Reimchronik

II.

DITLEB VON ALNPEKE.

Ditleb's von Alnpeke [angeblicher Verfasser]

Livländische Reimchronik,

enthaltend

diese Ausgabe = 00

Der Riterlichen Meister vnd Bruder zu Nieflant geschicht;

nach

dem Bergmannschen Drucke

mit den Ergänzungen und den abweichenden Lesearten

der Heidelberger Handschrift

neu bearbeitet und herausgegeben.

Litterärisch-kritische Einleitung.

1. Die Handschriften.

Obgleich die nachfolgende, unter dem Namen **Ditlebs von Alnpeke** verbreitete **livländische Reimchronik** den spätern Geschichtsschreibern, bis zum Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts, sehr gut bekannt war, so hatte sie sich doch seitdem so völlig verloren, daß Niemand mehr ihr Dasein ahnete. Erst in neuerer Zeit wurde sie wieder aufgefunden. Das älteste uns bekannte Manuscript derselben befand sich im Besitze des Gubernialraths v. Bretschneider in Lemberg, der es dem Buchhändler Johann Friedrich Hartknoch in Riga vergeblich zum Verlage anbot. Auf die Nachricht davon trat der ebenso als Prediger und Seelsorger, wie um die Geschichtsforschung seines Vaterlandes hoch verdiente Oberpastor zu Riga, Dr. **Liborius Bergmann** *), mit ersterem in Unterhandlung und erhielt das Original von ihm im Jahre 1797.

Diese Handschrift (B.), später im Besitze des verstorbenen Oberpastors Hermann Trey in Riga, (zuletzt in Kowno), ist auf Pergament mit großer Sorgfalt, Mühe und Kunstfertigkeit geschrieben, so daß sie auch in dieser Rücksicht beachtet zu werden verdient. Die Form der Buchstaben ist die am Ende des dreizehnten Jahrhunderts gebräuchliche, wie die Vergleichung mit Original-Urkunden aus jener Zeit erweiset, und gewährt einen sichern Beweis für das hohe Alter der Handschrift. Die Zeilen sind mit dem Zirkel abgemessen und zwischen schwache bleischwarze Linien gestellt; eben solche Linien fassen den Rand der Columnen auf beiden Seiten ein. Die Anfangsbuchstaben der verschiedenen Abschnitte erscheinen bald in rother, bald in blauer Farbe; — am Anfange der Zeilen sind sie weniger groß und roth gefärbt, zuweilen auch mit derselben Farbe liniirt, wodurch sie sich, so wie durch Form und Größe von den übrigen darauf folgenden schwarzen Buchstaben unterscheiden. Abkürzungen werden ziemlich oft gebraucht, beschränken sich aber auf ' für **er** oder **re** (z. B. d' = der, w'den = werden, Brude' = Brudere ꝛc.), den Strich über einen Buchstaben für **n** oder **m**, (z. B. genāt = genannt, grā = gram ꝛc.) und " für **ra** in den Worten **sp"ch, b"ch** und **t"gen** (sprach, brach, tragen) und in **q"m** für quam. Trennungszeichen fehlen fast ganz; nur der Punkt kommt zuweilen vor, um Worte auseinander zu halten, deren Vereinigung ein Mißverständniß veranlassen könnte. — Die ganze Handschrift besteht aus 84 Blättern in Großquart oder 168 Seiten, zu denen noch ein von neuerer Hand auf Papier geschriebenes Titelblatt kommt. Jede Seite hat zwei Columnen, jede Columne 32 Verse; — nur die letzte ist nicht ganz gefüllt

*) Er war zu Neuermühlen bei Riga geboren am 3. September 1754 und starb am 14. Julius 1823. Vgl. **Recke** und **Napiersky's** Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon, I. 142 ffde.

und enthält blos 17 Verse, so daß die Anzahl derselben in der ganzen Handschrift 10737 beträgt. Am Schlusse liest man noch die Anzeige: „**Geschriben in der Kumentur zu rewel durch den Ditleb von Alnpeke im mcclxxxxvj iar.**" Am Rande befinden sich einige von einer andern Hand beigefügte kurze lateinische Anmerkungen und Jahreszahlen. — Von der ganzen Handschrift fertigte der Oberlehrer zu Riga, Mr. **J. C. Brotze**, mit der größten Genauigkeit eine Abschrift an, die sich mit seinen historischen Sammelwerken auf der dasigen Stadtbibliothek befindet.*)

Bergmann sah seine Freude über die Entdeckung einer neuen livländischen Chronik einige Monate nach dem Empfange der Handschrift durch die Wahrnehmung getrübt, daß sich in derselben eine, allem Anscheine nach ziemlich bedeutende Lücke befand, deren Ergänzung ihm unmöglich war, da seine Nachforschungen nach ihrer Entstehung und nach den fehlenden Blättern erfolglos blieben. Er nannte daher das Ganze in seiner 1817 erschienenen Ausgabe ein „Fragment" und machte in derselben S. 181 und 190. die Stelle jener Lücke (zwischen S. 42 und 43. des gedruckten Textes, oder von V. 2561 an) bemerklich. Bald wurde aber durch die Sorgfalt, mit welcher man die alten Handschriften der Bibliotheken zu erforschen begann, eine zweite vollständige Handschrift unserer Reimchronik aufgefunden, aus der sich also das Fehlende ergänzen ließ. **Friedrich Wilken** machte gerade in demselben Jahre, als **Bergmann** seinen Abdruck besorgte, die erste Anzeige von ihr. Unter den vom Pabste Pius VII. aus der Vaticanischen Bibliothek der Universität zu Heidelberg zurückgegebenen Manuscripten, fand er in einem umfangreichen Bande unter andern Stücken auch eine „**Reimchronik von der Verbreitung des Christenthums nach Liesland und dem Orden der Schwertbrüder, bis zu dem Meister Holte, von einem ungenannten Verfasser**"**).

*) [Die von **Brotze** unter dem Titel „**Livländische Chronik von Ditleef v. Alnpeke**" angefertigte Abschrift macht auf der Rigischen Stadtbibliothek den 10ten Band seiner „**Livonica**" in Fol. und enthält auf 14 ungezeichneten Seiten eine kurze Inhaltsanzeige der Chronik, dann S. 1—198. die Abschrift der Verse, mit danebenstehender prosaischer Uebersetzung, unter der hin und wieder kurze sprachliche oder urkundliche Anmerkungen beigefügt sind; aber es ist dabei nicht die Verszahl der einzelnen Seiten in der Originalhandschrift beobachtet worden. Auf S. 198. folgt noch eine Schriftprobe des Originals, und dann ist angehängt 1) der Abdruck der ersten 456 Verse, welchen des nachherigen Herausgebers Bruder, der Oberconsistorialassessor und Pastor zu Rujen in Livland, **Gustav v. Bergmann** (s. **Livl. Schriftst. Lex. I. 134—141.**, wo dieses Abdruckes auch erwähnt ist) in seiner Privatdruckerei auf einem Bogen in 4. machte; 2) auf 11 unpag. S. Fol. ein kurzes „Glossarium"; 3) auf 1 S. ein Verzeichniß der vorkommenden Schlösser; 4) eine Ergänzung des fehlenden Stückes in der Handschrift, auf 8 S. Fol., durch den eben genannten **G. v. Bergmann** in 500, der Sprache und Ausdrucksweise **Alnpeke's** möglichst gleichgehaltenen, nach seiner Kenntniß der livl. Angelegenheiten jener Zeit ausgearbeiteten Versen, von welcher **Brotze**, dieselbe einleitend, sagt: „Hanc (lacunam) amicus meus, P. B. a. R. (i. e. Pastor Bergmann auf Rujen), tam feliciter supplevit, ut etiam vir quidam doctus deceptus fuerit et crediderit, ipsum *Alenperckium* esse autorem." — Aus **Brotze's** Abschrift sind im Texte so manche bessere Lesarten gegen den Bergmannschen Abdruck aufgenommen und dieß jedesmal unter dem Texte angemerkt worden.]

) Vergl. **Friedrich Wilken's Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergschen Büchersammlungen. Nebst einem meist beschreibenden Verzeichnisse der im Jahre 1816 von dem Pabste Pius VII. der Universität zurückgegebenen Handschriften rc. Heidelberg, 1817. 12. S. 445. 447. — **F. Adelung** in seinen „Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergschen Bibliothek in die Vaticanische gekommen sind, nebst einem Verzeichnisse derselben und Auszügen" (Königsberg 1796. kl. 8.) giebt S. 29.

Die Proben des Anfanges und Endes, die **Wilken** zugleich daraus lieferte, stimmten mit dem Bergmannschen Manuscripte überein und Prof. **Mone** in Heidelberg, dadurch aufmerksam gemacht, stellte durch weitere Vergleichung die allgemeine Uebereinstimmung beider fest. *)

Die Handschrift der Heidelberger Bibliothek, (H. oder Cod. Palat.) trägt die Nummer 367 und enthält 288 Pergamentblätter in Folio, von welchen Blatt 192^a bis 265^d in gespaltenen Columnen von unserer **Reimchronik** eingenommen werden. Vorausgehen die ebenfalls in Versen geschriebene **Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin** auf Blatt 1—172^d und drei andere altdeutsche Gedichte. **Alnpeke** bildet das fünfte Stück, dem noch zwei Gedichte folgen. Die Schrift gehört dem fünfzehnten Jahrhundert an und ist ziemlich deutlich, ohne sehr regelmäßig zu sein. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen stehen zwischen zwei senkrechten Linien; manche sind wirklich große zu nennen, manche nur kleine in größerem Maaßstabe, manche auch das nicht. Die erstern sind im Anfange von Zeit zu Zeit roth gefärbt, was aber allmählig seltener wird und zuletzt ganz wegbleibt. Auch die Anzahl der Verse in den einzelnen Columnen ist nicht immer gleich; gewöhnlich enthalten sie 41 Verse, zuweilen aber auch nur 40 oder 39.

Sobald unsere **Reimchronik** in Heidelberg aufgefunden war, bemühete sich **Bergmann**, eine Abschrift des in seiner Handschrift fehlenden Stückes zu erhalten. Doch kam sie erst nach seinem Tode in Riga an und ging bald darauf verloren. Indessen hatte auch die königliche Bibliothek zu Berlin eine Abschrift jener Lücke erworben, die sich unter ihren Manuscripten befindet und die Aufschrift trägt: „Ms. germ. quart. 265. Ergänzung der von Dr. Liborius Bergmann zu Riga 1817. 4. herausgegebenen Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen. Aus der Handschrift der Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg Nr. 367." Von ihr wurde im Januar 1822 wieder eine Abschrift genommen, die nach Livland kam, hier im Besitze des Generalsuperintendenten **Sonntag** in Riga war, von ihm dem Staatsrathe **v. Adelung** in St. Petersburg übergeben wurde und, nachdem sie noch in den Händen des dasigen Bibliothekars der Admiralität **Zeplin** gewesen war, durch den Staatsrath **v. Bunge** in Reval, an die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga gelangte. — Besondere Beobachtung verdient aber eine Abschrift desselben Abschnitts, welche der um die Veröffentlichung livländischer Geschichtsquellen hochverdiente Herr E. Frantzen in Riga von dem Heidelberger Manuscripte nehmen ließ. Sie ist mit der größten Sorgfalt durch Dr. **Hahn** in Heidelberg angefertigt, schließt sich selbst in den Schrift-

den Inhalt des erwähnten Bandes zwar an, gedenkt aber unserer darin befindlichen **Reimchronik** nur mit den Worten: „ein Stückchen von der Geschichte des deutschen Ordens in Livland." In seinem Werke: **„Altdeutsche Gedichte in Rom oder fortgesetzte Nachrichten von Heidelbergischen Handschriften in der Vaticanischen Bibliothek"** (**Königsberg, 1799. kl. 8.**), theilt er zwar **S. 295—302.** Auszüge aus diesem Codex mit, aber nicht aus dem uns betreffenden 5ten Stück desselben, das von ihm nur ganz kurz und ungenau als eine „Fortsetzung der Geschichte des deutschen Ordens" bezeichnet wird. — Demnach wurde die Heidelberger Handschrift unserer Chronik litterar-historisch zuerst durch **Wilken** näher bekannt.

*) In seiner Anzeige der Bergmannschen Ausgabe, in den **Heidelberger Jahrbüchern, Februar 1819, Nr. 8 und 9., S. 116—137.**

zügen dem Originale möglichst an, diente dem 1844 erschienenen Abdrucke zur Grundlage [und befindet sich jetzt im Besitze des Dr. **Napiersky** in Riga.]

Noch war aber keine durchgehende, genaue Vergleichung der beiden Handschriften vorgenommen, also auch ihr Verhältniß zu einander nicht ermittelt. Die endliche Ausführung derselben verdanken wir ebenfalls Herrn Eduard Frantzen, der mit bedeutendem Kostenaufwande, durch Dr. **Häusser** in Heidelberg, die Abweichungen des Cod. Palat. von dem genauen Bergmannschen Textabdrucke aufnehmen ließ. Es ergab sich nun, daß die Heidelberger Handschrift, so wie sie um ein paar Jahrhunderte jünger ist, als die Bergmannsche, ihr auch an Werth bedeutend nachsteht. Schon die Schriftzüge, obgleich recht deutlich und sorgfältig, zeigen nicht die peinliche Genauigkeit und Schönheit der letztern. Die gebrauchten Abkürzungen sind zwar bei beiden ungefähr dieselben, aber die Buchstaben oft verzogen. So setzt der Schreiber für e den Schriftzug e, o oder r, letzteres seltener; V oder v ist ihm r, z. B. even. = eren; u ist n, wofür sich auch m findet, z. B. waz uestem, V. 2685, antwortem, V. 2891, daher das undeutliche roimis V. 2896 wahrscheinlich „reinis" sein soll; m bedeutet auch ni, z. B. memant V. 2580, meslant V. 2710, meselande V. 3135; statt m findet sich nn, z. B. nnitte V. 2640; statt t steht e, z. B. schiic V. 3799 und statt e wieder t, z. B. ulrzit V. 3813. — Die zahlreichen Abweichungen in der Leseart sind von geringer Wichtigkeit, indem sie oft Schreibefehler verrathen oder sich doch nur auf verschiedene Schreibart und Biegung der Worte beziehen. So findet sich immer „wer" statt „wir", „yn" statt „in", „ouch" statt „uch", „do, wo" statt „da, wa", u. dgl. mehr. Ueberhaupt ist die Verschiedenheit beider Handschriften fast nur eine sprachliche. Verbesserungen des Bergmannschen Textes, lassen sich daher aus der Heidelberger Handschrift nur an sehr wenigen Stellen schöpfen. Einen bedeutenden Vorzug giebt ihr aber ihre Vollständigkeit, und daß sich aus ihr die Lücke in Bergmanns Handschrift ergänzen läßt. Das in letzterer Fehlende findet sich hier auf den acht Blättern 207c bis 215c und beträgt 1280 Verse*), welche in Bergmanns Codex gerade zehn Blätter gefüllt haben müssen, so daß das ganze Gedicht hier 12017 Verse enthält. Der Cod. Palat. hat deren einige weniger, indem die Verse 940, 4798—4801, 6365—6368, 7081—7086 und 9156 bis 9158 der vorliegenden Ausgabe, ausgelassen sind. Dagegen findet sich hier nach V. 5406, der Vers 5402 noch einmal, und nach V. 7027 und V. 7028 jedes Mal eine eigenthümliche Zeile eingeschoben. — Die den Verfasser oder Abschreiber betreffende Nachricht am Schlusse fehlt ganz.

Diese Verschiedenheiten, besonders die eingeschobenen Zeilen und bessern Learten mögen sie auch gering an Zahl sein, so wie die häufigen Abweichungen in der Wortfolge, sprechen gegen die Behauptung von **Franz Pfeiffer****): die Heidelberger Handschrift sei nur eine Abschrift der Bergmannschen. Selbst die besondere Schreibart und Biegung der Worte ist zu allgemein durchgeführt, als daß sie bei einer einmali-

---

*) **Mone** giebt den Umfang der Lücke irrig auf 1290 Verse an, indem er jede Columne zu 41 Versen rechnete und unbeachtet ließ, daß die Columnen 210c bis 211b nur zu 39 und 212ab zu 40 Verse enthalten.

**) Livländische Reimchronik, herausgegeben von Franz Pfeiffer, Stuttgart, litterärischer Verein, 1844. S. IV.

gen Abschrift, ohne bestimmten Vorsatz des Schreibers entstanden sein könnte. Wahrscheinlich bildete sich der eigenthümliche Character der Sprache des Cod. Palat. erst allmählig, durch Versetzung des Gedichts in südlichere Gegenden und durch mehrfache Abschriften, die zwischen beiden vorhandenen Handschriften liegen, aus; — die Verbesserungen einiger Stellen deuten aber entweder auf eine vom Bergmannschen Text ganz unabhängige Grundlage hin, oder müssen doch sehr frühe vorgenommen worden sein. Daß **Bergmann**, nach dem Titel seines Abdruckes die Original-Handschrift des Verfassers aufgefunden zu haben meint, ist eine voreilige Folgerung aus der oben angeführten Unterschrift seines Manuscripts, die wenigstens festerer Beweise bedarf. — Ueber den besondern Character der Sprache in den beiden Handschriften, hat man gestritten. **Bergmann** sagt von seinem Text: „die Sprache, die natürliche Einfalt der Ausdrücke verrathen das blühende Alter der schwäbischen Dichtkunst." *). Prof. **Mone** stimmt ihm bei und findet in der Pfälzer Handschrift viel mehr sächsische Bildungen. Schon Dr. **Napiersky** ist geneigt, sich für das umgekehrte Verhältniß zu entscheiden. **) **Pfeiffer** sucht der Sprache wegen des Dichters Heimath in Mitteldeutschland, in Thüringen, Franken oder Hessen, und sieht in den Abweichungen der Heidelberger Handschrift nichts weiter als schlechte, verderbte Formen. Er hat aber wohl entschieden Recht, wenn er den Bergmannschen Text für ziemlich reines Mittelhochdeutsch erklärt, das in der Heidelberger Handschrift durch dialectische Einflüsse entstellt worden ist. ***)

---

*) Vergl. **Bergmanns Ausgabe der Reimchronik**, S. 178.

) Vergl. **Ergänzung der Ausgabe Bergmanns, S. 34.

***) Zur eigenen Beurtheilung der Sprachkundigen mögen hier die von **Mone** und **Pfeiffer** angeführten Gründe folgen. Ersterer sagt in den **Heidelb. Jahrbüchern, 1819, S. 116 ff.**, unter andern: „Die Sprache in unserer Chronik ist schwäbisch, somit kann der Schreiber (**Ditleb v. Alnpeke**), dessen Namen schon sächsische Abkunft verräth, nicht der Verfasser sein. Schwäbisch ist auch die ganze Behandlungsart, die Redensarten: aufs Eis führen (V. 6494), durch die Bank (V. 944), sich finden lassen (V. 8940) rc., so wie die bildlichen Ausdrücke und das Festhalten am Gedankengange der alten Sage. Sächsische Einmischungen des Alnpeke sind: das unüberschriebene, gedehnte u in mut, gut rc., das unrichtige e nach dem zusammengezogenen i, z. B. bie, biel, sie, statt bi, bil, si (bei, beil, sei), die Wechselung sächsischer und schwäbischer Worte: Legirstatt und Legerstatt, kurt und kurtz, (V. 429 und 550), offinbar (V. 575), kop, (V. 675) und Haupt, welches die Schwaben statt jenem fast immer gebrauchen, is statt es, er statt herr, bie das und bie dem mer, (V. 2378. 3938. 4464.) rc. Viel mehr sächsische Bildungen enthält die Pfälzer Handschrift, worin die schwäbische Urschrift nicht leicht mehr zu erkennen." — **Pfeiffer** (a. a. O. S. V.) sagt dagegen: „Seine (**Mone's**) beigebrachten Gründe entbehren der Beweiskraft. Denn die Behauptung, die Sprache in der **livl. Reimchronik** sei schwäbisch, ist unrichtig, wenn darunter nicht Mittelhochdeutsch im Allgemeinen zu verstehen ist; und die Ausdrücke und Redensarten, die als Schwaben eigenthümlich geltend gemacht werden, können eben so gut andern Gegenden Deutschlands angehören. Vielmehr scheint mir, daß in Mitteldeutschland, in Thüringen, Franken oder Hessen, des Dichters Heimath zu suchen sein wird. Dahin weisen die niederdeutschen Reime, wie Liven: wiven (wiben), wêren (wâren): kêren; man: van (von), sal (sol): al, künden: fründen (friunden), Hornhusen: Pruzen rc.; ferner die Apocope des n in glizen (: vlize), vertriben (: libe) und Anderes mehr. Auch die Redensarten, die **Mone** anführt, sprechen eher für diese Gegenden, als für Schwaben. Aufs Eis führen, durch die Bank, sich finden lassen, und ähnliche, die schon modern klingen und noch jetzt gebräuchlich sind, dürften sich in erweislich schwäbischen Dichtungen des dreizehnten Jahrhunderts kaum finden, begegnen uns aber schon früh in den Sprachdenkmählern, die in jenen Landesstrichen, wo die neuhochdeutsche Schrift- und Umgangssprache ihre jetzige Gestalt erhielt, entstanden sind."

2. Die Ausgaben.

Wir besitzen zwei Abdrücke unserer Reimchronik; den von **Bergmann** besorgten, zu dem die später erschienenen **Ergänzungen** hinzuzurechnen sind, und den in der **Bibliothek des litterärischen Vereins zu Stuttgart** erschienenen, herausgegeben von **Franz Pfeiffer.**

1) **Bergmann** hatte, nachdem er seine Handschrift 1797 erhielt, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis es ihm gelang, den Druck auf eigene Kosten, da sich kein Verleger fand, möglich zu machen. Er ließ, vielleicht zur Ersparniß, nur 107 Exemplare abziehen und gab dem Werke, wegen der vorhandenen Lücke, den Titel: „Fragment einer Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen, aus der Original-Handschrift zum Drucke befördert, mit einigen Erläuterungen und einem Glossar versehen von **Dr. Liborius Bergmann,** Ober-Pastor und Senior des Rigaschen Stadt-Ministeriums, Pastor zu St. Peter und erster Assessor des Consistoriums. Riga 1817, gedruckt auf Kosten des Herausgebers bei Wilhelm Ferdinand Häcker. In Commission Riga und Leipzig in der Hartmannschen Buchhandlung," 4°. Die ersten 170 Seiten enthalten in gespaltenen Columnen den Text, wie **Bergmann** selbst sagt, (S. 177.) „aufs sorgfältigste bis auf die geringste orthographische Kleinigkeit und die Interpunctionszeichen," dem Originale getreu sich anschließend, so daß jede Columne und jede Seite des gedruckten Textes die gleiche Anzahl Verse enthält, wie die entsprechende der Handschrift; dann folgen S. 171—182.: „I. Allgemeine Bemerkungen über dieses Werk, statt einer Vorrede, nebst einer Darstellung der Schriftzüge des Originals," — sie beschränken sich auf den Bericht über die Auffindung der Handschrift, ihre Beschreibung, ihren geschichtlichen und sprachlichen Werth und die Schwierigkeiten bei der Herausgabe; — S. 183—208. „II. Kurze Anzeige des Inhalts dieser Chronik, nebst einigen Anmerkungen" — Letztere rühren von J. C. Brotze her und bestehen nur in einigen Parallelen aus nicht sehr zuverlässigen Quellen; — S. 209—220.: „III. Glossarium," — es ist sehr unvollständig und oft unrichtig, wie **Bergmann** auch selbst gesteht, er habe den Sinn mancher Ausdrücke nur aus dem Zusammenhange zu errathen gesucht.

Einige Jahre nach der Auffindung der Heidelberger Handschrift, veröffentlichte **C. J. Watson,** Pastor zu Lesten in Curland, eine „Darstellung des Inhalts der bisherigen Lücke in dem Annalisten Ditleb von Alnpeke," in „(**C. E. Raupach's**) **Neuem Museum der teutschen Provinzen Rußlands, ersten Bandes, zweites Heft. Dorpat,** 1825, **S.** 59—70." — Der dadurch noch mehr erregte Wunsch nach dem Abdrucke des fehlenden Stückes wurde, nach manchen fehlgeschlagenen Erwartungen,*) erst 1844 durch die vereinten Bemühungen von **Dr. Napiersky**

*) Schon **Watson** (a. a. O. S. 61.) stellte den Abdruck als gewiß in Aussicht, und was der Generalsuperintendent **C. G. Sonntag** im Jahr 1824 (**Ostseeprovinzen-Blatt, Beil. zu Nr. 16. S. 68.**), bei Gelegenheit seiner Anzeige der „**fortgesetzten Abhandlung von livl. Geschichtsschreibern,**" mittheilte: „das Supplement zu Alnpeke's Chronik, welches nach Bergmanns Tode aus Deutschland hier ankam, wird auf Kosten der Ritterschaft gedruckt, und wie Referent hofft, von Etatsrath **Adelung** herausgegeben werden" — ging nicht in Erfüllung. Ebenso wurde der anfängliche Plan, das Supplement in den **Monumentis Livoniae antiquae** erscheinen zu lassen, wieder verworfen.

und der uneigennützigen Verlagshandlung von E. Frantzen, welche in Heidelberg die oben angeführte Abschrift hatte anfertigen lassen, in Erfüllung gesetzt. Es erschien unter dem Titel: „**Ditleb von Alnpeke.** Ergänzung des von Dr. **Liborius Bergmann** herausgegebenen Fragments einer Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen, nach der Heidelberger Handschrift jener Reimchronik, mit einem Facsimile derselben und einigen Erläuterungen zum Drucke besorgt und als Gratulationsschrift zur dritten Secularfeier der Universität Königsberg herausgegeben von **Carl Eduard Napiersky**, d. W. W. Dr., kaiserl. Ruß. Hofrathe," rc. Riga und Leipzig, Eduard Frantzens Verlags-Comptoir. 1844. 4°. Nur für die Besitzer der Bergmannschen Ausgabe bestimmt, schließt sich diese Ergänzung nicht nur in der Anordnung und dem Formate jener enge an, sondern erschien auch, wie sie, nur in 107 Exemplaren. S. 1—20. geben den Text, dann folgen, S. 21—33.: „I. Allgemeine Bemerkungen über dieses Supplement nebst einem Facsimile des Heidelberger Manuscripts;" — sie enthalten ausführliche Nachrichten über die Handschrift und die davon genommenen Abschriften, eine Darlegung des Plans bei dem Abdruck dieser Ergänzung, ihres historischen Werthes und als Anhang, S. 33—39., einen „Auszug aus J. F. Mone's Recension der Bergmannschen Ausgabe"; — II. S. 41 bis 56. „Kurze Anzeige des Inhalts dieses Supplements, nebst einigen Anmerkungen." Dieser Abschnitt ist mit einer Ausführlichkeit behandelt, die ihn einer Paraphrase ähnlich macht und mit werthvollen historischen Erläuterungen ausgestattet. — III. S. 57—63. „Nachträge zu dem Bergmannschen Glossarium," in so weit sie durch den hier gelieferten Text nöthig erschienen.

Eine weitere Vervollständigung erhielt die Bergmannsche Ausgabe, durch einen Abdruck der abweichenden Lesearten der Heidelberger Handschrift. Der Verleger der Ergänzung, E. Frantzen, hatte, wie bemerkt, zum Behufe einer neuen vollständigen Ausgabe des Alnpeke, eine Vergleichung des ganzen gedruckten Textes mit jener vornehmen lassen. Als aber hierauf der Plan zu einer neuen Ausgabe von ihm wieder aufgegeben wurde, überließ er die erhaltene Varianten-Sammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands in Riga, welche den Abdruck derselben in 150 Exemplaren zur unentgeltlichen Vertheilung an die Besitzer der Bergmannschen Ausgabe und ihrer Ergänzung verfügte. Sie erschien im Jahre 1844 auf zwei Bogen in 4° mit der Ueberschrift: „Varianten zur Bergmannschen Ausgabe der Reimchronik Ditlebs von Alnpeke aus der Heidelberger oder Pfälzer Handschrift dieser Chronik."

2) Gerade zu der Zeit, als so durch die eifrige Thätigkeit inländischer Gelehrten, mit vieler Mühe, nach einem Zeitraume von fast dreißig Jahren, der Text unserer Reimchronik, freilich nur für einen engen Kreis von Lesern, vollständig ergänzt war, brachte der literärische Verein in Stuttgart seinen Actionären dieselbe Gabe. Es erschien nehmlich als zweite Abtheilung des siebenten Bandes ihrer Bibliothek, die „Livländische Reimchronik herausgegeben von **Franz Pfeiffer.** Stuttgart, gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins 1844." VIII. und 332. S. 8°. — Man durfte hier nach der Ankündigung den Heidelberger Text erwarten, allein der Herausgeber, von der Ueberzeugung geleitet, daß die dortige Handschrift nur eine verdorbene Abschrift der Bergmannschen sei, und aus ihr gar kein Gewinn geschöpft

werden könne, gab bald die Vergleichung beider auf, und legte seiner Ausgabe den Bergmannschen gedruckten Text zum Grunde, dem er nur die fehlenden 1280 Verse nach der Heidelberger Handschrift hinzufügte. Doch hielt er sich auch an diesen nicht gebunden, sondern veränderte ihn in der ganzen Chronik nach eigenen Conjecturen, indem er willführlich die Schreibart verbesserte, und sogar an Stellen, die ihm dunkel erschienen, Worte einschob oder durch ähnliche ersetzte. Durch dieses Verfahren hat der Text viel von seiner Autorität und Eigenthümlichkeit verloren, die dadurch nicht ganz wieder gewonnen werden kann, daß am Schlusse S. 325—332 die ursprünglichen Lesearten (bis V. 3848 nach beiden Handschriften, dann die Bergmannsche allein) angegeben sind. Außerdem sind in der Verszählung bedeutende Fehler begangen worden, so daß man glauben sollte, in dieser Ausgabe 78 Verse weniger zu haben, als in der Bergmannschen und ihrer Ergänzung, was theils durch Rückstellung der Verszahl, theils durch Auslassung von vier Versen (V. 11940—11943) entstanden ist.*) Als Vorzug darf die Einfügung von Interpunctionszeichen betrachtet werden.**)

Beide Ausgaben liefern also nur den Text; kritische Erklärung desselben beabsichtigten die Herausgeber nicht. Und doch bedarf die **Reimchronik** einer solchen mehr als manche andere. Der entstellende Einfluß der Sage, der in der ersten Hälfte bemerklich wird, das Abgerissene der Darstellung, welche einzelne Begebenheiten, gleich historischen Bildern aneinanderreihet, ohne auf ihren Zusammenhang besondere Rücksicht zu nehmen, die Aufführung von Personen und Orten ohne nähere Bestimmung und dazu eine mangelhafte Zeitrechnung, blos nach Regierungsjahren der Ordensmeister, verdunkeln den Werth der Chronik, der erst durch eine sorgfältige Kritik in seiner ganzen Bedeutung hervorgehoben werden muß. Rechnet man hinzu, daß die Bergmannsche Ausgabe zu den Seltenheiten gehört, und der literarische Verein in Stuttgart seine Bibliothek nur in die Hände seiner Mitglieder gelangen läßt, so erscheint eine neue Ausgabe, wie wir sie hier zu liefern versucht haben, in mehrfacher Beziehung als Bedürfniß. Wir stellen uns dabei vorzugsweise die Aufgabe, dem Geschichtsforscher durch kritische Untersuchungen in die Hände zu arbeiten. Der Text ist nirgend geändert, sondern folgt genau dem Abdrucke **Bergmanns**, der nach Hinwegräumung einiger leichter Fehler für ein getreues Abbild seiner Handschrift gelten darf.***) Aus der Heidelberger Handschrift ist die Lücke ergänzt und eine vollständige Sammlung abweichender Lesearten beigefügt.†) Der angehängte Commentar enthält einen Versuch, die letztern zu

*) Vergl. die nähern Nachweisungen darüber, welche Dr. **C. E. Napiersky** im „Inlande", (neunter Jahrgang, herausgegeben von **Th. Beise**, Dorpat, 1844, Nr. 37. Sp. 581—584) gegeben hat.

) [Seitdem ist nun auch noch eine versificirte Uebertragung unserer Reimchronik ins Hochdeutsche erschienen, unter dem Titel: **Die livländische Reimchronik von Dittlieb v. Alnpeke in das Hochdeutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen von E. Meyer, Oberlehrer der lateinischen Sprache am kaiserlichen Gymnasio zu Reval. Reval, 1848. Verlag von Franz Kluge. 374 S. 8.] —

***) [Leider ist es den Besorgern dieser Ausgabe nicht möglich gewesen, in die noch zu Riga befindliche Bergmannsche Handschrift auch nur eine Einsicht, geschweige eine Benutzung und Vergleichung derselben mit dem Abdrucke zu erlangen. Aus demselben Grunde konnten auch die obenerwähnten Randbemerkungen in derselben, die übrigens werthlos sein mögen, da sowohl **Bergmann** in seinem Abdrucke, als **Brotze** in seiner Abschrift sie weggelassen haben, nicht geliefert werden.]

†) [Der Ergänzung aus der Heidelberger Handschrift (V. 2561—3840.) sind die bedeutendsten Varianten oder Conjecturen aus **F. Pfeiffer's** Abdrucke beigegeben. — Noch darf hier nicht un-

prüfen, jede einzelne Begebenheit nach den Urkunden und übrigen Quellen historisch zu beleuchten, Personen- und Ortsverhältnisse zu erklären und eine zuverlässigere Chronologie herzustellen. Aber auch dem Geschichtsfreunde, der keine Freude an Untersuchungen über anscheinend unbedeutende Gegenstände hat, sollte es erleichtert werden, sich den Genuß zu verschaffen, den die Chronik zu bieten im Stande ist. Dazu hat eine andere, in werthvollen literärischen Arbeiten erprobte Feder eine Paraphrase *) und ein Glossar hinzugefügt, mit deren Hülfe es auch dem Ungeübten leicht werden wird, die Schwierigkeiten der Sprache zu überwinden. Ein Register war besonders hier, wo eine Uebersicht des Ganzen nicht so leicht zu gewinnen ist, eine nothwendige Zugabe.

3. Der Verfasser.

Bergmann schloß etwas übereilt aus dem Zusatze am Ende seiner Handschrift: „Geschriben in der Kumentur zu rewel durch den Ditleb von Alnpeke im mcclxxxxvj iar," daß der hier genannte **Ditleb von Alnpeke** der Verfasser der Chronik sein müsse und er hat seitdem allgemein dafür gegolten. Das Wort „geschriben" kann aber nicht blos auf den Verfasser, sondern mit gleichem Rechte auf einen Abschreiber gedeutet und darum aus jener Nachricht keine sichere Folgerung gezogen werden. — Indessen sind die Gründe, mit denen man **Bergmanns** Ansicht zu widerlegen gesucht hat, nicht haltbar. **Mone** meint, **Ditleb von Alnpeke** könne darum nicht der Verfasser sein, weil der Name seine sächsische Abkunft verrathe, das Gedicht aber nach Sprache und Behandlungsart schwäbisch sei. Obgleich die Familie Alnpeke wirklich noch am Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Chursachsen ansäßig war, **) so fiele jener Widerspruch doch bei der Annahme hinweg, daß ein Glied oder

erwähnt gelassen werden, daß unserem Textabdrucke durchweg eine zum Verständniß unentbehrliche Interpunktion, ganz unabhängig von der von Pfeiffer seinem Abdrucke beigesetzten, eingefügt worden, wobei aber die wenigen, in Bergmanns Handschrift sich findenden, meist sehr willkührlich gesetzten oder bloß zur Trennung des Zusammenstoßes zweier Vocale oder mehrer hintereinander folgender Hauptwörter angewendeten Punkte von selbst wegfallen mußten. Ferner sind, der bessern Deutlichkeit halber, alle Reden und Ansprachen, die fast immer in directer Fassung gegeben sind, durch „" in unserem Texte hervorgehoben.]

*) [Die beigefügte Paraphrase ist fast einer wörtlichen Uebersetzung in Prosa gleich zu stellen, weil sie sich meistens sehr genau an den Text und dessen Ausdrucksweise anzuschmiegen bemüht ist; nur an wenigen Stellen ist sie freier abgefaßt und mehr ins Kurze gezogen, besonders von Anfange in der Einleitung. Uebrigens ist bei Ausarbeitung derselben auf die abweichenden Lesarten der Heidelberger Handschrift Rücksicht genommen und diese sind bisweilen, wenn sie einen bessern Sinn gaben, zum Grunde gelegt worden.]

**) Unter den Zeugen der Vermählung von Dr. Martin Luthers Enkelin Anna, Tochter des churfürstlich-sächsischen Leibmedicus Dr. Paulus Lutherus, mit dem sächsischen Edeln Nicolaus Marschall zu Niederbilderstein, am 22. Juli 1585, befand sich nach den Ehepacten auch Hanuß Alnpeke, Edler zu Lockwitz und Oberschaar; und bei dem Erbvergleich über den Nachlaß jenes Leibarztes Luther, am Gründonnerstage 1593, ward Melchior Alnpeke als Beistand des Nicolaus Marschalk hinzugezogen. Auch fanden sich in dem Stammbuche des Johann Ernst Luther, eines Bruders jener Anna, die Namen und Wappen von Melchior Alnpeck und Hieronymus Wolff Alnpeck von Lockwitz, auch von Hanuß Alnpeck auf Lockwitz und Oberschaar eingezeichnet. Vergl. Mr. David Richters Genealogia Lutherorum, Berlin und Leipzig 1733, S. 522 ff., woraus Paucker in den „Arbeiten der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst" erstes Heft, Mitau 1847, S. 113, die obige Mittheilung macht. — [In der Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte. 2. Bd. (Chemnitz 1768. 8.) S. 185—262. findet

Zweig der Familie sich früher nach Schwaben übergesiedelt und die Eigenthümlichkeit des Landes angenommen haben könne. Man ist aber dazu gar nicht genöthigt, da, wie oben bemerkt, der schwäbische Character des Gedichts sehr zweifelhaft ist, und von **Pfeiffer** mit triftigen Gründen bestritten wird. — Schlagender scheint auf den ersten Blick die Bemerkung von Dr. **K. J. von Paucker**, das Datum der Unterschrift müsse unrichtig sein, weil sich Reval 1296 noch in den Händen der Dänen befand, und dort erst fünfzig Jahre später, als der deutsche Orden es erwarb, eine Comthurei errichtet wurde.*) Der ganze Beweis beruht aber nur auf der Voraussetzung, das Wort „Kumentur" müsse eine Ordens-Comthurei bedeuten, während es eigentlich den Sitz eines jeden Befehlshabers bezeichnet. Sehr leicht konnte der Ausdruck, der dem deutschen Orden so geläufig war, von diesem selbst, für die Burg zu Reval, den Mittelpunkt der dänischen Macht in Ehstland, auf welcher der Stadthalter (Hauptmann) mit einem bedeutenden Gefolge von Rittern seinen Sitz hatte, in Aufnahme gebracht worden sein. — Beachtungswerth ist aber der Umstand, daß dieser ganze Zusatz in der Heidelbelberger Handschrift fehlt, und wohl nicht von den Abschreibern weggelassen worden wäre, wenn sie darin eine Nachricht über den Verfasser gesehen hätten.

Auch das Gedicht selbst gestattet einige Schlüsse über Heimath, Stand und Bildung des Verfassers, so wie über den Ort, an welchem er es schrieb. **Mone** glaubte sein Vaterland aus den Eigenthümlichkeiten der Sprache zu erkennen, und erklärte ihn darum für einen Schwaben,**) wofür ihn auch **Bergmann** gehalten zu haben scheint. **Pfeiffer** bemüht sich, seine Gründe zu widerlegen, und behauptet, daß die Sprache dem im 13ten und 14ten Jahrhundert gebräuchlichen Hochdeutsch angehöre, das man früher auch wohl mit der Benennung „schwäbisch" bezeichnete, mochten auch die Schriften in ganz entgegengesetzten Theilen Deutschlands, z. B. in Oestreich, am Rhein oder in der Schweiz entstanden sein. Obgleich ihm demnach die Sprache von der eigenthümlichen Redeweise einzelner Gegenden ziemlich frei erscheint, so glaubt er doch, gerade nach den von **Mone** angeführten Worten und wegen einiger vorkommender niederdeutscher Reime, annehmen zu dürfen, daß des Dichters Heimath in Mitteldeutschland, in Thüringen, Franken oder Hessen gesucht werden müsse.***) —

sich: Dr. **Andreas Motter's Nachricht von dem Geschlechte der Alnpecke**, wornach dieses aus Ungarn um die Mitte des 15. Jahrhunderts nach Freiberg in Sachsen gekommen ist und sich dort begütert hat, gegen das Ende des 17. Jahrhunderts aber dort ausgestorben oder von dort weggezogen ist. Das früheste dort angeführte Datum ist 1396, da ein Wenzel Alnpeck in einer Schlacht bei Nicopolis gegen die Türken blieb. Außerdem findet man noch genealogische Nachrichten von dieser Familie in **Joh. Gottfr. Liters Belziger Chronik. Wittenberg 1743. S. 504—515.** und in den **Curiosis Saxonicis auf d. J. 1760.** **Gauhe** hat in seinem **Adelslexicon** zwar angeführt, daß in Pommern auch eine Familie dieses Namens wäre, solche aber mit der Meißnischen Familie in keiner Verwandtschaft stände, und sich dabei auf **Micraetii Pommerland** berufen; diese Notiz ist auch in das **Universallexicon** übergegangen. Aber es ist eine Irrung im Namen: denn **Micraetius a. a. O. S. 462.** schreibt die Pommersche Familie Ahlebeck, und beide führen ganz verschiedene Wappen. S. **Motter a. a. O. S. 190. Anm.**]

*) Dieser Einwand wurde zuerst in **Schleicher's Ehstona, Reval 1829, 4°. S. 272 u. 279.**, — dann in den **„Arbeiten der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst", Erstes Heft, 1847. S. 107.** aufgestellt.

) **Mone a. a. O.: „der Verfasser war also ein schwäbischer Dichter, was an sich schon und mehr noch durch die Unbekanntheit seiner Person und Quellen merkwürdig ist."

***) Vergl. die Anmerkung am Ende des ersten Abschnitts dieser Einleitung, wo die von **Mone** und **Pfeiffer** aufgestellten Gründe ausführlich wiedergegeben sind.

Vielleicht liegt eine Andeutung derselben in V. 848, wo der Dichter seine Bekanntschaft mit Sachsen verräth und der Einwohner des Landes mit der Bezeichnung „die guten Lute" erwähnt. Sächsische Wortformen giebt **Mone** selbst im Einzelnen zu und **Napiersky** sucht sie noch weiter nachzuweisen.*) Ließe sich diese Ansicht fester begründen, so fände sich eine merkwürdige Uebereinstimmung mit dem ebendaselbst von **Paucker** nachgewiesenen spätern Wohnsitze der Familie **Alnpeke**, welche einen Grund abgeben könnte, **Ditleb von Alnpeke** für den Verfasser zu halten.

Die nicht zu verkennende Reinheit der Mundart, die das Gedicht den bessern Sprachdenkmälern des Mittelalters an die Seite setzt, die Ungezwungenheit der Reime, unter denen sich nur selten falsche finden, die Lebhaftigkeit in einzelnen Theilen der Darstellung, die sich zuweilen, (z. B. in der Einleitung) bis zu einem gewissen dichterischen Schwunge steigert, freilich neben manchen trockenen und unbeholfenen Stellen, zeugen von des Verfassers Sprachgewandtheit und einigem Talente. Nicht selten verräth er dabei gründlichere Kenntniß der christlichen Lehre und religiöser Dinge überhaupt, wie sie in jener Zeit wohl nur durch eine Erziehung im Kloster erworben werden konnte.**) Er hatte manche kirchliche Schriften gelesen (V. 12.), kannte die biblische Geschichte (V. 29. 83.) und die Bibel selbst (V. 106. 109.), aus der er gelegentlich eine Stelle anführt (V. 477 ff.), und zeigt besonders reinere Begriffe von der Heilslehre, wie sie zu seiner Zeit nicht so allgemein verbreitet waren (V. 30—46). Er spricht sich eifrig für die Ausrottung der Abgötterei durch gewaltsame Mittel aus, hat aber aufgeklärtere Ansichten über die Wahrsagekunst der Heiden (V. 3027). Dennoch war er selbst kein Geistlicher. Das beweiset schon die ganze kriegerische Richtung seiner Chronik, in der er sich ausschließlich mit den Kämpfen gegen die Eingebornen beschäftigt und auf die Geschichte der Kirche und ihrer Vorgesetzten gar keine Rücksicht nimmt, ja nicht einmal die Namen der Erzbischöfe von Riga, welche doch den Ordensmeistern an Macht gleich standen, anführt.***) Es wird aber ins Besondere durch die Schärfe gewiß, mit der er sich in einzelnen Fällen über die Geistlichen ausspricht. So spottet er über ihre Furchtsamkeit (V. 6632 ff.: „die pfaffen vurchten sere den tod, das was ie ir alder site, und wonet in noch viel vaste mite. Sie iehen man sulle sich vaste wern, mit vlihen sie sich gerne nern") und über die Machtlosigkeit ihrer Bannstrahlen (V. 1235 ff.: „sie slugen sie algemeine tod; der Bischof leit die selbe not; so man die warheit sprechen wil, do half sin bannen masen vil."). Einige Andeutungen lassen vielmehr auf seine eigene Theilnahme an den Kämpfen und also auf seinen kriegerischen Stand schließen. Die Darstellungs-

*) Vergl. **Napiersky's Ditleb v. Alnpeke; Ergänzung des von Dr. Liborius Bergmann herausgegebenen Fragments** ꝛc. S. 34.

**) Es scheint ihm auch die profane Poesie seiner Zeit nicht unbekannt gewesen zu sein, da er V. 1017+—76. wahrscheinlich auf eine poetische Production des Mittelalters Anspielung macht, worüber wir das Erforderliche in der Erläuterung zu jener Stelle nachzuweisen bemüht gewesen sind. —

***) Diese Uebergebung der geistlichen Landesherrn scheint zuweilen den Character einer gewissen Absichtlichkeit zu tragen. So bemerkt Dr. **Napiersky**, (**Ergänzung des Alnpeke**, S. 32.) „Bei der Taufe und Krönung Mindow's ist wohl der Bischof Heinrich von Kulm, aber keiner der hierländischen genannt, welche dabei doch auch nicht ganz gefehlt haben werden, und bei den Nachrichten von Erbauung der Memelburg, welche uns den erst von Voigt aus urkundlichen Quellen ans Licht gezogenen Antheil Eberhards von Sayn an dieser Unternehmung bestätigen, wird der bedeutenden Theilnahme des kurländischen Bischofs Heinrich von Lützeburg gar nicht gedacht."

weise wird bei der Beschreibung der Kriegszüge am lebhaftesten und die Genauigkeit in der Angabe einzelner, oft geringfügiger Umstände, verräth nicht selten seine Anwesenheit in der Schlacht, z. B. in der Erzählung von dem Kampfe um Heiligenberg (V. 5385. 6142.) und an mehren andern Stellen aus der letzten Zeit. Es wird aber fast zur Gewißheit, daß er selbst das Schwert führte, wenn er in Bezug auf die Treulosigkeit der Ehsten V. 560 ff. sagt: „sie waren besser do wan nu, das han wir wol bevunden sint zu manchen stunden. Wan uns ir helfe not geschach, harte luzel man ir sach."

Hält man damit die genaue Bekanntschaft zusammen, die er mit der Geschichte und den Verhältnissen des deutschen Ordens beurkundet, — die Sorgfalt und Genauigkeit, mit der er dessen Thaten beschreibt, und das Bestreben, ihn vor ungerechtem Verdachte zu bewahren, indem er ihn vor einer möglichen Verwechselung mit dem Schwertträger-Orden schützt, damit seinen Gliedern nicht die Ermordung Winne's zur Last gelegt werde, (V. 717 ff.: „die Brudere von dem dutschen hus — — die sint des ane schande"); — so kann man nicht umhin, der Vermuthung Raum zu geben, die **Pfeiffer** ausspricht, er sei ein Ordensritter, oder doch eines solchen Dienstmann gewesen. Doch wenn diese sichtbare, aber nicht partheiische Hinneigung zum deutschen Orden in einer Geschichte desselben natürlich erscheint und in der Vorliebe des Dichters für seinen Helden ihre Erklärung findet, so zeigen sich daneben genaue Beziehungen zu den Dänen in Reval, die jene mindestens aufwiegen, und ihren besondern Grund haben müssen. Die ausführliche und ins Einzelne gehende Beschreibung ist in allen Fällen bemerklich, wo die dänischen Ritter mit im Kampfe sind; z. B. V. 2065 ff., 7567 ff., 7855 ff., 8295 ff., 8344 (wo sogar die Farbe ihrer Rüstungen angegeben wird) u. s. w.; — der Verfasser unterläßt es nicht, ihrer dem deutschen Orden geleisteten Hülfe immer ausdrücklich zu erwähnen, und giebt dabei später die Namen der dänischen Hauptleute an, was sonst bei den untergeordneten Heerführern selten geschieht; — ja er verschmäht es sogar nicht, der unwichtigen Besuche des Ordensmeisters Conrad von Feuchtwangen in Reval (V. 9417 ff., 9512 ff.) zu gedenken. Wir geben gerne zu, daß dieses alles noch nicht zu dem Schlusse berechtigt, der Verfasser habe zu der dänischen Parthei gehört. Näher bezeichnet aber schon seine engere Verbindung mit dem dänischen Ehstland der Umstand, daß er bei Aufzählung der einzelnen Gebiete in Livland, Reval durch den Zusatz „das gute land" hervorhebt (V. 6715.), es mit allen seinen Verhältnissen ausführlich beschreibt, und bei dem Lobe und der Schilderung der glücklichen Lage der dänischen Ritter und Lehnträger mit Vorliebe verweilt, während er über alle andere Landestheile leicht hinweggeht und fast nur ihre Namen angiebt. Von entscheidendem Gewichte dürfte endlich sein, daß er zwei Mal, V. 4943. und 9523. sich des Ausdruckes „des huses man" ohne alle nähere Bestimmung bedient, wo nach dem Zusammenhange nur die Besatzung der Burg Reval verstanden werden kann. Ebenso nennt er den König von Dänemark und seine Streitkräfte in Ehstland fast immer kurzweg den „kunig" und „des kuniges man", (vergl. das Register unter dem Worte Dänen). So konnte nur ein dänischer Unterthan mit Beziehung auf seinen Fürsten sprechen und auch ein solcher konnte nur, wenn er sich selbst auf Reval befand, sich dessen überheben, der einfachen Bezeichnung „die Burg" ihren Namen beizufügen, ohne befürchten zu müssen, mißverstanden zu werden. Der Verfasser unserer

Chronik muß also wohl ein **dänischer Ritter oder Lehnträger in Ehstland** gewesen sein, der sein Werk auf der Burg zu Reval schrieb und vortrug.*) Dieses Ergebniß stimmt so gut mit der Nachricht am Ende von Bergmanns Handschrift überein, nach welcher sie durch **Ditleb von Alnpeke** zu Reval im Jahre 1296. „geschriben" wurde, daß man sich geneigt fühlen muß, diesen für den Verfasser zu halten, wiewohl aus Obigem noch kein sicherer Beweis für die Identität beider Personen geschöpft werden kann.**)

Weit weniger wichtig ist es aber, den Namen des Verfassers zu ermitteln, als festzustellen, daß wir das **Werk eines Mannes aus jener Zeit** vor uns haben, der wenigstens den letzten Theil der von ihm erzählten Begebenheiten selbst erlebte, sich in ihnen thätig bewegte und den Eindruck wiedergab, den sie auf ihn machten. Das geht eigentlich schon aus der oben erwähnten Nachricht in Bergmanns Handschrift hervor, mag sie nun auf den Verfasser oder den Abschreiber zu beziehen sein. Den gegen sie erhobenen Einwendungen fehlt, wie oben bemerkt, hinlängliche Beweiskraft. Aber auch in dem Gedichte selbst zeigt sich der Verfasser als Zeitgenosse. Außer den oben angeführten Stellen, aus denen seine Mitwirkung in den Kämpfen hervorleuchtet, ergiebt sich eigene Anschauung aus der Bestimmung der Ortsverhältnisse, z. B. in der Uebersicht der Völker, V. 326—376; — aus der oft sehr genauen Beschreibung einzelner Gegenden, wie um Heiligenberg V. 9985 ff., und den Mittheilungen über besondere Züge aus dem Leben und den Sitten der Eingebornen, als das Reiten der Lettinnen, V. 348, 9230 ff., die litthauischen Kriegslager, V. 9974 ff. u. s. w. Auch scheint aus der Schilderung und dem Lobe des Ordensmeisters **Cuno von Herzogenstein**, V. 11641 ff., wie schon **Pfeiffer** bemerkt, persönliche Theilnahme zu sprechen. Den letzten Zweifel hebt die Aufforderung des Verfassers V. 11647.: „**wer mer gelebe**, der schribe nach." **Pfeiffer** (S. 332.) will zwar, daß diese Zeile (bei ihm V. 11653.) gestrichen werde, wahrscheinlich weil sie es ist, welche die ungleiche Verszahl des ganzen Gedichts veranlaßt, indem hier drei Zeilen statt der sonst gewöhnlichen zwei durch den Reim verbunden sind; — diese Unregelmäßigkeit kann aber leicht durch Unachtsamkeit des Dichters entstanden sein, und berechtigt noch nicht, an eine Verfälschung des Textes zu denken, die hier gar keinen Zweck abfehen ließe. Dem Sinne nach steht die Zeile ganz passend, wenn man annimmt, daß der Verfasser im Jahre 1290, das er kurz vorher angiebt, bis zu jener Stelle schrieb und in der Absicht zu enden,

---

*) **Paucker a. a. O. S. 107.** behauptet: der Inhalt der Chronik thue dar, daß sie ihren Ursprung nicht in Reval erhalten habe, da sie Ehstlands nur beiläufig erwähne und gar nichts von König Waldemar's Eroberungen daselbst erzähle, die doch zum Heldengedichte nicht weniger Stoff geboten hätten, als die Kämpfe des Ordens mit den Heiden in Livland, Kurland und Litthauen, welchen der Chronist seine Dichtung fast ausschließlich gewidmet hat. — Es ist dabei übersehen, daß der Verf. nur den Plan hatte, „der Riterlichen Meister und Bruder zu Riefland geschicht" *rc.* zu schreiben, oder bekannt zu machen „wie der cristentum ist komen zu nieflant", V. 121 und 6668. Ehstland und Waldemars Eroberungen daselbst, lagen außerhalb desselben und er konnte darum auf sie nicht näher eingehen. Dagegen läßt er sich sehr gern, wo sich nur eine passende Gelegenheit findet, über Ehstland und die Thaten der dänischen Ritter daselbst aus, wie wir oben gezeigt haben, was aber natürlich nur da geschehen konnte, wo sie mit dem deutschen Orden in Berührung kamen.

) Daß Prof. **Kruse in Dorpat den **Ditleb von Alnpeke**, Comthur von Reval nennt, (**Ur-Geschichte des Esthnischen Volksstammes, Moskau 1846. S. 551.**) entbehrt jeder Grundlage und scheint nur eine Folge flüchtiger Schreibart zu sein.

noch den Wunsch aussprach, sein Werk fortgesetzt zu sehen, dennoch aber selbst noch einiges aus der Regierung des Ordensmeisters Holte anreihete. Einen ganz ähnlichen Fall haben wir in der **Chronik Heinrich des Letten** vor uns, der auch, nachdem er seine Arbeit schon geschlossen hatte, die spätern Begebenheiten in einem angehängten Kapitel hinzufügte.

Als besondere Eigenthümlichkeit verdient bemerkt zu werden, daß der Verfasser sein Gedicht zum Vorlesen bestimmte, und es selbst, wahrscheinlich so bald er einen Theil vollendet hatte, vortrug. *) Viele Stellen zeigen das ganz deutlich, wie: „als ich (man) uch hie vor las" (V. 3118, 5688, 7168, 8760, 9778.), „als ich vor von ihm las" (V. 6338, 8820.), „die uch hie vor sin gelesen" (V. 2030.), „das mac ich wahrlichen lesen" (V. 5864.), „was mac ich mer davon gelesen" (V. 7272.), „als ich uch wil lesen" (V. 4310, vgl. V. 4649, 5853.); — andere ähnliche Aussprüche könnten auf die Benutzung einer schriftlichen Quelle gedeutet werden, wenn nicht die sichtbare Rückbeziehung auf früher Erzähltes bewiese, daß sie auf gleiche Weise verstanden werden müssen, so: „als ich's las" (V. 250, 3724, 6060, 7122, 9664.), „da ich nu von las" V. 2270, 9831, 9849.), „als ich (vorwar) han gelesen" (V. 5682, 6322.) Ferner finden dadurch die häufigen Anreden und die oft wiederkehrende Redensart „als ihr habet vernomen" (V. 290, 1963, 4606, 4917, 5946, 6667, 6800, 8806, 9990, 11086, 11134, 11174, 11201, 11795) ihre Erklärung.

Faßt man alles zusammen, was sich mit einiger Wahrscheinlichkeit über den Verfasser unserer livländischen Reimchronik ermitteln läßt, so gestaltet es sich zu folgendem Ergebniß: Im Jahre 1296 oder kurz vorher schrieb zu Reval ein Mann, der im Kriege mitgewirkt hatte, also wohl ein Ritter oder Lehnträger des Königs von Dänemark war, aber aus Mitteldeutschland, vielleicht aus Sachsen abstammte, ausgerüstet mit Sprachgewandtheit, Beobachtungsgabe und für seine Zeit beachtungswerthen Kenntnissen, unsere Reimchronik nieder, und theilte in ihr Begebenheiten aus der Geschichte Livlands mit, die er einem bedeutenden Theile nach selbst erlebt hatte. Daß sein Name **Ditleb von Alnpeke** gewesen sei, läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten. Wie sehr er dadurch die Kenntniß der Geschichte des Landes und seiner Zeit überhaupt gefördert hat, lehrt eine genauere Prüfung des Inhaltes seiner Schrift.

4. Der Inhalt.

Der Titel, den unsere **Reimchronik** trägt, findet sich in der Heidelberger Handschrift nicht; — auch in Bergmanns Handschrift ist er von neuerer Hand geschrieben und auf einem besondern Blatte Papier dem Pergamenthefte beigefügt. Es scheint daher, daß er von einem spätern Leser, vielleicht dem einstigen Besitzer der Handschrift, Johann Alnpeke, herrührt**), der darin den Inhalt der Chronik anzugeben suchte. Er lautet: „Der Riterlichen Meister vnd Bruder zu Nieflant geschicht, wie sie von wegn des Christen glaubens, vom tusent hundirt und dri virzig iar an, biß vf tusent zwey hundirt neunzig iar mitt den heiden

*) Mone a. a. O. sagt: „Für das alte Dichterwesen sind die vielen Stellen von Bedeutung, woraus die Bestätigung hervorgeht, daß solche Gedichte nie gesungen, sondern vorgelesen wurden, was auch für die Geschichte des Unterrichts zu bemerken ist."

**) So vermuthet Bergmann, S. 177., weil sich der Name Johann Alnpeke am Rande des Titelblattes eingeschrieben befindet.

gott zur ere, inen zur selen selikeit gefochten haben." Diese Ueberschrift ist aber dem Inhalte nicht ganz angemessen und enthält Unrichtigkeiten, indem sie den ersten Theil der Geschichte, bis zum Auftreten der Ritterorden, gar nicht umfaßt und die Thätigkeit der letztern ganz irrig schon im Jahre 1143 beginnen läßt.

Was der Verfasser in seiner Schrift ausführen wollte, deutet er selbst V. 90 an: „ich han willen mer zu sagen, wie gotes gute hat gesant den cristentum in manch lant, dar nie kein apostel quam," und bestimmt es V. 121 ff. noch näher: „nu wil ich machen uch bekant, wie der cristentum ist komen zu nieflant." Diese Worte beziehen sich nicht blos auf das erste Erscheinen der christlichen Lehre in Livland, sondern auf ihr Hinkommen nach allen Theilen des Landes, ihre allgemeine Verbreitung, denn nur bei dieser Auffassung konnte der Verfasser viel später (beim Jahre 1262) das bis dahin Erzählte mit denselben Worten bezeichnen, V. 6668 ff.: „ir habt hie vor wol vernomen, wie der cristentum ist komen, mit gotes helfe in nieflant." Wir haben an jener Stelle also nicht blos die Inhaltsbezeichnung eines einzelnen Abschnitts, sondern es ist dort der leitende Grundsatz für die Abfassung des ganzen Werkes ausgesprochen. Der Name Livland ist dabei in weiterem Sinne aufgefaßt, denn V. 8923 ff. heißt es: „kuren und nieflant, die sint uber ein genant in vremden landen das ist war. Wer mochte das geschriben gar, wie ieglich gegende ist genant; man heiset es alles nieflant." Außerdem erstreckte sich die Erzählung über den südlichen Theil von Ehstland, in so weit es nicht, wie Harrien, Reval und Wirland, in dänischem Besitze war, und über die nördlichen Gebiete von Litthauen, Samogitien und Samland, welche so oft von den Waffen des deutschen Ordens heimgesucht und endlich ihm unterworfen wurden.

Im Sinne des Verfassers ließe sich daher sein Werk am richtigsten bezeichnen als eine „Geschichte der Verbreitung des Christenthums in den livländischen Besitzungen des deutschen Ordens, vom Jahre 1143 bis um das Jahr 1292." Da aber die Annahme der christlichen Lehre, wie damals gewöhnlich, auch in diesen Ländern nur durch die Gewalt der Waffen bewirkt wurde, wovon nur ganz vereinzelte Fälle Ausnahmen bilden, so erhält die Chronik den Charakter einer Kriegsgeschichte. Die kirchenhistorische Richtung, die man erwarten sollte, tritt um so mehr in den Hintergrund, als der Verfasser sich begnügt, über die Besiegung, die erzwungene Bekehrung, den häufigen Abfall der Heiden und die endliche Befestigung der christlichen Herrschaft, also auch des Christenthums in Livland zu berichten, ohne auf die zugleich erfolgten kirchlichen Einrichtungen, die Erbauung gottesdienstlicher Gebäude, die Eintheilung des Landes in Bisthümer, die Anstellung geistlicher Oberhäupter ꝛc. Rücksicht zu nehmen. Nur die ersten drei Bischöfe, als alleinige Landesherren und später ein Paar andere, die selbst zu den Waffen griffen, werden aufgeführt. Dagegen lehnt sich die Erzählung an die Regierung derjenigen Machthaber, denen durch Stellung und Beruf die Unterwerfung der heidnischen Eingebornen besonders zufiel, die Bischöfe Meinhard, Bertholb und Albert bis zur Errichtung des Ordens der Schwerdträger, dann dessen Meister und nach seinem Untergange die Meister des deutschen Ordens. Ihr Regierungswechsel wird jedes Mal bemerkt, ihre Regierungsdauer genau angegeben. Sie bildet das Fachwerk, in welches ihre eigenen kriegerischen Thaten, oder die ihrer Untergebenen hineingeordnet werden. Andere Abschnitte kennt die Chronik nicht. Die Beziehung der einzelnen Begebenheiten auf einander ist aber, besonders im Anfange, so wenig her-

vorgehoben, die Erzählungen selbst sind auch durch die Form so sehr von einander getrennt, daß das Ganze wieder in eine Menge kleinerer Abtheilungen zerfällt, welche den Eindruck einer Reihe mehr oder weniger scharf gezeichneter, historischer Bilder machen, deren genauern innern Zusammenhang zu ergründen und zu ergänzen die Aufgabe des Geschichtsforschers bleibt.

Obgleich die Darstellung jener größtentheils kriegerischen Begebenheiten nach Sprache und Manier von Anfang bis zu Ende eine durchaus gleichmäßige ist, und nur aus einer Feder geflossen sein kann, so läßt sich doch ein fortwährendes, bedeutendes Steigen in der Reichhaltigkeit und umständlichen Ausführung des Stoffes, so wie in der geschichtlichen Haltung des Werkes wahrnehmen. Die erste Hälfte, bis in die Zeit des Ordensmeisters Dietrich von Grüningen steht darin um Vieles zurück. Am dürftigsten ist die Regierungsperiode der ersten Bischöfe ausgestattet. Der Verfasser wußte aus ihr nur trockene Thatsachen zu erzählen, die kein helleres Licht auf Länder, Völker und Personen werfen. Das Sagenhafte spricht sich in einer Wundergeschichte aus (V. 467 ff.), und der Dichter erlaubt es sich, der Reise Meinhard's und Kope's nach Rom, durch eine Schilderung der Eingebornen, die er dem Pabste durch sie machen läßt, (V. 322 ff.), mehr Lebhaftigkeit zu geben. — Von den Thaten der Schwerdträger und der deutschen Kreuzfahrer nach Livland, die sie unterstützten, wird schon mehr berichtet, aber man bemerkt leicht, daß dem Verfasser noch jene genauere Kenntniß der Einzelnheiten fehlt, durch welche er später seinen Darstellungen Anschaulichkeit und tiefere Bedeutung zu verleihen weiß. Selbst die wichtigsten Begebenheiten dieses Abschnittes, die Niederlage Volkewin's, der Untergang des Schwerdträger-Ordens und die Vereinigung seiner Ueberreste mit dem deutschen Orden, sind noch sehr wenig ausgeführt. Doch erscheinen dazwischen einzelne Punkte in hellerem Lichte, wie die Ankunft und die Thaten des Herzogs von Sachsen in Livland (V. 913 ff.), und der große Raubzug der Litthauer (V. 1424 ff.), letzterer durch genaue Ortsangaben. Nach dem Auftreten des deutschen Ordens zeigt sich einige Ausführlichkeit in der Darstellung der Siege Herrmann Balke's über die Russen (V. 2065 ff.), aber desto größer ist gleich darauf die Leere in der Regierung Heinrichs von Heimburg. Das von Anfang an bemerkliche Bestreben, die Thatsachen nach der Zeitfolge zu ordnen und dadurch in Beziehung auf einander zu bringen, hat keine Sicherheit; und die Unbestimmtheit der Angaben verräth leicht, wie wenig Zuverlässiges unser Dichter selbst darüber erfahren hatte.

Die Regierungszeit Dietrichs von Grüningen bildet den Uebergang zu der, zwar nicht besonders abgetheilten, aber durch bedeutende Vorzüge leicht bemerklichen zweiten Hälfte des Werkes. Schon in jener, besonders aber von dem Amtsantritte des Meisters Andreas von Stirland an, zeigt der Verfasser weit tiefer eingehende Kenntniß seines historischen Stoffes. Die Begebenheiten drängen sich mehr aneinander und füllen die Regierungsjahre der Ordensmeister besser aus, so daß sich schon dadurch ihre Beziehung auf einander immer bestimmter ergiebt; — die einzelnen Schilderungen sind oft mit großer Sorgfalt bis auf unerhebliche Kleinigkeiten ausgeführt und die örtlichen Verhältnisse der Heereszüge, Kampfplätze und Burgen, die Rüstungen, die Stellungen der Heere zu einander genau angegeben, so daß sich ein recht deutliches Bild der Vorgänge auffassen, ein weit sichereres Urtheil über sie fällen läßt. Besonders wichtig ist aber, daß die Darstellung immer mehr historische Haltung

gewinnt, indem zuweilen die Absichten bei den Bewegungen, die Ursachen von Krieg und Frieden, von Siegen und Niederlagen angeführt werden, oder die Personen den Beweggrund ihrer Handlungen, ihre Pläne und Ansichten durchblicken lassen. Jahreszahlen fehlen zwar fast ganz, aber die Regierungsdauer der Ordensmeister und die Zeit, welche die einzelnen Begebenheiten trennt, sind größtentheils mit Genauigkeit festgesetzt und in manchen Fällen die Heiligen-Tage beigefügt, so daß sich mit Hinzuziehung anderer Hülfsmittel leicht einzelne feste Punkte gewinnen und darnach die übrigen bestimmen lassen. — Nebenbei sind in die ausführliche Geschichtserzählung gelegentliche Mittheilungen verwebt, die zur richtigen Beurtheilung der Zustände Livlands in jener Zeit wesentlich beitragen. Die Stellung und das Benehmen des deutschen Ordens gegen die einheimischen und benachbarten Völker im Kampfe und in friedlichen Annäherungen wird deutlicher; — die Eingebornen zeigen ihren Nationalcharacter, ihre religiösen Vorstellungen und bürgerlichen Einrichtungen, ihre Sitten und Gebräuche im Kriege und Frieden; — besonders erhalten wir genauere Kenntniß ihrer Kleidung und Waffen, ihrer Art Krieg zu führen und der Bauart, Befestigung und Vertheidigung ihrer Burgen; — die Oertlichkeit des Landes wird nicht selten aufgeklärt und man vermag mit Hülfe der gegebenen Andeutungen die Lage ganzer Landstriche und mancher längst untergegangener Wohnsitze und Burgen mit einiger Sicherheit festzustellen.

Der Gewinn, den die **Reimchronik** der Geschichte Livlands, vornehmlich in der letzten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts bringt, beschränkt sich daher nicht blos auf eine umständliche Darstellung der in diesem Zeitraume vorgefallenen Begebenheiten, sondern dehnt sich auch nach manchen andern Richtungen aus, die zur genauern Kenntniß der Zeitverhältnisse, der Völker und des Landes selbst wesentlich beitragen. Sie ist, wie **Pfeiffer** (S. VIII.) treffend sagt, auch für Sitten und Gebräuche rc. der alten Bewohner Livlands eine Fundgrube, die dem, der zu suchen versteht, nicht unerhebliche Ausbeute gewährt. Besonders wichtig wird sie aber dadurch, daß sie durch ihre Reichhaltigkeit alle spätern Chroniken ebenso sehr übertrifft, als durch ihr Alter. Nur die **Chronik Heinrich des Letten** ist früher geschrieben und für ihren Zeitraum ausführlicher, reicht aber nur bis zum Jahre 1226. Dennoch bleibt unsere **Reimchronik** neben ihr von Bedeutung, denn sie ergänzt ihre Berichte nicht nur häufig durch einzelne, bezeichnende Angaben, sondern bringt auch ausführliche Nachrichten über Begebenheiten, deren in jener nicht erwähnt wird. Dahin gehören die Erzählung von dem Empfange des Herzogs von Sachsen in Riga und der Schlacht an der Emmer, V. 913 ff., so wie von dem großen Raubzuge der Litthauer, V. 1424 ff. Für die folgende Zeit, in welcher sie selbst immer mehr an Ausführlichkeit und innerem Werthe gewinnt, steht sie bedeutend höher als alle spätere Chroniken, welche zwar größtentheils aus ihr geschöpft, sich aber begnügt haben, eine dürftige Aufzählung der Ordensmeister, mit kurzer Bezeichnung ihrer Thaten zu liefern. Daher hat für uns in gewissem Sinne alles, was sie darbietet, den Reiz der Neuheit. Wenn auch die meisten erzählten Begebenheiten in andern Quellen unserer Geschichte ebenfalls zu finden sind, so sind sie doch hier um so viel sorgfältiger ausgeführt und erscheinen in so bedeutend hellerem Lichte, daß selbst bekannte Thatsachen, durch die genaue Darlegung der einzelnen Umstände und ihre kenntlich werdende Beziehung auf andere Vorgänge, eine ganz neue Bedeutung für die Geschichte erhalten. Sie giebt aber auch historische Mittheilungen, Berichte über Heereszüge und Schlachten rc. von größerer oder geringerer Wichtigkeit, nach

denen man in andern Quellen ganz vergeblich sucht, so wie fast alles zur Alterthumskunde, Sittengeschichte, Länderbeschreibung 2c. gehörige, sonst nirgend anzutreffen ist. Auffallend ist es daher, wie **Bergmann** diese Vorzüge so sehr verkennen konnte, daß er, nach **S. 175.** in ihr nur „einige wenige Abweichungen von andern noch vorhandenen alten livländischen Historikern" zu finden glaubte. Dem Geschichtsschreiber Livlands wird sie bald, als seine reichhaltigste Quelle für das dreizehnte Jahrhundert, unentbehrlich werden, und er wird bei ihrer Benutzung leicht die Mangelhaftigkeit der bisherigen Grundlagen unserer historischen Forschung über jene Zeit und die Bereicherung und Aufklärung, welche die Geschichte durch sie erhält, deutlich erkennen.

5. Quellen und Glaubwürdigkeit.

Der Reichthum einer historischen Quelle ist nur dann von Werth, wenn er auf festem Boden ruht. Das hat man auch bei uns lange unbeachtet gelassen. Das Verlangen, aus der ältesten Zeit möglichst viel mitzutheilen, drängte die Quellenkritik in den Hintergrund und ließ fast alles als beglaubigte Thatsachen entgegennehmen, was irgend eine Chronik bot. So haben wir eigentlich viel weniger Geschichte, als manche voluminöse Bearbeitungen gerade der ältesten Perioden glauben machen wollen. Erst in neuerer Zeit hat man begonnen, die historischen Berichte sorgfältiger zu prüfen und dadurch gediegener Geschichtsschreibung vorzuarbeiten. Bei einer Chronik in poetischer Form, wie die vorliegende, wo der Dichter leicht die Ausschmückung seines Werkes auf Kosten der Wahrheit gefördert haben kann, ist es daher ganz besonders wichtig, zu erforschen, woher der Verfasser seine Nachrichten nahm und ob ihnen, wenigstens im Allgemeinen, Glaubwürdigkeit zugesprochen werden dürfe.

In einer Zeit, wo schriftstellerische Thätigkeit noch zu den Seltenheiten gehörte und es überdem schwer war, zu den wenigen vorhandenen literärischen Hülfsmitteln zu gelangen, sah natürlich auch der Geschichtschreiber sich oft genöthigt, der Sage zu folgen. In demselben Falle scheint sich der Verfasser unserer Reimchronik befunden zu haben. Obgleich man bisher aus einigen Stellen derselben hat folgern wollen, daß schriftliche Aufzeichnungen und Urkunden zu seinen Quellen gehört hätten, so ist ein Beweis dafür doch gar nicht zu liefern. Die älteste uns bekannte Quelle, die **Chronik Heinrich des Letten**, ist ihm gewiß fremd gewesen, da er oft mit ihr in entschiedenen Widerspruch geräth, wo ihre Mittheilungen urkundliche Bestätigung erhalten.

Der Verfasser selbst bezeichnet gleich im Anfange die Ueberlieferung erfahrener Männer als seine Quelle, und Berufungen auf sie ziehen sich durch die ganze Schrift. Er beginnt seine Erzählung mit den Worten: „Nu wil ich machen uch bekant, wie der cristentum ist komen zu nieflant, als ich han vernomen von allen wisen luten," V. 120 ff. — Aehnliche Quellenangaben finden sich bis zu Ende häufig vor: „als ich han vorwar vernomen," V. 229, 3478, 11713; — „als ich vorwar horte sagen," V. 1961, 4404; — „als ich die mere han vernomen" V. 7584, 8332, 9312; — „dy mere sint mir wol bekant," V. 2704; — „das ist noch manchen manne kunt," V. 1101; — und steigern sich endlich zu größerer Gewißheit in der Versicherung: „als ich bewiset bin," V. 11777. In der ersten Hälfte der Chronik ist der Einfluß der Sage außerdem auch in Inhalt und Form zuweilen bemerklich (z. B. in der Wundergeschichte V. 467 ff.) und die Vergleichung mit **Heinrich dem Letten** und den Urkunden zeigt deutlich, wie sie hier vermischend und zusammenziehend gewirkt hat.

Zuerst behauptet nun **Mone**, der Verfasser beziehe sich zuweilen auf ein Buch, aus dem er geschöpft habe, und **Pfeiffer** (S. VII.) betrachtet vorzugsweise schriftliche Quellen als die Grundlage der Reimchronik, indem er den Einfluß mündlicher Ueberlieferungen auf die früheste Zeit beschränkt. Die von ihnen zum Beweise angeführten Stellen, erfordern aber eine andere Deutung, als sie ihnen geben. Ebenso wie man aus den Worten „als ich's las", „als ich han gelesen" und ähnlichen nicht auf eine schriftliche Quelle schließen darf, weil der Verfasser sich damit auf das Vorlesen seiner eigenen Schrift bezieht, was auch **Mone** und **Pfeiffer** anerkennen, (vergl. den 3. Abschnitt am Ende); — ebenso meint er mit dem Buche, dessen er zuweilen erwähnt, in den meisten Stellen ganz entschieden kein fremdes, sondern sein eigenes. Dahin gehören V. 3432: „diz buch ouch alle sagen wil;" V. 4080: „sus saget uns dis buch verwar"; V. 8495: „dis buch vorwar mac kunden." Ferner kann in V. 2424 „als uch das buch tut bekant," und V. 8514: „als ir das Buch horet sagen," wegen der eingeschobenen Anrede, nur die Schrift des Verfassers, die eben gelesen wird, gemeint sein. Dasselbe muß wohl auch von V. 2291: „das buch saget uns verwar," und V. 9866: „sus hore wir das buch sagen," gelten. Dann bleibt nur noch die Stelle V. 4041 übrig: „als ich das buch hore sagen", die aber nicht bestimmt genug und jenen zu ähnlich ist, um allein den Schluß auf die Benutzung einer ältern handschriftlichen Aufzeichnung zu rechtfertigen.

Die schwierige Stelle in der Erzählung von der Rettung zweier Ordensbrüder durch die ehstnischen Eheleute Emme und Viliemes, V. 797 ff.: „ir beider sele ich gutes gan; sie hat min dicke wol gepflegen," ist von **Mone** auf eine Art erklärt worden, welche hier ein fremdes Original als Grundlage voraussetzt. Da nehmlich die Begebenheit in eine so frühe Zeit fällt, daß der Verfasser hier unmöglich von sich selbst sprechen kann, an zwei verschiedene Autoren aber wegen der Gleichförmigkeit des ganzen Gedichtes nicht gedacht werden darf, so glaubt **Mone**, die Stelle sei durch gar zu treue Aufnahme der Worte eines hier benutzten Berichts, (der also von den gefangenen Rittern selbst hergerührt haben müßte,) entstanden. Solch' ein gedankenloses Nachschreiben hat aber gar zu große Unwahrscheinlichkeit, besonders da das angeblich zum Grunde liegende, fremde Original nicht blos abzuschreiben war, sondern in Verse umgesetzt werden mußte. Weit eher darf man eine Unrichtigkeit im Texte vermuthen, auf die auch der Umstand hindeutet, daß für „sie hat" eigentlich „sie han" mit Beziehung auf beide vorhergenannte Personen („Emme und vitlemes") stehen sollte. Vielleicht ist daher „sie han ir dicke wol gepflegen" zu lesen.*)

Sonst wird nur noch V. 395. einer vom Bischof Meinhard angefertigten Beschreibung seiner Schicksale erwähnt, die, falls sie jemals vorhanden war, doch von unserm Chronisten nicht benutzt worden sein kann, da gerade das, was er aus Meinhards Zeit mittheilt, so sehr dürftig ist und die meisten Unrichtigkeiten enthält.

Schwerer noch als die in Klöstern oder auf Burgen angefertigten und aufbewahrten chronikantischen Aufzeichnungen, waren die in den Archiven sorgfältig verschlossenen Urkunden zugänglich. Sie sind daher kaum zu den Quellen der Geschichtsschreiber des Mittelalters zu zählen, die nur dann ausführlichere Mittheilungen über sie machen, wenn sie selbst in irgend einer unmittelbaren Beziehung zu ihnen standen. Auch von dem

*) Oder sollte in dem Satze die Redensart liegen: „minne pflegen", Werke der Liebe ausüben?

Verfasser unserer Reimchronik muß es unentschieden bleiben, ob er, wie **Mone** vermuthet, bei seiner Arbeit Urkunden benutzte. Die öftere Erwähnung von „briefen" und „lanscheiden" ist noch kein hinlänglicher Beweis dafür. Immer ist es, wo sie vorkommen, nur eine flüchtige Anzeige, daß durch Briefe Nachrichten ertheilt, Kriegsheere und Convente zusammenberufen, Schenkungen bekräftiget oder Grenzscheiden bestimmt worden seien, nirgend aber findet sich eine genauere Inhaltsangabe derselben, vergl. V. 1320, 1974, 2061, 2958, 3177, 3520, 3529, 3564, 3910, 4321, 4382, 5538, 6686, 6703, 9747, 9756, 9779, 10848, 11660. Alle diese Stellen lassen nur den Eindruck zurück, daß der Verfasser auf irgend eine Art von der bei verschiedenen Gelegenheiten geschehenen Ausfertigung von Urkunden oder ihrem Dasein Kenntniß erhalten hatte, und ihrer demgemäß erwähnt, ohne ihren Inhalt selbst genauer gekannt zu haben, was sich sonst doch wohl durch ausführlichere Mittheilungen über denselben verrathen müßte.

Die angeführten Gründe berechtigen wohl hinlänglich dazu, frühere Chroniken und Urkunden im Allgemeinen von den Quellen unseres Dichters auszuschließen, und befestigen die Ansicht, daß er sich hauptsächlich von der Sage leiten ließ. Dadurch geschieht aber der Glaubwürdigkeit seiner Mittheilungen nur theilweise Eintrag. Sie umfassen, wenn man die Erzählung von der ersten Ankunft der Deutschen in Livland abrechnet, seit Meinhards Auftreten als Bischof, ungefähr einen Zeitabschnitt von hundert Jahren, und sind auf einen Raum beschränkt, in welchem der Verfasser sich selbst bewegte. Leicht konnte er also, auch für die ältesten Zeiten, noch ziemlich zuverlässige Nachrichten erhalten, vielleicht sogar Personen gekannt haben, deren Jugend bis zum Anfange der deutschen Herrschaft in Livland hinaufreichte. Sagt er doch selbst bei einer der ältesten Begebenheiten: „das ist noch manchem manne kunt," V. 1101. — Wenigstens mußte der nachtheilige Einfluß, den die Sage als alleinige Quelle, auf seine Chronik ausüben konnte, immer geringer werden, je mehr sich die Begebenheiten seiner eigenen Zeit näherten, bis er endlich seinem Werke durch getreue Berichte über das, was er selbst erlebte, oder woran er thätig Antheil nahm, entschiedenen Werth zu geben im Stande war.

Diese Voraussetzung findet durch sorgfältige Kritik der einzelnen in der **Reimchronik** erzählten Begebenheiten ihre Bestätigung. Glücklicherweise wird es möglich, deren Wahrheit zum großen Theile nach einem sichern Maasstabe zu prüfen und sich dadurch ein Urtheil über die historische Treue und Wahrheitsliebe des Verfassers zu bilden. Besonders für den Anfang, wo man die nachtheilige Wirkung der Sage am meisten erwarten muß, giebt die zuverlässige und ausführliche **Chronik Heinrich des Letten** bis 1226 mit Hinzuziehung einiger Urkunden ein erwünschtes Mittel zur Vergleichung. Es zeigt sich nun allerdings eine große Verschiedenheit, aber bei näherer Betrachtung findet man bald, daß die Begebenheiten mehr verwirrt, als umgestaltet sind. Fast alles, was die Reimchronik berichtet, findet sich auch in der **Chronik Heinrich des Letten**, selbst bis auf einzelne characteristische Züge, wieder, aber selten an der gehörigen Stelle und in richtigem Zusammenhange. Die wahre Reihenfolge ist oft verschoben, was getrennt war, ist zusammengezogen, und einzelne Vorgänge sind wieder mit Thatsachen in enge Verbindung gebracht, die nicht zu ihnen gehören. Die vorhandenen, entschiedenen Widersprüche betreffen eigentlich nur die Chronologie, die in diesem Theile der Reimchronik entweder ganz unrichtig oder ungenau ist. Wo sich sonst Mangel an Uebereinstimmung findet, ist er durch jene Versetzung der Begeben-

heiten entstanden, oder besteht in einem Mehr oder Weniger. Vergrößernde und entstellende Zusätze sind nur wenige anzutreffen. Diese Mängel erscheinen zwar gegen das Ende des von **Heinrich dem Letten** beschriebenen Zeitraums seltener oder werden unbedeutender, aber mit Hülfe von Urkunden lassen sich doch auch über denselben hinaus, bis an die Regierungszeit Dietrich's von Grüningen historische Unrichtigkeiten und chronologische Fehler nachweisen.

Von dem Jahre an, mit welchem **Heinrich der Lette** schließt, wird die Prüfung schwerer, weil alle übrigen Chroniken der Zeit viel entfernter stehen, als die **Reimchronik**, und überdem in hohem Grade von ihr abhängig sind, also nicht zur Vergleichung dienen können. Dafür greifen aber nun die Urkunden in größerer Anzahl ein und sind zur Beurtheilung einzelner Thatsachen, besonders der Zeitangaben vorzüglich geeignet. Mit ihrer Hülfe gelangt man zu dem wichtigen Ergebniß, daß in der Reimchronik die Bestimmungen über die Regierungsdauer der einzelnen Meister von Andreas von Stirland an, vollkommen genau und richtig angegeben sind, so daß sich auf sie eine vollständige Chronologie derselben begründen läßt.*) Wenn aber schon die Zeitangaben, die sich in dem Gedächtniß des Erzählers und bei mündlichen Mittheilungen so leicht verwirren konnten, zuverlässig sind, so läßt sich das von den Begebenheiten selbst noch mehr erwarten. Auch stimmen die Urkunden in den Fällen, wo sie einzelner Vorgänge erwähnen, immer mit der **Reimchronik** überein. Dazu kommt, daß gerade seit Andreas von Stirland das schon früher bemerkliche Zunehmen von Reichhaltigkeit sich zu einem Grade steigert, der zu der Annahme berechtigt, daß den Verfasser nun schon Berichte von Augenzeugen oder eigene Anschauung leiteten, durch welche seine Darstellung jene immer größere Sicherheit und Bestimmtheit wohl gewinnen mußte.

Auch die poetische Einkleidung hat der geschichtlichen Treue keinen wesentlichen Eintrag gethan. Dem Verfasser war es mehr darum zu thun, die in Livland vorgefallenen Begebenheiten sorgfältig wiederzugeben, als ein kunstreiches Gedicht zu liefern. Das spricht sich in der einfachen Erzählung aus, die nur so viel mittheilt, als die Sage bot, es darum verschmäht, das im Anfange herrschende Dunkel willkührlich aufzuhellen und auszuschmücken, und sich erst später zu größerer Lebhaftigkeit erhebt, als genauere Kenntniß der Einzelheiten es gestattete. Diese Wahrnehmung spricht zugleich für die Wahrheitsliebe des Verfassers und ist ein Beweis für die Gewissenhaftigkeit, mit welcher er den erhaltenen Berichten folgte. Selbst die zuweilen eingeschobenen Reden und eigenen Worte der handelnden Personen mögen sich häufig auf wirklich Gesprochenes gründen, denn es liegt ganz im Wesen der Sage, bezeichnende und treffende Aussprüche fortzupflanzen. Ihre vorliegende Einkleidung ist aber natürlich eine Zugabe des Dichters. Daß er sich hierin einige Freiheit erlaubte, beweiset die Beschreibung, welche Meinhart und Kope dem Papste von Livland machen, (V. 322 ff.), die zwar gewiß vollständige objective Wahrheit hat, aber nicht auf einer Sage von dem, was jene Abgeordneten sprachen, sondern auf des Verfassers eigener Kenntniß

*) Vergl. den „Versuch einer Chronologie der Meister des Deutschen Ordens in Livland während des dreizehnten Jahrhunderts" in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands Bd. III. Heft 3. S. 401—470. Riga 1845.

von den Zuständen und Völkern Livlands beruhen mag. Solche und ähnliche Folgen der poetischen Form sind leicht kenntlich und werden darum den Geschichtsforscher nicht stören.

Im Ganzen ist der Eindruck, den unsere **Reimchronik** macht, gewiß ein günstiger. Sie flößt die Ueberzeugung ein, daß der Verfasser mit Sorgfalt und Genauigkeit mittheilte, was er in Erfahrung brachte, niemals absichtlich von der Wahrheit abwich und dem zu seiner Zeit herrschenden Partheikampfe in Livland keinen Einfluß auf seine Schrift gestattete. Wenn er dennoch in der ersten Hälfte derselben den nachtheiligen Einfluß nicht auszuscheiden wußte, den die Sage bereits auf die Geschichte ausgeübt hatte, so lag das an dem Mangel einer festeren Grundlage; sie nimmt dadurch als Quelle eine untergeordnete Stelle ein und muß durch gesicherte Hülfsmittel geregelt werden. Desto höher steht die zweite Hälfte. Innere und äußere Gründe befestigen das Vertrauen, das sie als das Werk eines Zeitgenossen erweckt, und so wie sie durch Reichthum und Ausführlichkeit ausgezeichnet ist, so übertrifft sie auch an Zuverlässigkeit gewiß jeden andern Bericht unserer Chroniken über den von ihr behandelten Zeitabschnitt der livländischen Geschichte.

6. Andeutungen über den Einfluss der Reimchronik auf die spätere Darstellung der livländischen Geschichte.

Obgleich bis zur Herausgabe der **Reimchronik** durch **Bergmann**, nur zwei Schriftsteller sie ihren Werken in größerer Ausdehnung zum Grunde legten, so hat sie doch durch diese einen zwar sehr bedeutenden, aber auch höchst nachtheiligen Einfluß auf die Darstellung der livländischen Geschichte ausgeübt. Die kaum zu lösende Verwirrung, welche lange Zeit in derselben herrschte, erhielt ihren ersten Ursprung theils durch die Mängel der Reimchronik selbst, theils aber auch durch mißlungene Versuche, ihre Nachrichten weiter auszuführen, zu erklären und zu ergänzen.

Wir haben oben die Abhängigkeit zu erweisen gesucht, in welcher die **Reimchronik** in ihrer ersten Hälfte zur Sage steht, und auf die verdorbene Gestalt hingedeutet, in welcher dadurch ihre ältesten Nachrichten erscheinen mußten. Um aber das Maaß der Abweichung vom Wahren genauer darzulegen und so den durch ihre weitere Verbreitung entstehenden Nachtheil richtiger zu schätzen, wollen wir versuchen, dem Gange, den die Sage in Livland nahm, zu folgen und ihren Standpunkt in der Zeit, als der Verfasser der **Reimchronik** sie auffaßte, zu bestimmen.

So wie die Bewohner Livlands drei Körperschaften, Eingeborene, Geistliche und Ritter, bildeten, welche gleich Anfangs ziemlich feindlich einander gegenüber standen und wenig Neigung hatten, selbst im geselligen Verkehr, sich zu vermischen, so mußte die mündliche Ueberlieferung der Geschichte auch eine dreifache, unabhängige Gestalt erhalten. Die Volkssage ging mit der Selbstständigkeit der Eingeborenen unter, ohne für die Geschichte gerettet worden zu sein, und läßt nur noch in Liedern und Mährchen dürftige und dunkle Nachklänge vernehmen. Die geistliche Sage gelangte, wegen des Uebergewichts, das die Aufzeichnungen in den Klöstern erhielten, schwerlich zu großer Vollständigkeit und Verbreitung, hat aber später augenscheinlich den Weg in

die Bischofschroniken gefunden und zu den verwirrten Berichten derselben Veranlassung gegeben. Die Rittersage, kenntlich durch ihre ausschließliche Beschäftigung mit den Ritterorden Livlands und deren Kämpfen, bildete sich in den Erholungsstunden von Kriegern, die auf ihre Thaten stolz und den Wissenschaften entfremdet waren, durch das Bedürfniß der Mittheilung, am Meisten aus. Sie wurde wahrscheinlich die einzige Grundlage der Reimchronik, so weit der Verfasser die von ihm erzählten Begebenheiten nicht selbst erlebte.

Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt sich leicht die ganze Richtung und manche Eigenthümlichkeit der Chronik. Die Ritter wurden erst im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts in Livland einheimisch und mußten also die Nachrichten über die Begebnisse der frühern Zeit aus der bei den Geistlichen oder den ansäßigen Deutschen verbreiteten Sage annehmen, begnügten sich dabei aber um so eher mit einigen dürren Grundzügen, als sie damals selbst noch nicht mitgewirkt hatten. Daher lehnt sich jener Zeitabschnitt mehr an die kirchlichen Verhältnisse und zeigt größere Dürftigkeit. Das mußte sich ändern, sobald der Schwertträger-Orden in Livland Bedeutung gewann und seine eigenen Thaten den Nachkommen zu überliefern hatte. Die Sage wandte sich nun, wie auch in der Reimchronik geschieht, ganz von den geistlichen Machthabern und ihren Verhältnissen ab, und band sich an die Regierungszeiträume der Ordensmeister. Allmählig zeigten sich aber auch die allgemeinen Nachtheile der mündlichen Ueberlieferung und führten die Mängel in dem von ihr abhängigen Theile unserer Chronik herbei. Je mehr Abschnitte an einander gereihet wurden, desto mehr trat das Vergangene in den Hintergrund. Es vermochte nicht mehr so lebhaften Antheil zu erregen, als das Neue, wurde allmählig, wie ein alter Baum seiner Blätter, des Schmuckes zahlreicher, den Begebenheiten angeknüpfter, einzelner Züge beraubt und behielt endlich die Gestalt eines nackten Stammes. Manche Einzelnheiten wurden noch, gleich losgerissenen Blättern umhergeweht, und hingen sich fremden Stämmen an, oder der Erzähler suchte gar die einförmige Ueberlieferung durch Vermuthungen und Folgerungen auszufüllen und zu beleben. Besonders verwischten und vermischten sich die Zeitbestimmungen; — es rückte zusammen oder verschmolz in einander, was ursprünglich gesondert war, wie entfernte Gegenstände dem Blicke oft nahe beisammen erscheinen, obgleich sie durch weite Räume getrennt sind; — zuweilen ging das Zeitverhältniß ganz verloren und die Begebenheiten wurden dann willkührlich aneinandergeknüpft und in eine unrichtige Reihenfolge gebracht.

Auf diesem Wege hatte sich die Sage von ihrem Ausgangspunkte entfernt und war in die angedeuteten Verhältnisse getreten, als der Verfasser der **Reimchronik**, welche daher in ihrem ersten Theile Belege zu allen jenen Abirrungen enthält, sie auffaßte und verarbeitete. Es geschah also glücklicher Weise in einem Zeitpunkte, wo sie noch nicht alt genug geworden war, um jene Stufe der Verdorbenheit erreicht zu haben, auf welcher die Begebenheiten bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder gar dem Fabelhaften nahe gebracht sind. Das beweiset die Vergleichung mit **Heinrich des Letten Chronik** und den Urkunden, indem sie zeigt, daß die **Reimchronik** auch im Anfange noch immer in den Grundzügen wahre Geschichte enthält, welche mit Umsicht geprüft und durch andere zuverlässige Hülfsmittel geläutert, von wesentlichem Nutzen sein kann. Diese

nothwendige Kritik findet sich aber bei den spätern Bearbeitern, die sie ihren Werken ausschließlich zum Grunde legten, nicht. Sie nahmen das Dargebotene mit allen Mängeln in gutem Glauben an, und suchten es, wo sie Dunkelheiten und Lücken bemerkten, durch willkührliche Folgerungen und Ergänzungen auszufüllen. Auf unsicherem Boden gegründet, mußten diese aber leicht zu neuen Fehlern und Irrthümern führen, welche um so schwerer zu erkennen waren, als ihre Grundlage, die Reimchronik, auf lange Zeit verschwand und eine Vergleichung mit ihr also unmöglich wurde.

In dieser Art hat zuerst der Verfasser der **Ordenschronik**, welche am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts geschrieben zu sein scheint, den Nachrichten der **Reimchronik** Fehlerhaftes angehängt. Er schließt sich in denjenigen Abschnitten seines Werkes, welche die livländische Geschichte behandeln, der **Reimchronik**, so weit diese reicht, in der Darstellung und Reihenfolge der Begebenheiten, ja selbst im Ausdrucke, so enge an, daß seine Arbeit eigentlich nur als ein anfänglich ziemlich vollständiger, allmählig immer dürftigerer Auszug aus derselben, betrachtet werden muß.*) Zwar schiebt er allerdings zuweilen kleine Zusätze ein, welche einen andern Ursprung haben müssen, sie scheinen aber oft aus Mißverständnissen und eigenen Folgerungen hervorgegangen zu sein, oder sind doch so geringfügig, daß man demohngeachtet die **Reimchronik** als seine alleinige Quelle bezeichnen darf. Jene Zusätze haben die meiste Verwirrung veranlaßt und erweisen sich fast durchweg bei genauer Kritik als unrichtig. Dahin gehört besonders die beigefügte Chronologie, die mit Sicherheit als ein Versuch des Verfassers zu betrachten ist, die in der **Reimchronik** angegebene Regierungsdauer der Regenten in Jahren der christlichen Zeitrechnung auszudrücken, denn sie folgt augenscheinlich nur jenen Bestimmungen, indem das Jahr 1170, in welchem Meinhard die Bischofswürde erlangt haben soll, als Stützpunkt ihrer Berechnung dient. Da aber die Sage gerade die Zeitbestimmungen in der ersten Hälfte der **Reimchronik** durchweg verdorben hat, und später, wo sie richtig sind, statt der genauen Angaben nach Jahren und Monaten, in der **Ordenschronik** volle Jahre gesetzt werden, oder auch größere Abweichungen vorkommen, so mußte jene Chronologie, welche überdem auf einer falschen Grundlage ruht, natürlich ganz unrichtig ausfallen. Ebenso stammt die Hinzufügung einiger Namen von Päpsten und Kaisern, so wie die Einordnung der Ordensmeister in die Regierungsepochen der Hochmeister, welche in der Reimchronik fehlen, nur von dem Verfasser der Ordenschronik her. Er mußte aber auch hierbei vielfach fehlgreifen, weil alle diese Erweiterungen nur nach Anleitung jener falschen Jahresberechnung geschehen konnten, und brachte dadurch Personen in Verbindung, die gar nicht zusammen gelebt, oder doch nicht zu gleicher Zeit regiert haben. Die übrigen

*) Dieses Verhältniß der beiden Chroniken zu einander in Hinsicht auf Ausführlichkeit, so wie die oben angeführten Gründe für die Abfassung der **Reimchronik** vor dem Jahre 1296, widerlegen schon hinlänglich die von Dr. Paucker in Reval aufgestellte Ansicht, daß die **Reimchronik** nichts weiter sei, als eine vielleicht von Jeroschin, dem Uebersetzer **Dusburgs**, herrührende Uebertragung der **Ordenschronik**. Es ist um so weniger nöthig, noch weitere Beweise, die nicht schwer aufzufinden sind, dagegen anzuführen, da Dr. Paucker selbst in neuerer Zeit kein Gewicht mehr auf seine Vermuthung legt. Vergl. **Arbeiten der Kurl. Gesellsch. für Literatur und Kunst, Heft 1., S. 109. ff.**

Zusätze scheinen dem größten Theile nach ebenfalls auf eigenen Folgerungen und Ansichten, zuweilen auch auf absichtlicher, böswilliger Entstellung von Thatsachen zu Gunsten des Ordens zu beruhen, so daß die Zahl derjenigen Stellen sehr gering wird, in denen sich deutliche Spuren von Benutzung anderer, von der Reimchronik unabhängiger Nachrichten auffinden lassen.*)

Während die **Reimchronik** nun für längere Zeit unbenutzt blieb, pflanzte die Ordenschronik ihre Nachrichten fort, und wurde mit allen ihren Fehlern Hauptquelle der spätern livländischen Geschichtsschreiber. **Russow, Nyenstädt, Waissel**, sind für das dreizehnte Jahrhundert ganz von ihr abhängig, wie die Annahme ihrer Chronologie und der Zusätze, so wie die Gleichartigkeit der Ausdrucksweise deutlich zeigt. Sie folgten treu dem Gegebenen, (nur **Russow** verbesserte ein paar augenfällige Irrthümer) und fügten noch einige örtliche Nachrichten hinzu, über die sich in der **Ordenschronik** nichts vorfindet. Weit nachtheiliger wirkte das Streben, andere, vorzüglich Deutschland angehörige Quellen hinzuzuziehen. Dort hatten sich durch die fortwährende Verbindung der deutschen Ansiedelung mit dem Mutterlande, ebenfalls sagenhafte Berichte über die Vorgänge in Livland verbreitet; — manche schriftliche Aufzeichnungen und die **Reimchronik** selbst, welche den **Bremer Chroniken** sichtlich zur Quelle gedient hat,**) fanden den Weg dahin. Die daraus gebildeten Abschnitte über die älteste livländische Geschichte in den Schriften deutscher Chronisten, konnten also nur eine sehr verdorbene Gestalt haben und mußten, als Quellen benutzt, neue Irrthümer herbeiführen. — Der Einfluß der **Chronik Heinrich des Letten**, welcher am Ende des sechszehnten Jahrhunderts, besonders durch **Hiärn** vermittelt, sichtbar wurde, vermehrte eigentlich noch das Uebel. Man war nicht im Stande, die Ursache des Gegensatzes, der sich nun vorzüglich in der Chronologie herausstellte, zu durchschauen, hielt dieselben Begebenheiten, weil sie von den Quellen in verschiedene Jahre gesetzt waren und in manchen Einzelheiten nicht übereinstimmten, auch für verschiedene Thatsachen, und führte sie darum doppelt auf.***)

---

*) Es würde zu weit führen, hier eine genaue Vergleichung beider Chroniken zu liefern; zum Beweise des Gesagten mögen aber die bedeutendern Zusätze der **Ordenschronik** bis zum Untergange der Schwerdträger (**Kap. 126—152.**), mit Ausnahme der Chronologie, Platz finden. **Kap. 126. 127.**: die Deutschen landen „im Jahre 1158" und „bei Dunemunde" in Livland. **Kap. 132**: „Innocentius der anderde." **Kap. 136**: „Alexander den derden" und eine augenscheinlich böswillige Entstellung der Nachricht über die Stiftung des Schwerdträger-Ordens. **Kap. 138.**: der Mörder **Winnes** „wert heymelic onderwyst van den heiden." **Kap. 146.**: zwei Angaben über die Zahl im Kampfe gefallener Christen. **Kap. 147—150.**: Nachricht von einem falschen Legaten und der Besitznahme Reval's durch den Schwerdträgerorden; der größte und wichtigste Zusatz der ganzen Ordenschronik, der aber mit Vorsicht benutzt werden sollte, weil er recht gut auf den Legaten **Wilhelm von Modena** gedeutet werden kann, wenn man eine Entstellung zu Gunsten des Ordens annimmt. — Wir haben es hier nur mit der ältesten Gestalt der **Ordenschronik** (in ***Matthaei Analect. vet. aevi T. V.***) zu thun; die spätern Handschriften haben noch einige andere kleine Zusätze.

) Dies ist von **L. Pabst nachgewiesen in v. **Bunge's** Archiv, Bd. V. S. 45 ff.

***) Verfolgt man den Weg, den besonders die Nachrichten der **Reimchronik** nahmen, so findet man oft sehr leicht, welche Schlacken sich ihnen anhängten und entdeckt den Ursprung mancher Irrthümer. Das kann aber nur durch genaue Erforschung des Verhältnisses der Quellen zu einander, dem man bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, bewirkt werden. Wie oft findet man noch Be-

Wie verderblich die größere Menge unsicherer und entstellter Quellen, freilich bei gänzlichem Mangel an kritischen Hülfsmitteln und kritischem Geiste wirkte, zeigt sich besonders in der **Chronik des Mauritius Brandis**, dem zweiten unserer Geschichtsschreiber, welcher die Reimchronik selbst, doch nur für den von ihm bearbeiteten Zeitraum, bis zum Auftreten des deutschen Ordens in Livland, benutzte. Wahrscheinlich hatte er mehr Quellen vor sich, als irgend einer seiner Vorgänger. Die Reimchronik, aus der er lange Stellen, in Prosa umgesetzt, in seine Arbeit aufnahm, scheint ihn vorzugsweise geleitet zu haben. Zuweilen verräth er aber Kenntniß einer von der **Chronik Heinrich des Letten** abhängigen Quelle, folgt größtentheils der Chronologie der Ordenschronik, und enthält Angaben und Notizen, nach deren Ursprung wir jetzt vergeblich suchen. Leider verstand er es aber nicht, das verschiedenartige Material nach seinem Werthe zu schätzen und zu benutzen. Statt zu vergleichen, zu prüfen und das Fehlerhafte auszuscheiden, machte er es sich zur Aufgabe, alles Vorhandene zu verarbeiten, oder vielmehr nebeneinander gelten zu lassen. Darum finden sich doppelte Aufführungen derselben Begebenheiten in verschiedenen Jahren bei ihm besonders häufig, lassen sich aber, ohngeachtet der abweichenden, oft willkührlichen Darstellung der Nebenumstände, die ihnen ein ganz verschiedenartiges Ansehen giebt, durch Zurückgehen auf die Quellen herausfinden. Zu allen diesen Mängeln kommt das sichtbare Streben, anziehend zu schreiben, das ihn die Begebenheiten auf eine Art ausschmücken oder vielmehr in die Breite ziehen läßt, welche augenscheinlich der geschichtlichen Treue Eintrag gethan hat. Das ist um so mehr zu bedauern, weil hier gewiß manches tüchtige, anderweitig nicht zu ersetzende Material verborgen liegt, das aber schwer zu benutzen ist, weil es auch der sorgfältigsten Kritik kaum gelingen dürfte, den Kern von der Schale genau auszusondern.

Seit **Brandis** findet man keine Spur mehr von einer Benutzung der **Reimchronik** selbst; — sie verschwand mit der **Chronik Heinrich des Letten** so völlig, daß man das einstige Dasein dieser beiden wichtigen Quellen nicht einmal ahnete. Zugleich trat jene Oberflächlichkeit in der Behandlung der livländischen Geschichte ein, von welcher die wenigen historischen Schriften bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, fast ohne Ausnahmen, ein deutliches Zeugniß ablegen. Erst das neue Erscheinen der **Chronik Heinrich des Letten**, welche **Gruber 1740** herausgab, und **Arndt 1747** übersetzte, erweckte regere Thätigkeit; **Arndt** und nach ihm **Gadebusch** waren eifrig bemüht, brauchbares Material zu sammeln, berichtigten mit dessen Hülfe manche Irrthümer und erwarben sich Verdienste durch engeres Anschließen an bessere Quellen. Schon berechtigte der blühende Aufschwung, den die Kritik am Ende des vorigen Jahrhunderts nahm, zu der Hoffnung, unsere Geschichte in würdigerer Gestalt auftreten zu sehen, als alle Theilnahme wieder verschwand und man sich allmählig gewöhnte, wie früher **Russow**, so nun die Werke von **Arndt** und **Gadebusch**, auf die man

---

gebenheiten durch eine lange Reihe von Quellen belegt, die bei sorgfältigerer Prüfung häufig alle auf eine einzige und noch dazu unlautere zurückgeführt werden müssen! Doch hat **E. Pabst** in seiner Abhandlung **„über die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland"** (in **v. Bunge's Archiv, Bd. III—V.**, besonders **Bd. III. S. 18. ff.**) für einen kurzen Zeitraum der ältesten Geschichte, die Abhängigkeit der Quellen von einander gründlich nachgewiesen, und in seinem **„Meinhart, Livlands Apostel" I. S. 8 ff.**, ihr Verhältniß im Allgemeinen angedeutet.

sich bald bei jeder Gelegenheit berief, für zuverlässige Grundlagen unserer Geschichte zu halten.

Unter diesen Umständen darf es nicht überraschen, daß man den Werth der Reimchronik, welche **Bergmann** endlich wieder auffand und herausgab, anfänglich wenig erkannte und sie ziemlich unbeachtet ließ. Freilich wußte **Bergmann** selbst sie nicht gehörig zu schätzen, indem er von ihr keinen großen Gewinn für die Geschichte erwartete und ihre Veröffentlichung mehr durch die Bereicherung, welche die deutsche Sprachkunde durch sie erhalte, zu rechtfertigen suchte. Diesem Urtheile stimmte zwar auch **Mone**, in seiner oben angeführten Beurtheilung der Chronik bei, hob aber zugleich die Aufklärung hervor, die sie der Alterthumskunde bietet. Doch bemüheten sich **Watson**, in seiner Inhaltsanzeige des ursprünglich fehlenden, in der Heidelberger Handschrift aufgefundenen Stückes, und später **Napiersky** in seiner Ausgabe desselben Abschnittes, der Chronik die verdiente Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher zuzuwenden. — Unterdessen war ihr Werth dem Scharfblicke **Voigts**, der sie zuerst in seiner „**Geschichte Preußens, bis zum Untergange des deutschen Ordens,**“ als Quelle benutzte, nicht entgangen. Mit einem reichen Schatze von Hülfsmitteln ausgerüstet, wandte er seine Aufmerksamkeit auch der verwandten livländischen Ordensgeschichte zu, und behandelte einzelne Theile derselben, besonders aus dem dreizehnten Jahrhunderte mit Ausführlichkeit und Sorgfalt. Wenn es ihm dabei gelang, die Verwirrung, welche vorzüglich in den ältesten Zeiträumen derselben herrschte, zum großen Theile zu lösen, und die dahin gehörigen Abschnitte alles bisher darin Geleistete weit übertreffen, so hat die Benutzung der **Reimchronik** nicht wenig dazu beigetragen, indem es mit ihrer Hülfe möglich wurde, den Ursprung vieler Fehler zu entdecken und sie in ihrem letztern Theile hauptsächlich als Leitfaden diente. Dennoch ist durch **Voigt** bei weitem noch nicht erschöpft, was sie zu bieten vermag, denn eine vollständige Bearbeitung der livländischen Ordensgeschichte, lag, selbst für die älteste Zeit, dem Plane seines Werkes zu fern. Demgemäß mußten manche Abschnitte derselben ganz unberücksichtigt bleiben und die **Reimchronik** konnte also nur da vollständig benutzt werden, wo sie zugleich für die preußische Geschichte von Wichtigkeit ist.

Außerdem hat die **Reimchronik** nur noch bei Ausarbeitung einzelner Abhandlungen gedient, aber auch hier zur Erreichung nicht unwichtiger Erfolge beigetragen. Dahin ist der Versuch zu rechnen, auf Grundlage ihrer Angaben eine Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland während des dreizehnten Jahrhunderts aufzustellen, welcher nach den Vorarbeiten von **Voigt** und **Napiersky**, in den „**Mittheilungen**“ (**Bd. III. S. 401 ff.**) durchgeführt wurde. Es hat sich dabei die Zuverlässigkeit des letztern Theils der **Reimchronik** auf das Beste bewährt, indem die dort mit ihrer Hülfe gewonnenen Bestimmungen durch neu aufgefundene Urkunden immer nur Bestätigung erhalten haben. — Wie gute Dienste auch ihre erste, von der Sage abhängige Hälfte zu leisten im Stande ist, zeigen die kritischen Abhandlungen von **E. Pabst** „**über die ersten Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland**“ (in **Bunge's Archiv Bd. III—V.**) und „**Meinhart, Livland's Apostel**“ (**Reval, 1847. 8°.**), in denen sie ein Hauptmittel geboten hat, jene ältesten Abschnitte unserer Geschichte von anhängenden Fehlern zu reinigen und sie in sicherer Gestalt darzustellen. — Eine durchgehende Benutzung der Reimchronik ist in **O. Kienitz** eben erscheinendem Werke: „**Vier und zwanzig Bücher**

livländischer Geschichte" begonnen und wird Veranlassung geben, ihre Bedeutung vollständiger an den Tag zu legen.*)

*) [Indessen hat der Verf. der **24 Bücher der Geschichte Livlands** unsern Reimchronisten nur nebenher benutzt, indem er ihn nicht als einen sichern Führer ansieht und davor warnt, sich ihm ganz anzuvertrauen. Er sagt nämlich von ihm S. 261.: „Man vergißt zu sehr, daß **Alnpeke** nicht nur Chronist, sondern auch Dichter ist: nicht allein der Theil seiner **Reimchronik**, der bis zum Tode Albrechts reicht, sondern das ganze Werk sollte nur mit großer Vorsicht gebraucht werden." Und bei einer andern Gelegenheit S. 264.: „**Heinrich der Lette** bürgt uns dafür, daß **Ditleb** und seine Ausschreiber hier (über den Kampf Bertholds mit Russen und Litthauern bei Kokenhusen) keinen Glauben verdienen. Wenn wir unsern Chronisten nicht hätten, und der **Reimchronik** überall folgen würden, wie weit läge da die älteste Geschichte Livlands von der Wahrheit ab! Daher scheint **Alnpeke** keineswegs ein sicherer Führer von da ab, wo **Heinrich's** Stimme schweigt." — Gründlichere Ansichten und Ausführungen finden sich in der vorstehenden Einleitung und in den nachfolgenden Erläuterungen zur **Reimchronik**.]

Der Riterlichen Meister

vnd Bruder zu Nieflant

geschicht, wie sie von wegn des Christen glaubens,
vom tusent hundirt vnd dri virzig iar an, biß
vf tusent zwey hundirt neunzig iar mitt
den heiden gott zur ere, inen zur
selen seligkeit gefochten
haben.

[B. 3a] Got der himel vnd erden
Zu dem ersten lies[1]) gewerden
Vnd alles, das darinne ist,
Geschuf in vil kurtzer vrist.[2])
Sonne, mane, sterne schin
Loufent nach dem willen sin;
Tier, vnde vische,
Vogel in lebender vrische,
Die hat er vnderscheiden.
An iuden, vnd an heiden
Hat er hieuor in alden tagen,
Als manch buch kan von im saen,
Begangen manch wunder gros,
Des siner gute nicht verdros.
Allen Zungen ist zu smal,
Zu sprechen von des wunders zal,
Das got die menscheit an sich nam.
Was selden vns da von bequam,
Das kan uch niemant vollen sagen;
Da von mus ich der rede dagen.
Allen menschen, was der ist
Geborn von adames vrist
Vnd noch zu dem lesten zil,
Das got ein ende machen wil
Der werlde an der lesten stunt;
Kunde sprechen, was ie munt
In luft, in erde ie gewan;
Vnd weren wise, als der man,
Der salomon genennet was;
Kunde sant, loup vnd gras
Lobelich sprechen von der tat,
Die got an vns begangen hat:
[B. 3b] Die kunden in nicht vollen loben.
Da von solden vnser herze toben
Nach siner liebe zu aller stunt;
Gerde, wille, zunge, munt
Solde im stete sin bereit.
Das got began der cristenheit
Vnd vns von tode hat irlost,
Das ist ein seliclicher trost
Allen den, die cristen sint,
Wen wir heisen gotes kint.
Ob wir den namen eren
Vnd vns von sunden keren,
So wil er vns zu lone geben
Dort bie im ein ewig leben.

Varianten der Heidelberger Handschrift.

1) Zu den ersthen lys. 2) geschuf zo yn kortzer vrist.

Paraphrase der livländischen Reimchronik.

1. Einleitung, V. 1—112.

Nachdem Gott die Welt erschaffen mit Allem, was darinnen, und an Juden und Heiden manch Wunder in alten Tagen gethan aus Güte, hat er das größeste dadurch bewiesen, daß er menschliche Natur angenommen. Die Gnade, die uns dadurch geworden, kann ein Mensch, und sei er auch so weise als Salomo, nie genug preisen; ja, wenn Sand, Laub und Gras davon reden könnten, so würden sie nicht vermögen, Gott dafür genugsam zu loben. Unser Herz sollte darob vor Freuden springen, und mit Herz und Mund sollten wir Gott stets rühmen, daß er das Christenthum gestiftet und uns vom Tode erlöset hat, — ein seliger Trost allen Christen, die nun Gottes Kinder sich nennen dürfen. Ehren wir diesen Namen und bekehren wir uns von der Sünde, so giebt er uns zum Lohne dort bei sich ein ewiges Leben.

Wir sullen ein rede heben an.
Do got der cristenheit began
Mit sin selbes menscheit
Vnd die martere geleit,
Do irstunt er an dem dritten tage
Vnd loste manche sele us clage;
Mit den er von hinnen vur
Zu himele von der werlde vlur,[1])
Do sante er sinen heiligen geist
Zu des gelouben volleist.
Dannoch was vil manich lant,
Da sin lob was vmbekant:
Do sante er sine boten hin.[2])
Sine gnade was mit in,
Wa sie quamen in die lant,
Da er sie hatte hin gesant,
Das sie das volc beierten
Vnd den gelouben lerten.
[B. 4a] Des wart in manich wider stos.
Got sine gnade uf sie gos
Mit manchem grosen zeichen.
Das begunde irweichen
Sumeliche böse heidenschaft,
Do sie der apostolen craft
Ir gote saben touben
Vnd ires gewaldes rouben.
Sumeliche warf der tuvel nider,
Das er nimmer wider[3])
Gemachet wart von menschen hant.
Sus wart bekart uil manch lant[4]),
Dar man nu cristen lute sicht,
Da ir hie beuor was nicht.
Dis triben sie bis in den tot;
Do nam sie got von aller not
Vnd hat in grosen lon gegeben,
Im himelriche ein ewig leben.
Es ist hieuor wol beschriben,
Was got mit in hat getriben,
War von man sie loben sol
Vnd mit vire eret wol
In der reinen cristenheit.
Das ist uch dicke wol geseit;
Da von mus ich der rede dagen.
Ich han willen mer zu sagen,
Wie gotes gute hat gesant
Den cristentom in manch lant,
Dar nie kein apostol quam,
Do die got zu himele nam.
Doch was von irre lere
Bekart uil manich here,
[B. 4b] Die nach ir ziten bliben
Vnd uil manchen darzu triben,
Das sie den touf entpfiengen.
Sumeliche selbe giengen
Vnd entpfiengen den touf:
Das was der sele ein hoher kouf.
Alsus hat gotes wisheit
Den cristentom gemachet breit
Vnd mit siner gnaden gift
Wol irluchtit mit der schrift,
Das man dar abe bekennet wol,
Was man zu rechte tun sol.
Wer nach der schrift wil rechte leben,
Dem wirt ein selig lon gegeben
Mit gote in himelriche:
Da ist man vreuden riche.

1) von der erde vlur. 2) do santhe her synyn botben hyn. 3) nymmer mere wedir. 4) bekannt mauch vil lant.

Durch seine Menschwerdung und sein Marterleiden hat Gott das Christenthum gestiftet: darnach erstand er am dritten Tage und erlöste manche Seele von ihrer Betrübniß, worauf er von dieser Welt gen Himmel fuhr; dann sandte er den heil. Geist zur Vollendung des Glaubens. Aber sein Lob (und Erkenntniß) blieb noch unbekannt in manchem Land; da sandte er seine Boten hin und gab ihnen seine Gnade, daß sie den Glauben lehrten und die Völker bekehrten, trotz manchen Widerstandes. Seine Gnade ergoß Gott auf sie in manchen großen (Wunder-) Zeichen, wodurch der bösen Heiden Sinn erweicht ward; und als diese sahen, wie der Apostel Kraft ihre Götzen vernichtete und ihrer Gewalt beraubte, da stürzte der Teufel sie alle nieder, daß dergleichen nicht mehr durch Menschenhand mehr gemacht wurde. So ward (durch die Apostel) manch Land zum Christenthum bekehrt; denn dieß Werk trieben sie bis an ihren Tod, da Gott sie aus aller Noth erlöste und ihnen zu großem Lohne im Himmel ein ewig Leben gab. Die Werke Gottes an ihnen (und durch sie) sind hinlänglich beschrieben und ich muß mich enthalten, davon zu sprechen; ich will vielmehr erzählen, wie Gottes Güte das Christenthum in manches Land verbreitet hat, wohin nie ein Apostel kam. Denn durch der Apostel Lehre waren so Manche bekehrt, durch die nach ihren Zeiten gar viele zur Annahme der Taufe gebracht wurden, so daß durch Gottes weise Fügung das Christenthum sich weit ausgebreitet hat und nach seiner Gnade die Welt durch die Schrift erleuchtet worden, aus der man erkennet, was recht ist zu thun. Wer nach ihr recht leben will, dem wird ein seliger Lohn von Gott im Himmelreiche gegeben, wo der Freuden Fülle ist.

Nu han ich uch gesaget
Von gotes sune vnn der maget
Marien, der vrowen min,
Der himelischen konigin,
Vnd wie sin gotli cher rat
Hin vnd her geteilet hat
Den cristentvm in manich lant
Nu wil ich machen uch bekant,
Wie der cristentvm ist komen
Zu nieflant, als ich han vernomen
Von allen wisen luten.
Das wil ich uch beduten,
So ich allir beste kan.
In gotes namen hebe ich an.
Kouflute waren geseßen,
Riche vnd vnvormeßen[1])
[B. 5ª] An eren vnd an gute,
Den quam in ir gemute,
Das sie gewinnen wolden gut,
Als noch uil mancher tut.
Got der wisete sie dar an,
Das sie gewunnen einen man,
Dem vremde lant waren kunt:
Der brachte sie zu einer stunt
Mit schiffen uf die oster see.
Was sal ich da von sagen me.[2])
Die dune ein wasser ist genant,
Des vlus geet von rusen lant.[3])
Daruffe waren gesessen
Heiden, gar vormessen,
Liwen waren sie genant.
Das stoset an der selen lant;[4])
Das was ein heidenschaft vil sur,
Sie waren der rusen nakebur.
Dar vmme lac vil manich lant,
Die ouch heiden waren genant.
Die dutschen hatten wol vernomen,
Das man mit sorgen muste komen
Zu der selben heiden lant;
Doch wurden sie dar hin gesant
Von der starken winde craft
Kegen der selben heidenschaft.
Da sie quamen so nahen,
Das sie die dune sahen,
Do mochtes anders nicht gesin.
Mit sorgen vuren sie dar in.
Do man irre kumfte wart gewar,
Do samete sich vil manche schar
[B. 5ᵇ] Mit schiffen, vnn ouch ubir lant
Quam manch heiden zu gerant.
Also was ir allir mut,
Das sie liep vnd gut
Den cristen wolden haben genomen.
Do sie hatten das vernomen,
Menlich quamen sie zu der were
Snelle kegen der heiden here.
Mit schiesen vnd mit steinen
Begunden sie die meinen,
Wer in quam so nahen.
Do das die heiden sahen,
Snelle hatte sie entsahen,
Das sie ir mochten nicht gehaben;[5])
Wenn ir wart in kurzer stunt[6])
Von schiesen sumelicher wunt.
Do sprachen sie vmme einen vride
Vnd lobeten den bie der wide.
Die cristen wurden ouch des vro;
Mit gelubde sie giengen do
Zu in vrielich uf das lant.
Got der hatte sie gesant

1) Riche unde vor meßen. 2) was sal ich ewch dovon sagen me. 3) des vlos get uz russen lant. 4) das stozen an derselben lant. 5) das sy ir nicht mochtyn gehaben. 6) wer erwart in kurzer stunt.

2. Erste Ankunft und Ansiedelung der Deutschen in Livland, V. 113—228.

Nachdem ich euch von Gottes Sohn und der Magd Maria, meiner Gebieterin, der himmlischen Königin gesagt, und wie sein göttlicher Rath das Christenthum in manch Land verbreitet hat, so will ich euch nun erzählen, wie das Christenthum nach Livland gekommen, so wie ich es von allen Verständigen vernommen, nach meinem besten Vermögen. Reiche und ehrenbegabte Kaufleute (in Deutschland) dachten auf Handelsunternehmungen und wurden irgend einmal von einem Manne, der fremde Länder kannte, mit ihren Schiffen auf die Ostsee gebracht, wovon ich nicht mehr erzählen will. Dort wird ein Fluß die Düna genannt, welcher aus der Russen Land fließt. An demselben hatten Heiden ihre Wohnsitze, die Liven, Selen, Russen und andre. In ihr Land zu kommen, war gefährlich, das wußten die Deutschen, aber durch Sturm wurden sie dahin verschlagen und fuhren sorgenvoll in die Düna. Gleich nach ihrer Ankunft sammelten sich Schaaren von Heiden, theils auf Schiffen (Böten), theils zu Lande, um den Christen Leben und Eigenthum zu nehmen. Diese aber erwehrten sich mit Tapferkeit der Heiden, welche bald entnahmen, daß sie derselben nicht mächtig werden würden, da ihrer so viele in kurzer Zeit verwundet wurden, und (daher) mit den Christen einen Frieden bei Strafe des Hängens für den, der ihn brechen würde, machten. Des waren auch

Zu der selben heidenschaft.
Si hatten gutes grose craft:
Das vorkouften sie aldar
Ein teil bas, denne anderswar.
Des wurden sie von herzen vro.
Die heiden sprachen zu in do,
Das sie vride nemen
Vnd dicke wider quemen;
Wolde ouch iemant mit in komen,
Der were in den vride genomen.
[B. 6a] Der koufslagen wolden da
Lieber, denne anderswa,
Der solde in willekomen sin.
Beide, mete vnd win,
Die kouflute schenketen do
Den heiden, und waren vro.
Der vride wart bestetiget wol,
Als man mit gelubde sol
Do vuren sie zu lande wider
Vnd quamen dicke sider
Zu nieflande mit mancher schar.
So man ir kumfte wart gewar,
So wurden sie entpfangen wol,
Als man liebe geste sol.
Das triben sie vil manchen tac,
Das man koufes mit in pflac.
Do is in giene so wol in hant,
Sie vuren in das selbe lant
Sechs milen vurbas,
Da uil mannich heiden was,
Mit den sie iren kouf triben
Vnd also lange da bliben,
Bis sie buweten ein gemach —
Mit urloube das geschach —
Bie der dune uf einen bere:
Da buweten sie ein erlich werc,
Eine bure so ueste,[1])
Das dieselben geste
Mit vride wol dar uffe bliben
Vnd iren kouf lange triben.
Ickesculle wart is genant[2])
Vnd liet noch in ienflant.[3])
[B. 6b] Die wile sie das buweten,
Die heiden nicht entruweten,
Das is solde also geschen,
Als is sider wart gesehen.
Nu was, als ich han vernomen,
Ein wiser man mit in komen,
Der in sane und las:
Wen er ein reiner prister was.
Der here hies meynhart;
Er was mit zuchten wol bewart
Vnd was wis vnd elug,
Er hatte tugende genug,
Er kvnde so gebaren,
Das im die lute waren .
Beide willie vnd holt;
Er kvnde geben richen solt
Mit lere und mit rate.
Vil manchen er bekarte,
Das er die cristen lieb gewan:
Dar vnder was vil manich man,
Mochte er die dutschen han vertriben,
Iren were nimer kein bliben
In dem lande eine stunt.
Sie rou vil sere der vullemvnt,[4])
Der an die burg bekomen was[5])
Zu ickeseulle, als ichs las;[6])

1) Eyne brucke so vestbe. 2) Ickestule wart iz genant. 3) Unde levt noch yn eyflant. 4) Sv row uil sere der volle munt. 5) der an dy brocke gekomyn waz. 6) Czu hetkestule alz ich las.

die Christen froh, gingen ans Land und machten mit den Heiden guten Handel, indem sie ihre mitgebrachten Kaufmannsgüter besser, denn anderswo, verkauften. Sie wurden von den Heiden eingeladen, wiederzukommen; ihre Begleiter sollten auch mit in den Frieden begriffen und jeder willkommen sein, der dort Handel treiben wollte. Die Kaufleute bewirtheten die Heiden mit Meth und Wein; beide Theile waren froh und der Friede ward unter gegenseitigen Gelübden bestätigt. Jene fuhren wieder in ihr Land und kamen seitdem oft wieder nach Livland, wo sie als liebe Gäste empfangen wurden und lange Zeit guten Kauf trieben. Sie drangen bis sechs Meilen tiefer ins Land und erbauten mit Erlaubniß der Heiden an der Düna auf einem Berge eine Burg, auf der sie sicher bleiben und ihren Handel fortsetzen konnten. Diese Burg ward Ickesculle genannt und liegt noch in Livland. Als sie gebauet ward, ahneten die Heiden nicht, was weiterhin von dort ausgehen sollte.

3. Meinhart's erste Bekehrungsversuche in Livland, V. 229—303.

Mit den Kaufleuten war auch ein weiser Mann, ein unbescholtener Priester, Namens Meinhart, ins Land gekommen, der den Gottesdienst bei ihnen verrichtete und durch seine Tugenden, seinen Rath und seine Lehre sich allgemeine Achtung und Liebe erwarb, so daß er manche von den Heiden bekehrte, die Christen lieb zu gewinnen. Dagegen waren viele da, die die Deutschen gern vertrieben hätten, so daß ihrer keiner im Lande geblieben wäre; denn jene reuete es, daß die Befestigung in Ickesculle gemacht war,

Wen ir angist der was gros,[1])
Das in wurde widerstos
Von der selben cristenheit.
Die wart von tage zu tage breit:
Von dutschen landen quamen dar
Starker helde maniche schar,
[B. 7a] Die ouch iren kouf triben
Vnd mit den andern da bliben.
Nu was da bie geseßen
Ein heiden, wol vormeßen,
Beide gewaldic und riche,[2])
Dar bie was er tugentliche,[3])
Er hatte an magen grose craft
In der selben heidenschaft.
Got der sante sinen geist
Mit der genaden volleist
An den tugenthaften man,
Das er die cristen lieb gewan.
Kope der selbe hies.
Des ersten er sich toufen lies
Vnd siner vrunde ein michel teil:
Das was der sele ein selig heil.
Von andern heiden quam ouch dar
Zu prister meynhart manche schar
Vnd entpfiengen den touf
Durch den himelischen kouf.
Do dis was irgangen so,
Die cristen wurden alle vro.
Das was der heidenschefte leit,
Das kope die cristenheit
Mit sinen vrunden hatte genomen.
Das wart vil schire vernomen;
In deme lande ubiral
Irhub sich ein michel schal.
Lettowen vnd ruzen[4])
Begunden sich uf struzen;
Eisten, letten, vnd oselere,[5])
Den was die rede gar zu swere,
[B. 7b] Das der cristentum*) was komen
Zu nieflande, als ir habet vernomen.
Der merte sich von tage zu tage,
Das was der heidenschefte clage.
Dar vndir lac vil mancher tot;
Sie brachten manchen man in not:[6])
Beide stille vnd offenbar.
Das ich uch sage, das ist war.[7])
Got lies doch becliben
An mannen vnd an wiben,
Das sie den touf entpfiengen
Vnd gutlichen dar zu giengen.
Sumeliche satzten sich des wider,[8])
Als uch gesaget wirt sider;[9])
Mit gotes hulfe man die betwanc.
Dis was darnach nicht uber lanc,
Der gute prister meynhart
Mit in do zu rate wart,
Das sie in santen ubir see.
Sie hetten gerne trostes me
Vmme einen bischof in das lant.[10])
Kope wart mit im gesant
Durch des cristentvmes heil;
Kouflute vur ein michel teil
In den hof zu rome wart.
Sie waren vrolich uf der vart,

1) Wen er angist der was groz. 2) rich. 3) tugentrich. 4) Lttauwen unde rusen. 5) Esten letten und osillere. 6) Si brachten manchen an not. 7) Das ich ouch sage vor war. 8) weder. 9) alz ouch wirt gesayt seder. 10) bischof in diz lant.

wie ich gelesen, und sie fürchteten Widerstand von den Christen. Diese aber mehrten sich immer mehr, da aus Deutschland manche Schaar starker Helden kam, welche dort Handel trieb und mit den andern da blieb. In der Nähe wohnte ein angesehener und reicher Helde, tugendbegabt und von großer Verwandschaft; dem sandte Gott seinen Geist und flößte ihm Liebe zu den Christen ein. Er hieß Kope. Demnächst ließ er sich taufen und mit ihm ein großer Theil seiner Freunde; auch von andern Heiden kamen manche zum Priester Meinhart und empfingen die Taufe, zur Freude der Christen. Aber der Heidenschaft war es leid, daß Kope mit seinen Freunden das Christenthum angenommen, und erhob sich darüber im ganzen Lande ein groß Gerede, so daß Lettowen und Russen, Ehsten, Letten, Oeseler darüber unruhig wurden, daß das Christenthum nach Livland gekommen war; aber es mehrte sich täglich, zum Verdruß der Heidenschaft, wobei auch so mancher seinen Untergang fand, in der Stille und öffentlich. Gott ließ es bei Männern und Weibern weiter gedeihen, daß sie die Taufe nahmen und gutwillig dazu gingen, viele aber setzten sich dagegen, die wurden mit Gottes Hülfe bezwungen.

4. Meinhart als Bischof von Livland, B. 304—498.

Nicht gar zu lange darnach beschloß der gute Priester Meinhart mit den Deutschen, daß sie ihn über See sandten, damit ihr Begehr nach einem Bischof gestillet würde. Kope ward mit ihm gesandt und um des Christenthums willen fuhr ein großer Theil der Kaufleute in den Hof zu Rom. Als sie dort glücklich angelangt, brachten sie getreulich

*) nach Brotze; bey Bergmann Das cristentum.

Sie quamen genedeclichen dar:
Da wurben sie ir botschaft gar
Getruwelichen, als in gezam[1]).
Do der pabest sie vernam,
Er wart mit vliese vragen sie,
Das sie im sageten rechte, wie
[B. 8ª] Es in dem lande were gestalt.
„Da sint heiden manich valt,
Mit den sie wir vorladen[2]);
Sie tun der cristenheit vil schaden.
Das tu wir, uater, dir bekant.
Littowen[3]) eine sint genant:
Die heidenschaft ist hoch gemut,
Ir her vil dicke schaden tut
An der reinen cristenheit.
Das kvmt davon, ir macht ist breit.
Da bie liet ein heidenschaft,
Die hat von luten grose craft:
Semegallen sin die gnant.
Die herent vmme sich die lant;
Wer in ist zu masen,
Vil note sie deme icht lasen.
Selen ouch heiden sint
Vnd an allen tugenden blint;
Sie haben abgote vil
Vnd triben bosheit ane zil.
Da nach liet ein ander lant,
Die sint letten genant:
Die heidenschaft hat spehe site.
Sie wonet note ein ander mite,
Sie buwen besunder in manchen walt.
Ir wib sint wunderlich gestalt
Vnd haben selzene cleit;
Sie riten, als ir uater reit.
Der selben her hat grose macht,
Wenne sie zu samene werden bracht.
Da liet bie des meres strant
Ein gegende, heiset kurlant[4]);
[B. 8ᵇ] Die ist wol vumfzig mile lanc.
Vil cleine cristen mac an irn danc
Zu deme selben lande quomen:
In werde lip vnd gut genomen[5]).
Oselere das sint heiden sur,
Die sint der kuren nakebur;
Sie sint beslossen in dem mere[6]).
Sie vurchten selden grose here.
Des svmers, das ist vns bekant,
Sie heren vmme sich die lant,
Wa sie uf dem wasser mogen komen.
Sie haben vil manchen roub genomen
Den cristen vnd der heidenschaft;
Mit schiffen ist ir groste craft.
Eisten ouch heiden sint[7]),
Die haben vil mancher muter kint[8]):
Das kvmt davon, ir lant ist breit,
Vnd also wite entzwei geleit,
Das ich des nicht volenden kan.
Sie haben so manchen rischen man[9])
Vnd ouch besunder lande vil.
Nicht mer ich uch der nennen wil.
Liuen die sint heiden:
Da sal sie got von scheiden
Kurtzelich, des wir haben wan[10]),
Als er kopen hat getan[11]),

1) als en gesan. 2) mit den sy weren vorladen. 3) Litowen. 4) Eyn gegende daz heist kuvrlant. 5) Vm worde lib vnd gut genomyn. 6) Sy sint belossen yn dem mere. 7) Eiten ouch gehevsen sint. 8) Dy haben ouch vil mancher muter kynt. 9) richen man. 10) kortzlichen alzo wir haben wan. 11) Alz her koyen hat getan.

und geziemlich ihre Botschaft an und der Papst verlangte genaue Auskunft über die Lage der Dinge im Lande. „Da sind (sagten sie) der Heiden mancherlei, die uns lästig sind und der Christenheit viel Schaden thun, wie wir Dir, Vater, bezeugen. Die einen heißen Littowen, ein trotzig Volk, das der Christenheit sehr oft Schaden gethan, weil seine Macht weit ausgebreitet ist; in ihrer Nachbarschaft sind die Semgallen, die an Mannschaft große Kraft haben, und weit um sich die Lande heeren und denen, welchen sie gewachsen sind, sehr wenig übrig lassen. Auch die Selen sind Heiden, aller Tugend bar, abgöttisch und boshaft über die Maaßen. Darnach liegt das Land der Letten, die Leute von verschlagener Gemüthsart sind und selten in Menge zusammen wohnen, sondern sich abgesondert in den Wäldern anbauen. Ihre Weiber haben wunderliche Gestalt und seltsame Kleidung; sie reiten gleich ihren Vätern. Dieß Volk kann ein großes Heer aufstellen. Am Meeresstrande liegt eine Gegend, die Kurland heißt, wohl fünfzig Meilen lang. In diese dürfen sich Christen nicht leicht wagen, wenn sie nicht Leib und Gut verlieren wollen. Den Kuren benachbart leben die Oeseler, böse Heiden, auf einer Insel im Meere, wo sie große Heere nicht zu fürchten haben. Sie machen zur Sommerzeit auf dem Meere Raubzüge in christliche und heidnische Länder und bringen großen Raub zusammen, denn in ihren Schiffen besteht ihre Macht. Die Ehsten sind ebenfalls Heiden, reich an Mannschaft und in einem weit ausgebreiteten Lande lebend, unter ihnen mancher tapfre Mann. Eben so sind die Liven Heiden, welche Gott bald — wie uns dünket — aus dieser Zahl scheiden wird, wie er an Kope'n gethan, der mit uns herge-

Der mit vns her komen ist.
Den hat die milde gotts list
Bracht zu der cristenheit.
Ein geslechte das ist breit;
Das ist almeistic zu vns komen[1]
Vnd hat den touf an sich genomen."[2]
[B. 9a] Der pabest bat in vurbas sagen
Vnd der warheit nicht verdagen,
Wie das were zu komen,
Das kope hette den touf genomen.
Der here meynhart was recht
Vnd ein getruwe gotes knecht.
Das sach der pabest an im wol,
Das er was gnaden vol:
Davon er liebe zu im truc.
Meister meynhart der was cluc,
Er hatte alles das beschriben,[3]
Was got hatte mit in getriben[4]
Zu den ersten unn zu den letzten tagen.[5]
Das begunde er im alles sagen,
Wie gotes gute hatte gesant
Den cristentvm zu nieflant
Vnd wie da was becliben,[6]
Als ouch hievor ist beschriben,[7]
Vnd wie die andere heidenschaft
Mit gewaltiger craft[8]
Sich wolde da wider setzen.
„Ich wil uch sorge irgetzen;
Wes uwer wille kegen mir gert,[9]
Des siet ir von mir gewert,"
Sprach der pabest zu im do.
Des guten trostes wart vil vro
Der herre vnd die geverten sin,
Die ersamen Pilgerin.[10]
Mit vreuden baten sie zu hant
Vm einen bischof in das lant.
Do der pabest sie vernam,
Sin herze an vreude quam;
[B. 9b] Vil inneclichen sprach er do:
„Ich bin der mere harte vro.
Meynhart, lieber son min,
Du salt da selbens bischof sin,
Ich gebe dir lute vnd lant
Vf dine sele in die hant,
Vnd gebe dir gewaldis vil.
Was vurbas pilgerime wil
Hin zu nieflande quomen,
Die sin in gottes vride genomen."
Zu bischove er gewiet wart,
E er dannen vur uf die vart,
Des sie nu lanc odir kurt.
Dis geschach von gotes geburt
Tusent vnd hundirt iar
Vnd dri vnd vierzik, das ist war.
Kopen lieber nie geschach,
Wen do er den pabest sach.
Der pabest gab im sinen segen[11]
Vnd bat got ir aller pflegen.[12]
Sus vur der herre wider dan
Zu lande, als ein vroer man,
Vnd quamen genedecliche sider[13]
Hin zu nieflande wider.[14]

1) Daz ist almeyst zu unz komen. 2) Und hat dy touffe an sich genomyn. 3) Her hatte alles daz geschreben. 4) Waz got mit yn hatte getreben. 5) Von den ersten zu den lezten tagen. 6) Unde wn do was becleben. 7) Alz ouch hy vor ist geschreben. 8) Mit gewaldeclichir craft. 9) Dez sint ir kegen mir gewert. 10) Dy ersamyn pillegerym. 11) der bobist gab ym synyn zeyn. 12) Un bat got er allir phleyn. 13) Und quamyn genedeclichen weder. 14) Hin zu nyflant seder.

kommen ist. Den hat Gottes gnädige Fügung zum Christenthum gebracht; sein Geschlecht ist weit ausgebreitet und meistens zu uns gekommen und hat die Taufe angenommen.

Der Papst verlangte nun sogleich genauen Bericht, wie es damit zugegangen, daß Kope die Taufe angenommen. Meinhard aber war ein getreuer Knecht Gottes, und voll Gnaden, was der Papst mit Wohlgefallen an ihm bemerkte, aber auch ein kluger Mann, so daß er Alles beschrieben hatte, was Gott mit ihnen geschafft von Anfang bis dahin. Da begann er denn, ihm (dem Papste) Alles zu erzählen, wie Gottes Güte das Christenthum nach Livland gesandt und wie es dort Bestand gewonnen, wie aber die Heidenschaft mit gewaltiger Kraft sich dagegen setzen wolle. Darauf sprach der Papst zu ihm: „Ich will eure Sorge erleichtern und euch gewähren, was ihr von mir begehrt." Dieses guten Trostes erfreueten sich der Herr (Meinhard) und seine Gefährten, die ehrsamen Pilgrime, und baten gleich um einen Bischof für das Land. Als das der Papst vernahm, ward er deß froh und sprach mit Innigkeit: „Ich bin eurer Berichte herzlich froh. Meinhard, mein lieber Sohn, du sollst selbst Bischof sein; ich gebe dir auf deine Seele Leute und Land in deine Hand und große Gewalt. Wer ferner als Pilgrim nach Livland zieht, sei in Gottes Frieden genommen". Zum Bischof ward er nun geweiht, ehe er sich auf die Rückfahrt machte. Das geschah nach Gottes Geburt 1143. Kope'n geschah auch nichts Lieberes, als daß er den Papst sah. Dieser gab ihm seinen Segen und bat Gott, sie alle zu schützen. So fuhr nun der Herr, als ein froher Mann, wieder ins Land und sie kamen glücklich nach Livland zurück. Als

Do man die mere vernam,
Das ir herre der bischof quam,
Do wart gelobet ihesus crist,
Der alles lobes wirdic ist,
Vnd die liebe muter sin,
Maria die königin.
Die half dem lande sider wol,
Als ich uch nu sagen sol,
[B. 10a] Mit pilgrimen manche schar,[1])
Die durch ir liebe quamen dar[2])
Vnd betwungen das lant.
Es giene im selec̈lichen in hant;
In deme lande manchen tag
Mit gotes dienste er arbeit pflag.
Wie er sine ding ane viene
Vnd was got mit im begiene,
Des wil ich uch ein teil sagen.
Is was in grosen hungers tagen,
Der milde vnd der wise
Alle sine spise
Durch got der armen was bereit.
Des quam er selbe in arbeit:
Er leit von hungere grose not.
Die kouflute im santen brot,
Des im doch zu cleine was;[3])
Vil kummerlichen er genas.[4])
Ein Zeichen gotes an im geschach.
Ein amptman zun kasten sach,
Vil wol er die beraten vant.
Got hat eine milde hant:
Wer im icht gibet, er gildet wol;
Ein rechte mase ist immer vol.
Do des der herre wart gewar,
Er hies die armen komen dar;
Mit in teilte er die gotes gift.
Er hielt sich nach der rechten schrift:
Got sprichet in deme ewangelio
Zu den richen luten so:[5])
„Was ir den armen sunder wan[6])
Tut, das habet ir mir getan."[7])
[B. 10b] Er lebete vridetichen
Mit armen vnd mit richen;
Das treib er dri vnd zwenzie iar,[8])
Do starb der herre,*) das ist war,[9])
Vnde nam ein selic ende.
Vor alle missewende
Hatte er sich vil wol bewart
Zu des todes binevart.
Die cristen clageten sere;
Sie enhatten sin nicht mere.
Sie santen boten ubir see:
Den bevulen sie nicht me,
Den an den bischof von bremen,
Das er sich liese des gezemen
Vnd in zu nieflande
Einen bischof sande,
Der do verdiente gotes solt.
Ein vromer helt hies bertolt,

1) Mit vilgerim manch iar. 2) Dv durch ere libe quomvn dar. 3) Daz um doch hu clevne was. 4) kumerlichen her genas. 5) Gzu den richen lewten alzo. 6) Was er den armvn sundern wan. 7) Tul, daz hat ir mer getau. 8) drv und virhig iar. 9) Do starb der here daz ist war.

man hier oernahm, daß ihe Herr, der Bischof, komme, waed Jesus Cheist gelobt, der alles Lobes würdig ist, und seine liebe Muttee Maria, die Königin, die seitdem dem Lande wohi half, wie ich euch nun sagen werde, durch die Piigeime, deren so manche Schaaren um ihcetwillen kamen und das Land bezwangen. Ihm aber (dem B. Meinhard) ging es glücklich in dem Lande so manchen Tag und er aebeitete fleißig mit Gottesdienst. Wie er seine Sache anfing und was Gott mit ihm begann, will ich zum Theil erzähien.

Es ereignete sich eine Hungersnoth und dee milde und weise Mann gab alle seine Vorräthe um Gottes willen den Armen, so daß er selbst in Noth kam. Die Kaufleute sandien ihm zwae Brod, aber es eeichte nicht zu und er behalf sich kümmerlich. Da geschah ein Wundee Gottes an ihm. Sein Amtmann sah die Voeeathskasten duech und fand sie wohlgefüllt. Denn Gott hat eine milde Hand; wee ihm giebt, dem vergilt er's und sein Maaß ist immer gefüllt. Da dieß der Herr erfuhr, ließ ee die Armen kommen und theilte mit ihnen die Gabe Gottes: denn er hielt sich nach der Scheift, da Gott im Evangelio zu den reichen Leuten spricht: Was ihe den Armen gern thut, das habt ihr mie gethan. Ee iebte friedlich mit Armen und mit Reichen und trieb seine Sache deei und zwanzig Jahe lang; da staeb er hiee und nahm ein selig Ende. Voe jedem Fehl hatte er sich bis an seinen Tod bewahrt.

5. Berthold wird Bischof von Livland. B. 489—502.

Um ihn klageten die Christen sehr, daß sie ihn nun nicht mehr hatten, und sandten Boten über See an den Bischof von Bremen, daß ee nach Livland einen Bischof sende, der Gottes Lohn verdienen möchte, und er schickte ihnen aus dem Stifte einen frommen

*) nach Br.; bei Bgm. er hiere.

Sante er in von dem stifte.
Das was ein selic gifte:
Wan er was ein helt zur not;[1])
Er bleib bie sinen schafen tot.
Do wart den cristen erst ein strit
Zu nieflande bie siner zit,
Den brachten letowen dar,
Vf ander sit der rusen schar,[2])
Zu kokenhusen uf das velt:
Da wart des todes widergelt.
Dri hundert cristen tot bliben,[3])
Die heiden wurden nicht geschriben:[4])
Der bleib vil uf dem velde tot.[5])
Die walstat wart von blute rot.
[B. 11ª] Kope wart da sere wunt,
Der starb doch nicht zu der selben stunt;[6])
Zu huse er wider kume quam,
Ein rein ende er nam.[7])
Er hatte vier wunden
Vnd sprach zu manchen stunden:[8])
„Vumpf wunden got durch mich entpfienc.
Das is mir nicht als im ergienc,
Des ist min clage nuwe."
Er starb in guter ruwe.
Der bischof bertolt der began
Die rige buwen als ein man,
Der gerne wolde bliben.
Die letten vnde liwen
Vmme zins sie satzten sich:
Das was den cristen helflich.
Der gute bischof bertolt
Dem was das volc gemeine holt,
Wan er was tugende riche.
Vil getruweliche
Riet er uor den cristentvm.
Die eisten quamen durch irn rvm.[9])
Mit heres craft zu rige zu.
Was der bischof bertolt du
Vnde die pilgerime.
Er troste wol die sine
Vnd sprach: „gedenket helde gut,[10])
Das ihesus crist sin reines blut
Vor vns an dem cruze gos.
Der heiden craft ist nie so gros.
E dan sie vns ubir riten,
Wir sullen sie bestriten.
[B. 11ᵇ] Wir sin durch got von himele hie,
Der sine vrunde nie vorlie
In die keiner slachte not.
Welch cristen da blibet tot,
Dem wirt das ewige leben[11])
Vor dis kurze hie gegeben:

1) evn heil zu ir not. 2) Of ander sythe der ruschen schar. 3) tot bleben. 4) nicht geschreben. 5) Er blevb vil of dem uelde tot. 6) nicht zu der stunt. 7) Evn revn ende her genam. 8) Her sprach zu manchen stunden. 9) Dy ersten quamyn dorch rum. 10) Und sprach nu gedenket helde gut. 11) das ebege leben.

Held, Namens Berthold; das war eine glückliche Gabe, denn er war ein Held, wo's Noth that, und litt den Tod bei seinen Schafen.

Kampf der Litthauer und Russen bei Kokenhusen. Kope's Tod, V. 503—522.

Zu seiner Zeit erhob sich gegen die Christen in Livland ein Streit (Krieg) von den Lettowen und den Russen zu Kokenhusen und es kam zur Schlacht. Dreihundert Christen blieben todt und viel der Heiden, deren Zahl nicht angemerkt ist. Vom Blute röthete sich die Wahlstatt. Kope ward da sehr verwundet, starb aber nicht auf der Stelle, sondern als er kaum wieder nach Hause gekommen, nahm er ein seliges Ende. Er hatte vier Wunden und sprach sich bisweilen darüber so aus: „Fünf Wunden empfieng Gott um mich; daß mir's nicht eben so erging, des hab' ich mich nun zu beklagen." Er starb in guter Reue.

Berthold beginnt den Bau von Riga; sein Charakter. Er fällt in einer Schlacht gegen die Ehsten bei Riga, V. 523—582.

Bischof Berthold begann Riga zu bauen, weil er gern festen Verbleib im Lande haben wollte. Die Letten und Liven setzten sich auf Zins und förderten so der Christen Niederlassung. Alles Volk liebte den guten Bischof Berthold, weil er ein tugendreicher Mann war und getreulich die Aufnahme des Christenthums berieth. Da kamen die Ehsten weit her mit Heereskraft gegen Riga, wo Bischof Berthold und die Pilgrime sich befanden. Er ermuthigte die Seinen und sprach: „Gedenket, gute Helden, daß Jesus Christ sein reines Blut für uns am Kreuz vergoß; der Heiden Macht war nie so groß, als sie uns nun überfallen, aber wir müssen sie bekämpfen, wir sind auf Gottes Geheiß hier, der seine Freunde nie verließ in der Schlachten Noth und den getödteten Christen das ewige Leben giebt für dieß kurze irdische. Für diesen Wechsel

Der wechsel wirt also gewant.
Des sie min sele uwer pfant.
Ich will selbe bie uch wesen,
Beide sterben vnd genesen."
Des trostes wurden sie alle vro.
Das volc sich wapente do;
Sie zogeten kegen in uf den sant.
Der eisten her wart in bekannt.[1])
Die quamen herteclichen zu.
Sie waren besser do wan nu,
Das han wir wol bevunden[2])
Sint zu manchen stunden,
Wan vns ir helfe not geschach.
Harte luzel man ir sach,
Die sich drungen vor die schar.[3])
Der bischof vor den sinen dar[4])
Quam vil ritterliche,
Wol einem herren gliche.
Sie suchten beider sit den tot.
Die cristen litten grose not,[5])
Der eilf hundert tot bliben;[6])
Die anderen wurden hin getriben.[7])
O we der clegelichen not,
Da bleib der bischof bertolt tot.
Man clagete in stille vnn offinbar.
Geraten hatte er eilf iar.
[B.12ª] Den eisten[8]) was nicht gach von dan,
Doch waren in sechs hundirt man
In deme strite tot geslagen.[9])
Do musten ouch ir vrunde clagen
Dar zu hus der toten lip;
Vil sere weinten ire wip.
Die cristen hatten grose clage.
Zu rate giengen sie alle tage,
Bis das sie boten santen hin
Zu bremen abir, das man in
Hin zu nieflande
Ein hobet abir sande,
Beide durch got vnd das recht.[10])
Ein heilic man, hieß albrecht,
Der bot sich selbir zu der uart
Des ersten hin zu rome wart.
Der pabest stetegete in do zu hant[11])
Zu bischoue in das selbe lant.
Er sprach: „du salt ouch han gewalt,
Sint die lant sin also gestalt,[12])
Stifte ein geistliches leben,
Nach dem tempil us gegeben,
Die gotes ritter heisen da[13])
Als ubir mer vnd anders wa.
Den gebe man lute vnd lant,
Das dritte teil in die hant
Nach rechte vrilichen
Vor eigen ewiclichen.
Die suln in des stules schirme sin
Aller pabeste vnd min."

1) Der ersten her wart bekant. 2) Das habe wir wol befunden. 3) vor er schar. 4) der bischof vor den synen dar. 5) leden groze not. 6) bleben. 7) getreben. 8) ersten. 9) geslan. 10) und dorch recht. 11) stetegete en zu hant. 12) Sint dyn lant syn alzo gestalt. 13) gotes ritter hyssen da.

setze ich meine Seele euch zum Pfande und will mit euch sterben oder leben." Dieses Trostes wurden alle froh und das Volk waffnete sich, zog gegen die Feinde und ersah der Ehsten Heer, welche beherzt heranrückten. Damals waren sie tapferer als jetzt, wie wir seitdem manchmal befunden; wenn uns aber ihre Hülfe Noth that, sah man nur wenige in den ersten Reihen. Der Bischof kam an der Spitze der Seinen heran gar ritterlich, einem Herrn gleich. Von beiden Seiten suchte man den Tod und die Christen geriethen ins Gedränge; ihrer blieben eilfhundert und die übrigen wurden in die Flucht gejagt. O weh der kläglichen Noth! Da blieb auch Bischof Berthold und ward im Stillen und öffentlich beklagt. Eilf Jahr hatte er regiert. Die Ehsten eilten nicht von dannen, doch waren ihrer sechshundert Mann im Streite erschlagen; da mußten auch zu Hause ihre Freunde über der Todten Leiber klagen und ihre Weiber weinten sehr.

6. Albert, in Rom vom Papste zum Bischof von Livland bestätigt, erhält Vollmacht, einen geistlichen Orden zu stiften, V. 583—606.

Bei den Christen war große Klage und täglich beriethen sie sich, bis sie Boten nach Bremen sandten, daß man ihnen nach Livland ein Haupt schicke, nach Gottes Willen und des Rechts Bestimmung. Da erbot sich ein heiliger Mann, Namens Albrecht, zur Fahrt nach Rom und ward ohne Verzug vom Papst zum Bischof für das Land bestätigt, wobei er sprach: „Du sollst, da des Landes Gelegenheit es so mit sich bringt, die Macht haben, einen geistlichen Orden zu stiften nach der Regel der Templer, die Gottes Ritter heißen über Meer und anderswo. Sie sollen das dritte Theil an Leuten und Land, nach dem Rechte ungestört zum ewigen Eigenthume erhalten und in des (heiligen) Stuhles Schutz stehn bei allen Päpsten und bei mir."

Zu hus der herre wider vur;
Vil ture er sine vrunt beswur,
[B. 12b] Das sie mit im wolden varn
Vnd ir sele wol bewarn.[1])
In deme selben lande
Sie mochten ane schande[2])
Irwerben ere vnd gut.
Ir genvge wurden so gemut,[3])
Das sie sich machten uf die vart,
Das in vil wol zu liebe wart,
Wan ir gut wart do vil breit,
Des noch erben sint gemeit.
Der bischof albrecht legete vure
Den luten da des pabestes kure,
Was man der lande solde geben
An ein geistliches leben.
Das vnderstunden helde gut,
Die hatten ellenthaften mut,
Darzu die ware minne.
Ein vromer helt, hies winne,
Der wart meister vndir in.[4])
Der satzte allen sinen sin[5])
Zu troste der cristenheit.
Bie sinen ziten wart gereit[6])
Das hus zu sigewalden
Den iungen vnd den alden,
Das is den luten wol behaget.
Der selbe helt vnverzaget
Buwete das hus zur winden
Den letteschen kinden.
Was man ir helfe wolde han
Darzu, das wart zu hant getan.
Er was von guteme rate.
Das hus zu aschrate
[B. 13a] Buwete er darnach zu hant.
Er troste wol das arme lant
Mit siner grosen vromekeit.
Das was den valschen rusen leit.
Selben, liven, letten lant
Waren in der rusen bant
Vor der bruder ziten komen:
Der gewalt wart in benomen.[7])
Er treib sie zu lande wider;
Sie drungen in vil selden sider.
Er gewan in kokenhusen an:
Dar sluc er manchen rischen man,
Ir konig lac dar selbe tot,[8])
Die rusen liden grose not.[9])
Sus iagete er sie zu lande.
Weme[10]) abir do die schande
Geschach, das er dem wibe[*]) entlief,
Durch not er iemerlichen rief.
Sus rurten sich die helde gut.[11])
Ein bruder, der hies hartmut,[12])
Der zu aschraten[13]) pfleger was,
Die besten lute er zu sich las,
Mit den er wolde reisen,
Da witewen vnd weisen

1) Und er zelen wol bewarn. 2) Sv en mochten ane schande. 3) Er gennge zo worden gemut. 4) nndir en. 5) synvn sen. 6) Bv synvn zithen wart geleit. 7) Dv gewalt wart en benomvn. 8) Ir konig lac do selber tot. 9) Dv rusen leden grose not. 10) wenne abir do. 11) Sust ruthen sich dy helde gut. 12) Eyn bruder des hys hartmut. 13) aschraden (vorher aschrathen).

Pilgerzüge nach Livland, V. 607—618.

Nun reiste der Herr wieder nach Hause und beschwur aufs theuerste seine Freunde, daß sie mit ihm ziehen möchten, zur Bewahrung ihrer Seelen; denn in dem Lande könnten sie Ehre und Gut erwerben. Ihrer genug zeigten sich bereit zur Fahrt und fanden dabei ihr Glück, indem sie dort viel Gut erlangten, des ihre Erben noch genießen.

7. Winne, Ordensmeister der Schwertträger, V. 619—686.

Bischof Albrecht legte dann den Leuten des Papstes Bestimmung vor, wie viel von dem Lande einem geistlichen Orden gegeben werden sollte. Dazu verstanden sich wackere Helden, die kampffertigen Muth und die wahre Liebe besaßen. Unter ihnen ward ein tapferer Held, Namens Winne, zum Meister erwählt; der setzte allen seinen Sinn an die Aufnahme der Christenheit. Zu seiner Zelt ward das Haus (Burg) zu Sigewalden gebaut zu Aller Gefallen und das Haus zu Winden baute er den Letten zum Schutze, so wie darnach das Haus zu Aschrate. Er schützte das arme Land mit seiner großen Tapferkeit. Daran ärgerten sich die hinterlistigen Russen, denen der Selen, Liven, Letten Land vor der Brüder Zeiten gehörte und denen die Gewalt darüber benommen ward, indem er sie in ihr Land trieb, und seitdem bedrängten sie ihn nur selten. Er gewann ihnen Kokenhusen ab und erschlug dort manchen tapfern Mann, ja ihr König selbst lag unter den Todten. Sie litten große Noth; so jagte er sie in ihr Land. Wem aber die Schande widerfuhr, dem Kampfe zu entlaufen, der erhob doch in der Noth den Angstruf. So rührten sich gegen sie die wackern Helden. Ein Bruder Hartmut, der Pfleger zu Aschraten war, sammelte die besten Leute um sich, mit denen er eine Reise (Kriegszug) machen wollte, daß Wittwen und Waisen darnach Jammerge-

[*]) Ohne Zweifel muß man wohl lesen: wige, vgl. das Glossar wip.

Mit iamere mochten schrien nach.
Die dune uf was im*) harte gach;[1])
Sie vunden manche bose bach,
Da sie besasen vngemach.
Na gerzeke sie quamen zu,[2])
Das was eines morgens vru.
Die burg gewunnen sie in an;
Sie slugen manchen rischen man,
[B. 13b] Das er ach vnd owe rief;
Sie wecketen manchen, der da slief,
Das im der kop zu brochen wart.
Das was ein ritterliche vart:
Sechs hundert rusen tot bliben;[3])
Wip, vnd kint von dan getriben[4])
Wurden von der cristenheit.
Die bruder wurden des gemeit.[5])
Vil riche sie zu lande
Vuren ane schande,
Beide mit schiffen vnn durch lant;
Do was die reise wol bewant
Dem armen cristentume.
Die lebeten do mit rume.
Der gute meister winne
Vie sinen besten sinne
Saßte einen, der was fur,[6])
Von fosat, einen bunt gebur,
Vf das hus zu winden,
Den letteschen kinden
Zu helfe vnd zu troste.
Do den got erloste,
Das er nicht mer mochte,[7])
Vnd dem lande tochte,
Do erlies er in der arbeit:
Das was dem mudinge leit
Vnd nam sich michel laster an.
Sin herze morden began.
Eines tages es geschach,
Das er den meister vor im sach
Heimelich an eime rate stan
Mit einem reinen capelan.
[B. 14a] Do sleich er verlingen dar,
Das sie sin nicht wurden gewar.
Zu tode er sie beide sluc:
Der mort was iemerlich genuc.
Das in doch selbe nicht dergiene,
Vil snelle man in darvmme viene.
Man saßte in pinlich uf ein rat.[8])
Vil lutzel iemant vor in bat.
Das duchte gute lute recht,
Es were der ritter odir knecht,
Die gunden im des todes wol,
Als man den vngetruwen sol.
Die brudere von dem dutschen hus
Die enhatten kirchen odir clus
Dannoch in deme lande,
Die sint des ane schande.
Swert brudere waren iene genant;
Mit eren twungen sie die lant.
Die wurden algemein vnvro,
Das ir vil lieber meister so

1) Dv dune vf traz vm harte gach. 2) Czu Gerzege sv quemvnn zu. 3) bleben. 4) getreben. 5) dv bruder woren des gemeit. 6) Saztbe her evnvn. 7) Daz her nicht mer mosthe. 8) man jaßte pinlich in vf evn rat.

schrei erheben sollten. Die Düna hinauf eilten sie und fanden manchen bösen Bach, an dem sie Ungemach litten. Eines Morgens früh kamen sie nach Gerzeke, nahmen die Burg ein und schlugen manchen tapfern Mann, daß er Ach und Weh rief, weckten manchen aus dem Schlaf, und schlugen ihm den Kopf ein. Das war eine ritterliche Fahrt, bei der sechshundert Russen todt blieben und Weiber und Kinder von dannen getrieben wurden. Des erfreuten sich die Brüder und zogen mit Reichthum in ihr Land, ohne Schande, beides in Schiffen und zu Lande. So war die Reise wohl beendet für das arme Christenthum; sie aber lebten mit Ruhm.

Winne's Ermordung und Begräbniß, V. 687—738.

Der gute Meister Winne setzte nach seinem besten Wissen einen von Sofat, der ein boshafter und nichtswürdiger Mensch war, auf das Haus zu Winden, den Letten zu Hülfe und Trost. Da den Gott erlöste, daß er nicht mehr dienen wollte und dem Lande nicht mehr nütze war, erließ er ihn des Geschäfts; das verdroß den Bösewicht, er verfiel in große Laster und sein Herz sann auf Mord. Eines Tages geschah es, daß er den Meister in heimlicher Unterredung stehen sah mit einem unbescholtenen Capellan; da schlich er mit hinterlistiger Eile heran, daß sie seiner nicht gewahr wurden, und schlug sie beide todt. Der Mord war jämmerlich genug, doch er fand nicht sein Glück dabei. Schnell fing man ihn und setzte ihn zur peinlichen Strafe aufs Rad. Niemand bat für ihn; denn es däuchte guten Leuten, sei's Ritter oder Knecht, so recht und alle gönnten ihm den Tod, wie er Treulosen ziemt. Die Brüder von dem deutschen Hause besaßen damals noch nicht Kirchen oder Klöster in dem Lande, und hatten keine Schande daran (Schuld an der Unthat). Schwertbrüder wurden jene genannt; mit Ehren

*) nach Br.; bei Bgm. nu.

Jemerlichen was verlorn;
Sie hatten in zu vrunde irkorn.
Bescheidenlichen achtzehn iar
Was er ir houbet sunder var;
Gerechtekeit bilde er in gab,
Das volgete im bis in sin grab.
Vil wol nach gotes werden
Gestatten sie in zu der erden;
Des man den toden solde pflegen,
Des bleib vil lutzel vndirwegen.[1])
Ir ieclicher sin gebet[2])
Nach im getruwelichen tet
[B. 14b] Mit vil guter Andacht.
Also wart er von hinnen bracht.
Der schal quam ubir al die lant.
Die wisen brudere alzuhant
Quamen do zu rate;
Sie sprachen: „nicht zu spate
Wir suln ein houbt kiesen;
Wir mochten dran verliesen,
Zuge wirs die lenge vor.
Got helfe vns selbe zu der kor:
Is mus doch zu iungest sin."
Einen guten Bruder volkewin
Welten sie zu meister do.
Des waren rich vnn armen vro.
Er liebete sich den luten;
Das vole begunde in truten;
Wahrhaft mit sinen worten,
Er was an allen orten
Getruwe vnde stete;
Vf alle valsche rete
Acht er minner dan ein har;
Was er geloubete, das was war.
Die eisten wurden des gewar:[3])
Sie santen boten an in dar,
Vm einen vride wurben sie,
Den gab er in, ich sage uch wie.
Sie bliben also heiden.
Mit bruderen bescheiden
Quam er zu in in das lant;
Das hus begreif man alzuhant
Velin mit bebendekeit,
Das was den valschen eisten leit.[4])
[B. 15a] Zu darbet sante er bruder do,[5])
Des waren sie zu masen vro;[6])
Er sante brudere zu odenpe.[7])
Ir vngedunt wart deste me,[8])
Sie vielen uffe missetat
Vnd vunden einen swinden rat:
Sie morten sie alle uf einen tag.
Alsus der vride nider lag.

1) Daz blib vil lutzil under wegen. 2) Er ielicher syn gebet. 3) Dy ersten (corrigirt in: eisten). 4) Dy ersten (corrigirt in: eisten). 5) Czu darbit sante her brudir do. 6) Des waren sy czu mase vro. 7) Her sante bruder czu denpen. 8) Ir vngedult wart diste me.

bezwangen sie das Land. Die wurden sämmtlich betrübt, daß ihr lieber Meister so jämmerlich umgekommen; denn sie hatten ihn zu ihrem Freunde gewählt und achtzehn Jahre war er ihr Haupt ohne Gefahr. Der Gerechtigkeit Muster gab er ihnen; der Ruhm folgte ihm bis ins Grab. Ganz nach Gottes Vorschrift bestatteten sie ihn zur Erde und nichts von dem, womit man die Todten pflegen soll, unterblieb; ein jeglicher von ihnen betete treulich für ihn mit wahrer Andacht. So ward er von hinnen gebracht.

8. Volkewin wird Ordensmeister; sein Charakter, V. 739—758.

Der Ruf kam über alle die Lande; da traten die weisen Brüder zumal zu Rathe zusammen und sprachen: „Ohne Verzug müssen wir ein Haupt wählen und möchten dadurch Verlust haben, zögen wir's in die Länge. Gott helfe uns selbst bei der Wahl! Es muß doch zuletzt geschehen." Einen guten Bruder Volkewin wählten sie nun zum Meister; darob waren Reich' und Arme froh. Er machte sich bei den Leuten beliebt und das Volk begann, ihm zu vertrauen. Wahrhaft in seinen Worten war er überall, getreu und beständig, nicht achtend auf falschen Rath; was er zusagte, das war wahr.

Seine ersten Erfolge gegen die Ehsten; Rettung zweier Ordensbrüder, V. 759—802.

Als die Ehsten dieß erfuhren, sandten sie Boten an ihn und warben um einen Frieden. Den gab er ihnen, — gleich sag' ich's euch, wie. Darnach blieben sie Heiden er aber kam mit wenigen Brüdern zu ihnen in das Land; und sogleich bemächtigte man sich mit Behendigkeit des Hauses Velin. Das verdroß die falschen Ehsten. Hierauf sandte er von seinen Brüdern welche nach Darbet; darüber freueten sie sich schon ein wenig; und wieder andere nach Odenpe; desto größer wuchs ihre Ungeduld. Sie verfielen auf Missethat und fanden einen schnellen Rath: sie mordeten alle jene auf einen Tag,

Der bruder zwene viengen sie
Zu velin. wie is den ergie,
Das sie nicht beide hungers tot
Bliben von der grosen not,
Half in ein heidensch vrouwe gut,
Die hatte tugenthaften mut.
Mit ires mannes rate
Vru vnde spate
Quam sie, da sie lagen.
Mit spise ir nicht entpflagen
Die bosen eisten durch iren has.
Sie sprach zornlich: „vmme was[1])
Laset ir die dutschen leben?
Den tot wil ich in selbe geben."
So warf sie steine zutz in in,[2])
Das niemant mochte priwen iren sin;[3])
Dar vnder gab sie spise gut:
Alsus troste sie in den mut.
Des sie doch sint vil wol genos,[4])
Sie bleip vrie alles zinses blos,
Emme vnd viliemes ir man.
Ir beider sele ich gutes gan,[5])
Sie hat min dicke wol gepflegen.
Got herre, dinen susen segen
[B. 15b] Gib in uor alle pine[6])
Durch die gute dine.[7])
Dem meister dise mere do
Quamen: do was er vnvro,[8])
Mit im die cristen alle;
Von deme grosen valle
Waren sie betrubet gnue.[9])
Das leit vil kummerlichen truc.
Der gute bischof Albrecht.
Der was getruwe vnd recht,
Man mochte an in wol han gelan
Den stul zu rome svnder wan;
Er hielt vil stete sine wort;
Er was nicht beide hie vnd dort,
Als ein tuschere tut.[10])
Beide lib vnde gut
Legete er uor die cristenheit.
Er was zu tugenden vil bereit
Vnd was der bruder an der hant.
Er sprach: „ir siet her in dis lant
Durch got uor uwere sunde komen.
Beide schaden vnd vromen
Sulle wir mit einander han.
Ich wil uch immer bie gestan
Mit liebe vnd mit rate
Zu des landes vil drate.
Ich wil varen ubir see,
Holen pilgerime me,[11])
Danne ir ie her wurde bracht,[12])
Gibet got, als ichs han gedacht."[13])
Der gute meister volkewin
Dankete vnd die brudere sin

1) Si zorulich umme was. 2) So warf sy steyne zu yn eyn. 3) daz nymant pruven mochte eren syn. 4) Das sy sint vil wol genos. 5) Be der sele ich gutes gan. 6) alle pyn. 7) guthe dyn. 8) quomyn rc. 9) betrubit genok. 10) Alzo eyn tuscher tut. 11) holen pillegrimyn me. 12) Danne ie ir yher werdit bracht. 13) Gibit got alz ichs habe gedacht.

so lag nun der Friede darnieder. Zwei Brüder fingen sie zu Velin; daß diese nicht beide Hungers starben, dazu verhalf ihnen ein gutes heidnisches Weib, das tugendhaften Sinn besaß. Mit ihres Mannes Beirath kam sie früh und spät an ihr Lager, und da die bösen Ehsten in ihrem Haß sie nicht mit Speise versorgten, sprach sie zornig: „Warum lasset ihr die Deutschen leben? Ich selbst will ihnen den Tod geben." Da warf sie Steine zu ihnen hinein, daß niemand ihre Absicht erführe; darunter aber gab sie ihnen gute Speise und so erhielt sie ihnen den Muth. Dafür ward sie darnach belohnt und blieb frei von allem Zins — Emme und Viliemes ihr Mann. Ihrer beiden Seelen gönne ich Gutes; sie haben uns*) viel wohlgethan. Gieb, Herr Gott, ihnen deinen besten Segen statt aller Pein, nach deiner Güte.

9. Bischof Albert reist nach Deutschland und bewegt den Herzog von Sachsen zur Kreuzfahrt nach Livland, V. 803—882.

Da nun diese Nachrichten dem Meister zukamen, ward er betrübt und mit ihm alle Christen über den großen Verlust; so auch der gute Bischof Albrecht. Dieser war zuverlässig und rechtschaffen, so daß man ihn ohne Bedenken hätte auf den römischen Stuhl gelangen lassen können: denn er hielt stets sein Wort, war aufrichtig und sparte nicht Leib noch Gut um der Christenheit willen. So zu Tugenden bereit, war er den Brüdern behülflich; er sprach zu ihnen: „Ihr seid hierher in dieß Land um Gottes willen und wegen eurer Sünden gekommen; beides, Schaden und Vortheil, sollen wir gemeinschaftlich haben und ich will euch immer beistehen mit Liebe und Rath. Um des Landes willen will ich sogleich über See fahren und mehr Pilgrime holen, als je hierher gebracht wurden, falls Gott meinen Plan begünstigt." Dafür dankten der gute Meister

*) Beide Handschriften haben: min, meiner. Aber der Sinn erfordert hier wohl den Plural. —

[B. 16ᵃ] Dem bischoue albrechte.[1])
Sie sprachen: „herre, rechte
Ir habet so wol an vns getan,
Ir sult vnsen dienst han[2])
Getruwelichen immer me."
Alsus hub er sich uf die see;
Beide lute vnde lant
Satzte er dem meistere in die hant
Vnd alle sine mage.
Sus gab er sich in wage
Vf des meres vnde;
Vil manche tiefe grunde
Suchte er, bis er ubir quam.[3])
Got in in sin geleite nam.
Sus vur der herre in sachsen lant;
Wa er die guten lute vant,
Die grusete er minnecliche,
Beide arm vnde riche,
Vnd clagete in die swere,
Wie kommerliche is were
Zu nieflande gestalt;
Das da die heiden mit gewalt
Den cristen wolden an gesigen.[4])
Er sprach: „darzu sult ir nicht ligen[5])
Vnd gedenket, helde gut,
Das ihesus crist sin selbes blut
Vor vns wolde giesen.[6])
Das lat in nu geniesen
Vnd vart durch sinen willen dar.
Da werdet ir aller sunden bar,[7])
Des habet ir immer mere
Vor gote lob vnde ere."
[B. 16ᵇ] Das wort bewegete manchen man,[8])
Also das er den mut gewan
Vor alle sine missetat.
Der herzoge uf den selben rat
Viel, do er die rede vernam.
Bischof albrecht zu im quam;[9])
Mit deme gienc er zu rate,
Er wegete in vil drate,
Das der herre san zuhant[10])
Gebot zusamne al sin lant.
Er sagete in sinen willen do:
Des was vil mannich ritter vro,
Das cruze er zu hant entphienc.
Vil rischer helde dar zu gienc[11])
Den des nie vor zu mute wart.
Sus gelobeten sie die vart
Hin zu nieflande.
Die vuren sie ane schande.
Dar vnder warb ouch vm das sin
Zu lande meister volkewin.
Mit einem here in die wic[12])
Vur er manchen bosen stic,[13])
Bis er zvm lande quam.
Die gisele er von in da nam,
Die gaben sie im an alle wer.
Das er irwunde mit dem her,

1) Dem bischof Albrechte. 2) Ir sollit unsirn dinst han. 3) Suchte her bis das her obir quam. 4) Dy cristen wolden an gesegen. 5) Her sprach dorzu sullit ir nicht legen. 6) Vor uns wolde vorgysen. 7) De wert ir allir stunde bar. 8) Daz wort bewevnte mauch man. 9) Der bischof albrecht zu ym quam. 10) Das der herre altzuhant. 11) Vil richer helde darzu gink. 12) Mit eynym heren indy wyk. 13) steyg.

Volkewin und seine Brüder dem Bischof Albrecht und sprachen: „Herr, ihr habt recht an uns gethan und sollt uns dafür immer zum Dienste euch bereit finden." So begab er sich denn zur See, nachdem er Land und Leute dem Meister übergeben und seine ganze Verwandtschaft, wagte sich auf des Meeres Wogen und fuhr, von Gott geleitet, in Sachsenland. Wo er gute Menschen fand, grüßte er sie freundlich und klagte ihnen die kümmerliche Lage der Christen in Livland, daß da die Heiden mit Gewalt sie besiegen wollten. Er sprach: „Dabei dürft ihr nicht unthätig bleiben. Gedenket, gute Helden, daß Jesus Christ sein eigen Blut für uns vergoß. Das vergeltet ihm nun und fahrt um seinet willen dahin. Da werdet ihr aller Sünden ledig und habt davon vor Gott Lob und Ehre." Solch Wort bewegete viele Männer, daß sie Muth dazu gewannen um all ihrer Missethat willen. Auch der Herzog fiel auf solchen Entschluß, als er die Rede vernahm. Denn Bischof Albrecht kam zu ihm und bewog ihn schnell, daß er sogleich sein Land aufbot und den Leuten seinen Willen eröffnete. Darob ward mancher Ritter froh und nahm zur Stelle das Kreuz; viel wackere Helden dazu gingen, die früher nicht daran gedacht. So gelobten sie die Fahrt nach Livland, die sie ehrlich vollendeten.

10. Volkewins Zug in die Wiek. Die Ehsten bereiten sich zu einer großen Heerfahrt, V. 833—913.

Unterdessen bemühete sich auch seiner Seits im Lande Meister Volkewin und zog mit einem Heere in die Wiek über manchen bösen Weg, bis er dahin gelangte. Die Geisel, die er dort von ihnen nahm (verlangte), gaben sie ohne Widerstand, und was er mit seinem Heer überwinden konnte, das that er und zog von dannen nach

Das tet er vnd vur von dan
Zu hus als ein vil selic man.
Do die eisten das vernamen,[1]
Zu samne sie do quamen.[2]
Sie sprachen: „we der pine!
Suln vns die pilgerine
[B. 17a] Von vnsem erbe triben
Mit letten vnd mit liuen?
Das ist besser uor bewart:
Wir machen eine hereuart,
Das nie groser wart*)[3]
Von eistlande vollen bracht,
Vnd triben sie ubir see,
Das sie vns gedringen nimmer me.[4]
Vf der wider kere
Geschiet vns michel ere
An letten vnd an liuen;
Die sul[5] wir mit vns triben
Beide wib vnd kint,
Nu sie der dutschen helfe sint."[6]
Do reiten sie sich uaste zu
Beide spate vnd vru.
Das wart zur dune[7] wol vernomen.
Nu was ouch von sachsen komen
Der herzoge vnd die sine
Mit manchem pilgerime
Zu rige harte schone
Nach gotelichem lone;
Des waren rich vnd arme vro.
Vil minneclich empfienc man do
Die werden pilgerine;
Der meister vnd die sine
Leisten in gesellekeit.
In was alles das bereit,
Das imme houe was.[8]
Habern, heu vnd gras[9]
Man vmme vurte vaste.
Des anderen tages zu gaste[10]
[B. 17b] Lut er den herzogen do
Vnd alle die sine. er was vil vro,[11]
Das sie zu lande waren komen.
Darzu wart manch man genomen,
Der sin gesinde nicht enhies,[12]
Die man der bete nicht erlies:[13]
Sie enmusten mit in essen,
Des enwere nicht wol vergessen.
Vil mildecliche man das tete:
Guten win, bier, vnd mete
Hatte er sich gewarnet gnuc;
Minnecliche man dartruc,[14]
Was man gutes mochte han.
Die wirtschaft wart also getan,
Das sie im alle sageten danc
Riche vnd arme durch die banc.
Der pflac man vollentlich[15] also,
Das sie alle in gote waren vro.
Die geste vuren an gemach.
Der meister vm das sine sach;
Er sante boten kein eistlant.
Er sprach: „ir sult des sin gemant,

1) Do dy eisten das vornomen. 2) Czu samvnne sy do quomen. 3) Das ny grossir wart bedacht. 4) Das sy uns dringen nimmer me. 5) Dy solle. 6) Ny sy der dutzzen hulfe synt. 7) Daz wart zu der dune. 8) Das yn hofe was. 9) habir hew unde gras. 10) Des andern tagis dy gasthe. 11) Unde al dy sine her was vro. 12) nicht vnthys. 13) der lys fehlt. 14) Diese Zeile fehlt. 15) vollecsich.

Hause als ein glücklicher Mann. Da die Ehsten das vernahmen, kamen sie zusammen und sprachen: „Weh der Pein! Sollen uns die Pilgrime aus unserm Erbe treiben mit Letten und Liven? Besser bewahren wir uns davor, machen eine Heerfahrt, wie sie nie größer von Ehstland vollbracht wurde, und treiben sie über's Meer, daß sie uns nimmer mehr drängen. Auf der Rückkehr suchen wir große Ehre an den Letten und Liven und treiben sie mit uns, beide Weiber und Kinder, da sie der Deutschen Helfer sind." Dazu rüsteten sie sich sehr, spät und früh; aber an der Düna vernahm man davon.

11. Herzog Albrecht von Sachsen in Livland, V. 914—1222.

Nun war auch der Herzog von Sachsen mit den Seinen und manchem Pilgrim zu Riga gar gut angelangt mit Gottes Hülfe, zur Freude aller. Gar freundlich empfing man da die werthen Pilgrime und der Meister und die Seinen nahmen sie auf. Alles stand ihnen zu Gebote, was im Hofe (der Brüder) war; Haber, Heu und Gras führte man ihnen reichlich zu. Des andern Tages lud er den Herzog und alle die Seinen zu Gaste; denn er war sehr froh, daß sie ins Land gekommen. Dazu wurden auch noch viel Männer geladen, die nicht zu seinen Dienern gehörten und die man zu bitten nicht unterließ, daß sie mit ihnen essen möchten. Denn es wäre nicht gut gewesen, hätte man's vergessen, und man that's gar freundlich. Guten Wein, Bier und Meth hatte er genug beschafft und freundlich reichte man, was man gutes vermochte. Die Bewirthung ging also vor sich, daß alle ihm dankten; denn man pflegte ihrer so reichlich, daß sie in Gott vergnügt waren; darauf gingen die Gäste zur Ruhe. Der Meister aber nahm das Seine wahr und sandte Boten gen Ehstland, indem er entbieten ließ: „Ihr sollt

*) Stuttg. Abdr. V. 900.: Daz nie wart groezer macht.

Das vns die heiden mit ir her
Zu hus icht vinden ane wer,
Vnd lat ouch letten mit ouch varn,
Das di die wege wol bewarn,
Vnd werbet vmme mere.
Es wurde vns alzu swere,
Quemen sie vngewarnet her."[1])
Dis taten sie. das was sin ger;[2])
Die boten ritten drate.
Der meister gienc zu rate
[B. 18ª] Mit den bruden vnd sprach:[3])
„Wir lasen diesen tac gemach
Die guten pilgerime han;
Morne lase wir sir verstan
Die mere. ich wene, das ist gut."
Die brudere sprachen: „also tut!"
Des anderen tages der meister nam
Die brudere, als is wol gezam;
Zum herzogen quam er vru.[4])
Er sprach im houelichen zu:
„Wir haben, her, mere,
Die duchten vns zu swere,[5])
Den das ouch got hat her gesant
Zu troste in dis vil arme lant.
Sich reitet zu die heidenschaft:
Die eisten wollen mit irre craft[6])
Suchen her in vnser lant.
Da han wir boten kegen gesant.
Darvmme gebet vns uweren rat,
Ob is an uwerem willen stat?
Wir legeten vns gerne vor das lant,
Ere vns der schade wurde irkant."
Do sprach der herzoge albrecht:
„In truwen, meister, das ist recht,
Was uch darvmme dunket gut.
Also stet vnser aller mut."
Der gute meister volkewin sprach:
„Herre, ir muset vngemach
Durch got von himelriche tragen.
Helft vns den pilgerimen sagen,
Das ieder man gereit sie.
Vber kurzer milen drie
[B. 18ᵇ] Lige wir morne zu nacht.
Da moget ir schowen uwer macht,
Was wir pilgerime han.
Ouch musen schif wol mite gan,
Die tragen spise vnd tranc."
„Ja zwar das ist ein gut gedanc,"[7])
Sprach der herzoge albrecht.
„Es sie ritter odir knecht,
Wa uwer houpt ritet uor,
Wir volgen vaste deme spor,
Bis in das himelriche."
Das globeten sie alle gliche.
Da reite man sich uaste zu.
Des anderen Tages sanc man vru
Messe ubir al die stat.
Der gute meister volkewin bat
Die pilgerime ubir al,
So sie den grosen glocken schal

1) Dis tathen sy is was syn ger. 2) Und quemyn sy ungewarnit her. 3) Mit den brudirn unde sprach. 4) Czum hertzogen quam vru. 5) Dy dutzten vns tzu swere. 6) Dy eisten wellen mit ere macht. 7) diswar ist eyn gut gedank.

daran erinnert sein (habt dafür zu sorgen), daß uns die Heiden mit ihrem Heere ja nicht zu Hause unbewehrt finden; laßt auch die Letten mit euch ziehn, daß sie die Wege wohl besetzen, und suchet Nachrichten einzuziehen: denn es würde uns allzu schwer werden, wenn sie ohne Warnung herkämen." Das thaten sie, wie es sein Begehr war; die Boten ritten schnell zurück. Der Meister berieth sich mit den Brüdern und sprach: „Heute lassen wir die guten Pilgrime Ruhe halten; morgen eröffnen wir ihnen die Kunde: ich denke, so wird's gut sein." Die Brüder billigten das, und des andern Tages nahm der Meister von den Brüdern so viele, als sich ziemte, mit sich und ging früh zum Herzog. Höflich sprach er zu ihm: „Wir haben, Herr, Kunde, die uns erschrecken würde, wenn euch Gott nicht zum Troste in dieß arme Land gesandt hätte. Es rüstet sich die Heidenschaft und die Ehsten wollen mit ihrer Macht in unserm Lande zu heeren suchen; da haben wir Boten entgegen gesandt. Darum gebet uns euern Rath, ob es mit eurem Willen sei: wir schützten gern das Land, eh' wir den Schaden erfahren." Da entgegnete Herzog Albrecht: „In Wahrheit, Meister, das ist richtig, was euch darum gut dünkt: so denken auch wir alle." Darauf Meister Volkewin: „Herr, ihr werdet Mühsal ertragen um Gottes willen. Heist uns den Piigrimen ansagen, daß jeder sich bereit halte. Drei Meilen weiter liegen wir Morgen zu Nacht; da mögt ihr eure Macht überschauen, wie viel Piigrime wir haben. Auch müssen wohl Schiffe mitgehen, die Speise und Trank führen." — „Ja wahrlich, das ist ein guter Gedanke, sprach darauf Herzog Aibrecht. Wir alle, Ritter und Knecht, foigen, wo euer Haupt vorreitet, der Spur nach bis ins Himmelreich." Das gelobten alle gieichmäßig und setzten sich in Bereitschaft. Des andern Tages früh sang man Messe auf der ganzen Stätte und der gute Meister Volkewin bat die Piigrime allzumal, venn sie der großen Giocke Schall dreimal vernähmen, ins Feld zu rücken und auf

Drie stunt vernemen,
Das sie zu velde quemen
Vnd vnser vrowen vanen war
Nemen. das geschach vil gar.
Den nam der herzoge in die hant;
Den besten ritter, den er vant
In aller siner rotte gar,
Deme tet er im do dar.
Er sprach: „lat uch in bevoln sin[1])
Bie gotes hulden vnd min.
Ich wil selbe bie uch wesen.“
Der besten rittere us gelesen[2])
Viere er im zu helfe gab.
Er truc des marschalkes stab
[B.19a] Selbe von des riches wegen.
Er sprach: „wir suln des heres pflegen,
Wil vns got genedic sin,
Das wir den heiden vugen pin.“
Er suchte der besten rittere do
Zwelve, die des waren vro,[3])
Vnd schuf sie vor den vanen.
Des liesen sie sich gerne manen.
Vorriter sante man dahin;
Leitsagen gut die tet man in.
Die brudere namen do die wege;
Das volc sie hatten in ir pflege.
Der herzoge den meister nam
Bie sich, als is wol gezam,[4])
Vnd vragete in der mere,[5])
Wie is in den landen were.
Beide gewonheit vnd lant
Tet im der meister vil wol bekant.
Sus wart das her wagehaft.[6])
Sie hielten doch geselleschaft
Harte zuchtecliche
Beide arme vnd riche.
Zvn herbergen riten sie.
Das volc sich vaste nider lie
Vf eine schone wise breit.
Der herzoge vnd der meister reit
Vmme, vnd sahen
Zu rechte. mase nahen
Liesen sie die lute ligen;
Sie wolden wesen vngezigen,
Das ir her were hute vrie,
In wonte ere vnd wisheit bie.
[B. 19b] Des anderen tages sie zogeten hin
Zu segewalde; da was in[7])
Die herberge wol bereit,
Vf eine reine bach geleit,
Dem here wol zu mase.
Stige vnde strase
Waren harte wol bewart.
Der meister hatte nicht gespart.
Das zu sigewalde was,
Das wart gevurt uf das gras,
Das sie vuren alle deste bas.
Das lies vil mancher ane has.
Da lagen sie an den dritten tag;[8])
Das volc do guter ruwe pflag.[9])
Die liven zogeten vaste zu.
Des dritten tages reit man vru

1) Her sprach lat ewch bevalen seyn. 2) Der besten ritter uz irlesen. 3) Czwelffe dy das woren vro. 4) by sich alzo is wol zam. 5) Her vragette en der mere. 6) Sust her wart daz her wagehaft. 7) Czu sigewalde do was in. 8) Do logen sy bis an den dritten tag. 9) Das volk do gute ruge phlag.

unserer Frauen Fahne zu achten. So geschah's und der Herzog nahm diese (Fahne) in die Hand und gab sie dem besten Ritter, den er in seiner ganzen Schaar fand, mit den Worten: „Laßt sie euch befohlen sein, um Gottes und meinet willen; ich werde selbst bei euch sein.“ Von den besten Rittern las er vier aus, die er ihm (dem Fahnenträger) zur Hülfe gab; selbst trug er den Marschallstab von des Reiches wegen und sprach: „Wir müssen des Heeres wahrnehmen, soll Gott uns gnädig sein, daß wir den Heiden Schaden bereiten.“ Von den besten Rittern suchte er dann zwölf aus, die sich des erfreueten, daß er sie vor die Fahne stellte. Auch sandte man Vorreiter aus und gab ihnen gute Wegweiser. So machten sich die Brüder auf den Weg und hatten das Volk in ihrer Obhut. Der Herzog nahm, wie sich's geziemte, den Meister zu sich und fragte ihn um Bericht, wie es in den Landen wäre. Beides, Gewohnheit und Landesbeschaffenheit, setzte ihm der Meister aus einander. So kam das Heer in Bewegung und zog in Gesellschaft bis zur Herberge, da das Volk sich breit niederließ auf einer schönen Wiese. Herzog und Meister umritten es und sahn zum Rechten; nicht sehr nahe ließen sie die Leute bei einander liegen; denn man sollte ihnen nicht vorwerfen dürfen, daß ihr Heer ohne Wache (Vorposten) wäre; ihnen wohnte ja Ehre und Weisheit bei. Des andern Tages zogen sie auf Segewalde, wo sie ihre Herberge an einem klaren Bache nahmen, während Stege und Straßen wohl bewacht waren. Der Meister sparte nicht und ließ die Vorräthe aus Sigewalde auf das Gras (des Lagerplatzes) hinausführen. So lagen sie dort bis an den dritten Tag und das Volk pflegte guter Ruhe. Während dessen zogen die Liven heran. Am dritten Tage ritt man früh gen Wenden, wo das

Zu winden houeliche.[1])
Das hus was wol so riche,[2])
Das man sie lieblichen da
Handelte, als ouch anderswa.
Das her quam zu samne do;
Die werden geste waren vro.
Die letten vnd liuen[3])
Die wolden stete bliben
Bie deme cristentume.
Die eisten wol nach rume
Suchten von ir lande her.
Sie vurten schilt vnd sper;
Vil brunien vnn manchen helm[4])
Den sach man luchten durch den melm
Vf stiegen vnd uf strase.
Nu quamen wol zu mase[5])
[B. 20a] Des meisters wartlute dan;
Die santen einen rischen man
Von sich zu warnunge.
Stolze helde iunge
Harreten dannoch bie dem her.
Die cristen zogeten durch die wer[6])
Die richte kegen der emere zu;
Dar quamen sie eines morgens vru[7])
Vf anderhalb der eisten her.
Hve! wie schutten sie die sper,[8])
Do sie einander sahen.
Das was zu mase nahen.
Das ist noch manchen manne kunt.
Sie hindert ein vil tiefer grunt,[9])
Das nicht zusamme die geschach
Vnd in dem grunde ein bose bach;
Des mochten sie zusamne nicht.
Man horte beiderhalb geschricht.
Sie schussen vitzern vnd sper,
Die cristen hin die heiden her,
Sie wurfen kegen wider strit.
Do suchten wege, des was zit,
Die letten; den sie waren kunt.[10])
Die brachten ubir wol gesunt
Der werden pilgerimen schar;
Der meister vnd die brudere gar
Waren mit in ubir komen.
Ouch hatten sich wol vorgenomen
Die letten vnd die liuen,
Sie wolden bie in bliben.
Mit einer wunnenclichen schar[11])
Quamen sie vil rische dar
[B. 20b] Vollencliche in lewen wis.
Die eisten kerten durch pris
Vrilich uf der dutschen schar.
Des wurden sie durchdrungen gar,
Das ir nicht vil zu samne was.
Man reit sie nider an das gras,[12])
Als ob sie weren vngegurt.[13])
Da wart vil manich man geburt,[14])
Das er verre us dem satele vur
Vnd riten immerme verswur.
Sie wurden strites wol gewert.
Do clungen so der dutschen swert,
Das is den eisten missehaget;[15])
Die wurden ouch davon verzaget.[16])

1) Czu vinden houeliche. 2) Das was wol so riche. 3) Dy litten vnde dy liuen. 4) Vil brunnegen ꝛc. 5) Nun quomyn wal tzu mase. 6) Dy cristen tzogen dorch dy wer. 7) Do quomyn sy eyns morgins vru. 8) Heu wy schutten sy er sper. 9) Sy hindirthe eyn vil tifil grunt. 10) Dy littaw dy sy waren kunt. 11) Mit eynir wonecclichen schar. 12) Man reyt sy neder yn das gras. 13) ungegort. 14) gebort. 15) Daz ist den eisten misseharte. 16) vortzayt.

Haus so reich bestellt war, daß man sie dort eben so liebreich behandelte, wie anderswo, und als das Heer dort zusammengekommen war, die werthen Gäste sich erfreueten. Letten und Liven wollten stets beim Christenthume bleiben; aber die Ehsten suchten Ruhm von ihrem Lande her. Sie führten Schild und Speer, viel Harnisch und manchen Helm sah man leuchten durch den Staub. Auf Stegen und auf Straßen kamen nun allmälig des Meisters Späher heran; die sandten von sich einen raschen Mann zur Vorsicht aus, und so lange harrten bei dem Heere die stolzen, jungen Helden. Darnach zogen die Christen über den Flußdamm (der Aa) grade auf die Emere (Ymer) zu, wo sie eines Morgens früh auf den größten Theil des Ehstenheeres stießen. Weh! wie schüttelten sie die Speere, als sie einander sahen noch nicht nahe genug. Denn ein sehr tiefer Grund hinderte sie am Zusammentreffen und in dem Grunde war ein böser Bach, daß sie nicht an einander kommen konnten. Von beiden Seiten hörte man Geschrei und hin und her schossen Christen und Heiden Pfeile und Speere. Da suchten zur rechten Zeit die Letten Wege, deren sie kundig, und brachten gesund hinüber der werthen Pilgrime Schaar, zugleich mit dem Meister und den Brüdern. Auch hatten sich die Letten und die Liven vorgenommen, bei ihnen zu bleiben mit einem ansehnlichen Haufen. Rasch kamen sie daher, wie Löwen; kühn wandten sich im Wetteifer die Ehsten gegen der Deutschen Schaar, wurden aber zersprengt und niedergeritten, als wären sie ungerüstet. Da ward mancher Mann gestoßen, daß er weit aus dem Sattel fuhr und das Reiten für immer verschwor, und der Deutschen Schwerter erklangen zum Mißbehagen der Ehsten, so daß sie verzagten und flohen. Ihrer lagen fünfzehnhundert todt; die übrigen machten sich hinweg, suchten

Sie musten vlihen durch die not.[1])
Ir lac vumfzen hundert tot,
Die anderen machten sich enwec.[2])
Sie suchten brucken noch den stec,
Sie vluhen wiltnisse vnd bruch.[3])
Sie sprachen: „nu ist der gotes vluch
Vollenclich[4]) an vns ergan;
Das wir den cristen han getan,
Das ist vns wol vergolden."
Bliben vngescholden
Ir gote, das was an ir danc.
Sie brachten iemerlichen sanc
Iren kinden vnd iren wiben.
Die letten vnd die liuen
Die waren helde vnverzaget;[5])
Beide an dem strite vnn an der iaget[6])
Entwurchten sie die heidenschaft:
Des half in got mit siner craft.[7])
[B. 21ᵃ] Die cristen do die walstat
Behielden. meister volkwin bat,
Das niemant loste sinen helm,
Bis das gelegen were der melm
Vnd ouch die iegere quemen wider.
Man suchte uf vnd nider,
Ob da iemant cristen lege,
Der dannoch lebenes pflege,
Das man im hulfe von der not.[8])
Deren waren nicht den sechzik tot;[9])
Die endorfte man nicht sere clagen:
Sie waren da durch got irslagen,
Vmme das ewicliche leben
Hatten sie den lip gegeben.
Da bliben in der selben not
Zwene bruder bie in tot.
Do gote das lob geschach,
Die pilgerime an ir gemach[10])
Zu rige karten drate.
Nach des meisters rate
Lebeten sie vil gerne do;
Sie waren gotes ere vro.
Die eisten wurben vmme vride;
In taten we des strites lide.
Den gab man in mit rate do.
Des was die meiste menie vro,[11])
Doch mute die von ierwen das.
Sie satzten uf irn alden has
Kegen der armen cristenheit.
Dar nach des winters wart gereit
Mit eime here der meister do.
Die pilgerime des waren vro;[12])
[B. 21ᵇ] Die letten vnn die liuen da mite[13])
Gar nach minneclichem site
Suchten sie das selbe lant.
Die oselere man darinne vant,
Die stoltzen heiden mit irme her;[14])
Die hatten gar an alle wer
Einen grosen roub genomen.
Die cristen waren darkomen
Vnd wolden heren ierwen lant.
Do das mere wart bekant,[15])

1) Sy musten bliben dorch dy not. 2) Dy andirn machten sich hynwek. 3) Sy vlogen. 4) volleclich. 5) Dy waren helde unvorzait. 6) Beide an dem streite und iait. 7) Daz half got mit siner craft. 8) Das man ym holfe uz not. 9) Do woren nicht wenn sechzic tot. 10) Do dy pilgerym an er gemuch. 11) daz waz dy meiste menege vro. 12) Dy pilgerym waren vro. 13) Dy litten vnd dy liuen mete. 14) Dy stulzen heyden mit eyme her; Si hatten ꝛc. 15) Do dy mere wart bekant.

weder Brücke noch Steg, flohen in Wildnisse und Brüche und sprachen: „Nun ist Gottes Fluch über uns vollkommen ergangen; und was wir den Christen gethan, ist uns vergolten worden." Blieben dabei ihre Götzen unbeschuldigt, so geschah das ohne ihren Dank. Jammerklagen brachten sie ihren Kindern und Weibern. Die Letten und Liven aber waren unverzagt tapfer und würgten im Streite und bei der Verfolgung die Heiden mit Gottes Beistand. Die Christen behielten die Wahlstatt und Meister **Volkwin** bat, daß Niemand seinen Helm abnehmen möchte, bis sich der Staub gelegt hätte und auch die Verfolgenden wieder kämen. Man suchte nach Christen, die da (auf der Wahlstatt) lägen und noch Leben in sich hätten, daß man ihnen hülfe. Ihrer waren nur sechzig todt, um die man nicht so sehr zu klagen hatte, weil sie um Gottes willen erschlagen waren, und für das ewige Leben den Leib gegeben hatten; darunter zwei (Ordens-) Brüder. Nachdem Gott Dank und Lob gesagt war, kehrten die Pilgrime ungesäumt gen Riga nach des Meisters Rath und lebten gerne da, der Ehre Gottes froh. Die Ehsten aber, denen der Verlust im Kampfe schmerzte, warben um Frieden, den man ihnen auch nach Berathung gab. Des war der meiste Theil derselben froh; nur die von Jerwen verdroß es und sie nahmen ihren alten Haß gegen die armen Christen wieder auf. Im Winter darauf rüstete der Meister sich gegen sie mit einem Heere, zur Freude der Pilgrime; auch Letten und Liven zogen in recht freundlicher Weise mit in dasselbe Land. Da fand man die Oeseler, die stolzen Heiden, mit ihrem Heere, welche ohne Widerstand einen großen Raub genommen hatten. Da kamen nun die Christen und wollten Jerwenland verheeren; aber als sie erfuhren, daß die Oeseler da waren, eilten sie ihnen nach auf ihrer

Das die oselere waren da,
Sie illen nach in uf ir sla.[1])
Do sie quamen in so nahen,
Das sie einander saben
Die cristen vnd die beiden,
Ein stril sie muste scheiden.
Die oselere satzlen sich zu wer.
Vil wunderlichen die zwri her
Dar zu samne quamen;
Des grosen schaden namen
Die oselere; ir lac vil tot.[2])
Den roub sie liesen stan durch not.
Vil lutzel ir zu lande quam,
Die waren doch an vreuden lam.
Zu karidal geschach der strit;
Vf deme selben velde lit
Der oselere gebeines vil.
Das suche, der is nicht glouben wil.
Der hertzoge albrecht der was vro,[3])
Mit im das uolc gemeine do;
Sie triben wib vnd man
Vnd grosen roub mil eren von dan.
[B. 22ª] Zu lande hertzoge albrecht vur;
Vil mancher lobete in vnd swur,[4])
Er were mit eren da gewesen.
Der sele helfe got genesen
Durch sine grose erbarmekeit.
Er was zu tugenden vil bereit.
Der meister gab die gisele wider.
In die wic da quamen sider
Die sweden dar mit groser craft;[5])
Die wurden bie in wonhaft.
Ein bischof vnn volkes gnuc,
Als sie die see dar ubir truc,
Die buweten in das lant ein hus.
Als die katze mil der mus,
Spiellen die oselere.
Den sweden ward is swere.
Das hus gewunnen sie in an.
Nie kein ir entran;[6])
Sie slugen sie algemeine tot.
Der bischof leit die selbe not;
So man die warheil sprechen wil,
Do half sin bannen masen vil.
Do des der meister wart gewar,
Er sante boten zu in dar
Vnd lies sie vragen mere,
Was ir wille were
Kegen der cristenheit.
Die in der wie waren gemeit,
Das sie der sweden waren vri.
Die oselere in wonten bi;[7])
Den hatten sie gelobet das,
Das sie dem gelouben trugen has;
[B. 22ᵇ] Den wolden sie verkiesen gar.[8])
Mit eime here der meister dar
Vur, nach vienllichem site[9])
Die lelten, vnd die liuen mite[10])
Zu svnlaken uf das velt.
Die in der wic durch wider gelt[11])

1) Sy evleten noch yn of dy sla. 2) Der osillere lac vil tot. 3) Der hertzoge albrecht was vro. 4) lobitte ym vnd swur. 5) Dy sweden do mit grosir craft. 6) Ny keyn ere dor vntran. 7) Dy osillere wanten by. 8) Den wolden sy uor kebischen gar. 9) sete. 10) mete. 11) Dy in dyr wic daz weder gelt.

Spur, und als sie einander so nah kamen, daß Christen und Heiden sich sahen, mußte ein Kampf sie scheiden. Die Oeseier setzten sich zur Wehr und gar sonderbar geriethen die beiden Heere da an einander. Aber die Oeseler nahmen großen Schaden; ihrer viele lagen da todt und den Raub ließen sie aus Noth stehn; nur wenige kamen nach Hause, leer an Freude. — Dieser Kampf fiel vor zu Karidal; dort liegen viel Gebeine der Oeseler. Wer's nicht glauben will, suche nur nach. Herzog Albrecht und das ganze Volk waren froh und trieben (als Gefangene) Weiber und Männer und großen Raub mit Ehren von dannen. Herzog Albrecht kehrte in sein Land zurück, und trug große Ehre davon. Seiner Seele helfe Gott nach seiner Barmherzigkeit. Zu Tugenden war er stets bereit.

12. Niederlassung der Schweden in der Wiek. Sieg der Ordensbrüder bei Suntaken, V. 1223—1268.

Der Meister hatte die Geisel zurückgegeben, die er aus der Wiek bekommen. Dahin waren unterdessen die Schweden mit großer Macht gekommen und hatten sich da niedergelassen, einen Bischof eingesetzt und Volks genug angesiedelt, auch ein Haus (Burg) erbauet. Aber mit ihnen spielten die Oeseler wie die Katze mit der Maus, und den Schweden wurde es schwer, sich zu behaupten. Endlich gewannen die Oeseler das Haus und schlugen alle Bewohner desselben todt, daß keiner entrann; auch der Bischof litt dieselbe Noth, da half sein Bann sehr wenig. Als dieß der Meister erfuhr, sandte er Boten dahin und ließ sie um ihren Willen gegen die Christenheit befragen. Die Wiekischen waren der Meinung, sie seien nun von den Schweden befreiet und die Oeseler ständen ihnen bei, denen sie gelobet, den (Christen) Glauben zu hassen, denn sie wollten ihn gänzlich aufgeben. Da zog der Meister mit einem Heere und in feindlicher Weise

Quamen mit irme here zu;
Vumf hundert waren der zu vru
Des morgens vnrecht uf gestan;
Die musten da das leben lan.
Die gisele sie zu vndanke do
Gaben vnd waren vro,
Das ir nicht mehr geslagen wart.[1]
Der meister uf der wider vart
Karte do zu lande
Vil gar an alle schande.
Sie hatten alle roubes gnuc;
Jener sleifte, dirre truc,
So man in den reisen pfliget.
Da was mit eren wol gesiget.
Die eisten do verkerten sich;
Sie waren grimmes mutes rich:
Wa sie die cristen quamen an,[2]
Es were kint, wib oder man,
Die giengen vor dem winde hin.
Ir was doch nicht vil vnder in,
Den cristen geloube were bi.
Sus worchten sich die eisten vri[3]
Vnd namen ir apgote wider;
Den cristentum sie slugen nider.
Do gieng es in der selben not
An eines armen mannes tot:
[B. 23ª] Der was ein dutscher, masen rich;
Mit nalden beiagete er sich,
Von durfe zu durfe truc er die:
Des amtes er sich begie.
Der quam an eine stat gegan,
Da er gute vrunde wante han.
Der wirt in gutlich entpfienc,[4]
Das doch zu bosem ende ergienc.
Er gab im zu essene vnd sprach:[5]
„Ensorge[6]) nicht uor vngemach!
Ich behute dich uor schaden.
Wir suln mit einander baden."
Man machte in eine stube warm.
Der wirt nam vndir sinen arm
Zwei biel, da der gast nicht sach,[7]
Zu sinem wibe er also sprach:[8]
„Hielf mir slaen disen man,
Des liebes ich im nicht engan.[9]
Du salt wesen uor der tur.[10]
Nim war, als er geet her vur,
So sla in an das houbet sin.[11]
Ich tu dir danne helfe schin,[12]
Das er vil schire tot gelit."[13]
Das gelobete sie im an allen strit.
Das was ein verwaset rat,
Sie vollenvuren mit der tat.
Vil iemerliche morten sie in.[14]
Zu pusche er wart gesleifet hin,

1) irslagen wart. 2) Wo sy cristen quamyn an. 3) Sust vorchten sich dy eisten vrey. 4) Der wirt en gottlichen vntphing. 5) Her gab zu essynne vnd sprach: 6) Surge 7) Czwey byl daz der gast ꝛc. 8) Czu synym wibe her so sprach. 9) Des lebins ich ym nicht gan. 10) uor der thor. 11) So sla yn das houb syn. 12) deyne hulfe schyn. 13) beleyt. 14) Vil yemerlichen sy morten yn.

mit Letten und Liven gen Suntaken zu Feld. Die Wiekschen kamen zur Vergeltung mit ihrem Heere herzu; aber ihrer waren fünfhundert zu frühe des Morgens zu ihrem Schaden aufgestanden, die mußten ihr Leben dort lassen. Die Geisel gaben sie nun ungern und waren nur froh, daß ihrer nicht noch mehr erschlagen waren. Der Meister kehrte zu Lande heim ohn' alle Schande; die Seinen hatten Raubes genug, der eine schleppte, der andere trug, wie es auf Reisen (Kriegszügen) zu sein pflegt: das war ein Sieg mit Ehren.

13. Aufstand der Ehsten und Ermordung eines deutschen Kaufmannes, V. 1269—1332.

Die Ehsten nun wandten sich ganz ab und waren voll Ingrimmes; wo sie nur an Christen kamen, sei's Kind, Weib oder Mann, die wurden vertilgt; doch waren unter ihnen nicht viele, die den Christenglauben hatten. So machten sich die Ehsten frei, nahmen wieder ihre Abgötter an und schlugen nieder, was ein Christ war. So ging es mit dem Tode eines armen Mannes, eines unbemittelten Deutschen, der mit Nadeln handelte, die er von Dorf zu Dorf trug: das war sein Geschäft. Der kam an eine Stelle, wo er gute Freunde zu haben wähnte, aber ein böses Ende fand. Der Wirth empfing ihn mit Güte, gab ihm zu essen und sprach: „Besorge dich keines Ungemachs, ich behüte dich vor Schaden; wir wollen zusammen ein Bad nehmen." Man machte eine Stube warm; der Wirth aber nahm, ohne daß der Gast es sah, zwei Beile unter den Arm und sprach zu seinem Weibe: „Hilf mir, diesen Mann erschlagen, dem ich sein Leben nicht gönne; steh' vor der Thür, und wenn er herauskommt, schlage ihm auf den Kopf. Ich helfe dir dann, ihn vollends tödten." Ungeweigert gelobte sie ihm das und nun vollführten sie ihren verfluchten Rathschlag, indem sie ihn jämmerlich ermordeten und in den Busch schleiften, wo er also bloß liegen blieb. Das Weib war schwanger;

Da bleib er ligende also blos.
Das wib das gienc mit kinde gros;[1]
Darnach sie schiere des genas.[2]
Was wunden an dem toden was,
[B. 23b] Die sie vnd ir man sluc,[3]
Das kint die wunden alle truc[4]
Zu glicher wis, also der man.[5]
Da sach man gotes zeichen an,
Der alle die werlt berichten sol,[6]
Der rach is an den eisten wol.[7]
Das mere quam in manich lant,[8]
Des wart zu rome ein brief gesant.[9]
Von modele wilhelm ein legat
Das selbe ding geschriben hat.[10]
Die rede sage ich ouch vorwar.
Das kint wol anderhalbes iar
Mit den wunden lebete also.
Man sach die muter selden vro.
Was mac man davon sprechen me.[11]
Dem uater tet das iamer we.
Das dorf podereial e hies,[12]
Da got das zeichen werden lies;
Die geinote karkus ist genant,
Die han die brudere in der hant.
Des anderen iares das cruce nam
Der greve albrecht. ouch uber quam[13]
Der helt von orlamvnde
Vor alle sine svnde,
Mit im vil manich ritter gut.
Sie hatten ellenthaften mut
Zu stritene uf die heidenschaft.[14]
Der greue mit vil groser craft[15]
Was komen da zu nieflant.
Die brudere taten in bekant,
Das sie irre kumfte waren vro;[16]
Man entpfienc sie lieblichen do,
[B. 24a] Beide arme vnd riche.
Der meister williclíche
Tet alles, des sie gerten do;[17]
Des waren die pilgerime vro.[18]
Do sie gemaches hatten gepflegen
Vnd ir mude was gelegen,
Der meister mit den sinen
Gienc zu den pilgerinen.
Der greue vragen do began,
Wie es in dem lande were getan,
Von weme die cristen vngemach
Lieden. san der meister sprach:
„Wir sint mit manchen landen belegen,
Die alle strites uf vns pflegen.
Ein heidenschaft die eisten sint;
Des rechten glouben sint sie blint.
Sie hetten den touf an sich genomen,[19]
Nu ist is leider darzu komen,
Das sie die ualschen apgot
Anbeten durch des tuvels spot.
Was cristen in irme lande was,
Der wenic ie dekein genas.

1) Daz wib gink mit eyme kinde groz. 2) Dornoch sy daz genas. 3) Dy sy vnd er man vm slug. 4) an vm trug. 5) alz der man. 6) Der alle werlt berichten sal. 7) Der rach iz an dem ersten wal. 8) Dy mere quamyn yn alle lant. 9) Daz wart zu rome eyn brif gesant. 10) beschrebyn hat. 11) Waz mag do non sprechen me. 12) Daz dorf poderial hys. 13) Der greue albrecht obir quam. 14) Czu streytende of dy heldenschaft. 15) Der graue ꝛc. 16) weren vro. 17) Tet alz das sy gerten do. 18) Daz woren ꝛc. 19) Sy hatten dy touse ꝛc.

als sie eines Kindes genaß, trug dieses an sich alle die Wunden, die sie und ihr Mann dem Fremden geschlagen. Daran sah man ein Zeichen Gottes, das aller Welt kündete, Rache an den Ehsten sei gut gethan. Die Mähr kam in manches Land; nach Rom sandte der Legat Wilhelm von Modele darüber einen Bericht und ich verkünde euch die Sache fürwahr. Anderthalb Jahr lebte das Kind mit diesen Wundmalen; die Mutter sah man selten froh, und dem Vater that des Jammers weh. Das Dorf, darin Gott dieses Zeichen geschehen ließ, hieß von Alters her Podereial, im Gebiete Karkus, das den Brüdern gehört.

13. Graf Albrecht von Orlamünde in Livland, V. 1333—1415.

Im folgenden Jahre nahm der heldenmüthige Graf Albrecht von Orlamünde, um seiner Sünde willen, das Kreuz und kam herüber, mit ihm manch wackrer Ritter; sie hatten tapfern Muth zum Streit wider die Heiden. Ueber ihre Ankunft bezeugten ihm die Brüder ihre Freude und Jedermann empfing sie freundlich. Der Meister that gern Alles, was sie wünschten, zur Freude der Pilgrime. Als sie sich erholt und ihre Müdigkeit abgelegt hatten, kam der Meister mit den Seinen zu den Pilgrimen und der Graf erkundigte sich nach den Verhältnissen des Landes, und von wem die Christen zu leiden hätten. Da sprach der Meister: „Wir gränzen an manches Land, wo Alles gegen uns streitet; besonders sind die Ehsten arge Heiden, alles rechten Glaubens bar; die hatten die Taufe angenommen, aber nun ist es leider dahin gekommen, daß sie, durch des Teufels List, die falschen Abgötter (wieder) anbeten. Von den Christen in ihrem Lande blieben wenige, ja keine am Leben. Nun gebet, Herr, uns euren Rath,

Nu gebet vns, herre, uweren rat.[1])
Ir horet wol, wie is hie stat."
Greue albrecht der sprach do:
„Ich bin des von herzen vro,
Das ich die heiden suchen sol.
Ich getruwe dem guten gote so wol,[2])
Das wir vns an in rechen so,
Das sie des nimmer werden vro."
Der meister vnd die bruder sin
Vnd vil manich pilgerin,
[B. 24b] Letten vnd liuen
Die enwolden nicht beliuen.[3])
Do suchte man kein der eisten lant.
Die heiden man darinne vant;
Sie enwolden nicht entwichen.[4])
Harte stolzlichen
Brachten in die eisten strit.
Das gute hus zu velin lit
Nicht verre von der walstat,
Da man sie kampfes machte sat,
Wol anderhalbe mile.
In einer kurtzer wile
Vierzen hundirt tot bliben.
Ir hochuart wart in ingetriben
Mit der brudere helfe do.
Die letten vnd die liuen vro[5])
Waren vnd hochgemut;
Sie hatten ere vnd gut
Erworben in deme striten.
Ouch gaben in den ziten
Die eisten zeenden immer me,[6])
In wurde wol oder we,[7])
Von allem irme gute.
Der cristenheit zu hute
Suln sie burge buwen.
Ich wil in wol getruwen,
Mochten sie is erlasen sin,[8])
Sie envurchten nicht der helle pin.
Sie geben mildeclich ir brot,
Sie buwen kirchen durch die not
In deme cristentume.
Nach gotelichem rume
[B 25a] Leider selden das geschit,
Entwungen sie ir herren nicht.
So man die warheit sprechen sol,
So weren sie is erlasen wol.
Von orlamvnde greue albrecht
Der was ein pilgerim gerecht,
Bis er zu lande wider quam.[9])
Des anderen iares das cruce nam
Von wentlande er barwin[10])
Mit rittern vnde knapen sin.
Schone samenunge,
Stoltze helde iunge
Brachte er zu nieflande do:
Des waren riche vnn arme vro.[11])

1) Nu gebit unz euwern rat. 2) Ich getruwe gote so wol. 3) Dy en wolden nicht bliben. 4) Sy walden nicht vntwichen. 5) Dy littaw ꝛc. 6) Dy eisten senden ꝛc. 7) Ir werde wol odir we. 8) Mochten sy is lazen syn. 9) Biz das her zu laude ꝛc. 10) her barweyn. 11) Daz werden rich vnd arm vro.

da ihr hört, wie es hier steht." — Graf Albrecht antwortete: „Von Herzen bin ich des froh, gegen die Heiden zu kämpfen, und ich vertraue auf Gott, daß wir uns an ihnen rächen werden, so daß sie des nimmer froh werden sollen. „Der Meister mit seinen Brüdern und vielen Pilgrimen, die Letten und Liven ließen's nicht an sich fehlen. Man zog gen Ehstland, fand die Heiden und harten Widerstand von ihnen. Unfern des Hauses Vellin, anderthalb Meilen von da, liegt die Wahlstatt, wo man ihnen die Kampflust benahm und ihrer vierzehnhundert in kurzer Zeit getödtet wurden; ihre Hoffahrt wurde mit der Brüder Hülfe da gedämpft. Letten und Liven waren muthig und froh, weil sie sich im Kampfe Ehre und Gut erwarben. Auch gaben, wohl oder übel, seit der Zeit die Ehsten immer mehr den Zehnten von allen ihren Gütern, mußten der Christenheit zum Schutze Burge erbauen und möchten davon wohl befreiet sein, sollten sie auch deshalb der Hölle Pein leiden. Sie gaben willig ihr Brot und baueten aus Noth Kirchen für's Christenthum zu Gottes Ruhm. Leider geschähe es selten, wenn sie nicht von ihren Herren dazu gezwungen würden, und nach der Wahrheit wären sie gern davon los. — Graf Albrecht von Orlamünde zeigte sich als wackrer Pilgrim, bis er wieder in sein Land kam.

14. Barwin von Wendenland kommt nach Livland, V. 1416—1422.

Im darauf folgenden Jahre nahm Herr Barwin von Wentland das Kreuz mit seinen Rittern und Knappen; eine schöne Versammlung stolzer, junger Helden brachte er nach Livland, zu Jedermanns Freude.

Sus bereit sich die cristenheit.[1]
Das was den littowen leit;
Der wurfen do zusamne sich
Vumfzen hundert. noch wen ich,
Das sie der tuvel vurte:
Kein her sich nie gerurte
So vreuelichen in vremde lant,
So von denselben wart bekant.
Durch semegallen vuren sie,
Das was da vor gescheen nie,[2]
Es sol gescheen kume me.[3]
Zu swurben vuren sie ubir se,
Das ist genant das osterhap:
Als es perkvne, ir apgot, gap,[4]
Das nimmer so hart gevros.
Sie waren kvne vnde los.
Sus herten sie durch osel lant;[5]
Sie stiften roub vnd brant,
[B. 25b] Sie engerten keiner sone.[6]
Dar nach sie herten mone,
Das lac ouch in dem mere dabie.[7]
Sie waren ires gemutes vrie.
Sie strichen uf das selbe lant,
Das nimant nahen nicht envant,
Vil gewaldeclichen do.
Sie machten manchen man vnvro.
Darnach karten sie in die wik,
Beide strase vnde stik
Mit blute sie begussen,[8]
Die lute ir nicht genussen;[9]
Wa sie sich hinekerten,[10]
Das volc sie sterben lerten,[11]
Es were wib oder man,
Was in mit noten nicht entran.
Sie envurchten niemandes dro.
In das lant zu ierwen do
Sie riten vriliche;
Do en was kein wirt so riche,
Er en were lieber anderswa
Gewesen, danne bie in da.[12]
Das lant was gut vnd gros
Vnd dannoch waldes also blos,
Das in des uolkes kleine entran.
Sie slugen manchen rischen man;
Sie sich wol mochten han gewert,[13]
Wer ir gelucke nicht verzert.
Da waren sie von vurchten blint,
Des beide wib vnde kint
Entgulden mit vil groser not.
Ir bleib vil in dem lande tot
[B. 26a] Zu der selben stunde.
Das lant zu normegvnde
Herten sie zu huse wider;
Sie slugen alles das darnider,
Das sie beiagen kunden.
Vil manche tiefe wunden
Hiwen sie mit vrier hant.
Sie herten ouch durch sackel lant,

1) Sust bereite sich ꝛc. 2) Das was do vor gessen nv. 3) Das sal ꝛc. 4) Das ist perkune ꝛc. 5) Sust herthen sy dorch osen lant. 6) Sy gerthen keynir sone. 7) Das lag ouch an dem mere do hy. 8) begossen. 9) genossen. 10) Wo sy sich hin kerthen. 11) sy sterben lerte. 12) gewesen denne hy yn da. 13) Dy sich wol mochten ꝛc.

15. Großer Raubzug der Litthauer, V. 1423—1552.

So breitete sich die Christenheit aus, zum Aerger der Littowen, deren sich fünfzehnhundert zusammenschaarten, die — glaub' ich — der Teufel anführte. Nie zeigte sich ein Heer so freventlich im fremden Lande, wie von ihnen bekannt wurde. Durch Semgallen — was sonst nie geschehen — kamen sie; doch soll es kaum mehr wieder geschehen. Zu Swurben fuhren sie über die See, welche das Osterhaff genannt wird, das nach ihres Abgotts Perkune Schickung so fest, wie nie, gefroren war. Kühn und ungebunden, heerten sie durch Oeselland, raubten, brannten und begehrten keiner Sühne. Drauf verheerten sie Mone, welches dabei im Meere liegt, und durchstrichen ungezügelt dieses Land, daß ihnen niemand nahen konnte und sie mit Gewalt so manchen Mann in Leid brachten. Dann begaben sie sich in die Wiek, überströmten Straßen und Stege mit Blut, und wo sie sich hinwandten, sahen die Leute nichts Gutes von ihnen: sie mordeten so Weib als Mann, falls sie ihnen nicht mit Noth entrannen, und fürchteten Niemandes Drohwort. Ins Land zu Jerwen ritten sie dann kühn; da war kein Wirth so reich, der nicht lieber anderswo, als bei ihnen gewesen wäre. Das Land war gut und groß, aber so von Wald entblößt, daß nur Wenige vom Volke ihnen entrannen. Manchen kräftigen Mann, der sich wohl gewehrt hätte, wenn das Glück nicht geschwunden, erschlugen sie da; aus Furcht war Alles blind und Weib und Kinder entgalten das mit großer Noth: so viele blieben damals in dem Lande todt. Zur selben Zeit verheerten sie ferner auf dem Rückwege das Land zu Normegund, schlugen darnieder, was sie erreichen konnten, und brachten tiefe Wunden bei. Auch durch das Land Sackel heerten sie und weiter

So wider durch die letten hin.
Sie enhatten nie so gros gewin.
In geschach darnach vnheil;
Die verguldeu es in ein teil.1)
Zu remvn sie do quamen zu.
Das duchte die liuen alzu vru.
Sie waren uf iren schaden komen
Vnd hatten grosen roub genomen;
Rindere*), Pfert, wib vnd man
Sie triben stolzlichen dan.2)
Die mere quamen drate
Eime brudere zu aschrate,
Der da pfleger was.
Die besten lute er zu sich las
Vnd zwelf brudere wol bereit.
In was der cristen iamer leit.
Hine zu lenewarte do
Gabete er vil drate so.
Die letten quamen kegen in dar
Mit einer vil gevuger schar.
Er hatte nicht vier hundert man,
Mit den er strites do began.
Die littowen triben hin
Zu lande wart; do volgete in
[B. 26b] Bruder lupprecht mit der cleine schar;
Die waren grimes mutes gar
Durch vrunt vnd durch ir mage.
Sie achten keiner lage,
Sie wolden lasen do den lip,
Sie enlosten man vnd wip.
Sie quamen an dem dritten tac,
Da das her der heiden lac.
Sie waren aller hute vri;
Durch recht in wonte mude bi:3)
Zu ruwene stunt ir aller ger.
Verhowen hatten sie die sper
Von den scheften alle,
Das quam in ouch zu valle.
Wie bruder lupprecht balde sprach,
Do er die heiden**) vor im sach:
„Ir letten vnd ir liuen,
Ir sult zusamne bliuen.4)
Sebet an wip vnd an kint,5)
Die uor uch hie gebunden sint.
Es ist besser hie gelegen tot,
Wir enhelfen in von dirre not."6)
Das was ir aller wille gar.7)
Sie quamen mit der cleinen schar
Harte bitterlichen zu.
Die littowen sie zu vru
Triben us dem bette.
Da gab vil mancher wette,
Das er dar vmme tot gelac.
Beide stich vnde slac
Was da wolveile.
Die letten zu irme teile
[B. 27a] Slugen da viel manchen man;
Was den liuen ir entran,
Die brudere slugen sie dar nieder.

1) Dv uorgolden eu es evn teil. 2) stolzlichen an. 3) Dorch recht en wonte vun bv. 4) Sulden zu samne bliben. 5) Set an wip vnde kint. 6) von der not. 7) Daz was ir alle wille gar.

durchs Land der Letten und hatten größeren Gewinn als je. Doch widerfuhr ihnen nun Unheil, indem es ihnen zum Theil vergolten wurde. Nach Remyn kamen sie drauf, das däuchte den Liven zur Unzeit; ihr Schade aber sollt' es seyn. Denn sie hatten große Beute gemacht und trieben stolz mit sich Rinder, Pferde, Weiber, Männer. Die Nachrichten davon gelangten schnell an den Bruder-Pfleger zu Aschrate; der sammelte um sich die beßten Leute und zwölf Brüder, wohlgerüstet, die Leid trugen um der Christen Jammer. Hin nach Lenewarte ging er schnell, da stießen zu ihm die Letten mit einer sehr mäßigen Schaar. Nicht vierhundert Mann hatte er, mit denen begann er den Kampf; die Littowen aber zogen heimwärts. Da folgte ihnen Bruder Lupprecht mit der kleinen Schaar; die war ergrimmt in ihrem Muthe ob Freund' und Verwandten, dachte an keinen Hinterhalt und wollte das Leben lassen, um die Gefangenen zu erlösen. Am dritten Tage trafen sie auf das Lager der Feinde, das ohne irgend eine Hut war; denn sie hatten sich redlich ermüdet und sehnten sich nach Ruhe; verhauen hatten sie die Speere alle an den Schäften, das war auch zu ihrem Nachtheil. Als nun Bruder Lupprecht die Heiden vor sich sah, sprach er: „Ihr Letten und ihr Liven, ihr sollt zusammen bleiben; schaut an die Weiber und die Kinder, die hier vor euch gebunden sind. Den Tod lieber, als ihnen nicht aus der Noth helfen!" — Das war auch aller Wille. So kamen sie mit der kleinen Schaar gar nahe herzu, trieben die Littowen zur Unzeit aus dem Bette (Lager) und erstachen und erschlugen ihrer viele. Die Letten an ihrem Theile schlugen gar manchen Mann, und was den Liven entrann, machten die Brüder nieder. So gaben sie (die Litthauer) die Beute wieder mit großer

*) nach Br.; bei Bgm. Kindere. Pfeiffer: rinder.
**) nach Br.; bei Bgm. beiden. Pfeiffer: heiden.

Sus gaben sie den roub wider
Mit grosen vnere.[1])
Dri vlohen[2]) also sere,
Das sie die mere brachten hein.[3])
Mir ist als ein bast wer drumme grein.
Jr vlien was vil wol gewant;
Sie hiengen selbe sich zu hant.
Die getouften lobeten crist,
Der alder werlde loser ist.
Sie losten wip vnd man
Vnd triben grosen roub von dan
Zu lande vroliche;
Den teilten sie geliche.
Do gienc is, als is dicke tut,
Geschiet den armen manne ein gut,
Das is der bose nidet
Vnd unsamfte lidet.[4])
Die rusen namen sich das an,
Das der cristentum began
Sich in dem lande meren.
Das wolden sie verkeren;
Es was in von herzen leit.
Mit eime grosen her vil breit
Vuren sie uf den cristentum.
Sie herten vaste durch iren rvm,
Bis sie zu nieflant quamen.[5])
Grosen roub sie namen
Vf*) die armen cristenheit.
Da zu ymmenkulle man sie bestreit.[6])
[B. 27b] Sie hatten verre gnuc gevarn.
Vil hart begunden sie sich scharn.
Die cristen von der rige zu
Quamen eines morgens vru,
Vil manich ture pilgerin,
Der meister vnd die brudere sin,
Zu in uf ein schones velt.
Die letten vnd die liuen gelt[7])
Jn gaben vriliche.
Vil manche brunie riche
Sach man da durch stechen,
Jr helme vil zu brechen
Mit den dutschen swerten.
Die wile sie strites gerten,
Des wart in da die hende vol.
Nynzeen hundert gaben zol;
Die wurden alda tot geslagen.
Die anderen sach man balde iagen[8])
Wider heim zu lande.
Jn tut noch we die schande;
Sie vluhen vreisliche.[9])
Vil manniche banier riche
Liesen sie uf der walstat.
Sie vluhen manchen bosen pfat[10])
Vnd dar zu breite strase.

1) meren. 2) vlahen. 3) daz sy mere brochten hyn. 4) Unde misse sanfte lidet. 5) niflant gnomen. 6) sy man bestreit. 7) Dy litten vnd liuen gelt. 8) Dy andern sach man von dannen jagen. 9) Sy vlogen vrisliche. 10) Sy vlogen vil manchen bozen phat.

Unehre. Ihrer drei flohen so schnell, daß sie die Mähr heimbrachten; mir kommt's so vor, als ob nur ein Schuft drum weinen könnte. Ihre Flucht ging nach allen Seiten und sie hingen sich selbst auf**). Die Getauften aber lobeten Christ, den Erlöser aller Welt, befreiten die Weiber und Männer und trieben fröhlich großen Raub von dannen in ihr Land, den sie gleich unter sich theilten.

16. Kampf mit den Russen bei Ymmenkulle und Ogenhusen,
V. 1553—1612.

Da ereignete sich, was oft geschieht; widerfährt dem Armen was Gutes, so beneidet es der Böse und erträgt's ungern. Die Russen wurden darauf aufmerksam, daß das Christenthum sich im Lande auszubreiten begann; sie wollten es abstellen, denn es war ihnen von Herzen leid. Mit einem großen Heere rückten sie gegen die Christen und heerten stark auf dem Wege, bis sie nach Livland kamen; großen Raub nahmen sie der armen Christenheit. Da bestritt man sie zu Ymmenkulle, nachdem sie weit genug vorgerückt waren; sie aber begannen sich stark zusammenzuschaaren. Gegen sie kamen eines Morgens früh die Christen aus Riga, manch' werther Pilgrim, der Meister und seine Brüder auf ein schönes Feld; auch Letten und Liven vergalten ihnen beherzt. Gar manche reiche Rüstung sah man da durchstochen und ihrer Helme viele zerbrochen durch deutsche Schwerter. Denn so streitbegierig, wie sie waren, erhielten sie alle Hände voll; von jenen aber zollten neunzehnhundert mit dem Leben, die übrigen sah man bald wieder heim in ihr Land jagen, und noch thut ihnen die Schande weh, denn sie flohen schrecklich. Manch reiches Banner ließen sie auf der Wahlstatt, und da sie über böse Pfade, wie über breite Straßen flohen, so blieb dort manche Rüstung aus der Masse, von

*) nach Br.; bei Bgm. Vs.
**) Vgl. Heinr. d. Lett., Orig. pag. 31. et not. *Grubert.*

Vil brunien vsermase
Von stale vnd von golde
Sie gaben da zu solde,
Vil manchen helm liecht geuar.
Die wege, die sie quamen dar,
Mit schilden wurden wol bespreit.
Die cristen waren des gemeit.
[B. 28a] Vf dem selben nach iagen
Vumf hundert rusen wart geslagen.
Zu ogenhusen das geschach.[1])
Sie liden michel vngemach;
Ir konic den iamer leist rief,
Wan im sin pfert nicht balde lief.[2])
Sie riefen wafen ubir al.
Denselben iemerlichen schal
Vurten sie mit in von dan;
Sie liesen manchen stoltzen man
Zu gisele vor der cristenheit,
Der nimmer pfert me ubir schreit.
Sus breite got sin ere
Zu nieflande sere;
Sin name wart ie bas bekant.[3])
Nu was gelegen osel lant,
In dem mere bevlossen,[4])
Des hatten sie genossen,
Das man sie suchte nicht mit her.
Des sumers harte kleine wer
Bedurften sie . die rede ist war.
Des sasen sie vil manich iar,
Des glouben vnd des zinses vri.[5])
Betrogenheit in wonte bi.
Des somers herten sie die lant
Mit schiffen, da es in was bekant.
Sie taten dicke schaden gros.
Den meister sere das verdros;
Der suchte rat in alle wis,
Wie man des winters ubir is
Zu deme lande queme[6])
Vnd in die vriheit nehme.
[B. 28b] Das wart im doch gemachet kunt,
Das also starke gevrure der sunt,[7])
Da mite das lant bevlossen ist.
Zwu mile mus man sundir vrist
Des somers zit mit schiffen varn;
Vor steinen mus man sich bewarn,
Der liet da mancher in dem mer.
Wer da suchen wil mit her,
Es wirt in winter kalden tagen,
Es mochte hundert her getragen.
Der meister wart der rede vro;
Ouch quamen pilgerime do
Zu rige werdecliche,
Beide arme vnd riche.
Der greue da von arnstein
Der was der besten ritter ein
In duringen vnd in vranken.
Got mochte im vil wol danken,
Das er so verre pilgerin

1) Czu ougenhusen das gesach. 2) Wem syn phert nicht balde lief. 3) wart in baz bekant. 4) in dem mere belossen. 5) Dez glouben des zinsis vri. 6) quemyn. 7) stark vrore der sunt.

Stahl und Gold gefertigt; sie verloren manchen hellglänzenden Helm und bestreueten die Wege, die sie kamen, mit Schilden. Des waren die Christen froh. In der Verfolgung wurden fünfhundert Russen erschlagen; das geschah zu Ogenhusen. Sie litten da großes Ungemach: ihr König klagete laut, da ihm sein Pferd nicht schnell genug lief, überall riefen sie nach Hülfe und mit solchem Jammerschrei zogen sie von dannen. Manchen stolzen Mann ließen sie als Geißel der Christenheit, der nie mehr auf's Pferd kam.

17 Feldzug nach Oesel. Eroberung der Burg Mone. Der Graf von Arnstein in Livland, V. 1613—1689.

So breitete Gott seine Ehre in Livland aus und sein Name ward immer mehr bekannt. Nun war das Land Osel da belegen, von dem Meere umflossen; davon hatten seine Einwohner den Vortheil, daß man sie nicht mit einem Heere heimsuchte, und daß sie im Sommer keiner großen Gegenwehr bedurften; daher blieben sie gar manches Jahr frei des Glaubens und des Zinses. Aber trügerischer Sinn war bei ihnen zu Hause; im Sommer trieben sie Seeraub an bekannten Küsten und übten oft großen Schaden. Das verdroß den Meister sehr und er suchte auf alle Weise Rath, wie man im Winter über's Eis in das Land käme und ihnen die Freiheit nähme. Da erfuhr er, daß der Sund, der um dieses Land fließt und über den man zur Sommerszeit mit Schiffen zwei Meilen weit fahren und wobei man sich vor den Steinen in Acht nehmen muß, deren viele dort im Meere liegen, in des Winters kalten Tagen so stark gefriert, daß er, wenn jemand das Land mit Heeresmacht heimsuchen will, wohl hundert Heere tragen kann. Solcher Rede erfreuete sich der Meister. Auch kamen nach Riga gar taugliche Pilgrime, beide arme und reiche; unter ihnen war der Graf von Arnstein der besten Ritter einer in Thüringen und Franken, dem es Gott wohl sehr danken

Durch sin ere wolde sin.
Darnach schuf sich der winter hart;
Mit den pilgerimen wart
Der meister da zu rate.
Er hies gebieten drate
Ein her us ubir al die lant;
Damite vur er alzu hant
Kein osele, wen das is was vast.[1])
Er brachte manchen stoltzen gast
Vur das hus zu mone do.
Des wurden die oselere vnvro.
Da was vil manich degen balt:
Die burg sie gewunnen mit gewalt.
[B. 29ᵃ] Sie slugen in der selben not
Wol vumf vnd zwenzik hundert tot,
Beide wib, kint, vnd man.
Vil listeclichen einer entran,
Der genos bebendekeit.
Sin selbes bol in dar vmme reit;
Den warf er uf den rucke sin,
Rechte als ein ander pilgerin.
Er truc in hin vnd her
Also lange, bis das er[2])
Mit vuge von dem here entlief.
Ich weis wol, das er nicht enslief,[3])
Bis er zu sinen vrunden quam.
Das volc er zusamne nam;
Er sagete in die mere do.
Das volc wart algemein vnvro.[4])
Durch vurchte satzte sich zu hant
Das volc gemein in osel lant.
Sin kint gab vil manich man;
Die gisele vurte man von dan.
Do vur der helt von arnstein
Vnd andere pilgerime heim
Zu lande wol mit eren.
Got mus ir selde meren,[5])
Da sie es bedurfen beste.
Ander werde geste
Das cruce entpfiengen, der was vil,
So man die warheit sprechen wil,
Das ir nie me zu nieflant quam.
Der meister volkwin gerne nam
Vf die semegallen.
Es was im wol geuallen;
[B. 29ᵇ] Er mochte rechen da sin leit.
Mit eime starken her vil breit
Vur er zu in in das lant.
Vester den konic zu hus er vant,[6])
Der quam mit groser menie zu.
Got der half der sinen du
Kegen den heiden, des was zit.
Es muste gan an einen strit.
Die semegallen waren stoltz;
Sie schussen viscзern sam den boltz,[7])
Man tut zu einem male[8])
Pfile vnd strale.
Die dutschen schussen in da wider.

1) keyn osele wen das iz vast. 2) Alz lange bis das er. 3) Daz her nicht vntslif. 4) Daz volk wart gemeyne unvro. 5) Got muze er salde meren. 6) Vesters den konik her do vant. 7) Si schuzzen vizzern rc. 8) Alz man tut rc.

mochte, daß er so ferne Pilgerschaft um seiner Ehre willen unternahm. Nun machte sich der Winter hart; da berieth sich der Meister mit den Pilgern und bot schnell ein Heer auf über's ganze Land, mit dem er sogleich gen Oesel zog, sobald das Eis fest war. Manch stolzen Gast brachte er vor das Haus (die Feste) zu Mone, zum Verdruß der Oeseler, und da zeigte sich manch tapfrer Held. Die Burg gewannen sie mit Gewalt und schlugen in diesem Gedränge wohl fünfundzwanzighundert todt, Weiber, Kinder, Männer. Listig entrann einer mit Behendigkeit; sein eigner Brodsack rettete ihn, den warf er sich auf den Rücken grade wie ein Pilgrim und trug ihn hin und her, bis er geschickt vom Heere entlief, ohne — ich weiß es — daß er schlief, bis er zu seinen Freunden kam. Da versammelte er das Volk und erzählte ihnen die Mähr; und allgemein ward das Volk betrübt und aus Furcht unterwarf es sich in Oeselland und mancher Mann lieferte sein Kind aus; die Geisel führte man von dannen. — Da fuhren nun der Graf von Arnstein und andere Pilgrime heim in ihr Land mit Ehren. Gott mag ihr Glück mehren, wie sie es beste bedürfen.

18. Kämpfe mit Vester, Könige der Semgallen, V. 1690 — 1798.

Nun nahmen auch viel andre werthe Gäste das Kreuz, so daß in Wahrheit ihrer mehr denn je nach Livland kamen. Da unternahm Meister Volkwin einen Rachezug gegen die Semgallen und zog mit einem ansehnlichen Heere in ihr Land, wo er den König Vester fand, der ihm mit großer Menge entgegen kam. Aber Gott half den Seinen gegen die Heiden. Zwar waren die Semgallen vermessen, sie schossen Pfeile ab zugleich mit den Bolzen wie man Pfeile und Spitzen zusammenthut*). Die Deutschen schossen dagegen und schlugen der Heiden sechzehnhundert todt; die übrigen entwichen.

*) Nach H. u. Pfeiffer.

Der heiden slugen sie da nider
Sechzen hundert tot;
Die anderen wichen durch die not.
Der meister in dem lande lac
Dri wochen. wie man sin do pflac,
Des mochten sie wol nemen war,
Durch die er was geriten dar.
Wa der gast gebieten mac,
Da hat der wirt vil swaren tac.
Die cristen wol mit eren
Zu lande mochten keren;
Sie triben grosen roub von dann,
Kinder, wib vnd man,
Vnd was man in dem lande vant;
Zu hus sie brachten vol die hant.
Zu schiffunge vuren hin
Die pilgerinne.*) got sie mit in
Vnd helfe ir selen us aller not,[1])
Sie sin lebende oder tot.
[B. 30[a]] Den konic vesters row sin leit;
Des anderen iares wart er bereit
Mit eime here vil drate.
Er vur kegen aschrate;
Da iagete er in der brudere lant:
Er nam von roube vol die hant.
Im was vil liebe zu der vart.
Ein bruder der hies marquart
Was da pflegere do,
Der was der mere masen vro;
Er tet doch lutzel deme glich
Vnd sante boten vmme sich
Nach letten vnd nach liuen,[2])
Bie den er wolde bliuen[3])
Beide lebende vnd tot,
Er enhulfe den armen us ir not,[4])
Die da geuangen waren.[5])
Er konde wol gebaren
Zu ernstlichen dingen;
Des muste in wol gelingen.[6])
Die semegallen triben dan
Irn roub. in volgen do began
Bruder marquart vnd die sine;
Er wolde liden pine,
Er en loste die cristen us ir hant.[7])
Er zogete nach, bis er sie vant[8])
Des morgens uf der vuerstat.
Nu merket, wie er die sine bat;
Er sprach: „gedenket, helde gut,
Das uwer vleisch vnd uwer blut[9])
Hie vor uch stat gebunden.
Zu diesen selben stunden
[B. 30[b]] Sul wir lasen bie den lip,
Wir enlosen[10]) man vnd wip."
Des rates wurden sie alle vro,
Harte grimmeclichen do
Strites sie begunden;
Sie slugen tiefe wunden
Mit speren vnd ouch mit swerten;
Kampfes sie gewerten.
Vil rische vesters her

1) Unde helfe er selen uz all not. 2) noch litten und liuen. 3) bliben. 4) vz der not. 5) Dv do gewannyn waren. 6) dez must vm wol gelingen. 7) us der hant. 8) Her zoch en nach ꝛc. 9) Daz euwer fleyz vnde blut. 10) wer unlasen.

Drei Wochen lag der Meister im Lande; wie er dort sich pflegte, wissen die am besten, durch deren Gebiet er seinen Weg dahin genommen: Wo der Gast gebieten kann, hat der Wirth gar schweren Tag. Die Christen kehrten nun mit Ehren heim in ihr Land, trieben große Beute mit sich an Kindern, Weibern, Männern, und brachten ihre Hand voll dessen heim, was man in jenem Lande fand. — Zu Schiffe kehrten die Pilgrime in die Heimath: Gott sei mit ihnen und helfe ihren Seelen aus aller Noth, im Leben und im Tode. König Vesters verdroß sein Unglück, er rüstete sich des andern Jahres und zog mit einem Heere schnell gegen Aschrate, durchstreifte der Brüder Land und machte großen Raub; denn er betrieb diesen Heereszug angelegentlich. Bruder Marquart, der Pfleger daselbst, freute sich der Nachricht wenig, that aber nicht dem gleich**) und sandte Boten zu den Letten und Liven, mit denen er es auf Leben und Tod wagen wollte, um den Armen, die gefangen waren, aus ihrer Noth zu helfen. Er verstand sich wohl auf ernstlichen Kampf und so mußte es ihm wohl gelingen. Die Semgallen trieben ihre Beute weiter; ihnen folgten Bruder Marquart und die Seinen und jener wollte alle Gefahr untergehen, um die Christen aus ihrer Gewalt zu befreien. Er zog ihnen nach, bis er sie fand des Morgens bei ihrer Feuerstätte, und sprach ermunternd zu den Seinen: „Gedenket, gute Helden, daß euer Fleisch und Blut hier gefesselt vor euch steht. Jetzt laßt uns unser Leben nicht schonen, daß wir die Männer und Weiber befreien." Froh des Rathes, begannen sie mit Ingrimm den Kampf, schlugen tiefe Wunden mit Speeren und Schwertern und hielten aus im Streite. Schnell rückte Vesters Heer, an fünfhundert stark, zur Abwehr heran; aber sie schlugen die alle todt und er

*) nach Br; bei Bgm pilgerime.

**) Er zeigte es aber nicht, sondern bewies sich erfreut über die Gelegenheit zum Kampfe.

Vumf hundert quamen der zur wer,
Die slugen sie allegemeine tot.
Er selbe entran mit groser not.
Er greif zur were in sine hant
Einen vngeschulten brant.
Bruder marquart wart sin gewar,
Vil snelle rante er uf in dar,
Als er in rechte hatte erkorn.
Er was von burbach geborn
Vnd was von art ein ritter gut;
Sin ere hatte er wol behut:
In lobet da noch vil mannich man;
Der sele ich immer heiles gan.
Sin vrs ein teil in ubir truc;
Vesters im us dem munde sluc
Ich enweis des nicht wie manchen zan.
Vf eine burg er im entran.
Bruder marquart was des masen vro,
Das er im was entloufen so.
Die cristen lobeten alle got;[1])
Sie sprachen: „nu ist des tuvels spot
An der heidenschaft ergan.
Vnser scheppfer hat getan
[B. 31a] Kein vns vil genedecliche."
Sie losten liebliche
Kinder, wib vnd man
Vnd triben grosen roub von dan;
Sie brachten brunien vnd pfert
Zu hus, mancher marke wert.
Die cristen wurden alle vro;
Sie lobeten got von himmel do[2])
Aller siner gute.
Dem meister das gemute
Stunt zu littowen:
Da muste man in schowen.
Er vur zu alsen in das lant;[3])
Ein michel her er vor im vant
Von den heiden ubir al,
Die quamen kein im ane zal
Mit rume vnd ouch mit schalle[4])
Zu des todes valle.
Der meister sprach den sinen zu:
„Gedenket, ziren helde, nu,
Durch was wir her komen sin;
Das lat noch hute werden schin.
Wollet ir ane schande
Komen heim zu lande,
So enlat uch nicht bedrowen.[5])
Wir suln vns binnen howen
Mit gotes helfe vnn ouch mit wer."
Sie riefen ubir al das her:
„Lat nu die rede ein ende han.
Wir suln den ersten kouf bestan
Mit speren vnn ouch mit swerten."
Zu strite sie alle gerten
[B. 31b] Recht als ein hungeric vedirspil.
Der heiden wart geslagen vil
Von den von eistenlande.[6])
Die letten wolden schande[7])
Han. sie envechten[8]) vmme pris.

1) Dy cristen alle lobeten got. 2) Si lobitten hymmil und gote do. 3) Her vur zu nalsen 2c. 4) Mit rume unde mit schalle. 5) So lat ouch 2c. 6) Von den von eyslande. 7) Dy littaw 2c. 8) sy vechten.

(Vester) entrann nur mit großer Noth. Zur Wehr ergriff er einen dicken Brand; da ward seiner Bruder Marquart gewahr und rannte auf ihn los, sich ihn ausersehend. Denn er war ein tapfrer Ritter, aus Burbach gebürtig, der seine Ehre wohl behütet und viel Lob bei den Leuten hatte; seiner Seele wünsche ich immer Heil. Sein Roß trug ihn zu weit und Vesters schlug ihm aus dem Munde, ich weiß nicht wie viel Zähne und entrann ihm auf eine Burg. Bruder Marquart war des wenig froh, daß er ihm so entlaufen. Die Christen aber lobeten alle Gott und sprachen: „Da ist des Teufels Spott an die Heiden gekommen; unser Schöpfer hat uns große Gnade gethan." Sie befreieten nun freundlich die Kinder, Weiber und Männer, trieben große Beute von dannen und brachten nach Hause Rüstungen und Pferde, an Werth wohl viele Mark.

19. Volkewins Feldzug gegen die Litthauer, V. 1799—1846.

Die Christen erfreut lobeten Gott für alle seine Güte. Des Meisters Sinn stand aber auf Littowen; da sollte man ihn sehen. Er zog in's Land Alsen (Nalsen) und fand ein großes Heer von Heiden vor sich, die überall gegen ihn zahllos herankamen mit Rühmen und Schreien, um in den Tod zu fallen. Zu den Seinen sprach er: „Gedenket, ehrenvolle Helden, warum wir hergekommen, und lasset es noch heute sichtlich werden. Wollt ihr ohne Schande heimziehn in euer Land, so laßt euch nicht durch Drohung schrecken. Wir müssen uns durchhauen mit Gottes Hülfe und unsrer Wehr." Da rief das ganze Heer: „Genug der Worte! Wir müssen zuerst angreifen mit Speer und Schwert." Denn sie begehrten alle des Streits, wie ein hungriger Falk. Der Heiden wurden viele erschlagen durch die aus Ehstland; die Letten hätten fast Schande

Die liuen waren helde wis,
Die wol zu strite tochten.
Sus wart der strit ervochten.[1]
Zwei tusent littowen
Wurden da zu howen,
Die bliben uf der walstat.
Die anderen waren strites sat,
Sie vluhen dan in mancher wis.
Got gab den sinen da den pris;
Die cristen waren alle vro.
Zu lande kerten sie sich do.[2]
Got was vil wol irs lobes wert:
Vumf vnd zwenzic hundert pfert
Sie den eisten namen.[3]
Zu hus sie wider quamen
Mit ellentbaftem mute.
Sus half in got der gute.[4]
Der gute meister volkwin
Vernam vnd andere brudere sin
Von einem orden geistlich;
Der were gerecht vnd erlich,
Zu dem dutschen huse irhaben,
Das sie die siechen solden laben
Vnd ouch weren rittere gut.[5]
Da want er allen sinen mut,
Das sin orden queme zu in.
Des sante er an den pabest hin,[6]
[B. 32ª] So lange das sin wille ergienc,
Das sie das dutsche hus entpfienc.
Darvnder bleib er leider tot,
Als es got ubir in gebot,
Vil gar an alle die schulde sin,
Mit im manich pilgerin,
Der was do vil zu rige komen.
Die hatten dicke wol vernomen,
Wie es in dem lande was getan.
Die enwolden in des nicht erlan,[7]
Er envure des somers herevart,
Dar vmme er vil gebeten wart.
Von haseldorf ein edil man
Der legete sinen vlis dran;[8]
Von dannenberg ein greue gut.
Da stunt vil manches heldes mut
Hin zu littowen.[9]
„Ir muset uch dannen howen,
Sprach do meister volkewin,
Des habet uch die truwe min."
Das hatten sie alle wol vernomen:
„Dar vmme sie wir her komen,"
Sprachen sie alle gliche,

1) sig irvochten. 2) Czu lande kerthen sy do. 3) El den helden namen. 4) Sus half en got ꝛc. 5) Und ouch werde ꝛc. 6) Daz sante her an dez pabist hen. 7) Dy wolden en dez nicht irlan. 8) synyn willen doran. 9) Hynne zu littowen.

davon getragen, doch fochten sie nacheifernd. Aber die Liven zeigten sich als kluge Helden, die zum Kampfe taugten. So ward der Sieg erfochten: zweitausend Littowen blieben auf der Wahlstatt, die übrigen waren kampfesmüde und flohen durcheinander, denn Gott gab den Seinen den Sieg. Die Christen kehrten froh in ihr Land zurück, Gott das Lob zollend, und nahmen den Heiden*) fünfundzwanzighundert Pferde. Mit tapfrem Muthe kamen sie wieder nach Haus: so half ihnen der gütige Gott.

20. Volkewin sucht um die Aufnahme des Schwertbrüderordens in den deutschen Orden nach, V. 1847—1858.

Der gute Meister Volkewin und andre seiner Brüder vernahmen von einem geistlichen Orden, der gerecht und ehrlich wäre, beim deutschen Hause gestiftet, zur Pflege der Siechen, und gute Ritter zu sein. Da richtete er seinen Sinn ganz darauf, daß sein Orden mit ihnen vereinigt würde, und besandte deshalb den Papst, bis sein Wille geschah und das deutsche Haus sie aufnahm.

21. Niederlage des Ordensheeres und Tod Volkewins in Litthauen, V. 1859—1966.

Inzwischen fand er leider seinen Tod, nach Gottes Willen, ohn' alle seine Schuld, und mit ihm mancher Pilgrim. Deren waren viele nach Riga gekommen; die hatten vernommen, wie es im Lande stand, und wollten von ihm nicht ablassen, daß er eine Sommers-Heerfahrt anstelle; darum ward er viel gebeten. Ein Edler von Haseldorf bemühete sich darum und ein braver Graf von Dannenberg; so manches Helden Muth stand gen Littowen. „Ihr müsset euch von dannen hauen (es wird euch Mühe kosten, den Rückweg zu finden), sprach darauf Meister Volkewin; mein Wort habt auch darauf." Da sie das vernommen, erklärten sie einmüthig, nur darum gekommen

*) nach F. v. Pfeiffer; nicht: Ehsten, wie bei Bgm., Br. u. Meyer.

Beide arm vnde riche.
Den krig in meister volkwin lie.
Er sprach: „wir sin durch got ouch hie,[1])
Der mac vns harte wol bewarn.
Wir suln gerne mit uch varn,
Sint uch so not zu stritene ist.
Gebet vns eine wile vrist.
Ich brenge uch kurtzlich an di stat,[2])
Da wir des alle werden sat."
[B. 32b] Er sante boten kegen rusen lant
Nach helfe. die quamen in zu hant.
Die eisten mit vil mancher schar[3])
Quamen willenclichen dar;
Die letten vnd die liuen
Zu hus nicht wolden bliuen.
Die pilgerime des waren vro.[4])
Sie wurfen sich zusamne do.
Mit eime schonen here vil breit
Zu littowen man do reit
Durch velt vnn uber manche bach.
Sie liden michel vngemach,
Bis das sie quamen in das lant.
Sie stiften roub vnd brant
Mit mancher schar vil wunneclich,
Sie herten vrilich vmme sich
Das lant uf vnde nider.
Kein soule sie karten wider
Durch bruch vnd uber heide.
O we der grosen leide,
Das die reise ie wart bedacht.[5])
Vf eine bach sie wurden bracht,
Da sie die viende sahen:[6])
Da sach man lutzel gahen[7])
Vil manchen, der zu rige streit.
Der meister zu den besten reit.
Er sprach: „nu stritens des ist zit,[8])
Al vnser ere daran lit.
Wir slaben die ersten nu dar nider.[9])
So moge wir vrilichen wider
Heim zu lande riten."
„Wir enwollen hie nicht striten,[10])
[B. 33a] Sprachen do die helde wert;
Ob wir verliesen vnser pfert,
So muse wir zu vuse stan."
Der meister sprach: „so wolt ir lan[11])
Die houbte mit den pferden hie."
Er sagete vor, als is in ergie.
Die heiden quamen vaste zu.
Des anderen tages do wanten vru
Die cristen dannen riten;
Do musten sie striten
Mit den heiden an irn danc.
Ir were was in dem bruche kranc;
Man slue sie nider sam die wip.
Mich iamert manches heldes lip,
Der ane wer da wart geslagen.

1) Her sprach wer syn ouch dorch got hie. 2) Ich brenge ench kortzlichen an dy stat. 3) Dy eisten mit mancher schar. 4) daz worden uro. 5) daz di reise y wart dir dacht. 6) Daz sy vevnde sagen. 7) Do man sach lutzil gahen. 8) das ist zit. 9) ersten do nu neder. 10) wer wollen hy nicht striten. 11) so wold lan.

zu sein. So gestattete ihnen Meister Volkewin den Krieg und sprach: „Durch Gottes Fügung sind auch wir hier, der mag uns bewahren, und wir wollen gern mit euch ziehn, da ihr solche Noth habt, zu kämpfen: nur gebt uns einige Frist und ich bringe euch bald dahin, wo wir uns des alle ersättigen." Nun sandte er Boten gen Rußland nach Hülfe, die auch gleich kam. Auch die Ehsten kamen willig mit mancher Schaar; die Letten und Liven wollten nicht zu Hause bleiben, die Pilgrime waren des froh und thaten sich zusammen. Mit einem schönen Heere, gar breit, ritt man nun gen Littowen durch Feld und über manchen Bach, und erlitt groß Ungemach, bis man in das Land kam. Hier richteten sie Raub und Brand an mit mancher Schaar gar vergnüglich und verheerten gar kühn um sich her das Land auf und nieder. Gen Soule wandten sie sich wieder durch Bruch und über die Heide. O weh des großen Leides, daß man je auf diesen Zug dachte! An einen Bach gelangten sie, wo sie die Feinde ersahen; da sah man viele von denen, welche in Riga (mit Worten) gekämpft (sich geprahlt) hatten, wenig (zum Kampfe) eilen. Drauf ritt der Meister zu den beßten und sprach: „Jetzt ist des Kampfes Zeit; all' unsre Ehre liegt daran. Wenn wir nur diese ersten niederschlagen, können wir getrost heim in unser Land reiten." — „Hier wollen wir nicht kämpfen, sprachen drauf die werthen Heiden; denn wenn wir unsre Pferde verlieren, müssen wir zu Fuße (dem Feinde) stehen." Der Meister entgegnete: „So wollt ihr denn eure Köpfe mit den Pferden hier lassen (beide verlieren)." Er sagte damit voraus, wie es ihnen ergehen würde. Die Heiden rückten nahe herzu. Am andern Tage früh meinten die Christen von dannen zu reiten, mußten aber mit den Heiden wider ihren Willen kämpfen (sie wurden angegriffen). Ihre Vertheidigung in dem Bruche war matt (schwach); man schlug sie nieder wie Weiber, und mich jammert manches Helden Leben, der ohne Gegenwehr da ward erschlagen; ihrer genug sah man so verzagen,

Ir genuc sach man so verzagen,[1]
Das sie zu lande vluhen wider.[2]
Die semegallen die darnider
Slugen iamerliche
Beide arm vnd riche.
Der meister vnd die brudere sin
Die taten heldes were da schin,
Bis in ir ros gelagen tot.
Zu vus sie traten in die not;
Sie velten dannoch manchen man,
E man den sig an in gewan.
Der gute meister volkewin
Troste wol die brudere sin.
Achte vnd vierzik der da bliben;
Die wurden manchen warp getriben.
Die littowen sie mit not
Zu lest mit boumen velten tot.
[B. 33b] Ir selen muse got bewarn;
Sie sint mit eren hin gevarn,
Mit in vil manich pilgerin.
Got muse in allen genedic sin
Durch sinen iemerlichen tot
Vnd helfe ir selen us aller not.
Alsus nam meister volkewin
Das ende vnd ouch die brudere sin.
Er was meister, horte ich sagen,
Nvnzen iar bie sinen tagen.
Ir hat alle das wol verstan,[3]
Was got genaden hat began[4]
Bie siner zit; des weis man vil,
Da von ich nicht me sprechen wil.
Von deme grosen ualle
Die cristen wurden alle
Da zu nieflande vnvro.
Die bruder santen uber do
Boten; den was harte gach
Zu dem wisen manne von salzach,
Der des dutschen huses meister was.
Do man die briue vor im gelas,[5]
Er troste die boten vnd sprach:
„Wir suln dis vngemach
Durch got von himelriche tragen.
Ich sende in kurtzelichen tagen
Also vil brudere dar,
Das wol irrvullit wirt die schar."
Capitel er zu hant gebot
Vil snelle durch die selbe not.
Vil minneclichen er do bat,
Liepliche an vnses herren stat,
[B. 34a] Die kommenture ubir al,
Das sie disen grosen val
Hulfen ufrichten.
„Wir musen mit in pflichten,"
Sprach er; „sie sint vns gegeben
Vmmer me, die wile das wir leben.[6]
Das ist recht nach geistlicher kure.

1) Ir gnuk sach man do vorzagen. 2) zugen wedir. 3) Ir hat das alle wol vorstan. 4) Was got hot genaden began. 5) vor im las. 6) dy wile wir leben.

daß sie heim flohen. Die Semgallen schlugen diese jämmerlich darnieder. Der Meister und seine Brüder verrichteten da heldenmüthige Wehr, bis ihre Rosse getödtet wurden. Aus Noth stellten sie sich zu Fuß, und fälleten dennoch manchen Mann, ehe man den Sieg über sie davon trug. Der gute Meister Volkewin tröstete wohl seine Brüder; aber ihrer blieben dort achtundvierzig todt; sie wurden manche Strecke weit getrieben und zuletzt fällten die Litthauer sie im Gedränge mit Bäumen zu Tod. Ihre Seelen möge Gott bewahren; mit Ehren sind sie hingefahren und mit ihnen mancher Pilgrim: Gott möge ihnen allen gnädig sein durch seinen jammervollen Tod und ihren Seelen helfen aus aller Noth. So nahm Meister Volkewin ein Ende mit seinen Brüdern. Er war, wie ich gehört, neunzehn Jahre Meister, und ihr habt vernommen, was Gott aus Gnaden zu seiner Zeit begann: davon weiß man viel, aber ich will davon nicht mehr sprechen.

22. Der deutsche Orden nimmt die Stelle der Schwertbrüder in Livland ein. Hermann Balke wird Ordensmeister; seine Ankunft und sein Charakter, V. 1967 — 2026.

Ueber dieses große Unglück wurden alle Christen in Livland betrübt und die Brüder sandten Boten hinüber (über's Meer), die zu dem weisen Mann von Salzach eilten, der des deutschen Hauses Meister war. Als man ihm die Briefe vorgelesen, tröstete er die Boten und sprach: „Dies Unglück müssen wir nach Gottes Willen tragen; in wenigen Tagen sende ich so viel Brüder hin, daß die Schaar wieder voll wird." Sogleich gebot er schnell ein Capitel zu halten um derselben Noth willen; da bat er freundlich und lieblich an unsers Herrn Statt die Commenthure, daß sie diesen großen Unfall hülfen aufrichten. „Wir müssen ihnen beipflichten, sprach er: sie sind uns allewege gegeben, so lange wir leben, das ist recht nach geistlicher Wahl, und wir müssen uns

Wir suln vns alle sehen vure,
Das wir die besten brudere dar
Senden." das geschach vil gar.
Sie welten einen vnder in,
Der hatte tugenthaften sin,
Zu meistere wider in das lant:
Bruder herman balke was er genant.
Man suchte die besten brudere do,
Die ouch der uerte waren vro,
Vier vnd vumfzig helde wert.
Vrs, kleider vnd pfert
Gab man in vollentlichen.
Sie vuren houelichen
Kegen nieflande.
Dar quamen sie ane schande.
Sie entpfingen wirdeclichen
Beide arme vnd die richen;
Ir wart getrostet wol das lant.
Die gotes rittere alzuhant
Ir zeichen legeten sie dar nider;
Das swarze cruce entpfingen sie wider
Von deme dutschen huse do.[1])
Des wart des landes meister vro
Vnd alle, die von dutschen lant
Mit in wurben in gesant.
[B. 34b] Meister balke dachte do,
Wie er sin ding vugete so,
Das im die lute weren holt,
Vnd das er ouch gotes solt
Von keinen schulden verlure.[2])
Das legete er im vil dicke vure[3])
Vnd karte an tugenden sinen mut.
Er was mit zuchten wol behut.
Wie es in dem lande was getan,
Das wart im alles wissen lan.
Reuele vnd vierlant
Das was in der brudere hant
Eine gute wile gewesen,
Die uch hieuor sin gelesen,
Die ir zeichen legeten nider
Vnd das cruce entpfingen wider.
Swert brudere waren sie genant.
Sie hatten burge vnd lant
Der heidenschaft betwungen abe
Vnd an gute grose habe.
Das wart dem dutschen huse do.
Des wart das lant gemeine vro.[4])
  Nu hatte der meister wol vernomen,
Wie es vmme reuele was komen,[5])
Das konic waldemar daruf sprach.
Darnach nicht lange es geschach:[6])
Boten wurden do gesant;
Dem pabeste taten sie es bekant.[7])
Do der pabest des wart gewar[8])
Er sante sinen boten dar,
Einen wisen legat;
Der vant darvndir einen rat,
[B. 35a] Das harven, reuele, wierlant,

1) Wo den dutsten huse do. 2) vorlore. 3) vore. 4) Daz was daz lant gemeyne vro. 5) Wy vmme rc. 6) Dorch nicht lange rc. 7) Dem taten pabiste sy iz bekannt. 8) Do der pabist iz wart gewar.

vorsehen, daß wir nur die beßten Brüder dahin senden." Das geschah nun auch ganz so, und sie wählten einen unter ihnen, der tugendhaften Sinn besaß, zum Meister für das Land: er hieß Bruder Hermann Balke. Dann suchte man die beßten Brüder aus, die auch Lust zur Reise hatten, vierundfünfzig werthe Helden. Roß, Kleider und Pferde gab man ihnen hinlänglich, und sie zogen stattlich nach Livland. Dahin gelangten sie ohne Schande und Jedermann empfing sie nach Würde; durch sie ward das Land wieder aufgerichtet. Ungesäumt legten die Gottesritter ihr Zeichen ab und empfingen dagegen das schwarze Kreuz des deutschen Hauses. Drob erfreute sich der Landmeister und alle, die aus deutschen Landen mit ihm ihnen gesandt waren. Meister Balke war nun bedacht, sich der Leute Liebe zu erwerben und nicht durch eigne Schuld Gottes Lohn zu verlieren. Das stellte er sich fleißig vor, wandte seinen Sinn der Tugend zu und blieb mit Zuchten wohl behütet. Wie's im Lande stand, ward ihm alles zu wissen gethan.

23. Die Ordensländer Harrien, Reval und Wirland kommen in dänischen Besitz, V. 2027—2064.

Reval und Wierland hatte eine gute Zeit lang den Brüdern gehört, von denen hier früher die Rede gewesen, die ihr (Ordens-) Zeichen ablegten und wieder das Kreuz empfingen, genannt Schwertbrüder. Sie hatten Burge und Land den Heiden abgezwungen und eine große Menge Güter, was nun dem deutschen Hause zufiel, worüber das Land erfreuet war. Nun hatte der Meister wohl vernommen, wie es mit Reval gegangen war und daß König Waldemar darauf Ansprüche machte. Nicht lange darnach wurden Boten an den Papst gesandt, die ihm das bekannt machten, und er schickte sogleich einen weisen Legaten, der in der Sache Rath schaffte, daß Harrien, Reval, Wier-

Dem konige wart in sine hant,
Der do in denemarken riet.[1])
Den bruderen er ein lant beschiet,[2])
Jerwen heiset das lant,
Das gab[3]) er in der brudere hant
Vur eigen ewicliche.
Die selben gabe riche
Gab der konic waldemar
Dem dutschen huse, das ist war,
Durch got von himelriche;
Der lonet es ewicliche.
Die lantscheide wart beschriben,
Die ymmer sider stete ist bliben,
Die kein man gebrechen mac
Bis an den iungesten tac.
Nu lege wir die rede nider
Vnd sprechen abir wider,
Wie is dem dutschen hus in hant
Zu dem ersten gienc in nieflant.[4])
Von darbete bischof herman
Bie den ziten began
Zeisen mit den rusen.[5])
Die wolden sich ufstrusen
Kegen den cristentume, als e.
In tet ir vnsalde vil we;
Sie taten leides im genuc.[6])
Do er das lange vertruc,[7])
Die brudere er zu hulfe bat.
Der meister quam im uf der stat
Vnd bracht im manchen rischen helt,[8])
Beide kune vnd usirwelt.
[B. 35b] Des koniges man quamen dar
Mit einer houelichen schar.
Des was bischof herman vro.[9])
Mit deme here sie karten do
Vrolichen in der rusen lant.
Es gienc in da vil wol in hant.
Vor eine burg sie quamen do,[10])
Die was irre kumft vnvro.
Sturmes man mit in began;
Das hus gewunnen sie in an.
Isburc die burc hies.
Der rusen man keinen lies,
Man brechte in in not;
Welcher sich zu were bot,
Der wart gevangen oder geslagen.
Man horte rufen vnd clagen;
In deme lande ubir al
Erhub sich ein michel schal.
Die von plezcowe do[11])
Waren diser mere vnvro.[12])
Eine stat ist so genant,
Die liet in rusen lant;
Da sint lute harte sur,[13])
Die waren dieser nakebur.
Von den wart nicht gespart;
Sie huben sich uf die vart
Vnd iageten grimmelichen dar
Mit mancher brunien lichter var;[14])
Ir helme luchten als ein glas.[15])

1) reit. 2) bescheit. 3) „gab" fehlt. 4) in vflant. 5) mit dem rusen. 6) So tatis leidis im genuk. 7) Do her lange daz vortruk. 8) Und brachten manchin rischen helt. 9) daz waz rc. 10) in quomvn do. 11) Dv von pelcowe do. 12) Woren der mere vnuro. 13) Do sint lewte also sur. 14) Mit manch brunnege clar. 15) alzo ein glas.

land dem Könige von Dänemark zufiel; den Brüdern aber sprach er ein Land zu, das Jerwen heißt: das sollten sie ewiglich zu eigen besitzen. Dieselbe reiche Gabe verlieh nun König Waldemar dem deutschen Hause durch Gottes Willen, der es (ihm) ewiglich lohnet. Die Landtheilung ward schriftlich aufgesetzt und ist seitdem immer fest erhalten geblieben; auch darf sie niemand brechen bis an den jüngsten Tag.

24. Bischof Hermann von Dorpat und der Ordensmeister im Kampfe mit den Russen. Isburg erobert, V. 2065—2131.

Wir schweigen nun von diesen Angelegenheiten und sprechen weiter vom Ergehen des deutschen Hauses in Livland. Um diese Zeit begann Bischof Hermann von Darbete mit den Russen zu streiten, die sich gegen das Christenthum (die deutschen Christen) wie früher erheben wollten. Ihre Härte that ihm weh; denn sie fügten ihm Leides genug zu. Nachdem er es lange ertragen, bat er die Brüder um Hülfe und der Meister kam sogleich zu ihm und brachte ihm manchen wackern Helden, kühne und auserwählte Leute. Auch des Königs Mannen kamen mit stattlicher Schaar. Deß war Bischof Hermann erfreut. Sie wandten sich nun beherzt mit dem Heere nach Rußland und hatten dort Glück. Sie kamen da vor eine Burg, die ihrer Ankunft nicht froh ward: denn man begann sie zu stürmen und gewann dieß Haus ihnen ab, welches Isburc hieß. Von den Russen ließ man keinen in Ruhe; wer sich zur Wehr setzte, wurde gefangen oder erschlagen, und über das ganze Land erhob sich Klage und groß Geschrei. Die von Pleskow verdroß die Nachricht: so heißt nämlich eine Stadt in Rußland, da sind sehr boshafte Leute, jener Nachbaren. Die säumten nun nicht, machten sich auf die Heerfahrt und jagten grimmig daher mit mancher Rüstung von heller Farbe; ihre Helme

Vil manich schutze da mite was.[1]
Sie quamen uf der bruder her;
Die saztten sich kein in zu wer.[2]
[B. 36a] Die brudere vnd des koniges man
Die rusen vrilichen riten an.[3]
Bischof herman der was dar
Als ein helt mit siner schar.
Sich hub ein vngevuger strit:
Die dutschen hiwen wunden wit,
Die rusen liden grose not.
Man sluc ir achte hundert tot;
Die bliben uf deme wal,
Bie isburc namen sie den ual.
Die anderen namen da die vlucht;
Man iagete sie ane zucht
Vaste hin zu lande wert.
Die rusen manten sere ir pfert
Beide mit geiseln vnn mit sporn.
Sie wanten alle sin verlorn;[4]
Der wec duchte sie gar lanc,
Der walt von iamer schalle clanc,
Zu lande was in allen gach.
Der brudere her zogete hin nach —
Die mode ein wasser ist genant —
Na in ubir uf*) das lant.[5]
Die brudere vuren mit gewalt;
Sie brachten manchen degen balt.
Die von plezcowe do[6]
Waren der geste vnvro.
Die brudere slugen ir gezelt,[7]
Vor plezcowe uf ein schone velt.
Der bischof vnn des koniges man
Ir legir stat vil wol gewan.
Manich ritter vnd knecht
Vordienten wol ir leben recht.
[B. 36b] Man lies gebieten in dem her,
Man solde sich bereiten zur wer,[8]
Vnd lies sie dabie verstan,
Man solde ouch zu sturme gan.
Die rusen wurden des gewar,
Das sturmen wolde manich schar
Beide burc vnde stat;
Die rusen waren strites mat
Da vor bie isburc worden:
Sie boten sich dem orden,
Wan sie vorchten vngemach.
Vm einen vride man do sprach;[9]
Der vride wart gemachet do[10]
Mit den rusen also,
Das gerpolt[11]), der ir konic hies,
Mit sime guten willen lies
Burge vnd gute lant
In der dutschen brudere hant,
Das ir der meister solde pflegen.
Do bleib das sturmen vnderwegen.
Da die svne geschach,

1) Vil manch schutsze mit vn waz. 2) Dy saztten sich keyn vn zu wer. 3) Dy ruzen ritten vrilichen an. 4) Sy wente alle syn vorlorn. 5) of das land. 6) dy von pelzcowe do. 7) dy brudir rc. 8) zu wer. 9) Um eynyn vrede do man sprach. 10) gemacht do. 11) gerpol.

leuchteten wie Glas, und mancher Schütze war mit ihnen. So kamen sie gegen der Brüder Heer; die setzten sich gegen sie zur Wehr sammt den Mannen des Königs; die Russen ritten kühn heran. Bischof Hermann war da mit seiner Schaar wie ein Held; da erhob sich ein ungestümer Streit. Die Deutschen hieben weite (klaffende) Wunden, die Russen litten große Noth, man erschlug ihrer achthundert, die auf der Wahlstätte bei Isburc blieben. Die übrigen nahmen die Flucht und wurden verfolgt. Die Russen trieben wohl sehr ihre Pferde mit Geißeln und Sporn an und glaubten alle verloren zu seyn. Der Weg dünkte ihnen gar lang, der Wald erklang vom Jammerschall: in ihr Land eilten sie alle.

Belagerung und Besitznahme von Pleskow, V. 2132—2176.

Das Heer der Brüder zog ihnen nach über den Fluß Mode und rückte tapfer vor mit manchem tapfern Helden; die Pleskower aber waren nicht froh über die Gäste. Drauf schlugen die Brüder ihre Zelte vor Pleskow selbst auf einem schönen Felde auf und der Bischof und des Königs Mannen lagerten sich auch; mancher Ritter und Knecht verdiente da sein Leben. Da ward im Heere angesagt, zum Kampfe bereit zu sein und auch zum Sturme. Die Russen erkannten, daß man damit umging, Burg und Stadt zu bestürmen, waren aber vorher bei Isburc matt zum Streite geworden und boten sich dem Orden an, weil sie Unglück fürchteten. Es begannen Unterhandlungen um Friede und dieser wurde mit den Russen in der Art gemacht, daß ihr König Gerpolt mit gutem Willen die Burg und das Land den deutschem Brüdern überließ zur Herrschaft des Meisters. Der Sturm unterblieb, weil die Sühne geschehen, und ohne Säumen brach das Heer auf, alle froh

*) nach Br.; bei Bgm. uf.

Nicht lange svmete man darnach;
Das her brach uf gemeine do.[1])
Sie waren alle in gote vro
Vnd gaben gote die ere;
Sie dankten im vil sere.
Do das her was bereit,
Vrolich is von dannen reit.
Zwene brudere man dar lies,[2])
Die man das lant bewaren hies,
Von dutschen eine cleine macht.
Das wart in sint zu schaden bracht.
[B. 37[a]] Ir herschaft werte vnlange vrist.
Eine stat in rusen lande ist,
Nogarden ist sie genant;
Dem kvnige wart das mere bekant,
Er hub sich uf mit mancher schar
Kegen plezeowen, das ist war.
Dar quam er mit groser macht,
Er hette manchen rusen bracht,
Zu losene die von plezeow.[3])
Des waren sie von herzen vro.
Do er die dutschen irsach,
Nicht lange svmete er dar nach,
Die zwene brudere er versties,
Der uogetie*) er sie erlies
Vnd alle ir knechte man vertreib.
Der dutschen keiner da bleib,
Den rusen liesen sie das lant.
Den bruderen gienc is sus in hant.
Were plezcowe da behut,
Das were nv dem cristentume gut
Bis an der werlde ende;
Es ist ein missewende:
Der gute lant betwungen hat
Vnd der nicht wol besetzet hat,
Der claget, wen er den schaden hat,[4])
Wan is im vil lichte missegat.
Der kvnic von nogarden karte wider.
Es stunt dar nach nicht lange sider.:
Ein stat is gros vnde wiet,[5])
Die ouch in rusen lande liet,
Susdal ist sie genant;
Alexander was genant,
[B. 37[b]] Der bie der zit ir kvnic hies.[6])
Sin volc er sich bereiten lies.
Den rusen was ir schade leit.
Snelle wurden ste bereit.
Do vur kvnic alexander,
Mit im vil manich ander
Ruse her von susdal.
Sie vurten bogen ane zal,
Vil manche brunie wunneclich;
Ir banier die waren rich,
Ir helme die waren liecht bekant.[7])
Sus zogeten sie in der bruder lant
Da gewaldeclich mit her.
Die brudere da mit sneller wer
Brachten in das kegen zil,

1) Daz here bracht do gemeyne do. 2) man do lyz. 3) Zu lozene dy von pelczko. 4) fehlt: hat. 5) Eyn stat iz groz und weyt. 6) Der by der zit eyn konig hys. 7) Er helm waren licht bekant.

in Gott und ihm die Ehre gebend mit Dank. Nachdem sich das Heer bereit gemacht, ritt es fröhlich von dannen, und zur Bewahrung des Landes blieben zwei Brüder mit einer kleinen Schaar von Deutschen da, woraus ihnen aber später Schaden erwuchs.

Pleskow wird wieder verloren, V. 2177—2203.

Ihre Herrschaft währete nur kurze Zeit. Dem Könige von Nogarden, einer andern Stadt in Rußland, wurde die Sache bekannt und er erhob sich mit großer Macht gen Pleskow, um diese zu befreien, zur Freude der Pleskauer. Als er die Deutschen fand, verstieß er die zwei Brüder, entließ sie des Vogtamtes und vertrieb alle ihre Knechte, so daß kein Deutscher da blieb, und sie das Land den Russen ließen. So erging es dort den Brüdern; wäre Pleskow damals (besser) behütet worden, es wäre dem Christenthume dienlich gewesen bis an der Welt Ende. Aber dieß war ein Mißgeschick. Wer ein Land bezwungen, aber nicht wohl besetzet hat, der klagt über den Schaden, wenn es ihm unglücklich geht. Der König von Nogarden kehrte zurück.

König Alexander von Susdal schlägt die Truppen des Ordens und den Bischof von Dorpat, V. 2204—2280.

So stand es nun nicht lange. Der damalige König von Susdal, einer großen Stadt in Rußland, Namens Alexander, ließ sein Volk sich rüsten, weil den Russen ihr Schaden noch immer leid war. Bald waren sie bereit und König Alexander zog mit vielen Russen her von Susdal. Sie hatten bei sich Bogenschützen ohne Zahl, gar schöne Panzer und reiche Banner und ihre Helme glänzten. So zogen sie in der Brüder Land gewaltiglich; diese rückten ihnen in schneller Wehr entgegen, doch nur in mäßiger

*) nach Br.; bei Bgm. uogette.

Ir was aber masen vil.
Zu darbete wart vernomen,
Kvnic alexander were komen
Mit her in der bruder lant
Vnd stifte roub vnd brant.
Der bischof des nicht enlies:
Des stiftes man er snelle hies
Ilen zu der brudere her
Kegen den rusen zu wer.
Was er gebot, das geschach.
Nicht lange svmeten sie darnach;
Sie quamen zu der brudere macht.[1]
Sie hatten zu cleine volkes bracht;
Der brudere her was ouch zu cleine,
Idoch sie quamen uber eine,[2]
Das sie die rusen ritten an.
Strites man mit in began.
[B. 38a] Die rusen hatten schutzen vil,
Die buben do das erste spil
Menlich vor des kvniges schar.
Man sach der bruder banier dar
Die schutzen vnderdringen;[3]
Man horte swert da clingen
Vnd sach helme schroten.
An beider sit die toten
Vielen nider uf das gras.
Wer in der brudere her was,
Die wurden umme ringet gar;
Die rusen hatten sulche schar,
Das ie wol sechzic man
Einen dutschen ritten an.
Die brudere taten wer gnuc,[4]
Idoch man sie dar nider sluc.
Der von darbete quam ein teil
Von deme strite, das was ir heil;
Sie musten wichen durch die not.
Dar bliben zwenzic bruder tot
Vnd sechse wurden gevangen.
Sus was der strit ergangen.
Kvnic alexander was vro,
Das er den sig behielt also;
Er karte wider zu lande,
Er lies doch dar zu pfande
Svmelichen rischen man,
Der reisen nimmer mer began.
Was bruder in dem strite was
Geslagen, da ich nu von las,[5]
Die wurden sider wol verclait*)
Mit manchem helde vnverzait,
[B. 38b] Die sich durch got han gegeben[6]
In der dutschen brudere leben,
Der ist bis her von ienen tagen
Vil mancher in gots dienste geslagen.
Sie haben ouch mit werender hant[7]
Betwungen sider gute lant,
Als uch her na wol wirt bekant
Nu dise rede ist volant.

Meister herman balke

1) Si quomen rc. 2) si quomen rc. 3) Dy sutzen rc. 4) Dy brudere tethen were genuk. 5) geslagen. do ich nv von las. 6) hattva gegeben. 7) Si haben yn oach werndir hant.

Anzahl. Zu Darbete vernahm man, daß König Alexander mit einem Heere in der Brüder Land gekommen wäre und Raub und Brand anrichtete; das ließ der Bischof nicht außer Acht und ließ seine Stiftsmannen zum Heer der Brüder eilen, zum Kampfe gegen die Russen. Die säumten auch nicht lange und kamen zur Streitmacht der Brüder, aber sie hatten zu wenig Volk gebracht und auch der Brüder Heer war zu klein. Dennoch kamen sie überein, die Russen anzugreifen, und man begann mit diesen zu streiten. Die Russen hatten viel Schützen, welche das Kampfspiel männlich anhuben vor des Königs Schaar. Da sah man der Brüder Banner in die Schützen eindringen, hörte Schwerter erklingen und sah Helme durchhauen. Auf beiden Seiten fielen die Todten aufs Gras; aber der Brüder Heer ward umringt, denn der Russen Schaar war so groß, daß wohl sechzig Mann von ihnen auf einen Deutschen kamen. Die Brüder wehrten sich genug, wurden aber niedergeschlagen. Ein Theil der Dorptschen entkam dem Kampfe zu seinem Heil und mußte aus Noth weichen. Da blieben zwanzig Brüder und sechs wurden gefangen: so erging der Streit. König Alexander, froh, den Sieg zu behalten, kehrte in sein Land zurück, ließ aber zum Pfande gar manchen wackern Mann dort, der keinen Heereszug mehr unternahm. Die Brüder, die im Kampfe erschlagen waren, wie ich eben las, wurden seitdem, so wie manche unverzagte Helden beklagt*), welche sich um Gottes Willen in der Brüder Leben begaben, und derer seit jenen Tagen gar mancher in Gottes Dienste erschlagen ward. Sie haben auch mit wehrhafter Hand seitdem manch Land bezwungen, wie euch nachher bekannt werden wird. Diese Erzählung ist vollendet.

*) V. 2271: statt vertlait (nach Br. und bei Bgm.) ist wohl zu lesen verclait, von verclagen. Pfeiffer hat auch: verclagt.

Der was in deme walke
Mit rusen vnd mit heiden;
Der muste er sich beiden
Mit groseme vrlouge weren
Vnd helfen gotes viende heren.
Der bischof vnd des kvniges man
Wes er mit den began,
Das truc alles uber ein,
Als es an den werken wol schein.
Das buch saget vns vorwar,
Das is werte sechstehalb iar,
Das meister herman balke riet:[1])
Dar nach er von der werlde schiet.[2])
Vm sine grosen arbeit
Sal im von genaden sin bereit
Des himelriches crone,
Die git got im zu lone.
Darnach wart ein vromer helt
Zu dutschen landen us irwelt,
Der hies bruder hevnrich.
Er was sinne vnd tugende rich;
Er was von heimburc geborn;
Der wart zu meistere gekorn
[B. 39a] In das vorbenvmete lant.
Dar wart er vrolichen hin gesant,[3])
Das er von des ordenes wegen
Nieslandes solde pflegen.
Do man zu nieslande vernam,
Das des landes meister quam,
Man entpfienc in so wol,
Als man zu rechte den meister sol.
War er in die hus quam,
Die gvnste er gerne von in nam,
Do er die huser wol besach.
Mit den bischouen er do sprach,
Die in den landen waren.
Er kvnde so gebaren,
Das sie sin alle waren vro.[4])
Er lebete mit in also,
Wes er von in begerte,
Vil gerne man in gewerte;
Das selbe er in wider bot.
War er sach des landes not,
Dar was er williclich bereit.[5])
Er vurchte keine arbeit.
Ander halbes iar er riet,
Darnach er von dem lande schiet
Vnd vur kein dutschen landen do;
Des waren die brudere vnvro.
Da wart er des amtes los.[6])
Einen bruder man do kos,
Der wart sider wol bekant
Von wisheit uber manich lant;
Er was groser tugende rich:

1) reit. 2) scheit. 3) Do wart her vrolich hin gesant. 4) daz syn alle waren vro. 5) Do waz her rc. 6) Do wart her des landis los.

25. Hermann Balke's Regierungsdauer und Tod, V. 2281—2298.

Meister Hermann Balke hatte mit Russen und Heiden zu kämpfen und mußte sich beider mit großem Kriege erwehren und dazu beitragen, daß Gottes Feinde gemindert wurden. Was er gemeinschaftlich mit dem Bischof und den Mannen des Königs unternahm, das stimmte wohl zusammen, wie es an den Werken zu sehen. Das Buch versichert uns, daß Meister Hermann Balke's Regierung sechstehalb Jahr währete, worauf er von der Welt schied. Um seiner großen Arbeit willen sei ihm aus Gnaden bereitet die Krone des Himmelreichs, die Gott ihm zu Lohne giebt.

26. Heinrich von Heimburg, Ordensmeister in Livland, V. 2299—2331.

Darnach ward ein tapfrer Held in Deutschland, Namens Heinrich, an Verstand und Tugend reich, aus Heimburg gebürtig, zum Meister fürs vorbenannte Land erkoren und mit Freuden hingesandt, damit er von Seiten des Ordens für Livland sorgete. Als man in Livland hörte, daß der Landmeister kam, empfing man ihn so gut, als man nach Recht den Meister empfangen soll. Wo er in die (gefesteten) Häuser kam, nahm er von ihnen gern alle Gunst an, da er denn die Häuser wohl besah und mit den Bischöfen, die in den Landen waren, sich besprach. Er benahm sich so, daß sein alle froh wurden, und lebte mit ihnen also, daß man ihm, was er von ihnen begehrte, auch gern gewährte, so wie er ihnen Gleiches erwies. Wo er des Landes Noth ersah, da war er gern bereit und scheuete keine Mühe. Anderthalb Jahr regierte er, drauf schied er aus dem Lande und zog zur Betrübniß der Brüder nach Deutschland, wo er vom Amte entbunden ward.

27. Dietrich von Grüningen wird Ordensmeister, V. 2332—2347.

Nun erwählte man einen Bruder, der seitdem wohl bekannt ward durch seine Klugheit in vielen Landen und reich an großer Tugend war. Bruder Dyterich von Gru-

Von gruningen bruder dyterich
[B. 39b] Wart des landes meister do.
Er was gotes ere vro,
Das hielt er spate vnd vru.
Was sal uch lange rede nu:[1])
Do er zu nieslande quam,
Zu meister man in gerne nam.
Das wiesten im die brudere wol,[2])
Als ich uch nu sagen sol;
Alle die gelegenheit
Wart im gentzlich geseit,
Do er das alles wol besach.
Dar nach vnlange is geschach,
Do wart im wol bekant,
Das dannoch in kurlant
Die lute waren heiden.
Das begvnde im sere leiden;
Er true in sime hertzen[3])
Darvmme grosen smertzen.
Got der sante in sinen mut,
Das sider dem cristentume wart gut:[4])
Er wolde heren kurlant.
Den bruderen tet er das bekant,
Des waren sie von hertzen vro.
Mit aller macht sie huisen do,
Das es wurde vollenbracht,[5])
Als der meister hatte gedacht.
Ein tac wart do geleit,
Wanne man solde sin bereit.[6])
Boten wurden do gesant
Nach letten vnd kegen nieslant.
Die cristen vuren gerne mit;[7])
Das was von alder her ir sit.[8])
[B. 40a] Die bischoue und des koniges man
Lies man die reise verstan;
Die vuren willeclichen dar[9])
Mit mancher houelichen schar.[10])
Zu rige ir samenunge was.
Vil manchen helm als ein glas
Sach man in deme here komen.
Leitsagen wurden da genomen,
Die wol wisten kurlant.
Bie das mer uf den strant
Wart das her wol geschart
Nach mancher banier uf die vart.
Das her was lanc vnd breit,
Da mit man ordenlichen reit
Mit gewalt in kurlant.
Es giene in wol da in hant.[11])
Sie santen manche grose schar
In deme lande her vnd dar;
Die alle brachten roubes vil.
Die rede ich uch nu kurtzen wil.
Sie brachten manchen man in not;
Wer nicht envloch,[12]) der was tot.
Die kuren des waren vnvro.
An einen rat sie vielen do:
Sie wolden vridelichen leben,

1) Was sal ich lange reden nv. 2) Das weisten um dy bruder wol. 3) Her true in synvm hertzen. 4) Daz sint dem cristentum ꝛc. 5) Das ist worden vollenbracht. 6) Wen eyn man solde syn bereit. 7) gerne mite. 8) syte. 9) Dy vuren howelichen dar. 10) Mit mancher schonen schar. 11) Yz gingen do vil wol in hant. 12) wer nicht vlouch.

ningen ward Landmeister: er hatte Lust an Gottes Ehre und hielt sich dazu spät und früh. Doch kurz, als er nach Livland kam, nahm man ihn gern zum Meister und die Brüder zeigten ihm das wohl, wie ich nun erzählen werde. Alle Gelegenheit ward ihm genau verkündet, da er denn alles wohl besah.

Er unterwirft die Kuren, V. 2348—2403.

Nicht lange darnach ward ihm nun bekannt, daß in Kurland die Leute noch Heiden wären; das begann ihm sehr leid zu sein und er trug darum in seinem Herzen großen Schmerz. Da gab ihm Gott in den Sinn, was seitdem fürs Christenthum ersprießlich ward: er wollte einen Heereszug nach Kurland machen. Das verkündete er den Brüdern, die deß von Herzen froh waren und mit aller Macht die Ausführung förderten nach des Meisters Plane. Ein Tag wurde angesetzt, wo man bereit sein sollte, Boten wurden gesandt zu den Letten und nach Livland, und die Christen machten die Fahrt gern mit, wie sie von Alters her pflegten. Den Bischöfen und den Mannen des Königs gab man Nachricht von der Reise und die zogen gerne heran mit mancher stattlichen Schaar. Zu Riga war der Versammlungsort. Da sah man in dem Heere so manchen Helm, leuchtend wie Glas, herankommen und nahm Wegweiser, die Kurland wohl kannten. Am Meeresstrande ward das Heer zum Zuge geschart unter mancherlei Banner; es dehnte sich weit aus in Länge und Breite und wohlgeordnet und gewaltig ritt man damit nach Kurland. Dort ging es ihnen wohl in die Hand; sie sandten manche große Schaar ins Land, hierhin und dahin und die brachten alle viel Beute zurück. Doch will ich meine Rede abkürzen. So mancher Mann kam in Noth; wer nicht entfloh, war todt. Die Kuren, darüber in Angst, beschlossen, friedlich zu leben und sich dem

Sie solden sich dem meistere geben,
Die eldesten sprachen vnder in.
Sie vielen uf denselben sin
Vnd santen boten in das her.
Was sal ich sprechen davon mer.
Den meister liesen sie verstan,[1]
Wie ir wille was getan.
[B. 40b] Des wart er von hertzen vro.[2]
Er gab in einen vride do
Mit der brudere rate.
Das her brach uf vil drate
Vnd vur vor einen guten berc;
Da wart getan ein schone werc,
Ein erliche burc gebuwet wol,
Der namen ich nu sprechen sol:
Goldingen wart die burc genant
Vnd liet noch in kurlant.
Do das hus bereitet was,
Rische brudere man us las,
Die der burc solden pflegen.
Von knechten manchen vromen degen
Lies man do bliben
Mit kinderen vnd mit wiben.[3]
Der besten kuren bliben ein teil
Mit den bruderen uf ein heil.
Die andern gaben gisel do
Dem meistere vnd waren vro,
Das man so gutlich sie entpfienc.
Do der brudere wille ergienc,
Das sich gesatzte das lant,
Als uch das buch tut bekant,[4]
Des was das her gemeine vro;
Sie lobeten got von himele do
Vnde die liebe muter sin,
Die was ouch da ir helferin.[5]
Das her vur kegen rige wider.
Die uf der burc waren sider
Alda zu goldingen,
Mit arbeiten ringen;
[B. 41a] Die brudere musten lernen do,
In vngemachen wesen vro
Durch got von himelriche.
Dar nach kurtzeliche
An boten man begreif,
Da von den kuren vreude entsleif.
Sie musten geben do den zins.
Man twinget einen harten vlins,
Das er cliben mus durch not.
Der kuren bleib vil mancher tot,
E das lant betwungen wart;
Beide weich vnd hart
Muste man in legen uor,

1) Den meister sy lizen vorstan. 2) daz wart er ꝛc. 3) Mit kindern ꝛc. 4) Alz ouch daz buch ꝛc. 5) „da“ fehlt.

Meister zu ergeben. So sprachen die Aeltesten unter ihnen und denen fielen die übrigen bei; sie sandten Boten an das Heer und thaten ihren Willen dem Meister kund. Darob erfreut, gab er ihnen mit Beistimmung der Brüder einen Frieden.

Die Burg Goldingen erbauet, V. 2404—2428.

Das Heer brach rasch auf und zog vor einen Berg, auf dem ein schönes Werk aufgeführt, eine ehrliche Burg erbauet ward, die Goldingen heißet und noch in Kurland liegt. Als das Haus fertig war, erlas man wackre Brüder, die die Burg schützen sollten, und ließ von Knechten manchen tapfern Degen da bleiben mit Kindern und mit Weibern. Von den bessern Kuren vereinigte sich ein Theil mit den Brüdern zu gleichem Geschick, die andern gaben Geisel dem Meister und waren froh, daß man sie so schonend behandelte, als die Brüder befahlen, daß sich das Land unterwerfen sollte, wie euch das Buch thut kund. Das Heer war dessen allgemein froh, lobte Gott vom Himmel und seine liebe Mutter, die auch da ihre Helferin war.

28. Beschwerden der Ordensbrüder in Goldingen, V. 2429—2435.

Das Heer zog nun wieder nach Riga; die auf der Burg zu Goldingen hatten fortan mit Mühe zu ringen und die Brüder mußten da lernen unter Ungemach froh zu sein um Gottes willen.

Anboten wird erbaut; die Kuren müssen Zins geben und sich zur Annahme der Taufe bequemen, V. 2436—2449.

Kurz darauf begann man Anboten zu bauen, worüber den Kuren die Freude verging. Sie mußten nun Zins geben; denn einen harten Fels zwinget man, daß er nothgedrungen sich spalten muß. Viele von den Kuren fanden auch den Tod, ehe das Land bezwungen ward. Mit Gelindigkeit und mit Härte mußte man sie behandeln, bis sie

Bis das sie vielen uf die kor,
Das sie den touf entpfiengen,
Dar zu sie note giengen;
Zu iungest namen sie in an sich.
Der littowen konic rich
Myndowen muete das.[1])
Er truc den cristen grosen has
Vnd nam darvmme laster an.[2])
Ein her er samenen began,
Damit vur er kegen kurlant;
Den wirt er da zu huse vant,
Als ich uch nu sagen sol.[3])
Myndowe wante des wol,[4])
Das sin wille solde irgan.
Got sine vrunt bewaren kan,[5])
Der konde ouch die vil wol bewarn,[6])
Vf die myndowe wolde varn.
Das was eine burc in kurlant,
Anboten ist sie genant,
[B. 41b] Dar quam er hin mit groser macht.
Er hette manchen heiden bracht
Mit im uf der brudere schaden;
Er wolde den cristentum verladen.
Ein wartman das her besach;[7])
Mit iagene hette er vngemach,
Bis er zu goldingen quam.
Die brudere er besiten nam,
Die mere sagete er in vorwar.
Sie achten minner dan ein har
Des liebes oder keiner dro.
Sie liesen boten rinnen do
Nach alden, die sie mochten han.
Die kuren wolden des nicht lan,
Sie enwerten kint vnd wib,[8])
Ir herren vnd irs selbes lib,[9])
Dar zu burge vnd lant.
Den bruderen quamen sie zu hant
Mit einer ernsthaften schar,
Der hertze stunt nach strite gar.[10])
In was der span gevallen wol,
Des waren sie alle sturmes vol.
Die brudere waren ouch des vro.
Vil snelle sie sich reiten do,
Das ir wol drisic waren.
Bruder bernec*) von haren
Der nam den vanen in die hant.
Er sprach: „brudere, sit gemant
Vil rechte, was der orden sie.
Blibet**) uweren vanen bie.“[11])
Sie hetten wol vumfhundert man;

1) Mindowen muthen das. 2) Und nam sich dor vmme laster an. 3) Alz ich ouch nu sagen sal. 4) Mindow wente das wol. 5) synvn. 6) dy wile bewarn. 7) daz her gesach. 8) Sy enkwerten kint und wib. 9) fehlt „irs.“ 10) Er hertze stunt noch strite dar. 11) Blibit ewern vanyn by.

es vorzogen, die Taufe zu empfangen, wozu sie sich nur ungern bequemten; zuletzt nahmen sie sie doch an.

29. König Myndowe von Litthauen belagert Anboten und erleidet eine große Niederlage, V. 2450—2592.

Den mächtigen König der Littowen, Myndowe, verdroß das; denn er trug großen Haß gegen die Christen und unternahm drum böse Werke. Er begann ein Heer zu sammeln, womit er gen Kurland zog, aber er fand hier den Wirth zu Hause, wie ich euch nun erzählen werde. Myndowe hoffte zwar, daß es nach seinem Willen ergehen sollte; aber Gott kann seine Freunde bewahren, und konnte auch die wohl schützen, gegen die Myndowe ziehen wollte. Auf die Burg Anboten in Kurland war sein Zug gerichtet und vor dieselbe kam er mit großer Macht; denn er hatte manchen Heiden mit sich gebracht zu der Brüder Schaden und wollte das Christenthum unterdrücken. Ein Wartmann ersah das Heer, jagte gleich, der Beschwerde nicht achtend, nach Goldingen, nahm die Brüder bei Seite und eröffnete ihnen die Nachricht. Diese achteten minder, denn ein Haar, ihres Lebens oder irgend einer Drohung und sandten schnell Boten aus nach allen denen, die sie bei sich haben wollten.***) Die Kuren ließen fichs nicht nehmen, Kind und Weib, ihre Herren und ihr eigenes Leben zu vertheidigen, dazu Burgen und Land; sie kamen zu den Brüdern auf die Burg mit einer nicht zu verachtenden Schaar, deren Herz ganz zum Kampf gerichtet war: denn der Span war ihnen gut gefallen, worüber sie alle nun voll eifrigen Muthes waren. Das erfreute auch die Brüder und sie sammelten sich schnell, daß ihrer wohl dreißig waren. Bruder Bernee von Haren nahm die Fahne in die Hand und sprach: „Brüder, laßt euch erinnern, was die Ordenspflicht fordert, und bleibt bei eurer Fahne“. Wohl fünfhundert

*) nach Br. hier u. V. 2531, 2551. Berner.
**) nach Br.; bei Bgm. bliben.
***) Oder: die sie zu erreichen vermochten. —

Mit den ilten sie von dan.
[B. 42a] Bir anboten in ein holtz
Die littowen quamen stolz;[1])
Die waren da mit groser macht,
Vil lute irschal ir heres bracht.
Dar quam vil manich heiden stoltz.[2])
Die brudere hielden in deme holtz
Vnd namen rechte ir vure war.
Myndowe hies die sine gar
Ribalde howen;
Er wolde sie bedrowen.
Die uf der burc waren,
Die konden ouch gebaren;
Herteclichen kein dem her[3])
Reiten*) sie sich zu der wer.[4])
Myndowe hies zu sturme gan.
Da sach man manchen heiden stan
Von den pferden uf das gras.
Den bruderen dar zu liebe was;
Do sahen sie erst recht ir craft.
Da was vil michel heidenschaft.
Myndowe drisic tusent man
Hatte; sturmen er began,
Er treib sie herteclichen zu.
Die brudere sprachen: „nicht zu vru
Ensprenge wir, das ist vnser vrome,
Bis iederman so nahe kome
Dem hus, das sie icht wider sehen.
Gote sal ein ere nu geschehen."
Vor derselben burge bie
Vs eine holtze riten sie[5])
Ein lutzel vmme, durch das,
Das sie die pferde deste bas[6])
[B. 42b] Mochten vnder riten.
„Nu sult ir helde striten,
Sprach bruder bernec, das ist recht.
Es sie krum oder slecht,[7])
So sult ir bliben bie dem vanen.
Ich enkan uch[8]) anders nicht gemanen,
Dan habet alle lewen mut.
Wir sprengen nu, der rat ist gut."
Sie slugen vrilich uf iren lib.
Des clagete sint vil manich wib
Zu littowen, das ir man
So vru von dirre werlde entran.
Die kuren da mit heldes hant
Werten wol ir selbes lant.
Sie hulfen myndowen so
Sturmen, das er wart vnvro.
Man sach dar manchen walken gros.

1) quomen statt quamen. 2) Dor quam vil manch heide stolz. 3) hertlich ꝛc., ebenso V. 2519. 4) reyten sy sich ꝛc. 5) Us eyme holtze ritten sy. 6) Daz sy pherde en diste baz. 7) Sy krump odir slecht. 8) Ich kan ouch ꝛc. — Zur Bezeichnung der Orthographie, die die Heidelb. Handschrift beobachtet, mögen hier die letzten 18 Verse stehen, die sich in der Bergmannschen Ausg. S. 42 finden. „Sy hulfen myndowe so Stormen daz her wart vnuro Man sach do manch walken groz Dy littowen des vor droz Si weren libir andirs wo Gewest danne hy in do Do machten sy sich of dy flucht Vil nasthe en volgete ane zucht Bruder bernec mit den vanyn Dy synyn kunde her wol gemanyn Das sy sich vorzageten nicht Als daz daz her sich wedir sicht Sprach her das ist uns tot Wir varen schone das ist not Und nemyn uns lewte war Daz waz ir allir rat vil gar Den kuiren daz vil wol behait Sy kerten wedir unvortzait." Im Uebrigen schreibt die Handschrift immer wer statt wir, yn statt in, ouch statt uch, oft auch th statt t, ferner do, wo statt da, wa u. dgl. m.

Mann hatten sie beisammen; mit denen eilten sie nach Anboten in einen Wald. Da kamen auch die Littowen stolz daher und mit großer Macht und gar laut erscholl ihres Heeres Geschrei. Die Brüder aber hielten in dem Walde und nahmen ihrer (Wacht-) Feuer**) sorglich wahr. Myndowe ließ die Seinen gar Wurfwerkzeuge zurecht hauen; denn er wollte die auf der Burg bedrohen, welche sich aber auch zu benehmen (zu handeln) wußten. Herzhaft rüsteten sie sich gegen das Heer zur Wehr; und er gebot nun den Seinen, die Veste zu stürmen. Da sah man manchen Heiden vom Pferde absteigen aufs Gras; das aber war den Brüdern lieb, denn da sahen sie erst recht ihre Kraft. Gar groß war die Zahl der Heiden, dreißigtausend Mann hatte Myndowe mit sich. Mit denen begann er zu stürmen und trieb sie heftig an. Die Brüder aber sprachen: „Nicht zu früh dürfen wir hier vorsprengen: denn unser Vortheil ist's, daß alle der Burg so nahe kommen, daß sie sich nicht mehr umsehen: Gott soll nun eine Ehre geschehen." Vor der Burg aus dem Walde ritten sie in kleinem Umwege, um desto besser mit ihren Pferden (in die Feinde) hineinsprengen zu können. „Nun sollt ihr, Helden, kämpfen, sprach Bruder Bernec, und wie's auch gehe, bei eurer Fahne bleiben; anders kann ich euch nicht ermahnen. So habet nun Löwenmuth; wir sprengen an, der Rath ist gut." Da hieben sie herzhaft auf jene los: drob beklagte sich nachher manch Weib in Littowen, daß ihr Mann so früh schon dieser Welt entrann. Die Kuren vertheidigten mit kräftiger Hand ihr eigenes Land und halfen Myndowe'n so stürmen, daß er deß nicht froh ward; man sah da manch groß Gefecht. Die Littowen fühlten darob

*) nach Br. u. Pf.; bei Bgm. Seiten (wohl Druckfehler).
**) oder: Schaaren, wenn man mit Pfeiffer vuore liest.

Die littowen des verdros;
Sie weren lieber anderswa
Gewesen, danne bie in da.
Da machten sie sich uf die vlucht.
Vil vaste in volgete ane zucht
Bruder bernec mit deme vanen;
Die sinen konde er wol manen,
Das sie sich veriageten nicht:
„Es das, das er sich wider sicht,
Sprach er, das ist vnser tot.
Wir varen schone, des ist not,
Vnd nemen vnser lute war."
Das wart ir aller rat vil gar.
Den kuren das vil wol behaget;
Sie kerten wider vnverzaget;
[H. 207c] Si lifen von der burg herabe
Vnn namen roubis groze habe;
Deu brachten sy mit eren hen.
Do wart geteilt michil gewin.
Of das huz sy ritten do;
[H. 207d] Dy cristen woren alle vro.
Vir brudir blebon aldo tot.
Daz wart gut rat in sulchir not.
Der littowen vil dor lag,
Bevallen[1]) yn des todis slag,
Vunnczen hundert vnde me.
Eren vronden tet dy clage we.
Mindow hin heym czu lande
Vlouch; ym tet dy schande
Vnde ouch der schade beide we,
Her in stormitte yn vumf wochin me
Of keyne burg in kuir lant.
Her liz do herte libe phant
An fronden vnn an mogen;
Yme dorfte niemant lagen
Vor anboten mere.
Her vlouch do vil sere,
Das ym der geist ir werit[2]) wart;
Dy phert en worden nicht gespart,
Biz her czu littowen quam.
Der reyze her eyne maze nam
Vor anboten wol eyn jar.
Dy rede sage ich ouch vil[3]) war.
Dy brudir vuren an gemach,
Do gote dy ere an im geschach;
Si lobitten syne barmherczekeit,
Dy ist manchim[4]) armen noch bereit.
Dy kuryn woren ouch dez vro.
Si blebin wert dy brudir do,
Hatten manchin komer gros,

Von V. 2561 beginnt der Text der Heidelberger Handschrift (H.); demselben sind hier die bedeutendsten Varianten oder Conjecturen aus dem Pfeifferschen Abdrucke untergesetzt worden.

1) vervallen. 2) erweret. 3) vür. 4) manigem.

Aerger und wären lieber anderswo gewesen, als bei ihnen. Da machten sie sich auf die Flucht; rasch folgte ihnen und mit Ungestüm Bruder Bernec mit der Fahne und mußte die Seinen wohl ermahnen, daß sie sich nicht verjagen sollten. „Wenn er sich umsieht, sprach er, ist's unser Tod. Wir müssen fürder ziehen, das ist nöthig und unsre Leute in Acht nehmen." Dazu stimmten alle bei und es gefiel den Kuren gar wohl, die unverzagt wiederkehrten, von der Burg herunterkamen und eine große Menge Raubes nahmen, den sie ehrlich herzubrachten*), worauf großer Gewinn getheilt wurde. Dann ritten sie wieder auf das Haus und alle Christen waren erfreuet. Vier Brüder blieben dort todt; was keinen großen Kummer machen durfte in solcher Noth. Der Littowen aber lagen viele dort todtgeschlagen, wohl mehr als fünfzehnhundert Mann, um die ihre Freunde wehklagten. Mindow floh zurück in sein Land; ihm that die Schande und der Schade weh, daß er in fünf Wochen weiter keine Burg in Kurland stürmte. Er ließ da sehr liebe Unterpfänder an Freunden und Verwandten; ihm (nach seinem Willen) durfte Niemand mehr vor Anboten im Hinterhalte bleiben, und er floh so sehr, daß ihm der Geist verwirret ward; seiner Pferde schonte er nicht, bis er nach Littowen kam. Vor Anboten entsagte er nun wohl ein Jahr lang jedem Zuges. So habe ich euch nach der Wahrheit zu berichten. Die Brüder begaben sich an ihre Wohnorte, wo Gott die Ehre von ihnen widerfuhr und sie seine Barmherzigkeit lobeten, die für so viele Arme noch bereit ist.

80. Weitere Verbreitung des Christenthums unter den Kuren, deren Burgen erobert werden. Raubzüge und Niederlage der Litthauer, V. 2593—2704.

Die Kuren waren des erfreut (über den Ausgang); die theuren Brüder aber blieben da und hatten manche große Mühsal, die sie jedoch wenig verdroß. Um Gottes Willen breiteten

*) Oder: den sie mit Ehren davon trugen, d. i. ehrlich verdient hatten.

Dez sy vil luczil doch uor droz;
Dorch got uon hymmilriche
Sy breiten steteclichin
Den gelouben vnn dy rechte e;
Er wart dor vmme dicke we.
Wez[1]) huz in zu maze waz gelegen,
Der muste rechter dinge phlegen,
Adir her lag dor vmme tot.
Sy leden manche herte not,
Sy wachten vnde vasten;
Man sach sy selden rasten,
[H. 208a] Sy hatten michil vngemach.
Czu eynyn czithen iz geschach,
Das sy vuren reyse:
Gegen engistlichir vreise
Quamen sie anne wissinheit.
Er viende hattin sich gereit
Dy littowen mit gewalt,
Dy brachten manchyn degen balt
Kegen en in kurlant.
Da vient synyn vint vant
Zu hauwme of dem plane,
Die czwei her nach wane
Quamyn kein andir do.
Dy kuyrin worden des vnuro,
Do si se rechte er sagen.
Wol ezu mase nahen
Waren sy vngewarnt komyn;
Dy setel hatten sy[2]) abe genomyn
Dy littowen obir al;
Si legen[3]) an gemache zu tal.
Der heiden was vumftusunt man.
Dy besten von den anderen dan
Czu dinge warin abe getan,
Verre uon yn of den plan.
Dy bruder waren dez gemeit;
Er cleine her waz wol bereit
Yn[4]) stritene alle gliche[5])
Beide arm vnn riche.
En wart eyn czeichen do gegebin,
Wy sy in den strite solden leben.
Dy duczen alle gliche
Risen got uon hymmilriche,
Dy kurn risen noch erin[6]) site.
Er herczeychen uaste nnitte,[7])
Si ranten zu in[8]) daz dink
Vnn slugen manchin iungelink,
Daz her dez ratis gar uor gaz.
Wer sunder satel of gesas,
Her en vorcht nicht dy schande,
Her en vloge heim zu lande.
Dy bruder mit der duczen schar
[H.208b]Gedrank mit riten dorch, do uil gar
Waz[9]) der heiden drete wedir.
Dy kurn slugen sy do nedir.
Sy musten wichen dorch dy not;
Er her lag me den halp tot.
Dy heiden gabin of daz[10]) wer;
Sy risen obir al das her:
„Der duczen macht mit kreften komit."
Do wart manic heiden halz gedrumet,
So daz her of der erden lag,

1) swes. 2) fehit. 3) lägen. 4) zuo. 5) algliche. 6) ir. 7) mite. 8) add. in. 9) swaz. 10) die.

sie in Beständigkeit den Glauben und die wahre Religion aus, oft nicht ohne Unglück. Wessen Haus ihnen bequem gelegen war, der mußte sich sehr richtig verhalten, sonst erlag er dem Tode. Sie litten manche harte Noth, wachten und fasteten, selten sah man sie rasten und sie hatten große Beschwerde. Einst machten sie einen Kriegszug: ohne es zu wissen, geriethen sie dabei in Besorgniß erregende Gefahr. Denn ihre Feinde, die Littowen, hatten sich gewaltig gerüstet und viel kühne Kämpfen zusammengebracht wider sie nach Kurland. Als nun der Feind den Feind (schon) in Haufen auf dem Platze fand, rückten die beiden Heere gegeneinander aufs Gerathewohl. Aber als die Kuren sie erblickten, wurden sie drob unlustig: denn ungewarnt waren sie ziemlich nahe gekommen. Es hatten aber die Littowen die Sättel abgenommen und sich alle zur Ruhe niedergelegt; diesee Heiden waren fünftausend Mann und die angesehensten vor den übrigen waeen zu einer Berathung abgesondert fern von ihnen auf der Ebene. Deß waren die Beüder erfreut; ihr kleines Heer war wohl und allzumal bereit zum Kampfe. Da ward ihnen ein Zeichen gegeben, wie sie sich im Kampfe verhalten sollten. Die Deutschen allzumal riefen Gott im Himmel an, die Kuren nach ihrer Sitte. Mit dem Heerzeichen in ihrer Mitte, rannten sie auf die Rathversammlung ein und erschlugen manchen jungen Mann*), daß er des Rathens ganz vergaß. Wer (von den Feinden) ohne Sattel sich aufs Pferd setzte, scheute sich nicht der Schande, wenn er nur heimwärts in sein Land floh. Die Brüder mit der Deutschen Schaar drangen reitend durch, wo der Heiden viele sich entgegenstellten, die schlugen die Kuren nieder. Sie mußten der Noth weichen und mehr als die Hälfte ihres Heeres lag todt, so daß die Heiden die Vertheidigung aufgaben und über das ganze Heer hin riefen: „Der Deutschen Macht kommt mit Gewalt." Da ward manchem Heiden der Hals gebrochen, daß er auf der Erde lag und keinen

*) oder: starken Mann, wenn mugelink für iungelink zu lesen: siehe Glossar.

Der keyner reise me untphlag.[1])
Alzus half got den vrondyn syn;
Den beiden vemerliche pin
Gab der tewfil of der stat:
We dem, den her zu gaste hat!
Do dez stritis ende was,
Do ir heisten neder of daz gras
Dy bruder vnn er holfer do;
Von herczen woren sy alle vro.
Durch recht uor gangen waz ir czorn;
Si hatten nymande do uor lorn,
Dez wart gelobit ihesus crist,
Der allir werlde eyn lozer ist.
Her waz wol der eren wert.
Beide wapen vnde phert
Dy teilte man gliche;
Got in hymmilriche
Wart syn teil behalden.
Dy iungen vnde dy alden
Ritten heym zu lande
Mit vroiden sunder schande.
Daz lant algemeyne wart
Gebessirt uon der herin vart.
Sy woren alzo manchin tag,
Daz man orlogis mit in phlag;
Sy herten uaste vmsich,
Talanc arm morne rich.
Waz uestem yn dem lande lag,
Sy pyneten[2]) nacht vnde tag,
Daz sy se gewunnyn an.
Geslagen wart uil manch man
[H. 208c] Of ietweder syten,
Alz man phleyt instriten,
Do man orlogis phlegit.
En wart uil selden an gesegit;[3])
Got half en selber yn mancher weys,
Daz sy behilden wol den pris.
Dy littowen herten dar;
By wilen golden si en gar,
Si ritten wedir yn er lant,
Sy stiften roub vnn brant
Vnn gulden er scherf uil wol;
By wilen gaben sy ouch den zol,
Beide lewte vnn gut.
Sy gussen beider wege ir blut.
Daz taten sy ouch in yeflant.
Dy mere sint mer wol bekant.
Man sait von dingen, dy geschen,
Alzo wer von andern horen gen,[4])
Ouch ist vnz allin uil wol kunt,
Daz spricht manchz menschin munt
Von dingen, dy in sint bekant.
Waz wundirs do zu nieflant
Geschen ist, solde ichz sagen,

1) enphlac. 2) pinten sie. 3) gesiget. 4) jehen.

Kriegszug mehr mit machte. So half Gott seinen Freunden; aber den Heiden bereitete der Teufel auf dieser Stätte jämmerliche Pein; wehe dem, den er zu Gaste hat. Als der Kampf sich endete, ließen sich die Brüder und ihre Kampfhelfer auf das Gras nieder und waren alle von Herzen froh; ihr Zorn war mit Recht nun vergangen, denn sie hatten da keinen verloren. Dafür ward gelobet Jesus Christ, der aller Welt Erlöser ist; er war wohl der Ehre werth. Waffen und Pferde theilte man nun gleich und Gott im Himmel ward sein Theil behalten. Alles ritt nun heim ins Land mit Freuden, ohne Schande. Das Land aber hatte im Allgemeinen Vortheil von der Herren *) Zuge. Noch dauerte es aber manchen Tag, daß man mit ihnen Krieg führte; sie heerten stark um sich, bald den Armen, bald den Reichen, und die Festen, die in dem Lande lagen, bedrängten sie Tag und Nacht, um sie zu gewinnen. Erschlagen wurden viele Männer auf jedweder Seite, wie's in Kämpfen zu geschehen pflegt, wenn man Krieg führt. Selten wurden sie besiegt, Gott selbst half ihnen auf mancherlei Art, daß sie den Preis behielten. Die Littowen heerten auch und vergalten es ihnen bisweilen, ritten wieder in ihr Land, stifteten Raub und Brand und machten ihr Scherflein wohl gelten. Zuweilen gaben sie auch Zins an Leuten und Gütern **). Auf beiden Seiten vergoß man sein Blut; das geschah auch in Livland. Die Sagen sind mir wohl bekannt.

31. Des litthauischen Häuptlings Lengewin Kämpfe mit den Brüdern Dutze, Milgerin und Dindecke, und mit dem deutschen Orden, V. 2705—3120.

Man pflegt von Dingen, die geschehen sind, so zu erzählen, wie wir es von andern sagen hören; auch ist uns allen sehr wohl bewußt, daß manches Menschen Mund

*) Oder: von der Heere.

**) Oder: sie gaben auch ihren Zoll an Menschen und Gütern, d. i. hatten Verlust daran durch Kampf und Raub. —

Eyn wagen must daz bermit tragen,
Solde man iz alliz schriben an,
Waz got wundirs hat getan
In yflande an der cristinheit.
Daz waz der heydenschaft leyt,
Das gote zo dicke lop gesach.[1])
Mindowen hercze in vngemach
Quam vnn andern heiden vil,
Dyr ouch ich eyne nennyn wil:
Lengewin waz her genant,
Sin name ist manchyn wol bekant
Von alder her; ich sage ouch, wy.
By syner czit her ni gely[2]);
Sin hertze waz y[3]) stormis vol.
Sin nakebur iz dicke wol
Bevunden, daz[4]) ym uil leit.
Herbrachte mancher hande erbeit
Den cristen vnn den heiden zu.
[H. 208d] Wer daz wissen welde nu,
Wo uon her waz so hoch gemut:
Im waz ir hochste konig vil gut,
Der here was in littowen lant.
Her was myndowe genant.
Lengewin betruk syn ober mut,
Alzo noch uil manchim tut.
Her greif dy rischze brudir an,
Mit den her orlogen began,
Dy do waren wol bekant;
Der eyne duczе[5]) waz genant,
Milgerin der andir hys,
Der sich in truwen vinden lys
Noch syner e in rechtekeit,
Em waz alle vnvure leyt,
Dindecke[6]) was der dritte name.
Herin dorfte me gewynnyn schame
By synis mannis sythen[7]),
Wo[8]) man solde striten.
Der helt vnn ouch di bruder syn
Leden mancher hande pyn.
Czu dicken stunden iz geschach,
Daz man lengewin[9]) sach
In erme lande mit synyn her.
Daz wedir taten sy mit wer;
Si ritten wedir yn sin lant
Vnn stiften roub vnde brant.
Sy treben daz so manchin tag,
Daz beidir siten tot lag[10])
Vil manch vngeloubig man.
Czu iungist lengewin gewan
Den konig myndowen in[11]) syn schar;
Der wedir saite iennyn gar,
Dy ouch uon ersten sint genant.
Do ym dy mere worden bekant,
Daz yn myndow wolde schaden,
Si sprachin: „wer uor laden!
Nu prubit, was das beste sy." —
„Dy cristen syn vnz nahen by," —
Sprach der eldiste vndir yn —

1) geschach. 2) gelle. 3) ie. 4) add. was. 5) Tüsche. 6) Gingecke. 7) zlten. 8) swa.
9) Lengewinen. 10) gelac. 11) an.

von Dingen spricht, die ihnen bekannt sind. Sollte ich nun alles sagen, was Wunderbares da in Livland geschehen ist, — sollte man alles niederschreiben, was für Wunder Gott in Livland an der Christenheit gethan hat, — ein Wagen wäre nöthig, das Pergament zu tragen. Es that der Heidenschaft sehr wehe, daß Gott so oft gepriesen wurde. Myndowe's Herz gerieth in Unruhe, und vieler anderer Heiden. Einen von ihnen will ich euch nennen; Lengewin hieß er. Sein Name ist von Alters her Manchem wohlbekannt, ich will euch sagen wodurch. Er gönnte sich keine Ruhe zu seiner Zeit; sein Herz war stets voll Sturm. Seine Nachbaren haben das oft empfunden, zu ihrem Schmerze. Er machte den Christen und den Heiden viel zu schaffen. Wer es nun wissen will, wodurch er so übermüthig war, — ihm war ihr oberster König sehr geneigt, der in Litthauen herrschte. Er heißt Myndowe. Den Lengewin betrog sein Uebermuth, wie es noch Manchem geht. Er griff die tapfern Brüder an, die da wohl bekannt waren; mit ihnen begann er zu kämpfen. Der eine war Dutze genannt; der zweite hieß Milgerin, der sich in der That, nach seinem Glauben, rechtlich zeigte, ihm that alles Unrecht weh; Dindecke war der dritte Name. Ihm durfte nie Schmach zu Theil werden, an der Seite seines Waffengefährten, wo es galt zu kämpfen. Der Held und seine Brüder erlitten manches Leid. Häufig geschah es, daß man Lengewin mit seinem Heer in ihrem Lande sah. Das vergalten sie durch Gegenwehr; sie ritten wieder in sein Land und stifteten dort Raub und Brand. Sie trieben das so manchen Tag, daß auf beiden Seiten viele Ungläubige den Tod fanden. Endlich gewann Lengewin den König Myndowe für sich; der sagte jenen, die euch zuvor genannt sind, gänzlich ab. Als ihnen bekannt wurde, daß Myndowe ihnen schaden wollte, sprachen sie: „wir sind (mit Feinden) überladen; überleget nun, was das Beste sei." „Die Christen sind in unserer Nähe", sprach der Aelteste unter ihnen, „wir reiten zu dem Meister hin und nehmen seinen Rath; der Mann hat viel

„Wer ryrben an den meister hin
[H. 209a] Vnn nemyn das[1]) ezu synyn rat.
Der selbe man vil wisheit hat
Vnn wil her vnz untphaen,
Wir wollen vnz genahen
Vil gerne ezu der cristinheit.
So wil[2]) rechin vnsir leyt
Mit manchyn herre in daz lant.
Dy stige sint vnz wol bekant.“
Milgerim der helt vnuerczaget
Sprach: „sint vnz hat weder sagit
Mindowe, so moge wer nicht bestan:
Dor vmme so solle wer nicht lan,
E wir gerumen vnse lant.
Wer nemyn der heidenschaft eyn phant,
Daz sy dez alle sin vnuro.“
Der dritte bruder sprach alzo:
„Wer han vnz manchin tag gewert;
Vnsir lant sint vil virhert:
Wol wir behalden vnsern lip
Vnde dar ezu kinder vnn wib,
So laz wer vnz toufen in gotis na.“
„Der dinge sol wer vnz nicht schamen,“
Sprachin sy alle gemeyne do.
Dez ratis waren sy vil vro,
Dy vromen littowen wert.
Er roimis hercze doch begert
In dem cristintume.
Do hatten sy mit rume
Gebrochin keyn den konige sich;
Der waz grymmis mutiz rich,
Sy in mochten nicht bliben,[3])
Wand sy wolden vor triben
Mindowe vnde lengewin.
Do mochtis anders nicht gesyn,
Ob sy sich wolden vristen,
Sy enkerten ezu den cristen.
Ouch sante en got den zuzen geist
Von synyn genaden allir meist,
Daz sy an den meister reten do;
Der waz der werden gesthe vro.
Ir sache lizen sy en vor stan,
[H. 209b] Daz sy den rechten geloubyn han
Wolden vor dy heydenschaft.
„Vnz wil eyn konig mit siner craft]
Von dem lande triben.
Nu lat vnz by ouch bliben:
Dez bitte wer dorch euwern got.
Wer leistlen gerne syn gebot.
Wir haben wib vnde kint,
Dy da zu huse blebin sint,
Vnde andir vrunde, wer vnz wil
Volgon, den got[4]) ouch zil,
Daz er dy wollit vntphaen.
Wer wollen vnz gerne nahen
Keyn ouch vnn zu der cristinheit,
Tu wer der heidenschafte leit,
Daz wer ouch wil komyn syn.“
Der meister sprach: „wir tun ouch schin
Vruntschaft willecliche;

1) dar. 2) wir. 3) beliben. 4) gebet.

Weisheit. Will er uns empfangen, so wollen wir uns gern mit der Christenheit verbinden. Will er unser Leid rächen mit manchem Zuge in das Land, so sind uns die Wege wohl bekannt.“ Milgerin, der unverzagte Held, sprach: „Seit uns Myndowe abgesagt hat, können wir nicht mehr bestehen, darum müssen wir unser Land räumen, nehmen aber von der Heidenschaft ein Pfand, daß sie das alle schmerzlich empfinden.“ Der dritte Bruder sprach so: „Wir haben uns manchen Tag gewehrt, unser Land ist sehr verheert. Wollen wir unser Leben und dazu Weib und Kinder behalten, so lassen wir uns taufen in Gottes Namen.“ „Dessen dürfen wir uns nicht schämen“ sprachen sie darauf alle zusammen. Des Beschlusses waren sie sehr froh, die frommen, lieben Littowen. Ihr reines Herz begehrte nach dem Christenthume. So hatten sie in Ehren mit dem Könige gebrochen. Der war grimmigen Muthes voll. Sie durften nicht bleiben, denn Myndowe und Lengewin wollten sie vertreiben. Da konnte es nicht anders sein; wollten sie sich erhalten, so mußten sie sich zu den Christen wenden. Auch sandte ihnen Gott durch seine große Gnade den sanften Geist, daß sie darauf zu dem Meister ritten. Der war der werthen Gäste froh. Sie trugen ihm ihre Sache vor, daß sie den rechten Glauben haben wollten, statt des Heidenthumes. „Uns will ein König mit seiner Macht aus dem Lande treiben; so laßt uns bei euch bleiben, darum bitten wir um eures Gottes willen. Wir wollen gern seinem Gebote folgen. Wir haben Weib und Kind, die zu Haus geblieben sind, und andere Freunde; wer uns folgen will, denen gebe Gott auch,*) daß ihr sie aufnehmen wollet. Wir wollen uns gern mit euch und der Christenheit verbinden, thun wir (doch damit) der Heidenschaft ein Leid an, daß wir euch willkommen sind.“ Der Meister sprach: „wir erzeigen euch willig unsere Freund-

*) Oder: denen gebet auch die Zeit an, — nach Pfeiffers Lesart.

Wer sollen ouch machin riche
An eren vnde an gute;
Ir sollit in vnsir hute
Sin, vnn wer mit ouch wert bracht.
Ir habit daz beste ouch bedacht."
Do sprachen dy ellenden:
„Wir sollin zu lande wenden;
Let vnz got ewenture[1]) han,
Iz wert vil wol kunt getan.
Wir danckin[2]) vlisliche,
Daz er so toguntliche
Vnz, herre meister, vntphangen hat.
Vnsir surgen wert gut rat.
Wil unz got daz lebin lan,
Vnsir dinst sollit ir han.
Wir wollen mit holde keren
Zu lande mit dissin meren,
Dy wer von ouch vor nomen han."
Von dannyn schiden sy dan[3]).
Do si quamyn in ir lant,
Dy mere taten sy bekant
Vronden vnn mogen.
Zu hant sy begunden lagen
[Bl. 209c] Den stoltzen lengewine.
Ich[4]) das milgerine,
Dintdecke vnde duczeze
Gingen wol czu prusche[5])
In lengewindis lande,
Bis das sy got selbe sande,
Do sy vm quamen so nahen,
Das sy en mit ougen sagen:
Des worden sy von herczen vro.
Nicht lenger sumeten sy do:
Lengewin der wart gevurt[6]),
Alz her hette vngegyrt
Of daz phert gesessen.
Siner herschaft wart vor gessen,
Ich weis wol daz[7]) nicht vntslif.
Milgerin sinyn bruder her[8]) rif:
„Nu brengit eynen linen,
Das wer lengewinen
Vnz machin wol zu mazen."
Das en wart ouch nicht gelazen;
Lengewin wart gebunden
Czu den selbin stunden,
Das vm das lachen gar vor gink:
Dez habe her dank, der yn do vink.
Do was langewin so cluc,
Daz her of dem rucke truk
Sine hende beide.
Das dachte her vm uil leide.
Do dis was ir gangen,
Lengewin geuangen
Wart gevurt uil drate,
Mit eyme snellen rathe,
Hin yn milgerims lant.
Tutsche sprach alczu hant:
„Hy in sal nymant sumen nu.

1) aventiure. 2) add. iu. 3) dô sân. 4) add. waene. 5) brûsche. 6) gehurt. 7) add. er. 8) fehlt.

schaft; euch gebührt, daß wir euch reich machen an Ehren und an Gut. Ihr sollt in unserem Schutze stehen und wer nur mit euch kommt. Ihr habt das Beste euch erwählet." Da sprachen die Flüchtlinge: „Wir müssen uns heimwärts wenden; läßt Gott uns gute Erfolge haben, so wird es richtig kund gethan werden. Wir danken eifrigst, daß ihr, Herr Meister, uns so wohlwollend empfangen habt. Unserer Sorge wird nun guter Rath. Will uns Gott das Leben erhalten, so sollen euch unsere Dienste werden. Voll Treue (gegen euch) wollen wir mit dem Entscheid, den wir von euch erhalten haben, heimkehren." Hierauf schieden sie von dannen.

Als sie in ihr Land kamen, thaten sie die Botschaft Freunden und Verwandten kund. Sogleich begannen sie auch dem stolzen Lengewin nachzustellen. Ich (weiß), daß Milgerin, Dindecke und Dutze wohl großer Gefahr entgegen gingen*) in Lengewins Lande, bis Gott selbst sie führte, da sie ihm so nahe kamen, daß sie ihn mit Augen sahen; des wurden sie von Herzen froh. Sie säumten nun nicht länger. Lengewin wurde so schnell abgeführt, als hätte er ungegürtet auf dem Pferde gesessen. An seine Herrschaft dachte man nicht (weiter). Ich weiß wohl, daß er nicht entschlüpfte. Milgerin rief seinen Bruder herbei: „Nun bringet eine Leine, damit wir Lengewin ganz in unserer Gewalt haben." Das ward auch nicht unterlassen. Lengewin wurde sogleich gebunden, daß ihm das Lachen ganz verging; dafür habe der Dank, der ihn damals fing. Da war Langewin so klug, daß er seine beiden Hände auf dem Rücken trug. Das deuchte ihm sehr schmerzlich.

Als dies geschehen und Lengewin gefangen war, wurde er alsbald, nach schnell gefaßtem Entschluß, in Milgerins Land geführt. Dutze sprach sodann: „Hierbei darf nun niemand säumen; wer nach meinem Willen thun will, der folge uns rasch von hinnen."

*) Oder: aufs Morden ausgingen, siehe Glossar. Meyer: kühn.

Wer mynyn willen welle tu,
Der volge vnz raschs[1]) von hynyn."
Sine moge wol mit synnen
Antwortem vm der rede do:
„Der verte sy wer alle vro."
Sust huben sy sich of dy wart;
[H. 209d] Der pherdewart do nicht gespart,
Si ritten beide nacht vnde tag,
Das ir keyne ny ruge[2]) phlag.
Dy wib vnn ouch dy kinder,
Ouchsyn vnde rinder
Vnde allis, das sy hatten,
Trebin sy kein assbraten
An eynyn wunneclichin walt,
Do man dy stoleze schar behalt.
Er volk sy bliben lisen[3]) do[4])
Vnde ritten an den meister vro[5])
Vnn suchten abir synen rat.
Si sprochin: „herre, ab vnz got hat
Eyn phant gegebyn, wolt ir vnz daz
Behalden? wer mogen diste bas
Albir mit ouch bliben
Mit kindern vnn mit wiben."
„Nu saget, stolezen helde gut,
Vnn lazet[6]) vnz wissen euwern mut,
Waz phandis habitt ir bracht?"
Si sprachen: „harte wol bedacht
Daz[7]) han wer lengewin
Gebracht an eynir linen."
Der meister sprach: „dez were ich vro,
Wer euwir dink gevallen so,
Hettit ir alle dy heidenschaft
Dy besten hy mit euwer craft
Gevangen vnde gebunden:
Dy bruder wol dez ouch gunden,
Daz er dy sachzczet[8]) of ir recht.
Daz sage wir ouch, dy rede ist slecht.
Nu tut, das wer ouch rathen,
Vnde rithen vollen drathen
Vnn brengit vnz den selbin man,
Der ouch so vil hat gethan
Grosis wedir mutis.
Wem[9]) ir getruwit gutis,
Vnz brudern allen gliche,
Das wisset sichirliche,
Wer en tun ouch keynyn wank;
Ir sollit haben ymmer dank,
[H. 210a] Daz er so menneclich hat
Geworbin nu mit dissir tat."
Si danckitten alle gliche do
Dem meister vnde waren vro
Vnn ritten danne drate
Hen kein assbrate
In den vor genanten walt,
Do ir gesinde hatte behalt.
Do vunden do dy helde gut
Alle dy uil wol behut,
Dy sy hatten do gelan.
Daz danckitten sy[10]) gote uon hymmil san.
Sy waren mittenander vro
Dy nacht biz czu den morgen do.
Do der morgen ane brach

1) risch. 2) ruowe. 3) liezen. 4) dâ. 5) sâ. 6) lât. 7) dâ. 8) satztet. 9) wenn. 10) danktens.

Seine Verwandtschaft antwortete da seiner Rede wohlbedacht: „des Weges sind wir alle froh." So erhoben sie sich auf die Fahrt. Die Pferde wurden nicht geschont; sie ritten Tag und Nacht, daß Niemand unter ihnen der Ruhe pflegte. Die Weiber und und die Kinder, Ochsen und Rinder, und alles, was sie hatten, trieben sie auf Ascheraden zu, in einen wonnevollen Hain, da bewahrte man die stolze Schaar. Dort ließen sie (die drei Brüder) ihr Volk bleiben, ritten fröhlich zum Meister und holten wieder seinen Rath ein. Sie sprachen: „Herr, wenn Gott uns ein Pfand beschieden hat, wollt ihr uns das bewahren? Wir können dann desto sicherer hier bei euch bleiben, mit Kindern und Weibern." „Nun sagt ihr stolzen, wehrhaften Helden, (gab der Meister zur Antwort) und laßt uns eure Meinung wissen, welch ein Pfand habt ihr gebracht?" — Sie sprachen: „Wohlbedacht haben wir Lengewin hergebracht an einer Leine." Der Meister sprach: „es würde mich freuen, wenns euch so gut gelungen ist. Hättet ihr die ganze Heidenschaft — die Angesehensten, durch eure Kraft gefangen und gebunden, (hier zur Stelle); die Brüder würden es euch von Herzen gönnen, daß ihr denen ihr Recht widerfahren ließet. Das versichern wir euch mit schlichten Worten. Nun thut, was wir euch rathen: reitet ohne Zögern und bringet uns den Mann, der euch des schweren Leids so viel gethan. Wenn ihr uns Brüdern insgesammt vertrauet, so seid versichert, daß wir uns nicht von euch wenden. Ihr sollt immer unseres Dankes gewiß sein, daß ihr so mannhaft diese That vollführt habt." Darauf dankten sie alle sammt dem Meister und waren froh. Von dannen ritten sie geraden Weges hin gen Ascheraden, in den vorgenannten Wald, wo ihr Gefolge das Lager hatte. Da fanden nun die guten Helden alle die wohlbehalten, die sie da gelassen hatten. Dafür dankten sie Gott im Himmel. Froh verbrachten sie zusammen die Nacht bis zum Morgen. Als der Morgen anbrach und man den Tag kaum sah, nahmen sie Lengewin, der in

Vnde den tag man kume sach,
Sy namen lengewinen,
Do her lag in den pinen,
Vnn vurten en zu rige alzuhant.[1])
Der meister, alz iz was gewant,
Vntphing sy liplichin do;
Her machte sy alle gemeyne vro
Mit gruze vnn mit fifte;[2])
Her gab in ouch mit schrifte
Beide lewte vnde lant:
Daz wart sedir manchin bekant.
Der meister legewinen nam
Gevangen, alz ym geczam;
Dez waz her von herczen vro.
Her warb vmme eyne reyse do
Czu littowen of dy heydenschaft;
Her wolde do hin mit groser craft.
Dez konigs man worden ouch bereit
Von Reuele, in do[3]) wart geseit,
Si vuren willeclichin dar.
Do er der meister wart gewar,
Der liben geste wart her vro;
Her vntphing si liplichin do.
Litten noch ern alden seten[4])
Vnn liuen vuren gerne meten[5]);
Tutsche vnn ouch dy bruder syn
[H. 210b] Si taten dicke truwe schin,
Wo man ir dorfte zu der not.
Y dir man sich selbir bot;
Czu mancher hande vromkeit
Er stetis hercze waz bereit.
Do daz her bereitit wart,
Der meister hub sich of dy vart.
Dy nuwen cristen vuren mete;
Si wosten woi dez landis zete,
Si waren zu den cristen komyn
Vnn hatten an sich den touf gewunnyn[6])
Mit alme irme gesinde gar:
Sint stunden sy an der cristen schar.
Do man obir dy dune quam,
Je der vane syne rote nam
Ordelich of dy wege
Vnn bilden dy in stetir phlege.
Dorch bruch unn manchin bozen walt —
Dy lant sint alzo gestalt,
Do ist ouch manche boze bach —
Si leden michil vngemach.
Czu iungest quamyn sy do hin;
Daz wart uil manchis vngewin.
Si brachten manchyn man in not;
Der nicht vloch, der lag do tot;
Si herten vmme sich dy lant.
In lengewins hof quam gerant
Gincgecke mit eyner grozen schar;
Dor noch daz her quam allis dar
Vnde lagon do dy selbe nacht;
Si hatten roubiz uil dar bracht.
Dez andern morginz reyt man do
Keyn rige; daz her waz also vro.
Sy waren beidirsyt behut;

1) zehant. 2) stifte. 3) do in. 4) site. 5) mite. 6) genomen.

Fesseln lag, und führten ihn sogleich nach Riga. Der Meister empfing sie dort freundlich, wie es die Umstände mit sich brachten. Er machte sie alle froh durch Begrüßung und Freundschaft *), gab ihnen auch mit schriftlicher Zusicherung Leute und Land. Das wurde später manchem bekannt. Der Meister nahm, wie ihm geziemte, Lengewin als Gefangenen entgegen, und war darüber von Herzen erfreut.

Darauf warb er um einen Zug gegen die Heidenschaft in Littowen; er wollte mit großer Macht dahin. Des Königs Mannen rüsteten sich und wie es ihnen von Reval angesagt wurde, zogen sie willig hin. Als der Meister sie erblickte, wurde er der lieben Gäste froh, und empfing sie freundlich. Letten, nach ihrer alten Gewohnheit und Liven zogen gern mit. Dutze und seine Brüder offenbarten in hohem Maaße ihre Treue; wo man ihrer in der Noth bedurfte. Jeder bot sich von selbst dar, und zu jeglicher tapfern That war ihr beständiges Herz (stets) bereit. Als das Heer gerüstet war, erhob sich der Meister auf die Fahrt. Die neuen Christen zogen mit; sie kannten des Landes Sitte wohl. Sie waren (ja) zu den Christen gekommen und hatten mit ihrem ganzen Gefolge sich die Taufe erworben; seitdem blieben sie in der Schaar der Christen. Als man über die Düna kam, zog jeder Fahnenträger seine Rotte an sich, zur Ordnung während des Weges, und hielt sie in steter Aufsicht. Durch Brüche und manchen bösen Wald — denn so ist das Land beschaffen und da giebt's auch manchen bösen Bach — hatten sie mancherlei zu dulden endlich kamen sie, zum Verderben Vieler, dahin. Sie brachten manchen Mann in Noth, wer nicht entfloh, der erlitt den Tod. Ringsum verheerten sie das Land. Gingeke stürmte mit einer großen Schaar in Lengewin's Hof, und das Heer folgte ihm dahin nach, und lag da dieselbe Nacht. Sie hatten großen Raub dahin gebracht. Des andern Morgens ritt man nun gegen Riga; das Heer war darum froh. Sie waren

*) oder: Geschenke, wenn fifte verschrieben sein sollte für gifte.

Er afftir bute dy waz gůt.
Do quamyn littowen of gerant.
Si karten wedir alezu hant.
Waz sal ich ouch mer do von sagen:
Lengewinz bruder wart geslagen,
Dy anderen vlogyn zu bruchewert;
Yn wart genummyn manch phert.
[H. 210c] Daz was en leit vnde vngemach.
Bin dez eyn dink czu rige geschach:
Lengewin an eyme tische sas
Mit den brudern, do man as;
An eym schuldirbein her sach,
Dez quam syn hertze in vngemach.
Her sprach: „dy littowen liden not;
Min brudir ist geslagen tot;
Ein her in mynyn hove lak
Sint gestirn biz an dussen tag."
Das beyn hat manigen sint gelogen,
Legewin waz dach vnbetrogen,
Alz her do vor hatte gesehen.
Noch synyn geloubyn iz waz geschen.
Dy reize was ym vmbekant.
Vil schire eyn bote quam gerant;
Da horte her wol dy mere,
Wy iz ir gangen were
Czu littowen in dem lande.
Her sprach: „wer han czu phande
Wib vnde kinder,
Pherde, vor czu rinder;
Ouch ist der manne vil geslagen.
Lengewinis bruder wolde iagen
Dy aftir hute of daz her;
Si saczten sich keyn en zu wer
Mit menlichim mute,
Do wart von der hute
Langewins bruder ir slagen.
Wen daz leit sy, der mac iz clagen
Zu littowen in dem lande;
Her bleib do sunder schande."
Do lengewin dy mere uor nam,
Sin herczе yn eyn groz iammer quam.
Daz her sich selbir nicht in bink —
Ich weiz, daz daz vndir vink —
Daz quam do uon, her waz behut;
Man wolde uon ym habin gut.
Der meister vnn syne gesellesсhaft
[H. 210d] Czu rige mit der gotis craft
Quam uil vrolich wedir.
Dy uon Reuele ritten sider
Mit vroiden hin zu lande.
Si hatten uol dy hande
Mit eren in der reizen beiait[1])
Alz helde vnuorczait[2]).
Do disse reize waz ir gan,
Lengewins vrunde san
Czu sammene quomyn mit rate
Vnn worben das vil drate,
[3])Losten lengewinen
Vz synyn grosen pinen.
Do wart geloset lengewin

1) bejaget. 2) unverzaget. 3) add. daz si.

von beiden Seiten wohl bewacht; ihre Nachhut war gut (bewehrt). Da stürmten Littowen auf sie ein, sie aber wandten sich sogleich zurück. Was soll ich weiter davon sagen? Lengewin's Bruder wurde erschlagen, die andern flohen in die Brüche. Ihnen wurde manches Pferd genommen, das machte ihnen Schmerz und Kummer.

Unterdessen geschah etwas besonderes in Riga. Lengewin saß mit den Brüdern an einem Tische beim Essen. Aufmerksam betrachtete er ein Schulterbein und fühlte dabei Kummer in seinem Herzen. Er sprach: „Die Littowen leiden Noth, mein Bruder ist erschlagen; seit gestern bis zum heutigen Tage lag ein Heer in meinem Hofe." Das Schulterbein hat später manchen getäuscht, aber Lengewin war nicht betrogen. Wie er es nach seiner Meinung vorausgesehen, so war es auch geschehen. Der Heereszug war ihm unbekannt. Schnell kam ein Bote herbeigeeilt; da hörte er wohl die Nachricht, wie es zu Littowen in dem Lande ergangen war. Der sprach: „Wir haben Weiber und Kinder, Pferde und Rinder zum Pfande; auch sind der Männer viel erschlagen. Lengewin's Bruder wollte die Nachhut auf das Heer zurücktreiben; mit männlichem Muthe setzten sie sich gegen ihn zur Wehr, da wurde er von der Nachhut erschlagen. Wem das Leid ist, der mag es klagen zu Littowen in dem Lande; er bleibt da ohne Schande." Da Lengewin die Kunde vernahm, gerieth sein Herz in tiefe Betrübniß. Daß er sich nicht selbst erhing — ich weiß, daß er es versuchte — das kam daher, daß er wohl bewacht wurde; man wollte durch ihn (Löse-) Gut erlangen.

Der Meister und seine Begleitung kam durch Gottes Beistand fröhlich wieder nach Riga. Die von Reval ritten sodann mit Freuden heim zu Lande. Sie hatten als unverzagte Helden, mit Ehren auf dem Zuge volle Hände erjagt. Nachdem der Zug beendet war, vereinigten sich Lengewin's Freunde zur Berathung, und unterhandelten eilig, Lengewin aus seiner Bedrängniß zu lösen. Darauf wurde Lengewin durch seine Freunde befreit. Die Bedingung war: fünfhundert Oseringe gaben sie für ihn

Dor noch uon den vrunden syn;
Alsus wart er gedinge:
Vumfhundirt oseringe
Gabin sy vur yn zu hant
Vnn vurten en weder in ir lant;
Do waz her ynne manchin tag.
Sin hercze grymmis mutis phlag
Sintemal of dy cristinheit;
Vm waz syn aldir schade leit.
Zu eynyn czithen daz geschach,
Daz man eyn her uor wenden sach,
Daz brachte lengewin aldar;
Das bleib vngewarnit gar.
Daz waz eyn wunderlich gesicht,[1]
Daz dez dy bruder wosten nicht.
Dez quamyn yn bolfe mazen vil.
Wer euwir houb[2]) howen wil,
Der mag nicht lange turen;
Gewalt bricht muren;
Wer den strit wol herten[3] mag,
Der tut den vinden bozen tag.
Daz wart ouch czu wenden schin.
Der kummetuer vnn dy bruder syn
Brachte zu eynyn striten
Czu grozen vnczithen.
[II. 21 a] Her hatte wol vumfhundert man.
Ein gewaldig her er an
Mit den selben rantbe.
Waz half, daz her daz[4] genante?
Dy bruder meystig do bleben tot.
Er eyner vntran mit groser not,
Der brachte heim dy mere.
Daz waz en alle swere.
Nune worden do geslagen;
Der czende bruder muste tragen
Hin czu littowen
Eyn houb[2] abe gehowen,
Daz synis kummetuirs was.
Der clagitte gote, das her genas,
Do man dy andern bruder slug,
So dicke alz her daz houb[2] truk.
Dannoch muste daz selbe syn;
Darzu twang en lengewin;
Dem was zu lande mit ym gach.
Her totte in synym bruder nach;
Do mitte wolde her den uor clagen,
Den hatte dez meisters her geslagen,
Bynnyn dez do irgangen was
Czu rige, als man ouch e las.
Ich wil uon dissen dingen lan
Vnn wil eyn andir mer bestan.
Der gute meister ditherich
Von grunengen steten witzerich,
Der hatte got uon hertzen trut
Beide stille vnde obir lut:
Her mynnete togutlichin[5]
Den armen vnn den richen;
Man sach en alle zit bereit,
Wo dy nuwe cristinheit
Betrubit was; an keyner not

1) geschicht. 2) houbet. 3) volherten. 4) fehlt. 5) tugentlichen.

und führten ihn wieder in ihr Land. Dort lebte er nun manchen Tag, und hegte im Herzen grimmen Muth fortan gegen die Christenheit. Ihm that sein erlittener Schade weh.

Einst geschah es, daß man ein Heer vor Wenden sah, das führte Lengewin dahin. Es blieb ganz unbemerkt. Wunderlich erscheint es, daß die Brüder es nicht wußten; dadurch wurde ihnen nur mäßige Hülfe. Wer euer Haupt abschlagen will, der mag nicht lange zögern; Gewalt bricht Mauern. Wer im Kampfe wohl auszudauern vermag, der macht den Feinden bösen Tag. Das zeigte sich auch zu Wenden. Der Komthur und seine Brüder begannen den Kampf zu ganz ungünstiger Zeit. Er hatte wohl fünfhundert Mann; mit denen stürmte er auf ein gewaltig Heer los. Was half es, daß er sich dessen erkühnte? Die Brüder fanden meistens ihren Tod. Einer entrann mit großer Mühe, der brachte die Kunde heim. Das drückte alle schwer. Neun Brüder wurden dort erschlagen; der zehnte mußte ein abgehauenes Haupt, das seines Komthurs, hin nach Litthauen tragen. Der bedauerte es sehr, daß er am Leben blieb, als man die andern Brüder erschlug, so lange er das Haupt trug.. Dennoch mußte es geschehen, dazu zwang ihn Lengewin. Der eilte mit ihm zu Lande und ließ ihn seinem Bruder in den Tod folgen; dadurch wollte er dessen Tod sühnen, den des Meisters Heer erschlagen hatte, während das zu Riga vorging, was man euch früher vorlas. — Nun will ich von diesen Dingen lassen, und eine andere Nachricht ausführen.

38. Dietrich's von Gruningen Character und Regierungsdauer. Er zieht zum Hochmeister, dankt ab und wird nach Rom gesendet, V. 3121—3158.

Der gute Meister Ditherich von Grunengen, stets voll Klugheit, hatte still und öffentlich von Herzen Gott vertraut; tugendsam liebte er den Armen und den Reichen. Man sah ihn immer bereit, wo die junge Christenheit gekränket ward; in keiner Gefahr fürchtete er den Tod, er wollte selbst dahin. Auch hatte er eine tapfere

Do en vorchte her nicht den tot,
Her enwolde selbir dar.
Ouch hatte her eyne rische schar
Von brudern vnn uon knechten,
[II. 211b] Dy wol tursthen vechten.
Der riet czu niefelande
Mit sache manchir hande
Vollen drittis halbiz iar,
Alz ich uor nomme habe uor war.
Dy kometuir uon nyefland
Worden von ime do besant;
Si quomyn, do her ez[1]) in entpot.
Her wart dorch dez landis not
Mit siner brudir rathe gesant,
Do her den hoen meister vant.
Doch e her 'of den weg quam,
Mit rate her eynyn brudir nam,
Den biz her dez landis phlegen.
Her nam do synir bruder segen
Vnn houb sich vrolich of dy vart.
Der weg wart do nicht gespart,
Biz daz her den hoen meister vant.
Sine botschaft tet her ym bekant;
Wez her gerte, das geschach.
Der hoe meister vil wol sach,
Das her was eyn wizir man.
Als ich uor war uor nomyn han,
Niflandis her in erliz,
Kegen rome her in varen hiz.
Der do hoge meistir was,
Dy bruder her zu sammene laz,
Dy by ym waren an der stunt.
Yn alle waz dy sache kunt,
Daz der meister von niflant
Gegen rome waz gesant
Vnde dez amtes waz los.
Dor noch man eynin brudir kos
Czu meister obir nieflant;
Der site waz ym wol bekant,
Daz man in den landen pflag.
Her waz gewesin manchin tag
In niflande, daz ist war;
Do uon wusthe her den sitten gar.
[II 211c] Bruder andris waz her genant
Vnde waz geborn v[illegible] stirlant.
Her was des libis gar eyn helt
Czu hant, do her wart ir welt,
Brife worden do gescrebin;
Vnlange sy do blebin,
Sy worden kegen niflant
Mit guten boten do gesant.
Do sy czu rige woren komyn,
Dy brife worden do genomyn.
Der an dez meistirz stat was,
Dy brife man uor ym las
Vnde vor den andirn brudern do.
Si worden algemeyne vro,
Do man so verre hette gelezen,
Daz brudir andris solde wezen
Meistir obir niflant;
Wen das was in wol bekant,
Das her was ein geistlich man.
Sy warn ym gerne vndirtan.
Do her dy meistirschaft vntphing,

1) statt: her ez — erz.

Schaar von Brüdern und von Knechten, die es wohl unternehmen konnte zu kämpfen. Er regierte zu Livland in mancherlei Angelegenheiten volle drittehalb Jahre, wie ich fürwahr vernommen habe. Da wurden die Komthure von Livland von ihm besendet; sie kamen, wohin er sie entbot. Nach dem Rathe seiner Brüder wurde er, wegen der Gefahr des Landes, zum Hochmeister gesendet. Doch ehe er sich auf den Weg begab, wählte er mit Beirath einen Bruder, dem er befahl, für das Land zu sorgen. Er empfing den Segen seiner Brüder und erhob sich fröhlich auf die Fahrt. Der Weg wurde nicht verzögert, bis er den Hochmeister fand; dem that er seine Botschaft kund. Was er begehrte, das geschah. Der Hochmeister sah wohl ein, daß er ein kluger Mann war. Wie ich fürwahr vernommen habe, entließ er ihn des Amtes in Livland und hieß ihn nach Rom ziehen.

83. Andreas von Stirland wird Ordensmeister; sein Charakter, V. 3159—3205.

Der damalige Hochmeister versammelte die Brüder, die zu der Zeit um ihn waren. Ihnen allen war es bekannt, daß der Meister von Livland nach Rom gesendet und vom Amte frei war. Darauf wählte man einen Bruder zum Meister über Livland. Die Sitte war ihm wohl bekannt, die in den Ländern herrschte; denn er war längere Zeit in Livland gewesen, das ist wahr, daher kannte er die Sitte völlig. Bruder Andres wurde er genannt und war von Stirland geboren, durch Leibeskraft ein wahrer Held. Sobald er erwählt war, wurden Briefe geschrieben. Nicht lange blieben sie da; sie wurden durch sichere Boten nach Livland gesendet. Als sie zu Riga angekommen waren, wurden die Briefe da empfangen. Man las sie vor dem Stellvertreter des Meisters und vor den andern Brüdern. Als man so weit gelesen hatte, daß Bruder Andres Meister über Livland sein sollte, wurden sie alle froh, denn es war ihnen wohl bekannt, daß er ein verständiger Mann war; sie waren ihm gerne unterthan. Als er die Mei-

Liplichin her do mitte vmme gink;
Wen her waz gotis genaden vol.
So ich dy warheit sprechin sol:
Wer in mit ougen an sach,
Yn synyn herczen her iach,
Das so natuirlich man
Sin ougen ny gesen an.
Sin munt waz suzekeit vol,
Alz ich uil korczlichin sol
Mit miner schrift ouch tun bekant.
Sich vroithe do zu niflant
Junk vnn ald, daz ist alliz[1]) war.
Her en w[illegible] nicht eyn halbis iar
Gewesin in dem lande,
Her hette zu synir hande
Dy bischoffe alle gliche,
Von rige vnde von der wiche;
Der uon darbete nicht in liz, —
Der der dritte bischof byz, —
Her en were mit ym albereit,
[II. 211[c]] Czu trostene wol dy cristinheit
Von der bozen heidenschaft.
Dy rittere alle mit ere craft
Von Reuele dy en lizen nicht,
Si enstunden mit der selbin phlicht.
Alzo trugen sy obir eyn,
Secht[2]) daz vndir in ny keyn
Czweiinge waz, alz ym eyn har;
Eynyn mut hatten sy gar.
Dez waren ir lant uil riche,
Daz sy so wirdecliche
Mit en andir lebitten do.
Ouch waz daz lant voik allis vro.
Do dy heidenschaft vor nam,
Das der meister so vredesam
Mit synyn vrunden kunde syn,
Daz waz en eyn uil grose pin.
Si sprachin: „sint dirre man
Mit synyn vrunden alzo kan
Vruntlichin gebaren,
Wir soln habin varen
Vor ym: diz ist, waz ist[3]) vnz gut.
Yst daz her vintlichin mut
Kegen vnz begynnit keren,
Vnsir schade mac sich meren."
Dy littowen vnde sameyten
Begunden sich bereithen
Noch dissen selbin worten.
Dy samegallen ouch horten
Den meistir zo uormessyn;
Sy waren ym na gezessen.
Meister andris uon stire do
Dachte, her worde nummer vro,
Her en rithe[4]) der heidenschaft
Eyn groser leit uon syner craft.
Her truk en bozen willen zu
Beide spate vnde vru.
Zu iungist her genante:

1) fehlt. 2) recht. 3) fehlt: waz ist. 4) enrichte.

sterschaft empfing, verwaltete er sie mit Liebe, denn er war erfüllt mit der Gnade Gottes. Wenn ich die Wahrheit sprechen soll, — wer ihn mit eignen Augen sah, empfand in seinem Herzen, daß seine Augen noch nie einen so wohlbegabten Mann gesehen. Sein Mund war voll freundlicher Rede, wie ich euch mit meiner Schrift in der Kürze bekannt machen muß. Es freute sich da in Livland jung und alt, das ist alles wahr.

84. Einigkeit des Ordensmeisters mit den Bischöfen; Rüstungen der Litthauer, Samayten und Semgallen, V. 3206 — 3244.

Noch war er kein halbes Jahr im Lande gewesen, so hatte er die Bischöfe insgesammt zu seinen Diensten, die von Riga und von der Wiek; und der von Dorpat, der der dritte Bischof war, unterließ nicht, stets bereit zu sein, mit ihm die Christenheit zu schützen vor der bösen Heidenschaft. Die Ritter alle von Reval mit ihrer Macht blieben nicht zurück; sie hielten sich zu derselben Pflicht. Sie vertrugen sich so gut, daß unter ihnen nie ein Zwist, auch nur um ein Haar, entstand; denn sie hatten alle nur einen Willen. Dadurch, daß sie so würdig mit einander lebten, wurden ihre Lande reich, auch war alles Landvolk froh.

Als die Heidenschaft vernahm, daß der Meister in so gutem Frieden mit seinen Freunden zu leben vermochte, empfanden sie darüber großen Schmerz. Sie sprachen: „Weil dieser Mann mit seinen Freunden so freundlich umgehen kann, so müssen wir Vorsicht gegen ihn haben, das ist uns gut. Wenn er feindliche Gesinnung gegen uns zu hegen beginnt, so kann unser Verderben noch größer werden." Nach diesen Worten fingen die Littowen und Sameiten sich zu rüsten an; die Semgallen hörten auch von dem kühnen Meister; denn sie hatten ihre Sitze in seiner Nähe.

85. Kriegszug gegen Litthauen und gegen Samayten, V. 3245-3406.

Meister Andres von Stire glaubte nimmer froh sein zu können, wenn er nicht der Heidenschaft durch seine Macht ein großes Leid bereitete, und trug ihnen bösen Willen alle Zeit zu. Zuletzt ermannte er sich und sandte seine Boten zu all den Commenthuren.

Sinen baten santhe
Her zu den kumetuir al.
Dy uogete mit der selbin zal
[H. 212ᵃ] Quamyn czu ym uil drathe.
Her sprach: „mit euwirm rate
Wil ich kein littowen varn;
Ir en sullit nicht lengir sparn
Lip, gut vnde lute.
Dez bitte ich ouch hute,
Wen vnz got hat her gesant
In synir libin mutir lant;
Daz sol wer breitin mit vnser macht,
Mit steter wiczcze wol bedacht."
Dy kometuir sprachin do:
„Meistir, wer syn der rede vro.
Euwir wille sal dar an
Geschen." wol zu hant von dan
Ritten sy vil drathe;
Noch dez meistirs rathe
Gebothen sy dy hervart:
Das enwart nymant gespart.
Daz volk zu wedir strite
Vroyte sich der zite,
Das iz solde reyze varn.
Dy bruder mit uil stolczir schar
Quamen dem meistir do,
Daz was her uon herczen vro.
Alle dez dutzenhusis man,
Dy ritten mittenandir dan.
Man sach helme vnn schilde
Glizen of dem gevilde;
Dy brunnien blencken[1]) zam eyn glaz,
Der da uil sundir zal was.
Der her[2]) michil vnde breit
Vnn zu strite wol bereit.
Do das her sich hatte
Gelegirt wol mit rathe
Noch dez meisters gebot,
Her sprach: „genedeclichir got,
Sundir dich mer kan gewern
Nimant, ich en wolle hern
Dy littowen vnde sameiten.
Ouch saltu, here, leythen
[H. 212ᵇ] Mich an dy samegallin sur,
Dy do sint vnser nakebur,
Daz ich dy betwinge
Vnn der zu dinste bringe."
Do daz her hatte gelegen
Dy nacht in vnsers herrin segen,
Vnde der tag sich schowen liz,
Der meister san gebiten biz
Blasen an[3]) daz here horn,
Daz czu den czeichen waz ir korn,
Dez gaim waz michil vnn groz.
Daz her sich alczuhant vntsloz
Vnde breite sich uil snelle;
Man horte abir eynis helle
Das here horn vntklingen.[4])
Daz her begunde of dringen.
Do daz dritte zcheychen wart
Geblazen, sich hub of dy vart
Der gutis meister andris do
Von niflant, alz eyn degen vro;
Mit ym daz her gemeyne.

1) blecken. 2) daz her was. 3) in. 4) erklingen.

Die Vögte kamen zugleich zu ihm ohne Verzug und er sprach: „Mit eurem Rathe will ich gen Littowen ziehen, und Ihr dürft nicht länger Leben, Gut und Leute schonen. Darum bitt' ich euch heute, da uns Gott hat hergesandt in seiner lieben Mutter Land: das sollen wir erweitern mit unserer Kraft, mit steter Klugheit wohlbedacht." Drauf sagten die Commentbure: „Meister, wir sind der Rede froh und euer Wille soll daran geschehen." Sogleich ritten sie von dannen und geboten nach des Meisters Rathe die Heerfahrt. Davon ward niemand ausgenommen. Das Volk freute sich auf den Kampf und der Zeit, da es einen Kriegszug machen sollte; die Brüder kamen mit kühner Schaar zum Meister zu dessen Freude. Alle Mannen des deutschen Hauses ritten nun zusammen; man sah Helme und Schilde auf dem Gefild erglänzen und die Rüstungen blinkten wie ein Glas, deren dort gar viele, ohne Zahl vorhanden waren; das Heer aber war groß und breit, zum Streite wohl gerüstet. Als das Heer dem (Kriegs) Rathe zufolge, nach des Meisters Gebot sich gelagert hatte, sprach er: „Gnädiger Gott, außer Dir kann mir niemand helfen: denn ich will einen Heereszug unternehmen gegen die Littowen und Sameiten; auch wollest du, Herr, mich leiten gegen die schlimmen Semgallen, die unsere Nachbaren sind, daß ich die bezwinge und dir unterwerfe." Nachdem nun das Heer die Nacht über im Segen des Herrn gelegen hatte und der Tag sich sehen ließ, gab der Meister sogleich den Befehl und ließ das Heerhorn blasen, das man zum Geben der Zeichen ausersehen hatte und dessen Schall groß und laut war. Das Heer breitete sich sogleich aus und setzte sich schnell in Bereitschaft. Da hörte man überall hell das Heerhorn erschallen: da begann das Heer vorzudringen, und als das dritte Zeichen geblasen ward, erhob sich zum Zuge der gute Meister Andres von Livland, als ein muthiger Held, und mit ihm das ganze Heer. Die Braven, die sich um ihn

Sin samenunge reyne
Waren alle vroyden rich.
Daz her begunde breiten sich
Hin zu nalsen in daz lant.
Man slug daz volk mit vrier hant,
Sam man tut den rinder;
Man, wib vnde kinder
Worden wenik da gespart.
Sust vur daz her uil wol geschart
Durch nalsen kein littowen.
Der meistir wolde schowen,
Wy konig myndowe mochte,
Ob her zu strite tochte.
Der konig in siner burge lak.
Daz cristenher vmme beiac,
Wart uil dicke ane gerant.
Si wedirgoldins mit der hant
Rechte volleclīche;
Sy vlizzen sich gliche,
[H. 212c] Daz daz lant worde vorbert.
Sy gevlogen woren[1]), dy in gewert
Sulden han dy legirstat.
Her hatte sy gemacht mat.
Dy cristinheit waz alle vro;
Si danckittin got von hymmil do
Vnn der libin muter syn:
Er beider holfe waz[2]) da schin.
Do waz robis alzo vil
Genomyn rechte ane czil
Czu littowin in dem lande.
Si vor wusten ouch mit brande
Alz daz, waz vm sy gelegen;
Sy hatten kore an allir wegen;
Do ny cristen her mir[3]) quam,
Dy bruder man do wol vor nam.
Der meister mit den synyn
Brudir vnn pilgerim
Scharten abir wol ir her;
Sy wolden vorwert sunder wer
Of dy littowen,[4]) dy sameyten syn,
Vnn brengen sy in groze pin.
Man horte dristunt den clank,
Der uz den her horne drank.
Do waz daz her vil wol bereit.
Keyn samayten man reit
Mit dem selbin here do.
Daz wart uil manchir vnuro,
Der von kindis czithen
Ni quam zu keynin striten;
Der muste liden den tot:
Do zu twang yn dy groze not,
Vnde dy macht der cristinheit
Brachte en manch herczeleit.
Der schade, der do was getan
Zu littowen, den laze wer stan;
Der en waz nicht halp zo groz.
Der sameyten blut man goz
Vnn sy mochten sich nicht werin;
Wer den lip wolde generin,
Der muste gar an alle zucht
[H. 212d] In dy welde nemyn flucht
In puschyn vnn yn bruchin

1) wol. 2) wart. 3) hin. 4) fehlt: dy littowen.

gesammelt, waren alle reich an Freude. Das Heer fing nun an sich in das Land Natsen auszubreiten, und man erschlug das Volk aus freier Hand, wie man mit den Rindern thut; Männer, Weiber und Kinder wurden da wenig geschont. So zog das Heer in guter Ordnung durch Natsen nach Littowen, wo der Meister sehen wollte, wie viel König Myndowe vermöchte, ob er zum Kampfe Kraft habe. Der König lag in seiner Burg, um welche das Christenheer schwärmte, aber oft angerannt wurde; doch sie vergolten's sogleich ganz hinlänglich und gaben sich gleichmäßig Mühe, das Land zu verheeren. Es waren geflohen, die ihnen die Lagerstätte hätten erwehren sollen; denn er (der Ordensmeister) hatte sie (Kampfes-) matt gemacht. Da waren die Christen alle froh und dankten Gott im Himmel und seiner lieben Mutter, deren beider Hülfe sich da offenbart hatte. Da war so viel Raubes, ganz ohne Maaß, im Lande Littowen genommen worden, und sie verwüsteten mit Brand Alles, was um sie her geiegen war: sie hatten überall nur zu wählen, und wo ferner nie mehr ein Christenheer hinkam, da sah man (jetzt) die Brüder.

Der Meister mit seinen Brüdern und Pilgrimen schaarte nun wieder sein Heer: denn sie wollten vorwärts ohne Widerstand gegen die Littowen ziehen, welche Sameyten (genannt) sind, und sie in große Pein bringen. Dreimal hörte man den Klang des Heerhornes; da rüstete sich das Heer recht gut und man ritt mit demselben gen Samayten. Deß ward gar mancher nicht froh, der von Kindheit an in keinem Kampf kam; der mußte den Tod erleiden, dazu zwang ihn das Bedrängniß, und die Macht der Christenheit brachte ihnen manchen Jammer. Den Schaden, der in Littowen angerichtet war, lassen wir stehn: der war nicht halb so groß. Man vergoß der Sameyten Blut und sie vermochten nicht sich zu vertheidigen: wer das Leben erhalten wollte, mußte gar ohne alle Zucht in die Wäider seine Flucht nehmen; in Büschen und Brüchen mußten sie Friede

Mustem sy vrede suchen,
Vnn wer darvnder wart began,
Der muste da zu phande lan
Den halz, daz waz en vngemach.
Vil manchin dach[1]) alzo geschach,
Ich meyne zu der selbe stunt,
Daz sint der samayten munt
Do uon claytc manchin tag.
Nicht mer ich ewch sagen mag.
Dy cristen[2]) hatten[3]) vol ir hant
Vnn dy lant uil gar uorbrant,
Vnn karten weder zu lande
Mit roube mancher hande.
Do sy zu rige quamyn
Vnn dy burger uornomyn,
Daz iz en wol waz ir gan,
Si lobitten allegemeyne san
Got uon hymmilriche,
Daz her genedeclichin
In der selbin her vart
Dy cristinheit hatte bewart.
Von der bruder rathe
Der meister gab uil drate
Dez roubis vnsern herren teil;
Wen her hatte[4]) in gegebin heil:
Sinis teilis waz her wert.
Man gab ym wapen vnn phert.
Dy mere laze wir bestan
Vnd vallin of eyn ander san.
Der meister anders uon stire
Dachte nicht lenger vire
Halden mit der heydenschaft.
Her sprach: „here got, dine craft
Hat mer uil wol bestandin by;
Doch werde ich nummer sorgen vri,
Du en gebist mer daz heil,
Daz ich der heiden erbe teil
Erwerbe mit den cristen.
Min lebin wil ich nicht vristen."
[II. 213a] Meyster andris der liz san
Seyne bruder uor stan,
Daz her mit eynir heruart
Wolde zu samegallen wart.
Der reysin worden sy uil vro.
Daz lant volk gemeyne do
Hin vnn her wart gesant.
Dem meister quam daz her zu hant.
Der meyster vnn dy brudir syn,
Daz lantvolk vnn dy pilgeryn
Hubin sich of dy vart
Hin keyn samegallin wart.
Do sy quomyn in[5]) dy lant,
Si nomyn roubis vol dy hant
Vnn slugen samegallin vil.
Diz buch ouch alle sagen wil.
Der meister treib daz her her vnn dar
Mit siner rittirlichin schar,
Wo her dy heiden by ym phant.
Sust uor wuste her ir lant
Hute hy vnn morne do.

1) dort. 2) kristenheit. 3) hatte. 4) hât. 5) an.

suchen und wer dort ertappt wurde, mußte zum Pfande lassen den Hals; das war ein Leid für sie. So ging's viel Tage fort, ich meine zu derselben Zeit, daß davon der Samayten Mund seitdem so lange klagte. Mehr will ich euch davon nicht sagen. Die Christen hatten ihre Hände gefüllt und das Land ganz verbrannt: sie kehrten wieder heim mit mancherlei Raubgut. Als sie nach Riga kamen und die Bürger vernahmen, daß es ihnen wohl ergangen war, lobten sie alle Gott im Himmel, daß er gnädiglich auf diesem Heereszuge die Christen beschützt hatte. Auf der Brüder Rath gab der Meister ohne Verzug vom Raube unserm Herrn (Gott) sein Theil: denn er hatte ihnen Glück gegeben und verdiente seinen Antheil; man gab ihm Waffen und Pferde. Diese Erzählung lassen wir nun beruhen und fallen auf eine andre.

36. Die Semgallen werden besiegt und zinspflichtig, V. 3407—3450.

Meister Andres von Stire gedachte nicht länger mit der Heidenschaft zu feiern. Er sprach: „Herr Gott, deine Macht hat mir kräftig beigestanden; doch werde ich nicht frei von Sorge, du gäbest mir denn das Glück, daß ich der Heiden Erbtheil mit den Christen erobere. Mein Leben will ich nicht schonen." So machte er nun seinen Brüdern bekannt, daß er eine Heerfahrt nach Samegallen unternehmen wolle. Dieses Kriegszuges wurden sie sehr froh; an alles Landvolk ward nun hin und her gesandt, und das Heer kam alsbald zum Meister. Dieser und seine Brüder, das Landvolk und die Pilgrime erhoben sich zur Fahrt nach Semgallen. Als sie in dies Land kamen, füllten sie ihre Hände mit Beute und erschlugen viele der Semgallen, die euch dieses Buch alle sagen will. Der Meister mit seiner ritterlichen Schaar ließ das (übrige) Heer rasch hin und her ziehn, wo er nur Heiden vor sich fand. So verwüstete er ihr Land, heute hier und morgen dort, und die Heiden wußten nicht*), wie sie sich vorsehen (schützen) sollten,

*) V. 3438 muß, nach dem Zusammenhange, wohl enwosten gelesen werden statt wosten, oder: wosten nichte (statt rechte).

Dy heiden wosten rechte, wo
Si sich solden uor sehen,
Daz man uor war mak wol gen.[1])
Di samegallin drathe
Mit eyme gemeynyn rathe
Santen an den meistir do
Vmme eynin vrede recht alzo,
Daz sy den czynz mosten gebin
Vnn yn der bruder vrede lebin.
Do der meister sy uor nam,
Sin hercze san in vroide quam.
Her nam dy samegallin wedir;
Den czins sy gerne gabin sedir.[2])
Nu wil ich ouch eyn teil uor gen,[3])
Waz mer wunders ist geschen
An dem meister uon nieflant.
Her waz czu littowin wol bekant.
Konig myndow der do rit
Czu littowyn obir dy dyt.
Nu vugitte sichz, daz geschach,
[H. 213b] Daz man dez konigis boten sach
An den meister werbin zo:
Konig myndow were vro,
Ab ym dy selde mochte geschen,
Daz her den meister solde sen;
Her welde daz ymmer wesin vro.
Dez konigß bate warb alzo.
Do der meister hatte uornomyn
Den boten, der zu ym waz komyn,
Mit siner brudir rate her reit
Obir manche heide breit,
Biz daz her quam in daz lant,
Do her konig myndow vant.
Von dem wart er vntphangyn wol,
Alz man eynyn herin sol;
Dy konegynne ouch zu ym gink,
Den meister sy liplich vntphing
Vnn alle dy brudir, daz ist war,
Dy mit ym waren komyn dar.
Dar noch do dy zit waz komen, —
Alz ich nowert[4]) habe uornomyn, —
Daz man solde essen,
Nichtiz wart do uor gessen,
Daz man zu erin haben sol;
Do mitte pblege[5]) man der geste wol.
Do do[6]) waz gezzen
Vnn nicht lank gesezzen,
Der konig danckit zu hant
Dem meister do uon nieflant,
Daz her zu ym waz komen.
Do der meister hatte uor nomyn
Dez konigiz sin biz an den ort,
Der meister hatte (leg. harte) gute wort
[7])Sprach czu myndenowin,
Dem konigen uon littowin:
„Wardust[8]) eyn cristen man,
Groze ere ich der denne gan:
So wil ich der ir werbin

1) volsehen. 2) wider. 3) verjehen. 4) vür wâr. 5) pflac. 6) dâ. 7) add. er. 8) würdest du.

wie man fürwahr wohl sagen mag. Da sandten unverweilt die Samegallen, nach gemeinschaftlicher Berathung, an den Meister wegen eines Friedens, der Art, daß sie den Zins wollten geben und mit den Brüdern in Frieden leben. Als der Meister sie angehört, wurde sein Herz voll Freude und er nahm die Samegallen wieder an; sie gaben seitdem willig den Zins.

37. König Myndowe's Bekehrung, Taufe und Krönung,

V. 3451—3576.

Nun will ich euch zum Theil erzählen, was noch mehr Wunderbares mit dem Meister von Livland geschehen. Er war in Littowen wohl bekannt. König Myndow aber herrschte dort über das Volk. Nun geschah's, daß Boten des Königs beim Meister diese Werbung anbrachten: König Myndow würde froh sein, wenn ihm die Güte geschähe, daß er den Meister sehn könnte; deß wollte er immer froh sein. So warb des Königs Bote. Als der Meister ihn vernommen, ritt er mit seiner Brüder Rath über manche breite Heide in das Land, wo er König Myndow fand. Von dem ward er gut empfangen, wie man einen Herrn (aufnehmen) muß. Auch die Königin ging zu ihm und empfing den Meister freundlich und alle die Brüder, — das ist wahr, — die mit ihm gekommen waren. Als nun die Zeit heran gerückt war — wie ich weiter vernommen habe — daß man essen sollte, so ward nichts unterlassen, was man zur Ehre haben muß und womit man der Gäste wohl pfleget. Als nun gegessen und nicht lang (dabei) gesessen war, dankte der König dem Meister von Livland, daß er zu ihm gekommen, und als der Meister des Königs Gesinnung so weit erfahren, sprach der Meister gar gute Worte*) zu Myndenow, dem König von Littowen: „Würdest du ein Christ, wollt' ich dir wohl große Ehre gönnen und dir die (Königs-) Krone

*) Wenn man V. 3490 harte liest; wenn man aber hatte beibehält, so müßte man sagen: hatte (äußerte) der Meister gute Worte und sprach.

Dy crone, ich in sterbe."[1])
Der konig waz der rede vro;
Dem meister gelobitte her do
[H. 213c] Synis landis genuk.
Guthen willen her zu ym truk.
Do diz allis waz ir gan,
Der meister vnn der konig san
Ir gelobde machten sy do[2]),
Dez dy cristen worden vro.
Der konic eynyn heiden nam
Bedirbe, alz iz wol gezam;
Her waz eyn uil retig man,
Do der meister wolde von dan,
Der waz parnus[3]) genant,
Der reit kegen nieflant
Mit dem meister wider.
Der meister uon der rige syder
Eynyn bruder sante her[4]) hin
Czu rome[5]) of den syn,
Alz her gelobit hatte.
Dy boten ritten drate
Vaste hin zu rome wart;
Der weg wenik wart gespart.
Do sy zu rome quomyn,
Ir brife sy nomyn
Vnn brachtin dy czu hant,
Do man den pabist[6]) vant.
Do dy brife woren gelezen,
Der pabist sprach: „ich wil wezin
Willik czu dirre batschaft;
Ich wil legin mine craft
Dar an, so ich beste mag.
Dis ist mir eyn uil liber tag."
Der pabist brife schribin liz
Vm dy sache vnde hiz
Si den boten gebin syder.
Do mitte dy boten karten wider
Vaste hin zu lande wart.
Parnus[7]) uor droz nicht der vart.
Do sy zu rige quomyn,
Ir brife sy nomen
Vnde gabin sy czu hant
Inz[8]) meistirs andris hant.
Do der capelan gelas
[H. 213d] So verre, daz gegebin was
Dem meister der crone gewalt,
Do vroite sich iunc vnn alt.
Der meistir liz do machen
Mit uil richin sachen
Dem konige myndowen
Vnn marten synir vrowen
Czwu cronen gar von kunsten rich.
Her hatte noch bischoffe heynrich
[9])Zu pruzen lant
Sinen boten uor gesant;
Der bischof wart der mere vro.
Czu rige an den meistir do
Quam her vrolich gereten.
Do wart lenger nicht gebeten;[10])
Sy hubin sich of dy vart

1) entsterben. 2) so. 3) Parnis. 4) fehlt. 5) add. wart. 6) bäbest. 7) Parnis. 8) in des. 9) add. hin. 10) gebiten.

erwerben, so wahr ich lebe*)." Der König war der Rede froh und versprach dem Meister genug von seinem Lande (zu geben); denn er war gegen ihn gut gesinnt. Als dieß alles geschehen war, machten der Meister und der König (einander) ihr Gelöbniß, worüber die Christen erfreuet wurden. Nun erwählte der König einen rechtschaffenen Heiden, wie sich's ziemte, — es war ein wohlberathener (d. i. gewandter oder kluger) Mann, Parnus genannt — der ritt, als der Meister von dannen ziehn wollte, mit diesem nach Livland; und der Meister sandte nun von Riga einen Bruder hin nach Rom in der Absicht, wie er gelobet hatte. Die Boten ritten grade zu nach Rom und säumten nicht auf dem Wege; als sie zu Rom angekommen, nahmen sie ihre Briefe und brachten solche gleich zum Papste, der nach Verlesung der Briefe sprach: „Ich will dieser Botschaft willfährig sein und dazu thun, so viel ich bestens vermag. Dieß ist mir ein sehr lieber Tag." Der Papst ließ nun in der Sache Briefe schreiben und sie den Boten überantworten, mit denen diese nun heimwärts kehrten, ohne daß Parnus des Zuges verdrossen hätte. Nach Riga zurückgekommen, überlieferten sie ihre Briefe sogleich in Meister Andres Hand, und als nun der Capian las, wie daß dem Meister Gewalt gegeben war, die Krone zu verleihen, freute sich Jung und Alt. Der Meister ließ nun mit vielen kostbaren Sachen für König Myndowe und Marte, seine Frau, zwei Kronen gar kunstreich machen; zuvor aber hatte er nach Bischof Heinrich in Preußen seinen Boten gesandt. Der Bischof freute sich über die Nachricht und kam fröhlich gen Riga zum Meister geritten. Nun wartete man nicht länger; sie erhoben sich zum Zuge nach Littowen. Pfaffen und Brüder gesellten sich zu des Meisters Schaar,

*) Oder: es sei auch, daß ich drum stürbe. Meyer: so ich zuvor nicht sterbe.

Kegin littowen wart.
Phaffen vnde brudir dar
Quamen an dez meistirs schar.
Do sy quamyn in das lant,
Man toufte vnn wihitte zu hant
Den richin konig myndowen
Vnn marten syne vrowe.
Der konig waz der crone vro;
Dem meister gab her mit brifen do
Richlich in syne hant
Rich vnde gute lant
In syn kunyeriche san.
Do daz allis waz ir gan,
Der meister phaffen vnn bruder liz
Czu littowen vnn hys,
Daz si daz volk lerten so,
Daz iz czu iungest worde vro.
Der bischof vnn der meister san
Vnn allir beide vndirtan
Ritten wedir in er lant.
Suzt wart dy reyse volant.
  Nu wil ich abir vurdir sagen.
Der meister kranthe[1]) an den tagen,
Daz waz[2]) den hogen meister kunt:
Her sante in uil snellir stunt
[H. 214ᵃ] Von synym brudir everhart
Hin czu nieflande wart.
Do her quam czu nieflant,
Daz amt gab im of czu hant
Meister andris, das ist war.
Her hatte sechtehalbis iar
Daz lant uil wol uor standen,
Doch waz her in den landen
Sint uil na eyn halbis iar.
Der meister wisete her vnde dar
Dez landis site mit truwen wol.
Nicht mer ich do uon sagen sol.
Bruder andris orlop nam
Von synyn brudern, alz iz wol zam,
Vnn reit zu littowen
An synyn frunt myndowen
Vnn ouch zu der konigen.
Dannoch woren dy brudir syn
In littowen wol behut;
Dez koniges mut waz vollen gut
Dannoch czu der cristinheit.
Der konig mit bruder andriz reit
Vil truwelich of dy vart.
Der meister wol[3]) togundir art,
Nam orlob uon myndowen,
Dem konige uon littowen,
Vnn reit uort zu duczen lant.
Alsust sy das mer uolant.
  Uon niflant meister euerhart
Gebot eyne her vart
Obir al der brudir lant.
Dy kometuir zu hant
Brachtun vm volkis vil,

1) krancte. 2) wart. 3) add. nach.

und als sie ins Land kamen, taufte und weihete man sogleich den reichen König Myndowe und Marte, seine Frau. Der König war über seine Krone erfreut und gab dem Meister mit Briefen nun reichlich zum Besitz reiches und gutes Land in seinem Königreiche. Als das alles geschehen, ließ der Meister Pfaffen und Brüder in Littowen und befahl ihnen, das Volk so zu belehren, daß es zuletzt froh sein könnte. Der Bischof aber und der Meister und aller beider Unterthanen ritten wieder in ihr Land. So ward diese Reise vollendet.

38. Ordensmeister Andreas wird durch Eberhard (von Sayn) ersetzt, besucht König Myndowe und zieht nach Deutschland, V. 3577—3608.

Nun will ich wieder zu erzählen fortfahren. Der Meister erkrankte in dieser Zeit; das wurde dem Hochmeister kund und der sandte sehr schnell von seinen Brüdern (einen) Euerhart nach Livland. Als dieser in Livland ankam, übergab ihm das Amt sogleich Meister Andres, der sechstehalb Jahr dem Lande gar wohl vorgestanden hatte; doch blieb er in den Landen noch fast ein halbes Jahr und zeigte hin und wieder des Landes Sitte treulich an. Davon hab' ich nicht mehr zu sagen. Bruder Andres verabschiedete sich von seinen Brüdern, wie sich's ziemte und ritt nach Littowen zu seinem Freunde Myndow und zur Königin. Damals waren seine Brüder in Littowen wohl beschützt und des Königs Gesinnung noch ganz gut gegen die Christenheit. Mit Bruder Andres ritt der König gar traulich (zum Geleite) auf den Abzug und der Meister, voll Anstand, nahm Abschied von Myndowe, dem Könige von Littowen, und ritt fort nach deutschen Landen. So sei diese Erzählung beendet.

39. Kriegszug nach Samayten, V. 3609—3624.

Meister Euerhart von Livland gebot einen Heereszug über der Brüder ganzes Land und gleich brachten die Commenthure ihm viel Volks, mehr als ich sagen kann.

Mer danne ich sagen wil.
Do mitte vur meister euirhart
Czu sameteyn wart.
Do her quam in das lant,
Man sach[1]) roub vnde brant
Vngefugen stiften do.
Dem here waz nicht go,[2])
Wan iz waz michil vnn groz;
[H. 214b] Der reise ez uil wol genos
Vnn quam czu rige wider.
Kurcze wile ez ruwete syder.
  Der meister abir mit eym here
Of dem strande by dem mere
Karte hin keyn kurlant.
Dy reize vm sust gink inhant, —
Her karte keyn der mymmille[3]) wart, —
Daz er waz allez vro der vart.
Do sy of dy mymil quomyn,
Ir herberge sy nomyn
Of der mymmil keyn dem mer;
Do legerte sich der brudir her.
Der meistir wedir vnn vort
Reit biz an der dangen ort,
Da sich dy wazzere fliezen
Vnn yn eyn andir flizen.
Do arbeite man so lange,
Do dy mymil in dy dange
In eyn andir flizen
Vnn czu sammyn vlizen,
Daz daz hus uollin quam.
Czu hant her dy besten nam,
Dy her by vm hatte,
Vnde besaczte drate
Dy burg mit guten mannyn.
Sint reit her uon dannyn.
Her hatte czu der selbin stunt
Obir dez wilden meris grunt
Mit koken uil der spize bracht,
Alz her hatte uor bedacht;
Da wart daz hus gespizet wol,
So ich dy warheit sprechin sol.
  Der meister mit[4]) synyn reit
Czu rige wider unn was gemeit.
Ez quam darnach in kurczen tagen,
Alz ich ouch nu wil sagen,
Daz den meistir uordros
Der arbeit; her entslos
Synyn mut den brudern syn.
Her sprach: „ich wil ouch tun schin,
[H. 214c] Daz mer myn lip nu bekranket[5])
Vnde myn craft mer wanket.
Durch daz muz ich zu lande varn.

1) add. in. 2) gâ. 3) Mimele. 4) add. den. 5) kranket.

Damit zog Meister Euerhart nach Sameyten. Als er in das Land kam, sah man dort Raub und Brand anrichten übermäßig viel; aber das Heer eilte nicht sehr; denn es war groß und zahlreich. Den Kriegszug legte es gar wohl zurück, kam wieder nach Riga und ruhete darnach nur kurze Zeit.

Erbauung einer Burg am Zusammenflusse der Memel und Dange, V. 3625—3654.

Der Meister zog wieder mit einem Heere auf dem Strande längs dem Meere nach Kurland; seine Reise ging ihm so von statten — er nahm seinen Weg nach der Memel hin, — daß er des Zuges ganz froh war.*) Als sie zur Memel aukamen, nahmen sie dort am Meere ihre Herberge. Da lagerte sich der Brüder Heer und der Meister ritt wiederum fort bis zur Dange, da sich die Gewässer vereinigen und ineinander fließen. Da arbeitete man am Zusammenflusse der Memel und Dange so lange, daß das Haus vollendet wurde, und er nahm sogleich die besten, die er bei sich hatte, und besetzte unverweilt die Burg mit guten Mannen. Drauf ritt er von dannen. Zu derselben Zeit hatte er über das wilde Meer (offene See) mit Schiffen viel Mundvorrath gebracht, wie er vorbedacht; da wurde das Haus wohl mit Speise versehen, damit ich die Wahrheit sage.

40. Ordensmeister Eberhard legt sein Amt nieder, V. 3655—3680.

Der Meister mit den Seinen ritt wieder nach Riga und war wohlgemuthet; aber bald darnach, wie ich euch nun sagen will, kam es, daß der Meister der Arbeit überdrüssig wurde und seinen Entschluß den Brüdern eröffnete. Er sprach; „Ich will euch offenbaren, daß mir mein Leib erkranket und meine Kraft mir wankend wird;

*) Oder: Seine Reise ging ihm so (wie folget) von statten. Er nahm seinen Weg nach der Memel hin und das ganze Heer war des Zuges froh. — Dann muß nur V. 3630 statt er gelesen werden her. So **Meyer.**

Iz, daz got mich wil bewarn,
So wil ich ouch ir werbin,
Iz en sy den daz ich sterben,
Daz ouch eyn meister wirt gesant
Noch euwerm willen in daz lant."
Waz ymant do wedir sprach,
Sin wille doch dor an geschach.
Mit rate her eynyn brudir nam,
Der dem lande ebin quam,
Vnn liz den an synir stal.
Dy brudir her gemeyne bat,
Daz si deme werin vndirlan.
Her bette alz eyn wisir man
Geralben andir halbis iar,
Vnn wenik mer, daz ist war.
Do her zu duezen landen quam,
Der hohe meister vernam,
Daz her nicht wolde zu niflant;
Daz amt gab her alezu hant
Eyme toguntbaftyn manne,
Geheysin brudir anne.
Dez amtes waz her wol wert.
Bruder, knetbe, rasche pbert
Worden ym mitte gegebin.
Her hatte eyn geistlich lebin.
Daz engesigel von nieflant
Gab ym der meistir alezu hant.
Do reit der meistir anne
Mit manchyn rischen manne
Hin zu nieflande do;
Man wart siner kumfte vro.
Do dy bruder haltin uor nomyn,
Daz der meistir was komyn,
Nicht lenger wart uon yn gebeiten:[1]
Kegen ym sy do reten.
Dy bruder nicht en lizen,
Ir menie[2] sy bizen
Den brudern gesellschafte pblegin.
[H. 214d] Do man sach manchin stolzen degen
Ritten keyn ym of den strant.
Entpbangen wart her zu hant,
Alz den erin wol gezam.
Ir frunlschaft her gerne nam.
Dar mitle ritten sy draten
Vnn quamyn spaten
Czu rige czu sente Urian;
Ym volgitte manch man.
Man liz czu den czilhen
Nymande rithen,
Dy mit den meister woren komyn,
Alz ich uor war ha uor nomyn,
E dan sy hatten gesezzen,
Getrunken vnn gessen.
Do daz essen waz ir gan,
Si danckilten dem meister san
Vnn ritten yn ere stat.
Daz volk ym allez ere bat.

1) gebiten. 2) menie.

deßhalb muß ich heimziehen. Will Gott mich noch schützen, so will ich's für euch durchsetzen, — es sei denn, daß ich sterben müßte — daß euch ein Meister nach eurem Willen in's Land gesandt wird." Was man nun auch dagegen einwandte, so geschah doch daran sein Wille, und mit Beirath wählte er einen Bruder, der dem Lande passend schien, und ließ den an seiner Statt. Die Brüder alle bat er, daß sie dem unterthan wären. Er hatte wie ein weiser Mann anderthalb Jahr und etwas drüber regiert: das ist wahr.

41. Anne (von Sangershausen) wird Ordensmeister in Livland; sein Empfang, V. 3681—3722.

Als er nach Deutschland kam und der Hochmeister vernahm, daß er nicht in Livland (bleiben) wollte, gab er sogleich das Amt einem tugendhaften Manne, geheißen Bruder Anne, der des Amtes wohl werth war. Brüder, Knechte, rasche Pferde wurden ihm mitgegeben; er führte ein geistlich (den Ordensbrüdern angemessenes) Leben. Das Insiegel von Livland übergab ihm der Meister gleich, und nun ritt Meister Anne mit manchem frischen Manne nach Livland, wo man seiner Ankunft sich freute. Als die Brüder vernommen hatten, daß der Meister gekommen war, wurde von ihnen nicht länger gezaudert; sie ritten ihm entgegen und säumten nicht, so manchen aus ihrer Mitte sich der Gesellschaft der Brüder anschließen zu lassen. Da sah man manchen kühnen Kämpfer ihm entgegenreiten auf den Strand. Empfangen ward er nun, wie's dem Herrn ziemte; ihre Freundschaft nahm er gerne an. Darauf ritten sie graden Weges und kamen spät nach Riga zu St. Jürgen an; ihm folgten viele. Damals ließ man — wie ich für wahr vernommen — niemand von denen, die mit dem Meister angekommen waren, davon reiten, ehe sie sich niedergesetzt, getrunken und gegessen hatten. Nach dem Essen dankten sie dem Meister und ritten an ihre (Wohn-) Stätten. Das Volk erzeigte ihm alle Ehre.

Vnder dez der meistir waz
Czu rige komyn, alz ich e laz,
To wart den uon samelant
Von der mymmille bekant,
Daz do lege eyn uesten
Mit uil swaren gesten.
Si sprachin: „do wol wir hin varn,
Keynin man do vor sparn."
Czu hant wart eyn rischer helt
Von den samen vz irwelt;
Der reit wal¹) dy richte
Vnn hatte in synir phlichte
Czwene gesellin harte stoltz.
Vil risch quamin sy in daz holtz,
Daz of dy mymmille stozet.
Der eine sprach: im²) uordrozet,
Her wolde alleyne riten vort.
Do her gesprochin hatte daz wort,
Her ructe³) daz phert mit den sporn.
Eynyn berc, den her ir korn
Hatte, risch her den of reit
Vnn sach obir dy mymmille breit
[H. 215ª] Eyne burg gebuwt.
Her sprach: „iz beruwit
Alle dy cristen, dy by sint;
Si dunken mich der synne blint,
Sy sint sunder wiczczen,
Wenen⁴) sy by besiczczen.
Ich vrawe mich, daz vnser lant,
Daz samelant ist genant,
Hat so manchyn rischen man,
Der mit orlouge kan
Harte wol gebaren.
Diz kreyn⁵) nest wir czwaren
Wollen czu kleynyn stucken
In kurczer wile rucken;⁶)
Dy lewte, dy dar offe sint,
Man, wib vnde kint,
Dy wolle wer mit lozen,
Dy cleynyn vnde grozen,
Vnsin goten senden.
Daz enkan nymant wenden."
Dar mitte reit her alczu hant,
Do her sine gesellin vant.
Den sagitte her dy mere.
Das was en harte swere.
Do sy weder quamen
Czu samelant, sy namen
Dy samen, dy sy santen e
Zu der memille: „iz tet vnz we," —
Sprachin dy boten alle drie —
„Vnz wonen boze geste by.
Nu sullit ir unz uil wol uorstan,
Waz dy bruder hant getan:
Sie hant mit kranken dingen,
Dar vmme yn misselingen
Mus, eyn burc vollinbracht —
Daz sage wer ouch wol bedacht —
Dy wolle wer abe brechin,
In irme⁷) libe vnz rechin."

1) wol. 2) nu. 3) ruorte. 4) wänent. 5) kräjen. 6) drücken. 7) an ir.

42. Allgemeiner Aufstand der Samländer zur Zerstörung der Memelburg und vergebliche Belagerung derselben, V. 3723—3908.

Während der Meister nach Riga gekommen, wie ich zuvor las, ward denen von Sameland von der Memel her bekannt, daß dort eine Feste läge mit vielen schweren Gästen. Sie sprachen: „Da wollen wir hinziehen und keinen Mann zurücklassen." Sogleich ward ein wackrer Held von den Samen auserwählt, der grade dahin ritt und zu seiner Unterstützung zwei gar kühne Gesellen hatte. Schnell gelangten sie in den Wald, der an die Memel stößet. Der eine sprach, es behage ihm nicht, er wolle allein weiter reiten. Als er dies Wort gesprochen, stieß er das Pferd mit dem Sporn; einen Berg, den er sich ausersehen, ritt er rasch hinauf und sah jenseits der breiten Memel, eine Burg erbauet. Er sprach: „mir thun alle Christen leid, die hier sind; sie scheinen mir in ihren Sinnen blind und ohne Verstand zu sein, daß sie sich hier niedergelassen. Ich freue mich, daß unser Land, welches Sameland genannt ist, so manchen tapfern Mann hat, der sich im Kriege wohl zu benehmen weiß. Dies Krähennest wollen wir in kurzer Weile zerstören, und die Leute, die darauf sind, Männer, Weiber und Kinder, die wollen wir nach dem Loose, die kleinen und die großen, unsern Göttern senden. Das vermag niemand zu ändern." Darnach ritt er ohne Weiteres wieder zu seinen Gesellen, und erzählte ihnen die Sache, die ihnen sehr schwer ankam. Als sie wieder nach Sameland kamen, versammelten sie die Samen, welche sie zuvor an die Memel gesandt hatten. „Es thut uns weh, — sprachen die Boten alle drei — bei uns wohnen böse Gäste. Nun sollt ihr deutlich hören, was die Brüder gethan haben. Sie haben nach schwachem Plane, darum es ihnen mißlingen muß, eine Burg vollendet, von der sagen wir euch wohl bedacht, daß wir sie abbrechen und uns an ihrem Leibe rächen

Dy wisten, dy sy hatten,
Czu samne sy traten
Von den andern zu hant.
[H. 215b] Der eldiste vndir en vant
Eynyn rat en allen,
Der waz en wol gevallen.
Dar mitte traty sy wider;
Zu hant dy besten sazen nider.
Do ir siczczen waz bereit,
Der eyne sprach: „lat ouch syn leit,
Daz di bruder vnz han getan.
Dissen rat solt ir vor stan.
Ich gebite ouch by der hochsten kur,
Dy ewch dicke ist gelegit vur,
Daz ist by deme libe,
Daz nymant blibe,
Der den schilt getragen mac,
Of eynyn bescheidennyn tag
Her en vare keyn der mymmil wart
Mit vnz; nymant wirt gespart."
Di sammen alle worden vro;
Ir antwerte waz also,
Daz sy sunder wedir wort
Mit vlysche[1]) wolden alle vort.
Ir eynir bevragen[2]) gan,
Wy manchyn schilt sy mochten han?
Dy samen sprochin alle
In uil grozeme schalle:
„Wir brengen obir daz gevilde
Uirczit tusunt schilde.
So machstu pruven, ab du wilt,
Ob ymmer der synyn schilt
Vnrechtis sich moge ir wern.
Wir wollin ouch mit schiffen hern,
Dy do hant gebuwet
By wane, ez sy beruwet."
Nicht lenger uon en wart gespart.
Dy schif, dy keyn der mymil vart
Sulden, dy worden schire bereit;
Daz waz den synyn nicht leit.
Dy samen abir baten
Dy besten, dy sy hatten,
Das sy noch en quemyn,
Wenne sy uor nemyn,
[H. 215c] Daz sy inder mymmille wern.
Dar mitte begunden kern
Dy semen of das wilde mer;
Eyn teil vur ouch ir her
Mit schiffen obin ym daz lant,
Daz ist daz vrische hab genant.
Do mitte karten sy do
Zur mymmille vnde warn vro.
Do sy mit schiffen quamyn
Von dem mer, vnn uor nomyn
Dy bruder der semen mut,
Der enduchten[3]) sy nicht gut.
Sy warin komyn zu der czit
Beide dorch storm vnn dorch strit.
B. 43a] Da sach man samen also vil,
Das sie waren ane zil;

1) vlize. 2) vrâgen. 3) enduchte.

wollen." Die Weisesten, die sie hatten, traten nun zusammen, gesondert von den andern. Da fand der Aelteste unter ihnen einen Rath, der allen wohl gefiel. Drauf traten sie wieder ein (in die allgemeine Versammlung) und die Angesehensten setzten sich nieder. Als ihre Sitze bereit waren, sprach einer (von ihnen): „Lasset euch leid sein, was die Brüder uns haben gethan, und vernehmet diesen Rath. Ich gebiete euch bei der höchsten Strafe, die euch oft schon bekannt gemacht ist, nämlich bei der des Lebens, daß Niemand, der den Schild zu tragen vermag, an einem bestimmten Tage ausbleibe, um mit uns an die Memel zu ziehen. Niemand bleibt (davon) verschont." Die Samen wurden darüber alle froh und ihre Antwort war, daß sie ohne Gegenrede mit Fleiße alle fortziehen wollten. Einer von ihnen begann zu fragen, wie viel Schilder sie wohl haben möchten; da sprachen alle Samen mit gar großem Geschrei: „Wir bringen über Feld vierzigtausend Schilder; darnach magst du, wenn du willst, entscheiden, ob wohl der Unsern Schilder sich Unrechts erwähren mögen. Auch wollen wir mit Schiffen ausziehn gegen die, welche da gebauet haben, in dem Wahne, man lasse sie in Ruhe." Nun wurde von ihnen nicht länger gesäumet. Die Schiffe, die nach der Memel fahren sollten, wurden gerüstet und das war den Ihren nicht leid. Die Samen aber baten die Angesehensten, die sie unter sich hatten, daß sie nach ihnen kämen, wenn sie erführen, daß sie in der Memel wären. Darnach begannen die Samen sich auf das wilde Meer hinauszumachen; ein Theil führte auch sein Heer auf Schiffen oberwärts um das Land, welches man das frische Haff benennt. So kamen sie zur Memel und waren froh. Als sie mit den Schiffen aus dem Meere kamen und die Brüder von der Samen Muth erfuhren, däuchte es ihnen nicht gut: denn sie waren jetzt zu Sturm und Kampf gekommen. Da sah man eine unzählige Menge der Samen; mit ihren Schiffen hatten sie die Memel so angefüllt, daß man hin-

Sie hatten da mit schiffen
Die mimele[1]) so begriffen,
Das man daruber mochte gan;
Das enwart nie mer getan.
Die mimele ist ein wasser gros,
Do man schiff zu schiffe slos;
Do wart es zu allen stucken
Bestellet, sam ein brucken[2])
Hetten uber die vlut geleit.
Das was den bruderen vil leit;
Sie bereiten wol ir wer.
Al die wile quam das her
Der heiden da von samelant;
Sie traten abe san zu hant[3])
Vnd namen schilt vnd sper.
Zu sturme stunt ir aller ger;
Sie drungen vnd traten zu
Der burge. svmelich zu vru
Hatte des morgens uf gestan,
Der muste da zu pfande lan
Den lib, den er dar hatte bracht,
Alleine er es nicht hatte gedacht.
Das geschach doch manchem da.
Sint entraten sie nicht so na.
Da sie hatten verlorn
Ir lute, do wart in zorn,
Das ie die reise wart gedacht.[4])
In disen dingen wurden bracht
Ir lute, die da lagen tot.[5])
San ir wisten in gebot,
[B. 43b] Das sie die toten brenten
Vnd[6]) von hinnen[7]) senten
Mit iren wapen vngespart.
Sie solden dort ouch hereuart[8])
Vnd reise riten;
Des geloubeten sie bie den ziten.
Der rede uolgeten sie mite,
Wen es was der lute site.
Vf hor zu hant sie traten,
Ir toten, die sie haten,
Die branten sie mit irme zuge.
Vurwar ich nicht enluge:
Spere, schilde, brunie, pfert,
Helme, keyen[9]) vnd[10]) swert
Brante man durch ir willen.
Dar mite solden sie stillen
Den tuwel in iener weride dort.
So grose torheit wart nie gehort.
Die brudere uf der burge do
Wurden[11]) algemeine vro,
Das in got helfe hatte gesant.
Die heiden do sie hatten gebrant
Ir toten, do ritten sie dan.
Das (leg. Des.) was truric manich man,
Der gewundet von dannen schiet.
Den samen[12]) do ir beste riet[13]),
Das sie nicht verberen
Alle, die da weren
Gewurfen oder geschossen;
Die solde man unverdrossen
Vuren wider zu samelant
In schiffen vaste vmme den strant.
[B. 44a] Die schif wurden bereit
Vnd die gewunten darin geleit.
Sus vuren sie von dannen
Mit schiffen vnd mit mannen.

Mit V. 3841 beginnt nun wieder der Bergmannsche Text und unter demselben die Varianten der Heidelberger Handschrift.

1) dy mymil; ebenso im folgenden. 2) gestellit sam dv brucken. 3) si traten abe alle zu tant. 4) daz ie disse rede wart irdacht. 5) ir lewte dv do waren tot. 6) add. hv. 7) hynnyn. 8) si solden ouch dort hervart. 9) keyn. 10) vnde. 11) waren. 12) semen; überall so statt: samen. 13) reit.

übergehen konnte, wie späterhin nie mehr geschah. Denn die Memel ist ein großer Fluß, auf dem sich nun Schiff an Schiff so schloß, als ob man eine Brücke gelegt hätte. Darob erregt, rüsteten die Brüder sich zur Wehre. Inzwischen ging das Heer der Heiden von Samland aus den Schiffen sofort aufs Land; sie ergriffen Schild und Speer und Sturmesbegierig drängten sie sich zur Burg. Aber so mancher mußte da sein Leben lassen wider Erwarten, daß sie nun nicht mehr so nah herankamen, und über den Verlust ihrer Leute entbrannte ihr Zorn, daß je an diesen Zug gedacht worden. Sie brachten nun ihre Todten zusammen, wie ihre Weisen ihnen geboten hatten, die Todten zu verbrennen mit allen ihren Waffen, damit sie auch dort (in jener Welt) Heereszüge machen könnten, wie ihr Glaube zu der Zeit war. Sogleich traten sie zusammen und verbrannten die Todten, die sie hatten, nebst Speeren, Schilden, Rüstungen, Pferden, Helmen, Keulen und Schwerten, um den Teufel in jener Welt — o der großen Thorheit! — dadurch zu befriedigen. Die Brüder auf der Burg wurden alle froh ob der Hülfe, die ihnen Gott gesandt; aber die Heiden ritten, nach dem Verbrennen der Todten, davon, zum Schmerze so manches Mannes, der verwundet von dannen schied. Den Samen hatte nämlich ihr Oberhaupt befohlen, nicht zurückzulassen die, welche geworfen oder geschossen waren; die sollte man unverdrossen wieder nach Samland in Schiffen längs dem Strande führen. Die Schiffe wurden zurechte gemacht und die Verwundeten hineingelegt: so fuhren sie von dannen.

Dem meistere von nieflant
Wurden briue gesant,
Wie es zur mimele ergangen was.
Do man die briue im gelas,
Er sprach: „mich sal nicht tragen,
Min leben wil ich wagen
Durch diese Sache, die ich han
Vernomen." er lies boten san
Mit briuen riten in sin lant,
Den kommenturen tun bekant,
Das er die samen wolde hern
Vnd wolde in das bewern,
Das sie den bruderen hatten getan,
Die zur mimele waren gelan.
Do die briue waren gelesen
Den kommenturen: „es sal wesen"[1]) —
Sprachen sie mit willen —
„Wir wollen gestillen
Die samen in vil kurtzer stunt."
Si taten iren luten kunt,
Das sie wolden reisen,
Wittewen[2]) vnd weisen
Machten mit der gotes craft.
Do das volc die botschaft
Hatte gehort, es vreute[3]) sich
Mit groser vreude[4]) sicherlich,
Vnd wart vil wol gemeit
Vnd zu der reise bereit.
[B. 44ᵇ] Do quam ein houeliches her
Der cristen bie das wilde mer.
Der meister vnd die brudere sin[5])
Vnd dar zu manich pilgerin
Waren vro der hereuart
Hin kein samelande wart.
Der meister vnd die brudere sin,
Das landuolk vnd die pilgerin[6])
Zogeten houelichen hin
Kein samelant, durch gewin
Alles uf des meres strant:
Das was den samen vnbekant.
Do das her zur mimele quam,
Meister anne zu im nam
Der brudere von der burc ein teil,
Alles durch des heres heil:
Wan in waren bekant
Die stiege da zu samelant.
Das lant ist vmmevlossen;
Des han sie dicke genossen:
An eime ende das wilde mer,
Da enschadet in kein her;
An den anderen siten
Mac niemant kein in striten,
Da vluset ein wilder wac[7]),
Tief vnd breit; er machet trac,
Die da mit den schiffen varn[8])
Des somers, vil*) kome sie sich bewarn.
Kein der mimele da get zu
Ein hals. da quamen sie vru
Mit irme here houelich.
Des vreuten die cristen sich.

1) Den kometuren iz solde wesen. 2) wittowen. 3) vrovthe. 4) vrovde. 5) Der meister unde bruder syn. 6) Das lantvolk vnd pilgerin. 7) Do vluset eyn wedir wac. 8) Dy do mit den schiffen warn.

43. Kriegszug nach Samland, V. 3909—4084.

Dem livländischen Meister wurden nun über die Vorgänge bei Memel Briefe gesandt, nach deren Verlesung er seinen Entschluß kund gab, sein Leben an die Sache zu wagen. Sogleich sandte er Boten mit Briefen ins Land und that den Commenthuren kund, daß er einen Heereszug gegen die Samen unternehmen und an ihnen rächen wollte, was sie den Brüdern gethan, die zu Memel gelassen waren. Die Commenthure stimmten bei und faßten den Vorsatz, recht bald die Samen zur Ruhe zu bringen; thaten auch ihren Leuten den Zug kund, daß sie mit Gottes Hülfe Wittwen und Waisen machen wollten. Ob dieser Botschaft wurde das Volk sehr erfreut und rüstete sich zum Zuge. So kam denn ein stattlich Heer der Christen ans wilde Meer. Der Meister mit seinen Brüdern, manche Pilgrime und das Landvolk zogen nun froh dahin gen Samland auf dem Strande des Meeres, weil es dort leichter war,**) ohne daß die Samen darum wußten. Als das Heer nach Memel kam, nahm Meister Anne zu sich einen Theil der Brüder von der Burg, zum Vortheil des Heeres; denn ihnen waren die Stege in Samland bekannt. Das Land ist zu ihrem oftmaligen Vortheile von der einen Seite vom wilden Meere umflossen, daß ihnen dort kein Heer schaden kann; und auf der andern Seite kann auch Niemand gegen sie streiten, denn da fließt ein wildes Gewässer, tief und breit, das den Schiffenden im Sommer wohl Mühe macht, daß sie sich kaum darauf halten. Gegen Memel streckt sich eine Landzunge; an die kamen sie bald mit dem stattlichen Heere, zur Freude der Christen. Aber davor hatten die Samen einen großen Verhau gelegt, nicht von

*) nach Br.; bei Bgm. wie.

**) „durch gewin." Dieß kann aber auch heißen: um Raub zu machen.

[B. 45a] Da was ein vil groser hagen
Von den samen uor geslagen;
Der was gros vnde dicke.
Da enwaren nicht cleine ricke,
Da waren boume, so gros,
Das sint vil manchen verdros.
Sie waren so geuellet,
Das es was gestellet,
Sam es were ein bolewerc.
Es was ein vngevuges werc,
Das von den samen was gemacht.
Vinster was es so die nacht
Vnd gienc von des meres strant,
Wan in das vrische hab zu hant
Traten zu die cristen;
Sie enwolden nicht gevristen,
Sie enhiwen den hac enzwei;[1])
Dar vmme gaben sie ein ey.
Das taten sie gar ane wer.
Ordenlichen lac ir her.
Do sie hatten getragen
Vnd gehowen durch den hagen
Einen rom zu masen gros,
Das her sich zu hant entslos[2])
Vnd karte in das lant.
Da wart den samen bekant,
Das sie waren verladen
Mit gesten, die in wolden schaden.
Die cristen slugen volkes vil
Vnde namen ane zil
Roubes uol die hande.[3])
Sie taten ouch mit brande[4])
[B. 45b] Den samen grosen schaden;
Sie hatten gutes vil geladen
In deme lande, das ist war.
Sie triben zu samne gar
Den roub, der da genomen was.
Vnder des zu samne las
Der hoeste same die vrunde sin;[5])
Er sprach: „wir suln liden pin,
Wir engelden das in kurtzer vrist,
Das vns nu geschen ist."
Der samen quam ein michel schar.
Man wart an in wol gewar,
Das sie irzurnet waren;
Sie sprachen offenbaren:
„Wir wollen vnder riten[6])
Den hagen zu disen ziten;
So sal man den cristen
An keinen dingen vristen.
Man gebe in vollecliches gelt."
„Nu ritet vrisch uf das uelt,[7])
Das uor deme hagen lit:
Da so habe wir den strit" —
Sprach der beste vnder in.
Zu hant karten sie hin
Vnd machten wider den hagen,
Da das her was durch geslagen:
Wan sie westen das wol,
Das sie wolden den zol
Von den cristen nemen da
Vnd nirgen anderswa.
Die samen waren bereit
Zu rechen ir herze leit,
[B. 46a] Das in was geschehen,
Als uch nu ist veriehen.
Do der meister vernam,
Das der samen her zu quam,
Er vnd alle die brudere sin,
Das lantuolk vnd die pilgerin
Satzten menlich sich zu wer[8])
Snelle kein der heiden her,

1) Sy hiwen den hac vntzwey. 2) Des her sich zu hant vntslos. 3) dy hende. 4) brende. 5) Der hogiste same dy froude syn. 6) Wer wolden vndir reyhen. 7) Nu reitit rasche vf das veli. 8) setzen menlich ꝛc.

kleinen Stangen, sondern von großen Bäumen, gar vielen zum Verdruß, wie ein Bollwerk, ein ungefügig Werk. Finster war die Nacht und kam vom Meeresstrande herauf, als die Christen ans frische Haff gelangten und ohne Verzug den Verhau durchhieben und ohne Beschwer. Als nun durch den Verhau ein mäßig großer Raum geöffnet war, wandte sich sogleich das Heer ins Land, so daß nun den Samen die Ueberraschung mit diesen Gästen, die ihnen schaden wollten, bekannt wurde. Die Christen erschlugen viel Volk und machten unzähligen Raub, thaten auch mit Brennen den Samen großen Schaden und sammelten ihre Beute. Unterdeß versammelte der höchste (angesehenste) Same seine Freunde, und ihrer kam eine große Schaar zusammen, der man die Zornwuth wohl ansah. Sie beriethen sich, an den Verhau heranzureiten und der Christen nicht zu schonen, sondern sie es völlig entgelten zu lassen. Darauf befahl der Höchste unter ihnen die Ausführung dieses Planes; sie machten sich auf den Weg und stellten den Verhau wieder her, durch den sich das (Christen) Heer durchgeschlagen hatte; denn dort und nirgend anderswo wollten sie Rache nehmen an den Christen für das Herzeleid, das ihnen geschehen war, wie euch erzählt ist. Als der Meister vernahm, daß der Samen Heer heran kam, setzten er und alle seine Brüder, das Landvolk und die Pilgrime sich schnell in Wehr gegen der Heiden Macht, wie ich's das Buch sa-

Als ich das buch hore sagen.
Die samen waren vor den hagen
Komen mit vil mancher schar.
Do ir der meister wart gewar,
Lenger wart da nicht gebiten;[1])
Durch der samen her geriten[2])
Von den bruderen wart zu hant.
Man sach da howen manche hant,
Da horte man swerte clingen,
Das blut sach man dringen
Durch vil manche brunie gut;
Sie gussen beider wegen blut.
Vil manich cristen hatte do heil;
Ir hieb sich do ein teil
Alda selbes durch den hagen,
Ein teil wart ir doch geslagen.
Der meister hieb sich durch das her
Vaste kein dem wilden mer;
Doch lies er in derselben not
Ein teil siner brudere tot.
Was roubes uor genomen was[3])
Den samen, als ich itzunt las,[4])
Der wart in gentzlich wider.
Ir wart ouch vil geslagen nider,
[B. 46b] E der strit ein ende nam.
Der meister mit noten quam
Durch den hac bie das mer;[5])
Vorschroten was im ouch sin her
In der reise zu samelant,
Als uch nu ist bekant;
Die veigen lagen do danider.
Meister anne karte wider
Mit sine here zu kurlant,
Alles bie des meres strant.
Do er quam zur mimele,[6])
Man lobete got von himele,
Das er us dem strite quam.
Sin her er aber zu im nam
Vnd quam zu rige mit der schar.
Sus saget vns dis buch verwar.
Die cristen, die zu samelant
Wurden geslagen mit werender hant,
Die beuele ich alle gote;
Sie sturben wol nach sime gebote.
  Zu sameiten was ein man
Bie der zit, hies aleman,
Der was ein vil vromer helt
Von sameiten us erwelt.[7])
Der true in sinem hertzen
Bitterlichen smerzen[8])
Vnd dar zu grosen has,
Ich wil uch sagen durch was:
Das der konic myndowe
Vnd manich lettowe
Cristen waren worden
Vnd der beiden orden
[B. 47a] Hatten zu rucke geleit,
Vnd waren bereit
Zu dienste gentzliche
Gote von himelriche.
Aleman da dachte,
Das er sint vollenbrachte,

1) gebeten. 2) gereten. 3) was roubis vornomvn was. 4) dem semen rc. 5) dorch den hak by dem mer. 6) za der mymille. 7) Von den samayten uz ir welt. 8) bittirliche smerzen.

gen höre. Die Samen waren so in vielen Schaaren an den Verhau gekommen; da ward der Meister ihrer gewahr, und nun wurde nicht länger gezögert, sondern sogleich von den Brüdern ins Heer der Samen geritten. Da sah man hauen manche Hand, hörte Schwerter klingen, sah das Blut durch manche Rüstung dringen: denn auf beiden Seiten vergoß man Blut. Manchen Christen glückte es; ein Theil hieb sich durch den Verhau, ein anderer ward geschlagen. Der Meister aber hieb sich durch das Heer bis ans wilde Meer, ließ aber einen Theil seiner Brüder auf dem Platze. Die früher den Samen, wie ich eben las, abgenommene Beute erhielten jene gänzlich wieder; doch wurden ihrer auch viele erschlagen, bis der Kampf ein Ende nahm. Der Meister kam mit Noth durch den Verhau ans Meer; sein Heer war ihm gemindert auf diesem Zuge gen Samland und die dem Tode Verfallenen lagen dort darnieder. Meister Anne kehrte mit seinem Heere nach Kurland längs dem Meeresstrande, und als er nach Memel kam, so lobte man Gott im Himmel, daß er dem Kampfe entgangen. Er aber nahm sein Heer mit sich und kam nach Riga. So erzählt's uns dieses Buch; aber die Christen, welche in Samland mit wehrender Hand erschlagen wurden, befehle ich Gott; sie starben wohl nach seinem Gebot.

44. Die Samayten verheeren Kurland, V. 4085—4158.

In Sameiten lebte damals ein Mann, Namens Aleman, ein tapfrer Held, der in seinem Herzen bittern Schmerz und großen Haß darüber trug, daß König Myndowe und mancher Lettowe Christen geworden waren und das Heidenthum verlassen hatten, bereit zum Dienste Gottes im Himmelreich. Da beschloß Aleman, was er nachher

Wie er mit grosen vreisen
Wolde rische reisen[1])
Uf die vromen kuren,
Die sine nakeburen.
Aleman gar unverzaget
Sprach: „ob es behaget
Uch sameiten, so wil ich varn,
Minen lip nimmer gesparn,
Uf die kuren, die da sint
Cristen vnd darzu ir kint."
Der rat der was wol gehort[2])
Von den sameiten. er sprach vort:
„Wanne die kuren sint verhert
Vnd von vns gar verzert,
So mus myndowe vns volgen,
Wie gar er sie verbolgen." [3])
Zu hant die sameiten
Begunden sich bereiten[4])
Hin zu kurlande wart.
Die besten wurden vngespart,
Die zu sameiten waren,
Der reise sie nicht verbaren.
Die sameiten vuren hin,
Zu kurlande stunt ir sin,
Mit eime here masen gros,
Das doch der uerte wol genos.
[B. 47b] Do sie mit here quamen[5])
Zu kurlant, sie namen[6])
Vol ir hende, das ist war.
Das was den kuren vil swar,
Das sie das nicht enmochten
Erweren. vnbevochten
Do riten die sameiten dan.
Sie vurten wib vnd man
Vnd dar zu roubes mere.
Dis muwete die brudere sere
Vnd die vil stolzen kuren,[7])
Die uil wol konden turen
In striten vnd in reisen.
Sie sprachen: „die weisen,
Die hie nu sint gemachet,
Alleine vns helfe swachet,
Die wolle wir rechen offenbar,[8])
E vns entstet das ander iar." [9])
Do der sameiten her do quam
Zu lande wider, do vernam
Meister anne die mere,
Das verheret were
Kurlant von den sameiten;
Er gedachte bereiten
Ein her nach sinem willen,
Das er damite gestillen
Mochte gar ir hochuart.
Er gebot eine hereuart
Us allen sinen landen
Den sameiten zu schanden.
Die hereuart wart vollen groß,[10])
Des der cristentum genoß.[11])
[B. 48a] Zu rige die samenunge was.
Meister anne zu im las
Alle die rischen pilgerin[12])
Von rige. er sprach: „nu tut schin,
Das ir das cruce hat genomen
Durch der cristenheite vromen,

1) wolde rasche reysen. 2) Der rat was wol gehort. 3) vol bolgen. 4) begunden sich zu bereiten. 5) quomyn. 6) nomen. 7) Und dy stolzen kuyrn. 8) dy wolde wir rechin ꝛc. 9) E nuz vnstet daz andir iar. 10) gros. 11) genos. 12) raschen pilgerin.

ausführte, nämlich einen schrecklichen Heereszug gegen die wackern Kuren zu unternehmen, die seine Nachbaren waren. Das eröffnete er den Sameiten, die den Rath gut hießen. Wenn die Kuren, meinte er, verheert und unterdrückt wären, würde Myndowe ihnen (den Sameiten) beistimmen müssen, wie zornig er auch sei. Alsogleich nun bereiteten sich die Sameiten zu dem Zuge gegen Kurland und die Besten unter ihnen entzogen sich nicht. Sie rückten hin nach Kurland mit einem ziemlichen Heere, das doch von der Fahrt gute Früchte zog. In Kurland raubten sie und die Kuren konnten sich ihrer nicht erwehren. Darauf ritten die Sameiten unbestritten von dannen und führten Weiber und Männer und große Beute mit sich. Das verdroß sehr die Brüder und die stolzen Kuren, die wohl ausdauern konnten in Kämpfen und Zügen. Sie sprachen: „Die Kinder, die hier nun Waisen geworden (allein sind wir zu schwach dazu), die wollen wir sicherlich rächen, ehe das nächste Jahr verfließt." Als nun der Sameiten Heer heimgekommen, da erst vernahm Meister Anne die Kunde, daß Kurland verheeret sei von den Sameiten, und beschloß ein Heer nach seinem Willen zusammenzubringen, um ihren Trotz zu stillen, gebot auch gleich Heerfahrt aus allen seinen Landen gegen die Sameiten.

Die Samayten, bestraft von Meister Anne durch einen Kriegszug in ihr Land, V. 4159 — 4308.

Zu dieser Heerfahrt, die zum Vortheil der Christenheit sehr ansehnlich wurde, sammelte man sich in Riga. Meister Anne entbot zu sich die wackern Pilgrime von Riga und ermunterte sie, zu beweisen, daß sie das Kreuz zum Besten der Christenheit genommen, und sich so zu erzeigen, daß

Vnd bewiset uch also,
Das ir zu iungest werdet vro."
Eisten, liuen vnd litten
Die en durfte man nicht bitten,
Die waren alle bereit
Zu der reise sunder leit.
Das her das zogete wol geschart[1])
Hin zu semegallen wart.
Do das her quam in das lant,
Der meister tet in bekant,
Das sie solden mite varn;
Er wolde ir keinen sparn;[2])
Es were in lib oder leit,
Sie musten im sin bereit.
Die kuren, als ich horte iehen,
Sie liesen sich mit truwen sehen;
An derselben hereuart[3])
Quamen sie menlich vnd hart.
Sus vur das her vrolichen hin
Kein sameiten durch gewin.
Do das uolk zu beider sit
Zu samne quam, es duchte zit
Den meister vnd die uogete sin
Vnd darzu die pilgerin,
Das mit zeichen vnder sniten
Wurde das uolk nach strites siten.
[B. 48b] Das geschach alzubant.
Nu waren sie komen uor das lant.
Die vogete scharten bas ir her
Vnd sterkten sie vil wol zur wer.
Die baniere wurden do[4])
Beuolen den, die vollen vro[5])
Zu deme strite waren
Vnd ouch gebaren
Konden mit so getanem spil.
Dar was uolkes rechte vil;
Da sach man mancher hande snite,
Durch das sich niemant vnder rite;
Der baniere was da gnuc.
Doch was das lantuolk so cluc,
Das es von siner nicht
Keren wolde; in steter pflicht
Sie namen ouch irre herren war.
Da sach man in vil stoltzer schar
Das her sich stellen zu der zit,
Als es solde in einen strit.
Leitsagen wurden do gegeben
Den houbtiuten. das quam eben
In allen in der hereuart,
Die waren in rechter art
Lettowen vnd helde gut.
Des wart das her wol behut.
Der eine der hies tusche;
Der gieng da wol zu brusche;
Er was kune sam ein swin.[6])
Der ander der hies milgerin;
Gingecke der dritte hies,
Der an vromekeite lies
[B. 49a] Sich allewege vinden;
Sine viende musten swinden
Vor im zu allen ziten
In sturmen vnd in striten.

1) daz her zogete wol geschart. 2) keyne sparn. 3) In derselben hervart. 4) Dy banir worden do. 5) Bevolen dy do vollen vro. 6) Vers 4222 steht vor 4221.

sie deß froh sein könnten. Ehsten, Liven, Letten waren auch gern zum Zuge bereit und so zog das Heer wohlgeordnet nach Semgallen hin. Als sie in dieses Land kamen, eröffnete der Meister den Einwohnern, daß sie den Zug mitmachen sollten, und er sie nicht verschonen könne; sie mußten, mocht's ihnen lieb oder leid sein, für ihn sich rüsten. Die Kuren nahmen auch, wie ich erzählen gehört, treulichen Antheil daran, indem sie männlich und beherzt sich dazu gesellten. So zog das Heer fröhlich nach Sameiten, und als beiderseits das Volk beisammen war, fand der Meister und seine Vögte nebst den Pilgrimen nöthig, dasselbe nach Kampfessitte unter Zeichen abzutheilen, was auch sogleich ins Werk gerichtet wurde. Nun waren sie vor des Feindes Land gekommen: da ordneten die Vögte ihr Heer und stärkten es zur Wehr. Die Feldbanner wurden denen befohlen, die voll Kampfeslust waren und mit solchem Spiel wohl umzugehen verstanden. Recht viel Volk war da und man sah da mancherlei Abtheilungen, damit keiner in Unordnung käme. Der Banner waren da auch genug, doch war das Landvolk so vorsichtig, daß es sich von dem seinen*) nicht sondern wollte; in steter Pflichtbeobachtung hatte es auch Acht auf seine Herren. Da sah man das Heer in stolzer Schaar sich stellen zum Streit und den Hauptleuten wurden Wegeführer gegeben. Da kamen ihnen allen recht zur Heerfahrt Lettowen, die guter Art und brave Helden waren, durch die das Heer behütet war. Der eine hieß **Tusche**, kampffertig und kühn wie ein Eber; der andere hieß **Milgerin**, der dritte **Gingecke**, der sich allewege tapfer finden ließ, daß vor ihm stets in Sturm und Streit seine Feinde unterliegen mußten. Das Heer sprengte nun sogleich in der Sameiten

*) oder: von seiner Schaar oder Stelle, wenn man V. 4207. nach „finer" entweder „Schar" oder mit **Pfeifer** „Stele" ergänzen will. —

Das her sprengete zu hant
In der sameiten lant
Vnde tet uil grosen schaden.
Da wurden gar uberladen.
Die sameiten zu der zit.
Das liesen die kuren ane nit.
Barvusen vnd predigere
Waren in deme selben here.
Da sach man den ersten brant
Den brante eines predigeres hant
Vnd eines barvusen darnach.
Zu burnen was in allen gach,
Die in der reise waren komen,
Als ich vurwar han vernomen.[1])
Das her das was wol bewart,
An allen enden wol geschart
Vnd zu strite wol bereit.
Al die wile ein rotte reit
Hin vnd her durch beiac,
Die andere rotte des selben pflac,
Die dritte rotte nicht vergas.
Sie herten bas vnd bas.
Do es an den abent gienc,
Zu hant die legirstat bevienc[2])
Das grose her der cristenheit.
Die wile manich degen reit
Nach beiage in die nacht;[3])
Do wart roubes vil gebracht,
[B. 49b] Man, wib vnd kinder
Vnd allerhande rinder.
Was man triben vnd tragen
Nicht enmochte, das wart geslagen.
Des heres warte die was gut
Vnd darzu wol behut;
Doch wurden in der warte
Die wartlute harte
Von den heiden an gerant,
Das gulden sie mit mannes hant.
Die der warte pflagen,
Enliesen sich nicht tragen;
Sie enmachten vollenclichen da[4])
Den heiden ire köpfe bla.[5])
Des morgens, do der tag ufbrach,
Die wartlute man komen sach.
Do zogete das her vort
Vnd herte beide her vnd dort.
Das triben sie in dem lande
Mit roube vnd mit brande
Nun tage allvmme.
Die richte vnd die krumme
Wart da vil wol gehert;
Wenic wart es in gewert.
Das her hatte uol die hant
Vnd verterbete gar das lant.[6])
Do sprach meister anne:[7])
„Nu pruuet alle, wanne[8])
Das herhorn geblasen wirt,
So bezale wir den wirt
Vnd riten hin zu lande.
Wir haben uol die hande.
[B. 50a] Was wir haben hie gehert,
Des ist masen vil gewert."
Das horn zu hant geblasen wart;
Do bereite sich uf die uart
Das her algliche[9])
Vnd was vreuden riche,

1) Alz ich vor war habe vornomyn. 2) vntving. 3) biz in dy nacht. 4) Sy machten volleclichen do. 5) Den heiden ere kopve blo. 6) vnd vorterbit gar das lant. 7) Do sprach der meister anne. 8) Nu prubit allez swanne. 9) Daz her allegliche.

Land und that gar großen Schaden, zur Ueberraschung der Sameiten, wobei die Kuren nicht nachblieben. Barfüßer- und Predigermönche waren auch im Heere, und den ersten Brand entzündete eines Predigers Hand, darnach eines Barfüßers: denn alle, die zu diesem Zuge gekommen waren, hatten Lust zum Mordbrand, wie ich fürwahr vernommen. Das Heer war gut geordnet und zum Kampfe bereit; während eine Rotte hin und her jagte, that dasselbe die andre, und die dritte blieb nicht nach, und groß war die Verheerung. Gegen Abend lagerte sich das Heer der Christen, während noch mancher tapfre Kämpfer in die Nacht hinausritt auf den Fang. Da ward viel Beute zusammengebracht, Männer, Weiber, Kinder, allerlei Vieh, und was man nicht wegtreiben oder tragen konnte, ward erschlagen. Die Heerwacht wurde gut wahrgenommen, doch wurden die Wachtleute von den Heiden hart angegriffen, vergalten es ihnen aber mit männlicher Hand und ließen auf sich nicht warten, daß sie ihnen die Köpfe blau machten. Am Morgen, bei Tagesanbruch, kamen die Wachtleute zurück und das Heer zog fort zur Verheerung nach allen Seiten. Das trieben sie so im Lande mit Raub und Brand im Ganzen neun Tage lang in allen Richtungen, ohne großen Widerstand, so daß das Heer sich mit Beute füllte und das Land gar verdarb. Da sprach Meister Anne: „Nun seht zu, wenn das Heerhorn geblasen wird, bezahlen wir den Wirth und kehren heim; denn wir haben unsre Hände gefüllt und die Verheerung, die wir hier angerichtet, hat nur geringen Widerstand gefunden." Das Horn erschall und allzugleich bereitete sich das Heer zum Zuge mit Freuden, daß es ihm wohl ergangen war. So kehrten sie ohne

Das es im wol was ergan.[1])
Da mite karten sie san
Mit allem irme roube zu lande.
Do karten sunder schande
Die kuren wider in ir lant;
Sie hatten roubes vol die hant.
Do das grose her do quam
Zu semegallen, do nam
Der meister die semegallen
Und dankte in allen.
Dar mite reit der meister dan;
Ime uolgete manich man
Und quam zu rige wider.
Alle ir truren lac dar nider.[2])
In disen ziten was gewesen
Zu rome, als ich uch will lesen,
Der hohe meister poppe gut
An den pabest; wen sin mut
Stunt von der meisterschefte gar,
Des man sint wart wol gewar,
Und hatte das behalden
Mit bete manichualden,
Das er mit rate muste nemen
Einen bruder, des sich nicht schemen
Sin orden mochte an keiner stat.
Einen capellan er bat[3])
[B. 50[b]] Schriben briue zu hant
Den kommenturen in die lant,[4])
Die man[5]) ouch meistere heiset.
Sin mut der was gereiset[6])
Und sin hertze enbinnen
Mit groser gotes minnen.
Die briue wurden gesant
Den lantkommentvren zu hant.
Do die briue waren gelesen,[7])
Sie wolden alle gehorsam wesen[8])
Und quamen in kurtzen stunden.
Da sie den meister vunden
Meister poppen von osterna,[9])
Er entpfiene sie lieplichen sa.
Von nieflande was ouch komen
Ein geistlich man, vil wol vernomen,
Bruder anne was er genant;
Er was meister zu nieflant.
Do sie zusamne quamen
Unde wol vernamen
Ires hoen meisters mut,
Es enduchte sie nicht gut
Und sprachen vil darwider.
Er bewiesete in doch sider,
Das er vrloub hatte irkrigen.
Zu hant die brudere alle swigen
Und musten volgen mite.
Do koren sie nach des ordens site
Von nieflant bruder annen
Zu meistere vor uil mannen,
Die da stunden zu der kur.
Do trat bruder poppe vur

1) Das iz ym waz wol irgan. 2) Alle ir truwen lag do nedir. 3) Sin capelan her do bat. 4) Den kometuurn ꝛc. 5) man fehlt. 6) gereizit. 7) do die brife worden gelesen. 8) horsem wezin. 9) meister poppa ꝛc.

Verzug mit all ihrem Raube heim, und die Kuren kamen zurück in ihr Land ohne Schande, denn sie hatten die Hand voll Beute. Als das große Heer nach Semgallen kam, dankte der Meister den Semgallen und ritt in guter Begleitung von dannen gen Riga, wo nun alles Trauern aufhörte.

45. Meister Anne wird Hochmeister in Stelle Poppe's von Osterna und sendet Burchard von Hornhusen als Ordensmeister nach Livland, V. 4309—4404.

Um diese Zeit war, wie ich euch nun vorlesen will, zu Rom der gute Hochmeister Poppe beim Papst gewesen, weil er sich der Meisterschaft zu begeben wünschte, wie man nachher gewahr ward, und hatte durch vielfältige Bitte (beim Papste) erlangt, daß er (selbst) mit Beirath (der Ordensgebietiger) einen Bruder (an seine Stelle) setzen sollte, dessen sich sein Orden nirgend zu schämen hätte. Durch seinen Capellan ließ er sogleich an die Commenthure im Lande, die man auch Meister nennt, Briefe schreiben: denn sein Herz war, in großer Gottes Liebe, in sich fest entschlossen, und die Briefe wurden den Landcomthuren unverweilt übersandt. Diese gehorchten alle und versammelten sich baldigst bei Meister Poppe von Osterna, der sie freundlich empfing. Von Livland war auch ein geistlicher Mann (Ordensbruder) gekommen, von dem man wohl gehört, Bruder Anne, der Meister von Livland. Als sie zusammen kamen und ihres Hochmeisters Entschluß erfuhren, däuchte es ihnen nicht gut und sie wandten dagegen viel ein; er aber bewies ihnen, daß er seinen Entlaß (vom Papst) bekommen, worauf die Brüder alle schwiegen und nachgaben. Da erkohren sie nach des Ordens Sitte Bruder Anne von Livland zum (Hoch-) Meister vor vielen andern, die auch auf der Wahl standen. Bruder Poppe legte nieder das Meisteramt und dasselbe empfing Meister Anne von Livland, dem

[B. 51a] Vnd lies uf die meisterschaft;
Die entpfiene gar tugenthaft
Meister anne von nieflant.
Do gab man im an die hant
Das zeichen, das der meister treit;
Das was ein vingerlin vil feit.
Zu hant was bruder poppe los
Der meisterschefte, do man kos
Meister annen an sine stat.
Zu hant getruwelichen bat
Meister anne vnd sprach:
„Ir brudere, wolt ir mir gemach
Tun, als ich getruwen,
Vnd losen mich von ruwen,
So pruuet, das ir zu hant
Sendet hin zu nieflant
Einen bruder, der meister sie."
Die brudere, die im waren bie,
Die wurden des zu rate,
Das man satzte drate
Den kommentur von konigesberg.
Von dem konde kein geberg[1])
Die heiden in dem lande;
Er weste allerhande
Der heiden site vnd tat.[2])
Dem hoen meistere wol der rat
Behagete vnd sprach zu in:
„Vf den selben stunt min sin."
Zu hant der meister schriben hies
Briue gut vnde lies
Vuren die kein prusen wart;
Das ingesigel uf die uart
[B. 51b] Wart ouch gesant mit rate.
Die briue quamen drate
Zu prusen hin, da man vant
Bruder burkarden, der genant
Was von hornhusen.
Er konde geen wol[3]) zu prusen;
Wol mit den heidenscheften
Torste er sich behesten.
Do bruder burkarden wurden kunt
Die mere, er sprach zu der stunt:
„Was an den briuen ist gelesen,
Darzu wil ich gehorsam wesen.
Was miner meisterschaft behaget,
Das wil ich tun gar unverzaget."
Zu hant nam er von nieflant
Das ingesigel zu siner hant.
Das hatte meister anne
Vil wol glich einem manne
Mer dan dri iar getragen,[4])
Als ich vorwar horte sagen.
Der gute meister burkart
Vur kein nieflande wart.
Von hornhusen was er genant.
Tugent vnd ere was im bekant.
Do er mit groser arbeit
Also lange gereit,
Das er quam uf des meres strant,
Er karte zu hant
Kein der dune rechte.
Brudere vnde knechte
Waren von rige kein im komen;
Ouch waren, als ich han vernomen,
[B 52a] Burgere vnd pilgerin
Dar mite; da wart offen schin,

1) von den kunden keyn gebere. 2) Der heiden site unde ir tat. 3) wol fehlt. 4) mer wen dri iar getragen.

man das Zeichen, das der Meister trägt, einen fein gearbeiteten Fingerring, an die Hand steckte. Meister Anne aber sprach: „Ihr Brüder, wollt ihr mir einen Gefallen thun, wie ich vertraue, und mir Leid ersparen, so seht zu, sogleich nach Livland einen Bruder zu senden, der (dort) Meister sei." Des beriethen sich die anwesenden Brüder und setzten dazu den Commenthur von Königsberg, vor dem die Heiden im Lande sich nicht zu bergen wußten, da er ihre Sitten und Handlungen wohl kannte. Dem Hochmeister gefiel der Rath und er erklärte, daß sein Sinn auf denselben gestanden. Sogleich ließ nun der Meister Briefe schreiben und nebst dem Insiegel nach Preußen senden. Sie kamen dort zu Bruder Burkart von Hornhusen, der wohl in den Kampf gehn und mit den Heidenschaften sich einlassen konnte. Als er die Nachricht vernommen, erklärte er sich sogleich willig zum Inhalt der Briefe und zur unverzagten Führung des Meisteramts, und nahm an sich das Insiegel von Livland, welches Meister Anne mannhaft mehr denn drei Jahre getragen hatte, wie ich fürwahr sagen hörte.

46. Burchard's von Hornhusen Ankunft und Empfang in Livland, V. 4405—4436.

Der gute Meister Burkart, von Hornhusen zubenannt, ein Mann, der Tugend und Ehre kannte, begab sich gen Livland und gelangte mit Mühseligkeit an den Meeresstrand, von dem er sich zur Düna hinwandte. Brüder und Knechte waren von Riga ihm entgegen gekommen; auch waren, wie ich vernommen, Bürger und Pilgrime dabei. Da zeigte sich's, daß sie sich des Meisters erfreuten, denn sie empfingen ihn,

Das sie des meisteres waren vro.
Sie entpfiengen in also,
Als es sinen eren gezam vil wol.
Sie sprachen: „meister, man sol
Vch schenken uf diser heide;[1])
Win vnde mete beide
Habe wir nu kein uch bracht."
Der meister antwurte in bedacht
Vnd sprach: „got muse uch geben
Lon vnd das ewige leben,
Das ir mich wol entpfangen hat.
Zu verdienen es mir stat."
Sie trunken vnd waren vro.
Dar nach karten sie do
Zu rige in die gute stat.
Das uolk algemeine bat,
Das got in muste sterken
An allen guten werken.
Von hornhausen meister burkart
Wol nach tugentlicher art
Sine vrunde erte,
Das in sin tugent lerte.
Er was den vrunden vridelich,[2])
Den vienden ein kempfe[3]) rich,
Sinen nakeburen gliche;[4])
Arme vnde riche
Gvnden im heiles vil.
Sin lob stunt ane zil;
Zu prusen vnd zu nieflant
Was sin lob vil wol bekant.
[B.52b] Er sante zu littowen
Dem kvnige myndowen
Eine gift, die was gut.
Des vreute sich des kvniges mut.
Myndowe des meisteres nicht vergas;
Er im envergulde das[5])
Mit einer guten gifte,
Ouch gruste er in mit schrifte.[6])
Die vruntschaft von in beiden
Was gros, das was den heiden
Nicht vil wol zu masen,
Doch wolden sie is nicht lasen.
Eines nachtes spate[7])
Wart der meister zu rate,
Das er zu kurlande
Wolde bie des meres strande
Vnd wolde beschowen
Die burc, die den lettowen,
Die sameiten sin genant,
Tet vil we. er hies zu hant
Des morgens zu bereiten.
Er sprach: „vns sol beleiten
Hin zu der mimele[8])
Der grose got von himele."
Alsus vur er uf die uart
Vaste kein der mimele wart;
Er reit als ein degen gut
Bie des wilden meres vlut
Also lange, das er quam
Zu der mimele. do vernam

1) Of schenken ꝛc. 2) vredelich. 3) kempe. 4) Sin nakeburn gliche. 5) Her vorgolde om das. 6) Ouch gruste her yn mit grifte. 7) Eynes snachtis spate. 8) hin kein der mymille.

wie es seinen Ehren gebührte, und bewirtheten ihn auf der Heide mit Wein und Meth, die sie ihm entgegen gebracht hatten. Der Meister wünschte ihnen dafür Gottes Lohn und das ewige Leben und gelobte es zu verdienen. Sie tranken und waren froh; dann kehrten sie heim zur guten Stadt Riga, wo alles Volk Gott bat, daß er ihn zu allen löblichen Werken stärken wolle.

Burchards Character; seine freundliche Stellung zu König Myndowe, V. 4437—4460.

Meister Burkart von Hornhausen ehrte seine Freunde in tugendlicher Weise, und lebte mit ihnen friedlich, seinen Feinden aber war er ein schwerer Kämpfe, gegen seine Nachbaren billig*). Alle gönneten ihm Gutes und sein Lob verbreitete sich weithin; in Preußen und Livland war es gar wohl bekannt. Nach Lettowen an König Myndowe sandte er eine gute Beschenkung, über die sich der König freute, und die er mit Gegengeschenken vergalt, dabei ihn begrüßend mit Schriften. Beider Freundschaft war groß, was den Heiden sehr mißfiel, sie aber wollten nicht von ihr lassen.

47. Ordensmeister Burchards Kampf mit den Samayten bei der Memelburg, V. 4461—4526.

In einer Nacht faßte der Meister den Entschluß, nach Kurland an den Meeresstrand zu ziehn und die Burg zu besehen, die den Litthauern, welche Sameiten genannt werden, so wehe that. Gleich am Morgen ließ er alles bereiten, und sich Gott befehlend, machte er sich auf den Weg nach Memel und ritt, wie ein Held, längs der Fluth des wilden Meeres dahin. Da vernahm er, daß sich die Heiden kühn in einem Gehölz ge-

*) oder: seinen (feindseligen) Nachbaren gewachsen.

Der meister, das die heiden stoltz
Gelegert hatten in ein holtz,
[B. 53ª] Der burge harte naste bie.
Er sprach: „wie es darvmme sie,
Sie wollen morne vrue hern.
Mit gots helfe wolle wirs wern."
Da waren brudere uber al,
Vierzic was ir aller zal;
Er hatte ouch wol vumf hundert
Kuren us gesundert.
Do der morgen ane brach,[1]
Der sameiten her man sach
Stoltz uf deme velde wesen.
Der meister sprach: „wir sin genesen
Dicke also groser not."
Mit sinen luten er sich bot
Wol mit truwen uf das velt.
Do gab man gelt vmme wider gelt;
Die heiden mit den cristen
Striten wol mit listen.
Der heiden der was also uil,
Das sie hatten keine zil.
Vumf hundert was der cristen her.
Sie bedurften wol der wer.
Der heiden wart do vil geslagen;
Wem das sie leit, der mac is clagen.[2]
Der meister der wart sere wunt
Von den heiden zu der stunt;
Dar lagen zwelf brudere tot;
Die kuren liden grose not:
Ir kommenture zwaren,
Bruder bernhart von haren,
Gewundet wart uil sere
Vnd ouch brudere mere.
[B. 53ᵇ] Zu hant muste der brudere her[3]
Mit vil menlicher wer
Howen wider zur mimele.
Nu bevele ich gote von himele
Die brudere, die da sint geslagen;
Ich enwil sie nimmer geclagen,[4]
Sie haben dis uil cranke leben
Vm das himelriche gegeben.
Die vreude die mus ewic stan,
Nimmer mer mac sie vergan;
Ir vreude mus da wesen gros,
Sie sint der merterere genos,
Das ist sunder zwiuel so:
Mit gote suln sie wesen vro.
Do der meister genas
Der wunden, als ich itzunt las,
Do reit er hin zu rige wart.
Er wolde eine hereuart
Vf die sameiten
Mit siner macht bereiten
Vnde wolde in wider gelt
Geben, das sie uf das velt
Hatten im zur mimele bracht:
Des hatte er endelich gedacht.
Der meister lies san
Sine brudere das verstan.
Sie sprachen alle gliche:
„Tut so genedecliche
Vnd enpietet in die lant.
Hulfe wirt uch gesant."[5]

1) anbrach. 2) der mac sy clagen. 3) zu hant muste der cristen her. 4) Ich wil ꝛc. 5) hulfe wirt vns gesant.

lagert, ganz nahe bei der Burg, und da sie am andern Morgen plündern wollten, beschloß er, es ihnen zu wehren mit Gottes Hülfe. Im Ganzen waren nur vierzig Brüder gegenwärtig und noch gegen fünfhundert auserlesene Kuren. Als der Morgen anbrach, sah man auf dem Felde der Sameiten Heer gar kühn; der Meister aber erinnerte sich der oftmaligen Errettung aus großer Noth, und machte sich mit seinen Leuten vertrauensvoll ins Feld. Der gegenseitige Kampf begann; gegen die zahllose Menge der Heiden standen im Heer der Christen fünfhundert Mann, die sich genug zu wehren hatten. Der Heiden wurden dort viele erschlagen, worüber klagen mag, wem's leid ist; aber der Meister selbst ward schwer verwundet, es blieben zwölf Brüder und die Kuren kamen ins Gedränge. Auch ihr Commenthur, Bruder Bernhart von Haren, wurde arg verwundet und noch mehrere Brüder. In männlicher Wehr mußte das Heer der Brüder sich wieder nach der Memel zurück durchschlagen. Die gebliebenen Brüder befehle ich Gott im Himmel und beklage sie nicht, denn sie haben dies elende Leben gegen das Himmelreich dahin gegeben, wo sie ewige Freude genießen: denn sie sind der Märtyrer Genossen.

Neue Rüstungen; Friedensschluß mit den Samayten auf zwei Jahre, V. 4527—4628.

Als der Meister von seinen Wunden, wie ich eben las, genesen, ritt er gen Riga, und wollte sich zu einer Heerfahrt mit seiner Macht gegen die Sameiten rüsten, um ihnen zu vergelten, was sie ihm bei Memel gethan: das war sein fester Entschluß. Er gab seinen Brüdern davon Kunde, die bei ihm ein Aufgebot im Lande beantragten; denn Hülfe würde ihm kommen. Des Trostes ward er froh. Nicht lange

Des guten trostes wart er vro.
Es stunt dar nach vnlange do;
[B. 54a] Boten wurden us gesant
Zu rige von sameiten land,
Die wurben an den meister so:
Die von sameiten weren vro,
Das man in gebe einen vride
Vnd ouch von in niemant lide
Von keinen dingen vngemach.
Der meister zu den boten sprach:[1])
„Entbaldet uch eine wile;
Ich wil in sneller ile
Die brudere besenden
Vnd mit irme rate enden
Vwer gewerb, das ir hie tut.“
Der rat die boten dochte gut.
Man lies der geste pflegen wol,
Als man zu rechte boten sol.
Der meister boten riten lies,
Die kommenture er komen hies.
Wen der meister lut aldar,
Die quamen willeclichen gar
Hin zu rige in kurtzen tagen.
Was sal ich lange rede sagen?
Ouch quam der erzebischof
Zu rige uf der brudere hof
Durch des cristentumes heil,
Vnd burgere ein michel teil
Wurden in den rat genomen.
Do sie zusamne waren komen,
Sie baten vnsen heren got,
Das er durch sinen grosen tot[2])
Die sameiten bekerte
Und sie den wee lerte,
[B. 54b] Den myndowe hatte bestan,
Der was daruor ein cristen man
Bie kurtzen tagen worden;
Er hatte der beiden orden
Nach gotes lobe ein teil verzigen.
Nu lase wir die rede ligen.
Des selben hatten sie gedacht,
Das die sameiten wurden bracht
Mit rate zu der cristenheit.
Es was in*) dennoch umbereit,[3])
Doch wart zu den stunden
Durch besserunge vunden,
Man solde in einen vride geben
Vnd gutliches leben
Mit in halden zwei iar:
So wurde man an in gewar,
Wie zu den cristen were ir mut.
Der rat sie alle duchte gut.
Do sie hatten das volant,
Nach den boten wart gesant;
Die sache lies man sie verstan,
Wie man den vride wolde han.
Des wurden sie von hertzen vro.
Sie machten einen vride do,
Der solde sten zwei iar
Mit den sameiten, das ist war.
Der vride wart bestetiget wol,
Als man von rechte vride sol.
Die da mit dem bischoue waren komen,
Als ir hievor hat vernomen,
Die karten mit im von dan.
Da was vil manich man,

1) Der meister zu dem boten sprach. 2) grosen fehlt. 3) Her was en dennoch unbreit.

darnach wurden aus Sameitenland Boten nach Riga gesandt, die um Frieden baten und Einstellung der Feindseligkeiten gelobten. Diese ließ der Meister warten, bis er in schneller Eile die Brüder besendet hätte und mit ihrem Rathe das Gewerbe der Sameiten beenden könnte. Das schien auch den Boten gut und sie wurden als Gäste wohl gepflegt, wie es bei Sendboten geziemlich. Der Meister versammelte nun durch reitende Boten in Riga die Commenthure, welche sich bereitwillig einstellten; auch fand sich der Erzbischof von Riga auf der Brüder Hofe ein um des Christenthums willen und ein großer Theil Bürger ward auch in den Rath gezogen. Zusammen gekommen, baten sie Gott den Herrn, daß er durch seinen großen Tod die Sameiten bekehren und auf den Weg leiten wolle, den Myndowe eingeschlagen, der vor kurzem Christ geworden war und das Heidenthum zu Gottes Ehre aufgegeben hatte, wovon wir aber nicht weiter reden wollen. Eben so wünschten sie nun, die Sameiten durch Belehrung zum Christenthume zu bringen; dazu war jedoch noch nichts vorbereitet und man kam jetzt durch bessern Rath überein, ihnen einen Frieden zu geben und zwei Jahre mit ihnen in Güte zu leben, um zu sehen, wie sie gegen die Christen gesinnt wären. Dieser Rathschlag schien allen gut und man ließ demnach die Boten kommen, welchen man zu verstehen gab, wie man Frieden haben wolle. Darüber wurden sie von Herzen froh und man machte einen Frieden auf zwei Jahre mit den Sameiten; der Friede ward bestätigt, wie es rechtlich sein muß. Die mit dem Bischofe gekommen, von denen ihr zuvor vernommen, zogen wieder mit ihm von dannen und gar mancher Mann war des

*) nach Br.; bei Bgm. im.

[B. 55ª] Der des vrides was uil vro.
In ir stat sie giengen do.
Den beiden den stunt ouch ir mut,
Als noch vremden luten tut,
Wider hin zu lande.
Sie taten ire hande
Dem meistere vnd waren vro.[1]
Des landes site stet also:
Wer dem anderen tut die hant,
Wer er uber das dritte lant,
Der hette getruweslichen vride
Bie dem halse vnd der wide.[2]
Do dis alles was ergan,
Sie schieden[3] von der rige san
Vnd karten kein sameiten wider.
Do sie zu lande quamen sider[4],
Do saiten sie iren konigen so,
Das sie der meister hette vro
Gemachet wol mit stetekeit,
Das was den konigen nicht leit.
Die zwei iar, als ich uch wil sagen[5],
Endorfte nie kein mensche clagen,
Das im von den heiden[6] icht
Geschee[7] an keiner geschicht,
Dan[8] alles lieb vnd alles gut.
Der vride der stunt wol behut;[9]
Man giene die zwei iar vnn reit[10]
Zu sameiten ane leit,
Ouch dorfte man die sameiten
Niergen geleiten
In der gotes rittere lant;
Wan es was also gewant,
[B. 55ᵇ] Das sie ane sorgen
Den abent vnd den morgen
Mochten wandern offenbar
In koufvnge die zwei iar.
Do die zit do was vergan,
Die sameiten huben an[11])
Das urlouge an wider, als e;
Sie taten manchem vil we
Sint, als ich uch sagen sol.
Hochuarte waren sie vil vol;
Sie hatten rischer manne vil,
Alsus sie griffen zu deme spil.[12]
Die konige von sameiten
Die liesen in bereiten
Ein getrenke, das was gros.
Dar zu quam mancher ir genos.
Sie trunken vnd waren vro.
Ir edelste sprach also
Zu den konigen uberal:
„Ich vreuwe mich zu diser zal;
Jo sehe ich rischer helde vil,[13]
Durch die ich sunderlichen wil
Vreuwen mich, die wile ich leben.[14],
Ir sameiten, ir sullet streben

1) Dem meister vnd waren vro. 2) vnde der wide. 3) schiden. 4) Do si zu lande quomun sider. 5) als ich ouch wil sagen. 6) heynden. 7) geschege. 8) den. 9) Der vrede stant wol behut. 10) Do gienk do zwey iar vnd reit. 11) Dy sameiten huben san. 12) Alzuet zi griffen zu dem spil. 13) Jo se ich ꝛc. 14) lebe.

Friedens sehr froh. Auch die Heiden sehnten sich, wie's bei Fremdlingen zu sein pflegt, in ihr Land zurück; sie gaben dem Meister den Handschlag und beruhigten sich dabei. Ihre Landessitte ist also, daß wer dem Andern den Handschlag giebt, wäre er auch um drei Länder entfernt, treulich Frieden hält bei Todesstrafe. Darauf kehrten sie von Riga sogleich gen Sameiten zurück, und in ihrem Lande wieder angekommen, eröffneten sie ihren Königen, daß sie der Meister mit einem festen Frieden erfreuet hätte: was den Königen ganz genehm war.

48. Unglücklicher Kampf des Ordensheeres gegen die Samayten bei Schoden, V. 4629—4879.

In diesen zwei Jahren hatte kein Mensch zu klagen, daß ihm von den Heiden je etwas anderes, als alles Liebe und Gute geschehen wäre; der Friede wurde wohl gehalten und man ging und ritt in diesen zwei Jahren in Sameiten ohne Begleitung. Auch hatten die Sameiten in der Gottes Ritter Land nirgends Geleit nöthig; denn es war alles so angeordnet, daß sie ohne Besorgniß, Abends und Morgens (zu jeder Tageszeit), die zwei Jahre lang öffentlich wandern durften, des Handels wegen. Als aber die Zeit vergangen war, begannen die Sameiten den Krieg wieder so wie früher, und thaten Manchem seitdem sehr wehe, wie ich euch erzählen muß: denn sie waren gar hoffährtig und hatten viel tapfre Männer, daher griffen sie zu dem (Kriegs-) Spiele. Die Könige von Sameiten ließen ein großes Trinkgelag anrichten, wozu ihre Genossen zahlreich sich einfanden. Da tranken sie und waren froh und ihr Angesehenster sprach zu den Königen allen: „Ich erfreue mich dieser (ansehnlichen) Zahl: denn ich sehe der tapfern Heiden viele, an denen ich mich sonderlich erfreuen will, so lange ich lebe. Nun müßt ihr Sameiten nach Ehre und Verfolgung der Christen Nacht und Tag euch bestreben; denn ihr habt

Vmme ere vnde beiac
Vf die cristen nacht vnd tac.
Ir hat lange genuc gelegen;
Vrlouges sullet ir mer pflegen
Vnd sullet mit mannes hant
Den cristen wusten ire lant."
Der rede die kynige wurden vro[1])
Vnd sie gelobeten do
[B.56ᵃ] In deme getrenke, sie wolden varn;
Ir gode sulden sie bewarn.[2])
Do die wirtbschaft was ergan,
Sie bereiten sich san
Vs mit drin tusent mannen.
Sus karten sie von dannen
Zu den kuren in ir lant.
Ir blutekirl der warf zu hant
Sin los nach ir alden site;
Zu hant er blutete alles mite[3])
Ein queck, als er wol wiste.
Er sprach in sneller vriste:
„Ir sameiten, siet gemeit;
Ir sehet lieb vnde leit[4])
Vf diser selben hereuart,[5])
Doch sult ir wesen so bewart,
Das ir behaldet die obern hant.[6])
Ir muset nu zu kurlant
Striten mit den cristen.
Dar vmme solt ir nicht vristen.
Ir sult[7]) geloben das dritte teil
Den goten, so geschiet uch heil.
Werden uch die gote gut,
So werdet ir vil wol behut.
Die gote die sint wol wert,[8])
Das man brunien vnd pfert
Vnd ouch rische man da mite
Burnen[9]) nach vnser site."
Die sameiten sprachen do:
„Des rates sie wir alle vro.
Is, das wir zu diser zit
Mit den cristen den strit
[B. 56ᵇ] Behalden vnd die walstat
Vnd die brudere machen mat,[10])
So wolle wir vil werde
Brunien vnd[11]) pferde
Vnsern goten brinnen.[12])
Nu rite wir von binnen
Vnd versuchen vnser heil.
Die kuren, die da sint so geil,
Die wolle wir vnverborgen
Brengen zu den sorgen.[13])
Ir wiß vnd ir kinder,
Ir pferde vnd ir rinder,
Megete vnd ir knechte,
Die komen vns gar rechte.
Wir wollen teilen iren gewin,[14])
Den sie haben vnder in
Dise iar behalden,
Den iungen vnd den alden,
Die in diser reise varn.
Der bruder sal man nicht sparn
Vnd der dutschen[15]) allen,
Wa wir sie beuallen.[16])

1) kunnige woren vro. 2) Ir gote solden sy bewarn. 3) Zu her blutete alles mete. 4) Ir secht lip und levt. 5) Of dirre selben heruart. 6) dy obirhant. 7) Solit. 8) Dy gote sint ꝛc. 9) burnern. 10) Und bruder machin mat. 11) unde. 12) Vnsirn goten bringen. 13) brengen zu den surgen. 14) Wir wollen teilin erin gewinn. 15) dutzen. 16) sin bevallin.

nun lange genug gelegen und müßt nun des Krieges mehr pflegen und den Christen mit männlicher Hand ihr Land verwüsten." Dieser Rede wurden die Könige froh und gelobeten bei diesem Gelage eine Heerfahrt, in der ihre Götter sie bewahren möchten. Als die Bewirthung vorüber war, rüsteten sie sich sogleich mit drei tausend Mann aus und zogen so von dannen in der Kuren Land. Ihr Opferpriester warf sein Loos sogleich nach ihrer alten Sitte und schlachtete vor Allen ein Stück Vieh mit Verstande; nach kurzer Frist sprach er: „Ihr Sameiten, seid frohen Muthes: denn ihr werdet auf dieser Heerfahrt zwar Gutes und Uebeles erfahren, aber ihr sollt doch so geschützt werden, daß ihr die Oberhand behaltet. In Kurland müßt ihr nun mit den Christen kämpfen, darum dürft ihr nicht zögern. Den Göttern habt ihr den dritten Theil (des Raubes) zu geloben, dann widerfährt euch Heil. Sind die Götter euch günstig, so werdet ihr behütet sein; sie sind's wohl werth, daß man (ihnen) nach unsrer Sitte Rüstungen, Pferde und tapfre Männer im Brandopfer darbringe." Die Sameiten entgegneten drauf: „Des Rathes sind wir alle froh. Behalten wir dießmal mit den Christen den Kampf und die Wahlstatt und machen die Brüder matt, so wollen wir werthvolle Rüstungen und Pferde unsern Göttern verbrennen. Nun reiten wir von hinnen und versuchen unser Heil. Die Kuren, die so übermüthig sind, wollen wir in Sorgen bringen. Ihre Weiber und Kinder, ihre Pferde und Rinder, ihre Mägde und Knechte, die kommen uns ganz recht: wir wollen ihren Gewinn, den sie in diesen Jahren gemacht haben, allen denen vertheilen, die diesen Zug mitmachen. Nicht schonen soll man auch der Brüder und der Deutschen alle, wenn wir sie überfallen. Nun reiten wir: denn es ist

Nu rite wir, wan es ist zit."[1])
Zu hant das her zu beider sit
Brach uf vnde zogete vort.
Die wile hatten gehort
Die brudere zu kurlant, —
Gotes rittere sint sie genant, —
Das die sameiten wolden komen
Wenic durch ir aller vromen.
Sie santen boten drate
Mit einem snellen rate
[B. 57a] Zur mimele vnd taten kunt
Brudern vnd dutschen zu der stunt,
Das sie rische quemen
Vnd kuren zu in nemen.
Do der bote zur mimele quam,[2])
Die botschaft, als es wol gezam,
Saite er den bruderen offenbar:
Des was vro der iungen schar,
Die da zur mimele waren.
Die dutschen nicht verbaren,
Sie enwolden reisen mite;
Die kuren ouch nach ir site[3])
Waren der reise vro.[4])
Sie bereiten sich do
Vf die vart mit vlisen.
Man sach da helme glisen;[5])
Ir brunien waren silber var.
Sie hatten eine stoltze schar.
Dar mite riten sie uf die vart.
Der wec wart von in nicht gespart.
Sie hatten guten willen,
Das sie wolden stillen
Die heiden, die da quamen.[6])
Vnderdes vernamen
Die brudere von goldingen do
Mere, der sie wurden vro,
Das von der mimele queme
In helfe vnde neme
Den wec kein goldingen.
„Nu mac vns gelingen, —
Sprachen die brudere iunge. —[7])
Vnse hertze vnd vnse zunge[8])
[B. 57b] Sal gote gerne sagen danc;[9])
Vnser sorge wirdet kranc.[10])
Wir wollen setzen vns zu wer
Wider der sameiten her."
Die von der mimele quamen do.[11])
Zu goldingen rechte vro
Bruder bernhart von haren,
Als ein degen zwaren,
Rische hub sich uf die vart
Mit sinen bruderen vngespart
Von goldingen vnd der mimele.[12])
Sie baten got von himele,[13])
Das er geleite in wolde geben
Vnd das ewicliche leben.[14])
Die kuren vuren vaste mite:
Wer nicht enhatte, das er rite,
Der lief zu vuse alles nach.
Nach den sameiten was in gach.

1) Nu rite wer wen iz ist zit. 2) Do der bate zu der mymil quam. 3) Dy kuvrn ouch noch ir site. 4) Waren der reisen alzo vro. 5) do helme glizen. 6) Dy heiden dy do quomyn. 7) brudere iungen. 8) zungen. 9) Sollin gerne gote sagen dank. 10) Vns surge wirt kranc. 11) quomyn do. 12) mymille. 13) hymille. 14) Vnde das ewege lebin.

Zeit." Ungesäumt brach das Heer in breiter Ausdehnung *) auf und zog fort. — Derweil hatten die Brüder in Kurland, die man Gottes Ritter nennt, gehört, daß die Sameiten zu ihrem Schaden herankommen wollten. Da sandten sie, schnell entschlossen, ohne Verzug Boten nach Memel und thaten den Brüdern und Deutschen kund, daß sie rasch (zu Hülfe) kämen und von den Kuren mit sich nähmen. Als der Bote, in Memel angekommen, die Botschaft, wie sichs ziemte, ausrichtete bei den Brüdern, ward daselbst die junge Mannschaft dessen froh. Die Deutschen blieben nicht nachstehn, daß sie mitzogen, und auch die Kuren waren nach ihrer Art des Zuges froh; sie rüsteten sich mit Fleiß zur Fahrt. Da sah man Helme glänzen; ihre Rüstung war silberfarb und sie machten eine stattliche Schaar. So begaben sie sich auf die Fahrt und beeilten ihren Weg, denn sie hatten den besten Willen, die heranrückenden Heiden zur Ruhe zu bringen. Unterdeß erhielten die Brüder in Goldingen, zu ihrer Freude, die Kunde, daß ihnen von Memel Hülfe käme und den Weg gen Goldingen nähme. „Nun mag's uns gelingen, sagten sich die jungen Brüder; Herz und Zunge soll Gott freudig danken. Unsre Sorge stirbt und wir wollen uns gegen der Sameiten Heer zur Wehre setzen." Die von Memel kamen frohen Muthes nach Goldingen und Bruder Bernhart von Haren erhob sich, als ein Held fürwahr, rasch zur Fahrt mit seinen Brüdern von Goldingen und Memel ungesäumt. Sie baten Gott um sein Geleite und das ewige Leben. Die Kuren zogen wacker mit, und wer nicht reiten konnte, lief zu Fuße nach; denn den Sameiten stürmten sie mit Eile entgegen. —

*) Statt „zu beider sit" ist vielleicht zu lesen „zu breider sit." —

Do die sameiten hatten gehert
Der kuren lant vnd ouch verzert
Alles, das sie vunden,
Da quamen sie zu den stunden
In eine gegenote gut.[1]
Vil stoltz was ir aller mut,
Das sie rovbes hatten genuc.
Bruder bernhart der was cluc
Vnd zogete den heiden alles nach
Mit sinem here; im was gach
Vf die heiden an der zit.
Er sprach: „brudere, hie lit[2]
Der heiden her nahen bie.
Wer nu mit vns komen sie,
[B. 58ᵃ] Der denke an got, wan es ist zit;
Hie hebit sich ein starker strit.
Wir wollen hie vnser leben
Vor die geuangen geben,
Die diser sameiten hant
Denket vuren in ir lant.
Ir bruder vnd ir dutschen al,[3]
Vwer iglicher sal[4]
Got von himele rufen an
Vnde striten als ein man."
Das selbe sprach er alzuhant
Den kuren zu: „nu sit gemant
Vnd stritet als degene.
Ir wisset die gelegene
Allenthalben rechte wol.
Ein wenic mer ich biten sol,
Das ir mit truwen striten
Nu zu disen ziten
Wider die heiden, die gerant
Sint mit macht in uwer lant
Vnd uch gar beroubet han.[5]
Ist, das ir sie riten lan[6]
Hinnen nu genossen,
Sie en sint so nicht verdrossen,[7]
Sie enkomen aber wider
Vnde legen darnider
Vwer lant vnn uwer gut.
Nu weret uch, helde wol gemut.
Wir wollen sunder wider wort
Striten uf des veldes ort,
Das da schoten ist genant.
Bindet die helme uf zu hant[8]
[B. 58ᵇ] Vnd bereitet uch zu der wer.
Vor vns lieget hie das her."[9]
Die brudere vnd die dutschen al
Vnd die kuren an ir zal
Bereiten sich zu strite mite,
Vaste nach des landes site.
Do sie bereitet waren,[10]
Bruder bernhart von baren
Nam die banier in die hant.[11]
Zu hant wurden an gerant
Die heiden von den cristen,
Man wolde nicht mehr vristen.
Do satzte sich der heiden her
Vil uaste an die wider wer.
Da hub sich an beider sit
Ein vil vngevuger strit.

1) Jn eine gegonete gut. 2) Von „Er sprach" fehlen 4 Zeilen bis „hie hebit." 3) fehlt das erste ir. 4) Euwer iglicher sal. 5) beroubit hant. 6) lant. 7) nicht so verdrossen. 8) Bindit dy helme of zu hant. 9) Vor ieit hir das her. 10) Do di bereit waren. 11) Nam dy banir an dy hant.

Nachdem nun die Sameiten der Kuren Land verheert und Alles, was sie fanden, vernichtet hatten, kamen sie damals in eine gute Gegend und hegten stolzen Muth, da sie des Raubes genug hatten. Aber Bruder Bernhart war klug und zog den Heiden nach mit seinem Heere: denn er hatte Grimm gegen sie und redete zu seinen Brüdern so: „Brüder, hier in der Nähe liegt der Heiden Heer. Wer nun mit uns gekommen, denke an Gott: denn nun ists Zeit und es hebt sich hier ein starker Kampf an. Wir aber wollen unser Leben für die Gefangenen geben, welche die Sameiten in ihr Land zu führen gedenken. Ihr Brüder und ihr Deutschen alle, jeder von euch rufe Gott im Himmel an und streite männlich." Eben so sprach er zu den Kuren: „Seid erinnert und kämpfet als Helden. Ihr kennet allenthalben die Gelegenheit recht wohl, nun habe ich euch nur zu bitten, daß ihr jetzt getreulich (standhaft) kämpfen wollet gegen die Heiden, die mit Macht in euer Land gedrungen sind und euch ganz beraubet haben. Lasset ihr sie im Genusse (ihres Raubes) jetzt von hinnen ziehn, so kommen sie bald wieder — sie sind ohnehin nicht verdrossen — und zerstören euer Land und eure Güter. So wehret euch denn, muthige Helden. Unser Kampf geschehe auf dem Felde bei Schoten. Bindet eure Helme auf und rüstet euch zur Wehr: vor uns ist der Feinde Heer." Die Brüder, die Deutschen alle und die Kuren in ihrer Zahl rüsteten sich nun nach Landessitte zum Streite, und als sie bereit waren, nahm Bruder Bernhart von Haren das Banner in die Hand und sogleich wurden die Heiden von den Christen angerannt, weil diese nicht länger warten wollten. Da setzte sich der Heiden Heer gar stark zur Gegenwehr und auf beiden Seiten begann ein gewaltiger Kampf: da sah man Kuren

Da sach man kuren vlihen[1])
Vnd von dem strite zihen[2])
Alenzeln also lange,
Das in groseme twange
Die brudere bliben stan.
Die dutschen enwolden ouch nicht lan,[3])
Sie entreten in die not
Wie die brudere in den tot.
Die getruwen kuren
Wolden ouch da duren
Vnd dulden vngemach.
Die sper man da vliegen sach.
Bruder bernhart vnn die bruder sin,
Die kuren vnd die pilgerin
Die hiwen vnde uachten;
Vil manchen man sie brachten
[B. 59ᵃ] Der heidenschaft in vngemach.
Das rote blut man dringen sach
Durch die brunien in den sant.
Do wurden mit werender hant
Dri brudere vnd drisic geschlagen
Vnd dutschen ein teil, das ich clagen,
Vf derselben walstat.
Die cristen wurden strites mat.
Die sameiten teilten do
Pferde vnd waren vollen vro[4])
Vnd saiten iren goten danc,
Das an deme strite in gelanc.
Dar nach sie karten drate,
Mit einem gemeinen rate,
Mit dem roube in ir lant.
Sie sprachen alle san zu hant
Vmme ein ander hereuart,
Wie die wurde vngespart
Wider uf die cristenheit.
Zu reisene was in nicht leit;
Sie hatten wol genossen,
Das machte sie vnverdrossen.
Sie reiten aber zu ein her.[5])
Sie wolden kurlant noch mehr
Vertilien, dan sie hatten uor.
Ir hertze stunt uil ho enpor,
Das sie der reinen cristenheit
So dicke taten hertzeleit.
Doch e ir her bereitet wart,[6])
Die brudere hetten nicht gespart.
Sie besatzten wol die wege
Mit wartluten in steter pflege.
[B. 59ᵇ] Der eine vernam die mere,
Wie es in dem lande were
Vnd waren sie karten iren sin.[7])
Zu hant er quam zeriten hin,
Die keine rue er nie genam,
Bis er zu goldingen quam.
Die warheit sait er in sunder wan.[8])
Da was vil manch betrubet man[9])

1) vligen. 2) zigen. 3) Dv dutzen wolden ꝛc. (auch nachher immer d u t z e n). 4) vnd wapen vollen vro. 5) sy ritten ꝛc. 6) Doch ir her bereitet wart. 7) Vnn wor sy karten eren syn. 8) i n fehlt. 9) Daz was vil manich ꝛc.

flieben und aus dem Kampfe einzeln ziehen, bis die Brüder in großem Gedränge stehn blieben. Die Deutschen ließen nicht nach und drängten sich mit den Brüdern in die Gefahr, in den Tod, und die getreuen Kuren dauerten aus und duldeten viel Ungemach. Da sah man Speere fliegen, und Bruder **Bernhart** mit seinen Brüdern, die Kuren und die Pilgrime, die hieben und fochten um sich und brachten gar manchen Mann aus der Heidenschaft in Gefahr. Das rothe Blut sah man durch die Rüstungen dringen in den Sand: da wurden drei und dreißig Brüder mit wehrender Hand erschlagen und ein Theil der Deutschen, was ich beklagen muß, und auf der Wahlstatt wurden die Christen Kampfes müde. Die Sameiten aber theilten dort (die erkämpften) Pferde und Waffen*) ganz froh und dankten ihren Göttern, daß der Kampf ihnen gelang. Drauf kehrten sie ungesäumt, nach gemeinschaftlichem Rathe, mit der Beute in ihr Land heim.

49. Die Samayten weichen bei Wartdach (Wartajen) der großen Streitmacht des Ordensmeisters aus; ihr Raubzug nach Kurland, V. 4880—4929.

Alsogleich sprachen sie wieder von einer Heerfahrt, die sie ungezögert gegen die Christen unternehmen wollten: denn in den Kampf zu ziehn, fiel ihnen nicht schwer, da sie solchen Vortheil gehabt: das machte sie unverdrossen. Sie rüsteten sich abermals zu einem Heere und wollten Kurland noch mehr verheeren, als sie vorher gethan. Ihr Herz hob sich gar hoch, daß sie den Christen so vielfältiges Herzleid angethan. Doch ehe ihr Heer gerüstet war, hatten die Brüder nicht Mühe gespart und besetzten die Wege wohl mit Wachtleuten, die der Acht stets pflegten. Einer derselben bekam Nachricht, wie es im Lande stand und wozu sie sich entschlossen hatten: da ritt er ohne Rast nach Goldingen und verkündete den wahren Stand der Dinge ohne Bedenken, worüber so Mancher betrübt ward wegen des nicht verwundenen Schadens, mit dem sie noch

*) nach der Lesart des C. P.

Vm den vnuerclageten schaden,
Damit sie waren noch verladen,
Der in so nuwelich was geschen,
Vnd das sie horten veriehen,[1]
Die heiden quemen dar mit her
Vnd das sie hetten kein der wer[2])
Sumelichen vngetruwen man.
Es wart in dicke schin getan:
So man die brudere danider sluc,[3])
Das er sin houbt von dannen truc.[4])
Die getruwen bestunden in der not
Vnd bliben bie den bruderen tot.
Ouch habet ir dicke wol vernomen,
Das von den striten sint abe komen[5])
Manch vromer helt zu rechter not.
Die veigen musen ligen tot,
Das ouch zu kurlant geschach,
Do man die zagen vliben sach.
Die kvnen wurden uber laden;[6])
Des musten sie in dem blute baden.
Sumelichem was is so gewant,
Das er quam abe mit werender hant
Erlich zu hus vnd da bie blos.
Dar vmme was ir macht nicht gros.
[B. 60[a]] Das was in leit vnd vngemach.
Zu hant der kommentur sprach:
„Brudere, nu habet uch[7]) wol.
Es geschiet, das geschehn sol.
Vnser sorgen wirt gut rat;
An gotes gebot is alles stat."[8])
Vil schiere ein bote wart gesant
Zu rige. do er den meister vant,
Do warb er sine botschaft san.
Do der meister hette verstan,
Das man kurlant wolde hern,
Er sprach: „wir sulu vns aber wern."
Da wurden boten us gesant
Noch liuen, letten vnn kein eistlant.
Den bruderen vnd des buses man
Wart es alles kvnt getan.
Sie wolden willeclichen varn
Mit mancher wunneclichen scharn.
Der bischoue lute waren ouch gereit
Vil snelle, do in wart geseit.
Jeder uoget sin schar us las.
Zu rige die samenunge was.
Do enwart lenger nicht gespart;
Der meister hub sich uf die uart[9])
Mit den, die er da mochte haben.
Da sach man rennen[10]) vnd draben;
Die kein rue niemant ennam,
Bis man bie goldingen quam.
Da leiten sie sich uf das gras.
Was brudere uf der burge was,
Die wurden algemeine vro.
Man entpfienc die werden geste do.

1) Vnn das sy horten da vor ihen. 2) Vnde des hetten sy kein der wer. 3) slug. 4) trug. 5) fehlt den. 6) Dy kunen worden obir laden. 7) ouch statt uch (ebenso im folgenden). 8) ez allis stat. 9) wart statt vart. 10) rynnen statt rennen.

belastet waren, der sie so neuerdings betroffen hatte, und daß sie nun erzählen hörten, die Heiden kämen mit einem Heer, und daß sie zur Vertheidigung auch manchen ungetreuen Mann bei sich hätten. Gar oft hatten sie's erfahren, daß wenn man die Brüder darnieder schlug (überwand), er (der ungetreue Mann) sein Haupt (Leben) in Sicherheit brachte. Die Getreuen aber hielten Stand in der Gefahr und gingen mit den Brüdern in den Tod; auch habt ihr oft wohl vernommen, daß manch tapfrer Held aus dem Kampfe nach großer Gefahr (glücklich) gekommen, die aber dem Schicksal verfallen, den Tod leiden müssen. So geschah's nun auch in Kurland, da man die Verzagten fliehen sah, die Kühnen aber wurden überlastet, daß sie's im Blute ausbaden mußten; für Manchen nur machte sich's also, daß er mit wehrender Hand ehrlich nach Haus kam: und geblößet: denn ihre Macht war nicht groß. Das war ihnen leid und gab Ungemach.

Die Ordensbrüder ziehen den Samayten entgegen, V. 4930—4960

Da sprach der Commenthur: „Brüder, haltet euch brav; das Geschick muß erfüllt werden, unserer Sorge wird guter Trost werden, auf Gottes Schickung kommt alles an." Schnell ward ein Bote nach Riga gesandt, der seine Botschaft an den Meister brachte, worauf dieser, als er Kurlands beabsichtigte Verheerung vernommen, sich zur Gegenwehr entschloß und Boten aussandte zu den Liven und Letten und gen Ehstland, wo den Brüdern und des Hauses Bemannung alles kund gethan wurde. Bereitwillig wollten sie heranziehn mit mancher schönen Schaar. Auch die Mannen der Bischöfe waren schnell bereit, als ihnen die Ansage ward. Jeder Vogt suchte seine Schaar aus und zu Riga versammelte sich Alles. Da zögerte man nicht weiter: der Meister erhob sich zur Fahrt mit denen, die er haben konnte. Da rannte und trabte man ohne Rast bis Goldingen und gönnte sich dort erst Ruhe, sich ins Gras lagernd. Die Brüder auf der Burg aber wurden erfreuet und empfingen die werthen Gäste.

[B. 60[b]] Der kummentur hatte nicht gespart;
Die stiege waren wol bewart,
Wa sie giengen in das lant.
Vil schiere ein bote quam gerant;
Der sprach also: „die heiden quomen.
Das han ich vorwar vernomen.
Sie wollen zur mimele in das lant."
Do vuren kegen in zu hant,
Die mit dem meistere waren komen;
Ouch wurden kuren mite genomen.
Da waren semegallen[1]) mite,
Die westen wol der lande site.
Do wart geordent wol ir her
Kein der heidenschaft zu wer.[2])
Dem die warte beuolen was,
Sine besten lute er zu sich las,
Vnd den die wege ouch[3]) waren kunt.
Sie riten manchen bosen grunt
Durch; sie liden vngemach.
Ir her das zogete alles nach.
Doch vunden sie ein vil schones velt,
Da slue man uf vil manich gezelt[4])
Bie einer wunneclichen bach.
Sie hetten[5]) da die nacht gemach.
Des morgens vru wart in bekant;
Ir wartlute quam ein teil gerant
Vnd brachten sulche mere wider:[6])
Man herte uf vnde nider
In dem lande mit groser macht;
Die lettowen hetten heres bracht,
Das die cristen keine wer
Hatten kein der heiden her.
[B. 61[a]] Do der meister das vernam,
Sine brudere vnd wer mit im quam,
Die nam er alle in den rat:
„Ir horet wol, wie is vns hie stat —
Sprach der meister tugende uol —
Ir habet alle das[7]) vernomen wol,
Wie is vm die cristen hie stat,
Die grosen schaden genomen hat.[8])
Nu pruuet, was das beste sie.
Die heiden sint vns nahen bie;
Wolle wir nu die bestan,
So en sol sich sumen nu[9]) kein man.
Ir sult mir sagen uwern sin."
Do sprach ein helt was vnder in:
„Meister, ir habet hir[10]) manchen man;
Wollen sie in der not bie uch[11]) stan."
Binnen des, das das geschach,
Die lesten wartlute man sach,[12])
Stoltze helde usirlesen,
Die bie dem here waren gewesen.
Den cristen wart do kunt getan,
Wie die heiden einen plan
Mit irme here verdecketen gar.
Ouch was man wurden gewar
Mancher brunien wunnerlich;
Ir helme waren von golde rich,
Es luchte alsam ein[13]) spigel glas;

1) famigallen statt semegallen (ebenso im folgenden). 2) ir wer statt zu wer. 3) ouch fehlt. 4) Do slug man of vil manik zelt. 5) hatten statt hetten. 6) mer wedir. 7) daz alle statt alle das. 8) genomen hat. 9) nu fehlt. 10) hy st. hir. 11) ouch st. uch. 12) Dy letzten wartlente man sach. 13) ein fehlt.

Der Ordensmeister zieht weiter bis zur Burg Wartdach,

V. 4961—5043.

Der Commenthur hatte es nicht an Vorsorge fehlen lassen; die Stege waren wohl bestchert, wo sie ins Land führten. Da kam eilig ein Bote herbeigerannt, der Nachricht brachte, daß die Heiden herankämen und bei Memel ins Land wollten. Sogleich zogen gegen sie diejenigen, welche mit dem Meister gekommen waren; auch wurden Kuren mitgenommen, nebst Semgallen, die des Landes Art wohl kannten, und ihr Heer ward wohl geordnet gegen die Heidenschaft. Dem die Vorwacht befohlen war, der suchte seine beßten Leute aus, und die auch die Wege kannten; die durchritten manchen bösen Grund und litten Ungemach. Ihr Heer aber zog nach. Endlich fanden sie ein schönes Feld, wo man die Gezelte aufschlug an einem schönen Bache und die Nacht in Ruhe zubrachte. Des Morgens früh kam ein Theil der Wachtleute gerannt und brachte die Nachricht, daß man im Lande mit großer Macht, nach allen Seiten hin, heere und daß die Litthauer ein solch Heer zusammengebracht hätten, daß die Christen sich dagegen nicht wehren könnten. Darnach berieth sich der Meister mit seinen Brüdern und denen, die mit ihm gekommen waren. „Ihr höret wohl, wie's hier steht mit uns und um die Sache der Christen, welche so großen Schaden erlitten; prüfet nun, was das beßte sei (das wir thun können). Die Heiden sind nahe bei uns; wollen wir den Kampf mit ihnen bestehen, so zögre keiner. Darauf sagt mir eure Meinung." Da erklärte ein Held aus ihrer Mitte, daß alle in der Noth beim Meister verharren wollten. Unterdeß kamen die letzten Wachtleute, auserlesene stolze Helden, und verkündeten den Christen, wie die Heiden mit ihrem Heere eine ganze Ebene bedeckten. Auch ward man bei ihnen manche gar schöne Rüstung gewahr worden; ihre Helme wären reich von Gold und glänzten wie ein Spiegelglas; all ihr

Was gesmides an in was,
Das schein alles silber uar.
Sie wurden mancher rotte gewar,
Die herten vnd branten;
Was sie der lute beranten,
[B. 61b] Die wurden geuangen vnd geslagen.
Alsus horte man die wartlute sagen.
Do der meister das vernam,
Mit der brudere rate er quam
Kein einer bure, die hies warchdach.[1])
Sin her reit schone vor vnn nach;
Man sach sie ordenlichen varn —
Er wolde den cristentum bewarn —
An beiden siten wol bewart.
Das her was ouch zu wer geschart.
Die von der burge wurden do
Des heres vnd der brudere vro;
Ir mut was getrostet gar,
Do sie des meisteres wurden gewar.
Bie das hus uf ein uelt
Die cristen slugen schone ir gezelt
Vf ein wunneclichez gras.[2])
Was brudere uf dem buse[3]) was,
Der quam ein teil mit ir schar.
Der meister wart zu rate aldar,
Er wolde des morgens striten;
Man solde nicht lenger biten,
Wa man die heiden mochte ankomen,
Es gienge an schaden oder an vromen.
Do der rat irgangen was,
Ein teil man rischer lute us las
Vnn machte zwu rotte, die waren gut;
Von der eine wart behut
Das her bis uf den anderen tac.
Sin oberste hute an gote lac,
Der alle ding berichten sol.
Er behute die cristen ouch da wol.
[B. 62a] Die andere schar wart da gesant,
Wie is vm die heiden were gewant.
Die ritten hin uil drate;
Es was des abends spate.
Vil schiere wurden sie gewar
Der lettowen eine gevuge schar.
Sie waren gewesen[4]) uf der bach,
Da man der cristen spor besach;
Sie hetten die uil wol besehen.[5])
Daran in leide was geschen,
Von hertzen was in vngemach.
Ir einer zu dem anderen sprach:
„Sie wollen rechen iren schaden
Vnd han den meister us geladen."
Do sprach ein ander, der reit da bie:[6])
„Ich wene, zu nieflande nieman sie
Zu huse bliben. des han ich wan,
Als ich mich an dem pfade verstan." —
„Wir suln vns nicht symen nu;
Die nacht die[7]) get vns uaste zu", —
Sprach ein lettowe, der was eluc:[8]) —

1) do hiz wartdach. 2) graz statt gras. 3) huze st. huse. 4) gewezen st. gewesen. 5) bezen st. besehen. 6) ander reit do by. 7) das zweite die fehlt. 8) clug st. eluc.

Geschmeide schien silberfarben. Manche Rotte zeige sich mit Verheeren und Brennen; und jeden, auf den sie träfen, fingen sie und schlügen ihn todt. So hörte man die Wachtleute erzählen; da begab sich der Meister, nach dem Rathe der Brüder, mit seinem Heere, das vor und nach ihm gar schön daher ritt, nach einer Burg Wartdach. In Ordnung ging der Zug und der Meister sicherte das Christenheer, das zu beiden Seiten wohl geschützt und auch zur Wehr geschaart war. Die auf der Burg wurden froh des Heeres und der Brüder und faßten neuen Muth, als sie des Meisters gewahr wurden. Auf einem Felde neben der Burg schlugen die Christen ihre Zelte auf einem schönen Grasplatze auf und von den Brüdern auf dem Hause kam ein Theil zu ihrer Schaar.

Die Litthauer entziehen sich dem Angriffe durch die Flucht,
V. 5044—5172.

Der Meister beschloß dort, am Morgen den Kampf zu beginnen und nicht länger zu warten mit dem Angriff auf die Heiden, sei's zu Schaden oder Vortheil. Als der Entschluß bekannt gemacht war, suchte man eine Schaar wackrer Leute aus und machte aus ihnen zwei Rotten, von denen die eine des Heeres Hut bis an den andern Tag hielt. Der höchste Schutz stand aber bei Gott, welcher alle Dinge lenkt und auch jetzt die Christen gut bewahrte. Die andere Schaar ward ausgesandt, zu erspähen, wie es bei den Heiden stehe. Schnell ritten sie dahin noch Abends späte und wurden einer ziemlichen Schaar Lettowen gewahr, welche am Bache gewesen waren und der Christen Spur nachgesehen hatten, zu ihrem Verdrusse: denn nun äußerte einer gegen den andern, daß sie (die Christen) für den erlittenen Schaden Rache nehmen wollten und dazu den Meister herbeigerufen hätten; ein Anderer, der daneben ritt, meinte, es möge wohl niemand in Livland zurückgeblieben sein, wie aus ihrer Spur zu ersehen sei. „Wir dürfen nicht säumen, da die Nacht heranrückt, sprach ein verständiger Lettowe;

„Ich wene, wir haben geheret genue.[1])
Was wir haben[2]) hie gesehen,
Das sal man al dem here veriehen."[3])
Sie manten ein[4]) wenie das ir pfert
Die richte kein irme here wert,
Das sie nicht wurden angerant.
Ich sage uch, wie das was[5]) gewant:
Von den cristen zu der stunt
Sie hinderte ein vil tiefer grunt;
Da waren sie wol uber komen,
Idoch hettes in die nacht genomen.
[B. 62b] Zu iungest quamen sie uf ir spor.
Die lettowen drabeten uaste vor;
So schiere sie quamen in das her.
Was sol[6]) ich sprechen da von mer.
Die mere taten sie in bekant.
Vil schiere boten wurden gesant
Von irme konige uber al das her
Und taten das in stiller wer.[7])
Sie quamen zu samne an einen rat.[8])
Jene lettowen man sagen bat,
Was sie hetten da vernomen,
Die von der Dūna waren komen.
Die sprachen alle uil wol bedacht:
„Ein her ist von der dune bracht,
Das hat ein uil breites pfat.
Es tut vns lettowen allen mat.[9])
Hettet ir ir wege als wir gesehn,[10])
Ir hulfet vns der warheit iehn.[11])
Unser gote mogen vns helfen wol,
Den man vil wol getruwen sol;
Sie konnen darzu vil wol vromen,[12])
Das wir gesunt von hinnen komen."[13])
Do sie ir rede gehorten,
Vil schiere mit kurtzen worten
Berichten sie is vnder in,
Das sie kein lettowen vuren hin.
Mit iagene in vil we geschach.
Die nacht sie hatten vngemach,
E dan sie quamen durch den hagen.[14])
Nicht lange darnach begundes tagen.[15])
Was an den heiden was geschen,
Das hatten die cristen wol gesehn.
[B. 63a] Sie hielden da bie uf einer bach,
Also das man ir nicht ensach.
Sie sahen das her hin wec zogen.
Ir hertze wante[16]), sin betrogen.
Sie sprachen: „schiere komen gerant[17])
Die lettowen, da sie haben gebrant;
Sie wollen das lant betriegen.
Wolle wir nu nicht liegen,
So muse wir nach in in den hagen,
Das wir die mere wider sagen,
Wo die lettowen keren[18]) hin
Und ob[19]) zu lande ste ir sin.
Das sulle wir alles wol besehn,[20])

1) Ich wen wer baben geberit gnuk. 2) han st. haben. 3) an dem here ver ihen. 4) ein fehlt. 5) was fehlt. 6) sal st. sol. 7) sneller wer. 8) eyn rat. 9) allis mat. 10) alz wer gezen. 11) Ir holst unz der warheit gen. 12) Sy kummyn ull wol darzu vromyn. 13) von hynnyn komyn. 14) Er dan sy quamyn rc. 15) begonde iz tagen. 16) wanden st. wante. 17) kummt gerant. 18) kerten st. keren. 19) ab st. ob. 20) besen.

wir möchten nun wohl genug geheeret haben, und was wir hier gesehen, muß dem ganzen Heere berichtet werden." Sie trieben nun ihre Pferde an nach dem Heere zu, um nicht überfallen zu werden. Das ging nun, muß ich euch sagen, so zu: Von den Christen schied sie ein tiefer Grund, über den sie nun zwar hinweg gekommen wären, doch wär's schon in die Nacht hinein gegangen; zuletzt kamen sie auf ihre Spur, und trabeten nun rasch vorwärts, bis sie zu ihrem Heere kamen, dem sie die Nachricht mittheilten. Darauf wurden gleich von ihrem Könige Boten an das ganze Heer gesandt, welches sich in der Stille rüstete und zur Berathung zusammen kam. Man ließ nun jene Lettowen, die von der Kundschaft zurückgekehrt waren, angeben, was sie bemerkt oder vernommen, und diese meldeten mit Bedacht: „Von der Düna ist ein Heer gekommen, dessen Pfad gar breit ist und das uns Lettowen alle besiegen kann. Hättet ihr, wie wir, seine Wege gesehen, ihr würdet die Wahrheit unsrer Rede bestätigen. Mögen uns denn unsre Götter helfen, denen wir vertrauen müssen und die uns allein helfen können, daß wir gesund von hinnen kommen." Als diese Rede gehört war, machten sie schnell mit kurzen Worten unter sich ab, daß sie nach Lettowen zurückkehren wollten. Durch ihre eigene Eile schadeten sie sich selbst und die Nacht hindurch hatten sie's schwer, bis sie durch den Wald kamen. Bald darnach begann's zu tagen, und die Christen sahen nun wohl, was die Heiden vorhatten. Sie hielten an einem Bache, ohne selbst gesehen zu werden, und sahen, wie das Heer hinwegzog, wähnend, es trüge sie ihr Sinn, und sprechend: „Schnell kommen die Lettowen heran, nachdem sie alles mit Feuer verheert, und wollen sich aus dem Lande schleichen. Nun dürfen wir nicht hier liegen, sondern müssen ihnen nach in den Wald, damit wir erfahren, wohin sie sich wenden, und ob ihr Sinn heimwärts stehe. Das müssen wir erspähen und uns der Wahrheit versichern." Was soll

So moge wir der wahrheit iehn."[1])
Was sal uch mer da von gesaget?
Sie waren helde unverzaget;
Nicht lenger wart von in gespart:
Nach den lettowen uf die uart
Huben sich die dutschen do.
In was die warte beuoln so:
Sie ensolden nimmer wider komen,[2])
E dan sie hetten wol vernomen,
Was sie dem meistere solden sagen.
Do sie quamen durch den hagen,
Sie saben[3]) wol die warheit,
Das das her kein lettowen reit;
Nie kein schar geleite sich nider,
E dan sie quamen zu huse wider.
Nicht lenger svmeten do
Der brudere wartlute, waren vro;
Ir oberste vnder in us las,
Wer allerbest geriten was,
[B. 63[b]] Den lies er kein der burge iagen,
Er solde dem meistere also sagen:
Die lettowen weren hin wec,
Sie suchten brucken noch den stec
Vnd vloben[4]) rechte als die zagen;
Man konde sie nimmer me abe iagen;
Sie hetten den wec so verro uor,
Das sebe[5]) man wol an irme spor;
Sie nemen keine legir stat.
Den boten er sus sagen bat.
Der bote svmete sich nicht mer;[6])
Gerichte kein der brudere her
Hub er sich uf die uart.
Der wec wart do nicht gespart.
Do er den meister an gesach,
Nach gruse er im der botschaft iach,
Wie is vm die heiden were gestalt.
Er sprach: „sie sint durch den walt.
Ich wil uch die warheit sagen,
Die lettowen kan kein her abe iagen.'
Do der meister hatte gehort
Des boten rede bis uf das ort,[7])
Mit snellem rate er des nicht lies;[8])
Nach den bruderen san er hies
Knechte ilen durch das her.
Sie quamen schiere mit ir wer.
Do die brudere waren quomen,
Was der meister hatte vernomen
Von dem boten an der stunt,
Das tet al den bruderen kunt.
Er sprach: „nu gebet vns uwern rat,
Sint vns got er[9]) gesendet hat."
[B. 64[a]] Do sie hetten vernomen,
Das die lettowen waren komen[10])
So uerre us deme lande,
Es enduchte sie keine schande,[11])
Das man sie riten liese.
Sie sprachen, das man hiese
Das her sich albereiten san;
Man solde lasen sie verstan,
Von weme die botschaft were komen.

1) ien. 2) komvn st. komen. 3) sagen st. saben. 4) vlogvn st. vloben. 5) sach st. sebe. 6) Der bote en sumette ꝛc. 7) den ort st. das ort. 8) das nicht lies. 9) her st. er. 10) werin komvn. 11) keyn schande.

man euch mehr davon sagen? Die unverzagten Helden folgten ungesäumt den Lettowen auf ihrem Zuge, weil ihnen die Wache so befohlen war, daß sie nicht wiederkommen sollten, ohne dem Meister sichere Kunde zu bringen. Als sie durch den Wald gekommen waren, sahen sie die Wahrheit, daß das Heer gen Lettowen ritt; keine Schaar desselben legte sich nieder, ehe sie nach Hause gekommen. Nun las der Oberste unter den Wartleuten der Brüder den bestberittenen aus und hieß ihn nach der Burg jagen, um dem Meister zu melden, daß die Lettowen weggezogen, ohne Brücken oder Stege zu suchen, und wie Zaghafte geflohen seien, daß man sie nimmer erjagen könnte; weit hinaus hätten sie einen Vorsprung, das sähe man an ihrer Spur, und Lagerstätten nähmen sie nicht. So sollte der Bote sagen; der säumete nun nicht, machte sich grades Weges auf zum Heer der Brüder und förderte seinen Weg. Als er den Meister sah, richtete er nach dem Gruße seine Botschaft aus, wie es mit den Heiden stünde, daß sie sich durch den Wald weggemacht hätten und kein Heer die Lettowen mehr erreichen könne.

Der Ordensmeister kehrt nach Riga zurück, V. 5173—5238.

Als der Meister des Boten Rede soweit gehört hatte, ließ er die Sache nicht unbeachtet, und hieß gleich, in schnellem Entschluß, Knechte zu den Brüdern eilen (um sie zusammen zu berufen). Sie kamen schnell in ihrer Wehr herbei, und nun that ihnen allen der Meister, was er eben vom Boten vernommen, kund und verlangte ihren Rath, da ja Gottes Sendung auszuführen sei. Als sie vernommen, daß die Lettowen so weit aus dem Lande hinweggekommen, hielten sie es für keine Schande, sie ziehn zu lassen, und äußerten, man müsse das Heer sich gleich rüsten und diejenigen vernehmen lassen, von denen die Botschaft gekommen wäre, um dessen Rath zu erhalten: woran nicht übel gethan

„Wanne[1]) sie die haben vernomen,
So sul wir suchen iren rat.
Vorwar, es ist kein missetat."
Do die rede irgangen was,
Vf ein wunnecliches gras
Hies man die wisten alle komen;
Die dutschen wurden mite genomen.
Do lies der meister sie verstan,
Wies vm die beiden were irgan.
Er sprach: „die lettowen sint hin wec;
Sie enjuchten brucken noch den stec,[2])
Vnd vlohen[3]) sere durch den hagen;
Man kunde sie nimmer abe iagen.
Das horte wir die wartlute iehn,[4])
Die haben die warheit wol gesehn.
Was uwer wille sie daran,
Das laset snelle vns verstan."
Sie dankten dem meistere do;
Sie sprachen: „herre, wir sin vro,
Das uch got hat er gesant.
Haben vns die lettowen das lant
Gerumet vor, so laset sie varn.
Wir wollens in her nach sparn,[5])
[B.64b] Wanne es vns bas geuallen mac.[6])
Got gebe den heiden sinen slac."
Die brudere gaben do den rat,
Man solde uf der selben stat
Wider kein der dune varn;
Kurlant solden bewarn,
Die man darinne liese,
Vnd wen der meister hiese,
Der solde da bliben. dis geschach.
Das her algemeine uf brach.
Der meister vnd die brudere sin,
Das was ouch ein teil pilgerin,
Vnd wer mit dar komen was —
Sin her besunder er us las —
Die kerten kein der rige zu.
Dar quamen sie eines morgens vru;
Sie wurden wol entpfangen.
Sus was die reise irgangen.
Sie lagen da so manchen tac,
Das ir mude wol gelac
Vnd ouch gerestet waren ir pfert;
Do ritten sie kein lande wert.
  Nicht lange darnach is geschach,
Das man die semegallen sach
Gan an einen bosen rat,
Den sie volvurten mit der tat,[7])
Also das sie verkerten sich,
Doch ein teil houelich:
Den vogeten liesen sie alle ir habe.
Es was ein vromer helt, hies schabe,
Der riet den semegallen,[8])
Das sie den uogeten allen
[B 65a] En nemen keiner hande gut;
Man solde sie lasen wol behut
Riten us dem lande[9]) wider;
Sus solden sie den vride nider
Mit den cristen legen so.

1) Wen st. wanne. 2) noch dy steg st. noch den stec. 3) vlogen st. vlohen. 4) gen st. iehn. 5) wir wollen iz hernach sparn. 6) wen iz vnz baz nach geuallyn mak. 7) Den sy wol vurthen mit der tat. 8) Der reit rc. 9) uzeme lande.

sein würde. Nach dieser Besprechung ließ man die Verständigsten alle auf einen schönen Grasplatz sich versammeln nebst den Deutschen. Da verständigte sie der Meister, wie es mit den Helden ergangen wäre, und sprach: „Die Lettowen sind hinweggezogen, ohne Brücken und Stege zu suchen, und durch den Wald geflohen, daß man ihnen nicht nachkommen konnte. So hörten wir's berichten von den Wartleuten, die den wahren Zusammenhang wohl gesehen. Euren Willen dabei gebt uns nun zu erkennen." Da dankten sie dem Meister und sprachen: „Herr, wir sind froh, daß Gott euch her gesandt. Haben nun die Lettowen das Land geräumet, so mögen sie ziehn: wir wollen's ihnen hernach aufsparen, wenn es uns besser gefallen wird. Gott vernichte die Heiden." Die Brüder riethen, sogleich wieder nach der Düna hinzuziehn und Kurland denen zur Bewahrung zu lassen, die dort bleiben sollten nach des Meisters Geheiß. So geschah's. Allgemein war nun der Aufbruch des Heeres; von dannen zog der Meister und seine Brüder, ein Theil Pilgrime und wer mit dahin gekommen war, gen Riga. Sein Heer erlas der Meister sich besonders. Dort kamen sie eines Morgens früh, wurden wohl empfangen und lagen da so manchen Tag, daß ihre Ermüdung sich legte und auch ihre Pferde rasten konnten: dann ritten sie heim.

50. Die Semgallen vertreiben ihre Vögte, B. 5239—5265.

Nicht lange darnach machten sich die Semgallen an einen bösen Plan und vollführten ihn mit der That, indem sie abfielen, doch mit ziemlich großer Mäßigung. Den Vögten ließen sie (nämlich) alle ihre Habe. Ein tapfrer Held, Namens Schabe, rieth den Semgallen, daß sie den Vögten allen keinerlei Gut nähmen und sie ungefährdet aus dem Lande reiten ließen, um also den Frieden mit den Christen niederzulegen.

Des rates wurden sie alle vro,
Den in schabe hatte getan.
Nach den worten sante man san,
Wa man sie in deme lande vant.[1])
Vil schiere quamen da gerant
Die vogete von semegallen.
Man kondetes in allen,
Sie solden us dem lande varn;
Ouch hies man sie das wol bewarn,
Das sie icht quemen in das lant.
Sie vuren kein rige zu hant
Vnd saiten, wie is in was ergan.
Der meister nam die brudere san,
Die zu rige horten zu.
Er sprach: „brudere, ratet nu,
Ob wir die kommenture lan[2])
Vnd die uogete dis verstan,
Das sie zu vns komen her."
Die brudere sprachen: „vnser ger
Ist so zu disen ziten:
Tag vnd nacht lat riten
Kein segewalt vnn kein eistlant.
Zu aschraten[3]) sendet ouch zu hant."
Die boten ritten vngespart
Nach den uogeten uf die uart
Vnn nach den kommenturen algemein.[4])
Sie quamen das schiere uber ein.[5])
[B. 65ᵇ] Do die botschaft in wart bekant,
Sie vuren kein der rige zu hant.
Do sie der meister an gesach,
Nach gruse er liplichen zu in sprach:[6])
„Wir sullen gan an einen rat.
Semegallen sich verkeret hat."
Der meister do die brudere nam
Alzusamne, als es[7]) im gezam,
Was ir kegenwurtic[8]) was.
Die wort er sunder brief in las[9])
Von den semegallen,
Wie sie den uogeten allen
Hetten urloub gegeben
Vnd wolden sunder vride leben.
Er bat sie geben rat dar zu.
Sie sprachen: „meister, buwet nu
Ein hus zu in in ir lant.
Sie komen schiere in uwere hant."
Der meister quam des uber ein
Mit den bruderen algemein,
Er wolde buwen in das lant
Des nehesten winters alzuhant.
Nicht lange nach dem rate
Jeder man vil drate
Snelle hin zu huse reit.
Dar nach des winters wart gereit
Alles, das man solde han.
Der meister hette ouch nicht gelan,
Was bischoue in dem lande was;

1) in den landen vant. 2) ob wir dv kometuyr lan. 3) aschratan st. aschraten. 4) vnd den kometuyrn algevnne. 5) evne. 6) Nach gruze her in liplichin zu sprach. 7) es fehlt. 8) keginwerteg. 9) briefe las st. brief in las.

Dieses Raths, den S c h a b e ihnen gab, wurden alle froh, und nach seinen Worten sandte man sogleich im Lande umher, wo man sie (die Vögte) fand. Schnell kamen da herbei die Vögte von Semgallen, denen man es nun sämmtlich ankündete, daß sie aus dem Lande ziehen und sich wohl hüten sollten, je wieder dahin zu kommen. Sie zogen ohne Weiteres nach Riga und machten bekannt, wie es ihnen ergangen.

Der Ordensmeister beschließt den Bau einer Burg in Semgallen, V. 5266—5305.

Unverzüglich versammelte der Meister die nach Riga gehörenden Brüder und berieth sich mit ihnen, ob man die Commenthure und Vögte einberufen sollte. Die Brüder sprachen ihren Wunsch dahin aus, daß man durch Tag und Nacht gen Segewold, gen Ehstland, nach Ascheraden senden möchte. Die Boten ritten ohne Zögern nach den Commenthuren und Vögten; diese kamen schnell mit einander überein, als ihnen die Botschaft bekannt wurde, und zogen sogleich nach Riga. Als der Meister sie sah, eröffnete er ihnen nach dem Gruße freundlich die Nothwendigkeit einer Berathung, da die Semgallen abgefallen seien. Der Meister versammelte nun, wie es ihm geziemte, alles, was von Brüdern gegenwärtig war, und verkündete ihnen von den Semgallen, wie sie die Vögte alle weggeschickt hätten und nicht weiter in Frieden leben wollten, mit der Bitte um ihren Rath. Sie äusserten sich gegen den Meister, daß er gegen sie (die Semgallen) in ihrem Lande eine Burg bauen möchte, wodurch sie bald in seine Gewalt kommen würden. Darin kam der Meister auch überein und wollte in dem Lande im nächsten Winter gleich bauen. Bald nach dieser Berathung ritt jeder unverzüglich wieder nach Hause.

51. Zug nach Semgallen, V. 5306—5374.

Im Winter darauf ward das Nothwendige in Bereitschaft gesetzt. Der Meister zog dazu auch die Bischöfe im Lande, deren keinen er ausließ, indem er ihrer aller

Ir keinen er besite las:
Er wolde ir aller helfe[1]) nemen.
Der bete endorfte er sich nich schemen;[2])
[B. 66ᵃ] Sie taten willeclichen gar.
Alle ir uogete quamen dar
Zu rige, das mans in gebot.
Sie waren vro vnd lobeten got,
Das sie kein semegallen[3])
Durch got solden wallen.
Die von reuele quamen do
Des kvniges man vnn waren vro,
Das sie solden reise varn.
Von ierwen[4]) dorfte man nicht sparn
Niemant zu der selben not;
Sie quamen, do mans in gebot.
Von sackele vnd von der pale
Die quamen alzumale,
Was da reise mochte varn.
Liuen, letten mit ir scharn
Vuren kein der rige zu.
Dar quam das her zu masen vru*)
Von den landen, das ist war.
Man entpfienc sie lieplichen gar
Nach ir aller werdekeit.
Der meister selbe zu in reit
Vnd schuf den geisten[5]) gut gemach.
In groser liebe das geschach.
Des anderern morgens der meister nam
Ein teil brudere vnde quam
Zu den, die da waren komen
Durch der cristenheite[6]) vromen
Vnd durch irre sele heil.[7])
Er nam der besten us ein teil
Vnd sprach in gutlichen zu:
„Ir herren, gedenket nu,
[B. 66ᵇ] Das wir den vienden tun ein leit.
Hier ist alles das bereit,
Das man zur spise haben sol
Zu einer burg, das han ich wol
Vollenclich zu samne bracht.[8])
Geschiet is, als ich han gedacht,
So wolle wir buwen[9]) in das lant,
Das semegallen ist genant.
Dar gere ich uwer hulfe zu,
Das ir wollet raten nu,
Wie die spise mit vns kome."
Do sprach ein ritter, der was vrome:
„Meister, hie sint uil slitten,
Beide der liuen vnd der litten
Vnd ouch dar zu der eisten.
Den minnesten vnn den meisten
Gebe man uil glich ir teil,
Sint daran so gros heil
Liget, als ir gesaget hat."
Dem meister was uil lieb der rat.
Zu hant die spise geteilet wart.
Da mite hub sich uf die uart
Das her kein semegallen.
Vreude was mit in allen,
Die dem meistere waren komen.

1) holfe st. helfe (auch im folg.). 2) Der bete her dorfte sich nicht schemyn. 3) Das sy kyn samegallen. 4) Vor verwen. 5) gesten st. geisten. 6) cristinheit st. cristenheite. 7) vnn durch der selen heil. 8) Volleclich zusamyn bracht. 9) buyn st. buwen.

Hülfe in Anspruch nahm: denn dieser Bitte durfte er sich nicht schämen. Sie waren dazu auch gar willig und ihre Vögte kamen nach Riga, um das Gebot zu empfangen, froh und voll Lobes gegen Gott, daß sie nach Semgallen um Gottes willen ziehen sollten. Auch kamen die von Reval, des Königs Mannen; von Jerwen blieb niemand aus, ferner von Sackele und von der Pale allzumal, was einen Feldzug mitmachen konnte; ebenso zogen Liven und Letten mit ihren Schaaren nach Riga, wo sich ziemlich früh das Heer aus den Landen sammelte. Man empfing sie gar freundlich nach ihrer aller Würde und der Meister selbst ritt zu ihnen und sorgte für der Gäste gutes Unterkommen, mit großer Liebe. Am andern Morgen kam der Meister mit einem Theile seiner Brüder zu denen, die zum Frommen der Christenheit und um ihres Seelenheils willen angelangt waren, wählte die beßten von ihnen aus und sprach mit Güte ihnen zu: „Ihr Herren, gedenket nun, wie wir den Feinden Leid anthun mögen. Hier ist alles bereit, was an Vorrath nöthig ist, bei einer Burg; das habe ich zur Gnüge zusammengebracht. Geschieht's, wie ich gedacht, so wollen wir in dem Lande, das Semgallen genannt wird, eine Burg bauen. Dazu begehre ich eure Hülfe und nun wollet ihr rathen, wie wir den Vorrath mit uns führen mögen." Da sprach ein tapfrer Ritter: „Meister, hier sind viele Schlitten, sowohl der Liven als der Letten, sowie auch der Ehsten; allen gebe man gleichen Theil, da daran so großes gelegen, wie ihr sagt." Der Meister billigte den Rath sehr und sogleich ward der Vorrath vertheilt. Somit begann das Heer den Zug gen Semgallen und alle, die zum Meister gekommen, waren

*) nach Br.; bei Bgm. masen vru zu.

Der kuren banier wart vernomen
Mit ir here in stoltzer var
Zu der reise komen dar;
Des vreude sich des meisteres mut
Vnd ouch der rischen rittere gut.
Do sie quamen uf das uelt
Zu terweten, manich gezelt
[B. 67a] Wart da vrolich uf geslagen.
Die semegallen waren nicht zagen;
Sie werten graben vnd ir tor,
Die wile die cristenheit da uor
Lac, uil vromen helden glich.
Doch wurden ebenhoe rich
Gebuwet vnd zu getriben.
Ein krankes hertze muste erbeben,
Hette es mit ougen an gesehn,[1])
So ich der warheit sol veriehn.
Man treib sie uaste uf den graben.
Zu hant ein sturm wart erhaben,
Der was michel vnde gros.
Vil manchen sere des verdros.
Der sturm der werte einen tac.[2])
Sperwechsels vil man da pflac;
Da schos man semegallen gnuc,
Das man sie tot von dannen truc.
Do sie gesturmet hatten,
Gemeine sie abe traten;
Die von der burge traten nach.
Nach den cristen was in gach.
Sie schussen vitzern[3]) vnd sper,
Die cristen hin die heiden her;
Da mite karten sie sider
Vf ir vure rasche hin wider.[4])
Der brudere her zu hant uf brach,
Do es den liechten morgen sach,
Vnd vur vorder in das lant.
Da buwete man alzuhant[5])
Ein hus; das hiesen sie doben.[6])
Terweten liesen sie sten.
[B. 67b] Der meister was des huses vro.
Er besatzte is also,
Als im wol gezam es.[7])
Die spise man do alle nam,
Die mit der reise was gebracht,
Als meister burkart hatte gedacht,
Vnd brachte sie in die vesten.
Sint las er us die besten
Vnd die raschesten brudere sin;[8])
Er sprach: „ir sult hie gerne sin
Durch got vnn durch des ordens vromen."
Zu hant knechte wurden genomen,
Die darzu quamen[9]) rechte;
Es waren rasche knechte
Vnd beualen allen[10]) das,
Das sie zur were nicht weren las.
Armbruste vnd pfile

1) hette mit ez ougen angesehn. 2) Der sturm werte ꝛc. 3) vitzchern st. vitzern. 4) Of dy burk naste ꝛc. 5) Da buwitte man allzuhant Of dy burk vaste hin wider. 6) Eyn huz heysin sy doben. 7) es fehlt. 8) dy rischten brudir syn. 9) komyn st. quamen. 10) alle st. allen.

voll Freude. Der Kuren Banner sah man auch mit ihrem Heere in stolzem Zuge zur Reise herbei kommen: darob freute sich des Meisters und der wackern Ritter Muth.

Bestürmung von Terweten, V. 5375—5402.

Als sie auf das Feld bei Terweten kamen, ward dort manches Gezelt fröhlich aufgeschlagen. Die Semgallen, nicht verzagt, befestigten ihre Graben und Thore, während die Christen als tapfre Helden sich davor lagerten. Jedoch wurden starke Ebenhöhen erbaut und heran gerückt, daß ein zagendes Herz erbeben mußte, wenn es das mit Augen sah, wie ich nach der Wahrheit zu berichten habe. Man trieb sie fast in den Graben und sogleich ward ein Sturm begonnen, der groß und stark war zu Vieler Verdruß und einen Tag währte. Da pflog man viel Speerwechsel und erschoß der Semgallen genug, daß sie todt davon getragen wurden. Nach dem Sturme zogen sie sich zurück und die aus der Burg rückten ihnen nach, weil sie an die Christen wollten; hin und her schossen Christen und Heiden ihre Pfeile und Speere, aber diese zogen sich schnell wieder in ihre Burg zurück.

Bau der Burg Doben, V. 5403—5444.

Als es Tag geworden, brach das Heer der Brüder sogleich auf und zog weiter ins Land. Da bauete man ohne Verweilen ein (festes) Haus, das man Doben nannte, und ließ Terweten stehn. Der Meister, froh über das Haus, besetzte es, wie es ihm ziemte. Den Vorrath, der auf dem Zuge mitgebracht war, nach Meister Burkard's Plan, schaffte man dahin auf die Feste. Dieser wählte nun aus seinen Brüdern die besten und raschesten und befahl ihnen dort zu bleiben um Gottes Willen und zu des Ordens Frommen. Dazu wurden auch gleich Knechte genommen, die rasch waren, und ihnen befohlen, zur Wehr nicht lässig zu sein. Armbrüste und Pfeile wurden in kurzer

Wart in kurtzer wile
Vf die burc gebracht also,
Das sie des alle wurden vro.
Da wurden graben ouch gegraben
Vnd rinne bovme erhaben.
Dar mite der meister vur von dan;
Er hatte manchen rischen man.
Die kuren mit urloube do
Zu lande vuren alle vro.
Der meister mit den sinen reit
Zu rige wider; er was gemeit.
Der meister die von reuele nam
Zuchteclich, als is[1]) im gezam,
Zu rige an der wider vart;
Nichtes nicht wart da gespart.
[B. 68ᵃ] Er pflac ir lieplich vnd wol,
Als man werder geste sol.
Die rittere von reuele do
Zu lande ritten harte vro.[2])
Die lettowen alzuhant,
Die sameiten sint genant,
Quamen vor dobenen stoltz,
Als von eime armbruste ein holtz.
Sie quamen mit einer rischen schar;
Ir brunien waren silber var;
Sie vuren sere mit gewalt.
Sie hatten manchen degen balt,
Zu schadene den von doben.
Sie musten da zu sturme gen.
Die brudere waren nicht zu las;
Sie schenketen bas vnde bas[3])
Iren gesten, die da waren komen.
Die heiden hatten keinen vromen
Des schenkens, des man in do pflac;[4])
Vil manich man da nider lac,
Der vor das hus quam gerant.
Vf bor sie traten alzuhant.
Geschenket wart in so genuc,
Das man sie tot von dannen truc
Got von himele bewarte do
Die brudere uf der burc also
Vnd ir knechte uberal,
Das da in ir aller zal
Nie dekeiner tot gelac,[5])
Noch keiner hande smerzen pflac.
Zu hant die heiden karten hin
Zu lande. cleine was ir gewin.
[B. 68ᵇ] Ir toten vurten sie von dan;
Sie hatten manchen cranken man,
Der da so gewundet was,
Das er der wunden nicht genas:
Der sanc vil iemerlichen sanc.
Vor doben in also gelanc.
Do man begunde buwen
Doben, — des sult ir getruwen —
Do was der winter harte kalt;[6])
Sint do die blumen manchualt
Vs der erden drungen

1) is fehlt. 2) alle vro st. harte vro. 3) Sy enschenketen ꝛc. 4) Des schenkes ꝛc. 5) Ni do keynir ꝛc. 6) alzo kalt st. harte kalt.

Frist auf die Burg gebracht; auch Gräben gegraben und Rinnbäume errichtet (um Wasser hinzuleiten). Darauf zog nun der Meister mit viel tapfern Männern von dannen; die Kuren wurden in ihr Land beurlaubt und der Meister ritt mit den Seinen wohlgemuth wieder nach Riga, nahm auch die von Reval dahin mit sich und pflegte gar freundlich und reichlich ihrer, wie man's soll gegen werthe Gäste. Froh ritten drauf die Ritter von Reval in ihr Land.

52. Die Samayten bestürmen Doben vergeblich, V. 5445—5478.

Die Litthauer, welche man Sameiten nennt, kamen kühn vor Doben, wie ein Bolzen von der Armbrust, mit einer tapfern Schaar, in silberfarbner Rüstung. Gewaltig zogen sie daher und hatten manchen Heiden unter sich, denen von Doben zu schaden. Sie mußten einen Sturm wagen: aber die Brüder waren nicht zu träge und schenkten reichlich ihren Gästen ein, die gekommen waren. Deß hatten die Heiden keinen Vortheil; gar mancher lag darnieder, der vor das Haus gerannt war, als sie alle auf einmal davor traten. Genug ward ihnen so eingeschenket, daß man sie todt von dannen trug; Gott im Himmel aber bewahrte die Brüder auf der Burg und ihre Knechte überall so, daß aus ihrer Zahl keiner todt blieb, noch verwundet ward. Sogleich kehrten die Heiden in ihr Land, mit geringem Gewinn; ihre Todten führten sie von dannen und hatten unter sich manchen kranken Mann, der so verwundet war, daß er nicht genas und jämmerliche Klage erhob. So (wenig) gelang es ihnen vor Doben.

Doben erhält Verstärkung, V. 5479—5500.

Als man Doben zu bauen begann, war's noch harter kalter Winter; seit darauf die Blumen mannigfaltig aus der Erde drungen und die Vöglein sangen, gleich nach

Vnde die vogelin sungen,
Das was nach ostern zu hant,
Der meister bot in sine lant,
Das sie der burge nemen war
Mit truwen vnd mit vliese gar.
Die brudere waren des vil vro;
Lieplichen sprachen sie do:
„Wir wollen gerne durch got
Vnd durch uwer gebot
Vnsern liep hie wagen.[1])
Da vor wolle wir nicht tragen."
Die brudere wurden da gelan.
Jr aller oberste reit san
Vaste kein der dune wart
Mit sime here uf die vart
Vnd quam zu rige wider.
Ein her zu lande karte sider.
Den lettowen ir gemute
Bran in zornes glute,
Das also vermessen
Die brudere waren gesessen
[B. 69ª] Bie in. „ane vore wort" —
Sie sprachen — „hat vns der mort
Mit disen gesten uber laden,[2])
Die vns allen enden schaden.
Wir wollen in manchen stucken
In die vederen pflucken."
Zu hant ein her bereitet wart
Der lettowen uf die vart
Zu karschowen drate.
Da buweten sie mit rate
Eine starke burc[3]) da vor.
Sie suchten dicke vor das tor,
Wie die brudere mochten,
Ob sie zur were icht tochten.
Das wart in wider golden
Also gar vnholden;
Das taten wol mit rechte
Die brudere vnd ir knechte.
Sperwechsels vil man da vant;
Man sach da manche rische hant
Von ir beider siten.
Sie wuchzeten vnd schriten
Vnd schussen vaste ir sper.
Es was vil wol ir aller ger,
Das ir ein dem anderen tete not
Vnde brechte im den tot.
Das trieben sie endeliche,
Vru vnde spate gliche,
Zwischen disen burgen zwein.
Al die wile wart in ein
Der meister, das er wolde varn,
Sine brudere bewarn,
[B. 69ᵇ] Die zu karschowen waren bliben.
Brive wurden da geschriben
Vaste hin zu eistlant;
Jr helfe quam im alzuhant.
Under disen dingen,

1) vnsern lip hir wagen. 2) obladen st. uber laden. 3) brucke st. burc.

Ostern, gab der Meister in seinem Lande ein Gebot, dee Burg wahezunehmen mit Treue und Fleiß. Die Brüder, dessen froh, gaben freundlich ihre Zustimmung, gerne für Gott und auf sein (des Meistees) Gebot ihe Leben dort zu wagen und dabei nicht träg zu sein. Sie wueden da gelassen; ihr erstee Anfüheee aber ritt ohne Verzug zue Düna hin mit seinem Heere und kam wiedee nach Riga; sein Heer aber kehrte drauf heim (es wuede nach Hause entlassen).

Die Samayten bauen eine Burg vor Karschowen, V. 5501 — 5533.

Den Lettowen entbeannte ihe Gemüth in Zornes Gluth, daß so vermessen die Brüder sich niedeegelassen bei ihnen. „Unversehens — sprachen sie — hat uns der Mord (Teufel) mit diesen Gästen übeeladen, die uns an allen Enden schaden; abee wir wollen ihnen schon die Federn rupfen." Sogleich waed ein Heee gerüstet von den Lettowen zum Zuge nach Kaeschowen; da baueten sie ganz verständig eine staeke Bueg voe (dee deutschen Bueg) und versuchten häufig voe dem Thoee, wie viel die Beüder vermöchten und ob sie zue Abwehe wohl taugten; das waed ihnen gar schlimm vergolten von den Beüdern und iheen Knechten. Da fand viel Speerwechsel statt, und auf beiden Seiten sah man gar manche tapsee Hand. Sie jauchzten und scheien und schossen ihee Speeee weidlich; denn sie alle wünschten, einandee in Noth zu bringen und in den Tod. Das trieben sie eifeig früh und spät so zwischen diesen beiden Buegen.

53. Beabsichtigte Verstärkung vor Karschowen, V. 5534 — 5582.

Unteedessen kam der Meister übereln, einen Zug zu unternehmen, um seine Brüder zu schützen, die zu Karschowen geblieben waren. Beiefe wurden deshalb nach Ehstland gescheieben und die Hülfe von dort kam auch sogleich. Inzwischen, damit diese Unternehmung den Cheisten nicht mislänge, ritt Meister Burkaet von Hoenhusen schnell nach

Das nicht misselingen
Dorfte der reinen cristenheit,
Von hornhusen meister burkart reit
Hin kein prusen drate;
Vru vnde spate
Hatte er arbeit ane zil,
Der arbeit duchte in nicht vil.
Do er quam in das lant,
Von bruderen wart er zu hant
Lieplich vnd wol entpfangen.
Der marschalk quam gegangen
Zu dem meistere von nieflant.
Der tet im sine sache bekant,
War vmme er was komen dar:
Er bat die brudere, das ist war,
Das sie wolden eine vart
Varen kein karschowen wart.
Der bete waren sie vil vro.
Sie sprachen algemeine also:
„Sunder wanc wir sin bereit,
Durch uch lieb vnde leit
Dulden zu allen ziten,
In reisen vnd in striten." 1)
Al die wile quam geriten,
Mit crucen nach des ordens siten,
Drisec brudere in einer rote
Von dutschen landen; sie wolden gote
[B 70ᵃ] Endelichen dienstes pflegen,
Wen sie hatten sich erwegen
Vrunde, mage vnd eigenschaft.
Sie enwaren dannoch nie wonhaft
In keinen conuenten gewesen.
Von dem marschalk wart gelesen 2)
Von prusen brudere uf die uart.
Sus vuren sie vngespart
Vaste kein der mimele zu;
Es was wol zu masen vru.
Vnder des von nieflande
Bie des meres strande
Quam ein wunnecliches her,
Vil wol bereitet zu der wer.
Die lettowen sahen wol,
Das sie ungevugen zol
Gaben vor der uesten
Mit den luten besten, 3)
Wan sie zu sturme solden gan;
Sint liesen sie den sturm bestan
Vnd bereiten sich zu strite
Zu derselben zite 4)
Vnd vuren hin kein kurlant.
Der meister kegen in zu hant
Quam mit zwein schonen hern.
Er wolde in iren gewalt wern.
Ein her was michel vnd gros,
Des is doch wenic genos.
Do das her zu beider sit
Sich bereite, das ein strit
Sie beide muste scheiden,
Die cristen vnd die heiden, 5)
[B. 70ᵇ] Die kuren hatten vor gedacht

1) mit striten st. in striten. 2) Von dem marsalke war gelezen. 3) mit eren lewtin besten. 4) Czu denselben zithen. 5) Dy cristen vnde heiden.

Preußen, früh und spät mit Mühe ohne Ende, aber unverdrossen. Als er ins Land (Preußen) kam, ward er von den Brüdern gleich freundlich und wohl empfangen; der Marschall (selbst) kam zum Meister von Livland, welcher ihm seine Sache eröffnete, warum er gekommen. Er bat nämlich die Brüder, einen Zug gen Karschowen zu thun. Dieser Bitte erfreueten sie sich und erklärten sich einstimmig bereit, beständig um seinetwillen Gutes und Böses zu ertragen zu allen Zeiten, auf Heerzügen und in Kämpfen. Inzwischen kamen mit Kreuzen, nach des Ordens Sitte, dreißig Brüder in einer Schaar aus deutschen Landen daher geritten; die wollten Gott mit Eifer dienen: denn sie hatten Freunde, Verwandte und Eigenthum verlassen; aber sie waren noch in keinem Convente bleibend gewesen. Vom Marschall wurde aus den preußischen Brüdern eine Auswahl zum Zuge gemacht. So zogen sie unverweilt nach der Memel zu, noch ziemlich früh (im Jahre). Unterdeß kam aus Livland längs des Meeresstrandes ein schönes Heer, gar wohl gerüstet zur Wehr.

Niederlage des Ordensheeres und Tod Burchards von Hornhusen bei Durben, V. 5583—5678.

Die Lettowen sahen nun wohl ein, daß sie vor der Feste großen Verlust an ihren besten Leuten erleiden würden, wenn's zum Sturm kommen sollte; darum entzogen sie sich dem Sturme, bereiteten sich zur selben Zeit zum Kampfe (im Felde) und zogen nach Kurland. Der Meister kam ihnen sogleich mit zwei schönen Heeren entgegen und wollte ihren Andrang aufhalten; aber die Größe seines Heeres nutzte wenig, denn als man sich auf beiden Seiten bereit dazu machte, daß ein Kampf Christen und Heiden (zwischen ihnen entscheiden?) sollte, hatten die Kuren sich vorgenommen und führten es auch damals aus, daß sie dort nicht kämpfen wollten. Es war nämlich ihr fester

Ein ding, das wart vollenbracht
Zu den selben ziten:
Sie enwolden nicht da striten.
Es was ein geraten rat,
Den sie volvurten mit der tat.
Sie hattens also uf gegeben:[1])
„Ist, das die brudere das leben
Verliesen vnd die walstat
Vnd ouch ir helse wirdet mat,
So wolle wir sunder heren wesen.
Der dutschen sal ouch nicht genesen,
Die mit vns sin[2]) zu kurlant."
Da mite wichen sie zu hant.
Do das die eisten sahen,
Sie begunden gahen
Vaste mit in von dannen.
Die brudere mit iren mannen
Bestunden vnd wanten do,
Das ir her were also,
Als sie es[3]) hatten dar gebracht;
Zu vlihene was in vngedacht.
Do sie do helfe wanten han,
Do hatte ir helfe sie verlan.
Sie wurden vmme ringet gar
Von der heidenschefte schar.
Do sie zur were griffen,
Do was in entsliffen
Endelichen gar ir wer.
Die kuren alle mit ir her[4])
Hatten do die vlucht gegeben;
Ouch wolden svmelich[5]) ir leben
[B. 71ᵃ] Vriden uor den eisten;[6])
Die konden vliben leisten,
Als sie dicke han getan.
Da wurden in der not gelan
Die brudere vnd die[7]) semen gut;
Sie enhatten alle keinen mut,
Das iemant solde vlihen dan.
Da was harte manich man,[8])
Der da nicht enweste das,
Das die kuren durch einen has
Hatten gewichen in der not.
Das gab uil manchen manne den tot,
Der durch der cristenheite vromen
Was zu strite dar bekomen.
Des wart vmme slossen[9])
Manich helt vnverdrossen,
Das er die bitter martir leit
Zu dorben uf dem uelde breit,
E dan er quam zu der wer.[10])
Die heiden uaste mit ir her
Hiwen die cristen aldar nider;
Vil cleine was die were wider,
Die da tet die cristenheit.
Der meister da die martir leit
Mit anderhalb hundert bruderen sin.
Da was ouch manich pilgerin,
Der da leit die selbe not
Durch got vnde starken tot.
Do der strit vergossen was,
Was der cristen genas
An bruderen vnd an knechten,
Die nicht mer mochten vechten,[11])
[B. 71ᵇ] An semen vnd an pilgerin,

1) uz gegeben. 2) sint st. sin. 3) es fehlt. 4) mit ir wer. 5) sumeliche. 6) vriden von den eisten. 7) die fehlt vor semen. 8) Das was manich harte man. 9) vmmestozzen. 10) Er daz her queme zu der wer. 11) wechten st. vechten.

Entschluß, den sie auch mit der That vollführten und so ausgedacht hatten: Wenn die Brüder die Wahlstatt und das Leben verlören, auch ihre Hülfsmannschaft ermattete, wollten sie ohne Herren sein und die Deutschen sollten nicht leben bleiben, welche unter ihnen in Kurland waren. Darum zogen sie sich sogleich zurück. Als das die Ehsten sahen, begannen sie mit ihnen von dannen zu eilen. Die Brüder hielten Stand mit ihren Mannen und glaubten ihr Heer noch in der Stärke, wie sie es hingebracht; sie dachten nicht an Flucht, aber wo sie Hülfe zu haben wähnten, da hatte diese sie verlassen. Sie wurden umringt von der Schaar der Heidenschaft, und als sie zur Wehr griffen, war ihnen die Gewähr (des Sieges) gar entschlüpft, weil die Kuren mit ihrem ganzen Heere sich auf die Flucht begeben hatten, auch wollten sie sämmtlich vor den (früher als die) Ehsten ihr Leben retten, die sich auf's Fliehen verstanden, wie sie oft bewiesen. Da blieben die Brüder und die guten Samen in der Bedrängniß und hatten keinen Gedanken daran, daß irgend einer sollte entflohen sein: denn es wußte ja niemand, daß die Kuren aus Haß in der Bedrängniß entwichen waren, und das brachte nun Vielen den Tod, die zum Beßten der Christenheit dahin in den Kampf gezogen waren. Viel unverdrossne Helden wurden dort umringt, den bittern Tod zu leiden, zu Dorben auf dem weiten Felde, eh' noch sie zur Gegenwehr gelangten. Die Heiden hieben mit ihrem Heere die Christen dort nieder und nur gering war die Gegenwehr der Christen. Der Meister erlag mit anderthalb Hundert seiner Brüder und manchen Pilgern, die nach Gottes Willen dieselbe Noth und schweren Tod erlitten. Als sich der Kampf ausbreitete, mußte, was von den Christen an Brüdern und an Knechten, die nicht mehr fechten mochten, und an Samen

Die musten durch des todes pin
Wichen, wie sie mochten.
Da nam gar vnbeuochten[1])
Die heidenschaft uil grosen roub.
Dannoch stont uil schones loub
In dem walde her vnd dar;
Des nam die cristenheite[2]) gut war;
Die sich wolden do genern
Vnd uor dem tode sich bewern,
Die namen in den walt den wich.
Vil mancher lernte do den slich,
Do in was misselungen.
Sus was das her betwungen.
Meister burkart das ist war
Hatte vierdehalbes iar
In nieflande meister gewesen,
Als ich vorwar han gelesen,
Vnd masen uil mere.
Man elagete*) in vil sere;[3])
Er was ein degen us erkorn;
Von hornhusen was er geborn.
  Do der strit ergangen was,
Als ich uch hie uor las,
Die lute, die dannen quamen,
Den wec sie wider namen
Durch gros vngevilde,
Also sie weren wilde,[4])
Iederman zu lande wart.
Der wec wart nicht gespart.
Sie waren alle vreuden blos;
Ir gemute in zorne vlos.
[B. 72a] Do die semen quamen
Zu lande, sie vernamen,
Das sie manchen vromen helt
Hatten verlorn gar usirwelt;
Die clageten sie vil manche tage
Mit uil bitterlicher clage.
Ouch was der natangen mut
Vnd der prusen masen gut
Vnd der ermen also wol;
Sie hatten gegeben alle zol[5])
Zu dorben in deme strite.
Sie vernamen in der zite,
Das der marschalk ouch was bliben,
Der dicke hatte getriben
Vrlouge mit der heidenschaft
Mit siner wisen brudere craft:
Zu hant wurden dise lant,
Die uch hie vor sint genant,
Wagenhaft[6]) algemeine,
Gros vnde cleine,
Vnd vornoierten sich gar
Von den cristen offenbar.
Sehet, das werte manchen tag,

1) Da man gar x. 2) cristenheit st. cristenheite. 3) Man elagete en vil sere. 4) alz sy weren wilde. 5) ane zol st. alle zol. 6) wahenhaft st. wagenhaft.

und Pilgern, am Leben blieb, in der Todesangst entfliehen, so gut sie konnten. Da machte die Heidenschaft unangefochten große Beute. Noch stand im Walde das Laub gar schön: das nahmen die Christen wahr und wollten sich dort vor dem Tode sichern; sie zogen sich in den Wald zurück und mancher erfuhr da den Trug, der ihnen das Mißlingen gebracht. So war das Heer bezwungen.

Ordensmeister Burchards Regierungsdauer, V. 5679 — 5686.

Meister Burkart war viertehalb Jahr in Livland Meister gewesen, wie ich gelesen habe für wahr, und etwas länger. Man beklagte ihn sehr; denn er war ein auserkohrner Kämpfe, aus dem Geschlecht von Hornhusen.

54. Folgen der Schlacht bei Durben für Preußen, V. 5687 — 5734.

Als der Kampf nun sich begeben, wie ich euch eben vorlas, nahmen die, welche von dannen kamen, ihren Weg durch unbewohnte Gegenden, gleich dem Wilde, und Jedermann kehrte eilig heim in sein Land, aller Freude baar, das Gemüth voll Zorn. Als die Samen heimkehrten, wurden sie inne, daß sie manchen auserwählten Helden verloren; die beklagten sie lange mit bitterer Klage. Auch war die Gesinnung der Natangen und der Preußen nur ziemlich gut zu nennen, so wie auch der Ermen; denn sie hatten alle im Kampfe bei Dorben ihre Verluste erlitten, und vernahmen nun, daß auch der Marschall geblieben war, der so vielfältig Krieg mit den Heiden geführt mit seiner weisen Brüder Unterstützung. Sogleich wurden diese Landschaften, die euch zuvor genannt sind, allgemein schwankend und sonderten sich ganz offenbar von den Christen ab. So dauerte es denn noch eine Zeit, daß sie alle voll Hasses Krieg pflogen, da es ihnen so glücklich gegangen. Seitdem sandte der reiche Gott seinen Trost gnädiglich den Brüdern in Preußen, daß sie mit männlicher Hand und gutem Rath, zu allen Zei-

*) nach Br. und C. P.; bei Bgm. clage.

Das man nietlichen pflac
Vrlouges von in allen;
Es was in so gewallen.
Sint sante got der riche
Sinen trost genedecliche
Den bruderen in prusen lant,
Das sie mit menlicher hant
Vnd mit ganzem rate
Vru vnde spate
[B. 72b] Die semen vnd die anderen lant,1)
Die sich hatten gewant
Von der cristenheit durch has,
Betwungen bas vnd bas
Vnd brachten sie zu den cristen
Mit vrlouge vnd mit listen.
In disen dingen hatten gesant
Die kuren in lettowen lant,
Das sie in helfe brechten
Vnd dar an gedechten,
Das sie wol bezite
Hatten von dem strite
Gewichen da zu dorben.
Do dis wart geworben,
Die lettowen alzuhant
Quamen hin zu kurlant
Mit irre helfe wol bereit.
Die kuren wurden des gemeit
Vnd ir gemute steic vil ho.
In irme lande da lac do
Eine burc, was sintelin genant:
Dar wurden alzuhant gesant
Die lettowen, das sie mit schaden
Die brudere solden uber laden;
Wan es was der kuren mut,
Das sie die gotes rittere gut
Vs deme lande wolden haben.
Des hatten sie vil wol entsaben
Vnd satzten hute gros;
Der hute niemande verdros.
Zu hant die kuren vndertan
Wurden den heiden sonder wan.
[B. 73a] Zu hant do reit ein boser kur,
Sin gemute das was sur,
Sin herze was der gallen vol,
Als ich uch nu sagen sol,
Mit verretnisse hin;
Zu goldingen stunt sin sin.
Vtilie was er genant.
Vntruwe was im wol bekant.
Do er zu goldingen quam,
Den kommentur er zu im nam;
Er vlehete sere vnde bat,
Der bete er im nicht abe trat;
Er sprach: „herre, du salt geben
Mir helfe. wen ich han ein leben,
Als ein rechter cristen hat.
Ich enkere mich an die tat,2)
Die die kuren han getan.
Dine helfe wil ich han;
Wen ich wil bie den cristen wesen,

1) und dy andir lant. 2) Ich enkere mich nicht an die tat.

ten die Samen und die andern Landschaften, welche aus Haß von den Christen abgefallen waren, mehr und mehr bezwangen und wieder zu den Christen brachten mit Kampf und mit List.

55. Abfall der Kuren. Die Litthauer nehmen die Burg Sintelis ein, V. 5735—5760.

Unterdessen hatten die Kuren nach Lettowen gesandt, mit dem Begehren, daß sie (die Lettowen) ihnen Hülfe bringen und deß eingedenk sein sollten, daß sie zu rechter Zeit bei Dorben aus dem Kampfe gewichen waren. Auf diese Werbung kamen die Lettowen sogleich mit fertiger Hülfe nach Kurland, zur Freude und Erhöhung des Muths der Kuren. In ihrem Lande lag eine Burg, Sintelin genannt; dahin wurden nun gleich die Lettowen geschickt, um die Brüder mit Schaden zu überziehen. Denn es war die Absicht der Kuren, die Gottes Ritter aus dem Lande zu vertreiben. Deß waren diese wohl inne geworden und setzten (darum im Lande) gute Hut, der sich niemand (von ihnen) entzog. Die Kuren aber wurden gleich wieder den Heiden, ehe man es dachte, unterthan.

Martertod von acht Ordensbrüdern auf der Burg Wartach, V. 5761—5812.

Nun aber ritt ein böser Kure, dessen Gemüthe bitter, dessen Herz voll Galle war, verrätherisch gen Goldingen, Utilie genannt, an Untreue schon gewöhnt. In Goldingen angelangt, bat und flehete er den Commentur und ließ nicht ab zu bitten, indem er sprach: „Herr, gieb mir Hülfe; denn ich lebe als ein rechter Christ und theile nicht die That, welche die Kuren (gegen die Christen) vollführt haben; sondern deine Hülfe be-

Mit in sterben vnd genesen;
Mit kinden vnd mit wiben
Wil ich mit dir bliben."
Der kommentur nicht enlies;
Achte brudere er hies
Sich bereiten drate
Mit einem snellen rate.
Dar mite ritten sie[1] zu hant
Vf ein hus, das ist genant
Warrach, durch der cristen vromen.
Zu hant wurden sie genomen
Harte iemerlichen;
Man wolde in nicht entwichen
[B. 73b] An keiner hande sachen.
Ein vuer man hies machen,
Dar inne wurden alzuhant
Der brudere ein teil[2]) von in gebrant.
Zuhowen wart ir ouch ein teil..
Got der gebe ir sele heil.[3])
Sie liden martir, die was gros;
Dar vmme sint sie genos
Der mertere in himelrich.[4])
Doch bleib uil wunderlich[5])
Ein bruder vngetotet;
Er wart doch vil genotet
Von den kuren manchen tac.
Vil wol er in das wider wac,
Do er us iren banden quam;
Vil manich kure sin ende nam
Von sinenthalben, das ist war.
Dis tet er alles offenbar.
Dise rede wil ich lan
Vnd wil ein andere bestan.
Die bure, die da gebuwet was,
Zu karschowen, als ich vor las,
Da waren brudere uffe bliben,
Die das urlouge triben
Mit vlise harte manche tage.[6])
Den wart geoffenbaret mit sage
Harte heimeliche,
Das sich[7]) die lant geliche
Hatten alle vmme getan,
Die in zu helfe solden stan.
Des wurden sie vil gar vnvro;
Doch stunt ir aller mut also,
[B. 74a] Das sie nicht wolden lasen
Die bure, uf der sie sasen,
Die wile sie mochten haben brot.
Sint twane sie hungers not,
Do nicht spise vnd helfe quam,
Das iederman[8]) den wich nam[*])
Alenzelen, wa sie wisten,
Die brudere vnd die cristen.
Sus quamen sie zu der mimele.
Sie behutte got von himele
Mit siner grosen maiestat.
Sin helfe sonder zwiuel stat
Allen den gerechten bie,
Von welchirhande zvnge er sie.
Der kommentur nicht enlies,

1) sie fehlt. 2) teil fehlt. 3) der zele heil. 4) himelriche. 5) wunderliche. 6) mit vlische manche harte tage. 7) sy st. sich. 8) Das iderman st. ieman d'.

gehre ich, da ich ja bei den Christen sein, mit ihnen sterben und leben, mit Weib und Kind bei dir verbleiben will." Der Commentur ließ es nicht an sich fehlen und hieß acht Brüder sich schnell bereit machen, die alsbald mit (ihm) auf das Haus Warrach ritten, zum Nutzen der Christen. Dort wurden sie sogleich sehr jämmerlich ergriffen und festgehalten, zum Theil in einem angemachten Feuer verbrannt, zum Theil in Stücken gehauen. Gott gebe ihren Seelen Heil! Sie litten große Marter, daher sie nun der Märtyrer Genossen im Himmelreiche sind. Doch blieb wunderbarer Weise ein Bruder am Leben, obwohl er viel Noth von den Kuren ausstehen mußte, was er ihnen recht sehr wieder vergalt, da er aus ihren Banden gekommen, so daß mancher Kure durch ihn sein Ende fand: das that er alles öffentlich. Nun laß ich diese Erzählung und gehe zu einer andern über.

Die Burgen Karschowe und Doben werden verlassen, V. 5813—5848.

Auf der Burg, die zu Karschowen erbauet war, wie ich früher erzählte, waren Brüder geblieben, welche den Krieg eine Zeitlang mit Fleiß fortsetzten. Denen ward sehr heimlich verkündet, daß alle die Lande gleichmäßig abgefallen wären, welche zu ihrer Unterstützung dienen sollten. Das machte sie zwar besorgt, aber ihr Entschluß stand fest, die Burg, auf der sie saßen, nicht zu verlassen, so lange sie noch Brod hätten. Als aber Hungersnoth sie zwang, da weder Speise noch Hülfe kam, da entwich ein jeder einzeln, wie sie konnten, Brüder und Christen, und so kamen sie nach Memel. Gott von Himmel behütete sie mit seiner großen Herrlichkeit; denn seine Hülfe steht ohne Zweifel allen Gerechten bei, welcher Zunge sie auch seien. Der Commentur säumte

*) nach Br. und C. P.; bei Bgm. ieman d'.

Die brudere er gemeine hies
Brengen wider in ir lant.
Da mite nam man alzubant
Vnd brachte sie alle wider.
Die von dobenen[1]) sider
Liesen[2]) iren burc ouch stan
Vnd huben sich san
Wider zu der cristenheit;
Das was den semegallen nicht leit.
Von hornhusen meister burkart,
Der zu dorben geslagen wart,
Der hatte an siner stat gelan
Einen bruder, den ich san
Vch allen wil benennen,
Was ob ir sin nicht bekennen:
Der was iuries genant
Vnd riet[3]) zu nieflant
[B. 74^b] Mit der brudere rate
Vru vnde spate,
Das er den luten wol geviel,
Zuchte er gentzlichen wil.
Er was zu segewaldrn
Den jungen vnd den alden
Kommentur vur gewesen,[4])
Das mac ich werlichen lesen.
Bruder iuries der nam
Sine brudere, als es gezam,[5])
Vnd bat sie geben rat,
Den er vollbrechte mit der tat,
Also das die cristenheit
Vergese gar ir herzeleit,
Das zu dorben was getan.
Den rat sie gaben ime san,
Das er eine hereuart
Besente rasch vnd vngespart.
Bruder iuries nicht enlies,
Sine boten er hies
Riten in siner brudere lant.
Die boten riten alzubant
Vnd taten die mere kvnt
Den kommenturen zu der stvnt.
Die kommenture nicht enliesen,
Ir lantuolk sie hiesen
Vnd ouch die dutschen da mite
Reisen*) nach des landes site.[6])
Zu hant die reise wart bereit,
In were lieb oder leit,
Vf die uart kein den kuren,
Den bosen vnde den suren.[7])
[B. 75^a] Die samenunge zu rige was.
Bruder iuries us den bruderen las —
Wen er was an des meisters stat —
Einen bruder, den er bat
Mit der brudere rate,
Das er wolde drate
Vort riten mit dem her[8])
Kein kurlande bie dem mer
Vnde hette sine gewalt
Vber iung und uber alt,
Die zu der reise waren komen.
Do er die rede hatte vernomen,[9])
Der bete er gewerte do

1) Dobeten st. dobenen. 2) Lise st. lisen. 3) reit st. riet. 4) kummetuir vor gewesen. 5) alz vm gezam. 6) Reisen noch des landes sitte. 7) Den bozen vnde den suyrn. 8) Vort riten mit denselbin her. 9) hette vernomyn.

nicht, sämmtlich die Brüder wieder in ihr Land zurück bringen zu lassen, was denn auch geschah. Auch die von Dobenen verließen darauf ihre Burg und begaben sich wieder zu den Christen, was den Semgallen nicht leid war.

56. Der Vicemeister Iuries veranlaßt die Wiedereroberung von Sinteles und Asseboten, V. 5849—5999.

Meister Burkart von Hornhusen, der zu Dorben erschlagen war, hatte an seiner Statt einen Bruder gelassen, Namens Iuries, den ihr vielleicht schon kennet. Der regierte in Livland mit Beirath der Brüder ämsig, so daß er den Leuten wohl gefiel; denn er hielt auf Zucht. Vorher war er zu Segewalden Commentur gewesen. Er bat seine Brüder um Vorschlag einer Unternehmung, wodurch die Christen das Leid vergäßen, das ihnen bei Dorben widerfahren war. Sie schlugen eine ungesäumt auszuführende Heerfahrt vor und Bruder Iuries stand nicht an und ließ seine Boten in seiner Brüder Land reiten, wo sie den Commenturen die Sache verkündeten. Diese ließen ohne Verzug ihr Landvolk und die Deutschen mit ihnen aufbieten nach Landessitte. Der Zug ward gerüstet, ob es ihnen nun lieb oder leid war, gegen die bösen, hartnäckigen Kuren und das Heer sammelte sich zu Riga. Bruder Iuries, der des Meisters Statthalter war, wählte aus den Brüdern einen, den er bat, mit dem Heere nach Kurland am Meere hinzuziehen: der sollte Gewalt haben über alle, die zur Reise gekommen waren. Er folgte der Bitte des Meisters, sich freuend, daß er die Kuren

*) nach Br. und C. P.; Bgm. hat unrichtig: Beisen.

Den meister vnd was des vro,
Das er die kuren solde hern.
Er sprach: „wir wollen bewern
Den kuren iren ubermut.
Wir wollen in gote sin behut."
Da mite karte er bie dem mere
Baste hin mit sime here.[1])
Bruder iuries von der rige reit
Zu segewalde. im was leit,
Das er nicht solde reisen mite.
Al die wile in guter site
Quam das her in kurlant.
Das wart zu goldingen bekant
Den bruderen, die da waren.
Sie sprachen offenbaren:
„Vns wil got ergetzen
Leides. wir wollen[2]) vns setzen
Wider die bosen kuren,
Vnse nakeburen."[3])
[B. 75b] Sie namen, die sie mochten han,
Knechte, kuren, vnd riten san
Kein dem here, das da quam.
Der meister in dem here nam
Vnd entpfienc die brudere wol
Von goldingen. er sprach: „ich sol
Horen, was ir rates gebet.
Mir ist lieb, das ir noch lebet."
Nach irme rate karte er zu hant
Vor ein hus, das was genant
Sinteles, das lac in bie.
Da waren uffe sorgen vrie
Lettowen, die verdienten solt;
Den kuren waren sie vil holt.[4])
Do der cristen her do quam
Vor die burc, die rue es nam
Die nacht bis an den morgen vru.[5])
Do traten sie der burge zu
Mit eime sturme, der was gros,
Des die cristenheit genos.
Zu sturme was in allen gach.
Die graben vulten sie darnach
Mit holtze vnd entpranten das.
Vil mancher uf der burge sas,
Der von lettowen was komen,
Als ir hie uor[6]) habt vernomen,
Der gerne gegeben hette solt
Vnd darzu silber vnde golt,
Das er mochte sin entriten
Von den bruderen vnbestriten.
Do der grabe was entprant,
Das vuer steic[7]) alzuhant
[B. 76a] In die burc mit flammen gros.
Das vuer aivmme vnd vmme flos;
Dannoch stunten gar zur wer
Die lettowen kein der brudere her
Al mitten in der glute.
Vil grim was ir gemute;
Wen sie liden grose not
Vnd sahen den gewissen tot,
Den sie nicht mochten vmmegan;
Das leben musten sie da lan.
In der glute man sie slue.
Das her ouch us dem vuere truc[8])
Roubes uil, das ist war.

1) Baste bin mit synyn here. 2) wol st. wollen. 3) Unde nakebuyrn. 4) Dy kuryn waren in uil holt. 5) morgens vru st. morgen vru. 6) Als ir vor hy. 7) Daz vur stig. 8) vuyr trug.

überziehen sollte, sprach es aus, den Kuren ihren Uebermuth steuern und sich in Gottes Obhut begeben zu wollen, und zog am Meere hin mit seinem Heere. Bruder Juries aber ritt von Riga nach Segewalde und hatte des Leid, daß er nicht mitziehn sollte. Unterdessen kam das Heer in guter Ordnung nach Kurland und das ward zu Goldingen den Brüdern, die sich dort befanden, bekannt. Die äußerten es laut, daß Gott sie über das ertragene Leid trösten wolle und daß sie sich nun gegen die bösen Kuren, ihre Nachbaren, (in Kampf) setzen wollten. Sie nahmen, wen sie konnten, Knechte, Kuren, und ritten gleich zum Heere, das heranzog. Der Meister in diesem empfing die Brüder von Goldingen wohl und befragte sie um ihren Rath, indem er seine Freude äußerte, daß sie noch lebten. Nach ihrem Rathe wandte er sich ohne Verzug vor das Haus Sinteles, welches in ihrer Nähe lag und auf dem sich sorglos Lettowen befanden, die um Sold dienten und den Kuren ergeben waren. Als das Heer der Christen vor die Burg kam, ruhete es die Nacht durch bis zum Frühmorgen, wo sie gegen die Burg zu einem großen Sturme zogen, der der Christenheit zum Beßten geschah und zu dem alle Verlangen hatten. Die Gräben füllten sie mit Holz und zündeten es an. Da saß von den Lettowen, wie ihr zuvor gehört, mancher auf der Burg, der gern seinen Sold und dazu Silber und Gold gegeben hätte, um unbekämpft von den Brüdern entkommen zu können. Als der Graben entzündet war, stieg das Feuer gleich in die Burg mit großen Flammen und umfloß sie ganz. Dennoch stellten sich die Lettowen zur Wehr gegen das Heer der Brüder mitten in der Gluth, voll Grimm im Herzen, da sie große Noth litten und den gewissen Tod vor sich sahen, dem sie nicht entgehn konnten. Ihr Leben mußten sie da lassen; in der Gluth erschlug man sie. Das Heer trug auch viel Beute aus dem Feuer. Alle Kuren über eilf Jahr wurden

Was kuren was uber eilf iar,
Die wurden alle tot geslagen
Vnd wider in das vuer getragen.
Was der iungen kuren quam
Vs dem vure, man die nam[1])
Geuangen vnd darzu die wieb,
Die da wolden iren lieb
Generen*) uor dem brande,
Die musten ire hande
Den brudere bieten vmme das leben;
Das wart viel mancher da gegeben.
Da man die burc hatte verbrant,
Das her das karte zu hant
Zu asseboten uor das hus.
Sie waren stille sam ein mus,
Die uffe der burge waren;
Ir schallen sie vorbaren,
Wen sie hatten wol gehort,
Wie es was irgangen dort
[B. 76b] Zu sintels[2]) den lettowen.
Sie enmochten[3]) da nicht drowen,
Sie gaben sich in der bruder hant;
Man nam[4]) ir kindere vor ein pfant
Von den besten allen.
Sint liesen sie irschallen,
Das sie hatten uor getan.
Die brudere von goldingen san
Kein ir burge karten wider.
Das grose her das zogete[5]) sider
Zu rige harte wol gesunt.
Do lobete al der cristen munt
Got vnd die liebe muter sin,
Das ir helfe was wurden schin
Al der armen[6]) cristenheit.
In wurden andere mere geseit,
Das die lettowen her vnd dar
Kerten mit vil mancher schar
Da zu nieflande
Mit roube vnd mit brande.
Zu hant sich machte uf die vart
Der brudere her gar[7]) vngespart
Vnd nam die spise mite,
Rechte nach des landes site.
Wer da wol geriten was,
Die besten er uil snelle us las
Vnd rante uf die wege,
Die die heiden zu ir pflege
Solden wider zu lande varn;
Die wege wolden sie bewarn.
Der brudere her da zogete nach;[8])
Vf die heiden was in gach.
[B. 77a] Zu hant die wartlute gut
Die warte hatten wol behut
Vnd quamen gerant;
Den bruderen taten sie bekant.
Sie sprachen: „wol uf drate
Mit einem snellen rate!
Das her der heiden ist vns bie.
Wie es dar vmme gestellet sie,
Niemant vromer sol verzagen.

1) man sy nam. 2) Zu Sinteles. 3) Sv mochten st. sie enmochten. 4) fehlt: nam. 5) das vor zogete fehlt. 6) An der armen. 7) gar fehlt. 8) Der bruder her daz zogete nach.

todt geschlagen und ins Feuer geworfen; die Kinder der Kuren aber, die dem Feuer entgingen, nahm man gefangen, dazu die Weiber, welche ihr Leben vor dem Brande retten wollten; sie mußten ihre Hände darbieten (zum Fesseln) für das Leben, das so mancher dort geschenkt ward. Als man die Burg verbrannt hatte, zog das Heer gleich vor das Haus zu Asseboten. Mäuschenstill waren, die auf dieser Burg lagen, und mieden jedes Geräusch, weil sie gehört, wie es dort ergangen war zu Sinteis den Lettowen. Sie wagten nicht zu drohen und ergaben sich den Brüdern; man nahm die Kinder der Angesehensten zum Pfand und verkündete laut, was man früher gethan hatte. Die Brüder von Goldingen kehrten nun wieder zu ihrer Burg zurück, das große Heer nach Riga in guter Gesundheit. Da lobete allee Christen Mund Gott und seine liebe Mutter, daß ihre Hülfe dee armen Christenheit offenbar worden.

57. Die Litthauer siegen bei Lennewaden über das Ordensheer, V. 6000—6098.

Ihnen wuede nun eine andre Sage kund, daß die Lettowen aus einigen Gegenden mit Schaaren nach Livland zu Raub und Brand zögen. Sogleich begab sich der Brüder Heer ungesäumt auf den Zug und nahm Speise mit nach des Landes Sitte. Wer wohl beritten wae, wählte rasch die beßten aus und eilte auf die Wege, auf denen die Heiden nach ihrer Art wieder heim zu ziehn pflegten, und die sie (die Christen) besetzen wollten. Der Brüder Heer zog nach und war begierig, mit den Heiden zusammen zu treffen. Da kamen die braven Wartleute, welche der Umschau wohl wahegenommen, eilig herbei und thaten den Beüdern kund: „Frisch auf mit schnellem Entschluß! Das Heer der Heiden ist nahe bei uns; wie es aber auch damit bestellt sei, darf doch kein Tapfeer verzagen. So geben wir

*) nach Be.; bei Bgm. generen.

Vorwar wir uch die mere sagen."
Die brudere nicht enliesen,
Ir uolk sie alles hiesen
Sich bereiten; es were zit,
Sie wolden brengen in den strit:
Die von Lettowen waren komen.
Der brudere her wart do genomen
Vnd geordeniret wol,
Als man kein den striten sol.
Do der brudere her do was
Bereitet, als ich itzunt las,
Die besten drungen bie den vanen.
Niemant durfte den anderen manen,
Sie waren alle gemanet wol,
Als ich itzunt sagen sol.
Der bruder her die heidenschaft
Bestunt mit menlicher craft
Vnd brachten in strites genuc.[1])
Die heiden waren ouch so cluc,
Das sie das wider gulden gar.
Der heiden nam sich us ein schar
Vf einem ende, da sie striten
Mit uil menlichen siten;
[B. 77b] Der slugen sie ein teil dar nider.
Das lantuolk vloch uaste sider;
In uil kurtzer wile dan
Da vloch man uber man.
Die heiden waren so las;[2])
Sie enrurten*)[3]) sich ie bas
In zorne kein der cristen schar.
Die durch hiwen sie gar;
Sie machten einen rvm vil gros,
Des die cristen alle verdros.
Do das her durch howen was
Von den heiden, als ich las,
Der bruder vnd der pilgerin,
Do enmocht es anders nicht gesin,
Sie enmusten von der walstat
Wichen: wenn sie waren mat
Von den heiden wurden al.
Da nam die cristenheit den ual.
Die pilgerime gar vnvro
Kein[4]) der rige wichen do;
Wen sie treib darzu die not.
Sie sahen uor iren ougen tot
Vil manchen iungen rischen man.
Sus karten die pilgerim von dan.[5])
Do die brudere wurden gewar,
Das so wenic was ir schar
Vnd ir zehene lagen tot,
Do twanc sie die grose not,
Das sie musten wichen da nach;
Von**) der walstat was in gach:
Das spil das was vergossen gar.[6])
Des namen sie vil gute war
[B. 78a] Vnd wichen zu lenewarten hin.
Betruwet was ir aller sin,
Das ir helse was so crank.

1) Vnd brachten sy ꝛc. 2) Dy heiden waren nicht so las. 3) enrurten st. enturten. 4) kein st. kei [bei Bgm.]. 5) Sust karten sy dy ꝛc. 6) Das spil waz ꝛc.

euch die Kunde fürwahr." Die Brüder ließen es an sich nicht fehlen (säumten nicht) und hießen all ihr Volk sich fertig halten; denn es sei Zeit, sie wollten es in einen Kampf bringen: die aus Lettowen seien gekommen. Der Brüder Heer ward nun geordnet, wie man zum Kampfe thun muß, und als es gerüstet, wie ich eben las, drängten sich die beßten um die Fahnen und keiner durfte den andern erinnern; alle waren sie schon ermuntert. Mit männlicher Kraft bestand der Brüder Heer mit der Heidenschaft (den Kampf) und machte ihr mit Kampfe genug zu schaffen. Die Heiden aber waren auch so klug, das gar wohl zu vergelten, und unter ihnen besonders eine Schaar an einem Ende, welche mit männlicher Sitte kämpfte. Ihrer schlugen sie ein Theil nieder; das Landvolk aber begann zu fliehn, und in kurzer Zeit floh Mann über Mann. Die Heiden waren nicht***) saumselig und rührten sich wacker im Zorn gegen der Christen Schaar, ja sie durchhieben sie gar und machten einen gar großen Raum in derselben, zum Verdruß aller Christen. Da nun das Heer der Brüder und Pilger von den Heiden getheilt war, wie ich eben las, da konnt's nicht anders sein, sie mußten von der Wahlstatt weichen: denn sie waren von den Heiden ganz ermattet worden. Da unterlagen die Christen. Traurig wichen die Pilgrime nach Riga, getrieben von der Noth, da sie so manchen jungen tapfern Mann vor ihren Augen todt sahen. So kehrten die Pilgrime von dannen. Als aber die Brüder gewahr wurden, daß ihre Schaar so gering geworden, und ihrer zehn schon todt da lagen, zwang sie die große Noth, nun auch zu weichen, und sie eilten von der Wahlstatt: denn das Spiel war gar verloren. Mit guter Vorsicht zogen sie sich auf Lenewarten hin, traurig alle in ihrem Sinne, daß ihre Hülfe so schwach war und sie ohne Dank weichen mußten. Die Heiden aber machten große

*) nach C. P.; bei Br. entrurten; bei Bgm. enturten.
**) nach Br; bei Bgm. Vnd.
***) nach der Lesart des C. P.

Sie musten wichen sonder dank.
Die heiden namen roubes vil,
Mer dan ich uch sagen wil,
Vnd gaben schonen teil
Iren goten, das sie in heil
Vnd helfe hatten bracht.
Zu hant karten wol bedacht[1])
Die heiden hin zu lande.
Sie hatten uol ir hande
Roubes alle da genomen,[2])
Als ich von warheit han vernomen.
Die cristen wurden alle do
Von deme strite gar vnvro.
Die rede lase wir nu wesen.
Der veigen mac keiner genesen.
Ein alt sprichwort han ich vernomen,[3])
Das manchen zu der tur ist komen:
Wan es dem manne missegat,
Das note ein schade eine stat,
Er enbrenge zwene oder dri.
Der rede nu geswigen sie.
Die oselere waren vro,
Das sie[4]) die brudere hatten so
Vie der dvne den strit verlorn;
Das was in liep vnd nicht zorn.
Sie wurden des zu rate
Mit ein ander drate,
Das sie vrielich wurden leben
Vnd wider die gotes rittere streben.
[B. 78b] In was do von hertzen leit,
Das sie[5]) die reine cristenheit
In irme laude hatten behalt.
Sich tet vmme iune vnd alt,
Was der oselere was;
Der cristen bie in nicht genas
In irme lande uberal.
Des quam vil mancher sint in val,
Als in selben ist bekant.
Die wile was zu nieflant
Ein bruder an des meisters stat,
Der rechtekeite nie abe entrat.
Der vernam die mere,
Das al die oselere
Hetten den touf geleit hin;
Das duchte in gros vngewin.
Sine boten alzuhant
Wurden wol mit vlise gesant
An des koniges dienstman;
Helfe er bat mit truwen han
Von den ritteren, das ist war.
Die boten wurben offenbar
Zu reuele die botschaft.
Da wart gelobt mit mannes craft,
Das die rittere wolden komen
Durch der gotes rittere vromen
Vnd ouch durch die cristenheit.
Zu hant ein tag in[6]) wart geleit
Vf des kalden winters tage.[7])

1) Zu hant do karten rc. 2) dar genomyn. 3) vernomyn st. vernomen. 4) „sie" fehlt. 5) „sie" fehlt. 6) „in" fehlt. 7) of des kaldis winters tage.

Beute, mehr als ich sagen mag, und gaben davon einen schönen Theil ihren Göttern, daß sie ihnen Glück und Hülfe gebracht; sie kehrten wohl bedacht nun in ihr Land, die Hände voll Raubes, wie ich in Wahrheit vernommen. Die Christen alle waren des Kampfes unfroh. Doch genug davon! Derer, die geblieben, mochte keiner wieder aufleben.

58. Die Oeseler fallen vom Christenthum ab, werden überwunden und müssen sich unterwerfen, V. 6099 — 6320.

Ein altes Sprichwort hab' ich vernommen, das manchem zu der Thüre gelangt ist (den Eingang gefunden hat): wenn es dem Manne übel ergeht, kommt selten ein Unglück allein, es bringe denn zwei oder drei (Unglücksfälle) mit sich. Doch sei dieser Rede hier geschwiegen. — Die Oeseler, erfreut durch jener (der Lettowen) Sieg über die Brüder im Kampfe an der Düna, beschlossen unter einander, sich dem freien Leben hinzugeben und den Gottesrittern zu widerstreben; denn es war ihnen von Herzen leid, daß sie die frommen Christen in ihrem Lande behalten hatten, und was Oeseler waren, alt und jung, that sich (nach ihnen) um. Die Christen erfreuten sich überall in ihrem Lande nicht des Lebens und mancher kam darüber in Unfall, wie ihnen wohl bekannt ist. Unterdeß war in Livland ein Bruder an des Meisters Statt, welcher nie vom Rechten abwich; der vernahm die Kunde, daß alle Oeseler die Taufe abgelegt hatten, und das däuchte ihm großer Schaden. Sogleich wurden seine Boten an des Königs Dienstmannen gesandt und er bat treuliche Hülfe von den Rittern. Die Boten richteten ihre Botschaft zu Revel öffentlich aus. Da ward mit männlicher Entschlossenheit gelobt, daß die Ritter zu Nutz der Gottesritter und der Christen wollten kommen, und auch gleich ein Tag in der kalten Winterszeit (zur Versammlung) bestimmt.

Vorwar ich uch das allen[1]) sage.
Die boten karten do wider
Zu rige. der meister sider[2])
[B. 79a] Sante in al der brudere lant
Vnd tet in offenbar bekant,
Das er zu osele wolde hern.
Niemant mochte das bewern,
Denne got alleine.
Sint half die tugende reine
Vnd ir kint ihesus crist,
Das darnach in kurzer vrist
Wart ein winter also kalt,
Des manich oseler entkalt.
Des winters macht die[3]) was so gros
Das sie die wilden sehe beslos
An allerhande stucke,
Sam es were ein brucke
Zwischen osele vnd eistlant.
Do wurden alzuhant besant
Von reuele manich helt gut.
Zu reisene stunt ir aller mut.
Der brudere man ouch quamen,
Do sie die mer vernamen,
Alle willeclichen gar,
Rich vnd arm, mancher schar.[4])
Die bischoue nicht enliesen;[5])
Mit truwen sie hiesen
Ir lute reisen uaste mite:
Das was do ir aller site.
Do das her zusamne quam,
Einen grosen wec es nam
Kein der oselere lant.
Das wart in harte snel bekant.
Ir lant liet zwu mile in dem mere.
Dar quamen die brudere mit ir here,[6])
[B. 79b] Zu hant sach man den brant vil gros;
Sin rouch als ein sturmweter dos
Vber al der oselere lant.
Ir iamer merte sich zu hant.
Man sach ouch manche rische schar
Heren her vnd ouch dar;
Davon die oselere
Wurden vreuden lere.
Was ir immer wart berant,
Das leben liesen sie vor ein pfant.
Da tet man in vil grosen schaden;
Roubes wart do vil geladen.
Letten, liuen, eisten
Namen wol den meisten
Roub, der ie genomen wart;
Das taten sie gar vngespart.
Sie namen al ir sliten uol,[7])
Als ich die warheit sagen sol.
Damite karten sie zuhant
Vor einen hagen, der ist genant
Carmele, mit mannes craft.
Der meister hatte is so geschaft,
Das man des sontages[8]) vru
Trete deme hagen zu.

1) „allen" fehlt. 2) zu rige. der meister do sider. 3) „die" fehlt. 4) Rich vnn arm mit menig schar. 5) Dy bisschof nicht vnt lissin. 6) Do quamvn dy bruder mit irme here. 7) al dy sliten vol. 8) sunetages.

Die Boten kehrten wieder nach Riga und der Meister sandte nun in alles Land der Brüder und ließ ihnen öffentlich bekannt machen, daß er nach Oesel einen Heerzug machen wollte; das sollte niemand hindern, denn Gott allein. Drauf half die Tugendreine und ihr Sohn Jesus Christ, daß bald drauf ein so kalter Winter einfiel, daß mancher Oeseler erfror und die Gewalt des Winters selbst die wilde See mit (Eis-)stücken beschloß, daß es wie eine Brücke war zwischen Oesel und Ehstland. Da wurden von Revel gar manche brave Helden besandt, weil aller Muth auf den Kriegszug stand; der Brüder Mannen auch kamen, als sie die Kunde hörten, alle gar gern, reiche und arme, in mancher Schaar, und die Bischöfe ließen es an sich nicht fehlen, sondern hießen treulich ihre Leute den Zug mitmachen: denn das war damals ihrer aller Sitte. Als das Heer zusammen kam, nahm es einen großen Weg nach der Oeseler Land. Das ward diesen schnell bekannt: denn ihr Land liegt nur zwei Meilen weit im Meere. Da kamen die Brüder mit ihrem Heere und gleich sah man einen sehr großen Brand, dessen Rauch, wie ein Sturmwetter daher tosete über alles Land der Oeseler, deren Jammer sich sogleich mehrte. Denn man sah manche tapfre Schaar verheerend hin und her ziehn, daß die Oeseler alle Freude verloren, und wer von ihnen erwischt wurde, deß Leben nahm man zum Pfand. Da that man ihnen großen Schaden und viel Raub ward aufgeladen. Den größten, der je (von ihnen) genommen ward, nahmen die Letten, Liven, Ehsten; ohne Zaudern füllten sie damit ihre Schlitten, wie ich der Wahrheit nach sagen muß. Nun wandten sich (die Streiter) sogleich vor einen Hag (Gehäge oder Verhau), der Carmele genannt wurde, in Rüstigkeit. Denn der Meister hatte es so eingerichtet, daß man

Do der suntac[1]) do quam,
Jederman sin wapen nam:
Da mite traten sie an den hagen.
Sie wurden risch darabe geslagen.
Ergrimmet waren sere
Alle die oselere.
Die cristen triben aber wider
In den hagen mit slegen sider
[B. 80a] Die oselere zu der stunt.
Da wart sumelicher wunt,
Das er uf die erden sas[2])
Unde strites immer vergas.
Dis triben sie verre uf den tac.
Der oselere ein teil da lac
Tot uor deme hagen nider;
Doch satzten sich zur were wider,[3])
Die in deme hagen waren.
Sie kunden wol gebaren
Menlich zu der not.
Zu hant der meister gebot,
Das man die guten schutzen
Solde da benutzen.
Die schutzen rische namen
Ir armbruste[4]) vnd quamen
Vor den hagen mit grimme.
Da horte man iamerstimme;
Schrien die oselere uberal.
Die cristen machten einen schal
Vnd traten an den hagen,
Der vmme die oselere was geslagen.
Den gewunnen sie mit gewalt
Vnd slugen beide iunc vnd alt,
Das in dem hagen was gewesen;
Des sach man masen vil genesen.
Do der oselere hagen
Was von den bruderen[5]) *) us geslagen,
Da sach man roubes also vil,
Das der roub was ane zil,
Den die cristenheit dar nam.
Das her gentzlichen quam
[B. 80b] Vie den hagen, der da was
Gewunnen, als ich itzunt las.
Da lagen die brudere mit irre macht
Gewaldeclichen zwu nacht.
Die cristen trugen vnde triben[6])
Was in dem hagen was bliben,[7])
Mit gutem vlise in das her.
Die oselere hatten keine wer.
Do es quam an den dritten tac,
Der bruder, der des heres pflac,[8])
Der was in eime rate.
Do quam ein bote drate
Von den oseleren dar;
Er sprach: „wir sin alle gar
Von disme here verdrucket;
Vnser macht ist vns entzucket.
Wir han gesehn, das er gesiget,
Der der bruder her nu pfliget,
Wa er sich hine keret.[9])
Wir sin also geseret,
Das wir das vmmer mogen clagen.
Volkes ist vns vil geslagen.

1) sunetages. 2) Das her of dy erde sas. 3) zu were sich sider. 4) arbruste st. armbruste. 5) brudern st. brarenderen. 6) treben. 7) bleben. 8) das heres phlag. 9) hin kerit.

des Sonntags früh gegen den Hag anrücken sollte. Als nun der Sonntag herankam, nahm jeder seine Waffen und rückte an den Hag; sie wurden aber rasch zurückgeschlagen: denn die Oeseler waren alle sehr ergrimmt. Allein die Christen trieben wieder mit Schlägen in den Hag die Oeseler zur Stunde: da wurden viele verwundet, daß mancher niedersank und des Kampfes gar vergaß. Das trieben sie lange in den Tag hinein. Von den Oeselern aber lag ein Theil todt darnieder vor dem Hag; doch die in demselben waren, setzten sich wieder zur Wehr und benahmen sich in der Noth ganz männlich. Da gebot der Meister, die wackern Schützen zu benutzen; die griffen schnell zu ihren Armbrüsten und rückten mit Grimm vor den Hag. Da hörte man überall Jammerstimmen erschallen von den Oeselern, die Christen aber rückten mit Geschrei in den Hag, der um die Oeseler geschlagen war, gewannen ihn mit Gewalt und schlugen alle nieder, die in demselben gewesen; nur wenige von ihnen sah man das Leben retten. Als nun die Oeseler von den Brüdern aus ihrem Hag waren herausgeschlagen, sah man Beute ohne Zahl, weiche die Christen nahmen, und das ganze Heer kam an den Hag, der gewonnen war, wie ich jetzo las. Dort lagen die Brüder mit ihrer Macht gewaltiglich zwei Nächte und die Christen trugen und trieben, was noch im Hag geblieben, mit Aemsigkeit ins Heer; die Oeseler vermochten nicht mehr sich zu wehren. Am dritten Tage hielt der Bruder, der das Heer anführte, eine Berathung; da kam schnell ein Bote von den Oeselern und sprach: „Wir sind alle gar erdrücket von diesem Heere und unsre Macht uns entrücket; wir haben gesehn, daß der der Brüder Heer nun führt, gesieget hat, wohin er sich nur wandte, und wir sind also beschädigt, daß wir's immer beklagen müssen; des Volkes ist uns viel erschlagen. Nun zeiget mir, wo der Meister ist.“ Da sprachen alle, er sei in der Nähe, und wiesen ihn

*) Br. den brudern, wie C. P.; Bgm. dem brarenderen.

Nu wiset mich, wa der meister sie."
Sie sprachen alle: „er ist hiebie,"
Vnd wiseten in dar mit der hant.
Do dem meistere wart bekant,
Das ein oselere quam,
Zu hant er einen bruder nam;
Den hies er gehn vil drate
Nach der brudere rate
Vnd brengen den oseler vor sich.
Do ging der bruder tugende rich[1])
[B. 81a] Nach deme oselere,
Vnd horte sine mere;
Do er in wol hatte vernomen,
Er hies in uor den meister komen
Der oseler quam zu hant,
Er sprach: „herre, ich bin gesant
Zu dir durch einen gantzen vride;[2])
Den gelobe wir dir bie der wide.[3])
Breche wir immer mere
Wider dine lere,
So tu mit vns, was du wilt.
Du salt wesen vnser schilt
Vnd vnser rechter herre als e,
Es engeschiet[4]) vns nimmer me."
Der meister antwurte im do:
„Sage den oseleren so,
Das sie in mime vride komen[5])
Zu mir. es mac in wol vromen."
Der oseler wider quam;
Al sine besten er zu[6]) sich nam
Vnd karte zu dem meistere wider.
Zu hant do[7]) wart gelegert nider
Die urde von in beiden.
Do gienc es an ein scheiden.
Der meister der nam gisele gut,
Wen er hatte einen wisen mut,
Und karte do zu lande wider.
Ich weis wol das selden sider
So gros roub genomen wart.
Es karten wider ouch uf der vart
Die rittere, die dar waren komen
Von reuele durch der bruder vromen;
[B. 81b] Sie hatten alle uol ir hant
Vnd riten wider in ir lant.
Der bischoue dienst man
Karten ouch vrolichen[8]) dan
In ir lant gemeine,
Gros vnde cleine,
Vnd brachten roubes gnue.
Der brudere man waren so clue,
Das sie ir slitten hetten[9]) uol
Roubes. das tet in vil wol.
Der meister mit den sinen
Bruderen vnd pilgerinen
Karten hin zu rige vro.
Ir mut der[10]) stunt in allen ho.
Do sie zu rige quamen wider,
Do lac ir truren alles nider.
Bruder iuries was gewesen
Zu nieflande, als ich han gelesen,
Meister an des meisters stat.
Des amtes er nicht abe trat,

1) togentrich. 2) Zu der durch evnvn ganzen vrede. 3) wede. 4) geschit st. engeschiet. 5) Daz sy in mynyn vreden komyn. 6) Al syn beste her zu. 7) „do" fehlt. 8) vrolich st. vrolichen 9) hatten st. hetten. 10) „der" fehlt.

mit der Hand. Da dem Meister bekannt wurde, daß ein Oeseler angekommen, ließ er sogleich nach der Brüder Rath einen derselben hingehn und den Oeseler vor sich bringen. Der wackre Bruder ging zum Oeseler, hörte seine Kundschaft und hieß ihn vor den Meister kommen. Da sprach der Oeseler: „Herr, ich bin zu dir gesandt wegen eines völligen Friedens, den wir dir bei Lebensstrafe geloben. Vergehen wir uns gegen deine Vorschrift, so thue mit uns, was du willst; du sollst sein unser Schutz und unser rechter Herr, wie früher. Es geschieht uns gewiß nicht mehr (daß wir abfallen)." Der Meister antwortete: „Sage den Oeseleern, daß sie mit sicherm Geleite zu mir kommen und es ihnen nutzen möge." Nun ging der Oeseler zurück und kam mit seinen angesehensten Landsleuten wieder zum Meister. Da legte man von beiden (Theilen) die Fehde nieder und entschied (das Streitige). Der Meister nahm Geisel und zog wieder in sein Land heim. Selten — das weiß ich wohl — ist seitdem so große Beute gewonnen worden. Auch die Ritter, die von Revel zur Unterstützung der Brüder gekommen, kehrten heim mit vollen Händen, ferner die Dienstmannen der Bischöfe und der Brüder Mannen hatten ebenfalls ihre Schlitten voll Beute zu ihrer Genüge. Der Meister mit seinen Brüdern und den Pilgrimen kehrte froh gen Riga zurück; der Muth war allen erhöhet, und als sie in Riga angekommen, verschwand alle Traurigkeit.

59. Juries wird in der Meisterwürde durch Werner (von Breithausen) abgelöset, V. 6321—6333.

Bruder Juries war, wie ich vorgelesen, in Livland an des Meisters Statt gewesen und trat von seinem Amte nicht eher ab, als bis Meister Werner aus deut-

Bis das meister werner quam
Von dutschen landen vnd nam
Die meisterschaft an sine gewalt.
In liebte beide iunc vnd alt.[1])
Der hoe meister anne hatie in gesant
Zu meister dar zu nieflant.
Mit siner brudere rate
Er riet[2]) vru vnde spate,
Als sinen[3]) eren wol gezam.
In disen dingen do vernam
Konie myndowe mere,
Die waren in vil swere:[4])
[B. 82ª] Wen er dannoch cristen was,
Als ich uor von im las.
Von sameiten[5]) waren gesant
Boten in der lettowen[6]) lant
An den konie myndowen,
Der da riet zu lettowen,
Vnd an tramaten;
Besunder sie den baten,
Das er botschaft wurbe,
Das sie in nicht verdurbe.
Tramate sprach zu in:
„Saget mir uwern sin?"
Die boten sprachen also:
Die sameiten weren vro,
Das konie[7]) myndowe wolde lan
Die cristen vnder im vergan
Vnd wurde wider heiden;
Sus solde er sich scheiden
Von der toufe, die er hat.
Das were der sameiten rat.
Tramate zu in sprach:
„Ir sameiten, habt gemach.
Wir gan hin an myndowen
Vnd vlehen vnde drowen,
So lange das im wirdet leit
Zu aller siner cristenheit."
Zu hant sie sich beviengen
Mit handen vnde giengen
An den konie myndowen[8])
Vnd marthen siner vrowen,
Tramat vnd die sameiten;
Nicht lenger sie beiten.
[B. 82ᵇ] Do sie zu im quamen,
An eine stat sie in namen
Vnde sprachen also:
„Die sameiten sint vnvro
Durch dich, vnd durch din ere
Du salt nu ir lere
Volgen. sich, das wirt dir gut.
Von irenthalben wirt behut
Alles, das dir gehorie ist,
Das du lasest varen crist,
Damite du bist betrogen.
Es ist werlichen gelogen
Was dich die brudere han gelart,
Von dinen goten dich han bekärt.
Din uater was ein konie gros;
Bie den ziten sinen genos
Mochte man nicht vinden.
Wiltu nu dinen kinden

1) En hatte lip iunk ꝛc. 2) reit st. riet. 3) sin st. sinen. 4) Dy waren vm swere. 5) Samayten. 6) littowen. 7) konig st. kunic (auch im folg.). 8) V. 6365 bis 6368 inclusive fehlen.

schen Landen ankam und die Meisterwürde übernahm, ein Mann, beliebt bei jedermann, gesandt vom Hochmeister Anne als Meister nach Livland. Mit der Brüder Rath waltete er früh und spät, wie's seiner Ehre ziemte.

60. König Myndowe's Abfall vom Christenthume, V. 6334—6460.

Unterdeß vernahm König Myndowe Nachrichten, die ihn sehr bedenklich machten, da er noch Christ war, wie ich früher von ihm vorlas. Aus Sameiten waren Boten in der Lettowen Land gesandt an König Myndowe, der zu Lettowen herrschte, und an Tramate, den sie besonders baten, ihre Botschaft zu unterstützen, daß sie ihnen gelänge. Da befragte sie Tramate um ihre Absicht und erhielt von den Boten zur Antwort, daß die Sameiten sich freuen würden, wenn König Myndowe die Christen, die unter ihm lebten, wollte vernichten (ermorden) lassen und selbst wieder Heide werden; so möchte er sich von der Taufe, die er angenommen, lossagen: das wäre ihr Rath. Drauf erklärte ihnen Tramate: „Ihr Sameiten, beruhigt euch; wir wollen zu Myndowe gehn und bitten und drohen, bis ihm seines Christenthums leid wird." Darauf gaben sie sich die Hände und gingen hin zu König Myndowe und seiner Frau Marthe, unverweilt. Zu ihm gekommen, nahmen sie ihn allein und erklärten ihm: „Die Samaiten sind unzufrieden mit dir und um deiner Ehre willen mußt du nun dem folgen, was sie dich lehren; sieh, das wird dir gut sein. Durch sie wird geschützt alles, was dir gehörig ist. So lasse denn ab von Christo, mit dem du betrogen bist. Denn es ist wahrlich gelogen, was dich die Brüder gelehrt haben, als sie dich von deinen Göttern bekehrten. Dein Vater war ein großer König und zu seinen Zeiten mochte man Seinesgleichen nicht finden. Willst du nun deinen Kindern und dir ein Joch auf-

Vnd dir machen ein ioch,
Also wol als du doch[1])
Mochtes ymmer wesen vrie:
Dir wonet ein grose torheit bie.
Wanne[2]) die cristen hant verdrucket
Die sameiten, so ist entzucket
Din ere vnd al din riche;
So mustu endeliche
Eigen wesen vnd dine kint.
Wie bistu so rechte blint?
Du bist ein wiser konic genant,
Das ist dir doch vnbekant.
Wiltu der cristen werden vri,
So stan dir die sameiten bie,
[B. 83ª] Die dich mit truwen meinen.
Du salt dich des vereinen
Vnd kere dich von der cristenheit;
Las dir mit truwen wesen leit,
Das du, ein konic lobelich,
Gewaldic vnd dar bie rich,
Hast dine gote verlan,[3])
Die dinen eldern han gestan
Bie in manchen sachen.[4])
Wiltu die gote swachen
Vnd dich balden zu der cristenheit,
Tu hin vnd las dir wesen leit,
Das du das ie gedachtes
Vnd ouch ie vor gebrachtes.
Du salt mit truwen wesen bie
Den sameiten, wie es sie
Vmme den cristentum gestalt.
Das raten beide iunc vnd alt,
Die dir eren gynnen.[5])
Die sinne sint dir entrvnnen;[6])
Wir han verwar das vernomen.
Das erste, das wir mit dir komen
Zu letten vnd zu nicflant,
So komen san in dine hant
Die lant von in beiden:
Sie wollen werden heiden."
Do der konie so vernam,
Den cristen wart er wider gram
Vnd volgete gar irs rates mite
Vnd hielt sich an der heiden site.
Das was der vrowen also zorn.
Den sie zu vrunde hatte erkorn,[7])
[B. 83ᵇ] Der was bruder sievert genant,
Geborn was er von duringen[8]) lant;
Deme tet sie die rede kont
Vnd sprach zu der stunt:
„Ich wil an den konic gan
Vnd wil in biten, das er san
Dich mit vride lase varn
Zu lande. ouch wil ich nicht sparn,
Was ich dir gehelfen mac.
Owe, das ich disen tac
Je gelebete! das ist mir leit.
Gros hertze leit ist mir bereit."[9])
Die vrowe giene alzuhant,
Do sie konie myndowen vant.
Der bete sie alsus began:
„Herre, sende disen man

1) alz wol alzo du doch. 2) Wen st. wanne. 3) Hast dine gote gar vorlan. 4) In manche sachen. 5) Dy der ere gunnyn. 6) Die synnyn sint der vntrunnyn. 7) vreude st. vrunde. 8) doringen st. duringen. 9) Groz hertzeleit daz ist ꝛc.

legen, da du doch immer frei bleiben könntest. Du handelst sehr thörigt. Wenn die Christen die Samaiten unterdrücken, so geht deine Ehre verloren und all dein Reich, so mußt du endlich unterthan werden mit deinen Kindern. Wie bist du so blind! Man hat dich einen weisen König genannt; das scheint dir unbekannt zu sein. Willst du nun dich von den Christen frei machen, so stehn dir die Samaiten bei, die dich treulich lieben. Darin mußt du willigen und dich vom Christenthum abwenden. Laß es dir von Herzen leid sein, daß du, ein löblicher, gewaltiger und dazu reicher König, deine Götter verlassen hast, die deinen Aeltern so oft beigestanden. Willst du die Götter herabsetzen und dich zum Christenthum halten, so thu's und laß dir's leid sein, daß du je daran gedachtest und jemals es vorbrachtest. Treulich mußt du zu den Samaiten halten, wie's auch mit dem Christenthum bestellt sei. Dazu räth Dir jedermann, der dir Ehre gönnet. Aber dir sind die Sinne entronnen, wie wir fürwahr inne worden. Sobald wir nur mit dir zu den Letten und nach Livland kommen, so fallen gleich in deine Hand beider Lande; denn sie wollen Heiden werden." Als der König diese Rede vernahm, ward er den Christen wieder gram, befolgte den gegebenen Rath und hielt sich zu den Heiden. Das verdroß seine Gemahlin, die sich zum Freunde erkoren den Bruder Sievert aus Thüringen; dem that sie die Rede kund und sprach zu ihm: „Ich will zum Könige gehn und ihn bitten, daß er dich sogleich in Frieden heimkehren lasse; auch will ich's an nichts fehlen lassen, womit ich dir behülflich sein mag. O, daß ich diesen Tag erleben muß zu meinem großen Herzeleid!" Sogleich ging sie, und als sie König Myndowe gefunden, begann sie ihre Bitte also: „Herr, sende diesen Mann wieder nach Riga zu seinem Meister und kündige dann den Frieden auf: so

Zu rige sinem meister wider
Vnd lege dann [1]) den vride nider.
Das ist uil wol din ere."
„Ich uolge diner lere,"
Sprach der kvnic alzuhant.
Sus wart der bruder do gesant
Zu nieflande drate
Mit vrowen marthen rate.
Kvnic myndowe lies zu hant
Vber alle sine lant
Alle die cristen uahen
Vnd ouch ein teil erslahen.[2])
Er hatte boten ouch gesant
An den kvnic zu rusen lant.
Die quamen im drate wider
Vnd sageten im sider,
[B. 84ᵃ] Das die rusen weren vro,
Das sin gemute stunt also.
Der rusen boten wurden zu hant
An kvnic myndowen ouch gesant;
Die gelobeten im helse gros.
Den kvnic der mere nicht verdros.
Zu hant myndowe began
Einer reise sam ein man,
Dem sin gemute ist bittere
Vf die gotes rittere.
Do der tac der reise quam,
Den myndowe mit den rusen nam,
Do karte er hin vil drate
Mit sinem magen traniate.
Sie hatten ein vil groses her
Vnde wolden svnder wer
Al der gotes rittere lant[3])
Zu letten vnd zu nieflant
Verwusten vnd verterben
Vnd ouch ir volc ersterben.
Zu hant das her sich strackete hin
Kein der dune durch gewin.
Myndowe[4]) hattes so vernomen,
Die rusen solden kein im komen;
Die rusen die quamen[5]) nicht,
Ich enweis, durch was geschicht.
Zu hant do myndowe quam
Vor wenden vnd das vernam,
Das in die rusen alle wis
Hetten geleitet uf ein is, —
Das sult ir also verstan,[6])
Das sie in wolden eine lan
[B. 84ᵇ] Heren in deme lande
Mit roube vnde mit brande —
Er sprach: „tramate, sage,
Du boser man vnd rechter zage,
Nu han die rusen mir gelogen;
Den meister hastu mir gezogen
Zu einem vnvrunde zu:
Was rates gibestu mir nu?
Letten, liuen vnd die lant,
Die du gelobtes in mine hant,

1) denne st. dann. 2) irslagen. 3) Al der rittere gotis lant. 4) Mindow. 5) enquamen st. quamen. 6) sollit st. sult.

handelst du ehrenvoll." „Ich folge deinem Wort", sprach der König drauf, und so wurde der Bruder schnell gen Livland gesandt nach Frau Marthen Rath. Aber König Myndowe ließ nun gleich in allen seinen Landen die Christen fahen und zum Theil erschlagen.

61. Myndow's Bündniß mit den Russen, V. 6461—6470.

Er hatte auch an den König in Russenland Boten gesandt, die ihm den Bescheid brachten, daß die Russen sich seiner Sinnesänderung freueten. Zugleich kamen Boten von den Russen an König Myndowe, die ihm große Hülfe gelobten, und dieser Nachricht erfreuete sich der König.

Sein fruchtloser Zug gegen Wenden, V. 6471—6513.

Myndowe begann nun seinen Heereszug als ein Mann, dem das Herz voll Bitterkeit gegen die Gottes-Ritter, und als der Tag herankam, den er dazu mit den Russen verabredet, zog er rasch mit seinem Verwandten Traniate dahin. Sie hatten ein sehr großes Heer und wollten ohne Widerstand alles Land der Gottes-Ritter in Lett- und Livland verwüsten und verderben und ihr Volk erschlagen. Das Heer zog sich zur Düna hin des leichtern Weges halber (oder: auf dem kürzesten Wege); denn Myndowe hatte es so verstanden, daß die Russen ihm entgegen kommen würden; aber sie kamen nicht, ungewiß aus welcher Ursache. Als daher Myndowe vor Wenden ankam und nun einsah, daß die Russen ihn allerdings auf's Eis geführt — was ihr so zu verstehen habt, daß sie ihn allein in dem Lande mit Raub und Brand wollten heeren lassen — so sprach er: „Tramate, sage, du böser Mann und rechter Feigling: nun haben die Russen mich belogen, den Meister hast du mir zum Feinde gemacht, welchen Rath giebst du mir nun? Letten, Liven und alle die Lande, welche du in meine Hand gelobtest, kehren

Die keren sich an mich nicht ein har.
Dis reisen mac mir werden swar.
Ich wil keren alzubant
Wider in min eigen lant
Vnd wil al min reisen lan."
Sin her brach uf alles san
Vnd vur hin zu lande wider.
Es mochte in sere ruwen sider,
Das er traniates rat
Je geuolgete mit der tat.
Do er do zu lande quam,
Ein vrowe in lieblichen nam
Vf ein ende vnde sprach:
„Do ich mit ougen dich gesach¹)
Komen von der hereuart,
Do sach ich, das din lib vil zart
Was betrubet harte.
Nu weste²) ich gerne arme marthe,
Wie dis heren were ergan.
Das las mich hertze lieb verstan."
Der konic sprach alzubant:
„Do ich quam in letten lant
[B. 85ª] Vor ein wichbilde masen gros
Vnd mir das niemant uf slos,
Als traniate³)
Mir gelobet hate,
Vnd die lant wider mich
Algemeine satzten sich,⁴)
Do wart betrubet mir der mut.
Ouch duchte mich das masen gut,
Das die rusen quamen nicht,
Mit den ich stan⁵) an steter pflicht
An minem gelubde, das ich tete
Mit aller miner vrunde bete
Vnd ouch durch traniaten,
Der mir das wolde raten.
Dar vmme mus ich betrubet sin."
„Nu pruve, liebe herre min,
Das ich dir arme marthe sage.
Dis mus ich von schulden clage,
Das du traniates rat
Hast vol vuret mit der tat,
Das dich vil wol mac ruwen.
Ich sage dirs entruwen,
Hettes du geuolget mir,
Es were nu geliebet dir.
Der meister hat geeret dich
Vnd al din volc vnd onch mich
Mit mancher hande sachen;
Er lies dir gesmide machen
Nach konieclichen eren;
Die rechtekeit er leren
Lies dich sine pfaffen.
Nu volgestu einem affen,
[B 85ᵇ] Ich meine traniaten,
Der dich hat verraten.
Noch bekere dinen mut
Vnd uolge mir, es wirt dir gut."
Der konic zu der vrowen sprach,
Do er ir stetekeit gesach:⁶)

1) sach st. gesach. 2) wuste st. weste. 3) Alzo traniate. 4) satzzen sich. 5) ste st. stan. 6) Do her er stetekeite sach.

sich an mich nicht um ein Haar und mein Zug muß mir schwer werden. Daher will ich zurückkehren in mein eigen Land und alle Kriegszüge unterlassen." Sein ganzes Heer brach sogleich auf und kehrte heim.

Vergebliches Bemühen der Königin, ihn wieder für die Christen zu gewinnen, V. 6514 — 6586.

Er bereuete es nun wohl sehr, daß er Traniate's Rathe gefolgt war. Als er heim kam, nahm ihn seine Frau lieblich zu einer besondern Unterredung und sprach: „Da ich dich vom Heereszuge zurückkehren sah, merkte ich auch deine große Betrübniß: nun wüßte die arme Marthe gern, wie der Zug vor sich gegangen. Das gib mir, Herzliebster, zu verstehn" Der König erwiderte: „Als ich in Lettenland kam vor eine kleine Stadt und mir die niemand öffnete, wie mir Traniate es versprochen, und alle Lande sich gegen mich setzten, da ward mein Muth betrübet; auch schien mir's schlimm, daß die Russen nicht kamen, mit denen ich in festem Bündniß stehe durch mein Versprechen, das ich gab auf die Bitte aller meiner Freunde und auf Traniate's Anrathen. Dadurch mußte ich wohl betrübt werden." — „Nun prüfe, mein lieber Herr, was dir die arme Marthe sagt. Das muß ich als deine Schuld beklagen, daß du Traniate's Rath mit der That ausgeführet, worüber du nun große Reue fühlen mußt. Denn ich sage dirs treuherzig, wärest du mir gefolgt, so wäre es dir gut gegangen. Hat doch der Meister dich geehret und all dein Volk und auch mich auf mancherlei Weise; ließ dir Geschmeide machen zu königlicher Ehre und dich die Wahrheit lehren durch seine Priester: nun folgst du einem Affen, ich meine Traniaten, der dich verrathen hat. So ändere denn deinen Sinn und folge mir; es wird zu deinem Besten dienen." Da sprach der König zu seiner Frau, als er ihre Beständigkeit sah:

„Vrowe, dis han ich getan;
Dise rede las bestan,
Sie enkan dir nicht gevromen,
Noch mir zu keinem[1]) vromen komen.
Ich han versmeit die cristenheit,
Es sie dir lieb oder leit;
Den meister den han ich verlorn
Vnd die heidenschaft erkorn.
Es ist nu zu spate.
Ich bin dinem rate
Vnhorie,[2]) gar zu dirre stunt.
Vrowe, nu habe dinen munt.
Es kere, war es kere,
Traniaten lere
Vnd der sameiten wil volgen ich,
Des sich endelich an mich.
Ich weis wol, das ich han
Torlichen[3]) genue getan.
Des sol alles werden rat.
Din lere nu ein ende hat."
Myndowen was liebes vil geschen,
Als uch hie vor ist veriehn;
Des hatte er gar vergessen,
Er hatte nicht gemessen,
Was eren[4]) vnde wirdekeit
Der meister hatte an in geleit,
[B. 86a] Do er im die crone irwarb.[5])
Die wirdekeit an im vertarb,[6])
Das er traniaten rat
Vollenbrachte mit der tat,
Das er meister werner
Entpfiene also mit sinem her.
Bie des zieten es geschach,
Das myndowe den vride brach.
Der meister was ein wise man:
Er greif sin ding menlichen an
Vnde legete hute vor das lant.
Was im der stige wart bekant,
Die von lettowen giengen dar,
Der lies er aller nemen war.
Alzuhant do dis geschach,
Der rusen her man wol besach.
Das wolde zu darbeten[7]) in das lant.
Do das dem meister wart bekant,
Er sante rische brudere dar
Vnd manchen helt, das ist war.
Do sie zu darbete[8]) waren komen,
Der rusen her wart vernomen
Bie der stat mit mancher schar.
Die ilten sere, das ist war.
E dan das volc quam zur wer,
Die rusen machten mit irme her
Des tages manchen man vnvro.
Darbeten[8]) sie gewunnen do

1) „keinem" fehlt. 2) Vngehorie. 3) torlich. 4) ere st. eren. 5) irwarb. 6) vertarp. 7) drabitten. 8) drabitten.

„Frau, so hab ich nun gehandelt, unterlaß nun solches Zureden; es kann dir nichts nützen, noch mir zum Guten gereichen. Ich habe das Christenthum verschmähet, es sei dir nun lieb oder leid; den Meister habe ich verloren und das Heidenthum wieder erwählt. Nun ist's zu spät, und ich kann zu dieser Stunde nicht mehr auf deinen Rath hören. Darum, Frau, halte nun deinen Mund. Es komme, wie es wolle, ich will Traniate's und der Sameiten Anweisung folgen, darauf sieh mich nur sicherlich an. Ich weiß wohl, daß ich thörigt genug gehandelt habe, doch dafür soll Rath werden. Nur dein Belehren hat hier ein Ende."

62. Ordensmeister Werner bewacht die Gränze von Litthauen, B. 6587—6606.

Myndowe'n war, wie euch früher erzählt ist, viel Gutes erwiesen worden; das hatte er gar vergessen und nicht bedacht, welche Ehre und Würde der Meister ihm verliehen, als er ihm die Krone erwarb. Seine Würde ging dadurch unter, daß er Traniate's Rath ausführte und Meister Werner also mit seinem Heere empfing, bei dessen Zeiten Myndowe den Frieden brach. Aber der Meister war ein weiser Mann und griff seine Sache männlich an: er legte Wachen vor das Land und ließ die Wege, die aus Lettowen kamen, so viel man ihrer kannte, alle besetzen.

Die Russen verbrennen die Stadt Dorpat, B. 6607—6622.

Während das geschah, zeigte sich der Russen Heer, und wollte zu Darbeten ins Land. Als das dem Meister bekannt wurde, sandte er tapfre Brüder dahin und manchen Helden; die fanden bei Darbeten der Russen Heer nah an der Stadt in mancher Schaar, und — das ist wahr — die Russen eilten sehr: ehe noch das Volk sich zur Wehr setzen konnte, machten sie mit ihrem Heere des Tages manchem Manne sein

Vnd branten an derselben stunt
Die stat vil gar in den grunt.
Eine burc in nahen bie was.
Wer dar uf quam, der genas.
[B. 86b] Tvmherren vnd der bischof
Quamen uf der burge hof.
Die dutschen brudere quamen ouch dar;
Man wart irre hulfe wol gewar.
Der rusen her was vil gros.[1]
Den bischof sere das verdros.
Das her sich kein der burge bot;
Die pfaffen vurchten sere den tot,
Das was ie ir alder site
Vnd wonet in noch vil vaste mite.
Sie ieben, man sulle sich vaste wern;
Mit vliben sie sich gerne nern.
Die brudere traten an die wer;
Sie schussen kein der rusen her,
Das ander volc sie riefen an.
Vf der burc was manich man,
Die zu der were griffen do.
Des waren die tvmherren vro.
Die rusen sere des verdros,
Das man so uaste uf sie schos.
Ir schutzen schussen uaste wider.
Von der burc sie karten sider.
Sie waren der reise[2] vro;
Lute vnd gut sie namen do
Vnd itten wider in ir lant.
Der meister hatte die wile gesant
In sine lant uber al.
Im was uolkes ane zal
Mit manchen rischen brudere komen,
Als ich vurwar han vernomen.
Mit dem here hub er sich hin
Kein darbeten uf den selben sin,
[B. 87a] Er wolde der rusen her bestan.
Sin wille mochte nicht ergan,
Die rusen waren in ir lant.
Do das dem meister wart bekant,
Er was der mere gar vnvro,
Das im das her entran also.
Darbet ist uch vil genant;
Nu wil ich machen uch bekant
Mit miner rede in kurtzer vrist,
Wo die stat gelegen ist.
Ir habt hie uor wol vernomen,
Wie der cristentum ist komen
Mit gotes heife in nieflant;
Nu wil ich uch tun bekant

1) der rusen hee rc. bis incl. B. 6639. fehlt. 2) revsen st. reise.

Ende, ja sie eroberten Darbeten und brannten zur selben Stunde die Stadt gänzlich in den Grund.

Sie stürmen vergebens die Burg, B. 6623—6649.

Wer auf die nahgelegene Burg sich retten konnte, blieb am Leben. Es begaben sich nämlich Domherren und der Bischof auf den Burghof; auch die deutschen Brüder kamen dahin, deren Hülfe man bald gewahr ward. Der Russen Heer war sehr groß, und den Bischof verdroß es sehr, daß es sich gegen die Burg aufmachte: denn die Pfaffen fürchten sehr den Tod, das war von jeher ihre alte Sitte und wohnet ihnen noch bei. Sie sprechen zwar, man müsse sich tapfer wehren, aber sie selbst retten sich gern mit der Flucht. Die Brüder machten sich nun an die Vertheidigung und schossen auf der Russen Heer, riefen auch das andere Volk herzu: denn es war auch mancher Mann auf der Burg, der zur Wehr griff, zur Freude der Domherren. Die Russen verdroß das viele Schießen sehr, obwohl ihre Schützen auch wacker entgegen schossen; da wichen sie von der Burg, genügten sich an ihrem Feldzuge, nahmen Leute und Gut zusammen und eilten wieder in ihr Land.

Der Ordensmeister eilt herbei zum Entsatz der Burg, B. 6650-6662.

Unterdessen hatte der Meister in seine Lande überall (Aufgebot) umhergesandt, und Volk ohne Zahl mit manchem tapfern Bruder war zu ihm gekommen. Mit diesem Heere machte er sich nach Darbeten auf, in der Absicht, den Kampf mit den Russen zu bestehen; aber sein Wille sollte nicht in Erfüllung kommen, weil die Russen schon in ihrem Lande waren. Da der Meister das vernahm, verdroß ihn die Nachricht, daß ihm das Heer so entronnen war.

68. Uebersicht der Landesherren in Liv- und Ehstland, B. 6663—6779.

Darbet ist euch oft genannt worden; nun will ich euch kurz bekannt machen, wo die Stadt gelegen ist, und nachdem ihr zuvor wohl vernommen habt, wie das Christenthum mit Gottes Hülfe nach Livland gekommen ist, nun auch angeben, welches die verschiedenen

Von den landen in kurtzer vrist,
Wie das vnderscheiden ist.
Von rige ein bischof ist genant,
Der hat burge vnde lant
In sinem gestifte wol gelegen.
Das wissen, die da wones pflegen.[1]
Selen, liuen, letten lant
Stet ein teil in siner hant.
Das andere teil wart gegeben
An das geistliche leben
Den bruderen von dem dutschen hus;
Die haben burge uor die clus
Gebuwet in die selben lant,
Die uch itzunt sint[2] genant.
Des gutes ist nicht bliben,
Die lantbescheidunge sie[3]) beschriben.
Die stat zu rige ir vriheit hat,
Als an iren briuen stat.
[B. 87b] Do man das alles wol beschreib,
Das des nichtes nicht beleib,[4]
Vnd der cristentum was komen
Zu nieflant,[5] als ir hat vernomen,
Do buwete man durch den cristentum
In das lant zwei bischtum.
Darbet eines ist genant;
Das liet[6] bie der rusen lant.
Das andere[7] heiset leal.
In ist gegeben wol ir zal
An luten vnd an gute
Den stiften zu hute.[8]

Der andere teil der brudere ist;
Das wart hie uor mit groser list
Mit briuen vnderscheiden wol,
Als man die lant teilen sol,
Wa heide wechset oder cle,
Acker, walt, oder se.
Des ist zu eistlant nicht bliben,[9]
Es sie alles wol beschriben.
Da wonet ouch grawer mynche leben;
Den ist ir vribeit da gegeben;
Das in*) dar an genuget wol.
Got man an in eren sol.
Wa der orden ist gegeben,
Do halten sie vil wol ir leben.[10]
Reuele, das gute lant,
Geboret an des koniges hant,
Der denemarken hat gewalt.
Das lant ist also gestalt:
Es liet nahen bie dem mere
Vnd ist bie vor mit manchen here[11]
[B. 88a] Von denemarken uber riten.
Der selbe kynic hat es erstriten,[12]
Das es der kynige eigen ist
Vnd hat gewesen lange vrist.
Das lantuolc eisten sint[13] genant,
Die dienen in des kyniges hant.
Der hat darinne burge gut,[14]
Da von das lant ist wol behut,
Dar uffe ist vromer rittere vil.
Als ich die warheit sprechen wil,

1) Daz wissen dy do wonis phlegen. 2) syn st. sint. 3) sint st. sie. 4) bleyb st. beleib. 5) eyftelant st. nieflant. 6) leyt st. liet. 7) andir. 8) Den sachten zu hute. 9) bleyb st. bliben. 10) Do halden 2c. 11) Ist hir mit manchem here. 12) abstreten st. erstriten. 13) syn st. sint. 14) gant st. gut.

Landestheile sind. Von Riga führt den Namen ein Bischof, welcher in seinem Stifte wohlgelegene Burgen und Ländereien hat, wie die wissen, die dort wohnen. Der Selen, Liven, Letten Land steht zum Theil unter ihm, das übrige ward der geistlichen Stiftung der Brüder vom deutschen Hause gegeben, welche die Eingänge in dieselben Lande, die euch jetzt genannt sind, durch davor gebauete Burgen gesichert haben; alles Eigenthum ist durch Landscheidungen bestimmt. Die Stadt Riga hat ihre Freiheit, wie in ihren Briefschaften verzeichnet steht Da man das alles geordnet hatte, daß nichts (unbestimmt) blieb, und nun das Christenthum, wie ihr vernommen, in Livland sich ausbreitete, errichtete man im Lande (noch) zwei Bisthümer, wovon das eine Darbet genannt ist, nah am Lande der Russen gelegen, das andre Leal heißt; ihnen wurde ihre bestimmte Zahl an Leuten und Gütern (Ländereien) gegeben, den Stiften zum Schutz. Der übrige Theil gehört den Brüdern. Das ward früher mit großer Umsicht in Urkunden auseinandergesetzt, wie die Ländereien vertheilt sein sollten, wo Haide wächst oder Klee, Acker, Wald oder See; das ist in Ehstland alles genau beschrieben. Da wohnen auch graue Mönche, denen ihre Freiheit zur Gnüge gegeben ist und an denen man Gott ehren soll; denn sie beobachten in ihrem Orden (gehöriges, geistliches) Leben. Das gute Land Revel gehört dem Könige, der über Dänemark herrscht, und ist am Meere gelegen, in frühern Zeiten mit manchem Zuge von Dänemark überzogen, dessen König es erobert hat zu seinem Eigenthume schon seit langer Zeit. Das Landvolk führt den Namen der Ehsten; die dienen dem Könige, der dort gute Burgen hat, die das Land beschützen und auf denen viel tapfrer Ritter sind. Dazu muß ich noch sagen, daß

*) nach Br.; bei Bgm. ir.

Die hat der konic belenet wol.
Wer das gut besitzen sol,
Der mac wol erlichen varn.
Sie helfen wol das lant bewarn.
Da ist ouch manich vromer knecht,
Der wol verdienet sin leben recht.[1])
Sie heisen al des koniges man
Vnd haben dicke schin getan
Ir helfe kein der heidenschaft.
Ir houbtmann[2]) der hat die craft,
Wan[3]) er wil, von des landes wegen.
Er brenget manchen stoltzen degen
Zu den bruderen an ir schar;
Man wirt irre helfe wol gewar
An manchen stunden in der not.
Ir ist geleget mancher tot
Bie den bruderen als ein helt.
Sie sint kone vnd us erwelt,
Wan[4]) sie in die reise komen;
Ir helfe wirt vor gut genomen.[5])
Ettesweune ist das geschen,
Das man die rusen hat gesehen
[B. 88b] Heren[6]) in des koniges lant.
Die brudere hulfen in zu hant
Vf die rusen mit ir her;[7])
So wart zu kranc der rusen wer.
Die bischoue, die ich han genant,[8])[*])
Ich will sie uch aber tun bekant,
Von rige vnd von leal,
Von darbet ist des dritten zal:
Sie hulfen wol mit irre craft
Vrlougen uf die heidenschaft.
Wan sie der meister leit verstan,
So senden sie des stiftes man
Vnd irs lantuolkes vil,
Als ich die warheit sprechen wil.
So ist dicke das geschen,
Das man sie selben hat gesehen
In der reise, das ist war,
Heren mit der brudere schar
Durch got von[9]) himelriche,
Der lont es[**]) in ewicliche.
Nu ist uch ein teil bekant,
Wie geteilet sint die[***]) lant,
Wie die brudere um sich heren[10])
Vnd musen vor den heiden weren[11])
Mit gotes helfe ire lant.
Nu wil machen ich[12]) uch bekant,
Do ich die rede hie uor lies.
Meister werner er hies,
Der zu nieflande riet,
Do die ungetruwe diet
Myndowe vnd traniat
Gaben uf die cristen rat.[13])
[B. 89a] Die wolden sie vertriben gar;
Des waren sie voreinet gar.
Sameiten vnde kuren
Waren bose nakeburen

1) leurecht. 2) heubman. 3) wen st. wan. 4) wen st. wan. 5) Ir holfe werl vor vornomvn. 6) keren st. heren. 7) mit irm her. 8) genant. 9) vnd st. vor. 10) hern. 11) wern. 12) „ich“ fehlt. 13) den cristen rat.

der König sie gut belehnet hat, so daß, wer ein Gut besitzt, sich wohl befindet, und sie helfen das Land schützen. Auch ist da mancher wackre Knecht, der sein Lehngut mit Recht verdienet hat. Sie heißen alle des Königs Mannen und haben oft deutlich genug ihre Hülfe gegen die Heiden bewiesen. Ihr Hauptmann besitzt die Macht, wenn er will, ein Aufgebot im Lande ergehn zu lassen, und bringt manchen stolzen Kämpen zu der Brüder Schaar; man hat ihre Hülfe zu mancher Zeit in der Noth erfahren und so mancher von ihnen ist mit den Brüdern als Held gefallen; denn sie sind kühn und auserwählt, wenn sie zum Feldzuge kommen, und man nimmt ihre Hülfe gern an. Bisweilen haben die Russen in des Königs Land Einfälle gemacht: dann helfen ihnen die Brüder gleich gegen die Russen mit ihrem Heere, daß der Russen Macht unterliegt. Die Bischöfe, die ich euch genannt, von Riga, Leal und Darbet, helfen auch mit ihrer Streitmacht gegen die Heiden kriegen, und senden auf des Meisters Ankündigung die Stiftsmannen und viel von ihrem Landvolk. Oft hat man sie auch selbst im Kriegeszuge gesehn mit der Brüder Schaar heeren um Gottes willen, der es ihnen ewig lohnen wird. Nun wisset ihr, wie das Land getheilet ist, wie die Brüder um sich her kriegen und mit Gottes Hülfe ihr Land vor den Heiden vertheidigen müssen, und so will ich denn meine Rede fortsetzen, wo ich sie zuvor ließ.

64. Ordensmeister Werner sendet ein Heer nach Kurland, das die Burgen Lasen, Merkes und Grobin verbrennt, V. 6780-6890.

Zu Meister Werners Regierungszeit in Livland gab das ungetreue Volk Myndowen und Traniaten Rath gegen die Christenheit; denn die wollten sie ganz vertreiben und hatten sich dazu mit den Samaiten auch die Kuren vereinigt. Sie waren

[*]) nach Br. u. C. P.; bei Bgm. genamt. [**]) nach Br.; bei Bgm. lontes.
[***]) nach Br.; bei Bgm. d', d. h. der.

Bie goldingen vnd zur mimele;
Doch half in got von himele,
Das sie verwusten kurlant,
Als uch her nach wol wirt bekant.[1])
Der gute meister werner
Sante boten vm ein her
In nieflande uber al.
Im quam volkes michel zal,
Von den landen manche schar[2])
Hin zu rige, das ist war.
Do das her was alles komen
Zu rige, als ir habt vernomen,
Der meister wart des liebes kranc,
Des was betrubet sin gedanc.
Doch sach er gotes willen an,
Der im die suche hatte getan;
An den lies er al sin dinc.
Es was vil manich iungelinc
Von bruderen in die reise komen,
Der wart einer da genomen,
Das er des heres solde pflegen.
Sie huben sich in gotes segen
Bie das mer uf den strant
Vnd quamen hin zu kurlant.
Zu goldingen wart es vernomen,
Das von rige ein her was komen;
Die brudere wurden alle vro.
Nicht lange sumete[3]) sich do
[B. 89b] Der kommentur, nicht enlies,
Sine brudere er sich wapen hies,
Ir wapen wurden an[4]) geleit.
Mit siner schar er snelle reit,
Da er das her von rige vant:
Im waren die wege wol bekant.
Do die von goldingen waren komen,
Sie wurden gerne mite genomen
Vor lasen.*) sus was eine burc genant,
Die lac dannoch in kurlant.
Do karte hin der brudere her.
Die kuren satzten sich zu wer,
Es quam in doch cleinen vromen.
Do das her was alles komen,
Ein harter sturm wart erhaben:
Man truc das vuer an den graben.
Den bruderen liebes vil geschach.
Der kuren burc man burnen sach[5])
Nicht anders, dan es were stro.
Das her wart algemeine vro.
Die burc zu lasen man gewan.
Der kuren wenic icht entran;
Ir wart geslagen mancher tot;
Svmelicher sich gevangen bot;
Vf der burge nicht bleib,
Wib vnd kint man dannen treib.[6])
Das her nam roubes vol die hant.
Die burc wart in den grunt gebrant.
Das her wart algemeine vro.
Ein ander burc[7]) sie suchten do
Gewaldeclichen mit ir her;
Da vunden sie vil grose wer:

1) wirt wol bekant. 2) manic schar. 3) sumetten st. sumete. 4) alle st. an. 5) Der kuir burg man bornyn sach. 6) von dannyn treyb. 7) Eyne andyr burg.

für Goldingen und Memel böse Nachbaren; doch half Gott vom Himmel, daß die Brüder Kurland verwüsteten, wie euch nun bekannt werden soll. Denn der gute Meister **Werner** sandte Boten mit einem Heeraufgebot überall in Livland umher und aus den (verschiedenen) Landestheilen kam zu ihm eine große Zahl Volks nach Riga. Als das Heer hier ganz versammelt war, ward der Meister krank und darob sein Gemüth betrübt; doch sah er es als Gottes Willen an, daß er ihm die Krankheit angethan, und ergab in ihn sein Geschick. Unter den Brüdern war mancher Jüngling**) zum Zuge gekommen; von denen wurde einer erwählt zur Aufsicht des Heeres. So begaben sie sich unter Gottes Beistand ans Meer auf den Strand und kamen nach Kurland, wo in Goldingen die Nachricht von ihrer Ankunft vernommen ward zur Freude der Brüder. Ohne Säumniß schickte sich der Kommentur an und hieß seine Brüder sich waffnen, und sie legten ihre Waffen an. Mit seiner Schaar ritt er nun schnell dem Heere aus Riga entgegen — denn ihm waren die Wege wohl bekannt — und nun wurden die aus Goldingen gern mitgenommen vor Lasen — so hieß eine Burg der Kuren. Dahin zog der Brüder Heer; die Kuren vertheidigten sich, aber ohne großen Erfolg. Denn als das ganze Heer herangekommen, erhob es einen starken Sturm (gegen die Burg), man trug das Feuer in die Gräben und den Brüdern gelang es wohl. Denn der Kuren Burg sah man brennen wie Stroh, worüber das ganze Heer sich freuete, und so ward die Burg zu Lasen eingenommen. Von den Kuren entrannen nur wenige, viele wurden erschlagen, viele ergaben sich gefangen und auf der Burg blieb niemand, denn Weiber und Kinder trieb man von dannen; auch machte das Heer reichliche Beute und die Burg ward in den Grund gebrannt, zu allgemeiner Freude des Heeres. Nun suchten sie eine andere Burg gewaltiglich mit dem Heere auf, wo sie große Gegenwehr fanden;

*) nach Br.; bei Bgm. Vorlasen.
**) oder: Wohlmögende (kräftige, starke Mann. s. Glossar.)

[B. 90ª] Merkes die burc hies.
Sturmes man sie nicht erlies;
Man schos der kuren manchen tot.
Zu iungest vorchten sie die not,
Die zu lasen was geschen;
Das was in alles wol veriehen.
Des wart ir hertze gar vnvro:
Vm einen vride baten sie do,
Der wart mit rate in gegeben.
Man lies den kuren do das leben,
Die burc sie musten lasen sten;
Man hies sie alle darus gen,
Ir gesinde vnd ouch ir gut.[1])
Die brudere wurden wol behut,
Das es uor[2]) dem her genas.
Der an des meisters stat da was,
Der hies die burc verbrennen[3]) gar.
Darnach karten sie mit der schar
Vor eine burc, die hies grubin.
Do enmochtes anders nicht gesin,
Sie enmusten mit gedinge leben
Vnd sich von der burge geben.
Dar zu twanc sie der brudere craft;
Man lies sie da nicht wonhaft.[4])
Die burc wart verbrennet[5]) blos;
Die arbeit niemande da verdros.
Sus waren die dri burge verbrant
Mit der reise in kurlant.
Die mit gedinge waren komen
Zvn bruderen, als ir habt vernomen,
Die wurden bracht in kurtzer stunt
Zu goldingen alle wol gesunt;
[B. 90ᵇ] Die lies man da bliben
Mit kinden vnd mit wiben.
Do gote die ere was geschen,
Als uch izunt ist veriehen,
Der brudere her gemeine uf brach.
Wol geordent man es sach
Gewaldeclich durch kurlant
Riten wider uf den strant.
Sie quamen zu rige wol gesunt,
Da wurden in andere mere kunt.
Die wile sie waren us gewesen
In kurlant, als ich han gelesen,
Vnd hetten burge da verbrant,
So was von lettowen lant
Hin zu nieflande komen
Ein her, als ich han vernomen,
Das brachte traniate dar.
Er karte hin mit mancher schar
Bose wege vnd smalen stic,
Bis er quam in die wic.
Er herte in deme lande
Mit roube vnd mit brande.
Er mochte vrilichen hern:
Die im sin reisen solden wern,

1) alle ir gut. 2) von st. vor. 3) vorbornvn. 4) uon bast st. wonhaft. 5) vorbornvt.

diese Burg hieß Merkes. Den Sturm auf dieselbe unterließ man nicht und schoß manchen Kuren todt, so daß sie zuletzt dieselbe Noth zu erleiden fürchteten, die bei Lasen gewesen war, wie ihnen erzählt worden. Darüber besorgt, baten sie um Friede, der ihnen auch nach Berathung gewährt wurde. Man ließ den Kuren das Leben, die Burg aber mußten sie verlassen und alle daraus gehn mit Gesinde und Eigenthum. Die Brüder aber wurden behütet, daß vom Heere keiner blieb. Der an des Meisters Statt befehligte, ließ die Burg gänzlich verbrennen, und begab sich mit dem Heere vor die Burg Grubin. Da gings nicht anders, als daß die Kuren unter Bedingungen sich ergeben und von der Burg begeben mußten; dazu zwang sie der Brüder Uebermacht. Man ließ sie also dort nicht länger wohnen und verbrannte die Burg, welche Arbeit gern ausgeführt wurde. So waren auf dem Zuge nach Kurland die drei Burgen verbrannt worden; und die, welche unter Bedingungen in die Gewalt der Brüder gekommen waren, wie ihr vernommen, wurden nach Goldingen in kurzer Frist alle gesund gebracht und man ließ sie da bleiben mit Weibern und Kindern. Nachdem Gott die Ehre geschehen, wie euch jetzt erzählt ist, brach das Heer der Brüder auf und man sah es wohl geordnet, gewaltiglich durch Kurland wieder an den Strand reiten. Es kam gesund nach Riga zurück, wo ihnen neue Zeitung kund ward.

65. Traniate's Zug in die Wiek und Kampf bei Dünamünde, B. 6891 — 6950.

Während sie nach Kurland ausgewesen waren, wie ich vorgelesen, und dort Burgen verbrannt hatten, war aus Lettowenland nach Livland ein Heer gekommen, das Traniate über böse Wege und auf schmalen Stegen bis in die Wiek führte, wo er das Land mit Raub und Brand verheerte. Er konnte auch dreist solche Verheerung anrichten: denn die ihm den Raubzug wehren sollten, waren nach Kurland geschickt mit

Die waren hin zu kurlant
Mit der brudere her gesant.
Der meister, der zu rige was
Des liebes cranc, als ich las,
Wa er sich hulfe versach,
Da sante er sine boten nach.
Zu sigewalde wart gesant;
Die brudere quamen im zu hant
[B. 91ª] Willeclichen mit ir wer.
Die wile was traniaten her
Von der wic her wider komen.
Do das der meister hatte vernomen,
Er sante sin her kegen in.
Die burgere durch der sele gewin
Quamen zu der brudere schar
Mit manchen helde, das ist war:
Des waren die brudere alle vro.
Sie karten von der rige do,
Das her zu dynemende quam,
Die legirstat is da bie nam.¹)
Ein closter ist also genant
Vnd liet uf des meres strant.
E danne es wurde mitte nacht,
Traniat quam mit siner macht
Geriten uf der brudere her.
Sie satzten sich kein im zu wer;
Der brudere her gemeine uf brach.
Zu strite man nicht wol gesach,²)
Je doch muste es das selbe sin,
Sie striten bie des manes schin.
Der heiden wart ein teil geslagen.
Wer kan da von die warheit sagen,
Ob ein vrunt den andern stach?
Der strit in der nacht geschach.
Die walstat wart von blute rot.
Da lagen nvn brudere tot;
Der burgere wart ein teil geslagen.
Man horte die helde sere clagen,
Die veigen³) lagen da dar nider.
Traniaten her karte sider
[B. 91ᵇ] Wider zu lettowen.
Da wart er von myndowen
Harte wol entpfangen do;
Des was⁴) traniate vro
Vnd sagete myndowen⁵) mere,
Wie es irgangen were.
Ich wil uch sagen von kurlant,
Wie es den bruderen gienc in hant.
Mit urlouge was ir arbeit gros,
Durch got sie cleine des verdros;
Die kuren hatten burge gnuc,
Bie wilen man sie darus sluc,
Das in der kopf zu brochen wart.
Man vur maniche hereuart
Von der dune zu kurlant.
Es gienc in dicke wol in hant;
Der kurtzewile man pflac
In kurlande manchen tac.

1) da benam. 2) sach st. gesach. 3) wegin st. veigen. 4) wart st. was. 5) myndowe.

der Brüder Heer. Der Meister, der zu Riga krank lag, wie ich las, sandte zwar, wo er sich einer Hülfe versah, seine Boten aus, z. B. nach Sigewalde, von wo die Brüder sogleich williglich mit ihrer Wehr herbei kamen. Unterdessen war Traniate's Heer aus der Wiek zurückgekehrt. Als dieß der Meister hörte, sandte er sein Heer gegen ihn und die Bürger gesellten sich um ihrer Seelen Heil zu der Brüder Schaar mit manchem Helden, zur Freude aller Brüder. Von Riga zogen sie nach Dünamünde, und nahmen ihre Lagerstatt daneben. So heißt nämlich ein Kloster, am Meeresstrande. Noch vor Mitternacht kam Traniat mit seiner Macht herangeritten gegen der Brüder Heer, aber dieses setzte sich gegen ihn zur Wehr und das Ganze desselben brach gegen ihn auf; aber man sah nicht gut zum Kämpfen, doch kehrte man sich daran nicht und stritt bei Mondenschein. Ein Theil der Heiden ward erschlagen; aber wer kann die Wahrheit sagen, ob nicht ein Freund auf den andern stach? Denn der Kampf ging in der Nacht vor sich und die Wahlstatt röthete sich von Blut. Da lagen neun Brüder todt, ein Theil der Bürger war erschlagen und man hörte die Helden sehr beklagen; die dem Tod Verfallenen lagen dort darnieder. Traniate's Heer zog nun wieder nach Lettowen; da ward er von Myndowe sehr wohl empfangen und erfreuete sich dessen und brachte Myndowe'n Nachricht, wie es ihm ergangen.

66. Kämpfe in Kurland, V. 6951—6962.

Nun will ich euch von Kurland erzählen, wie es dort den Brüdern ging. Mit Kriegen hatten sie zwar große Arbeit, aber um Gottes willen achteten sie das geringe. Denn die Kuren hatten noch Burgen genug; bisweilen schlug man sie aus denselben, daß ihnen der Kopf zerbrochen ward, und von der Düna ward auch manche Heerfahrt nach Kurland angestellt, wobei es oft glücklich ablief. Solche Kurzweil pflog man in Kurland nicht selten.

Die mimele was zu verre gelegen,
Got der muste ir selbe pflegen;
In quam nicht helfe von eistlant.
Spise wart da hin gesant,
Brudere, wapen vnde pfert:
Sie kosten mancher marke¹) wert.
Mit vienden waren sie verladen,
Die brachten vil dicke schaden;²)
Sie guldens in vil dicke wider.
Sus gienc es uf vnde nider,
Als das urlouge tut.
Gelucke ist zu allen dingen gut;
Des hatten sie vil dicke ein teil:
Got gab in schaden vnd heil.
[B. 92ᵃ] In was ein burc gelegen bie
Vber guter milen dri;
Kretenen was das hus genant.
Vil dicke quamen sie gerant
Zur mimele vor das burge tor;
Sperwechsel hielden sie da uor.
Die brudere sere des verdros,
Das ir hochuart was so gros.
Einer reise wart von in gedacht,
Die wart mit rate vollenbracht.
Kein Kretenen³) stunt ir sin.
Der kommentur selbe vur dahin
Mit bruderen eine gevuge schar
Vnd rische knechte, das ist war.
Sie quamen uor die burc gerant,
Die kretene was genant.
Es was den von der burge leit,
Das man so nahen zu in reit.
Nicht lenger wart von in gebiten:⁴)
Beide zu vus vnde geriten⁵)
Quamen sie kreftic dar
Mit zorne uf der brudere schar.
Die brudere satzten sich zu wer;
In was zu starc der heiden her.
Was sal ich mer da von sagen:
Da wart ein vromer helt geslagen,
Veltemus der selbe hies;
In manheit er sich vinden lies.
Zwene brudere lagen bie im tot.
Die andern liden grose not;
Doch half in got von himele,
Das sie quamen zur mimele.
[B. 92ᵇ] Sie verlorn guter knechte ein teil,
Got der gebe irre sele heil.
Zwene brudere viengen sie;
Ich wil sagen, wie es den ergie:
Der kommentur der einer was,⁶)
Durch iren has er nicht genas:
Sie satzten in uf einen rost.
Der ander der wart sint gelost,
Bruder conrat wirschine⁷)
Hies derselbe iungelinc.
Do die reise was ergan,
Als ich nu gesaget han,

1) manche mark. 2) Dy brachten in ꝛc. 3) Kreneten. 4) gebeyten. 5) gereyten. 6) eyne was. 7) wirchirenc.

Die Ordensritter von Memel, zuerst geschlagen, verbrennen Kretenen, V. 6963—7058.

Memel war zu ferne gelegen (von Livland) und mußte sich oft nur auf Gottes Hülfe verlassen. Von Ehstland kam dahin keine Unterstützung, und doch mußte dahin Mundvorrath gesandt werden, ferner Brüder (als Besatzung), Waffen und Pferde; das kostete mancher Mark Werth; dabei war diese Burg von Feinden umringt, die oft Schaden anrichteten. Man vergalt's ihnen sehr oft wieder und so ging's auf und nieder, wie's im Kriege gewöhnlich, wo Glück zu allen Dingen nützet. Das hatten sie nun dort wohl zum Theil und Gott gab ihnen bald Schaden, bald Gewinn. Ueber gute drei Meilen von da lag eine Burg, die Kretenen hieß, von wo die Heiden sehr oft gen Memel vor das Burgthor gerannt kamen, um Speerwechsel zu halten. Die Brüder verdroß es nun sehr, daß jene so übermüthig waren, und sie dachten auf einen Zug, der nach Berathung auch ausgeführt wurde gegen Kretenen. Der Commentur selbst zog mit und von Brüdern eine angemessene Schaar und wackere Knechte. Als sie vor die Burg Kretenen kamen, so verdroß es denen auf derselben, daß man so nahe an sie heranritt, und sie warteten nicht länger, sondern rückten zu Fuß und zu Pferde mit Macht und voll Zornes auf der Brüder Schaar, die sich zur Wehr setzte. Aber der Heiden Schaar war ihnen überlegen, und kurz, da ward ein tapfrer Held, Namens Veltemus, der sich immer männlich finden ließ, erschlagen und neben ihm lagen zwei Brüder todt; die andern litten große Noth. Doch half Gott vom Himmel, daß sie wieder Memel erreichten. Sie verloren von ihren guten Knechten ein Theil, deren Seelen gebe Gott Heil! und zwei Brüder wurden gefangen, deren Schicksal ich euch mittheilen will. Der eine davon war der Commentur, der wegen des Hasses der Heiden nicht am Leben blieb, denn sie legten ihn auf einen Rost. Der andre, Bruder Cunrat Wirschine, ward nachher ausgelöset. Als nun der Zug vorüber war, wurden die von

Die von kretenen waren stoltz;
Sie sprachen: „nu-ist dem starken holtz
Die wurtzele vndene us gegraben.
Wir mogen vnsen willen haben
Mit den anderen deste bas."
Die brudere wol vernomen das;
Sie wurden grimmes mutes gar[1])
Vnd machten eine reise dar;[2])
Beide arm vnde rich,[3])
Durch got sie vuren willeclich.
Ir macht was alle[4]) us geweget.
Mit rate ein lage wart geleget;
Ir iegere schufen sie hin vor,
Die quamen vor das burge tor,
Die kretenen[5]) was genant.
Do das den viendon was bekant,
Sie waren der brudere kumpfte vro;
Sie iageten algemeine do,
Bis sie in die lage ranten.
Die brudere do spranckten.
[B 93ᵃ] Do sie quamen so nahen,
Das sie die lage sahen,
In was kegen der burge gach.
Die brudere iageten in nach
Zu kretenen[6]) in die uesten.
Die ernsthaften gesten
Ir wirte slugen sie alle tot.
Wib vnd kinder liden not;[7])
Die giengen mit den anderen hin.
Sus gulden sie den gewin,
Den sie hetten vernommen.
In waren suiche geste komen,
Der sie genussen eleine.
Ir gut algemeine
Vurte man zur mimele[8]) do.
Die cristen waren alle vro;
Sie hatte[9]) got da hine gesant.
Das hus wart in den grunt gebrant
Eine burc lac in nahen bie,
Die enwaren ouch nicht sorgen vrie;
Ampille was sie genant.
Sie vloben da von alzuhant
Hine kegen lettowen.
Sint mochte man sie schowen
Dicke uor der mimele hern.
Die brudere musten uaste wern
Sich an allen siten.
Sperwechseln vnd striten,
Des wart vil von in getan;
Sie sint des selden noch erlan;
Sie sitzen vor der heidenschaft;
Entete got mit siner craft,
[B. 93ᵇ] Sie enmochten nicht bliben
Der es solde schriben;
Was da wunders ist[10]) geschen,
Der mochte sich wol vmme sehen

1) Sy worden grymmis mutis Ouch dachten sy of sy nicht gutis. 2) Vnd machten eyne reise dar Dez worden sy vil snelle gewar. 3) Beide arm und riche ꝛc. 4) alliz st. alle. 5) kreneten. 6) krenelen. 7) liden alle not. 8) zur mymil st. zur mimele. 9) helle st. hatte. 10) iz st. ist.

Kretenen stolz und sagten: „Nun ist dem starken Holze die Wurzel unten ausgegraben, und wir können nun unsern Willen desto besser gegen die übrigen üben." Das vernahmen die Brüder wohl und ergrimmten darob in ihrem Muthe, und stellten sogleich sämmtlich einen Zug dahin an. Um Gottes willen machten sie sich gerne auf; und ihre ganze Macht war in Bewegung. Nach Berathung ward ein Hinterhalt gelegt und die Jäger vorausgeschickt, die vor das Burgthor in Kretenen kamen. Da das die Feinde ersahen, freuten sie sich über die Ankunft der Brüder und jagten ihnen allen nach, bis sie an den Hinterhalt rannten, aus dem die Brüder hervorsprangen; da sie (die Lettowen) so nahe kamen, daß sie den Hinterhalt sahen, flohen sie nach der Burg zurück, aber die Brüder jagten ihnen nach bis in die Veste Kretenen, wo die ernsten Gäste ihre Wirthe alle todt schlugen. Weiber und Kinder litten dabei Noth und gingen mit den Anderen dahin (d. i. zu Grunde). So vergalten die Brüder den Gewinn, den sie hatten rühmen hören, und so waren jenen solche Gäste gekommen, von denen sie geringen Genuß hatten. Das Eigenthum ward alles nach Memel geführt, die Christen waren froh, denn Gott hatte sie dahin gesandt, und das Haus ward in den Grund verbrannt.

Sie streiten gegen Ampille und Schalowen, B. 7059—7090.

Eine andere Burg lag in der Nähe, Ampille genannt, deren Besatzung nun auch in Sorgen gerieth und sogleich nach Lettowen floh. Seitdem mochte man sie oft erschauen vor Memel, wie sie da Verheerungen anrichteten, und die Brüder mußten sich oft stark gegen sie wehren nach allen Seiten hin. Mit Speerwechsel und Kampf hatten sie da viel zu thun und kamen selten davon los, denn sie haben ihren Sitz da vor der Heidenschaft, und wenn Gott mit seiner Macht nicht dazu thäte, so wäre ihres Bleibens da nicht. Sollte man's nun beschreiben, was da für Wunder geschehen,

Nach den kalbes huten.[1])
Solde ich es rechte duten,
So muste ich gedanken han.
Sie haben wunders vil getan
Zu schalowe in dem lande[2])
Mit roube vnde mit brande;
Sie haben den lettowen
Vil dicke abe gehowen
Etteliche stoltze schar,
Der man zu hus vnsamfte enpar.
Die mimele ist lange zit gehert[3])
Vnd hat sich doch ernert[4])
Mit gotes hulfe in mancher not.
Manich helt ist da gelegen tot.
Nu lege wir die rede nider
Vnd grifen aber wider,
Wie der meister von nieflant,
Bruder werner was er genant,
Quam in michel vngemach;
Von vngelucke das geschach.
Ein tobende bruder wundete in;
Der was leider sunder sin,
Er was us den witzen komen:
Got selbe hatte sie im genomen.[5])

Es was den bruderen leit genuc,
Der meister doch den schaden truc;
Er mochte den lip noch lenger sparn.
Zu dutschen landen wolde er varn.
[B. 94ᵃ] Mit rate der brudere das geschach.
Er clagete nicht sin vngemach;[6])
Vrolich vur er in dutsche lant.
Da er den hohen meister vant,
Da bat er sich des amtes los,
Das er in nieflande verkos.
Der meisterschefte, das ist war.
Er hatte geraten zwei iar;
Dar nach wart er des amtes los.
Mit rate man einen anderen kos,
Bruder conrat was sin name;
Er was rechter zuchte ein schame,
Von manderen[7]) was er geborn.
Do er zu meistere wart erkorn,
Wes man[8]) von zuchten pflegen sol,
Das[9]) konde sin reine tugent wol.
Myndowe,[10]) der gecronet*) was
Von meister andres, als ich las,
Der hatte gelebet an dise zit.
Ein ander lettowe der truc nit

1) Noch des kalbis hewten. 2) V. 7081—7086 fehlen. 3) geheret. 4) erneret. 5) Got selber vm sy hatte genomyn. 6) Her clagitte in nicht ꝛc. 7) von manden. 8) „we man" fehlt. 9) Des st. das. 10) myndow st. myndowe.

so müßte man sich wohl nach Kalbshäuten umsehen; und sollt' ich's recht ausdeuten (erzählen), so müßt' ich (viel) nachdenken: denn sie haben viel Wunder gethan im Lande Schalowe mit Raub und Brand und den Lettowen gar oft so manche stolze Schaar niedergehauen, deren man zu Hause nicht gern entbehrte. Gegen Memel sind lange Zeit Heerzüge gemacht worden und es hat sich doch erhalten mit Gottes Hülfe in mancher Noth, in der mancher Held todt blieb.

67. Ordensmeister Werner dankt ab, V. 7091—7113.

Nun legen wir diese Rede nieder und greifen eine andre auf, wie der Meister von Livland, Bruder Werner, durch Unglück in groß Ungemach kam. Denn ein rasender Bruder, der die Sinnen verloren, und von Verstande gekommen (Gott selbst hatte sie ihm genommen), verwundete ihn zum Leidwesen der Brüder. Der Meister hatte den Schaden, wollte aber wohl sein Leben noch erhalten und nach deutschen Landen ziehn, was denn auch mit Beirath der Brüder geschah. Er beklagte sich nicht über sein Ungemach und zog ohne Anstand nach Deutschland. Als er den Hochmeister fand, bat er sich von dem Amte der Meisterschaft los, das er in Livland aufgegeben. Regiert hatte er zwei Jahr lang, als er des Amts erledigt ward.

Conrad von Mandern wird Ordensmeister, V. 7114—7120.

Nach Berathung erwählte man nun einen andern, Bruder Cunrat, von Mandern geboren, ein ehrhafter Mann von rechter Zucht. Als er zum Meister erkoren worden, konnte seine reine Tugend wohl zeigen, wie man der Zucht pflegen soll.

68. Myndowe wird ermordet; sein Sohn sucht des Ordens Hülfe, wird Heide und erhält die Huldigung der Litthauer, V. 7121—7208.

Myndowe, der von Meister Andreas gekrönet war, wie ich las, lebte bis zu dieser Zeit. Ein andrer Lettowe hegte heimlich Neid gegen ihn, ein Mann, eben

*) nach Br.; bei Bgm. und in C. P. gewonet. Pfeiffer liest: gecroenet.

Vf in heimeliche;
Der was ouch also riche
Vnd der vrunde also gros,
Das es myndowe[1]) nicht genos.
Der mordete myndowen,
Den konic von lettowen,
Vnde wolde besitzen
Das konicriche mit witzen.
Do myndowe gemordet wart,
Zu hant do hub sich uf die vart
Ein lettowe drate
Von der besten rate
[B. 94b] Vnd rante hin kein rusen lant;
Myndowen[2]) syne tet ers bekant.
Do er die mere vernam,
Vil schiere er gerant quam
Zu lettowen in das lant
Vnd suchte zu hant,
Die sinem uater waren wider.
An den meister sante er sider
Vnd bat in, das er brechte
Im hulfe vnde gedechte,
Das er ouch ein[3]) cristen were.
Zu hant quamen die mere
Dem meister von nieflant.
Do im die mere wurden bekant,
Er wart des[4]) von hertzen vro;
Zu hant er[5]) besante do
Die kommenture vnn die vogete gar:
Die bat er, das sie mit irre schar
Quemen im uf einen tac,
Als man noch pflit vnd pflac.
Sie besanten al ir lant;
Die reise taten sie bekant.
In den ziten[6]) es geschach
Das man myndowen syn sach[7])
Lasen al die cristen los.
Zu miete er nicht dar vmme kos,
Wan gotes hulde[8]) alleine.
Der lies sie algemeine
Vrolich us ir bande;[9])
Sie huben sich zu lande,
Da sie waren uor gewesen,
Als ich uch han nu gelesen.[10])
[B. 95a] Das was myndowen syne ein tugent,
Die er begienc in siner iugent,
Das er so groser erbarmekeit
An die cristen hatte geleit,
Als ich uch nu han verieben.
Das was zu lettowen geschen.
Der meister hatte die wile besant
Vil manchen helt in nieflant.
Der quam im ein michel schar
Mit mancher brunien liecht var;
Ir helme waren riche.
Ouch quamen willicliche
Alle die brudere, die gewalt
Hatten, beide iunc vnd alt,
Ich meine die kommenture,
Die brachten im zu sture
Manchen helt us erlesen,
Die wol bie vienden konden wesen.
Do das her zu rige quam,

1) myndow st. myndowe. 2) Myndows. 3) „ein“ fehlt. 4) daz st. des. 5) „er“ fehlt. 6) an den zìten. 7) Mindowen son man sach. 8) holse st. hulde. 9) uz irn bande. 10) nu han gelesen.

so reich und eben so groß durch seine Freunde, daß ihm Myndowe kaum gleich kam; dieser mordete Myndowe, den König der Lettowen, und wollte sich durch List in den Besitz seines Königreichs setzen. Gleich nach der Ermordung machte sich schnell ein Lettowe, nach dem Rath der Angesehensten, auf, eilte nach Rußland und machte es Myndowe's Sohne bekannt, der, sobald er die Nachricht vernahm, sogleich nach Lettowen hineilte und die aufsuchte, welche seinem Vater entgegen gewesen. An den Meister sandte er drauf und bat um Hülfe; denn er möchte gedenken, daß er ja auch ein Christ sei. Ueber diese Nachrichten freute sich von Herzen der Meister von Livland und besandte sogleich die Commenture und Vögte mit der Bitte, mit ihren Schaaren auf einen Tag zu ihm zu kommen, wie es gewöhnlich war. Sie besandten wieder ihre Lande und machten den Zug bekannt. Zu dieser Zeit geschah es, daß Myndowe's Sohn alle Christen frei ließ, ohne sich einen Loskauf zu bedingen, als nur Gottes Gnade. Er ließ sie alle ohne Anstand aus ihren Banden und sie begaben sich nach den Ländern, wo sie zuvor gewesen, wie ich euch eben vorgelesen. Das war tugendhaft von Myndowe's Sohne, der also handelte in seiner Jugend, daß er große Barmherzigkeit an den Christen übte, wie ich euch nun erzählt habe. Das geschah in Lettowen. Der Meister hatte unterdeß manchen Helden in Livland besandt und eine große Schaar derselben kam zu ihm, mit Rüstungen von heller Farbe und reichgeschmückten Helmen. Auch kamen gern alle die Brüder, welche eine Gewalt übten, ich meine, die Commenture, welche ihm zur Unterstützung manchen auserlesenen Helden brachten, wie sie wohl gegen Feinde zu gebrauchen sind. Als das Heer sich in Riga sammelte, vernahm man,

In den ziten[1]) man vernam
Von lettowen boten komen,
Als ich die mere han vernomen.
Sie wurben an den meister so:
Myndowen syn were vro,
Das im die selde was geschen,[2])
Das er die truwe hette gesehen,
Die der meister hette zu im.
Sie sprachen: „herre, nu vernim:
Er saget dir so grosen danc,
Das er immer*) ane wanc[3])
Wil gantze vruntschaft mit dir haben.
Er hat harte wol entsaben,
[B. 95b] Das ir in mit truwen meinet.
Nu hat er sich vereinet
Mit sinen luten, das ist war;
Sie han im gehuldet gar
Und ist ein svne worden**)
Gantz nach der heiden orden.[4])
Da von moget ir bliben wol.
Der kvnic uch gerne danken sol."
Do das der meister hatte vernomen,
Warumme die boten waren komen,
Der samenunge wolde er nicht lan
Sunder reise do vergan.
Die boten schickete er drate
Mit siner brudere rate
Wider zu lettowen lant.
Darnach sante er zu hant
Vumftehalb hundert man geriten;
Von den wart nicht gebiten,
Sie riten hin zu kurlant
Vaste bie des meres strant,
Bis sie zu goldingen quamen.
Us deme konvente sie namen
Brudere unde knechte,
Die in quamen rechte,
Und kuren ouch da mite,
Die westen wol des landes site
Und die wege kein gresen wart.
Sus huben sie sich uf die vart.
Sie waren algemeine vro
Und ir mut der[5]) stunt also,
Das es in solde wol ergan;
In vil vil dicke wol ir span,
[B. 96a] Ir vogel in vil wol sanc:
So pruweten sie, das in gelanc.
Do sie da waren uf der vart
Vaste kein gresen wart,
Sie vunden boser wege genuc,
Da kvme ein pfert sich[6]) eine truc,
Durch bruch und manche bose bach.
Vil cleine hatten sie gemach.
Do quamen sie eines morgens vru

1) In das her. 2) were geschen. 3) Das her vmer ane wank. 4) der heiden orden. 5) „der" fehlt. 6) „sich" fehlt.

daß aus Lettowen Boten kamen: die brachten bei dem Meister an: Myndowe's Sohn wäre froh, daß ihm das Glück zu Theil geworden, die treue Anhänglichkeit des Meisters zu ihm zu sehen, und sprachen: „Herr, vernimm, wie er dir so großen Dank sagt, daß er stets und ohne Wanken volle Freundschaft mit dir haben will. Denn er ist's sehr gut inne worden, daß ihr treulich ihn liebet. Er hat sich nun mit seinen Leuten geeinet, sie haben ihm gehuldigt und er ist mit ihnen versöhnt worden ganz nach der Ordnung der Heiden. Darum möget ihr wohl davon bleiben; der König wird euch dafür gerne danken."

69. Der Ordensmeister sendet ein Heer nach Kurland, das die Burg Grösen verbrennt, V. 7209—7296.

Als der Meister vernommen, weshalb die Boten gekommen, wollte er die Kriegssammlung nicht ohne Zug vorübergehn lassen, und schickte die Boten nach seiner Brüder Rath wieder nach Lettowenland, fünftehalb hundert berittene Mann aber sandte er gleich aus, die nicht säumeten, sondern nach Kurland längs dem Meeresstrande ritten bis nach Goldingen. Hier nahmen sie aus dem Convente Brüder und Knechte, die ihnen passend schienen, und auch dazu Kuren, welche des Landes Art und die Wege nach Gresen zu wohl kannten. So machten sie sich auf den Zug, waren alle froh und ihr Muth voll Hoffnung, daß es ihnen gut ergehn würde: denn ihnen war ihr Span oft glücklich gefallen, und ihr Vogel hatte ihnen viel Glück gekündet; daher sie meinten, daß es ihnen gelingen würde. Auf ihrem Zuge nach Gresen fanden sie der bösen Wege genug, auf denen sich kaum ein Pferd allein halten konnte, mußten durch Brüche und manchen schlimmen Bach und hatten gar wenig Bequemlichkeit. So kamen sie eines Mor-

*) nach Br.; bei Bgm. nimmer.
**) nach Br.; bei Bgm. wurden.

Mit irme here zu gresen zu,[1])
Das es in der ueste
Nie kein man enveste.
Die uf der[*]) burge waren do,
Die hatten sich bereitet so,
Das sie zu goldingen wolden hern;
Sie enwesten nicht, das man in wern[2])
Also drate wolde das.
Der brudere her bas vnd bas
Trat der burge naste zu;
Es was dannoch harte vru.
Das her in die burc trat —
Niemant es zu gaste bat —
Bereitet alzu male wol,
Als ich vermare[3]) sprechen sol.
Do wart in sneller ile
In vil kurtzer wile
Der wirte vil gesslagen tot
Vnd ouch gebracht in sulche not,
Das sie daruider sasen
Vnd goldingen gar vergasen,
Das sie wolden han gehert;[4])
Das wart in bitterlich gewert.
[B. 96b] Welch wirt von der burge quam,
Den wec er hin[5]) zu pusche nam,
Als im der tuwel iagete nach;
Zu loufene was im gach.
Die brudere namen zu hant
Al den roub zu ir hant,
Der uf der burge was gewesen —
Was mac ich mer da von gelesen? —
Vnd branten in der selben stunt
Die uesten in den tiefen grunt.
Nicht lenger someten sie darnach;
Mit irme roube was in gach
Baste hin zu lande.
Sie hatten uol ir hande
Roubes uf der burc genomen
Zu gresen, dar sie waren komen.
Die brudere von goldingen
Mit iren iungelingen,
Die sie hatten da uil stoltz,
Karten durch ein michel holtz.
Die von rige karten sider
Baste kein dem mere wider.
Do sie uf das mer quamen,
Ir ruwe sie da namen
Mit allerleie getregede.
Man, wib vnd megede,
Kinder vnde pferde
Wurten sie vil werde,
Gebunden vnd geuangen.
Wol was es in ergangen.
Do lies sich der brudere her
Nider bie das wilde mer.
[B. 97a] Do dis her zu kurlant
Aller erst wart gesant,
Do hub sich mit den siuen
Brudern vnd pilgerinen
Meister cvnrat uf die uart

1) „zu" fehlt. 2) Sy wusten nicht ꝛc. 3) vorware st. vermare. 4) Vers 7263 folgt auf Vers 7264. 5) „hin" fehlt.

gens früh nach Gresen mit ihrem Heere, daß es in der Veste niemand wußte. Die auf dieser Burg waren, hatten sich gerüstet, nach Goldingen einen Verheerungszug zu machen, wußten aber nicht, daß man ihnen das so schnell verwehren würde. Der Brüder Heer rückte tapfer gegen die Burg nahe zu, in sehr früher Tageszeit, und gelangte in dieselbe, von Niemand zu Gaste gebeten und wohl bereitet, wie ich fürwahr sagen kann. Da wurden in schneller Eil' und gar kurzer Frist der Wirthe viele erschlagen und in solche Noth gebracht, daß sie darnieder lagen und Goldingen gar vergaßen, wo sie hatten heeren wollen, was ihnen aber bitter gewehrt wurde. Wer von der Burg entkam, nahm den Weg in den Wald, als ob der Teufel ihm nachjagte, und lief in großer Eile. Die Brüder nahmen gleich alle Beute an sich, welche auf der Burg gewesen war, wovon ich nicht mehr vorlesen will, und brannten zur selben Stunde die Veste in den Grund. Darnach säumten sie nicht länger und eilten mit ihrer Beute heim; denn mit dieser hatten sie ihre Hände gefüllt auf der Burg zu Gresen, wohin sie gekommen waren. Die Brüder von Goldingen kehrten mit ihren Jünglingen, deren sie gar stolze bei sich hatten, durch ein großes Gehölz zurück, und die von Riga zogen wieder nach dem Meere zu, an welchem sie Rast hielten mit dem, was sie trugen. Männer, Weiber, Mägde, Kinder, Pferde führten sie mit sich in großem Werthe, gebunden und gefangen. Denn es war ihnen wohl ergangen und nun ließ der Brüder Heer sich an dem wilden Meere nieder.

Der Ordensmeister erleidet eine Niederlage in Semgallen, V. 7297—7390.

Als dieses Heer eben nach Kurland ausgesandt wurde, erhob sich mit seinen Brüdern und Pilgrimen Bruder Cunrat zu einem Zuge nach Semgallen, mit vielem Land-

*) nach Br.; bei Bgm. die.

Hine kein semegallen wart.
Er hatte lantvolkes vil,
Die waren willic ane zil.
Do das her quam in das lant,
Er roubete vnd sluc zu hant,
Was er mochte begrifen;
Doch sach man entslifen
Manchen semegallen kluc,
Der ein bitter hertze truc
Vf die brudere vnd uf ir her.
Sint satzten sie[1]) sich zu der wer;
Sie verhageten die wege
Gros vnd cleine in steter pflege;
Die hagene machten sie so gros,
Das manchen cristen sint verdros.
Do der meister hatte gehert
Die semegallen vngewert,
Do solde er zu lande wider
Mit sinem here keren sider.
Er quam geriten vor den hagen,
Der in zu schaden was geslagen,
Do wart er starke an gerant
Von sinen vienden zu hant.
Der meister vnd die pilgerin
Vnd darzu die brudere sin,
Die knechte vnn das lantvolk gar
Machten eine starke schar,
[B. 97b] Vnd satzten vaste[2]) sich zu wer
Kein der semegallen her;
Doch wurden in der selben stunt
Der brudere lute vil gewunt
Grimmecliche in der not.
Sechs hundert man da lagen tot
Vnd zwenzik brudere da bie.
Wie ouch ir aller name sie,
So muse sie got trosten dort.
Nu wil ich aber sagen vort;
Wer von der note[3]) do entquam,
Den wec er zu lande nam
An manchen enden durch den walt,
Doch quam manich helt balt
Mit menlichen sachen dan.
Die semegallen manchen man
Liesen da zu pfande wider.
Der brudere lute karten sider
Vaste hin zu rige wart;
Der wec wenic wart gespart.
Do der meister do quam
Zu rige, wider man nam
Einen boten drate
Mit der brudere rate;
Der selbe bote alzuhant
Karte kegen des meres strant.
Vil balde rante er vnd reit
Vaste bie dem mere breit,
Bis er quam uf den strant,
Do er der brudere her vant.[4])
Do die brudere sahen
Den boten zu in nahen,
[B. 98a] Ein teil ir[5]) ranten im enkegen
Vnd entpfiengen den degen.
Sie vrageten vmme mere,
Wie es ergangen were
Da zu semegallen.
Er sprach: „ich sage uch allen,
Wir han verlorn da den strit.

1) „sie" fehlt. 2) „vaste" fehlt. 3) den noten. 4) here vant. 5) „ir" fehlt.

volk, das ihm gerne folgte. Als das Heer ins (feindliche) Land kam, raubte und erschlug er, was er nur erreichen konnte; doch sah man manchen Semgallen listig entschlüpfen, der Rache im Herzen trug gegen die Brüder und ihr Heer. Darnach setzten sie sich zur Wehr, verhägeten die Wege, große und kleine, mit steter Sorge und machten die Verhaue so groß, daß mancher Christ nachher seinen Verdruß daran fand. Als der Meister nun in Semgallen ohne Widerstand geheeret hatte, wollte er mit seinem Heere zurückkehren und kam an den Verhau geritten, der ihn zu hindern geschlagen war; da wurde er gleich von den Feinden stark angerannt. Der Meister und die Pilgrime, seine Brüder, die Knechte und das Landvolk machten nun wohl eine starke Schaar aus, und setzten sich sehr gegen das Heer der Semgallen zur Wehr; aber von der Brüder Leuten wurden viele verwundet gar schwer in der Bedrängniß: sechshundert Mann lagen da todt und zwanzig Brüder. Wie sie auch heißen mochten, Gottes Trost müssen sie dort finden. Doch daß ich weiter erzähle, so nahm jeder, der aus dem Gedränge entkam, seinen Weg heimwärts, an vielen Stellen durch den Wald. Doch kam mancher kühne Held durch mannhafte That von dannen und die Semgallen ließen da wieder manchen Mann zum Pfande. Der Brüder Leute kehrten nun nach Riga zurück, ohne sich auf dem Wege aufzuhalten, und als der Meister zu Riga anlangte, zog schnell nach der Brüder Rath ein Bote aus an das Meeresgestade, und rannte und ritt längs dem breiten Meere hin, bis er an den Strand kam, wo er der Brüder Heer fand. Als diese ihn nahen sahen, eilten ihm mehrere entgegen, empfingen den Wackern und fragten nach Nachrichten, wie es dort in Semgallen gegangen. Da sprach er: „Ich sag's euch allen, wir haben dort den Kampf verloren; machet euch auf, es ist Zeit

Nu machet uch uf, es ist zit.
Hie ist der semegallen her
Gerennet kein uch uf das mer."
Zuhant das her bereite sich
Vnde zogete algelich
Vie des meres strande,
Bis es quam zu lande.
Das her gar vnbestriten reit
Vf die dune sonder leit
Mit allem sinem roube do.[1])
Des[2]) wart das her gemeine vro;
Sint riten sie zu rige wider.
Alle ir sorge die lac nider.
Man, wib vnde kindere,
Pferde vnde rindere
Teilten sie gliche,
Alle vreuden riche,
Vnd riten an ir gemach.
Harte liebe do geschach*)
Al der armen cristenheit;
Gestillet wart ein teil ir leit,
Vnd lobeten gliche
Got von himmelriche.
In dem anderen iare
Der meister aber zware
[B. 98b] Mit einem grosen here reit —
Das was lanc vnde breit —
Hin kein semegallen wart.[3])
Er hatte zu der selben vart
Lange sich bereitet wol,
Als ich uch nu sagen sol.
Er lies vier mile na
Vf der semegaller a
Vor semegallen buwen do
Ein hus, den[4]) wurden vnvro
Alle die semegallen;
Sie liesen do irschallen.
Das hus mytowe ist genant
Vnd liet vor semegallen lant.
Den semegallen den[5]) wart san
Leides vil dar abe getan.
Der meister lies da brudere vil
Vnde knechte, die das spil
Vrielichen torsten triben,
Die lies er da bliben
Vnde reit zu rige wider.
Die semegallen alle sider
Vlohen uf ir vesten
Vor den vremden gesten.
Das waren die brudere mit ir schar,
Die brachten in vil dicke dar
Von der mytowe schaden zu
Beide spate vnde vru.
Meister cvnrat von manderen
Der wolde aber wanderen
In der semegallen lant.
Den bruderen tet ers bekant;
[B. 99a] Die quamen im vil drate.

1) Mit alle syme roube do. 2) Das st. des. 3) wert st. wart. 4) dez st. den. 5) den fehlt nach samegallen.

denn schon ist das Heer der Semgallen gegen euch an das Meer geeilet." Ohne Verzug bereitete sich das Heer und zog alsogleich am Meeresstrande hin, bis es nach Hause kam. Unbekämpft ritt es hin bis zur Düna, ohne etwas zu leiden, mit all seiner Beute, so daß das ganze Heer froh sein konnte. Seit sie wieder in Riga einritten, war all ihre Sorge vorbei. Männer, Weiber und Kinder, Pferde und Rinder theilten sie nun (unter sich) gleich, alle voll Freude, und begaben sich in ihre Häuser. Da widerfuhr der ganzen armen Christenheit gar Gutes, und so manchem ward sein Leid gestillet; sie lobten allzugleich Gott vom Himmelreiche.

70. Conrad von Mandern erbaut die Burg Mitau, V. 7391—7420.

Im andern Jahre darnach ritt der Meister mit einem großen Heere, das sich weit ausbreitete, nach Semgallen hin, nachdem er zu diesem Zuge sich lange wohl gerüstet hatte, wie ich euch jetzt sagen muß, und ließ auf vier Meilen Entfernung (von Riga) an der Semgaller Aa gegen die Semgallen ein Haus bauen, worüber all die Semgallen nicht eben froh wurden, wie sie auch laut äußerten. Dieses Haus ward Mitau genannt; es liegt vor dem Lande der Semgallen und diesen ward daraus viel Leides zugefügt. Der Meister ließ da viele Brüder und Knechte, welche das Spiel tapfer zu treiben im Stande waren, und ritt wieder nach Riga. Seitdem flohen die Semgallen alle auf ihre Burgen vor den fremden Gästen, nämlich den Brüdern mit ihrer Schaar, die ihnen gar oft von Mitau aus Schaden thaten.

Er verheert Semgallen, V. 7421—7458.

Nun wollte Meister Cunrat von Mandern einen Streifzug durch Semgallen unternehmen; das machte er den Brüdern bekannt, die schnell zu ihm kamen, so daß

*) nach Br.; bei Bgm. geschah.

Do reit er mit ir rate
Vnd mit ir helfe hin;
Zu semegallen stunt sin sin.[1])
Do er mit sinem here quam
Zu semegallen, er nam
Roubes mit sinem uolke vil;
Er tet ouch schaden ane zil
In deme selben lande.
Mit vngevugem brande
Man brante ir dorf vnn alle ir korn;[2])
Das was den semegallen zorn.
Meister cvnrat karte do
Kein nieflande, harte vro,
Mit sinem here, das was gut.
Dem meister quam in sinen mut,
Das er wolde besiten
Vor deme here riten
Vnd bessern die wege,
Beide brucken vnd stege.
Er sprach einem brudere zu:
„Ich wil hinnen riten nu[3])
Mit uweren willen. ich wil nemen,
Die mir zu hulfe wol gezemen,
Vnd machen wider die brucken,
Die zu brochen sint zu stucken.
Kumet der semegallen her
Vf uch, so setzet uch zu wer
Vnd blaset san min horn,[4])
Das zu dem zeichen ist erkorn:
So kome ich mit minen roten.
Ir endurfet anders keiner boten,
[B. 99b] Dan als ich nu han gesaget.
Ritet samfte, nicht eniaget!"
Der meister do von dannen reit
Vber eine heide breit.
Im war zu der arbeit gach;
Sin her im zogete uaste nach.
Do er von den sinen quam,
Die semegallen er vernam
Mit zorne komen durch den walt;
Sie brachten manchen helt balt
Zwischen den meister vnd sin her.[5])
Die brudere satzten sich zu wer;
Er enmochte in nicht zu helfe komen:
Der wec was im vndernomen.
Das was im von hertzen leit.
Mit siner rotte er do reit.
Die bie im waren an der stunt,
Die riten ym*): das her gesunt
Kegen der mytowe rite[6])
Vnde sines heres alda bite[7])
Vnde nicht enkerte wider.
Des uolgete er in; es row[8]) in sider.
In groseme smertzen[9]) reit er do
Kegen der mytowe ynvro.
Nu wil ich machen uch bekant,
Wie es den bruderen giene in hant,[10])
Die in dem walde bliben dort,

1) stunt ir sin. 2) al ir korn. 3) Ich wil riten hynnyn nu. 4) Vnd blasyn sal man myn horn. 5) vnd daz sin her. 6) retin. 7) beytin. 8) rowete st. row. 9) In grosin smertzen. 10) zu hant st. in hant.

er nach Berathung mit ihnen und mit ihrer Hülfe aufbrach. Nach Semgallen stand sein Sinn, und als er mit seinem Heere dahin kam, machte er und sein Volk viele Beute, richtete auch großen Schaden in dem Lande an. Mit schrecklichem Brande vernichtete man ihre Dörfer und all ihr Korn, worüber die Semgallen erbittert wurden. Aber Meister Cunrat kehrte sehr froh nach Livland mit seinem Heere, das sich so gut genommen. Da kam dem Meister in den Sinn, dem Heere voraus zu reiten und die Wege, die Brücken und Stege zu bessern, und er sprach zu einem Bruder: „Ich will jetzt von hinnen reiten mit euerm Willen und mir die nöthige Mannschaft zur Hülfe nehmen, um die Brücken wieder herzustellen, die zerbrochen sind. Kommt der Semgallen Heer auf euch, so setzet euch zur Wehr und lasset gleich mein Horn ertönen, das zum Zeichen erkoren ist; dann komme ich mit meinen Rotten und ihr dürft mir keine Boten senden, wie ich euch nun angesagt. Reitet langsam, jaget nicht!"

Eine Abtheilung seines Heeres wird geschlagen, V. 7459—7512.

Der Meister ritt nun über eine weite Heide und war begierig, seine Arbeit zu schaffen; sein Heer folgte ihm nach. Da hörte er die Semgallen voll Zorn durch den Wald kommen und bald drängte sich von ihnen mancher kühne Held zwischen dem Meister und seinem Heere. Die Brüder setzten sich zwar zur Wehr, aber er konnte ihnen nicht zu Hülfe kommen, weil ihm der Weg abgeschnitten war, was ihm von Herzen leid war. So ritt er denn mit seiner Rotte, und die damals bei ihm waren, riethen ihm, ungefährdet nach Mitau zu reiten und allda sein Heer zu erwarten, ohne umzukehren. Darin folgte er ihnen, aber es verdroß ihn sehr und er ritt mit großem Schmerz, unlustig gen Mitau. Nun will ich euch erzählen, wie es den Brüdern erging, die dort im Walde ge-

*) nach Br.; bei Pgm. vm.

Als ir uor habt gehort.
Ir not kan ich nicht vollen sagen:[1]
Vil pfert wart in erslagen,
Do traten sie zu vuse nider,
Die wer begriffen sie da wider.
[B 100a] Der heiden craft was in zu gros.
Das lantuolk sere des verdros
Vnd vloben durch den walt von in.
Die brudere hatten doch den sin,
Das sie manchen dutschen man
Hulfen ritterlichen dan;
Doch lagen da drie dutsche tot.
Die brudere blieben in der not
Vnde satzten sich zu wer
Vaste kein der heiden her.
Was mac ich mer davon sagen?[2]
Zehen brudere wurden da geslagen;
Sie verluren manchen helt balt,
Sie musten wichen in den walt.
Die veigen lagen do dar nider;
Die andern die[3] quamen sider
Dar nach in vil kurtzer stunt
Zur mytowe alle wol gesunt.
Meister conrat was des vro;
Kein der rige karte er do.
Do wart er wol[4] entpfangen.
Sus was die reise ergangen.
Wer in der reise leit den tot,
Des sele helfe got us not.
Ich wil uch ein cleines ding sagen,
Des en mac ich nicht verdagen:[5]
Bie sinen ziten es geschach,
Das man ein hus buwen sach,
Das ist geheisen wisenstein
Vnd ist der besten burge ein,
Die in nieflande lieget.
Vil cleine ir iemant an gesiget.
[B. 100b] Die bure ist rich von gute
Vnd stet in groser hute.
Sie ist gebuwet vor das lant,
Das da ierwen ist genant.
Sie spiset andere burge vil.
Nicht mer ich davon sprechen wil.[6]
Der meister von nieflant
Der uch dicke ist genant,
Mit der brudere rate
Sante er boten drate.
Do man den hohen meister vant,
Mit briuen tet er im bekant
Alles lieb vnd alles gut,
Als ein vrunt dem andern tut,
Vnd lies in vliseclichen biten,[7]
Das er nach bruderlichen siten
In des amtes erliese

1) vol sagen. 2) Waz mag ich in do von sagen. 3) die fehlt nach andern. 4) wol fehlt. 5) vergagen st. verdagen. 6) Ich nicht mer davon etc. 7) willeclichen biten.

blieben waren, wie ihr zuvor gehört. Ihre Bedrängniß kann ich nicht hinlänglich beschreiben; viel Pferde wurden ihnen erschlagen und sie stiegen ab zu Fuße und ergriffen die Gegenwehr; aber der Heiden Macht war ihnen überlegen. Da ward das Landvolk sehr bestürzt und floh von ihnen durch den Wald. Die Brüder waren nun wohl darauf bedacht, manchem deutschen Manne ritterlich beizustehn; aber schon lagen drei Deutsche todt da und die Brüder blieben im Gedränge, obschon sie sich wacker gegen der Heiden Heer zur Wehr setzten. Kurz, zehn Brüder wurden erschlagen, sie verloren manchen Held und mußten sich in den Wald zurückziehn. Die dem Tode Verfallenen blieben dort liegen, die andern kamen nach kurzer Zeit zu Mitau alle gesund an zur Freude Meister Cunrats. Dieser kehrte nun nach Riga zurück und wurde da wohl empfangen. So war dieser Zug abgegangen; wer auf demselben den Tod erlitt, deß Seele helfe Gott aus der Noth.

71. Weißenstein in Jerwen wird erbaut, V. 7513 — 7526.

Eine kleine Nachricht will ich hier einschalten, da ich sie nicht verschweigen mag. Zu seiner Zeit wurde das Haus Weißenstein erbauet, eine der beßten Burgen in Livland. Nur selten hat Jemand an ihr einen Sieg davon getragen; sie ist reich an Gütern, wird wohl bewacht gehalten und ist vor dem Lande Jerwen erbauet. Von ihr werden viel andere Burgen mit Vorrath versehen. So viel habe ich über sie zu sagen.

Ordensmeister Conrad von Mandern dankt ab und an seine Stelle wird der Meister Otto gewählt, V. 7527 — 7566.

Der Meister von Livland, den ich euch oft genannt, sandte mit der Brüder Rath Boten an den Hochmeister mit Briefen, worin er ihm alles Liebe und Gute entbot, wie ein Freund dem andern, und ihn angelegentlich bat, daß er nach der Brüder Gewohnheit ihn des Amtes erließe und einen andern Meister in dem Lande sein hieße.

Vnd einen anderen kiese,
Meister in dem lande wesen.
Do die briue wurden gelesen,
Nach der brudere rate
Sante er vil drate
Boten kegen nieflant;
Mit briuen tet er in bekant,
Das sie einen meister dar
Koren nach iren willen gar.
Do in die botschaft komen was
Vnd man die briue gelas,
Mit rate man einen andern kos.
Meister cvnrat wart do los.
Er hatte geraten, das ist war,
In nieflande drie iar.
[B. 101ª] Er vur zu dutschen landen wider.
Ein vromer helt der riet[1]) sider,
Meister otto was er genant;
Man wart sin vro in nieflant:
Er was vil mancher tugende rich;
Demuterlichen hielt er sich,
Er was getruwe vnde gut
Vnd achte nicht uf ubermut.
Er was ein vil svne man,[2])
Doch hielt er herterlichen an,
Wa man bie vienden solde wesen.
Er was ein helt uzerlesen,
Des wisete er in deme lande vil;
Sin lob stunt gar[3]) ane zil.
Bie sinen ziten es geschach,
Das man die rusen riten sach
Stoltzlich in des koniges lant.
Sie vrometen roub vnd brant
Mit eime kreftigen her;
Sie pruveten selben sich zur wer
Wol uf drisec tusend man;
Nicht vorder man sie zelen kan.[4])
Wer sie sach, dem warn ir[5]) genuc.
Got selbe ir vil dar nider-sluc
Durch ire vil grose hochuart.
Sie quamen zu vil stare geschart[6])
Mit mancher banier liecht geuar.
Ouch was von darbeit kommen dar
Der bischof allexander;
Mit im vil manich ander
Der cristenheit gar zu vromen,
Als ich die mere han vernomen.
[B. 101ᵇ] Was mac ich sprechen mere?
Die rote mvete sere
Alle die rusen, das ist war;
Das wiseten sie sint offenbar.
Von velin waren brudere da
Nicht vile. der meister anderswa
Mit here kegen den vienden lac.
Das wante den rusen manchen slac,
Der in wol mochte wurden sin;
Das wart da offenbare schin.[7])
Von leal[8]) quamen brudere dar,

1) vevt st. riet. 2) vil gut sune man. 3) gut st. gar. 4) so man zelen kan. 5) ir fehlt. 6) vil zu stare geschart. 7) offenbar schin. 8) beal st. leal.

Nach Durchlesung der Briefe sandte er (der Hochmeister), nach der Brüder Rath, Boten nach Livland mit Briefen, worin er ihnen eröffnete, daß sie einen Meister ganz nach ihrem Willen erwählen möchten: worauf man denn nach Berathung einen andern erkohr. So kam Meister Cunrat vom Amte los; er hatte in Livland drei Jahre regiert und begab sich wieder nach Deutschland. Seitdem regierte ein tapfrer Held, Meister Otto, dessen man sich in Livland erfreuete und der reich an mancher Tugend war, sich demüthiglich hielt, getreu und gut war und keinen Uebermuth hegte. Er war auch ein leicht versöhnlicher Mann, doch standhaft, wo es gegen Feinde galt: denn er war ein auserlesener Held. Das bewies er vielfältig in dem Lande und sein Lob war ohne Maaß.

72. Kampf der Russen gegen die Dänen in Ehstland, V. 7567-7676.

Zu seinen Zeiten ritten die Russen verwegen in des Königs Land, und übten Raub und Brand mit einem starken Heere. Sie schätzten sich selbst zur Wehr (an wehrhafter Mannschaft) auf dreißigtausend Mann; ihre Zahl vermag man nicht näher zu bestimmen, aber wer sie sah, hatte an ihnen genug. Gott selbst schlug viele von ihnen darnieder um ihrer gar großen Hoffahrt willen. Sie rückten in starken Schaaren heran mit manchem lichtfarbenen Banner. Auch war von Darbeten Bischof Alexander gekommen und mit ihm viele andere zum Beßten der Christen, wie ich die Nachricht vernommen. Um es kurz zu sagen, die Rotte machte sehr große Mühe allen den Russen; das zeigte sich nachher offenbar. Von Vellin waren einige Brüder da, denn der Meister lag mit dem Heere anderswo gegen die Feinde; das wandte den Russen manchen Schlag ab, der ihnen (sonst) wohl zu Theil geworden wäre, wie sich's da deutlich zeigte. Von Leal kamen auch Brüder, doch keine allzugroße

Doch nicht ein alzu grose schar;
Von wisenstein ouch masen vil;
Wer rechte ir zal wissen wil,
Viere vnd drisec uber al
Sach man an der brudere zal.
Lantuolkes hatten die brudere gnuc,
Das alles guten willen truc
Zu stritene mit der rusen schar.
Do das uolk was komen dar,
Das bie den bruderen solde wesen,
Zuhant begunde man us lesen
Das lantuolk uf die linken sit;
Die solden halden da den strit.
Von dutscher art die groseren schar
Des kyniges man brachten dar;
Die hielden da zur rechten hant.
Da wart mit eren angerant:
Die brudere vnd ouch ire man
Allenthalben hiwen an.
Do bleib in der not
Bischof allerander tot.
[B. 102a] Zwei teil der rusen quam kein in,
Die slugen sie gar vluchtic hin
Vf deme velde her vnd dar.
Die rusen wichen mit ir schar
Das uelt uf vnde nider;
Sie karten sich dicke wider;
Doch was ir vrome cleine daran.
Sie liesen da vil manchen man.
Der brudere hant mit eren rach,
Was in leides ie geschach
Von den rusen lange zit.
Das uelt was breit vnd wit.
Der rusen ualt[1]) der was gros;
Des strites sere sie verdros.
Der rusen wart da vil geslagen;
Man sach vlihen vnde iagen.
Da was gotes hulfe zit.
Ein dutscher muste geben strit
Wol sechzic rusen, das ist war,
Das wil ich sprechen offenbar.
Der kvnic dunctve[2]) was ein helt;
Vumf tusent rusen us erwelt
Mit den begreif er do die wer;
Entriten was sin ander her.
Nu moget ir horen, wie es gienc.
Der brudere vane die were geuienc
Kegen in uf eine bose bach,
Da er der brudere her besach.
Der brudere uolkes[3]) was also vil,
Als ich uch nu sagen wil,
Sechzic vnde hundert man;
Da muste in genugen an.
[B. 102b] Da waren vusgenger mite,
Die traten wol nach heldes site
Hin uor an eine brucken[4]) stan.
Es wart vil gut von in getan;[5])
Der was bina achzic man.
Sie pflichten mit den bruderen an
Vnd hiwen sich von den rusen do,
Des manich ruse wart vnvro.[6])
Also quamen die brudere wider

1) ual st. valt. 2) tunctve. 3) uolk st. uolkes. 4) brucke st. brucken. 5) an in getan. 6) was unvro.

Schaar; so auch von Weißenstein eine mäßige Anzahl, und um die Zahl recht anzugeben, so sah man im Ganzen vierunddreißig Brüder. Landvolk hatten sie genug, das guten Willen zeigte, mit der Russen Schaar zu kämpfen. Als das Volk zusammen gekommen, das bei den Brüdern sein sollte, begann man gleich das Landvolk auszusondern auf die linke Seite; die sollten da den Kampf halten. Die größere Schaar von Deutschen führten des Königs Mannen herbei: die hielten zur Rechten. Da wurde mit Ehren (auf die Feinde) angerannt, und die Brüder und ihre Mannen hieben allenthalben ein; da blieb im Gedränge Bischof Alexander todt. Zwei Theile der Russen kamen ihnen entgegen, die schlugen sie in die Flucht auf dem Felde hin und her und die Russen wichen mit ihrer Schaar das Feld auf und nieder, kehrten oft wieder zurück, aber ohne großen Vortheil, und ließen da viel Leute. Der Brüder Hand rächte da mit Ehren, was ihnen je seit langer Zeit von den Russen Leides geschehen. Das Feld war breit und weit, der Russen Niederlage groß, und sie verdroß des Kampfes, da ihrer viele erschlagen wurden; man sah da fliehen und nachsetzen. Gottes Hülfe war da an der Zeit. Ein Deutscher mußte wohl gegen sechzig Russen kämpfen, wie ich versichern kann. König Dunetve war ein Held, der mit fünftausend auserlesenen Russen den Angriff aufnahm, während sein übriges Heer weg geritten war. Nun möget ihr hören, wie's erging. Der Brüder Fahne widersetzte sich ihm an einem bösen Bache, wo er der Brüder Heer übersah, und des Volks der Brüder war hundert und sechzig Mann, daran mußten sie sich genügen lassen. Darunter waren Fußgänger, welche nach Heldensitte eine Brücke besetzt hielten und viel Tapfres ausrichteten; ihrer waren fast achtzig Mann. Sie vereinten sich mit den Brüdern und hieben sich von den Russen los, daß mancher von diesen deß nicht froh ward. So kamen die Brüder

Mit grosen eren zu lande sider.
Den achtzie mannen sage ich danc,
Das ir swert so wol elanc
In den selben ziten
Wie der brudere siten.
Nu wil ich lasen von der not:[1])
Vumf tusent rusen lagen tot
Vf derselben walstat,
Die andern, vluchtic vnd mat,
Jageten hin zu lande;
In tet vil we die schande.
Sint elagete manich[2]) rusisch wib
Ires lieben mannes lib,
Der in dem strite sin ende nam
Vnd nimer mer zu lande quam.
Sus was ergangen der strit.
Des tragen noch die rusen nit
Vf die brudere, das ist war,
Der hat gewert vil manich iar.
Der meister do des landes not
Den besten einen tac enpot,
Mit den er zu rate wart
Zu rusen eine hereuart.
[B.103a] Des koniges man des waren vro;
Darzu bereite man sich do
Volleclich uber al das lant.
Das uolk gemeine wart besant,
Letten, liuen, eisten gnue;
Ir aller wille sie dar truc.[3])
Der meister brachte brudere dar,
Was er mochte an siner schar,
Wol achzie vnd hundert do:
Des was das uolk gemeine vro.
Das her man do schatzen began[4])
Vf achzehn tusent man,
Die mit pferden waren da.
Vil manche koperture gra
Sach man da nach ritters site;
Da waren schiflute mite,
Vil 'na non tusent man,
Alsus[5]) man pruven die began.
Do sie quamen uor das lant,
Das da rusen ist genant,
Man rotte das her vil gar
An maniche stoltze schar.
Damite reit er alzubant
Menlich in der rusen lant;
Man herte her vnde dar
Mit vil mancher rischen schar.
Isebure[6]) da wart verbrant
Aber von der brudere hant.
Die bure[7]) horte den rusen zu,
Die uch ist genennet nu.
Der brudere her das karte hin,
Zu plezcowe[8]) stunt sin sin;
[B. 103b] Dar quam es menlichen zu
Das duchte die rusen alzu vru.
Die brudere traten uf das lant;

1) sagen von der not. 2) vil manic. 3) darzu truc. 4) besatzzen gan. 5) alz st. alsus. 6) Iseburg. 7) burg. 8) pelzcowe (ebenso im folgenden).

mit großen Ehren wieder heim, und den achtzig Mannen sage ich Dank, daß zu dieser Zeit ihr Schwert so gut erklang an der Brüder Seite. Nun will ich aufhören von der Kampfesnoth zu reden. Fünftausend Russen lagen auf der Wahlstatt, die übrigen, flüchtig und matt, jagten hin in ihr Land: denn ihnen that die Schande weh. Seitdem beklagte manch russisches Weib ihres lieben Mannes Leben, der in dem Kampfe sein Ende fand und nimmer heimkehrte. So verlief dieser Kampf, worüber die Russen noch — das ist wahr — neidisch sind auf die Brüder und dieser Neid (und Haß) währte gar manches Jahr.

78. Des Ordensmeisters Feldzug gegen Rußland, V. 7677—7744.

Der Meister entbot nun um des Landes Noth die Angesehensten zu einer Zusammenkunft, und kam mit ihnen überein, einen Kriegszug gegen die Russen zu unternehmen. Deß waren die Mannen des Königs froh, und überall im Lande rüstete man sich dazu vollkommen. Auch wurde das Volk überall besandt, die Letten, Liwen, Ehsten, die dazu auch willig waren, und der Meister sammelte von den Brüdern zu seiner Schaar, soviel er konnte, wohl hundert und achtzig. Darüber freute sich allgemein das Volk, und man schätzte das Heer wohl auf achtzehntausend Mann, die mit Pferden da waren und bei denen man nach Rittersitte manche Pferdedecke mit Pelzwerk geziert sah. Auch waren dabei Schiffleute, nahe an neuntausend Mann. Also begann man das Wagniß mit ihnen, und als sie an das Land der Russen kamen, theilte man das Heer in mehrere kühne Schaaren, mit denen er unverweilt in der Russen Land muthig einrückte. Man richtete Verheerungen an verschiedenen Stellen an mit vielen tapfern Schaaren; Iseburg ward abermals von den Brüdern verbrannt, eine Veste der Russen, und das Heer der Brüder wandte sich auf Pleskowe zu, wohin ihr Sinn stand. Sie rückten männlich dahin vor, den Russen aber däuchte es zu früh, und als die Brüder

Zu hant die rusen mit ir hant
Ir stat branten in den grunt
Vnd traten in der selben stunt
Vf ire burc, die was gut
Vnd von den rusen wol behut.
Die burc ist plezcowe genannt;
Dar vmme liet ein schones lant.
Die brudere legeten sich dauor.[1])
Die rusen machten wol ir tor,
Wen ire burc die ist so gut:
Die wile sie haben einen mut,
Das sie nicht zweien[2]) vnder sich,
So ist die burc vngewinlich.
Denselben rusen was komen
Helfe. harte cleinen vromen
Mochten sie von den gehan;
Sie entorsten der brudere nicht bestan.
Die helfe, die ich han genant,
Die was von nogarten in gesant
Vnd hulfen in ire uesten
Weren uor den gesten.
Sie hatten rischer lute vil.
Da von ich nicht mer sprechen wil.
Das weter was nas vnde kalt,
Das kein sturmen nicht enstalt.
Do vur das her mit rate dan;
Zu schiffe gienc vil manich man.
Der brudere her vur uber do,
Des wurden al die rusen vro.[3])
[B. 104a] Ein rusisch vurste quam gerant,
Der was iuries genant;
Er was an des koniges stat.
Den meister er vil ture bat,[4])
Das er zu im queme
Vnd sine rede verneme.
Der meister der was nicht las;
In ein schif zu hant er sas
Mit sumelichen sinen
Brudere vnd pilgerinen.
Er hatte bie im schutzen gut,
Mit den lies er sich uber die vlut.
Do er uber das wasser quam,
Er iuries den meister nam
Vnd machte einen vride gut.
Des vreute sich der rusen mut.
Do der vride was volgan,
Der meister vnd die sinen san
Giengen hin zu schiffe wider.
Der meister kundete sider
Den vride sinen mannen.
Zu hant sie riten dannen,
Jederman zu lande wart;
Sus ante sich die hereuart
Darnach uber das ander iar,
Do warb der meister offenbar
Zu sinen vrunden allen
Ein her kegen[5]) semegallen.
Damite quam er uor das lant,

2) dorvor st. davor. 3) zweient. 4) Dez worden alle dy ruzen vro. 5) tuwir bat. 6) keyn st. kegen.

ins Land drangen, verbrannten die Russen gleich mit eigner Hand ihre Stadt in den Grund und begaben sich auf ihre Burg, die fest und von ihnen wohlbewacht war. Die Burg heißt auch Pieskowe; um sie her liegt schönes Land. Die Brüder legten sich nun vor dieselbe und die Russen sperrten ihre Thore; denn ihre Burg ist so fest, daß sie, wenn die Vertheidiger einig bleiben, nicht gewonnen werden kann. Den Russen war auch Hülfe gekommen, von der sie jedoch nur wenig Nutzen hatten, weil sie nicht wagten, sich den Brüdern entgegen zu stellen. Diese Hülfe war aus Nogarten ihnen gesandt und half ihnen, ihre Veste vor den (ungebetenen) Gästen vertheidigen, wozu sie viel tapfre Leute hatten, worüber ich nichts mehr sagen will. Das Wetter war naß und kalt, so daß man nicht stürmen konnte: daher das Heer nach gepflogener Berathung von dannen ging, Viele sich zu Schiffe begaben und der Brüder Heer hinüber fuhr, worüber alle Russen froh wurden.

Friedensschluß, V. 7745—7768.

Ein russischer Fürst, Namens Juries, des Königs Statthalter, eilte herbei und bat den Meister dringend um eine Zusammenkunft und Unterredung. Der Meister war nicht säumig und schiffte hinüber mit vielen seiner Brüder und Pilgrime, auch hatte er gute Schützen bei sich, mit denen fuhr er über die Fluth hin. Als er über's Wasser gekommen, wandte sich Juries an den Meister und machte mit ihm einen guten Frieden, zur Freude der Russen. Als er vollzogen war, begab sich der Meister und die Seinen wieder zu Schiffe und verkündete den Frieden seinen Mannen. Nun ging Jedermann heim und so endete sich der Kriegszug.

34. Unglücklicher Kampf gegen die Litthauer und Tod des Ordensmeisters Otto, V. 7769—7961.

Im andern Jahre darnach warb der Meister bei seinen Freunden ein Heer gegen Semgallen, womit er in dieses Land rückte; aber es wurden ihm andere Nachrichten

Im wurden andere mere bekant
Von den lettowen;
Die liesen sich schowen
[B. 104b] Mit einem schonen here breit
An der brudere wissenheit.
Sie hatten bracht in einen walt
Von lettowen manchen helt balt.
Sie wolten heren nieflant,
Das wart dem meistere bekant.
Des nachtes quam ein man geriten;
Er tet nach vruntlichen siten.
Der gab dem meistere do den rat;
Er sprach: „meister, nu lat
Uwer her keren wider;
Es geliebet uch sider.
Die lettowen an diser nacht
Sint hie bie mit groser macht
Und wollen suchen uwer lant.“
Do das dem meistere wart bekant,
Der warnunge was er vro.
Mit deme here karte er do
Nach siner brudere rate wider.
An dem dritten tage sider
Quam der lettowen her
Geweldeclichen uf das mer;
Kegen osele stunt ir sin.
Kurtzelichen[1]) quamen sie dar hin.
Die wile sie herten osel lant[2])
Meister otte[3]) hatte gesant
Sine boten uber al
Kegen darbet unde leal,
Und wa er helfe sich versach,
Do sante er sinen boten[4]) nach.
Meister otto nicht enlies;
Sin her er sich bereiten hies,
[B. 105a] Das mit im gekeret was
Zu rige, als ich itzunt las.
Mit deme here karte er hin;
Nach den heiden stunt sin sin.
Da sie geriten waren vor,
Da volgete er uf irme spor.
Das lantuolk quam vaste zu,[5])
Beide spate unde vru.
Alsus reit er vil manchen stic,
E dan er quam in die wic.
Alle die er hatte besant,
Die quamen zu im in das lant.
Die wic die ist bie dem mere gelegen;[6])
Das wissen, die da wonens pflegen.
Des kuniges man quamen ouch dar
Mit mancher erlichen schar.
Von darbet bischof widerich[7])
Der quam wol einem helde glich
Mit allen, die er mochte han.
Der legete sinen vlis daran;
Er quam mit sinen luten gar
Willeclichen an die schar.
Der meister brachte ein michel her[8])
Mit sinen uf das wilde mer.
Der winter der was also kalt,
Des mancher muter kint enkalt.
Der heiden her was wider komen

1) kurtzlich. 2) oseler lant. 3) otto st. otte. 4) syne boten. 5) quam allis zu. 6) Dy wic by dem mere gelegen. 7) frederich st. widerich. 8) vil michil her.

kund von den Lettowen, welche sich sehen ließen mit einem schönen großen Heere, und ohne Wissen der Brüder in einem Walde viel kühne lettowische Heiden versammelt hatten, um in Livland zu heeren. Das ward dem Meister bekannt und Nachts kam ein Mann zu ihm geritten, der sich als Freund zeigte und dem Meister einen Rath gab, indem er sprach: „Meister, lasset euer Heer zurückkehren; später werdet ihr das für gut ansehn. Denn in dieser Nacht sind die Lettowen mit großer Macht hier in der Nähe und wollen euer Land heimsuchen.“ Ueber diese Warnung freute sich der Meister und kehrte auf seiner Brüder Rath mit dem Heere zurück. Am dritten Tage darnach kam der Lettowen Heer gewaltiglich ans Meer: denn nach Oesel war ihre Absicht gerichtet, wohin sie auch bald gelangten. Während sie nun das Land Oesel verheerten, sandte Meister Otto seine Boten überall umher, nach Darbet und Leal und wo er auf Hülfe hoffte, war nicht lässig und ließ sein Heer sich rüsten, das mit ihm nach Riga zurück gekehrt war, wie ich eben las. Mit demselben machte er sich auf, um die Heiden zu erreichen, und wo sie zuvor geritten waren, folgte er ihrer Spur. Landvolk sammelte sich beständig bei ihm. So ritt er denn einen langen Weg bis in die Wiek, die am Meer gelegen ist, wie die Bewohner wissen. Alle, die er besandt hatte, stießen zu ihm im Lande; auch kamen des Königs Mannen mit einer ehrlichen Schaar und von Darbet Bischof Widerich (Friedrich, V. 9435), gleich einem Helden, mit allen, die er haben konnte; denn er wandte seinen Fleiß daran und gesellte sich mit seinen Leuten gar bereitwillig zu des Meisters Schaar. Dieser brachte ein großes Heer der Seinen auf das wilde Meer (das gefroren war); denn der Winter war so kalt, daß mancher Mutter Kind erfror. Der Heiden Heer war aber von Oesel zurückgekehrt, die Hände voll Beute, nachdem es einen Theil des Landes mit Feuer

Von osele, als ich han vernomen,
Vnd hatten uol ir hant
Vnd ein teil das lant verbrant.
Die her lagen so nahen,
Das sie einander sahen,
[B. 105b] Zu beider siten uf dem mer.[1])
Zu hant der lettowen her
Mit sinen slitten wislich[2])*)
Vaste zingeiten vmme sich.
Sie pruveten beider siten,
Das sie musten striten.
Das ies, das uf dem mere lac,
Der grosen burgen[3]) nicht erschrac,
Die es zu beiden siten true;
Es was in allen uaste gnue.
Von darbet vnd von leal,
Meister otto an der zal,
Ouch darzu[4]) des koniges man,
Die ich nicht alle genennen kan
Sunder einen ritter gut,
Der hatte eines lewen mut:
Der was siuerith genant
Vnd was uber des koniges lant
Zu reuele ein houbtman.
In allen ich wol gutes gan.
Dise herren drate
Mit eime snellen rate
Manten al geliche do
Ir Volk, das sichs[5]) stelte so,
Es solde striten sunder wane.
Das her-gemeine do uf drane.
Die bischoue uf der linken sit
Solden halden do den strit;
Den tet man rischer brudere gnue,
Als zu noten[6]) was gevue.
Von reuele er siuerith
Der[7]) solde halden den strit
[B. 106a] Mit sinen zu der rechten hant.
Sie waren alle des gemant,
Das sie zu beiden siten
Das her solden bestriten.
Die brudere sprenkten zu
An die heiden alzu vru;
Do sie quamen zugerant,
Die heiden traten alzuhant
In die slitten mit ir schar.[8])
Die brudere gabeten nahin dar.
Do sie an sie quamen gerant,
Die ersten brudere alzuhant
Mit irre banier sturtzeten do
In die slitten. des wurden vro
Die heiden, vnd stachen ir orse tot.[9])
Der brudere ein teil in der not
Lagen da geslagen nider;
Die anderen brudere dar wider
Satzten sich mit mannes hant.
Al die wile quam gerant
Das grose her der cristen;
Es enmochte[10]) nicht lenger vristen.
Da mochte man wol schowen
Ein vngevuges howen
Von den heren beiden,[11])
Von cristen vnd von heiden.
Der strit was starc vnd gros;

1) Zu beider site of das mer. 2) wislich st. willich. 3) borden st. burgen. 4) ouch dar st. ouch darzu. 5) sich st. sichs. 6) note st. noten. 7) der fehlt. 8) mit irre schar. 9) vnd stechen vnser ir tot. 10) Js mochte. 11) heyde st. heiden.

verheert hatte. Die Heere lagen einander so nah, daß sie sich sehen konnten, zu beiden Seiten auf dem Meere. Der Lettowen Heer umgab sich klüglich mit seinen Schlitten und von beiden Seiten sah man ein, daß man mit einander kämpfen müsse. Das Eis auf dem Meere erschrak nicht ob der großen Lasten**), die es auf beiden Seiten trug: denn es war für alle fest genug. Vereint waren nun da die von Darbet und von Leal, Meister **Otto** mit seiner Schaar, auch des Königs Mannen, die ich nicht alle nennen kann, ausser einen braven Ritter, der Löwenmuth besaß, Namens **Siuerith**, Hauptmann zu Reval über des Königs Land; ihnen allen wünsche ich Gutes. Diese Herren allzugieich ordneten nach schneller Berathung ihr Volk, so daß es, ohne zu wanken, kämpfen sollte; und das ganze Heer drängte sich herzu. Die Bischöfe sollten den Kampf auf der linken Seite halten und ihnen wurden genug tapfrer Brüder zugeordnet, daß es für die Noth ausreichte. Herr **Siuerith** von Reval sollte den Kampf halten mit den Seinen zur rechten Hand. Alle waren so beordert worden, daß sie von beiden Seiten das (feindliche) Heer angreifen sollten. Die Brüder sprengten auf die Heiden allzufrüh los; diese zogen sich mit ihrer Schaar hinter ihre Schiitten, die Brüder eiiten ihnen nach und die ersten derseiben stürzten mit ihrem Banner in die Schlitten, und die Heiden, darüber erfreut, stachen ihre Rosse todt. Ein Theil der Brüder lag da im Gedränge erschlagen, die übrigen widerstanden mit männlicher Tapferkeit. Unterdeß kam das große Heer der Christen angerannt, denn es wollte nicht länger warten. Da konnte man schauen ein ungeheures Gemetzel von den beiden Heeren, den Christen und den Heiden. Der Kampf war heftig und groß, und das Biut floß von beiden Seiten

*) nach Br. u. dem C. P.; bei Bgm. willich. **) leg. burden, nach C. P. Pfeiffer hat: bürden.

Das blut uf dem ise vlos
Von ir beider siten.
Do gienc es an ein striten;
Do sach man manchen rischen man
Ellentbaften howen an;
[B 106b] Da wart geslagen in der not
Der gute meister otte tot,
Vnd zwene vnd vumfzic brudere gut
Die gussen da durch got ir blut.
Da viel ouch manich vromer helt
Von beiden siten ufirwelt;
Lantuolkes viel ein teil:
Got der gebe ir sele heil.
Die lebenden brudere liden not;
Ir vrs bliben meistic tot,
Des musten sie da stan zu vus.
Das tet den heiden sorgen bus.
Was ir doch zu vrse bliben,
Von den wart heldes were getriben
Vf dem ise her vnd dar;
Sie hiwen sich durch manch schar.[1]
Der bischof von darbete quam,
Die sine er alle zu im nam.
Der bischof ouch von leal
Quam an der brudere zal.
Alsus erkoberte[2] das her
Der brudere aber zu der wer.
Die rittere quamen zu hant
Von reuele ouch zu gerant.
Die brudere musten striten
Zu denselben ziten
Vnder einem wapencleide;
Sie taten da vil leide
Den heiden[3])*) uf des meres is;
Die iageten durch einen pris
Vf dem mere her vnd dar
Mit vil mancher rischen schar.
[B. 107a] Der heiden wart uil geslagen,
Die durch pris solden iagen;
Der lagen sechzehn hundert tot,
Die walstat was von blute rot.
Da wart zu derselben stunt
Von leal der bischof wunt.
Sechs hundert der cristen her
Wurden geslagen uf dem mer.
Der brudere her von dannen reit;
Das was den heiden nicht leit,
Wan sie behielden das is
Vnd darzu des siges pris.
Die heiden vuren zu lande;
Sie hatten uol ir hande
Beiaget in deme strite[4])
Zu denselben zite.[5])
Meister otte[6]) das ist war,
Der hatte geraten drie iar,
Sechs mande[7]) mere,
Wol mit guter lere
In nieflande bie siner zit;
Sin lob was breit vnd wit.
Do der helt wart geslagen,
Man horte in vlisechlichen[8]) clagen
Vber alle nieflant.

1) manche schar. 2) erkobete. 3) heiden st. helden. 4) in dem striten. 5) ziten. 6) otto st. otte. 7) manden st. mande. 8) vlizeclich.

auf dem Eise. Da ging es an ein Kämpfen, da sah man manchen tapfern Mann mächtig einhauen, da ward im Gedränge der gute Meister Otto todtgeschlagen und zweiundfünfzig brave Brüder; die vergossen dort um Gott ihr Blut, auch mancher wackre, auserwählte Held von beiden Seiten und ein Theil des Landvolks fiel. Gott gebe ihren Seelen Heil! Die lebenden Brüder litten Noth, ihre Rosse waren meistens getödtet, darum mußten sie zu Fuße da stehn. Die Heiden hatten dadurch weniger Sorge. Die aber noch beritten geblieben waren, verrichteten Heldenthaten auf dem Eise hier und da, und hieben sich durch manche Schaar. Der Bischof von Darbeten kam (inzwischen) herzu mit all den Seinen, auch der Bischof von Leal begab sich zu der Brüder Schaar. So erholte sich das Heer der Brüder, und zur Wehr kamen auch die Ritter von Revel herzugerannt. Die Brüder mußten zu der Zeit in einem Waffenkleide kämpfen und thaten da viel Leides den Heiden auf des Meeres Eis. Diese jagten wetteifernd auf dem Meere hin und her mit so mancher tapfern Schaar; aber ihrer wurden viele erschlagen, während sie im Wettkampf einherjagten, und ihrer lagen sechzehnhundert todt. Die Wahlstatt war roth vom Blute. Da wurde der Bischof von Leal verwundet und vom Christenheere wurden sechshuudert auf dem Meere erschlagen. Der Brüder Heer ritt von dannen, was den Heiden nicht leid war, da sie das Eis behielten und den Siegespreis. Sie zogen nach ihrem Lande und hatten ihre Hände in dem Kampfe mit Beute gefüllt in dieser Zeit. Meister Otto hatte in Livland drei Jahre und sechs Monate regiert mit guter Lehre und sein Lob erscholl weit und breit. Als nun der Held erschlagen ward, hörte man in ganz Livland ihn fleißig beklagen.

*) nach Br. u. C. P.; Bgm. hat helden.

Bruder anders zu hant
Von der brudere rate
Wart gesetzet drate,
Das er des amtes wilde
Vnd an siner pflege hilde,
Wen in ein ander wurde gesant
Zu meister wider in das lant.
[B. 107b] Al die wile das geschach,
Das man die lettowen sach
Heren in der brudere lant.
Do im das wart bekant,
Er iagete in menlichen nach;
Vf die heiden was im gach.
Sin her was cleine gnuc;
Der gute wille in doch truc.
Die*) brudere¹) von mudekeit
Hatten sich darzu bereit,
Das es wolde ruwe pflegen;
An gemach was es gelegen.
Den heiden was das rasch²) bekant;
Vf die brudere zu hant
Quamen sie gerant do.
Des wart der bruder her vnvro.
Was sal ich mer davon sagen?
Bruder andres wart geslagen
Vnd zwenzic brudere darzu;
Sie sturben leider alzu vru.

Do wart aber die ruwe
Vnd die clage nuwe.
Vber alle nieflant
Wart derselbe ual bekant.
Sint ward das lant getrostet wol,
Als ich uch vil wol sagen sol.
Ein vromer helt der wart gesant
Zu meister hin zu nieflant;
Er hatte sinnentlichen rat.³)
Das sult ir horen an der tat,
Die er tet bie siner zit.
Sin name was gros vnd wit
[B. 108a] Vber alle die lant;
Bruder walter was er genant,
Von nortecken geborn.
Den semegallen tet er zorn,
Als ich nu wol sagen mac.
Im quamen uf einen tac
Sine kommenture gar⁴)
Mit mancher erlichen schar;
Den hatte er boten vorgesant
Vber alle sine lant.
Von revele brachte er eine schar
Harte ritterlichen dar.
Do das her zusamne quam,
Des meisters willen man vernam.
Damite vuren sie zu hant

1) Der bruder her. 2) risch st. rasch (immer im folgenden). 3) semelichen rat. 4) kometure.

15. Der Vicemeister Andreas fällt im Kampfe gegen die Litthauer, V. 7962—7994.

Nach der Brüder Berathung ward nun gleich Bruder Anders dazu verordnet, daß er das (Meister-) Amt verwaltete und unter seiner Pflege hielte, bis ein anderer als Meister ins Land gesandt würde. Unterdeß begab sich's, daß die Lettowen der Brüder Land verheerten; worauf er, als es ihm bekannt ward, ihnen männlich nachjagte: denn auf die Heiden hatte er eifrigen Muth. Sein Heer war zwar klein, aber von gutem Willen gehalten. Vor Müdigkeit wollte es Ruhe pflegen, weil es der Erholung bedürftig war. Dieß wurde schnell den Heiden bekannt und sie kamen sogleich auf die Brüder angerannt, zur Unlust der Brüder. Kurz, Bruder Andres wurde erschlagen und zwanzig Brüder dazu; sie starben leider allzufrüh. Da ward Reue und Klage wieder neu und über ganz Livland wurde der Unfall bekannt; doch später ward das Land wohl getröstet, wie ich euch recht gut zu berichten habe.

16. Walter von Norteck wird Ordensmeister, V. 7995—8003.

Ein tapfrer Held ward nun als Meister nach Livland gesandt, der auch Verstand besaß, wie ihr an den Thaten, die er zu seiner Zeit ausführte, bemerken werdet. Sein Name war groß und weit berühmt in allen jenen Landen. Bruder Walter hies er, von Nortecken geboren.

Er unterwirft die Semgallen, V. 8004—8071.

Gegen die Semgallen übte er Rache, wie ich nun erzählen will. Auf einen Tag versammelten sich bei ihm seine Commenthure mit mancher ehrlichen Schaar, nachdem er (zu ihnen) vorher über alle seine Lande Boten gesandt hatte, und von Revel brachte er auch eine sehr ritterliche Schaar zusammen. Als das Heer angekommen, vernahm es des Meisters Absicht und zog sogleich in der Semgallen Land; dort mit demselben

*) Bei Br. der, mit der Vermuthung, daß nach brudere, herausgefallen, wie der C. P. auch wirklich hat.

In der semegallen lant.
Do er uor terweten[1]) quam
Mit dem here, er vernam[2])
Vnd trat selbe an das wal;
Das her im volgete ane zal.
Terweten man do gewan;
Daruffe sie slugen manchen man,
Das er des lebenes[3]) vergas.
Der brudere craft das hus besas.
Das wart do gespiset wol,
Als man die burge spisen sol.
Der meister reit zu rige wider
Mit sinen her.[4]) er dachte sider
Vm eine andere hereuart[5])
Hin kegen mezoten wart.
Zu ostorn*) darnach zu hant
Besante er aber sine lant:
[B. 108b] Do quamen[6]) im die brudere sin,
Das lantuolk vnd die[7]) pilgerin.
Mit schiffen vur er uf die uart
Hin zu mezoten wart.
Do er quam in das lant,
Die burc die gab[8]) sich zu hant
Vf des meisters gnade do;
Des wart das her gemeine vro.
Der brudere her vurte von dan
Wib, kindere vnd man,
Vnd was sie gutes vunden,
Das wart in zu den stunden,
Vnd vuren vrolichen wider.
Es stunt vnlange[9]) sider:
Ein her wart aber us gesant
In der semegallen lant.
Das her zu terweten quam,
Von der burge es nam
Rasche[10]) semegallen do
Vnde ranten[11]) also
Vaste hin zu ratten wart.
Das hus wart gewunnen[12]) mit der vart.
Das verbranten[13]) sie vil gar
Vnd namen in ir schar
Alles, das sie vunden
Darinne zu den stunden.
Do das hus was verbrant,
Do reit das her zu nieflant.
Den semegallen wart gach
In kurtzer wile darnach
Wider zu der cristenheit;
Es was in von hertzen leit,
[B. 109a] Was sie hatten vor getan.
Vm einen zins sie baten san,
Das sie musten den geben
Vnd in der brudere vride leben.
Der meister der gab[14]) in sider
Vm den zins den vride wider;
Des waren sie alle vro.
Eine grose suche den meister do
Bevienc an sinem[15]) liebe;

1) terweyten. 2) nam st. vernam. 3) lebins st. lebenes. 4) mit synvn here. 5) Vm eyn andir hervart. 6) quomvn st. quamen. 7) die fehlt. 8) die burg gab. 9) unlande st. vnlange. 10) rische st. rasche (ebenso im folgenden). 11) ranthe. 12) gevangen. 13) Das nil branten. 14) Der meister gab. 15) syme st. sinem.

vor Terweten angekommen, nahm er der Gelegenheit wahr und rückte selbst gegen den Wall, indem ihm das Heer zahllos folgte. Da eroberte man Terweten und erschlug darauf manchen Mann, daß er des Lebens vergaß. Der Brüder Macht gewann dieses Haus und versah es wohl mit Mundvorrath, wie man die Burgen versehen muß. Der Meister aber ritt mit seinem Heere wieder nach Riga und dachte auf einen neuen Kriegszug gegen Mezoten hin. Gleich zu Ostern besandte er wieder alle seine Lande und da kamen zu ihm seine Brüder, das Landvolk und die Pilgrime. Mit Schiffen begab er sich auf den Zug nach Mezoten, und als er im Lande angelangt, ergab sich die Burg gleich in die Gnade des Meisters, worüber das Heer allgemein froh ward. Die Brüder führten von dannen Weiber, Kinder, Männer, und was sie sonst Gutes fanden, ward ihnen damals zu Theil. So kehrten sie fröhlich zurück; aber es stand der Krieg nicht lange an und ein Heer ward wiederum ausgesandt in das Land der Semgallen. Es kam nach Terweten, nahm von der Burg wackere Semgallen mit sich und eilte schnell nach Ratten zu, welches Haus auf diesem Zuge erobert und gänzlich verbrannt wurde, wobei sie alles, was sie eben darin vorfanden, mit sich wegnahmen. Als das Haus niedergebrannt war, ritt das Heer nach Livland aber die Semgallen bekamen bald darnach wieder Lust zum Christenthume: denn es war ihnen von Herzen leid, was sie zuvor gethan. Sie baten, Zins geben und mit den Brüdern in Frieden leben zu dürfen, und der Meister verwilligte ihnen gegen Zins den Frieden wieder, worüber sie alle froh waren.

Er dankt ab, V. 8072—8086.

Nun ergriff den Meister an seinem Leibe eine schwere Krankheit, die er sich zu vertreiben gedachte, indem er nach Deutschland zog, ohne sich auf dem Wege aufzuhalten.

*) bei Br. ostern.

Die dachte er so vertribe[1])
Vnd vur zu dutschenlande wart.
Der wec von im wart vngespart.
Es hatte in nieflande
Gegan im wol zu hande;
Er was gewesen, das ist war,
Meister da drittehalbes iar.
Do er zu dutschenlanden quam
Vnd der meister in vernam,
Des amtes er in erlies;
Zu marcburc er in varen hies.
Da vur er mit willen hin;
In den konuent stunt sin sin.
Ein ander brudere wart gekorn.
Vnder des waren verlorn
Zu nieflande brudere gut.
Zu lettowen stunt ir mut;
Vumfzehn was ir an der zal.
Alsus namen sie den val.
Die brudere wolden schowen
Das lant zu lettowen,
Da wolden sie gewinnen gut.
Die lettowen ouch den mut
[B. 109b] Hatten; in der brudere lant[2])
Die wege wurden in bekant,
Die die brudere ritten dar;
Sie iageten nach mit starker schar.
Die brudere waren do gelegen,
Durch ruwe ein teil gemaches pflegen,
Die slugen sie vngewarnet tot.
Ein teil quam ir abe mit not;[3])
Doch wart ir ein geuangen.
Sus was der strit ergangen.
Ein vromer helt wart ouch geslagen,
Den noch die cristen musen[4]) clagen:
Suxe was er genant.
Er quam in der brudere lant,
Do entpfienc er den cristentum
Durch got vnd nicht durch rum.
Er hatte maniche hereuart
Geriten kegen lettowen wart.
Er was von lettowen geborn,
Ein helt kone und us erkorn.
Muter maget marie,
Edele vnde vrie,
Hilf siner sele us aller not;
Er bleib in dime dienste tot.
Die lettowen wurden vro;
Zu hant darnach sie suchten do
Des somers[5]) der brudere lant.
Das wart den bruderen bekant;
Sie iageten ernstlichen nach;
Tag vnd nacht in was vil gach,
Bis das sie sie quamen an.
Strites man mit in began:
[B. 110a] Da bliben sechs hundert tot;
Die lettowen durch die not
Vloben hin zu lande;
Sie liesen da zu pfande
Von iren henden[6]) manchen man,
Der ich nicht genennen kan;[7])
Sie liesen ouch die pferde da.

1) do st. so. 2) bruder lant. 3) quamyn abe mit not. 4) musen fehlt. 5) sumvrs. 6) beiden st. henden. 7) genenkin kan.

In Livland war's lhm wohlergangen und er war da drittehalb Jahr Meister gewesen. Als er nach Deutschiand kam und der Hochmeister ihn angehört hatte, erließ er ihn von dem Amte und hieß ihn sich nach Marburg begeben, wohin er gern glng, weil seine Absicht auf den Eintritt in den Convent gerichtet war.

77. Kämpfe mit den Litthauern, V. 8087—8148.

Ein andrer Bruder ward (zum Meister) erwähit; aber in Livland waren unterdessen einige gute Brüder umgekommen, deren Muth sie nach Lettowen geführt hatte. Es waren ihrer fünfzehn, die dort gefallen, als sie das Land Lettowen hatten sehn und für sich Gewinn machen wollen. Den Lettowen stand auch der Sinn nach der Brüder Land; sie erfuhren die Wege, auf denen die Brüder heranritten, und jagten ihnen nach mit starker Schaar. Eben hatten sich die Brüder gelagert und ein Theii derselben pflog der Ruhe. Die schlugen sie ungewarnet todt und nur etliche kamen mit Noth davon, einer aber ward gefangen. So begab sich dieser Kampf, in dem auch ein Held erschlagen ward, den die Christen noch bekiagen müssen. Er hieß Suxe, kam in der Brüder Land, nahm das Christenthum an um Gottes willen und nicht aus Eitelkeit, und machte manchen Kriegszug mit nach Lettowen; denn er war von dort gebürtig und ein kühner und auserkorner Held. Du Mutter Maria, edle und freie Magd, hilf seiner Seele aus aller Noth, er blieb ja in deinem Dienste todt. — Die Lettowen, darüber erfreut, suchten im Sommer darnach der Brüder Land heim; diese aber, als es ihnen bekannt worden, setzten ihnen ernstlich nach und eilten durch Tag und Nacht, bis sie sie erreichten. Da begann man mit ihnen den Kampf und es blieben ihrer sechshundert. In der Bedrängniß flohen sie in lhr Land und iießen zum Pfande da manchen Mann, den ich nicht nennen kann, und auch ibre Pferde. Dieser Kampf

Der strit was uf der dubena —
Ich wil uch allen tun bekant,
Ein wasser ist also genant —
Vnd lifen zu lande wider.
Der brudere her das teilte[1] sider
Den roub, den sie da namen.
Darnach sie alle quamen
Mit irme roube zu rige vro;
Sie sageten gote von himele do
Aller siner genaden danc:
Er ist wert, das man ane wanc
Im sage lob vnd ere
Nu vnd immermere.
Der hohe meister mit rate nam
Einen bruder lobesam
Vnd sante in hin zu nieflant.
Das amt er an sine hant
Bevalch nach des ordens site;
Da schiden sie sich mite.
Der meister von nieflant
Kein sime lande[*][2] reit zu hant.
Do er do zů rige quam,
Zu meister man in gerne nam,
Wan er was in wol bekant.[3]
Bruder ernst was er genant.[4]
[B. 110b] Er geviel den luten wol,
Er was aller tugende vol,
Das wart dicke von im schin;
Er was ein trost den vrunden sin,
Demutik vnd wol gezogen.
Das lant was gar vnbetrogen,
Die wile er da meister hies;
An warheit er sich vienden lies.
Meister ernste an den mut[5]
Quam ein gedanke, der was gut,
Den lies er harte wol verstan
Sinen kommenture san.[6]
Die kommenture[7] quamen,
Do sie die rede vernamen,[8]
Zu rige mit iren luten do.
Des was meister ernst vro.
Do das her zusamne quam,
Zu hant meister ernst nam
Vnd vur vaste die dvne hin;
Zu duneburc stunt sin sin.
Er was an rate so cluc,
Das er vurte spise gnuc.
Do das her do alles quam,
Vm den berc der meister nam
Mit sinen bruderen den rat:
„Min mut zu disem berge stat;
Daruf sal man buwen
Eine burc, das sal beruwen
Hernach vil manchen heiden

1) Der brudere heyl theilte. 2) keyn syne lande. 3) wen er was in vil wol bekant. 4) bekant st. genant. 5) Meister ernst an dem mut. 6) Sine (st. sinen) kumeture. 7) kometure. 8) Vers 8174 steht vor Vers 8173.

fiel vor an der Dubena, einem Flusse, wie ich euch sagen kann, und sie liefen wieder heim. Der Brüder Heer theilte den Raub, den es dort genommen, kam damit froh nach Riga und sagte Gott im Himmel Dank für alle seine Gnade: denn er ist werth, daß man ohne Unterlaß ihm Lob und Ehre gebe nun und ewiglich.

Ankunft des neuen Ordensmeisters Ernst (von Raßburg), B. 8149 — 8168.

Der Hochmeister sandte nun nach gepflogener Berathung einen löblichen Bruder nach Livland, dem er das Amt in seine Hand befahl nach des Ordens Sitte. Als sie von einander Abschied genommen, ritt der Meister von Livland in sein Land, und als er da zu Riga angekommen war, nahm man ihn gern als Meister auf, da er ihnen wohl bekannt war. Bruder Ernst hieß er; er hatte Gefallen bei den Leuten, war aller Tugenden voll, wie sich oft von ihm zu ersehen gab, ein Trost seinen Freunden, demüthig und wohl gezogen. Das Land befand sich wohl, so lange er da Meister war; in Wahrheit ließ er sich stets erfinden.

78. Meister Ernst erbaut Dünaburg, B. 8169—8207.

Dem Meister Ernst kam ein guter Gedanke in den Sinn, dessen er seine Commenthure verständigte, die, als sie seine Rede vernommen, mit ihren Leuten nach Riga kamen, zur Freude des Meisters Ernst, der, als das Heer beisammen war, sogleich mit demselben längs der Düna hinzog, um nach Dünaburg zu gelangen. Klüglich führte er genugsam Mundvorrath mit sich, und als das ganze Heer dort angelangt war, berieth sich der Meister mit seinen Brüdern wegen des Berges. „Mein Sinn steht nach diesem Berge; auf dem muß man eine Burg bauen, und das soll später manchem

*) nach Br.; bei Bgm. sinelande.

Vnd ouch den konic thoreiden." [1])
Die burc wart vil drate [2])
Nach der brudere rate
[B. 111a] Vf den berc gebuwet gut;
Des vreute sich ir aller mut.
Armbruste vnd pfile
In vil kurtzer wile
Vnde spise genuc,
Also [3]) der burge was gevuc,
Brachte man uf die vesten.
Man satzte dar uf die besten,
Die man vant in deme her
Vnd ouch tochten zu der wer,
An bruderen vnd an knechten.
Welche *) lantman konde uechten, [4])
Der wart uf die burc gelan.
Der meister mit dem here san
Karte kein rige wider.
In vil kurtzer wile sider
Quam der konic thoreiden, [5])
Mit im vil manich heiden
Vor duneburc gerennet;
Er wolde sie han verbrennet.
Do er die burc so **) uaste vant,
Er lies buwen zu hant
Vier bliden harte gros.
Die uf der burge des verdros.
Rusen schutzen waren komen
Konige thoreiden [6]) zu vromen;
Sie wunten manchen mit ir bogen,
Doch wurden sie daran betrogen:
Wer uf der burge wart gewunt,
Der wart schire gesunt.
Die von der burge schussen wider,
Manchen heiden sie darnider
[B. 111b] Velleten in vil kurtzer stunt,
Der wenic keiner wart gesunt.
Die bliden [7]) alle viere
Begunden werfen schiere;
Die wurfen tac vnd nacht
Grose steine mit ir [8]) macht.
Die heiden vurten steine zu
Beide spate vnd vru.
Vorwar ich das sprechen wil:
Sie wurfen abe der blancken vil
Al vmme die burc her vnd dar.
Die brudere namen des war
Vnd butzten vaste vure,
Das man die burc icht verlure.
Der sturm werte endeliche
Tac vnd nacht geliche
Ganzer vier wochen.
Vil manich houbet zu brochen
Sach man in der heiden her;
Das man ***) von der brudere wer.
Wunder was, das genas,

1) theodereiden. 2) war vil drate. 3) alz st. also. 4) Welch rc. 5) theoderin. 6) theodereide. 7) bleiden st. bliden. 8) irre st. ir.

Heiden und auch dem König Thoreiden Trübniß schaffen." Schnell ward nun die Burg nach der Brüder Berathung auf dem Berge schön erbauet, daß sich deß alle erfreueten. Armbrüste und Pfeile und hinlänglichen Mundvorrath, wie es für die Burg behörig, brachte man nun in kurzer Frist auf die Veste und setzte auf dieselbe die beßten, die man in dem Heere fand und die zur Vertheidigung taugten, von Brüdern und Knechten, und auch wer vom Landvolk fechten konnte, wurde auf die Burg gelassen. Der Meister aber kehrte mit dem Heere wieder nach Riga zurück.

Thoreiden, König von Litthauen, belagert Dünaburg vergeblich, V. 8208—8280.

Bald darnach kam König Thoreiden und mit ihm viele Heiden vor Dünaburg gerannt und wollte die Burg verbrennen; da er sie aber so fest fand, ließ er vier sehr große Blieden erbauen, was die auf der Burg verdroß. Russische Schützen waren zu Königs Thoreiden Beistand gekommen; die verwundeten mit ihren Bogen so manchen, erreichten aber doch nicht ihre Absicht: denn wer auf der Burg verwundet ward, der wurde schnell gesund, und die von der Burg schossen entgegen und fälleten manchen Heiden darnieder, in recht kurzer Zeit, und von denen wurden wenig oder keiner gesund. Die vier Blieden begannen nun auch schnell ihre Würfe, und schleuderten Tag und Nacht große Steine mit aller Macht, indem die Heiden spät und früh Steine heran führten; auch will ich der Wahrheit nach sagen, sie warfen viele Planken herunter rings um die Burg an vielen Stellen. Deß nahmen die Brüder wahr und machten das wieder zurechte, um nicht die Burg zu verlieren. Der Sturm währte unausgesetzt Tag und Nacht ganze vier Wochen. Da sah man manchen Kopf im Heere der Heiden zerschellt; das kam von der Brüder Vertheidigung, und ein Wunder war's, daß die, welche

*) Br. liest welch, wie C. P. **) nach Br.; bei Bgm. se.
***) muß wohl kam gelesen werden. Pfeiffer: quam.

Wer vor in uf der burge was,
Von der macht, die darvmme lac
Beide nacht vnd tac.
Do kvnic thoreiden[1]) wart gewar,
Das er mit siner grosen schar
Der burc nicht mochte gewinnen
Mit alle sinen sinnen,
Er sprach: „nu mus ich[2]) smertzen
Tragen an minem hertzen.[3])
Ir heiden, mir getruwet,
Dis hus ist gebuwet
[B. 112a] Mitten uf das hertze min.
Nu mus ich immer liden pin,
Diewile ich lebe, sunder wanc;
Min vreude die ist wurden cranc.
Was hilfet, das ich lenger ligen?
Der heiden hant wil min verzigen
Vnd sint zu lande wider.
Howet nu die bliden nider!
Ich wil zu lande keren.
Min sorge mus sich meren."
Die lettowen wurden vro;
Sie traten an die bliden do
Vnd zuhiwen schiere
Die bliden alle viere
Vnd vuren zu lande
Mit iamer mancherhande.
Die brudere alle wurden vro,
Die uf der burge waren do,
Vnd sagete gote der gnaden danc,[4])
Das den heiden nicht gelanc.
Ir burc die besserten sie wider[5])
Vnd santen boten sider:
Den meister liesen sie verstan,
Wie es den heiden was ergan.
Der meister was der rede vro;
Er sprach zu sinen bruderen so:
„Dis sturmen wirt vergulden wol.
Ist, das ich leben sol,
Ich stifte eine hereuart[6])
Hernach zu lettowen wart."
Der meister sint besante
Die kommenture[7]) vnd mante,
[B. 112b] Das sie im helfe brechten
Vnd daran gedechten,
Was die heiden hetten[8]) getan
Der cristenheit. die boten san
Riten in der brudere lant;
Die mere taten sie bekant.
Der meister vlisecliche bat —
Der bete er nicht abe trat —
Von revele ern eilart,
Das er in die herevart
Mit sinen luten queme
Vnde zu im neme,
Wer zu der reise tochte,
Vnd so er beste mochte,
Sinen vlis legete daran.

1) theodereide. 2) ich fehlt. 3) tragen in mynym hertzen. 4) Vnn sagitten gote der genaden dank. 5) Ir burc besetzten sy wider. 6) heruart st. herevart. 7) kometuir st. kummenture. 8) hatten st. hetten.

vor den Feinden auf der Burg waren, leben blieben vor der Macht, die Tag und Nacht sie belagerte. Als nun König Thoreiden gewahr ward, daß er mit seiner großen Schaar die Burg nicht erobern konnte, ungeachtet all' seines Sinnens, sprach er: „Nun muß in meinem Herzen ich verzweifeln. Ihr Heiden, glaubet mir, dieß Haus ist gebaut wie mitten mir in's Herz: da muß ich nun Pein leiden, so lange ich lebe, ohne Unterlaß, und meine Freude ist dahin. Was hilft's, daß ich länger hier liege, die Heiden wollen ihre Hand von mir abziehn und wieder im (eignen) Lande sein. So hauet denn die Blieden um: ich will heimkehren; meine Sorge wird nur noch größer." Die Lettowen wurden deß froh, traten an die Blieden, zerhieben sie schnell alle vier und zogen heim mit mancher Klage. Aber die Brüder, die auf der Burg waren, wurden alle froh und sagten Gott für die Gnade Dank, daß es den Heiden nicht gelungen war. Ihre Burg besserten sie nun wieder aus und sandten Boten, um dem Meister zu melden, wie es den Heiden ergangen war.

79. Glücklicher Raubzug des Meisters nach Litthauen,
V. 8281—8368.

Der Meister, über die Nachrichten erfreut, sprach zu seinen Brüdern also: „Dieß Stürmen soll vergolten werden; wenn ich nur leben bleibe, ordne ich später einen Heereszug nach Lettowen." Darauf besandte er seine Commenthure und ermahnte sie, ihm Hülfe zu bringen und daran zu gedenken, was die Heiden der Christenheit gethan. Damit ritten die Boten in der Brüder Land und breiteten die Nachricht aus. Aber der Meister bat recht fleißig und ohne abzulassen, Herrn Eilart von Revel, daß er zum Heereszuge sich mit seinen Leuten einstellte, und mit sich nähme, wer zum Kriegszuge taugte, auch wie er's beßtens könnte, seinen Fleiß dazu anwendete. Herr Eilart

Er eilart der tet als ein man;
Er sprach: „meister,[1]) ich wil komen,
Es gebe zu schaden oder zu vromen,
Mit uch in die bereuart.
Lib vnd gut ist[2]) vngespart."
Da waren ouch andere rittere gut,
Die hatten denselben mut:
Von thisenhusen er ioban,[3])
Ein vil tugenthafter man,
Von frangen er heinrich[4])
Was ein ritter houelich,
Die waren der reise[5]) vro.
Vmme einen tac sie sprachen do,
Wan[6]) sie solden sin bereit.
Der tac wart in do geleit.
Die rede lase wir bestan
Vnd sagen von der reise san.
[B. 113a] Von hoberc[7]) er eilart
Machte sich uf die uart;
Er was zu reuele houbet man.
Eine schone schar er gewan.
Zu rige quam er zugeriten.[8])
Die andern ouch nicht enbiten:[9])
Von thisenhusen er ioban
Quam dar mite als ein man,
Der der reise was vil vro.
Der brudere her gemeine do
Was zu rige vor in komen,
Als ich die rede han vernomen.
Der meister was ir aller[10]) vro.
Mit deme here reit er do
Vaste kegen lettowen
In dienste vnser vrowen.
Der kuren quam ein[11]) michel schar,
Die semegallen ouch aldar
Quamen ouch mit vlisen.
Do sach man helme glisen,
Brunien blenken sam ein glas;[12])
Das her gros vnd michel was.
Die rittere ritterlichen da
Von reuele waren is gra
Gewapent wol mit eren.
Das her sach man keren
Stoltz zu kernowen.
Das was leit den lettowen;
Do wart koniges thoreiden[13]) lant
Beroubet vil vnd verbrant.
Volkes slue der brudere her
Harte vil sunder wer
[B. 113b] In sinen landen;
Es giene in wol zu handen.[14])
Das her herte her vnd dar
Mit vil mancher stoltzen schar.
Zusamne sie da quamen,
Den roub sie mit in namen,
Der was michel vnde gros.
Die lettowen des verdros.
Der meister vnd die sinen
Brudern vnde pilgerinen,[15])
Er eilart der houbet man[16])
Die riten ritterlichen dan
Wider us dem lande.

1) meister fehlt. 2) ich st. ist. 3) von theysinbusin her Johan. 4) von vrangen her heynrich. 5) reysin st. reise. 6) Wen st. wan. 7) habilberg st. hoberc. 8) gereten. 9) in beyten. 10) alle st. aller. 11) ein fehlt. 12) blecken sam in glaz. 13) thoderin. 14) Is gink ym zu handen. 15) bruder vnn pilgerimyn. 16) er houbman.

benahm sich wie ein Mann und sprach: „Meister, ich will kommen, sei's daß es zum Schaden oder zum Vortheil ausfalle, mit euch zu dem Kriegszuge. Mein Leib und Gut will ich nicht schonen." Da waren auch andre gute Ritter, die gleichen Muth hatten, Herr Johann von Thisenhusen, ein sehr tugendhafter Mann, und Herr Heinrich von Frangen, ein stattlicher Ritter; die freuten sich des Zuges. Nun sprach man wegen eines Tages, an dem sie bereit sein sollten, und dieser Tag ward anberaumt. Nun will ich mich auch gleich an die Beschreibung des Zuges machen. Herr Eilart von Hoberg, der Hauptmann zu Revel, machte sich auf denselben und sammelte eine schöne Schaar, mit der er nach Riga angeritten kam. Die andern ließen auch nicht auf sich warten und Herr Johann von Thisenhusen kam mit als ein Mann, der des Zuges sich hoch erfreuete. Das ganze Heer der Brüder war vor ihnen schon zu Riga angelangt, wie ich vernahm. Der Meister, mit ihnen allen zufrieden, ritt mit dem Heere nach Lettowen im Dienste unsrer Frauen. Von den Kuren kam eine große Schaar, und auch die Semgallen befleißigten sich, Theil zu nehmen. Da sah man Helme glänzen, Brustharnische blinken wie Glas, und weit und groß war das Heer. Die Ritter von Revel waren eisgrau gewaffnet mit Ehren. So zog das Heer denn stolz nach Kernow, zum Leidwesen der Lettowen: denn hier ward König Thoreidens Land sehr beraubet und verbrannt, und des Volkes erschlug das Heer der Brüder sehr viel, ohne Gegenwehr, in seinen Landen: denn sie hatten Glück. Verheerend zog das Heer hin und her in mancher stolzen Schaar, vereinte sich dann wieder, und nahm großen und ansehnlichen Raub mit sich, zum Verdruß der Lettowen. Der Meister mit seinen Brüdern und Pilgrimen und der Hauptmann Herr Eilart ritten

Sie hatten uol ir hande.
Das lantuolk zogete uaste hin:
Zu huse stunt ir aller sin.
Der lettowen her zusamne quam;
Einen snellen rat es nam.
Es was michel vnde starc;
Zu reisen waren sie kare.[1]
Der heiden here[2] dem was gach;
Sie zogeten den cristen nach;
In wuchs grobelichen zu
Beide spate vnde vru.
Der brudere her das hatte sich
Gelegert harte reiselich.[3]
Es wart[4] in vor bekant,
Das der heiden her gerant
Queme uaste nach in dar.
Do was von[5] der brudere schar
Lantuolkes vil zu hus geriten;[6]
Mit deme wart nicht gestriten.[7]
[B. 114a] Der heiden her gerennet quam
Al enzeln zu, als ich vernam;
Die solde man han bestriten.
Do wart zu lange gebiten;
Sie sumeten sich zu beider sit.
Do die heiden duchte zit
Vnd ir groses her zu quam,
Den drucht is[8] uf die brudere nam:
Do gienc es an ein striten
Von ir beider siten;
Die wunden hieb man da so gros,
Das ir blut durch den sne vlos.
Da*) sach man von in beiden,
Von cristen vnd von heiden,
Manchen vnverzageten helt,
Beide rasch[9]) vnd us erwelt,
Sturtzen in den grimmen tot.
Der sne was da von blute rot.
Doch sluc da der brudere her
Die heiden gantz us irre wer.[10]
Er eilart, ein degen gut,
Der hatte ernhaften mut
Gelich uf die heidenschaft;
Er iagete in nach mit siner craft
Vnde sluc ir vile tot;
Die heiden liden von im not.
In disen dingen wart gestriten
Wol mit menlichen siten
Von den bruderen, das ist war;
Alleine wart es in**)[11] zu swar.
Der heiden her das hatte sich
Gekobert vnd was volkes rich.
[B. 114b] Do gienc es an ein howen
Von cristen vnd von[12] lettowen;
Man hieb sere vnd stach;
Das blut vlos als ein bach[13]
Durch die steline ringe rot.

1) nicht kare. 2) her st. here. 3) rislich st. reiselich. 4) Es waz. 5) von fehlt. 6) gereten. 7) gestreten (ebenso im folgenden). 8) Den druc ist. 9) risch st. rasch. 10) uz ere wer. 11) in st. im. 12) das zweite von fehlt. 13) an evn bach.

nun wieder aus dem Lande mit vollen Händen, und das Landvolk zog zurück: denn alle wollten nach Hause.

Große Niederlage des Heeres und Tod des Meisters auf dem Heimwege, V. 8369—8514.

Der Lettowen Heer sammelte sich und entschloß sich rasch. Es war groß und stark, und nicht***) säumig zum Aufbruche; denn es hatte große Kampfbegier und zog den Christen nach, während es immer noch starken Zuwachs erhielt. Der Brüder Heer hatte sich ganz nach Kriegsmanier gelagert und zuvor in Erfahrung gebracht, daß der Heiden Heer ihnen auf dem Fuße nacheilte: da war aber von der Brüder Schaar (schon) viel Landvolk heimgeritten und kam nicht zum Kampfe. Der Heiden Heer eilte, wie ich vernahm, einzeln heran; die hätte man sollen bekämpft haben, aber da ward zu lange gewartet und von beiden Seiten zögerte man. Als es den Heiden Zeit zu sein schien und ihr großes Heer beisammen war, nahm es einen Anlauf auf die Brüder und da ging es an ein Kämpfen von beiden Seiten. Wunden wurden geschlagen so viele, daß das Blut über den Schnee floß. Da sah man von beiden, von den Christen wie von den Heiden, manchen unverzagten Helden so tapfer, als auserwählt, in den Tod stürzen; der Schnee war roth von Blut. Aber der Brüder Heer schlug die Heiden ganz aus ihrer Stellung. Herr Eilart, der tapfre Degen, hatte ehrenhaften Muth gegen die Heiden, jagte ihnen nach mit seiner Macht und schlug ihrer viele todt; sie litten durch ihn große Noth. Bei dieser Gelegenheit ward mit männlicher Sitte von den Brüdern gekämpft, aber es ward ihnen zu schwer: denn das Heer der Heiden hatte sich gesammelt und war mannstark. Da ging es an ein Hauen von Seiten der Christen und Lettowen, daß das Blut wie ein Bach durch die Stahlringe roth hervordrang. Die

*) nach Br.; bei Pgm. Das. **) nach Br.; bei Pgm. im. ***) nach C. P.

Die brudere die liden not:
Vnser vrowen vane wart
Geborren nider vngespart;
Den hatte ein ritter an der hant
Er iohan was er genant,
Der bleib dar vnder tot.
Got helfe im us aller not.
Von thisenhusen was der degen.
Siner sele musen pflegen
Die engele in himelriche,
Wen er was tugent riche.
Do sie alle waren geslagen,
Dannoch sach man nicht verzagen
Den meister vnd die brudere sin;
Sie liden vngevugen pin,[1])
Der was in alzu vil;
Sie hielden ein vil suris spil.
Die brudere liden vngemach.
Al die wile man sach
Die semegallen wichen dan;
Sie enliesen da nicht einen man
Von allen iren luten do.
Des wart der cristen her vnvro.
Die heidenschaft wart des gewar;
Sie traten zu mit irre schar.
Der brudere vane dar nider lac,[2])
Das was der cristenheit ein slac;[3])
[B. 115a] Do lac meister ernst tot;
Wie im bliben in der not
Ein vnd siebenzie brudere gut;
Durch got gussen sie ir blut.
Do er eilart[4]) hatte geslagen
Die heiden, als ir mich hortet sagen,[5])
Do er in was gerennet nach,[6])
Im was zu den bruderen gach.[7])
Do er bie die walstat quam
Vnd er die mere vernam,
Das der strit was verlorn,
Im wart leit vnd zorn
Vnd das der meister was geslagen.
Er begunde in sere clagen..
Ein rotte gros der heiden
Hilt zu den siten beiden,
Do er solde riten hin;
Das wart des heldes vngewin.
Er sprach san den rittern zu:[8])
„Ir sult durch mine willen nu[9])
Wie mir vliseclichen wesen,
Mit mir sterben oder genesen.
Ich han mich vermudet gar."
Brudere ein teil an siner schar
Waren uaste mit im gerant;
Da mite sprengete[10]) er zu hant
Wider uf der heiden her.
Die heiden griffen zu der wer
Ern eilarte uf der wider vart[11])
Sin vrs im erschossen wart;
Er wart gewundet in den tot.
Die andern mit groser not
[B. 115b] Hiwen sich von dannen
Von den heidenischen mannen.
Er eilart wart da tot geslagen,[12])

1) Sy leden vngevuge pin. 2) lag. 3) slag. 4) her eilart. 5) hort sagen. 6) noch gerynnet was. 7) Im zu den brudern gach was. 8) rittern zun. 9) Ir solt dorch mynyn willin tuu. 10) sprengit. 11) Her in eylitte 2c. 12) Her eylart wart do tot geslagen.

Brüder aber litten Noth; unserer Frauen Fahne ward ohne Weiteres umgehauen, die hatte ein Ritter, Herr Johann, in seiner Hand, der blieb unter derselben todt: Gott helfe ihm aus aller Noth. Es war der Held von Thisenhusen; seine Seele müssen die Engel im Himmel pflegen, denn er war reich an Tugend. Als sie alle geschlagen waren, sah man doch nicht verzagen den Meister und seine Brüder. Sie litten ungeheure Pein, daß es ihnen zu viel ward des schweren Spiels und Ungemachs. Unterdessen sah man die Semgallen entweichen, daß sie auch nicht einen Mann da ließen von allen ihren Leuten, den Christen zur Unlust. Aber die Heiden wurden das gewahr und rückten mit ihrer Schaar (wieder) heran. Der Brüder Fahne lag darnieder; das war für die Christen ein Schlag! Meister Ernst lag todt und mit ihm einundsiebenzig Brüder; für Gott vergossen sie ihr Blut. Als Herr Eilart die Heiden geschlagen, wie ihr mich hörtet sagen, da er ihnen nachgerannt war, wollte er hin zu den Brüdern. Als er auf die Wahlstatt kam und des Geschehenen inne ward, daß die Schlacht verloren war, ergriff ihn Leid und Zorn, und als er hörte, daß der Meister erschlagen war, begann er sehr ihn zu beklagen. Auf beiden Seiten hielt ein großer Haufe der Heiden, durch den er hindurch reiten mußte; das ward sein Schaden. Er redete seinen Rittern zu: „Nach meinem Willen müßt ihr nun beständig bei mir bleiben und mit mir sterben oder leben. Ich bin ganz ermüdet." Ein Theil Brüder war eilig mit ihm in seiner Schaar gerannt; mit denen sprengte er sogleich wieder gegen der Heiden Heer, das zur Gegenwehr griff. Da ward Herrn Eilart beim Umwenden sein Roß erschossen und er zum Tode verwundet; die übrigen hieben mit großer Noth nur sich durch die heidnischen Mannen. Herrn Eilart's Tod mag man wahrlich be-

Das mac man werlichen clagen;
Er hatte getan wol sine tat.
Siner sele muse rat
In immer wernder vreude werden dort.[1]
Nu wil ich aber sagen bort:
Der winter der was also kalt,
Das manich mensche entkalt
Von cristen vnd von[2] heiden:
Da errros von in beiden
Manich vnverzageter helt,
Kune vnd da bie us eewelt.
Dis buch vorwar mac konden
Vienden vnd vrunden,
Das diser strit gestriten wart
Ernstlich vnd vngespaet
Tusent vnd zwei hundert iar
Nach gotes geburt, das ist war,
Vnd achte sibenzic iar darzu,[3]
Zu mitte vaste nicht vru,
Es was verre uffen tag.
Nicht me da von ich sagen mac,[4]
Wen got der gebe in allen gut,[5]
Die da gussen ir blut
Durch in vnd ouch[6]) die muter sin;
Ir tot sie vor ir helle pin.
Des wunschet in gotes namen
Vnd sprechet alle amen!
Meistee ernst, das ist war,
Der hatte geraten sechs iar;[7]
[B. 116ᵃ] Nicht lane dar nach wart erslagen,[8]
Als ir das buch horet sagen.
Das meister ernst tot gelae,
Das was den lande ein geozer slac;
In clagete vrowen vnd man.
Doch was an siner stat verlan
Beuder geehart in der zit;
Zu nieflant was sin lob vil wit.
Er hies von katzen ellenbogen
Vnd was hubeich[9] vnd gezogen,
Ein vromer helt zu der not;
In allen dingen er sich erbot[10]
Zu tugenden[11] gir in eechtekeit;
Im was des landes schade leit.
Mit der brudere rate
Sante er boten drate
Kein dutschen landen an der stunt.
Er tet dem hoen meistere kunt,
Das meister ernst was geslagen
Mit sibenzie bruderen. in begunde elagen
Der meister vnd vil manich man,
Wem der schade wart kunt getan.
Die kommenture waren besant[12]
Gemeine uber alle dutsche lant;
Die waren zu marburk komen,
Do sie hatten vernomen
Von nieflant die mere,
Wie es ergangen were.

1) Vmmer werden vreude dert. 2) das zweite von fehlt. 3) Vnn acht vnn sobintzig ꝛc. 4) nicht mer ich do non sagen mak. 5) gebin alle gut. 6) ouch fehlt. 7) sechz iar. 8) wart her geslagen. 9) hobisch st. hubesch. 10) bot st. erbot. 11) In togenden. 12) worden besant.

klagen: denn ee hatte das Seine wohl gethan, und seiner Seele muß dort immerwähéende Freude zu Theil werden. Doch ich will in der Erzählung fortfahren. Der Wintee wae so kalt, daß von Cheisten und Heiden manchee Mann erfror, auch mancher unverzagte, kühne und auserwählte Held. Dieß Buch kann fürwahe Feinden und Freunden verkünden, daß diese Schlacht ernstlich und ohne Schonung geliefert ward im Jahr 1278 nach Gottes Geburt zu Mittfasten, nicht früh am Tage, der sich schon zu neigen begann. Doch mag ich nicht mehr davon sagen. Gott gebe den allen Gutes, die da ihr Blut für ihn vergossen und füe seine Mutter; ihe Tod bewahre sie vor der Hölle Pein. Das wünschet in Gottes Namen und sprechet alle dazu Amen. Meistee Ernst hatte sechs Jahre eegiert; kurz darnach ward er erschlagen, wie dieß Buch euch gesagt.

80. Der Vicemeister Gerhard von Katzenellenbogen benachrichtigt den Hochmeister vom Tode des Meisters Ernst, V. 8515—8556.

Meister Ernst's Tod war füe die Lande ein großer Schlag und um ihn klagete so Mann als Weib. Doch war an seiner Statt ein Bruder Gerhart von Katzenellenbogen zurück gelassen, dessen Lob in Livland weit verbreitet war, ein Mann von guter Gestalt und wohl erzogen, ein tapfrer Held in Zeiten der Gefahr, der sich in allen Dingen tugendhaft und rechtschaffen erwies. Ihn schmerzte des Landes Schade. Nach der Brüder Rath sandte er schnell Boten nach Deutschland und ließ dem Hochmeister kund thun, daß Meister Ernst erschlagen sei mit siebenzig Brüdern. Da betrauerte ihn der (Hoch-) Meister und mancher Mann, dem der Verlust bekannt wurde. Die Commenthure in allen deutschen Landen waren auf Besendung zu Marburg zusammen gekommen, als sie vernommen hatten die Nachricht aus Livland, wie es hier

Von prusen was ouch dar komen
Der marschalk, als ich han vernomen,
Ouch von des landes not:
Wan ir meister der was tot.[1])
[B.116b] Meister hartman von helderungen
Die alden vnd die iungen
Brudere er zu samne nam,
Als im von rechte wol gezam.
Do zu samne waren komen,[2])
Als ir wol habt vernomen,
Der bruder stunt uf zu hant,
Der von nieflande was gesant,
Vnd kundete sine wort
Von dem ende bis uf das ort.
Der von prusen tet alsam
Getruwelich, als es im gezam.
Symeliche brudere begonden sagen,
Es solde uber ein tragen
Prusen vnd nieflant;
Die viende solden zu hant
Sich vurchten deste[3]) serer.
Ouch wurde[4]) ir helfe merer,
Sprachen sie algemeine do.
Der meister wart des rates vro.
Dem meister quam das in sin danc,[5])
Das bruder cvnrat von vuchtewanc
Solde von deme rate gan;
Sie riten algemeine san,
Das man bevele in sine hant
Prusen vnd nieflant.
Do rief man im wider in.[6])
Wie note ers tet,[7]) es muste sin.
Do er das amt an sich nam,
Vil manich bruder zu im quam
Vnd bot sich mit im in das lant.
Sin hertze vreute sich zu hant;
[B. 117a] Ires guten willen was er vro.
Er bat den hoen meister do
Vmme brudere mit im in das lant.
Der hoe meister sprach zu hant:
„Ir durfet[8]) keine sorge haben nu;
Ich wil uch vugen brudere zu,
Vnd entpfahet selbe, wen ir welt.
Ir vindet manchen rischen helt."
Idoch der meister nicht enlies,
Sumelichen brudere er do hies
Zu prusen varen in das lant;
Er wiste[9]) wol, wo er sie vant,
Die willeclichen[10]) vuren dar.
Ir wart ein houeliche[11]) schar.
Sie vuren zu prusen in das lant.
Meister cvnrat vur zu hant
Vnd entpfienc manchen man,
Mit den er reit selbe von dan[12])
Zu prusen in vil kurtzer stunt.
So in die mere[13]) wurden kunt,
Sie waren algemeine vro
Vnd entpfiengen in lieblichen do.

1) wen er meister ꝛc. 2) do sy zusamne ꝛc. 3) diste. 4) worde st. wurde. 5) gedank st. danc. 6) in wider in. 7) Wy not her iz tet ꝛc. 8) Der dorst. 9) woste st. wiste. 10) willeclich. 11) honelich. 12) Mit dem her selbe reit von dan. 13) Do in dy mere.

ergangen; aus Preussen war, wie ich erfahren, dahin auch der Marschall gekommen wegen des Landes Noth, da ihr Meister todt war. Nun versammelte (Hoch-) Meister Hartman von Heiderungen die alten und die jungen Brüder, wie ihm nach dem Rechte ziemte, und in ihrer Versammlung stand der Bruder, der aus Livland gesandt war, auf und that seinen Bericht von Anfang bis zu der Zeit; der von Preussen that ebenso getreulich, wie ihm ziemte.

Conrad von Veuchtewang wird Meister über Preußen und Livland und kommt in Preußen an, V. 8557 — 8604.

Alle Brüder stimmten nun dafür, daß man Preussen und Livland vereinigen sollte, damit die Feinde sich desto mehr fürchten möchten. Auch würden sie so mehr Hülfe bekommen, äusserte man allgemein. Dieses Rathes ward der (Hoch-) Meister froh und es kam ihm in den Sinn, daß Bruder Cunrat von Vuchtewanc von der Berathung austreten sollte. Da riethen alle dazu, daß man in seine Hand Preussen und Livland befehlen sollte, und nun rief man ihn wieder herein. Wie ungern er es auch that, so mußte es doch also sein, und da er nun das Amt annahm, kamen viele Brüder zu ihm und erboten sich, mit ihm in das Land zu ziehn, worüber er sich herzlich freute, zufrieden ob ihres guten Willens. Er bat den Hochmeister drauf um Brüder, die mit ihm in's Land zögen, und dieser entgegnete: „Ihr dürft darum keine Sorge haben, ich will euch Brüder beigeben und ihr möget selbst nehmen, wen ihr wollt; ihr findet hier manchen wackern Helden." Dieß unterließ auch der (Hoch-) Meister nicht und hieß viele Brüder in das Land zu Preussen ziehen; denn er wußte wohl, wo er die fand, die gern dahin zogen. Ihrer war eine stattliche Schaar. Meister Cunrat machte sich gleich auf und nahm manchen Mann mit sich nach Preussen, wo die Nachricht von seiner Ankunft

Die brudere al in prusen lant,
Wan in das mere wart bekant,
Das ir meister quam geriten,
Wol nach tugentlichen siten
Was das ir gewonheit,[1])
Das man schone kein im reit.
  Do er das lant vil wol besach,
Vm ein capitel[2]) er do sprach
Vnd hies die kommenture komen
Zvm elwinge,[3]) als ich han vernomen.
[B. 117b] Die uogete wurden ouch besant
Von natangen[4]) vnn samelant.
Der brudere was ein michel zal
Von deme lande uber al.
Ein bruder was von nieflant
An einer botschaft dar gesant.
Das zu semegallen was geschen,
Des[5]) wil ich uch ein teil veriehen.
Do meister ernst tot gelac
Vnd manich man von swertes slac,
Der semegallen wart nicht geslagen.
Man sach sie von dem strite iagen.
In einer uaste das geschach;
Zu deme nehesten grase dar nach
Die semegallen quamen uber ein,[6])
Das sie verrieten terwetein.[7])
Die burc in irme lande lac.
Es geschach uf einen tac,
Der da zu bescheiden was.
In dem vorburge[8]) nicht genas,
Es wurde gevangen oder geslagen,
Was cristen namen wolde tragen.
Da was ein schalc, der hies bertolt;
Dem waren die semegallen holt,
Wen er was ein schutze,
Er wart in sint vil nutze.
Deme liesen sie das leben,
Ob er sich wolde zu in geben.[9])
Er tet das vnd was vro.[10])
Die semegallen vunden do
In einer kurtzen wile
Armbruste vnde pfile[11])
[B. 118a] In dem vorburge gnuc;[12])
Vil snelle[13]) man sie zu samne truc.
Sie waren der armbruste vro.
Der bose cristen der nam do,[14])
So manchen schutzen er us las,
Als uil der armbruste was.
Wer da nicht kunde,[15])
Leren er den begunde
Spannen vnd schiesen.
Des liesen sie in geniesen.
Al die wile die brudere gut
Hatten die in iren burc behut

1) evn gewonheut. 2) capelle st. capitel. 3) elbingen st. elwinge. 4) natagen. 5) Daz st. des. 6) obir in. 7) terwetin. 8) vurbuge. 9) Ob her sich zu in wolde gebin. 10) uil vro. 11) phile. 12) vurburge gnug. 13) snel. 14) der man do. 15) Wer darzu nicht kunde.

alle erfreuete und man ihn mit Liebe empfing. Die Brüder alle in Preussenland ritten nach anständiger Sitte, wie es ihre Gewohnheit war, ihrem Meister feierlich entgegen.

81. Ordenscapitel zu Elbing, V. 8605—8614.

Als er sich mit dem Lande bekannt gemacht, brachte er ein Capitel in Vorschlag und hieß die Commenthure nach Elbingen kommen, wie ich berichtet worden. Auch die Vögte von Natangen und Samland wurden besandt und der Brüder war eine große Anzahl aus dem ganzen Lande. Aus Livland war ein Bruder dahin gesandt mit einer Botschaft.

Die Semgallen gewinnen die Burg Terweten, V. 8615—8762.

Was in Semgallen geschehen, will ich nun zum Theil erzählen. Als Meister Ernst und mancher Mann von Schwertes Schlag getödtet war, die Semgallen aber nicht geschlagen wurden, sah man sie aus dem Kampfe jagen; das war in der Fastenzeit. Im nächsten Grase darnach kamen die Semgallen überein, daß sie Terwetein verrathen wollten, welche Burg in ihrem Lande lag, an einem Tage, der dazu ausersehen war. In der Vorburg blieb nicht am Leben, sondern wurde gefangen oder erschlagen, was den Christennamen tragen wollte. Nun war da ein Schalk, Namens Bertolt, dem die Semgallen gut waren, weil er ein Schütze war und ihnen seither von vielem Nutzen wurde; dem ließen sie das Leben, mit dem Bedinge, ob er sich zu ihnen wollte begeben. Er that das und war gerettet. Die Semgallen fanden nun dort bald Armbrüste und Pfeile genug in der Vorburg, die man schnell zusammen trug, da sie über den Besitz der Armbrüste erfreuet waren. Der böse Christ las nun so viel Schützen aus, als da Armbrüste waren, und wer damit nicht umzugehen verstand, dem begann er zu lehren das Spannen und Abschießen; dafür ließen sie ihn des Lohnes theilhaft werden. Indessen hatten die braven Brüder die (Armbrüste und Pfeile), welche auf

Mit menlichen sachen;
Die woiden sie bewachen
Vnd behalden in irre wer.
Al die wile quam ein her
Vaste al vmme zu gerant;
Nameise hatte sie besant,
Der was ir aller houbet man.
Nicht vollen ich gesagen kan,
Was eren vnd wirdekeit
Von bruderen was an in geleit;
Er dankete es in mit valsche so,
Des sin geslechte wart vnvro.
Darnach in vil kurtzem zil[1])
Ir selbes bosheit was so vil.
Sumelicher das erwarb,
Das er von rechten schulden starb.
Nameise rumete ouch das lant,
Als uch hernach wol wirt bekant.
Nu lege wir die rede nider
Vnd grifen aber wider.
[B. 118b] Do die semegallen komen
Waren,[2]) als ich han vernomen,
Sie namen schilde vnd sper;
Vf die burc was ir ger.
Vumfzehn was der brudere zal
In deme kouente uber al;
Der hatten sie geslagen ein teil;
Ir mut was uf die anderen geil.
Die uf der burge waren,[3])
Die konden wol gebaren,[4])
Den vromen helden gelich.
Wie wenic ir was, sie werten sich
Mit schiesen vnd mit steinen,
Begunden sie die meinen;
Wer in quam zu masen,
Von in nicht wart gelasen.
Sie traten uf die wer enpor.
Sie werten[5]) graben vnd tor.
Nameise do nicht enlies,
Sine schutzen er schiesen hies.
Das was den bruderen vnkunt,
Das der vngetruwe hunt
Was den cristen abe gestan;
Sie hatten dar uf keinen wan,
Das iemant solde schiesen.[6])
Des wolden sie geniesen,
Sie blosten sich deste bas.
Bertolt was nicht zu las;
Er machte in vil kurtzer stunt
Mit schiesen sumelichen wunt,[7])
Das er der were gar vergas.
Die anderen buten sich deste bas
[B. 119a] Vnd wurfen vnd schussen,
Das sie irre wer*) genussen
Wol bis uf den vierden tac.
Vorwar man das wol[8]) sagen mac,
Ir menie was ein teil zu klein;
Idoch sie quamen uber ein,

1) korzir zil. 2) woren steht V. 8673 vor komen. 3) woren. 4) geboren. 5) Vnd werten. 6) das ymant schulde schizen. 7) Mit schizen semelichin wunt. 8) vorwar das man wol rc.

ihrer Burg waren, behütet mit männlicher That und wollten sich bewahren und behalten zu ihrer Vertheidigung. Nun kam ringsum ein Heer herbeigeeilt, das Nameise gesandt hatte, ihr aller Hauptmann. Nicht genug vermag ich zu sagen, was für Ehren und Würden die Brüder ihm verliehen hatten; er dankte es ihnen aber mit Falschheit so, daß sein Geschlecht deß nicht froh ward: denn in kurzer Zeit war ihrer Bosheit so viel, daß alle den Tod durch rechte Schuld verdienten, auch Nameise räumte das Land, wie euch später bekannt werden wird. Nun mache ich einen Stillstand in meiner Rede und nehme sie dann wieder auf. — Als die Semgallen gekommen waren, nahmen sie, wie ich vernommen, Schild und Speer und hatten es auf die Burg abgesehn. Auf dieser waren im Convente in Allem fünfzehn Brüder; von denen hatten sie einen Theil erschlagen und auf die übrigen richtete sich nun ihre Rachegier. Die auf der Burg verstanden es wohl, sich als tapfre Helden zu zeigen, und wie wenig ihrer auch waren, wehrten sie sich doch mit Schießen und zielten mit Steinen auf die Feinde; wer ihnen nahe genug kam, von dem ließen sie nicht. Sie traten hinauf auf die Wehre (des Walles) und schützten Graben und Thor. Nameise aber ließ auch nicht ab und hieß seine Schützen schießen. Den Brüdern war's unbekannt, daß der ungetreue Hund von den Christen abgefallen war, und sie hatten davon keine Ahnung, daß jemand gegen sie schießen könnte; sie wollten das benutzen, und gaben desto mehr Blöße. Bertolt war nicht träge; er wundete durch sein Schießen in kurzer Zeit manchen, so daß er der Vertheidigung gar vergaß. Die andern hüteten sich desto mehr und warfen und schossen, so daß sie ihre Vertheidigung, wohl bis auf den vierten Tag fortsetzten. In Wahrheit aber mag man wohl sagen, daß ihre (der Belagerten) Menge zum Theil zu gering war; doch kamen sie überein,

*) nach Br.; bei Bgm. werre.

Sie wolden wagen¹) das leben
Und der burge sich begeben.
Ein vromer helt genante,
Das er die mvien brante;
Die lac von deme huse ein teil.
Die brudere liesen uf ein heil
Und trugen vaste vuer an.
Do die burc wol enpran
Nach ir aller willen gar,
Eine vrowe die wart des gewar —
Die was ein swestir²) begeben —
Und wolde vristen ir leben;
Sie wolde deme tode entwanken,
Vil snel uber die planken
Wolde sie gevallen sin.
Zwischen zwen bolen in
Vil sie. do verbrant³) sie tot:
Got helfe irre sele us aller not.
Die brudere taten uf ir tor,
Da vunden sie ir viende vor
In grimme vor der burge stan.
Da was vil manich man
Bie den bruderen an der schar.
Da ir nameise wart gewar,
Er sprach den sinen vaste zu:
„Stolzen helde, tretet nu
[B. 119ᵇ] Vriiichen uf der brudere schar!"
Es was sin ernst, das ist war.
Die semegallen waren vro,
Das es in was gevallen so,
Das die burc vor in bran;
Ouch sahen sie die brudere an,
Die stunden an vil kleiner schar.
Sie wurden vnderdrungen gar.
Die brudere werten sich gnuc,
Zu iungest man sie nider sluc;
Sumelicher wart gevangen.
Sus⁴) was der strit ergangen:
Der semegallen wille geschach.
In kurtzen stunden darnach
Hielden sie ein teiding;⁵)
Sie machten einen witen ring,
Da muste ein bruder in gehn —
Man sach sie al vmme stehn —
Da wart er zu howen.⁶)
Ein teil kein lettowen
Wart der brudere hin gesant.
Das hus sie buweten zu hant,
Das der brudere was gewesen,
Als ich vor han gelesen,
Und triben das urlouge, als er.
Was sal ich da von sagen mer?
Do man das zu rige vernam,
Vil snelle bruder gerhart quam,
Der an des meisters stat was;
Die brudere er zu samne las.
Nach ir aller rate
Einen bruder drate

1) Sy wagen wolden. 2) sustir st. swestir. 3) verbrante st. verbrant. 4) sust st. sus. 5) hilden sy eyne tedink. 6) Do wart iz ꝛc.

ihr Leben daran zu wagen und die Burg aufzugeben. Da ermuthigte sich ein tapfrer Held, daß er die Mühle aufbrannte, welche vom Hause eine Strecke entlegen war. Die Brüder gaben die Rettung auf und trugen ämsig Feuer heran. Als nun die Burg nach ihrer Aller Wille ganz entbrannte, ward eine Frau deß gewahr, eine (in den Orden) begebene Schwester; die wollte ihr Leben fristen und dem Tode entgehn, stürzte sich schnell über die Planken, fiel aber zwischen zwei Bohlen und verbrannte zu Tode. Gott helfe ihrer Seele aus aller Noth. Die Brüder öffneten nun das Thor; da fanden sie ihre Feinde vor demselben im Grimme stehn; an ihre Schaar schlossen sich noch viele Männer.*) Als ihrer Nameise gewahr wurde, sprach er den Seinen stark zu: „Stolze Helden, rücket nun kühn auf der Brüder Schaar." Damit war's ihm Ernst und die Semgallen waren froh, daß es ihnen sich so gefüget hatte, daß die Burg vor ihnen brannte. Auch sahen sie die Brüder an, die in sehr kleiner Schaar da standen und in die gar die Feinde hineindrangen. Doch wehrten sie sich genug; zuletzt aber schlug man sie nieder und viele wurden gefangen. So endete der Kampf, und der Semgallen Wille geschah. Wenig Stunden darnach hielten diese ein Gericht und bildeten einen weiten Umkreis, in den ein Bruder treten mußte, während sie alle umherstanden. Da ward er in Stücke gehauen. Ein Theil der Brüder ward nach Lettowen geschickt, und das Haus erbaueten sie gleich wieder, das den Brüdern gehört hatte, wie ich zuvor gelesen habe. Sie trieben nun den Krieg wie früher; aber was soll ich davon mehr sagen?

Ordensmeister Conrad sendet Hülfe nach Livland, V. 8763—8818.

Als man das zu Riga erfuhr, eilte schnell Bruder Gerhart herbei, der an des Meisters Statt war, sammelte die Brüder und sandte nach ihrer aller Rath unverweilt

*) oder: da war eine große Menschenmenge in der Nähe der Schaar der Brüder (ihnen gegenüber).

[B. 120a] Sante er hin kein prusen lant.
Vom elbinge[1]) er den meister vant;
Da was ein capitel gros.
Die botschaft warb bruder clos,
Der ich uor ein teil began
Vnd nu mit rede geendet han.
Das zu semegallen was geschen,
Des horte man[2]) offenbar in iehn.
Do er die rede hatte getan,
Er hub ein ander botschaft an
Vnd lut den meister in das lant;
Mit worten tet er im bekant:
Wolde man das lant erweren,
Das es die heiden[3]) icht verheren,
Man solde bruder senden dar;
Sie wurden anders wol gewar
Andere mere[4]) in kurtzer stunt.
Aiso tet er in allen kunt.[5])
Der meister was ein selic man;
Vil wol der rede er sich versan, —
Bruder conrat von vuchtewanc —
In gote was al sin gedanc.
Er sprach: „ich wil sie trosten so,
Das sie des alle werden vro,
Die zu nieflande sint.
Es lebet doch mancher muter kint,
Die alle varen[6]) gerne dar."
Zu hant nam er die brudere gar,
Die von dutschen lauden komen
Waren, als ir habt vernomen:
Die sante er hin vil drate
Mit der brudere rate.
[B 120b] Ouch wurden brudere usgelesen.
Die zu prusen waren gewesen;
Sie wurden kein niefiant
Mit ienen brudern gesant,
Die mit dem meistere waren komen
Nuwelich, als ir habt vernomen.[7])
Sie vuren vrolich uf den strant
Kein rige hin durch kurlant.[8])
Do sie zu rige quamen,
Die brudere das vernamen,
Die entpfiengen liebliche
Beide arm vnde riche.
Der des meisters stat do wilt,
Lieblich er die brudere hilt.
Do ir mude was gelegen
Vnd ir pferde wol gepflegen,
Zu hant do er gebot,
Do rit:n sie, do ir was not.
Meister conrat dannoch was
Zu prusen, als ich uor las,
In deme lande wol ein iar —
Das ich uch sage, das ist war —
Er solde der zweier lande pflegen
Vnd begunde an sinen herzen wegen,
Er mochte ir beider nicht bewarn,
Vnn dachte kein dutschen landen varn.

1) elbingen st. elbinge. 2) Das horte man. 3) Das her dy helden. 4) Ander rede. 5) alle kunt. 6) vareul st. varen. 7) als ich han vernomyn. 8) hin keyn kuvrlant.

einen Bruder nach Preußenland, wo er zu Elbingen den Meister fand, während dort ein großes Capitel stattfand. Bruder Clos richtete seine Botschaft aus von dem, was ich zuvor zum Theil schon zu erzählen begann und drauf in meiner Rede zu Ende führte. Was in Semgallen geschehen, hörte man ihn öffentlich erzählen, und nach diesem Berichte fing er eine andere Botschaft an und lud den Meister ins Land. Er eröffnete ihm, daß, wenn man das Land vertheidigen wollte vor den Verheerungen der Heiden, man dahin Brüder senden müsse: sonst würde man bald andre (noch schlimmere) Nachrichten erhalten. Also that er ihnen allen kund. Der Meister, Bruder Cunrat von Buchtewanc, war ein trefflicher Mann; er bedachte die Rede recht wohl, und da alle seine Gedanken auf Gott gerichtet waren, sprach er: „Ich will sie so trösten, daß sie deß alle froh werden, die in Livland sind. Es lebt doch mancher Mutter Kind, das gern dahin zöge." Sogleich nahm er die Brüder, welche aus Deutschland gekommen waren, wie ihr gehört, und sandte sie nach der Brüder Rath schnell dahin. Auch wurden Brüder, die in Preußen gewesen, auserlesen und mit jenen, die neulich mit dem Meister gekommen waren, wie ihr gehört, nach Livland gesandt. Sie zogen fröhlich auf dem Strande durch Kurland nach Riga, wo sie lieblich empfangen wurden. Der dort des Meisters Stelle versah, nahm die Brüder freundlich auf, und als ihre Müdigkeit vorüber, und ihre Pferde wohl gepflegt waren, ritten sie nach seinem Gebote, wo sie nöthig waren.

82. Conrad von Beuchtwangen wird Ordensmeister über Livland allein, V. 8819—8869.

Meister Cunrat war, wie ich zuvor las, noch in Preußen, wohl ein Jahr lang, und hatte beide Lande (Preußen und Livland) zu verwalten; aber er begann in seinem Herzen zu erwägen, ob er sie auch beide gehörig wahrnehmen könnte, und gedachte

Nach den kommenturen wart gesant
Von im. die quamen alzuhant.
Er sagete in sines herzen grunt.
Do in die mere wurden kunt,
Sie wider redeten es genuc.
Meister conrat was so cluc,
[B. 121ª] Er bot[1]) in also suse wort,
Das sie gaben volbort.
Mit rate er einen brudere nam,
Der deme lande eben quam,
Vnd lies den an siner stat.
Al die kommenture er bat,
Das sie dem brudere[2]) hulfen so,
Das sie des lones wurden vro
An deme iungesten tage.
Er schiet von dan[3]) mit grozer clage
Vnd machte sich uf die uart
Hin kein dutschen landen wart.
Do er zu dem hoen meistere quam
Vnd er sine wort vernam,
Meister hartman nicht enlies;
Einen boten er ilen hies
Nach den kommenturen uberal.
Ir quam zu hant ein michel zal.
Darnach in vil kurtzer stunt
Meister conrat tet in kunt,
Das zu nieflant was geschen.[4])
Do in des[5]) alles was veriehen
Vnd von den semegallen,
Do sprach vor in allen
Bruder conrat von vuchtewanc:
„Ich bin den landen alzu kranc;
Ich enmac ir beider nicht bewarn:[6])
Laset einen vor mich varn."
Doch wolde man in senden wider;[7])
Sie enkunden in nicht wenden wider:[8])
Er enwolde des amtes werden los.[9])
Mit rate man einen bruder kos
[B. 121ᵇ] Hin zu prusen alzuhant.
Er wart kein nieflant gesant
Mit bruderen in einer stoltzen schar,[10])
Vier vnd drisee, das ist war.
Er hub sich hin zu rige do.
Sie waren algemeine vro,
Die sine geverten waren.
Er konde wol gebaren
Lieblich[11]) zu in allen.
Es was also geuallen,
Das sie quamen sunder clage
An sente margarethen tage[12])
Vrolich in dvne schar[13])
Mit zwein kocken, das ist war.
Die dvne ein wasser ist genant
Vnd ist manchen wol bekant;
Da ist die rige[14]) bie gelegen,
Das wissen die da wonnes pflegen.
Dar quam ein bote hin gerant
Vnd tet den brudern bekant,

1) hat st. bot. 2) Das sy den brudern. 3) von dannon. 4) niflande waz geschen. 5) das st. des. 6) Ich mac rc. 7) wider senden. 8) wider wenden. 9) Her wolde des ambtes werden loz. 10) in stolzer schar. 11) Liplichin. 12) mit an. 13) in dy dune gar. 14) Das ist rige.

nach Deutschland zurückzuziehen. Da wurde von ihm nach den Commenthuren gesandt, und diesen eröffnete er seines Herzens Gedanken, aber sie widerriethen ihm (seinen Rücktritt) sehr. Klug, wie er war, beschwichtigte er sie, und sie gaben ihre Einwilligung, daß er nach ihrem Rathe einen Bruder ausersah, der dem Lande wohl anstand, und diesen an seine Stelle verordnete, mit der Bitte an die Commenthure, ihn so zu unterstützen, daß sie des Lohns dafür am jüngsten Tage froh werden könnten. Nun schied er unter großer Klage von dannen und zog nach Deutschland, wo (Hoch-) Meister Hartmann, nach Anhörung seines Anliegens, nicht säumete und eilig Boten aussandte, um die Commenthure zusammenzurufen, die auch in großer Zahl herankamen. Ihnen eröffnete Meister Cunrat bald, was in Livland geschehen, und von den Semgallen, und sprach nach dieser Berichterstattung: „Ich bin zu schwach für diese Lande und vermag nicht, sie beide zu bewahren; lasset einen andern für mich dahin ziehen." Aber man wollte ihn wieder dahin senden, doch konnte man ihn nicht von seinem Entschlusse abbringen: denn er wollte des Amtes ledig werden. Daher wählte man nach Berathung einen Bruder für Preußen, und er (Cunrat) wurde nach Livland gesandt mit einer stattlichen Schaar von vierunddreißig Brüdern.

Er kommt an und übersieht das Land, V. 8870—8913.

Er begab sich nun nach Riga, unter freudigem Geleite seiner Gefährten, gegen die alle er sich liebreich benahm, und sie trafen ohne Klage am Tage Sanct Margarethen fröhlich in die Düna mit zwei Schiffen. Die Düna ist ein Fluß, Vielen wohl bekannt, an dem Riga gelegen ist, wie die Bewohner wissen. Da kam ein Bote geeilt und that den Brüdern kund, daß ihr Meister gekommen wäre. Da aber ihre Pferde auf

Das ir meister komen was.
Ir pferde waren uf deme gras;
Schiere wart nach den gesant.
Den burgeren wart es ouch bekant,
Die wurden siner kumpfte vro
Vnd riten mit den bruderen do
Kein dem meistere uf den sant —
Das velt ist manchen bekant —
Sie entpfiengen in[1]) lieblichen.
Den armen vnd den richen
Dankte er, als im gezam,[2])
Wer mit gruse zu im quam.
[B. 122ᵃ] Sus reit mit im mancher*) man[3])
Hin zu sente iurian;
Der hof ist in der stat gelegen,
Do die brudere wonens pflegen.[4])
Der meister do nicht enlies;
Die brudere er sitzen hies.
Man schankete[5]) in win vnn mete;
Mit grosen gonsten man das tete.
Darnach sie riten an gemach.
In kurtzen tagen es geschach,
Das im die brudere riten das:
Er solde das land besehen bas.
Da reit er kein nieflant;
Vil gute burge er do vant,
Mit brudern rechte wol behut.[6])
Darvmme was vil vro sin mut,
Das er das lant so erlich vant.
Nu wil ich machen uch bekant,
Was in kurlant[7]) geschach.
Meister conrat quam darnach;
Er was dannoch in dutschen lant;
Der name was im doch benant,
Das er nieflandes meister hies.
Nu horet, war ich die rede lies,[8])
Do ich von den dingen sprach,
Das in nieflande geschach.
Kuren vnd nieflant
Die sind uber ein genant
In vremden landen, das ist war;
Wer mochte das geschriben gar,
Wie teglich gegende ist genant:
Man heiset es alles nieflant.
[B. 122ᵇ] Von eime helde ich sagen wil
Vnd were der rede nicht zu vil,
So mochte ich lange mere sagen,
Was er manheit bie sinen tagen
In nieflande hat began.
Dar von mus ich die rede lan,
Wan[9]) siner manheit was so vil,
Des namen ich nu nomen wil.
In lettowen vnd in rusen lant
Was sin lob vil wol bekant.
Brudere iohan von ochtenhusen er hies;

1) in fehlt. 2) Danckte her als ez ym gezam. 3) manch man. 4) wonis phlegen. 5) *schante* **st.** *schankete.* 6) harte wol behut. 7) Was zu kurlant. 8) wo ich dy rede lis. 9) Wen st. wan.

der Welde waren, ward gleich nach denselben gesandt. Auch den Bürgern ward es bekannt; die freuten sich seiner Ankunft und ritten mit den Brüdern dem Meister entgegen auf das Sandfeld (am Meere), welches Vielen bekannt ist. Sie empfingen ihn freundlich und er dankte, wie es sich ziemte, allen, die ihn begrüßend zu ihm kamen. So ritten denn mit ihm viele nach St. Jürgen, welcher Hof in der Stadt gelegen, wo die Brüder zu wohnen pflegen. Der Meister ließ nun gleich die Brüder niedersitzen und man bewirthete sie mit Wein und Meth, was mit großer Gunst geschah und worauf sie nach Hause ritten. Die Brüder riethen ihm nun bald, das Land wohl zu übersehen: daher ritt er nach Livland und fand da viele gute Burgen, mit Brüdern wohl besetzt. Dadurch wurde sein Gemüth erfreut, daß er das Land in so gutem Zustande fand.

83. Streifzüge des Vogts zu Goldingen, Johann von Ochtenhusen, nach Doblen, V. 8914—9192.

Nun will ich euch berichten, was in Kurland geschah, ehe Meister Cunrat ankam; denn er war damals noch in Deutschland, doch schon zum Meister von Livland ernannt. Höret nun meine weitre Erzählung, nachdem ich von dem gesprochen, was in Livland geschah. Kurland und Livland werden mit einem Namen zusammengefaßt in fremden Landen; denn wer könnte beschreiben, wie jede Gegend benannt wird? Man nennt alles zusammen Livland. Von einem Helden will ich erzählen, und würde die Rede nicht zu weitläuftig, könnte ich eine lange Geschichte von der Tapferkeit, die er in Livland bewiesen, vortragen; aber ich muß solche Rede wohl unterlassen, da der Großthaten dessen, den ich nun nennen will, so viele waren, daß auch in Lettowen und Rußland sein Lob wohlbekannt war. Bruder Johann von Ochtenhusen

*) nach Br.; bei Bgm. manche, d. i. manchen.

In tugenden er sich vienden lies;
Kusch vnd zuchtec was sin leben.
Do er zvm ersten wart begeben,
Do wart er zu kurlant
Von siner meistirschaft gesant;
Er tet da manche vromekeit.
Da wart sin lob zvm ersten breit.
Er ist hirnach ein teil beschriben,[1])
Was er zu nieslande hat getriben,[2])
Dar er doch nicht bie namen[3]) stat.
Ein mere von im nu angat.
Zu goldingen was der helt;
Er wart zu vogete da erwelt,
Da er der kuren solde pflegen.
Er was von manheit ein degen;
Er tet den heiden dicke schaden,
Sie waren mit im uber laden.
Die wege waren im wol kunt;
Er rante in vil mancher stunt[4])
Zu semegallen in das lant
Vnd stifte roub vnde brant[5])
[B.123a] Vor doblen vnd uor[6]) terwetein.
Des quam er dicke uber ein,
Das er die viende wackete vru;
Er satzte in endelichen zu.
Zu einem male es geschach,
Das er vm eine reise sprach.
Mit der brudere rate
Besante er die kuren drate;
Do sie das vernamen,
Vil schiere sie zu im quamen.
Er nam brudere eine cleine zal,
Viere waren in [*]) uberal.[7])
Do hub er sich uf die uart
Hin kein doblene wart.[8])
Bose wege[9]) vnd dicken walt
Vurte er manchen degen bald
Zu pferde vnd ouch zu vuse;
Sie hatten ouch vnmuse
Mit svmelicher brucke;
Da true uf me rucke
Manich man sin spise.[10])
Ir voget der was so[11]) wise,
Do sie quamen durch den hagen,
Der vor das lant was geslagen,
Er hies die spise lasen ligen,
Das sie ir gentzlich verzigen.
Er nam der lute eine cleine schar
Vnd einen bruder, das ist war;
Im was kein doblenen gach.
Ein her im vaste zogete nach.
Er quam gerant uor ir tor;
Da vant er rasche helde uor.[12])
[B.123b] Sie traten kein im uf das uelt;
Er brachte in das wider gelt
Gar vormesselichen.
Sie enwolden im nicht entwichen,
Ir menie die was in zu gros.[13])

1) beschreben. 2) getreben. 3) benamen. 4) in uil sneller stunt. 5) Vnn stiften ꝛc. 6) das zweite uor fehlt, ebend. terwiten. 7) Vire woren ir obir al. 8) Hin kegen dobelin wart, auch V. 8989. 9) Dorch boze wege. 10) sine spise. 11) so fehlt. 12) rische st. rasche. 13) Ir menige was in teil zu groz.

hieß er; in Tugenden war er erprobt, sein Leben keusch und züchtig. Als er sich in den Orden begeben, ward er vom Meister nach Kurland gesandt und übte dort manche Tapferkeit, daß sich sein Ruhm schon zu verbreiten anfing. Hernach ist hier zum Theil beschrieben, was er in Livland verrichtet hat, doch ohne daß sein Name dabei steht. Nun geht eine (neue) Erzählung von ihm an. Unser Held war zu Goldingen und wurde dort zum Vogt erwählt, daß er die Kuren besorgen sollte; und da er nun ein mannhafter Degen war, that er den Heiden oft Schaden und war ihnen oft zur Ueberlast. Die Wege waren ihm wohlbekannt und zu vielen Malen fiel er zu Semgallen ins Land und stiftete Raub und Brand vor Doblen und vor Terwetein. Gemeiniglich weckete er die Feinde früh und setzte ihnen standhaft zu. Einmal geschah es, daß er wegen eines Kriegszuges sprach und nach der Brüder Rath die Kuren ungesäumt besandte, die auch, als sie es vernahmen, sehr schnell zu ihm kamen. Von Brüdern nahm er nur eine kleine Zahl, überhaupt nur vier, und begab sich auf den Zug nach Doblen. Auf bösen Wegen und durch dicken Wald führte er seine Heldenschaar bald zu Pferde, bald zu Fuße; auch hatten sie zu schaffen mit vielen Brücken. Da trug nun mancher Mann seinen Mundvorrath auf dem Rücken; aber als sie durch den Hagen (Verhau) kamen, der vor das Land geschlagen war, hieß der Vogt in seiner Weisheit die Speise dort liegen lassen, daß sie sich derselben ganz entschlugen, und nahm von seinen Leuten nur eine kleine Schaar und bloß einen Bruder mit sich. Nach Doblen wollte er und ihm folgte sein Heer immer nach. So kam er vor ihr Thor gerannt; da fand er beherzte Helden vor, die ihm auf das Feld entgegenrückten, aber er widerstand ihnen gar vermessen. Sie wollten nicht vor ihm weichen und ihre Menge war ihm zu groß. Das verdroß den Vogt gar sehr, und ungeachtet er nur funfzig Mann bei sich

*) So bei Bgm. u. Br.; es muß aber ohne Zweifel ir heißen, wie in C. P.

Den uoget des vil sere verdros.[1])
Er hatte bie im vumfzic man
Vnd reit sie[2]) doch vrilichen an,
Das sie den wich namen
Vnd in ir pforten quamen.
In vertruc sin manheit;
Vil dicke er in die pforten reit
So verre uor den kuren schar.
Die semegallen wurden sin gewar
Des tages vil dicke in ir tur;[3])
Zu lest lief ein helt her vur[4])
Vnd warf den uoget an den helm,
Das er viel in den melm.
Ein bruder dannoch bie im was,
Der erbeisete an das gras
Von dem vrse zu der stunt;
Er tet dem vogete helfe kunt.
Al die wile quam das her
Vnd redeten iren voget[5]) mit wer;
Darnach sie traten vor das tor,
Da hielden sie sperwechsel uor
Wol bis uffe[6]) den mitten tac.
Sumelich darvnder tot gelac;
An beider site was grose wer,
Je doch genas des vogetes her.
Ein teil der kuren wurden wunt;
Die brudere bliben gesunt.[7])
[B. 124a] Die mit dem vogete waren komen
Zu doblen,[8]) als ich han vernomen,
Die brudere mit irre schar[9])
Traten uor der burge gar[10])
Vf einen wunneclichen plan,
Die burc sie liesen alda stan.
Man machte rossebare
Den gewunten zware;
Dem vogete was ein wenic bas,
Jedoch uf ein ros er sas.[11])
Ein her wart ordenlich geschart,
Mit afterhute wol bewart;
Sie karten wider in ir lant.
Nameise quam darnach gerant
Vnd brachte manchen raschen[12]) man,
Ir zal ich uch[13]) nicht gesagen kan;
Er was ir houbet zu terwetein.
Er quam des schiere uber ein,[14])
Er wolde den bruderen iagen nach;
Im was uf den wec vil gach.
Die besten lute er zu sich las,
Was ir zu doblenen was.
Der wec wart nicht gespart;
Nach den bruderen uf die uart
Ranten sie vnde liefen,
Vil wenic sie do sliefen.
Sie quamen die afterhute an,
Das wart dem vogete kunt getan;
Er was dannoch sere kranc,
Des was truric sin gedanc.[15])
Got der gab im sinen trost,
Das er von serde wart erlost,
[B. 124b] Das er die craft an im vernam;

1) uil sere des verdros. 2) sie fehlt. 3) in irre tur. 4) heruor. 5) vn retten ervn vogit. 6) of st. uffe. 7) Dv brudere blebin gesunt. 8) Dobelln st. Doblen (ebenso im Folgenden). 9) Dv brudere do mit irre schar. 10) vor dy burge gar. 11) Jdoch her of eyn ros saz. 12) rische st. rasche. 13) uch fehlt. 14) Her quam das schiere ꝛc. 15) Das was truwic sin gedank.

hatte, ritt er doch kühn auf sie los, daß sie die Flucht nahmen und in ihre Pforten sich zurückzogen. Da riß ihn seine Tapferkeit hin und er sprengte zu öftern Malen gegen die Pforten an, weit voraus vor der Kuren Schaar. Die Semgallen wurden nun seiner sehr oft des Tages an ihrem Thore gewahr; da stürzte zuletzt ein Held hervor und traf den Vogt mit einem Wurfe an den Helm, daß er in den Staub fiel. Doch war ein Bruder noch bei ihm, der stieg aufs Gras von seinem Roß sogleich und half dem Vogt. Unterdessen kam das Heer heran und rettete seinen Vogt, ihn vertheidigend, rückte vor das Thor und hielt da einen Speerwechsel bis zum Mittage. Viele fanden dabei den Tod; auf beiden Seiten wehrte man sich stark; doch blieb des Vogts Heer unversehrt, nur ein Theil der Kuren wurde verwundet, die Brüder blieben gesund. Wie ich nun weiter vernommen, rückten die Brüder, welche mit dem Vogt nach Doblen gekommen waren, mit ihrer Schaar vor die Burg auf eine schöne Ebene und ließen die Burg unangegriffen. Man machte Tragbaren, die durch Pferde fortgeschafft wurden, für die Verwundeten; dem Vogte war ein wenig besser und er saß zu Pferde: da wurde sein Heer ordentlich getheilt, mit einer Nachhut wohl beschützt, und kehrte heim. — Darauf kam Nameise herbeigeeilt und brachte mit sich manchen tapfern Mann, deren Zahl ich euch aber nicht angeben kann. Er war ihr Haupt zu Terwetein; der machte ab, den Brüdern nachzujagen, und war sehr eilig auf den Weg. Die beßten Leute, die es zu Doblen gab, wählte er sich aus und machte sich ohne Säumniß auf den Weg. Den Brüdern auf ihrem Zuge rannten und liefen sie nach und ruhten nur sehr wenig, bis sie an den Nachtrab kamen. Das ward dem Vogt berichtet, der noch sehr krank war; da wurden seine Gedanken darum traurig, aber Gott gab ihm seinen Trost, daß er von der Wunde frei ward, wieder Kraft in sich fühlte und sein Herz wieder große

Sin hertze in grose vreude quam.[1])
Zu hant er ordente sine her
Kein den vienden zu wer;
Zu vuse wurden sie geschart;
Ir pferde waren[2]) wol bewart:
Sie enwolden[3]) vliben nicht von dan.
Nameise vnd manich man
Quamen gerant al durch ein holtz;
Sie waren grim[4]) vnd da bie stoltz,
Al die mit im waren komen.
Do sie hatten wol vernomen,
Das der uoget mit sime her
Satzte sich kein in zu wer,[5])
Was ir da geriten was,
Die erbeiseten an das gras.
Ir her was snelle kommen nach,[6])
Do wart uf in die[7]) brudere gach.
Der uoget was uor siner schar;
Do er die viende wart gewar,
Er lief uf einen vnd stach;
Darmite[8]) das her zu samne brach.
Was sol ich da von sagen mer?
Den semegallen wart vil ser
Ir her gar durch schroten;
Sie liesen vumfzic toden
Ligen uf der walstat;
Die anderen waren strites sat[9])
Vnd vlogen kein irme lande.
Sie liesen da[10]) zu pfande
Wol zwei hundert schilde;
Rechte als sie weren wilde,
[B. 125a] Die semegallen vlohen hin.
Die brudere teilten ire[11]) gewin
Mit den kuren uber al,
Was ir was an der zal.
Baboten was ein burc genant,
Die was in alder zit verbrant.
Bie dem wale was der strit;
Walt vnd uelt dabie schone lit.
Die brudere vnd die kuren do
Huben sich zu lande vro;
Da wurden sie wol entpfangen.
Sus was der strit ergangen.
Man lobete darvmme ihesum[*]) crist,
Der alles lobes wirdic ist.
Dar nach nicht lange es geschach,
Das man vm eine reise sprach,
Der kommentur vnd der voget.
Nicht lenger wart dar nach gezoget.
Die brudere wurden do gesant;
Sie riten dar uf alzuhant.
Man solde der semegallen nicht sparn
Vnde hin zu doblenen varn.
Zu goldingen was der rat.
Die burc in kurlande stat.
Do wurden boten us gesant
Nach den kuren san zu hant;
In wart die reise kunt getan.
Sie brachten manchen rischen man
Vor ein holtz uf ein gras,

1) an grose vreude quam. 2) worden st. waren. 3) sy wolden. 4) gryme. 5) keyn vm zur wer. 6) was komen snelle nach. 7) Do wart vm of dy 2c. 8) Do mitte st. darmitte. 9) worden strites salt. 10) Lizen sy das. 11) erin st. ire.

Freudigkeit gewann. Sogleich ordnete er sein Heer zur Wehr gegen die Feinde; zu Fuße wurden sie geschaart und ihre Pferde in gute Verwahrung gebracht: denn sie wollten nicht von dannen fliehen. Nun kam Nameise und mit ihm viel Männer herbeigeeilt durch ein Gehölz; sie alle, die mit ihm gekommen, waren voll Grimmes und Kühnheit. Als sie inne wurden, daß der Vogt mit seinem Heer sich gegen sie zur Wehr setzte, stiegen die, welche unter ihnen ritten, nieder aufs Gras; ihr Heer war schnell nachgekommen und nun eilte er auf die Brüder los. Der Vogt war vor seiner Schaar, lief, als er der Feinde gewahr ward, hinzu auf einen und erstach ihn, worauf das Heer in Unordnung gerieth. Kurz, den Semgallen ward ihr Heer gar zerhauen; sie ließen funfzig Todte liegen auf der Wahlstatt. Die übrigen hatten den Kampf satt und flohen in ihr Land, indem sie zum Pfande wohl zweihundert Schilde ließen; recht als ob sie wilde Thiere wären, flohen sie dahin. Die Brüder aber theilten ihren Gewinn mit den Kuren insgesammt, so viel ihrer waren. — Baboten heißt eine andere Burg, die in alter Zeit verbrannt wurde; an deren Wall fand der (eben erzählte) Kampf statt. Daneben liegt schöner Wald und Feld. Die Brüder und die Kuren begaben sich nun froh heimwärts, wo sie wohl empfangen wurden. So lief der Kampf ab, und man lobte darum Jesum Christ, der alles Lobes würdig ist. Nicht lange darnach kamen der Commenthur und der Vogt über einen Kriegszug überein, mit dem man nicht länger zögerte. Die Brüder wurden besandt und riethen sogleich dazu, der Semgallen nicht zu schonen und nach Dobien zu ziehen. Diese Berathung fand zu Goldingen statt, welche Burg in Kurland liegt. Da wurden nun auch gleich Boten zu den Kuren gesandt und ihnen der Kriegszug angekündigt. Sie brachten manchen tapfern Mann auf einen Grasplatz vor einem Gehölze, wohin sie beschieden waren. Der Commenthur und der Vogt

[*]) Bei **Vgm.** ih'm (ihrem); bei **Br.** ihsm: daher ohne Zweifel ihesum zu lesen.

Da in hin bescheiden was.
Der kommentur vnd der voget
Mit bruderen quamen nach gezoget
[B. 125b] Zu den kuren uf das gras,
Da ir samenunge was.[1])
Der knappen was ein michel schar,
Die mit den bruderen quamen dar.
Do das her was alles komen,
Leitsagen wurden da genomen
Vnd machten sich uf die vart
Hin kein doblenen wart
Sie vunden boser wege vil,
Bruch vnd welde[2]) ane zil.
Sie quamen durch den lesten walt;
Es was dannoch so gestalt,
Das es dem tage nahe was.
Ein teil man rascher lute uslas,
Die mit dem here waren komen;
Ouch wurden brudere mit genomen.
Man hies sie mit dem vogete gen;
Ir pferde liesen sie da sten.
In was kein doblenen gach.
Ir pferde quamen in da nach.
Der voget gienc mit siner schar
Das man ir nicht e wart gewar,
E dan sie quamen an den berc
Vnd stigen in das hachelwerc.
Sie wecketen manchen, der da slief,[3])
Das er da nach nicht lute enrief,[4])
Vnd viengen[5]) vnd slugen tot
Wol driehundert in der not,
Beide vrowen vnd man.
Was uf die burc nicht entran,
Das quam in der cristen hant.
Ir hachelwerc wart ouch verbrant.
[B. 126a] Da wart roubes vil genomen.
Nu was der kommentur ouch komen
Zu doblenen mit siner macht;[6])
Ir pferde wurden da bracht
Den, die zu vuse waren komen
Zu doblenen, als ir habt vernomen.
Do iederman sin pfert genam
Vnd der roub zusamne quam,
Das her[7]) wart ordenlich geschart.
Kein goldingen uf die vart
Karten sich die brudere do
Mit irme here vnd waren vro.
Man treib vrowen vnd kint,
Dar zu pferde vnd manich rint
Von doblenen zu kurlant.
Sie hatten roubes vol ir hant
In deme hachelwerke genomen.
Do sie zu lande waren komen,
Den teilten sie geliche[8])
Der arme vnd der riche;
Was ir was an der zal,
Die namen butonge uber al.
Durch got sie gaben ouch ein teil
Und lobeten sere vm das heil,
Da sie zu lande waren komen
Von doblen, als ir habt vernomen.
Das lantuolc karte an gemach.

1) Da dv samenunge was. 2) velde st. welde. 3) Sv weckin manchvn der do slif. 4) rif st. enrief. 5) Sv vingen. 6) von „mit siner macht" an fehlen drei Verse bis „als ir." 7) her fehlt. 8) gliche st. geliche.

zogen nach mit den Brüdern zu den Kuren auf den Grasplatz, wo ihre Versammlung war. Der Knappen war eine große Schaar, die mit den Brüdern kamen. Als das ganze Heer beisammen war, wurden Wegweiser genommen; man machte sich auf den Zug nach Doblen zu, und fand der bösen Wege viel, Brüche und Wälder ohne Ende. Sie kamen durch den letzten Wald kurz vor Tagesanbruch. Da wählte man eine Anzahl rascher Leute aus, die mitgekommen waren, auch wurden Brüder mit dazu genommen, unter Anführung des Vogts; die Pferde aber ließ man da stehn. Denn sie wollten schnell nach Doblen, wohin ihnen die Pferde nachkamen. Der Vogt rückte mit seiner Schaar so vor, daß man ihrer nicht eher gewahr ward, bis sie an den Berg kamen und in das Hakelwerk drangen. Da weckten sie manchen Schläfer, daß er keinen Laut mehr von sich gab, und fingen und erschlugen in der Ueberraschung wohl dreihundert, beides, Frauen und Männer; was nicht auf die Burg entrann, fiel in die Hände der Christen und das Hakelwerk ward auch verbrannt, und viel Beute dort gemacht. Nun war auch der Commenthur mit seiner Macht nach Doblen angekommen und denen, die dahin zu Fuße gelangt waren, wie ihr hörtet, wurden ihre Pferde gebracht. Als jeder sein Pferd genommen hatte und die Beute zusammengebracht war, wurde das Heer ordentlich in Schaaren getheilt und die Brüder kehrten zum Zuge nach Goldingen mit ihrem Heere und waren froh. Man trieb mit Weiber und Kinder, dazu Pferde und manches Rind von Doblen nach Kurland; denn sie hatten in dem Hakelwerk ihre Hände voll Raub genommen. Heim gekommen, theilten sie gleich unter Arm und Reich; so viel ihrer waren, bekamen Beute insgesammt. Für Gott gaben sie auch einen Theil und priesen ihn sehr um des Heiles, daß sie von Doblen heimgekommen. Das Land-

Die brudere man do riten sach
Kein goldingen mit ir schar.
Do man ir kumfte wart gewar,
Die zu huse waren blieben,
Der sorge was ein teil vertrieben.
[B. 126b] Sie lobelen alle geliche[1])
Got von himelriche.
Den semegallen was vil leit,
Das man so dicke zu in reit
Von kurlant zu doblen;
Sie enmochtens doch nicht vmme gen.
Man brachle in mancherhande schach,
Das was in allen vngemach.
 Nameise quam des uber ein,
Der houbet was zu terwelein,
Er wolde der semegallen leit
Rechen. kein der dune er reit;
Er nam rasche helde mite,
Gewapent nach der lande site.
Die reise wart zur mittowe kunt;
Sie santen boten an der stunt
Zu rige vnd liesen verstan.
Dem marschalc wart es kunt getan,
Bruder gerhart was sin name;
Vorwar er true in synder schame
Vnn hies von katzenellenbogen;
Er was kune vnd wol gezogen.
Er hette die warheit wo vernomen,
Wen nameise solde komen;
Er was der warnunge vro.
Nach den bruderen sante er do
Vnd hies sie snelle sin bereit[2])
Ir wapen wurden angeleit
In kurtzen stunden, do man sie es hies.[3])
Die brudere man do rilen lies
Vf das uelt mit irre schar.
Der marschalc quam ouch selbe dar.
[B. 127a] Es warl[4]) den pilgerinen kunl,
Die quamen in vil kurtzer stunt.
 Von wenden was zu rige komen
Zur lanlwer, als ich han vernomen,
Ein bruder vnd wol hundert man;
Den wart das mere kunt getan.
Die quamen[5]) houelichen dar
Mit einer banier rot gevar,
Das was mil wise durch gesniten
Hute nach wendischen siten.
Wenden ist ein burc genant,
Von den die banier warl bekant,
Vnd ist in letlen lant gelegen,
Da die vrowen rilens[6]) pflegen
Nach den siten, als die man.
Vorwar ich ouch das sagen kan:
Die banier der letlen ist.

1) gliche st. geliche. 2) Vn hiz dy snelle ꝛc. 3) do sy man iz hiz. 4) Is was. 5) Sy quamen. 6) rites st. ritens.

volk begab sich nach seinen Wohnplätzen und die Brüder sah man mit ihrer Schaar nach Goldingen reiten, wo diejenigen, welche zu Hause geblieben, als sie deren Rückkunft gewahrten, ihrer Sorge ledig wurden. Sie lobeten allesammt Gott im Himmelreich. Doch den Semgallen war es sehr unangenehm, daß man so oft von Kurland aus zu ihnen nach Doblen ritt; aber sie konnten's nicht ändern und man brachte ihnen manchen Verlust bei; das war ihnen allen unbequem.

84. Nameise's Zug gegen Livland; Gefangenschaft und Tod Gerharts von Katzenellenbogen. V. 9193—9404.

Nameise, der Anführer zu Terwetein, kam dahin überein, daß er das Unglück der Semgallen rächen wollte; darum ritt er der Düna zu mit wackern Heiden, die nach der Landessitte gewaffnet waren. Aber dieser Kriegszug ward in Mitau bekannt, daher sandte man (von dort) gleich Boten nach Riga und gab Nachricht. Diese ward kund gethan dem Marschall, Bruder Gerhart von Katzenellenbogen, der wahrlich seinen Namen ohne Schande trug; denn er war beherzt und wohlerzogen. Er hatte nun erfahren, daß Nameise kommen würde, und war über die (ihm gewordene) Warnung erfreut. Da sandte er nach den Brüdern und hieß sie sich schnell bereit halten: so legten sie denn gleich, nachdem es ihnen geheißen war, ihre Waffen an, und ritten mit ihrer Schaar auf das Feld, wohin auch der Marschall kam. Ferner kamen die Pilgrime, da es ihnen kund ward, baldigst herbei. Von Wenden aber war ein Bruder mit etwa hundert Mann zur Landwehr nach Riga gekommen; die stießen auch, als die Nachricht ihnen bekannt geworden, stattlich dazu mit einem Banner von rother Farbe, mit Weiß durchschnitten, nach den heutigen Wendischen Sitten. Wenden ist nämlich eine Burg, als deren Banner dieß bekannt ist; sie liegt in der Letten Land, wo die Frauen nach ihrer Sitte zu reiten pflegen wie Männer, und ich kann euch versichern, daß dieß auch das Banner der Letten ist. Von diesen waren nun damals hundert nach Riga gekom-

Der was in der selben vrist
Hundert hin zu rige komen
Zur lantwer, als ir hat vernomen.
Ein bruder was ir houbt man;
Sie waren im gerne vntertan.
Der was mit sin schar [1]) ouch komen
Zu den marschalc, als ir hat vernomen.
Der marschalc kos im eine stat;
Sin her er dahin riten bat.[2])
Da was ein hof bie gelegen,
Da wenic lute wonens pflegen;[3])
Er lac nicht verre von der stat.
Das her tet alles, das er bat;
Sie lagen do, bis sie verdros.
Das velt was kalt vnd blos.
[B. 127[b]] Wartlute wurden us gesant.
Nameise quam uf die gerant,
Der einer wart geuangen.
Es were im ubele ergangen,
Were er nameisen vnbekant
Gewesen. der vragete zu hant
Vnd bat in sagen mere,
Wie es vm die brudere were.
Er lokeute[4]) sere durch die not,
Wen er vorchte den harten tot.
Es was des tages nicht alzu vru.
Sie ilten kein der rige zu.
Nameise mit siner schar
Wart der banier wol gewar
Vnd der brudere schilde
Vber das gevilde;
In was zu vlihene also gach,[5])
Das ir kein den wartman stach.
Sie karten kein irm lande wider;
Sumeliche wurfen ir schilde nider.
Sie kvnden sich nicht bas bewarn
Vnd vlogen[6]) hin an zwein scharn:
Nameise der vloch uber lant;
Sin ander her quam gerant
Vf ein wasser, das heiset die a.
Nu was der wartmann so na,
Das er der bruder banier sach;
Im was zu sinen herren gach.
Er rief vnd wenkte mit der hant;
Der marschalc quam zu im gerant
Vnd vragete in der mere,
Wie es im ergangen were,
[B. 128[a]] Ob er die viende hette gesehn?
Des bat er im der warheit ihen.[7])
Er sprach: „ich han sie wol vernomen;
Ich bin mit noten von in komen,
Sie hatten mich geuangen;
Es wer mir ubele ergangen,
Hette mich nameise nicht ernert.
Der wolde haben hir gehert
Mit der semegallen schar;

1) mit finer schar. 2) Das her er dorin riten bat. 3) Do wenic lewte wonis phlegen. 4) Her lewkeute. 5) vm was zu vliene ꝛc. 6) Sy vlogen st. vnd vlogen. 7) geu st. ihen.

men zur Landwehr unter einem Bruder als Hauptmann, dem sie gern unterthan waren. Als der nun mit seiner Schaar zum Marschall gekommen war, wählte ihm dieser einen Platz aus und gebot, daß sein Heer dahin ritte. Daneben war ein Hof gelegen, der nur von wenig Leuten bewohnt wurde, nicht fern von dem Platze. Das Heer that Alles, was er gebot, und lag dort bis zum Ueberdruß, weil das Feld kalt und bloß war. Nun wurden Wartleute ausgesandt, auf die *Nameise* stieß und von denen er einen gefangen bekam, dem es übel ergangen wäre, wenn er *Nameise*'n unbekannt gewesen. Dieser fragte ihn gleich aus und gebot ihm Bericht zu geben, wie es um die Brüder stünde; er aber läugnete *) in der Noth sehr (etwas zu wissen): denn er fürchtete harten Tod, (wenn er als Kundschafter erkannt würde). — Es war schon ziemlicher Tag. Sie eilten nun auf Riga zu, und *Nameise* mit seiner Schaar ward der Banner und Schilde der Brüder über das Gefilde gewahr. Da beeilten sie sich zu fliehen, so daß keiner den Wartmann erstach, und wandten sich wieder in ihr Land. Alle warfen ihre Schilde nieder, vermochten sich nicht mehr zu schützen und flohen in zwei Haufen, *Nameise* über Land, der andere Heerhaufen an einen Fluß, die Aa genannt. Nun war der Wartmann so nah gekommen, daß er der Brüder Banner sah; da wollte er gern zu seinen Herren, rief und winkte mit der Hand, worauf der Marschall zu ihm kam und ihn um Nachricht fragte, wie es ihm ergangen wäre, ob er die Feinde gesehen: das sollte er ihm nach der Wahrheit erzählen. Er sprach: „Ich habe sie wohl gesehn und bin nur mit Noth von ihnen losgekommen; denn sie hatten mich gefangen und es wär' mir übel ergangen, hätte mich *Nameise* nicht geschützt. Er wollte hier mit der Semgaller Schaar heeren; als er aber die Banner

*) V. 9257 ist wohl die Lesart *lokente* bei **Bgm.** u. **Br.** und die im **C. P.** befindliche *lewkeute* in *lowkente* zu vereinen und abzuleiten von *lougen*, für *lougenen*, prt. *lougente*, negare, verneinen, läugnen. So scheint auch **Pfeiffer** das Wort genommen zu haben, da er gesetzt hat: *loukente*. —

Do er der banier wart gewar,
Do vragete er mich der mere,
Wie gros das her were.
Ich sprach: hir ist der brudere macht
Von eistlant vnn von[1]) letten bracht.
Das begunde in missehagen.
Sie wolden haben mich geslagen;
Nameise da wider sprach.
In was zu vliben[2]) also gach,
Das sie mich liesen riten."
„Wir suln nicht lenger biten,"
Sprach das her gemeine do;
„Der guten mere sie wir vro."
Snelle wart das her geschart
Nach den heiden uf die uart.
Der marschalc rante uaste uor
Vnd quam uf der heiden spor,
Die uf die a waren gerant.
Die banier volgeten im zu hant;
Sie iageten al geliche[3])
So vnbescheidenliche,[4])
Das vil manich pfert irlac.
E dan es quam uf mitten tac,
[B. 128b] Als ich die mere han vernomen,
Der marschalc was so nahen komen,
Das er der viende wart gewar;
Er iagete zu mit siner schar.
Do wart in zu lande gach.
Ein gelucke in doch geschach;
Ir vieln wol drisec in das is,
Sie waren der sinne doch so wis,
Das sie irre pferde gar verzigen
Vnd liesen sie in dem ise ligen
Vnd vlohen truric kein dem stade.
Niemant volgete irem pfade.
Ich sage uch,[5]) war von das geschach:
Der in das is nicht enbrach,
Dem was keim[6]) lande gach,
Den volgete der marschalc nach;
Er karte sich nicht an den roub.
Sumeliche waren der sinnen toub,
Das sie der brudere verzigen.
Da sie pferde sahen ligen
In deme wassere vliesen,
Der wolden sie geniesen.
Der marschalc wart nicht gewar,[7])
Das so gevuge[8]) was sin schar.
Vumf brudere was an[9]) siner zal;
Nvne was ir uber al,
Drie knechte vnd ein ritter gut,
Der hatte tugenthaften mut
Zu gote[10]) vnd kein den luten.
Ein wort wil ich beduten,
Das er uor der rige sprach,
Do man den vienden iagete nach:
[B. 129a] „Ich wil noch hute zu none
Vor dem himel throne
Bie vnser vrowen nahen,

1) das zweite von fehlt. 2) Vm was zu vliben. 3) allegliche. 4) vmbescheideliche. 5) uch fehlt. 6) keyn st. keym. 7) ny gewar. 8) Das so vuge. 9) an fehlt. 10) Zu gote.

gewahr ward, fragte er mich um Nachricht, wie groß das Heer wäre. Ich sagte ihm, hier sei der Brüder Macht von Ehstland und Lettland zusammengebracht. Das behagte ihm wenig. Nun wollten sie mich niederschlagen, aber Nameise widersprach und sie waren so eilig zur Flucht, daß sie mich davon reiten ließen." — „Nun dürfen wir nicht länger warten," sprach drauf das ganze Heer, „der guten Nachricht sind wir froh." Schnell ward dasselbe in Schaaren getheilt zum Zuge hinter die Heiden her. Der Marschall eilte gar voran und kam auf die Spur der Heiden, die bis an die Aa gerannt waren; das Banner folgte ihm unmittelbar und sie jagten allzugleich so heftig, daß viele Pferde erlagen. Ehe es nun Mittag ward, war, wie ich die Mähre vernommen, der Marschall so nah gekommen, daß er die Feinde gewahr ward; er jagte (auf sie) zu mit seiner Schaar, und nun eilten sie davon, hatten aber doch das Glück, daß, ungeachtet ihrer wohl dreißig durchs Eis brachen, sie doch so viel Besinnung behielten, auf ihre Pferde Verzicht zu leisten und sie in dem Eise liegen zu lassen. Traurig flohen sie nun an das Gestade und niemand folgte ihrem Pfade. Davon will ich euch die Ursache angeben: wer nicht ins Eis einbrach, der eilte dem Lande zu und sie verfolgte der Marschall, ohne sich an die Beute zu machen. Allen (andern) waren ihre Sinne benommen, daß sie auf die Brüder nicht achteten, und als sie die Pferde im Wasser liegen sahen, sich derselben bemächtigen wollten. Der Marschall ward nicht gewahr, daß seine Schaar so geringe war, nämlich fünf Brüder von den neun, der ihrer überhaupt waren, drei Knechte und ein braver Ritter, der tapfern Muth hatte vor Gott und den Menschen. Nur ein Wort will ich hier anführen, das er vor Riga sprach, als man den Feinden nachsetzte: „Ich will noch heute zur None*) vor dem Himmelsthrone mich

*) d. i. nach der Tageseintheilung der katholischen Kirche, in der Zeit von 2 oder 3 Uhr Nachmittags bis zur Vesper, welche etwa um 4 Uhr begann.

Mine spise entpfaen."
Der pilgerime voget was er genant
Vnd was von westenualen[1]) lant.
Des vrs bleib uor mude stan;
Er muste den bruderen abe gan.
Nameise der vloch uber lant
Vnd quam uf das is gerant.
Da er des ritters wart gewar,
Er iagete zu im mit siner schar.
Der ritter wart von im geslagen;
Man horte den held sider clagen.
Nameise[2]) was zu lande gach;
Da er die achte uor im sach
Vnn der brudere wart gewar,
Er iagete zu mit siner schar —
Er hatte bie im wol drisec man —
Die achte rante er vrlich an.
Die brudere wurden nicht gewar,
Das nach im[3]) quam der viende schar.
Nameise mit zorne uf sie stach;
Davon geschach in vngemach.
Drie brudere wurden tot geslagen,
Die zwene musten mite iagen,
Die vurten sie kein terwetein;
Des landes marschalc was der ein.
Die mit der banier iageten nach,
Nach den vienden was in gach;
Do sie quamen so nahen,
Das sie die pferde sahen,
[B. 129b] Die us dem ise waren genomen,
Sie vrageten: „wo is[4]) der marschalc komen?"
Die lute sprachen: „er iaget nach.
Helde, lat uch wesen gach:
Mit cleiner macht ist er geriten."
Do wart lenger nicht gebiten;
Manch ros wart mit den sporn genomen.[5])
Sie waren snelle da hin komen,[6])
Da der ritter lac geslagen;[7])
Das begunde in missehagen.
Des iagens sie nicht e verzigen,
Er sie[8]) die toten sahen ligen,
Vnd der marschalc was verlorn;
Das was in leit vnd zorn.
Sie hetten gerne da gestriten,
Hetten ir die heiden da gebiten.
Sie iageten eine wile sider
Vnd karten kein der rige wider.
Des landes marschalc der wart sider
In das lant hin nider
Kvnic thoreiden[9]) gesant,
Der herre in lettowen was genant;
Da vacht er einen kampf durch not.
Die kempfen bliben beide tot;
Bruder gerhart starb also.
Got mache sine sele vro
Dort in himelriche,
Des wunschet[10]) im al geliche.

1) westeualen. 2) Nameisen. 3) Das nach in. 4) wor is st. wo is. 5) Manic roz wart mit den sporn. 6) Genomen. sv woren snelle dohin. 7) komen. do der ritter lac geslagen. 8) E sv st. er sie. 9) Konig theoderin. 10) wunzet st. wunschet.

unsrer Frauen nahen und meine Erquickung empfahen." Er war der Pilgrime Vogt genannt und aus Westphalen. Dessen Pferd blieb vor Ermüdung stehen und er mußte sich von den Brüdern trennen. Nameise nun floh zu Lande und kam an das Eis gerannt; als er des Ritters gewahr wurde, jagte er mit seiner Schaar auf ihn los und der Ritter ward von ihm erschlagen; den Helden hörte man darnach beklagen. Nameise eilte zu Lande fort, und da er die acht vor sich sah und der Brüder gewahr ward, jagte er mit seiner Schaar auf sie los — denn er hatte wohl dreißig Mann bei sich — und rannte die acht beherzt an; die Brüder aber wurden nicht gewahr, daß nach ihm der Feinde Schaar anrückte. Mit Zorn stach Nameise auf sie los und brachte ihnen Schaden bei: denn drei Brüder wurden todt geschlagen und die beiden übrigen mußten mit ihnen davonjagen, die führten sie nach Terwetein. Des Landes Marschall war der eine davon. Als aber die, welche mit dem Banner den Feinden nacheilten, so nah kamen, daß sie die Pferde sahen, die aus dem Eise gezogen waren, fragten sie nach dem Marschall und die Leute antworteten ihnen: „Er jagt (den Feinden) nach. Beeilt euch, Helden; nur mit geringer Mannschaft ist er davon geritten." Nun ward nicht länger gewartet, manch Pferd unter den Sporn genommen und so kamen sie schnell dahin, wo der Ritter erschlagen lag. Darüber wurden sie betrübt; doch ließen sie vom weitern Vorwärtsjagen nicht eher ab, als bis sie die Todten fanden, wo denn des Marschalls Verlust so Leid, als Zorn ihnen erweckte. Sie hätten dort gern gekämpft, wenn nur die Heiden sie abgewartet hätten. Noch setzten sie eine Zeitlang nach und kehrten dann wieder nach Riga. Der Landmarschall ward darnach tiefer ins Land an König Thoreiden gesandt, der Herr von Lettowen heißt; da bestand er gezwungen einen Kampf, in dem beide Kämpfer blieben; so starb Bruder Gerhart. Gott erfreue seine Seele dort im Himmelreiche: das wünschet ihm alle zumal.

Nu habet ir hieuor vernomen,[1])
Wie meister conrat was komen
Mit brudern zu nieflant;
Nu wil ich machen uch bekant,
[B. 130[a]] Wie er die zit da vertreib,[2])
Die wile er meister bleib.[3])
Do er das lant wol besach,
Mit den bischouen er sprach,
Die in dem lande waren.
Er kunde wol gebaren,
Das sie im alle[4]) waren holt;
Vorwar ir das glouben solt.
Do er dės koniges man gesach
Vnd mit dem houbtman gesprach,
Do bot er in so suse wort,
Das sie gaben volbort;
Wes er von in gerte,
Vil gerne man in gewerte.
Ich wil langer rede dagen[5])
Vnd wil kurtzelichen sagen:
Do er die vruntschaft vernam,
Sin hertze in grose vreude quam.
Mit der bruder rate
Besante er vil drate
Boten uber al das lant;
Ein tac wart in benant,
Wenne[6]) sie zu rige solden komen.
Do sie hatten das vernomen,
Ieclich[7]) voget mit siner schar
Quamen willeclichen dar.
Vriderich ein bischof hies,
Den sin tugent nicht enlies,
Er vure selber[8]) an die schar
Mit sinen rittern, das ist war.
Von haseldorf was er geborn
Vnd was in das stifte gekorn,
[B. 130[b]] Das darbete ist genant;
Die stat ist manchen wol bekant.
Der houbtman sante dar
Des koniges man ein erlich*) schar.[9])
Da sie zu rige waren komen,
Als der tac was genomen,
Da wurden sie entpfangen wol,
Als man liebe geste sol.
Wes man zvn eren solde pflegen,
Des bleib nicht vnderwegen.
Dar nach wart das her geschart
Nach mancher banier uf die vart,
Vnd quamen zu semegallen in das lant.
Doblen was eine bure genant,
Die wurden da mit in verladen;
Sie taten in vil grosen schaden.
Was in dem hachelwerke was,
Vil wenic des icht genas;

1) hir vernomen. 2) vortribit. 3) blibit. 4) alle fehlt. 5) Ich lenger rede dagen. 6) Wen st. wenne. 7) Itzlich st. ieclich. 8) selbe st. selber. 9) erlich schar.

83. Conrad von Feuchtwangen durchzieht das Land.

V. 9405—9426.

Zuvor habt ihr gehört, wle Meister Cunrat mit Brüdern nach Livland kam; nun will ich euch bekannt machen, wie er die Zeit dort verbrachte, so lange er Meister war. Während er das Land wohl übersah, besprach er sich mit den Bischöfen: denn er verstand sich wohl zu benehmen, daß ihm alle hold wurden, und ihr könnt's fürwahr glauben. Da er des Königs Mannen sah und mit ihrem Hauptmann sprach, gab er ihnen so süße Worte, daß sie ihm Vollmacht gaben, und was er von ihnen begehrte, ihm sehr gern gewährten. Doch ich will der langen Rede geschweigen und mich kurz fassen. Als er die Freundschaft wahrnahm, empfand sein Herz große Freude.

Er bestürmt Doblen und vertreibt die einbrechenden Litthauer.

V. 9427—9507.

Nach der Brüder Rathe sandte er schnell Boten durchs Land und benannte ihnen einen Tag, wann sie nach Riga kommen sollten. Darauf kam jeder Vogt mit seiner Schaar willig dahin, auch Friedrlch, ein Bischof, dem seine Tugend nicht erlaubte, die Anführung der Schaar mit seinen Rittern zu unterlassen. Von Haseldorf war er geboren und in dem Stifte erkohren, welches Darbete heißt und dessen Stadt Vieien wohi bekannt ist. Der Hauptmann sandte dahin des Königs Mannen, eine ehrllche Schaar. Als sie zu Riga gekommen, da der Tag anberaumt war, wurden sie wohi empfangen, wie man liebe Gäste aufnehmen soll, und was man zu Ehren beobachten mußte, wurde nicht unterlassen. Darnach ward das Heer ln Schaaren nach manchem Banner abgetheilt zum Zuge und so kamen sie zu Semgallen ins Land. Dobien hieß die Burg, weiche von ihnen umringt wurde: da thaten sie gar großen Schaden, und die im Hakeiwerk waren, von denen biieben gar wenig am Leben; was nicht auf die Burg entrann,

*) nach Br.; bei Bgm. etlich.

Das uf die burc nicht entran,
Das muste den lip zu pfande lan.
Eine blide[1]) die wart uf gehaben
Vnd wart gesatzt vor den graben.
Do quamen ander mere,
Das ein her were
Von lettowen komen dar.
Do man der warheit wart gewar,
Dobien sie liesen stan,
Die burc wart sturmes erlan;
Die bliden hiwen sie darnider
Vnd scharten ir her wider
Keigen den lettowen zur wer.
Do quam der heiden her
[B. 131a] Vf ein gegende gerant,
Slackenkappen[2]) ist sie genannt.
Der brudere her was wol geschart
Vnd hub sich kein in uf die vart.
Do sie quamen so nahen,
Das sie einander sahen,
Die heiden wurden des gewar,
Das creftic was der cristen schar;
Do wart in zu lande gach.
Der marschalc sprengete vnn iagete in[3]) nach.
Das her quam an ein bose grunt;
Do was in derselben stunt
Das bruch dannoch vngevrorn.
Dem her was leit vnd zorn,[4])
Das in der viende her entreit.
Das was bischof vriderichen leit,[5])
Das man ir kunde nicht[6]) abe iagen.
Was sol ich lange rede sagen?
Sie karten kein der rige wider,
Dar quamen sie gesunt sider.
Do man die mere vernam,
Das das her wider quam,
Do wart gelobet ihesus crist,
Der alles lobes wirdic ist,
Vnd die liebe muter sin,
Maria die vrowe min.
Der meister vnd der bischof
Quamen uf der bruder' hof.
Pilgerin vnd des kniges man
Wart da liebes viel getan.
Der meister vnd bischof vriederich
Darnach mit liebe schiden sich.
[B. 131b] Wanne[7]) ieder man was komen dar,
Der vur zu huse, das ist war.
In dem wintere dis geschach;
Des andern iares darnach
Der meister do zu rate wart
Aber vmme eine hereuart
Zu semegallen in das lant.
Der meister selbe reit zu hant
Zu den bischouen vnn des kniges man;
Mit bete er die[8]) an sich gewan,
Sie lobeten[9]) im zu helfen gar,
Sie hieldens im, das ist war,

1) blende st. blide. 2) Slaken knapen. 3) in fehlt. 4) leyde vnd zorn. 5) vrederich leit. 6) nicht kunde. 7) wanne st. won. 8) sy st. die. 9) gelobitten st. lobeten.

mußte den Leib zum Pfande lassen. Eine Blide ward errichtet und vor den Graben gesetzt. Da verbreitete sich die Nachricht, daß ein Heer aus Lettowen gekommen wäre, und als man der Wahrheit (davon) inne ward, ließ man Doblen stehn und unterließ den Sturm gegen die Burg. Die Bliden hieben sie nieder und ordneten ihr Heer wiederum zur Wehr gegen die Lettowen. Da kam der Heiden Heer herbeigeeilt nach einer Gegend, die Slackenkappen hieß. Der Brüder Heer war wohl geordnet und erhob sich gegen sie zum Zuge. Als sie nun einander so nahe kamen, daß sie sich gegenseitig sahen, bemerkte der Heiden Heer, wie der Christen Schaar stark sei, und eilte heimwärts. Aber der Marschall sprengte hervor und jagte ihnen nach; da kam das Heer an einen bösen Grund, worin der Morast damals noch nicht gefroren war, und das Heer empfand Leid und Zorn, daß ihnen der Feinde Heer entritt. Besonders war es Bischof Friedrich leid, daß man sie nicht einholen konnte. Kurz, sie kehrten wieder nach Riga, wo sie gesund anlangten. Als man die Nachricht hörte, daß das Heer zurückkehrte, ward gelobet Jesus Christ, der alles Lobes würdig ist, und seine liebe Mutter Maria, unsre Gebieterin. Der Meister und der Bischof kamen auf der Brüder Hof; da ward den Pilgrimen und den Mannen des Königs viel Angenehmes erwiesen. Drauf schieden der Meister und Bischof Friederich in Liebe, und als alle dahin gekommen, zog jedermann nach Hause. Das geschah im Winter.

86. Der OM. unterwirft sich die Semgallen von Terweten und schließt mit ihnen Frieden, V. 9508 — 9667.

Im folgenden Jahre beschloß der Meister eine Heerfahrt nach Semgallen und ritt selbst zu den Bischöfen und des Königs Mannen, die er durch Bitten für sich gewann, daß sie ihm Hülfe gelobten, was sie ihm auch in Wahrheit hielten, von Darbet und

Von darbet vnd von leal;
Von rige was des dritten zal.
Ein tac wart in geleit,
Wen sie solden sin bereit.
Boten wurden do gesant
Vber al der brudere lant,
Lantuolk vnn des huses man
Wart die zit wissen lan,
Wen sie zu rige solden komen.
Die samenunge wart dar genomen.
Do die zit was volant,[1])
Als uch hieuor ist bekant,[2])
Der houbet man brachte dar
Des koniges man ein erliche schar.
Her odewart was er genant.
Manich banier wart bekant;[3])
Von deme lande uber al
Quam ir zu rige ein michel zal.
Bruder was ouch komen dar
Von deme lande ein erliche schar.[4])
[B. 132ª] Burger von rige waren mite,
Das von alder was ir site.
Was pilgerim zu rige was komen,
Die wurden gerne mite[5]) genomen.
Der herre[6]) von ruwen quam aldar
Mit einer houelichen schar.
Do das her was bereit,
Also die zit was uf geleit,
Von rige vuren sie zu hant
Mit schiffen vnn ouch uber lant
Vnd quamen zur mitowen[7])
Vf eine schone owen.[8])
Vf eine wise, die was breit,[9])
Wart das her wol geleit;
Do wurden sie entpfangen wol,
Als man liebe vrunde sol.
Die nacht hatten sie gut gemach;
Des morgens, do der tac uf brach,
In deme her man messe sanc.
Meister conrat von vuchtewanc
Was des heres houbetman,
Der legete sinen vlis daran.
Do das her was wol geschart
Nach mancher banier uf die vart,
Das her quam vor terwetein.
Die heiden wurden des inein,
Sie liefen kein in uf das velt;[10])
Da wart[11]) in das wider gelt,
Sie wurden wider in getriben.[12])
Ein semegal was tot bliben.[13])
Da wart geslagen manich gezelt
Vor terwetein uf ein schones velt.
[B. 132ᵇ] Sie herten vm sich mit gewalt.
Es was die zit also gestalt,
Das ir korn zitic was;
Das sluc man nider, als das gras;
Das korn wart in das her bracht.
Da es quam nach mitternacht,
Die heiden taten do ein werc;
Sie branten selbe ir hachelwerc

1) was do volant. 2) Alz ouch hir ist vor bekant. 3) wart ym bekant. 4) eyn erlich schar. 5) wit st. mite. 6) her st. herre. 7) mitowe. 8) owe. 9) folgt im Cod. nach V. 9550. 10) of eyn velt. 11) Daz wart. 12) getreben. 13) bleben.

von Leal und der dritte von Riga. Ein Tag wurde ihnen bestimmt, wann sie bereit sein sollten, Boten wurden durch alles Land der Brüder gesandt, und man ließ dem Landvolke und den Mannen des Hauses (Reval) die Zeit zu wissen thun, wann sie nach Riga kommen sollten. Da ward die Versammlung vorgenommen, als die Zeit vollendet war, wie euch schon vorher bekannt wurde. Der Hauptmann führte von den Mannen des Königs eine ehrliche Schaar dahin; er hieß Herr Odewart. Manch Banner ward da bekannt, aus dem ganzen Lande kamen ihrer nach Riga eine große Zahl. Auch an Brüdern war eine tüchtige Schaar aus dem Lande gekommen; ferner waren dabei Bürger von Riga nach ihrer alten Sitte, und was von Pilgrimen zu Riga war, ward gern mitgenommen; auch kam der Herr von Ruwen da mit einer stattlichen Schaar. Als das Heer gerüstet war zur bestimmten Zeit, zogen sie sogleich von Riga zu Schiffe und zu Lande und kamen nach Mitau auf eine schöne Au, da ward das Heer geleitet auf eine breite Wiese und wohl empfangen, wie man gute Freunde empfangen muß. Die Nacht über hatten sie gute Bequemlichkeit; des Morgens, als der Tag anbrach, sang man im Heere Messe. Meister Cunrat von Vuchtewane war des Heeres Hauptmann und wandte seine Sorgfalt an. Als es nach den mancherlei Bannern zum Zuge geordnet war, kam es vor Terwetein. Deß wurden die Heiden inne und liefen ihnen auf das Feld entgegen, aber es ward ihnen tüchtig vergolten und sie wurden wieder zurück hineingetrieben, wobei ein Semgalle todt blieb. Nun wurden viel Gezelte aufgeschlagen vor Terwetein auf einem schönen Felde und gewaltig umher geheert. Es war um die Zeit, wo das Korn reifte; das schlug man nieder wie Gras und brachte es zum Heere. Nach Mitternacht thaten die Heiden selbst ein Werk und verbrannten ihr Hakelwerk um die eigentliche Burg her, daß die Gegend gar frei ward. Aber das Heer war stark und groß und

Vm die rechte burc gar blos.
Das her was michel vnd gros,
Das hette sich vm das hus geleit.
Des andern tages wart bereit
Ein ebenhoe vnd uf gehaben
Vnd wart getriben an den graben.[1])
Der meister hette uor gesant
Nach deme her von kurlant;
Die waren zu doblen komen.*)[2])
Sie wurden vngerne da vernomen,
Wan sie taten[3]) vngemach
Den semegallen we vnd ach;
Ir hachelwerc sie branten nider
Vnd karten von der burge wider.
Die quamen zu des meisters here,
Wol bereit mit irre were.
Do was des heres an der zal
Vierzehn tusent uber al.
Nu was die ebenhoe komen,
Als ir hieuor habt vernomen,
Mit manchen ribalde uf den graben;
Do wart ein harter sturm erhaben.
Do was holtzes[4]) zu der tracht
Manich hundert vuder bracht;
[B. 133ª] Man buste al vmme vuer an.
Die burc an manchen enden bran,
Das leschten[5]) sie mit heldes hand.
Er[6]) der sturm wart volant,
Die semegallen baten do,
Das der meister tete also
Vnd liese iren kvnic zu im[7]) komen;
Durch der cristenheite vromen
Sie wolden gerne zins geben
Und halden videliches leben
Mit dem cristentum, also e.[8])
Dem meistere tet die rede we,
Wan er sich des wol versan,
Das nicht truwe was daran;
Sie hatten dicke uorgelogen
Vnd den cristentum betrogen.
Nu was ein erlich ritter dar;
Do sie wurden des gewar —
Der herre von ruwen was er genant —
An den riefen sie zu hant,
Das er so wol tete
Vnd den meister bete,
Das er in vride wolde geben;
Sie wolden halden rechtes leben.
Der probest von rige was ouch dar
Vnd prediger bruder, das ist war.
Der von ruwen die zu sich nam;
Mit in er zu dem meistere quam,
Vor die semegallen er bat.
Die bruder sprachen uf der stat:
„Vns geschit davon ein leit."
„Sie geren[9]) zu der cristenheit" —
[B. 133ᵇ] Der herre von ruwen sprach
also —

1) of den graben. 2) zu dobelin komen. 3) Wen si taten. 4) holtis st. holtzes. 5) lesten st. leschten. 6) e st. er. 7) zu in st. zu im. 8) als e st. also e. 9) gerent st. geren.

hatte sich um das Haus gelegt. Am folgenden Tage wurde eine Ebenhöh bereitet und aufgerichtet und an den Graben geschoben. Zuvor hatte der Meister nach dem Heer von Kurland gesandt, welches nach Doblen gerückt war, wo man es ungern sah, da es den Semgallen vielen Schaden that und zu schaffen machte: dieses brannte nun das Hakelwerk nieder und kam von der Burg zu des Meisters Heer, wohl gerüstet mit seiner Wehr. Dadurch belief sich die Heeres-Zahl im Ganzen auf vierzehntausend. Nun war die Ebenhöhe, von der ihr vorher vernommen, mit vielen Ribalden auf den Geaben gebracht, und wurde ein schwerer Sturm begonnen. Man brachte viel hundert Fuder Holz auf einen Haufen, schürte überall umher das Feuer an und die Burg begann an manchen Stellen zu brennen. Das löschten sie nun mit heldenhafter Hand, aber ehe noch der Sturm vollendet ward, trugen die Semgallen dem Meister die Bitte vor, er möge ihren König zu sich kommen lassen. Zum Besten der Christen wollten sie gern Zins geben und friedlich leben mit den Christen, wie früher. Aber dem Meister gefiel ihre Rede nicht: denn er entsann sich dessen wohl, daß darin keine Zuverlässigkeit wäre, weil sie früher oft gelogen und die Christen betrogen hatten. Nun war dort ein angesehener Ritter, der Herr von Ruwen genannt: als sie den ersahen, riefen sie ihn an, er möge ihnen den Gefallen thun und den Meister bitten, daß er ihnen Frieden wolle geben: denn sie wollten nun rechtfertiges Leben beobachten. Auch der Propst von Riga war da und Predigerbrüder; die nahm der von Ruwen zu sich, kam vor den Meister mit ihnen und bat für die Semgallen. Aber die Brüder sagten auf der Stelle: „Uns geschieht dadurch Leides (es wird nichts Gutes dabei herauskommen)." — „Sie verlangen nach dem Christenthum (oder: sie wollen sich mit den Christen verbinden),"

*) nach Br.; fehlt bei Bgm., muß aber schon des Reimes wegen stehen und hat den C. P. auch für sich.

„Des sult ir wesen gerne vro
Vnd beweget uwern mut.
Das dunket vns allen gut."
Was iemant dawider sprach,
Der semegallen wille geschach;
In wart vride do gegeben,¹)
Das sie solden zins geben
Und kegen der cristenheit
Nimmer getun kein leit.
Der vride wart bestetiget wol,
Als man mit gelubde sol.
Nicht lange svmete man darnach;
Das her gemeine uf brach.
Man hieb die ebenboe nider
Vnd karten kegen lande wider.
Do das her zu rige quam,
Der meister die geste nam
Vnd sagete in lieblichen danc.
Meister conrat von vuchtewanc
Der was ere vnd tugende vol;
Das sach vil manich ritter wol.
Lieblichen²) er die zu gaste bat;
Der ertzebischof von der stat
Der muste mit den gesten sin
Vnd manch erlich pilgerin,
Her odewart vnn des koniges man;
Den wart eren³) vil getan.
Do ir mude was gelegen
Vnd in vruntschaft was gepflegen,
Wer us der reise komen was
Von semegallen, als ich e las,
[B. 134ᵃ] Die quamen kurtzelichen sider
Vrolichen⁴) zu lande wider.
In deme owste⁵) dis geschach;
Des nebesten herbestes darnach
Do wart ein her kein prusenlant
Von lettowen gesant.
Kvnic thoreide der sante es dar;
Nameise was an der schar.
Virsburc⁶) ist ein hus genant
Vnd liget⁷) noch in prusenlant.
Man horte in da vnd sach,
Damite er den vride brach,
Den er machte zu terwetein;
Sin gelubde das was vnrein.
Er quam nicht mer in das lant,
Das semegallen ist genant.
Der vride wart gebrochen do
Mit den semegallen so.
Es was⁸) do uor nicht alzu lanc,
Das meister conrat von vuchtewanc
Irwarb das mit siner bete,
Das man sinen willen tete,
Das prusen vnd nieflant
Quam in eines meisters hant;
Der hies bruder manegolt.

1) vrede gegeben. 2) livlich st. lieblichen. 3) ere st. eren. 4) vrolich. 5) owiste. 6) Virsburc. 7) lit st. liget. 8) Daz was st. es was.

sprach der Herr von Ruwen: „Deß sollt ihr wohl froh werden, ändert nur euern Sinn: das däucht uns allen gut." Was man nun auch dawider sprach, so geschah nun doch der Semgallen Wille und ihnen wurde Friede zugestanden, daß sie Zins geben sollten und der Christenheit nimmer Leides thun. Dieser Friede ward bestätigt mit Gelübden, wie gehörig. Darnach säumte man denn auch nicht lange und das ganze Heer brach auf; man hieb die Ebenhöhe nieder und zog nach Hause. Zu Riga angekommen, nahm der Meister die Gäste auf und sagte ihnen freundlich Dank: denn Meister Cunrat von Buchtewane war ehr- und tugendbegabt, wie das gar viel Ritter sahen. Er bat sie also freundlich zu Gaste, wobei auch der Erzbischof aus der Stadt sein mußte und manch ehrlicher Pilgrim, so wie Herr Odewart und des Königs Mannen: den allen wurde viel Ehre erwiesen. Als ihre Müdigkeit sich gelegt und sie in Freundschaft gepflegt worden, zogen nun alle, die vom Kriegszuge aus Semgallen zurückgekommen, wie ich früher las, bald wieder fröhlich heim. Das geschah im August.

Nameise bricht den Frieden durch einen Kriegszug gegen Preußen, V. 9668—9682.

Im nächsten Herbste wurde von den Lettowen ein Heer nach Preußen gesandt von König Thoreide unter Nameises Anführung. Virsburg heißt ein Haus in Preußen: da hörte und sah man ihn den Frieden brechen, welchen er zu Terwetein gemacht; denn sein Versprechen war nicht rein. Aber er kam nicht mehr heim nach Semgallen. So wurde der Friede von den Semgallen gebrochen.

87. Mangold wird Meister über Preußen und Livland; Conrad von Feuchtwangen und Willekin, seine Vicemeister, V. 9683-9740.

Nicht allzulange vor dem erlangte Meister Cunrat von Buchtewane durch seine Bitte, daß nach seinem Willen Preußen und Livland in eines Meisters Hand kam, und der hieß Manegolt, dem man mit Recht hold sein mußte, da er ein geist-

Man was im von rechte[1]) holt,
Wen er was ein geistlich man;
Im was gerne vndertan
Der meister von nieflant.
Nu wil ich machen uch bekant,
Wiewol sie trugen uber ein,
Als an irre liebe schein;
[B. 134b] Wes ir ein den andern bat,
Das geschach uf der stat:
Des waren sie beide vro.
Einen boten sante do[2])
Der meister von nieflant;
Mit briuen tet er bekant,
Das meister manegolt solde komen
Zu im durch des landes vromen.
Do im das mere wart geseit,
Willeclichen wart er bereit;
Mit siner brudere rate
Hub er sich vil drate;
Bie das mer uf den strant
Vur er hin durch kurlant.
Do man zu rige vernam,
Das meister manegolt quam,
Do wart er entpfangen wol,
Als man einen meister sol.
War er in die huser quam,
Die vruntschaft er gerne nam;
Do er das lant wol besach
Vnd mit den bruderen gesprach,
Die in deme lande waren.[3])
Er kunde so wol gebaren,[4])
Das sie sin waren vro.
Meister conrat bat in do,[5])
Lieblich er die bete began:
Er wolde des amtes sin erlan.
Was iemant dawider sprach,
Von siner bete das geschach:
Nieflandes man in erlies,
Das er nicht mer da meister hies.
[B. 135a] Er hatte geraten, das ist war,
In deme laude drittehalb iar;
Also wart er des amtes los.
Einen bruder man do kos
Zu meister uber nieflant,
Bruder willekin[6]) was er genant.
Der selbe tugendhafte helt
Wart zu welin erwelt.
Do die welunge geschach,
Meister manegolt vur darnach
Mit sinen brudern sider
Vrolich zu prusen wider.
Boten wurden do gesant
Von akers hin zu prusen lant;
Die saiten im des ordens not:
Der hoe meister were tot,
Vnd hies in zu akers komen.
Do er das hette vernomen,
Snel er briue schriben hies,
Zu nieflant er die vuren lies;
Des landes meistere er enpot

1) hertzen st. rechte. 2) sante der do. 3) woren. 4) geboren. 5) baten do. 6) villeke (auch im Folgenden).

licher (geistlich gesinnter) Mann war, und dem auch der Meister von Livland gern unterthan war. Nun will ich euch sagen, wie sie sich wohl vertrugen, und was einer den andern bat, ohne Weiteres geschah, zu beiderseitiger Befriedigung. Da sandte der livländische Meister Boten und gab durch Briefe zu verstehen, daß Meister **Manegolt** zu ihm kommen möchte um des Landes Beßten willen. Dieser war auch gleich dazu bereitwillig, machte sich nach Berathung mit seinen Brüdern schnell auf den Weg und zog auf dem Strande am Meere durch Kurland. Als man von seiner Ankunft in Riga vernahm, wurde er wohl empfangen, wie man einen Meister aufnehmen muß. Wo er in die (festen) Häuser kam, ließ er sich Freundschaft gefallen, wobei er das Land besah und mit den Brüdern sich besprach, die im Lande waren; denn er verstand sich so wohl zu benehmen, daß sie Freude an ihm hatten. Meister **Cunrat** bat ihn darauf und begann lieblich seine Bitte, daß er vom Amte erlassen sein wollte, und was auch dagegen gesprochen wurde, es geschah nach seiner Bitte: man erließ ihn aus Livland, daß er da nicht mehr Meister hieß. Er hatte drittehalb Jahr in dem Lande regiert und wurde nun so des Amtes los. Drauf erwählte man zum Meister über Livland einen Bruder, Namens **Willekin**, einen tugendhaften Helden. Seine Wahl geschah zu Welin, und nach derselben zog Meister **Manegolt** mit seinen Brüdern wieder fröhlich nach Preußen.

88. Hochmeisterwahl zu Akers; — Mangold dankt als Meister über Livland ab und Willekin wird als solcher bestätigt; — Mangolds Tod, V. 9741—9800.

Nun kamen Boten aus Akers nach Preußen, berichteten ihm des Ordens Noth, da der Hochmeister gestorben, und hießen ihn nach Akers komen. Schnell ließ er nun Briefe schreiben und nach Livland schicken, worin er dem Landmeister die vorgenannte

Dise vorgenante not
Vnd bies im brudere senden dar,
Die wol vugeten an die schar,
Das sie zu akers solden komen.
Drie brudere wurden do genomen
Vnd wurden willeclich gesant
Mit briuen hin zu prusen lant.
Do der meister hette vernomen,
Das die von nieflant waren komen,[1])
Kurtzelich wart er bereit.
Also der tac was uf geleit,
[B. 135ᵇ] Mit bruderen, die er mit*)
sich nam,[2])
Vrolich er zu akers quam.
Von manchem lande waren dar
Wise brudere, das ist war,
Zu der welunge komen.
Do wart ein vromer helt genomen
Vnd wart zu hoemeistere erwelt;
Derselbe erliche helt
Bruder burkart was er genant.
Im wart vrolich in die hant
Ein ingesiegel vnd ein vingerlin
Beual[3]) man uf die truwe sin.
Do die wele was volant,
Meister manegolt bat zu hant,
Das man nieflandes in verlies.
Zu prusen man in varen hies;[4])
Der davor gekoren was
Zu velin, als ichs[4]) hir vorlas,
Mit briuen der bestetiget wart.
Darnach hub sich uf die vart
Von akers manich erlich man;
Sumelicher nicht zu hus quam.
Meister manegolt lac tot
Vf dem mere, als got gebot.
Drie brudere waren von nieflant
Mit im uber mer gesant;
Der lagen zwene tot;
Der dritte quam von der not
Vnn brachte die briue in das lant,
Von danne sie waren us gesant.
Do man zu nieflande vernam,
Das der boten einer quam,
[B. 136ᵃ] Vnd die briue man gelas,
Das meister willekin was
Bestetiget in das lant,
Des vreute man sich zu hant.
Er lebete vridelichen
Mit armen vnd mit richen
In deme lande manchen tac;
An gotes dienste er arbeit pflac
Bie siner zit[5]) es geschach,
Das man die lettowen sach
Hern des bischoves lant;
Sie stiften roub vnd brant.
Die mere wurden wol vernomen:
Sie waren zu aschraten komen;

1) Das jv von nieflant ꝛc. 2) mit vm nam st. mit sich nam. 3) bevul st. beval. 4) alz ich st. als ichs. 5) zithe st. zit.

Noth eröffnete und ihn aufforderte, Brüder zu senden, die zur Schaar gut paßten, daß sie nach Akers mitgingen. Drei Brüder wurden ausgesucht und mit Briefen nach Preußen gesandt, wo der Meister, auf die Nachricht von ihrer Ankunft, sich schnell in Bereitschaft setzte. Zum angesetzten Tage kam er mit den Brüdern, die er mit sich genommen, fröhlich nach Akers, wo aus viel Ländern weise Brüder zur Wahl zusammentrafen. Da wurde ein tapfrer Held zum Hochmeister erwählt, Bruder **Burkart**, und ihm mit Freuden das Insiegel behändigt, auch ein Fingerring ihm zur Treue befohlen. Nach vollendeter Wahl bat Meister **Manegolt** sogleich, daß man ihn aus Livland entlassen möchte, und man hieß ihn nach Preußen ziehn; der aber, welcher zu Velin erkohren war, wie ich früher vorlas, wurde durch Briefe bestätigt. Darauf begaben sich auf den Zug von Akers viel ehrliche Männer, von denen aber mancher nicht nach Haus kam. So starb Meister **Manegolt** auf dem Meere, wie Gott gebot, und von den drei Brüdern, die mit ihm aus Livland über's Meer gesandt waren, erlagen zwei dem Tode und nur der dritte entging der Noth und brachte die Briefe ins Land, von wo sie (alle drei) entsendet waren. Als man in Livland erfuhr, daß einer der Boten kam, und man die Briefe las, durch welche Meister **Willekin** fürs Land bestätigt wurde, freuete man sich darüber. Er lebte friedlich mit Allen im Lande ziemliche Zeit und war im Dienste Gottes thätig.

89. Die Comthure von Ascheraden und Kokenhusen schlagen die raubenden Litthauer, V. 9801—9898.

Zu seiner Zeit sah man die Lettowen in des Bischofs Land heeren mit Raub und Brand; und man hörte, daß sie nach Ascheraden gekommen, einer Burg an der Düna, auf der Brü-

*) nach Br.; bei Bgm. die mit.

Die burc ist bie der dune gelegen,
Daruffe die brudere wonnes pflegen.
Der kommentur snel enpot
Zu kokenbusen dise not,
Die burc des bischoues ist.
Do was in derselben vrist
Ein bruder uffe; sin houbtman
Der legete sinen vlies daran,
Das er den vienden tete[1]) ein leit.
Kurzelich wart er bereit,
Das er manchen raschen[2]) man
Von der stat zu sich gewan.[3])
Das lantuolc was willic gar;
Er gewan ein erliche schar.
Die lettowen hetten wol vernomen,
Das man wolde zu in komen
Vnd wern das lant.
Do in das mere wart bekant,
[B. 136b] Do wart in zu lande gach,
Wan sie vorchten vngemach.
Iren roub sie namen do
Vnd karten uber die dvne vro
Vnd wolden wider in ir lant.
Aldiewile hette besant[4])
Der kommentur, do ich von las,
Der zu aschraten was,
Sine boten uf das lant.
Sie quamen willeclich zu hant,
Weme die mere wurden kunt,
Zu aschraten in kurzer stunt.
Des wart er von herzen vro.
Nicht lange[5]) sumete er do;
Die brudere er sich wapen hies.
Sie taten gerne, was er hies.
Do sin her was bereit,
Dem kommenture wart geseit:
Die heiden weren hine komen.
Do er das hette vernomen,
Im was uf die viende zorn.
Die dvne was do hart gevrorn;
Da quam er uf mit siner schar.
Von kokenbusen quam ouch dar
Der bruder, da ich e von las,
Vnd was rascher lute was.
Im was uf die heiden gach.
Den wec sie ilten do in nach.
Ir wartlute waren uor;
Sie quamen uf der heiden spor.
Die lettowen wurden ouch gewar,
Das nach in quam der bruder schar.
[B. 137a] Sie waren irs gemutes stoltz
Vnd legerten sich in ein holtz.
Sie sprachen: „so die brudere komen,
Wir han in doch nicht genomen;
Sie brengen vns da her ir gut:[6])
Des sul wir wesen hoch gemut."[7])
Sprachen die lettowen.
Sie hatten um sich gehowen
Vnd vm die pfert einen hagen:
Sus hore wir das buch sagen,
Die brudere quamen mit irre schar;
Der wurden sie gewar;[8])

1) tet st. tete. 2) rischen st. raschen (auch im folgenden). 3) genam st. gewan. 4) gesant st. besant. 5) lenger st. lange. 6) Sy brengen vnz her ir gut. 7) Das sol ꝛc. 8) Der heyden worden sy gewar.

der wohnen. Der Commenthur zeigte die Noth schnell in Kokenhusen an, welches eine Burg des Bischofs ist, auf der damals ein Bruder war. Sein Hauptmann befleißigte sich, den Lettowen Schaden zuzufügen, und rüstete sich schnell, daß er manchen wackern Mann aus der Stadt an sich zog. Auch war das Landvolk ganz willig, so daß er eine stattliche Schaar aufbrachte. Als nun die Lettowen vernahmen, daß man gegen sie rücken und das Land vertheidigen wollte, da eilten sie, nach Hause zu ziehen, denn sie fürchteten, Schaden zu erleiden. Daher nahmen sie ihre Beute zusammen und zogen froh über die Düna, indem sie wieder in ihr Land zurückgehen wollten. Unterdessen hatte der Commenthur zu Ascheraden, von dem ich schon vorlas, seine Boten auf das Land gesandt, und wem die Nachricht bekannt ward, kam gleich bereinwillig nach Ascheraden, worüber der Commenthur von Herzen froh ward. Ohne zu säumen, ließ er die Brüder sich waffnen, und sie folgten gern seinem Geheiße. Als sein Heer gerüstet war, ward ihm angesagt, daß die Heiden entkommen wären, worüber er auf die Feinde zornig ward. Die Düna war damals gefroren, auf die begab er sich mit seiner Schaar und der Bruder von Kokenhusen kam auch dahin, von dem ich vorher las, und was sonst noch rasche Leute waren. Im Eifer, gegen die Heiden zu fechten, eilten sie ihren Weg ihnen nach und gelangten durch die vorausgesandten Wartleute auf ihre Spur. Die Lettowen merkten auch, daß ihnen der Brüder Schaar nachkam, waren aber vermessen in ihrem Gemüthe und lagerten sich in einem Gehölz, zu einander sprechend: „Wenn die Brüder kommen, haben wir's ihnen doch nicht genommen, sondern sie bringen uns ihr Gut her; darüber dürfen wir wohlgemuthet sein." Um sich her und um ihre Pferde hatten sie einen Verhau gemacht: so hören wir das Buch sagen. Als nun die Brüder mit ihrer Schaar kamen und derselben gewahr wurden, stiegen sie,

Des wurden sie von herzen vro.
Sie traten von den pferden do;
Die heiden liefen kegen in.
Es wart vil manches vngewin[1])
An beider sit von swertes not;[2])
Die walstat wart von blute rot.
Die brudere drungen in den hagen;
Der heiden sechzic wart geslagen;
Ir houbtman lac einer tot,
Die andern wichen von der not.
Sie liesen da vil manich pfert,
Beide schilt, sper vnd swert.
Es duchte in ein gut gewin,
Wer zu vuse mochte hin
Keren kein lettowen lant.
Schoriat[3]) bleib vor ein pfant
Vf der walstat geslagen;
Sine vrunt mochten in clagen.
Die bruder mit der cristen schar
Den roub sie mit in namen gar.
[B.137b] Zwene brudere waren geslagen,[4])
Die endorfte man nicht clagen.[5])
Die andern quamen wol gesunt
Zu hus. dar nach in kurtzer stunt
Dem meistere man die mere enpot.
Er lobete darvmme sere got
Vnd die liebe muter sin,
Die himelische konigin,
Die man von rechte eren sol:
Wen sie sint beide lobes uol.

Meister willekin dachte do,
Wie er die[6]) semegallen vnvro
Machte, vnd brechte in schaden,
Das man wurde von in entladen.
Er suchte siner bruder rat,
Wie er gewurbe mit der tat.
Die brudere rieten im zu hant:
Er solde buwen in das lant,
Das queme der cristenheit zu vromen.
Do er die mere hette vernommen,
Des wart er von herzen vro.
Er enhette keine ruwe do,
Bis er alles das gewan,
Das man zu rechte solde han
Von cleidern vnd von spise.
Der meister was so wise,
Das er des gutes nicht enlies;
Zur mitowen er es vuren hies.
Do sin wille daran geschach,
Des nebesten winters[7]) dar nach
Er warb vm eine hereuart.
Kein arbeit wart von im gespart
[B 138a] Kein bischouen vnn des koniges man,
Von den er manchen helt gewan,
Der brudere volkes manche schar.
Do das her was komen dar
Zu rige, des wart[8]) der meister vro
Vf einen see brachte er sie do,
Der ist der balat genannt.

1) mancher vngewin. 2) an beyder site von strites not. 3) Scoriat. 4) in geslagen. 5) nicht zere clagen. 6) die fehlt. 7) Des nestin winters. 8) was st. wart.

von Herzen froh, von ihren Pferden, und die Heiden liefen gegen sie an. Auf beiden Seiten kam gar mancher durchs Schwert in Noth und die Wahlstatt ward von Blut geröthet. Die Brüder drangen in den Verhau; der Heiden wurden da sechzig erschlagen, darunter ihr Hauptmann; die übrigen wichen der Noth und ließen da viel Pferde, Schilde, Speere, Schwerter; denn sie hielten es für guten Vortheil, zu Fuße nach Lettowenland zurückzukehren. Schoriat blieb als ein Pfand auf der Wahlstatt erschlagen und seine Freunde hatten ihn zu beklagen. Die Brüder aber mit der Christen Schaar nahmen die Beute mit sich; zwei derselben waren erschlagen, über die hatte man nicht Ursache zu klagen. Die übrigen kamen gesund nach Haus. Schnell entbot man dem Meister die Nachricht und er lobte dafür sehr Gott und seine liebe Mutter, die himmlische Königin, die man mit Recht ehren muß, da beide voll Lobes sind.

90. Die Burg Heiligenberg wird erbaut, V. 9899—9960.

Meister Willekin dachte drauf, wie er den Semgallen Unlust bereitete und sie in Schaden brächte, daß man ihrer Belästigungen los würde, und fragte seine Brüder um Rath, wie er das mit der That ausführen könnte; diese riethen ihm, im Lande (eine Burg) zu bauen, die den Christen zu Nutz käme, worüber er von Herzen froh ward. Er hatte nun keine Ruhe, bis er alles das beschaffte, was man haben muß an Kleidern und Speise, und war weise genug, die (zusammengebrachten) Vorräthe nicht zu vernachlässigen, sondern er ließ sie nach Mitau führen. Als das nach seinem Willen geschehen, trug er im Winter darnach auf einen Heereszug an und sparte keine Bemühung bei den Bischöfen und des Königs Mannen, von denen er manchen Helden erhielt, so wie vom Volke der Brüder manche Schaar. Als das Heer zu Riga zusammen gekommen war, brachte der Meister, darüber erfreuet, sie auf einen See, der Balat ge-

Manche[1]) banier wart da bekant;
Das her was lanc und breit.
Kein der mitowe man do reit;
Mannich slite wart do geladen.
Vf der semegallen schaden
Quam das her von*) terwetein.
Der meister wart do des in ein:
Er wolde buwen uf einen berc.
Da wart getan ein erlich werc;
Mit rate der brudere dis geschach,
Das man eine burc buwen sach,
Der heilige berc wart sie genant;
Ir name wart sint wol bekant.
Das hus wart gespiset wol;
Was man zur notdurft haben sol,
Das was in allen[2]) wol bedacht.
Zwu biiden waren dar gebracht.[3])
Do bereitet was der graben
Vnd eine blide uf gehaben,
Vil wol das hus gespiset wart,
Man hub sich uf die wider vart
Vnd lies da wol drihundert man.
Die andern riten aldo van.
Der meister vnd die brudere sin,
Die rittere vnd die pilgerin,
[B. 138b] Wer von deme huse karte wider;
Die quamen hin zu rige sider.
Des meisters wille was ergan.
Zu huse reit ein ieclich man[4])
Vnd danketen gote von himele do;
In sime**) lobe[5]) waren sie vro,
Das die arbeit was vollbracht,
Als ir von erst was gedacht.
Die burc, die ich genennet han,
Da wurden helde uffe gelan,
Armbruste vnde pfile.
Do quam noch einer wile
Von sameiten ein her gerant;
Die sint auch lettowen genant
Vnd ist ein bose heidenschaft.
Die quamen dar mit groser craft.
Des nebesten tages sie quamen dar,
Do die brudere mit irre schar
Karten kein der rige wider.
Das her legerte sich nider
Alvmme das hus uf ein velt.[6])
Die heidenschaft hat kein gezelt;
Von holtze vnd von struchen,
Die konnen sie gebruchen,
Es sie warm oder kalt;
Ir hutten sin darnach gestalt.
Die machten sie vil manche dar
Vor das hus. die rede ist war.
Vomme heiligen berge vnn terwetein
Die trugen nicht wol uber ein.
Die uf der burge waren do,
Irs kriges wart vil manich[7]) vnvro.
[B.139a] Dazwischen was ein cleiner grunt;

1) manic st. manche. 2) in allis st. in allen. 3) bracht. 4) itzlich man. 5) In syme lobe.
6) Al vm[illegible]as huz of eyn velt. 7) vil mancher.

nannt wird. Manch Banner wurde dort bekannt und das Heer nahm großen Raum ein. Man ritt gen Mitau und belud dort viele Schlitten. Zum Verderben der Semgallen kam das Heer vor Terwetein. Da ward der Meister darüber eins, auf einem Berge zu bauen. Dort wurde nun mit der Brüder Rath ein stattliches Werk, eine Burg, aufgeführt, welche der Heilige Berg genannt und deren Name seitdem wohl bekannt wurde. Das Haus wurde gut versorgt und auf alles, was man zur Nothdurft haben muß, ward wohl Bedacht genommen, auch waren zwei Bliden dahin gebracht. Als nun der Graben fertig und eine Blide aufgerichtet war, wurde das Haus mit Vorräthen wohl versehen und an dreihundert Mann darauf gelassen, als man sich zum Rückzuge anschickte, und der Meister und seine Brüder, die Ritter und Pilgrime davon ritten. Sie kamen zu Riga an, nachdem so des Meisters Wille ausgeführt war, und jeder ritt nach Hause und dankte Gott im Himmel, froh in seinem Lobe, daß die Arbeit vollbracht war, wie zuvor gedacht worden.

Sie wird von den Samaiten vergeblich bestürmt, 9961—10114.

Auf der Burg, die ich genannt habe, wurden Helden, Armbrüste und Pfeile gelassen. Nach einiger Zeit kam von Sameiten ein Heer herbeigeeilt. Diese werden auch Lettowen genannt und sind böse Heiden. Sie kamen dahin mit großer Macht des nächsten Tages, nachdem die Brüder mit ihrer Schaar nach Riga zurückgekehrt waren, und ihr Heer lagerte sich rings um das Haus auf ein Feld. Die Heiden haben keine Gezelte; Holz und Strauch gebrauchen sie, es sei warm oder kalt, und ihre Hütten sind darnach gestaltet. Solcher machten sie viele vor dem Hause, nach der Wahrheit. Die vom Heiligenberge und von Terwetein vertrugen sich nicht wohl, und mancher kam durch den Krieg derer, die auf der Burg waren, zu leiden. Zwischen beiden Burgen war ein kleiner

*) forte: vor. **) nach Br.; bei Bgm. sune.

Des quamen sie in vil kurtzer stunt
Von den burgen in den tal,
Zu samen giengen ir beider wal.[1] *)
Do der lettowen her was komen,
Als ir hie uor habt vernomen,
Des waren die semegallen vro;
Nicht lenger sumeten sie sich[2]) do.
Die semegallen mit den gesten
Ilten uor die uesten,
Die uch hie uor ist genant.
Den bruderen wart das schiere bekant;
Sie quamen snelle uor das tor,
Da vunden sie ir viende uor,
Von lettowen ein gewaldic her.
Die brudere satzten sich zu wer;
Sie hatten bie in[3]) **) manchen helt
Von knechten kune vnd us erwelt,
Die sach man menlich bie in stan;[4])
Ir keiner wolde zu rucke gan.
Da sach man vligen mannich sper,[5])
Der cristen hin, der heiden her;
Mit armbrusten man do schos.
Die lettowen sere des verdros;
Sie begunden dannen gan,
Die brudere liesen sie da stan.
Do bleib in derselben not
Ein bruder vor dem huse[6]) tot.
Der heiden kan ich nicht gesagen;
Sumelichen sach man dannen tragen,[7])
Das er der bruder gar vergas.
Es merte[8]) der sameiten has;
[B. 139b] Man sach sie gan an einen rat,
Denn sie vollenbrachten mit der tat.
Uf die burc stunt al ir sin;[9])
Das wart dar nach ir vngewin.
Sie liesen manchen heiden***) halt
Nach holtze varen in den walt;
Sie brachten holtz und delen wider
Vnd legeten uf dem velde nider.
Sie buweten ribalde gros.
Das velt was lanc vnd blos,
Das man al ir tun wol sach;
Die brudere richten sich dar nach.
Vil cleiner ruwe ir keiner pflac
Beide nacht vnd ouch den tac;
Sie machten bolewerc vnd graben,
Ein ebenhoe wart uf gehaben.
Der brudere arbeit die was gros,
Des doch ir keiner nicht verdros.
Die knechte waren willic gar,
Das lantuolk alles, das ist war;
Kein arbeit wart von in gespart.
Do das hus bereitet wart,
Das volc wart geordnet[10]) uf die wer
Nach rechte kein der heiden her.
Der heiden arbeit lat uch sagen.
Sie hetten[11]) in zehn tagen
Gemachet manchen ribalt gros;

1) wal st. war. 2) sich fehlt. 3) Sy hatten by in. 4) Dy sach man by in menlich stan. 5) vliben manch sper. 6) non dem huse. 7) von dannen tragen. 8) her merte. 9) ir allir sin. 10) geordent. 11) Dy hetten st. sie hetten.

Grund, dahin kamen sie oftmals von den Burgen hernieder und begannen ihr beiderseitiges Gekämpfe. Als nunder Lettowen Heer gekommen war, wie ihr zuvor vernommen, waren die Semgallen deß froh, säumten nicht länger und eilten mit den Gästen vor die Veste, die euch zuvor genannt ward. Den Brüdern ward es bald bekannt, sie kamen schnell vor ihr Thor und fanden ihre Feinde vor, ein gewaltig Heer von Lettowen, gegen die sie sich zur Wehr setzten. Sie hatten bei sich unter den Knechten manchen kühnen und auserwählten Helden; die sah man ihnen männlich beistehn und keiner derselben wollte zurückbleiben. Da sah man manchen Speer von den Christen und den Heiden hin und her fliegen und da schoß man mit Armbrüsten. Das verdroß die Lettowen sehr und sie begannen wegzugehn, indem sie die Brüder da stehn ließen. In diesem Mühsal blieb ein Bruder vor dem Hause todt; von den Heiden kann ich aber die Zahl nicht sagen, mehrere sah man von dannen tragen, daß sie der Brüder gar vergaßen, was der Sameiten Haß nur noch mehrte. Drauf sah man sie einen Beschluß fassen, den sie nachher auch mit der That ausführten: denn auf die Burg stand ihr Sinn, was nachher ihr Schaden wurde. Sie ließen viel kühne Helden nach Holz in den Wald fahren, und diese brachten Holz und Bretter zurück und legten sie auf dem Feld nieder; daraus erbaueten sie große Ribalde. Da das Feld weit und frei war, so daß man all ihr Thun sah, richteten die Brüder sich darnach. Keiner von ihnen pflog der geringsten Ruhe, weder bei Nacht noch bei Tage; sie machten Bollwerke und Gräben, eine Ebenhöh ward aufgerichtet und (überhaupt) war die Arbeit der Brüder groß, doch gereichte sie keinem zum Verdrusse. Die Knechte waren gar willig, sowie alles Landvolk, und sie ließen es an keiner Anstrengung fehlen. Als das Haus nun gerüstet war, wurde das Volk zur Wehr geordnet, wie sichs gehört, gegen der Heiden Heer. Nun laßt euch von der Heiden Arbeit sagen. Sie hatten in zehn Tagen manchen großen Ribald

*) nach Br. und C. P.; bei Bgm. war. **) nach Br. und C. P.; bei Bgm. hatten in.
***) forte: helden.

Vil cleine der arbeit sie verdros.[1])
Sie hetten holzes zu der tracht
Vil manich tusent vuder*) bracht.
An deme eilften tage
Vil manich quam in clage,[2])
[B. 140ᵃ] Wan er des liebes hie was tot;[3])
Sin sele quam in grose not.
Es wart ein harter sturm gehaben;[4])
Vil manich ribalt kein dem graben
Von den heiden wart getriben.
Sumeliche darvmme tot bliben,
E sie quamen[5]) uf den berc.
Die brudere wurchten heldes werc;
Sie schussen manchen heiden tot.
Die lettowen durch die selbe not
Nicht wolden von dem sturme gan;
Man sach sie sam eine mure stan.
Die heiden man holtz werfen sach.
Vil manchem doch also geschach,
Wan er sich wolde bucken nider,
Das im entwichen gar die lider,
Das er uf die erden sas
Vnde des werfens gar vergas.
Das quam von der pfile not.
Vil manchen quam also der tot.
Die lettowen liesen doch[6]) nicht abe;
Sie hetten der brudere habe
Gedacht mit in zu vurene hin:
Das wart vil manches vngewin.
Man sach der sameiten
Vil manchen man hin leiten,
Als man die dutschen brute tut.
Der wise sne wart als ein blut
Vnd das velt al blut gevar.
Die brudere wurden schiere gewar
Die ribalde uf deme graben stan;
Ir bliden liesen sie do gan.
[B. 140ᵇ] Die heiden wurden[7]) do verladen;
Sie namen also grosen schaden,
Das sie der ribalde gar verzigen.
Vil toten liesen sie da ligen
Vnd namen von dem wale die vlucht;
Vil mancher tet da[8]) sine vnzucht,
Das er nider viel durch not
Vnd kein der burc sin bein uf bot,
Wan im der tot sin herze brach.
Vil manchem ouch also geschach,
So man in bie dem vuse zoch,
Das sin geselle von im vloch.
Es werte gentzlich al den tac.
Nicht vollen ich gesagen mac,
Wie gros der cristen vreude was,
Do man die toten vor in las
Zu samene vnn uf die slitten lut.
Betrubet was der heiden mut,
Das ir so[9]) vil getotet was
Mit geschosse,[10]) als ich itzunt las.
Do es uf den abent quam

1) vnd clevne ꝛc. 2) Ull manic heide quam in clage. 3) hir was tot. 4) irhaben st. gehaben. 5) quemen. 6) doch fehlt. 7) wurden fehlt. 8) so st. da. 9) so fehlt. 10) geschuzze.

gemacht und sich die Arbeit wenig verdrießen lassen, viel tausend Fuder Holz auf einen Haufen gebracht; am eilften Tage kamen viele zu Schaden, indem der Leib getödtet ward, die Seele in große Noth gerieth. Denn es ward ein starker Sturm begonnen, mehrere Ribalde gegen den Graben von den Heiden getrieben, so daß viele dabei todt blieben, ehe sie auf den Berg gelangten. Die Brüder aber verrichteten Heldenthaten; sie schossen manchen Heiden todt. Doch die Lettowen wollten in diesem Gedränge nicht vom Sturme ablassen, man sah sie wie eine Mauer stehn und viel Holz werfen; aber vielen geschah es, daß, wenn sie sich niederbücken wollten, ihnen die Glieder versagten, sie auf die Erde niederfielen, und des Werfens gar vergaßen. Das kam her vom Andrange der Pfeile, wodurch viele getödtet wurden. Gleichwohl ließen die Lettowen nicht ab, denn sie hatten gedacht, der Brüder Habe mit sich zu entführen. Das gereichte aber Vielen zum Schaden und man sah gar manchen Sameiten weggeleiten, wie man mit den deutschen Bräuten thut. Der weiße Schnee ward wie Blut und das Feld mit Blut gefärbt. Sobald die Brüder die Ribalde auf dem Graben stehn sahen, ließen sie ihre Bliden losgehn. Da litten die Heiden Ueberlast, und nahmen so großen Schaden, daß sie sich der Ribalde begaben, viel Todte dort liegen ließen und vom Kampfplatz die Flucht nahmen. Dabei bewies mancher Unzucht, daß er im Gedränge niederfiel und gegen die Burg seine Beine aufhob, wenn der Tod ihm das Herz brach. Bei manchem traf sichs auch, daß, wenn man ihn am Fuße zog, sein Gefährte von ihm floh. Das währte so den ganzen Tag und ich kann nicht genug beschreiben, wie groß der Christen Freude war, da man die Todten vor ihnen zusammensuchte und auf die Schlitten lud. Der Heiden Muth war betrübt, daß ihrer so viele durchs Geschoß getödtet waren, wie ich eben vorlas.

*) nach Br.; bei Bgm. vnder.

Vnd der sturm ein ende nam,
Ir toten wurden schiere gebrant.
Dar nach sie karten san zu hant
Zu lande mit den wunten wider;
Der starb uil mancher dar nach sider.
Sie clageten sere ir vngemach,
Das in zum heiligen berge geschach.
Jenen was die reise zorn,
Die ire vrunt da verlorn
Hatten in des sturmes not.
Der was vierdehalb hundert tot
[B.141ª] Vnd manich heiden so gewunt,
Das er nicht mer gesunt.
Die brudere waren vnvertriben;
Zum heiligenberge sie bliben
An der semegallen danc.
Der heiden vreude was da von kranc.[1]
Do der sturm geschach,
An dem dritten tage dar nach
Die semegallen bericten sich;[2]
Sie waren grimmes mutes rich,
Jedoch sie quamen uber ein,
Das sie verbranten terwetein.
Kein racken vuren sie zu hant;
Eine bure ist also genant.
Die von dem heiligenberge do
Danketen gote vnd waren vro.
Der bruder do nicht en lies,
Der kommentur uf die burge hies,
Die davor gesturmet was
Vnd in der not vil wol genas,
Der enpot dem meistere alles gut,
Als noch ein vrunt den anderen tut;
Was zu semegallen was geschen,
Des lies er im die warheit iehn,
Vnd wie terwetein were verbrant.
Do das dem meistere wart bekant,
Er wart der mere von herzen vro
Vnd lobete got von himele do.
Die bure stunt zu wunsche wol,
Die man so dicke nennen sol;
Ir name ist uch wol bekant,
Sie wart der heiligeberc genant.
[B. 141ᵇ] Die uf der burge waren,
Man sach sie so gebaren,
Das es iren vienden ubel quam.[3]
In mancher stunt man sie vernam
Zu racken vnd vor doblen;
Die enmochten des nicht vmme gen.
Die brudere quemen mit irre schar
Vf iren schaden dicke dar.
Es was den semegallen leit,
Das man so dicke zu in reit;
Sie waren von der bure verladen,
In quam da von so manich schaden
An gute vnd an luten.

1) was do cranc. 2) bereyten sich. 3) obil bequam.

Gegen Abend, als der Sturm ein Ende nahm, wurden ihre Todten schnell verbrannt und sie kehrten heim mit ihren Verwundeten, von denen viele nachher starben. Sie beklagten sehr das Unglück, das ihnen zum Heiligenberg geschah, und diejenigen waren ob des Kriegszugs zornig, welche ihre Freunde da im Drang des Sturmes verloren hatten: deren waren viertehalbhundert, und außerdem mancher Heide so verwundet, daß er nicht mehr genas.

Untergang von Terweten, V. 10115—10128.

So waren denn die Brüder nicht vertrieben worden, sondern zum Heiligenberg geblieben, ohne der Semgallen Dank und zum Schmerz der Heiden. Am dritten Tage nach dem Sturme beriethen sich die Semgallen, voll grimmigen Muthes, kamen aber überein, Terwetein zu verbrennen, und begaben sich nach der Burg Racken. Da dankten die vom Heiligenberg Gott und waren erfreuet.

91. Fernere Kämpfe der Ritter auf Heiligenberg, V. 10129—10200.

Der Bruder, welcher Commenthur war auf der Burg, die zuvor gestürmt worden und aus der Noth gerettet war, unterließ nun nicht (dem Meister zu berichten). Er entbot dem Meister alles Gute, wie ein Freund dem andeen, und ließ ihm der Wahrheit gemäß erzählen, was in Semgallen geschehn und wie Terwetein verbrannt wäre. Ueber diese Nachricht freute sich der Meister von Herzen und lobte Gott im Himmel. Die Burg aber, welche man so oft nennen muß, stand sehr wohl nach Wunsche: ihr Name ist euch wohl bekannt, sie ward der Heiligenberg genannt. Die auf derselben waren, sah man sich so benehmen, daß es ihren Feinden übel bekam. Oft ward man ihrer zu Racken und vor Doblen gewahr, und diese Orte konnten nicht davon los kommen, daß die Brüder mit ihrer Schaar zu ihrem Schaden oft dahin zogen: daher es die Semgallen verdroß, daß man so oft zu ihnen ritt: denn sie litten von der Burg Ueberlast und sie hatten davon so manchen Verlust an Gut und Leuten. Sollte man

Solde man es alles [1]) duten,
So were die rede gar zu lanc.
Sie songen manchen iamer sanc
Nach vrunden vnd nach [2]) magen;
Sie begunden lagen,
Wie sie mit not vergulden das;
Sie quamen dicke durch irn has
Vor die burc uf das velt;
Man brachte in das wider gelt
Genendeclichen uor das tor.
Da vunden sie die brudere vor
Mit konen knechten us erwelt,
Lantuolkes manchen raschen helt.
Wen die semegallen dar,
Quamen kein der bruder schar,
Sie liefen so ein ander an,
Hette es er ecke hie uor getan
Vnd von berne er ditterich, [3])
Sie weren von rechte lobes rich.
[B. 142ª] Do wart vil manich gereise gros.
Wan man mit armbrusten schos, [4])
So karten sie zu lande wider.
Sus lac vil mancher tot da nider. [5])
Sulcher kurzewile man pflac
Vf der burge manchen tac.
Der brudere arbeit die was gros,
Der doch ir keinen nie verdros; [6])
Mit wachen, howen vnd graben
Sach man sie kurzewile haben;
Von balken heben vnd tragen
Horte man die brudere selden clagen
Vnd uor [*]) keiner hande not;
Ieclich dem anderen ere bot.
Sie waren der viende widersas;
Die semegallen muwete das.
Zu iungest sie des spils verdros,
Das man ir da so manchen schos,
Vnd quamen deste minner dar.
Mancher wege sie namen war,
Die zu dem huse giengen;
Wen sie daruffe geviengen,
Der muste nach irem willen [7]) leben,
Sterben oder gut geben.
In einer vasten es geschach,
Das man die semegallen sach
Kein der rige keren hin;
Sie wolden heren durch gewin.
Zum heiligenberge wart es bekant;
Die santen boten alzuhant.
Die warnunge zu rige quam;
Des landes marschalc es vernam,
[B. 142ᵇ] Das man zu rige wolde hern.
Er sprach: „wir suln das wol [8]) bewern."
Die brudere er sich wapen lies; [9])
Sie taten gerne was er hies;
Er wart mit in vil schiere bereit.

1) mans alles. 2) das zweite nach fehlt. 3) ditherich. 4) Wen man mit armbrosten schoz. 5) darnider. 6) Der doch ni keyner ir vordros. 7) noch irn willem. 8) wol fehlt. 9) hiz st. lies.

das alles andeuten, so wäre die Rede gar zu lang. Sie sangen manches Jammerlied nach Freunden und Verwandten, und begannen auf List zu denken, wie sie das mit Noth vergelten möchten. In ihrer feindseligen Gesinnung kamen sie oft vor die Burg auf das Feld; aber man brachte ihnen die Vergeltung muthig vor das Thor: da fanden sie die Brüder vor mit kühnen, auserwählten Knechten und manchem raschen Helden aus dem Landvolke. Wenn die Semgallen nun da gegen der Brüder Schaar kamen, liefen sie so gegen einander, daß, wenn Herr Ecke und Ditterich von Berne es früher gethan, sie mit Recht Lob verdient hätten. Da entstand oft großes Treiben. Wenn man mit Armbrüsten schoß, so kehrten sie wieder heim und so fand mancher von ihnen seinen Tod. Solcher Kurzweil pflog man auf der Burg oftmalen und der Brüder Mühe war groß, ohne daß sie aber je einen von ihnen verdroß: denn mit Wachehalten, Hauen und Graben sah man sie sich die Zeit vertreiben, und über das Heben und Tragen der Balken hörte man sie selten klagen, noch über anderartige Noth. Jeder ließ dem andern Ehre widerfahren, und sie waren (alle Zeit) der Feinde Gegner, was die Semgallen abmühete. Zuletzt verdroß sie des Spiels, daß man da so manchen von ihnen erschoß, und sie kamen weniger dahin. Viele Wege aber, die zu dem Hause führten, nahmen sie in Acht, und wen sie darauf fingen, der mußte sich ihnen ergeben, sterben oder sich lösen.

Sieg der Semgallen bei Riga, V. 10201—10328.

In einer Fastenzeit sah man die Semgallen nach Riga zu ziehen, weil sie um ihres Vortheils willen heeren wollten. Das ward zum Heiligenberge bekant; da sandten sie gleich Boten und die Warnung gelangte nach Riga. Der Landmarschall erfuhr (also), daß man bei Riga heeren wollte, und sprach: „Das müssen wir abwehren." Er ließ die Brüder sich waffnen und sie thaten gern, was er sie hieß, so daß er recht bald mit

*) forte: uen.

Dar nach uor die stat man reit;[1])
Der burger quam ein teil ouch dar
Vnd pilgerim ein gevuge schar;
Was letten was zu rige komen,
Die wurden alle mite genomen;
Der liuen was ein teil ouch dar,
Die quamen gerne zu der schar.
Do was des heres an der zal
Vumftehalb hundert uber al.
Sie lagen da vil na den tac.[2])
Mancher kurzewile man pflac
Mit rinnene vnd mit springen,
Mit loufene vnd mit ringen.
Do es uf den abent quam,
Der viende her man nicht vernam.
Die burger riten in die stat;
Der marschalc sine brudere bat,
Sie solden keren in den stal —
Das lantuolc quam dar uber al[3]) —
Also was ein hof genant
Vnd ist zu rige wol bekant,
Das er der brudere marschalc*) hies.
Des landes marschalc nicht enlies;
Er hies die pforten uffen lan;
Er sprach: „wir suln sie bestan,
Gibet got, das sie vns komen her.
Menlich bereite so sin sper,
[B. 143a] Das wir die ersten immer sin.
Wollen sie zu vns her in,
So sulle wir komen e hin vore."
Offen bliben do die tore.
Der marschalc aber nicht enlies;
Wartlute er do rieten hies,
Brudere vnd knechte gut.
Er dachte, es solde wol behut
Bliben so von manchem man.
Do wart er sint betrogen an:
Wen alle hute ist ein wicht,
Wil vns got behuten nicht.
Das schein an den dingen wol,
Da von ich uch sagen sol.
Wartlute wurden[4]) us gesant,
Als uch hie uor ist bekant.
Es was die zit also gestalt:
Die nacht was vinster vnd kalt,
Das sie des heres ensahen nicht;
Ir aller hute was ein wicht.
Der viende her zu rige quam,
Das ir nie kein man vernam,
Bis sie quamen in den stal.
Die brudere sliefen uber al;
Das lantuolc slief gemeine gar.
Ein knecht der viende wart gewar;
Mit luter stimme er: viende! rief,
Er weckete manchen, der da slief.
Wer[5]) gotes hute nicht gewesen,
Ir sol der keiner nicht genesen;[6])
Das mac man da bie merken wol.

1) man vor dy stat reyt. 2) Sy lagen na da nil den tag. 3) quam da obir al. 4) waren st. wurden. 5) were st. wer. 6) Jr solde keyner sin genesin.

ihnen gerüstet war, worauf man vor die Stadt ritt. Dazu kam auch ein Theil der Bürger und eine ziemliche Schaar Pilgrime; auch wurde alles, was von Letten nach Riga gekommen, mitgenommen, und von den Liwen gesellte sich ein Theil gern zu der Schaar. So war des Heeres Anzahl im Ganzen fünftehalbhundert. Die lagen nun da fast den ganzen Tag; man pflog manche Kurzweil mit Rennen und Springen, Laufen und Ringen. Gegen Abend sah man nun nicht der Feinde Heer, darum ritten die Bürger in die Stadt und der Marschall bat seine Brüder, sie möchten in den Stall gehn, wo (auch) das sämmtliche Landvolk hineinzog; so wurde ein Hof genannt, der zu Riga wohl bekannt ist als der Brüder Marstall. Nun versäumte der Landmarschall auch nichts und befahl, die Pforten offen zu lassen; denn er sprach: „Wir müssen ihnen die Spitze bieten, wenn Gott giebt, daß sie zu uns herkommen. Jeder halte darum seinen Speer in Bereitschaft, daß wir stets die ersten seien. Wollen sie zu uns hereindringen, so müssen wir ihnen zuvorkommen." Da blieben die Thore offen; aber der Marschall vergaß nicht, brave Brüder und Knechte als Wartleute ausreiten zu lassen, und dachte, daß so alles wohl behütet bleiben solle. Aber darin täuschte er sich: denn alle Hut ist nichtig, wenn Gott uns nicht behüten will: das zeigte sich wohl an den Dingen, von denen ich euch berichten muß. Wartleute wurden ausgesandt, wie euch schon bekannt ward; die Nacht aber war finster und kalt, daß sie das Heer nicht sahen und alle ihre Hut vergeblich war. Das Heer der Feinde kam nach Riga, daß ihrer niemand inne ward, bis sie in den Stall gelangten. Da schliefen all die Brüder und alles Landvolk, nur ein Knecht ward der Feinde gewahr rief mit lauter Stimme: Feinde! und weckte so manchen Schläfer; wäre aber Gottes Obhut nicht gewesen, so wäre keiner von ihnen am Leben geblieben: das mag man sich hier wohl merken.

*) leg. marstal, wie V. 10289. steht und wie auch Pfeiffer gesetzt hat.

Der stal was aller viende vol;
[B. 143b] Sie entaten[1]) nimande vngemach,
E man die liuen vliben sach,
Die vlohen us dem slafe hin,
Das wart der brudere vngewin.
Die brudere quamen an ir wer
Snelle kein der heiden her;
Mit manchen sper man uf sie schos.
Der heiden her was in zu geos;
Achtzene[2]) was der brudere schar.
Das lantuole vloch gemeine gar;
Die brudere bliben in der not
Mit wer; vumfue[3]) ir lagen tot,
Die anderen wurden sere wunt,
Ir bleib nicht dan dri gesunt.
Der knechte wart ein teil geslagen;
Man hoete die helde sider elagen.
Der marstal[4]) waet zu hant verbrant
Von der semegallen hant.
Mit irme her sie karten do
Vor die stat vnd waren veo.
Die bueger taten zu ir tor;
Die viende liesen sie da vor.
In einer kurzen stunt dar nach,
Den liechten tae man schinen sach.
Sie karten hin zu lande wider.
Die veigen lagen da dar nider;
Die toten wurden uf gehaben,
Mit gotes dienste schone begraben;
Was man den toten solde pflegen,
Des lies man nicht vnder wegen.
Voten wurden us gesant;
Dem meister wart es wol bekant.
[B. 144a] Der meister willekin sprach:[5])
„Gotes wille ie geschach
Vnd sal an vns vil gar geschen;
Wir suln im immer lobes iehn,
Es sie schade oder vrome,
Was vns von sinen gnaden kome.
Das sulle wir nemen gar vor gut,
Wen er nicht ane sache tut.
Gienge es vns allen enden recht,
Das were vnser sele vnslecht.
Got der weis so rechte wol,
Wie er mit vns werben sol.
Es sal nach sinem willen wesen.
Wir sin ouch der not me genesen;
Man hat ouch dicke wol gesehn,
Das vns vil heiles ist geschen.
Wan vns noch heil geschen sol,
Das weis, der aller gute ist vol.
Das ist der himelische got,
Der helfe vns, das wir sin gebot
In aller not behalden wol.“
Sus speach der meister tugende vol.
Wie lasen dise rede stan;
Man sal ein ander heben an.[6])

1) taten st. entaten. 2) achzen. 3) ir vumfe. 4) marschalk. 5) Der meistir wisslichin sprach. 6) Man eyn ande hebe an.

Der Stall war ganz voll Feinde, aber sie fügten niemand ein Leid zu, bis man die Liwen fliehen sah, die aus dem Schlafe davon liefen zum Nachtheil der Brüder. Diese griffen schnell zu ihrer Wehr gegen der Heiden Heer, das manchen Speer auf sie abschoß; aber es war ihnen zu groß, denn der Brüder waren nur achtzehn und das Landvolk floh allgemein. Die Brüder blieben also im Gedränge mit ihrer Vertheidigung; es fanden ihrer fünf den Tod, die übrigen wurden sehr verwundet und ihrer blieben mehr nicht, denn drei gesund. Der Knechte wurde ein Theil erschlagen; die Helden hörte man nachher beklagen; der Marstall ward sogleich verbrannt von den Semgallen. Drauf zogen sie mit ihrem Heere vor die Stadt und waren froh. Die Bürger machten ihre Thore zu und liessen die Feinde davor. Als bald darauf man den hellen Tag anbrechen sah, zogen sie heimwärts ab. Die Gefallenen lagen zu Boden, die Todten wurden aufgenommen und schön mit Gottesdienst begraben, wie man ihnen thun muß. Man unterließ auch nicht, Boten auszusenden und dem Meister Willekin Kunde zu geben. Dieser sprach: „Gottes Wille ist immer geschehen und muß an uns vollkommen erfüllt werden, wir aber müssen ihm immer Lob darbringen, und sei's Schaden oder Nutzen, was uns von seiner Gnade kommt, wir müssen's immer vor gut nehmen, da er nichts ohne Grund thut. Ginge es uns überall gut, so wäre es für unsre Seele nicht zuträglich; aber Gott weiß recht wohl, wie er mit uns verfahren muß. Nach seinem Willen muß es gehn und wir sind auch mehr schon aus Noth errettet; aber oft hat man auch erlebt, daß uns groß Heil widerfahren ist. Wann uns nun noch Gutes geschehen soll, weiß der, der aller Güte voll ist, der himmlische Gott. Er helfe uns, daß wir sein Gebot in aller Bedrängniß wohl bewahren.“ So sprach der Meister, voll Tugend. Wir aber brechen hier ab und gehen zu einem andern Gegenstande über.

In der zit waren gesant
Brudere hine zu nieflant;
Der einer hies bruder volmar,
In bette der hoemeister dar
An einer botschaft gesant,
Von bernbusen was er genant,
Vnd ein reiner priester gut;
Der was mit zuchten wol bebut.
[B. 144b] Der prister bruder swert *) hies,
In warbeit er sich vienden lies.
Mit in[1]) waren ouch gesant
Von prusen brudere in das lant.
Man entpfienc sie lieplich vnn wol,[2])
Als man werde geste sol.
Ir botschaft taten[3]) sie bekant,
Darvmme sie waren us gesant,
In deme lande gemeine gar
An den bruderen, das ist war.
Do ir botschaft wart volbracht,
Als ir von ersten wart gedacht,
Ein capitel wart genomen.
Sie biesen bin zu rige komen
Die kommenture uber al,
Was ir was an der zal.
Meister willekin quam ouch dar,
Die vogete al gemeine gar.
An dem zwelften tage darnach,
Do der schade zu rige geschach,
Als ir bie uor bat[4]) vernomen,
Do waren sie zu rige komen.
Bruder volmar[5]) quam ouch dar
Mit siner kompanien gar.
Die brudere algeliche[6])
Entpfiengen in liepliche.
Ein wenic ich uch nu sagen mac:
Do es quam uf den tac,
Das das capitel solde wesen,
Als ich bie uor ban gelesen,
Wes man zu rechte solde pflegen,
Des lies man[7]) nicht vnder wegen;
[B. 145a] Man sanc messe vnd las.
Des anderen tages, da gessen was,
Snel ein bote quam gerant;
Dem meister tet er das bekant,
Das der semegallen macht
Hette an der selben nacht
Da zu ickeskule[8]) geberet;
Die bure were doch erweret,
Schade were da genuc geschen.
Sus horte man den boten iehn.
Das bachelwerc were verbrant
Von der semegallen bant,
Vnd hetten grosen roub genomen;
Sie waren zu vus almeistic komen.
Man solde sie kurzelich abe iagen.
So horte man den boten sagen.

1) mit vm. 2) livslichin wol. 3) teten st. taten. 4) habt st. hat. 5) wolmar st. volmar. 6) allegliche. 7) Daz lies man. 8) iskekule (auch V. 10435 f.).

92. Gesandtschaft des Hochmeisters nach Livland und Ordenscapitel zu Riga, V. 10329—10369.

Zu dieser Zeit waren vom Hochmeister mit einer Botschaft Brüder nach Livland gesandt, von denen einer Bruder Volmar von Bernhusen hieß und der andere ein unbescholtner guter Priester, wohl behütet in Zuchten war. Der Priesterbruder hieß Sivert; er ließ sich als ein wahrhafter Mann erfinden. Mit ihnen waren aus Preußen noch (andre) Brüder gesandt. Man empfing sie freundlich und gut, wie man's werthen Gästen thun muß, und sie eröffneten ihre Botschaft, um deren Willen sie gesandt waren im Lande, den Brüdern. Darauf wurde ein Capitel veranstaltet und sie hießen die Commenthure alle nach Riga kommen, so viel ihrer waren. Auch Meister Willekin kam, so wie sämmtliche Vögte. Am zwölften Tage darnach, als das Unglück zu Riga geschah, wie ihr zuvor vernommen, waren sie in Riga (alle) eingetroffen, auch Bruder Volmar mit seiner Gesellschaft, den die Brüder allzumal freundlich empfingen. Nur kurz will ich euch nun sagen: als der Tag herankam, daß das Capitel sein sollte, wie ich schon vorgelesen, unterließ man nichts von dem, was man dabei nach Recht beobachten muß: man sang und las die Messe.

Niederlage und Tod des Ordensmeisters Willekin, V. 10370—10744.

Des andern Tages nach dem Essen kam ein Bote herbeigeeilt und machte dem Meister bekannt, daß der Semgallen Heeresmacht in derselben Nacht zu Ickeskule geheert habe; doch hätte sich die Burg ihrer erwehrt, es sei aber da doch Schaden genug geschehen. So hörte man den Boten erzählen. Das Hakelwerk wäre von den Semgallen verbrannt und sie hätten große Beute gemacht. Meistentheils wären sie zu Fuße gekommen: man müßte sie wohl bald einholen. So hörte man den Boten sagen: wor-

*) leg. sivert; denn swert ist wohl verschrieben oder verdruckt für sivert.

Do das dem meistere wart bekant,
Er lies bereiten sich zu hant,
Was brudere was zu rige do.
Des waren des von herzen vro,[1]
Weiche reisen mochten
Vnd zu der arbeit tochten;
Der wart keiner gespart.
Sie vuren vrolich uf die vart.
Von velin vnd von wissenstein
Der kummentur bleib vnn anders kein;
Die anderen vuren alle gar
An meister willekines schar.
Der meister einen bruder bat,
Das er blibe an siner stat.
Mit snelleme rate das geschach.
Nicht lenger er sumete darnach[2]).
[B. 145ᵇ] Ein bischof[3]) der rigeholme
hies;
Ein her er da hin riten lies;
Der lac nicht verre von der stat.
Meister willekin sere bat,
Wer nach im wolde an die schar,
Das er zu im queme dar.[4])
Nach sinem willen es geschach.
Manchen raschen helt man sach
Von knechten bie der brudere schar;
Ir brunien waren liecht gevar;
Ir helme luchten als ein glas.
Was letten, liuen do da[5]) was,
Die wurden alle mite genomen;
Man sach ir zwei hundert komen.
Burger vnde pilgerin
Sach man wol sechzic da sin,[6])
Rasche helde vnd willic gar,
Die quamen an der brudere schar.
Man ordenierte do das her;
Wie sie solden zu der wer
Sich stellen, das wart in gesaget.[7])
Da was ein helt vnverzaget,
Von schowenburc bruder bertolt —
Im waren alle die brudere holt —
Dem beval man den vanen.
Man bedurfte in keiner tugende
manen;
Er was ouch manheit also vol,
Das wisete er in der reise wol.
Do sie hetten vernomen,
Das ir her was alles komen,
Nicht lenger sumeten sie darnach;
Das her snelle uf brach.
[B. 146ᵃ] Do sie quamen uf die vart,
Der wec wart von in vngespart,
Bis sie zu ikskule quamen.
Die warheit sie vernamen,
Vnd was da schaden was geschen.
Der meister bat im do veriehn,
Ob des icht lange[8]) were ergan,
Das die beiden karten dan.
Ein ritter uf der burge was,
Der name ich hie uore las —
Ickeskule was sie genant —
Der tet dem meistere bekant,

1) Do waren des ꝛc. 2) sumete her darnach. 3) Ein hof. 4) Das der ꝛc. 5) da fehlt. 6) Sach man do wol sechzig sin. 7) Stellin wart in gesagit. 8) lanc st. lange.

auf der Meister gleich alles, was von Brüdern zu Riga war, sich rüsten hieß, worüber alle herzlich froh wurden, die einen Feldzug machen mochten und zu solcher Anstrengung taugten: die wurden nicht verschonet. Fröhlich kamen sie zum Zuge; von Vellin, und von Weissenstein blieb nur der Commenthur (in Riga) zurück und sonst keiner, die übrigen alle begaben sich zu Meister Willekin's Schaar, welcher einen Bruder bat, seine Stelle zu vertreten, was nach schneller Berathung geschah, und worauf er nun nicht länger säumte, und sein Heer nach dem Hofe*), der Rigeholm heißt und nicht weit von der Stadt lag, reiten hieß. Er bat sehr, daß wer noch zu ihm in die Schaar kommen wollte, dahin zu ihm sich begebe: was auch so nach seinem Willen geschah. Da sah man manchen wackern Helden von den Knechten bei der Brüder Schaar. Ihre Rüstung war lichtfarben (glänzend) und ihre Helme leuchteten wie Glas. Was von Letten und Liwen da war, wurde alles mitgenommen, und man sah ihrer zweihundert herbeikommen; auch waren da wohl sechzig Bürger und Pilgrime, tapfre Helden und gar willig, welche zur Schaar der Brüder sich gesellten. Drauf ordnete man das Heer, und wie sie sich zur Wehr zusammenstellen sollten, wurde ihnen angesagt. Da war ein unverzagter Held, Bruder Bertolt von Schauenburg, dem alle Brüder hold waren und dem man die Fahne befahl. Ihn durfte man zu keiner Tugend mahnen und er besaß so große Mannheit, daß er es wohl auf dem Kriegszuge bewies. Als sie nun sahen, daß das ganze Heer beisammen war, säumten sie länger nicht und das Heer brach sogleich auf. Auf seinem Zuge rückte es schnell vor, bis sie nach Ickeskule kamen, wo sie die Wahrheit vernahmen, und was für Schaden da angerichtet war. Der Meister ließ sich erzählen, ob es schon lange geschehen, daß die Helden wieder weggezogen wären. Ein Ritter auf der Burg Ickeskule, deren Namen ich schon zuvor gelesen, zeigte nun dem Meister

*) Nach der ohne Zweifel richtigen Lesart des C. P.

Wo er den vienden solde nach,
Welch zit es geschach
Vnd wenne die viende kerten dan.
Das vuer dannoch sere bran;[1])
Daran mochte man wol sehn,
Das es des morgens was geschen.
Also wart ouch dem meistere kunt;
Er sumete da vnlange stunt.
Da die viende waren vor,
Er quam nach uf ir spor.
Den heiden was zu lande gach.
Der brudere her das zogete in nach.
Des was nicht mere an der zal
Wol vumfhundert uber al;
Der semegallen was vil mer:
Sie hetten volkes zu der wer
Vierzehen hundert an der schar,
Des wart man[2]) sider wol gewar.
Die brudere waren so us komen,
Es gienge an schaden oder an vromen,
[B.146b] Wa sie die viende quemen[3]) an,
Sie wolden die[4]) zu hant bestan
Durch got vnd vor die cristenheit.
In was der schade ouch da vil leit,
Der in dem stalle zu rige geschach.
Meister willekin also sprach:
„Ich brenge die semegallen in not,
Oder wir bliben alle tot."
Es was der brudere wille gar,
Die mit dem meister waren dar,
Das er so ellenthaften sprach;
In was nach den vienden gach.
Sie vunden manchen bosen wec,
Da wedir brucke noch stec
Nie kein zit gemachet wart.
Drie tage sie waren uf der vart
Vnd liden michel vngemach;
Sie wurden nas in mancher bach.
Des dritten tages der abent quam;
Das her eine legerstat im nam
In ein holtz bie eine bach;
Sie wolden haben da gemach.
Der walt was enge unn dicke;
Sie endorften keiner ricke,
Das sie die pfert bunden an;
Sie liesen sie in dem holtze stan.
Do das her zusamne quam
Vnd die herberge nam,
Sie hiwen, das der walt irschal,
Vnd machten vuer uber al.
Das volc was mvde vnn ouch[5]) ir pfert;
Iederman gemaches gert.
[B. 147a] Mancher legete sich da nider,
Der nimmer quam zu lande wider.
Die heiden hetten wol vernomen,
Das ein her was nach in komen.
Do das her was gelegen
Vnd wolden irs gemaches pflegen,
Sie waren da gar sorgen vrie.
Die semegallen in waren bie
Vil nahen an der selben stunt;
Das was dem anderen here vnkunt.

1) sere darnoch bran. 2) man fehlt. 3) quamen st. quemen. 4) sy st. die. 5) ouch fehlt.

an, wohin er den Feinden nachsetzen sollte, um welche Zeit es geschehen und wann die Feinde von dannen gezogen wären. Das Feuer brannte noch stark, woran man sehn konnte, daß es am Morgen geschehn war. So ward auch dem Meister kund und er säumte nun nicht lange. Da die Feinde voraus waren, kam er auf ihre Spur, sie aber eilten in ihr Land. Der Brüder Heer zog ihnen nach; seine Anzahl betrug nicht mehr, als überhaupt fünfhundert, aber der Semgallen waren viel mehr: denn sie hatten vierzehnhundert Mann wehrhaftes Volk, wie man nachher inne ward. Doch die Brüder waren ausgerückt, ob auch es zu ihrem Schaden oder Vortheil ginge, und wollten, wo sie nur an die Feinde kämen, (den Kampf) mit ihnen gleich bestehn mit Gottes Hülfe und für die Christenheit. Ihnen war auch noch der Schaden leid, den sie im Stalle zu Riga erfahren. Da sprach Meister Willekin: „Ich bringe die Semgallen in Noth oder wir bleiben (hier alle) todt." Das war ganz der Brüder Wille, die mit dem Meister da waren, daß er so kühn sich aussprach: denn sie wollten gern an die Feinde. Sie fanden manchen bösen Weg, wo niemals weder Brücke noch Steg gemacht ward, und brachten drei Tage auf dem Zuge zu unter großem Ungemach: denn sie wurden naß in manchem Bache. Am Abend des dritten Tages nahm das Heer eine Lagerstätte in einem Gehölz an einem Bache, um da Ruhe zu halten. Der Wald war dicht und sie brauchten keinen Pfahl, um ihre Pferde anzubinden: denn sie ließen sie im Holze stehn. Als das Heer beisammen war und seine Ruhestätte eingenommen hatte, hieben sie, daß der Wald erscholl, und machten überall Feuer an: denn das Volk war müde und ihre Pferde, Jedermann suchte Ruhe. Da legte sich Mancher nieder, der nimmer wieder nach Hause kam. Denn die Heiden hatten erfahren, daß ein Heer hinter ihnen herkäme; als dieses sich gelagert hatte und seiner Ruhe pflegen wollte, waren sie da ganz ohne Sorgen. Die Semgallen aber waren eben jetzt ganz in der Nähe, was dem an-

Die heiden nicht enlisen,
Rasche helde sie hiesen
Der brudere her vil wol verspehn
Vnd ir legerstat besehn;
Den boten was darzu vil gach.
Des heres vuer man wol sach.
Sie quamen also nahen,
Das sie das her besahen,
Vnd quamen wider in der nacht.
Sie sprachen: „vns ist[1]) ein cleine macht
Von der dune komen nach."
Der semegallen einer sprach:
„Wir han[2]) alle wol vernomen,
Das vns schaden vil ist komen
Dicke von der brudere her;
Davon bereit[e]t uch zur wer
Vnd lat vns striten, es ist zit,
Sint vns das her so nahen lit.
Gesige wir den brudern an,
Der heiligebere mus vergan;
Sie rumen vns die burc zu hant,
So stet mit vride vnser lant.
[B 147b] Wir musen von den landen gen,
Blibet in die burc sten.
So ist besser, das wir sterben,
Dan wir also verterben,
Vnd wagen[3]) hie nu das leben,
Wollen vns die gote selde geben.
Vnser macht ist hie so gros;[4])
Wir tun dem here wol[5]) wider stos,
Das von der dvne ist na vns komen."
„Der rat sal vns allen vromen," —
Sprach das her gemeine do —
„Wir sin des rates alle vro"
Der roub wart von in gesant
Kein semegallen zu hant.
Da wart lenger nicht gespart;
Ir her wart ebene gnuc geschart.
Sie gabeten kein der brudere her
Ordentlich mit irre wer.
In der zit der tac uf brach.
Der meister zu einen boten sprach:
„Ir sullet die brudere heisen komen."
Do sin botschaft wart vernomen,[6])
Sie quamen zu dem meistere gar,
Was er was an der schar.
Er sas mit in an einen rat;[7])
Der meister einen bruder bat,
Das er die warte liese besehn;
Man solde ouch vil wol verspehn,
Ob iemant vunde ein vremdes pfat.
Der meister do besehen bat.
Wartlute wurden us gesant,
Die quamen wider alzuhant;
[B. 148a] Sie sprachen so: „die viende komen.
Wir haben sie hie bie vernomen,
Wol geschart mit irre wer;
Sie sint vil na bie vnseme her."
Der meister an eime rate sas;

1) ist fehlt. 2) haben st. han. 3) wahen st. wagen. 4) vnser macht hir ist so groz. 5) wol fehlt. 6) genomen. 7) an eynir rat.

dern Heere unbekannt war. Die Heiden unterließen auch nichts und befahlen raschen Helden, der Brüder Heer wohl zu erspähen und ihre Lagerstatt zu besehen. Die Ausgeschickten beeilten sich, und da man die Feuer des Heeres wohl sah, so kamen sie so nahe, daß sie das Heer besahen, und kehrten in der Nacht zurück mit dem Berichte: „Nur eine kleine Macht ist von der Düna uns nachgekommen." Da sprach einer der Semgallen: „Wir wissen alle wohl, daß uns oftmals viel Schaden von dem Heer der Brüder gekommen: darum bereitet euch zur Wehr und laßt uns streiten; es ist Zeit, da uns das Heer so nahe liegt. Siegen wir über die Brüder, so muß der Heiligeberg untergehn; sie räumen uns gleich die Burg, und dann steht unser Land in Frieden. Aber wir müssen aus demselben gehn, wenn die Burg stehen bleibt: daher ist's besser, daß wir sterben, als so verderben; daher wagen wir lieber jetzt hier das Leben. Wollen uns die Götter Glück geben, so ist unsre Macht hier wohl so groß, daß wir dem Heere widerstehen können, welches von der Düna hinter uns drein gekommen." — „Dieser Rath muß uns allen nützen," sprach drauf das Heer allsammt, „wir sind desselben alle froh." Nun wurde die Beute von ihnen nach Semgallen gesandt, und drauf nicht länger gesäumt, ihr Heer gleichmäßig genug geschaart und sie eilten gegen der Brüder Heer in guter Ordnung mit ihrer Wehr. Da brach der Tag an und der Meister sprach zu einem Boten, daß er die Brüder zu ihm rufen solle, die darauf auch alle, so viel ihrer in der Schaar waren, zum Meister kamen. Dieser hielt mit ihnen Rath und bat einen Bruder, die Wache zu besehn; auch sollte man wohl ausspähen, ob jemand eine fremde Spur fände. Drauf wurden Wartleute ausgeschickt, die bald wieder kamen und aussagten: „Die Feinde kommen und wir haben sie nebenan bemerkt wohl, geschaart mit ihrer Wehr: denn sie sind unserm Heere ganz nah." Da nun der Meister eben in einem Rath saß, so hörten alle Brüder, was der Wartmann sprach, und zögerten nicht,

Die brudere alle horten das,
Das der wartman so sprach.
Zu hant do die rede geschach,
Do ensumeten sich nicht mer;
Sie ilten snelle zu der wer.
Bruder bertolt ein helt,
Der zu dem vane[1] was erwelt,
Er nam den vanen in die hant;
Vf einen plan quam er zu hant.
Man dorfte der brudere keinen manen;
Sie quamen snelle zu dem vanen;
Die burgere vnd die pilgerin
Wolden bie der banier sin.
Das lantuolc was noch vnbereit;
Es hette sich in den walt geleit:
Ein teil ir quam zu der wer,
Die anderen vloben von dem her —
Manchem do also geschach,
Das er der viende nie gesach —
Vnd vloben kein lande wert;
Sie liesen in dem walde ir pfert.
Da was vil manich vromer knecht;
Sie hielden wol der tugende recht:
Man sach sie bie irn herren stan.
Do quam mit schilde manich man
Houelichen durch den walt.
Von bernhusen ein helt,[2] —
[B. 148b] Bruder volmar[3] er hies —
Sin manheit in des nicht erlies:
Do er der viende wart gewar,
Er rante vrilich in ir schar;
Im was uf die viende gach.
Das banier dranc im uaste nach;
Er was alleine geriten,[4]
Die anderen da zu vuse striten.
Da sach man slac vnd stich;
Die heiden namen do den wich.
Ir lac da mer danne zwenzic tot,
Die anderen vloben von der not.
Der knechte lac ein teil darnider.
Bruder volmar der quam wider
Als ein helt zu sinen vanen;
Sin ros begunde er aber manen
Vnd rante an die viende wider.
Da wart der helt geslagen nider;[5]
Er starb als ein vromer man,
Einer sele ich gutes gan.
Der meister rief die brudere an,
Sie solden keren uf den plan.
Er was in doch ein teil zu smal,
Das sie vor drange uf den wal
Mochten sich nicht wol geschарn.[6]
Man sach ein grose rotte her varn;
Des mochten sie nicht vmme gehn,
Sie musten die zu hant bestehn.[7]
Die brudere dorfte man nicht manen,
Sie striten wol bie iren vanen;
Die knechte waren willic gar.
Nu quam dort her ein andere schar
[B. 149a] Zwischen brudere vnde pfert;

1) Der zum vane. 2) ein helt balt. 3) volkmar (auch im folgenden). 4) Er was alleine do gereten. 5) Do wart her geslagen nider. 6) scharn st. gescharn. 7) zu hant dy besten.

sondern eilten schnell zur Wehr. Bruder Bertold, der Held, welcher zum Fahnenträger erwählt war, nahm die Fahne in die Hand und stellte sich auf einen freien Platz. Ohne Mahnung kamen die Bruder schnell zur Fahne; die Bürger und Pilgrime wollten bei (ihrem) Banner sein; das Landvolk aber war noch ungerüstet, da es sich in den Wald gelegt hatte, und von demselben kam nur ein Theil zur Wehr, die übrigen flohen von dem Heer, so daß mancher keinen Feind zu sehen bekam. Heimwärts flohen sie und ließen ihre Pferde in dem Walde. Da waren nun viel wackre Knechte, die auf Tugendrecht hielten, die sah man bei ihren Herren stehn, und mancher Mann kam stattlich mit seinem Schilde durch den Wald daher. Einen Helden von Bernhusen, Bruder Volmar, ließ seine Tapferkeit nicht ruhen, sondern als er die Feinde ersah, rannte er kühn auf ihre Schaar, da er auf die Feinde kampfbegierig war. Das Banner drang ihm gleich nach, er aber war allein beritten, die übrigen kämpften zu Fuße, da sah man schlagen und stechen. Die Heiden aber nahmen den Rückzug; ihrer lagen dort mehr als zwanzig todt und die übrigen flohen aus der Bedrängniß. Von den Knechten lag ein Theil niedergestreckt. Bruder Volmar aber kam als ein Held zu seiner Fahne zurück, doch spornte er gleich wieder sein Roß an und eilte abermals gegen die Feinde: da wurde er niedergeschlagen und starb als tapfrer Mann. Seiner Seele gönn' ich Gutes. Der Meister rief den Brüdern zu, sie sollten auf den Platz kommen; dieser aber war für sie doch zum Theil zu enge, daß sie im Zudrange sich nicht wohl auf dem Kampfplatze ordnen konnten. Da sah man eine große Rotte daher ziehn, der man nicht entgehn wollte, ohne es mit ihr zu bestehen, und dazu bedurfte es bei den Brüdern nicht der Mahnung; denn sie stritten bei ihrer Fahne und die Knechte waren auch gar willig. Nun kam dort eine andre Schaar herzu zwischen den Brüdern und den Pferden, welche diesen Raub werthvoll fand. Aber die Brüder wurden ihrer gewahr

Den was zu dem roube wert.
Die brudere wurden der gewar;
Sie karten mit irem banier dar.
Die pfert wurden nicht erwert,
Noch uor den semegallen irwert;[1])
Wen ir macht was in zu gros.
Das lantuolc sere des verdros;[2])
Mancher sich zu vlibene bot.
Die brudere bliben in der not,
Wol vierzic was ir an der zal
Vnd vumfzic dutschen[3]) uberal,
Die wurden vmmeringet gar
Von der semegallen schar.
Der anderen vloch ein teil enwec;[4])
Sie fuchten brucke noch den stec;
Ir wart ein teil gevangen sider;
Sumelicher wart geslagen nider.
Manich poneis dort geschach,
Da man den meister striten sach;
Die brudere da zu vuse striten.[5])
Der semegallen was nicht geriten.[6])
In wart beider siten heis;
Man sach manchen roten sweis
Durch die brunien dringen;
Man horte swert da clingen;
Man sach helme schroten;
An beider sit die toten
Vieln nider uf das wal;
Mancher neigete sich zu tal,
Das er der sinne gar vergas
Vnd nider uf die erde sas
[B. 149b] Von slegen vnd von stichen.
Die heiden dicke wichen
Von den bruderen in den walt.
Sie verlorn manchen helt balt
An beider sit von strites not;
Drie vnd drisec brudere tot
Bliben[7]) uf der selben stat,
Die anderen wurden strites mat.
Sechsen es also ergienc:
Sie waren wunt, do man sie vienc.
Ein bruder hieb sich durch die schar;
Manch semegalle[8]) wart es gewar,
Der das mit sinen ougen sach,
Der sint die warheit davon sprach;
Einen man er in abe sluc,
Des pfert[9]) in hin zu lande truc
Mit wurfen es[10]) geseret was;
Der wunden er vil wol genas.
Meister willekin[11]) wart do geslagen;
Man mochte in wol von schulden clagen.
Er hette geraten, das ist war,
In deme lande vumf iar
Vnd vumf mande mere.
Er starb an gotes ere
Bie siner lieben muter vanen.
Nu sulle wir vnse vrowe manen,
Das sie in allen genedic sie,
Wan ir ist so vil tugende bie,
Das sie es willeclichen tut.

1) irwert st. irwert. 2) das verdros. 3) dutze st. dutschen. 4) hinwec st. enwec. 5) streten. 6) gereten. 7) bleben. 8) semegal. 9) Das phert. 10) her st. es. 11) wilke.

und wandten sich mit ihrem Banner dahin; allein die Pferde wurden vor den Semgallen nicht erwehret, da ihre Macht zu groß war. Das verdroß das Landvolk sehr und viele von ihnen machten sich auf die Flucht. Die Brüder blieben in der Noth; wobei vierzig waren ihrer und im Ganzen fünfzig Deutsche, die von der Semgallen Schaar gar umringt wurden, während die übrigen zum Theil flohen, ohne Brücken noch Stege zu suchen, wobei sie nachher zum Theil gefangen, mancher auch niedergeschlagen wurde. Da gab's manch heftiges Zusammenrennen, wo man den Meister streiten sah; es stritten aber die Brüder zu Fuße und auch die Semgallen waren nicht beritten. Ihnen ward beiderseits heiß, und durch die Rüstung sah man den rothen Schweiß dringen; da hörte man Schwerter erklingen, Helme zerhauen. Auf beiden Seiten fielen die Todten auf der Wahlstatt nieder, mancher aber sank nieder durch Schlag und Stich, daß ihm die Sinne gar vergingen und er auf der Erde liegen blieb. Häufig wichen die Heiden vor den Brüdern in den Wald und beiderseits verloren sie im Gedränge des Kampfes manchen tapfern Helden. Dreiunddreißig Brüder blieben todt auf dieser Stätte, die übrigen ermüdeten vom Kampfe. Sechsen erging es also, daß sie verwundet waren, und man sie gefangen nahm; einer aber hieb sich durch die Schaar vor den Augen so manches Semgallen, — er selbst berichtete später die Wahrheit von dem Kampfe — und schlug ihnen einen Mann nieder, dessen Pferd ihn heimtrug, obwohl es durch Würfe sehr beschädigt war; er aber genas von seinen Wunden. Meister Willekin ward dort erschlagen, den man mit Recht beklagen mag. Er hatte im Lande fünf Jahr und fünf Monate regiert und starb nun zur Ehre Gottes bei seiner lieben Mutter Fahne; wir aber müssen unsre Gebieterin bitten, daß sie ihnen allen gnädig sei: denn sie besitzt so viel Tugend, daß sie es gerne thut, und jene vergossen ihr Blut um ihres Sohnes willen. Die Wahlstatt war von

Sie gussen durch ir kint ir blut.
Die walstat was von blute rot.
Wer von dem strite quam mit not,
[B. 150a] Dem was kein der rige gach.
Die semegallen in iageten nach;
Sie vunden ir[1]) vil manchen sider
Vnd vurten sie geuangen wider.
Die rennere wider quamen;
Do sie das vernamen,
Das ir so vil was geslagen,
Sie begunden sere ir vrunt clagen,
Die in dem strite waren tot.
Ouch was der semegallen not,
Das ir houbtman was verlorn;
In wart[2]) uf die brudere zorn,
Die man in dem strite vienc.
Einem es also ergienc:
Er wart zu den stunden
Vf ein ros gebunden;
Sulche martir man[3]) im bot:
Mit klupfel warfen sie in tot.[4])
Do er gestarb, dar nach zu hant
Ein ander bruder wart gebrant;
Sie satzten in uf einen rost,
Des lebens wart er so irlost.
Da waren ir vumf vnn drisec[5]) tot;
Viere genasen da mit not,
Sie waren doch geuangen.
Sus was[6]) der strit irgangen.
Die semegallen waren vro,
Das es in was irgangen so;
Sie sageten iren goten danc,
Das in der strit so wol gelanc.
Sie namen wapen vnd pfert
Da, vil mancher marke wert,
[B. 150b] Vnd karten wider alzuhant
Mit iren geuangen in ir lant.
Sie gaben sie zu losen sider;
Wer nicht enstarb[7]), der quam wider,
Das er wart selielich getrost
Vnd von der heidenschaft gelost.[8])
Man horte in dem lande clagen,
Das meister willekin[9]) was geslagen,
Vogete vnd kommenture gar,
Wer mit im was an der schar;
Vierzic was der brudere zal
In der reise uber al,
Der waren vumf vnn drisic tot,
Viere[10]) genasen mit not,
Do man sie in dem strite vienc;
Dem vumften es also irgienc:
Er quam abe mit wernder Hand,
Als uch hieuor ist bekant;
Was im leides do geschach,
Mit gotes hulfe er das wol rach;
Er tet in sider manich leit,
Mit here er dicke uf sie reit
Vnd half verwusten ire lant,
Als uch hir nach wirt bekant.
Nu lege wir die rede nider·

1) „ir“ fehlt. 2) Vm wart. 3) „man“ fehlt. 4) Mit clupfen worfen. 5) vumf vnd vumfzig. 6) susi waz. 7) wer nicht starb. 8) irlost. 9) willeke. 10) vir st. viere.

Blute roth, und wer mit Noth aus dem Kampfe kam, der eilte nach Riga. Die Semgallen jagten ihnen nach, erhaschten viele und führten sie gefangen zurück; nur die Renner kamen wieder heim. Als sie (die in Riga) vernahmen, daß ihrer so viel erschlagen waren, begannen sie ihre Freunde sehr zu beklagen, die in dem Kampfe getödtet waren. Die Semgallen hatten wieder das Unglück, daß sie ihren Hauptmann verloren; daher ihr Zorn auf die Brüder entbrannte, welche im Kampfe gefangen waren. Einem von ihnen erging es so: er wurde sogleich auf ein Roß gebunden und ihm solche Marter angethan, daß man ihn mit Keulen zu Tode warf. Als er gestorben, wurde gleich ein anderer Bruder verbrannt, indem sie ihn auf einen Rost legten, und so ward er vom Leben erlöst. Da waren ihrer fünfunddreißig todt und nur vier blieben mit Noth am Leben, doch waren sie gefangen. So lief der Kampf ab. Die Semgallen waren mit ihrem Schicksal zufrieden und sagten ihren Göttern Dank, daß ihnen der Kampf so wohl gelungen. Sie erbeuteten Waffen und Pferde, viele Mark an Werth, und zogen mit ihren Gefangenen wieder in ihr Land, gaben sie aber nachher gegen Lösegeld zurück, und wer nicht starb, kam wieder, seliglich getröstet und aus der Heidenschaft erlöst. Im Lande hörte man nun klagen, daß Meister Willekin erschlagen war, sowie Vögte und Commenthure, die mit ihm in der Schaar waren; vierzig war die Zahl der Brüder im Ganzen in diesem Feldzuge, davon waren fünfunddreißig todt, vier blieben mit Noth am Leben, da sie im Kampfe gefangen wurden, und dem fünften gelang es, mit wehrender Hand loszukommen, wie euch schon erzählt worden, und mit Gottes Hülfe das zu rächen, was ihm da Leides geschehen: denn er fügte ihnen nachher manchen Schaden zu, ritt oft mit dem Heere gegen sie aus und half ihr Land verwüsten, wie euch später bekannt werden wird.

Vnd grifen an die ersten wider,
Wie der kommentur gewarb,
Do meister willekin gestarb,[1])
Den er an siner stat gelies
Vnd die wile meister hies,
Er ein ander wart gesant
Von dutschen landen in das lant.
[B. 151[a]] Er was die wile zu rige bliben
Vnd hette die zit da[2]) vertriben,
Bis er die warheit wol vernam,
Wer von deme strite quam.
Do im das alles wart gesaget,
Er sprach: „wir sin noch vnuerzaget.
Solde man die brudere alle clagen,
Die zu nieflant sint geslagen,
Vorwar[3]) so tete man vnrecht.
Manch vromer helt wirt gotes knecht,
Der die sele da geuert[4])
Vnd zu dem himelriche vert
Von der martir crone,
Die manchem wirt zu lone."
Do sprach ein bruder, der was cluc,
Er kunde wiser rede genuc:
„Wir lan die veigen ligen da
Vnd nemen brudere anderswa,
Das wir besetzen wol das lant."[5])
Das geschach darnach zu hant;
Als manch amt was wurden los,[6])
Zu hant man dar in andere kos.
Vogete vnd kommenture gar
Wurden ouch gekoren dar.
Alzuhant do das geschach,
Nicht lenger beiten sie darnach;
Sie santen brudere drate
Mit gemeineme rate.
Do man den hoen meister vant,
Mit briuen taten sie bekant,
Das meister willekin[7]) was geslagen
Die brudere kunden wol sagen,
[B. 151[b]] Was da schaden was geschen
Sie hetten es selbe wol gesehn.
Die brudere, die von nieflant
Dem hoen meister waren[8]) gesant,
Die wurben, das man im entpot
Vnd darzu des landes not.
Der brudere botschaft was also:
Die von nieflant waren vro,[9])
Das man einen meister dar
Vnd brudere sente,[10]) das ist war;
Wolde man das lant bewarn,
Man solde damite nicht lenger sparn.
Do meister burkart das vernam,
Er tet als im wol gezam;
Er sprach: „ich wil sie trosten so,
Das sie des alle[11]) werden vro,
Sol ich keine wile leben.

1) Do vm sin bruder gestarb. 2) „da" fehlt. 3) vor wart ꝛc. 4) geuert st. geuert. 5) diz lant. 6) Alz manch am worden loz. 7) meister villeke. 8) worden st. waren. 9) weren vro. 10) sante. 11) das alle st. des alle.

93. Botschaft an den Hochmeister, V. 10745 — 10796.

Nun lassen wir diese Rede ruhen und greifen wieder zu der früheren, was der Commenthur that, den Meister Willekin bei (oder: vor) seinem Tode an seiner Statt gelassen und der so lange Meister hieß, bis ein anderer aus deutschen Landen hieher gesandt wurde. Er hatte sich unterdessen in Riga aufgehalten, bis er die Wahrheit erfuhr, wer aus dem Kampfe entkommen. Als ihm darüber alles berichtet war, sprach er: „Wir sind noch unverzagt. Wollte man die Brüder alle beklagen, die in Livland erschlagen sind, fürwahr, so thäte man Unrecht. Manch tapfrer Held wird Gottes Knecht, der seine Seele in Gefahr brachte und ins Himmelreich fuhr mit der Märtyrerkrone, die manchem zum Lohne wird." Drauf entgegnete ein Bruder, der klug war und weise genug sprechen konnte: „Wir lassen die Todten ruhn und nehmen von anderswo Brüder, daß wir das Land wohl besetzen." Das geschah nun auch gleich: wo ein Amt erledigt worden war, da wählte man einen andern dazu, Vögte und Commenthure wurden erkoren. Drauf warteten sie nicht länger und sandten nach gemeinsamer Berathung schnell Brüder ab, die dem Hochmeister mit Briefen bekannt machten, daß Meister Willekin erschlagen war, und wohl angeben konnten, welcher Schade da angerichtet war, weil sie es selbst gesehn. Diese aus Livland an den Hochmeister gesandten Brüder brachten ferner an, was man ihm entbot, und des Landes Noth, nämlich daß die von Livland froh wären, wenn man einen Meister und Brüder dahin sendete: denn wollte man das Land erhalten, so müßte man damit nicht länger zögern.

Ankunft des Hochmeisters in Preußen und Capitel zu Elbing, V. 10797 — 10854.

Als Meister Burkart das vernahm, that er, was ihm wohl ziemte, und sprach: „Ich will sie so trösten, daß sie deß alle froh werden sollen, oder ich will nicht länger

Ich wil in sulche hulfe geben,
Das sie die toten wol verclagen."
Sus horte man den meister sagen.
Irre sorge wirt gut rat;
Dutsche lant vil brudere hat.
Sine boten wurden us gesant
Hin vnd her in dutsche lant
Den kommenturen uber al;
Ir quam zu im ein michel zal.
Do sie zu samne quamen
Vnd die mere vernamen,
Was zu nieflant was geschen,
Do in das alles was veriehn,
Der meister des zu rate wart:
Er wolde selbe uf die vart [1])
[B. 152a] Vnd wolde nieflant besehn.
Do der rat was geschen,
Der boe meister nicht enlies,
Symelichen kommentur er hies
Rasche helde entpfaen;
Sie solden da mite gahen,
So sie schierste mochten.
Welche zu reisen tochten,
Die bat er im senden.
Im wart von manchen enden
Iunger bruder vil gesant;
Von swaben vnn von vranken lant
Quamen brudere zu im dar,
Das ir wart ein michel schar
Wol bereiter helde gut.
Do vreute sich des meisters mut.
Er karte hin kein prusen lant;
Sine boten waren [2]) uor gesant,
Das man sine kympft vernam.
Mit siner schar er darnach quam,
Do entpfienc man in so woi,
Als man von rechte den meister sol.
In den landen uver al,
Wa das mere hine irschal,
Das meister burkart quam geriten,
Do wart lenger nicht gebiten:
Man reit kein im vnde gienc;
Houelichen man in entpfienc,
Do er die huser wol besach.
Alzuhant do das geschach,
Ein capitel wart genomen.
Er hies mit briuen zu im komen
[B. 152b] Vogete vnd kymmenture gar;
Die quamen willeclichen dar.
Er was zum elwinge [3]) in der zit, —
Die stat in prusen lande lit, —
Da die brudere waren komen
Zu im, als ir habt vernomen.
Ich muß langer [4]) rede dagen
Vnd wil uch kurzelichen sagen,
Wie bruder kyne, ein vromer helt,
Mit rate der brudere wart irwelt,
Das er von des ordens wegen
Solde der meisterschefte pflegen,
Ich meine do zu nieflant.

1) Her wolde selbir of dy vart. 2) worden st. waren. 3) elbinge st. elwinge. 4) lenger st. langer.

leben. Solche Hülfe will ich ihnen geben, daß sie die Todten zu beklagen aufhören sollen." So hörte man den Meister sagen und ihrer Sorge ward guter Rath. Deutschland hat viel Brüder: dahin wurden seine Boten nach allen Seiten ausgesandt an die Commenthure, deren eine große Zahl zu ihm kam. Als sie beisammen waren und die Nachricht vernahmen, was zu Livland geschehen war, und ihnen das alles erzählt war, ward der Meister zu Rathe, sich selbst auf die Reise zu machen und Livland zu besuchen; ohne Zögerung hieß er sämmtliche Commenthure rasche Helden annehmen, die möglichst bald mit dahin eilen sollten, indem er bat, ihm solche zu senden, die zu Kriegszügen taugten. Ihm wurden von viel Orten junger Brüder viel gesandt; aus Schwaben und aus Frankenland kamen Brüder zu ihm, daß ihrer eine große Schaar wohl gerüsteter Helden wurde. Da freute sich des Meisters Gemüth und er zog nach Preußenland, wohin seine Boten vorausgesandt waren, damit man seine Ankunft erführe. Darauf kam er mit seiner Schaar und man empfing ihn so wohl, als man nach Recht den (Hoch-) Meister aufnehmen soll. In allen den Landen, wohin die Mähr erscholl, daß Meister Burkart geritten käme, da wartete man nicht länger, ritt und ging ihm entgegen und empfing ihn stattlich, wo er die Häuser besah. Drauf wurde gleich ein Capitel anberaumt, wohin er durch Briefe Vögte und Commenthure zu sich kommen ließ, die auch bereitwillig kamen. Er war damals zu Elbing, einer Stadt in Preußen, wo die Brüder bei ihm zusammen kamen, wie ihr gehört.

Kune wird Ordensmeister und kommt nach Livland, V. 10855-10929.

Langer Rede muß ich geschweigen und will euch nur kürzlich sagen, wie Bruder Kune, ein tapfrer Held, nach Rath der Brüder erwählt wurde, daß er von des Ordens wegen der Meisterschaft in Livland pflegen sollte. Sein Name ist euch wohl

Der name ist uch wol bekant.
Die meisterschaft wart im gegeben
Man sach in sere da wider streben;
Was er ie da wider sprach,
Des hoen meisters wille geschach;
Er wart im gehorsam.
Do er das amt an sich genam,
Meister burkart sprach im zu:
„Lieber vrunt, ir sullet nu
Von mir haben, des ir gert;
Des sit ir von mir gewert.
Ir sult zu nieflande varn,
Mit truwen wol das lant bewarn,
So wirt uch zu lone
Des gehorsames crone."
Meister kvne sprach also:
„Die von nieflant sint vnnvro;[1])
Ir wisen brudere sint geslagen:
Suln sie die mit vns verclagen,
[B 153ᵃ] So sult ir brudere senden dar
Vnd varet selben an die schar."
„Des[2]) mac nu leider nicht geschen,"
Sus horte man den meister iehn —
„Laset uch hinnen wesen gach.
Mac es sin, ich kome nach,[3])
So ich aller erste mac."
Domite die rede nider lac.
Brudere wurden do genomen,
Die mit dem meistere waren komen
In der zit zu prusen lant;
Vierzic wurden der gesant
Meistere kvne an sine schar,[4])
Wol geriten, das ist war;
Sie waren der reise alle vro.
Von prusen lant sie karten do
Vie das mer an den strant
Vnd quamen hin zu kurlant.
Die von goldingen do
Entpfiengen vnd waren vro;[5])
Man schuf in allen gut gemach,
Mit gutem willen das geschach.
Nicht lenger wart da gespart;
Der meister hub sich an die vart;[6])
Kein der rige stunt sin sin.
Mit siner schar quam er wol hin
Vber die dvne uf das lant.
Do das zu rige wart bekant,[7])
Die burger mit der bruder schar
Quamen williclichen dar
Vor die stat uf den sant —
Ein velt zu rige ist so genant.
[B. 153ᵇ] Sie riten eine wile
Nicht vollen eine mile;
Mit kurzewile wart gebiten,
Bis der meister quam geriten
Ordentlich[8]) mit siner schar.
Do man sin selbes wart gewar,
Man entpfienc in liebliche;
Er dankete in allen gliche.
Man entpfienc die brudere wol;
Was man da wider sprechen sol,
Der burger keiner das vermeit.

1) vint vro. 2) das st. des. 3) kome ouch nach. 4) an synir schar. 5) vntphingen sy vnd 2c. 6) of dy vart. 7) was bekant. 8) ordelichen.

bekannt. Ihm ward die Meisterschaft gegeben; man sah ihn wohl sehr dawider streben, aber was er auch dagegen einwandte, des Hochmeisters Wille geschah und er ward ihm gehorsam. Als er das Amt an sich nahm, sprach Meister Burkart zu ihm: „Lieber Freund, ihr sollt nun von mir erhalten, was ihr begehret; das gestehe ich euch zu. Ihr müßt nun nach Livland ziehn, und mit Treue das Land bewahren: so wird euch zum Lohn des Gehorsams Krone." Darauf entgegnete Meister Kune: „Die in Livland sind betrübt; ihre weisen Brüder sind erschlagen: sollen sie mit uns die zu beklagen aufhören, so müßt ihr Brüder hinsenden und ziehet selbst mit der Schaar." — „Das kann nun leider nicht geschehn — so hörte man den (Hoch-) Meister darauf sagen. — Beeilt euch dahin zu kommen; ist es möglich, so komme ich nach, sobald ich nur kann." Hiermit endete ihr Gespräch. Es wurden Brüder genommen, die mit dem Meister zur Zeit nach Preußen gekommen waren; ihrer vierzig wurden gesandt dem Meister Kune zu seiner Schaar, wohlberitten in Wahrheit. Sie freueten sich der Reise, zogen aus Preußen an den Meeresstrand und kamen nach Kurland, wo die von Goldingen sie mit Freuden empfingen und ihnen allen gute Bequemlichkeit geschafft wurde mit gutem Willen. Nun ward nicht länger gesäumet: der Meister erhob sich zum Zuge nach Riga und kam mit seiner Schaar wohl hin über die Düna in das Land. Als das in Riga bekannt wurde, kamen die Bürger mit der Brüder Schaar bereitwillig vor die Stadt auf den Sand, wie man ein Feld zu Riga nennt. Sie ritten eine Zeitlang nicht voll eine Meile weit und erwarteten mit Kurzweil, bis der Meister mit seiner Schaar stattlich herangeritten kam. Als man seiner selbst gewahr ward, empfing man ihn freundlich und er dankte allen gleich; auch die Brüder empfing man wohl, und was man auch dawider sprechen mag, der Bürger keiner entzog sich, und man ritt mit

Mit in durch die stat man reit,
Da die brudere wonens pflegen;
Der hof ist in der stat gelegen.
Alzuhant do das geschach,
Die burger riten an gemach.
Was sal ich lenger da von sagen?
Es quam dar nach in kurzen tagen,
Die brudere wurden do genomen,
Die mit dem meister waren komen;
Mit rate wurden sie gesant
Uf die huser in das lant.
Nicht lane dar nach es geschach,
Das meister kune wol besach
Die burgen al in nieflant.
Wa sine kumft wart bekant,
Man tet nach gewonheit:
Uf das velt man zu im reit
Und brachte in lieblich an gemach.
Meister kunen [1]) des vil geschach.
Der burge hette er nicht gesehn —
Ir name uch dicke ist verjehn,
[B. 154a] Der heiligebere was [2]) er genant
Und lac in der viende lant.
Ein her man haben [3]) solde,
Ob man mit vride wolde
Spise und cleider brengen dar.
Das tet man mer dan ein iar,
Er meister willekin tot gelac.[4])
Do meister kune der lande pflac,
Des nehesten winters alzuhant
Das mere wart im wol bekant,
Das sie bedorften spise.
Der meister was so wise:
In kurzer zit was im bekant,
Wie man in semegallen lant
Mit here des winters solde komen.
Do er das hatte wol [5]) vernomen,
Mit der brudere rate
Besante er vil drate
Manchen man von eistlant;
Die letten wurden ouch besant.
Von darbet und von leal
Quam vromer helde ein michel zal.
Zu rige was ir niderlas.
Man tet das dicke umme das,
Das sich das her bereite da
Ein teil [6]) bas,[*]) dan anderswa,
Mit vutere und mit spise.
Die burger sint so wise,
Wes man bedarf uf die wege,
Das haben sie in steter pflege.

1) kune st. kunen. 2) ist st. was. 3) hollen st. haben. 4) Der meister willeke ꝛc. 5) „wol“ fehlt. 6) Ein teil bas.

ihnen durch die Stadt bis zur Wohnung der Brüder. Dieser Hof ist in der Stadt gelegen. Darauf ritten die Bürger in ihre Behausungen: was soll ich länger davon sprechen?

94. Meister Kune besetzt und besichtigt die Burgen, V. 10930—10942.

Bald darauf wurden die Brüder, die mit dem Meister gekommen waren, nach Berathung auf die Häuser ins Land gesandt, und nicht lange darnach besah Meister Kune alle die Burgen in Livland. Wo seine Ankunft bekannt ward, that man nach Gewohnheit, ritt ihm aufs Feld entgegen und brachte ihn freundlich ins Quartier. Das geschah Meister Kune vielfältig.

Er verstärkt Heiligenberg und bestürmt Doblen und Racketen, V. 10943—11088.

Aber die Burg hatte er nicht gesehn, deren Name euch oft genannt worden, den Heiligenberg, der in der Feinde Land lag und wohin man nur mit einem Heere, wenn man Friede haben wollte, Speise und Kleider bringen konnte. Das that man länger denn ein Jahr, ehe Meister Willekin dem Tode erlag. Als nun Meister Kune das Land regierte, ward gleich im nächsten Winter die Nachricht bekannt, daß sie Mundvorrath bedurften. Der Meister war so weise und erkundete in kurzer Zeit, wie man nach Semgallen mit einem Heere im Winter kommen müsse. Als er das vernommen, besandte er nach der Brüder Rath manchen Mann in Ehstland; auch wurden die Letten besandt, und von Darbet und Leal kam eine große Zahl tapfrer Heiden, die sich zu Riga niederließen. Das that man oft deswegen, weil sich das Heer dort meistens besser als anderswo, mit Futter und Speise versehen konnte. Denn die Bürger sind so klug und haben, was man auf den Wegen bedarf, stets in Vorrath. Als nun der angesetzte

*) fehlt bei Bgm.; steht im Cod. Pal. Vgl. V. 186.

Do der genante tac was komen,
Als in der meister hette genomen,
B. 154b] Der brudere her was komen dar
In der zit mit irre schar.
Das her was snelle gnuc bereit.
Zu hant man von rige reit
Vf deme ise vnd uber lant,
Bis man die mitowe vant.
In deme svmere was dar bracht
Malzes vnd meles michele macht,
Vleisch[1]) vnd andere spise gnuc,
Als manich[2]) schif von rige truc;
Das was da behalden wol.
Man lut da manchen sliten vol
Mit cleidern vnd mit spise.
Das her hielt uf dem ise;
Do man sie wol geladen sach,
Nicht lenger svmeten sie dar nach:
Die slitten wurden wol geschart[3])
Mit deme here uf die vart
Kein der semegallen lant.
Des heres wart ein teil gesant
Sechs hundert man kein doblen;[4])
Die solden da zu sturme gehn.
Sie waren willic vnd vro.
Kein doblen sie karten do.
Man sach sie eines morgens vru
Der burge vaste rinnen zu;
Do sie quamen vor das tor,
Ir viende vunden sie da vor.
Die begriffen do die wer
Snelle kein der brudere her;
Sie werten gut vnd lip
Vnd brachten kint vnd wip
[B. 155a] In die burc uf den berc;
Ouch werten sie ir hachelwerc.
Die brudere stigen zu in in;
Do mochtes anders nicht gesin,
Sie enmusten[5]) wichen durch die not;
Ein teil wart ir geschossen tot.
Jedoch sie quamen in ir tor.[6])
Der brudere her bleib da vor
In deme hacheiwerke stan;
Die stiesen vaste vuer an.
Sie taten schaden da gnuc:
Vil manich rint man nider sluc
Vnd liesen sie[7]) in deme vuere ligen.
Doblen sie do verzigen;[8])
Sie traten abe mit ir wer,
Sie rieten zu des meisters her,
Das do was mit der spise komen,
Die zu der mitowe was genomen.
Zum heiligen berge man sie lies.
Der meistere do die brudere hies,
Das sie slugen uf ir gezelt;
Vor die burc uf das velt
Wart die legerstat genomen.
Do das her was alles komen
Sechs tusent uber al,
Prvuete man des heres zal.
Die nacht sie hatten gut gemach;

1) vleys. 2) manch. 3) beschart. 4) dobelin. 5) Sy musten. 6) Je sy doch quemen in iren tor. 7) „sie" fehlt. 8) Dobelin sy do sich vergegen.

Tag gekommen, wie ihn der Meister bestimmt hatte, so war der Brüder Heer in der Zeit dort angekommen und wurde schnell genug in Bereitschaft gesetzt. Sogleich ritt man von Riga auf dem Eise und über Land, bis man Mitau fand, wo schon im Sommer Malz und Mehl in großer Menge, Fleisch und andre Speise hinlänglich auf Schiffen von Riga hingebracht und wohl aufbehalten war. Man belud nun viele Schlitten mit Kleidern und Speise, während das Heer auf dem Eise hielt, und als man sie gut beladen sah, säumte man nicht länger; die Schlitten wurden mit dem Heere wohl geordnet zum Zuge nach Semgallen. Vom Heere wurde ein Theil, sechshundert Mann, nach Dobien gesandt: die sollten dort stürmen, des waren sie willig und froh, und zogen so nach Doblen. Eines Morgens früh sah man sie schnell auf die Burg zueilen. Als sie vor's Thor kamen, fanden sie ihre Feinde davor, die sich rasch gegen das Heer der Brüder zur Wehr setzten. Sie vertheidigten Gut und Leben und brachten Kinder und Weiber in die Burg auf den Berg, vertheidigten auch ihr Hakelwerk. Die Brüder stiegen zu ihnen hinan; da mochte es nicht anders kommen, sie mußten aus Noth weichen, ein Theil von ihnen ward todt geschossen, doch kamen sie in ihr Thor und der Brüder Heer blieb davor im Hakelwerk stehn. Schnell machten sie Feuer an und thaten da genug Schaden: viel Rinder schlug man nieder und ließ sie in dem Feuer liegen. Drauf zogen sie sich von Doblen zurück mit ihrer Wehr und ritten zu des Meisters Heer, das mit dem Mundvorrathe gekommen war, welchen man zu Mitau eingenommen. Man ließ sie zum Heiligenberg und der Meister hieß die Brüder dort ihre Gezelte aufschlagen. Vor der Burg auf dem Felde wurde die Lagerstätte genommen. Als das ganze Heer angekommen, sechstausend im Ganzen, untersuchte man des Heeres Zahl und während der Nacht hatten sie gute Ruhe. Des Morgens, als der Tag an-

Des morgens, do der tac ufbrach,
In dem here man messe sanc.
Es was dar nach nicht alzulanc,
Do gessen was, das her uf brach.
Wol geordent man es sach
[B. 155ᵇ] Vor die burc zu racketen komen.
Das grose her wart nicht vernomen,
Er sie quamen vor das tor;
Sie vunden cleine wer davor.
In das hachelwerc man brach;
Kein der burc man vlihen sach
Man, wib vnde kinder,
Vil pfert vnde rinder,
Vnd irs gutes sie verzigen;
Sie liesens[1]) in den husen liegen
Vnd illen kein der burge tor.
Die were begriffen sie davor;
Ir brucken wurfen sie da nider.
Das wart ir gelucke sider,
Do man mit sturme zu in trat.
Ir berc was isec vnde glat,
Man mochte dar an nicht besten,
Noch uf das wal zu in gen;
Es wart versuchet wol genuc.
In dem hachelwerke man sluc,
Was uf die burc nicht mochte komen;
Da wart roubes vil genomen
An pferten vnd an gute.[2])
Dem here was wol zu mute.
Es was uf den abent komen;
Die legerstat wart da genomen;
Bie das hus uf ein velt
Sluc man do manich gezelt.
Der brudere her vor racketen lac
Wol bis an den dritten tac.
Dar vnder schos man manchen man;
Der zal ich nicht genennen kan.
[B. 156ᵃ] Man brante ouch[3]) in derselben stunt
Das hachelwerc in den grunt;
Es was michel vnd gros.
Die semegallen des verdros,
Das sie iren schaden sahen;
Es giene irme herzen nahen
Das in geschach sulch vngemach.
Dar nach der brudere her uf brach
Vnd karten kein der rige wider.
Dar quamen sie gesunt sider
Vnd lobeten got von himele do,
Das es in was irgangen so,
Das sie gesunt waren komen
Zu rige, als ir hat[4]) vernomen.
Nicht lenger wart do gebiten;
Die geste hin zu huse riten.
Es quam darnach in kurzer stunt:
In lettowen wart das mere kunt,
Das der meister was gewesen
Zu semegallen, als ich han gelesen,

1) Sy lisen. 2) vnd ouch an gute. 3) „ouch" fehlt. 4) habit st. hat.

brach, sang man im Heere Messe und nicht allzulang darnach, nachdem gegessen war, brach das Heer auf. Wohl geordnet sah man es vor die Burg von Racketen kommen: aber das große Heer ward nicht eher bemerkt, als bis sie vor das Thor anlangten, vor welchem sie nur geringe Vertheidigung fanden. Man brach in das Hakelwerk ein: da sah man Männer, Weiber, Kinder, viel Pferde und Rinder in die Burg sich flüchten. Auf ihr Eigenthum verzichteten sie, ließens in den Häusern liegen und eilten zum Burgthor, wo sie die Gegenwehr begannen, indem sie ihre Brücken abwarfen, was nachher ihr Glück wurde. Als man zu stürmen begann, war ihr Berg eisig und glatt, daß man darauf nicht stehn und zu ihnen auf den Wall gehn konnte, obwohl es genug versucht wurde. Im Hakelwerk erschlug man, was nicht auf die Burg kommen konnte: da ward viel Beute gemacht an Pferden und Gut, so daß das Heer wohlgemuthet war. Auf den Abend ward die Lagerstätte da genommen; bei dem Hause auf einem Felde schlug man viel Gezelte auf. So lag der Brüder Heer vor Raketen wohl bis an den dritten Tag; dazwischen erschoß man manchen Mann, deren Zahl ich nicht anzugeben weiß. Man brannte auch damals das Hakelwerk in den Grund; es war ansehnlich und groß. Die Semgallen verdroß es, ihren Schaden zu sehen, und es ging ihrem Herzen nah, daß ihnen solcher Verlust widerfuhr. Drauf brach der Brüder Heer auf und kehrte nach Riga zurück. Da kamen sie gesund an und lobeten Gott im Himmel, daß es ihnen so ergangen, daß sie gesund nach Riga gekommen waren, wie ihr vernommen habt. Nun ward da nicht länger gewartet, die Gäste ritten nach Haus.

93. Kune weicht den in Livland raubenden Sameiten und Semgallen aus, V. 11089—11202.

Bald darnach wurde in Lettowen die Nachricht bekannt, daß der Meister in Semgallen gewesen, wie ich vorgelesen habe, und das Haus mit Vorrath wohl versehen

Vnd hette das hus gespiset wol.
Des wart ir herze zornes vol;
Mit einem gemeinem rate
Besamente sich drate [1])
Ein her von sameiten lant,
Die ouch lettowen sint genant.
Die wolden heren durch gewin,
Kein semegallen stunt ir sin.
Die waren irre kumfte vro;
Nicht lenger svmeten sie do:
Do die lettowen waren komen,
Von semegallen wart genomen,
[B.156b] Was reisen mochte, in das her;
Die quamen alle mit irre wer
An der lettowen schar;
Sie waren dar zu willic gar.
Do das her wart bereit,
Kein nieflande es do reit.
Sie vurten manchen heiden balt
Vber die dvne mit gewalt;
Ir her was michel vnd gros.
Den ertzebischof des verdros, [2])
Wen sie karten in sin lant
Vnd stiften roub vnd brant.
Der meister was zu rige do; [3])
Er was der mere masen vro. [4])
Sine boten wurden gesant
Kein darbeten vnd kein [5]) eistlant;
Zu reuele vnd kein leal
Sante er boten uber al.
Meister kvne ouch nicht enlies,
Kein goldingen er rieten hies [6])
Vnd clagete [7]) in des landes not;
Dem kvmmenture er enpot,
Er solde snelle zu im komen.
Do er das hatte vernomen,
Er quam willeclichen dar
Zu rige mit einer stolzen schar;
Von bruderen manchen raschen helt,
Zwelf hundert koren us irwelt,
Sach man zu dem meister komen
Von kurlant, als ir hat [8]) vernomen.
Des bischoues lute [9]) quamen dar
Sechs hundert man zu der schar
[B. 157a] Ouch wart nicht vergessen
Der helde gar vermessen;
Den wurden boten ouch gesant.
Ir burch uch dicke ist genant,
Der heilige berc was ir name,
Die quamen ouch sunder schame
Mit einer wol bereiten schar.
Von der mitowe quam ouch dar
Der kommentur, als ein helt,
Mit manchem helde us irwelt;
Mit stelinen brunien gut
Waren die uil wol behut,
Die er mit im hatte genomen.
Er was ouch hin [10]) zu rige komen
Mit einer schar, die was gut;
Des vreute sich des meisters mut.

1) besante sich uil drathe. 2) Den ersten bischof den verdroz. 3) „do“ fehlt. 4) messin vro. 5) „keyn“ fehlt das zweite mal. 6) er do riten hiz. 7) „clagete“ fehlt. 8) habit st. hat. 9) Des bischof lewte. 10) „hin“ fehlt.

hatte. Darüber ward ihr Herz voll Zorn und nach allgemeiner Berathung versammelte sich schnell ein Heer aus dem Lande der Samaiten, die auch Lettowen genannt werden, um zu heeren und Beute zu machen. Nach Semgallen wollten sie und hier war man ihrer Ankunft froh. Sie säumeten nicht länger, und als sie in Semgallen angekommen waren, nahmen sie von dort mit sich in's Heer, was nur den Zug mitmachen mochte. Die kamen alle mit ihrer Wehr zu der Lettowen Schaar: denn sie waren dazu gar willig, und als das Heer gerüstet war, ritt man nach Livland und führte manchen unerschrockenen Helden*) über die Düna in gewaltigem Zuge, weil ihr Heer zahlreich und groß war. Den Erzbischof verdroß es, daß sie sich in sein Land wendeten und Raub und Brand stifteten. Der Meister war damals zu Riga; er wurde über die Nachricht wenig froh und sandte Boten nach Darbeten und Ehstland, zu Revel und nach Leal überall hin. Auch unterließ Meister Kune nicht, nach Goldingen reiten zu lassen, klagte dort des Landes Noth und entbot dem Commenthur, schnell zu ihm zu kommen. Als dieser das vernommen, kam er bereitwillig nach Riga mit einer stolzen Schaar; von Brüdern sah man da manchen wackren Helden und zwölfhundert auserwählte Kuren zu dem Meister kommen, von des Bischofs Leuten sechshundert Mann. Auch vergaß man nicht der gar kühnen Helden, deren Burg, der Heiligenberg, euch oft genannt ist; zu denen wurden Boten gesandt, und sie kamen ohne Bedenken mit einer wohlgerüsteten Schaar, sowie aus Mitau der Commenthur als ein Held mit vielen auserwählten Tapfern. Die waren mit stählernen Rüstungen wohl verwahrt, die er mit sich genommen, und so langte er zu Riga mit einer Schaar an, die gut war und über die sich der Meister

*) V. 11,111 ist statt: heiden, wohl: helden, zu lesen.

Da was gesament manich helt[1])
Vnd brudere kune us irwelt
Der meister nam ir aller rat,
Junc vnd alt er sagen bat,
Ob man striten solde
Oder man es lasen wolde.
Ir aller rat geviel daran,
Man solde der viende niergen lan
Vnbestriten keren hin.
Also was ouch des meisters sin.
Do der rat was irgan,
Das lantuolc lies man es verstan.
Wer bie deme strite wolde sin
Burger vnd[2]) pilgerin,
Die solden komen an die stat,
Dar sie[3]) der meister riten bat.
[B. 157b] Nach sinem willen es geschach.
Des heres macht man besach,
Da mite man solde den strit bestan;
Es was wol drithalb tusent man.
Von eistlant was niemant komen,
Als ir hir wol habt vernomen.[4])
Do die herschowunge geschach,
Sie riten wider an gemach.
Boten quamen do gerant,
Dem meistere taten sie bekant,
Wie vil der heiden were;
Also gienc das mere:
Siben tusent an der zal
Was des heres uber al.
Sie hetten ouch das wol vernomen,
Die semegallen weren komen
Mit aller macht in das her;
Man vunde zu huse cleine wer.
Der meistere nam der brudere rat,
Wie man gewurbe mit der tat,
Das es deme lande were gut
Vnd ouch der cristentum behut
Bliben zu nieflande.[5])
Sie sprachen: „es ist keine schande,
Das wir sie lasen riten
Heren sunder striten."
Sprachen die brudere uf der stat:
„Wir engeben dar zu keinen rat,
Das wir siben[6]) tusent man
Mit vnser macht nu bestan.
Weren die von eistlant komen,
Das mochte vns an den strite vromen."
[B. 158a] Nu habt ir[7]) vil wol gehort
Des meisters vnd der brudere wort.
Der meister wolde nicht lan
Die samenunge so zurgan,[8])
Es enmuste[9]) got ein lob geschen,
Als ich uch nu wil veriehn.
Mit der brudere rate
Ordenierte er drate
Zwei her us, vil wol bereit:
Das eine kein sidobren[10]) reit,

1) gesamt manch helt. 2) oder st. vnd. 3) Do jr ɩc. 4) Alz ir habit hir vornomen. 5) bleve zu niflande. 6) seben st. siben. 7) Nu habe wir. 8) zu gan. 9) moste. 10) sideborn (nur dieses eine Mal).

freute. So waren dort viel Helden um den auserwählten Bruder Kune versammelt. Dieser verlangte nun ihrer aller Rath und bat Jung und Alt zu sagen, ob man kämpfen sollte oder es unterlassen wollte. Der allgemeine Rath fiel dahin aus, daß man die Feinde unbekämpft nirgends hinziehn lassen sollte: so war auch des Meisters Meinung. Als der Rath gefaßt war, gab man dem Landvolk davon Kunde, und wer beim Kampfe wollte sein, Bürger und Pilgrime, sollten zu der Stelle (Sammelplatz) kommen, wohin sie der Meister einlud. Sein Wille ward erfüllt, und man besah des Heeres Stärke, mit dem man den Kampf bestehen sollte. Es waren wohl drittehalb tausend Mann. Aus Ehstland aber war niemand gekommen, wie ihr wohl gehört habet. Nach der Heerschau ritten sie wieder in ihre Quartiere. Da kamen Boten geeilt und machten dem Meister bekannt, wie viel der Heiden wären. Es ging die Sage, ihrer seien im Ganzen siebentausend; auch habe man vernommen, daß die Semgallen mit ihrer ganzen Macht zum Heere gestoßen seien, so daß zu Hause nur wenige zur Vertheidigung geblieben. Der Meister verlangte drauf der Brüder Rath, wie man nun verfahren sollte, daß es dem Lande zu gute wäre und die Christenheit auch in Livland behütet bliebe. Sie sprachen: „Es ist keine Schande, daß wir sie ohne Kampf auf Verheerung reiten lassen, und geben unsern Rath nicht dazu, daß wir mit unserer Macht gegen siebentausend Mann uns stellen. Wären die aus Ehstland gekommen, möchte es uns zum Kampfe nützlich sein." Nun habt ihr des Meisters und der Brüder Rede gehört.

Ordensmeister Kune läßt Doblen und Sydobren bestürmen, V. 11203—11316.

Der Meister wollte die Versammlung nicht auseinander gehen lassen, ohne daß Gott ein Lob geschähe, wie ich euch nun erzählen will. Nach dem Rathe der Brüder ordnete er schnell zwei wohlgerüstete Heere aus, von denen das eine nach Sidobren

Das ander her wart genomen,
Wer von kurlant was komen,
Die riten mit der brudere schar
Kein semegallen, das ist war,
Vor die burc zu doblen.
Die sach man zu pruse[1]) gen;
In were da gelucke geschen,
Wen das sie waren vor lesehn.
Das volc in uf die burc entran;
Sie slugen doch wol vier man
Vnd namen roubes vol ir hant;[2]) •
Das hachelwerc wart ouch verbrant.
Des tages vmme das hus vil blos
Keiner arbeit sie verdros;
Sie taten sie willeclichen
Durch got von himelrichen.
Die reise wart da wol bewant.
Sie karten hin kein kurlant;
Die brudere quamen wol gesunt
Zu goldingen in vil kurtzer stunt;
Da wurden sie wol entpfangen.
Sus was die reise irgangen.
[B. 158b] Das ander her, da ich von sprach,
Lat uch sagen, was dem geschach.
Sydobren, das ich han genant,
Lac in semegallen lant;
Kein der burge stunt ir sin.
Da wart es gevuret hin
Durch bruch vnn manchen[3]) bosen walt:
Die wege waren so gestalt.
Von bruderen was da manich helt;[4])
Ir einer wart dar zu irwelt,
Dem der vane beuolen[5]) was.
Is was, da ich uch er von las,
Der menlichen in deme strite[6]) streit
Vnd erlichen[7])*) von dannen reit,
Do meister willekin[8]) wart geslagen,
Als ir mich hie uor hortet sagen.[9])
Der quam gerant mit siner schar;
Do er der burge wart gewar,
Er rante menlich vor das tor.
Sie irbeisten algemeine do vor
Vnd drungen mit ein ander in,
Was mochte groser vreude sin.
Das volc sie vunden sunder wer;
Do sluc vnd stach der brudere her.
Zwenzic vrowen vnd man
Mit noten uf die burc entran;
Ein teil bleib ir bie deme tor.
Die brudere mochten nicht hin vor
Von luten zu der pforten komen;[10])
Man muste sie er dar nider drommen.
Der bruder, der den vanen truc,
Mit einer hant er nieder sluc,
[B. 159a] Was uor im uf dem wege was;
Was er irreichte, des nicht genas;

1) man do zu pruze. 2) dv hant. 3) „manchen“ fehlt. 4) waz do vil manic helt. 5) bevalin st. beuolen. 6) menlich in dem strite. 7) etlich. 8) willeke. 9) hort sagen. 10) V. 11261 bis 11263 fehlen.

ritt; zum andern wurden genommen, die aus Kurland gekommen, und die ritten mit der Brüder Schaar nach Semgallen vor die Burg Doblen. Man sah sie auf Mord ausgehn und sie hätten da auch Glück gehabt, wenn sie nur nicht vorher gesehn worden wären. Das Volk entrann vor ihnen auf die Burg; doch schlugen sie wohl vier Mann todt und machten viel Beute, auch ward das Hakelwerk verbrannt. Am Tage verdroß sie gegen das (vom Hakelwerk) entblößte Haus keine Mühe und sie übten sie gern um Gottes willen. So ward der Kriegszug geendet und sie begaben sich nach Kurland, wo die Brüder ganz gesund in kurzer Frist nach Goldingen kamen und wohl empfangen wurden. So wars auf diesem Kriegszuge ergangen. Nun laßt euch sagen, was dem andern Heere geschah, von dem ich sprach. Sydobren, welches ich genannt habe, lag in Semgallen; dahin wollten sie. Es ward (das Heer) auch dahin geführt durch Gebrüch und manchen schlimmen Wald, da die Wege so beschaffen waren. Von Brüdern war da mancher Held; einer ward dazu erwählt, daß ihm die Fahne anbefohlen wurde. Das war derselbe, von dem ich euch früher schon vorlas, der männlich in der Schlacht kämpfte und ehrlich [oder: endlich] **) aus derselben entkam, in der Meister Willekin erschlagen ward, wie ihr mich zuvor erzählen hörtet. Der eilte mit seiner Schaar herbei, und als er die Burg ersah, gar männlich vor das Thor. Alle stiegen von den Pferden und drangen zusammen hinein, was zu großer Freude sein (ihnen gereichen) mochte. Denn sie fanden das Volk unbewehrt: da schlug und stach der Brüder Heer. Nur zwanzig Frauen und Männer entrannen mit Noth auf die Burg; ein Theil von ihnen blieb bei dem Thor, und die Brüder konnten nicht vorrücken, vor den Leuten bis zur Pforte, ohne sie erst darnieder zu schlagen. Der Bruder, welcher die Fahne trug, schlug mit der einen Hand nieder, was vor ihm auf dem Wege war, und was er erreichte, blieb

*) nach Br. und Pfeiffer; bei Bgm. etlichen.

**) V. 11.246 ist statt etlichen, vielleicht auch zu lesen: entlichen. Will man die Lesart: etlichen, beibehalten, so muß man übersetzen: er entkam Etlichen, d. i. Vielen. (?)

Sin andere hant die[1]) truc den vanen.
Man dorfte der brudere keinen manen;
Ir aller arbeit was genuc,
Er man das volc da nider sluc.[2])
Bi in[3]) was manch vromer knecht,
Der vil wol begienc sin recht
Mit stechen vnd mit howen.
Man wolde die bedrowen,
Die uf die burc waren komen.
Zu vuse ein poneis wart genomen
Mit der banier in das tor;
Da waren rasche helde vor.
Der vende*) wart da sere wunt.
Man brachte die**) brudere in der stunt
Mit starken wurfen von deme tore;
Ir rigele stießzen sie da vore.[4])
Die brudere traten abe durch not.
Vor iren vusen lagen tot
Vf einem hufen lute geslagen,
Sie enmochte ein wagen nicht getragen.
Man rief das her gemeine an
Vnd hies sie uaste zu sturme gan.
Alzuhant do das geschach,
Das hachelwerc man burnen sach;
Das was den bruderen allen leit,
Jedoch[5]) man von dannen reit.
Was in dem hachelwerke was,
Vor deme here des[6]) nicht genas
An vie vnd ouch[7]) an luten.
Nu lat uch beduten,
[B. 139b] Was da schaden was geschen;
Des wil ich die warheit iehn.
Kein gut was uf die burc komen;
Da von wart roubes vil genomen.
Da wart geslagen in der not
Drithalb hundert mensche tot
Vnd sechzic was[8]) geuangen;
Sus was die reise irgangen.
Man karte von der burge do;
Sie lobeten got vnd waren vro
An aller siner hant getat,
Wen er das lob von rechte hat.
Was er mit sinen vrunden tut,
Das sol sie alles dunken gut
Vnd sullen got dar vmme loben;
Wer das nicht tut, der mac wol toben.
Das her gesunt zu rige quam.
Welch cristen mensche das vernam,
Das lobete dar vmme ihesum crist;
Von rechte er lobes wirdic ist.
In der zit do das geschach,
An dem dritten tage darnach,
Do reit der lettowen her
Gewaldeclich mit siner wer

1) „die" fehlt. 2) E man das volk nider sluc. 3) Vn vm ꝛc. 4) Ir regele stizen sy do vore. 5) ydoch e man ꝛc. 6) das nicht genas. 7) „ouch" fehlt. 8) wart st. was.

nicht am Leben; mit der andern Hand trug er die Fahne. Man bedurfte keinen der Brüder anzumahnen; sie arbeiteten genug, bis man das Volk da niederschlug. Bei ihnen befand sich manch tapfrer Knecht, der wohl ausführte, was ihm zukam, mit Stechen und Hauen. Nun wollte man die bedrohen, die auf die Burg gekommen waren; da entstand ein Gefecht zu Fuße, unter Anführung des Banners (oder von der Fahnenmannschaft) gegen das Thor, vor welchem sich wackere Helden befanden. Der Feinde wurden da viele verwundet (oder: der Fahnenträger wurde da schwer verwundet); aber die Brüder wurden schnell durch starke Würfe vom Thore zurückgedrängt, und jene stießen ihre Riegel davor. Die Brüder traten nun nothgedrungen zurück; vor ihren Füßen lagen auf einem Haufen todtgeschlagene Leute, die ein Wagen nicht wegführen könnte. Da rief man das ganze Heer zusammen und hieß sie stracks den Sturm beginnen. In demselben Augenblick sah man das Hakelwerk brennen, was allen Brüdern nicht lieb war; denn nun ritten sie von dannen. Was aber im Hakelwerk war, blieb vor dem Heere nicht am Leben, sowohl Vieh als Menschen. Nun lasset euch bedeuten, wie viel Schaden da geschehen war: das will ich euch der Wahrheit nach erzählen. Güter waren nicht auf die Burg kommen, darum wurde das Meiste davon zur Beute; erschlagen wurden im Gedränge drittehalbhundert Menschen und sechzig gefangen. So lief der Kriegszug ab. Man zog von der Burg ab, lobte Gott und war froh über das, was seine (Gottes) Hand gethan: denn ihm gebührt das Lob, und was er seinen Freunden thut, das muß ihnen alles gut erscheinen und sie müssen Gott darum loben. Wer das nicht thut, mag wohl ein Rasender sein. Das Heer kam gesund nach Riga, und wer von Christen das vernahm, lobte dafür Jesum Christ, der mit Recht des Lobes würdig ist.

Die Semgallen finden ihr Land verheert, B. 11317 — 11354.

Drei Tage nachher ritt der Lettowen Heer gewaltiglich in seiner Bewaffnung daher und zog in sein Land. Viele Semgallen verdroß es, als sie in ihr Land zurückkamen,

*) nach Br.; bei Bgm. viende. **) nach Br.; bei Bgm. d' d. i. der.

Vnd karte kein irme lande do.
Manich semegalle wart vnvro,
Do sie quamen in ir lant
Vnd in der schade wart bekant,
Das ir gesinde was verlorn.
Sie hetten wol dar zu gekorn,
Das sie von huse nie weren komen.
Manchem was sin gut genomen,[1])
[B 160ᵃ] Das er es nimmer mer verwant.
Es gienc in sider wirs in hant.
Der lettowen her zu lande reit;
In was doch von herzen leit
Vm der semegallen schaden,
Mit dem sie waren uber laden;
Sie songen da den iamer sanc.
Es was da nach nicht zu lanc,
Ir hachelwerc sie buweten wider.
Die brudere quamen aber sider
Dar nach in vil kurzer stunt
Vnd brantens aber in den grunt;
Dat tet den semegallen we,
Sie buwetens anderweit[2]) als e.
Der heilige berc lac da bie,
Davon sie wurden nimmer vrie.[3])
Wan sie pflugen wolden
Oder sehen solden,
Ir nakebure quamen dar,
Man vnd pfert sie namen gar.
Wen ir angest was vergan,
So samenten die brudere sich san[4])
Vnd riten aber in ir lant;
Sie taten roub vnd brant.
An manchen stunden es geschach,
Das man mit zwein heren sach
Vorbrennen[5]) beide hachelwerc.
Man tet dicke heldes werc
Zu rakel vnd zu doblen;
Die mochten vor in nicht bestên,
Es were spate oder vru,
Wan die brudere traten zu.[6])
[B. 160ᵇ] Die hachelwerc sie liesen stan;
Wer uf die burc nicht entran,
Der muste verliesen das leben
Oder sich gevangen geben;
Man nam in rindere vnn gut.
Betrubet was vil sere ir mut.
Wan ir korn zitec was,
Man sluc es nider also gras.
Suichen dienst man in bot.
Davon wart in hungers not.
Wan sie dan[7]) gebuweten
Vnd aller minnest truweten,
Die brudere schiere wurden bereit;
Mit here man aber uf sie reit.
Sie suchten ander wege dar,
Das man irs hers nicht wurde gewar,[8])
Vie das mer uf den strant.
Da die man andere wege vant
Kein der burc zu doblen,

1) manchym waz sin gut genomen. 2) buwete andirtweyt. 3) nimmer worden vri. 4) sich die brudere san. 5) vorbornen. 6) V. 11360 fehlt. 7) denne st. dan. 8) ichl worde gewar.

und ihnen der Schaden bekannt wurde, daß ihr Gesinde (oder auch nur: ihr Vieh) umgekommen. Jetzt hätten sie wohl gewünscht, daß sie nie von Hause gezogen wären. Manchem war sein Gut genommen, daß er es nimmer verschmerzte: es ging ihnen nachher schlechter in die Hand. Der Lettowen Heer ritt heim, trug aber doch Leid um den Schaden der Semgallen, womit sie überladen waren: da sangen sie den Jammergesang. Nicht lange darnach baueten sie ihr Hakelwerk wieder, aber bald darauf kamen die Brüder und brannten es abermals in den Grund. Das that den Semgallen weh; sie baueten es nun an andrer Stelle als früher.

96. Fortwährende Beunruhigungen der Semgallen, V 11336-11391.

Der Heiligeberg lag in der Nähe, von wo aus sie nie der Beunruhigung frei wurden. Wollten sie pflügen oder säen, kamen ihre Nachbaren (über sie) und nahmen Mann und Pferd weg. War ihre Angst vorüber, so sammelten sich die Brüder gleich und ritten wieder in ihr Land, übten Raub und Brand. Bisweilen sah man zwei Heere beide Hakelwerke verbrennen, und oft ward Heldenwerk gethan (zugleich) zu Rakel und Doblen, die vor ihnen sich nicht halten konnten, spät oder früh. Wenn die Brüder heranrückten, verließen sie die Hakelwerke; wer aber nicht auf die Burg entrann, mußte das Leben verlieren oder sich gefangen ergeben. Man nahm ihnen Rinder und Gut, so daß ihr Muth sehr betrübt war. War ihr Korn reif, so schlug man es nieder wie Gras. Solche Dienste erwies man ihnen. Dadurch entstand bei ihnen Hungersnoth. Wenn sie sich denn wieder einrichteten und nur wieder ein wenig Vertrauen gewannen, rüsteten sich die Brüder alsogleich und ritten mit ihrem Heere wieder gegen sie, suchten auch andre Wege auf, daß man ihres Heeres nicht gewahr ward, am Meere auf dem Strande; auch fand man andre Wege nach der Burg zu Doblen, die dem nicht entgehen

Die enmochten[1]) des nicht vmme gen.
Man tet in dicke grosen schaden;
Sie wurden manicher wis[2]) verladen;
Man sluc vnd schos vil manchen tot.
Da bie twane sie ein ander not,
Das die von den heiligenberge dar
Quamen so dicke mit irre schar
Vnd namen grosen roub da vor.
Was sie begriffen vor deme tor,
Das was[3]) geuangen oder geslagen.
Sie mochten dicke da von clagen;
Sie wurden arm vnd blos.
Zu iungest sie der zit verdros
[B. 161a] Vnd vielen do uf einen rat,
Den sie volbrachten[4]) mit der tat.
Doblen sie liesen sten;
Man sach sie varen[5]) vnd gen
Von dannen iemerlichen.
Das wisset sicherlichen,
Sie mochten wol von schulden clagen;
In geschach bie manchen tagen
Nie so gros vngemach,
Als in an der zit geschach.
Zu racken quam ir do ein teil,
Die anderen vuren uf ein heil
Zu lettowen in das lant.
Doblen wart verbrant
Darnach in vil kurzer stunt;
Das namen sie von hundert pfunt.[6])
Die burc zu racketen greif man an,
Als man doblenen hatte getan.[7])
Sie satzten sich eine wile zur wer;
Man reit so dicke dar mit her
Vnd brante dar vmme so blos,
Das sie des lebens da verdros.
Dar zu twanc sie des hungers not;
Ouch wart ir vil geslagen tot.
Der burge sie vil gar verzigen[8])
Vnd liesen ouch ir erbe ligen[9])
Dem dutschen huse vor ein pfant
Vnd vuren in ein ander lant.
Ich envragete nie dar nach,
Was in leides da geschach.
Ein kommentur von des meisters wegen
Des heiligen berges solde pflegen;
[B. 161b] Er wart der mere harte vro.
Der brudere pfant verbrante er do.
Do die burc verbrant was —
Racken, als ich itzunt las —
Sydobre ein burc was genant
Vnd lac zu semegallen lant;
Da waren uffe helde balt.
Man muste durch manchen grosen walt
Zu in riten vnde gan;

1) mochte. 2) mancher wiz. 3) „was" fehlt. 4) nil beachten. 5) man sach dy varn. 6) vor hundert phunt. 7) hat getan. 8) ver zegen. 9) legen.

konnte. So that man ihnen oft großen Schaden und sie litten auf allerlei Art Ueberlast. Man schlug und schoß ihnen manchen Mann todt. Dabei drängte sie noch andre Noth, daß die vom Heiligenberg so oft mit ihrer Schaar dahin kamen und großen Raub davor machten: denn was sie vor dem Thore ergriffen, ward gefangen oder erschlagen.

Die Burgen Doblen, Racketen und Sydobren werden verlassen und verbrannt, V. 11392—11606.

Darüber hatten sie nun viel zu klagen: denn sie wurden arm und bloß. Zuletzt wurden sie solcher Zeit überdrüssig und fielen auf einen Entschluß, den sie auch mit der That ausführten: sie verliessen Doblen und man sah sie von dort elendiglich fahren und gehen. Das wisset sicherlich, sie mußten wohl ihre Schuld anklagen: denn ihnen geschah seit langer Zeit nie so großes Ungemach, als damals. Ein Theil von ihnen kam nach Racken, die andern retteten sich auf gut Glück zu den Lettowen. Doblen ward bald darauf verbrannt*). Die Burg zu Racketen griff man eben so an, wie man bei Doblen gethan. Sie setzten sich zwar eine Zeit lang zur Wehr, aber man ritt so häufig mit einem Heere dahin und brannte da herum alles so kahl, daß sie des Lebens daselbst überdrüssig wurden; dazu drückte sie Hungersnoth, auch wurden ihrer viele todt geschlagen. Sie thaten also gänzlich Verzicht auf die Burg und ließen ihr Erbe liegen, dem deutschen Hause zum Unterpfand, und zogen in ein ander Land. Nie bekümmerte ich mich darum, was ihnen dort Leides geschah. Von des Meisters wegen sollte ein Commenthur den Heiligenberg verwalten; der ward der Nachricht sehr froh und verbrannte da der Brüder Pfand. Als die Burg Racken, wie ich eben vorlas, verbrannt war, (ging es an) die Burg Sydobre in Semgallen, auf der unerschrockne Helden waren. Man mußte dahin durch viel großen Wald reiten und gehn. Von dort aus war viel

*) V. 11408 ist unverständlich, wenn er nicht vielleicht besagen soll: das war so gut als hundert Pfund (Gewinn).

Sie betten leides vil getan
An der reinen cristenheit,
Das was den gotes rittern leit.
Der burge satzeten sie da zu[1])
Beide spate vnde vru;
Keiner arbeit sie verdros.
Die vlut wart nimmer so gros,
Es were warm oder kalt,
Wie das weter was gestalt,
So die brudere wolden varn,
Niemant dorfte sich sparn,
Die vnder in sasen,
Noch von rechte lasen,
Es were lehenman oder knecht:
Sie vuren, das was ir recht.
Von rige der bischof nicht enließ;
Sin uole er dicke varen hies.
Die kuren ouch mit irre schar,
So man es hies, quamen dar,
Wan die brudere wolden,
Als sie von rechte solden.
Also wart manich her bereit;[2])
Man gine zu sydober vnn reit
[B. 162a] Vnd tet in michel vngemach.
Ir bachelwere man burnen sach
Dicker, dan in lieb was.
Was uf der burge nicht genas,
Der wart[3]) geuangen oder geslagen.
Man horte die semegallen clagen
Vnd singen ouch den iamer sanc,
Den doblen vnd racken sanc.
Betrubet was vil sere ir mut,
Das man so dicke nam ir gut;
Manchen ouch der hunger twanc,
Das zwiuelhaft wart ir gedanc.[4])
Ein teil viel ir uf den rat,
Den sie volbrachten mit der tat:
Die taten irme dinge rechte,
Sie namen ir geslechte
Vnd liesen es uf die bure gen;
Das bachelwere sie liesen sten.
Ir gesinde vnd ir gut
Wart mit wisheite wol behut;
Is was uf die bure komen,
Das es niemant hette vernomen.
Sie giengen selbe dahin nach.
Alzuhant do das geschach,
Sie machten ein gerufte do
Vnd sprachen zu den andern so:
Wer mit den bruderen wolle sin,
Der gbe mit vride nu her in.
Sie hetten snelle vernomen,
Wer da zu in wolde komen;
Die in dem bachelwerke bliben,[5])
Ir zit mit iamer sie vertriben.[6])
[B. 162b] Sie waren doch vnlange da;
Sie musten wichen anderswa.
Sie twanc sere des hungers not;

1) satzzen sy do zu. 2) manic helt bereit. 3) Das wart. 4) syn gedank. 5) bleben. 6) vortreben.

Leides geschehn der reinen Christenheit, das kränkte die Gottes Ritter und darum setzten sie der Burg zu, spät und früh, ohne sich die Anstrengung verdrießen zu lassen. Die (Regen-) Fluth war nie zu groß, es mochte warm oder kalt sein, und wie auch das Wetter sein mochte, wenn die Brüder (dahin) ziehen wollten, durfte niemand sich entziehn, der ihnen untergeben war, noch vom Rechte lassen, war's Lehnsmann oder Knecht: sie zogen hin, das war ihr Recht (Pflicht). Auch der Bischof von Riga unterließ nicht, sein Volk oft zum Zuge dahin zu befehligen. Ebenso kamen die Kuren mit ihrer Schaar, wenn's ihnen geheißen ward, dahin, so oft die Brüder wollten und wie sie nach Recht mußten. So ward denn manch Heer gerüstet: man ritt und ging gen Sydober und that ihnen großen Schaden. Ihr Hakelwerk sah man öfter brennen, als ihnen lieb war, und was sich nicht auf die Burg rettete, ward gefangen oder erschlagen. Da hörte man die Semgallen klagen und dasselbe Jammerlied singen, das Doblen und Racken sang. Niedergedrückt war gänzlich ihr Muth, daß man so oft ihre Güter raubte; manchen drängte auch der Hunger, so daß ihre Gedanken zweifelhaft wurden. Ein Theil von ihnen fiel auf einen Entschluß, den sie auch ausführten. Die thaten, wie sie sollten (erwählten ihren Verhältnissen nach das Beste); sie nahmen ihre Angehörigen zusammen und ließen sie auf die Burg gehn und verließen das Hakelwerk. Ihr Vieh und ihre Habe ward mit Vorsicht in gute Hut gebracht, daß es unbemerkt auf die Burg kam; dann folgten sie selbst dahin nach. Sogleich, wenn dies geschehen, machten sie eine Zusammenberufung (unter den Umwohnenden) und sprachen zu den Andern: Wer es mit den Brüdern halten wolle, möge nun in Frieden hin eingehn (zu ihnen auf die Burg). Bald hatten sie erfahren, wer zu ihnen kommen wollte (ihre Aufforderung annahm). Die aber im Hakelwerk blieben, brachten ihre Zeit mit Jammer zu und hielten da nicht lange aus; sie mußten sich anderswohin begeben, denn des Hungers Noth drückte sie sehr und

Sumeliche vorchten den tot,[1])
Ob die brudere quemen dar,
Das man sie irsluge gar.
Von sydobre was in gach.
Dar an in vil gros [2]) leit geschach,
Das sie das musten lasen sten
Vnd davon varen vnd gen.
Kein lettowen sie karten hin;
Das was vil gar ir vngewin,
Das sie ein vremde lant irkorn;
Ir erbe sie damite verlorn.
Die an deme rate gewesen
Waren, als ich han gelesen, —
Es waren helde vermessen —
Die hatten do besessen
Sydobre, die ich han genant.
Ir boten quamen do gerant
Durch walt vnd manche owe
Kegen der mitowe;
Den kommentur liesen sies verstan,[3])
Wie ir wille was getan
Vnd was zu sydobre was geschen.[4])
Do im des alles was veriehn,
Sie gerten siner hulfe gar;
Er solde ouch selbe komen dar,
Das er mit in tete,
Wes er willen hete.
Der kommentur wart der vro;[5])
Nach irem willen tet er do.
[B. 163a] Snelle er des [6]) zu rate wart:
Er wolde brudere uf die vart
Mit in senden uf ein heil.
Der semegallen er ein teil
Behielt die wile vor ein pfant.
Die brudere wurden do gesant;
Sie westen wol des landes site:
Ir armbruste sie namen mite.
Alzuhant do das geschach,
Nicht lange symete darnach
Der kommentur: drate
Mit siner brudere rate
Schuf er, das es wart bekant,
Der in der zit zu nieflant
An des meisters stat was da, —
Meister kone was anderswa
Vmme des landes not geriten —
Die wile die brudere sin do biten,
So hette einen wisen man [7])
An siner stat do verlan:
Demeselben quam das mere,
Wie es irgangen were
Zu sydobre an der stunt.
Die sache wart im alle kunt,
Das sie wolden gisele geben
Vnd halden cristenliches leben.
Der bruder, der da meister hies,
Sin wisheit in des nicht erlies,
Er enwere der guten mere vro:
Die wisen bruder nam er do,
Die bie im [8]) waren zu der zit;
Die sache wart in uor geleit,
[B. 163b] Er bat sie geben dar zu rat,

1) vorchten ouch den tot. 2) Doran vil groz ꝛc. 3) sy vorstan. 4) were geschen. 5) der rede vro. 6) daz st. des. 7) wise man. 8) „im" fehlt.

alle fürchteten den Tod, daß wenn die Brüder dahin kämen, man sie erschlüge. Darum wünschten sie weg von Sydobre; doch war's ihnen sehr leid, daß sie es verlassen und wegziehn und gehn mußten. Nach Lettowen wendeten sie sich hin; aber das war eben ihr Schaden, daß sie sich ein fremdes Land erkoren, denn dadurch verloren sie ihr Erbe. Diejenigen aber, die an dem Entschlusse Theil genommen, von dem ich oben gelesen habe, das waren vermessene Helden; sie hielten Sydobre, das ich schon genannt, besetzt, und ihre Boten eilten durch Wald und Feld gen Mitau und berichteten dem Commenthur, wie sie ihren Willen ausgeführt und was zu Sydobre geschehen. Als ihm das alles erzählt war, begehrten sie seine Hülfe, und daß er selbst dahin käme und mit ihnen thäte, was sie haben wollten. Der Commenthur freute sich über ihre Rede,*) erfüllte ihren Willen, und entschloß sich, Brüder mit ihnen ziehen zu lassen auf gut Glück: darum behielt er einen Theil der Semgallen unterdeß als Pfand. Die Brüder wurden nun gesandt; sie kannten wohl des Landes Sitte**), darum nahmen sie ihre Armbrüste mit. Nun säumte der Commenthur nicht lange und sorgte schnell nach seiner Brüder Rath, daß das bekannt wurde dem, der damals in Livland an des Meisters Statt war: denn Meister Kune war um Landes Noth anderswohin geritten, und während die Brüder seiner harreten, hatte er einen weisen Mann an seiner Stelle gelassen. An den kam nun die Nachricht, wie es eben zu Sydobre ergangen war: das ward ihm alles kund, daß sie Geißel geben wollten und christliches Leben führen. Er ließ es nun nicht an seiner Vorsicht fehlen, daß er sich der guten Nachricht erfreuen könnte; er versammelte die weisen Brüder, die zu der Zeit bei ihm waren, und legte ihnen die Sache vor, indem er sie um ihren Rath bat, wie ers mit der That ausführen möchte, daß es dem Orden gut wäre. Sie waren

*) nach der Lesart des Cod. Pal.
**) Daher sie Verrath fürchteten und darum ꝛc.

Wie er gewurbe mit der tat,
Das es dem orden were gut.
Sie vielen alle uf den mut:
Man solde sie entpfaen.
Sie liesen da mite gahen,
Das man in vil kurtzer stunt
Sydobre brente in den grunt.
Zu hant nach deme rate
Hies man brudere drate
Zur mitowe riten;
Sie gabeten sunder bieten,
Kleine ruwe sie namen,
Bis sie da hine quamen,[1])
Dar sie[2]) waren hine gesant.
Dem kommentur taten sie bekant,
Wie er damite solde varn;
Er konde sich vil wol bewarn.
Do er die botschaft vernam,
Sine brudere, als es wol gezam,[3])
Hies er snelle sin bereit.
Kein semegallen er do reit;
Er brachte manchen helt balt
Bie sydobre in den walt.
Das her nam do eine legerstat.
Beiten die brudere er do bat,
Er wolde die warheit wol besehn
Vnd alle tat verspehn.[4])
Mit einem brudere reit er hin
Kein der burge uf den sin,
Das er besehe die warheit;
Ein teil knechte mit im reit.
[B. 164 a] Siner kumfte man nicht vernam,
Man do er vor[5]) die pforte quam.
Sie entpfiengen in[6]) lieplichen do
Vnd waren siner kumfte vro.
Vmme den vride er mit in sprach;
Nach sinem willen es geschach:
Sie machte eine sone do,
Des waren die semegallen vro.
Nach den bruderen wart gesant;
Das her quam willeclich zu hant.
Die bure sie musten lasen sten;
Man hies sie da von alle gen,
Das vie man darus alles treib,[7])
Irs gutes nicht darinne bleib.
Die brudere der arbeit nicht verdros,
Bis man die bure gebrante blos.
Von deme wal sie karten do;
Sie lobeten got vnd waren vro.
Sie namen lute vnd gut
Vnd brachten die[8]) vil wol behut
Dar nach in vil kurzer stunt
Zur mitowe alle gesunt.
Do sydobre wart verbrant,
Da was verwustet wol das lant;
Es horte nie kein man geiehn,
Das es dauor ie[9]) were geschen.

1) biz sy do hin quamen. 2) do sy. 3) zam st. gezam. 4) vorspen. 5) wen do hervor. 6) „in" fehlt. 7) Wo man daz allez uz treib. 8) „die" fehlt. 9) „ie" fehlt.

nun alle einmüthig dafür, man sollte sie annehmen, wobei sie zu beeilen hießen, daß man in kurzer Frist Sydobre in den Grund verbrennte. Sogleich nach dieser Berathung ließ man (einige) Brüder schnell nach Mitau reiten. Die eilten ohne Warten und gaben sich nur wenig Ruhe, bis sie dahin kamen, wohin sie gesandt waren; dort machten sie dem Commenthur bekannt, wie er mit ihnen ziehn solle: doch könne er sich gehörig mit Wehr versehn. Als er die Botschaft vernommen, ließ er seine Brüder, wie sich's ziemte, schnell gerüstet sein, und ritt nach Semgallen. Da brachte er manchen unerschrockenen Helden in den Wald bei Sydobre, wo das Heer eine Lägerstätte nahm. Da bat er die Brüder zu warten: denn er wollte zusehen, wie es wirklich wäre, und erspähen, was geschehen wäre. Daher ritt er mit einem Bruder zur Burg in der Absicht, die Wahrheit zu erforschen; auch einige Knechte ritten mit ihm. Seiner Ankunft ward man nicht eher gewahr, als bis er vor die Pforte kam; da empfingen sie ihn freundlich und waren seiner Ankunft froh. Wegen des Friedens unterhandelte er mit ihnen und es geschah nach seinem Willen, daß eine Suhne (Aussöhnung) gemacht wurde zur Freude der Semgallen. Nach den Brüdern ward nun gesandt und das Heer kam sogleich willig herbei. Jene mußten die Burg verlassen, man hieß sie alle davon gehen; das Vieh trieb man alles hinaus und von ihrer Habe blieb nichts darinne. Die Brüder ließen sich nun die Arbeit nicht verdrießen, bis man die Burg kahl niederbrannte. Dann zogen sie vom Wall herunter, lobten Gott und waren froh; sie nahmen Menschen und Güter an sich und brachten sie wohl behütet in kurzer Zeit alle gesund nach Mitau.

Verheerung des Landes Semgallen, V. 11607—11647.

Als Sydobre verbrannt wurde, war das Land gänzlich verwüstet, wie niemand hatte erzählen hören, daß es je früher geschehen. Wollet ihr mir nun ein wenig Zeit

Wollet ir mir ein wenic dagen,
So wil ich uch die warheit sagen,
In welchen ziten es geschach,
Das man die lant verwusten sach:
Do man gote getruwete
Vnd ein hus gebuwete
[B. 164b] Zu semegallen in das lant —
Der heiligeberc wart es genant.
Do die buwunge geschach
An dem zwelften tage dar nach
Quamen die von terwetein 1)
Ires grosen schaden uber ein,
Das sie ire burc branten nider:
Das mochte sie wol ruwen sider.
Do in der erste val geschach,
An dem vierden iare dar nach
Die burge wurden do verbrant,
Die uch hie vor sint genant,
Vnd wil sie aber nennen,
Das ir sie moget irkennen;
Racken vnde doblen,
Sydobren mochte nicht besten —
Ich han sie alle drie genant —
Die wurden in der zit verbrant
Von gotes geburte tusent iar
Vnd drittehalb hundert, das ist war,
Vierzic iar mere.
Do riet 2) nach guter lere
Ein meister, 3) was do wol bekant,
Bruder kvne was er genant;
Er was geborn von hazigenstein
Vnn was der hubeschsten *) bruder ein,
Den man mit ougen mochte sehn.
Nu han ich uch der zit veriehn,
Vnd ouch bie weme es geschach,
Das man semegallen wusten sach.
Wer mer gelebe, der schcibe nach.
Bruder kvne, den ich han genant,
[B. 165a] Der meister was 4) zu nieflant,
Der bette geraten, das ist war,
Zu nieflant zwei iar;
Darnach wart er des Amtes los.
Einen bruder man do kos
Zu meister uber nieflant,
Bruder holte was er genant;
Der wart zu mergentheim irwelt.
Er was des liebes ein helt
Vnd rechter zuchte ein stam.
Do man zu nieflant vernam
Vnde die brive gelas,
Das er des landes meister was,
Des wart vil manich herze vro.
Das lantvolc vnn die brudere do
Waren im willic vnde holt;
Vorwar ir des gelouben 5) solt:
Er was wise vnd kluc
Vnd hette tugende genuc.
Nicht mer ich davon sprechen wil,
Wan 6) lange rede is zu vil.
Bie sinen ziten was ein helt,

1) terweten. 2) reit statt riet. 3) Der meister. 4) „was" fehlt. 5) geloben statt gelouben. 6) wen st. wan.

lassen, so will ich euch wahrhaften Bericht geben, seit welcher Zeit man das Land verwüsten sah, nämlich da man auf Gott vertrauete und ein Haus bauete in Semgallenland, der Heiligenberg genannt. Zwölf Tage nach Vollendung des Baues kamen die von Terwetein wegen ihres großen Schadens dahin überein, daß sie ihre Burg niederbrannten, was sie nachher wohl gereuen mochte. Vier Jahre nach diesem ersten Fall wurden die Burgen verbrannt, die euch früher genannt sind, doch will ich sie abermals nennen, damit ihr sie kennen lernt: Racken, Dobien und Sydobren konnten nicht bestehn, sie wurden damals verbrannt, nach Gottes Geburt tausend und drittehalbhundert Jahr und noch vierzig dazu (1290). Damals regierte mit guter Leitung ein Meister, der da wohl bekannt war, Bruder Kune, von Hazigenstein geboren, der schönsten Brüder einer, den man mit Augen sehen konnte. So habe ich euch die Zeit angegeben und auch unter wem die Verwüstung in Semgallen geschah. Wer mehr erlebt, schreib's späterhin.

97. Meister Kune dankt ab und wird durch Holte ersetzt,

V. 11648—11669.

Bruder Kune, den ich genannt, hatte als Meister in Livland zwei Jahre regiert da ward er des Amts erledigt und man erwählte zum Meister über Livland einen Bruder, Namens Bruder Holte; seine Wahl geschah zu Mergentheim. Er war dem Leibe nach ein Held, und ein Stamm von rechter Zucht. Als man in Livland erfuhr und die Briefe las, daß er Landmeister wäre, ward manches Herz darüber froh; Landvolk und Brüder waren ihm willig und hold. Das könnt ihr auch fürwahr glauben; denn er war weise und klug und besaß Tugenden genug. Doch will ich davon nicht mehr sprechen, weil lange Rede zu viel (lästig) wird.

*) nach Br.; bei Bgm. hubeschten.

Der wart zu goldingen irwelt,
Das er der brudere solde pflegen;
Des liebes was er gar ein degen.
Derselbe da zu rate wart
Kein lettowen vm eine hereuart[1])
Mit sinen bruderen, das ist war;
Der rat was nicht gar offenbar.
Do sin wille daran geschach,
Nicht lange svmete er dar nach;
Die kuren wurden do besant,
[B. 165[b]] Sie quamen willeclich zu bant
Zu goldingen, do man in enpot.
Sie vorchten keinerhande not,
Sie envuren[2]) willeclichen dar,
Vierdehalbhundert war ir gar,[3])
Die zu der reise waren komen.
Zwelf bruder wurden mite genomen
Vnd rascher knechte ein teil.
Das her hub sich uf ein heil,
War die brudere wolden hin;
Kein lettowen stunt ir aller sin.
Das her wart ordentlich[4]) geschart
Nach der banier uf die uart;
Die fanten[5]) leitsagen uor
Vnd volgeten nach uf deme spor.
Bruch vnd manchen bosen walt —
Die lant sint also gestalt —
Sie vunden manchen bosen wec,
Da weder brucke noch stec
Nie kein zit gemachet wart;
Sie waren vrolich uf der vart.
Do sie quamen vor ein lant,
Das lettowen ist genant,
Das her ein legerstat do nam.
Nu lat uch sagen, wie es quam?
Der kommentur hette gesant
Rasche knechte in das lant,
Das sie die wege solden sehn
Vnd das lant wol verspehn,
Da die brudere solden hern,
Vf das iemant wolde weren.
Nu waren die lettowen komen
[B. 166[a]] Zusamne, als ich han vernomen;
Sie dachten weren ouch ir lant.
Das mere wart in wol bekant,
Das die brudere waren komen
Aldar uf iren vnvromen.
Von in wart nicht lenger gebiten;[6])
Die allerbest waren geriten,
Der nam sich us ein michel schar.
Sie iageten grimmelichen dar
Vnd quamen uf das selbe spor,
Das der brudere[7]) her was vor;
Des waren sie von herzen vro.
Sie gebeten[8]) deste balder do,

1) vm eyn heruart. 2) sy vuren. 3) was ir gar. 4) ordelich. 5) sy santen. 6) lenger nicht gebiten. 7) Do der bruder. 8) hegeten.

Glücklicher Zug der Ordensbrüder von Goldingen gegen die Litthauer, V. 11670—11793.

Zu seinen Zeiten wurde in Goldingen ein Held erwählt, der dort die Brüder besorgen sollte, dem Leibe nach ein (tapfrer) Degen. Der kam mit seinen Brüdern in dem Entschlusse überein, einen Heereszug nach Litthauen zu unternehmen; doch wurde dieser Entschluß nicht gar öffentlich gefaßt, aber da sein Wille daran geschah, so säumte er nicht lange. Die Kuren wurden besandt und kamen willig nach Goldingen, wohin man sie entboten hatte: denn sie fürchteten keinerlei Noth und zogen gern mit; ihrer waren im Ganzen viertehalbhundert, die zum Kriegeszuge kamen. Zwölf Brüder wurden mitgenommen und eine Anzahl rascher Knechte. Das Heer erhob sich denn auf gut Glück, wohin die Brüder wollten; nach Lettowen stand allen der Sinn. Es ward ordentlich nach Bannern geschaart zum Zuge und man sandte Wegweiser voraus, deren Spur man nachfolgte. Moräste und viel böse Wälder — so ist schon des Landes Beschaffenheit — auch manchen bösen Weg fanden sie, wo nie eine Brücke oder Steg gemacht war, sie aber waren fröhlich auf dem Zuge. Als sie nun an das Land Lettowen kamen, nahm das Heer eine Lagerstatt, und nun laßt euch sagen, wie sich's machte. Der Commenthur hatte rasche Knechte ins Land gesandt, daß sie die Wege besehn und das Land wohl erspähen sollten, wo die Brüder heeren wollten, ob das jemand wehren wolle. Nun waren die Lettowen zusammen gekommen, wie ich vernommen, und gedachten ihr Land zu vertheidigen: denn die Nachricht ward ihnen wohlbekannt, daß die Brüder angekommen wären zu ihrem Schaden. Da ward von ihnen nicht länger gewartet; die allerbesten waren beritten und ihrer sonderte sich eine tüchtige Schaar aus. Diese jagten grimmig dahin und kamen auf dieselbe Spur, daß der Brüder Heer vor ihnen sei: darüber freuten sie sich von Herzen und eilten desto schneller dahin, bis sie kamen, wo

Bis sie dahin[1]) quamen,
Da sie das her vernamen.
Was der lettowen was geriten,
Die taten nach des landes siten;
Sie traten von den pferden nider.
Nicht lange[2]) svmeten sie sich sider;
Sie liefen uf der brudere her,
Die vunden sie mit irre wer
Genendeclichen kegen in komen.
Zu vuse ein behurt[3]) wart genomen
Von bruderen vnd von knechten,
Die wol torften vechten
Menlich uf der heiden schar.
Mit der banier, das ist war,
Lief man zu in an den walt.
Man sach da manchen helt balt
Vorschiesen da vil manich sper,
Die cristen hin die heiden her;
Niemant dorfte den anderen manen.
[B. 166b] Die kuren waren bie dem vanen
Als rasche helde, das ist war.
Die brudere traten mit irre schar
Vf die heiden vromelich;
Got half in do genedeclich.
Man sach da slac vnd stich;
Die heiden namen manchen wich.
Dar vnder lagen in der not
Beider wegen[4]) helde tot.
Die heiden namen die vlucht;
Do geschach ein vnzucht
Den lettowen, das sie vlohen hin;
Es duchte manchen gut gewin,
Das er zu vuse dannen quam.
Den bruderen es die nacht benam,
Das in der viende so viel entlief;
Da von des iagens sie verzigen.
Der walt was vinster vnd tief,
Sie vunden in dem walde ligen
Schilde, cleider vnd swert;
Sechzic vnd hundert pfert
Namen in die brudere do.
Sie lobeten got vnd waren vro,
Das gote die ere alda geschach.[5])
Dar nach sie karten an gemach
Mit deme here zu lande wider.
Sie legeten sich vil cleine nider,
Bis sie dahine quamen,
Da sie eine burc vernamen,
Die amboten ist genant;
Sie liget[6]) ouch in kurlant.
Die brudere namen den gewin
[B.167a] Da nach, als ich bewiset bin,
Vnd teilten den geliche;
Got von himelriche
Wart bescheiden ouch sin teil.
Der in gegeben hette heil,[7])
Do die butunge geschach.
Nicht lange[8]) svmeten sie dar nach,
Wie der man was genant,
Der reit kein huse in kurlant.
Do man zu goldingen vernam,
Das das her gesunt quam,

1) Bis das sy dohin ꝛc. 2) nicht lenger. 3) ein hurt ꝛc. 4) beider wege ꝛc. 5) dy ere do geschach. 6) Sy leit ꝛc. 7) das heil. 8) nicht lenger.

sie des Heeres gewahr wurden. Wer von den Lettowen geritten war, folgte der Landessitte und trat von den Pferden ab. Nun säumten sie nicht länger und liefen auf der Brüder Heer zu, welche sie mit ihrer Wehr kühn auf sich zukommen fanden. Da ward ein Anlauf zu Fuße genommen von Brüdern und Knechten, die zu fechten verstanden, männlich auf der Heiden Schaar. Mit dem Banner — das ist wahr — lief man gegen sie an den Wald; da sah man denn viele unerschrockene Helden gar manchen Speer verschießen; von den Christen hin, von den Heiden zurück; da bedurft's niemand den andern zu mahnen. Die Kuren waren bei der Fahne wie rasche Helden, das ist wahr, und die Brüder rückten mit ihrer Schaar tapfer auf die Heiden: da half ihnen Gott gnädiglich. Man sah da Schlag und Stich; oft wichen die Heiden zurück, und dabei erlagen Heiden todt von beiden Seiten in der Noth, endlich nahmen die Heiden die Flucht. Da entstand den Lettowen die Schmach, daß sie dahin flohen, und mancher es für großes Glück hielt, zu Fuße sich von dannen zu machen. Die Brüder aber hinderte die Nacht, daher so viel Feinde ihnen entliefen; der Wald war finster und tief, darum enthielten sie sich des Nachjagens, fanden aber in dem Walde liegen Schilde, Kleider, Schwerter; auch nahmen die Brüder ihnen da hundert und sechzig Pferde. Sie lobten nun Gott und waren froh, daß dort Gott die Ehre geschah. Nun kehrten sie zur Ruhe mit dem Heere wieder heim, doch ohne sich häufig zu lagern, bis sie an eine Stelle kamen, wo sie eine Burg bemerkten, die Amboten heißt, in Kurland; dort nahmen die Brüder den Gewinn (ihres Zuges vor) und theilten ihn, wie ich unterwiesen bin, gleich aus: wobei auch Gott im Himmel sein Theil beschieden ward, der ihnen Glück gegeben, als die Beute gemacht wurde. Nun säumten sie nicht länger und Jedermann ritt in Kurland nach Hause. Als man zu Goldingen vernahm, daß

Do wart gelobet ihesus crist,
Der wol der eren wirdec ist,
Vnd die liebe muter sin,
Die himelische konigin,
Die man zu rechte loben sol,
Wan sie sint beide gute vol.
Do in der genaden tagen,
Als ir hievor hortet sagen,[1]
Die semegallen waren vertrieben,
Der burge keine was bliben,
Wan der heilige berc alleine;
Die anderen algemeine
Waren vertiliet[2] vnd verbrant,
Als uch hie vor ist bekant.
Der meister wart zu rate do
Mit den bruderen also,
Das er den heiligenberc zu brach.
Durch besserunge das geschach,
Das man wolde vurbas varn
Vnd den cristentum bewarn
Vor der bosen heidenschaft.
[B. 167b] Dar zu half die gotes craft
Deme cristentum in mancher stunt.
Nu wil ich uch machen kunt,
Wie ein her kegen kurlant
Von lettowen quam gerant;
Sie iageten grimmelichen dar,
Das man ir wurde nicht gewar.
Talsen ist ein burc genant,
Die liet noch in kurlant;
Dar quamen sie eines morgens vru.
Sie traten ernstlichen zu;
Das hachelwerc wart kume irwert;
Die burc wart ouch von in genert.
Was vor deme hachelwerke was,
Vil wenic des icht genas;
Es wurde geuangen oder geslagen.
Man sach sie vuren vnn tragen
Einen grosen roub von dan;
Jedoch die burc sie liesen stan.
Sie wolden kegen lande wider,
Das wart in gewert sider
Mit gotes hulfe vil wol,
Als ich uch nu sagen sol.
Zur mitowe wart das bekant,[3]
Das ein her zu kurlant
Von lettowen was geriten;[4]
Do enwart nicht lenger gebiten.[5]
Der kommentur drate
Mit der brudere rate
Snelle brive schrieben lies;
Dem meistere er es konden hies,
Der in der zit zu der rige was.[6]
[B. 168a] Do man die brive gelas,

1) horet sagen. 2) vortilget. 3) das wol bekant. 4) gereten. 5) lenger nicht gebeten. 6) Der in der zit zu rige was.

das Heer gesund zurück käme, ward gelobet Jesus Christ, der wohl der Ehren würdig ist, und seine liebe Mutter, die himmlische Königin, die man mit Recht loben muß: denn beide sind voll Güte.

98. Heiligenberg wird abgebrochen, V. 11794—11810.

Als in der Gnade Tagen, wie ihr zuvor mich hörtet sagen, die Semgallen vertrieben waren, blieb von den Burgen nur der Heiligenberg; die übrigen alle waren vertilget und verbrannt, wie euch früher bekannt wurde. Da kam nun der Meister mit den Brüdern überein, daß der Heiligenberg abgebrochen wurde. Das geschah des Vortheils halben, daß man weiter ziehen und das Christenthum erhalten wollte vor der bösen Heidenschaft. Dabei half Gottes Macht den Christen gar oft.

Die Litthauer bestürmen Talsen, V. 11811—11831.

Nun will ich euch bekannt machen, wie ein Heer von Lettowen gegen Kurland eilig heran kam und grimmiglich daher jagte, daß man ihrer (zuvor) nicht gewahr wurde. Vor die Burg Talsen in Kurland kamen sie eines Morgens früh und rückten mit Ernst heran; das Hakelwerk ward kaum geschützt, und die Burg in Vertheidigung gesetzt, aber was vor dem Hakelwerke war, davon blieb gar wenig übrig: es wurde gefangen oder erschlagen. Man sah sie eine große Beute von dannen führen und tragen, doch ließen sie die Burg unangegriffen, weil sie wieder in ihr Land wollten, was ihnen aber nachher mit Gottes Hülfe sehr gewehrt wurde, wie ich euch nun erzählen muß.

Sie werden am Flusse Schenen geschlagen unter ihrem König Maseke, V. 11832—12017.

In Mitau ward bekannt, daß ein Heer von Lettowen nach Kurland geritten: da wurde nicht länger gezögert. Der Commenthur ließ schnell nach der Brüder Rath Eilbriefe schreiben und es dem Meister verkünden, der damals zu Riga war. Als man

Der meister sumete nicht daran;
Die brudere lies er dis verstan.
Jungen vnd alden er des bat,
Das sie geben darzu rat,
Ob man striten solde
Oder man es lasen wolde.
Der brudere wille lar daran,
Man solde die viende niergen lan
Von deme lande riten;
Man solde sie bestriten.
Das was ir aller wille gar.
Ouch waren vremde brudere dar
Von velin vnn von wissenstein.[1])
Des quam der meister uber ein.
Boten wurden do gesant
Kegen segewalde alzubant.
Do in die mere wurden kunt,
Sie quamen zu rige in kurzer stunt.
Die burgere santen dar
Rasche helde an die schar;
Pilgerime vuren mit,
Das was von alder ir gesit.[2])
Do das her zu samene quam,
Vil rleine ruwe iemant nam,
Bis sie[3]) dar hin quamen,
Da sie eine burr vernamen;
Die mitowe ist sie genant
Vnd liget vor semegallen lant.
Die waren irre kumfte vro,
Wan ir gemute stunt also,
Ob sie nicht weren komen,
[B.168[b]] Sie wolden got haben genomen
Zu helfe durch des siges wan,
Vnd wolden selbe gestriten han.
Die waren in doch willekomen[4])
Vnd wurden gerne mite genomen.
Das her wart ordenlich geschart
Nach der banier uf die vart
Kein semegallen in das lant.
Schenen ein wasser ist genant,
Des vlut was in der zit vil breit;
Da wart das her bie geleit.
Nicht verre vnder einen walt
Nam der brudere her behalt.
Boten wurden do gesant
Nach deme here kein kurlant,
Den die wege waren kunt.
Sie quamen in vil kurzer stunt
Den lettowen also nahen,
Das sie ir her besahen;
Des wurden sie von herzen vro.
Nicht lenger svmeten sie sich[5]) do;
Sie karten wider alzubant,
Den bruderen taten sie bekant.
Sie sprachen so: „die heiden komen
Vnd haben vil grosen roub genomen;
Sie sint vil nahe bie vns hie.[6])
Ich wil uch sagen rechte, wie
Ir einer zu dem andern sprach:
Wir suln brucken uber die bach."
Die brudere horten selbe den schal
Von den lettowen uberal.
Mit vreuden buweten sie die nacht,
[B.169[a]] Bis die brucke wart volbracht.

1) wizzestein. 2) svt st. gesit. 3) bis das sy 2c. 4) doch in wilkomen. 5) „sich" fehlt. 6) Sy sin uil na by uns hy.

die Briefe las, säumte der Meister nicht und machte den Brüdern bekannt, indem er jung und alt bat, Rath zu geben, ob man kämpfen oder es lassen sollte. Der Brüder Wille ging nun dahin, daß man die Feinde nirgends aus dem Lande sollte reiten lassen, sondern sie bekämpfen. Das war ihr aller Wille. Auch waren fremde Brüder da von Vellin und Weissenstein. Darum kam der Meister überein (mit ihnen) und Boten wurden nach Segewalde gesandt, von wo, als die Nachrichten kund wurden, man baldigst nach Riga kam. Die Bürger sandten auch rasche Helden zur Schaar; es zogen Pilgrime mit, wie's von Alters her ihre Sitte war. Als das Heer zusammengekommen, ruhete man nur wenig, bis man nach Mitau gelangte, der Burg, die vor Semgallenland gelegen ist. Hier war man ihrer Ankunft froh, da man den festen Entschluß gefaßt hatte, wenn sie auch nicht gekommen wären, voll Siegeshoffnung, Gott zu Hülfe zu nehmen (mit Gottes Hülfe) und selbst (allein) die Sache durchzukämpfen. Auch wurden sie (die in Mitau) ihnen (den aus Riga herausgezogenen) willkommen und wurden gern mitgenommen. Das Heer ward ordentlich in Schaaren getheilt nach den Bannern zum Zuge in Semgallenland. Schenen ist dort ein Fluß, der sehr breit um diese Zeit floß; an diesen ward das Heer verlegt; nicht weit ab unterhalb eines Waldes nahm der Brüder Heer seinen Behalt und es wurden nun nach dem Heere (der Lettowen) in Kurland Boten gesandt, denen die Wege bekannt waren. Die kamen bald den Lettowen so nah, daß sie deren Heer sahen. Darüber erfreut, kehrten sie ohne Verzug sogleich zurück und machten es den Brüdern bekannt, indem sie sprachen: „Die Heiden kommen; sie haben große Beute gemacht und sind nun ganz nahe hier bei uns. Dabei will ich euch noch darauf aufmerksam machen, wie einer zum andern sich äußerte: Wir müssen den Bach überbrücken." Die Brüder hörten nun selbst den Schall von den Lettowen; diese baueten

Des morgens, do der tac uf brach,
Die cristen richten sich dar nach;
Zu vuse wart ir her geschart;
Ir pferde wurden wol bewart
Mit bruderen, die man da bie lies.
Zu pferden man ouch helde hies,
Das sie die ersten renten an;
Den wart gegeben ein houbtman,
Bruder merkelin was er genant.
Er wart der heidenschaft bekant
Des selben tages mit siner schar;
Der vreude wart er wol gewar.
Sie zogeten vrielichen uf die vlut,[1]
Wan sie hatten keinen mut,
Das iemant solde sie bestan.
Man sach sie riten vnd gan.
Bruder merkelin genante,
Mit siner schar er sprancte.[2]
Die heiden wurden des gewar,
Das zu in quam der cristen schar;
Sie wolden zu deme roube wider.
Do brach in die brucke nider,
Do wart des kuniges son geslagen;[3]
Sin vater mochte in wol clagen.
Die heiden[4] lagen bie im tot.
Ein grawer munich wart in der not
Alda vil snellich getrost
Vnd von der heidenschaft irlost;
Den hette der lettowen hant
Gevangen dort in kurlant,
Bruder wicbolt dosel was er genant.
[B.169b[Der heiden brucke lac da nider.
Die bruder wolden buwen wider[5])
Ein ander brucke uf die bach.
Ein seltzen ding alda geschach:
Die heiden satzten sich da nider
Vnd liesen gutlichen buwen wider
Ein ander brucke uf die bach;
Sie taten niemant vngemach,[6]
Bis die[7] brucke was volkomen.
Von got wart ein sanc genomen:
„Hilf vns sancta maria zu vromen."
Alzuhant do das geschach,
Mit drin baniren man sach
Dringen uf der heiden schar.
Do sie wurden des gewar,
Snelle quamen sie zur wer;
Sie liefen uf der brudere her.[8]
Die traten menlich kegen in;
Das wart vil manches vngewin.
Man sach do slac vnd stich,
E iemant geneme den wich.
Da bliben in der not
Ein bruder vnn drie dutschen tot;
Der heiden wart vil mer geschlagen.
Sie musten von dem strite iagen;
Darzu twanc sie die not,
Die in der cristen hant da bot.

1) vrilich of dy vlut. 2) sprante. 3) V. 11928 folgt auf V. 11929. 4) Dri heiden ꝛc. 5) Und lisen gutlich buwen wider. 6) sy taten niemant vngemach. 7) Bis dy (das übrige fehlt). 8) zu der bruder her.

mit Freuden in der Nacht, bis die Brücke vollendet war. Am Morgen, bei Anbruch des Tages, richteten die Christen sich darauf ein (nahmen ihre Maaßregeln darnach, daß die Lettowen die Brücke gebaut hatten); zu Fuße ward ihr Heer geschaart und ihre Pferde wurden wohl bewahrt durch Brüder, die man bei ihnen ließ. Einige Helden hieß man zu Pferde sich halten, damit sie zuerst anrennen konnten: denen wurde ein Hauptmann gegeben, das war der Bruder Merkelin, der noch am selben Tage mit seiner Schaar der Heidenschaft bekannt wurde, und Freude ward ihm wohl zu Theil. Jene (die Lettowen) zogen unerschrocken zum Flusse, denn sie vermutheten gar nicht, daß jemand sie angreifen sollte: daher sah man sie (unbefangen) reisen und gehn. Da faßte Bruder Merkelin ein Herz und sprengte mit seiner Schaar heran; die Heiden wurden nun gewahr, daß eine Christenschaar auf sie loskam, und wollten zu ihrer Beute zurück, da brach die Brücke unter ihnen, da ward des Königs Sohn erschlagen, den sein Vater wohl betrauern mochte, und neben ihm lagen die Heiden todt. In diesem Gedränge ward ein grauer Mönch gar schnell getröstet und von den Heiden erlöst, den die Lettowen in Kurland gefangen hatten. Er hieß Bruder Wicbold Dosel. Der Heiden Brücke lag nun darnieder und die Brüder wollten wieder eine andere Brücke über den Bach bauen: da begab sich das Seltsame, daß die Heiden sich da niedersetzten und ungestört eine andre Brücke wieder über den Bach bauen ließen, ohne jemand Unruhe zu verursachen, bis die Brücke vollendet war. Da begann man zu Gott einen Gesang: „Hilf uns, saneta Maria, zum Vortheil (Sieg)"; und so wie das geschah, sah man mit drei Bannern auf der Heiden Schaar herandringen, die sich schnell zur Wehr setzten und gegen die Brüder anliefen. Diese aber traten ihnen männlich entgegen, vielen zum Schaden. Da sah man Schlag und Stich, ohne daß jemand zurückgewichen wäre; da blieben im Gedränge ein Bruder und drei Deutsche todt, der Heiden wurden viel mehr erschlagen Sie mußten (endlich) aus dem Kampfe jagen: dazu zwang sie die Noth, in die

Maseke ir kvnic hies.
Den roub er gentzlich da lies;
Helme, schilde vnd swert
Vnd wol drithalbhundert pfert
Blieben bie dem roube stan.
[B. 170a] Wer zu vuse dannen entran,
Das duchte in gut gelucke wesen
Vnde von aller not genesen.
Sumelichen wart ouch der gewin,
Das er quam zu pferde hin.
Den was kein irme lande gach.
Der cristen her iagete in nach;
Vf dem velde her vnd dar,
War man eines wart gewar,
Dem wart vil schiere der lip genomen.
Ir kvnic was von dem strite komen;
Er vlouch[1]) truric in sin lant.
Den son lies er vor ein pfant[2])
Ligen uf der walstat.
Sus waren die heiden strites mat.
Do dis was irgangen so,
Die cristen wurden alle vro.
Die der lettowen hant
Geuangen hette in kurlant,
Die wurden vrolich getrost
Vnd von der heidenschaft irlost.
Do nam man der heiden pfert,
Helme, schilde vnde swert
Vnd teilte das geliche;
Gote von himelriche
Wart bescheiden ouch sin teil,
Der in gegeben hette heil.
Wer von kurlant was komen
Geuangen, als ir habt[3]) vernomen,
Die wurden vrolich gesant
Wider hin kein kurlant;
Des wurden ire mage[4]) vro.
[B. 170b] Der cristen her hub sich do
Vber velt vnd durch walt[5])
Kegen der mitowe balt;[6])
Da wurden sie entpfangen wol,
Als man liebe vrunde sol.
Wer von rige komen was
Mit dem her, als ich er[7]) las,
Die kamen kurtzelichen[8]) wider
Vrolich hin zu rige sider.
Der waren drie tot blieben;
Die gewunten bliben vngeschriben.
Do man die mere vernam,
Das das her mit vreuden quam,
Do wart gelobet ihesus crist,
Der alles lobes wirdic ist,
Vnd die liebe muter sin,
Maria, die vrowe min.

Geschriben in der Kumentur zu rewel.
durch den Ditleb von Alnpeke im
m°cc°lxxxxvj iar[9]).

1) vloch. 2) phant. 3) habit st. habt. 4) mogen. 5) dorch owe. 6) „balt" fehlt. 7) e st. er. 8) kurtzlich. 9) Die Unterschrift fehlt im C. P.

sie der Christen Hand brachte. Ihr König hieß Maseke; er ließ die ganze Beute da, Helme, Schilder, Schwerter und wohl drittehalbhundert Pferde blieben dabei stehn. Wer zu Fuße von dorten entrann, glaubte gut Glück zu haben und aus aller Noth errettet zu sein; manche aber hatten auch den Vortheil, daß sie zu Pferde heimkamen: sie hatten groß Verlangen nach ihrem Lande. Der Christen Heer jagte ihnen auf dem Felde nach an verschiednen Stellen; wo man einen gewahr ward, dem ward schnell das Leben genommen. Ihr König entkam aus dem Kampfe und floh traurig in sein Land; den Sohn ließ er als ein Pfand auf der Wahlstatt liegen. So wurden die Heiden kampfesmüde. Als sich nun das so begeben, wurden alle Christen froh, und die die Lettowen in Kurland gefangen hatten, wurden fröhlich getröstet und von der Heiden Gewalt erlöst. Da nahm man der Heiden Pferde, Helme, Schilder und Schwerter und theilte das gleichmäßig: Gott im Himmel ward auch sein Theil beschieden, der ihnen Glück gegeben hatte. Die Gefangenen aus Kurland wurden wieder fröhlich dahin gesandt zur Freude ihrer Verwandten. Der Christen Heer erhob sich über Feld und durch Wald nach Mitau unverzagt: da wurden sie wohl empfangen, wie man liebe Freunde aufnehmen muß. Die mit dem Heer von Riga gekommen, wie ich früher las, kehrten bald wieder fröhlich nach Riga zurück. Ihrer waren drei todt geblieben; die Verwundeten sind nicht aufgezeichnet worden. Als man nun die Nachricht vernahm, daß das Heer zurückkehrte, ward Jesus Christ gelobt, der alles Lobes würdig ist, und seine liebe Mutter, Maria, meine Gebieterin.

Erläuterungen

zu

Ditleb's von Alnpeke Reimchronik.

1. Einleitung, V. 1—126.

Alnpeke macht es sich in seiner Chronik, nach der Ueberschrift, zur Aufgabe, die Geschichte der ritterlichen Meister und Brüder zu Livland, wie sie vom Jahre 1143 bis 1290 für den christlichen Glauben gegen die Heiden kämpften, zu erzählen. Eben so bezeichnet er V. 113—126 sein Vorhaben mit den Worten: „Nu wil ich machen uch bekant wie der cristentum ist komen zu niefland." Diese Worte dürfen nicht blos auf die Ankunft der Deutschen bezogen werden, sondern deuten das Thema an, das Alnpeke in seiner ganzen folgenden Erzählung im Auge behält, die Darstellung der Begebenheiten, durch welche das Christenthum in ganz Livland verbreitet wurde. Nur so wird es erklärlich, wie er sich mitten in seiner Schrift, V. 6668 ffde, wieder auf jene Stelle beziehen kann. — Nach alter frommer Weise unterläßt auch er es nicht, alles was dort erreicht wurde, auf die Wirkungen der göttlichen Allmacht zurückzuführen. Er beginnt daher mit der Verherrlichung der Größe Gottes in der Schöpfung, in den Wundern des alten Bundes und in der Menschwerdung, V. 1—46;*) wendet sich dann zu den Ursachen der weiten Verbreitung des Christenthums, die er in der Ertheilung des heiligen Geistes und in der göttlichen Gnade findet, welche die Apostel unterstützten, V. 47—89; — und verspricht endlich zu zeigen, wie durch Gottes Güte das Christenthum auch in Länder gekommen, die ein Apostel nie betrat, wodurch er sich den Weg zum Anfange seiner Erzählung bahnt, die er nach bestem Vermögen, V. 125, und nach den Mittheilungen „weiser Leute" V. 123, geben will.

2. Erste Ankunft und Ansiedelung der Deutschen in Livland, V. 127—228.

Für die Kunde von der ersten Ankunft und Ansiedelung der Deutschen in Livland ist **Alnpeke** Hauptquelle, weil die Chronik **Heinrich des Letten**, (**Origines Livoniae, ed. Gruber, p. 2. 3.** und **177**), welche bis zum Jahre 1227 die erste Stelle einnimmt, der hier erzählten Begebenheiten nur kurz erwähnt, und unter allen übrigen Quellen nur **Nyenstädt's** viel spätere Chronik (**Monum. Liv. antiq. T. II. p. 14**) Selbstständigkeit verräth. — Vgl. die ausführliche und gründliche Abhandlung von **E. Pabst**: **die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland**, in **v. Bunge's Archiv** für die **Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, Bd. III—V., Dorpat, 1844—1847**, wo **Bd. III. S. 18—55**, eine Zusammenstellung und Beurtheilung der Quellen gegeben ist.

Ankunft der Deutschen in Livland, V. 127—158. — Vgl. **Pabst, a. a. O. Bd. IV. S. 124—145**, „die erste Livlandsfahrt der Deutschen." — **Alnpeke** wußte die Zeit derselben nicht zu bestimmen, und sagt daher V. 136 „zu einer stund," zu einer gewissen Zeit. Daß sie in das Jahr 1158 fällt, ist nach **Heinrich dem**
1158 **Letten, p. 177**, und der **Ordenschronik, Kap. 126**, allgemein angenommen, vergl. **Pabst, a. a. O. S. 38—61**: **über das Jahr der Entdeckung Livlands.** — Die Wohnsitze der Liven, bezeichnet **Alnpeke**, V. 139—146, ganz richtig. Sie erstreckten sich an beiden Ufern der Düna, von ihrer Mündung bis gegen das heutige

*) Gleich der erste Satz: „Got der himel und erden" u. s. w. ist unverständlich, wenn man „der" durch „welcher" erklärt, weil dann der Nachsatz fehlt. Es ist hier demonstrativ zu fassen: „Gott, der ließ Himmel und Erde", oder „Gott war es, der Himmel und Erde" u. s. w.

Friedrichstadt hinauf; hier waren sie Nachbaren der Selen (V. 144), welche das ganze östliche Ende Kurlands einnahmen und im Norden an die Russen grenzten, (V. 146) Vgl. **Watson's Darstellung der Eintheilung von Kurland, in den Jahresverhandl. der Kurl. Gesellsch. f. Literatur und Kunst II. 289. — Papst, a. a. O. V. 121 ffde. — Hupel's Neue Nordische Miscellaneen St. 1. 2. S. 19 ffde.** Wahrscheinlich wurden auch die Küsten des rigaschen Meerbusens von der Dünamündung bis Popen in Kurland und Salis in Livland hinauf, wo sich jetzt die einzigen Ueberreste der Liven vorfinden, von ihnen bewohnt, so daß diese Endpunkte mit ihren Sitzen an der Düna im Zusammenhange standen.

Kampf und Friedensschluß mit den Eingebornen, V. 159—200. — Der Friede wurde von den Heiden, unter denen nur die Liven gemeint sein können „bie der wide" (V. 178) gelobet, d. h. bei Strafe des Hängens, wozu ein Strick von Weidenruthen gebraucht wurde; vgl. **Heineccii elem. jur. Germ. II, 2.** Dieselbe Sitte findet sich bei den Oeselern, V. 6280, und bei den Samaiten, V. 4620.

Lebhafter Handelsverkehr, V. 201 — 208. Es dauerte seit der ersten Landung der Deutschen ziemlich lange Zeit „vil manchen Tag" V. 207, bis die Kaufleute tiefer ins Land zogen und sich durch den Bau von Uexküll fester ansiedelten. Dagegen bezeichnet **Heinrich d. Lette p. 2.** den Zeitraum bis zu Meinhard's Ankunft durch „paulo ante" als kurz, was nicht so richtig sein kann, da er mindestens zwölf Jahre betrug, vgl. zu V. 230.

Die Deutschen bauen Ikeskuile, V. 209 — 228. Der Name, (jetzt Uexküll) wird von **Arndt (Chronik I, 8, Note)** und **Dahlmann (Geschichte von Dänemark I, 367)** von üx kool, livisch eine Schule, abgeleitet. Richtiger ist vielleicht **Kelch's** Ableitung von üx külla, livisch ein Dorf, weil Meinhard seine Kirche (oder Schule) „in villa Ykeskola" **(Orig. Liv. pag. 4)** gründete, der Ort also schon vorher den Namen geführt zu haben scheint. — **Alnpeke** geräth hier mit **Heinrich d. Letten p. 4** in Widerspruch, indem er den Bau der Burg vor Meinhards Ankunft stellt, der sie nach jenem erst errichtete. Dies wird aber dadurch ausgeglichen, daß V. 229 — 230 die Worte „nu was ein wiser man mit in komen" seine Ankunft in frühere Zeit, also vor den Bau, versetzen. Auch läßt es sich vereinigen, daß **Alnpeke** die Kaufleute, **Heinrich der Lette** aber Meinhard als Erbauer nennt, da jene doch wohl die Mittel dazu hergaben.

2. Meinhard's erste Bekehrungsversuche in Livland, V. 229—303.

Meinhard's Ankunft, sein Character und seine Wirksamkeit, V. 229 — 243. — Unsere beiden ältesten Chronisten lassen uns in völliger Ungewißheit über das Jahr, in welchem Meinhard nach Livland kam. Die **Ordenschronik (ap. Matthaeum, Annal. veteris aevi, T. V. cap. cxxxii)** und nach ihr **Russow**, setzen seine Erhebung zum Bischof, ganz irrig, in das Jahr 1170 (vgl. zu V. 430 — 432), welches darum **Gruber (Orig. Liv. pag. 2. not. c.)** auf seine Ankunft bezieht. Ein ähnliches Ergebniß erhielte man, wenn man **Alnpeke's** Angabe von einer drei und zwanzig Jahre dauernden Wirksamkeit Meinhard's gelten ließe. Dieser Zeitraum, von seinem Todesjahr 1196 in Abzug gebracht, bezeichnete 1173 als das Jahr seiner Ankunft. — Sicherer scheint es, sich für das Jahr 1186 zu entscheiden, welches das **Chronic. Anselmi Gemblacens. ap. Pistor. I. p. 995** angiebt, da auch **Heinrich der Lette p. 171**, dieses Jahr anzudeuten scheint (vgl. **Gruber a. a. O.**) und die **Bremer Chronik**, welche 1188 hat, damit ungefähr übereinstimmt, vgl. **Voigt I. 385 Note 1. — Arnold von Lübeck (lib. VII. cap. IX)** setzt dagegen Meinhard's Bischofswahl in das Jahr 1186, vgl. zu V. 406 — 436 und zu V. 481. Es kann aber eine Verwechselung mit dem Jahre seiner Ankunft sein. — Die neuern Forscher sind alle geneigt, für dieselbe das Jahr 1186 anzunehmen, wie **Pabst** (in **Bunge's Archiv, IV. 1. S. 48** und in **„Meinhard, Livlands Apostel" I. S. 14 ffde., Hansen** (zu **Orig. Liv. l. c.**) und **Kienitz (Geschichte Livlands 1, S. 36 und 241)**. — **Alnpeke's** Characterschilderung Meinhard's giebt eine passende Erläuterung zu **Heinrich des Letten Worten p. 2: vir vitae venerabilis et venerandae canitiei.**

Schrecken der Heiden über den Bau von Ixeskulle und die wachsende Zahl der Deutschen, V. 244—258. — Einen Beleg dazu bildet der Versuch der Semgallen, die Burg zu zerstören, Orig. Liv. p. 4. — „Als ich's las" V. 250, darf nicht auf eine schriftliche Quelle gedeutet werden, sondern heißt, wie ich vorlas, oder: wie ich schon früher gesagt habe, denn die Zurückbeziehung auf den vorher erzählten Bau von Uexkull ist augenfällig. In gleichem Sinne steht V. 290 „als ihr habet vernommen," (vgl. die Einleitung.)

Der Häuptling Kope, sein Anhang und viele Heiden nehmen die Taufe an, V. 259—278. — Es ist nicht nothwendig, mit **Voigt, I, 368**, aus den Worten: „des ersten er sich taufen ließ," **Alnpeke** die Behauptung unterzulegen, Kope sei der erste Getaufte gewesen, da „des ersten" nur unbestimmt: im Anfange, zuerst, **inter primos**, heißt. **Heinrich der Lette** zählt die ersten zum Christenthum übergetretenen Heiden namentlich auf, schweigt aber über Kope's Taufe, vgl. **p. 18. not. c.** Doch hat es viel Wahrscheinlichkeit, daß er jener erste getaufte livische Häuptling im Gebiete von Treiden war, von dessen Taufe **Heinrich der Lette p. 8** erzählt, da seine Burg Kubbesele im Gebiete von Treiden lag. Vgl. **Paucker zu Brandis Chronik, Mon. Liv. ant. III, 48.**

Verdruß der Heiden über Kope's Taufe; sie stellen den Christen nach, werden aber bezwungen, V. 279—303. **Heinrich d. Lette** giebt zwar diese Ursache des Widerstandes der Heiden nicht an, hat aber einzelne hierher gehörige Begebenheiten. — **Nyenstädt S. 19.** stimmt hier mit **Alnpeke** überein, schöpfte aber allem Anscheine nach an dieser Stelle aus der **Ordenschronik**, also mittelbar aus unserm Chronisten.

4. Meinhard als Bischof von Livland, V. 304—490.

Alnpeke erzählt hier ausführlich von einer Reise Meinhard's mit Kope nach Rom, V. 304—317, um einen Bischof für Livland zu erbitten, und läßt sie dem Papste eine genaue Schilderung der Verhältnisse in Livland geben, V. 318—405; worauf Meinhard vom Papste zum Bischofe erhoben wird, V. 406—436 und mit seinem Begleiter heimkehrt, V. 436—440.

Obgleich alle Chroniken, die nicht schon **Heinrich des Letten** Darstellung kannten, jener Erzählung folgen, wie die **Bremer Chronik** (**Bunge's Archiv III. 36**), die **Ordenschronik**, **Russow** und **Waissel**; endlich theilweise auch **Brandis** und **Kelch**, so ist sie doch nichts weniger als richtig. **Heinrich des Letten** Zeugniß, das hier schon entscheidend ist, läßt deutlich erkennen, daß die Tradition, der **Alnpeke** folgt, hier zwei verschiedene Begebenheiten: Meinhard's in Bremen geschehene Erhebung zum Bischof (**Orig. Liv. p. 5**), und Kope's viel später (1203) mit Theodorich, Abt von Dünamünde, unternommene Reise nach Rom, (**Orig. Livon. p. 25—28**) — zusammenzog und ihnen die obige Gestalt gab. **Hiärn**, S. 67, verläßt daher zuerst die gewöhnliche Bahn und keiner unserer neuern Historiker ist ihr mehr gefolgt, bis **Paucker** (zum **Brandis S. 52 Note 19**) die gemeinschaftliche Reise Meinhard's und Kope's wieder vertheidigt und auch **Voigt I. 389—390** sie für wahr zu halten geneigt ist, und daher S. 412 Kope in Folge von **Orig. Liv. p. 25—28**, zum zweiten Male nach Rom reisen läßt. — **Heinrich der Lette** weiß aber sichtbar nur von einer Reise, welche keine andere ist, als die, von der **Alnpeke** hier an der unrichtigen Stelle erzählt. Dafür sprechen die in beiden Berichten vorkommenden gleichen Züge, nämlich **Or. Liv. p. 25: Apostolicus — — de statu gentium circa Livoniam existentium multa perquirens**, verglichen mit der gleichen Frage des Papstes V. 319—321, und der von ihm Kope'n ertheilte Segen V. 435, verglichen mit **Orig. Liv. p. 25: magno caritatis affectu valedicens benedicit.** — Ebenso gewiß ist, daß Meinhard nicht in Rom, sondern von dem Erzbischofe Hartwich von Bremen zum Bischof geweiht wurde (**Orig. Liv. p. 5**) und seine Reise nach Rom wird daher um so zweifelhafter, da ihre Veranlassung hinwegfällt.

Faßt man alles zusammen, was über die Geschichte Meinhard's vorliegt, so gestaltet sie sich in ihren Hauptzügen etwa folgendermaßen: Als Meinhard's Erfolge in Livland bedeutender wurden und er also einige Zeit (vielleicht seit **1186**, vgl. zu V. 229.)

gewirkt hatte, eilte Erzbischof Hartwich von Bremen, dort ein Bisthum zu gründen und es unter seinen Sprengel zu bringen. Er wandte sich deshalb an Papst Clemens III., der ihn am 25. Septb. P. a I. (1188) zugleich mit andern, und am 1. Aug. desselben Jahres im Besondern das neue Bisthum bestätigte und die Erhebung Meinhard's zum Bischof anordnete. Die darüber von Gruber (Orig. Liv. p. 203 und 204) mitgetheilten Urkunden für falsch zu halten, berechtigen seine angeführten Gründe nicht. Die Sage mag nun darin Veranlassung gefunden haben, Meinhard selbst nach Rom reisen zu lassen, um dort die Weihe zu erhalten. Sie wurde ihm aber durch Erzbischof Hartwich (Orig. Liv. p. 5) im Jahre 1192 ertheilt, wie aus Meinhard's Grabschrift im Dom zu Riga, hervorgeht, nach welcher er 1196 starb und vier Jahre Bischof gewesen war. Damit stimmt sehr gut überein, daß er in jenen Urkunden Clemens III. durchaus nicht als schon geweiheter Bischof dargestellt wird, wohl aber in einer an ihn gerichteten Bulle Cölestin III. vom 27. April 1193. (Rig. Mittheil. III. 323 fde.) 1192.

V. 318—405. Die Schilderung der einzelnen heidnischen Volksstämme ist in ihrer vorliegenden Gestalt natürlich nur eine dichterische Ausschmückung der Zusammenkunft Meinhard's mit dem Papste; sie ist aber geographisch richtig und hat Züge, deren Wahrheit sich erkennen läßt. So reiten die Lettinnen in einem Theile Curlands noch jetzt nach Männerart. (V. 348, vgl. V. 9230.) — V. 424—426. Die Nachricht daß der Papst (Clemens III. oder Cölestin III. schon zu Meinhard's Zeit) den Pilgern nach Livland Ablaß verheißen und zu einem Kreuzzuge dahin aufgefordert habe, giebt auch Heinrich der Lette p. 9. Die Zweifel Gruber's dagegen sind nicht erheblich und Voigt I. 392 nimmt darum mit Recht keine Rücksicht auf sie.

V. 430—432. Daß Meinhard nicht schon 1143 zum Bischof geweiht worden sein könne, bedarf keines Beweises und selbst die Ordenschronik und Russow nehmen diese Zeitbestimmung Alnpeke's nicht mit auf. Ihre Entstehung sucht E. Pabst (in Bunge's Archiv IV, 42—45) zu erklären. Vielleicht ist 1143 für 1193 verschrieben, was der Wahrheit sehr nahe käme oder auch das ganz richtige Jahr sein könnte.*) In der Ordenschronik ist 1193 als Todesjahr Meinhard's aufgeführt.

Fortschritte des Christenthums in Livland; wunderbare Hülfe in einer Hungersnoth, V. 441—480. — Die Erzählung von Meinhard's Sorgfalt für die Armen und den auf wunderbare Weise gefüllten Vorrathsräumen, ist unserm Chronisten eigenthümlich, aus dem sie nur noch in die Bremer Chronik (Bunge's Archiv Bd. 3. S. 36—37) übergegangen ist. Zwar sieht Pabst (Meinhart, Livlands Apostel I. S. 28. Anm. 35) darin eine aus dem von Heinrich d. Letten (Orig. Liv. p. 18) erzählten Vorgange entstandene Sage. Beide Erzählungen haben aber doch zu viel wesentliche Verschiedenheiten, als daß sie sich vereinigen ließen. Der Grundzug der Sage unserer Reimchronik: Meinhard's Wohlthätigkeit in einer Hungersnoth, wird wohl auf Wahrheit beruhen, und das Wunder auf seine weise Vorsicht und Sparsamkeit, die ohne Wissen des Volkes Vorräthe aufgehäuft hatte, zurückzuführen sein.

Meinhard stirbt nach 23jähriger Thätigkeit, V. 481—490. Sein Tod erfolgte nach Angabe seiner Grabschrift im Jahre 1196. Heinrich der Lette ist hier ausführlicher (cf. p. 10. not. y und p. 5. not. k). Daß Meinhard in Livland 23 Jahre gewirkt habe, ist nicht ganz so verwerflich, als Voigt (I. 393. Note 1) annimmt. Da wir gar keine sicherere Bestimmung über seine Ankunft in Livland haben, so könnte sie immerhin schon 1173 erfolgt sein, vgl. zu V. 229. 1196.

5. Bischof Berthold, V. 491—582.

Berthold wird Bischof von Livland, V. 491—502. Die Art seiner Erhebung durch den Erzbischof von Bremen (Alnpeke nennt ihn V. 493 irrig nur Bischof), auf Bitte livländischer Abgeordneten, erzählt Heinrich der Lette p. 10 ganz übereinstimmend. Nur ist er dort Abbas Lucensis (Abt von Lockum in Hannover), nach Alnpeke aber aus dem Stifte (Bremen) selbst, worunter er jedoch den ganzen erzbischöflichen Sprengel verstanden haben kann.

*) Doch widerspricht dem der Umstand, daß hier die Jahreszahl in Worten, nicht in Ziffern ausgedruckt ist oder mit Buchstaben; es müßte denn „vierzig" statt „niunzig" geschrieben sein.

Kampf mit den Litthauern und Russen bei Kokenhusen; in welchem Kope bleibt, V. 503—522. — Kope's Tod ist hier von unserm Chronisten, wie oben seine Reise nach Rom, an der unrichtigen Stelle und viel zu früh angegeben. Er fiel erst 1217 im Kampfe gegen die Ehsten bei Fellin. **Heinrich der Lette**, der diese Nachricht (p. 119) giebt, lebte diesem Jahre viel zu nahe, als daß er hier irren könnte, obgleich **Alnpeke's** Erzählung in viele spätere Chroniken übergegangen ist. Die einzelnen Umstände bei Kope's Tode geben aber beide Chronisten übereinstimmend an; — nach Beiden starb er erst einige Zeit nach der Schlacht und gedachte vor seinem Tode der Leiden Christi, vgl. V. 517—521 mit **Heinrich d. Letten** p. 119: passionem domini commemorans. — Die Nachricht von der Schlacht bei Kokenhusen, von der **Heinrich der Lette** nichts weiß und für die er in Berthold's Regierungszeit keinen Raum übrig läßt, verliert dadurch an Glaubwürdigkeit, daß sie der Erzählung von Kope's Tode zum Stützpunkte dient. Auch ist es sehr unwahrscheinlich, daß die damals nicht starken Deutschen sich schon in feindliches Gebiet gewagt haben sollen. Wenn also jenem Kampfe etwas Wahres zum Grunde liegt, so gehört er wohl in eine andere Zeit.

Berthold beginnt den Bau von Riga; sein Character, V. 523—533. Die Erbauung Riga's wird zwar von **Heinrich dem Letten**, beim Jahre 1201, dem Bischof Albert, übereinstimmend mit andern Quellen, die **Gruber** aufzählt, zugeschrieben, (Orig. Liv. p. 19. 20. not. a); dennoch kann Berthold schon vorher Letten und Liven veranlaßt haben, sich an demselben Orte um Zins anzusiedeln (V. 526 bis 527) und so ihm die erste Begründung der Stadt zufallen. Daß der Bau „in campo spatioso" geschah (Or. Liv. l. c.), berechtigt noch nicht zu der Folgerung **Gruber's**: „atque aedibus vacuus." — Wollte man **Brandis** glauben, so wäre Berthold's Anlage in der gleich folgenden Schlacht von den Liven und Ehsten zerstört worden, so daß Bischof Albert wieder alles neu begründen mußte. (Vgl. **Paucker zum Brandis** S. 58. Note 11.) So wahrscheinlich dies auch ist, so mag es doch nur, wie manches andere bei **Brandis**, eine seiner eigenen ausschmückenden Folgerungen sein. Vgl. **Napiersky, ältere Geschichte der Stadt Riga**, in den Mon. Liv. ant. IV, S. XIX.

1198 den 24. Juli. Schlacht gegen die Ehsten bei Riga, in welcher Berthold fällt, V. 534—582. — Ueber diesen Kampf berichtet **Heinrich der Lette** ausführlicher (p. 12—13), und nennt wohl richtiger statt der entfernten Ehsten, die umwohnenden Liven als Feinde; — auch werden sie nach ihm in die Flucht geschlagen, während sie bei **Alnpeke** den Kampfplatz behaupten (V. 577). Da er überdem den 24. Juli 1198 als den Tag der Schlacht und als Berthold's Todestag, mit Bestimmtheit angiebt und Meinhard 1196 starb, so kann Berthold nur zwei Jahre, und nicht wie **Alnpeke** V. 576 sagt, elf Jahre die bischöfliche Würde bekleidet haben.

6. Albrecht (Albert) wird in Rom vom Papst als Bischof von Livland bestätigt und erhält Vollmacht, einen geistlichen Orden zu stiften, V. 583—606. — Pilgerzüge nach Livland, V. 607—618.

Die Sage, die bei ihrem Rückblick in die Vergangenheit leicht den Zwischenraum der Zeit verwischt, hat unsern Chronisten in der Erzählung von den Thaten Bischof Albert's veranlaßt, Begebenheiten, die **Heinrich der Lette** deutlich absondert, zusammenzuziehen und in enge Verbindung zu bringen. Albert's Erhebung zum Bischof erfolgte noch im Jahre 1198, (Orig. Liv. p. 15) oder nach **Dr. Hansen's** Erklärung
1199. der Chronologie **Heinrich des Letten** im Anfange des Jahres 1199, (**Inland, 1846 Nr. 47***). Von einer gleich darauf unternommenen Fahrt desselben nach Rom weiß keine andere selbstständige Chronik; — erst im Jahre 1211 (Orig. Liv. p. 64) und 1215 (ibid. p. 106) war er dort anwesend. Vielmehr sendete er seiner Bestätigung wegen (pro literis confirmationis, Orig. Liv. p. 19) Dietrich von Treiden dorthin, und dieser mag auch wohl die päpstliche Vollmacht zur Stiftung des geistlichen Ordens bewirkt haben, den Albert 1202 in Livland ins Leben rief (O. L. p. 22). Den Namen „gotes ritter" (V. 599 u. 2010), den nur noch **Brandis** hat (**S. 69**), führten seine Glieder nicht; er bezeichnet den geistlichen Ritter überhaupt, und wird

*) Wir folgen hier durchweg der Chronologie Dr. Hansen's, die auf sehr gründlichen Forschungen beruht. Vgl. jedoch: Kienitz, Geschichte Livlands, S. 268 ffde und 304 ffde, der die Erhebung Albert's im Jahre 1198 gegen Hansen vertheidigt, in den übrigen von uns benutzten Jahresangaben aber mit ihm übereinstimmt.

daher V. 6481 u. 11436 auch vom deutschen Orden gebraucht. Bei **Heinrich dem Letten** heißen sie „**fratres militiae Christi**“ und einmal (**S. 136**) **gladiferi**, Schwertträger, und bei **Alnpeke** Schwertbrüder, V. 721 u. 2033. Den dritten Theil des Landes (V. 602) erhielten sie auf ihre Bitte erst 1207 vom Bischof (**O. L. p. 47 — 48**) und der Papst sprach ihnen denselben bei entstandenem Streite später zu (**O. L. p. 74 u. 228 — 229**); daß aber schon gleich Anfangs eine solche Bestimmung statt gefunden habe, wie **Voigt** meint, der die Verhältnisse übrigens wohl sehr richtig darstellt, (**Gesch. Preußens, I. 406 — 410**) ist ganz gegen **Heinrich des Letten** Zeugniß. Es ist noch bemerkenswerth, wie verschieden die Stellung des Bischofs und des Ordens zu einander angegeben wird. Nach **Heinrich dem Letten** hatte der Papst den letztern unter den Bischof gestellt; (**sub obedientia sui episcopi esse mandavit, p. 22**). — **Alnpeke** (V. 605) läßt die Sache unentschieden, indem er den Orden nur unter besonderm Schutze der Päbste stehen läßt; — aber die **Ordenschronik** (**ap. Matth. cap. 136**), die ihm sonst fast wörtlich folgt, schiebt hier eine lange Stelle zu Gunsten der Oberherrschaft des Ordens ein, indem sie den Bischof selbst Ordensglied, also Untergebenen des Meisters werden läßt, wenn nicht die Ansicht, der Orden habe anfänglich keinen Meister gehabt, sondern sei vom Bischofe geleitet worden, die richtige ist, vgl. den ffd. Abschn. Rechnet man die Verwischung der Zeitverhältnisse bei **Alnpeke** ab, so stimmt er im Einzelnen gut mit **Heinrich dem Letten** überein, dessen Berichten er noch V. 591 den bezeichnenden Zug hinzufügt, daß Albert sich selbst erboten habe, nach Livland zu gehen, da wohl niemand eine so gefährliche Stellung gern einnehmen wollte. Auch geschah nach ihm die Sendung der livländischen Boten um einen Bischof geradezu nach Bremen, während **Heinrich der Lette** (**p. 13**) „**in Teutoniam,**“ hat.

7. Winne, Ordensmeister der Schwertträger, V. 619 — 738.

Winne wird Ordensmeister, V. 619 — 629. Die Zeit seiner Erhebung giebt auch **Heinrich der Lette** nicht an, der seiner zuerst beim Jahre 1208 gelegentlich gedenkt (**p. 58**). Zwar setzt die **Ordenschronik Kap. 136**, der die spätern folgen, sie in das Jahr 1204; ihre Zeitbestimmungen können aber sämmtlich kein Vertrauen erwecken, weil sie von 1170, dem von ihr angenommenen, aber unrichtigen Jahre der Erhebung Meinhard's zum Bischofe (vgl. Abschn. 4) ausgehend, nur den anfangs ebenfalls unrichtigen Angaben **Alnpeke's** über die Regierungsdauer der Bischöfe und Meister folgt und darnach ihre Jahreszahlen herausrechnet. — In der ganzen Verfassung der geistlichen Orden war aber so sehr die Nothwendigkeit eines Oberhauptes begründet, daß auch wohl bei der Stiftung des Schwertträger-Ordens sogleich ein solches erwählt worden sein wird, weshalb Winne's Wahl in das Jahr 1202 zu setzen ist. Zwar 1202
hat man vermuthet, der Orden habe im Anfange, wegen der geringen Zahl seiner Glieder, keinen Meister gehabt, sondern unter dem Bischofe gestanden, wofür sich **Heinrich des Letten** Worte: „**sub obedientia sui episcopi esse mandavit**“ (**p. 22**) anführen ließen, aber dieser hätte wohl schwerlich unterlassen, eines so wichtigen Umstandes ausdrücklich zu erwähnen, da er so dienlich war, die Oberherrschaft des Bischofs zu erweisen.

Winne baut die Schlösser Segewolde, Wenden und Ascheraden, V. 630 — 641. Dieselbe Nachricht wiederholen **Russow, Brandis** (**S. 73** u. **Note 7**, der die Bauten um das Jahr 1207 angiebt) und **Nyenstedt**. Die **Ordenschronik** (**c. 137**) nennt nur Wenden. **Heinrich der Lette** giebt keinen nähern Aufschluß, aber Andeutungen, die ebenfalls auf Winne's Zeit hinweisen. Die Wenden wurden 1206 auf friedlichem Wege bekehrt und 1208 kommen bei ihm „**fratres**“ und ein „**magister militiae Christi in Wenden**“ vor. (**Orig. Liv. p. 44, 56** und **58.**) Die **Ordenschronik** sagt, Winne habe die Burg gegen die Lithauer erbaut, und in **Hupel's Neuen Nord. Miscell.** (**St. 1 u. 2 S. 62**) wird (ohne Angabe der Quelle) behauptet, die Wenden hätten ihre Burg dem Meister übergeben, um sie zu vertheidigen. — Die livische Burg Ascheraden wurde 1205 verbrannt und das Volk 1206 bekehrt, (**Orig. Liv. p. 33** und **44**), worauf man nicht gezögert haben wird, dort eine Burg anzulegen. — Die „**fratres militiae in Sygewalde**“, das **Alnpeke** zuerst nennt, kommen bei **Heinrich dem Letten** am spätesten, (beim Jahre 1211, p. 76) vor, und von dem Schlosse heißt es 1212 (**p. 87**): „**quod noviter aedificaverant**“. Dagegen findet sich bei **Hupel** (**S. 60**) die freilich ganz unverbürgte Nachricht, die Letten hätten das Schloß

den Schwertbrüdern überlassen, um gegen die Ehsten geschützt zu werden, worauf sie Winne 1208 von Mauerwerk ausgebaut hatte. — In **Arndt's** Tabelle findet sich (wie in **Jürgen Helms** Chronik) bei allen jenen Burgen das Jahr 1224, das aber auf neue Bauten zu beziehen sein muß, während Winne wohl nur die vorgefundenen heidnischen Burgen befestigte. — Vgl. **A. von Löwis**, „Ueber die Entstehung u. s. w. der Ritterschlösser im alten Livland," in den Rig. Mittheil. I. 200, und desselben „Denkmähler aus der Vorzeit Liv- und Ehstlands," 1s Heft. (Wenden).

Winne befreit die Selen, Liven und Letten von der russischen Oberherrschaft und erobert Kokenhusen, V. 642—659. — Des Zinses, den die Liven den Russen zahlten, erwähnt **Heinrich der Lette** p. 3, 26, 85 und **Arnold von Lübeck**, lib. VII. cap. IX; ebenso waren ihnen die Selen und Letten, welche zum Theil die Gebiete der russischen Fürsten von Kokenhusen und Gerzicke bewohnten, (Or. Liv. p. 53, Lethgalli et Selones, qui ibi habitabant), unterworfen, (p. 54, qui regis erant Ruthenici tributarii). Dieselbe Nachricht giebt **Nestor**, (ed. **Schlözer** II. 106): „Das sind andere Nationen, welche Tribut an Rußland geben, Czuden, . . ., Littauer, Kuren, Letgallen, Liven." — Schwerlich aber dürften des Ordensmeisters Erfolge oder die hier erzählte Eroberung von Kokenhusen und Gerzicke wichtig genug gewesen sein, um jene den Fürsten von Polotzk schuldige Zinspflicht für immer aufzuheben. Auch hörte der Tribut der Liven, den der Bischof selbst zuweilen für sie gezahlt hatte, erst im Jahre 1212 durch einen Vertrag auf. (Or. Liv. p. 85 bis 86). — Von der Eroberung von Kokenhusen erzählt **Heinrich der Lette** beim Jahre 1207, (p. 52—53) ausführlich, erwähnt aber dabei des Ordensmeisters eben so wenig, als **Alnpeke** des Bischofs. Das darf nicht überraschen, denn der eine sucht die Thaten der Bischöfe, der andere die des Ordens hervorzuheben. Der letztere wird dabei eben so wenig gefehlt haben, (Or. Liv. p. 53. Omnes Teutonici per Livoniam dispersi, conveniunt), als Bischof Albert's Thätigkeit hier durch **Heinrichs des Letten** ausführliche Schilderung der einzelnen Umstände gewiß wird. Die gern vergrößernde Sage verwandelte überdem bei **Alnpeke** die freiwillige Flucht der Russen in eine Niederlage, die Auswanderung des Königs in seinen Tod.

Hartmut, Pfleger zu Ascheraden erobert Gerzicke, V. 660—686. Einen erfolgreichen Zug gegen Gerzicke, — am Zusammenflusse der Düna und Ehwst — in Folge dessen es bischöfliches Lehn wurde, beschreibt auch **Heinrich der Lette**, (p. 61 bis 64), läßt ihn aber erst nach dem Tode Winne's geschehen (1209), und erwähnt des Hartmut dabei nicht. Auch die übrigen Umstände stimmen nicht recht überein. Besser schon paßt die Unternehmung vom Jahre 1214 (Or. Liv. p. 95), bei welcher Hartmut zwar auch nicht genannt wird, die aber **Brandis** S. 77 – 78 mit der Erzählung **Alnpeke's** identificirt. Es ist jedoch kaum zu verkennen, daß **Brandis** seine Darstellung aus **Alnpeke** und einer von **Heinrich dem Letten** abhängigen Quelle zusammengesetzt hat, und darum nicht als Beleg dienen kann. Sehr leicht kann der Erzählung **Alnpeke's** ein besonderer Streifzug des Hartmut von Ascheraden, wie sie öfter vorgekommen sein mögen, zum Grunde liegen.

Winnes Ermordung und Begräbniß, V. 687—738. Vgl. **H. von Brackel**: „die Ermordung des ersten livl. Ordensmeisters, Herrn Vinno, in den Rig. Mittheil. III. 187—230, wo die Berichte **Heinrichs des Letten**, (Or. Liv. p. 60—61), **Alnpeke's** und der spätern Chronisten kritisch beleuchtet werden. — Den Mörder nennt **Heinrich der Lette** Wigbert, **Alnpeke** aber von Sosat, d. h. von Soest (Susatum), der ehemaligen Hansestadt in Westphalen. Daß er Pfleger zu Wenden gewesen und seine Absetzung ihn zum Morde veranlaßt habe, fehlt bei ersterem, der auch des Räderns (V. 711) nicht erwähnt, aber die ganze Begebenheit ausführlicher erzählt. — Unrichtig ist, daß der Meister achtzehn Jahre regiert habe (V. 727), obgleich die **Ordenschronik** (cap. 138) die Zeit herausrechnet, indem sie den Mord in das Jahr 1223 setzt. Er
1209. geschah nach **Heinrich dem Letten** schon in der ersten Hälfte des Jahres 1209, und das ist ohne Zweifel richtig, denn in der Urkunde über die Belehnung des Fürsten Wiscewaldus (richtiger Vsevolod) mit Gerzicke, die im Herbst 1209 erfolgte (Or. Liv. p. 63) erscheint schon „Volquinus cum suis fratribus". (**Ziegenhorn**, Kurländ. Staatsrecht Beil. 3, **Dogiel** Cod. dipl. Reg. Polon V. № 2.) Der Meister kann also nur etwa sieben Jahre im Amte gewesen sein. Vgl. auch **Brackel** a. a. O. S. 207 ffde.

8. Volkewin wird Ordensmeister; — sein Character und seine ersten Erfolge gegen die Ehsten; — Aufstand derselben; — Rettung zweier Ordensbrüder, V. 739 — 802.

Volkewin's Wahl zum Ordensmeister der Schwerdträger (V. 739 — 750) erfolgte gleich nach Winne's Tode, 1209, Or. Liv. p. 61; womit die Urkunde über 1209.
die Belehnung von Gerzicke (vgl. oben) übereinstimmt. Seinen Character (V. 751 bis 758) schildert auch **Heinrich der Lette a. a. O.**, der besonders seine Tapferkeit rühmt, als fromm und gütig.

Volkewin weiset das Friedensgesuch der Ehsten zurück, erobert Vellin und besetzt Dorpat und Odempä, worüber ein allgemeiner Aufstand der Ehsten ausbricht, V. 759 — 776. — **Alnpeke** erzählt hier so gedrängt, daß es schwer ist zu bestimmen, ob er einzelne Begebenheiten vor Augen gehabt habe, oder nur die Ergebnisse der Feldzüge des Meisters gegen die Ehsten im Allgemeinen bezeichnen wollte. Im Einzelnen lassen sich seine Andeutungen mit den Erfolgen vergleichen, welche die Deutschen in den ersten Jahren nach Volkewin's Wahl 1209 bis 1211, im Lande der Ehsten erreichten. Doch stellt **Heinrich der Lette** in dieser Zeit immer Berthold von Wenden an die Spitze des Ordensheeres, wie denn auch Volkewin damals in Rom war, (Or. Liv. p. 74). So wieß Berthold noch im Jahre 1209 ein Friedensgesuch der Ehsten zurück, (Or. Liv. p. 64), eroberte und verbrannte 1210 Odempä (ib. p. 68), nahm 1211 Vellin ein (ib. p. 72 — 74) und führte am Ende desselben Jahres den Zug nach Dorpat aus, das die Letten bereits vernichtet hatten. Auch **Alnpeke** schließt den Meister von der persönlichen Theilnahme an der Eroberung von Odempä und Dorpat aus, indem er ihn dahin nur Ordensbrüder senden läßt (V. 769 u. 771). — Von einem gleich nach der Eroberung von Vellin entstandenen Aufstande der Ehsten erzählt auch **Heinrich der Lette**, (p. 74); er war sehr bedeutend, (**facta est tribulatio magna in omni confinio Livoniae**), wenn auch nicht von einer allgemeinen Ermordung der Deutschen, wie bei **Alnpeke** V. 775, die Rede ist. Es ist übrigens aus dem Folgenden ersichtlich, daß **Alnpeke** diesen Aufstand mit einem spätern vom Jahre 1217, der den Bischof Albert zu einer Reise nach Deutschland bewog, zusammenzieht. (Vgl. zu V. 803 ffde.)

Rettung zweier gefangener Ordensbrüder, V. 777 — 802. Nach der Einnahme von Vellin versprachen die Ehsten sich taufen zu lassen und erhielten darauf ihre Burg wieder zurück; — nach dem Abzuge der Deutschen brachen sie aber den Vertrag und begannen den Krieg von neuem. (Or. Liv. p. 73 — 74). Ganz ähnliche Vorgänge deutet auch **Alnpeke** an, wenn er zuerst über die Eroberung von Vellin berichtet, dann aber von der Rettung zweier bei Vellin gefangener Ordensbrüder erzählt, woraus sich schließen läßt, daß die Burg wieder in die Hände der Ehsten gefallen war. — Bei **Heinrich dem Letten** findet sich das Ereigniß mit den Ordensbrüdern nicht; die **Ordenschronik** hat es aufgenommen, fügt aber hinzu, daß die Ritter zuletzt doch hingerichtet worden seien, Emme und Viliemes aber die Taufe angenommen hätten (**Kap. 139**), dies ist wohl nur eine Folgerung aus **Alnpeke's** eigenen Worten, denn: „vor alle pine" (V. 801), läßt sich recht gut auf den Tod der Gefangenen beziehen und aus der Befreiung vom Zinse (V. 796), ist auf eine vorhergegangene Bekehrung zu schließen. — **Brandis** giebt hier die Erzählung der **Ordenschronik** wieder, und setzt die Begebenheit mit ihr, wie auch **Alnpeke** thut, in die Zeit gleich nach dem Tode Winne's. Da nun nach der Berechnung der **Ordenschronik** Winne im Jahre 1223 ermordet worden sein soll, so setzt sie, und nach ihr **Brandis**, den Vorfall mit den Kaufleuten in dasselbe Jahr. Man ist aber durch diese falsche Chronologie nicht berechtigt anzunehmen, der Vorfall gehöre zu der zweiten Eroberung Vellin's im Jahr 1223 (Or. Liv. p. 158), wie in **Bunge's Archiv, I. 130** geschieht. Die Ermordung des Meisters erfolgte schon 1209, und daher muß auch das, was **Alnpeke** bald darauf folgen läßt, in dieselbe Zeit gesetzt werden. — Auffallend sind die Worte (V. 798-799) „Ir beider sele ich gutes gan, Sie hat min dicke wol gepflegen," nach welcher man glauben müßte, der Verfasser sei einer jener gefangenen Ritter gewesen, was doch nicht gut möglich ist, da er die Geschichte noch über achtzig Jahre weiter fortführt. An zwei verschiedene Verfasser zu denken, verbietet die Gleichförmigkeit des ganzen Werkes. **Mone** (in den **Heidelberger Jahrbüchern, 1819 No. 8 u. 9**) schließt daher auf treue Nachbildung eines Originals, das also ein Bericht der Gefangenen selbst gewesen sein müßte.

Will man auch kein Gewicht darauf legen, daß die Ritter nach der Ordenschronik von den Ehsten hingerichtet wurden, also keinen Bericht niederschreiben konnten, so ist ein gedankenloses Nachschreiben hier doch um so unwahrscheinlicher, als **Alnpeke** die Worte eines solchen Originals in Verse umsetzen mußte. Es bleibt also nichts übrig, als einen Fehler im Text zu vermuthen, wo vielleicht statt „min," „ir" zu lesen ist. (Vgl. Einleitung, Abschn. 5 u. Glossar s. v. **min**).

9. Bischof Albert reiset nach Deutschland und bewegt den Herzog von Sachsen zur Kreuzfahrt nach Livland, V. 803—882.

Unter den vielen Reisen Bischof Albert's nach Deutschland, von denen **Heinrich der Lette** erzählt, ist die hier von **Alnpeke** erwähnte, dieselbe, welche er im Jahre
1217. 1217 ausführte. Der Aufstand der Ehsten, welcher der livländischen Kirche Vernichtung drohte, veranlaßte ihn damals nach Deutschland zu gehen, um selbst von dort Hülfe zu holen. (**Or. Liv. p. 113**). **Alnpeke** giebt denselben Beweggrund an; zwar ist bei ihm der Aufstand derselbe, dessen er früher, V. 773—776 erwähnt, und der dort in das Jahr 1211 gehört; — allein, so wie er dort nach der Eroberung von Vellin seine passende Stelle hat, so ist er auch hier vor Albert's Reise im Jahre 1217 ganz richtig aufgeführt. Nur vermochte **Alnpeke** nicht beide Begebenheiten gehörig zu trennen, sondern hielt sie für eine und dieselbe, so daß er den dazwischen liegenden Zeitraum ganz übersprang. — Außer dem gleichen Zwecke, spricht für die Identität der von ihm hier beschriebenen Reise mit der vom Jahre 1217 bei **Heinrich d. Letten (p. 113)**, daß auch nach letzterem der Bischof in Sachsen gewesen sein muß, da in Folge derselben zwei sächsische Fürsten das Kreuz für Livland nahmen. (**Or. Liv. p. 113—127**). Auch sind die Klagen und Aufforderungen Albert's bei beiden Chronisten ganz ähnlich, (V. 851—864 vgl. mit **Orig. Liv. p. 113**). Zwar vertraute er nach **Alnpeke** das Land dem Meister für die Zeit seiner Abwesenheit (V. 840), während es bei Heinrich dem Letten nur heißt: **Domino Jhesu Christo, matrique suae gloriosae Livoniam committens**, doch war es nicht nur natürlich, daß dem Ordensmeister inzwischen die Leitung der Angelegenheiten zufiel, sondern es ist auch von **Heinrich dem Letten p. 61** im Allgemeinen als geltende Regel aufgestellt. *)

10. Volkewin's Zug in die Wieck; — die Ehsten bereiten sich zu einer großen Heeresfahrt, V. 883—913.

Bei dieser Erzählung von dem Zuge Volkewins in die Wieck ist es unmöglich, aus dem weitläuftigen Begriff der Wieck und den allgemeinen Angaben **Alnpeke's** einen entsprechenden Zug bei **Heinrich dem Letten** zu erkennen, der die Wieck in die Distriete Rotalia, Saccala und Sontagana zerlegt. Am meisten Aehnlichkeit hat das Unternehmen der Deutschen gegen Rotalia im J. 1215 (**Or. Liv. p. 96**), wo sie auch nur geringen Widerstand fanden, und nach welchem die Ehsten, wie hier, einen großen Kriegszug beschlossen. (**p. 99**). Ist aber die Angabe **Alnpeke's** richtig, daß der Meister sein Unternehmen in der Abwesenheit des Bischofs ausführte, so ist es, ebenso wie die gleich folgende Heeresfahrt mit dem Herzoge von Sachsen, von **Heinrich dem Letten** übergangen. Dies möchte am Wahrscheinlichsten sein, da er überhaupt den Zeitraum **bis** zur Ankunft der sächsischen Fürsten leer läßt. — Die **Ordenschronik (Kap. 140)** und **Russow (Bl. 5 a.)** lassen die Begebenheit ebenfalls aus, beziehen V. 893 „Do die eisten das veenamen" auf die erwartete Ankunft des Herzogs von Sachsen und geben dann die **Reimchronik** treu wieder. — Der Rückgabe der hier genommenen Geiseln, V. 888, wird V. 1223 gedacht.

11. Herzog Albrecht von Sachsen in Livland, V. 914—12222.

Des Herzogs Albrecht von Sachsen Ankunft in Livland und Heereszug gegen die Ehsten. Schlacht an der Emmer und Friedensschluß, V. 914—1178. — Dieser Fürst, dessen Namen **Alnpeke** V. 983 u. 999 nennt, war der noch sehr jugendliche jüngere Sohn Herzog Bernhard's, dem er 1212 im Herzogthume und in der Kurwürde folgte. (**Böttiger, Gesch. des Kurstaates und Königreiches Sachsen, Hamburg 1830, I. 304. — Brandis S. 97. — Gruber zu Heinrich**

*) V. 826 muß ein Wort fehlen. Der Sinn ist wohl: „zu des Landes Heil."

dem **Letten, S. 127, Note a und 139 Note w.**) Seines Erzmarschallamtes erwähnt **Alnpeke** V. 1024—1025 (**Böttiger S. 303**), woraus bei **Brandis S. 98**,
die Angabe entstanden sein mag, daß der Ordensmeister ihn zum Marschall des gegen
die Ehsten ausziehenden Heeres gemacht habe. Nach **Heinrich dem Letten, p. 127,**
der ihn nach seinem Stammhause, von Anhalt nennt (**Böttiger S. 300**), kam er im
Frühjahre 1219 nach Livland. — Obgleich die ganze Erzählung von dem Kriegszuge 1219.
des Herzogs gegen die Ehsten bei **Heinrich dem Letten** fehlt, so ist sie deshalb doch
nicht zu verwerfen. Vielmehr wird unser Chronist bei aller poetischen Ausschmückung
hier zum ersten Male in den Einzelheiten so genau, daß man glauben muß, er sei der
ausführlichen Mittheilung eines Augenzeugen gefolgt, wie er auch V. 1101 die Worte
einschiebt: „Das ist noch manchem manne kund." So darf man die Angaben über
den festlichen Empfang der angekommenen Krieger, die Anordnung des Kriegszuges, die
Ruhepunkte des Heeres, die örtlichen Verhältnisse des Kampfplatzes, u. s. w. schwerlich
dichterischer Phantasie zuschreiben. Man muß also bei **Heinrich dem Letten** einen
Raum suchen, in welchen diese Begebenheit gehört, und der läßt sich ganz in Uebereinstimmung mit **Alnpeke's** Angaben leicht finden. Nach diesem war der hier beschriebene
Zug gegen die Ehsten, die erste gleich nach der Ankunft des Herzogs ausgeführte Unternehmung; — **Heinrich der Lette** verweilt aber bei den Verhandlungen, die sein zugleich mit dem Herzoge heimgekehrter Bischof mit den Semgallen pflog, und bei deren
Gesandschaften, an welche er dann den Zug in ihr Land knüpft (**p. 131**). Darüber scheint er
des Herzogs und seiner Streitkräfte vergessen zu haben, welche Bischof und Orden schwerlich so lange Zeit unbenutzt gelassen haben werden. So findet der Kampf mit den Ehsten unterdessen im Frühsommer 1219 seine ganz passende Stelle. — Nun läßt wieder 1219.
Alnpeke längern Raum für den Kampf mit den Semgallen, die Züge nach Jerwen und
Wierland und das zweite Unternehmen gegen die Semgallen, nach Weihnachten 1219,
(**Or. Liv. p. 131—136**), bis endlich beide Chronisten in dem Winterzuge nach Jerwen und dem Kampfe mit den dort vorgefundenen Oeselern zusammentreffen, (**Or. Liv.
p. 136** und **Alnpeke V. 1182 ffde.**). — Die **Ordenschronik** (**Kap. 141—142**) findet
für jede Zeile ihres kurzen Auszuges die entsprechende bei **Alnpeke**, und **Russow** giebt
sie treulich wieder; — **Brandis** schmückt die Erzählungen der vorigen durch seine eigenen Folgerungen aus. So läßt sich aus den Neuern kein Beweis für die Richtigkeit
der Angabe **Alnpeke's** schöpfen, welche daher mit ihm steht und fällt.

Das Heer zog auf dem Wege nach Segewolde aus, und wendete sich zur Aa, auf
welcher die Proviantböte (V. 996) vom Meere aus aufwärts gegangen sein müssen. —
Der scheinbare Widerspruch zwischen V. 1023 und V. 1030 ist dadurch zu heben, daß
der Herzog die Ordensfahne einem Ritter zum Tragen anvertraute, den vier andere dabei
ablösen sollten, und ihnen noch zwölf andere als Fahnenwache zugesellte. — Von Segewolde, an einem klaren Bache, (der Aa), V. 1060, ging das Heer nach Wenden, setzte
über die Aa, V. 1094, und nahm die Richtung gegen die Emmer. Dieser Fluß, den
Heinrich der Lette Ymera nennt, wird bei ihm **p. 69** (vergl. **Hiärn S. 83**) als die
jetzige Sedde kenntlich, welche bei Walk entspringt und in den Burtneckschen See fällt.
(Vgl. **Börger, Versuch über die Alterthümer Livlands, Riga** 1778 und **Hupel, N.
Nord. Misc. I.** S. 30). — Die Schlacht fiel aber nicht eigentlich an der Emmer vor,
sondern an einem zwischen ihr und Wenden gelegenen kleinen Bache, V. 1104.

Zug gegen Jerwen, wo die Oeseler bei Karidal geschlagen werden,
V. 1179—1216. Viel ausführlicher, aber ganz übereinstimmend beschreibt diesen Kampf
Heinrich der Lette, p. 136—139, der ihn selbst mitmachte. Er fiel im Anfange
des Jahres 1220, (**p. 135: post fest. nativit. Dom.**) im Winter (V. 1182) vor. — 1220.
Karidal (bei **Heinrich dem Letten villa Carethen**, in der **Ordenschronik** und ihren
Nachschreibern Kandel) ist der Namensähnlichkeit und Lage nach ohne Zweifel das jetzige
Dorf Karrida unter Essenberg und Wieso im St. Peters Kirchspiel in Süd-Jerwen,
(**Paucker** zu **Brandis** S. 100 **Note 3**).

Herzog Albrecht's Rückkehr nach Deutschland, V. 1217—1222. Sie
erfolgte gleich nach der Schlacht bei Karridal, also im Frühjahr 1220. Auch bei **Heinrich dem Letten** wird des Herzogs nach jenem Kampfe nicht mehr gedacht, weshalb
Gruber (S. 139 **not. w.**) seine nun erfolgte Heimkehr annimmt, wie er denn auch in
demselben Jahre in Deutschland auftritt.

12. Niederlassung der Schweden in der Wieck; — Sieg des Ordensmeisters bei Suntaken; — Ermordung eines Kaufmannes, V. 1223—1332.

Ueber das Unternehmen der Schweden, eine Niederlassung in der Wiek zu gründen, V. 1223—1238, berichtet **Heinrich der Lette** p. 144—147 ganz übereinstimmend, aber ausführlicher, so daß sich aus ihm Erklärungen schöpfen lassen. König
1220. Johann Swerkersson (1216—1222) führte es im Sommer 1220 aus (**Gruber zu Heinrich d. Letten a. a. O. Note i und k.**) Er baute keine neue Burg (V. 1229), sondern besetzte das schon vorhandene Leal. Der Bischof, der bei der Niederlage der Schweden seinen Tod fand, war Karl von Linköping. (Vgl. hiezu: **J. van der Smissen über König Yngwars Zug nach Ehstland und das angebliche Königsgrab zu Kiwidepää, in Bunge's Archiv IV. 146—159,** insbesondre S. 155 ff.) — **Russow Bl. 4. b.** giebt diese Begebenheit ebenfalls, und zwar selbstständig, da die Ordenschronik sie ausläßt, aber schon beim Jahre 1208; — er scheint in Verbindung mit **Alnpeke** hier **Brandis** Quelle gewesen zu sein, (S. 79—81.)

Von der neuen Eroberung der Wiek und der Schlacht bei Suntaken, V. 1239—1268, erzählt **Heinrich der Lette** nicht; — auch die **Ordenschronik** und **Russow** lassen diese That des Ordensmeisters aus. Nach ersterem beklagten die Rigischen die Niederlage der Schweden schmerzlich, p. 146, scheinen aber unthätig geblieben zu sein, während sie nach **Alnpeke**, V. 1239, den Ordensmeister zu einem Zuge in die Wiek veranlaßte. Dies dürfte richtiger und die Begebenheit nach dem Unter-
1220. gange der schwedischen Colonie, noch im Jahre 1220 einzuschieben sein, weil es sonst auffallend wäre, daß die Ehsten in Sontagana sich bald darauf so willig von den, ohne allen Schutz umherziehenden Priestern taufen ließen, **Or. Liv. p. 149.** — Suntaken, ohne Zweifel das **castrum Sontagana**, das nach **Heinrich dem Letten p. 107** im Jahre 1215 zerstört wurde, lag wahrscheinlich im Wiekischen Kirchspiel St. Michaelis, dessen Kirche in alten Nachrichten als in Soontakk (ehstn. **so taggune**, hinter dem Morast) belegen, bezeichnet wird, s. **Bienenstamm, geograph. Abriß von Liv-, Ehst- und Kurland**, S. 100.

Aufstand der Ehsten und Ermordung eines deutschen Kaufmannes, V. 1269—1332. — Auch **Heinrich der Lette p. 155—156** erwähnt des ehstnischen Aufstandes (**nunquam deinceps fidem christianam se recepturos** und **cum omnes Teutonici interficerentur**, vgl. mit V. 1271—1275), worauf von ihm ebenfalls sogleich die Ermordung des Kaufmannes erzählt wird. Sie fällt dort in den Anfang
1223. des Jahres 1223. Aus **Alnpeke's** umständlicherem Bericht erfahren wir, wie gut man das angebliche Wunder, ganz in dem katholischen Sinne jener Zeit zu benutzen verstand, denn V. 1316 ffde. heißt es: „daran sah man ein göttliches Zeichen, das aller Welt andeuten sollte: Rache zu nehmen an den Ehsten ist recht!" — Bischof Wilhelm von Modena (Modele V. 1321 ist ohne Zweifel verschrieben) berichtete darüber nach Rom, als er zwei Jahre später als Legat nach Livland kam, und viele gläubige Christen mögen dadurch bewogen worden sein, zur Vollziehung des göttlichen Willens mitzuwirken. — Der Mord geschah nach **Heinrich dem Letten** in der Landschaft Saccala, nach unserm Chronisten (V. 1329) im Dorfe Poderelal und der Gemeine Karkus, ordenschen Antheils. Alle diese Angaben passen auf das Dorf Podrigel (ehstn. **pöddre-jalg**, Rehfuß) im Kirchspiel Helmet, das wohl damals zum benachbarten Karkus gehört haben mag, mit welchem es dann, wie ganz Saccala, durch die Theilung vom Jahre 1224 (**Dogiel, Urkunde 12**), in den Besitz des Ordens kam. — Die **Ordenschronik** corrumpirt den Namen in Rudenaelge, (**cap. 143**); **Brandis** S. **106** hat aber Poderjalga, und nähert sich somit dem ehstnischen Namen.

13. Graf Albrecht von Orlamünde in Livland, V. 1333—1415.

Alnpeke setzt zwar die Ankunft des Grafen von Orlamünde um ein Jahr später an, als die vorhergehenden Begebenheiten, indem er sagt: „des andern iares das cruce nam" u. s. w.; — man darf aber darauf kein Gewicht legen, weil er hier überhaupt noch sehr ungenau in den Zeitbestimmungen ist. Was er von den Thaten des Grafen berichtet, stimmt so genau mit den Erzählungen **Heinrich des Letten** überein, daß man dessen zuverlässigere Chronologie wohl auf **Alnpeke** anwenden und vermuthen darf, letzterer habe die wahre Reihenfolge der Begebenheiten verschoben.

Graf **Albrecht** kam schon vor dem Herzoge von Sachsen, im Jahre 1217 nach Livland, doch kann seine Ankunft nicht vor dem Sommer erfolgt sein, da Bischof **Albert**, der ihn zu dem Zuge bewog, erst im Frühjahr dieses Jahres nach Deutschland ging. **(Or. Liv. p. 113). Dahlmann (Gesch. von Dänemark 1. Theil 1840. S. 369)** giebt ebenfalls das Jahr 1217 an. **Brandis** läßt ihn zweimal in Livland anwesend sein, S. **106** nach **Alnpeke**, wozu er das Jahr 1225 setzt, und S. 82 nach einer andern Quelle um 1216, wohl nur weil er die ihm vorliegenden Nachrichten nicht zu vereinigen wußte. — Ueber die persönlichen Verhältnisse des Grafen Albrecht von Orlamünde (oder Nordalbingen) vergl. **Gruber zu Heinrich dem Letten, p. 113 not. b.** und **Dahlmann a. a. O.** S. 356 ffde.

Ueber die **Niederlage der Ehsten bei Vellin**, V. 1375 — 1395, giebt **Heinrich der Lette p. 117 — 119** eine ganz übereinstimmende, aber ausführlichere Nachricht. Nach seiner Angabe fiel der Kampf in die **Matthaei Apostoli** (den 21. September) 1217 vor. Erst in dieser Schlacht fand **Kobbe** seinen Tod, (vgl. zu V. 503 ffde.) — Daß **die Ehsten in Folge derselben zinspflichtig** wurden, V. 1396 bis 1412, erzählt auch **Heinrich der Lette, p. 120—121**, durch den wir noch erfahren, daß **die Rückkehr des Grafen Albrecht** nach Dänemark, V. 1413-1415, im Anfange des Jahres 1218 erfolgte, p. 122. 1218.

1217 21. Sept.

14. Barwin von Wendenland kommt nach Livland, V. 1416 — 1422.

Ohne Zweifel ist der hier genannte **Borwin** von Wendenland „**Heinricus Burewinus, nobilis vir de Wendlande,**“ der nach **Heinrich dem Letten p. 123**, im Frühjahre 1218 nach Livland kam, nach **Gruber's** Meinung (**a. a. O. not. c**) der 1218. Fürst von Mecklenburg **Heinrich Burewin**, der 1228 starb. Die einfache Bezeichnung „nobilis vir“ und „Herr“ V. **1417** spricht aber mehr für dessen gleichnamigen Sohn (gestorb. 1226), da beide Chronisten regierenden Fürsten ihre Titel zu geben pflegen. — Die **Ordenschronik** hat nach **Berwyn** (cap. CXLIV) und **Nyenstädt** S. 22, **Boruin**, (was dort unrichtig durch **Bornim** verbessert wird); — aber **Russow Bl. 7** schreibt dafür „Barnimus, ein Först uth Pamern.“ Sollte von ihm eine andere Person gemeint sein, so ist es auffallend, daß er, da er gerade an jener Stelle ein Verzeichniß der nach Livland gekommenen Fürsten liefern will, den **Burewin** ausgelassen hätte, obgleich ihm die **Ordenschronik** vorlag. Daher entstand sein **Bornim** wohl nur durch das Verlangen, den **Burewin** aus Wendenland zu erklären. **Brandis**, S. **109**, macht noch dazu den Zusatz „Boglslav II. Sohn,“ und so ging dieser **Bornim**, (der von 1222 — 1278 in Vorder-Pommern regierte) in **Hiärn** S. **107**, **Kelch** S. **71**, **Arndt II. 19** u. s. w. über. **Gadebusch I. 123 und 204** zog den **Burewin** aus seiner Vergessenheit wieder hervor, führte aber neben ihm, wie zuletzt **Voigt II. 320**, auch den **Barnim** auf. Des letztern angebliche Anwesenheit in Livland, fur welche das abweichende Jahr 1226 bei **Brandis**, **Gadebusch** u. s. w. keinen Beweis abgeben kann, weil es nach der **Ordenschronik** berechnet ist, beruht also wohl nur auf einem Mißverständniß. — Vgl. zu V. 1553.

15. Großer Raubzug der Litthauer, V. 1423 — 1552.

Alnpeke schildert den hier erzählten Raubzug der Litthauer zu ausführlich, als daß ihm nicht Thatsachen zum Grunde liegen sollten. Dennoch sucht man in **Heinrich des Letten** Chronik vergeblich nach einer Begebenheit, die jenem nur einigermaßen entspräche. Zwar vergleicht hier **Pancker** (z. **Brandis** S. **107**) den litthauischen Streifzug vom Jahre 1207, **(Or. Liv. p. 48 sqq.)**, aber es stimmt nur die Jahreszeit und der Ort der Niederlage (Lennewaden) überein, alles Uebrige, namentlich der von beiden Chronisten so genau angegebene Weg des feindlichen Heeres, steht in ganz entschiedenem Widerspruche; — auch ist kaum glaublich, daß **Alnpeke** plötzlich so sehr in der Zeit zurückgegangen sein sollte. Man muß also annehmen, **Heinrich der Lette** habe die Begebenheit ausgelassen, und versuchen, aus **Alnpeke** eine Zeitbestimmung für sie zu schöpfen. Dieser stellt sie zwischen die Ankunft **Barwin's** und die Schlacht bei Immenkulle, also zwischen den Frühling und Herbst 1218, was nicht möglich ist, da der Raubzug im Winter unternommen wurde (V. 1437). **Brandis** (S. **106 — 109**) setzt

ihn daher in den Winter vor Barwin's (oder Barnim's) Ankunft, und weiß sogar, aber wohl nur durch eigene Conjectur, daß der Meister nach der Schlacht bei Bellin eben aus Saccala abgezogen gewesen sei, als die Litthauer dort ankamen. Seine Nachricht findet aber ein unübersteigliches Hinderniß in **Heinrich dem Letten p. 120**, welcher erzählt, Graf Albrecht habe gerade in demselben Winter gern einen Zug nach Oesel unternehmen wollen, auch alles vorbereitet und mehre Mal dazu ein Heer zusammengezogen, sei aber durch starken Regen und das nicht gefrorene Meer immer daran gehindert worden. Diese Umstände lassen den Zug der Litthauer, der über Oesel ging, zu derselben Zeit eben so unmöglich erscheinen. — Man muß also, wenn **Alnpeke** die Reihenfolge der Begebenheiten nicht zu sehr verschoben haben sollte, auf den folgenden Winter rathen, und hier stimmt der ungewöhnliche strenge Frost, dessen beide Chronisten gedenken (**Or. Liv. p. 126** vgl. mit **V. 1437**), gut überein. Darnach könnte man der Begebenheit, die eine längere Zeit eingenommen haben muß, im An-
(1219) fange des Jahres 1219 mit einiger Wahrscheinlichkeit ihren Platz anweisen.

Die Litthauer nahmen ihren Weg durch Semgallen (und Kurland, wie **Brandis** hinzusetzt), wohl am rigischen Meerbusen hinauf, gingen über die gefrorene Meerenge zwischen Kurland und Oesel (Osterhap, V. 1435), nach Schworben, der sudlichen, Kurland gegenuber liegenden Spitze von Oesel, durchstreiften diese Insel und das anstoßende Mone, zogen dann über die Meerenge nach der Wieck, durch Jerwen, Nurmegunde und Saccala in die lettischen Landstriche, aus diesen in das livische Gebiet von Remyn, (das zwischen Siggund und Ascheraden lag, **Or. Liv. p. 44**) und wollten bei Lenewaden Livland verlassen, um wieder durch Semgallen heimzukehren, als sie eine gänzliche Niederlage erlitten. — Des Erhängens nach verlorner Schlacht (V. 1546) gedenkt auch **Heinrich der Lette** bei einer andern Gelegenheit (**Arndt** S. 175) — Die Getauften V. 1547 sind die Letten und Liven.

16. Kampf mit den Russen bei Ymmenkulle und Ogenhusen, V. 1553-1612.

Mehre übereinstimmende Züge machen es wahrscheinlich, daß wir in dieser Erzählung von dem Kampfe mit den Russen bei Ymmenkulle und Ogenhusen einen Bericht über dieselbe Begebenheit vor uns haben, welche nach **Heinrich dem Letten p. 125** im
1218. Herbste 1218 vorfiel. Beide Chronisten setzen den Kampf in die Zeit der Anwesenheit Burewin's, (statt dessen **Brandis** S. **109** Barnim hat, vgl. zu V. 1416), und lassen an demselben Orte eine Schlacht vorfallen. Ohne Zweifel ist nehmlich **Ymme villa** mit Ymmenkulle identisch, da **külla** im Ehstnischen Dorf bedeutet. Es muß nach **Heinrich dem Letten** zwischen Treiden und Roop gelegen haben und könnte das heutige Inzeem sein, in welchem Falle, als sich die lettische Sprache statt der livischen in diesen Gegenden ausbreitete, **külla** in das gleichbedeutende lettische **zeem** übergegangen wäre. **Ryenstädt** S. **22** hat den Namen in Junoküll verwandelt. — Merkwürdige Uebereinstimmung findet sich in der Angabe von der Größe des russischen Heeres (**sedecim millia armatorum**, vgl. V. 1570), dem Glanze seiner Waffen (**cum armis melioribus quae erant in Russia**, vgl. V. 1578, 1590, 1594—1599) und dem Auszuge des Ordensheeres V. 1570—1574. — Freilich paßt auch manches nicht recht. Das kleine Vorpostengefecht bei **Ymme villa** erscheint bei **Alnpeke**, vielleicht durch die Sage vergrößert, als eine Schlacht, in der 1900 Russen blieben, (V. 1584); — die Belagerung von Wenden, die bei **Heinrich dem Letten** den Kern des Ganzen bildet, fehlt bei **Alnpeke**, der dagegen die Russen auf ihrem Rückzuge, bei Ogenhusen, noch einmal eine Niederlage erleiden läßt, während sie bei **Heinrich dem Letten p. 126** ungehindert über Trikaten heimkehren. Noch bedeutender würde die Verschiedenheit, wenn die **Ordenschronik** (**Kap. 144**) Recht hätte, welche für das unbekannte Ogenhusen, Kokenhusen setzt, weil dann das abziehende Heer auch eine ganz entgegengesetzte Richtung eingeschlagen haben müßte. Ebenso **Ryenstädt** S. **22** und **Brandis** S. **111** *) — Ist der Name Ogenhusen richtig, so dürfte der Ort am Flusse Oger zu suchen sein, wodurch freilich nichts gewonnen wäre, indem er dann zwischen Wenden und Kokenhusen gelegen haben müßte. — Da aber nach Russischen Quellen (**Karamsin, III. 155**) Wenden von einem russischen Heere unter Swätoslav und einem litthauischen unter Ja-

*) Nach ihnen hat **Pfeiffer** den Namen Kokenhusen in den Text unseres Chronisten gesetzt, was zu voreilig ist.

roslav belagert wurde, so lassen sich die Angaben unserer Chronisten durch die Annahme vereinigen, daß jene Heeresabtheilungen, die nächsten Wege in die Heimath einschlagend, sich trennten und **Heinrich der Lette** von den Russen, **Alnpeke** aber von den Litthauern spricht.

17. Feldzug nach Oesel und Eroberung der Burg Mone; — der Graf von Arnstein in Livland, V. 1613—1689.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß **Alnpeke** hier sich auf denselben Feldzug nach Oesel bezieht, den **Heinrich der Lette p. 179—181** schildert, da beide Erzählungen gut zusammen passen und **Heinrich der Lette** nur viel ausführlicher ist. Auch **Voigt, II. 320**, nimmt das an. Dann wurde er im Januar 1227 unternommen, welches Jahr [illegible]
auch **Brandis**, S. 111, angiebt. — Ueber die Seeräuberei der Oeseler V. 1625 spricht auch **Heinrich der Lette p. 178**, dessen Worte: obsides requiruntur filii meliorum, p. 181, ganz mit V. 1683 übereinstimmen. — Die Breite der Meerenge zwischen Oesel und dem festen Lande, V. 1636, (vgl. V. 6175) ist richtig angegeben, wenn man die schmälste Stelle zwischen Moon und dem Gute Werder in der Wieck rechnet. — Schwierigkeit macht nur, daß **Alnpeke** V. 1649 den Grafen von Arnstein „der besten Ritter einen, in Thüringen und in Franken", (wo noch jetzt bei Mansfeld und bei Würzburg Orte dieses Namens vorhanden sind), an jenem Feldzuge Theil nehmen läßt. **Heinrich der Lette**, der doch gern bedeutende Personen, die als Kreuzfahrer nach Livland kamen, aufführt, nennt ihn nicht; — vielmehr erscheint ein Albert von Arnstein in den Unterschriften zweier viel späterer livländischer Urkunden, vom 9. Aug. 1231 (**Index №. 36; Gruber**, S. 269—270); und vom 16. Febr. 1233. (**Mon. Liv. ant. IV. №. 20**). — Freilich weiß **Brandis** ganz genau, daß er im November 1226 in Riga angekommen, und festlich empfangen worden sei, doch schöpfte er aus **Alnpeke**, und kann das nach seiner Art leicht daraus gefolgert haben, daß nach letzterem der Graf von Arnstein kurz vor dem Zuge nach Oesel, also im Spätherbst, eintraf. Hat ihn **Alnpeke** hier nicht etwa an der unrichtigen Stelle aufgeführt, so müßte er, oder ein anderer seines Namens auch 1231 und 1232 in Livland gewesen sein, oder der Feldzug wäre von dem bei **Heinrich dem Letten** erzählten, verschieden und in das Jahr 1232 zu setzen. — Die Heimkehr des Grafen V. 1685, läßt die **Ordenschronik cap. 146**, erst später, nach den Feldzügen gegen die Semgallen und Litthauer erfolgen. Vgl. **Brandis** S. 112. **Note 2.**

18. Kämpfe mit Vester, Könige der Semgallen, V. 1690—1798.

Wenn es im vorigen Abschnitte noch zweifelhaft erscheinen konnte, ob dort eine auch von **Heinrich dem Letten** erzählte Begebenheit gemeint sei oder nicht, so fallen die hier erzählten Kämpfe mit den Semgallen, für die sich dort gar keine Parallele findet, wohl gewiß über seinen Zeitraum, der 1227 schließt, hinaus. **Alnpeke** wird jetzt Hauptquelle und seine Zuverlässigkeit kann, da die spätern Chroniken sichtlich von ihm abhängig sind, nur durch die vorhandenen Urkunden und **Brandis**, der neben ihm auch aus einer uns unbekannten Quelle geschöpft haben muß, geprüft werden. So weiß letzterer uns die Veranlassung zu dem Zuge Volkewin's nach Semgallen, V. 1690 bis 1728, anzugeben, und erklärt dadurch V. 1697 die Worte: „er mochte rechen da sin leit." Im Anfange des Jahres 1227 sollen nehmlich die Kuren und Semgallen die Abtei Dünamünde zerstört haben und der Ordensmeister dadurch zu dem Zuge nach Semgallen bewogen worden sein. (**Brandis** S. 111). Ersteres bestätigt die kleine **Dünamünder Klosterchronik** in **Bunge's Archiv IV. 271**, welche aber die Begebenheit ein Jahr später ansetzt: „Anno domini MCCXXVIII° in die beati bernardi abbatis devastata est a Curonibus et Semigallis." — So dürften Volkewin's Unternehmen und der im folgenden Jahre (V. 1730) erfolgte Raubzug der Semgallen, V. 1729 — 1798, ziemlich sicher in die Jahre 1227 oder 1228 zu setzen sein. — [illegible]
Den König Vester V. 1700 führt **Heinrich der Lette, p. 29**, unter dem germanisirten Namen Westhard (**Westhardus**) auf, der schon darum nicht der nationale sein kann, weil der Sprache und dem Organ der Letten das h ebenso fremd ist, als das f. Am richtigsten ist daher wohl Wester. Die Form Vesters, V. 1730, giebt das f

wieder, welches die Letten den Eigennamen im Nominativ, mit der Kraft des Artikels oder Demonstrativ's, anzuhängen pflegen. — Einen Ort Burbach, V. 1778 giebt es an der Gränze von Nassau, in der Nähe der Stadt Siegen.

19. Volkewin's Feldzug gegen die Litthauer, V. 1799—1846.

Die **Ordenschronik Kap.** 146, weicht bei der Erzählung von Volkewin's Feldzug gegen die Litthauer darin ab, daß sie die Litthauer gegen den Meister sich erheben läßt, wurde aber vielleicht nur durch **Alnpeke's** Worte V. 1806: „ein michel her er vor ihm fand" und „die quamen kein im ane zal", dazu veranlaßt. Außerdem fügt sie die Anzahl der gefallenen Christen hinzu und wird dadurch als die Quelle von **Russow, Nyenstädt** und **Brandis**, S. 115, kenntlich. — Statt Alsen V. 1805, liest der Cod. Palat. ohne Zweifel richtiger Nalsen, da dieser Name noch zweimal V. 3319 und 3325 vorkommt. Die spätern Chroniken kennen ihn nicht. **Watson** (in **Raupach's neuem Museum, Bd. 1. Heft 2** S. 65) hält Nalsen für den District Maleyfine, einen von den vieren, aus denen das Land Selen, nach der Urkunde im **Ind. №. 122** (abgedr. im **Inlande** 1838, **Sp.** 122) bestand. Darnach wäre es die Gegend des heutigen Kirchspiels Selburg. Diese Ansicht hat viel für sich, da das Land Nalsen zwischen Livland und Litthauen lag, V. 3325, und die Namen durch leichte Aenderung auf einander zurückgeführt werden können. Vgl. auch „**Jahresverhandlungen der kurl. Gesellsch. für Litt. und Kunst**, II. S. 289." — Jedenfalls ist sie der Meinung **Kruse's** (**Urgeschichte des ehstnischen Volksstammes** S. 152) vorzuziehen, der nur die Lesart Alsen gekannt zu haben scheint, und durch zwei gleiche Anfangsbuchstaben bewogen worden ist, zu sagen, Alsen sei wahrscheinlich die heutige Ruine Altona bei Kokenhusen, wobei er ganz unbeachtet läßt, daß Nalsen ausdrücklich als Land, nicht als Ort bezeichnet wird, und der Meister bei Altona nur das Land der Selen, nicht aber Litthauen betreten konnte. Statt „eisten" V. 1843 ist mit dem Cod. Pal. „heiden" zu lesen; ob man aber die Lesearten „eyslande" und „littawer", statt „eistenlande" und „letten" V. 1827 und 1828 annehmen muß, ist nicht so ausgemacht, da auch diese einen guten Sinn geben, nämlich: der Heiden (Litthauer) wurden viele erschlagen durch die Männer aus Ehstland; die Letten wollten Schande haben (waren verrätherisch gesinnt), sie fochten nicht (envochten) um Lob (mit Unlust).

20. Volkewin sucht um die Aufnahme des Schwertbrüder-Ordens in den deutschen Orden nach, V. 1847—1858.

Daß Volkewin den ersten Gedanken zur Vereinigung seines Ordens mit dem Deutschen faßte, ist allgemein anerkannt; — Die Gründe dafür entwickelt **Voigt**, (**Geschichte Preußens, III.** 322—323). Angedeutet sind sie auch in der **Ordenschronik**, doch nur in **Nyenstädt's Handschrift** derselben, fol. 90 a. — Man streitet, ob die ersten
1229. Schritte dazu kurz vor oder gleich nach dem Tode Bischof Albert's (1229) erfolgten. Die **Ordenschronik** und **Alnpeke** lassen es unentschieden; **Brandis** S. 118 spricht ausdrücklich von einer vorausgegangenen Berathung Volkewin's mit Bischof Albert, und ist darin die Quelle von **Gadebusch** und **Gebhardi** geworden, was **Voigt**, der die letztere Ansicht aus politischen Gründen vertheidigt, (S. 324 **und Note** 1), unbekannt gewesen zu sein scheint. **Brandis** und **Hiärn** S. 109 geben dafür das Jahr 1229 an, was auch **Dusburg**, Chron. Pruss. Part. 3, cap. 38, mit den Worten bestätigt: **Volquinus sex annis per solempnes nuncios laboravit circa fratrem Herrmannum de Salza, Magistrum generalem Domus Teutonicae, ut Ordo suus Ordini ipsius incorporaretur.** Diese sechs Jahre, vom Todesjahre **Volkewin's** zurückgerechnet, deuten auf dieselbe Zeit. — Nach den ausführlichen Berichten über die, der Ordensvereinigung vorausgegangenen Verhandlungen, welche die **Ordenschronik** (**Nyenstädt's Abschrift fol. 90 a — 95 b**, abgedr. in den **Rig. Mittheil. I.** 437—447) und **Brandis** (S. 125—133) liefern, sandte Volkewin nicht selbst Abgeordnete an den Papst V. 1856, sondern Hermann von Saltza nahm einen der zu ihm abgefertigten Ordensbrüder, Johann von Magdeburg, (im Jahre 1236) nach Rom mit, wo dann
1237. die Vereinigung im Anfange des Jahres 1237 vollzogen wurde. Vgl. die ausführliche Bearbeitung bei **Voigt**, S. 328—347 und die **Chronologie der Meister D. O. in Livland**, in den **Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands Bd. III. Riga** 1845 S. 411.

21. Niederlage des Ordensheeres und Tod Volkewin's in Litthauen, V. 1859 — 1966.

Alnpeke V. 1867 sagt nur, der Zug gegen Litthauen habe im Sommer statt gefunden, aber **Gadebusch 1, S. 222** und besonders **Voigt** (**III. 335 — 338** und die Noten) haben genügende Quellen und Beweise angeführt, daß die Schlacht am Mauritiustage — also am 22sten September 1236 vorfiel. Für den Tag sprechen die An- 22 Sept. 1236. nales Albiani ap. **Langenbeck T. I. p. 208** und **Albert. Stadens. p. 308**, zu denen noch die kleine **Chronik von Dünamünde**, (**Bunge's Archiv IV. 271**) kommt, welche aber das unrichtige Jahr 1237 angiebt. Daß es 1236 heißen muß, geht aus dem Schreiben des Papstes vom 14. Mai 1237 hervor, in welchem er die Niederlage eine neuerlich (**noviter**) erfolgte nennt; überdem geben die obenangeführten Annalen wirklich das Jahr 1236 an. Den Ort des Kampfes Soule nennt nur **Alnpeke** V. 1906, wofür **Brandis** S. 129 in einer Handschrift Sauien, in einer andern Schaulen, (jetzt lith. Szawli) hat. Das letztere ist wohl nur ein Erklärungsversuch. Da aber das Heer auf dem Rückwege die Niederlage erlitt, V. 1906, und die heimwärts Fliehenden von den Semgallen erschlagen wurden, V. 1937 ffde, so ist der Ort in Semgallen selbst, oder doch näher an der Gränze zu suchen, als Schaulen liegt. Ueberdem kommt Schauien bei **Alnpeke**, V. 7081, unter dem Namen Schalowen vor. Weit besser paßt zu dem Namen und der Lage die Gegend von Rahden (bei Bauske), die lettisch Saule heißt. — Als auswärtige Theilnehmer an dem Kampfe nennt **Alnpeke** einen Edien von Haseldorp V. 1869 (dem die **Ordenschronik, Kap. 151** den Vornamen Johann, **Cranzii Vandalia Lib. VI. c. 13** aber Dieterich giebt) und einen Grafen von Dannenberg, V. 1871. Ein Schloß Haseldorp findet sich in Stormarn; die ehemalige Grafschaft Dannenberg liegt im Lüneburg'schen an der Elbe, das Geschlecht ist 1376 ausgestorben. Vgl. **Gadebusch 1, S. 221. Note n und o.** — Volkewin's Regierungsdauer von 19 Jghren, V. 1962, ist unrichtig. Wir haben sichere Beweise (vgl. zu V. 739), daß er sein Amt 1209 antrat, es also 27 Jahre v rwaltete.

22. Der deutsche Orden nimmt die Stelle der Schwertbrüder in Livland ein; — Herrmann Balke wird Ordensmeister; — seine Ankunft und sein Character, V. 1967 — 2026.

Der mit der Nachricht von der Niederlage des Ordensheeres abgesendete Bote, V. 1971, war „Gerlach der Rade (Rothe) des Pastors Broder von Hollhusenn" (**Ord. Chr.**). Er fand Herrmann von Salza, V. 1972, Hochmeister des deutschen Ordens von 1210 — 1239, in Rom, wo der Papst nun im Anfange des Jahres 1237 den Uebergang der Schwertbrüder in den deutschen Orden genehmigte. Nach Deutschland zurückgekehrt, hielt der Hochmeister zu Marburg das von **Alnpeke V. 1981**, erwähnte Ordenskapitel, auf welchem die livländischen Angelegenheiten berathen und Herrmann Balke V. 1998, der bisher in Preußen Landmeister gewesen war, als Ordensmeister mit 60 Ritterbrüdern, (**Alnpeke V. 2001**, giebt ihre Zahl nur auf 54 an) nach Livland abgefertigt wurde. (Vgl. **Nyenstädt's Ord. Chr. fol. 93. a. — 95. b, Brandis** S. 129 und 133, **Voigt III.** 338 — 342.) — Alle diese Begebenheiten, so wie Balke's Ankunft in Livland, V. 2005 ffde, gehören in das Jahr 1237; die letztere ist etwa um die Mitte desselben anzusetzen. (Vgl. **Chronol. d. Meist.** 1237. **D. O. in Livland** S. 412.)

23. Die Ordensländer Harrien, Reval und Wirland kommen in dänischen Besitz, V. 2027 — 2064.

Gleich im Anfange waren über den Besitz der Länder Harrien, Reval und Wirland, in welchen die Dänen zuerst festen Fuß gefaßt hatten, Streitigkeiten zwischen dem Bischof von Riga und dem Orden entstanden, (**Or. Liv. p. 129. 147.**), bis der Legat Wilhelm von Modena sie 1225 für den Papst in Besitz nahm (**ibid. p. 175**). Reval jedoch wurde erst 1227 übergeben. Seit dieser Zeit („eine gute wile" V. 2029) waren jene Landstriche, wenn auch nicht ausschließlich „in der Brudere" V. 2028, so doch in der Deutschen Hand. Im Jahre 1231 beauftragte nämlich der Papst den Bischof

von Semgallen mit der Verwaltung Ehstlands, (**Turgenew**, monumenta Rossiae I, №. 24), dann hatte es 1235 — 1237 der Ordensmeister Volkewin im Besitz. (ibid. №. 44). König Waldemar II. von Dänemark, V. 2041, setzte es aber durch, daß der Papst ihre Rückgabe 1236 befahl (vgl. **Voigt III. 334**, nach **Raynald** hist. eccles. an. 1236 №. 65.) Bei dieser Gelegenheit mögen die V. 2043 erwähnten Boten abgesendet worden sein. Zur Vollziehung kam der Ausspruch aber erst durch Wilhelm von Modena („einen wisen legat" V. 2047), als dieser und Herrmann
1238. Balk zu Stensbye in Seeland, am 7. Juni 1238 mit dem Könige von Dänemark einen Vergleich abschlossen, dessen Inhalt Alnpeke V. 2049 — 2055, richtig angiebt. Die Urkunde darüber („die landscheide" V. 2061) ist abgedruckt in **Thorkelini** diplomatar. Arna-Magnaeanum I. 301 und bei **Hiärn** S. 120 (mit dem falschen Datum VII. Idus Maji), auch angeführt im Ind. №. 3321. — **Alnpeke** scheint hier der Ordenspartei das Wort zu reden, indem er den frühern Besitz der Dänen ganz übergeht. — Vgl. auch **Dahlmann**, **Gesch. v. Dänemark**, I. 388.

24. Des Bischofs Hermann von Dorpat und des Ordensmeisters Kämpfe mit den Russen, V. 2065 — 2280.

Eroberung von Isburg und Schlacht in der Nähe der Festung, V. 2065—2131. — Der Bischof Hermann von Dorpat, V. 2069, ein Bruder des Bischofs Albert von Riga, hatte viel von den Russen zu leiden, V. 2074, seit er seinen Sitz im Jahre 1224 von Leal nach Dorpat verlegt hatte, z. B. durch den Fürsten Jaroslaw von Nowgorod im Jahre 1234. (**Karamsin**, III. 219., **Strahl**, **Geschichte des russischen Staates**, II. 16). Dies veranlaßte den Heereszug nach Rußland, an welchem außer dem Bischofe und dem Meister, auch ein dänisches Hülfsheer („des kuniges man" V. 2081 und 2113), aus Waldemar's neuen Besitzungen in Ehstland, Theil nahm, das nach **Pontanus** (histor. Daniae lib. VI. p. 319) von seinen Söhnen **Abel** und **Kanns** befehligt worden sein soll. Besser verbürgt durch **Albert von Stade** und andere zuverlässige Quellen ist die Anwesenheit des Grafen Adolph IV. von Holstein (vgl. **Voigt III. 350**), aus welcher sich die Zeit des Kampfes bestimmen läßt. Eben aus Livland heimgekehrt, ging er nämlich 1239 (nach andern schon 1238) in ein Kloster (**Dahlmann I. 398**). **Pontanus** a. a. O, dem **Hiärn** S. 121 folgt,
1238. wird daher recht haben, wenn er die Eroberung von Isburg in das Jahr 1238 setzt. Was **Gadebusch I. 228.** dagegen einwendet, hat schon **Voigt** a. a. O. widerlegt. Da nun ferner Herrmann Balke nach **Alnpeke** und allen einheimischen Quellen den Kriegszug anführte, aber schon in der Mitte desselben Jahres Livland verließ, ohne zurückzukehren (vgl. **Chronologie** S. 412 und **Voigt II. 360 Anm. I.**), so muß der Kampf in der ersten Hälfte von 1238 statt gefunden haben. — Die russischen Chroniken erwähnen seiner beim Jahre 6749, nach unserer Zeitrechnung 1241, sind aber um diese Zeit, wie schon **Karamsin** bemerkt, (z. B. **Bd.** III. S. 291 **Anm. 79**) immer um ein paar Jahre voraus. — Isburg, V. 2091 und 2122 ist das heutige Isborsk im Pleskauschen Gouvernement, an der livländischen Grenze.

Belagerung und Besitznahme von Pleskow, V. 2132—2376. — Da sie eine unmittelbare Folge des bei Isburg erfochtenen Sieges war, so gehört sie wohl in dasselbe Jahr, wie denn auch die **Ordenschronik Kap. 194**, sie noch in Herrmanns von Salza Zeit, also vor dessen 1239 erfolgten Tod, setzt. Nach den russischen Chroniken wäre Pleskow erst in dem auf jenen Sieg folgenden Jahre, mit Hülfe einer verrätherischen Partei, dem Anhange Jaroslaws, eines Sohnes des frühern Fürsten von Pleskow, Wladimir, der die Deutschen besonders zu dem Zuge angereizt hatte, eingenommen worden (**Strahl II. 45 — 46**, **Gebhardi**, S. 376). — Gerpolt, V. 2159, vielleicht richtiger Jaropolk, der damalige Fürst von Pleskow, ist sonst unbekannt. — Die Lage des Flusses Mode, V. 2133, ist dadurch bezeichnet, daß das Heer auf dem Wege von Isborsk nach Pleskow über ihn setzen mußte. In der Chronik **B. Grefenthals** (Mon. Liv. ant. **Bd.** V.) heißt dieser Fluß einmal (S. 25) Moddwe, ein anderes Mal (S. 44) Meddwe. [Es ist wohl derselbe, welcher in **Gilbert von Lannoy's Reise durch Livland im Herbste und Winter 1413 auf 1414** (**Gillebert de Lannoy** et ses voyages, en 1413, 1414 et 1421, commenté par **J. Lelewel.** Bruxelles 1844), in **Bunge's Archiv V. 171.**, unter

dem Namen „der Mude (Moude; Moult? Grande? Welikaja") angeführt wird. Er kommt auch bei **Russow Bl. 19ª** als „dat water de Modda genandt" vor und ist ohne Zweifel nichts anderes als die Welikaja, wenn auch der in den deutschen Chroniken vorkommende Name nicht erklärt werden kann. Vgl. weiter unten Abschn. 73. und **Gadeb. I**, 2. S. 8. Anm. i.]

Pleskow wird wieder verloren, V. 2177—2203. — Die livländischen Chroniken ziehen, nach dem Vorgange der **Ordenschronik, Kap. 194**, die Wiedereroberung von Pleskow mit der gleich folgenden Niederlage der Deutschen zusammen. — Die Russischen Annalen trennen beide ebenso wie **Alnpeke** (**Strahl**, II. 47), setzen aber die erstere wohl zu spät ins Jahr 1244. (**Gebhardi**, S. 376, **Gadebusch**, S. 239, auch **Hiärn**, S. 123). Die Herrschaft der Deutschen währte „unlange vrist" V. 2177; sie verloren Pleskow schon zur Zeit des Hochmeisters Conrad von Thüringen, also zwischen 1239 und 1241 (**Ordenschronik**). Mehr läßt sich nicht bestimmen. — Alle Quellen stimmen aber darin überein, daß der König von Nogarden, (Novgorod) V. 2180 und 2203, derselbe ist, den **Alnpeke** gleich darauf, V. 2207 bis 2209, Alexander, König von Susdal nennt, und den die russische Geschichte unter dem Namen Alexander Newski kennt. — Herrmann Balke war damals gewiß nicht mehr in Livland, (**Chronologie** S. 412), wie denn überhaupt die Besatzung von Pleskow ohne Unterstützung des Ordensmeisters geblieben zu sein scheint, V. 2199-2201.

König Alexander von Susdal schlägt die Truppen des Ordens und des Bischofs von Dorpat, V. 2204—2280. — Unter den Kämpfen, die der Fürst Alexander von Nowgorod und Susdal (im Wladimirschen Gouvernement) nach den russischen Annalen um diese Zeit mit den Deutschen durchfocht, ist es schwer, den hier gemeinten herauszufinden. Die bedeutende Niederlage der Ordensritter läßt auf die Schlacht bei Usmana am Peipus-See rathen, welche nach **Strahl, II. 47**, am 5. April 1242, nach **Gebhardi** S. 376 und **Gadebusch** S. 242 aber erst am 5. April 1245 vorfiel. Vgl. auch **Karamsin, IV**, S. 22—24. Daß hier das Ordensheer (nach **Gadebusch a. a. O.** in Gestalt eines Schweinskopfes) die Schlachtordnung der Russen durchbrach, findet sich auch bei **Alnpeke V. 2244—2245**. — Der Bischof von Dorpat, V. 2229, ist der früher erwähnte Herrmann, der 1245 abdankte. —

25. Herrmann Balke's Regierungsdauer und Tod, V. 2281—2298.

Es ist ziemlich gewiß, daß Herrmann Balke nur etwa ein Jahr, von der Mitte des Jahres 1237 bis dahin 1238 als Ordensmeister in Livland thätig war, worauf Dietrich von Grüningen bis zum Ende des Jahres 1242 diese Würde bekleidet zu haben scheint, so daß die Regierungsdauer beider Meister, gerade die von **Alnpeke, V. 2292** dem erstern allein zugeschriebenen sechstehalb Jahre beträgt. Die Gründe dafür, so wie die Ursachen, welche den Irrthum in unserer Chronik veranlaßt haben mögen, sind in der „**Chronologie**" (Mittheilungen **III. 411—418**) dargelegt. — Herrmann Balke's Todesjahr, V. 2294, ist ganz ungewiß, vgl. **Chronologie** S. 413. (Der Ausdruck V. 2294 „von d' werlde schiet" kann auch von einem Zurückziehen aus der Thätigkeit in Welthändeln genommen werden).

26. Heinrich von Heimburg, Ordensmeister in Livland, V. 2299—2331.

Die von unserm Chronisten dem Meister Heinrich von Heimburg zugetheilte Regierung von anderthalb Jahren, V. 2327, füllt die Zeit vom Anfange des Jahres 1243 bis zur Mitte des Jahres 1244. **Chronol.** S. 418. — Die **Ordenschronik Kap. 195** läßt ihn zwar viele Kriege führen, weiß aber eben so wenig Genaueres anzugeben, als **Alnpeke** und die übrigen Quellen.

27. Dietrich von Grüningen wird Ordensmeister, V. 2332—2347, unterwirft die Kuren, V. 2348—2403, und erbaut Goldingen, V. 2404—2428.

Dietrich von Grüningen, ein noch junger, erst im Jahre 1234 in den deutschen Orden aufgenommener Ritter, wurde gleich bei der Vereinigung beider Orden **zum Meister des livländischen Zweiges erwählt, mußte aber damals vor dem alten, er-**

fahrenen Hermann Balke zurückstehen. Doch begleitete er diesen sogleich nach Livland, erscheint hier schon 1238 — 1242 mit der Würde des Ordensmeisters bekleidet, und tritt jetzt als Nachfolger Heinrichs von Heimburg, also seit der Mitte des
1244. Jahres 1244, zum zweiten Mal als solcher auf. (Vgl. Chronol. S. 411 und 415 bis 426.) Alnpeke, der seine zwei getrennten Regierungsperioden nicht zu unterscheiden wußte und ihn nur in der letzten aufführt, konnte natürlich auch leicht in diese Thatsachen verlegen, die eigentlich in die erstere gehören. Das zeigt sich schon darin, daß Alnpeke ihn Erkundigungen über die Verhältnisse des Landes, V. 2343—2351, einziehen läßt, die natürlich nur in seine erste Regierung fallen können. Eben so mag der Kriegszug Grüningens gegen die Kuren, V. 2348 — 2402 dorthin gehören. Die friedliche Bekehrung derselben durch den Legaten Balduin von Alna, war von geringer Dauer gewesen. Sie hatten die darüber im Jahre 1230 errichteten Verträge (Grub. Orig. Liv. p. 267 sq., Ind. № 35.) bald gebrochen und ihren, durch den Legaten Wilhelm von Modena um 1234 eingesetzten Bischof Engelbert, ermordet. (Ind. № 145, abgedr. in Hennig's Geschichte der Stadt Goldingen, S. 173). So konnte Alnpeke von der Regierungszeit Grüningens ganz richtig sagen „dannoch in kurland, die lute waren heiden," V. 2350. Der schlechte Erfolg jener gütlichen Bekehrung bewog nun den Legaten Wilhelm „eyn ander modum und wiis" zu versuchen. Er verlehnte daher in der Mitte Aprils 1242 dem Orden einen von demselben zu wählenden Platz an der Windau, mit zwei Meilen Landes im Umkreise, um darauf zum Stützpunkte seiner Macht, eine Burg zu bauen. Schon Hennig S. 9 glaubt, dies habe den Bau von Goldingen veranlaßt, was dadurch fast zur Gewißheit wird, daß Goldingen später wirklich die oben bezeichnete Landstrecke besaß. (Vgl. Ind. № 190, abgedr. Mittheil. II. 479). Jene Urkunde (Ind. № 57, 244 und 711, abgedr. bei Hennig S. 171) stellt die Kuren als noch ganz frei dar, deutet aber auf einen nahe bevorstehenden Kriegszug gegen sie hin, ohne welchen der beabsichtigte Bau nicht auszuführen war. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Dietrich von Grüningen die Unterwerfung der Kuren und den Bau von Goldingen, welche ihm von den Chroniken einstimmig zugeschrieben werden, noch im Laufe desselben
1242. Jahres (1242) ausführte, da er am Schlusse desselben nach unserer Chronologie die Meisterwürde abgab. Man wäre sonst gezwungen, jene Begebenheiten in den Anfang seiner zweiten Regierungsperiode, seit der Mitte des Jahres 1244 zusammenzudrängen, weil der Legat Wilhelm in einer andern, schon am 7. Februar 1245 zu Lyon ausgestellten Urkunde (Ind. № 145, abgedr. bei Hennig S. 173) der bereits vollendeten Burg erwähnt, indem er sagt: „Vos ipsam partem (Curlandie) de impiorum manibus preualenti dextera resumentes et eiusdem terre grande spacium acquirentes per diuine subsidium potestatis, Castrum quod olim Goldinghen modo Jesusburg dicitur inibi construxistis." Die Eroberung eines großen Landstriches, die nach jenen Worten schon ziemlich gesichert erscheint, und der Bau einer Burg, deren Größe Alnpeke V. 2406 durch die Worte, „ein schone were, ein erliche burc," andeutet, und die wohl dieselbe ist, deren massive Ruinen noch bei Goldingen zu sehen sind, mußten mehr, als den kurzen Zeitraum eines halben Jahres erfordern. Vgl. Hennig S. 8—13 und Chronologie, S. 419 ffde, wo jedoch das Jahr 1244 angenommen ist. — Der dänischen Hülfstruppen, („des kuniges man" V. 2369, vgl. zu V. 2065), erwähnt nur Alnpeke.

28. Beschwerden der Ordensbrüder in Goldingen, V. 2429 — 2435; — Amboten wird erobert, die Kuren müssen Zins geben und sich zur Annahme der Taufe bequemen, V. 2429 — 2449.

Die Ordenschronik, seit dem Auftreten des deutschen Ordens in Livland etwas selbstständiger, übergeht die Begebenheiten vor Amboten, und spricht, Kap. 197, nur von den gewaltsamen Mitteln, durch welche die Kuren zur Annahme des Christenthums bewogen wurden. Die Eroberung von Amboten (jetzt ein Gut südlich von Goldingen) gehört aber hieher und ist eine nothwendige Bedingung der folgenden Begebenheiten. Einige spätere Chroniken, (Russow Bl. 8. b, Hiärn S. 124, Arndt II. 49) schreiben Dietrich von Grüningen statt der Eroberung die Erbauung von

Amboten zu,*) welche **Arndt II. 338**, mit allen andern angeblich von ihm erbauten Schlössern, in das Jahr 1249 setzt, wo er gar nicht mehr Ordensmeister war, und **Gadebusch I. 248**, dem Sinne unserer Chronik mehr gemäß, in eine bloße Befestigung verwandelt.

29. König Myndowe von Litthauen belagert Amboten und erleidet eine große Niederlage, V. 2450—2592.

Die Geschichte des Großfürsten Myndowe (gewöhnlich Mendog) von Litthauen, der später öfter auftritt, enthält noch viele Dunkelheiten. Er soll von etwa 1238 bis 1263 regiert haben, und ein Sohn des Großfürsten Ringald, seines Vorgängers, dem die Besiegung des Ordens im Jahre 1236 zugeschrieben wird, gewesen sein. Vgl. **Schlözer's Geschichte von Littauen**, S. 40—43.

Ueber die hier erzählte Begebenheit haben wir zur Vergleichung nur den Bericht der **Ordenschronik, Kap. 198**, den alle spätern Historiker treu wiedergeben. Sie weicht darin wesentlich von **Alnpeke** ab, daß nach ihr die Kuren sich in Myndowe's Schutz begaben und ihn zu dem Kriegszuge bewogen, während **Alnpeke, V. 2478 ffde, 2541 und 2559**, sie auf Seiten des Ordens kämpfen läßt und ihre Tapferkeit nicht genug zu rühmen weiß, die daher rührte, daß ihnen „der Span gut gefallen" war, V. 2485, — eine auch bei den Preußen gebräuchliche Art von Wahrsagerei aus dem Wurfe kleiner Holzstücke. Vgl. **Voigt, I. 609.** Der Widerspruch läßt sich dadurch heben, daß die südlichen, noch freien, in der Nähe von Litthauen lebenden Kuren, Myndowe herbeigerufen, die nördlichen, dem Orden unterworfenen aber mit diesem gekämpft haben mögen, da sie, wie auch **Alnpeke V. 2479** andeutet, die bekannte Raubsucht der Feinde fürchteten. — Ein zweiter Punkt betrifft die Anwesenheit des Ordensmeisters und seines Marschalls Bernard. **Alnpeke** nennt den erstern nicht, sondern läßt alles durch die Ordensbrüder von Goldingen ausführen, die jedoch „Boten zu allen denen, die sie erreichen konnten" aussendeten, V. 2477. Die nöthige Eile, die geringe Macht von dreißig Rittern und der Umstand, daß Bruder „Bernec von Haren" als alleiniger Anführer auftritt, sprechen gegen die Anwesenheit des Ordensmeisters. Dieser Bernec ist aber allem Anscheine nach niemand anders, als der Marschall Bernard der **Ordenschronik**, dessen Name bei **Russow 9 a, Hiärn S. 125**, und **Arndt II. 48** Berwardt, in den **Nord. Misc. St. 25 S. 342.** Berrard lautet. **Hennig S. 119**, setzt ihn unter die Comthure von Goldingen, weil er die dasigen Ordensritter anführt, und später, V. 4510, Comthur der Kuren genannt wird; doch waren die Comthure einer ganzen Landschaft dadurch von den Burg-Comthuren unterschieden, daß sich ihr Wirkungskreis in weit größerer Ausdehnung auf die innern Verhältnisse eines ganzen Landstriches erstreckte. Vgl. **Voigt III. 583** ffde. und unten Abschn. 83. — Zur Bestimmung der Chronologie haben wir keinen andern Anhaltpunkt, als daß **Alnpeke, V. 2436**, die Eroberung von Amboten bald nach der Vollendung der Burg Goldingen geschehen läßt, und Myndowe's Heereszug sogleich anreihet. Das von den Spätern, auch von **Voigt II. 35**, angenommene Jahr 1248 rührt daher, daß die **Ordenschronik** erst in demselben Dietrich von Grüningen zur Regierung kommen läßt, wo er schon längst eine andere Bestimmung hatte, und ist eben darum gewiß viel zu spät.

30. Weitere Verbreitung des Christenthums unter den Kuren, deren Burgen erobert werden, V. 2593—2607 und V. 2679—2694; — Raubzüge und Niederlage der Litthauer, V. 2608—2678 und 2695—2704.

Nachdem die **Ordenschronik, Kap. 196**, noch der fortschreitenden Ausbreitung des Christenthums unter den Kuren und der Eroberung ihrer festen Plätze,

---

*) **Hennig**, S. 119 erklärt zwar V. 2437: „Anboten man begreif" durch „man erbaute Amboten," und **Bergmann**, in seiner Inhaltsanzeige des **Alnpeke**, S. 189, versteht die Stelle ebenso, aber die Bedeutung des Wortes „begrifen" für „sich mit Gewalt bemächtigen," in den Schriften des Mittelalters, ist entschieden dagegen. Vgl. **Ziemann**, mittelhochdeutsches Wörterbuch, S. 20. Eher ließe sich der Sinn von „anfangen" damit verbinden, wie in **Bunge's** Archiv, V. 181 geschieht.

übereinstimmend mit **Alnpeke**, erwähnt hat, schweigt auch sie über die folgenden Begebenheiten, bis zum Regierungsende Dietrichs von Grüningen, so daß **Alnpeke** für die Kämpfe und Verhandlungen mit den Litthauern in dieser Zeit die einzige Quelle ist. — Schade nur, daß er uns über die nähern Verhältnisse der handelnden Personen, die nur bei ihm auftreten, so ganz im Dunkeln laßt. So ist es schon in dem hier erzählten Zusammentreffen mit den Litthauern; — wir können aus dem Zusammenhange nur vermuthen, daß immer noch die Ordensritter von Goldingen jenen Kampf bestanden, und daß diese Burg der Mittelpunkt war, von dem die Unternehmungen gegen die Kuren ausgingen. Auch die Zeitbestimmungen fehlen ganz, und wir ersehen nur aus den Abschnitten V. 2593 — 2607 und 2679 — 2704, (z. B. „manchin tag" V. 2681 „by wilen" V. 2696), daß darüber einige Jahre hingegangen sein mögen. Vergl. zu V. 3137. — Ueber das Gottestheil vgl. zu V. 3401.

31. Des litthauischen Häuptlings Lengewin Kämpfe mit den Brüdern Dutze, Milgerin und Dindecke und mit dem deutschen Orden, V. 2705—3120.

Der umfassende Abschnitt von des litthauischen Häuptlings Lengewin Kämpfen mit seinen Landsleuten und dem deutschen Orden erzählt Begebenheiten, von denen wir nur hier etwas erfahren und nicht einmal die Namen der handelnden Personen finden sich in andern Quellen. Lengewin, der Held derselben, war ein litthauischer Häuptling, denn Myndowe wird sein König genannt V. 2732, und der Weg, den das Ordensheer in sein Land nahm, ging von Riga aus über die Düna V. 2989, nach Litthauen V. 3011, 3023, 3035. Obgleich er Land besaß, V. 2755, 2868, und Raubzüge unternahm, 2725 ffde, 2750 ffde, unter denen der Zug nach Wenden, V. 3079 — 3120, von größerer Bedeutung ist, indem dort ein „gewaltig Heer" V. 3096, versammelt war, so scheint seine Stellung doch nicht die eines größern Häuptlings gewesen zu sein, denn seine Macht stützt sich hauptsächlich auf seine Tapferkeit und die Unterstützung Myndowe's V. 2724 — 2734, und seine Wohnung wird nur ein „Hof" genannt, V. 3002 und 3025, während Häuptlinge sonst gewöhnlich Burgen besaßen. Doch zeugt das bedeutende Lösegeld, das seine Freunde für ihn zahlten, von der Wichtigkeit, die man wenigstens seiner Person beilegte. Es betrug 500 Oseringe, V. 3072. Diese Oseringe, ohne Zweifel die damalige Benennung fur die großen silbernen Bretzen (Brustschnallen), welche die Frauen der Letten und Litthauer noch jetzt tragen, (**Arndt, I. 102**) vertraten die Stelle der Münze und hatten einen fest bestimmten Werth, den **Heinrich der Lette p. 89**, auf eine halbe Mark Silber angiebt. Da nun eine Mark Silber im dreizehnten Jahrhundert zu 16 Loth gerechnet wurde (**Geumern, Theatridion Livoniä, S. 134**), so ließe sich jenes Lösegeld nach unserer Münze etwa auf 2000 Rubel Silber anschlagen. — Lengewin's Gegner, die tapfern Brüder Dutze, Milgerin und Dindecke, V. 2740 ffde, waren auch Landbesitzer, V. 2753, 2783, 2788, 2885, und hatten großen Anhang, V. 2820, 2851, müssen aber doch nicht sehr mächtig gewesen sein, da sie nur zusammen jenem widerstehen konnten, und so leicht mit „Weib und Kindern, Ochsen und Rindern, und allem, was sie hatten," V. 2897 ffde, auswanderten. Warum **Watson** (in **Raupach's neuem Museum, 1r Bd. 2s Heft**, S. 61.) sie für Semgallen hält, ist nicht abzusehen, da sie V. 2795 deutlich als Litthauer bezeichnet werden. — Unwillkührlich muß man bei diesen drei Brüdern an das denken, was **Skrzykowsky** und **Kojalowicz p. 90 — 95**, (bei **Schlözer**; S. 41) von Myndowe's Neffen Arduld, Wikund und Cieucíwil (oder Theophil) erzählen. Durch ihre Tapferkeit hatten sie sich Ländereien in Rußland, (Drutzk, Witepsk, Polotzk) erobert, als Myndowe selbst sie angriff, worauf sie ein Bündniß mit dem Orden schlossen und sich, wie jene, taufen ließen. Die ganz verschiedenen Namen abgerechnet, treffen die Hauptzüge beider Erzählungen sehr gut zusammen. Da aber jene bei den litthauischen Historikern nicht ganz fest sind (man vgl. nur die alte Genealogie bei **Schlözer** S. 88), überdem Myndowe's Neffen bei der Taufe andere Namen angenommen haben werden, so daß bei **Alnpeke** ihre litthauischen, bei **Kojalowicz** ihre christlichen Namen angegeben sein könnten, endlich auch die Zeit sehr gut übereinstimmt, so wäre es nicht unmöglich, daß wir dieselbe Begebenheit vor uns haben. — [Lengewin's Wahrsagerei aus einem Schulterknochen, V. 3021, findet eine merkwürdige Analogie unter den Bewohnern von Corsika. Auf

den dortigen Gebirgen lesen die Hirten, welche dort für die besten Kenner der Wahrsagekunst gelten und deren Orakeln man weit mehr Vertrauen schenkt als den beglaubigtesten Wahrheiten, die Geschicke der Zukunft aus den Schulterknochen der Thiere. S. **„das Ausland"** 1842. № 157. S. 627. —]

32. Dietrich's von Grüningen Character und Regierungsdauer, V. 3121 bis 3138; — er zieht zum Hochmeister, dankt ab und wird nach Rom gesendet, V. 3139—3158.

Die **Ordenschronik, Kap. 198**, tritt hier mit ihrem ganzen Gefolge livländischer Chroniken übereinstimmend ein. Daß sie Dietrich von Grüningen „by drie jare" (gegen drei Jahre) regieren läßt, wofür ihre Nachschreiber drei Jahre gesetzt haben, stimmt so ziemlich mit **Alnpeke's** „vollen drittehalb Jahren," V. 3137 zusammen. Diese bezeichnen die Dauer seiner zweiten Regierung und fallen nach unserer Berechnung, in die Zeit von der Mitte des Jahres 1244 bis zum Ende des Jahres 1246. 1246. **(Chronolog. S. 419—426)**. Die Begebenheiten, welche **Alnpeke** aus Grüningen's Regierung erzählt, (Abschn. 27—32) müßten also in diesem Zeitraume ihren Platz finden; — sie sind aber so reichhaltig und werden häufig durch Andeutungen längeren Zeitverlaufes so ausgedehnt, (vgl. z. B. Abschnitt 30), daß auch dadurch die oben (Abschn. 27) aufgestellte Ansicht bestätigt wird, **Alnpeke** habe hier alles zusammengedrängt, was er von Grüningen's Thaten wußte, ohne seine beiden getrennten Regierungsperioden auseinander halten zu können. Wenn man aber die erste Eroberung Kurlands und den Bau von Goldingen in das Jahr 1242 zu setzen geneigt ist, (vgl. Abschn. 27), so entsteht daraus die Schwierigkeit, daß die daran geknüpften Begebenheiten (Abschnitt 28) in die Regierungszeit Heinrichs von Heimburg fallen müßten, da Grüningen am Schlusse jenes Jahres die Meisterwürde aufgab. Aber gerade dort deutet **Alnpeke** auch einen längern, dazwischen liegenden Zeitabschnitt an, den er durch die Beschwerden der Brüder auf Goldingen, die Eroberung von Amboten, besonders aber durch die mühsame, erst nach vielen Kämpfen (V. 2440—2449) bewirkte völlige Unterwerfung der Kuren ausfüllt. Es dürfte wohl nicht zu viel sein, wenn man dafür Heimburg's anderthalb Jahre in Anspruch nimmt, und Grüningen's zweite Regierung, etwa mit Myndowe's Angriff auf Amboten wieder eintreten läßt. Dadurch würde alles eine viel natürlichere Anordnung erhalten. Gewißheit können diese Vermuthungen freilich erst werden, wenn es durch neu entdeckte Urkunden und Nachrichten gelingen sollte, genauere chronologische Anhaltpunkte zu erlangen.

33. Andreas von Stirland wird Ordensmeister in Livland, V. 3159—3189; — sein Character, V. 3190—3205.

Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß wir durch **Alnpeke** hier den richtigen Zunamen des Ordensmeisters Andreas und zugleich eine Angabe seines Vaterlandes erhalten. Er nennt ihn V. 3245 von Stire (Steyer), und V. 3174, von Stirland, und es ist nur dialectische Verschiedenheit, wenn die **Ordenschronik, Kap. 199** dafür Stuerland hat, woraus bei **Waissel** Staverland, bei **Nyenstädt**, S. 27, Stauverlandt geworden ist. **Russow Bl. 9 a.**, der hier noch immer nur die **Ordenschronik** vor sich gehabt zu haben scheint, mag durch eine fehlerhafte Abschrift derselben zu dem Namen Stuckland gekommen sein, dessen spätere allgemeine Verbreitung durch **Kelch, Horner** (Stockland), **Arndt, Gadebusch** u. s. w. er allein zu verantworten hat, und der ein unbekannter, sonst nirgend erscheinender Name ist. In der **„Beschreibung der Ritterorden"** soll er Strickland, bei **Strubiez** gar Seeland heißen, **Arndt II. 50.** — Der Hochmeister, unter dem Andreas Wahl vollzogen wurde, V. 3159, kann nicht, wie die **Ordchr.** will, Conrad von Thüringen gewesen sein, der schon 1241 gestorben war, (**Voigt II. 423**), sondern nur Heinrich von Hohenlohe (1244 bis 1249), da des neuen Ordensmeisters Wahl unmöglich so weit zurückgesetzt werden kann, sondern, allem Anscheine nach, im Anfange des Jahres 1247 Statt fand. Vgl. 1247. **Chronol. S. 426—430.** — Nach der **Ordenschronik** sendete ihn der Hochmeister nach Livland, was wohl nach **Alnpeke** zu berichtigen ist, nach dessen ausführlicher Darstel-

lung er bereits in Livland anwesend gewesen, und die Ernennung in seiner Abwesenheit geschehen sein muß, da nur Boten mit Briefen die Nachricht davon überbringen, V. 3180.

34. Einigkeit des Ordensmeisters mit den Bischöfen und Gebietigern, V. 3206—3226; — **Rüstungen der Litthauer, Samayten und Semgallen**, V. 3227—3244.

Die nicht näher bezeichneten Bischöfe, V. 3209 ffde, waren Nicolaus von Riga, Heinrich von der Wiek (und Oesel) und Bernhard von Dorpat, vgl. **Ind. corp. hist. dipl. II. 356, 358 und 361.** — Es ist hier nicht an eine formelle Zusammenkunft des Ordensmeisters mit ihnen und den Gebietigern (Landtag) zu denken, obgleich V. 3208, „zu hande" und V. 3219 „trugen obir eyn," darauf gedeutet werden könnten und die **Ordenschronik** die Stelle so auffaßt. Es soll die Wirkung der Milde des Meisters geschildert werden. Sie machte, daß er schon nach einem halben Jahre die Bischöfe „zu hande" d. h. zur Hand, seinem Willen zu folgen bereit hatte; — sie vertrugen sich so gut, („trugen obir ein,") daß nie eine Zwistigkeit unter ihnen entstand. — Die Samayten sind die spätern Samogitier, in dem westlichen, zwischen Preußen und Kurland liegenden Theile des litthauischen Gouvernements Wilna, der sonst auch Samogitien, russ. Schmudien, genannt wurde.

35. Kriegszug gegen Litthauen V. 3245—3350, **und gegen Samayten**, V. 3351—3406.

Gleichmäßig werden die Kriegszüge gegen Litthauen und Samayten beschrieben: **Ordenschr. Kap. 199;** — **Russow, Bl. 9. a;** — **Hiärn S. 127;** — **Nyenstädt** S. 27—28, u. s. w. Das Heer ging durch das Land Nalsen V. 3319, wahrscheinlich den District Malewsine im Lande der Selen, vgl. zu V. 1805, welche also „das Volk" (V. 3320) waren, das zuerst eine Niederlage traf; — dann zog es auf Mynbowe's Burg los (V. 3329) und verheerte alles ringsum mit Feuer und Schwert. Was für eine Burg hier gemeint ist, läßt sich nicht bestimmen; doch nennt **Karamsin, IV. 86,** Kernow, das auch bei **Alnpeke** V. 8347 vorkommt, als seinen Hauptsitz. Daß **Nyenstädt a. a. O.** die Burg aber in Flammen aufgehen läßt, rührt nur daher, daß er die Worte der **Ordenschronik** „barnden omtrent des Coninckx Mandouwen borch," mißverstand. Endlich kamen die Samayten (Samogitier, vgl. zu V. 3239) an die Reihe, die noch mehr zu leiden hatten. — **Voigt, III. 35—36,** mag sehr recht haben, wenn er die Nachricht des **Kojalowicz p. 95,** von einem Kampfe des Ordens mit Myndowe, der gleichzeitig von seinem Neffen Theophil von Polotzk aus angegriffen wurde, hieher zieht; — wenigstens paßt das dort angegebene
1247. Jahr 1247 sehr gut, nicht so der Schauplatz des Krieges, der (nach **Schlözer,** S. 41) Kurland gewesen sein soll. — Die Bedeutung des von der Beute abgenommenen Gottestheiles, V. 3400—3404, erklärt die Ordenschronik durch die Worte „ende gaff veel van den rooff ter eren Gods den armen."

36. Die Semgallen werden besiegt, V. 3407—3440 **und zinspflichtig**, V. 3441—3450.

Uebereinstimmende Nachrichten über die Besiegung der Semgallen und ihre Zinspflichtigkeit in der **Ordenschr. Kap. 200 und 201,** bei **Russow, Hiärn, Kelch a. a. O.** — **Gebhardi** S. 381 **Note o** setzt die Kriegszüge nach Litthauen und Semgallen in das Jahr 1251, angeblich nach päbstlichen Bullen. Solche Bullen sind aber gar nicht bekannt, wenn er nicht etwa die Bestimmungen über die neue Eintheilung der Bisthümer in Kurland (**Nettelbladt fasc. rerum Curl. p. 150—153, Dogiel V. № 24** und **Ind. № 93;** — vgl. **Chronolog.** S. 422. 424) aus dem Jahre 1251 meint. Hier ist allerdings von einem vollständigen Besitz Semgallens und dem dort zu erhebenden Zehnten die Rede; — sie dienen aber vielmehr zum Beweise, daß die durch den Ordensmeister bewirkte Unterwerfung und Zinspflichtigkeit Semgallens schon einige

Zeit vorher eingetreten sein muß. Daher ist das von der **Ordenschron.** (in der ältern Ausgabe des **Matth. 1, Lugdun. 1710 p. 144**) und von **Kelch** S. 88, angegebene Jahr 1253 gewiß falsch. Ich möchte dafür 1248 annehmen, da nach **Alnpeke's** Darstellung 1248.
und **Kelch's** Angabe der Kriegszug nach Semgallen um ein Jahr später anzusetzen sein dürfte, als der nach Litthauen und Samayten.

87. König Myndowe's Bekehrung, Taufe und Krönung, V. 3451—3576.

Die Anzahl der Chroniken, welche der Bekehrung, Taufe und Krönung Myndowe's erwähnen, ist ziemlich groß; — sie lassen sich aber alle auf unsern **Alnpeke**, und **Kojalowicz, p. 95—98**, oder dessen Gewährsmann **Stryikowsky (Keonika Polska, 1582)** zurückführen. Dem erstern folgt, wie gewöhnlich, die **Ordenschronik, Kap. 202** bis **204** und dieser wieder **Russow, Bl. 9 b, Nyenstädt** S. 28, **Kelch** S. **89—90** und **Lucas David, VII. 131—136**, denen sich noch die kleinern livländ. Chroniken anreihen **Hiärn** S. **128—129** benutzte schon neben der Ordenschronik den **Kojalowicz**. Sie fallen alle neben jenen beiden Hauptquellen hinweg, indem sie nur in ein paar Nebendingen, die wir später anführen wollen, und in ganz unrichtigen selbstgeschaffenen Personen- und Zeitbestimmungen abweichen. **Lucas David** wird aber durch seine Kenntniß jetzt verlorner Urkunden wichtig. **Arndt II. 51, Gadebusch I, 1.** S. **200** (hier sehr dürftig) und **Gebhardi** S. 381—382, sind durch **Voigt's** auf Chroniken und Urkunden gestützte, gründliche Darstellung (**Bd. III.** S. **36—40**), der aber **Alnpeke** hier noch nicht kannte, entbehrlich geworden.

Die Reise des Ordensmeisters zu Myndowe, V. 3451—3511, muß wohl mindestens ein Jahr vor dessen Taufe statt gefunden haben, wird also in's Jahr 1251 zu setzen sein. — Die **Ordenschronik** stellt hiebei die Bemühung des Ord. Meisters, 1251.
Myndowe zu bekehren, mehr ins Licht und läßt den letztern die Bedingung seiner Königskrönung an die Annahme des Christenthums knüpfen. — Die Länder, welche er dem Orden verhieß, V. 3499, waren nach **Kojalowicz** diejenigen, welche seine Neffe Theophilus bereits dem Meister zugesagt hatte, und die dieser nun verlangte. — [**Watson**, in **Raupach's** neuem **Museum, I, 2,** S. 66, sagt über V. 3506—3509: „zwei Littauische Große, Bedirbe und Varnus, ziehn mit zum Papst.“ Genauere Ansicht der Stelle zeigt aber, daß nur ein Abgesandter des Königs nämlich Pareus (welcher Name in der Heidelberger Handschrift auch Paruns oder Paruus gelesen werden kann) bei der Botschaft nach Rom mit war, und das Wort „Bedirbe“ ist sicherlich kein **nomen proprium**, sondern ein **adjectivum** und corrupt geschrieben für „Biderbe.“ —]

Gesandschaft des Ordensmeisters und Myndowe's nach Rom, V. 3512—3542. — **Kojalowicz** und **Russow** nennen zuerst Innocenz IV. als den bei Myndowe's Taufe thätigen Papst V. 3522; — da er aber schon 1254 starb, so führten die spätern Chroniken, um das von der **Ordenschronik** angegebene Jahr 1255 beizubehalten, statt seiner Alexander IV. auf. So **Kelch** und noch **Karamsin, IV. 68.** Schon **Arndt, II. 51 Note d,** entscheidet für den erstern, dessen Ansicht die Urkunden unzweifelhaft machen. Obgleich nämlich die V. 3529 ffde. erwähnten Briefe des Papstes an den Meister, die **Lucas David VII. 133—134** noch gekannt zu haben scheint, sich nicht mehr vorfinden, so besitzen wir doch zwei andere hieher gehörige Schreiben **Innocenz IV.**: 1) an den König **Mindow**, **d. d. Mediolani, XVII Cal. Aug. an. IX.** (vielmehr X, nach **Voigt** S. 38 **Note 1**), bei **Raynald, annal. eccles. ad. a. 1251, №. 44,** welches **Baronii annal. eccles.** richtiger beim Jahre **1252, №. 5,** liefern; — 2) an den Bischof von Kulm, mit dem Auftrage, den neubekehrten Fürsten zum Könige zu krönen, bei **Raynald. an. 1251, №. 46.** Diese Bullen heben alle Zweifel und machen es gewiß, daß die Gesandschaft in der ersten Hälfte des Jahres 1252 abging. 1252.

Myndowe's Taufe und Krönung, V. 3543—3576. Ueber die neben dem Meister Andreas dabei anwesenden Personen ist man nicht ganz einig. **Alnpeke** nennt nur den Bischof Heinrich „zu pruzen land“, den **Kojalowicz** und das oben angeführte Schreiben des Papstes, als den Bischof Heidenreich von Kulm kenntlich machen, welcher auch in einer Urkunde (**Voigt III. 38. Note 3**) **Heidenricus Episcopus de Prussia**, genannt wird. Die **Ordenschronik** macht daraus einen Bischof

„Heinrik van Riege,“ der nie existirt hat, und **Russow**, der das erkannte, setzte den Erzbischof Albert an die Stelle, der aber erst 1254 zur Regierung kam. So ist die später allgemein angenommene Anwesenheit des Bischofs von Riga übel verbürgt und läßt sich nur noch auf **Kojalowicz** stützen, der einen „Erzbischof von Riga“ dabei nennt. **Voigt** läßt auch den Deutschmeister Eberhard von Seine und den Landmeister von Preußen Ludwig von Queden gegenwärtig sein, aber ohne irgend einen Beweis dafür zu haben. — Bei **Alnpeke** bleibt es V. 3560, unentschieden, wer die beiden feierlichen Handlungen vollzog; — die **Ordenschronik** aber läßt die Krönung, gegen alle Wahrscheinlichkeit und vielleicht um dem Orden mehr Hoheit zu verleihen, durch den Ordensmeister geschehen, was die Späteren und auch **Voigt** angenommen haben. **Kojalowicz** wird aber recht haben, wenn er beide Handlungen dem Bischof von Kulm zuschreibt, da dieser vom Papste den Auftrag dazu erhielt, (vgl. oben) und Myndowe's Handelsprivilegium **(Ind. № 114)** es bestätigt. Die zwei Kronen, welche der Ordensmeister machen läßt, V. 3547, sendet nach **Kojalowicz** der Papst selbst; — von ihm wird auch der Ort der Taufe und Krönung, Novgorodek (Gouvern. Grodno), genannt. — Daß sie im Herbst des Jahres 1252 vollzogen seien, ist nicht so gewiß, als **Voigt III. 38 Note 4**, meint. Seine Gründe schließen das Frühjahr 1253 nicht aus, und es darf nicht übersehen werden, daß das wenn auch untergeschobene Handelsprivilegium Myndowe's **(Ind. № 114)**, das wir weiter unten vollständig liefern, am Tage der Krönung **(in die, qua oleo sacrato peruncti)** ertheilt worden sein soll
1253. und die Jahreszahl 1253 führt.

So gewiß Myndowe bei dieser Gelegenheit dem Orden Länder ertheilte, V. 3566, so ist es doch unzweifelhaft, daß mehre angebliche Schenkungen sich nur auf untergeschobene Urkunden gründen. Der Zusatz der **O. Chr.** „ende die Meister gaff hem dat land, ende dat van des Paus weghen,“ der eine Belehnung andeuten könnte, findet wohl seine richtigste Erklärung durch **Luc. David, VII. 133** „daß die selben Lande hinfürder unter dem Schutz und Schirm der römischen Kirchen sein sollen.“ Vgl. auch **Voigt III. 38.** [Genannt werden von **Kojalowicz** die Gebiete von Jazwingen, Samayten, Kurland und die Weizischen Lande **(agri Veizenses)**. Später soll er noch folgende Ländereien dem Orden geschenkt haben: 1254 Karsau, Weyse, Wangen und Betegallen, 1255 das Land Selen in Semgallen, 1257 das ganze Land Samayten, 1259 das ganze Land Schalauen, und mehre andere Ländereien, unter denen auch wieder Samaytenland begriffen war, und 1260 sogar sein ganzes Königreich auf den Fall seines unbeerbten Absterbens. Vgl. die mehrfach bezweifelten und zum Theil gewiß als Machwerk der Ordenspriester anzusehenden Schenkungsurkunden in **Dreger's Cod. dipl. Pomer. № 252. 270. 271. 298. 312. 315.**, in den **Actis Boruss. III .733 ff.**, in **Kotzebue's Geschichte Preußens II, 294, Index I. 31. Nr. 121. 122., S. 37. Nr. 146., S. 40. Nr. 158, S. 101. Nr. 393. 394., S. 116. Nr. 454, S. 125. Nr. 497. 498., S. 364. Nr. 1743**, und die Angaben bei **Arndt II, 56, 57, Kotzebue II, 291—296, Lucas David, VII, 136—144, Voigt III, 176.** Einen augenfälligen Beweis, wie dergleichen Urkunden im Voraus für eine gelegene Zeit angefertigt wurden, giebt das Rigische Stadtarchiv in einem darin noch aufbewahrten, offenbar wegen der fehlenden Besiegelung und der noch mangelhaften Datumsanzeige, deren Vervollständigung vorbehalten geblieben sein mochte, nur als ein Entwurf anzusehenden Privilegium Myndow's für die Rigischen Bürger und alle deutschen Handelsleute über freien Handel in Litthauen, ohne allen Zoll, vom J. 1253. Vgl. **Index I. 29. Nr. 114. Arndt II. 52** spricht von diesem Handelsprivilegium als von einem wirklich ertheilten. Es stehe hier nach einem Facsimile, welches **Brotze** in s. **Sylloge diplomatum Livoniam illustrantium, Tom. II. fol. 272** nebst einer Abschrift, aufbehalten hat.

Myndowe dei gratia Rex Letthowie omnibus praesentes literas inspecturis perpetuam salutem. Ad decus regni ac Regie dignitatis honorem, id potissimum pertinere dinoscitur. Si contra impios gladius debite animadnersionis semper inuigilet, ut quietis et pacis tranqnillitas inuiolabilis ingiter obseruetur. In die igitur, qua per ministerium venerabilis patris domini H. Culmensis episcopi auctoritate sanctissimi patris nostri et domini Innocencii summi pontificis in regem lettowie oleo sacrato peruncti, regni suscepimus dyadema, Caris nostris Ciuibus Rigensibus et omnibus mercatoribus theutonicis plenam et perpetuam donamus libertatem et pacem per vniuersas partes regni nostri. tam in terris

quam in aqnis veniendi morandi recedendi. absque theloneo. et omni exactionis genere quocunque nomine censeatur. Quod si aliquos ipsorum in aquis nostre dominationis pati naufragium forte contigerit decernimus et volumus ut a nemine impediantur nec in rebus suis sine in naui fuerint siue in agris aliquatenus molestentur, sed liberum eis sit de ipsis rebus suis pacifice prout voluerint ordinare. hoc itaque nostre concessionis priuilegium sic volumus esse perpetuum et a nobis et successoribus nostris irrefragabiliter observari. ut quicunque ausu temerario praesumpserit contraire nostre districtionem vicionis per penam condignam debeat non immerito formidare. Datum anno dominice incarnacionis M. CC. LIII.

Welche Folgerungen man in späterer Zeit aus der Taufe Myndow's machte und wie man damit die Bündnisse des Erzbischofs und der Rigischen mit den heidnischen Litthauern, welche man gern alle als gute Christen darstellen wollte, zu rechtfertigen bemüht war, ersieht man aus einer mehr als 40 Jahre später ausgestellten Urkunde, die unrichtiger Weise ein „testimonium de baptismo et coronatione Mendovii Regis Litthuanorum" genannt worden, (s. **Blatt zur Chronik von Riga 1780, im Anhange** S. XX.), noch in einem wegen der vielen Abkürzungen schwer zu lesenden Originale auf dem Stadt-Archiv zu Riga vorhanden ist (s. Ind. I, 63. No. 253) und hier nach einer aus diesem Originale gemachten Abschrift in **Brotze's** Sylloge diplomatum, II. 277, wo solche auch in einem getreuen Facsimile zu sehen ist, geliefert wird, wobei wegen der Zeitbegebenheiten auf **Voigt** IV. 120 ff., 141 ff., 164 ff., u. 230 ff., zu verweisen.

Vniuersis Christi fidelibus praesentis paginae receptoribus. Consules ciuitatis Rigensis, pariter et vniuersitas, Prior totusque Conuentus sanctae Rigensis Ecclesiae, Abbas Dunemundensis, fratres majores et minores, Capitaneus peregrinorum, necnon ipsi peregrini, Nuncii Ciuitatum inibi existentium in eo qui neminem volt perire Salutem. Quoniam secundum Theologorum Nichil est summe malum vel tale malum de quo infinitae bonitatis et potentiae Deus bonum non eliceat, enjus est exprimere mel de petra oleumque de saxo durissimo sicut in praesenti inter densas tenebras et turbidam eclipsim miseriarum misere ac miserabiliter desolatae ecclesiae et ciuitatis Rigensis per fratres domos Thenton. immaniter irrogatas, iubar sancti spiritus erroneae sectae gentiles habitantes in Regione umbrae mortis, limpidius illustravit ac eorum archana per Astutias et tirrannides obducta hactenus, propalauit. Quum diebus istis diuersa nuntiorum genera ad dominum nostrum Archiepiscopum Rigensem, qui per suos nuntios circa eosdem gentiles pro fidei sacramento et pacis foedere laborauit, propensius destinarunt, quidam tamen noncii licet non vocati, nec sine vitae discrimine ad Ciuitatem Rigensem usque peruenerunt, quamuis semper praepediti per saepedictos fratres quin suos conatus antea nunquam effectui manciparent. Nunc autem rota uersatilis mundi spreta cupiunt ad sanctae matris ecclesiae consilia, ritus superstitiosos abdicare, contractus matrimoniales vicissim cum fidelibus inire et ut summarie perstringatur, ortodoxae fidei cultu ac pacis vinculo, ut quondam eorundem paganorum Rex nomine Mindou ab ecclesia coronatus et unctus, qui clericos et religiosos assumpserat, insolubili copula foederari, qui etiam gentiles praelibata sensibilibus argumentis ac sacramentis, secundum eorum morem ac pactis inconcusse seruandis, coram nobis omnibus supranominatis ac aliis diuersarum nationum, qui ad insigne effluxerant spectaculum, vallaucrunt, quibus letanter peractis dicebant iidem nuncii: O quanto excessiuo mentis tripudio rex noster haec, cum ista perceperit, amplectetur. In huius rei et facti testimonium praesens scriptum sigillorum nostrorum ac religiosorum et omnium supraposìtorum munimine roboramus. Datum Anno dominicae incarnationis M. CC. XC. VIII. tertio kalend. Aprilis.

Dagegen heißt es in einer Vertheidigungsschrift des Ordens gegen die Anklagen des Erzbischofs vom J. 1306 (bei **Voigt** IV. 240) über Myndowe: „**Mindaw** olim Rex Lytovie venit ad Curiam Romanam et in Romana Curia baptisatos est cum quibusdam suis familiaribus: Item quod dictus Rex redditus ad Regnum Lytovie; item quod Lytuini statim dicto Rege reuerso pro eo quod baptismum receperat ipsum Regem et omnes qui cum eo facti sunt christiani occiderunt; item

quod in dicto Regno cessauerunt esse Episcopi, presbiteri, fratres minores et predicatores." —]

38. Der Ordensmeister Andreas wird durch Eberhard (von Sayn) ersetzt, besucht den König Myndowe und zieht nach Deutschland, V. 3577—3608.

Die Angaben unserer Reimchronik müssen hier nach den Urkunden ein wenig zurechtgestellt werden. Eberhard („des Graven Broeder von Seyn", **Ord. Chr.** und nach **Hennig**, zu **Luc. David III.** 135, ein Ahnherr der Grafen von Sayn und Wittgenstein) war nicht eigentlich Ordensmeister in Livland, sondern tritt hier immer als Stellvertreter des Hochmeisters auf, **„praeceptor domus theut. per Alemaniam vicem gerens magistri generalis in Lyvonia et Curonia", Ind. 100. 102. 103., Cod. dipl. Pruss.** Bd. I. No. xci.) und Andreas behielt während seiner Anwesenheit die Meisterwürde, wie er denn auch als solcher in Urkunden neben jenem erscheint, (**Ind. 102** und **103**). Eberhard's wichtige Stellung, neben Andreas durch Krankheit veranlaßter Unthätigkeit, mag den Glauben hervorgerufen haben, letzterer habe sein Amt bei Eberhard's Ankunft niedergelegt. Seine angebliche Regierungsdauer von sechstehalb Jahren, V. 3586, muß also noch um die Eberhard zugetheilten anderthalb Jahre, V. 3679, verlängert werden und reicht dann nach meiner Berechnung vom Anfange des Jahres **1247** bis zum Ende des Jahres **1253**. Eberhard aber kam um die Mitte des Jahres **1252** nach Livland. Vgl. die ausführlichere Darstellung in der **„Chronol. d. Meist. D. O."** S. **426—430**, wo noch die Schenkungsurkunde König Myndowe's vom Juli **1253**, (**Luc. Dav. VII. 137**) anzuführen ist, in welcher Meister Andreas als Zeuge angeführt wird. Er war damals, ohne Zweifel auf seiner Besuchsreise in Litthauen anwesend. — Die **Ord. Chr. Kap. 205 und 206** giebt **Alnpeke's** Angaben im Ganzen wieder, setzt aber ein paar Nebenumstände hinzu.

39. Kriegszug nach Samayten, V. 3609—3624. — Erbauung einer Burg am Zusammenfluß der Memel und Dange, V. 3625—3654.

Die **Ordenschronik, Kap. 207** und nach ihr die livl. Chroniken, sprechen nur von Eberhard's Zuge nach Samaiten und übergehen den Bau von Memel. Nach **Kelch** S. **90** soll ersterer durch den Abfall Myndowe's vom Christenthume veranlaßt worden sein, aber nach **Alnpeke**, der die Geschichte seines Abfalls sehr genau erzählt, (vgl. Abschn. 60) erfolgte er viel später. — [Am Memelflusse muß schon früher eine Burg ganz nahe an der See gebauet gewesen sein, welche zum Unterschiede von der Burg, von deren Erbauung hier die Rede ist, immer **„Castrum primitus edificatum"** in den Urkunden heißt. Vgl. **Voigt III. 68. 69.** Sie war den Anfällen der Samayten ausgesetzt (und scheint die V. 3632 erwähnte „herberge" des Ordensheeres gewesen zu sein.) Zur Schonung des Landes wurde am 29. Juli 1252 der Bau der hier erwähnten neuen Memelburg am Zusammenflusse der Memel und Dange*) beschlossen, und wohl auch im Laufe desselben Jahres begonnen. Vgl. **Dusburg** Suppl. c. 3 und die ausführlichen und genauen Nachrichten bei **Voigt III. 70 ffde**, so wie die Urkunden in dessen **Cod. dipl. pruss. I, 87 ff. No. xci. xcii. xciii**, und im **Index No. 100. 101. 102. 104. 105.**] Das Land wurde in der kurz vorher gemachten Theilung noch zu Kurland gerechnet, weshalb der Bau und die Sicherung der neuen Burg dem O. M. von Livland und nicht dem Landmeister von Preußen zufiel. Der Zug Eberhard's hatte wohl den Zweck, die letzte Befestigung der Burg zu leiten und sie mit Besatzung zu versehen, V. 3644—3654, da er unmöglich mit dem Ordensheere während des ganzen Baues dort gewesen sein kann, wie **Alnpeke** erzählt. Die Begebenheit fällt also ohne Zweifel mit der kurz vorausgegangenen Verheerung von Samayten, (vgl. V. 3634) in das Jahr 1253.

40. Ordensmeister Eberhard legt sein Amt nieder, V. 3655—3680.

Obgleich Eberhard nicht Ordensmeister war (vgl. Abschn. 38), so muß doch die ihm zugetheilte Regierungsdauer von etwas mehr als anderthalb Jahren, V. 3679 ff.,

*) Ueber den damaligen Lauf dieser Flüsse vgl. **Voigt III, 67. Note 4.**

die Zeit seines Aufenthalts in Livland umfassen. Uebereinstimmend damit sind in der „**Chronologie der Meister D. O.**" S. 429, Gründe dafür aufgeführt, daß er um die Mitte des J. 1252 nach Livland kam und es am Ende des J. 1253 verließ. Dem letztern Zeitpunkte sind indessen die Urkunden vom April 1254, in **Dogiel's Cod. dipl. Tom. V. №. 26** und in den „**Mittheilungen aus dem Gebiete der Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands**", I. 165, entgegen, nach welchen er, noch immer in der Eigenschaft eines Hochmeister-Statthalters über Livland, mit dem Erzbischofe von Riga, Theilungen in Semgallen vornahm. Obgleich dies noch immer mit **Alnpeke**'s Angabe zu vereinigen wäre, der ja auch Eberhard über anderthalb Jahre zutheilt, so darf doch auch nicht übersehen werden, daß jene Urkunden keinen Ausstellungsort haben und die Vergleiche nach Eberhard's Abreise, außerhalb der Grenzen Livlands geschlossen sein können, während dort schon der neue Meister thätig war. — Zu den in der **Chronolog.** S. 427 aufgeführten Urkunden Eberhard's kommen noch zwei andere, d. d. **II Non. Aprilis 1253** und **Goldingen XIII kal. Augusti 1253**, (Gegenurkunden zu den im **Ind. №. 108** und **111** aufgeführten Theilungsvergleichen des Bischofs Heinrich von Kurland), von denen es gelang, in einem Familienarchive alte Abschriften aufzufinden, vgl. **Mitth. IV. 503.** — Vgl. noch **Voigt**, **III. 24. 35. 60. 71** und **Gebhardi** S. 382. 383.

41. Anne (von Sangershausen) wird Ord. Meister in Livland, V. 3681 bis 3692; — sein Empfang, V. 3693—3722.

Da der Meister Anne („Annas von Sangerhusen", **Ord. Chr. Kap.** 208) ohne Zweifel im Jahre 1254 nach Livland kam, (**Chronol.** S. 430), so kann der Hoch- 1254. meister, der ihn sendete, V. 3682, nur Poppe von Osterna (1253—1257) gewesen sein, wie auch die **Ord. Chr.** dieses Mal richtig angiebt. — [Statt „sente urian" V. 3711, ist wohl „iurian" (Jürgen) zu lesen wie V. 8897. So hieß die damalige Ordensburg in Riga, welche in der Gegend zwischen der Petrikirche und der am Bache Rige hingehenden Stadtmauer lag, auch Wittenstein genannt, und wohl schon 1296 von den Rig. Bürgern zerstört wurde. Vgl. **Index II. 133.** in der Anmerk., **Brotze's Progr. Rückblick in die Vergangenheit, St. 5.** S. **16—19** und **Mon. Liv. ant. Bd. IV.** S. XXIX. und CLXX. — **Watson**, in **Raupach's neuem Museum**, S. **68**, ist unstreitig im Irrthume, wenn er schreibt: „Spät am Abend des Sanct Urians Tages trifft der Meister in Riga ein." —] Vgl. jedoch Inland 1847. **№. 13** Sp. 272; **Monum. Liv. ant. Bd. IV.** S. XXVIII.

42. Allgemeiner Aufstand der Samländer zur Zerstörung der Memelburg und vergebliche Belagerung derselben, V. 3723—3908.

Die **Ordenschronik, Kap. 208**, erwähnt dieses Aufstandes der Samländer zur Zerstörung der Memelburg und ihre vergebliche Belagerung derselben nur kurz, und so ist **Alnpeke** die einzige Quelle dafür, nach welcher **Voigt III. 106 — 107**, der aber den Anfang der Erzählung unserer Reimchronik (V. 3723—3840) noch nicht kannte, eine Darstellung desselben gegeben hat. Doch ist es ihm gelungen, nach Urkunden zu beweisen, daß er in der ersten Hälfte des Jahres 1256 Statt hatte, (S. **109**, **Note 2 und** S. **111**, 1256 **Note 1.**), was mit unserer Chronologie gut übereinstimmt. — Interessant sind in diesem Abschnitte besonders die Mittheilungen über die Sitten und die Verfassung der Samländer, der Bewohner des Landstriches zwischen dem kurischen und dem frischen Haff, (Samland), den sie bei dieser Gelegenheit umschifften, V. 3830 ffde. Sie opferten die Kriegsgefangenen ihren Göttern, V. 3759—3763, und verbrannten ihre Todten, V. 3870 bis 3890. Die oberste Leitung der Angelegenheiten hatten die „wysten" (weisesten), ohne Zweifel die Priester, da sie die Verbrennung der Todten verordnen, V. 3872. Sie standen wieder unter einem „eldisten" (ältesten) V. 3786, und berathen zuerst, V. 3783, worauf „die besten", V. 3790, den Beschluß verkünden und in Ausführung bringen. Dieses waren wahrscheinlich die Häupter und Heerführer des Volks, da sie Anordnungen im Kriege treffen, V. 3824, 4023; — zu ihnen gehörte wohl „der hoeste same" V. 4007.

43. Kriegszug nach Samland, V. 3909—4084.

Die Ordenschronik, Kap. 208, weicht hier etwas ab, indem sie die Memelburg zuerst durch den Meister Anno entsetzen und ihn dann nach Samland ziehen läßt. Auch weiß sie, daß hier drei Ordensbrüder und wohl 40 andere Männer im Kampfe geblieben seien. — Alnpeke mit seiner genauen Erzählung verdient aber mehr Glauben. Wahrscheinlich forderten die dem Meister gesendeten „Brive" V. 3910, ihn auf, zum Entsatz der Burg herbeizueilen; — er fand aber die zurückgeschlagenen Samen nicht mehr vor, und zog nun in ihr Land. Sein Verlust scheint viel bedeutender gewesen zu sein, als ihn die Ordenschronik angiebt, vgl. V. 4060 ffde. — Die Beschreibung der Lage von Samland, V. 3955 ffde, ist sehr richtig. Der „hals" V. 3966, auf welchem das Ordensheer vorrückte, ist die kurische Nehrung, deren ganze Breite aber an der Grenze Samlands, vom Meere bis zum kurischen Haff, durch einen starken Verhau, V. 3969, geschlossen war. Vgl. Voigt's Darstellung, Bd. III. S. 107—109. Solcher Verhaue erwähnt die Reimchronik öfter, z. B. V. 5117, 6196, 7313, 8983; vgl. Voigt S. 108, Note 1. — Ueber den „hoesten" V. 4007 und „besten" V. 4023, vgl. den vorigen Abschnitt. — Da der Heereszug des Ordensmeisters bald nach der Belagerung der Memelburg erfolgte, so wird er ebenfalls in die erste Hälfte (vor den 1256 Juni) des Jahres 1256 zu setzen sein. Vgl. Voigt S. 109. Note 2.

44. Die Samayten verheeren Kurland, V. 4085—4158, und werden von Meister Anne durch einen Kriegszug in ihr Land bestraft, V. 4159—4308.

Da die Ordenschronik die hier erzählten Begebenheiten (von der Verheerung Kurland's durch die Samayten und von deren Bestrafung durch den Kriegszug des O. M. Anne in ihr Land) nicht mit aufgenommen hat, so sind sie auch unsern livländischen Chroniken fremd geblieben, und wie es scheint, erwähnt ihrer außer Alnpeke keine Quelle. Unter den Geschichtschreibern hat ihrer nur Voigt III. 130 gedacht. — Da der Meister Anne im Frühjahr 1257 sein Amt niederlegte und Hochmeister wurde (Chronol. S. 431), 1256. so können sie nur in der zweiten Hälfte des J. 1256 und dem darauf folgenden Winter ihren Platz finden. — Auch dieser Abschnitt ist reich an wichtigen Andeutungen über die innern Landesverhältnisse; er zeigt die feindliche Stimmung der Samayten und ihr Bestreben, Myndowe dem Christenthume abwendig zu machen, V. 4085—4118; — beweiset, wie wenig man noch den Semgallen vertrauen durfte, V. 4174—4180, und führt uns V. 4235 ffde. Barfüßer und Predigermönche vor, die statt eifrig mit Wort und Lehre zu sein, das Schwert und die Brandfackel führen!

45. Meister Anne wird Hochmeister in Stelle Poppe's von Osterna und sendet Burchard von Hornhusen als Ordensmeister nach Livland, V. 4309—4404.

Alnpeke nennt den Familiennamen Anne's ebenso wenig, als er in Urkunden vorkommt; nur in der Ordenschronik, Kap. 208 und 226 heißt er „van Sangerhusen" und spätere Quellen (Henneberger Preuß. Landtafel. S. 370, Duellii, hist. ord. Teut. p. 22, de Wal, histoire de l'Ord. Teut. II. 69 und Voigt III. 130) lassen ihn aus dem herzoglichen Hause Braunschweig, sangerhäusischer Linie, abstammen. Arndt II. 56, Note a, sucht das zu widerlegen. — Schon die Nachrechnung der von Alnpeke angegebenen Regierungsjahre ergiebt, daß er im Frühjahr 1257. 1257 seine Meisterwürde in Livland aufgegeben haben muß, (Chronol. S. 430—432); es wird aber durch die Urkunde vom 14. April 1257 (Ind. № 128), welche schon seinen Nachfolger im Amte nennt und durch den von Voigt, III. 129 Note 3, gelieferten Beweis, daß Poppe von Osterna um dieselbe Zeit seine Hochmeisterwürde niederlegte, zur Gewißheit. Die „mer dan dri iar" seiner Regierung, V. 4403, reichen also vom Anfange des J. 1254 bis eben dahin 1257, wo Burchard von Hornhusen sogleich an seine Stelle trat. Die „vyf jaer" der Ord. Chr. Kap. 208 (ebenso Hiärn und Nyenstädt) stehen in Widerspruch mit den Urkunden; — schon Russow weicht hier von seiner gewöhnlichen Quelle ab, und giebt nur 3 Jahre an. Ueber seine fernere Wirksamkeit als Hochmeister vgl. Voigt, der S. 327 über seinen 1274 erfolgten Tod berichtet. — Poppe von Osterna war von 1253—1257 Hochmeister gewesen. —

46. **Burchard's von Hornhusen Ankunft und Empfang in Livland, V. 4405 bis 4436; sein Character, V. 4437—4448; freundliche Stellung zu König Myndowe, V. 4449—4460.**

Die **Ordenschronik Kap. 232**, **Hiärn** S. 130 und **Nyenstädt** S. 29 stimmen über Burchard von Hornhusen überein. — **Voigt III. 62, Note 3**, meint, Burchard sei aus der Gegend von Dortmund und Höxter gebürtig gewesen und habe der gräflichen Familie von Horhusen angehört. **Arndt II. 57 Note a**, liefert die verschiedenen Schreibarten oder Verstümmelungen seines Namens. Er wurde im März 1254 zum Komthur von Samland bestimmt, bald darauf stellvertretender Landmeister von Preußen und Komthur von Königsberg und hatte in dieser Eigenschaft vielfache Kämpfe mit den Eingeborenen zu bestehen, V. 4371—4377, bis er im Frühjahr 1257 seine neue Stellung in Livland erhielt. Vgl. **Voigt**, a. a. O. S. 62, 89—92, 101—104, 115, 135, und 174, [und dess. **Namen-Coder der D. O. Beamten in Preußen, Königsberg 1843.** 4. S. 3. 34. 76.]

47. **O. M. Burchard's Kampf mit den Samayten bei der Memelburg, V. 4461—4526; neue Rüstungen und Friedensschluß auf zwei Jahre, V. 4527—4628.**

Die **Ordenschronik, Kap. 232** und **233**, liefert sichtbar einen Auszug aus **Alnpeke**, den die livl. Chroniken genau wiedergegeben haben; **Voigt III. 180** gedenkt des Kampfes des OM. Burchard mit den Samayten bei der Memelburg gelegentlich. — Ohne Zweifel fiel er gleich im Anfange von Burchard's Regierung vor, weil der darauf folgende zweijährige Friede spätestens um die Mitte des Jahres 1257 abgeschlossen worden sein 1257
muß. Nur bei dieser Annahme erhalten die nach Ablauf der zwei Friedensjahre vorgefallenen wichtigen Begebenheiten den nöthigen Raum von der Mitte des Jahres 1259 bis zu Burchard's am 13. Juli 1260 erfolgten Tode. — Ueber Bernh. von Haren V. 4510 vgl. zu V. 2490. — Der Erzbischof von Riga, V. 4567, der V. 4605 nur Bischof genannt wird, muß Albert Suerbeer (1254—1272) gewesen sein. — Unter „der brudere hof" V. 4568, ist das Ordensschloß zu Riga, der Jürgenshof genannt, zu verstehen, vgl. zu V. 3711. — Wichtig ist hier die erste Spur einer berathenden Versammlung neben dem Ordensmeister, V. 4554—4594, zu welcher auch der Erzbischof und städtische Bürgee gezogen wurden, — eine Art von Landtag. — Zur Characteristik des Volkes der Samayten dient die Art, wie sie das Friedensbündniß, durch Handschlag, V. 4616—4620, abschlossen, „bie dem halse und der wide" d. h. bei Todesstrafe, vgl. zu V. 78.

48. **Unglücklicher Kampf des Ordensheeres gegen die Samayten bei Schoden, V. 4629—4879.**

Die **Ordenschronik Kap. 234 und 235** beruht in ihrer Erzählung von dem unglücklichen Kampfe des Ordensheeres gegen die Samayten bei Schoden zwar auch auf **Alnpeke's** ausführlichem Bericht, doch weicht sie von ihm an ein paar Stellen vielleicht nur durch Mißverständniß etwas ab. **Russow Bl. 10 b.** ist sehr kurz; **Nyenstädt** S. 29 und **Hiärn** S. 130 haben wieder die **Ordenschron.** nach ihrer Art aufgefaßt, so daß man endlich bei **Kelch** S. 92 und **Arndt II. 58** kaum mehr dieselbe Begebenheit wiedererkennt. — Die Beschreibung der treuen Aufrechthaltung des Friedens, V. 4629—4644, und der Berathung der Könige von Samayten, V. 4645—4674, so wie ihres Zuges nach Kurland, V. 4675—4729, giebt schätzbare Beiträge zur Characteristik dieses Volkes, wie wir sie oben über die Samen erhielten, (Abschn. 42). Die Samayten ehrten das gegebene Wort, das unter Handschlag, V. 4616—4620, geschlossene Bündniß. Sie standen unter Königen, V. 4625, 4628, 4653, welche bei einem Trinkgelage berathen, aber dem „eldesten" unter ihnen, V. 4658, in gewisser Art untergeben scheinen. Beim Zuge in den Kampf bringt der „blutekirl" (Blutkerl, Opferpriester) den Göttern Opfer, verkündet den Ausgang der Schlacht und bestimmt den Antheil, den die Götter an der Beute haben sollen, V. 4680—4700. Ueber ein ähnliches Gottestheil bei den Litthauern, vgl. V. 6087 und bei den Christen, vgl.

V. 2674 ffde. und 3404 ffde; — über die Sitten der Samayten, **Voigt III. 65-67.** — Nach V. 4645 begannen die Feindseligkeiten der Samayten sogleich nach Ablauf des
1259. zweijährigen Friedens, also um die Mitte des Jahres 1259, (vgl. Abschn. 47). — Der Hülfszug der Ordensbrüder von der Memelburg nach Goldingen, V. 4730 — 4774, den die „Gottes rittere zu Kurland" herbeiriefen, soll nun nach der **Ordchr.** vom Meister selbst, der bei **Alnpeke** gar nicht vorkommt, veranlaßt sein; — er habe, heißt es dort, so schnell als möglich Verstärkungen herbeigezogen, und „syn volck in Coerland totter Memel waert" gesendet, während bei **Alnpeke** nur Boten dahin eilen. **Nyenstädt** und **Hjärn** machen den erst später vorkommenden Bernhard zum Anführer jener Truppen des Ordensmeisters. Dieser Bernhard, der den Kampf mit den Samayten, V. 4775 — 4879, durchzufechten hatte und schon um 1244 vorkommt (vgl. Abschn. 29), heißt bei **Alnpeke** und in der **Ordenschr.** „von Haren", bei **Nyenstädt** aber „von Zawen", bei **Hiärn** „von Zewen." Da beide sichtbar hier die **Ordenschronik** nachschreiben, so ist der abweichende Name auffallend. Doch lautet er in **Nyenstädt's** Handschrift derselben „Hanen", was bei undeutlicher Schrift wohl Zawen gelesen werden konnte.*) Jedenfalls berechtigt die Zuverlässigkeit der ältern Quellen hinreichend dazu, den Namen Zewen, der auch in neuere Schriften, z. B. **Arndt II. 58**, übergegangen ist, aus unserer Geschichte zu streichen. — Bernhard von Haren scheint zwar seinen Sitz in Goldingen gehabt, aber eine höhere Würde, als die eines dortigen Komthurs bekleidet zu haben. Nicht nur kommen dort um diese Zeit andere Komthure vor, (**Hennig, Gesch. v. Gold.** S. 121 — 123), sondern die Benennung Komthur der Kuren, V. 4510, und der Oberbefehl, den er über das ganze Ordensheer führt, lassen in ihm einen Stellvertreter des Ordensmeisters über Kurland vermuthen. Erst 1290 wurde diese Würde für immer mit der des Goldingenschen Komthurs verbunden, (**Ind. 243, Hennig S. 179**). — Den Kampfplatz Schoten nennt nur **Alnpeke, V. 4831**; es ist das heutige Schoden, poln. Szudi, im Wilnaschen Gouvernement, welches damals noch zu Kurland gerechnet wurde, im Landstriche Ceclis lag, und 1253 bei der Theilung dem Orden zufiel, (**Ind. 109**). —

49. Die Samayten weichen bei Wartdach (Wartajen) der großen Streitmacht des Ordensmeisters aus, V. 4880 — 5238.

Mit wenigen Zeilen fertigt die **Ordenschr. Kap. 236**, den Rückzug der Samayten bei Wartdach vor der großen Streitmacht des OM. ab, die **Alnpeke** mit so großer Ausführlichkeit behandelt, daß eigene Anschauung oder der Bericht eines Augenzeugen seiner Erzählung zum Grunde liegen muß. — Der neue Raubzug der Samayten nach Kurland, von dem die Ordensbrüder in Goldingen Kunde erhalten, V. 4880 bis 4929, ist durch „san zu hand" und „so nutrelich" V. 4907 so enge an das Vo-
1259. rige angeknüpft, daß er noch im Sommer 1259 seinen Platz finden muß. — Der Komthur von Goldingen, **V. 4930** und **4961**, der den großen Heereszug des Meisters dahin bewirkt, V. 4930—4960, muß der Komthur Heinrich gewesen sein, der in Urkunden aus den Jahren 1253 (**Index 108, 109, 111**), 1255 (**Ind. 3304**), 1256 (**Ind. 123**) und noch 1258, (**Ind. 153 a, Voigt's Cod. dipl. Pruss. № 119**) vorkommt; **Hennig** (**Gesch. v. Gold. S. 122**) vermuthet in ihm die gleiche Person mit dem Komthur von Reval, Heinrich von Appenhus, (**Ind. 3316**), was nicht sein kann, da dieser nach neuern Forschungen einer weit spätern Zeit angehört, (**Bunge's Archiv III. 323**). Auch sieht er in **Alnpeke's** Goldingenschem Komthur, Heinrich's Nachfolger Bruno, weil er die Begebenheiten zu spät in's J. 1261 setzt, wo Burchard von Hornhusen schon todt war. — „die brudere und des huses man" in Ehstland, V. 4943, sind durch die Ritter aus dem Ordensantheil Ehstland's und die dänische Besatzung von Reval, (sonst „des kuniges man", V. 2081, 2369, 2967) zu erklären. Doch bliebe es auffallend, daß die Reimchronik hier ohne genauere Angabe von dem „Hause" spricht, wenn es nicht sehr gut mit der Annahme übereinstimmte, daß der Verfasser in Reval schrieb und daher in seinem zum Vorlesen bestimmten Gedichte eine nähere Bezeichnung unnöthig fand. — Der O. M. zieht dem Feinde bis zur Burg Wartdach entgegen, V. 4961 — 5043. Diese Burg,

*) [Sollte der Name „Zawen" nicht aus Alnpeke's auf Haren gebrauchtem Reime „Zwaren", V. 4775. 76., verlesen sein?] —

deren Namen der **Cod. Pal.** (Wartbach) richtiger angiebt, als **Bergmann's** Ausgabe, (Warchdach, V. 5029) lag in der Gegend des jetzigen Krongutes Wartajen im Durbenschen Kirchspiel. Nicht nur der Name, sondern auch die Lage in der Richtung von Goldingen nach Memel, wo der Feind ins Land brach, V. 4967, und die Entfernung von Goldingen, zwei Tagesreisen, V. 4984, entscheiden dafür. Sie mag zu den Festen gehört haben, welche unter Dietrich von Grüningen den Kuren abgenommen wurden, V. 2685, und war jetzt von Ordensrittern besetzt, V. 5042. Der Ort fiel in der Theilung 1253 (**Ind. 108, Warta; Ind. 106,** Wartbäven) dem Orden zu und lag in der Landschaft Bihaoelane. — Es fällt auf, daß V. 4990, plötzlich die Litthauer genannt werden, da doch vorher immer oon den Samayten die Rede ist; — **Alnpeke** zählt aber die letztern ausdrücklich zu den Litthauern, V. 3355 und 4466 — Die Litthauer entziehen sich dem Angriffe durch die Flucht, V. 5044—5172, und der O. M. kehrt nach Riga zurück, V. 5173—5238. Der Bach, V. 5121, ist die Wartaje, da das Heer sich nicht von der Burg, (Warthayen) V. 5153, entfernt hatte.

50. Die Semgallen vertreiben ihre Vögte, V. 5239 — 5265; der Meister beschließt den Bau einer Burg in ihrem Lande, V. 5266 — 5305.

Die Semgallen waren um 1248 zwar zinspflichtig geworden, (Abschn. 36.) und der Erzbischof mit seinem Kapitel und dem Orden theilen 1254 das Land unter sich, (**Dogiel, Cod. dipl. T. V. № 25 und 26**): wie wenig sie aber untergeben waren, zeigt oben V. 4174—4180 und die Leichtigkeit, mit der sie jetzt ihre Vögte vertrieben. Sie müssen dies, aufgemuntert durch die Erfolge der Samayten, noch im Herbste 1259 1259.
gethan haben, da der Meister im nächsten Winter, V. 5302, dem letzten vor seinem Tode, (also oon 1259 auf 1260) den Bau einer Burg beschloß und ausführte. Die **Ordenschr.** schweigt über den Aufstand, auch die livl. Chroniken erwähnen seiner nicht.

51. Zug nach Semgallen, V. 5306 — 5374;— Bestürmung von Terweten, V. 5375 — 5402; Bau der Burg Doben, V. 5403 — 5444.

Die **Ordenschr. Kap. 236** und die livl. Chroniken greifen hier wieder mit ein. — Der Zug nach Semgallen, die Bestürmung von Terweten und der Bau der Burg Doben geschahen im Winter nach dem Aufstande der Semgallen, V. 5306, also, da es der letzte vor Burchard's Tode war, im Winter 1259 — 1260. — Von allen Seiten 1260.
wurden Kräfte herbeigezogen; — des „kuniges man" V. 5320, d. h. die Dänen von Reval, die Ritter aus Jerwen, V. 5322, die Ehsten aus Saccala und „von der Pale" (Oberpahlen) V. 5325, und alle nähern Verbündeten finden sich ein. — Man bestürmt die Burg Terweten, aber vergebens. Die **Ordenschr.** läßt den Meister zwar eine Burg in Semgallen, deren Namen sie nicht nennt, erobern und **Hiärn** dieselbe gar zerstören; die Vergleichung mit **Alnpeke** zeigt aber, daß sie den Kampf um Terweten meint, und sich durch den Verlust, den die Semgallen beim Sturme erlitten, V. 5393, irre leiten ließ. Die Besatzung machte einen Ausfall, V. 5397, und das Ordensheer zog unverrichteter Sache ab, V. 5403 und 5408. Die sehr feste Burg blieb noch lange in den Händen der Semgallen und konnte erst gewonnen werden, als man auf einem nahe gelegenen Berge, der nur durch einen „kleinen Grund", V. 9985, von Terweten getrennt war, eine zweite Burg, Heiligenberg, erbaute, deren Besatzung durch fortwährende Beunruhigung die Semgallen dahin brachte, Terweten selbst zu verbrennen. Diese Bezeichnung der Lage macht es möglich, beide Burgen aufzufinden. Schon der lettische Name des Flüßchens Terpentin, Tehrwitte, das sich mit der Swehte, einem Nebenflusse der Aa. verbindet, deutet darauf hin, wo die Semgallische Landschaft Terweten (in den **Orig. Liv. p. 131, Thernetene,** der Sitz König Vester's; in **Dogiel's** incorrecter Theilungsurkunde, **T. V. № 26, Thevetene**), in welcher die gleichnamige Burg lag, zu suchen ist. In dieselbe Gegend führen die Urkunden, durch welche Claus Medeheim **1462** und **1469** mit dem Gute Terweten belehnt wird, (**Ind. 3427. 3428** und **3434**, abgedr. **Mon. Liv. ant. II. Bog. 65, S. 11 — 13**). Wirklich erheben sich an dem Ufer der Tehrwitte bei Hofzumberge die beiden durch einen Grund geschiedenen Berge, wie sie **Alnpeke** beschreibt, auf deren Gipfel noch Burgruinen, ohne Zweifel Ueberreste von Terweten und Heiligenberg, oorhanden sind. Vgl. **Watson**, in den **Jahresverhandl.**

d. **Kurl. Gesellsch. f. Litt. u. Kunst, II. 288**, und **v. Mirbach, Briefe aus und nach Kurland, I. 5 ffde**, wo auch eine Ansicht von Heiligenberg zur Zeit Herzog Jacob's gegeben ist). Terweten lag im Antheil des Ordens, dem es 1254 bei der Theilung zugefallen war, (**Ind. 3314**, und **Dogiel T. V. №. 26**). **O. v. Mirbach a. a. O. S. 228 ffde.** giebt eine Geschichte der Burg nach **Alnpeke** und eine bildliche Darstellung ihrer ältesten Gestalt.

Schwerer ist die Lage der Burg Doben, V. 5407, zu bestimmen. Zwar sagt die **Ordenschr.** dafür „dobbelen", und man hat daher bis in die neueste Zeit (**Ind. zu 3434, v. Mirbach, a. a. O. S. 231**), Doben für das bekannte Schloß Doblen gehalten. Die Unrichtigkeit dieser, aus einem mißlungenen Erklärungsversuche der **Ordenschronik** hervorgegangenen Ansicht, läßt sich aber erweisen. Zwar genügt der Grund nicht, daß **Alnpeke** die Burg immer Doben oder Dobene nennt, bis sie nach der Schlacht bei Durben verlassen wurde, und dann erst von der Burg Doblen spricht, weil sich aus ihm nicht sicher bestimmen läßt, ob er eine andere damit meint oder nicht; — für die Verschiedenheit beider Namen entscheidet aber schon mehr, daß sie allem Anscheine nach in der Theilungsurkunde bei **Dogiel T. V. №. 26.** neben einander vorkommen. Dort fällt nämlich **Dubene** dem Rigischen Kapitel zu, und ist höchst wahrscheinlich Doben, welches noch 1271 dem Kapitel gehörte (**Ind. 3314**); **Dubelone** aber, unverkennbar Doblen, wurde dagegen dem Orden zu Theil, der es auch später immer besaß. Nimmt man noch hinzu, daß alle Andeutungen, die **Alnpeke** über die Lage von Doben giebt, gar nicht auf Doblen passen, sondern auf eine ganz andere Gegend hinweisen, so dürfte der Beweis vollständig sein. Der Meister aus Riga kommend, zog vor Terweten, „vur vorder (weiter vorwärts) in das land", und baute Doben, V. 5405. Der Weg von Terweten nach Doblen hätte das Heer aber wieder rückwärts nach Riga zu geführt. Die Litthauer, erzürnt „das also vermessen die brudere waren gesessen bie in" V. 5503 ffde, belagern die Burg und suchen sie zu zerstören, V. 5445—5478, offenbar weil sie in ihr einen gefährlichen Stützpunkt des Ordens sahen, der ihnen unaufhörliche Beunruhigung drohte. Beide Stellen zeigen deutlich, daß Doben der litthauischen Grenze weit näher gelegen haben muß, als Doblen. Südlich von Terweten trifft man aber auf den Antheil des Erzbischofs, **Sagera** (Schagarren) und **Silene** (?), der östliche Theil (Meschotene) hatte schon früher dem Bischof von Semgallen gehört; man muß sich also westlich in das Kirchspiel Autz wenden, das allein für den Antheil des Rigischen Capitels übrig bleibt, und wo das Gut Dobelsberg den Namen der Veste Doben fortgepflanzt haben kann.*) — **Arndt II. 58, Anm. b.** hat eine ganz verwirrte Ansicht, indem er nicht nur Doben und Doblen vereinigt, sondern noch die auf gemeinschaftliche Kosten des Ordens in Preußen und Livland, auf dem St. Georgenberge erbaute Burg im Carsauischen Gebiete, dahin zieht, (**Lucas David IV. 29**). Diese lag nach **Kojalowicz**, (**Schlözer S. 42**) an der preußischen Gränze und ist ohne Zweifel das heutige Georgenburg (Jurburg) in Litthauen. Da sich der zu Kurland gerechnete Landstrich Ceelis bis in diese Gegend erstreckte, so ist es erklärlich, daß beide Ordenszweige diese Grenzveste gemeinschaftlich erbauten. Vgl. den folgenden Abschnitt.

52. Die Samayten bestürmen Doben vergeblich, V. 5445—5478; es erhält Verstärkung, V. 5479—5500; sie bauen eine Burg vor Karschowen, V. 5501—5533.

Die **Ordenschr.** und ihre Nachschreiber erzählen von den hier beregten Begebenheiten nichts. — Der Sturm auf Doben fällt zwischen den Winter und Ostern, V. 5485,
1260. also in das Frühjahr 1260; bald darauf führte der Meister (V. 5496 „ir aller oberste" genannt) Verstärkung dahin, und versorgte es mit allem Nöthigen, („er nahm der Burg war", V. 5487.) Nun wandten sich die Samayten gegen Karschowen, worunter hier offenbar eine Burg gemeint ist, denn sie bauen eine starke Burg davor, V. 5514, und „zwischen disen burgen zwein", V. 5533, bestanden nun fortwährend Kämpfe. Zur Bestimmung ihrer Lage dient zuvörderst Myndowe's Schenkungsurkunde vom

*) Ich verkenne nicht, daß die letztere Folgerung ziemlich unsicher ist, über deren Werth erst nähere Bezeichnungen der Lage von Doben bestimmen können. Man sollte glauben, daß diese sich aus der Urkunde in den „Mittheilungen" III. 492 ergeben müsse, aber die dort genannten Namen sind durchaus nicht mehr aufzufinden.

Juli 1253, (abgedr. bei Lucas David, VII. 137), in welcher neben Rosseyene (Rossienne), Betegalle, (Betigola), Eregalle (Gragola) und andern weniger bekannten Orten, auch „Karsowe totum“ dem deutschen Orden in Livland verliehen wird. Was sich von Ortsnamen darin erkennen läßt, zeigt, daß die Schenkung den südlichen Theil von Samayten, am Niemen, betraf*) und also auch Karsowe dort zu suchen ist. Damit stimmt nun die Nachricht bei Lucas David IV. 29, vortrefflich überein, Burchard von Hornhusen habe den Rath gegeben, der Orden in Preußen und Livland möge auf gemeinschaftliche Kosten eine starke Burg ins Karsauische auf S. Jorgenbergk erbauen; die Burg sei auch im J. 1259 aufgeführt und zu gleichen Theilen mit Ordensbrüdern aus Preußen und Livland besetzt worden. — Der Name der Burg führt auf das heutige Georgenburg (Jurburg) in der Nähe von Rossienne, also gerade dahin, wo Karsowe nach der angeführten Urkunde zu suchen war. Damit wäre die Lage dieses Landstriches gefunden. Die Burg Karschowen bei Alnpeke, welche die Ordenschr. später Corsouwe (in Nyenstädt's Handschrift Kersow) nennt, muß aber jene Burg auf dem Georgenberge gewesen sein, die auch den Namen des Landes, in dem sie lag, geführt haben wird, wie schon Arndt, II. 58. Note b, vermuthet. Nur mit dieser Annahme sind die fernern Nachrichten Alnpeke's über Karschowe zu vereinigen. Es erscheint nun natürlich, daß Meister Burchard im Verein mit dem Orden in Preußen Verstärkung nach Karschowe zu führen beabsichtigte, V. 5534 — 5537 und 5554 bis 5558, und daß die dasige Besatzung sich nach Memel durchschlich, V. 5833, von wo sie in ihr Land (Livland) zurückgesendet wurde, V. 5841. Dieser letztere Umstand spricht besonders schlagend gegen die bisherige Annahme, daß Land und Burg Karschowe in Semgallen gelegen habe, welche Arndt a. a. O. zuerst aufstellt und Hennig zu Lucas David IV. 29, Watson in den Jahresverh. II. 289 und Kruse, Urgesch. des ehstnischen Volksstammes, S. 151, beibehalten. Von Semgallen aus wäre das Durchschleichen nach Memel ein ganz unbegreifliches Unternehmen. Schon Kojalowicz setzt Karschow richtig an die preußische Grenze, und wenn er gleich darauf sagt, es habe in Kurland gelegen, so geschieht es nur, weil man alles südlich von Kurland gelegene Land, das der Orden besaß, unter diesem Namen mit begriff. (Vgl. Schlözer S. 42).

Die polnischen und preußischen Chroniken schreiben die hier erwähnten Kriegszüge der Samayten dem Könige Myndowe zu; nach Kojalowicz soll er, zuerst in Kurland (oder vielmehr Semgallen) eingedrungen sein und dann das Schloß Karszowen an der preußischen Grenze berannt haben, ganz übereinstimmend mit Alnpeke, der nur keinen Anführer nennt, und Myndowe's Abfall später sehr genau erzählt, vgl. Abschn. 60. Nach Lucas David war der Anführer ein Oberster der Samayten, Witen. Vgl. auch Voigt III. 178 und 180.

53. Beabsichtigte Verstärkung von Karschowen, V. 5534—5582; — Niederlage des Ordensheeres und Tod Burchard's von Hornhusen bei Durben, V. 5583—5678; — seine Regierungsdauer, V. 5679—5686.

Die Mittheilungen unserer einheimischen Chroniken und Geschichtschreiber über die folgenreiche Niederlage des Ordens bei Durben sind sehr dürftig, weil die Ordenschr. Kap. 237 ihrer so flüchtig gedenkt. Ausführlicher sind Dusburg, c. 81, Kojalowicz p. 100 ffde und besonders Lucas David, IV. 29—35; vgl. die gründliche Darstellung bei Voigt III. 181—187, wo aber noch das unrichtige Jahr 1261 beibehalten ist. Die Schlacht fiel wohl unzweifelhaft am Margarethentage (den 13. Juli) 1260.
1260 vor, wie in der „Chronologie“ a. a. O. S. 432 — 442 erwiesen worden 13. Juli.
ist, welches noch die kleine Dünamünder Chronik (in Bunge's Archiv IV. 271) bestätigt: Anno domini M. CC. LX° dimicatum est in durben in die beate margarete virginis. — Der „marschalt“ V. 5552, 5574 und 5709, war der preußische Ordensmarschall Heinrich Botel. — Die Memelburg, V. 5577, war der Vereinigungspunkt des preußischen und livl. Ordensheeres, nicht die Georgenburg, wie Voigt angiebt, deren Lage gar nicht dazu geeignet war. Von der Memel aus wollte man erst

*) Die dem Orden von Myndowe hier ertheilten Besitzungen stießen an denjenigen Theil von Samayten, den der Orden schon als Eigenthum betrachtete und der schon 1253 zur Theilung gekommen war. (Index No 108, Mitth. IV. 376.)

zur Georgenburg ziehen, änderte aber diese Absicht auf die Nachricht von dem Einbruche der Litthauer in Kurland. — Die „veste" V. 5585, ist Karschowen (die Georgenburg, vgl. Abschn. 52), welches die Litthauer vergeblich zu erstürmen suchten, wie **Alnpeke, V. 5511—5533** erzählt. — Die „zwei schone her" V. 5593, sind das preußische und das livländ. Ordensheer. — Die „semen" V. 5637, 5665, d. h. die Samländer im preußischen Heere. — Der Ort des Kampfes war ohne Zweifel Durben, jetzt ein Flecken im südlichen Kurland, bei **Alnpeke V. 5650** Dorben, in der **Ordenschr. ap. Matth.** und in der **Dünamünder Chronik** Durben genannt. **Nyenstädt's Handschrift der Ordenschr.** hat Dubbelen, wahrscheinlich durch einen Schreibfehler, da ihr **Alnpeke** sonst zum Grunde liegt, und die Lage des Orts gar nicht hineinpaßt; ihr folgen **Nyenstädt** und **Hiärn**. **Dusburg** und **Lucas David** lassen die Schlacht am Flusse Durben geschehen und acht Stunden währen; **Dionysius Fabricius (Script. rer. Livon. II. p. 452)** versetzt ihn gar vor die Stadt Dorpat! — Burchard's von Hornhausen Regierungsdauer, die **Alnpeke V. 5680** sehr genau auf wenig mehr als viertehalb Jahr angiebt, muß, da sein Todestag kaum einem Zweifel unterliegt, die Zeit vom Anfange des Jahres 1257 bis zum 13. Juli 1260 umfaßt haben, vgl. **Chronologie**, S. 432 **ffde.**

54. Folgen der Schlacht bei Durben für Preußen, V. 5687—5734.

Vgl. **Voigt III. 188 ffde.** — Unter den preußischen Völkerstämmen, die bei Durben gekämpft hatten und später vom Christenthume abfielen, nennt **Alnpeke V. 5697** und 5729, die „semen" (Samen, Samländer), zwischen dem kurischen Haff und dem Pregelstrom, V. 5703, die „natangen", ihre südlichen Nachbaren, und V. 5705, die „ermen" (Ermeländer), welche wieder südlich an diese stießen und zwischen der Passarge, Alle und dem frischen Haff wohnten. — Der im Kampfe gefallene „marschall" V. 5709 ist wie oben V. 5552, der preußische Ordensmarschall Heinrich Botel.

55. Abfall der Kuren: die Litthauer nehmen die Burg Sintelis ein, V. 5735—5760; — Martertod von acht Ordensbrüdern auf der Burg Wartach, V. 5761—5812; — die Burgen Karschowe und Doben werden verlassen, V. 5813—5848.

Obgleich **Alnpeke** nicht ausdrücklich sagt, daß die Litthauer Sintelis erobert hätten, sondern nur von ihrem Zuge dahin spricht, V. 5749—5752, so muß die Einnahme doch erfolgt sein, da die Burg, V. 5931 ffde, in ihren Händen ist. Der Name Sintelis kommt zwar in den Theilungsurkunden vom J. 1253 nicht vor; es ist aber dennoch nicht glaublich, daß eine Burg in jenen reichhaltigen Ortsverzeichnissen werde übergangen sein. Ich vermuthe daher, daß es Sintere in der Landschaft Bihavelanc ist, das dem Bischofe zufiel, (**Ind. №. 106 und 108**), jetzt ein im Kirchspiel Wiltens-Hasenpoth gelegenes Nebengut von Appricken. Die Angabe V. 5931, daß die Burg nicht weit von Goldingen gelegen, und das Ordensheer sich von da nach Asseboten (Hasenpoth) gewendet habe, V. 5978, paßt ganz dazu. — Von dem martervollen Tode von acht Ordensbrüdern spricht die **Ordenschron. Kap.** 237 ebenfalls, läßt sie aber Kriegsgefangene bei Durben und die Samayten ihre Mörder sein; dann fügt sie einen Bericht über den Tod von sechs andern Ordensrittern hinzu, deren **Alnpeke** nicht erwähnt. — Unter den goldingenschen Komthuren, V. 5770, sind aus dieser Zeit bekannt: Heinrich, der zuletzt im J. 1258 vorkommt, (vgl. Abschnitt 49), und Bruno, im J. 1263, (**Ind. №. 190**, abgedr. in den **Mittheil. II.** S. 480). — Die Burg Warrach, V. 5789 ist wohl dieselbe, welche V. 5029, richtiger Wartach genannt wird, und dann das heutige Warthayen, (vgl. Abschn. 49). — Nach V. 5813 ffde. könnte es scheinen, als habe **Alnpeke** sagen wollen, er habe des Baues von Karschowen vorher erwähnt, was doch nicht geschehen ist; „gebuwet was" ist daher in dem Sinne von „vorhanden war" zu fassen, wo dann die Stelle auf V. 5503 zurückdeutet. Ueber Karschowen und Doben vgl. Abschn. 51 und 52. Die **Ordenschr. a. a. O.** erwähnt des Verlustes beider Burgen auch, nennt aber die letztern wie früher Dobbelen.

56. Der Vicemeister Juries veranlaßt die Wiedereroberung von Sinteles und Asseboten, V. 5849—5999.

Juries war schon von Burchard von Hornhusen vor seinem Tode zum Vicemeister bestellt worden, also wohl damals, als er nach Preußen zog, um die Mitte des Jahres 1260. Er war vorher Komthur von Segewolde und ist ohne Zwei- 1260.
fel der Georg, der als solcher in den Jahren 1252 (**Ind. №. 102**, abgedr. **Cod. dipl. Pruss.** Bd. I. №. 92) u. 1255 (**Ind. 3304**) vorkommt. In den **Nord. Miscell.** ist er nach **Russow, Bl. 11, a**, unter dem unrichtigen Jahr 1264 (statt 1260) aufgeführt. **Alnpeke** giebt weder seinen Zunamen, noch seine Regierungsdauer an; doch heißt er in der **Ordenschr. Kap. 238**, Jorlän von Eickstadt, und mag also aus den ehemaligen Bischofssitze Eichstädt in Franken gebürtig gewesen sein. An der Spitze des Ordens in Livland stand er etwa ein Jahr, bis um die Mitte des J. 1261 *), wie in der „**Chronologie**" S. 442—444 erwiesen ist und wie die **Ordenschr.** (**Nyenstädt's Handschr.**) bestätigt, der **Waissel**, **Nyenstädt** und **Hiärn** folgen. — Ueber die Burg Sintelis V. 5931, vgl. Abschn. 55. — Asseboten, V. 5979, in der Theilungsurkunde von 1253 **Asenputten** (**Ind. 108**) oder Hasenputten (**Ind. 106**) genannt, fiel dem Bischofe von Kurland zu und lag bei der jetzigen Stadt Hasenpoth. — Die **Ordenschronik** giebt zwar keine Einzelheiten aus Juries Regierungszeit, daher ist alles, was **Alnpeke** über ihn mittheilt, für die livländ. Geschichte neu.

57. Die Litthauer siegen bei Lennewaden über das Ordensheer, V. 6000—6098.

In den Versen 6053 und 6054 sind die Lesearten des **Cod. Pal.** vorzuziehen. — Die Begebenheiten seit der Schlacht bei Durben sind so enge an diese angeknüpft, daß sie darum alle in der „**Chronologie**" S. 443, in den Herbst des Jahres 1260 gesetzt wurden. Für die Schlacht bei Lennewaden erhalten wir aber durch die **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv, IV. 271**) eine genaue, gut passende Zeitbestimmung: „**Sequente hyeme fuit conflictus contra Lettowinos in leneworden in die beati**
blasii", also den 3. Februar 1261. Auch **Kojalowicz** (**Schlözer S. 43**) gedenkt 1261. 3. Febr.

*) [Eine Originalurkunde von ihm aus der ersten Hälfte des genannten Jahres, an der aber das Siegel fehlt, findet sich noch auf der Trese zu Lübeck, aus der man sein Bestreben, das Land mit Bebauern zu füllen, ersieht, und in der er den Lübeckern wegen nöthiger Unterstützung des Ordens schreibt und die Bedingungen angiebt, unter denen Rittern und Knappen Land zu Lehn und Anderen zur Bebauung gegeben werden solle. Sie ist zu sprechend für die damaligen Zeitverhältnisse in Kurland, als daß wir uns versagen könnten, sie ganz herzusetzen nach dem Cod. dipl. Lubec. (Lübeck, 1843. 4) S. 236. Nr. CCLVI: **Viris honorabilibus et dilectis, Ciuibus, Consulibus et communi de Lubeke, frater Georgius, vicemagister fratrum domus || sancte Marie theutonicorum in Lyuonia, suique fratres vniuersi suas orationes ac omnem amicitiam et fauorem. Quantis quibusque aduersitatibus, quantis angustiis || et presuris, quantaque rerum instabilitate presentis uite prosperitas euoluatur, ex ipsis rerum prouentibus facile quilibet intuetur. Nos itaque non du||bitamus, quin deuenerit ad vestram noticiam, quantum dampnum nos fratres et ceteri christiani, degentes in partibus lyuonie, non multo iam elapso tempore recepimus in perditis equis et armis et aliis bonis, et ex hoc ibidem fides catholica claudicet in immensum, ita ut multi, qui, relicto sue gentilitatis errore, nomen domini adorabant, nunc eo spreto, retrorsum abeuntes, ydola uana colant. Quis hoc non doleat christianus? Dolete igitur uniuersi et ad memoriam reuocate, quod fides catholica memoratis in partibus per labores vestros sepius est multipliciter augmentata, et uestrorum patrum, fratrum, filiorum et amicorum multis sanguinibus, ut electus ortulus, multociens irrigata; et, in quantum potestis et in vobis est, ad hoc etiam alios inducendo, vestrum nobis dignemini consilium et auxilium impertiri, vt in illis terris fides catholica ualeat adiuuante nos domino conseruari. Preterea significamus vobis, quod nos de consilio fratrum nostrorum proponimus nobis theutonicos allicere, quorum auxilio pretium domini ualeamus uberius preliari; quos uolumus infeodare in locis uacantibus, in quibus Curones apostate sunt occisi et alii profugi recesserunt, ubi portus maris ipsis pateant, ubi melius uidebitur expedire. Istud erit feodum militi uel honesto burgensi, qui ibi esse uoluerit cum dextrario cooperto, LX mansos saxonicos; item probo famulo cum dextrario cooperto XL mansos; item seruo cum equo et plata X mansos; item agricole, quantum colere uoluerit, relinquimus ei liberum ad sex annos, posterea (leg. postea) uero de suis decimam nobis soluet. Omnes autem, qui ueniunt, libenter uolumus promouere. Omnes, qui uenire uoluerint, ante hyemem ueniant et debent in Mimela cum nauibus applicare. In cuius rei fidem presentem paginam nostri sigilli duximus munimine roborandam. Datum in Riga, anno domini M° CC° LX° I, V° kal. Maij** (27. Apr.)]

dieser Schlacht, setzt sie aber, wie die Schlacht bei Durben und alle Begebenheiten dieser Zeit, um ein Jahr zu spät an. Er nennt Myndowe als Anführer der Litthauer.

58. Die Oeseler fallen vom Christenthume ab, werden überwunden und müssen sich unterwerfen, V. 6099—6320.

Der Kriegszug nach Oesel fand, wie der vorige, im Winter statt, V. 6153 ffde, und 6140, und ist daher mit jenem etwa gleichzeitig anzunehmen. Darauf deutet auch, daß der Vicemeister Juries an jenem nicht Theil nahm, V. 5909 ffde, wahrscheinlich um die Vorbereitungen zum Zuge nach Oesel zu treffen, den er mitmachte, denn der „bruder an des meisters stat", V. 6123, „der bruder der des heres pflac'" V. 6250 und 6258, und „der meister", V. 6287 und 6315, kann nur Juries sein. Auch die Truppen sind nicht dieselben, dort Landvolk, V. 6050, Ordensbrüder und Pilgrimme, V. 6067, hier des „koniges dienstmann" d. h. die Dänen aus Reval, V. 6131 ffde, 6161 ffde, bischöfliche Streiter, V. 6167 ffde, Ordensritter, V. 6163, und Letten, Liven und Ehsten, V. 6189. Man zog, wie schon früher (Abschn. 17), über das Eis das nur zwei Meilen breiten Sundes (V. 6175 und 6159) zwischen Moon und dem Gute Werder in der Wieck. — Carmel, V. 6197, heißt noch jetzt ein Kirchspiel und ein Gut mitten auf Oesel. — Der geschlossene Friede, wurde von den Oeselern, wie früher von den Liven (vgl. V. 78), „bie der wide" V. 6280, gelobet. — **Russow, Bl. 11, a**, der die dürftige Nachricht der **Ordenschronik** über Juries Regierungszeit, etwas zu ergänzen sucht, erwähnt auch des Kampfes vor dem Hagen bei Carmel; aus ihm haben dann die Spätern geschöpft.

59. Juries wird in der Meisterwürde durch Werner (von Breithausen) abgelöset, V. 6321—6333.

Alnpeke giebt die Ursache nicht an, weshalb Juries, der immer nur Stellvertreter gewesen war, V. 6323, seine Würde abgab; die **Ordenschronik Kap.** 238, fügt hinzu: „hy freech gebreck van ein quetünge, die hy voir gehadt hadde." Sie nennt den neuen Meister Wernart van Brithusen, (Werner van Brytzhusene, in **Nyenst. Handschr.**, woraus der ungenaue **Waissel** Fritzhausen gemacht haben mag, das **Schurtzfleisch** und andere nachschreiben, ein Name, der weder durch ein Geschlecht, noch durch einen Ort bekannt ist). Nach unserer **„Chronologie"** S. 446 bis
1261. 449 kam er um die Mitte des Jahres 1261 nach Livland.

60. König Myndowe's Abfall vom Christenthume, V. 6334—6460.

Die **Ordenschronik Kap.** 238—240 liefert über König Myndowe's Abfall vom Christenthume einen ziemlich genauen Auszug aus **Alnpeke**, und ist die Quelle der livl. Chroniken geworden; auch das alte pergamentne Buch, aus dem **Lucas David** seinen Bericht schöpfte (**Bd. VII.** S. 131 und 137 — 144) ist, wie die Vergleichung zeigt, die **Ordenschronik**, obgleich es nicht zu begreifen ist, nach welcher Quelle er die alte Geschichte von dem Bündel Stäbe, die vereint der Kraft widerstehen, aber einzeln leicht zerbrochen werden, dem Tramiate in den Mund legt, (S. 104 **ffde**). — **Alnpeke** setzt nun die Gesandschaft der Samayten an Myndowe, V. 6334 bis 6426, mit den Worten „in disen Dingen" (während dieses vorging), in die Zeit der
1261. von ihm zuletzt erzählten Begebenheiten, also etwa in die erste Hälfte des Jahres 1261 und den gleich darauf erfolgten Friedensbruch ganz entschieden in die Zeit des Ordensmeisters Werner, V. 6599 ffde. **Kojalowicz** dagegen (**p. 99 ffde, Schlözer, S. 42.** 43) schreibt alle frühern Kämpfe der Samayten gegen den Orden, bei denen **Alnpeke** keinen Anführer nennt, Myndowe zu, (vgl. Abschn. 52 und 57), vielleicht nur weil er die Samayten unter dessen Herrschaft begriffen glaubt. Ihr Land wurde aber als Eigenthum des Ordens betrachtet, kam 1253 mit zur Theilung und wurde zur Bekräftigung dessen von Myndowe dem Orden geschenkt. Letzterer suchte es vergeblich durch angelegte Grenzfestungen, (Memel, Doben, Georgenburg) zu bezwingen; es blieb eben so unabhängig vom Orden, wie von Myndowe. Es stand unter eigenen Oberhäuptern, die allem Anscheine nach ohne den Großfürsten von Litthauen ihre Kämpfe mit

dem Orden ausführten. Die **Ordenschr.** giebt wohl die Beziehung Myndowe's zu diesen Kämpfen am richtigsten an, indem sie hinzusetzt: „in desen tyden was Coninck Mondouwe noch Kersten, hoewel (wiewohl) dat hy den heydenen in alles sterckten." Ein solches Oberhaupt war Tramate, V. 6343, nach der **Ordenschr.** „Hooftman der Sameiten", was **Alnpeke** dadurch bestätigt, daß er ihn später einen selbstständigen Zug in die Wieck machen läßt, überdies ein „mage" (Verwandter) **Myndowe's** V. 6478. Er leitete die Gesandschaft der Samayten an ihn, wurde später sein Mörder und auf kurze Zeit Großfürst von Litthauen (**Schlözer**, S. 43). **Alnpeke** nennt ihn abwechselnd Tramate und Traniate, die **Ordenschr.** Tramiate, **Kojalowicz** Troynat. — **Voigt** (**III. 177—179**) giebt als die Zeit von Myndowe's Abfall ziemlich übereinstimmend mit unserer **Chronologie**, das Ende des Jahres 1260 an, setzt ihn aber vor die Schlacht bei Durben, weil er diese erst 1261 vorgefallen glaubt. Die Verluste des Ordens in derselben mögen ein bedeutender Beweggrund für Myndowe zur öffentlichen Darlegung seiner Gesinnung gewesen sein. Vgl. **Voigt III. 179, Note 1**, wo die Ursachen von Myndowe's Abfall nach einem zu Riga 1309 abgehaltenen Zeugenverhör angegeben sind. — Des Ordensbruders Sievert von Thüringen, V. 6433, erwähnt nur **Alnpeke**. Seine Stellung bei Myndowe ist dunkel, doch darf man ihn wohl für einen Abgesandten des Ordens, nach V. 6448 ffde, halten.

61 Myndowe's Bündniß mit den Russen, V. 6461—6470; — sein fruchtloser Zug gegen Wenden, V. 6471—6513; — vergebliches Bemühen der Königin, ihn für die Christen wieder zu gewinnen, V. 6514—6586.

Die Nachricht von dem Zuge Myndowe's nach Wenden ist durch die **Ordenschronik, Kap. 240**, in die livl. Chroniken übergegangen. Er gehört in die Regierungszeit des Ordensmeisters Werner, V. 6599, und in das Jahr 1261 oder 1262, in 1262
so fern die russischen Quellen die gleich folgende Eroberung Dorpats durch die Russen in das letztere Jahr setzen. Nach ihnen muß der König von Rußland, mit dem Myndowe ein Bündniß gegen Livland schloß, den er aber vor Wenden nicht erwarten konnte, Alexander Newsky (1252—1263) gewesen sein, (vgl. Abschn. 62).

62. Der Ordensmeister Werner bewacht die Gränze von Litthauen, V. 6587 bis 6606; — die Russen verbrennen die Stadt Dorpat, V. 6607—6622; und stürmen vergebens die Burg, V. 6623—6649; zu deren Entsatz der Meister herbei eilt, V. 6650—6662.

Die **Ordenschronik Kap. 241—242** und die livl. Chroniken geben einen kurzen Auszug. — Das russische Heer, das Dorpat verwüstete, scheint dasselbe gewesen zu sein, das sich vor Wenden mit Myndowe vereinigen sollte, aber dort nicht erschien. Nach den russischen Quellen war es vom Großfürsten von Nowgorod, Alexander Newsky, abgesendet und von seinem Sohn Dmitry angeführt, der 1262 Dorpat eroberte. (**Strahl**, 1262
Gesch. des russ. Staates, II. 57). Nach Andern sollen des Großfürsten Bruder Jaroslav von Twer und der Fürst Theophil von Polotsk die Anführer gewesen sein, (**Gebhardi** S. 391). **Karamsin, IV. 73** nennt alle drei und noch Alexanders Schwiegersohn, Konstantin. Der damalige Bischof von Dorpat, V. 6625, war wohl Alexander, den die Urkunde vom J. 1263 bei **Dogiel**, .T V. № 22 unter den Zeugen nennt, vgl. **Gadebusch, I. 1. S. 278., Ind. II. 358.** — Die **Ordenschr.** fügt hinzu: der Meister habe, als er die Russen nicht mehr vor Dorpat fand, einen Zug in ihr Land ausgeführt, und sei dann mit großem Raube nach Riga zurückgekehrt. Die livl. Chroniken wiederholen diese Nachricht, von der **Alnpeke** und andere Quellen nichts wissen. Sie verliert dadurch an Glaubwürdigkeit, daß die **Ordenschr.** sie durch ein Mißverständniß aus V. 6754 ffde geschöpft zu haben scheint, wo aber nur im Allgemeinen von früher ausgeführten Zügen nach Rußland die Rede ist.

63. Uebersicht der Landesherren in Livland und Ehstland, V. 6663—6779.

Bei Erwähnung Dorpats erscheint es **Alnpeke** plötzlich nothwendig, eine kurze Uebersicht der Eintheilung Livlands zu geben, V. 6663 — 6672. Er bricht daher in seiner Erzählung ab, und bezeichnet die Oberhäupter des Landes. Unter ihnen nennt er zuerst den Bischof von Riga, V. 6673, dem er den Titel Erzbischof, der ihm doch bekannt war, (V. 4567) nicht gern beizulegen scheint, und erwähnt der zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen urkundlichen Ländertheilungen mit dem deutschen Orden, und der Freiheiten der Stadt Riga; dann geht er zu den Bischöfen von Dorpat und Leal über. — Es gab ursprünglich nur einen Bischof von Ehstland, der seinen Sitz in Leal hatte. Als aber die Oeseler diesen Ort verbrannten, verlegte Bischof Albert von Riga den dortigen Bischofssitz im J. 1224 nach Dorpat. **Dogiel T. V. № 12.** Später wurde die Wieck, in welcher Leal liegt, dem Bischof von Oesel zugetheilt, der sich deshalb Bischof von Oesel und der Wieck nannte, aber auch als Bischof von Leal bezeichnet wurde. Dies beweiset nicht nur **Alnpeke**, der V. 6695 ffde und 6760 ffde die drei vorhandenen Bischöfe, nach den Orten Riga, Dorpat und Leal nennt, und sie an einer andern Stelle, V. 3210, als Bischöfe von Riga, Dorpat und der Wieck aufführt, sondern es kommt auch in einer Urkunde vom J. 1263 (**Ind. 190**) ein Bischof von Leal vor, der mit dem von Oesel dieselbe Person sein muß. — Den Namen der „grauen Mönche", V. 6709, führten eigentlich die Mönche von Valombrosa in Italien, von denen man aber sonst keine Spur in Livland findet. Wahrscheinlich meint **Alnpeke** hier die Minoriten, die ebenfalls graue Kutten trugen. — Bei der Beschreibung der dänischen Herrschaft in Ehstland, V. 6715 — 6756, verweilt **Alnpeke** so lange und giebt die Verhältnisse so genau und richtig an, daß man wohl glauben muß, er habe zu dem „guten Lande", V. 6716, selbst in näherer Beziehung gestanden, vgl. die litterärische Einleitung. — Den Schluß macht eine Bemerkung über die Mitwirkung der Bischöfe zur Unterwerfung der Heiden, V. 6757 — 6779, worauf **Alnpeke** wieder in seiner Geschichtserzählung fortfährt.

64. Der Ordensmeister Werner sendet ein Heer nach Kurland, das die Burgen Lasen, Merkes und Grobin verbrennt, V. 6780 — 6890.

Die **Ordenschronik** fertigt den Zug des O. M. Werner nach Kurland **Kap. 252** mit zwei Zeilen ab und läßt nur eine Burg verbrennen, deren Namen sie nicht nennt. **Russow Bl. 11 b.** und **Hiärn S. 133** erzählen, wie **Alnpeke**, von der Verwüstung dreier Burgen und nennen Grobin. Die Zeit des Zuges läßt sich dadurch bestimmen, daß „die wile sie waren us gewesen" V. 6891, Tranlate Ehstland verheerte und im Anfange des Februar 1263 der Kampf mit ihm Statt fand, (vgl. Abschn. 65), die
1263. Eroberungen des Ordensheeres in Kurland müssen also ebenfalls im Anfange des J. 1263 ausgeführt worden sein. Die Lage der damals vernichteten Burgen ist nur annähernd zu bestimmen. Der Name der Burg Grubin ist der einzige, der sich durch die spätere Ordensburg und das jetzige Städtchen Grobin erhalten hat. Sie fiel bei der Theilung vom Jahre 1253 dem Orden zu (**Ind. № 108**). Derselbe erhielt damals auch Neres, das in einer zweiten sehr alten Abschrift der Theilungsurkunde, Nerkes genannt wird, gleich nach Grobin aufgeführt ist, und wohl **Alnpeke's** Burg Merkes, V. 6849, sein dürfte. Die Burg Lasen, V. 6825, setzt **Watson a. a. O. S. 285** zwar an die Stelle des Gutes Laschen, aber mit wenig Wahrscheinlichkeit, da die Burg dann dicht bei Hasenpoth gelegen haben müßte, und es daher auffallend wäre, daß Lasen nicht ebenfalls zur Uebergabe gezwungen sein sollte, als unter dem Meister Juries im J. 1260 die Kuren zu Hasenpoth (Asseboten), voll Schreck über die neuen Erfolge des Ordens, sich ohne Kampf unterwarfen, (vgl. Abschn. 56). Ueberhaupt muß der jetzige Kriegszug gegen den südlichen Theil Kurlands zwischen Hasenpoth und der litthauischen Grenze gerichtet gewesen sein, in welchem auch Grobin liegt, da der nördliche Theil bis Hasenpoth bereits durch Juries zum Gehorsam gebracht war, die Burgen an der litthauischen Gränze aber erst später erobert wurden. — Ueber die Komthure von Goldingen in dieser Zeit, V. 6817, vgl. Abschn. 55.

65. Traniate's Zug in die Wieck und Kampf bei Dünamünde, V. 6891-6950.

Obgleich die **Ordenschronik** über Traniate's Zug in die Wieck und Kampf bei Dünamünde schweigt, so erzählt davon doch **Russow Bl. 11 b.** so übereinstimmend mit **Alnpeke**, daß man glauben muß, er habe eine von ihm abhängige Quelle vor sich gehabt. Nach **Kojalowicz** soll Traniate damals Alt-Pernau zerstört haben (**Schlözer, S. 42**). Durch **Hiärn S. 132** ist diese Nachricht in **Kelch**, **Arndt** und **Gadebusch S. 284** übergegangen, der noch viel von der Theilnahme des Fürsten Heinrich von Mecklenburg an diesem Kampfe weiß. Da er ihn aber unrichtig in das Jahr 1268 setzt, so könnte in seinen Quellen (zu denen noch die Urkunde in den **Mittheil. III. 102** kommt) leicht eine andere Schlacht gemeint sein. — Das richtige Jahr der Schlacht bei Dünamünde, 1263, giebt schon **Kojalowicz** an, genauer aber noch die kleine **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv, IV. 171.**): **„Anno Domini M. CCLXIII.** 1263
devastata fuit maritima“ (die Wieck) **„et perona (Pernowa?) in die purificationis** 2. Febr.
(sc. Mariae d. h. den 2. Februar) **a letthowinis; Et in octava predicte sollempnitatis dimicatum est contra eos apud dunemundis.“** Diese Zeit paßt vortrefflich in unsere Berechnung der Regierungsjahre Werner's von Breithausen. — Das Kloster Dünamünde hatte schon Bischof Albert im J. 1201 erbaut, (**Orig. Liv. ad. h. annum**).

66. Kämpfe in Kurland, V. 6951—6962; — die Ordensritter von Memel, zuerst geschlagen, verbrennen Kretenen, V. 6963—7058, und streiten gegen Ampille und Schalowen, V. 7059—7090.

Nur durch **Alnpeke** erfahren wir etwas von den Kämpfen der Ritter in Kurland und vor Memel, gegen Ampille und Schalowe, deren **Voigt, III. 282** nach ihm flüchtig erwähnt. — Die Burg Kretenen, V. 6979, drei Meilen von Memel, lag ohne Zweifel bei dem jetzigen Kretingen im Wilnaschen Gouvernement. Nach einer bisher unbekannten Theilungsurkunde des Bischofs von Kurland und seines Kapitels vom J. 1291, besaß ersterer auch einen Antheil an der **castellatura Ceeten.** Vgl. auch **Ind. 3302.** — Die Burg Ampille, V. 7061 ist wohl Empliten (**Ind. 109**) oder Empilten, (**Ind. 111**) im Lande Douzare, das bei der Theilung im J. 1253 dem Orden zufiel, wahrscheinlich das jetzige Dorf Impelt an der kurländischen Grenze in Litthauen. — Das Land Schalowen, V. 7081, sucht schon **Voigt, IV. 42** in der Gegend des Städtchens Schaulen in Litthauen.*) — Obgleich **Alnpeke** hier gar keine Andeutung für die Chronologie giebt, so berechtigt doch die Stellung seiner Erzählung unmittelbar vor der Rückkehr des Meisters Werner nach Deutschland dazu, die Begebenheiten in die letzte Zeit seiner Regierung und daher in die erste Hälfte des Jahres 1263 zu setzen. 1263.

67. Der Ordensmeister Werner dankt ab, V. 7091—7113; — Conrad von Mandern tritt an seine Stelle, V. 7114—7120.

Vgl. **Ordenschr. Kap. 242** und **243**, welche V. 7097 mißverstehend, den Meister Werner selbst den Verstand verlieren läßt. — Die zwei Jahre seiner Regierung reichen nach unserer Berechnung vom Sommer des J. 1261 bis eben dahin 1263, vgl. die **„Chronologie“ S. 446—449**, wo auch von dem Meister Andreas die Rede ist, der bis zur Ankunft des neuen Meisters seine Stelle vertreten zu haben scheint. — Der Hochmeister, V. 7108, ist Anno von Sangershausen. — Der Familienname Conrad's lautet wie bei **Alnpeke V. 7117**, auch in dem Privilegium für Pernau, (**Inland 1839, Sp. 742**) und in der Urkunde bei **Sartorius** (**Geschichte des Ursprungs d. deutschen Hanse, herausgegeben von Lappenberg, II. 94**), von Mandern. Diese Zeugnisse haben mindestens eben so viel Zuverlässigkeit, als die Grundplatte des alten Schlosses zu Mitau, auf welcher der Name „Meden“ gelautet haben soll, vgl. **Arndt II. 61. Note a. Recke** (in den **historischen Nachrichten von dem Schlosse zu Mitau, Mon. Liv. ant. II. Bogen 64**, S. 3), nennt ihn, vielleicht am richtigsten [?],

*) [Sollte man hier aber nicht an die freilich zu Preußen gerechnete Landschaft Schalauen (um Tilsit) zu denken haben, deren endliche Bezwingung um 1276 Voigt III. 338—342 erzählt? Vgl. **Dusburg III. 177. p. 265: „terra Scalovitarum, quae sita est in utroque littore Memelae“.**]

Conrad von Mandern, genannt Medem. — Sein Regierungsantritt ist mit
1263. Wahrscheinlichkeit um die Mitte des Jahres 1263 anzunehmen, f. **Chronolog.** S. 449 ffde.

68. Myndowe wird ermordet, sein Sohn sucht des Ordens Hülfe, wird Heide und erhält die Huldigung der Litthauer, V. 7121 — 7208.

Zur Erläuterung der hier erzählten Begebenheiten dient **Kojalowicz p. 110-111.**
1263. Er setzt Myndowe's Ermordung in das Jahr 1263, ebenso die Nowgoroder Jahr-
bücher, (bei **Karamsin IV. 269**), was gut mit unserer Chronologie übereinstimmt, da
Alnpeke von dem Morde gleich nach Conrad's Regierungsantritt erzählt und sagt,
Myndowe habe bis zu dieser Zeit gelebt, V. 7123. Vgl. auch **Russow, Bl. 11, b.**
Sein Mörder soll der Fürst von Samayten Troynat (sonst auch Tramate oder
Traniate genannt, Abschn. 60 und 65) gewesen sein (**Dlugoss. l. VII. p. 772**),
wozu die Bezeichnung seiner Macht, V. 7226 ffde, wohl paßt, obgleich der Name nicht
genannt wird. — Myndowe's Sohn, V. 7138 hieß Wolstinik (**Kojal. p. 125
bis 127**) oder nach russischen Quellen Woischelg, (**Karamsin IV. 81. 96.**), war
Christ, (V. 7147), floh beim Abfall seines Vaters nach Rußland, (V. 7137), und soll
als Mönch in Hallez und Norgorodek gelebt haben. So weit stimmen **Kojalowicz
(p. 113 und 118 — 130)** und **Alnpeke** zusammen; nun aber weiß letzterer nichts davon,
daß Troynat beinahe ein Jahr hindurch Großfürst gewesen sei, ehe Wolstinik zur
Regierung kam, und **Kojalowicz** erzählt dagegen nichts von Wolstinik's Hülfegesuch
beim Meister, V. 7144 ffde, der Befreiung der gefangenen Christen, V. 7159 ffde,
und seinem endlichen Abfall vom Christenthum, V. 7205 ffde. Indessen muß auch nach
Alnpeke's Darstellung einige Zeit, vielleicht ein Jahr, verflossen sein, bis Wolstinik
zur Regierung kam, deren sich unterdessen Troynat bemächtigt haben mag. (Vgl.
auch **Strahl II. 61**).

69. Der Meister sendet ein Heer nach Kurland, das die Burg Grösen verbrennt, V. 7209 — 7296; — er selbst erleidet eine Niederlage in Semgallen, V. 7297—7390.

Da der Meister das zur Unterstützung Wolstinik's gesammelte Heer nach Kur-
land sendete, als dieser schon die Regierung angetreten hatte, (V. 7152 — 7158, 7175
bis 7187, 7209 ffde), was nicht vor dem Jahre 1264 geschehen sein kann, so ist auch
die Eroberung von Grösen und der gleichzeitige Zug des Meisters nach Semgallen,
1264. V. 7297, in dasselbe Jahr zu setzen. — Die Burg Gresen, — im Lande Ceclis ge-
legen und 1253 dem Bischofe von Kurland zugetheilt — ist bei dem Gute Grösen an
der litthauischen Gränze, in dem ehemals stiftischen Kirchspiel Amboten zu suchen. —
Die gleiche Zahl der in Semgallen Gefallenen, V. 7334, zeigt, daß **Russow, Bl. 11 b,**
dieselbe Niederlage meint, obgleich sich in der **Ordenschr.**, der er sonst folgt, nichts
davon findet.

70. Conrad von Mandern erbaut die Burg Mitau, V. 7391 — 7420; — er verheert Semgallen, V. 7421 — 7458, aber eine Abtheilung seines Heeres wird geschlagen, V. 7459—7512.

Der Bau von Mitau geschah „in dem andern iare“ V. 7391, nach der oben
erzählten Begebenheit, von der er noch dadurch auseinander gehalten wird, daß der
neue Zug nach Semgallen lange vorbereitet war, V. 7396. Nach unserer Chronologie
1265. wäre also die Burg Mitau im J. 1265 erbaut. Dagegen findet man zuerst von **Hiärn**
S. 133, dann in **Arndt's Tabelle, II. 343** und nach ihr an vielen Orten (zuletzt auch
bei **Recke, Mon. Liv. ant. II. Bog. 64. S. 3**), das Jahr 1271 angegeben, wohl
nur weil Conrad von Mandern nach der **Ordenschr.** und **Russow** von 1269 bis
1271 regierte, und der Bau in das Ende seiner Regierung fällt. Es kann unmöglich
richtig sein, weil damals Conrad schon lange nicht mehr im Amte war und wir von
seinem Nachfolger schon Urkunden aus den Jahren 1267 und 1268 haben. Die Ab-
leitung des Namens von „mitten in der Au“ scheint aus **Kelch**, S. 96 zu stammen,

(vgl. **Watson**, über den Namen der Stadt Mitau, in den Jahresverh. der Kurl. Ges. f. Litt. u. Kunst, II. 308.) — Des unglücklichen Zuges gegen die Semgalien erwähnen auch die **Ordenschr. Kap. 243**, und **Russow Bl. 11 b.** Weil Mitau damals schon erbaut war, V. 7475, und es die letzte That ist, die **Alnpeke** von Conrad von Mandern erzählt, so mag jenes Unternehmen in das Jahr 1265 oder 1266 zu setzen sein.

71. Weißenstein in Jerwen wird erbaut, V. 7513 — 7526; — **der Meister Conrad von Mandern dankt ab, und in seine Stelle wird der Meister Otto gewählt**, V. 7527 — 7566.

Alnpeke setzt den Bau von Weißenstein ohne genauere Angabe in die Zeit Conrad's von Mandern; die **Ordenschr.** und **Russow** nennen ihn zuerst als Erbauer und **Hiärn** hat die Nachricht, die Burg sei ein Jahr früher als Mitau, und daher im J. 1270 erbaut, was gewiß unrichtig ist, weil Conrad damals ohne Zweifel nicht mehr Meister war. — Die drei Jahre seiner Regierung, V. 7552, reichen nach unserer Berechnung (**Chronologie**, S. **449—451**) von der Mitte des Jahres 1263 bis dahin 1266, um welche Zeit Otto, dessen Geschlechtsnamen **Alnpeke** nicht nennt, 1266.
an seine Stelle getreten sein müßte. Er heißt in der **Ordenschronik, Kap. 244**, von Rodenstein, ebenso in den livländischen Chroniken. In den Urkunden aber erscheint gerade in den Jahren, die er ausfüllt, ein Meister Otto von Lutterburg, der von ihm nicht verschieden sein kann. Wenngleich zwei Namen für dieselbe Person, wenn ihre Familie mehre Besitzungen hatte, in jener Zeit wohl vorkommen, so überwiegt das Zeugniß der Urkunden doch das der **Ordenschronik**, in die sich ein falscher Name eingeschlichen haben kann, so sehr, daß man ihn am sichersten wohl Otto von Lutterburg nennt, (**Chronol. S. 452—453**). — Der Hochmeister, V. 7531, ist Anno von Sangershausen. — V. 7561 ist nach dem **Cod. Pal.** „gut" einzuschieben.

72. Kampf der Russen gegen die Dänen in Ehstland, V. 7567 — 7676.

Während die **Ordenschr. Kap. 244** und die livländ. Chroniken über den Kampf der Russen gegen die Dänen in Ehstland sehr dürftig sind, finden wir in den russischen Quellen ausführlichere Nachrichten; (vgl. **Gadebusch**, S. **286 — 291**, **Karamsin IV. 84**, **Strahl, II. 64—65**). Nach ihnen brachen die Russen, V. 7568, unter Anführung der Söhne des Großfürsten Jaroslav **III.** Jaroslawitsch, und der Fürsten Jaroslav von Pereslawl und Dowmont von Pskow im Januar 1268 in Ehstland ein, („des kuniges lant" V. 7568), wo die hier beschriebene Schlacht am 18. Februar 1268 vorfiel. Diese Zeitbestimmung, die auch **Karamsin, IV. 269**, als 1268. 18. Febr.
die richtige nachweiset, paßt nicht nur in unsere Chronologie ganz genau, da im folgenden Jahre, V. 7769, der Ordensmeister seinen Tod fand, sondern wird auch dadurch bestätigt, daß, nachdem Bischof Alexander von Dorpat in dieser Schlacht geblieben war, V. 7616, in demselben Jahre dort ein neuer Bischof erscheint. (**Ind. II. 358.**) Sein Tod wird zwar sonst auch in das Jahr 1272 gesetzt, was aber darauf beruht, daß die **Ordenschr.** und ihre Nachschreiber den Kampf mit den Russen unrichtig in dem genannten Jahre geschehen lassen, weshalb auch **Gadebusch**, S. 296, und Andere dieselbe Begebenheit beim Jahre 1272 noch einmal erzählen. — Nach V. 7590 war der Ordensmeister in einem andern Kampfe abwesend, die **Ordenschronik** und die russischen Geschichtschreiber machen ihn dagegen zum Anführer des Ordensheeres. **Alnpeke** zählt aber die von Seiten des Ordens anwesenden Hülfstruppen so genau auf, daß er wohl ganz sichere Kunde gehabt haben muß und Glauben verdient. — Der König Dunctve, V. 7637, ist ohne Zweifel der Fürst Domant der russischen Quellen, jener Schwager König Myndowe's, der an dessen Ermordung Antheil hatte, (**Kojalowicz, p. 110**), von Myndowe's Sohn Woistinik vertrieben, das Christenthum annahm und Fürst von Pskow wurde, (**Strahl a. a. O.**). — Der Bach, V. 7643, heißt in den russischen Berichten Kegora, und wird der kegelsche Bach in Harrien sein, womit übereinstimmt, daß sich Domant von da in die Wieck wandte; **Gadebusch** sucht ihn, ohne Grund, zwischen Wesenberg und Narwa. — Es darf nicht auffallen, daß auch die Russen sich den Sieg zuschrieben; der Verlust war auf beiden Seiten sehr groß

und kein Theil war im Stande, sich entscheidende Vortheile zu erringen, (vgl. **Karamsin** und **Strahl** a. a. O.)

173. Des Ordensmeisters Feldzug gegen Rußland, V. 7677—7744; — Friedensschluß, V. 7745—7768.

Die **Ordenschronik Kap. 245** liefert nur einen Auszug aus **Alnpeke**, aber die russischen Quellen dienen auch hier zur Erläuterung, (vgl. **Karamsin IV. 85, Strahl II. 65, Gadebusch** S. 291).
1268. Sie setzen den Feldzug in den Herbst des Jahres 1268, wie er auch nach **Alnpeke** sichtbar bald nach dem Kampfe in Ehstland vorfiel. **Karamsin** a. a. O. giebt den 23. April 1269 an. — Die große Anzahl Schiffsleute, V. 7696, setzt eine Ueberfahrt über den Peipus voraus, (**Arndt II. 63**) über den auch wohl das Heer zurückging, V. 7742, 7756, 7763 und nicht über einen Fluß, wie **Gadebusch** a. a. O. sagt. Doch stimmt **Karamsin** mit ihm überein und nennt den Fluß Welikaja. — Das Hülfsheer der Nowgoroder, V. 7734, stand unter dem Fürsten Jurij Andrejewitsch, der von **Alnpeke** Jurles genannt wird, Statthalter des Großfürsten war, und als solcher den Frieden mit dem Ordensmeister schloß. Er war ein Brudersohn der Großfürsten Alexander Newski, und seines Nachfolgers Jaroslaw III. — [Bei diesem und dem vorhergehenden Abschnitt vergl. **Kriegszüge der Nowgoroder in Ehstland in den Jahren 1267 und 1268, nebst dem Friedensschluß, aus den frühesten Zeugnissen übertragen und mit Anmerkungen begleitet von K. H. v. Busse**, in den **Mittheil. IV. 213—252.** — In diesem Aufsatze ist der Bericht der **Nowgorodschen Chronik des Popen Iwan** übersetzt, mit den Darstellungen **Hiärn's, Gadebusch's, Gebhardi's** und anderer livl. Geschichtsschreiber verglichen und darnach eine Darstellung dieser Begebenheiten, wie sie sich aus jener Chronik und **Alnpeke's Reimchronik** ergiebt, geliefert, mit Rücksichtnahme auch auf **Karamsin**. Was die Anführungen aus diesem betrifft, so muß nicht vergessen werden, daß die **deutsche Uebersetzung seiner Geschichte des Russischen Reichs** die Anmerkungen noch ungleich mehr verkürzt hat, als manche Ausgaben des russischen Originals: daher man eine vollständige Ausgabe einsehen muß, namentlich die **5te Aufl. in drei Bänden, enthaltend die zwölf Theile der übrigen Ausgaben, mit vollständigen Anmerkungen herausgegeben von F. Einerling. St. Petersburg 1842. gr. 8** ff. welche **Bd. I. (Th. 1—4.) Th. 4. Cap. 3. Sp. 62—64** das umfaßt, was die **Deutsche Uebers. Bd. IV.** S. 83—86 enthält, dazu aber in der **Anmerkung 127** noch Mehreres aus der **Nowgoroder Chronik**, was in der **D. Uebers. Anmerk. 72** (S. 269) ausgelassen ist, und außerdem noch statt der Anm. 73 der Uebers. eine ausführliche **Anmerk. unter No. 128**, in den **Anm. zum 4. Theil, Sp. 48**, giebt, welche wir hier hersetzen:

„In der **Sage von Dowmont** heißt es: „Nach einigen Tagen (nach der Schlacht bei Rakowor d. i. Wesenberg) versammelte sich der Rest der ungläubigen Lateiner (Deutsche), und heimlich herangekommen, plünderten sie einige Gränzdörfer (Bauernhöfe) der Pleskower und kehrten schnell zurück. Aber der fromme Fürst Dowmont fuhr zu ihrer Verfolgung in fünf Böten mit 60 Männern von Pleskau aus und besiegte 800 Deutsche am Flusse Miropowna; einige tödtete er, andre ertranken im Wasser und zwei Böte entflohen auf andre Inseln. Dowmont aber befahl, die Insel anzuzünden, und sobald die Ungläubigen zu fliehen begannen, entzündeten sich, weil das Gras brannte, ihre Haare und Kleider; so besiegte er sie am 23. April. Der Herrmeister des Rigischen Landes, der von Dowmont's Muthe gehört hatte, rüstete eine große Macht, ohne Gott, und kam vor Pleskau, einige auf Pferden, andere auf Schiffen und Böten und mit Mauerbrechern." So ist es auch in den livl. Chroniken, wo die Zahl des deutschen Heeres angegeben wird. Weiter heißt es: „Dowmont trat in die Kirche der heil. Dreifaltigkeit, und nachdem er sein Schwert vor den Altar des Herrn gelegt hatte, betete er, niederkniend, lange unter Thränen. Aber der Abt Sidor (Isidor) und alle (übrige) Geistliche nahmen das Schwert, umgürteten ihn damit, und segneten sie (ihn und seine Begleiter). Dowmont nun, entflammt von Muth, konnte die Nowgoroder Heerhaufen nicht erwarten, zog mit geringer Mannschaft von den Pleskowern aus, schlug ihr (der Deutschen) Heer und verwundete den Herrmeister selbst im Gesichte. Sie legten die Leichname der Ihrigen in viele Böte und führten sie in ihr Land zurück, aber der Rest von ihnen stürzte sich in die Flucht, am 18. Juni." — In der **Nowgo-**

roder **Chronik** heißt es: „Im Jahre 6777 (1269) kamen die Deutschen mit großer Macht in der Woche aller Heiligen*), unter Pleskau an, und belagerten die Stadt, richteten aber nichts aus; doch litten sie großen Schaden und standen zehn Tage lang. Die Nowgoroder unter ihrem Fürsten Jurij verfolgten sie, ein Theil zu Pferde, ein andrer auf Böten, und die Deutschen flüchteten über den Fluß, sobald sie das Heer der Nowgoroder sahen. Diese aber kamen nach Pleskau und machten Frieden [mit denen] jenseits des Flusses ganz nach ihrem (der Nowgoroder) Willen." Die livl. Geschichtschreiber: (s. **Arndt's Chronik** und **Kelch's Gesch.**) sagen (auch), daß der russische Fürst Jerlan (Jurij) zum Friedensschlusse behülflich war. — In den wichtigsten Umständen ist die **Sage von Dowmont** übereinstimmend mit der **Nowgoroder Chronik**; aber da in jener die Zeit der Ereignisse nicht angegeben ist, so stellt der **Pleskow'sche Chronist**, indem er dieselben Nachrichten wörtlich mittheilt, vor die Beschreibung der weniger wichtigen Begebenheit, die am Flusse Miropowna vorging, unerklärlicher Weise das Jahr 1271 hin; die Belagerung von Pleskau aber setzt er ins J. 1272, im Gegensatz der **Sage**, wo ausdrücklich angegeben wird, daß die erste That einige Tage nach der Rückkehr Dowmonts aus Ehstland geschah. Andere Chronisten (und nach ihnen auch unsere Geschichtschreiber) folgen zugleich dem Pleskow'schen und dem Nowgorod'schen und haben aus einer Belagerung zwei gemacht, indem sie sagen, daß der Herrmeister im J. 1269 und 1272 nach Pleskau kam, d. h. sie verfielen in einen noch größern Fehler: denn der **Pleskau'sche Chronist** erzählt wenigstens nicht von zwei Belagerungen. Ich verstehe darunter die Abschrift, welche sich im Archiv des auswärtigen Collegiums befindet; in einer andern in der Synodalbibliothek aber (№ 349, Blatt 169 auf der Rückseite) wird gesagt, daß die Schlacht bei Rakowor im J. 1267 vorfiel und daß in demselben Sommer der Herrmeister nach Pleskau kam."

So weit **Karamsin**. Seine Bemerkungen verdienen auch noch neben denen, die **Busse** aufgestellt hat, beachtet zu werden; besonders was von Dowmont's glücklicher Unternehmung wenige Tage nach der Schlacht bei Wesenberg angeführt wird, wo denn noch ein Fluß genannt ist — Miropowna —, welchen Namen wir eben so wenig zu deuten wissen, als den in den livl. Chroniken vorkommenden Flußnamen Mode (s. **oben, Abschn. 24 S. 744**).]

74. Unglücklicher Kampf gegen die Litthauer und Tod des Ordensmeisters Otto, V. 7769—7961.

Russow Bl. 12 a ist über den unglücklichen Kampf gegen die Litthauer und den Tod des OM. Otto ausführlicher, als die **Ordenschronik Kap. 246**, doch folgen beide genau dem Berichte unseres **Alnpeke**; auch **Kojalowicz** S. 145 erwähnt des Kampfes, vgl. **Arndt II. 63.** — Der Meister zog zuerst vor Semgallen, V. 7772, kehrte auf die Nachricht vom Anzuge der Litthauer nach Riga zurück, V. 7794 und 7810, sendete nach Hülfe in entfernte Gegenden, V. 7803 ffde, folgte dann den Litthauern, die inzwischen Oesel verwüstet hatten, in die Wieck, V. 7801 und 7818, und lieferte ihnen auf dem Eise der Meerenge, V. 7841, die Schlacht, in welcher er seinen Tod fand. Darüber muß einige Zeit hingegangen sein. Nach der in der „**Chronologie**" S. 452 bis 453 gegebenen Berechnung reichen seine 3½ Regierungsjahre, V. 7954, von der Mitte des Jahres 1266 bis zum Ende des Jahres 1269, und dies müßte der Zeitpunkt seines Todes sein. Wir haben jetzt aber in der kleinen **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv IV. 271**) eine Nachricht, die auf jene Schlacht bezogen werden darf und eine ganz genaue Zeitbestimmung enthält: „**Anno Domini MCCLXX° prelium fuit contra lettowinos in Osilia in die beate juliane virginis**" (den 16. Februar). 1270. 16. Fbr.
Dies kann wohl, bei so geringer Abweichung, für eine Bestätigung unserer Berechnung gelten. Der unterbrochene Zug nach Semgallen aber, den **Alnpeke** V. 7769 ein Jahr

[*) Das Fest aller Heiligen ist hier nicht nach dem Kalender der römisch katholischen Kirche am 1. Nov., sondern nach dem der griechischen Kirche anzunehmen, in der ein festum omnium martyrum am Sonntage nach Pfingsten gefeiert wird. Dieser fiel im J. 1269 auf den 19. Mai, nach welchem Tage also die Livländer vor Pleskau kamen. Damit stimmt die Erwähnung der Schiffe und Böte, die sie mit sich führten, ebenso wie der in der Sage von Dowmont als Tag ihres Abzuges erwähnte 18 Juni. Wenn aber die Begebenheit ins Jahr 1268 gehören sollte, so wären die Livländer nach dem 3. Juni vor Pleskau angekommen, was noch besser zum 18. Juni, als dem Tage ihres Abzuges nach zehntägigem Verweilen, paßt.]

nach dem Sturme auf Pleskow, also 1269, ansetzt (vgl. Abschn. 73), muß gegen Ende dieses Jahres statt gefunden haben, da er, wie oben bemerkt, von dem Kampfe gegen die Litthauer durch zeitraubende Sendungen und Heereszüge getrennt ist. — Der Bischof Widerich von Dorpat, V. 7825, heißt richtiger Friederich, wie der **Cod. Pal.** liest und V. 9435 steht, vgl. **Ind. II. 358**; eben so sind V. 7843 und 7828 die Lesarten „wislich" und „borden" vorzuziehen. — Die Zahl der Gefallenen V. 7907 geben **Russow** und **Kojalowicz** ebenso wie **Alnpeke** an, nach der **Ordenschr.** bei **Matth.** waren es 20, oder nach **Nyenstädt's Handschrift** 70 Ritter. — Den Bischof von Leal, V. 7923 und 7942, (oder vielmehr von Oesel und der Wieck, vgl. Abschn. 63) nennt **Russow** wohl richtig Herrmann, vgl. **Ind. II. 362.**

75. Der Vicemeister Andreas fällt im Kampfe gegen die Litthauer, V. 7962—7994.

Vgl. **Ordenschr. 246, Russow Bl. 12 a,** und **Hiärn S. 133**, die aber über den hier erzählten Tod des Vicemeisters Andreas im Kampfe gegen die Litthauer noch weniger mittheilen als **Alnpeke. Kojalowicz p. 145**, nennt den Zunamen des Vicemeisters, von Westphalen, der seitdem allgemein angenommen worden ist. Die Nachricht **Kelch's**, S. 98, daß er Ordensmarschall in Preußen gewesen sei, ermangelt nach **Voigt III. 307, Note 2**, jeder festern Begründung. — Für die Zeit seiner Verwaltung haben wir jetzt etwas mehr Gewißheit, als in der „**Chronologie**" S. 453—454 gegeben werden konnte. Da der Meister Otto im Februar 1270 fiel, so leitete er die Ordensangelegenheiten von da an, bis über den 19. April hinaus, von welchem Tage wir eine Urkunde von ihm haben, (**Chronol.** S. 454, **Note**), muß aber, wie die Zurückrechnung der Regierungsjahre seit Ernst's von Ratzeburg feststehendem Todestage beweiset, spätestens um die Mitte des Jahres 1270 im Kampfe geblieben sein. — V. 7977 ist nach dem **Cod. Pal.** „her" einzuschieben.

76. Walter von Norteck wird Ordensmeister, V. 7995 — 8003; unterwirft die Semgallen, V. 8004—8071; und dankt ab, V. 8072 — 8086.

Russow Bl. 12 a, ist über Walter von Norteck wieder vollständiger als die **Ordenschronik.** — In der „**Chronologie**" S. 455, ist die Ankunft Walter's bald
1270. nach dem Anfange des Jahres 1270 angesetzt, sie muß aber bis gegen die Mitte desselben hinausgeschoben werden, (vgl. Abschn. 75). — Die Eroberung von Terweten,
1270. V. 8004—8026, erfolgte wahrscheinlich noch im Jahre 1270. Wir haben zwei Urkunden des Erzbischofs von Riga und seines Capitels vom 26. August 1271 (**Ind. 3314** und in den „**Mittheilungen**" **III. 488**), nach welchen der Orden von den Antheilen jener eine Burg erhalten sollte, falls er innerhalb Jahresfrist die Burg Terwetene erbaue, deren Eroberung also vorausgegangen sein muß. — Um Ostern darauf, V. 8031,
1271. also 1271, wurde der Heereszug nach Semgallen unternommen, der die Eroberung von Mesothen, V. 8028 — 8045, im Bauske'schen Kirchspiele an der Aa, zur Folge hatte. — Nicht lange hernach, V. 8046, wurde Ratten erobert und ver-
1271. brannt, V. 8046—8060, also wohl noch im J. 1271. Der Name der Burg deutet auf das jetzige Gut Rahden, ohnweit Bauske. — Nun verstanden sich die Semgallen bald darauf, V. 8062, zur Zinspflichtigkeit, worüber wir noch den abgeschlossenen
1272. Vertrag vom 29. Juni 1272 besitzen, (**Ind. 210, Mitth. IV. 407,** vgl. **Voigt III. 361.**) — Drittehalb Jahre hatte Meister Walter regiert, V. 8080, als er abdankte, nach unserer Berechnung also, von der Mitte des Jahres 1270 bis gegen Ende des Jahres 1272. Darnach ist die etwas abweichende Angabe in der „**Chronol.**" S. 455, zurecht zu stellen, wo auch zu den angeführten Urkunden Walters zwei seitdem bekannt gewordene, vom 26. August 1271 und vom 5. October 1272 (in den „**Mittheilungen**" **III. 67. № 45**, wo Dec. unrichtig f. Oct., 488 und 492) hinzuzufügen sind. —

77. Kämpfe mit den Litthauern, V. 8087—8148; — Ankunft des neuen Ordensmeisters Ernst (von Raßburg), V. 8149—8168.

Den unglücklichen Streifzug nach Litthauen, V. 8088—8120 und die Niederlage der Litthauer, V. 8121—8145, setzt Alnpeke zwischen die Abreise des O. M. Walter und die Ankunft seines Nachfolgers, V 8088, und dehnt sie bis in den Sommer aus, V. 8123, so daß sie in die erste Hälfte des Jahres 1273 gehören. Der Fluß Dubena, V. 8136, ist wohl der in der Nähe des Gutes Dubena an der Düna, entspringende Arm der Sussei. — Dem O. M. Ernst giebt die Ordenschronik Kap. 252 den Zunamen Raßburg, und ebenso, oder mit geringer Aenderung (Rassborg) lautet er bei Russow, Hiärn und Kelch. Die Urkunden geben ihn so wenig als Alnpeke an. Arndt, II. 65, nennt ihn zuerst von Ratzeburg, was alle neuern Historiker nachgeschrieben haben. Da es aber einen Ort Rasseburg oder Rasperg in Thüringen giebt, so wird es sicherer sein, diesen Namen beizubehalten, bis wir wissen, worauf Arndt seine Aenderung gegründet. Der neue Ordensmeister dürfte nach unserer Berechnung zu Anfange des Jahres 1273 erwählt, V. 8087, aber erst im folgenden Sommer in Livland angekommen sein, da die Schlacht an der Dubena vor seiner Ankunft vorfiel. — 1273. 1273.

78. Meister Ernst erbaut Dünaburg, V. 8169—8207; — Thoreiden, König von Litthauen, belagert es vergeblich, V. 8208—8280.

Vgl. Napiersky: über das Schloß und die Comthurei Dünaburg; im „Inlande", 1838, № 7 und 8. Alnpeke und alle ältern Chroniken lassen uns ohne alle Andeutung über das Erbauungsjahr der Burg; Arndt, II. 340 giebt zwar das Jahr 1277 an, aber wie in den meisten andern Fällen, wohl nur, weil nach ihm der Meister Ernst in diesem Jahr zur Regierung kam. — Der König Thoreiden, V. 8209, ist der Großfürst von Litthauen Troyden bei Kojalowicz S. 162, dessen Regierung Schlözer S. 50 zu spät (um 1282) ansetzt. Vgl. Voigt IV. 4—6, Anm. 4, der ihn gleich nach Schwarno (oder Suinterog) den Thron besteigen und auf Alnpeke V. 8190 gestützt, ungefähr gleichzeitig mit dem Meister Ernst (1272 oder 1273) zur Regierung kommen läßt. Ebenso Karamsin, IV. 97. Die Ordenschronik Kap 252 erwähnt nur des Baues von Dünaburg und überhebt sich der Erzählung der folgenden Kriegsbegebenheiten mit den Worten „dar veel van to schryuen where"; — Russow Bl. 12 b gedenkt zwar der Belagerung von Dünaburg, nennt aber den Anführer der Litthauer nicht.

79. Glücklicher Raubzug des Meisters nach Litthauen, V. 8281—8368; — Große Niederlage des Heeres und Tod des Meisters auf dem Heimwege, V. 8369—8514.

Vgl. Russow Bl. 12 b, und Kojalowicz S. 148—149, welche nur unbedeutend von Alnpeke abweichen. — Den dänischen Hauptmann Eilart von Hoberg, V. 8297, 8321, u. s. w. nennt Russow Elert und Kojalowicz Elchard; er war nach ihnen Statthalter. Der Ritter Johann von Tiesenhausen, V. 8311, führt bei ihnen den Vornamen Heinrich, vielleicht durch Verwechselung mit dem folgenden Heinrich von Frangen, V. 8313, den sie nicht anführen. — Kernow, V. 8347, ist das jetzige Kiernow, an der Willia, unterhalb Wilna. — Ueber den König Thoreiden, V. 8349, vgl. den vorigen Abschnitt. — V. 8371 ist nach dem Cod. Pal. „nicht kare" zu lesen. — Alnpeke V. 8378 spricht nur von einer Lagerstatt des Heeres, Russow und nach ihm Hiärn, Gadebusch, Kelch, Arndt geben Ascheraden als den Ort der Niederlage des Ordensheeres an. — Die Anzahl der gefallenen Ritter war nach der Ordenschronik und Russow ebenfalls 71, nach Kojalowicz 67. Dieser nennt darunter noch einen sonst unbekannten Grafen Gilard, spricht dagegen wie Russow nur von der Verwundung, nicht von dem Tode des dänischen Statthalters, V. 8483. — Es ist schon in der „Chronologie" S. 457—461 erwiesen, daß die Niederlage des Ordens und der Tod des Meisters nicht, wie Alnpeke V. 8499 ffde angiebt, im Jahre 1278 erfolgt sein können, sondern 1279 das richtige Jahr ist. Die 1279.

dort angeführten Beweise und Chroniken mit der letztern Zeitbestimmung, **Chron. Canon. Samblens.**, **Russow** und **Kojalowicz** werden noch durch die kleine **Dünamünder Chronik** (in **Bunge's Archiv IV. 271**) ergänzt, welche sagt: **Anno domini MCCLXXVIIII dimicatum est in lettowia, ubi occubuit magister fratrum milicie Ernestus et capitaneus dominus Eylardus et alii quam plures christiani III° nonas marcii.** **Alnpeke** mag dadurch zu seiner unrichtigen Angabe verleitet worden sein, daß der Heereszug des Meisters wohl am Ende des Jahres 1278 unternommen wurde, wo dann die Verheerungen in Litthauen und die Heimkehr die Zeit bis zum Anfange des März 1279 ausgefüllt haben können. Ganz gerechtfertigt erschien er durch die Annahme, daß er, wie **Heinrich der Lette** (**Inland 1846, №. 47**), das Jahr mit dem 25. März (Mariä Verkündigung) begonnen habe, wo dann auch die Schlacht selbst noch in das Jahr 1278 fiele. — Als Tag der Schlacht giebt das **Chron. Canon. Samblens.**, so wie die **Dünamünder Chronik III. Nonas Martii** d. h. den 5. März an; **Alnpeke** V. 8512 (vgl. V. 8621) sagt: „zu mitte vaste", die **Ordenschronik** „omtrent mytoasten", **Russow** in den vasten. Das Fest „Mitfasten" fiel aber im Jahre 1279 auf den 8. März, was mit jener Angabe ziemlich übereinstimmt, aber ihr um so eher weichen muß, als **Alnpeke**, wie die **Ordenschronik**, vielleicht nur eine annähernde Tagesbestimmung (um die Mitte der Fasten) geben wollte. **Hiärn** S. 136 nennt den Sonntag **Laetare** d. h. den 12. März, woraus vielleicht nur durch Flüchtigkeit der Sonntag nach Lätare bei **Arndt II. 66** entstanden ist. — Die sechs Jahre, und etwas darüber, der Regierung des Meisters Ernst reichen also von seiner Ernennung im Anfange des Jahres 1273 (vgl. den vorigen Abschn.) bis zum Anfange des März 1279.

80. Der Vicemeister Gerhard von Katzenellenbogen benachrichtigt den Hochmeister von dem Tode des Meisters Ernst, V 8515—8556; — Conrad von Beuchtewang wird Meister über Preußen und Livland und kommt in Preußen an, V. 8557—8604.

Je ausführlicher **Alnpeke** mit jedem Abschnitte wird, desto dürftiger erscheinen die andern Quellen. Von Gerhard von Katzenellenbogen, seiner nicht unbedeutenden Thätigkeit als Vicemeister und seinem Tode erfahren wir nur hier etwas. **Alnpeke** nennt ihn später Ordensmarschall, V. 9201 ffde, und diese Würde mag er schon vor des Meisters Tode bekleidet haben, da den Marschällen die stellvertretende Leitung des Ordens übertragen zu werden pflegte. Er übernahm sie nach dem Tode des Mei-
1279. sters, also im März 1279. — Der um dieselbe Zeit gestorbene Landmeister von Preußen, V. 8544, war Conrad von Thierberg der ältere, und der dortige Marschall, V. 8542, Conrad von Thierberg der jüngere, vgl. **Voigt III. 369** und S. 363 **Anm. 4.** — Der Ordensconvent zu Marburg, V. 8537, wurde bald nach der beiden Meister Tode, also im Vorsommer 1279 gehalten (**Voigt, a. a. O.**) — Der damalige Hochmeister Hartman von Heldrungen, V. 8545, (die **Ordenschronik** schreibt Hertmann, was dazu Veranlassung gegeben haben mag, daß er von einigen Herrmann genannt wird,) regierte von 1274 bis 1283. Er ist unter der einfachen Bezeichnung „Meister" V. 8533, 8564, 8565 und 8585 zu verstehen. — Der Name des zu Marburg, also im Frühjahr 1279 erwählten Meisters über Preußen und Livland, lautet bei **Alnpeke, V. 8566**, und in der **Ordenschronik Kap.** 253 Conrad von Buchtewang, und bei **Russow** noch Fuchtewange, aber **Hiärn**, **Arndt** und alle Neuern schreiben Fuchtewangen, nach der Stadt dieses Namens bei Anspach in Franken, wo das Stammhaus seines Geschlechtes gelegen haben soll, vgl. **Gadebusch** S. 313, **Note b.**

81. Ordenskapitel zu Elbing, V. 8605—8614; — die Semgallen gewinnen die Burg Terweten, V. 8615—8762; — der Ordensmeister Conrad sendet Hülfe nach Livland, V. 8763—8818.

Vgl. **Voigt III. 370—371**, der nach **Alnpeke** zuerst der hier erzählten Begebenheiten erwähnt, von denen in keiner andern Quelle etwas zu finden ist. Das Kapitel zu Elbing und die auf demselben beschlossene Sendung von Ordensrittern

nach Livland, gehören in den Sommer 1279, denn die Semgallen unternahmen 1279.
ihren Sturm auf Terweten, über den die livl. Abgeordneten hier berichten, im Frühjahre (bei dem ersten Graswuchse, V. 8622) nach dem Tode des Meisters Ernst. — Von Nameise, dem Oberhaupte der Semgallen, V. 8658, wissen wir wenig mehr, als **Alnpeke** hier und später von ihm erzählt. Die Ehren und Würden, die ihm der Orden ertheilte, V. 8661, kann er wohl nur nach der Unterwerfung des Landes durch Walter von Norteck im Jahre 1272 erhalten haben; und mag daher einer der „Eldesten des landes" gewesen sein, mit denen der Meister damals unterhandelte, (**Ind. 210**). Sein Abfall vom Christenthum soll nach einem zu Riga 1309 abgehaltenen Zeugenverhör durch die Ohrfeige eines Ordensritters veranlaßt worden sein, **Voigt IV. 27 Note 2.** Er scheint jetzt in einer gewissen Abhängigkeit von Litthauen gestanden zu haben, denn er sendet die Gefangenen dahin, V. 8756 ffde u. V. 9395 ffde, und zieht später mit einem Heere der Litthauer gegen Preußen, von wo er nicht mehr zurückkehrt, vgl. Abschn. 86. — Obgleich Conrad von Beuchtwangen dringend aufgefordert wurde, nach Livland zu kommen, V. 8779, so geschah es doch erst im folgenden Jahre, als er der Meisterwürde in Preußen enthoben war, (vgl. den folg. Abschn.) [Die Erwähnung „einer (in den Orden) begebenen Schwester" V. 8721 findet ihre Erklärung bei **Voigt VI. 533**, und in den **Mittheil. II. 147**].

82. Conrad von Beuchtwangen wird Ordensmeister über Livland allein, V. 8819—8869; — **er kommt an und übersicht das Land**, V. 8870—8913.

Conrad von Beuchtwangen war etwa ein Jahr Meister in Preußen und Livland gewesen, V. 8821, (**Ordenschr. Kap. 243**), also bis um die Mitte des Jahres 1280, als er einen Stellvertreter in Preußen ernannte, V. 8835, (den Ordensmarschall Conrad von Thierberg, vgl. **Lucas David V. 33**), und den Hochmeister Hertmann von Heldrungen um seine Entlassung bat, V. 8845 — 8863. Es wurde ein neuer Landmeister für Preußen erwählt, V. 8864, (Mangold von Sternberg, der als solcher am 1. August 1280 eine Verschreibung ausstellte), Conrad von Beuchtwangen aber bewogen, die Meisterwürde über Livland beizubehalten, V. 8866, wo er am Margarethentage, V. 8876, also den 13. Juli 1280 ein- 1280. 13. Juli.
traf. — Ueber die Ordensburg zu St. Jürgen V. 8898 vgl. Abschn. 41. — Siehe auch die **„Chronologie" S. 463 ffde**, und **Voigt III. 372—373**.

83. Streifzüge des Vogts zu Goldingen, Johann von Ochtenhusen, nach Doblen, V. 8914—9192.

Alnpeke hatte die Begebenheiten in Livland und Kurland ein wenig aus den Augen verloren, indem er auf das Ordenskapitel zu Elbing im Sommer 1279, die Abdankung Conrad's von Beuchtwangen, seine neue Anstellung in Livland und seine am 13. Juli 1280 erfolgte Ankunft in Riga folgen läßt, (Abschn. 81 u. 82). Er holt daher nach, was vor der Ankunft Conrad's und während seiner Anwesenheit in Deutsch-
land (V. 8916 ffde), also vom Sommer 1279 bis dahin 1280, geschah. Die Einlei- 1279
tung dazu, V. 8929 — 8964, bilden Lobsprüche und Andeutungen aus dem frühern bis 1280.
Leben des Helden dieses Abschnitts, Johann's von Ochtenhusen. **Alnpeke** geht sonst nirgend auf persönliche Verhältnisse genauer ein und es fällt darum hier, bei einem Manne, der nichts sehr Bedeutendes ausführte, desto mehr auf. Rechnet man noch die sehr genaue Angabe einzelner Umstände aus seinen Kriegszügen hinzu, so darf man schließen, daß er zu ihm in näherer Beziehung gestanden und von ihm manche Mittheilungen, die er für seine Geschichte benutzte, erhalten haben mag, (vgl. die literär. Einleitung). Ochtenhusen war Vogt zu Goldingen, V. 8952, eine Würde, welche sich mehr auf die innern Landesverhältnisse bezog, als die der Burg-Komthure, weshalb **Alnpeke** hinzusetzt, er habe die Kuren pflegen sollen, V. 8953. Dieselbe Stellung hatte wahrscheinlich Bernhard von Haaren, (vgl. Abschn. 29). — Er führte zuerst einen Zug gegen Doblen aus, V. 8965 — 9037, eine Burg der Semgallen, V. 9006, ohne Zweifel auf der Stelle, wo noch jetzt die Ruinen des Ordensschlosses gleiches Namens zu sehen sind. Sie darf nicht mit der früher erwähnten Burg Doben verwechselt werden, (vgl. Abschn. 51). — Nameise, der ihn verfolgt, wird geschlagen,

V. 9038 — 9102. Dieser Semgallische Häuptling hat hier seinen Sitz zu Terweten,
1279. V. 9041, woraus erhellet, daß der Kampf nicht vor dem Ende des Jahres 1279 angesetzt werden darf, weil die Burg erst im Frühjahr dieses Jahres verbrannt worden war und dann von den Semgallen neu erbaut wurde, V. 8718 und 8758. Der Name der zerstörten Burg Baboten, V. 9093, erscheint in einer Urkunde vom 3. 1272 wieder (**Mittheilungen III.** 492), wo er Babuina lautet, ist aber jetzt nicht mehr vorhanden. **Kruse**, in seiner **Urgeschichte des ehstnischen Volksstammes**, S. 151, läßt sich durch die Namenähnlichkeit verleiten, sie am Babit-See zu suchen, was nicht sein kann, weil sie in der Richtung von Doblen nach Goldingen gelegen haben muß, da Ochtenhusen sie auf seinem Rückzuge berührte. — Nicht lange darnach, V. 9103, wurde der zweite Zug nach Doblen unternommen, V. 9103 9193. Der damalige Komthur von Goldingen V. 9105 ist nicht zu bestimmen, um 1272 bekleidete diese Würde Theodoricus (**Mittheil. III.** 495), im Jahre 1282, ein anderer, dessen Namen **Hennig** (S. 126) in Urkunden nur mit **R.** bezeichnet fand [s. auch **Mitth. IV.** 422].

84. Nameise's Zug gegen Livland; — Gefangenschaft und Tod Gerhard's von Katzenellenbogen, V. 9193 — 9404.

Da der Kriegszug des semgallischen Landesältesten Nameise gegen Livland in Folge des vorher erzählten Sturmes auf Doblen, und im Winter (V. 9319 ffde) unternommen wurde, so muß er am Ende des Jahres 1279 oder im Anfange des Jahres
1280. 1280 Statt gefunden haben. — Das Banner der Letten von Wenden (V. 9224 ffde und 9233) zeigt eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Farben der Wendischen Volksstämme an der Ostsee, welche noch immer die rothe und weiße Farbe in ihren Schiffsflaggen führen. —

85 Conrad von Feuchtwangen durchzieht das Land, V. 9405 — 9426; — bestürmt Doblen und vertreibt die einbrechenden Litthauer, V. 9427—9507.

Alnpeke nimmt den Faden seiner Erzählung, den er nach der Ankunft Conrad's von Feuchtwangen hatte fallen lassen, wieder auf, (vgl. Abschn. 82). Der Meister traf, wie oben bemerkt, am 13. Juli 1280 in Riga ein, und widmete die erste Zeit einer Reise durch das Land, (V. 8906—8913 und 9405—9426); dann unternahm er im Winter (V. 9507), aber vor Eintritt des strengen Frostes, also wohl vor Ab-
1280. lauf des Jahres 1280, den Heereszug gegen Doblen. Es begleitete ihn auch der Bischof von Dorpat, Friedrich von Haseldorp, der schon V. 7825 nur mit seinem Vornamen aufgeführt wird, (vgl. **Ind. II.** 358); — und der Hauptmann der dänischen Truppen zu Reval, (V. 9418 u. 9443), ohne Zweifel derselbe, den **Alnpeke** beim Feldzuge des folgenden Jahres Odewart nennt, V. 9531. — Ein Ort Stackenkappen, V. 9474, ist nicht mehr aufzufinden. — „Der bruder Hof" ist das Ordensschloß, der St. Jürgenshof in Riga, vgl. Abschn. 41. und V. 8898—8900. —

86. Der Ordensmeister unterwirft sich die Semgallen von Terweten und schließt mit ihnen Frieden, V. 9508—9667, den Nameise durch einen Kriegszug gegen Preußen bricht, V. 9668—9682.

Die Unterwerfung der Semgallen geschah im folgenden Jahre, V. 9508, — also
1281. August. 1281 — im Augustmonate, als das Korn eben reif war, V. 9667 und 9571. Der Meister forderte selbst die Landeshäupter zur Theilnahme an dem Kriegszuge auf, V. 9512 ffde, den Bischof von Dorpat (Friedrich von Haseldorp, V. 9435, vgl. **Ind. II.** 358), den Bischof von Leal oder vielmehr von Oesel und der Wieck, (vgl. Abschn. 63, damals vielleicht noch Herrmann von Buxhöwden, **Ind. II.** 362) und den Bischof oder vielmehr Erzbischof (V. 9656) von Riga, (Johann von Lünen, 1272 — 1286), so wie den Hauptmann zu Reval, Odewart (V. 9531), der wohl derselbe ist, den **Suhm** (**Gesch. v. Dänemark, X. p.** 825) Erhard nennt und in demselben Jahre aufführt. — Der Herr von Ruwen V. 9541, scheint zu den kurz vorher genannten Pilgrimmen gehört zu haben und eine Person von Bedeutung gewesen zu sein, da er bei dem Friedensschluß mit den Semgallen, V. 9617 ffde,

so großen Einfluß auf den Meister ausübt*). Auch der damalige Propst des rigischen
Domkapitels, V. 9625 ist unbekannt. — Die zu Schiffe gegangene Heeresabtheilung,
V. 9546, kann nur die kurländische Aa hinaufgefahren sein. — Der König der
Semgallen, V. 9607, war Nameise (vgl. Abschn. 81). Nicht nur heißt er noch
im vorhergehenden Jahre „ihr Haupt zu Terweten“, V. 9041 und 9194, sondern es
geht auch aus der Erwähnung seines Friedensbruches, V. 9676 ffde, deutlich hervor.
Seinen Kriegszug gegen Preußen unternahm er im nächsten Herbste, V. 9666,
also noch im Jahre 1281. **Voigt IV. 6, Note 1**, setzt ihn offenbar irrthümlich in das 1281.
Jahr 1280 und nennt Christburg statt der sonst unbekannten Birsburg, V. 9674,
vielleicht weil nach **Kojalowicz S. 161** Christburg 1281 von den Samayten zerstört
wurde. Nameise kehrte nicht mehr nach Semgallen zurück, V. 9679, wie **Alnpeke**
schon V. 8669 andeutete.

87. Mangold wird Meister über Preußen und Livland; Conrad von Feuchtwangen und Willekin, seine Vicemeister in Livland, V. 9683—9740.

Vgl. über Mangold's Meisterthum in Preußen und Livland und seine Vicemeister
in Livland, Conrad von Feuchtwangen und Willekin, **Voigt III. 392-393**,
und **Chronologie**, S. 464—467. — Nicht lange vor Conrad's Kriegszuge nach Semgallen (V. 9683), also im Sommer 1281, bewirkte er (wohl beim Hochmeister und
nicht bei Mangold, wie **Voigt** angiebt, da eine Veränderung in der Verwaltung
nur von ersterem abhing), daß die Verwaltung von Preußen und Livland Mangold
übergeben wurde (V. 9683—9691), unter welchem er Vicemeister blieb, V. 9692 ffde.
Hierauf lud er Mangold nach Livland ein, bei dessen Anwesenheit er seine stellvertretende Meisterwürde ganz niederlegte, welche nun Willekin erhielt. Alles das muß
am Ende des Jahres 1281 geschehen sein, denn im nächsten Februar stand Mangold 1281.
schon mit einem Kriegsheer in Sudauen (**Voigt III. 376**). So währten die drittehalb
Jahre seiner Regierung vom Sommer 1279 bis zum Ende des Jahres 1281, zuerst
als Meister über Preußen und Livland, dann seit dem 13. Juli 1280 über Livland
allein (vgl. Abschn. 82) anderthalb Jahre lang, (**Ordenschronik, Nyenst. Abschr. fol. 140 a**, bei **Matth. Kap. 253**, ist statt „enn half jar“ ohne Zweifel „enn een half
jar“ zu lesen), zuletzt im Herbst 1281 als Vicemeister. (Vgl. die urkundlichen Belege
in der **Chronologie a. a. O.**) Noch genauer läßt sich das Ende seiner, und der gleichzeitige Anfang von Willekin's Regierung mit Hülfe der kleinen **Dünamünder Chronik**
(in **Bunge's Archiv IV. 271**) bestimmen, nach welcher Willekin am 26. März (**in crastino annunciacionis dominicae**) 1287 in der Schlacht blieb. Rechnet man die
fünf Jahre und fünf Monate seiner Verwaltung zurück, so fiele ihr Anfang in den October 1281. — Mangold erhält in der **Ordenschronik Kap. 254**, den Zunamen Steynborch, aber **Voigt III. 374** nennt ihn, wohl nach Urkunden, Sternberg und spricht
von dem Ursprunge seines Geschlechts. Willekin heißt in der **Ordenschronik, Kap. 254 und 256**, von Schierborg, bei **Russow** und **Hiärn** Schurborch, bei **Arndt II. 67**
Schauerburg, welcher Name dann allgemein angenommen worden ist. Schon **Hiärn**
und **Russow** bemerken, daß er von einigen auch Endorf oder Andorff genannt
werde, und ersterer fügt dazu noch den Namen von Hasswieder. Da **Alnpeke** und
die Urkunden seinen Zunamen nicht nennen, so folgt man wohl am Besten der **Ordenschronik**, als der ältesten Quelle.

88. Hochmeisterwahl in Akers; — Mangold dankt als Meister über Livland ab und Willekin wird als solcher bestätigt; — Mangold's Tod, V. 9741 — 9800.

Vgl. **Voigt III. 391—395**. Der Hochmeister Hartmann von Heldrungen
starb am 19. August 1283 zu Akers (Akkon), wie **Voigt** mit **Alnpeke** gegen die

[*) Vielleicht ist sein Name nicht ganz richtig gelesen oder geschrieben worden, und muß von Ruden heißen, da eine Familie dieses Namens im Stifte Oesel angesessen war, so daß der hier citirte Herr v. R. vielleicht der Anführer der Hülfsmannschaft des Oeselschen (Lealschen) Bischofs sein konnte. In einer Originalurkunde des Rigischen Stadtarchiv's (s. Index No. 288, Mitth. V. 331) d. d. Leal, am Tage des heil. Märtyrers Vitus (15. Juni) 1319 kommt unter den Zeugen der „Advocatus Domini Osiliensis (oder advocatus maritime, d. i. der Wieck, wie er in der Umschrift seines Siegels heißt) Johannes de Ruden“ vor.]

Ordenschronik Kap. 254 und jüngere Quellen, die Venedig nennen, annimmt. Dort wurde auch die neue Wahl vollzogen, welche auf Burchard (von Schwenden) fiel, V. 9769. Bringt man die Zeit in Anschlag, welche die Boten bedurften, um von Akers bis nach Preußen und Livland zu kommen (V. 9742, 9748), und welche dann die Hinreise Mangold's und seiner Begleiter hinwegnahm, so kann die neue Wahl unmöglich vor Ende des Jahres vorgenommen worden sein. Um dieselbe Zeit, gleich nach der Wahl, V. 9774, bat Mangold um seine Entlassung von der Meisterwürde in Livland, und Willekin wurde in derselben bestätigt. Die Oberverwaltung Livlands durch Mangold währte also etwa zwei Jahre, vom Herbste 1281 (vgl. Abschn. 87)
1283. bis zum Ende des Jahres 1283. **Alnpeke** giebt seine Regierungsdauer gar nicht an, sondern reiht die Jahre seiner Vicemeister aneinander; die livländischen Chroniken übergehen ihn ganz und die **Ordenschronik** führt ihn nur als Landmeister von Preußen auf, wahrscheinlich weil er für Livland ganz ohne Wichtigkeit ist. In der doppelten Würde erscheint er in Urkunden vom 18. Mai 1282 (**Ind.** 228 und 229) und noch vom Jahre 1283 (**Voigt, S. 393. Anm. 1.**)

89. Die Komthure von Ascheraden und Kokenhusen schlagen die raubenden Litthauer, V. 9801—9898.

Wir haben für diese Begebenheit keine andere Zeitbestimmung, als daß sie zu Willekin's Zeit, V. 9801, und im Winter geschah, V. 9946. — Des Bischofes Land, V. 9803, ist das Rigasche Erzstift, wie die folgende Erwähnung von Ascheraden und Kokenhusen beweiset. — Der gefallene Hauptmann der Litthauer, V. 9877, ist ohne Zweifel der gleich darauf genannte Schoriat. — Die **Ordenschronik, Kap. 256**, weicht in ihrem kurzen Berichte von diesem Kampfe nur darin ab, daß sie Willekin selbst zum Anführer macht, und die Anzahl der erschlagenen Litthauer auf siebenzig, (doch in **Ungenstädt's Handschrift** wie bei **Alnpeke**, V. 9876, sechzig) angiebt.

90. Die Burg Heiligenberg wird erbaut, V. 9899—9960; — und von den Samayten vergeblich bestürmt, V. 9961—10114; — Untergang von Terweten, V. 10115—10128.

Vgl. **Voigt IV. 27.** — Erst später, V. 11718 ffde giebt **Alnpeke** eine Zeitbestimmung für die Eroberung von Heiligenberg, indem er den Fall der übrigen Burgen der Semgallen im vierten Jahre darnach, 1290, erfolgen läßt. Daraus folgt, daß der
1286. Bau im Winter (V. 9918) 1286 ausgeführt worden sein muß. Vgl. auch V. 10945 bis 10951. **Arndt II. 67** giebt das Jahr 1284 an, das sich in den ältern Chroniken eben so wenig findet, als die Nachricht, der Ordensmeister habe den Semgallen einen Hügel, auf den er ein Crucifix setzte, zum gottesdienstlichen Versammlungsort angewiesen, wodurch der Name Heiligenberg entstanden sei. Die Burg lag auf einem Berge bei Hof zum Berge (früher wahrscheinlich Hof zum Heiligenberge genannt), wo noch einige Ruinen zu sehen sind, (vgl. Abschn. 51). — Der Balat, V. 9927, ist der jetzige Babit-See im Rigaschen Kreise. Die Burg Terweten wurde am zwölften Tage nach der Erbauung von Heiligenberg verbrannt, V. 11720, und diese Zahl läßt sich auch in der Erzählung **Alnpeke's** nachrechnen. — Die Burg Racken, V. 10125, darf man schwerlich mit **Watson (Jahresverhandl. II. 288)** für dieselbe halten, die vorher V. 8053 Ratten genannt wird. Außer dem verschiedenen Namen ist der Umstand dagegen, daß letztere unter Walter von Norteck verbrannt wurde (Abschn. 76) und **Alnpeke** ihrer Wiederherstellung nicht gedenkt. Die Lage von Racken ist nur annähernd zu bestimmen, darf aber nicht, wie **Watson** auf seiner Charte thut, nördlich von Doblen angenommen werden, denn unter Cuno von Herzogenstein kam eine Heeresabtheilung von Doblen nach Heiligenberg, vereinigte sich hier mit einer andern und zog mit ihr nach Racken, (Abschn. 94), das also mehr südlich, nach der litthauischen Grenze zu, gelegen haben muß*). Weit eher entspräche den Andeutungen **Alnpeke's** die Lage

[*] Dagegen, aber mit entschieden geringerer Wahrscheinlichkeit, weist **J. H. Woldemar**, im Inland, 1846. Nr. 41. Sp. 961, nach Norden und auf eine Sage hin, der zu Folge an der Grenze des im Piltenschen Kirchspiele belegenen Gutes Pussenecten und dessen Beihofes Ammeln und

von Raggenhof, (östlich von Terweten und Heiligenberg, an der Swehte), auf das der Name der Burg Racken übergegangen sein könnte.

91. **Fernere Kämpfe der Ritter auf Heiligenberg**, V. 10129 — 10200; — **Sieg der Semgallen bei Riga**, V. 10201 — 10328.

Der „Herr Ecke" und „Dietrich von Berne", V. 10174 ffde, deren Unthätigkeit **Alnpeke** hier tadelt, sind zwei in der livl. Geschichte ganz unbekannte Personen; ihre Erwähnung scheint eine Anspielung auf ein altes Spottlied des **Helfrich von Lutringen** (Lothringen) zu sein, nach welchem jene Personen, zwei gewaltige Helden (Recken), einander bedroheten, aber in der Dunkelheit, oder absichtlich, einander verfehlten. Das Lied lautet in einer spätern Bearbeitung:

Uns seit von Lutringen Helfrich,
wie zwene rechen lobelich
ze saemine bechomen,
Er ekke unde och her Dieterich.
Si waren beide vraislich,
da von si schaden namen.
Als vinster was der tan,
da si an ander funden.
Her Dietrich rait mit mannes chrafft
den walt also unchunden.
Er eke der chom dar gegan,
er lie daheime rosse vil,
daz was niht wol gethan.

Vgl. **Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgard, Bd. XVI.** Carmina Burana S. 71. **Lied** CLXXX a, wozu noch S. 274 andere Quellen angeführt sind. [Vgl. auch **J. Grimm's deutsche Mythologie, 2te Ausg.** S. 218, 602, 346, 498, 889]. — Der Zug der Semgallen nach Riga geschah in den Fasten, V. 10201, wahrscheinlich 1287, da **Alnpeke** die folgenden, dem Tode Willekins (1287) vorausgehenden Begebenheiten, ziemlich enge anknüpft, V. 10329, und die Boten des Hochmeisters zwölf Tage nach der Schlacht ankommen läßt V. 10355. — Der Stall, V. 10231, 10263 und 10469, wird V. 10289 der Marstall genannt, weshalb V. 10235 statt „marſ.hale" wohl auch „marstal" zu lesen ist. Zwar hat der Cod. Pal. an beiden Stellen „marschale"; es ist aber kaum zu glauben, daß jener Stall oder Hof (V. 10233), der hier als Kaserne benutzt wird, nach V. 10235 „der brudere marschalk" geheißen haben sollte. 1287.

92. **Gesandschaft des Hochmeisters nach Livland und Ordenskapitel zu Riga**, V. 10329 — 10369; — **Niederlage und Tod des Ordensmeisters Willekin**, V. 10370 — 10744.

Ueber den Zweck der Gesandschaft des Hochmeisters (damals Burchard von Schwenden) und das in Folge derselben zusammenberufene Ordenskapitel zu Riga, wissen wir nichts Genaueres, da **Alnpeke** der einzige ist, der davon spricht. Die **Ordenschronik Kap. 256** erwähnt nur der Niederlage des Ordensmeisters, und ihre dürftige Nachricht ist in **Russow, Hiärn, Kelch** und die neuern Geschichtsschreiber übergegangen. Desto ausführlicher ist hier **Alnpeke**, der der Erzählung des einzigen dem Kampfe entflohenen Ordensritters zu folgen scheint, vgl. V. 10670. **Alnpeke** gedenkt seiner, wie er V. 10736 — 10744 verheißt, noch später 11242 — 11248, 11263 bis 11267. — Von den Lesearten des Cod. Pal. ist V. 10388 „dy waren des" und V. 10401 „ein hof" statt „ein Bischof" vorzuziehen. Dieser Hof, Rigeholm, scheint Kirchholm zu sein, das eine ganz zu der Erzählung passende Lage zwischen Riga und Uexküll hat*) — Drei Tage lang verfolgte das Heer die heimwärts ziehenden Feinde, V. 10480 und 10455; der Kampf muß also tief in Semgallen vorgefallen sein. Die **Ordenschronik** giebt die Zahl der gefallenen Ordensritter ebenfalls auf 33 an, V. 10662, nennt aber sechszehn Gefangene statt sechs, V. 10665, die sie alle zu Tode

der Grenze von Dondangen (also im ehemaligen Districte Bredecure), an dem hohen Ufer des Gere-Flusses, auf der Stelle, wo der heutige Dondangensche Rackenkrug, dicht an dem nach Windau führenden Wege liegt, vor Zeiten ein Schloß gestanden hat.]

[*) Da aber dessen Lage V. 10403 „nicht fern von der Stadt" angegeben wird, so muß man hier wohl an den wahrscheinlich am Zusammenflusse des Rigebaches mit der Düna gelegenen Rigeholm denken, dessen in den alten Rigischen Stadtbüchern so häufig erwähnt wird, und auf dem die Bürger Gärten und Höfe hatten.]

martern läßt, was nach Alnpeke nur mit Zweien geschah, V. 10701 — 10710. Die Niederlage des Ordens und der Tod des Ordensmeisters Willekin wird nach Hiärn's Vorgang (S. 137) allgemein in das Jahr 1287 gesetzt und auf die Mitte desselben Jahres deutete auch die Berechnung in der „Chronologie" S. 467—468 hin. Wir erhalten aber jetzt eine noch genauere Zeitbestimmung durch die kleine Dünamünder Chronik (Bunge's Archiv IV. 271) in der es heißt: Anno domini MCCLXXXVII° in crastino annunciacionis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac
1287. 26 März christianis", also am 26. März 1287. Darnach müßte der Anfang seiner Regierung von fünf Jahren und fünf Monaten (V. 10677 ffde, ebenso Russow Bl. 13 a) in den October 1281 gesetzt werden, (s. Abschn. 87). — Vgl. auch die Darstellung Voigt's IV. 28.

93. Botschaft an den Hochmeister, V. 10745—10796; — Ankunft desselben in Preußen und Kapitel zu Elbing, V. 10797—10854; — Kune wird Ordensmeister und kommt nach Livland, V. 10855—10929.

Vgl. Voigt IV. 29 — 31. Willekin hatte vor seinem Tode einen Vicemeister ernannt, V. 10397, der nun Boten mit der Nachricht von der Niederlage des Ordens an den Hochmeister (Burchard von Schwenden) sendete, V. 10779 ffde. Die Reise derselben nach Deutschland, die darauf erfolgende Versammlung eines Ordenskapitels, V. 10807 ffde, die Berufung von Rittern aus den Komthureien in Schwaben und Franken, V. 10820 ffde, und endlich des Hochmeisters Zug nach Preußen V. 10833, müssen wohl geraume Zeit hinweg genommen haben, so daß es nicht wundern darf, ihn hier erst am Ende des Jahres 1287 auftreten zu sehen, Voigt IV. 29 Anm. 1 und S. 32 Anm. 1. Er übersah noch einige Ordensburgen und schrieb dann ein Ordenskapitel nach Elbing aus, auf dem der neue Ordensmeister für Livland erwählt wurde, V. 10845 ffde. Darüber mußte wieder einige Zeit hingehen, so daß die von Alnpeke erwähnte Versammlung zu Elbing, keine andere sein kann, als die, welche
1288. nach einer Urkunde (Voigt, Cod. dipl. Pruss. II. 20. № XVII) im Anfange des Febr.
Februar. 1288 versammelt war. (Vgl. Chronologie, S. 468—469). Ohne Zeitbestimmung erwähnen dieses Kapiteis auch die Ordenschronik, Kap. 257, und Lucas David V. 41. Dies ist also die Zeit des Amtsantritts Kune's, dessen Zunamen Alnpeke später (V. 11741) Hazigenstein, die Ordenschr. bei Matth. Kap. 257 Hertengensteyn, und Kap. 284 Hertigensteyn, in Utrecht. Handschr. Hertygensteyne nennt. Russow hat Hertogenstein, und Hiärn S. 137 zuerst Hertzogenstein, was nach ihm allgemein angenommen worden ist. Verwerflich ist aber wohl gewiß der Vorname Conrad, der zuerst bei Russow erscheint und seitdem der gangbare ist. Er muß den Angaben der ältern Chroniken weichen und mag aus der Schreibart der Ordenschronik, Conn, das man für Conrad hielt, abzuleiten sein*). — Der Name des Vicemeisters, dessen Regierung nach Obigem fast ein Jahr gewährt haben muß, ist uns nicht aufbehalten. — Der Meister V. 10884 ist der Hochmeister; — der Hof V. 10926 der Jürgenshof, vgl. Abschn. 41.

94. Meister Kune besetzt und besichtigt die Burgen, V. 10930 — 10942; — verstärkt Heiligenberg und bestürmt Doblen und Racketen, V. 10943—11088.

Die erste Zeit der Regierung Kune's, den Sommer 1288, füllte die nothwendige Besichtigung und Besetzung der Burgen. Vor allen bedurfte das entfernte Heiligenberg, mitten im Lande der Feinde, Verstärkung. Im nächsten Winter nach seinem
1289. Amtsantritte, also 1288—1289, (V. 10953) führte sie der Meister dahin, nachdem im Sommer vorher (V. 10983) schon in Mitau Vorräthe aufgehäuft worden waren. Zugleich wurden Doblen und Racketen bestürmt. Die letztere Burg ist dieselbe, welche Alnpeke vorher Racken nannte, (Abschn. 90); denn bei der spätern Aufzählung der Burgen in Semgallen, nach deren Vernichtung keine mehr übrig blieb, (V. 11897), wird nur Racken, aber nicht auch Racketen genannt, V. 11731 ffde; und V. 11409 und 11428 werden deutlich beide Namen für denselben Ort gebraucht.

[*) Dagegen möchte zu erinnern sein, daß Kune, Cono, Chono nur eine Vulgärabkürzung von Conrad zu sein scheint, wie Willekin von Wilhelm, Juries von Georgius, vielleicht auch Anno von Andreas].

95. Kune weicht den in Livland raubenden Samayten und Semgallen aus, V. 11089—11202; — und läßt Doblen und Sydobren bestürmen, V. 11203 bis 11316; — Die Semgallen finden ihr Land verheert, V. 11317-11335.

Der Raubzug der Samayten und Semgallen erscheint als Folge der ihnen gefährlichen Verstärkung von Heiligenberg (V. 11094) und geschah kurze Zeit darauf, V. 11089, also wohl noch im Frühjahre 1289. Er traf das Land des Erzbischofs, V. 11114, 1289. damals Johann von Fechten, im Amte von 1286 — 1294, der V. 11135 und 11449 nur Bischof genannt wird. Obgleich der Meister eine ziemlich bedeutende Macht, selbst aus entfernten Gegenden zusammen gezogen hatte, V. 11172, so stellte er sich doch den Feinden nicht entgegen, weniger wohl ihrer Ueberlegenheit wegen oder weil der Hülfszug aus Ehstland ausgeblieben war, V. 11192 ffde, sondern weil damals schon Erzbischof und Orden in heftigen Streit über die Oberherrschaft gerathen waren und letzterer die Gelegenheit gern benutzte, den Erzbischof zu demüthigen und zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Vgl. die Klagepunkte des Erzbischofs bei **Dogiel** T. V. № 36. — Die Burg Sydobren, V. 11235, sucht **Watson**, der mit **Russow** Sydroben gelesen zu haben scheint, (**Jahresverhandl. II. 289**) auf dem Silberberge, lett. **Suddrabu-** oder **Siddrabu-kalns**, zwischen Dobelsberg und Sirmeln im Kirchspiel Autz, und **Kruse** (**Urgeschichte**, S. 151) in derselben Gegend bei dem Gesinde Sudrabben, eine halbe Meile südlich von der Kirche bei Groß-Autz. Zu diesen gleichen Namen kommt noch die Suddrabbe, ein in Litthauen entspringender Nebenfluß der Platone. — Die **Ordenschronik Kap.** 284 spricht auch von diesem Sturm auf Sydobren, wie man aus der gleichen Anzahl der Gefallenen und Gefangenen sieht, V. 11301 ffde, läßt aber die Burg schon jetzt erobern und verbrennen, was nach **Alnpeke** erst später geschah, vgl. Abschn. 96. — Die Stelle, in welcher des Fahnenträgers schon erwähnt wird, V. 11242 ff., ist V. 10736—10744.

96. Fortwährende Beunruhigung der Semgallen, V. 11336 — 11391; — Die Burgen Doblen, Racketen und Sydobren werden verlassen und verbrannt, V. 11392—11606; — Verheerung des Landes, V. 11607—11647.

Die **Ordenschronik Kap. 284 und 285**, und nach ihr unsere einheimischen Chroniken und Geschichtschreiber, geben nur eine sehr mangelhafte Nachricht von der Einnahme der Semgallischen Burgen. Sie erzählen nichts von der unaufhörlichen Beunruhigung des Volkes, und der durchdachten Verwüstung des Landes, welche endlich eine Hungersnoth zur Folge hatte und die tapfern Bewohner zwang, ihre festen Plätze aufzugeben und auszuwandern, oder sich zu unterwerfen; — nach ihnen eroberte der Ordensmeister jene drei letzten Landesfestungen. **Alnpeke** schafft also hier durch seine ausführliche Darstellung der Geschichte großen Gewinn. — **Russow Bl. 13 a**, macht bei Erwähnung der Burg Doblen, wohl nur von sich aus, den erläuternden Zusatz: „de de Meister Borchardt von Hornhusen verlaren hadde", und bezieht sich damit auf den Verlust der Burg Doben, V. 5844 ffde, welche bei ihm an jener Stelle unrichtig Doblen heißt, (vgl. Abschn. 55 und 51). So viel wir wissen, war Doblen vorher noch nicht in den Händen des Ordens gewesen. — Die **Ordenschronik** hat statt Racketen (Racken) den Namen Ratten, was beweisen würde, daß unter beiden Namen dieselbe Burg verstanden werden müßte, wenn sie in geographischen Bestimmungen mehr Zuverlässigkeit hätte. Wie vorher Doben und Doblen, hat sie auch hier wohl Racken und Ratten verwechselt, das schon früher vernichtet wurde (vgl. Abschn. 76 und 90). — Alle hier von **Alnpeke** erzählte Begebenheiten fallen größtentheils noch in das Jahr 1289. Der Ordensmeister selbst hatte im Frühjahr mit der Verheerung des Landes 1289. begonnen (Abschn. 95), welche planmäßig fortgesetzt wurde. Man hinderte den Ackerbau, V. 11345 ffde, vernichtete im Sommer und Herbst die reife Saat, V. 11367 ffde, so daß wohl im Winter ein Mangel entstehen mußte, der zur Auswanderung und Unterwerfung zwang, V. 11370, 11415, 11467. Die Vernichtung der Burgen und die allgemeine Verwüstung des Landes erfolgte endlich im Jahre 1290, wie **Alnpeke** mit Be- 1290. stimmtheit angiebt, V. 11634 ffde, doch in der ersten Hälfte desselben, denn er setzt alles noch in die Regierung Kune's, und am 9. Mai 1290 erscheint schon Holte als Ordensmeister in Livland, (vgl. den folg. Abschn.). — Ueber die von Pfeiffer bezweifelte Aechtheit von V. 11647, vgl. die literär. Einleitung, Abschn. 3.

97. Der Ordensmeister Kune dankt ab und wird durch Holte ersetzt, V. 11648—11669; — Glücklicher Kriegszug der Ordensbrüder von Goldingen gegen die Litthauer, V. 11670—11793.

Kune's zweijährige Regierung, V. 11651, endet nach unserer Berechnung im Fe-
1290. bruar 1290, (**Chronol.** S. 469) und kann nicht viel über diese Zeit ausgedehnt werden, da sein Nachfolger schon am 9. Mai d. J. in Riga anwesend war, (Ind. № 242). **Voigt** IV. 48 setzt daher Holte's Anwesenheit in Preußen auf der Reise nach Livland zu spät an, (in den Sommer 1290). Die Ursache von Kune's Austritt aus seinem Amte giebt **Alnpeke** nicht deutlich an, („er wart des Amtes los", V. 11652). Die **Ordenschronik** und **Russow** schweigen ganz darüber; **Kelch** S. 102, **Arndt** und **Gadebusch** lassen ihn aber jetzt sterben, was mit **Alnpeke's** Worten nicht gut zu vereinigen ist. — Der Ordensmeister Holte, V. 11655, heißt in der **Ordenschr.**, **Kap.** 300, Halt von Houbach, in **Nyenstädt's Handschr.** derselben Boltho von Hombach, bei **Russow** Boltho von Hogenbach, bei **Hiärn** Boltho von Hohenbach, bei **Arndt** (der S. 69 **Note** a, andere Verstümmelungen anführt) Bodo und bei **Kelch** gar Otto. In den Urkunden (Ind. № 207. 239. [abgedr. in **Voigt's** Cod. dipl. Pruss. II. 26 № xxii.] 242. 243. [abgedr. bei **Hennig**, **Gesch. Goldingen's** S. 179] und 3320) erscheint er immer unter dem Namen Halt, der durch das Zeugniß der **Ordenschronik** bekräftigt, der richtige zu sein scheint; der Name Balcer in **Dogiel's** sehr fehlerhaft geschriebener Urkunde T. V. № 31, den man für eine Abkürzung von Balthasar gehalten hat, ist wohl nur eine Verstümmelung. Mehr Beachtung verdient, daß eine noch jetzt in Livland blühende Familie den Doppelnamen Boltho von Hohenbach führt. — Der Streifzug des Komthurs von Goldingen, V. 11670 ff., gegen die Litthauer (oder vielmehr wohl gegen die Samayten) steht ohne Zweifel mit den Unternehmungen des Ordens in Preußen gegen die Samayten in den Jahren 1290 und 1291 in Verbindung, die von dem Ordensmeister von Livland aus unterstützt werden sollten, vgl. **Voigt** IV. 48 **ffde** und 84 **ffde**. Der Komthur von Goldingen mag jener Helmicus gewesen sein, der in der Urkunde Halt's im Ind. 207 genannt wird, die zwar das Jahr 1271 trägt, aber vom Jahre 1291 sein muß.

98. Heiligenberg wird abgebrochen, V. 11794—11810; — die Litthauer bestürmen Talsen, V. 11811—11831, und werden am Flusse Schenen geschlagen, V. 11832—12017.

Alnpeke giebt in diesem letzten Abschnitte seiner Chronik keine nähere Zeitbestimmung mehr, die auch aus den andern Quellen nicht zu schöpfen ist. Wahrscheinlich erzählt er Begebenheiten aus dem Anfange der Regierung des Ordensmeisters Halt, die nach **Russow** 5 Jahre gewährt haben soll. — Die Burg Talsen, V. 11816, ist bei dem gleichnamigen Flecken in Kurland zu suchen; die Lage des Gutes Talsen bei Libau paßt nicht hieher, weil der Rückzug der Litthauer durch Semgallen ging, V. 11880, und die Burg von Mitau nicht zu entfernt gewesen sein kann, da der dasige Komthur besonders thätig erscheint. — Der Fluß Schenen in Semgallen, V. 11881, ist unbekannt, und unter den vielen Flüssen des Landes nicht mehr aufzufinden. — Eben so wenig wird der König der Litthauer Mafeke, V. 11964, dessen Sohn hier seinen Tod fand, V. 11928 und 11991, in andern Quellen genannt. — [Der V. 11936 wegen seiner Erlösung aus der Gefangenschaft der Litthauer, in die er in Kurland gefallen war, erwähnte „grawe mnnich, bruder wiebolt dosel" kommt in einer Urkunde von 1282 (Ind. № 3318, **Mitth.** IV. 422) unter den Zeugen und zwar in der Reihe der „Sacerdotes et Monachi" als „frater wieboldus dosel" vor.] —

Was die Unterschrift des Bergmann'schen Textes betrifft, so ist schon in der Einleitung S. 502 ein Versuch gemacht worden, die Unterschrift der Chronik Ditleb's v. Alnpeke von dem Verdachte zu befreien, als spreche sie von einer Komthurei deutschen Ordens in Reval zu einer Zeit (1296), da dieses Land noch gar nicht in den Besitz des Ordens gelangt war. Man hat darin einen Anachronismus gesehen, und daraus beweisen wollen, daß der Verfasser der Chronik lange nach der Zeit gelebt habe, die er schildert. Dort wurde nun sprachlich darauf hingedeutet, daß „Kumentur" nicht noth-

wendig eine Ordenskomthurei zu sein brauche, sondern den Sitz eines jeden Befehlshabers anzeigen könne. Neuere Forschungen haben aber erwiesen, daß wenigstens schon einige Jahre vor der Besitznahme Revals durch den deutschen Orden, nämlich schon 1345, Ordensgebietiger wirklich ihren Sitz dort hatten, (v. Brevern in v. Bunge's Archiv, III, 328 *). Weitere Untersuchungen haben nun auch Hrn. Collegienrath Dr. Napiersky eine Urkunde vom Jahre 1345 (11. Sept.) aus dem Revalschen Rathsarchive in die Hände gebracht, welche von „frater Gosswinus loco capitaneus revalie existens", ausgestellt ist und deren Siegel die Umschrift: „S. minoris castri revalien.", trägt. Dadurch wird nun gewiß, daß in jenem Jahre, in dem Reval noch dänisches Eigenthum war, nicht nur ein Glied des deutschen Ordens (frater) und zwar wie Brevern a. a. O. angiebt, der spätere Ordensmeister Goswin von Herike dort seinen Sitz hatte, sondern daß es dort neben dem großen dänischen Schlosse noch ein kleineres gegeben haben müsse, das im Besitze des deutschen Ordens war. Zwar ist uns dieses ganze Verhältniß noch dunkel, aber es zeigt wenigstens die Möglichkeit, daß jenes kleinere Schloß mit einer Besatzung des deutschen Ordens schon 1296 vorhanden und dasselbe gewesen sein könne, das Alnpeke die „Kumentur zu revel" nennt und auf welcher er schrieb. Welche Erklärung aber auch die richtige sein mag, so bieten sich doch immer mehr Mittel, den Wortlaut jener Unterschrift der Reimchronik zu rechtfertigen. Gewiß wird eine spätere Zeit jeden Zweifel, der noch herrschen könnte, lösen, und die Zuverlässigkeit auch der letzten Worte unserer werthvollen Chronik in helles Licht stellen.

[*) Der frühere Comthur von Fellin und nachherige OM. Goswin von Herike wurde (nach Arndt II. 96 und Russow Bl. 16a) schon 1343 mit einer Besatzung ins Revalsche Schloß gelegt und wird urkundlich noch 1345 am 24. Jan. als „existens in minori Castro Revalie" neben dem OM. Burchard von Dreyleue aufgeführt (Bunge's Archiv I. 315).]

Glossar

zu der

livländischen Reimchronik Ditleb's von Alnpeke.

Vorerinnerung.

Zum gehörigen Verständniß der Reimchronik ist wohl ein Wörterbuch unerläßlich, das mehr darbietet, als das schwache Glossar, welches Bergmann seiner Ausgabe beigegeben, und der kleine Nachtrag dazu, welcher in der Ergänzung derselben (s. oben S. 499) geliefert worden. Darum folgt nachstehend ein solches, worin möglichste Vollständigkeit, mit Weglassung der sich schon von selbst ergebenden Bedeutungen, angestrebt worden ist. Es sollen nicht bloß, wie bei Bergmann, nur irgend eine passende Wortbedeutung, sondern von der primitiven Bedeutung an, in passender Kürze, auch die abgeleiteten angeführt werden. Darum mußten noch andre Hülfsmittel, so viel deren zugänglich, bei der Ausarbeitung benutzt werden. Einige gute Winke gaben in dieser Hinsicht vereinzelte Glossen, welche Brotze seiner Abschrift der Reimchronik (s. oben S. 494 Anm. *) beigeschrieben hat. Mehr verdankt man in dieser Hinsicht einigen allgemeinen Schriften zur alt- und mittelhochdeutschen Sprachkunde, deren Benutzung zu Gebote stand, namentlich: E. G. Graff's Althochdeutschem Sprachschatze 1-6. Theil. Berlin 1834 — 42, nebst H. F. Maßmann's vollständigem alphabetischem Index dazu. Berlin 1846. 4; A. Ziemann's mittelhochdeutschem Wörterbuche zum Handgebrauche, nebst grammatischer Einleitung. Quedlinburg und Leipzig 1838. 8.; G. F. Benecke's mittelhochdeutschem Wörterbuche, herausgegeben und bearbeitet von Dr. W. Müller, 1ster Bd. Leipzig 1847. 8., so viel bis jetzt davon erschienen (1. 2. Lief., A — Gibe); J. C. A. Heyses Handwörterbuch der deutschen Sprache ꝛc. ausgeführt von K. W. L. Heyse. Magdeburg 1833 ff. 8.; den älteren Werken von Haltaus und Wachter; den trefflichen Erläuterungen, welche sich in J. Grimm's anerkannt werthvollen Schriften finden, u. m. a. Außerdem machte sich auch noch eine gute Gelegenheit, diese Arbeit mit den Herren Oberlehrern in Reval Pabst und Dr. Meyer, deren erster die plattdeutsche Chronik Livlands von B. Russow in unsere jetzige Sprache, der andere unsre Reimchronik in hochdeutsche Verse (s. oben S. 500 Anm. **) übersetzt hat, zu berathen, und diese Herren haben die Güte gehabt, einzelne Bemerkungen dazu zu liefern, welche mit sorgfältiger Erwägung benutzt worden sind. Ihrer Gefälligkeit wird hiermit der beste Dank gesagt — Da nicht blos die nackten Wortbedeutungen aufgeführt, sondern auch Erläuterungen einzelner Stellen und Redeweisen gegeben werden sollten, so sind häufig einzelne Verse citirt und mitunter ausgezogen und ihrer Ausdeutung nach behandelt worden, zuweilen selbst mit Anwendung von Conjecturalkritik. Dabei kann es vielleicht vorkommen, daß hie und da, namentlich in den ersten zweitausend Versen, sich eine Verschiedenheit der Erklärung im Glossar von der, welche die Paraphrase enthält, die mit jenem einen Verfasser hat, zeigen dürfte: in solchem Falle gilt die im Glossar als die spätere und reifere, und ist dieses bei Beurtheilung der Paraphrase zu vergleichen und nachzusehen, indem es die Gründe für deren Auffassung enthält oder sie berichtigt. — Uebrigens sehen wir Alles, was in dieser Ausgabe zur richtigen Behandlung und Erläuterung der Reimchronik geliefert ist, nur als einen Versuch an, der weiteren und glücklicheren Forschungen die Bahn möge gebrochen haben.

A.

ab f. **ob**, particula conditionalis, wenn; auch: da, weil.

abebrechen praes. **briche** praet. **brach** niederreißen, zerstören.

abegân, gên, praes. **gân, gên** conj. auch **gange**, imperf. **ganc, gene, gâ** praet. **gie** u. **ginc, giengen** partic. **gegân** und **gegangen**, e. dat. verloren gehn V. 9352.

abehouwen praet. **hiu hiuwen (hiewen)** partic. **gehouwen** niederhauen.

abejagen im Jagen, in der schnellen Verfolgung einholen.

abekomen praet. **quam, kom**, plur. **quamen, komen**, partic. **komen** entkommen, entgehen, loskommen.

aber, abir 1) aber; 2) abermals V. 586; 3) hinwieder.

abestân sich sondern, trennen, abfallen. **von den cristen abestân** V. 8695, die Partei der Christen verlassen.

abetreten praes. **trite** praet. **trat** sich zurückziehen; etwas aufgeben, unterlassen, e. gen. **der bete abetreten** V. 5772, von der Bitte ablassen, zu bitten nachlassen; — von den Pferden absteigen, um zu Fuße zu kämpfen.

abetuon praes. **tuon**, conj. **tuo** u. **tueje** praet. **tète, tâten** partic. **getân tân** abthun, absondern, trennen.

abgot, apgot masc. Götze, falscher Gott; plur. **gote**.

adir oder, wohl nur abweichende Schreibart.

affe masc. als Schmähwort für einen thörichten Menschen gebraucht V. 6560.

afterhute foem. die Nachhut des Heeres.

ald adj. alt.

alden f. **all den**, allen denen.

alder neotr. Alter, Zeitalter, Vorzeit. **von alder** von Altersher, von je her.

alder f. **aller** oder **al der** der ganzen V. 1548.

alenzeln adv. einzeln, zu Einem.

alglîche adv. durchaus gleich, alle zugleich, allzumal.

allvmme adv. rings umher; im Ganzen.

alme f. **allem**.

almeistie adv. allermeist, meisten Theils.

alsam = **also**.

also, alsus, alsust, alzus so, also; als, wie; ganz so, ganz so wie, ebenso; als ob, wie wenn V. 5692.

alz daz alles, was.

amptman f. **ambetman** masc. ein Beamter, Aufseher.

an praep. 1) an, auch bei oder in, z. B. **an eime rate stan**, bei oder in einer Berathung stehn. **was an den heiden was geschen** V. 5119, was bei den Heiden geschehn war; ferner: zu. **an einen rat zusamne komen**, zu einer Berathung sich versammeln. — 2) ohne, auch **ane**.

anderhalb adv. 1) anderthalb; 2) andrer Seits, gegenüber.

anderswa anderswo, an einem andern Orte. — **anderswar** adv. anderswohin.

anderweit adv. auf einer andern Stelle V. 11342.

ane lasen, lân unterlassen, aufgeben.

angesehen gewahr werden. V. 5167 **angesach**.

angesigen f. **ansigen einem** jemand besiegen.

angewinnen praet. **wan wunnen** sich verschaffen, was ein Anderer in seiner Gewalt hat, es ihm entreißen.

anhouwen praet. plur. **hiewen** einhauen (in die feindliche Schaar).

ankomen e. acc. erreichen, einholen.

annemen praes. **nim** praet. **nam**; **sich etwas annemen** als seine Sache aufnehmen, um zu hindern V. 1557.

anpflichten f. **pflichten**.

anrennen praet. **rante** mit dem Pferde heransprengen, angreifen.

anriten praet. **reit riten** hinzureiten, an- oder lossprengen; mit Heeresmacht angreifen.

ansigen praet. **sigete** besiegen.

anstozen praet. **stiez: vüre anst.** Feuer anstecken, anlegen.

ante V. 7768 für **endete**.

arbeit foem. Noth, Mühe, Leiden.

aventure foem. (romanisches Wort) Abenteuer; merkwürdiges Ereigniß, besonders ein frohes, die Ritterschaft betreffendes, daher ritterlicher Zweikampf; die Nachricht davon, Geschichte, Erzählung.

B.

bach foem. der Bach, Fluß, kommt als foem. noch bei Schriftstellern des 17. Jahrhunderts vor; plattdeutsch die **beke**, woraus der Provincialismus die Bäche. Uebrigens ist dies einer von den vielen Ausdrücken, die bei der noch größeren Sprachfrische des 13. und früherer Jahrhunderte

mit einer, dem feinern Sinne wohl bemerkbaren Modification in der Bedeutung doppelgeschlechtig vorkommen, z. B. der **huft** und die **hüfte**, der **quell** und die **quelle**, der **karren** und die **karre**, der **pin** und die **pine**.

balde adv. schnell.

balt gen. **baldes** adj. dreist, eifrig, kühn, fröhlich, auf etwas fest beharrend, engl. **bold**. **degen** oder **held (helt) balt**.

banc gen. **banke** foem., plur. **benke** scamnum, besonders die Richterbank. **durch die banc**, allgemein, einen wie den andern, ohne Ausnahme.

banier neutr. Banner, Fahne mit einem Wappen an der Lanze.

bar adj. nackt, bloß, ledig, frei von etwas.

barvuse (vuoz) masc. Barfüssermönch, Mönch vom Orden des heil. Franciscus von Assisi.

baz adj. u. adv. besser, mehr; gew. als der compar. von **guot** angesehen, aber vermuthlich ein alter Positiv mit comparativer Bedeutung.

bast masc. Haut, Rinde, Bast; etwas ganz geringfügiges, V. 1544. **mir ist als ein bast**, es ist mir nichts daran gelegen. Vgl. **ey** und **har**.

bat f. **bot** von **bieten** oder **biten** V. 3722.

batschaft f. **botschaft**.

bedenken praet. **dachte** für etwas sorgen; an etwas denken.

bedirbe f. **biderbe** adj. nütze, gut, redlich, fruchtreich; geschickt, tüchtig, brav, unbescholten, Glauben verdienend (bieder).

bedrowen bedrohen, in Schrecken setzen.

beduten praet **düte** andeuten, erklären, anführen z. B. jemands Rede.

begân, begên praet. **gie giene** partic. **began** umgehn, herumgehn, herangehn; daher 1) etwas thun, für etwas sorgen; 2) um etwas sorgen, es zu erwerben suchen; 3) antreffen. **sich begên** c. gen. sich mit etwas beschäftigen.

begeben praes. **giebe** praet. **gap gâben: einen beg.** ins geistliche Leben thun, in einen Orden aufnehmen. **sich beg.** geistlich werden.

beginnen praet. **gan** und **gunde** an etwas gehn, unternehmen, anfangen, thun, ausführen; aber auch beginnen lassen, stiften, gründen V. 38. 48.

begrifen praet. **greif** erfassen, ergreifen, erwischen, fangen; nehmen, aufnehmen, anfangen, besonders zu bauen anfangen; erfüllen, besetzen womit. **die wer begrifen** die Vertheidigung aufnehmen.

beheften praet. **hafte** anheften, verstricken (hemmen), zusammenheften, schließen, verschließen; sich mit einem (in Kampf) einlassen V. 4392.

behagen gefallen V. 4379, passend sein V. 4397.

behalden, erhalten, erlangen V. 4315.

behalt masc. Aufenthalt, Lager.

behendekeit foem. Schnelligkeit; scharfsinnige Klugheit, Schlauheit; Vorsicht.

behurt V. 11735, **buhurt** gen. **buhurdes** masc. das Eindringen von Schaaren, die unter Bannern vereinigt waren, in gleichartige feindliche Schaaren mit eingelegten Speeren, wo man denn auch den Schild zum Stoße und das Schwert zum Einhauen gebrauchte, der Angriff, sonst **poneiz**.

behuten, behüeten praet. **huote** partic. **huot (hut)** in Acht nehmen; verhüten; erhalten, bewachen, am Leben erhalten.

bejac gen. **jages** masc. Bemühung, etwas zu bekommen; Fang, Plünderung; Erwerb, Gewinn.

bejagen praet. **jagete**, aber auch **beiac** V. 3330, partic. **beiait** st. **bejagt**, nach etwas trachten; erwerben, gewinnen, erreichen. **sich mit etwas bejagen**, sich womit beschäftigen. **umme bejagen**, sich um einen eingeschlossenen Ort zu schaffen machen, ihn einzunehmen suchen.

beiderhalb adv. von beiden Seiten.

beiten f. **biten**.

bekennen c. gen. kennen, wissen, erkennen. **bekant werden** V. 558 erblickt werden, in die Augen fallen.

becliben, fest sein oder werden, Wurzel fassen, Wachsthum gewinnen; davon kommt: kleben, kleiben und das Engl. **cleave**.

bekranken krank, schwach, gebrechlich werden.

belegen umgeben, einschließen, belagern.

beleiten praet. **leite**, geleiten, begleiten.

beliuen V. 1378 f. **beliben**, bleiben (wegen des Reimes), eig. die niederdeutsche Form.

bereit adj. fertig, zu Diensten stehend.

berichten praet. **richte** einrichten, ins Gleiche od. in den gehörigen Stand bringen, versorgen; belehren, berichtigen.

bermit f. **berment, permint** neutr. Pergament.

beruwen beruhen, ruhig bleiben. **by wane ez sy beruwet** V. 3818 in dem Wahne, der Vorstellung, es bleibe ruhig, man lasse sie (darum) in Ruhe. **Meyer** (in s. Uebers.) denkt dabei an das folg.

beruwen (beriuwen) V. 8187 in Reue, Leid, Trübsal, Verdruß bringen. —

beruwit Vers 3746. **mich beriuwet,** mich betrübt, schmerzt, mir thut leid, ich bereue.

besamenen versammeln.

beschieden praet. **schiet schieden** u. **scheidete scheiden** abtheilen, Bericht geben, auseinandersetzen, anweisen. Das Partic. **bescheiden** = beschieden, angesetzt, bestimmt.

bescheiden, bescheidenlich adj. und adv. wissend was sich gebührt, mit Ueberlegung handelnd, gerecht und billig; geschickt, ordentlich, ohne Verwirrung, passend; bedingungsweise.

besehn praes. **sihe** praet. **sach sahen** ersehn, ersichtig werden, erblicken V. 2469; sonst besehn, untersuchen, besichtigen.

besenden eine hereuart einen Kriegszug ansagen lassen V. 5874.

besitzen praet. **saz** s. v. a. haben V. 668. **sie besasen ungemach,** sie hatten Mühsal. —

besite und **besiten** adv. an der Seite, nebenbei abgesondert; vorbei, bei Seite. **besite lan** V. 5310 unbeachtet lassen, auslassen.

bespreiten praet. **spreite,** überziehen, bedecken; spreizen, ausbreiten; engl. spread.

besserung foem. Vermehrung, Vervollkommnung; Entgeltung, Schadenersatz, Satisfaction; gerichtlich auferlegte Genugthuung, Strafe (zum Vortheil des Klägers). V. 4588 ist es: vermehrte oder vervollkommnete Berathung; V. 11805: **durch besserunge** wegen (herbeizuführender) Verbesserung, vortheilshalber.

bestân, bestên praet. **stuont** 1) intrans. Stand halten, aushalten, bleiben; 2) transit. sich stellen gegen —, kämpfen gegen —, widerstehen, einen Angriff aushalten, bestehen.

beste superl. von **guot,** als subst. masc. der Oberste, das Oberhaupt, der Anführer, König.

bestriten, bekämpfen, überwinden.

bete foem. Bitte, Gebet, Befehl.

betriegen praes. **triuge** praet. **truoc** betrügen, verläumden; jemand um etwas bringen. **das lant betr.** V. 5127, das Land um seine Güter (die Beute) bringen (nämlich indem sie heimlich weggehn).—

betrogenheit foem. Falschheit, vom partic. **betrogen,** falsch.

betruben praet. **truobte** trübe, traurig machen. **der mut wart mir betrubet** V. 6535, mein Sinn ward traurig, oder auch verzagt. **betruwet** V. 6082 ist eine niederdeutsche Form f. **betrüebet,** betrübt, in Kümmerniß versetzt.

bevahen, bevangen praet. **vie** und **viene** plur. **viengen** umfangen, einnehmen. **sich bevahen mit handen** V. 6363, sich einander die Hand geben.

bevelchen praes. **vilhe** praet. **valch, vulhen,** befehlen, übertragen, empfehlen.

bevlossen part. vom Wasser umgeben.

bewaren, womit versorgen, versehen, begaben, erretten, erhalten z. B. **ir sele** V. 610.

bewegen praet. **wegete,** auf den Weg bringen, zum Wege veranlassen, aus der Lage bringen. **den mut bew.** den Sinn ändern.

bewenden praet. **wante** wenden, verwenden, zu Ende bringen. **bewant sin,** beschaffen sein: **die reise wart wol bewant** V. 10227, der Feldzug ging gut von statten.

bewern praet. **werte** vertheidigen, abwehren, hindern, bestrafen V. 5904; mit kämpfender Hand vergelten V. 3920. —

bewisen berichten, unterrichten.

bezite adv. bei Zeiten, zeitig oder zu rechter Zeit.

becwingen, betwingen überwältigen.

biel, bil gen. **biles** neutr. Beil.

bieligen benachbart sein, nahe sein.

bilde foem. Gestalt, Abbildung. **gerechtigkeit bilde geben,** die Gerechtigkeit darstellen, ein Bild der Gerechtigkeit sein.

bin f. **binnen** adv. innerhalb; **bin dez** indessen.

biten oder **beiten** praet. **beit biten,** partic. **gebeten** (V. 3554) u. **gebeiten** (V. 3699) verweilen, warten.

biten, beiten praes. **biute** praet. **bot buten** darbieten, hingeben, darreichen; auch: warten, engl. bide. **sich biten** sich darstellen, hinstellen, aufmachen wohin; sich (zur Uebergabe) willig erklären c. dat.; **sich zu were biten** sich zur Wehr setzen, Widerstand leisten.

bitter adj. auch: voll Haß oder Zorn.

bitterlich adj. V. 7264 unglücklich, jämmerlich, elend; V. 1529 schwer, beschwerlich.

biwonen einen zusammen sein, nahe, auch vertraut sein; beistehen, helfen.

bla gen. **blawes** adj. blau (flavus).

blancke f. **planke.**

blenken blinken, erglänzen.

bliben eig. **beliben** praet. **bleip, blieb, bliben,** bleiben. sowohl an einem Orte als auch fern bleiben, daher übrig bleiben, beruhen, enden; auf dem Platze, in der Schlacht bleiben, gew. **tot bleiben** V. 6685. **des gutes ist nichts blieben,**

vom Gute (Landgute, Ländereien) ist nichts (sc. unvertheilt) geblieben. Meyer hat die Sache anders aufgefaßt.

blide foem. Schleudergerüst, Wurfmaschine; wird abgeleitet entw. von balista, oder vom niederdeutschen **blyen**, flache Steine bogenförmig werfen, aber möglich, daß dieß Verbum selber erst von blide hergeleitet ist. Vgl. *Bangert* ad Arnold. Lubec. pag. 495, wo folg. Beschreibung aus *Olaus Magnus* lib. XI. cap. 34. ausgezogen ist: „Est et aliud tormenti genus bellicum, longe vetustius, inter duas sublimes et elevatas trabes per modum librae in medio suspensum: cujus altera pars humi, vel deorsum ligata, bursam habet duabus, vel tribus bovinis cutibus, et chordis, instar projectilis fundae coriariae adaptatam: quam putridis cadaveribus, equorum scilicet, vel canum, aut lapidibus, vel ferveis globis repletam, solutis tenaculis altera pars immensi ponderis alligati, vehementissimo impetu ad destinatam arcis vel urbis locum in obsidione per aera fundit. Hocque instrumentum vulgari Gothico Blida dicitur, quasi alacritatis nomen per contrarium, omnibus iocutiens terrorem et ruinam. Blid jucundus dicitur, sed minime in hoc casu." — Sartorius Urkundl. Gesch. des Urspr. der deutschen Hanse, herausgegeben v. Lappenberg II 497. Anm. 1: „Es gab zwei Arten Steinschleudern, Blyden und Tummeler; mit jenen warf man kleine, mit diesen große Steine; vgl. **Arndt** I. 7., Abhandl. von den Blyden, Tummelern, in d. Preuß. Samml. bisher ungedruckter Urkunden. Danzig 1747—1759. B. III. 1-28. — C. U. Grupen Abhandlung von den Blyden in den Obss. rer. et antiq. Germ. et roman. Die Blyden wurden auch Bleiden, Bleiden, niedersächsisch Blye, holländisch Bleye genannt. Das Gerüst, worauf die Blyde stand, hieß Katze oder Katzemark. Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. 157. Anm. g." Verschieden von der Wurfmaschine, welche Blide hieß, waren **die driuende werch**, Belagerungswerkzeuge, deren eigentliche Zusammensetzung man nicht genau kennt, und die **katte** (Katze). Sart. Lapp. II. 740. 753. In einem hanseatischen Receß, der zu Rostock am 16. März 1368 abgehalten wurde (Sart. Lapp. II. 620), kommt vor: Lubicenses portabunt secum duas machinas, duo instrumenta machinalia, unum dictum een driuendewerk, aliud dictum een katte, vel II drinendewerke cum una machina." Vgl. auch Lindenblatt's preuß. Chron. S. 26. Anm. Abbildungen nach damals noch vorhandenen Mustern s. in *Just. Lipsii* Poliorcet Antverp. 1625. pag. 136. fig. B, pag. 137. fig. C; pag. 139 — 142.

blos adj. nackt, entblößt, nicht geschützt, frei von etwas.

blutekirl mas., altschwed. **blótkarl**, ein heidnischer Priester; der Opferpriester, welcher die Opferthiere oder auch die zu Opfern auserlesenen Menschen (gefangene Feinde) tödtete. Vgl. das Folg.

bluten darf nicht abgeleitet werden von Blut, sanguis; sondern kommt her vom goth. **blótan**, Gott durch Opfer verehren, θύειν, bei Ulfilas für σέβεσθαι u. λατρεύειν; altnord. **blóta**, sacrificio venerari. V. 4682 = opfern, der Gottheit darbringen. Vgl. J. Grimm's deutsche Mythol. 2te Ausg. S. 31-33.

boese adj. erbärmlich, gemein, schlimm, das Gegentheil von **guot: bozer walt, boze bach.**

boge masc. Bogen, Bogenschütze.

bok masc. V. 1670, ein Tornister, Reisesack; zu vergleichen **bochse** erumena, marsupium.

bole foem. Bohle, dickes Brett.

bolewerc neutr. V. 10031, Verschanzung von starken Brettern (**bole**), Bollwerk. Auch Wasserbauten oder Dämme wurden so genannt. So heißt es in einer Rigischen Urkunde aus dem Ende des 13. Jahrhunderts (Sart. Lapp. II. 197): „quoddam opus, dictum bolewerck, in Dunam construximus, habens in profunde aque VII. ulnas ad removendum impetum meatus aque et ad glaciem depellendam."

bolts masc. Bolzen (die bekannte Schußwaffe); auch Pfeil, plattd. **bolten.**

boum masc. Baum, Balken, Knüttel; Galgen.

boz f. **boese.**

bracht masc. das Brechen (brechen, brach), daher lauter Schall, Lärm, Geschrei V. 2500.

brant gen. **brandes** masc. Feuersbrunst; Feuerbrand, angebranntes Stück Holz.

brechen praes. **briche** praet. **brach** 1) intrans. brechen; gebrechen, fehlen, in Fehler fallen, ermangeln, fehlschlagen, sich verfehlen oder verschulden; einbrechen, eindringen; 2) trans. in mannigfacher Bedeutung, die der Zusammenhang giebt. **sich brechen kein einen** mit einem brechen, in Feindschaft gerathen.

breit adj. von ausgedehntem Umfange, sich

weithin erstreckend. **die dem mere breit,** an dem breiten, weiten Meere. —

brennen, auch **brinnen**, praet. **brante** (trans.) brennen, verbrennen.

brinnen praet. **bran brunnen** (intrans.) aufwallen, hervorbrechen, (besonders vom Feuer, aber auch vom Wasser gebraucht, vgl. **brunne**); in Brand stehn, angezündet sein.

bruch neutr. sumpfige Stelle, Morast, V. 3377 **in puschyn vnn in bruchin,** in Gebüschen und Morästen, wie bei Russow: to Busch vnde brocke flegen. —

bruder masc. insbesondere Bruder oder Mitglied des Ordens der Ritter Gottes, auch Schwertritter genannt, oder auch des Deutschen Ordens der heil. Maria von Jerusalem.

brunie, **brünne** foem. (slav. **bronja**, Waffen und Gewehr) lorica, eine aus (metallnen, hornenen u. dgl.) Platten oder Schuppen verfertigte Bedeckung des Oberleibes, Rüstung, Panzer.

brusche, **prusche**, **pruse** — ein unerklärtes Wort, das V. 2856. 4220. 4390. 11216 vorkommt. **zu brusche, prusche, prusen gen** viell. auf Raub und Mord, auf einen Streifzug ausgehn. Sonst ist **brusche** = Wunde, Beule. **Brotze** erinnert an das engl. brush, Streit, Kampf. Meyer übersetzet es V. 4390 mit Preussen, V. 11216 vergebens —?

burc gen. **bürge** foem. eingeschlossener, befestigter Ort, Castell, kleinere Stadt.

burgen V. 7848, unrichtig f. **burden**, von **burde**, **bürde** foem. Bürde, Last, wenn man nicht darunter Wagenburgen verstehen will, wie Meyer übersetzt.

burger masc municeps, Patricier.

burnen (engl. **burn**) brennen, verbrennen.

bus V. 7916 entw. f. **bas**, wegen des Reimes; oder = **bos**, böse, arg (das machte den Heiden böse, arge Sorgen); oder f. **buoz** od. **buoze**, Busse: jemand einer Sache Busse thun = ver- oder entgelten. So Meyer.

busten plattdeutsch **pusten** blasen, anblasen. V. 9601 **man buste vuer an,** man zündete od. legte Feuer an. *Wachter* in glossar. germ.: „**busten**, flare, inflare, sufflare; Dial. Sax. inf. frequentativum a **bausen**, *φυσᾶν*," mit Verweisung auf **paussen**. — **Pfeiffer** citirt (S. 332.) dazu **Frisch** 1, 91[a].

butunge foem. V. 9174 Beute, erbeutetes Gut; V. 11782. Vertheilung der Beute.

butzen = **buozen**, flicken, ausbessern, im edleren Sinne auch heilen (s. Stuttg. Bibl. V. 296. V. 1158. 1214) V. 8237. **butzten vaste vure,** besserten ämsig dagegen. **Bergmann** scheint es mit obigem **busten** zusammenzuwerfen, wenn er es mit „extruere ignem" erklärt, was aber gar nicht paßt. — *Wachter*: „**butzen** mundare, purgare; ornare, decorare."

buwen bauen; errichten z. B. **ein bischtum** V. 6693.

D.

da, **dar**, **do** bezeichnet Ort und Object, und auch wohl die Zeit (gegen **Ziemann**, nach dem es niemals d. Zeit bezeichnen soll.)

dach 1) f. **tac** — 2) f. **doch**, dennoch.

dagen, schweigen; viell. auch = **tagen**, vertagen, hinausschieben. **der rede dagen, der warheit verdagen.**

danc gen. **dankes** masc. Gedanke; Wohlgefallen, Willen, Einwilligung; thätige Erweisung des Wohlgefallens über eine gute Handlung, Preis, Belohnung; Vergeltung einer Wohlthat durch Worte. **ane danc** zum Leidwesen oder wider Willen. **in sin danc komen** V. 8565 in seine Gedanken, seinen Sinn kommen, auf einen Gedanken fallen.

dan, **dannen**, davon, von dannen.

danne f. **denn.**

dannoch damals noch, mit folg. oder vorhergehender Negation.

dar 1) dahin, hin; wohin; dahin wohin; 2) steht oft für **da.**

dariagen einherjagen, herangesprengt oder geeilt kommen.

darkomen einherziehen, daherkommen, auch hinkommen.

dartun, hingeben, übergeben, überliefern.

darvnder adv. inzwischen.

davor adv. zuvor V. 10131.

degen masc. tapfrer Mann, Held.

dekein f. **dehein** adj. irgend ein (in negativen Sätzen); kein.

dele Diele, Brett; plattdeutsch ebenso und Lett. **dehles** Bretter. V. 10023 ist's verbunden mit **holtz**, das aus dem Walde gebracht wird, also: rohes und behauenes Holz. Vgl. **dil** u. **dille** bei **Ziemann**, **Benecke.**

den, **denn**, **danne** als, nach einem Comparativ. **den das** V. 973 = wenn nicht.

der st. **dir.**

der V. 1702, wohl verschrieben für **den.**

dicke adj. dicht, gedrängt. **dicker walt;** adv. mehreremale hintereinander, wiederholentlich, oft.

die f. **ie**: **in die keiner slachte not** V. 547 nie im Gedränge einer Schlacht.

dienstmann gen. **mannes** masc. (plur. **-liute**) ministerialis; der für ein Lehen in den Dienst eines andern tritt. —

diet foem. mehrere zusammengehörende Menschen, früher in gutem Sinne: Volk, dann verächtlich, Leute, Pöbel.

dime deinem.

dinc gen. **dinges** neutr. 1) was da ist, Ding, Sache (V. 5602 = etwas); Verhältniß, Geschäft, Lage, Schicksal, Geschick, Glück (**all sin dinc** sein ganzes Schicksal), Ereigniß (V. 7513); Geräth, Zeug; 2) das, wovon die Rede ist, Gespräch, Wort; Gerichtsbeschluß, Bedingung, Vertrag, Beschluß; Proceß; Streit; Gericht, Gerichtsversammlung, Gerichtsbezirk; jede öffentliche Zusammenkunft (**ezn dinge abgetan** V. 2629 zur Gerichts-Versammlung abgesondert, wo Meyer unrichtig: zum Plündern, übersetzt). — **in disen dingen** V. 5735 während dessen; auch **vnder disen dingen** V. 5541 unterdeß.

dyr s. **der.**

dirre dieser, foem. dat. sing., auch masc. nom. sing. V. 1266. 3231.

dyt s. **diet.**

do da, darauf, damals; dort; wo. **do do**, da dort.

dosen praet. **dos** V. 6178 tosen, dahersbrausen, sich stürmend verbreiten.

draben praet. **drabete** im Trabe reiten.

drate adv. schnell, alsbald, unverzüglich, niederd. **drad'.**

drete st. **drate.**

dringen praet. **drank** u. **drunk, drungen,** dringen, drängen, drücken.

dristunt dreimal, s. **stunde.**

dro foem. Drohung.

drommen = drümen praet. **drümte** zertrümmern, zer- oder niederschlagen V. 11262; in Stücken schlagen, zerhauen.

drucht masc. ist wohl verwandt mit Druck; daher **den drucht nemen uf einen** V. 8392 = auf einen losdrücken, ihn angreifen. **Bergm.**: impetus; **Meyer**: Anlauf.

drumme V. 1544 s. **darumme**, darum, deshalb.

du s. **do**, da (wegen des Reims V. 536 und 1702).

dunken praet. **duchte** dünken, gut oder schicklich scheinen.

durch praep. durch, wegen, um, aus. **durch got, durch liebe. durch uch** um euretwillen. **durch sinen willen,** um seinetwillen. **durch das, das** deshalb, um.

durchdringen durchbrechen, trennen.

durchhouwen praet. **hiu hiuwen (hiewen)** partic. **gehouwen** u. **gehouwet** sich hindurchschlagen, das feindliche Heer trennen.

durchschroten praet. **schriet** durchschneiden, durchhauen, zertheilen, trennen.

durchsniden praet. **sneit sniten** durchschneiden, theilen. **rot mit wise durch gesniten** V. 9225, roth mit weiß getheilt.

duren s. **turen** dauern, aushalten, harren.

durf gen. **durfes** neutr. Dorf.

duezen st. **dutschen.**

E.

e 1) conj. ehe, bevor, eher als — 2) adv. eher, früher, vorher, lieber — 3) subst. foem. Ewigkeit; Satzung, Gesetz, gesetzmäßiger Bund, daher kirchlicher Bund, Religion, Testament der Bibel; Stand, Orden; das eheliche Bündniß, die Ehe. Vgl. J. Grimm's deutsche Rechtsalterthümer S. 417 f.

eben adj. passend, geschickt. **eben komen** bequem sein, passen für etwas, geschickt und tauglich wozu sein, gewachsen sein.

ebenhoe foem. eine Belagerungsmaschine, pluteus ad moenium altitudinem eductus. Sie hat wohl ihren Namen daher, daß man sie suchte eben so hoch zu machen, als die feindl. Mauern. Vgl. übrigens *Bungertum* ad Aenold. Lubec. pag. 489–494. über die „turres ligneos."

ebin s. **eben.**

edel adj. von hoher Geburt, von hohem Adel; vortrefflich.

ey, ei gen. **eiges** plur. **eiger** neutr. ovum, Ei; etwas geringfügiges. **ein ey darvmme geben** wenig darum geben, gering schätzen V. 3986. Vgl, **har** und **bast.**

eigen adj. eigen, allodial; eigenthümlich; leibeigen, im Zustande der Hörigkeit befindlich.

eigenschaft foem. Eigenthum, Vermögen.

eime V. 703 s. **eineme**, einem.

ein. in ein werden, eins werden, übereinkommen, beschließen.

eine adv. allein, einzeln. V. 6496. 7238.

ellende adj. in anderem, fremden Lande, von der Heimath fern lebend, nothleidend; c. gen. etwas entbehrend, davon verlassen, frei.

ellenhaft, ellenthaft adj. kampfmuthig, stark.

en- 1) part: proclit. neg. (für **ne**) V. 718; auch noch neben **nicht** — 2) für **ent-** — 3) bisweilen verstärkend, z. B. V. 935 **enmusten**; bisweilen einen Gegensatz bildend; wenn nicht, z. B. V. 1526, **wir enhelfen in** wenn wir ihnen nicht helfen; V. 3496 **ich in sterbe**, wenn

ich nicht sterbe; V. 7072 **entete Got mit siner craft**, wenn's Gott nicht thäte mit seiner Macht. — 4) für **in**, ihnen.

en- oder **entbieten**, **en**- oder **entpieten** praes. **biute** praet. **bot** (V. 3141 **entpot**) **buten** partic. **boten** entbieten, zu sich bescheiden, ansagen oder ansagen lassen, verkündigen.

enbinnen adv. im Innern. V. 4325 muß dafür viell. **enbrinnen**, entbrannt, entzündet, gelesen werden.

ende masc. u. neutr. Ende, Grund; äußerste, letzte Stelle, Stätte z. B. **vf ein ende nemen**, bei Seite ziehn V. 6518; **allen enden**, überall; an manchen Enden, an mancher Stelle, auf vielerlei Weise.

endeliche adj. u. adv. 1) nach dem Ende strebend, eifrig, standhaft, ungesäumt (Luc. 1, 39. in Luther's Uebersetzung f. μετα σπουδῆς); 2) vollständig, durchaus, sicherlich, V. 5531 **endeliche treiben**, eifrig, ämsig betreiben; V. 5569, **endelichen dienstes pflegen**, ämsigen Dienst pflegen (wo Meyer einmal: an Kraft reich, das andre mal: unverzagt, übersetzt); V. 6582 **des sich** (= **sieh**) **endelich an mich**, darauf sieh mich nur gradezu oder sicherlich an, dessen sei nur von mir versichert; V. 8239, **der sturm werte endeliche**, währte immerfort.

engesegel f. **insigel**.

engistlich f. **angsteclich**, ängstlich.

enkalten = **entkalden**.

enpern, **enbern** praet. **enpar**, c. gen., ohne etwas sein, entbehren. Vgl. Benecke I. 155.

enrüren f. **rüeren**.

entgelten praes. **gilte** praet. **galt galten** das Dargeliehene oder dessen Werth zurückgeben, bezahlen; was ein anderer verschuldet, bezahlen oder leiden.

enthalten praet. **hielt**, aufhalten. **sich enth.** sich verweilen, warten, verziehen.

entkalden praet. **kaldete**, aber auch **kalt** V. 6154, erfrieren, v. **kalden** kalt werden.

entladen praet. **lut** eine Last abnehmen, befreien wovon.

entpflegen f. v. a. **pflegen**.

entpieten f. **enbieten**.

entruwen V. 6550 wohl f. v. a. **in truwen** in Treue oder Zuversicht, treulich, wahrhaftig.

entseben, part. **saben**, inne werden, das lat. **sapere** (?)

entsliezen praes. **slinze** praet. **sloz sluzzen** aufschließen, eröffnen, bekannt machen; **sich entsl.** sich ausbreiten, sich entwickeln.

entslifen praet. **sleif slifen** entgleiten, entschlüpfen, entkommen; verlassen.

entstân praes. **sta**, **ste**, praet. **stunt stunden** mangeln, vergehen V. 4146.

entwanken praet. **wancte** entgehn, entweichen. Im Plattd. noch **wanken** = gehn (vgl. Russow).

entwichen praet. **weich wichen** weichen, nachgeben; c. dat. sich von einem zurückziehen, von einem loslassen V. 5792.

entwürchen praet. **wurchte** entwaffnen, vgl. Grimm's Gramm. II. 816. (aber nicht: erwürgen, wie **Bergm.** es erklärt); sonst auch: aus einander schneiden, zerlegen; zerstreuen, zu nichte machen.

entzücken, **zucken** praet. **zucte zuhte**, schnell hinwegziehn, hinwegnehmen.

enwec adv. (**in** c. acc.) in viam, weg, hinweg; **enwege** (**in** c. dat.) auf dem Wege, unterweges.

entzwei oder **enzwei** V. 370 in zwei Theilen, nach verschiedenen Seiten hin.

er 1) pronom. er — 2) mit einem nom. propr. f. v. a. **her**, der Herr z. B. V. 1416, 7758, 7871. — 3) für **her**, her oder hieher V. 5184, 5213. — 4) für **ir** ihr, ihrer.

erbarmekeit foem. Barmherzigkeit.

erbe neutr. Stammgut, ererbtes Grundstück.

erbeit st. **arbeit**.

erbeizen praet. **beizete** absteigen, vom Pferde steigen; niederstürzen, unterliegen. In der ersten Bedeutung wird bisweilen noch **nider** (**neder** V. 2664) hinzugefügt.

erbeteil neutr. Grundbesitz, Land.

ere foem. (V. 3722 neutr.) Glanz, Herrlichkeit, höhere Geltung.

ergên praet. **giene** Ausgang nehmen.

ergetzen praet. **gazte** entschädigen, vergüten, ersetzen, c. gen. V. 5917.

erin ihren.

erkiesen ersehen.

erkobern erlangen; **sich erk.** sich erholen. Vgl. **kobern**.

erlâzen, **erlân** praet. **liez** (**lie**) **liezen** einem etwas erlassen; einen von etwas erlassen, nachlassen, wovon befreien, nicht fordern, lossprechen. **niflandis erlazen**, vom Meisteramte über Livland erlassen.

erlich adj. löblich, Ehre bringend; geehrt, ansehnlich, vornehm.

erme st. **irme**, ihrem.

ern f. **irn** ihren.

ernern — erretten V. 9287.

ernsthaft adj. ansehnlich, stark.

ernhaft adj. ehrenhaft, würdig, preiswürdig.

erste. **zu dem ersten**, zu Anfang, im An-

fange. des ersten V. 270. 592. demnächst, unmittelbar darnach.

ersterben praes. stirbe praet. starp sturben transit. sterben machen, ums Leben bringen V. 6484; intrans. sterben.

erstriten praet. streit striten durch Kampf erringen, erkämpfen, erobern.

ervriesen praet. vrôs vrurn erfrieren.

erwegen praes. wige praet. wac. sich erwegen c. gen. etwas aufgeben, fallen lassen, verlassen V. 5570.

erwern, erweren praet. werte abwehren, abwenden durch Widerstand und Kampf; durch wer d. i. Vertheidigung etwas behaupten, schützen, erhalten.

es das, das es sei denn, daß; falls, im Falle daß —

etteswenne adv. irgend einmal, zuweilen.

ewenture f. aventure.

ezzen praes. izze praet. az azen partic. gezzen essen.

G.

gach adj. eilig, hastig, gierig; verwandt mit jach. mir is gach, ich bin oder strebe wornach, ich betreibe etwas eilig. im wa sgach er eilte, hatte Eile. von der walstat gach sin V. 6078. (wo Bergmann's Leseart Vnd wohl unrichtig und Brotze's Von vorzuziehen ist) von dem Kampfplatze (Schlachtfelde) wegeilen. Vgl. go.

gahen praet. gahete, gach sein, eilen, streben wohin; Verlangen, Begierde tragen wornach.

galle foem. die Galle; fig. eine bittere, verderbende Beimischung, Falschheit, Haß.

galm masc. lauter Schall, von gellen.

gân, gên praes. gân, gên conj. auch gange, imperf. ganc genc gâ praet. gie u. gienc giengen partic. gegân u. gegangen gehn, in eigentlicher und in weiterer Bedeutung.

ganz adj. gänzlich, voll, vollkommen.

gar gen. garwes adj. gemacht, bereitet, fertig, gerüstet, ganz; adv. gänzlich, völlig. das geschach vil gar.

gast plur. geste masc. ein Fremder (im Gegensatz der lantliute); einer Sache entfremdet; der Fremde, sofern er beherbergt wird; ein Feind, Kriegsleute, die als Feinde in ein Land kommen. — zu gaste beten fig. von feindlichen Ueberfallen gebraucht V. 7254; auch sprüchwörtlich f. mit hineinziehen, mit an etwas Theil nehmen lassen.

ge-, auch g- vor Vocalen, und selbst vor Consonanten (z. B. gnade, gnuhsam), eine unbetonte und untrennbare Partikel, zur Steigerung des Begriffs, oft auch zum Ausdruck der Gemeinschaftlichkeit und Gegenseitigkeit, oft auch der Dauer und Vollendung; daher bei Zeitwörtern noch geblieben im Partic. praet., findet sich sonst auch im Indicat. praet. und oft auch im praes.; ferner vor dem Infin., wenn solcher von einem Zeitwort des Könnens regiert wird. Beispiele häufigst z. B. gewerden, geschuf, gelebete, geleit litt, mochtes nicht gesin. Vgl. die einfachen Verba.

gebaren praet. barete ein gewisses äußerliches Ansehen annehmen, sich gebährden, sich darstellen oder benehmen, sich zu benehmen wissen, verfahren, handeln, thun.

gebere gen. geberges masc. Verbergung.

gebieten praes. biute praet. bôt buten bieten; ent- oder aufbieten; befehlen allgemein.

gebot neutr. Wille.

gebrechen praes. briche praet. brach brechen, einen Vertrag übertreten.

gebuwen = buwen, buowen, biuwen beackern, bestellen.

gedanken han viel nachdenken.

gedinge neutr. Verabredung: Vertrag; das, warum man unterhandelt; das Festgesetzte, die Bedingung.

gedringen praet. dranc 1) bringen; 2) drängen, bedrücken V. 904.

gegen V. 2610 f. kegen; in der Bedeutung von: entgegen — „sie gingen einer angstvollen Gefahr entgegen." —

gegenote foem. Gegend, District.

gehen, gehn f. jehen.

geil adj. froh, heiter, freudig; übermüthig, ausgelassen, zuchtlos.

geinote f. gegenote.

geisel foem. Geißel, Peitsche.

geiste f. geste, von gast, wohl nur Schreibfehler.

geistlich adj. der Gegensatz von weltlich. geistlich leben eines Geistlichen würdiges Leben, Klosterleben, auch Orden. geistlich man ein Ordensmann, ein Religiose, aber auch ein geistlich gesinnter Mann (V. 3191.)

gelden, gelten praes. gilde, gilte praet. galt gulten zurückgeben, bezahlen, Schuld abtragen; ersetzen, bezahlen; ent- oder vergelten; verkaufen; als Zins zahlen; — einen gewissen Preis haben, kosten.

gelegen praet. gelac sich legen, aufhören. Vgl. geligen u. ligen.

gelegene foem. Art und Weise wie ein

Ding liegt oder gelegen ist: Oertlichkeit, Zugang, Kürze des Wegs; Bequemlichkeit; Verhältniß, Beschaffenheit, Art und Weise, Angelegenheit.

gelieben praet. **liebete** und **liebte** angenehm, lieb machen; **es geliebet** c. dat. lieb oder angenehm werden, gefallen.

geligen praet. **lac lâgen** (V. 2724 **gely**) darniederliegen, liegen bleiben, aufhören; ermatten, ein Ende nehmen, unterliegen, erliegen, sinken, ersterben. Vgl. **ligen.**

gelouben praet. **loubete** glauben, vertrauen.

geloben, versprechen (**globeten** V. 1004).

gelt masc. u. neutr. das, womit etwas gegolten wird, Erwiederung, Vergeltung, Bezahlung; vertragsmäßige Leistung; Schuld; schuldiger Zins, Zins; Bezahltes, Habe, Vermögen, Eigenthum. **gelt geben** vergelten, Kampf mit Kampf erwidern V. 1576.

gemach masc. u. neutr. 1) Ruhe, Bequemlichkeit, Pflege, Beruhigung; Nutzen, Vortheil. **gemach tuu** einen Gefallen erweisen. — 2) der Ort, wo man sich pflegt und ruht, Zimmer, Wohnung, Haus, Burg; die Herberge, das Quartier.

gemeine adj. gemeinsam, gemeinschaftlich; sämmtlich, allgemein, alle zusammen.

gemeit adj. eitel, stolz; froh, vergnügt.

gemut 1) masc. u. neutr. = **mut**, Sinn, Gesinnung, Ansicht und Gefühl. — 2) partic. s. **gemutet**, einen gewissen Muth habend, gesinnet. **hoch gemut**, hochmüthig, auch hoch erfreut oder getrost, z. B. V. 9862.

gen 1) s. **jehen** sagen, erzählen; 2) s. **gehn**, gehen.

genedeclich adj. eig. gnädig d. h. gewogen; aber auch mit Gnaden behütet.

genendeclich adj. kühn.

genenden praet. **nande** oder **nante** sich ermuthigen, erdreisten, erkühnen, wagen, unterfangen, unternehmen.

genern praet. **nerte**: **genesen** machen; von Tod oder Krankheit erretten, beim Leben erhalten, gegen etwas schützen. V. 5973.

genesen praes. **nise**, praet. **nas**, **nasen**, von Tod oder Krankheit errettet werden, am Leben, unversehrt bleiben. **eines Kindes genesen**, niederkommen, gebären.

geniesen praes. **niuse** praet. **nos nussen** des verdienten Erfolgs, Lohns, Ersatzes theilhaftig werden, Vortheil haben.

genoz masc. der mit einem andern von gleichem Werthe, Stande u. s. w. **sin genos** V. 6384 seines gleichen.

genuge für **genuoc** gen. **genuoges** plur. **genuoge**, adj. genügend, viel, reichlich; subst. neutr. hinlängliche Anzahl, c. gen.

ger foem. Gier, Verlangen, Absicht.

gerde foem. Gierde, Begier, Verlangen.

gereise V. 10177 scheint nicht **gereise** masc. Reisegesellschafter, Begleiter, sondern **geregeze** neutr. das Umherflankiren, velitatio (vgl. Ziemann); oder = **reise** (Feldzug, Streifzug), verstärkt durch die part. proclit. **ge**.

geren praet. **gerte** begehren, verlangen.

gerichte = **richte** adv. geradezu.

geriten partic. von **riten**, beritten, mit einem Pferde versehen.

gerufte neutr. Gerücht.

gerumen s. **rumen.**

gesach st. **geschach**, von **geschehn.**

geschicht foem. Reihe, Schicht; die Folge der Ereignisse, Hergang der Sache, das Geschehensein, das was geschieht, Begebenheit; Sache, V. 4634.

geschricht V. 1106, im Plattd. noch vorhanden: Geschrei. So kommt auch in einer Nowgoroder Skra vom Ende des 13. oder Anfange des 14. Jahrhunderts (Sart. Lapp. II. 204.) **schricht** foem. u. **beschrien** vor.

geselle masc. derjenige, zu dem man in näherer Beziehung steht, z. B. durch eheliche Verbindung, Freundschaftsband, Gleichheit des Standes, Geschäftsgemeinschaft, Begleitung auf der Reise u. dgl. V. 10092, ist es der Nebenmann (im Kampfgewühl).

gesellekeit foem. Gesellschaft.

geselleschaft foem. das Verhältniß des **gesellen**; aber V. 1044 insbes. das der Kampfgenossen, daher gute Ordnung.

gesetzen praet. **satzte** setzen, zur Ruhe kommen.

gesicht s. **geschicht** foem. Begebenheit.

gesinde neutr. (Reisegefolge), die zum Hofe eines Fürsten oder Herrn gehörigen Männer und Frauen; auch ein Einzelner vom Hofstaat, Gesellschafter. — 2) Alles, was einem Hausherrn angehört (**gesin**, partic. von **sin**, sein), also Menschen (Dienstboten), Hausrath, Vieh rc. V. 11325. 11475. — Es möchte wohl auch abzuleiten sein vom altdeutschen **sint**, communiter, sammt und sonders; daher Sintfluth bei Luther f. κατακλυσμος, was später corrumpirt worden in Sündfluth. Vgl. Graff's althochd. Sprachsch. VI. 25. —

gesit masc. Sitte, Gewohnheit.

gestillen praet. **stilte** zur Ruhe bringen, dämpfen.

gesunden partic. **gesunt** wieder auf die Füsse kommen, gesund werden. V. 10114 ist **gesunt** imperf. conj. für **gesundete, gesunte, gesunt'.**

gesunt, gesunde adj. der auf den Füssen, wohlauf ist, unbeschädigt, unverwundet; vortheilhaft.

getat gen. **taete** foem. das Handeln, die That.

getoufte Christen.

getregede, getreide neutr. was man mit sich führt, Gepäck; Kost, Lebensmittel, Nahrung.

getrenke neutr. Trinkgelag.

getruwe adj. getreu.

gevahen, vangen praet. **vie** und **viene vieygen** partic. **vangen** erreichen, ergreifen, fassen, fangen; anfangen, unternehmen oder über sich nehmen.

geuar gen. **varwes** adj. gestaltet, farben.

geueren, gevaeren der Gefahr aussetzen, aufs Spiel setzen V. 10763.

geuerte masc. der die **vart** (Reise) mitmacht, Gefährte, Begleiter.

gevilde neutr. flaches Land ohne Berg, freies Feld.

gevuge, gevuoe adj. beschaffen; wer oder was sich schickt, sich behandeln läßt; schicklich, angemessen, gehörig, passend, möglich; geschickt, gewandt, kunstvoll, gebildet, V. 1500. **vil gevuge schar** eine gut beschaffene, geordnete Schaar. V. 9336. **so gevuge was sin schar** seine Schaar war so beschaffen, es war damit so bewandt (d. h. nach dem Zusammenhange: schlecht beschaffen).

gewar adj. umsichtig, kundig, vorsichtig. **gewar werden** merken, erfahren, inne werden.

geweren gewähren c. gen., etwas zugestehn, darbieten.

gewin gen. **gewinnes** masc. Vortheil. **durch gewin** V. 3946 um sich den Weg zu erleichtern.

gewinnen zusammenbringen V. 8324.

gezzen praes. **gizze** imperf. **gaz** partic. **gezzen** sich satt essen. Vergl. **ezzen.**

giezen praes. **giuse** praet. **göz guzzen (gussen)**, gießen, vergießen.

gift foem. das Geben, Gabe, Geschenk, Verleihung.

ginnen s. v. a. **beginnen** praet. **gan** u. **gunde** an etwas gehn, es unternehmen, anfangen.

gisel masc. u. neutr. derjenige, der sich dem Sieger gefangen giebt oder ihm als Unterpfand gegeben wird, Geisel.

git st. **gibt**, von **geben** praes. **gibe** praet. **gap gaben.**

glich, eig. **gelich** adj. gleich: eben, gerade; mäßig, billig, gewöhnlich. **den nakeburen gliche** V. 4443 billig gesinnt gegen Nachbaren (aequus), oder auch: den (feindseligen) Nachbaren gewachsen (par, ἰσόπαλος).

glisen, glizen, glizzen praet. **gleiz glizzen** gleißen, glänzen.

go V. 6320 f. **gà** adv. (acc. n. von **gach**), [plattd. **gau.**

golden st. **gulden**, von **gelten.**

gra gen. **grawes** adj. grau; subst. neutr. eine Art Pelzwerk: Grauwerk.

gras neutr. Gras, Rasen, Weide; die Jahreszeit, wo es erst grünes Gras zum Futtern giebt, das Frühjahr (**das neheste gras** V. 8622); Grasplatz, worauf sich das Heer lagert.

greue f. **grave** masc. Graf.

grim gen. **grimmes**, u. **grimmeelich** adj. grausam, schrecklich, gefühllos.

grinen praet. **grein grinen** das Maul verzerren; unarticulirte Laute von sich geben, zumal aus Unmuth und Schmerz, weinen, schluchzen, grennen; schelten, zanken. V. 1544 ist **grein** der Conjunctiv u. **mir ist als ein bast w' drumme grein** = mir gilt so viel als nichts, wer drum weinen könnte, d. h. entweder in Bezug auf das Vorhergehende (die böse Zeitung), oder das folgende (daß die Boten sich aufknüpften). Hiernach ist die Paraphrase S. 549 zu verbessern.

gro f. **groß**, wohl nur Schreibfehler oder wegen des Reimes.

grobelich adj. stark, in vermehrtem Maße.

gros adj. crassus, grob, groß, vornehm, angesehen; **der vrunde gros** durch Verwandschaft angesehen, bedeutend, parentalus V. 7127, wie V. 263 **er hatte an magen grose craft. — gros gehn** schwanger sein.

grunt gen. **grundes** masc. u. neutr. Niederung, Abgrund, Vertiefung; Fundament eines Gebäudes, daher **ein hus in den grunt brennen** V. 7058.

gunnen praes. **gan** praet. **gunde** wollen, wünschen daß jemand etwas habe, es ihm erlauben, gestatten, gönnen.

gvnst foem. entw. das **beginnen**: der Anfang; oder von **gunnen**: die Gestattung, Erlaubniß; Wohlwollen, freundliche Aufnahme.

gut gen. **gutes** neutr. sonst bewegliches Gut, aber V. 6685 Landgut, Ländereien, Grund und Boden, so fern er besessen wird.

gutlich adj. gutgesinnt, mildthätig, freundlich. **gutliches Leben halten** friedliches Leben führen.

H.

hab neutr. der Hafen; das Haff, Binnenwasser in Balen und Meerbusen, so **osterhap** V. 435. **daz vrische hab** V. 3832.

haben, gehaben, contr. **han,** haben; halten, festhalten, behaupten, widerstehen. **sich haben** sich halten, sich verhalten. **nu habe** (halte) **dinen munt** V. 6378.

hachelwerk, hakelwerk masc. u. neutr. (von **hac** gen. **hages,** Einzäunung) die mit einer Palisadenumzäunung umgebenen Wohnhäuser vor oder bei einer Burg.

hagen masc. V. 3969, eig. **hac** gen. **hages** V. 3985 1) kunstlose Einfriedigung mit Stangen, Gehäge; Verhau, Barricade; 2) dichtes Gehölz, Hain.

hals masc. 1) collum. **bie dem halse** bei Lebensstrafe. 2) V. 3966 eine Landzunge, die Nehrung am frischen Haff.

han = **haben.**

handeln streicheln, handhaben, behandeln, (gastlich) aufnehmen.

hangen praet. **hie** u. **hiene (hink) hiengen** transit. hängen, suspendere. intrans. hangen praet. **hangete** pendere. — **sich zu hant hangen** von Fliehenden V. 1546, die sich einer Volkssitte nach (vgl. Arndt I. 175, Script. rer. Livonic. I. 262) selbst den Tod gaben durch Aufhängen, wo denn V. 1545 **vil wol gewant** entw. = eilig; oder ironisch: nahm ein gar gutes Ende; oder = glücklich, weil sie zu den Ihrigen kamen.

hant gen. **hant** und **hende** plur. **hende** foem. die Hand. **von iren henden** V. 8133 aus ihrer Mitte. **in die hant setzen** jemand anvertrauen, übergeben. **an der hant** behülflich, beiständig. **in der hant** in Besitz. **in hant gehn** gut von Statten oder glücklich gehn. (Ziemann scheint **ze hende gên** mit **ze rate werden** consilium capere, zusammen und gleich zu stellen; aber es scheint doch ein ganz anderer Begriff darin zu liegen). **zu hant** sogleich, ohne Verzug. **zu hant komen** in die Gewalt kommen, zukommen. **zu siner hande haben** V. 3208 zu seinem Willen haben, eines Zuneigung besitzen. **die hende vol** reichlich. **an keiner hande sachen** V. 5793 aus keiner Ursache, keinem Grunde, um nichts, oder auch: auf keine Weise. **manchir hande,** eig. **maniger hand,** nicht: mancherlei, sondern: von jeder, von mancher Art, allerhand. — **welchirhande** V. 5838 welcherlei.

hant V. 3776. 3777 st. **han,** haben.

har neutr. Haar; etwas Werthloses. **minner dan ein har** ganz und gar nicht, so wenig als möglich. Vgl. **ey** u. **bast.**

hart adj. tapfer, entschlossen V. 4184.

harte adv. sehr, höchst; — 2) nahe, dicht bei V. 917. —

has gen. **hasses (haz, hazzes)** masc. feindselige Gesinnung, Widerwillen. **ane has lasen,** nicht übel nehmen, gut aufnehmen, angenehm finden V. 1068.

hauwme dat. von **houf, houfe** masc. der Haufe. **zu hauwme,** zu Haufe, zusammen d. i. zum Kampfe; **da zehoufe** (plattd. **tohope**) **komen** = manum conserere, eig. zusammen, an einander kommen.

heben praet. **huop (hub)** partic. **gehaben** in die Höhe bewegen: erheben; anheben, anfangen.

heide foem. flache, trockne Grasebene, nur hie und da mit einzelnen Bäumen bewachsen; das Heidekraut, mageres, trocknes Gras.

heil neutr. omen, Zufall, glücklicher Zufall, Glück. **uf ein heil lân (lazen)** es aufs Gerathewohl ankommen lassen.

helfe foem. Hülfe.

helslich adj behülflich, förderlich.

hen V. 2563 st. **hin.**

her, here 1) subst. masc., gen. **hern** und **herren,** abgekürzt von **herre,** eig. comparat. von **hêr** strahlend, erhaben, vornehm: der Herr, angesehener Mann, Ritter; 2) er; 3) subst. neutr., gen. **heres,** das Heer.

her vn dar hin und her. — **suchen her** V. 977 heimsuchen, wohin kommen.

herberge foem. (Bergung der Menge, des **heres**), Aufnahmeort für Viele, Lagerstatt, Wohnung. Span. albergue, franz. auberge.

heren praet. **herte** mit einem **her** anfallen, verheeren, berauben; bekämpfen V. 2286.

herin vart st. **hervart** foem. Kriegszug.

herschowunge foem. Heerschau, Revue.

herte st. **harte.**

herteclich adj. hart, heftig, herzhaft.

herten härten, verhärten; einen feindlichen Kampf führen. **den strit herten** den Kampf verstärken.

hettes f. **hette es,** hatte es.

heym, heim masc. u. neutr. das älterliche Haus, die Heimat; adv. nach Hause.

hilde V. 7966 praet. conj. von halten.

hinevart das Abscheiden, Verscheiden. **des todes hinevart.**

hin, hinnen pron. adv. von diesem Orte zu jenem, dahin und von hier. **hinnen sich howen** sich durchschlagen.

hindern woran nicht gelangen lassen, trennen wovon, abhalten.

hinlegen partic. **geleit** niederlegen, aufgeben. **den touf hinlegen,** die Taufe abthun, vom Christenthume abfallen.

hobet, houbet, haubt neutr. Kopf; Haupt, Anführer, Oberherr; auch s. v. a. Leben V. 1925.

hochwart, hôvart foem. durch Glück und Glanz ausgezeichnetes Leben, Vornehmheit; Freude, Hochmuth, Uebermuth, Prahlerei, hochfahrendes Wesen, Trotz.

hof gen. **hoves** masc. der freie, von der Ringmauer umschlossene Platz vor dem Hause; Turnierhof; der Ort, wo ein Fürst oder Herr wohnt, oder wo er seine Vasallen und vornehme Gesellschaft versammelt; Gesellschaft selbst, die Zusammenkunft der Großen des Reichs beim Könige; der Inbegriff von Grundstücken sammt den dazu nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden auf dem Lande.

hôhe, ho, hôch gen. **hôhes (hoes)** adj. hoch, vornehm, edel. **der hoe meister,** der Hochmeister des D. O. V. 3159 **der hoge meistir.**

holde s. **hulde.**

holfe s. **helfe.**

holfer st. **helfer.**

holtz neutr. Holz; Gehölz, Gebüsch, Wald, Baumgehäge. V. 5448 steht es für **bolz,** ein Schießbolzen.

hor foem. **hora** (Uhr). **uf hor** zur Stunde, alsogleich; zugleich, zu gleicher Zeit V. 5462; oder s. **hore** foem. das Hören, **uf hor** auf Geheiß V. 3881. Eine andere Auslegung zieht hieher: **hor** gen. **horwes** masc. Koth, (auch noch im Plattd., wovon der Name des Februar, Hornung. Vgl. J. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. I. 90) und beruft sich auf Stuttg. Bibl. V. 278. V. 522. 546; daher **uf hor treten** = in den Koth treten; sprichwörtlich s. ins Unglück gerathen. (Wenn diese Erklärung auch f. V. 5462 zulässig scheint, so paßt sie doch gar nicht auf V. 3881. Pfeiffer hat an beiden Stellen **hoher**).

houb 1) s. **hobet** V. 3086. 3106 Kopf; — 2) V. 3149 imperf. von **heben,** auch **hub** geschrieben V. 3312.

houwen, howen praet. **hiu hiuwen** u. **hiewen** part. **gehouwen** u. **gehouwet** hauen, Holz hauen; Streiche, namentlich Schwertstreiche versetzen (**wunden houwen,** Wunden schlagen); zurechte hauen, zimmern.

hovelich adj. was zum **hove** gehört, aulicus, curialis; stattlich, prächtig, herrlich; höflich, anständig.

hubesch, hübsch = **hövesch, hovelich** adj. der Sitte des **hoves** und vornehmer Gesellschaft gemäß in Hinsicht auf Betragen, Kleidung u. dgl.; daher wohlerzogen (V. 8522 **hubesch vnd gezogen**), ausgezeichnet durch Bildung des Verstandes, Adel der Gesinnung und Sitten; das Gegentheil von roh, gemein, gefühllos, prahlerisch, schwatzhaft u. dgl.

hulde foem. Wohlwollen, Gnade, Erlaubniß, Verzeihung; treue Ergebenheit; Huldigung.

hunt gen. **hundes** masc. ein niederträchtiger Mensch.

hunt gebur masc. ein Schimpfwort, wie das russische: Sohn eines Hundes, engl. **son of a bich.**

hürten praet. **hurte** stoßen, überrennen.

hus plur. **hus** und **hiuser,** neutr. Haus, Wohnung, Gebäude; ein festes Gebäude, Burg, Festung. **zu huse wider** V. 1475 auf dem Rückzuge nach Hause. — **das dutsche hus,** der deutsche Orden.

hut gen. **hiute** plur. **hute** foem. Haut,

hute, huote foem. Wache, Aufsicht, Bewachung, Schutz; Aufmerksamkeit, Sorge. **hute vrie,** unbehütet, ohne Vorwacht.

hute, hiute adv. an diesem Tage.

hute V. 9226? Pfeiffer: **hiute,** d. i. heute; Meyer: „mit Hüten.“ Sollte vielleicht **mite** oder **mitte** gelesen werden: mitten durchschnitten; in der Mitte getheilt?

hve interj. ach, weh.

J (Vocal). J (Cons.) Y.

jagen praet. **jagete** jagen, Jagd treiben; eilen; verfolgen; eilig fliehen; schnell reiten; umherschwärmen und heeren.

iaget gen. **jegede** foem. Jagd; das Jagen oder Nachjagen, Verfolgen.

iamer leist (b. Ziem. **leich**) masc. Klagelied V. 1605. Meyer will **leis,** Sang, Ruf, gelesen haben und verweist noch auf V. 5477. 10160. 11335. —

icht neutr. irgend etwas; — adv. (acc.) auf irgend eine Weise, etwa; — steht auch für **nicht,** nicht etwa, z. B. V. 952. 5263. 8782; — irgend.

ydirman st. **jederman.**

ie adv. 1) zu irgend einer Zeit, einmal, jemals, irgend einmal; auf irgend eine Weise; 2) zu jeder Zeit; 3) in indirecter Rede und in Compositis s. **nie.**

ieger masc. ein Jäger; der auf die Jagd geht; im Heere scheint es leichtbewaffnete, rasche Kämpfer zu bezeichnen V. 7033; der nachjaget oder nachsetzt, der Verfolgende.

jehen, jehn praes. **gihe** praet. **jach, gahen**, sagen, aussagen; erklären, erzählen.

ies gen. **ises** neutr. Eis.

ietweder jeder, uterque.

ihen f. **jehen**.

ilen praet. **ilte** streben, sich bemühen; eilen, sich beeilen, nachsetzen.

im ihm, steht auch für: sich.

ymant f. **jemand**, irgend einer, irgendwer.

immerme, immermere immermehr; für oder auf immer, immerdar.

in 1) praep. in — 2) pronom. ihn, ihnen — 3) adv. ein, hinein. **zu in in** V. 11011 zu ihnen hinein. Vgl. **zuz**. — 4) f. das negat. **en** = V. 3496.

inein werden, über etwas eins werden, übereinkommen.

inneclich adj. innigich, herzlich, mit innerer Bewegung.

insigel neutr. Siegel, Stempel, Wahrzeichen, Zeichen; Petschaft.

intriben praet. **treip triben**, vertreiben.

jo doch, ja doch γέ, γοῦν V. 4661. **Jo sehe ich**, sehe ich doch.

ir 1) ihrer — 2) f. **er** = — 3) V. 1538 gehört **was ir** zusammen: was ihrer, welche von ihnen, nämlich den Littauern.

irgetzen, ergetzen praet. **gazte** (einen etwas vergessen machen) für etwas entschädigen, vergüten, ersetzen.

irheben errichten V. 1851.

irkennen praet. **irkant** 1) erkennen, urtheilen; — 2) zuerkennen, zutheilen, widerfahren lassen V. 982.

irkiesen praes. **kiuse** praet. **kos, korn** erblicken, sehen, merken; auersehen, wählen.

irme ihrem.

irre 1) ihre 2) ihrer.

irvullen f. **ervollen** praet. **vollete** dazu füllen, vollständig machen, ausführen.

irweichen, erweichen, den harten Sinn brechen.

irwerit V. 2583 enno. (nach Meyer) von **erweren**, wobei **geist** = Odem: ihm wurde der Odem gewehrt, stockte ihm; oder von **erwerren** praes. **wirre** partic. **geworren** (wofür jenes eine abweichende oder aus der Verwechselung mit **erweren** entstandene Form), wirren, verwirren. **ym der geist irwerit wart**, ihm ward der Geist verwirrt, er verlor die Besinnung.

irwinden f. **erwinden** praet. **want wunden** (V. 890 **irwunde**) umwenden, umkehren, nur bis auf einen gewissen Punkt gehn, nachlassen, aufhören mit etwas.

is 1) ist. **is, das** geschähe es, daß —; falls. — 2) es. — 3) subst, gen. **ises** neutr. Eis. —

isec, gen. **-iges** adj. eisig, mit Eis belegt.

june gen. **junges** adj. jung, früh. superl. **jungest** jetzt. **zu jungest**, zuletzt, endlich. Auch als subst. gebraucht: **die jungen** V. 4744 Jünglinge, junge Mannschaft.

jungelink masc. Jüngling, junger Mann V. 7018. 7282. Aber nach der Heidelberger Abschrift muß V. 2642 wahrscheinlich **mugelink** gelesen werden, was abzuleiten von **müge** adj. kräftig; **mugelink** = starker Mann. Eben so vielleicht auch V. 6806.

K, C, Q.

kalbes hute V. 7077 Kalbshäute f. Pergament, worauf man im Mittelalter schrieb.

capelan masc. Capellan, ursprünglich bei den französischen Königen der Geistliche, welcher den Mantel des heil. Martin bewahrte, von **cappe**, Kappe, langes Ueberkleid, Mannsmantel, span. capa, wovon capilla u. capole, schwed. **kappa**: Einfacher und natürlicher ist die Herleitung dieses Worts von Capelle.

capitel neutr. feierliche Versammlung der Ordensgebietiger.

kare gen. **karges** adj. schlau, listig, klug; besorgt, sorgfältig, rathsam; sorgfältig in Ausgaben, geizig.

kaste masc. Behältniß, Speicher; das Gebäude zur Aufbewahrung der in natura entrichteten Zehnten.

kegen, kein, keyn praep. gegen, zu; aber auch: bei, z. B. V. 9921 **arbeit kein bischouen** Bemühung bei den Bischöfen. **kein der wer** V. 4910 zur Vertheidigung. **kegen mir**, in Absicht auf mich, von mir.

kegenzil neutr. Gegenmacht, Widerstand.

kein irgend ein V. 4632.

kempfe masc. derjenige, der zur Entscheidung einer Sache für einen andern einen Zweikampf besteht, franz. champion; ein Kämpfer, Streiter, Held.

keren, kern praet. **kerte** u. **karte** intrans. sich hin-, ab-, umwenden, gehn; transit. wenden, leiten, lenken, treiben. **es kere, war es kere** V. 6579 es wende sich die Sache, wohin sie wolle; es gehe, wie es wolle.

keye V. 3886. **Bergm.**: Keule. Vielleicht

s. v. a. Wurfspieß oder Speer: denn in einer Urkunde des Rigischen Rathsarchivs vom J. 1338 liest man: „also verne alse he myt ener keygen werpen magh“.

kiesen praes. **kiuse** praet. **kôs** **kurn** partic. **korn** mit prüfendem Auge besehn (choisir); untersuchen, richten; sich wornach umsehn, auserſehen, wählen; verlangen V. 7162.

clage foem. auch das, worüber man zu klagen hat, das Leiden, Unglück.

clante s. **clagete**.

cle gen. **klewes** masc. Klee, fettes Gras, entgegengesetzt der **heide**; plattd. **klewer**.

clein, kleine adj. wenig; klein, unbedeutend, ärmlich, schwach. **vil cleine cristen**, sehr wenig Christen.

cliben, klieben (kliesen) praes. **kliube** praet. **kloup klieben** 1) intrans. auseinander gehn, getrennt werden; 2) trans. klöben, spalten.

clingen praet. **clanc** rauschen, wie niederfallendes Wasser; einen Klang von sich geben; fig. besonders vom Schwerterklang: **wol clingen** V. 7660.

cluc, kluoc gen. **kluges** adj. knapp, genau; kunstreich gemacht, schmuck, nett, fein; hübsch, vortrefflich; klug, verständig, vorsichtig.

klupfel masc. Klöpfel, Keule, Knüppel.

clus foem. clausura, Verschluß, Klause, Einsiedelei; aber auch Paß, Durch- oder Eingang V. 6682.

kobern eifrig verfolgen und erringen; **sich kobern** gedeihen, zunehmen, sich erholen, sich mehren.

koke, koche masc. niederdeutsch **kogge**, lett. **kuggis**, eine Art von kurzen, breiten, runden Schiffen; Schiff überhaupt. Es wurden darunter grössere zum Handel, wie zum Kriege gebrauchte Schiffe verstanden, im Gegensatze der **lodien**, Barken oder Lichterschiffe zur Flußschiffahrt, und der **prahmen**, nicht tief gehende platte Fahrzeuge oder Fähren, womit gewöhnlich Waaren, Menschen und Pferde über einen Strom gesetzt wurden, und die nach dem Gebrauche wieder an der Brücke, Landungs- oder Löschungsplatz, befestigt werden mußten. Vergl. Sart. Lapp. II. 25. 98. Anm. 3., 112. — Der lat. Ausdruck für **kogge** war liburna; doch kommt auch im Mittellat. coggo und coggones vor. —

konvent masc. Gesellschaft, Abtheilung von Ordensbrüdern, die Ordensbrüder einer Comthurei; auch das Haus, worin sie wohnen. Nach späteren Verordnungen gehörten zu einer Comthurei 12 Ritter- und 6 Priester-Brüder.

kop masc. niederdeutsche Form für **kopf**.

koperture foem. coopertura, franz. couverture, Decke, Pferdedecke.

kor, kore s. **kure**.

kouf masc. Vertrag, Handel, der ein Geschäft schließt; Kauf, Erwerb; auch vom Kampfe gebraucht: **den ersten kouf bestan**, den Kampf beginnen; Gewinn. **der sele ein hoher kouf**.

koufslagen, kaufen und verkaufen, Handel treiben, besonders Klein- oder Tauschhandel. Wohl zu erklären durch: einen Kauf durch Handschlag schließen, einen Kauf zuschlagen; daher der Provincialismus Kaufschlag s. Handel, Vertrag.

koufung foem. Handel.

craft foem. zusammengefaßte Masse, Menge, Mannschaft, Fülle; Gewalt, Macht, Ermächtigung, Einfluß, Befugniß V. 6740; Beistand, z. B. **gotis craft**. **mit mannes craft** V. 6136. 6197 männlich, wie es ein Mann vermag oder wie es ihm geziemt.

kranc, gen. **krankes** adj. schwach, ungenügend, nicht ausreichend; arm, gering, klein, schlecht, muthlos. **mit kranken dingen** mit ungenügenden Mitteln, oder auch: mit Ungeschick.

kranken praet. **krankete (cranthe** V. 3578) gebrechlich, schwach, gering, schlecht sein; schwach, krank werden, kränkeln.

krestic, gen. **-iges** adj. kräftig, gewaltig; viel, reichlich; mächtig, stark.

kreynnest neutr. Krähennest, von **kreie, krahe, krawe, kra** Krähe, plattd. **kreye**.

cristenheit foem. die Gesellschaft der Christen.

cristentum masc. die Lehre, das Institut des Christenthums, aber auch die christl. Gemeine.

cruce neutr. Kreuz. **das cruce nemen**, einen Pilgerzug machen. **das swarze cruce**, das schwarze Kreuz als Zeichen der Brüder vom deutschen Orden. **das cruce entpfangen** den deutschen Orden annehmen V. 2032.

queck, kec gen. **queckes** adj. lebendig, munter, frisch (keck), tapfer; subst. neutr. etwas Lebendiges, ein Thier, ein Stück Vieh; noch im Plattd. **quick**, lebendig; prov. **quick** und **drall**.

kume, kaum, mit Noth und Mühe, aegre; adv. von **kume** adj. deficiens, aegrotus; davon **kumerlich**.

kumfte foem. Ankunft.

kummentur, kummetuer, kummetuir,

kumituer, kometuir masc. commendator, Comthur, Ordensgebietiger.
kompanie foem. Gesellschaft, Begleitung.
kumst plur. **kumsten** foem. s. kunst.
kunden eig. **künden** praet. **kunte** kund machen, verkundigen V. 7764, während **kunden** praet. **kundete** eig. kund werden.
kunig masc. V. 4653 s. v. a. Landesältester.
kure eig. **kür** foem. Urtheil, Ausspruch, Wahl, Entschluß, Recht.
kurtz adj. **in kurtzen tagen** nach wenig Tagen V. 4565. **die kurtzen tagen** V. 4579 vor kurzer Zeit.
kurtzelich adj. kurz, wenig; adv. in Kurzem, bald.
kurtzen ab- oder verkürzen.
kurtzewile foem. Zeitvertreib, Spiel, Vergnügung; V. 6961 das Kriegsspiel, der Krieg selbst.

L.

laben praet. **labete** laben, erfrischen, nähren; pflegen, curare.
laden praet. **ladete**, aber auch **lud**, **lut** V. 4563 1) rufen, einladen, zu Gaste bitten, vor Gericht fordern; 2) schwer machen, beladen.
lage foem. heimliche Nachstellung, Hinterhalt (λοχος, insidiae). **lage legen** einen Hinterhalt legen.
lagen praet. **lagete** im Freien liegen, lagern; nachstellen, Hinterhalt legen, auflauern; heimliche Anschläge machen V. 10162.
lam adj. schwach, lahm; figürlich **an vreuden lam**, trostlos.
lant gen. **landes** neutr. das eigene Land, Vaterland. **zu lande**, heimwärts, nach Hause.
lantbescheidung foem. Abgränzung oder Theilung des Landes.
lantscheide foem. Gränzscheidung; Urkunde über Ländertheilung.
lantvolk foem. das ursprüngliche Volk des Landes, die Nationalen im Gegensatz der eingewanderten Deutschen.
lantwer foem. Vertheidigung des Landes; die dazu aus den Landbewohnern versammelte Schaar.
las, **laz** gen. **lazzes** adj. lässig, nicht angestrengt, unfleißig, träge, matt.
lasen V. 7663 scheint für lesen gesetzt zu sein. Der Cod. Pal. hat dafür sagen. Es könnte aber auch heißen: aufhören (**die rede lan**. So Meyer: „Genug nun von der Kriegesnoth"); doch scheint jene Conjunctur besser.
laster neutr. dasjenige, was die Ehre kränkt. Schmach, Schande, Schimpf; schändliche Handlung.
lazen (lasen), **lân**, praes. **laze**, **lâzest** und **last**, praet. **liez** und **lie liezen**, partic. **lazen (lasen)**, **lan** lassen, nicht thun, unterlassen; aber auch überlassen, geben V. 811; zulassen V. 4460.
leben, **geistliches leben** ein geistlicher Orden, zugleich die weltliche Begründung desselben auf ein von uns so genanntes Einkommen, engl. living, u. das griech. βιοτος. V. 597. 6680. Vgl. Meyer S. 344.
legen praet. **legte** u. **leite** part. **gelegt** u. **geleit**, legen in allen den Bedeutungen, die das Wort noch jetzt hat; hingeben V. 817. **sich vor das land legen** V. 981 das Land vertheidigen, schützen; aber auch **sich legen vor-** sich lagern vor-, belagern.
legern lagern, sich lagern, von **leger** neutr. das Lager.
legirstat foem. Lagerstätte, der Ort, wo sich ein Heer lagert. **die legirstat bevangen**, castra metiri.
lehenrecht neutr. das Recht auf ein Lehen d. i. auf ein Gut, welches vom Eigenthümer (dem Landesherrn) gegen gewisse Abgaben zur Benutzung überlassen wird.
leiden Leid verursachen.
leisten praet. **leiste** der Spur folgen, Folge leisten, befolgen, üben, thun; thun, was man schuldig ist. **gotes gebot leisten**, die göttlichen Gebote halten. **vlihen leisten** V. 5634 Flucht ausführen, stark im Fliehen sein, etwas darin leisten.
leit V. 4636 entw. **leit** gen. **leides** neutr. das was schmerzt, Besorgniß, Bangigkeit, Angst; das was Schmerz oder Kummer verursacht, Uebel, Verletzung; oder = **geleite** neutr. Geleit, Begleitung, Schutz. (Dies letzte scheint wohl wegen V. 4638 das Richtige zu sein).
leitsage masc. Wegweiser.
lewe masc Löwe. **in lewen wis**, wie Löwen.
lib s. **lip.**
lid plur. **lide** neutr. Leid, Leiden. V. 1176 **in taten we des strites lide**, es schmerzte sie des Kampfes Ungemach oder Verlust. Meyer: ihnen thaten vom Streite noch weh die Glieder, plur. von **lit**, s. unt.
liden, praet. **leit**, **liten**, Leid empfinden, leiden, dulden.
liebe foem. gratia, das Gegentheil von **leide**, innige Freude, Wohlgefallen, Lust; die Liebe, Minne, Freundschaft. **zu liebe werden** V. 616 zum Glück

ausschlagen. **ihm was liebe darzu** V. 2514 es war ihm angenehm, lieb; gefiel ihm.

lieben praet. **liebete** einem etwas lieb, angenehm machen. **sich einem lieben**, sich bei jemand beliebt machen.

lieblich adj. freundlich.

liecht gevar adj. lichtfarben, leuchtend, glänzend.

ligen praet. **lac lagen** liegen, rasten, unthätig sein (gleichsam liegen bleiben V. 856. 5128). **tot ligen** sterben. **niderligen**, vom Frieden gebraucht, gebrochen sein. partic. **geleit** gelegen.

line masc. (Ziem.: foem.) Leine, Ziehseil, Strick, plattd. **linje** foem.

lib, lip, liep gen. **liebes** masc. der Leib, aber auch das Leben. **des libis** der (leiblichen) Gestalt nach. **din lib vil zart**, deine mir werthe Person.

lys st. **lies**, von **lassen, lân.**

list masc. das Zusammenfassen; Kunde, Kenntniß, Kunst; Wissenschaft, kluge Maaßregel; Klugheit, Weisheit.

liuchten, luchten praet. **luchte** leuchten.

listeclich adj. listig, sinnig.

lit gen. **lides** plur **lider** u. **lide** neutr. Glied.

litten s. **letten.**

lobesam adj. löblich, preiswürdig.

lop gen. **lobes** masc. Lob, Ruhm, Preis; Gelöbniß.

los adj. ungebunden, ungezwungen, ausgelassen, leichtfertig; klug, verschlagen, listig, falsch.

losen s. **loesen** praet. **loste** losmachen, befreien; lösen, ablösen, einlösen, aus der Gefangenschaft loskaufen.

lougen für **lougenen** praet. **lougnete** (**lokente** V. 9257) verneinen; verläugnen, widerrufen; auch wohl: lügen.

loup, gen. **loubes** neutr. Laub.

loz masc. u. neutr. sors, Loos. **mit lozen**, nach dem Loose.

lozer masc. Erlöser.

lut, lute adj. auffallend, besonders dem Sinne des Gehörs: laut; dann auch dem des Gesichts, endlich dem äußern und innern Sinne überhaupt: vortrefflich, schön.

lute plur. von **liut** masc. u. neutr. Versammlung von Menschen, Heervolk; einzelne Person; plur. Leute, Menschen, Heeresleute, Vasallen, Hausgenossen.

luzel adj. klein, wenig, plattd. **lütje.**

M.

mac gen. **mages (moges)** masc. Ahn, Patriarch, Sohn; Verwandter überhaupt.

machen praet. **machete** thun; verbinden, vermachen: **ir tor machten** V. 7724. Oder sollte hier **wachten** zu lesen seyn? Brotze's Abschrift hat diese Lesart als Correctur.

maget gen. **megede** plur. **megete** V. 4717 foem. ein Kind weibl. Geschlechts; Jungfrau; Magd, Dienstbote weibl. Geschlechts.

man gen. **mannes** plur. **man** st. **manne** masc. denkendes Wesen, Person jedes Geschlechts und jeder Art; insbes. Mann, der brave Mann, der Ritter; der Ehemann; der Lehnträger; Vasall. —

mane gen. **manes** masc. Mond; Monat.

manen praet. **manete**, antreiben, aufmuntern; zu Gemüthe führen, beschwören; c. gen. erinnern, ansagen, befehlen; aufbieten wozu.

manheit foem. männliche Stärke, Tapferkeit; männliche That.

mark foem. ein Münzgewicht, so viel als ein Pfund.

marschalc masc. der Diener, der für die Pferde sorgt; Marschall, ein vornehmer Hofbeamter, dessen Amtszeichen ein Stab war und zugleich der für das reisige Gesinde und dessen Herberge, sowohl fur das fremde als für das heimische, besonders auf der Reise, als Anführer und Beschützer, auf der Nachhut und im Streite sorgte; im D. O. der vornehmste Ordensgebietiger nach dem Meister.

marstal gen. **stalles** masc. (von **march** gen. **marhes** Streitroß, Pferd) der Pferdestall.

martir = marter foem. Marter, Pein V. 10705, aber auch mit **martyrium** und Märtyrer verwandt, z. B. **martir crone** V. 10765.

mase, mâze foem. Maaß, Ziel, Richtschnur, Vorschrift. **maze nemen** Maaß halten, sich mäßigen. **zu mase, maze** anständig, bequem V. 2601. **zu mazen machen** einen sich bequem zur Hand, d. h. ihn handfest machen; ziemlich z. B. **zu mase nahen**; gehörig, eben recht; mäßig, wenig. **zu masen vro** V. 770 wenig froh. **zu masen sin**, anstehen, gelegen (ausgesetzt) sein; das, woran man kommen kann. **wer in is zu masen**, wer ihnen nahe ist, oder wem sie was anhaben können V. 335 (denn es drückt nicht bloß das Maaß der Nähe, sondern auch der Kraft u. Möglichkeit aus).

masen, mazen, auch **mase** und **maze** adv. (dat. plur.) mäßig, wenig V. 1238. **masen vil** V. 2224. 6234. nicht viel. **masen gut** V. 5704 nicht sonderlich gut. **mase nahen** in mäßiger, schicklicher Nähe.

mat gen. **mattes** adj. durch Anstrengung erschöpft, kraftlos. **einem mat tun** V. 5104 einen matt machen, überwinden.
me f. **mer**, **mere**, mehr.
meinen praet. **meinte** c. acc. 1) sich zu einem hinneigen, ihn gerne haben, herzlich lieb haben; 2) es auf einen abgesehen, auf ihn angelegt haben, nach jemand zielen V. 170.
meist superl. der größte. **den minnesten vnd den meisten** V. 5360.
meister masc. (von magister) der Vollkommenste, Vornehmste, Erste, Gelehrte; Oberherr, Gebieter; Vorstand des Ordens.
meisterschaft, **meistirschaft** foem. das Meisteramt.
meystig, **meistec** adv. meistens.
melm masc. Staub, ital. melmo; davon malmen, zermalmen.
menie, **manec**, gen. **-iges** adv. manch, viel; **ir menie** ihrer manche, ihrer viele.
menie, **menege** foem. Gemeine, Menge.
menlich adj. männlich, tapfer, muthig; aber auch männiglich, jedermann.
mer st. **mir**.
mere, eig. **maere** foem. u. neutr. (vergl. V. 9222. 9279. 9313. 9705) das was und das wovon man zu sagen, zu erzählen hat: 1) die Geschichte 2) die Nachricht: daher Rede, Gerücht, Sage, Bericht, Erzählung, Fabel.
merterer masc. Märtyrer, wohl abzuleiten vom griech. μαρτυς, oder vom deutschen **mertern**, **merteln**, martern.
messen auch: ermessen, erwägen, bedenken.
met, **mete** masc. Honig; gekochter Honig, Meth (μεϑυ), mit Honig bereitetes Getränk.
mete, **meten** st. **mite**, mit.
michel adj. groß, viel; angelsächs. **muchel**, engl. **much**.
miete foem. Gabe, Lohn, Preis, Dank, Bestechung; Lösegeld V. 7162.
milde adj. freundlich, gütig, gnädig.
mildeclich adj. freundlich, gütig, lieblich, freigebig.
min f. **miner** meiner, gen. von ich. V. 799 ist es schwerlich = **miner**; sondern wohl Abkürzung für **minne**, u. **minne dicke pflegen** = Liebe vielfältig üben; dagegen V. 1020 **die gotes hulden vnd min**, bei Gottes und meiner Huld (Gnade).
min, **minner** weniger.
minne foem. Erinnerung; Liebe zu Gott und zu den Menschen.
minneclich adj. liebevoll, freundlich, gütlich.
minnen, **mynnen** praet. **minnete** lieben.
minnest adj. superl. von **min** wenig oder weniger, der geringste, f. **meist**; — adv. mindest. **allerminnest**, im Geringsten nur.
mir f. **mer**, mehr V. 3349.
missegân praet. **gie giene**: **mir missegât** ich ziehe den Kürzern, mir geht es übel.
missehagen praet. **hagete** übel gefallen, mißfallen.
misselingen praet. **lanc** nicht gelingen, den Zweck verfehlen.
missetat masc. od. neutr. (nach **Ziemann** foem.) Fehltritt, Vergehen.
missewende foem. das Abweichen vom Bessern zum Schlechtern, entw. mit Absicht und Schuld: Fehler, Sünde, oder durch zufälliges Fehlschlagen: Unglück.
mite, praep. und adv. mit, zusammen. **alles mite** V. 4682 vor Allen, vor Aller Augen, oder mit **zuhant** verbunden: alsobald.
mogen st. **magen**, plur. von **mac**.
morden praet. **morte** todtschlagen, ermorden.
morne. (für **morgene**, dat. vom subst. **morgen**) adv. morgen. Eigentlich ist **morgen** masc. die Zeit vom Anbruche des Tages bis Mittag; diese als schon vergangen gedacht, der nächstkommende Tag.
mort gen. **mordes** masc. u. neutr. ehrloser Todschlag, auch ein anderes Capitalverbrechen z. B. Ehebruch; als Verwünschungswort V. 5506 der personificirte Mord, wie das Alterthum und das mythisirende Volk noch heutzutage das Fieber, die Pest und ähnliche Erscheinungen personificirt.
mude f. **müede** foem. die Müdigkeit.
muding masc. effoetus, elender Wicht, Bösewicht; eig. **müeding**. Vgl. **Grimm's** Rechtsalterth. S. 643.
mven, (**müen**, **müewen**, **muwen**, **müesen**) praet. **müete** und **muote**, partic. **gemüet** und **gemuot** plagen, zu schaffen machen, betrüben, verdrießen, ärgern, (agitare, vexare, fatigare, molestiam afferre) c. acc. V. 4138.
mügen praet. **mac** conj. **müge**, pl. **mügen**, ferner **mochte** und **machte**, bei Kräften sein, vermögen; Macht haben, können.
mvnch, **mvnich** masc. Mönch. **grawe mvnche** V. 6709 sind ohne Zweifel die nach ihrer Kleidung in Deutschland allgemein so genannten Benedictiner und namentlich Cistercienser, und das a. a. O. erwähnte **grawer mvnche leben** wohl nichts anderes, als die Cistercienser-Abtei Falkenau im Sprengel des Dörptschen Bisthums.

mure foem. Mauer.

.**mus** gen. **miuse** foem. die Maus.

muten, muoten praet. **mute** od. **muote** Lust haben oder bezeigen; etwas versuchen; begehren, anreizen.

muwen = mven, müejen.

N.

n- contr. f. den: **zun**, zu den.

na 1) st. **nahe** adv. beinahe; **vil na** fast. — 2) st. **nach**.

nach praep. das entgegengesetzte von **vor**: hinter, hin zu dem was vor ist, um. **nach gotelichem rume** zu Gottes Ruhm oder Ehre.

nachiagen neutr. Verfolgung der fliehenden Feinde.

nachtoten (töten) praet. **totte** hinterdreintödten, im Tode nachsenden.

nachtreten praes. **trite** praet. **trat** folgen, nachrücken.

na gezessen partic. od. adj. benachbart.

nahen praet. **nahete, nahente** sich nähern, nahe kommen. **nimant nahen nicht envant** V. 1446 viell.: niemand wagte sich (ihnen) zu nahen; oder wenn man **nahen** fur **nach in** annimmt: daß Niemand nach ihnen etwas vorfand. Meyer: daß ihr Nahen nicht wurde bekannt. —

nahin V. 7882 entw. **nach in**, nach ihnen, oder **nahen** adv. nahe zu, in die Nähe, oder als Infinitiv: beeilten ihre Annäherung, näherten sich eilig. —

nakebur masc. Nachbar; eig. der sich in der Nähe anbauet.

nalde = nadel, foem.

natuirlich adj. wohl begabt, **naturâ comparatus**, von **nâtûre**, angeborne Art. —

nemen vf einen V. 1694. 95 gegen jemand einen Krieg oder einen Kriegszug unternehmen; es mit jemand aufnehmen. — **nemen ein capitel** V. 10847: ein Capitel, eine Ordensversammlung anberaumen, veranstalten; **einen tac nemen** V. 10976 einen Tag (zur Versammlung) bestimmen, ansetzen.

nern praet. **nerte** nähren, erhalten, fristen. heilen, bewahren, erretten.

nicht den f. **nicht mer den**, nur.

niden praet. **nidete** beneiden, eifersüchtig sein auf — V. 1555.

niderlas masc. od. neutr. der Ort, wo man sich niederläßt, zusammen kommt; Versammlungsort V. 10967.

niderlegen den vride den Frieden aufheben.

niderlegern die uede den Streit oder Krieg beenden.

niderreiten durch Heranreiten umstürzen.

niderslagen praet. **slug slagen** niederfällig machen, aufgeben.

nidertreten zu vuse von den Pferden herabsteigen (und zu Fuße kämpfen).

nie adv. nie, niemals; zur Verstärkung der Negation: **nie kein** gar keiner.

niergen adv. 1) nirgend — 2) auf keine Weise, durchaus nicht.

nietlichen adv. von **nit** gen. **nides** Neid: voll Eifersucht, Haß, Zorn, Grimm.

nit gen. **nides** masc. leidenschaftliches Bestreben, sich gegen einen andern zu behaupten (verschieden von der heutigen Bedeutung); Eifersucht, Haß, Zorn Grimm; Geiz.

nnitte V. 2640 wohl verschrieben für **mitte: vaste mitte**, mitten unter ihnen.

noch f. **nach** V. 9964.

none foem. die neunte Stunde des Tages, vom Anbruche desselben d. i. etwa von 6 Uhr früh, gerechnet, also 3 Uhr nach Mittag.

not gen. **noete** foem. Noth, Nothwendigkeit; schwere Arbeit und Mühsal, Qual, Leid, Bedrängniß, Gefahr. V. 563 **wan vns ir helfe not geschach**, wenn uns ihre Hülfe nöthig wurde.

note adv. nothgedrungen, nicht gern, ungern, altplattd. **node**; daher auch: selten. V. 336. 344.

noten f. **noeten** praet. **nôte** nöthigen, zwingen, bedrängen.

nowert V. 3478 viell. weiter, noch mehr. Meyer: nachwärts, wahrsch. = nachher.

numen nominare, nennen, ansagen.

nun, nune neun.

nuwe f. **niuwan, niwan** adv. nur, allein. 2) V. 3128 adj. neu.

nuwelich adv. neulich, vor Kurzem.

O.

ob 1) Fragepartikel — 2) falls, wenn. — **was ob** V. 5854 wäre es daß, wenn etwa.

obermut st. **ubermut**.

obir st. **über** — **obiral** f. **vberal**.

of st. **uf**.

offinbar adj. öffentlich.

ordelich adj. der Ordnung nach.

orden masc. **ordo**, Ordnung; Gattung, Stand, gewisse Classe von Menschen; was sich in Folge des Standes u. der Verhältnisse geziemt und gebührt, Gebrauch V. 7206. — **der heiden orden** die Religionsgemeinschaft der Heiden V. 4096.

ordenieren = orden, ordenen praet. **ordente** in Ordnung bringen, aufstellen ein Heer.

orlob, orlop f. **urloup.**
orlog st. **urlouc.**
ors = **vrs,** neutr. engl. horse, ein Streitroß, Roß, Pferd überhaupt.
ort neotr. u. masc. (V. 3489) das äußerste Ende eines Körpers, Ecke, Spitze; Spitze des Schwertes oder Wurfspeers und auch das Schwert oder der Wurfspeer selbst; Stich, Stoß; Anfang, Ende; Stelle, Platz; im Altplattdeutschen auch eine Landspitze, z. B. Sworwerort, Dagerort. – **bis an den ort** bis auf diesen Punkt, so weit. Vgl. Graffs althochdeutschen Sprachschatz I. 469.
osering V. 3072 ein Ring mit einer Oese (niederdeutsch f. Oehr) zur Befestigung von Kleidungsstücken, Breze. Sie waren von Silber und wurden im Alterthume statt des Geldes benutzt. Vgl. oseringus bei Heinr. d. Lett., Script. rer. Livon. I. 174. 188.
ostersee foem. das Meer östlich von Deutschland, die Ostsee, das baltische Meer.
ouch 1) auch — 2) euch.
ouchsyn f. **ochsen, ohsen,** plur. von **ohse** masc. Ochse.
ouge neutr. (ὄκος oculus) Auge.
owe interj. weh, Ausdruck des Schmerzes.
owe, ouwe foem. = **Aa:** Strom, Wasser, wässriger Grund, Wiesengrund; Insel, Halbinsel, Au.
owst, ouwest, eig. **ougest** masc. die Zeit der Aernte (die Monate Juli u. August); der Augustmonat und zwar insbesondre der erste oder heiße. **der ander ougest** war der September. Das Wort ist wohl nicht vom Monatsnamen August herzuleiten, sondern von **owast** notrimentum. Vgl. J. Grimm's Gesch. d. deutschen Sprache S. 84. 85. 107.

P.

pfat gen. **pfades** masc. u. neutr. semita, schmaler Weg, betretene Spur, Weg überhaupt.
pfaffe, phaffe, masc. (papa) Weltgeistlicher, auch Geistlicher überhaupt, der auf Schulen gebildet, im Gegensatz des **leien.**
pfil masc. Pfeil, Geschoß.
pflege foem. 1) Fürsorge, Pflege, Obhut, Unterricht; 2) Thun und Treiben, Sitte, Gewohnheit. **zu ir pflege** V. 6012 nach ihrer Gewohnheit. Unrichtig Meyer: zu ihrer Sicherheit. —
pflegen praes. **pflige** praet. **pflac** partic. **gepflegen (gepflogen)** c. gen. in irgend einer Beziehung zu etwas stehn, überhaupt etwas thun, arbeiten rc.; sich angelegen sein lassen, wofür sorgen, pflegen, in Obhut nehmen. **lebenes pflegen,** noch Leben besitzen. **keiner reyse pflegen,** keinen Kriegszug mitmachen. **der zucht pflegen,** Lebensart besitzen. **als man noch pflit vnd pflac** V. 7156 wie es von jeher Sitte ist und war. Mit dem Infin. ohne ze wird es meist umschreibend gebraucht.
pfleger masc. der für etwas oder jemand sorgt, Vormund, Verwalter, Befehlshaber einer Burg oder eines Schlosses.
pflicht, pflichte foem. Gewöhnung; Sorge, Pflege, Verbindung, Theilnahme, gemeinschaftliche Besorgung, Antheil; Auflage (mandatum).
pflichten praet. **pflichte** flechten; **an-**Theil haben oder nehmen; beipflichten V. 7654, unterstützen, helfen.
pflucken, pflücken, praet. **pflucte** Flocken abreißen. **die uederen pflucken** V. 5510 einen rupfen, benachtheiligen.
phant 1) st. **pfand.** — 2) st. **fand** oder **vand.**
phlag st. **pflag,** von **pflegen.**
pin masc., **pine** foem. (poena) Schmerz, Qual; Leibesstrafe, Fessel; Forcht, Angst; Kümmerniß, Sorgfalt.
pinen praet. **pinete** peinigen, quälen; durch alle schwere Mittel zur Ergebung zu bringen suchen V. 2686.
pinlich adv. schmerzlich; zur Strafe.
plan foem. u. masc. plaine, planities, Ebene; Kampfplatz.
planke foem. frz. planche, dickes Brett, Bretterverschlag.
poneis V. 10643 = **puneiz** masc. **punier** neutr. (aus pugnatio) das Anrennen eines einzelnen Reiters auf den Gegner oder ganzer Rotten auf den Feind; Angriff auch zu Fuße V. 11276.
prediger masc. Mönch vom Predigerorden, Prädicant vom Orden des heil. Dominicus, Dominicaner.
pris masc. (pretium) Preis, Siegeszeichen, Sieg, Vortrefflichkeit. **durch pris** um den Preis oder Sieg.
prusche, prusen f. **brusche.**
priwen, pruben, pruuen, pruven, pruwen für **prueven, prüwen,** praet. **pruofte** (probare, prouver) ermessen, erproben, errathen; prüfen, untersuchen, schließen, woraus abnehmen; beurtheilen, erfahren; Acht geben V. 4284. **sich pruven** V. 7572 sich (der Zahl nach) schätzen, angeben.
pusch f. **busch** masc. ein Gehölz, Wald, Gebüsch, rom. bosco.

R.

rasten, resten praet. **rastete** und **raste** partic. **gerestet** ruhen, Ruhe genießen oder pflegen, Ruhe haben und Ruhe lassen.

rat gen. **rates** masc. Rath, Berathung, Entschluß, Entscheidung. **mit rate** nach gepflogener Berathung. **zu rate gèn** sich berathen. **von deme rate gàn** V. 8567 sich aus der Berathung entfernen, abtreten. **zu rate werden** sich entschließen. **uf einen rat vallen** einen Entschluß fassen. **einen rat vinden darunder** eine Entscheidung fällen über etwas.

raten, praet. **riet**, anstiften, bereiten; muthmaßen, rathen, seine Meinung abgeben; consulere, suadere, berathen; regieren.

rechen praes. **riche** praet. **rach** partic. **gerochen** rächen, Böses mit Bösem erwidern, bestrafen.

recht neutr. außer der eigentlichen Bedeutung auch s. v. a. Pflicht, z. B. **das was ir recht** V. 11448. — **vf ir recht setzen**, zu freien Besitzern (von Land) machen; aber V. 2923 kann es, wenn man **dy** auf die gefangenen Feinde bezieht, auch heißen: jemand sein Recht widerfahren lassen (in gutem oder bösen), eine Strafe über einen verhängen.

rechtekeit foem. Gerechtigkeit.

reden s. **reiden, reiten** u. **riten**, rüsten, womit versehen. **redeten iren voget mit wer** V. 9016 versorgten ihren Vogt mit Waffen. Meyer: rettete.

rein ausgesichtet, rein, lauter, klar; ohne Falsch, untadelhaft, heilig, fromm. **reiner prister. reines ende. reines herze.**

reise foem. Aufstand, Zug, Heerfahrt, Feldzug, Kriegszug, Zug auf Abenteuer, insbes. die Fahrt nach Palästina, und hier Heerfahrt gegen die heidnischen Landbewohner.

reiselich adj. einem Kriegszuge angemessen, reisig, wegfertig.

reisen aufrichten, aufregen, zu einer gewissen Absicht fertig, geschickt, machen, rüsten, ordnen V. 4324 **sin mut der was gereiset**, sein Muth war gestiegen, hatte sich erhoben. 2) sich erheben, aufmachen, einen Kriegszug unternehmen, v. Stammwort **risan**, surgere, vgl. Graff's althochd. Sprachsch. II. 536 ff.

rennen, praet. **rante**, partic. **gerant**, u. **rinnen** praet. **ran** partic. **gerunnen**, rinnen oder fließen, laufen machen, tummeln (ein Pferd); laufen, sich schnell zu Fuße bewegen, eilen, hinzueilen; in der ersten Form intrans. schnell reiten.

renner masc. sonst ein Laufbursche, Knappe, aber V. 10693 einer, der gegen den Feind in der Schlacht geeilt, heran gesprengt war, und sich versprengt hatte. **Bergmann**: Flüchtling. Meyer: die Allerschnellesten.

ribalt gen. **ribaldes** masc. V. 2505. 9597. 10025. 10043 hölzerne Maschine zu Belagerungen. Sonst ist **ribalt** (frz. ribaud) der vorderste im Treffen, enfant perdu, und davon mag auch die Kriegsmaschine ihren Namen haben; ferner geringer, unnützer Mensch, Lüstling, Bube, Schurke (aus dem deutschen **reinbalt, reginbalt**, perfortis, labro) und daher ribaldus in den Epist. obscur. viror. als Schimpfwort = Raufbold, Rüpel.

rich, riche, richelich adj. ital. ricco, frz. riche, mächtig, von hohem Range; über das Gemeine erhaben, herrlich, glücklich, hehr, reich; freigebig; vortrefflich; Reichthum bekundend; kostbar. **riche vnn arme** Jedermann. **ebenhoe rich** V. 5382 entw. reichlich, in großer Zahl, oder stattlich.

riche neutr. das Königreich, das heilige römische Reich.

richt, recht adj. grade, gerecht; gesetzmäßig; wahrhaft.

richte foem. Richtung, grade Richtung; auch plattd. V. 3733 **dy richte** adv. rectà, gradefort. V. 4278 **die richte vnd die krumme** in die Kreuz u. Quere.

ricke foem. V. 3972. 10488. **Heyse: Rick**, masc. u. foem. (mittelhochdeutsch **ric**, gen. **rickes**, vgl. auch **Ziemann**) etwas sich in die Länge Erstreckendes rc., niederdeutsch eine lange hölzerne Stange, mit einem livl. Provincialismus ein Ricker genannt, lett. rikke; also Stange, Pfahl, plattd. **ricke**, hochd. der **Reck** auf dem Turnplatze.

rinc gen. **ringes** masc. Kreislinie: Ring allgemein und besonders an der Hausthür; Panzer; Kreis, in dem sich die Menge versammelt; der freie Platz zwischen der ringsum versammelten Menge: Kampfplatz, Gerichtstätte; Marktplatz; Umfang, Bezirk des Landes.

ringen praet. **rane rungen** ringen, streben, sich abmühen, kämpfen, streiten.

rinneboum masc. (von **rinne** foem. ein Canal), hölzerne Rinnen zum Herbeileiten des Wassers V. 5430.

rinnen s. **rennen.**

risch adj. aufrecht, grade; mannhaft, tapfer. Es kommt wohl dem am nächsten, was man im gewöhnlichen Leben mit fix be-

zeichnet, plattd. **en prikk mees**, ein fixer Kerl. Bei Luther noch in der Bedeutung: schnell, 1. Sam. 20, 38.

riten praet. **reit riten**, bereiten, einrichten, erbauen V. 630; intrans. vehi, ferri, besond. equo ferri, reiten, auch **rythen** geschrieben. partic. **gereit** V. 1182 gerüstet.

riuwe, ruwe, ruowe foem. 1) Ruhe, das Ausruhen, der Ruheplatz V. 7979. 8102. — 2) Schmerz, Traurigkeit, Betrübniß, Reue V. 7989.

riuwen praet. **rou (row) riuwen ruwen** partic. **geruwen: mich riuwet** mich betrübt, schmerzt, reuet, mir thut leid.

roimis V. 2796 wohl corrumpirt st. **reinis, reines**, s. **rein**.

ros gen. **rosses** Streitroß, Pferd. Vgl. **ors**.

rossebare, rosbare foem. Sänfte, die von zweien vorn und hinten eingespannten Pferden getragen wird.

rost masc. erhöhetes Gerüst; ein brennender Scheiterhaufen; Feuerrost, Hürde von Flechtwerk, worauf Missethäter verbrannt wurden.

rot gevar adj. roth v. Farbe, v. rother Farbe.

roten praet. **rotte** Rotten machen, ein Heer abtheilen.

rotte, rote foem. Rotte, Abtheilung z. B. eines Kriegsheeres, Heerhaufen.

roub, roup gen. **roubes** masc. Kleidung, Kleid, franz. robe; Rüstung, besonders als Beute des Siegers; Raub ganz allgemein, Beute.

rucke masc. Rücken.

rucken praet. **ruckete** wegbewegen, hin u. her ziehen, rütteln; zerstören, zertrümmern V. 3758.

rüeren, gerüren praet. **ruorte** u. **rurte** bewegen, in Bewegung setzen, aufrühren, wühlen, angreifen, an- oder berühren; betreffen. **sich rürn** oder **gerüren** geschäftig, thätig sein, sich benehmen. **sich in zorne enrüeren kein einen** V. 6054 (wo **Bergmann** unrichtig **enturten hat**, **Brotze entrurten** u. d. C. P. **enrurten** liest) ira moveri adversus aliquem.

ruge s. **ruwe**.

rum masc. das Räumen oder Wegräumen; das Entfernte oder Weggeschaffte; der durch Abräumung frei gewordene Ort oder Platz, besonders ein ausgereuteter Platz; Raum im Allgemeinen, Entfernung. — 2) für **ruom**, Ruhm.

rumen praet. **rumete** entfernen, wegschaffen; (metonym. einen Ort) ihn dadurch, daß man etwas davon entfernt, reinigen, leer, frei machen; sich davon entfernen, fortziehn, gänzlich verlassen.

ruwe s. **riuwe**.

ruwen praet. **ruwete** sich ausruhen.

S.

sache foem. 1) ein Ding, das etwas bewirkt, Ursache, Schuld, altoberd. **sachô**, causâ (vgl. Graff's althochd. Sprachschatz VI. 76 ff.) **ane sache tun** V. 10312 ohne Grund handeln; 2) Handlung, That: **mit menlichen sachen** mit tapfern Handlungen oder Thaten.

sachzeget s. **satzet** von **setzen**; eben so **saczten**.

sagen, praes. **sage, sagest** und **seist**; praet. **sagete, sagte** und **seite**; partic. **gesaget gesagt** u. **geseit**, sprechen, sagen.

sam adv. eben so; gleichwie, eben so wie, wie, als wie.

samen, sameuen partic. **gesament**, vereinigen, sammeln.

samenunge foem. Sammlung, Vereinigung, Gemeinschaft, Versammlung, Heeresammlung; Menge.

samfte adj. leise, gelinde, wenig; sacht, langsam.

san adv. bald, alsbald, sogleich V. 1356. — **san zu hant** ohne Weiteres.

sanc gen. **sanges** neutr. u. masc. Gesang. **iemerlichen sanc bringen**, Wehklagen erregen oder verursachen.

sant gen. **sandes** neutr. Sand; sandige Gegend; Gestade. V. 557 und 8891 ist es eine Gegend bei Riga (ein **velt** V. 8892), viell. auf dem Ufersande des Meeres oder des Flusses. Viell. ist aber **sand** auch allgemein = Kampfplatz, arena.

sat, gen. **sattes** adj. gesättigt überdrüßig.

satel gen. **sateles** plur. **setele, setel** masc. Sattel; Bergrücken.

schach gen. **schaches** masc., althochdeutsch **scâh**, praeda (s. Grimm's Rechtsalterth. S. 635); im Lat. des Mittelalters **scachus** (s. **Ducange**), Angriff, Raubmord, Mordräuberei (davon: Schächer); Raub, Beute — 2) das Räuberspiel; Schach, das man bietet. **mancherhande schach bringen** V. 9191 Schaden, Verlust beibringen.

schaffen praet. **schuf** schöpfen, schaffen, ins Dasein rufen, bilden, fügen, ordnen, stellen; veranstalten, bewirken. **sich schaffen**, sich machen. — V. 7033 **schufen sie hin vor** stelleten, ordneten, sandten sie voraus.

schaft masc. der Schaft am Speer und der Speer selbst.

schal, gen. **schalles** masc. alles was laut ertönt; Gerücht, Ruf.

schalc gen. **schalkes** masc. Erbknecht, Leibeigener; roher, gemeiner, hinterlistiger, boshafter, schadenfroher Bube, nichtsnutziger, elender Mensch. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 302. — Das Wort hat einen Doppelsinn, indem es früher sowohl die Bedeutung Knecht, als die jetzt einzig ihm gebliebene hatte, ähnlich dem lat. fur u. puer, i. q. servus, (Meyer S. 367).

schallen neutr. Lärm, Geräusch, Getöse, das Lautsein.

schame foem. Schande. **sunder schame** V. 9204. **schame gewinnen** Schande davon tragen.

schame adj. schamhaft, ehrenhaft; subst. V. 7116 ein Ehrenmann, wenn nicht besser **vnd schame** für **ein schame** zu lesen sein möchte.

schande foem. Blösse, Scham, Schamtheile; Hure; Schmach, insbesondre ungünstiger Ausgang des Zweikampfs. **schande han wollen**, feige sein.

schar V. 8877 muß wohl ein Schreibfehler sein und ist die Lesart der Pfälzer Handschr.: **in dy dvne gar**, vorzuziehen. Oder sollte man dabei an das engl. shore, Ufer, und das altpommerische **Schaar**, seichtes Wasser nach dem Ufer hin, zu denken haben? —

scharn praet. **scharte** in Heerhaufen theilen, verbinden, ordnen, fügen. **sich scharn** sich an einander reihen, zusammenstellen.

scheiden praet. **schiet schieden** 1) neutr. scheiden, weggehn. **von der werlde scheiden** V. 2294 entw. sterben od. aus den Welthändeln sich zurückziehn. — 2) transit. praet. **schied** und **scheidete** aus einander trennen, theilen; unterscheiden, auslegen, entscheiden.

scheiden neutr. Auseinandersetzung.

schenken praet. **schankte** einschenken, den Willkomm zutrinken V. 4423; einem Gaste Speise und Trank vorsetzen; zum Geschenke geben.

scherf neutr. Scherflein, eine kleine Münze, obolus. **er scherf gelten** V. 2699 wiederbezahlen, vergelten.

schiezen praes. **schiuze** praet. **schoz, schuzzen** schießen, werfen.

schiffunge foem. das Schiffen, die Einschiffung; Schiff im Allgemeinen.

schilt gen. **schildes** masc. scutum; fig. Schutz, Oberherr.

schin 1) adj. glänzend, hell, offenbar pro evidentia oculori, nicht nach dem jetzigen Gebrauch des Wortes scheinbar u. scheinen pro specie apparente vel causa ficta. — 2) subst. masc. Licht, Glanz, Erscheinung, Aussehen. **schin tun**, beweisen, offenbaren.

schire, scher, schier adj. u. adv. (altdeutsch **scioro**, slaw. skoro) schnell. **vil schire vernemen**, gar bald von etwas hören. **vil schire** V. 1303 recht schnell, sogleich (viell. auch gänzlich, vollends. Vgl. Ziemann unt. **schir**).

schöne adj. schimmernd, glänzend, rein, sauber; (vom Wetter) heiter; speciosus, schön, wohlanständig.

schone adv. allbereits.

schowen, schouwen schimmern; neutr. *θεασθαι*, tueri, sehen; transit. ansehn, beschauen, beurtheilen.

schrien praet. **schrei** und **schrite** partic. **geschrien** und **geschrit** schreien, Lärm machen.

schrift foem. scriptura. **mit schrifte** mit geschriebenen Urkunden.

schroten praet. **schriet** schneiden, hauen, ab- oder zerschlagen (terminus technicus des Müllers noch jetzt); zergliedern, absondern, ausscheiden; Schneiderarbeit machen, daher **schröter, schröder, schrader** = Schneider.

schult gen. **schulde** foem. Grund, Ursache: culpa u. debitum. **von schulden** mit Recht, billiger Weise.

schüten praet. **schutte** schütten, schütteln.

schutze s. **schütze** masc. ein mit einer Schießwaffe, besonders mit Bogen oder Speer Bewaffneter, sagittarius; abzuleiten von **schuz** plur. **schüzze** jactus und jaculum, Schuß und Geschoß.

secht V. 3220 scheint wohl ein Schreibfehler für **recht**, wie auch **Pfeiffer** liest, in adverbialer Bedeutung; oder sollte **secht das** sein = seit daß, sintemal?

sedir s. **sider.**

seiten V. 2510 f. setzten.

selde, sälde foem. das Gerathen und die Trefflichkeit selbst; Heil, Seligkeit, Glück, Freude, Segen.

selden adv selten.

seleclich adj. glückselig, glücklich, mit gutem Erfolg.

selic, saelec gen. **seliges** adj. der da **selde** hat, alles was gut ist besitzt, mit allem Guten gesegnet, selig, glückselig; fromm, heilig; heilsam, dienlich; lieblich, reizend.

selzen s. **seltsaene** adj. seltsam, auffallend, wunderlich.

senden praet. **sante** ausstreuen; verehren, schenken; mittere, schicken. **den goten senden**, den Göttern opfern.

sêrde foem. Versehrung, Wunde. **Bergmann:** Herzeleid, Sorge.

sere adv. sehr.

seren praet. **serte** verletzen, verwunden; fig. betrüben, beschädigen, in Schaden bringen.

sete s. **site.**

setzen praet. **sazte** und **satte** partic. **gesazt** und **gesat** setzen; fügen, ordnen; Buße auferlegen; zuertheilen, geben, verleihen; mit etwas bekleiden; vermiethen; vermachen, legiren; festsetzen, bestimmen, taxiren. **sich setzen mit einem** einen Vertrag mit jemand machen. **sich setzen wider einen** ihn feindlich behandeln V. 5918.

sider adv. nachher, seitdem.

sifte V. 2957 = **sipt, sippe** foem. Friede, Freundschaft, dann auch Verwandtschaft im weitesten Sinne. Vgl. Graff's althochd. Sprachsch. VI. 65. Vielleicht auch ist es verschrieben für: **gifte**, Gabe, Geschenk. **Pfeiffer** macht daraus **stifte. Meyer:** „Friedensbund".

sie s. **sin,** sind.

silbernar adj. silberfarben, glänzend.

sin gen. **sinnes** masc. die Richtung, der Sinn, die Besinnung; innerer Sinn, Bewußtsein, Erinnerung; der Verstand; die Anstrengung des Denkvermögens, das Sinnen und Denken; Sinnigkeit, Gesinnung, Meinung, Empfindung; Idee, Anschlag, Absicht, Plan, Zweck, Betracht.

sin, syn praes. **bin bist ist sin (sie) sit (siet) sint** conj. **si,** partic. **gesin** sein.

singen un lesen, den Gottesdienst halten.

sinnentlich adj. sinnreich, klug.

sint 1) seit, seitdem, späterhin; 2) sintemal; weil. — V. 8263 ist es wohl verschrieben für **sin.**

sit, site masc. Art und Weise, wie man lebt und handelt, Benehmen; Gewohnheit, Sitte.

sit, sythe, site foem. Erstreckung, Lage; der Theil des Leibes über der Hüfte, die Seite; was zur Rechten oder Linken liegt, die Seite.

sitzen praet. **saz** partic. **gesezzen** sich setzen; sitzen; sitzen bleiben; Gericht halten; wohnen, wohnhaft sein; besitzen. **darnider sitzen** (todt oder verwundet) liegen bleiben, auf dem Platze bleiben V. 7261. **uf die erden sitzen** auf die Erde niederfallen, liegen bleiben V. 6211.

sla contr. aus **slage** foem. 1) Spur, Fährte, Steig; 2) Schlacht.

slac gen. **slages** plur. **slege** masc. Schlag, **ictus:** Pulsschlag, Hufschlag, Spur, eingeschlagener Weg (vgl. **sla**), Hagelschlag; Unglück, Verderben, Strafe. **des todes slag.**

slahen (slagen), slân praet. **sluoc sluogen** partic. **slagen** schlagen, schlachten, erschlagen.

slecht adv. eben, grade, glatt; ungekünstelt, schlecht und recht; billig; ehrlich, aufrichtig; sanft, linde; schlicht, bloß, einfach; unausgezeichnet, nicht vornehm, gewöhnlich, gemein.

sleifen praet. **sleifte** gleiten machen, bringen, ziehn, schleppen.

slich masc. das Wegschleichen; die Schleichwege, der Schlupfwinkel; noch bei Paul Flemming kommt vor: der Schlich.

slichen praet. **sleich slichen** mit gemessenen Schritten einhergehen, schleichen.

sliezen praes. **slinze** praet. **sloz sluzzen** schließen; zusammenhalten, verbinden; bauen, zimmern. **sich sl.** sich vereinigen.

smal adj. nicht breit, knapp, dünn, gering, klein. **allen zungen ist zu smal,** alle Zungen vermögen nicht genugsam.

snit masc. Schnitt; Form, Bildung; Unterscheidung, Merkmal, Kenn- oder Abzeichen V. 4203.

solt gen. **soldes** masc. 1) Lohn. **richen solt geben** reichlich spenden. **zu solde geben** bezahlen. **gotes solt** Gottes Lohn. — 2) Lösegeld V. 5947.

sone s. **süene** foem. Gutmachung, Sühne. **keiner sone geren** keinen Loskauf annehmen, kein Pardon geben. Vgl. **svne.**

sorge foem. Besorgniß, Furcht.

span masc. Spohn, flaches Stück, dünn abgespaltenes Holz, oft zur Erleuchtung gebraucht (Pergel); Holzsplitter, Hölzchen, aus dessen Niederfallen man Glück oder Unglück weissagte z. B. **ir span vil wol** V. 7232. 2485. Vgl. *Taciti* Germ. c. 10.

sparen mit etwas schonend zu Werke gehn, es ungebraucht lassen, unterlassen; verschonen, unbehelligt lassen an einer Leistung, z. B. einer Heerfahrt. **den weg nicht sparen** eilig reisen, ohne Aufenthalt.

spehe adj. spähend, lauernd, verschlagen, verschmitzt. **spehe site.**

spil gen. **spiles** neutr. Vergnügen, das man sich macht, Zeitvertreib, Scherz, Beschäftigung V. 4201; Kampfspiel, Kampf V. 6079; Krieg, Bekämpfung der Feinde; hohe rauschende Freude.

spize s. **spise** foem. Getreidevorrath zur Verköstigung, spensa, expensa, commeatus; Kost, Speise; dichte, zusammengerührte Masse; Ausgabe, Speese.

ſpizen, ſpiſen praet. **ſpiſte** spensare, dispensare, verabreichen; Speiſe geben, mit Mundvorrath verſehen, ſchwediſch **ſpiſa.** Vgl. Graff's althochd. Sprachſchatz VI. 364.

ſpor 1) masc. eine eiſerne oder ſtählerne Spitze an der Ferſe des Reiters, Sporn. — 2) foem. (aber V. 7814 auch masc., ſowie V. 7002) Spur, Gleiſe.

ſpot gen. **ſpottes** masc. Scherz, entgegengeſetzt dem **ernſt**; das, was man verlacht, ludibrium, Verſpottung.

ſprechen. darûf ſprechen V. 2041 Anſprüche worauf machen.

ſprengen praet. **ſpranete** und **ſprenkte** spargere; beſprengen, bunt, ſprenklicht machen; — ſpringen machen, ſchleudern; intrans. im Sprunge reiten, hervor- oder heranſprengen, angreifen.

ſtade masc. Geſtade.

ſtân, ſtên praes. **ſtân ſtên** praet. **ſtuont (ſtunt)** ſtehn, auf ſich beruhen; ſtille ſtehn, ſtehn bleiben, ruhig bleiben.

ſtarc gen. **ſtarkes** adj. dem Widerſtande trotzend, hartnäckig; ſchwer zu ertragen. **ſtarker tôt** V. 5660 mächtiger, allem Widerſtande trotzender und ihn überwindender Tod.

ſtat foem. 1) Stadt — 2) Statt od. Stätte, Stelle, Ort, Stand; Gelegenheit. **uf der ſtat** auf der Stelle; zugleich. — 3) 3 pers. praes. von **ſtan.**

ſtec gen. **ſteges** masc. Pfad, Steg, ſchmale Brucke.

ſtelin adj. von **ſtahel, ſtâl,** ſtählern, noch im Hochdeutſchen des 16. Jahrh. **ſtählin.**

ſtellen (frz. étaler) praet. **ſtalte** anſtellen; intrans. ſich machen, zu Stande kommen V. 7740, wo jedoch Meyer geleſen zu haben ſcheint **engalt.**

ſtete eig. **ſtaete** adj. beſtändig, feſt, ſtandhaft. **ſteten** adv. ſtets, immer, alle Zeit.

ſteteclich adj. beſtändig.

ſtetegen feſt machen, beſtätigen.

ſtetekeit foem. Beſtändigkeit, Zuverläſſigkeit.

ſtift masc. u. neutr. 1) Biſthum; **des ſtiftes man** V. 6764 die in einem biſchöfl. Sprengel geſeſſenen Lehnsleute. 2) Domſtift; 3) Kloſter.

ſtiften praet. **ſtifte** feſtigen, feſtſtellen, pflanzen, gründen; etwas dauerndes hervorbringen; anrichten, zufügen.

ſtic gen. **ſtiges** masc. der Steig, Pfad, Weg.

ſtille adv. ingeheim, Gegenſatz von **offinbar.**

ſtoltzlich adj. edel, hohen Sinnes; hochgemuth.

ſtolz adj. edel, hohen Sinnes; hochgemuth; ſtattlich, prächtig, anſehnlich, ſchön.

ſtorm ſt. **ſturm.**

ſtozen praet. **ſtiez** (intrans.) mit Heftigkeit herankommen; anſtoßen, ſich erſtrecken, gränzen; (trans.) percutere, tundere; thun, legen, ſtellen, mittere, frz. mettre, z. B. **ein kruze ſt.,** ein Kreuz aufſtellen.

ſtrâl masc. plur. **ſtraele,** aber V. 1708 **ſtrale,** eig. das Eiſen am Pfeil mit den beiden Widerhaken; dann auch der Pfeil, ſchwed. ebenſo u. davon Strelitzen. **Bergmann** Spieß. Vgl. **boltz** und **vitzer.** Graff's althochd. Sprachſch. VI. 752.

ſtraſe foem. via lapidibus **ſtrata,** Straße, unterſchieden von dem **ſtic,** dem Fußpfade.

ſtrecken praet. **ſtracte ſtrackete** ſpannen, ſtraff anziehen; ausſpreiten, ausbreiten.

ſtrichen praet. **ſtrichte** und **ſtreich ſtrichen** einen Weg ganz ſtill, aber ſchnell machen, marſchieren, reiſen, ziehen, wandern; ſich erſtrecken.

ſtrit gen. **ſtrites** masc. Streit, Kampf, Schlacht oder Gefecht; Widerſpruch.

ſtriten praet. **ſtreit ſtriten,** ſtreben, kämpfen, fechten.

ſtruzen, entw. von **ſtruz** Gefahr, Verfolgung, Kampf: **ſich ufſtruzen,** ſich zum Kampfe erheben oder anſchicken; oder von **ſtrutze,** Wulſt: **ſtruzen,** aufblähen, ſich vor Stolz aufblaſen V. 286. Frotze: **ſtruſſen,** cristam erigere. **ſich ufſtruzen** ſich empören.

ſtul gen. **ſtules** masc. der Stuhl, insbeſondere der päpſtliche Stuhl.

ſtunt gen. **ſtunde** foem. Weile, Zeitraum, Zeit; mal z. B. **driſtunt,** dreimal V. 1011, engl. three times; **zu dicken ſtunden,** oftmals. — 2) imperf. von **ſtan.**

ſture foem. Steuer, Unterſtützung. **zu ſture,** zu Hülfe.

ſturm masc. gewaltſames Andringen, Sturm; Kampf, Feldſtreit, Schlacht. **ſturmes** adv. cum impetu. **Sturmes vol** voll Ungeſtüm. **zu ſturme gehn,** ſtürmen, Sturmlaufen gegen eine Feſtung.

ſuche (ſucht) foem. Seuche, Krankheit; beſonders das Hinſchwinden der Kraft, tabes, pestis.

ſuchen praet. **ſuchte (ſuochte)** sequi, verfolgen, ſuchen; beſuchen, beſ. feindlich, daher anfallen, bekriegen; heimſuchen; wohin gehn.

ſullen ſt. **ſüln,** praes. **ſol ſuln** praet. **ſolde,** ſollen, müſſen; oft vertritt es unſer heutiges: will, darf, werde, würde.

ſumelich adj. irgend ein, jemand; plur. manche, mehrere.

ſûmen praet. **ſûmte** ſäumen, zögern; verſäumen, aufhalten, verzögern.

svn gen. **sunes** masc. Sohn. V. 7138. 7160.

sunder, sundir praep. ohne, conj. außer; sondern, aber, doch; adv. besonders, einzeln; adj. besonder.

svne foem. die Sühne, Aussöhnung V. 7205. 11591. **ein vil sune man**, ein sehr versöhnlicher Mann, ein Mann der Sühne und des guten Verständnisses V. 7561.

svnne masc. u. foem. Sonne.

sunt gen. **sundes** masc. ein Meeresarm, eine Meerenge.

sur adj. sauer, herbe; salzig, gesalzen; bitter; feucht, naßgallig, sumpfig; tief schmerzend V. 8438, unangenehm; unfreundlich, böse, boshaft. **ein heidenschaft vil sur.**

surge s. **sorge** foem. die mit Unruhe verbundene Ansicht der Zukunft, Besorgniß, besonders Furcht vor Rache oder Strafe, Kummer, Trauer, Leid.

sus, so, noch im Plattd. gebräuchlich.

suse s. **süeze** adj. angenehm für Geschmack und Geruch, angenehm überhaupt, lieblich; gnädig.

sust s. **sus.**

suzekeit, süezekeit foem. süsser Geruch; Süssigkeit; Annehmlichkeit, Lieblichkeit; Sanftmuth, Gütigkeit, Gnade.

suzt s. **sus.**

swachen praet. **swachete** gering, schlecht, schwach sein V. 4144; aber auch schwach machen, herabsetzen V. 6410.

swere s. **swaere** foem. großes Gewicht, Schwere; Noth, Beschwerde, Arbeit, Kampf; Betrübniß, Leid.

swin neutr. das Wildschwein.

swinden praet. **swant swunden** abnehmen, schwach werden, verschwinden, in Ohnmacht fallen, erliegen oder unterliegen.

T.

tac gen. **tages** masc. Tag der Zusammenkunft; die Zusammenkunft oder Versammlung selbst.

talanc s. **tagelanc** adv. den Tag hindurch, heute noch, heute; nunmehr, immerfort, niederd. **dagling** und **daling.**

tal neutr. das Thal. **zu tal** à val, niederwärts, herab, herunter. plattdeutsch **dal**, herab, unten.

teiding, eig. **tagedinc, tegedinc** gen. **dinges** neutr. Bescheidung auf einen gewissen Tag zum Gerichte, Anberaumung eines Termins; gerichtliche Verhandlung oder Versammlung, Gericht, Proceß; Tagfahrt, comitia; dann überhaupt Verhandlung, Beredung; Vertrag.

teilen, vertheilen, ausbreiten.

tempil masc. der Templer-Orden.

tewfil st. **tuvel.**

toben praet. **tobete** springen, rasend stürmen, unsinnig sein; unruhig sein; heftig wornach verlangen; — jactari, furere, insanire, vgl. Graff's althochd. Sprachschatz V. 348.

togutlichin s. **tugentlichen.**

tot gen. **toden** adj. todt.

touben betäuben, zähmen, die Kraft nehmen, vernichten.

touf masc. die Taufe.

toup gen. **toubes** adj. ohne Empfindung; starr, dumpf, öde, wüste, eigentlich und bildlich. **der sinnen toub**, ohne Besinnung V. 9330.

tracht foem. was getragen wird, was zusammengetragen ist, ein Haufe z. B. Holzes V. 9599.

trac gen. **trages** masc. Trägheit, Verdrossenheit. **trac machen** V. 3962, Hinderniß verursachen, aufhalten.

tragen V. 5494 träge, lässig sein, sich der Trägheit oder Nachlässigkeit hingeben; aber auch = lassare, daher **sich tragen** müde werden V. 3913. 4268.

treten praes. **trite** praet. **trat** treten, sich wohin begeben.

triben praet. **treip triben** zum Weitergehn nöthigen, treiben, vertreiben, in die Flucht jagen (**wurden hin getriben** V. 572); vorwärts ziehn V. 1503; ausrichten, zu Wege bringen. **triben vnde tragen** V. 4259. 6245 u. **vuren vn tragen** V. 11825, *ἄγειν καὶ φέρειν*, agere et ferre, vom Fortschaffen der Beute gebraucht. Vgl. Graff's althochd. Sprachsch. V. 481 ff.

trösten praet. **troste** versichern, Muth und Hoffnung einflößen, schmeicheln.

truren neutr. das Trauern, die Trauer, das Herzeleid.

trut adj. geliebt, vertraut, lieb.

truten, triuten praet. **trute** zärtlich lieben, trauen, vertrauen.

truwe, triuwe foem. (oft im plur.) frz. trêve, ital. span. **tregua**, liebevolle Anhänglichkeit, Treue; gegebenes Wort, Wahrhaftigkeit, Wahrheit. **in truwen** in Wahrheit, fürwahr, traun.

truwen, triuwen, trouwen auf etwas trauen, etwas vermuthen, zuversichtlich hoffen.

tügen praes. **touc** pl. **tügen** praet. **tochte** conj. **töchte** an seinem Platze, angemessen, gut sein; wozu taugen, vermögend, im Stande sein.

tugent gen. **tugende** foem. Vortreffliches jeder Art, jede einzelne gute Eigenschaft oder Beschaffenheit; im plur. der Inbegriff aller guten Eigenschaften. **die tugende reine** V. 6150 die in (allen) Tugenden Erhabene, die Tugendvolle (wenn hier nicht **tugende** partic. praes. von **tügen** ist = vortrefflich: die lautre Treffliche) ist die Mutter Gottes.

tun 1) veranstalten, wozu bringen u. einrichten. **das (her) in stiller wer tun**, V. 5096 das Heer geräuschlos in Vertheidigungszustand setzen; 2) geben V. 1034. **die hant tun**, die Hand reichen.

tur, tür foem. die Thüre (θύρα, fores). **zu der tur komen**, von einem Sprichwort gebraucht, in Erfüllung gehn V. 6100.

tur, tiur, tuwer adj. kostbar, daher 1) selten; 2) hoch und viel geltend; 3) vortrefflich; 4) innig, herzlich. — adv. theuer, hoch und theuer, bei allem was heilig ist. **ture beten**, flehentlich bitten V. 7748.

turen dauern, aushalten, standhaften Widerstand leisten V. 4140.

turren (θαῤῥεῖν) praes. **tar** plur. **turren** praet. **torste** (**tursthen** V. 3134) conj. **törste** sich unterstehn, wagen; dürfen oder können.

tuschere masc. (von **tuschen**, täuschen) ein Heuchler, hinterlistiger und trügerischer Mensch. Man denke dabei an Roßtäuscher.

tuvel, tuwel, tiuvel, tievel masc. ((διάβολος) Teufel, böses, schädliches Wesen.

twanc gen. **twanges** masc. Zwang, Bedrängniß, Gedränge.

twingen praet. **twanc twungen** drücken, zusammendrücken, bedrängen, zwingen, bezwingen.

U.

uberein adv. in unum, gemeinschaftlich. **uber ein nennen** V. 8924 gleich benennen. **uberein komen** V. 8962.

übereintragen praet. **truc** partic. **tragen** übereinstimmen, harmoniren; V. 8558 verbunden sein oder werden.

uberkomen von jenseits des Meeres kommen.

uberlanc adv. nach langer Zeit.

uberriten praet. **reit riten** reitend niederwerfen, überwinden; reitend einholen; mit einer Kriegsschaar ein Land überziehen.

ubersenden übers Meer senden.

ubir al adv. überall, allgemein, allesammt.

ubirschriten praet. **schreit schriten** besteigen z. B. **ein pfert**.

ubirtragen weiter hinaustragen, als nöthig oder gut ist.

uch 1) auch — 2) euch.

uf 1) praep. auf, an, gegen. **uffe** auf die. **uf dy mymil** an die Memel und **uf der m.** an der M. **uf eine schar treten** gegen eine (feindliche) Schaar anrücken, losgehen. **striten uf die heiden** gegen die Heiden kämpfen. 2) adv. **uf vnd nider** hin und her. **die dune uf** die Düna hinauf, aufwärts. — 3) **vf** V. 11711 f. ob.

ufbieten praet. **bot** aufheben, erheben V. 10088. **sin bein ufbot**, die Beine in die Höhe strecken.

ufbrechen sich in Marsch oder Bewegung setzen; anbrechen, vom Tage gesagt.

ufdringen praet. **dranc** hervordringen, zum Angriff vorrücken, auf den Feind drängen.

uffen s. **offen**.

ufgeben praes. **gibe** praet. **gap gaben** aufgeben, übergeben, abgeben, übertragen. V. 5607 ist es gleichsam: sich etwas aufgeben oder eine Aufgabe stellen, einen Plan machen oder fassen.

uflasen, lân praes. **laze lâzest** und **last** praet. **liez (lie)** abgeben, abtreten V. 4353.

ufme s. **uf dem**.

ufrichten aufrichten, wiederherstellen, bessern.

ufsetzen wieder annehmen. **sie setzten uf ir alten haß**.

ufstruzen s. **struzen**.

vm 1) ihm und ihnen V. 2583, plattd. **jem.** — 2) um, sonst **umme**.

umbereit = **unbereit**, nicht fertig, nicht zu Stande gekommen: **es was im umbereit**, sie kamen nicht zu Stande, zu Ende (mit dem, was sie beriethen) V. 4586.

vmme 1) um. **vmme was**, warum, weswegen. — 2) ihnen.

vmme gên 1) mit etwas: etwas behandeln, ausüben; — 2) entgehn.

vmmer adv. immer, plattd. **jummer**.

vmme sliezen praes. **sliuze** praet. **slôz sluzzen** umringen, einschließen.

vmme tun, sich vmmetun sich nach etwas umthun, etwas suchen, sich um etwas bemühen.

vnbescheidenlich adj. unwissend, unkundig, unüberlegt.

vnbestriten adj. oder partic. unangefochten, ohne Kampf.

vnbetrogen adj. oder partic. nicht benachtheiligt; sonst auch: ohne Falsch, aufrichtig.

vnbevochten adj. oder partic. unangefochten, ohne angegriffen zu werden; ohne

sich in Kampf einzulassen, oder: ohne (wegen des Ausganges) besorgt zu sein V. 4134.

vndank masc. (das Gegentheil von **danc**) Verwünschung. **zu vndanke** ungern, wider Willen.

vnde V. 843 st. **ünde** foem. unda, Woge, Fluth.

vnder praep. unter. **vnder in** bei sich oder bei ihnen.

vnderdringen praet. **dranc** partic. **drungen** dazwischen oder hineindringen, einbrechen, durchbrechen z. B. eine feindliche Schaar, verdrängen, trennen: **vnderdrungen werden** getrennt werden.

vndernemen praes. **nim** praet. **nam** unterbrechen, verhindern, abschneiden z. B. den Weg. V. 7470.

vnderriten V. 2529. 4015 hineinreiten, durchreiten; V. 4204 durcheinanderreiten, was Meyer einmal mit umreiten, das andre mal mit: sich verlaufen, wiedergiebt.

vndersniden praet. **sneit sniten** distinguere, abstechend, bunt machen, unterscheiden.

vnderstehn oder **-stahn**, praet. **stund** partic. **standen** 1) stille stehn, beruhen; sich zwischenstellen, abwenden, verhindern, zuvorkommen. 2) **sich underst.** s. v. a. **sich underwinden**, unternehmen, auch ohne **sich** V. 623.

vndervangen (vahen) praet. **vie viene (vink) viengen gevangen** unterfangen, versuchen, wagen.

vngedacht partic. was einem nicht in den Sinn, die Gedanken kommt.

vngedunt Schreibfehler f. **vngedult** foem. Nichtertragung; was nicht ertragen werden kann.

vngegurt partic. ungegürtet d. h. ohne feste Bekleidung und Haltung, oder auch ohne Waffen, unbewaffnet, v. **gurten, gürten** praet. **gurte** den Gürtel umlegen.

vngeloubig adj. ungläubig, heidnisch.

vnglücke neutr. **von ungel.** unglücklicher Weise, durch einen schlimmen Zufall.

vngemach masc. u. neutr. was die Ruhe stört, Unruhe, Gedränge; Unbequemlichkeit, Beschwerniß; Unfall; Bedrängniß, Leid.

vngeschult adj. was keine Schule, Bildung erhalten hat; grob, ungeschickt V. 1774.

vngevilde neutr. unbewohnte Gegend, Wildniß, Einöde.

vngevuge adj. ungeordnet, ungeschmeidig, ungeschlacht, plump, ungeschickt, ungestüm, schrecklich, übermäßig groß, ungeheuer V. 4848.

vngewarnet partic. ohne Warnung, ohne daß eine Anzeige vorausgegangen.

vngewin gen. **winnes** masc. Nachtheil, Schaden, Unglück, Verlust.

vngewinlich adj. uneinnehmbar.

vngezigen von **zihen, zigen** praet. **zêch zigen** sagen, aussagen, melden; zeihen, beschuldigen; also **vngezigen** nicht beschuldigt, frei von einem Vorwurfe.

vnheil neutr. Unglück, das auf blindem Zufall beruht; Verderben.

unholt gen. **unholdes** adj. abgeneigt, feindlich gesinnt. **vnholden** adv. unfreundlich.

vnhoric adj. nicht hörend worauf, unfolgsam.

vnkunt adj. unbekannt, unbewußt.

unlange adv. in Kurzem, kurz darauf.

vnmuse foem. das Gegentheil von Muße: (dringende und lästige) Beschäftigung, Mühe und Aufenthalt.

vnsalde foem. Schaden, Verlust, Unglück.

vnsamfte adj. nicht leicht und bequem, mit Schwierigkeit; schmerzlich, lästig; ungern, hart, grimmig.

vnslecht adj. iniquus, ungrade, nachtheilig.

vnt- s. **ent-**.

vntphaen st. **entphân, entfangen**, aufund annehmen, in Schutz nehmen.

untphlag st. **entpflag.**

vnverborgen partic. offenbar od. öffentlich.

vnuerclaget partic. das worüber man die Klage noch nicht geendet hat, noch nicht gut gemacht oder gerächet.

vnverzait s. **unverzaget.**

vnvormeszen adj. unermeßlich, reichlich begabt V. 128.

vnvro adj. betrübt, in trauriger Lage. **vnvro machen** V. 6619 Mühsal bereiten, viell. gar: tödten.

vnvromen masc. Schaden.

vnvure foem. Unordnung, üble Aufführung, Scandal, liederliches Leben.

vnezit foem. unpassende, ungelegene Zeit.

vnzucht V. 11755 was sich nicht ziemt, schmachvolle Handlung.

vrloue gen. **urlonges** neutr. Festsetzung, Geschick; der Krieg, Streit, Zank. **urlouges pflegen**, Krieg führen.

urlougen, urliugen, orlogen Krieg führen, streiten.

urloup gen. **urloubes** masc. Erlaubniß, allgemein; besonders aber die, sich entfernen zu dürfen, daher auch Entlassung, Abschied.

vrs s. **ors** masc. Streitroß, engl. horse. Von den **vrs**, Streitrossen, werden die **pfert** unterschieden V. 2002.

vs, us praep. aus, c. dat.

usgeben herausgeben. — V. 598 **us gegegeben** eingerichtet. Meyer: von uns gegeben.

vsermase adv. ausnehmend viel, plattd. **utermaten**; bei Göthe aus dermaßen.

usladen praet. **ladete** hervorrufen; zu sich heraus bitten.

usnemen, sich usn. V. 6046 sich auszeichnen, sich hervorthun (durch Tapferkeit, vgl. V. 6048).

uswegen praet. **wegete, wegte** nach außen in Bewegung setzen; V. 7031 **ir macht was alle usgeweget** ihre Streitmacht hatte sich alle ins Feld, auf den Kriegszug begeben, war dahin aufgebrochen (nicht: sie war dahin, wie **Bergm.** sagt).

uwer, euer.

V. F.

vahen (vangen) praet. **vie (vienc) viengen gevangen** in seine Gewalt bekommen, fangen, zum Gefangenen machen.

val gen. **valles** masc. das Fallen, der Ausgang, Unfall, Unglück; Niederlage, Erniedrigung, Schande, Verlust, Tod V. 7992. **des todes val den val nemen** fallen, unterliegen, erliegen, seinen Untergang finden V. 8092, eben so **in val komen**.

vallen praet. **viel** fallen; zufallen, zu Theil werden; ausfallen, einen Ausgang haben. V. 1696 **es valt mir** es geschieht, widerfährt, ereignet sich mir. (Hieher gehört V. 5722 **gewallen**). Eig. vom Loose gebraucht.

valsch adj. was nicht so ist, wie es sein soll, schlecht, bösartig; und was nicht so ist, wie es scheint, trügerisch.

valsch masc. Falsch, Makel, Fehl; Bosheit, Falschheit; Unrecht, Betrug.

valt masc. s. v. a. **val**, das Fallen, die Niederlage.

van masc. dat. **vane** acc. **vanen**, pannus, Tuch, Stück Zeug, Windel, Binde; Flagge, Wimpel, Fahne, Banner.

vane auch der Fahnenträger V. 2990.

var masc. und **vare** foem. das Achthaben, hinterlistiges Auflauern, Nachstellen, Gefährde, Gefahr. **sunder var** ohne Gefährde, fürwahr. **wir soln habin varen** V. 3234 wir müssen uns in Acht nehmen.

var foem. s. **varwe** das Aussehen, die Farbe.

var gen. **varwes** adj. äußerlich erscheinend, gestalten, farbig z. B. **silbervar.**

varen praet. **vur** 1) mit **sin**: sich auf irgend eine Weise von einem Orte zum andern begeben (von Personen und Sachen), daher gehn, reiten, schiffen, heerfahrten — 2) mit **haben**: verfahren, umgehn, handeln, thun, leben, sich gehaben V. 6733.

vart gen. **verte** foem. Weg, Reise, Zug, auch Kriegszug; Fortgang, Ausgang.

vart s. **wart.**

vaste foem. das Fasten; die Faste oder die Fastenzeit.

vaste adj. fest, stark, heftig, eilig, gleich, sehr, sicherlich, schnell u. s. w.

vechten praes. **vichte** praet. **vacht vachten** partic. **gevochten** 1) kämpfen — 2) in Sorgen sein.

vedirspil neutr. Vogeljagd; zur Beize abgerichteter Vogel; Habicht, Falke.

veie gen. **veiges** adj. 1) verhängnißvoll, unglückselig, fatalis, tödlich; 2) zum Tode bestimmt, ihm heimgefallen oder nahe, todt. **die veigen ligen lan**, die Todten ruhen lassen.

feit, veit (veget) s. **gevege** partic. politus, geschmuckt, zierlich ausgearbeitet. (von **vegen** säubern, reinigen).

vellen praet. **(valte) velte** fallen machen, zu Boden werfen; zu Falle bringen, beschädigen, tödten, strafen.

velt gen. **veldes** neutr. flaches, nicht mit Wald besetztes Land.

vende masc. Fußgänger, Fußknecht (satelles, ital. **fante**, span. **infante**, im plur. Infanterie, ital. **fanteria**); Junge, Bauerbursch (plattd. **fent**, Bursch); im Schachspiel der Bauer (calculus popularis). — V. 11279 (wo nach **Br. vende**, nicht **viende** zu lesen) = Fähnrich, Fahnenträger. —

verbern praes. **bir** praet. **bar** partic. **born** (von **baren, beren**, tragen) eine gewisse Richtung nicht nehmen; einen womit unangefochten lassen, wovon frei, loslassen, aufgeben, im Stiche lassen. e. gen. entbehren, wovon erledigt werden, loskommen V. 4124.

verbolgen partic. oder adj. erzürnt, zornig, tückisch, auch plattd. (z. B. b. Ruffow).

verdagen s. **dagen.**

verderben praes. **dirbe** praet. **darp** conj. **durbe** intrans. vertrocknen, verdorren, zu Grunde gehn, sterben; mißlingen; — transit. zu Grunde richten, tödten. —

verdrücken praet. **druete** niederdrücken, unterdrücken, besiegen.

vergân, vergên praet. **gie u. gienc giengen** part. **gangen** 1) vergehn; 2) übergehn, vermeiden, verlassen. **es vergaht mich**, es bleibt fern oder unerkannt von

nir. **in selbe nicht vergiene** V. 709 es ging ihm nicht hin (ungestraft).

vergiezen praes. **giuze** praet. **gôz guzzen** aus- und begießen; ausströmen (intrans.), zu Ende gehn. **der strit was vergossen** V. 5661 der Kampf war zu Ende. — **das spil vergiezen**, den Kampf aufgeben, fallen lassen. —

verhagen praet. **hagete** einzäunen, einschließen; mit einem **hagen** verschließen, verbarricadiren, einen Verhau machen.

verhuwen (houwen) praet. **hiu hiewen** partic. **howen** niederhauen; verwunden; durch Hauen oder Werfen verthun, verlieren. V. 1516 **die sper verhuwen.**

sich verjagen im Nachsetzen oder Verfolgen zu weit gehn.

verkeren praet. **kerte** 1) abwenden, cassiren, abschaffen; verführen; 2) zu etwas ganz anderm machen, mit einem andern vertauschen. **sich verkeren** V. 5243 abfallen, nämlich vom Christenthume; überhaupt: sich ändern, etwas ganz anderes werden, z. B. aus Freund ein Feind.

verkiesen praes. **kiuse** praet. **kos kurn** über eine Sache wegsehn, ihrer nicht mehr gedenken, sie unbeachtet lassen, aufgeben, fahren lassen, vermeiden, verachten.

verelagen, uorelagen praet. **klagete**, zu sehr klagen; bis zu Ende klagen, die letzte Klage anstellen, die Klage enden oder vollenden, zu klagen aufhören.

verladen und **vorladen** praet. **luot luoden** zu sehr beladen, beschweren, überladen; Ueberlast thun, Schaden bringen; V. 2468 unterdrücken. — **wer (sint) vorladen** V. 2766 wir sind in Noth.

verlân, verlazen los-, zurück-, übrig-, über-, ent-, nach-, zulassen; überlassen, übergeben.

verliesen praes. **liuse** praet. **lôs lurn** 1) einen Verlust erleiden, verlieren; 2) transit. zu Grunde richten, tödten. **verlorn sin**, nicht mehr am Leben sein.

verlingen, vaerlingen V. 705 aus dem Hinterhalte, hinterlistig, viell. auch schnell, eilends.

vermiden praet. **meit miten** von einem wegbleiben, unterlassen.

vermüeden müde machen; **sich verm.** müde werden.

vernemen, vernehmen, hören, aber auch überhaupt inne, gewahr werden.

verraten praet. **riet** ungetreuen Rath geben, prodere; ins Verderben führen. V. 8624. **Bergm.**: verrätherisch anfallen. Unrichtig **Meyer**: frei machen.

uerre, verre eig. **verne** adv. fern, weit, lange, spät. **verre uf den tac** tief in den Tag hinein.

verretnisse s. **verraetenisse** foem. Verrath.

versinnen praet. **san sunnen** (u. **sinnete**) zur Besinnung kommen, gewahr werden. **sich versinnen** 1) seine Sinne, Gedanken beisammen haben, seinen Verstand gebrauchen, sapere; c. gen. inne werden, einen Begriff von etwas bekommen, bedenken; 2) sich zum Schaden zu viel sinnen, sich in Gedanken versenken.

versmahen praet. **smahte** partic. **versmeit** V. 6571 verächtlich machen oder behandeln; verachten.

verspehn auskundschaften, recognosciren.

verstan lasen zu erkennen oder zu wissen thun, Nachricht wovon geben.

verstôzen praet. **stiez** 1) vertreiben, hinwegstoßen, berauben; 2) einen Verstoß begehn, fehlgehn.

versweren praet. **swuor** partic. **swarn** von sich weg-, abschwören, entsagen.

verterben s. **verderben.**

vertilien, eig. **vertilegen** wegwischen, vernichten, zerstören.

vertragen praet. **truc trugen** 1) wegführen, zum Unglück wohin bringen; auf falschen Weg leiten, verleiten; 2) mit Geduld tragen, ertragen.

verwasen praet. **wies** partic. **wasen** 1) seinen Geruch verlieren, exolere, kraftlos werden; 2) machen, daß etwas seinen Geruch verliert, verderben; verabscheuen, verwünschen, verfluchen. **verwaset rat**, toller verderblicher Rath.

verwinden praet. **want wunden** 1) umwinden, einwickeln; 2) überwinden, verschmerzen.

verzagen praet. **zagete** (mit **sin**) nicht Muth oder Lust haben, thätig zu sein; nicht wagen wollen, den Muth verlieren.

verzeren praet. **zerte** aufzehren, verbrauchen; zu-, hinbringen; vernichten, zu Grunde richten. **ir gelucke ist verzert** V. 1468 ihr Glück ist dahin.

verzigen, verzihen praet. **zech zigen** gehn oder fahren lassen; c. gen. jemandem etwas versagen, verweigern, abschlagen, entsagen.

vil adv. sehr, recht. **vil gar** gänzlich, allerdings. **vil eleine** sehr wenig.

uilretig adj. πολύτροπος, gewandt, erfahren, der guten Rath ertheilen kann V. 3507.

vingerlin neutr. Ring am Finger zu tragen.

vient, (älter **viant**), gen. **-ndes** masc. ein Hassender (von **vien**, hassen); der Feind.

vintlich adj. feindlich.

vire foem. Feiertag, das Feiern, oder die Feier, celebratio. **vire halden** Ruhe halten, ruhen lassen.

uirezit s. **virzic.**

visezer, vitzer masc. der Pfeil, plattd. Flitz, wovon Flitzbogen.

vliezen praes. **vliuze** (**slize, vlize** V. 3638. 3642) fließen.

vlihen praes. **vliuhe** (**vlihe**) praet. **vloch** (**vloge, vlouch**) **vluhen** partic. **gevlohen** sich aus Furcht schnell entfernen; einer Gefahr, einem Uebel durch schnelles Entweichen zu entgehn suchen.

vlins masc. Feuerstein; Stein überh., Fels.

vlis masc. Sorgfalt, die man auf etwas wendet.

vlislich adj. sorgfältig, ernstlich, aufmerksam, geflissentlich.

vlizen praet. **vleiz vlizzen: sich vl.** seine Sorgfalt auf etwas wenden.

vlysch s. **vliz** Fleiß, Sorgfalt, Eifer.

vlur (**vluor**) masc. u. foem. eine Flur, ein District, Territorium, Raum. **der werlde vlur.**

vlut, vluot masc. u. foem. Fluß, Fluth, Gewässer; auch **vlus** V. 140.

uogel masc. Aus dem Gesange oder Geschrei der Vögel deutete man Glück oder Unglück. V. 7233 **ir uogel in vil wol sane.**

voget, voit masc. (aus advocatus) Richter; Hofbeamter; Schirmherr, Vertreter, Patron, Curator; Schützer, Herr, Fürst; Statthalter, Beamter; im D. O. Befehlshaber über eine Ordensburg und deren Landbezirk, gleich den Commenthuren.

uogetie foem. Verwalter-, Richter-, Schatzamt; Pflichten und Rechte, Wohnung und Einkommen eines Vogts; insbes. Criminaljurisdiction und Gerichtsort V. 2190.

volant adj. od. partic. vollendet.

volbort, eig. **volborte** foem. Einwilligung.

volenden, zu Ende bringen, vollständig herzählen.

volgan, gen partic. **gegan** u. **gan** vollführt werden, zur Vollendung kommen.

volleist masc. u. foem. vollständige Leistung; wirkende Kraft, Beistand. **zu des glouben volleist**, zur Glaubensstärkung. Vgl. Graff's althochd. Sprachschatz III. 482.

vollencliche s. v. a. **vollentlich.**

vollentlich adj. völlig, vollständig, vollkommen.

vollenkomen praet. **quam** in Erfüllung gehn, fertig werden.

uollin st. **vollen.**

von auch s. v. a. durch V. 2021.

vor 1) praep. c. dat. et acc. vorher, an der Spitze (**vor den sinen**); für (**vor die cristenheit**); wegen (**vor uwere sunden**); an Stelle, statt V. 8860; über V. 867. — 2) adv. vorwärts V. 5090, voraus V. 5159. — 3) = **ver-.**

vorbenvmen vorbenennen.

vorbringen praet. **brachte** partic. **bracht** hervorbringen, zu Stande bringen, ins Werk setzen, vollführen V. 6414.

vorbure foem. u. neutr. Gebäude außerhalb der Burgmauer.

uordenken praet. **dachte** vorher bedenken, ausdenken, sich vorsetzen oder vornehmen.

vorder adv. = **vürder**, vorwärts, weiter, hinweg, mehr, genauer V. 7574.

uorewort neutr. vorausgehende Ansage. **ane uorewort** V. 5505 ohne Meldung.

uorgen s. **vor-** oder **verjehen** erzählen.

vorladen s. **verladen.**

vormesselichen adv. vermessen, kühn.

vormessen adj. vermessen, kühn, tapfer; aber V. 260 = angesehn; Vergleiche **unvormessen.** Es ist das partic. von **vormessen** praes. **vormisse**, praet. **vormas**, das Maaß überschreiten; **sich vorm.** sich anmaßen, unterfangen, wagen.

vornoiern, sich vorn. eig. sich in etwas Neues verwandeln; insbes. ein Renegat werden, vom Christenthume abfallen V. 5717. **Meyer:** sich lossagen. Vgl. Ziemann unt. **vernogieren.**

vorschroten, verschroten praet. **schriet** durchschneiden, zersetzen; verwunden.

vrawe s. **vrowe, vröuwe.**

vrede s. **vride.**

vredesam adj. friedsam, in gutem Einverständniß.

vreise foem. 1) Hagelwetter; 2) heftige (schüttelnde) Furcht vor drohender Gefahr; 3) Gegenstand des Schreckens, schreckliche Gefahr; 4) Gefährde, Vergehen, Verbrechen; 5) Gericht über Leben und Tod.

vreislich adj. fürchterlich, schrecklich.

vreuelich adj. ausgelassen, verwegen, unerschrocken, getrosten Muthes.

vreuen, vröuwen, vröun, praet. **vröuwete, vreute** (V. 3204 **vroithe**) froh machen, Freude empfinden machen, erfreuen. **sich vr.** c. gen. oder mit von und dem Dativ.

vri gen. **vries** und **vriges** adj. 1) frei, freigelassen, fröhlich. **ires gemutes vrie** V. 1444 ausgelassen. 2) besondere Art des Adels, Freiherren, Barone. **edele**

und urie V. 8118 bezeichnet die Vortrefflichkeit im Allgem. 3) ledig, frei von etwas. hute vri unbehütet, ohne Vorwacht.
vride masc. auch **vrede** 1) Einfriedigung, Zaun; 2) Friede, Waffenstillstand; 3) Sicherheit und Ruhe; 4) Schutz, sicheres Geleit. **mit vride** V. 221 sicher, ohne Gefahr, unbetheiligt, plattd. **mit freden.**
vriden praet. **vridete** umfriedigen, einzäunen; schützen, zu erhalten suchen.
vriesen praes. **vriuse** praet. **vros vrurn** Frost empfinden, frieren; vor Kälte starr und steif, fest und hart werden, gefrieren.
vrilich adj. frei, ohne Scheu, kühn; auch liberaliter, ohne Zwang, frei, ungehindert V. 181.
vrische foem. Kühle, Frische, Rohheit, Munterkeit.
vrist foem. 1) ein Zeitraum; 2) Aufschub, Aufenthalt.
vristen praet. **vriste** 1) verlängern, verzögern, aufhalten, aufschieben, auf künftige Zeit anweisen; 2) dauern machen, am Leben erhalten, schonen.
vro gen. **vrouwes** oder **vroes** adj. froh, freudig, fröhlich, zufrieden z. B. **der reise vro sin** V. 6647 sich mit einem Feldzuge — so weit er nun gediehen — begnügen.
vroide st. **vreude.**
vrolich adj. u. adv. unverdrossen, ohne Anstand, Rückhalt.
vrom adj. was ist, wie es sein soll: förderlich, grade passend; nützlich, frommend; trefflich, brav, recht; wacker, tapfer, kühn.
vromekeit, vromkeit, eig. **vrümekeit** foem. Gutes, Vortrefflichkeit, Rechtlichkeit; Tapferkeit, tapfere That, Kraft; Vortheil.
vromen neutr. Gegensatz von **schaden,** Alles was nützt oder fördert; Vortheil.
vromen (vrümen) praet. **vromete (vrumte)** vorwärts schaffen, fortbringen; anstiften, bewirken, machen, schaffen. **roub und brant vromen,** plündern u. mordbrennen.
vrondyn st. **frunden.**
vrowe, vrouwe foem. Frau. **unser vrowe, die vrowe min,** die Jungfrau Maria. —
vru adj. früh.
vug f. **vuoe** gen. **vuoges** plur. **vüege** masc. was paßt: Fuge, Falz; Füglichkeit, Schicklichkeit, passende Gelegenheit. **mit vuge** passend, aber auch: mit Recht, wohlberechtigt.
vugen, vüegen praet. **vuocte, vugte** fügen machen, ordnen, anstellen, einrichten, bereiten, zufügen, schaffen, verschaffen.
vullemunt neutr. fulcimentum oder fulmentum, Fundament.
vuer neutr. Feuer.
vuerstat foem. die Feuerstelle, wo ein Heer gelagert hat.
vur V. 5863 f. **vor,** vorher, früher.
vurbas adv. weiter vor, weiter, mehr vorwärts, weiter fort, in Zukunft, ferner.
vürchten praet. **vorchte** partic. **gevorcht** und **gevorchten** sich fürchten; fürchten; besorgt sein für —.
vurdir f. **vürder** adv. weiter.
vure f. **vor, vore** vor und für.
vure (V. 2503 **namen recht ir vnre war**) entweder plur. von **vuer** (sie hüteten, verdeckten ihre Feuer, um nicht vom Feinde entdeckt zu werden), oder f. **vuore,** wie **Pfeiffer** liest (sie pflegten ihrer Haufen; denn **vuore** wird auch mit cohors erklärt). — Oder wäre **vane** zu lesen? **Meyer**: Führer —?
vüren praet. **vurte** antreiben.
vurste, vürste masc. der vorderste, erste, vorzüglichste; ein königl. Oberlehnsherr, gefürsteter Herr und Baron.

W.

wa, war adv. wo.
wac gen. **wages** masc. alles, was sich hin und her bewegt, daher insbesondre das Wasserelement, die Woge, Fluth, Strom, Strudel, Meer, See. V. 3961 von einem Binnensee, dem frischen Haff, gebraucht.
wafen interj. 1) Ausdruck des Weh's und Schmerzes: Weh! proh dolor! viell. ursprünglich ein Ausruf bei drohender Gewaltthat. **wafen rufen** nach Hülfe schreien. 2) der Verwunderung. Vgl. **Grimm's** Rechtsalterth. S. 854. 873. 876.
waget foem. 1) lanx oder libra, das Instrument zum Wägen; 2) unsichre Lage eines Körpers, in der er eben so leicht auf der einen, als der andern Seite das Uebergewicht erhalten kann, die Kippe; daher 3) Wagniß, Gefahr.
wagehaft, wagenhaft adj. 1) schwankend, beweglich. **das her wart wagehaft** V. 1043 das Heer setzte sich in Bewegung. — 2) unruhig, aufsätzig oder aufrührisch V. 5715.
wal gen. **walles** 1) masc. u. neutr. eine runde Erhöhung, vallum V. 8019 und V. 9095 **wale** im dat. — 2) ein subst., das in allen drei Generibus vorkommt: Wahlstatt, Kampfplatz (V. 10085. 10616. 10653); Schlacht, das Morden, die auf dem Schlachtfelde liegenden Erschlagenen.

V. 9988 scheint **wal** (nach **Br.** und dem C. P.; der Rig. Abdr. hat **war**, viell. ein Druckfehler) das Heer zu bedeuten. Meyer: Schall —?

wal V. 3733 s. **wol**.

walk masc. oder neutr. Kampf, Streit; davon **walken** praet. **wiele** hin und her bewegen, schwenken; stark eingreifen, einen Druck oder Stoß thun; dicht machen, verfilzen; drauf los arbeiten, hauen, tapfer darein schlagen, durchbläuen, fechten, kämpfen.

wallen praet. **wallete** wandern; insbes. wallfahrten, pilgern, aber auch: ziehen im Allg., oder gar: einen Kriegszug thun.

wallen s. **vallen**.

walstat foem. der Platz, auf dem ein Kämpfer fällt, sei es in der Schlacht oder im Zweikampf; der Kampfplatz, das Schlachtfeld.

walten praet. **wielt** (**wilt** V. 8813), conj. **wilde** V. 7965 c. gen. Macht über etwas haben, in Gewalt haben, beherrschen, verwalten, behandeln, verfahren, gebrauchen, besitzen, haben.

wan masc. das Glauben, Vermuthen: 1) Wahn, Ahnung, Meinung, Hoffnung, Zuversicht. **sunder wan** unvermuthet. **durch des siges wan** V. 11874 in Hoffnung auf Sieg. **wan haben**, hoffen. **nach wane**, wie er glaubte; allem Anscheine nach; nach Gutdünken, auf Vermuthung, Hoffnung hin, aufs Gerathewohl. — 2) Irrthum, Täuschung, Traum. — 3) Absicht, eigennützige Absicht. **sunder wan** V. 479 aus reinem Herzen. — 4) Bedenken, Zweifel V. 812 (wenn man hier **sunder wan** nicht etwa zum folg. Verse ziehn will, da es denn gleichbedeutend mit V. 479). V. 5760 **undertan werden sunder wan**, sich ausgemachter Weise, in vollem Ernste unterwerfen oder ergeben.

wan, **wen** u. **wenn** conj. 1) denn, sintemal, weil; 2) als.

wanc gen. **wanges** masc. 1) Wink; 2) Zug; 3) rückgängige Bewegung, Rückweg, Umkehr; Abweichung, Seitensprung, Gebrechen; Wandelbarkeit, Veränderlichkeit, Trug. **keinen wank tun**, dem Versprechen nicht untreu werden, davon nicht abweichen.

wand s. **wann**, sintemal, platd **wente**.

wapen, rig. **wapenen**, niederdeutsche Form für **wafen**, **wafenen** praet. **wapente**, waffnen.

wapen niederdeutsche Form für **wâfen** neutr. Werkzeug von Eisen; die Waffe, insbesondre das Ritterschwert; Bewaffnung, Rüstung, vornehmlich die Hauptstücke derselben, Helm u. Schild; Wappen, Sigelzeichen.

wapenkleit gen. **kleides** neutr. das Kleid, das über dem Harnisch getragen wird.

war wo, wohin.

wardust = würdest du, s. **wardstu**.

waren V. 4899 s. **warhen**, wohin.

warnemen, beachten, auf etwas sehn und achten, sich darnach richten.

warnen praet. **warnete** 1) einen im Voraus auf etwas aufmerksam machen, warnen; 2) versehen, ausrüsten, das ital. guarnire.

warp neutr. niederd. s. **warf** Umkreis, Kreis, Strecke, Kampfplatz; Rand, Ufer.

wart 1) ward, von werden; 2) postpos. **zu rome wart**, nach Rom. **zu bruchewert**, in den Morast. **zu lande wart** V. 1504 in ihr Land, heim. — V. 319 scheint dieses Wort verschrieben s. **warb**.

wart s. **vart**.

warte foem. 1) speculatio, Spähung, Kundschaft; Lauer, Anstand; 2) custodia, Wache; Wachtthurm.

wartman plur. **wartlute** masc. der die Wache hält, Schildwächter.

was, s. v. a. wie viel V. 995. **waz uestem** V. 2685 was von Vesten, oder wie viel der Besten. **was ob** s. **ob**.

we 1) adj. wehe. **we tun** schmerzen. 2) interj. wehe c. gen.

wecken praet. **wacte** (**wackete**) **wahte** wecken.

wedir st. **wider**.

wedirmut s. **widermuot** masc. Aversion; Unmuth, Betrübniß; Widerwärtigkeit.

wegen praet. **wegete**, bewegen, wozu antreiben und aufregen.

wegen praes. **wige** praet. **wac** ausser andern Bedeutungen auch: schwingen, wägen; schätzen, bedenken, erwägen.

weise masc. 1) Waise, orphanus; 2) (im Meistergesang) Vers in einer Reimstrophe. In dieser Bedeutung nimmt **Meyer** dieß Wort V. 4142; aber unser Dichter kennt wohl nur die erste. Vgl. V. 3930.

weisen praet. **weisete** u. **wies** beweisen, bezeugen.

wele, **welunge** foem. Wahl, Erwählung.

wen V. 7967 in der Bedeutung von: bis; V. 232. 251 s. v. a. denn, platd. **went**, **wente**. Vgl. **wan** u. **wand**.

wenden praet. **wand** 1) factitiv von **winden**: von einer bestimmten Richtung abbringen, weggehen machen, abwenden, abstellen, aufhören machen, abwehren,

verhindern, ändern; 2) (intrans.) umwenden, umkehren, zurück, fort, weg gehn, gehn überhaupt; sich bis wohin erstrecken und da aufhören; gränzen, anstoßen, partic. **gewant**, gewendet, in eine bestimmte Richtung gebracht; beschaffen. V. 1545 f. unter **hangen**.

wenen f. **waenen** praet. **wante**, wähnen, glauben, vermuthen, meinen, hoffen. V. 1426 **noch wen ich**, dazu glaube ich.

wenen f. **wenn**.

wenken praet. **wenkte** winken, mit den Augen oder der Hand nicken, nutare.

wer foem. Möglichkeit sich zu behaupten, Wehr, Abwehrung, Gegenwehr, Vertheidigung, Widerstand; eine Wehr im Wasser, Damm; Schutzwehr, propugnaculum, moenia, Zinne; Gewehr, Schirmwaffe; Schutz, Schirm, Wachtposten. **an alle wer**, ohne irgend einen Widerstand. **ane wer**, ohne Kampf.

wer 1) f. **wir** — 2) wer, welcher — 3) war, waren.

werben praet. **warp wurben** eig. drehen; sich um etwas bemühen (**um das sin werben** V. 883), nach etwas fragen, um etwas werben, ansuchen; einen Antrag machen, anbringen V. 10789; umgehn, behandeln V. 10316; sich benehmen (**gewerben** V. 10747). **botschaft werben**, einen Auftrag ausrichten.

werde foem. Würde, Werth, Ansehn; religio. **nach gotes werden**, wie es sich vor Gott geziemt.

werde f. **wert**.

werdeelich adj. würdig, ehrenwerth.

weren praet. **werte** wehren, schützen, vertheidigen, kämpfen; abhalten, verhindern. **des strites weren** am Kampfe hindern, davon abhalten.

werfen praes. **wirfe** praet. **warf wurfen** schnell vorbringen, hervorbringen, Eier legen, Junge gebären; fortschnellen, jacere. **sich zusamne werfen** sich versammeln, vereinigen, schnell und ungeordnet sich sammeln.

werc gen. **werkes** neutr. 1) das wirklich Gethane, im Gegensatz von **gebaere** u. Erzählung; Arbeit z. B. **bergwerc**; 2) das, was gethan und 3) hervorgebracht wird, namentlich von Bauwerken gebraucht.

werlde foem. Welt, engl. world, holl. u. zum Theil plattd. **wereld**, althochd. **weralt**, vgl. **Graffs** Sprachschatz I. 933.

wert gen. **werdes** adj. 1) werth, dignus; 2) kostbar, theuer; trefflich durch Geburt oder Tugenden, würdig, geachtet, ehrenwerth, von hohem Werthe, vornehm, brav, tapfer; 3) lieb, carus. adv. **werde**.

wert f. **wart**.

wesen praes. **wese**, praet. **was**, **waren**, imper. **wis** (plattd. **bis**) wohnen, beharren, verbleiben, sein.

wette gen. **wettes** neutr. 1) Pfandvertrag, vadium; Pfand. 2) das Abbezahlen einer Schuld, Genugthuung, Ersatz; Geldbuße, die dem Richter zufällt, Sportel (dagegen **buoze** Geldstrafe für den Beschädigten); jede vom Gesetz auferlegte Strafe; kleineres Vergehn; 3) Wett- oder Kampfpreis; Spiel, die Wette. V. 1532 **wette geben** büßen (mit dem Tode). Vgl. **Grimm's** Rechtsalterth. S. 601. 657.

wich masc. Rückschritt, Rückzug. **den wich nemen** zurückgehn, vor dem Feinde weichen.

wichbilde neutr. eig. das zur Verwahrung der Gränzen eines Stadtgebietes aufgestellte Kreuz, Heiligenbild u. dgl.; dann: Stadtgebiet, Stadtmarkung, Feldmark; Stadt; Stadt- und Bürgerrecht, die Stadtgerichtsbarkeit und Obrigkeit, mit Inbegriff ihrer obrigkeitlichen Gerechtsame.

wiche st. **wic** foem. plattd. **wicke**, die Wiek, ein Meerbusen (die **Einwiek** bei **Olearius**), und das Land dabei; insbesondere der Landstrich am Meere, Desel gegenüber.

wichen praet. **weich** plor. **wichen** Platz machen, weichen, davon gehen.

wicht neutr. 1) Geschaffenes, Geschöpf, Wesen; 2) zu Grunde gerichtetes, todtes, nichts, elendes. — masc. Geist, besonders böser Geist, Abgott, Dämon. V. 10251 scheint **ein wicht** zu stehen für **enwicht** (althochd. **niwiht**) subst. nihilum, Nichts, Nichtigkeit; adj. nichtig, eitel; adv. umsonst, vergebens.

wide foem. Weide, die zusammengeflochtene Weidenruthe, welche beim Aufhängen eines Menschen gebraucht wurde. **bie der wide loben**, bei Todesstrafe (des Hängens) versprechen. Vgl. **Grimm's** Rechtsalt. S. 684.

wider 1) adv. wiederum und zurück. — 2) praep. u. adv. gegen, entgegen.

widergelt masc. Ersatz, Sühne- od. Wehrgeld; Gegenseitigkeit, Wiedervergeltung. **des todes widergelt**, gegenseitige Niedermetzelung. Vgl. **Grimm's** Rechtsalterth. S. 652. f.

wider howen sich zurück durchhauen, den Rückweg erzwingen. V. 4515.

widerkere foem. der Rückweg.

widerreden praet. **redete, rette, reite** dagegen sprechen, widersprechen, bestreiten, ablehnen.

widersagen praet. **sagete, saite** widersprechen; etwas abschlagen, versagen; aufsagen, entsagen, aufgeben; Fehde ankündigen, Krieg ansagen, herausfordern.

widersas, (saz gen. **satzes)** masc. 1) Widersetzlichkeit; 2) das oder der gegen etwas ist; 3) Entsetzen, Schrecken.

widersehen, zurückschauen, sich umsehn.

widerstos masc. repulsus, Widerstand.

widerstrit masc. Wettstreit. V. 1109 **kegen widerstrit,** um die Wette.

widertuon vergelten.

widerwart gen. **werte** foem. Rückkehr, Rückreise; der Rückzug des auf den Feind ansprengenden Kriegers V. 8477.

widerwegen praes. **wige** praet. **wac** das Gegengewicht halten, vergelten.

wien, wihen praet. **wihte** sacrare, consecrare, weihen; krönen, zum König weihen.

wiet, wit adj. weit, breit, groß.

wil V. 5860. Pfeiffer liest **wiel,** von **wallen** fervere. Viell. f. **wielt** v. **walten.**

wile foem. Dauer eines Zeitraums, Weile; auch eine bestimmte Zeit, z. B. Stunde. **die wile** so lange, derweil, unterdessen; aber auch dieweil, weil, da, sintemal. —

wilde adj. 1) dem Naturzustande überlassen, unbebaut; für Vegetation untauglich; 2) ungezähmt, wild (von Thieren); einem wilden Thiere gleich, ungewöhnlich, furchtbar; nicht geregelt durch Kunst oder Sitte, irre, unstät; 3) fremd, unbekannt, heidnisch; fremdartig, unheimlich, auffallend, wundersam, sonderbar, bedenklich, wunderbar. **daz wilde mer** die offenbare See, oft im alten Epos.

wille. mit willen freiwillig, ungezwungen, gern, absichtlich, auch plattd.

wiltniß foem. wilde, unangebaute Gegend.

wind. vor dem winde hingehn dahin fahren, sterben.

wip gen. **wibes** neutr. Weib und zwar 1) eine verheirathete Frau, nämlich mit dem **gebende** geschmückte, vom goth. **vaibjan** binden; 2) jede Person weiblichen Geschlechts. V. 657 scheint das Wort verschrieben zu sein, da es keinen Sinn giebt; vielleicht stand da **wige** oder **wike,** von **wic,** gen. **wiges,** masc. u. neutr. der Kampf, Streit.

wirs V. 11330, **wirsch, wirser** adv. schlimmer, schlechter, englisch worse. **wirs in hant gehn,** einem übel bekommen.

wirt masc. fig. für diejenigen, welche in ihrem Wohnorte feindlich überfallen werden von **ungebetenen gesten** V. 7259.

wirtschaft foem. Bewirthung, Speise und Trank; Mahlzeit, Gastgebot.

wis masc. u. foem. **(wise)** Weisung, Art und Weise. **alle wis** V. 6493 allerdings.

wise, wis adj. kundig, erfahren, gelehrt, verständig, besonnen.

wisen praet. **wisete, wiste** weisen, zeigen, beweisen; führen, leiten, auf den Weg bringen.

wissenheit foem. das Wissen. **ane wissenheit** ohne Vorwissen.

wiste superl. von **wise, wis.** subst. gebraucht: Volksältester.

witze foem. (oft im plur.) das Wissen, Verstehen einer Sache, Verstand, Besonnenheit. **us den witzen kommen** V. 7099 verrückt werden.

witzerich adj. verständig, ingeniosus.

wizir st. **wiser.**

wizzen (wissen) praes. **weiz weist wizzen** praet. **weste wiste wisse wesse** partic. **gewist,** wissen, kennen, bekannt mit etwas sein.

wo V. 10445 entw. wie, oder für **wor,** wohin, in welcher Richtung.

wol f. **vol** V. 3604.

wolveile adj. was in Menge vorhanden ist, nicht viel kostet.

won gen. **wones** neutr. das Wohnen, die Wohnung. **wones pflegen,** wohnen, auch **wonens pflegen.**

wonhaft werden sich niederlassen, eine feste Niederlassung gründen.

wuchzen schreien, jauchzen.

wunden praet. **wunte,** partic. **wunt,** verwunden.

wunderlich adj. wunderbar.

wunnenelich f. **wünneelich** adj. erfreulich, wonnig, freudenvoll.

wurden partic. von **werden,** worden, geworden.

würken, praeterit. **worchte (wurchten** V. 10056) operari, arbeiten. **sich vri würken** V. 1276 sich los machen. **heldes were würken,** heldenmüthige Thaten verrichten.

Z, C, Cz.

zage adj. zähe, säumig, feige, heimtückisch; zaghaft, unentschlossen, zurückhaltend; als subst. gebraucht: ein Schurke.

zal foem. das Herzählen, Erwähnen, die Rede, der Bericht, die Erzählung; Anzahl, Menge, Größe. **des wunders zal** V. 16.

zcheychen, zeichen neutr. das Hervorgehende,

die Darstellung; das zum Erkennen dienende, Zeichen, Abzeichen; Feldzeichen, Wappen, Ordenszeichen; Fahne; Feldgeschrei; Himmelszeichen; Wunder. (Ob vom lat. signum?)

zeisen praet. **zies** rupfen, zupfen, zausen, raufen, Streit haben.

zemen praes. **zime** praet. **zam**, **gezam** partic. **gezomen**, convenire; passend, schicklich sein, wohl anstehn, gebühren, zukommen, gefallen.

zete s. **site**, Sitte, Art und Weise.

zil neutr. der Punkt des Zusammentreffens; das Ende.

ziln praet. **zilte** mit einem Ziele versehn, als Ziel bestimmen, setzen; bestimmen, fügen. (**zil** V. 2822 ist praes. conj.: **den got ouch zil**, denen es Gott auch bestimme, gewähre).

zingeln umzingeln, umgeben.

zins masc. (census) Abgabe, Zehente; aber auch Dienst, Lehndienst.

zire, **ziere** adj. schön geschmückt, zierlich, schmuck.

czit = **zit**, Zeit.

zite s. **site**.

zitic gen. **-iges** adj. zeitig, reif.

zogen praet. **zogete** partic. **gezoget** 1) heftig ziehen, zucken, zupfen, zerren, raufen; — 2) ducere, hinziehen, zögern (V. 9106) — 3) in einem Zuge gehn, einherziehen, reisen (V. 9120).

zol gen. **zolles** masc. Abgabe; Bezahlung, Vergeltung. **zol geben** büßen, bezahlen (mit dem Leben); V. 5706 Verlust erleiden. **zol nemen** V. 4028 Rache nehmen.

zorn neutr. 1) plötzlich entstehender Unwille; 2) die Aeußerung desselben: Eifer, Heftigkeit, Wortwechsel, Hader, Verweis; 3) was **zorn** (eine heftige Gemüthsbewegung) erregt, Kränkung, die einem widerfährt. **zorn tun** c. dat. seine Erbitterung gegen jemand bethätigen, den Zorn auslassen.

zu- auch für **zer** z. B. **zubrochen**.

zubrechen zer- oder abbrechen, niederreißen.

zuc gen. **zuges** masc. 1) das Ziehen mit dem Netze, mit dem Ruder, Streich mit dem Schwerte; 2) Verzug, Aufschub, Frist; 3) der Zug, expeditio, ἀποστολή; 4) das Zeug, die Geräthschaften, Waffen u. dgl., niederd. **tuch** gen. **tuges**.

zucht foem. 1) das Ziehen, z. B. **atumzuht**, Athemholen; 2) Lebensunterhalt; 3) Erziehung, Wohlgezogenheit, Anständigkeit, feine Sitten, Höflichkeit. **ane zucht**, ohne Rück- oder Aufhalten.

zuhoren, wozu gehören.

zukomen, zugehen, geschehen.

zun, zu den.

zunge foem. 1) Dorn an der Schnalle u. dgl.; 2) die Zunge im Munde der Thiere und Menschen; 3) die Sprache, Volk mit eigenthümlicher Sprache, Nation, Land.

zurgân zergehen, aus einandergehn, ohne Erfolg bleiben.

zurucke legen praet. **legte (leite)** partic. **gelegt (geleit)** aufgeben, verlassen.

zusamnebrechen praes. **briche** praet. **brach** an einander gerathen (von feindl. Schaaren gebraucht) V. 9078, gegen einander losbrechen.

zutreten sich nähern, hinkommen.

zutriben praet. **treip triben** heranbewegen V. 5383.

zuz zu. V. 791 **zuz in in**, zu ihnen hinein.

zuwachsen von zuziehenden Kriegern gebraucht: **in wuchs zu** V. 8375 ihr Heer bekam Zuzug.

zuze st. **suesse**.

zwar adv., eig. **ze war**, für wahr, als etwas wahres; fürwahr, als Betheurung.

zweien praet. **zweiete** 1) zu zweien machen: a) zwei in eins verbinden, b) in zwei Theile theilen, entzweien, trennen. **sich zw.** sich entzweien; 2) (intrans.) zwei sein, nach zwei Seiten hin gehn, verschieden sein.

zweiung foem. Trennung, Zerwürfniß.

zwelf zwei über zehn, oder: (eins) zu eilf.

czwu s. **zwo**.

Register.

A, die Semgaller, Fluß, V. 7400, 9273, 9307.
Alers, (jetzt Akkon), Stadt in Syrien, V. 9741 bis 9745, 9753, 9762, 9781.
Albrecht, (gew. Albert), wird Bischof von Livland, V. 585 — 594; erhält in Rom Vollmacht einen Ritterorden zu stiften, 595—625; zieht nach Deutschland, 820—830, und Sachsen, 838—877; sein Character, 809—819.
—— Herzog von Sachsen, unternimmt einen Kreuzzug nach Livland, V. 868—882, 914—947; sein Kriegszug gegen die Ehsten, V. 967 bis 1171; gegen Jerwen, 1182—1216; seine Heimkehr, 1217—1222.
—— Graf von Orlamünde, kommt als Kreuzfahrer nach Livland, V. 1334—1368; besiegt die Ehsten, 1369-1395; kehrt heim, 1413-1415.
Aleman, Anführer der Samaiten, V. 4085-4118.
Alexander, Bischof von Dorpat, V. 7581. 7616.
—— (Newsky) Fürst von Novgorod, (V. 2177 bis 2203) und von Susdal, 2208—2280.
Alsen, s. Ralsen.
Amboten, Burg in Kurland, V. 11774 ffde, erobert 2437 ffde, belagert 2464 ffde, entsetzt 2497 ffde.
Ampille, (jetzt Empilten), Burg in Samaiten, V. 7061.
Andreas von Stirland, Ordensmeister in Livland, wird erwählt, V. 3166—3205; ist allgemein geliebt, 3206 -- 3226; verheert Litthauen, 3245—3350, Samaiten, 3351—3406, Semgallen, 3407 — 3450; — bewegt König Myndowe zur Annahme des Christenthums, 3451—3511; — sendet nach Rom, 3512—3542; — besorgt die Taufe und Krönung Myndowe's, 3543—3576, 7121 ffde; — dankt ab, 3577—3585; — besucht Myndowe, 3451 ffde, 3593 — 3608. Seine Regierungsdauer, 3586 ffde, sein Character, 3195 ffde.
—— (von Westphalen) Vicemeister in Livland, V. 7961—7994.
Anne (von Sangershausen), Ordensmeister in Livland, wird ernannt und kommt an, V. 3681 bis 3722; — sein Kriegszug nach Samland, 3909—4085, nach Samaiten, 4148 — 4308; — reiset zur Hochmeisterwahl, 4335 ffde; — wird Hochmeister und sendet Ordensmeister nach Livland, 4343 — 4383, 6329; — seine Regierungsdauer, 4401 ffde.
Arnstein, Graf von, in Livland, V. 1647—1687,
Ascheraden, Ordensschloß in Livland, V. 9806 ffde, erbaut, V. 640; Kämpfe bei dems. 1732, 9806, 9836; — 2900, 2940, 3276; — Pfleger von Asch. 660, 1493; Komthure, 9809, 9831 ffde. — Vgl. Hartmut, Lupprecht, Marquard.
Asseboten (jetzt Hasenpoth), Burg der Kuren, übergeben, V. 5978 — 5999.

Baboten, Burg in Semgallen, V. 9093.
Balat, (jetzt Babit-) See in Semgallen, V. 9927.
Balke, s. Herman.
Barwin von Wendland, Kreuzfahrer in Livland, V. 1416 ffde.
Berne, Dietrich von, V. 10175.
Bernhusen, Wolmar von, Abgeordneter des Hochmeisters nach Livland, V. 10331 ffde, 10359 ffde, 10592—10612.
Berthold, Bischof von Livland, V. 491 — 502, kämpft gegen Litthauer und Russen, 503—522, gegen die Ehsten, 534 — 582; baut Riga, 523 — 533; — sein Tod, 574; Regierungsdauer, 576; Character, 498 ffde, 529 ffde.
Berthold, ein Schütze, V. 8631—8650, 8700.
—— von Schowenburg, s. Schowenburg.
Bremen, Erzbischof von, V. 493, 586.
Burbach, Marquard von, Pfleger zu Ascheraden, V. 1736, 1751, 1775, 1778, 1787.
Burchard von Hornhusen, Ordensmeister in Livland, wird erwählt, V. 4370 — 4400; seine Ankunft, V. 4404—4436; bekämpft die Samaiten, V. 4461—4526, 4527—4543, 5044 bis 5172; schließt Friede, V. 4544 — 4644; kehrt nach Riga zurück, V. 5173 — 5283; — zieht nach Memel, V. 4461 ffde, nach Goldingen, V. 4935—4960, nach Wartdach, V. 4961 bis 5043; — bekämpft die Semgallen, V. 5366 bis 5374, baut und verstärkt Doben, V. 5403 bis 5430, 5479 — 5500; bestürmt Terweten, V. 5374 — 5402; kehrt nach Riga zurück, V. 5435—5444: tauscht mit Myndowe Ehrengeschenke, V. 4449 — 4460; wird verwundet, V. 4505; zieht nach Preußen, V. 5534-5564, und gegen die Litthauer, V. 5592 ffde; fällt in der Schlacht bei Durben, V. 5656 ffde, V. 5850; bestellt einen Vicemeister V. 5849 ffde. Seine Regierungsdauer, V. 5679—5686; sein Character, V. 4437—4448.
—— (von Schwanden) wird Hochmeister, V. 9766 — 9772; erhält Boten aus Livland, V. 10787 — 10796; kommt nach Preußen, V. 10797—10844; hält ein Ordenskapitel zu Elbing, V. 10845—10854; sendet Kune als Meister nach Livland, V. 10855—10888; und Boten dahin, V. 10332.

Clos (Claus) Ordensritter, V. 8772.

Conrad von Maudern, Ordensmeister in Livland, V. 7114—7120; erhält Botschaft von Myndowe's Sohn, V. 7144—7151, 7188—7215; sammelt ein Heer, V. 7150—7158, 7175—7187, sendet es nach Kurland, V. 7209 bis 7219; wird in Semgallen geschlagen, V. 7297—7348, 7362—67, 7421—7512; erbaut Mitau V. 7391—7420; dankt ab, V. 7527—7553. Seine Regierungsdauer, V. 7551 ffde, sein Character, V. 7116, 7119 bis 7120.

Conrad von Buchtwang, Ordensmeister über Preußen und Livland, V. 8565—8590; geht nach Preußen V. 8590—8604; — hält ein Kapitel zu Elbing, V. 8605 ffde, 8770 ffde; — wird nach Livland eingeladen und um Hülfe gebeten, V. 8764—8786; er sendet Ordensbrüder dahin, V. 8765—8812; — dankt ab, V. 8819—8863, muß aber O. M. in Livland bleiben, wo er wohl empfangen wird, V. 8866 bis 8905, 8916, 9406 ffde; — er übersicht das Land, V. 8906—8913, 9411—9426; bestürmt Doblen, V. 9427—9469; vertreibt die Litthauer, V. 9470—9507; macht einen Kriegszug nach Semgallen, V. 9508—9560, bestürmt Terweten und schließt Friede, V. 9561 bis 9667; — stellt sich unter den Landmeister von Preußen, V. 9683—9699, ladet ihn nach Livland ein und dankt ab, V. 9700—9731. Seine Regierungsdauer, V. 9729 ffde; sein Character V. 8787 ffde, 9414 ffde.

Dänen, in Reval, heißen „des kuniges man" V. 6737, 9417; — ihre Verhältnisse, V. 6715 bis 6756, 3217; — fechten gegen die Kuren, V. 2369; — gegen die Litthauer, V. 2967, 3058, 7823, 7853; — gegen die Russen, V. 2081, 2113, 2140; — gegen die Semgallen, V. 6319, 9444, 9501, 9513, 9659, 9921; — gegen die Oeseler, V. 6131.

Dange, Fluß in Preußen, V. 3636, 3640.

Danneberg, Graf von, kommt nach Livland, V. 1871.

Dietrich von Grüningen, Ordensmeister in Livland, V. 2336—2347; — bekämpft die Kuren, V. 2348—2403; — erbaut Goldingen, V. 2404—2428; — dankt ab und wird nach Rom gesendet, V. 3139—3158. — Seine Regierungsdauer, V. 3137; — sein Character, V. 3121—3134.

Dindecke (oder Gingeke V. 3003, 4223) s. Dutze.

Doben, Burg in Semgallen, wird erbaut, V. 5403—5430, 5480; — belagert, V. 5445 bis 5478; — erhält Verstärkung, V. 5479 bis 5500; — wird verlassen, V. 5844-5848.

Doblen, Burg in Semgallen, bestürmt, V. 8961, 8965, 9037, 9103—9192, 9454—9471, 9583 bis 9590, 10149, 10996—11024, 11357, 11379; — verlassen und verbrannt, V. 11392 bis 11408, 11410, 11464, 11631.

Dorpat („Darbete"), Burg in Livland; wird bekämpft V. 769; — die Stadt von den Russen verbrannt, V. 6607—6622, die Burg vergebens bestürmt, V. 6623—6649, und entsetzt, V. 6650—6662. — „Die von Darbete" nahmen Theil an Kriegszügen, V. 2225, 2257, 7804, 7851, 9517, 10965, 11120.

—— Bisthum, wird gegründet, V. 6693-6696.

Dorpat, Bischöfe von, V. 3211, 6625, 6760, 9517. Vergl. Alexander, Friedrich, Hermann.

Dosel, Wicbert, ein grauer Mönch, V. 11936.

Dubenn, Fluß in Kurland, V. 8136.

Düna („Dune") Fluß in Livland, V. 139, 8879 ffde. Landungen in der Düna, V. 156, 8877; — Heereszüge an der Düna, V. 217, 666, 2989, 5102, 5221, 6107, 6486, 7376, 8179, 9196, 9828, 9846, 10517, 10907, 11112.

Dünaburg, Schloß in Semgallen, wird erbaut, V. 8169—8207, belagert, V. 8208—8280.

Dünamünde, Kloster in Livland, V. 6923 ffde, Schlacht daselbst V. 6914—6943.

Dunetve (Dowmont), russischer Fürst, V. 7637.

Durben („Dorben"), Ort in Kurland, V. 5650; Schlacht daselbst, V. 5592—5678, 5707, 5741, 5850, 5871.

Dutze (oder Tutsche, V. 2886, 2975, 4219) Dindecke und Milgerin, litthausche Häuptlinge, werden von Lengewin angegriffen, V. 2735—2759; wenden sich zum Christenthume, V. 2760—2848, 2985—2988; — nehmen Lengewin gefangen, V. 2849—2880, und liefern ihn dem Ordensmeister aus, Vers 2881—2963; — erhalten Landbesitz, V. 2958—2959; — kämpfen mit gegen die Litthauer, V. 2975—2988; — führen das Ordensheer nach Samaiten, V. 4213—4228.

Eberhard (von Seine) Ordensmeister in Livland, V. 3577—3585; — bekriegt die Samaiten, V. 3609—3623; — erbaut Memel, V. 3625—3654; — dankt ab, V. 3655-3685. Seine Regierungsdauer, V. 3678 ffde.

Ecke, Herr, V. 10174.

Ehsten („Eisten"), Volk, V. 367, 1359, 6725; — werden bekämpft, V. 287, 534—582, 759 bis 768, 976 ffde, 1082—1147, 1379—1395; — erregen Aufstände, V. 893—912, 1269—1278; — ermorden die Deutschen, V. 775, 1271 ffde; suchen Friede, V. 759, 1175; — unterwerfen sich, V. 1396—1412; — kämpfen im Ordensheer, V. 1891, 4169, 5559, 6189, 7685, fliehen bei Durben, V. 5615, 5633.

Ehstland, Kämpfe in —: V. 902, 949, 1827; — Hülfszüge aus Ehstland, V. 4942, 5275, 5539, 9294, 10963, 11120, 11173, 11199. — Ländertheilung, V. 6707; — „des kuniges lant", V. 7569, 7858.

Eilart von Hoberg, dänischer Hauptmann zu Reval, kämpft gegen Litthauen, V. 8295—8308, 8321—8324, 8363, 8405—8409; — sein Tod, V. 8453—8487.

Elbing (oder Elwing), Ordenskapitel zu, V. 8608, 8770, 10846—10854.

Emere (sonst Ymera) Fluß, V. 1095.

Emme, eine Ehstin, V. 797.

Ermen, Volk in Preußen, V. 5705.

Ernst (von Ratzburg), Ordensmeister in Livland, V. 8149—8160, (8087); — erbaut Dünaburg, V. 8169—8207; — kämpft glücklich in Litthauen, V. 8279—8368; wird verfolgt und erschlagen, V. 8369—8510; 8515, 8531, 8617. Seine Regierungsdauer, V. 8511 ffde; sein Character, V. 8161—8168.

Frangen, Heinrich von, Ritter, V. 8313.

Friederich (auch Widerich, V. 7825), von Haseldorp, (V. 9439) Bischof von Dorpat, V. 7825 bis 7830, 7921, 9435-9442, 9488, 9503, 9516.

Gerhard von Katzenellenbogen, Vicemeister D. O. in Livland, V. 8515—8526; — sendet Boten an den Hochmeister V. 8527 ffde, und an den neuen Ordensmeister Conrad, V. 8763 ffde; — rüstet als Ordensmarschall ein Heer gegen Nameise, V. 9202—9218, 9241, 9278; — verfolgt ihn, V. 9300—9339; wird gefangen, V. 9353—9394; fällt im Zweikampfe V. 9395 bis 9404. Sein Character, V. 8521—8525, 9206.

Gerpolt, russischer Fürst, V. 2159.

Gerzeke, Schloß, wird erobert, V. 669—685.

Gingeke, s. Dindeke.

Goldingen, Burg in Kurland, wird erbaut, V. 2404—2418; Kämpfe der O. Brüder von Goldingen, V. 2430—2435; sie entsetzen Amboten, V. 2471 ffde; kämpfen gegen die Samaiten, V. 4760—4879; 4880—4937; werden vom Ordensmeister unterstützt, V. 4935—4963; — sie ziehen mit gegen Sintelis, V. 5914—5993, gegen Lasen, V. 6813—6884; gegen Gresen, V. 7221—7284; — empfangen den Ordensmeister Cune, V. 10899—10902; — kämpfen mit gegen Doblen, V. 11123—11131, 11212—11232; — besiegen die Litthauer, V. 11670—11794. — Acht Ordensbrüder von Goldingen werden ermordet, V. 5761 bis 5812, 6789.

Goldingen, Komthure von, V. 4930, 4961, 5770, 6817, 9105, 9119, 11126, 11671.

—— Voigt von, s. Ochtenhusen.

Gottestheil von der Beute, bei den Christen, V. 2674 ffde, 3400 ffde, 9175, 11779 ffde, 11993 ffde; — bei den Litthauern, V. 4693 ffde, 6087 ffde.

Gresen, Burg in Kurland, wird erobert und verbrannt, V. 7209—7280.

Grobin (Grubin) Burg in Kurland, wird eingenommen und verbrannt, V. 6866—6874.

Grüningen, O. M. Dietrich von, s. Dietrich.

Haff, das frische, V. 3832, 3983.

Haren, Bernee oder Bernhart von, Ordensritter, V. 2490 ffde, 2531 ffde, 2551 ffde, 4775 ffde, 4794—4834, 4840, 4861. Komthur der Kuren, V. 4508—4510.

Harrien, (Haryen), Landschaft in Ehstland, wird dänisch, V. 2049.

Hartman von Helderungen, Hochmeister, erhebt Conrad von Buchtewane zum O. M. V. 8545 bis 8589; versammelt die Komthure, V. 8847 ffde; — (stirbt, V. 9744).

Hartmut, Pfleger zu Ascheraden, V. 660 ffde.

Haseldorf, ein Edelmann, kommt nach Livland, V. 1869.

Haseldorp, Bisch. von Dorpat, s. Friederich.

Hazigen?ein, O. M. s. Kune.

Heiligenberg, Burg in Semgallen, wird erbaut, V. 9899—9960, 11615—11618; von den Samaiten vergeblich bestürmt, V. 9961-10114; — ihre Besatzung beunruhigt Racken und Doblen, V. 10141—10152, 11343—11391; kämpft mit den Semgallen, V. 10153—10191, 10205, 11343—11391; wird verstärkt, V. 10945—10951, 10952—10995, 11024—11039; sendet Hülfe gegen die Samaiten, V. 11137—11143; verbrennt Racken, V. 11423—11428; — die Burg wird abgebrochen, V. 11794—11810; — Komthure, V. 10130, 11423.

Heinrich, Bischof in Preußen, V. 3548, (3573).

Heinrich von Heimburg, Ordensmeister in Livland, V. 2299—2331.

Helderungen, s. Hartman.

Herman Balke, Ordensmeister in Livland, V. 1995 bis 2016; sein Vertrag mit Dänemark, V. 2025 bis 2064; — besiegt die Russen V. 2069—2280. Seine Regierungsdauer und sein Tod, V. 2281—2298; sein Character, V. 2017 bis 2024.

—— Bischof von Dorpat, kämpft gegen die Russen, V. 2069, 2081, 2115, 2141, (2229).

(——) von Salza, Hochmeister des deutschen Ordens, V. 1970—1994.

Hoberg, s. Eilart.

Hochmeister des deutschen Ordens, V. 3144, 3151—3165, 3579, 3682, 5159, 6329, 7108, 7531, 8149, 8530, 8578—8584, 9744, 10332, 10781. Vergl. Anne, Hartman, Herman (von Salza), Poppe.

Holte (sonst Halt, Balzer oder Bodo von Hohenbach) Ordensmeister in Livland, V. 11653 bis 11669; — bricht Heiligenberg ab, V. 11802 bis 11810; schlägt die Litthauer, V. 11832—12017. Sein Character, V. 11657 ff, 11666 ff.

Hornhusen, O. M. Burchard von, V. 4389, 4407, s. Burchard.

Ickeskule (jetzt Uexkull), Burg in Livland, wird erbaut, V. 215—224, 250; — von den Semgallen angegriffen, V. 10371—10384, 10435, 10443.

Jerwen, Landschaft in Ehstland, wird verheert von Volkewin, V. 1179—1206, von den Litthauern, V. 1458—1473; wird von Dänemark dem Orden abgetreten, V. 2052—2064; — sendet Hülfe gegen die Semgallen, V. 5322 ff.

Isburg (jetzt Isborsk) Burg in Rußland, wird erstürmt, V. 2087—2098, 2122, 2153; — verbrannt, V. 7707 ffde.

Jurian (oder Urian), Ordensschloß zu St. Jürgen in Riga, V. 3711, (4568), 8898, (9500, 10926.)

Juries (von Eichstädt), Vicemeister in Livland, vorher Komthur von Segewolde, V. 5854—5864; — ordnet einen Kriegszug gegen die Kuren an, V. 5865 — 5908; — geht nach Segewolde, V. 5909 ffde; — besiegt die Oeseler, V. 6122—6320; — giebt sein Amt ab, V. 6321—6325.

Juries, russischer Fürst, V. 7746, 7758.

Karidal in Ehstland, Schlacht bei, V. 1209.

Karkus, Landschaft in Ehstland, V. 1331.

Karmel auf Oesel, V. 6197.

Karschowen, Landschaft und Burg (in Samaiten) V. 5513, 5537, 5558, (5585), 5814.

Katzenellenbogen, O. M. Gerhard von, siehe Gerhard.

Kaufmann, ein deutscher, wird ermordet, V. 1279 bis 1332.

Kernowen (jetzt Kiernow), Ort in Litthauen, V. 8347.

Kokenhusen, Burg in Livland, Schlacht daselbst, V. 503—522, — wird erobert, V. 651 ffde, — von den Litthauern bedroht, V. 9810, 9848. — Eine Stadt dabei, V. 9818.

Königsberg, („Kunigesberg") in Preußen, Komthur von, V. 4373.

Kope, Häuptling der Liven, wird getauft, V. 259—272, 280, 378—384, 388; — reiset

mit Meinhart nach Rom, V. 310 ffde, 433 ff; — sein Tod, V. 513—522.

Kretenen, (j. Kretingen), Burg in Samaiten, Schlacht daselbst, V. 6977—7018; — die Burg wird verbrannt, V. 7019—7058.

Kune von Hazigenstein (V. 11641), Ordensmeister in Livland, V. 10857—10888; — kommt daselbst an, V. 10889—10929; — besetzt und besieht die Burgen, V. 10930—10942; — macht einen Heereszug nach Heiligenberg, Doblen und Racketen, V. 10943—11088; — vermeidet die Samaiten und sendet Heere gegen Doblen und Sydobren, V. 11089—11209; — ernennt einen Vicemeister, V. 11536—11540. — Seine Regierungsdauer, V. 11648 ffde: seine Persönlichkeit V. 11638—11643, 10857.

Kuren, Volk, dessen Sitten V. 351—356, 2350, 2485, 2639, 4139, 7232—7235; — werden von den Deutschen bekämpft, 2391—2403, 2417, 2438—2449; 2593, (2685—2694), 5802—5809, 5865—5999, 6793—6889; — werden treulos, V. 5601—5614, 5630 ffde, 5642, 5736 ffd, 5753—5760, 5805; — streng gestraft, V. 5966—5976, 6838—6842; — kämpfen mit dem Ordensheer gegen die Litthauer, V. 2478—2484, 2541—2545, 2559 ff; 3620 ffde, 2639, 2650; 8337; 11680 ffde, 11745 ffde; — gegen die Samaiten, V. 4181 bis 4184, 4234, 4299; 4487 ffde, 4508; 4740, 4748 ff. 4783 ff. 4811—4828, 4836, 4849 ff. 4857 ff; 4970; 11132 ffde; gegen die Semgallen, V. 5370 ffde, 5433 ffde, 11451; bei Doblen, V. 8968, 9005, 9023, 9091; 9097; — 9114, 9121; 11132 ffde; — ziehen mit gegen Gresen, V. 7225—7234.

Kuren, Komthur der, s. Haren.

—— Voigt der, s. Ochtenhusen.

Kurland, wird beschrieben V. 351—356; ist unter Livland mit begriffen, V. 8923—8928; ist noch heidnisch, V. 2350 ffde; — wird bekriegt vom O. M. Dietrich von Grüningen, V. 2357—2403; von König Myndowe, V. 2450 bis 2464; von den Litthauern, V. 2612—2617, 5591 ffde, 5743 ffde, 11811—12017; von den Samaiten, V. 4085—4157; 4675 bis 4729, 4787—4793; 4880—4892, 4921, 4939; wird vom deutschen Orden beschützt, V. 5219—5225; von demselben bekämpft, V. 5890—5999, 6793—6889, 6951—6962, 7219, 7297, 9112, 9167, 9189, 9584; — 11212, 11228. Züge durch Kurland von Memel nach Riga, V. 3627, 4073, 4463, 8808, 10898, 9710.

Lasen, Burg in Kurland, wird verbrannt, V. 6825 6845, 6853.

Leal, Bisthum in Ehstland, gegründet V. 6697, 6759; — Bischöfe von Leal, V. 7923, 7942; 9517; — Ritter von Leal, V. 7595; 7804, 7851, 10965, 11121.

Lenewarten, Burg in Livland, Schlacht bei, V. 1497 ffde, 6081 ffde.

Lengewin, Häuptling der Litthauer, hat große Macht, V. 2721—2734; kämpft mit Dutze, Milgerin und Dindecke, V. 2735—2759; gewinnt König Myndowe für sich, V. 2760 ffde, 2803; wird gefangen, V. 2849—2880, und dem O. M. ausgeliefert, V. 2881—2963; sein Hof eingenommen, V. 3002—3005, sein Bruder erschlagen, V. 3014, 3040—3045; er erkennt das aus einem Schulterbein, V. 3018 bis 3031; will sich erhängen, V. 3049—3054; wird ausgelöset, V. 3064—3078; schlägt das Ordensheer vor Wenden, V. 3079—3118.

Letten, Volk, dessen Sitten, V. 342—350, 9229 bis 9232; — Banner, V. 9224—9233; sind gegen die Deutschen feindlich gesinnt, V. 287, 898, 907; — sind zinspflichtig den Russen, V. 645; dem Bischof von Riga und dem Orden, V. 526 ff. 636 ff, 692 ff, 6677 ff; — kämpfen mit dem Ordensheer gegen die Ehsten, V. 953, 1079 ff, 1110 ff, 1117 ffde, 1148 ffde; 1185; 1252; 1377, 1392; — gegen die Litthauer, V. 1481, 1499, 1521—1529, 1536; 1828; 1893; 2973; — gegen die Kuren, V. 2366; — gegen die Samaiten, V. 4169, 4942; — gegen Oesel, V. 6189; — gegen die Russen, V. 1576, 7685; — gegen die Semgallen, V. 1741, 5328, 5358, 10217, 10412, 10964; gegen Nameise, V. 9233, 9294.

Lettowen, (Litthauer) Volk, dessen Sitten, V. 326 bis 330, 1436, 1546, 3021, 6087 ffde; sind den Deutschen feindlich, V. 285 ff; werden bei Kolenhusen geschlagen, V. 505—512; ihr großer Raubzug durch Livland, V. 1424—1552; — Züge in ihr Land unter Volkewin, V. 1803—1846, 1872—1958; — sie werden bei Amboten geschlagen, V. 2450—2592; — neue Kriegszüge gegen die Litthauer, V. 2608 bis 2678; 2695—2702; 2965—3048; 3245 bis 3350; — sie belagern Wenden, V. 3079 bis 3120; — werden getauft, V. 3569—3572; erheben sich gegen den Orden, V. 3239; verheeren Kurland und entfliehen, V. 4990—5218; — sie bauen eine Burg vor Karschowen und belagern es vergeblich, V. 5501—5533, 5583—5588; — schlagen das Ordensheer bei Dorben, V. 5583—5678; bei Lennewarden, V. 6000—6097; — werden in Sintellis vernichtet V. 5929—5963; vom O. M. Werner beobachtet, V. 6601—6606; — verheeren Oesel, 7774—7801; — schlagen das Ordensheer, V. 7835—7952; 7969—7992; 8088—8120; 8369—8510; — werden an der Dubena geschlagen V. 8121—8148; — ihr Land wird verheert, V. 8281—8368; 8937 ffde; — fallen in Kurland ein, V. 9463 bis 9491; — werden im Erzstift geschlagen, V. 9801—9898; — vom Komthur von Goldingen überzogen, V. 11670—11793: — fallen in Kurland ein und werden geschlagen, V. 11811—12000.

Lettowen, Häuptlinge der, s. Dutze, Lengewin, Maseke, Myndowe, Schoriat, Thoreiden.

Liven, Volk, dessen Sitten, V. 143—145, 177 ff; 375 ff; — ihr Kampf mit den Deutschen, V. 143—200; — sind zinspflichtig den Russen, V. 645, dem Bischof von Riga und dem Orden, V. 526 ff; 6677 ffde; — kämpfen mit dem Ordensheer gegen die Ehsten; V. 898, 907 ffde; 1071, 1079, 1117 ffde, 1148 ffde; 1185; 1252; 1377, 1392; — gegen die Litthauer, V. 1486 ffde, 1521 ffde, 1538; 1830; 1893; 2974; — gegen Oesel, V. 6189; — gegen die Russen, V. 1576, 7685; — gegen die Samaiten, V. 4169, 4992; — gegen die Semgallen, V. 1741, 5328, 5358; 10219, 10274, 10412. — Vgl. Kope.

Livland („nieflaud“, in der Ergänzung des

Cod. Pal. meistentheils „yesland“ oder „ysland“), Ausdehnung von Livland, V. 8923 ff; Eintheilung V. 6670—6777; — Völker in Livland, V. 322—377; — Verbreitung des Christenthums daselbst, V. 122, 290, 1614, 6669. 6692, 11191; — Fahrten der Deutschen dahin, V. 203, 255, 424 ffde, 881, 1341, 1421, 1693; — ihre Bedrängniß, V. 851 — 855, 1969, 7991; Hungersnoth, V. 458; — Ankunft von Bischöfen und Ordensmeistern, V. 440, 495 ff, 887 ff; 2005, 2308 ff. 2341, 3582, 4406, 5553, 7957, 7961, 7996; — Feindliche Heereszuge nach Livland, V. 504, 1565, 2703, 6000 ffde. 6482, 7781, 11089—11116; — Heere werden in Livland gesammelt, V. 2366, 3314, 5072, 5579, 6795, 7176; — des Hochmeisters Gesandtschaft dahin, V. 10329—10346. — V. 2710, 2715, 8539, 9687, 9748, 9775, 9785.

Lupprecht, Pfleger zu Ascheraden, V. 1493, 1505.

Mandern, O. M. Conrad von, s. Conrad.

Mangold (von Sternberg) O. M. über Preußen und Livland, V. 9683—9693; kommt nach Livland, V. 9700—9721; kehrt zurück, V. 9737 ffde; reiset nach Akers, V. 9741—9762; dankt für Livland ab, V. 9773 ffde; stirbt, V. 9783 ff.

Marburg („mareburk“) in Hessen, V. 8084, 8537.

Marquard von Burbach, s. Burbach.

Marta, Gemahlin König Myndowe's von Litthauen, (V. 3473), V. 3546, 3562, 6366; ist mit dem Abfalle des Königs unzufrieden, V. 6431—6451, 6456, 6518, 6524; will ihn bekehren, V. 6544—6564.

Maseke, König von Litthauen, V. 11964.

Memel („mimele“) Ordensschloß, wird erbaut, V. 3625—3654, 3725—3782; von den Samen bestürmt, V. 3783—3908, 3911, 3921; 4075 ffde; — Schlacht daselbst, V. 4461—4526; — die Brüder von Memel ziehen dem Ordensmeister zu Hülfe, V. 3949 ffde, 4730 bis 4774, 4779; ihre Kämpfe, V. 6963—6975; sie erleiden eine Niederlage vor Kretenen, V. 6977 — 7018 und verbrennen endlich Kretenen, V. 7019—7058. — Die Samaiten brechen bei Memel in Kurland ein, V. 4967; — Sammelplatz des Heeres, V. 5577; der Brüder von Karschowen, V. 5833. — Komthure von Memel, V. 5839, 6988, 7013.

—— Fluß, V. 3629—3633, 3640, 3737, 3772, 3820, 3827, 3834, 3844, 3847, 3905, 6789.

Mergentheim, (Ordensschloß) V. 11656.

Merkelin, Ritter, V. 11914, 11922.

Merkes, Burg in Kurland, wird verbrannt, V. 6846—6865.

Mesoten, Burg in Semgallen, wird übergeben, V. 8028—8045.

Meynhart, Bischof in Livland, seine Ankunft, und sein Character, V. 229—241; — seine Wirksamkeit, V. 242 ff. 273 ff. 452—457; — reiset nach Rom, V. 305—446; — schildert dem Papst die livländ. Verhältnisse, V. 385 bis 405; — wird Bischof, V. 405—432; — hilft in einer Hungersnoth, V. 458—480; seine Regierungsdauer und sein Tod, V. 481 bis 490.

Milgerin, Häuptling der Litthauer, s. Dutze.

Mode, Fluß in Rußland, V. 2133.

Mönche, graue, V. 6709.

Mone, Insel, V. 1442.

—— Burg, wird erobert, V. 1661—1664.

Myndowe, König der Litthauer, V. 2450 ffde, 2732 ffde; belagert Amboten und wird geschlagen, V. 2450—2592; ist dem Christenthume feindlich, V. 2716—2719; — unterstützt Lengewin, V. 2732—2734, 2760—2765; wird vom O. M. Andreas geschlagen, V. 3326 bis 3338; — ladet ihn zu sich ein und beschließt die Annahme des Christenthums, V. 3451—3511; — sendet deßhalb eine Botschaft zum Papst, V. 3512—3542; — wird getauft und gekrönet, V. 3543—3576, 4093 bis 4100, 4577—4581, 7121; — vom O. M. Andreas besucht, V. 3593—3608; — tauscht mit O. M. Burchard Ehrengeschenke, V. 4449 bis 4460; — wird von den Samalten zum Abfalle gereizt, V. 4115—4118, 6334—6426; — verläßt das Christenthum, V. 6427-6430; — verfolgt die Christen, V. 6431 — 6460; 6587—6600; 6783—6786; — schließt ein Bündniß mit dem Könige von Rußland, V. 6461—6470; — macht einen Kriegszug gegen Wenden, V. 6471—6513; — empfindet Reue, V. 6514—6543; — bleibt aber Gegner des Christenthums, V. 6565—6586, 6946 bis 6950; — wird ermordet, V. 7121-7132.

Myndowe's Sohn (sonst Wolstinik oder Woischeleg) sucht Hülfe beim deutschen Orden in Livland, V. 7133—7147; — befreit die Christen, V. 7159—7174; — zeigt dem Orden seinen Abfall vom Christenthume an, V. 7188 bis 7209.

Mytowe (oder Mitowe, jetzt Mitau) Burg in Kurland, wird erbaut, V. 7391—7420; — ist Sammelplatz des Ordensheeres, V. 7475, 7480, 7506, 9547, 9916, 9930, 10982, 12003: — Schiffahrt von Riga nach Mitau, V. 10986, 11026; — die Ordensbrüder von Mitowe senden dem O. Marschall Nachricht, V. 9199 ffde; — besetzen Sydroben, V. 11511 bis 11535, 11561, 11606; — senden dem Ordensmeister Botschaft, V. 11832 ffde, 11868, 12003. — Komthur von Mitau, V. 11144, 11511, 11568, 11836.

Nalsen (bei Bergm. Alsen) Landschaft in Semgallen, V. 1805, 3319, 3325.

Nameise, Landesältester der Semgallen, V. 8658 bis 8670; — bestürmt Terweten, V. 8673—8760; — wird geschlagen, V. 9038—9100; — zieht an die Düna, V. 9193—9198, 9249 bis 9273, 9283—9299: — nimmt den Ordensmarschall gefangen, V. 9353—9372; — kriegt gegen Preußen, V. 9666—9682.

Natangen, Volk in Preußen, V. 5703—8610.

Niesland, s. Livland.

Nogarden, (jetzt Novgorod) Stadt in Rußland, V. 2179, 2202, 7734. Vgl. Alexander.

Normegunde, Landschaft in Ehstland, V. 1474.

Norteck, O. M. Walter von, s. Walter.

Ochtenhusen, Johann von, Voigt zu Goldingen, V. 8951 — 8953: — seine ersten Thaten, V. 8929 — 8964: — er bestürmt Dobten, V. 8965—9037: 9103—9192; — schlägt Nameise, V. 9038—9102.

Odenpä, Burg in Ehstland, V. 771.

Odewart, Hauptmann zu Reval, V. 9531, 9659.

Oesel, („osel“) Insel, wird beschrieben, V. 1616

bis 1642; — von den Deutschen überzogen, V. 1655—1684; — von den Litthauern verheert, V. 1439 ffde, V. 7796—7801, 7835 ffde.
Oeseler („oselere") Volk, werden geschildert, V. 357—366, 1616—1642; (6280); — den Deutschen feindlich V. 287; — werden geschlagen auf Oesel, V. 1655—1684, 6122—6248; in Jerwen, V. 1188—1216; — treiben die Schweden aus der Wiek, V. 1230—1236, 1246; — schließen Frieden, V. 6249—6299.
Ogenhusen, Schlacht bei, V. 1603.
Orlamünde, Albrecht Graf von, s. Albrecht.
Osterhap (die Meerenge zwischen Kurland und Oesel) V. 1435.
Osterna, Hochmeister Poppe von, s. Poppe.
Otto (von Rodenstein oder von Lutterburg) wird zum O. M. über Livland gewählt, V. 7547 bis 7549; 7554 ffde; — zieht gegen die Russen, V. 7677—7744; schließt mit ihnen Friede, V. 7745 7768; — bekriegt die Semgallen, V. 7769—7795; — kämpft mit den Litthauern, V. 7796—7952. Sein Tod, V. 7905 ff.; seine Regierungsdauer, V. 7953—7960; — sein Character, V. 7554—7566.

Pale, Landschaft in Ehstland, V. 5325.
Parnus, ein Litthauer, kommt nach Livland, V. 3509; zieht nach Rom, V. 3534.
Perkune, Abgott der Litthauer, V. 1436.
Plezeowe (jetzt Pleskow) Stadt in Rußland, sendet nach Isburg Hülfe, V. 2099—2131; wird belagert und übergeben, V. 2132—2172; — wieder eingenommen, V. 2173—2202; — wird angegriffen und verbrannt, V. 7712—7718; die Burg wird vergeblich bestürmt, V. 7719 7744.
Podereial, Dorf in Ehstland, V. 1329.
Poppe von Osterna, Hochmeister deutschen Ordens, dankt vom Amte ab, V. 4309—4360.
Prusen (Preußen), Land, V. 4383 ffde, 5545, 5575, 5725, 9669, 9687, 9740, 9742, 10340, 10833, 10852, 10891, 10896. — Ordensmarschall von Preußen, V. 8541 ffde, 8555. Landmeister, vgl. Conrad (von Buchtewane), Mangold.
—— Volk, V. 5704.

Racken, Burg in Semgallen, V. 10125, 10149, 11403, 11464, 11631; „Rackel" V. 11357; „Racketen" wird bestürmt, V. 11039—11088; — verlassen und verbrannt, V. 11409-11428.
Ratten, Burg in Semgallen, wird verbrannt, V. 8046—8060.
Remyn, Ortschaft in Livland, V. 1485.
Revele (jetzt Reval) Landschaft und Burg in Ehstland, wird dänisch, V. 2027 ffde, 2040—2051; — beschrieben, V. 6715—6756.
„di von revele" leisten dem Orden Hülfe, V. 2968, 3058, 3217, 5119, 5437, 5443, 6135, 6161, 6304, 7928, 8011, 8344, 11121.
— „des huses man" V. 4943, 9523.
—— Hauptmänner von, s. Eilart, Odewart, Elverith.
Riga, („rige") Stadt, wird von Bisch. Bertold zu bauen angefangen, V. 523 ffde; — ihre Lage V. 8881 ffde; — ihre Freiheiten, V. 6687. — Pilger kommen dahin, V. 917, 1171, 1645, 1863, 4164, 4417, 6068, 9343, (9343), 9539: — Riga ist Sammelplatz des Heeres, V. 2373, 2429; 2953; 3008, 3056, 3118, 3391; 3512, 3535; 3552; 3623; 3656; 3711, 3724, 4079; 4161, 4307; 4415, 4433; 4529; 4950, 5231; 5315, 5329, 5436, 5439, 5499; 5889, 5909; 5995; 6068; 6317, 6319; 6798, 6800, 6814, 6821, 6889; 6922; 7187, 7285; 7350, 7397; 7413; 7508; 7810; 8027, 8143; 8157; 8175, 8207; 8325, 8331; 8809, 8869; 9219, 9235, 9260; 9394; 9431, 9445, 9491; 9525, 9534, 9545, 9649; 9925, 9954; 9971; 10358, 10387; 10689; 10753; 10905; 10967, 10990, 11081, 11086; 11130, 11150, 11313; 11859, 12006; – Botschaften nach Riga, V. 3181, 3512, 4546, 4622, 4936, 6144, 9201, 9711, 11840; — Bürger von Riga, V. 1571, 1913, 3392, 4417, 4570, 6918, 6941, 8888, 9537, 10215, 10229, 10293, 10415, 10577, 10909, 10923, 10972, 11166, 11860; — Ordensconvente zu Riga, V. 4561 bis 4594, 5266—5305, 8763—8769, 10347 bis 10369; — Schlachten bei Riga, V. 534 bis 582, 10201—10302, 10356, 10469; — Schiffahrt zwischen Riga und Mitau, V. 10986, 11026.
—— Bischöfe und Erzbischöfe von, 3209 ffde. 4567, 4605, 6757 ffde, 9518, 9656, 11114, 11135, 11449: deren Besitz, V. 6673—6678. Vgl. Albert, Berthold, Meynhart.
—— Erzstift, wird verheert, V. 9803, 11114 ffde.
—— Propst von, V. 9625.
Rigaholm, Hof, V. 10401.
Rußen („rusen"), Volk, V. 146; — kämpfen mit den Deutschen, V. 285, 506, 644—659, 669—682, 1557—1612, 2069—2131, 2132 bis 2203, 2204—2280, 8937; — verbrennen Dorpat, V. 6607—6649, 6657—6659: — werden in Ehstland geschlagen, V. 6751—6756, 7567—7768; — halten ihr Bündniß mit König Myndowe nicht, V. 6461—6470, 6476, 6488—6499, 6501, 6537; — haben das Land der Selen, Liven und Letten in Besitz, V. 645 ffde; — kämpfen mit den Deutschen gegen die Litthauer, V. 1889 ffde; — Rußische Schützen, V. 8217; — Könige der Rußen, V. 653, 6462, vgl. Alexander, Juries.
Ruwen, Herr von, V. 9541, 9619, 9627, 9633.

Sackele, (sonst Saccala) Landschaft in Ehstland, V. 1480, 5325.
Salza, Hochmeister Herman von, s. Herman.
Sameiten, (Samayten), Zweig des Volkes der Litthauer, V. 3355, 4466 ff., 5445 ff., 9965 ff., 11095 ffde; — grenzen an die Kuren, V. 6787; — kämpfen gegen den deutschen Orden, V. 3239 ffde, 3293; — werden vom O. M. Andreas besiegt, V. 3351—3406; vom O. M. Eberhard, V. 3609—3623; verheeren Kurland und werden vom Ordensmeister Anne bestraft, V. 4085—4308; — besiegen den O. M. Burchard bei Memel, V. 4478—4526; — schließen mit ihm auf zwei Jahre Frieden, K. 4527—4644; — ihre Könige beschließen Krieg, V. 4645—4674; — verheeren Kurland, V. 4675—4879, 4880—5238; — belagern Doben, V. 5445 5478; — fertigen eine Gesandschaft an Tranlate und Myndowe ab, V. 6339—6426; — erleiden eine Niederlage vor Heiligenberg, V. 9961—10114; — brechen in Livland ein, V. 11089—11116, 11317—11342. — Sitten der Samaiten: Friedensgebräuche, V. 4616—4620; Kriegs-

opfer, V. 4680—4727; Leichenbrand, V. 10103; Lagerhütten V. 9974—9978; Gottestheil von der Beute, V. 4693 ffde. — Vgl. Aleman.

Samen, Volk in Preußen, belagern vergeblich die Memelburg, V. 3723—3908; — werden vom O. M. Anne bekriegt, V. 3909—4084; — kämpfen mit den Durben, V. 5637, 5665, 5697; — fallen ab, V. 3729. — Sitten der Samen: Leichenbrand, V. 3870—3890; Menschenopfer, V. 3759—3763.

Samland in Preußen, wird beschrieben, V. 3751 bis 3755, 3954—3966; — Vogt von Samland, V. 8610.

Schabe, Krieger der Semgallen, V. 5246-5255.

Schalowen, Landschaft in Samayten, V. 7081.

Schenen, Fluß in Semgallen, V. 11881.

Schoriat, Häuptling der Litthauer, V. 9884.

Schoten, (jetzt Schoden), Ort in Samayten, V. 4831.

Schowenburg (Schauenburg), Ritter Berthold von, V. 10422—10428, 10571—10574.

Schweden, deren Zug in die Wiek, V. 1224—1238, 1245.

Schwertbrüder-Orden, dessen Stiftung u. Privilegien, V. 595—606; 619—625; 721; 2033; — wird mit dem deutschen Orden vereinigt, V. 1847—1858, 2010—2016; — dessen Meister vgl. Volkewin, Winne.

Selen, Volk, V. 144, 337—340; — sind den Russen unterworfen, V. 645 ff.; — dem Bisch. von Riga und dem deutschen Orden unterworfen, V. 6677—6681.

Semegallen (Cod. Pal. Samegallen) Volk, wird geschildert, V. 331—336, 1705 ff.; — ihr Land wird von den Litthauern durchzogen, V. 1431—1433; — von Volkewin verheert, V. 1694—1724; — machen einen Heereszug nach Livland, V. 1729—1798; — kämpfen gegen die Deutschen, V. 1938 ff., 3242 ff., 3294—3298; — werden vom O. M. Andreas besiegt und zinspflichtig, V. 3417—3450; — müssen gegen die Samayten mitkämpfen, V. 4173—4180, 4301—4304, 4971 ff.; — vertreiben ihre Vögte, V. 5239—5265; 5286, 5291—5294; — werden vom O. M. Burchard bekämpft, der Doben erbaut, V. 5306—5444, das später verlassen wird, V. 5844—5848, vgl. Doben; — schlagen den O. M. Conrad, V. 7297—7376, 7421—7512; — kämpfen mit den Ordensbrüdern der neu gebauten Burg Mytowe, V. 7391—7420; — vom O. M. Otto bedroht, V. 7769—7795; — werden vom O. M. Walter unterworfen und zinspflichtig, V. 8004—8071; — fechten mit den Deutschen gegen die Litthauer, V. 8338, 8441—8444: — erobern Terweten, V. 8615 bis 8649, 8855, tödten die Gefangenen oder senden sie nach Litthauen, V. 8650—8658 und erbauen die Burg wieder, V. 8659 — 8661; — werden von Johann von Ochtendasen beunruhigt, V. 8958—9102; 9103—9192; — ziehen an die Düna V. 9193—9299 und nehmen den Ordensmarschall gefangen, V. 9353 bis 9372; — vom O. M. Conrad v. Buchtewaue überzogen, V. 9427 —9471, 9508—9603; unterwerfen sich, V. 9604—9648; — brechen den Frieden, V. 9676—9682; — beunruhigen Heiligenberg, V. 10153—10189, 10192—10200; — siegen bei Riga, V. 10201 bis 10302; — heeren bei Ikeskola, V. 10371 bis 10384, 10471 ff.; — besiegen den O. M. Willekin, V. 10499 10546, 10565—10744; — werden bekriegt, V. 10943—11088, 11092, 11100, 11184, 11214, 11317—11391; — leiden Hungersnoth, V. 11370, 11415, 11467; — gerathen in große Bedrängniß, V. 11461 bis 11468; — werden gänzlich unterworfen, V. 11469—11645, 11796. — Vgl. Nameise, Vester.

Semegaller A, Fluß, s. A.

Sidobren, Burg in Semgallen, wird bestürmt, V. 11210, 11233—11316, 11336—11342, 11429—11461; verlassen V. 11487—11502; übergeben, V. 11469—11485, 11503 11518; vom deutschen Orden besetzt, V. 11519-11535; verbrannt, V. 11541—11606, 11632.

Sievert von Thüringen, Ordensritter, V. 6433, (6454).

Sigewalden, (jetzt Segewolde) Burg in Livland, wird erbaut, V. 630—633; — V. 1058, 5275, 5910, 6911, 11857. Komthur, vergl. Juries (von Eichstädt.)

Sinteles, Burg in Kurland, wird den Litthauern eingeräumt, V. 5748—5751; — erobert und verbrannt V. 5929—5977, 5985.

Siverith (Siegfried) Hauptmann zu Reval, V. 7855—7859, 7871—7873.

Sivert, Priesterbruder, V. 10335—10338.

Slackenkappen, Ortschaft, V. 9474.

Sosat (sonst Wigbert von), Ordensritter, ermordet den O. M. Winne, V. 687—716.

Souten, Ort in Litthauen, V. 1906.

Stirland, Ordensmeister Andreas von, s. Andreas.

Santacken (sonst Soutagana), Ortschaft in der Wiek, V. 1253.

Susdal, Stadt in Rußland, V. 2207, 2215; — König von Susdal, s. Alexander.

Suxe, getaufter Litthauer, V. 8107—8120.

Swert, s. Sivert.

Swurben (jetzt Schworben) Landspitze von Oesel, V. 1434.

Talsen, Burg in Kurland, wird von den Litthauern bestürmt, V. 11816—11827.

Terweten, Burg in Semgallen, wird vom Ordensheer vergeblich bestürmt, V. 5375—5408; — vom O. M. Walter erobert, V. 8017—8026; — von den Semgallen bedrängt und von der Besatzung verbrannt, V. 8622-8757; — von den Semgallen neu erbaut, V. 8758 bis 8761; — häufig beunruhigt, V. 8958—8961; — ist der Sitz des Nameise, V. 9041, 9193 ff.; 9371; — wird belagert V. 9561—9648; — von Heiligenberg beunruhigt, V. 9932 ffde, 9981—9988; — wird von den Semgallen verlassen und verbrannt, V. 10119—10128, 10137, 11619—11624.

Thisenhusen, Ritter Johann von, V. 8311 ff., 8327—8329, 8423—8432.

Thoreiden, (sonst Troyden) König der Litthauer, V. 8190; belagert Dünaburg, V. 8208-8272; — sein Land wird verheert, V. 8349—8351; — erhält Gefangene aus Semgallen, V. 9395 bis 9398; — sendet ein Heer nach Preußen, V. 9668—9675.

Traniate (auch Tramate, sonst Troynat), Oberster der Litthauer, erhält eine Botschaft von den Samayten, V. 6339 — 6362; sucht den König Myndowe zum Abfall zu bewegen,

B. 6363 – 6430, 6514—6516, 6595 ff., 6783; — zieht mit Myndowe gegen Livland, B. 6477 bis 6498; — erhält Vorwürfe, B. 6499—6516, 6531 ff., 6541 ff., 6547, 6560—6562, 6580 ff.; — verheert die Wiek, B. 6891—6906, und kämpft mit dem Ordensheer bei Dünamünde, B. 6914—6950.
Tutsche, s. Dutze.

Urian, s. Jurian.
Utilie, ein Knre, B. 5761 - 5812.

Velin, Burg der Ehsten, wird erobert, B. 766 bis 769; — wieder verloren, B. 777 - 781; — Schlacht daselbst, B. 1384—1386; — Ordensbrüder von Velin B. 7589; — Willekin wird daselbst zum O. M. gewählt, B. 9734 bis 9736; 9778; — Komthure von Velin, B. 10393 ffde, 11854.
Veltemus, ein Krieger, B. 7003.
Vester, König der Semgallen, wird von Volkewin angegriffen, B. 1694—1724; — fällt in Livland ein, B. 1729—1798.
Vicemeister deutschen Ordens, B. 3183, 3675, 5849, 5892, 6864, 10379, 11535. Vgl. Andreas, Gerhard, Juries, Willekin.
Viliemes, ein Ehste, B. 797.
Volkewin, wird Meister des Schwertbrüder-Ordens, B. 748—751; — bekriegt die Ehsten, B. 759—772, in der Wiek, B. 883 – 892; 1223; zieht mit dem Herzog von Sachsen gegen Ehstland, B. 948—1174, 1182—1216; — neuer Heereszug in die Wiek, B. 1239—1268; — schlägt die Ehsten bei Velin, B. 1375 bis 1395; — macht einen Kriegszug nach Semgallen, B. 1694—1724; nach Litthauen, B. 1802—1846; — verwaltet Livland in Abwesenheit des Bischofs Albrecht, B. 831—841; — bewirthet den Herzog von Sachsen, B. 920 bis 948; — empfängt den Grafen von Orlamünde, B. 1233—1274; — sucht um die Vereinigung der Schwertbrüder mit dem deutschen Orden nach, B. 1847—1859; — fällt im Kampfe gegen die Litthauer, B. 1859—1960. — Seine Regierungsdauer, B. 1961—1965; — sein Character, B. 751—758.
Vriderich s. Friederich.
Vuchtewanc, O. M. Conrad von, s. Conrad.

Walter von Norleck, Ordensmeister in Livland, B. 7995—8003; — erobert Terweten, B. 8004 bis 8028; — erlangt Mesoten durch Uebergabe, B. 8028—8045; verbrennt Ratten, B. 8046 bis 8060; — belegt die Semgallen mit Zins, B. 8061—8071; wird krank und dankt ab, B. 8072—8086. — Seine Regierungsdauer, B. 8080; sein Character, B. 7995—8001.
Wartdach (auch Warchdach und Warrach, jetzt Warthajen) Burg in Kurland, B. 5029, (5153), 5789.
Wenden, Burg in Livland, wird erbaut, B. 634 bis 639, 9227; — von Lengewin überfallen und der Komthur getödtet, B. 3080—3118; — von Myndowe bedrohl, B. 6491 ffde, (6228 ffde); — sendet Landwehr nach Riga, B. 9219—9223, 9234—9248. — Pfleger von Wenden, B. 691.
Werner (von Breitbusen) wird Ordensmeister in Livland, B. 6325—6333; — bewacht die Grenzen von Litthauen, B. 6587—6606; — kommt zum Entsatze Dorpats zu spät, 6607 bis 6615, 6650—6662; — sendet ein Heer nach Kurland, B. 6793 – 6899; und eines gegen Traniate, B. 6907—6921; — ist krank, B. 6801—6905, 6907 ff.; wird verwundet und dankt ab, B. 7091—7111; — seine Regierungsdauer, B. 7112—7113.
Wic, Landschaft in Ehstland, B. 7821, — wird von Volkewin überzogen, B. 883—892, 1223; 1239—1268; — von den Schweden besetzt, B. 1224—1238; — von den Litthauern verheert, B. 1449—1457; 7818; — von Traniate beraubt, B. 6891—6906; 6914 ffde.
—— Bischof von der, B. 3210.
Widerich, s. Friederich.
Wigbert s. Sosat.
Wilhelm (Bischof) von Modena („modele"), päpstlicher Legat, B. 1321 ffde; („ein wiser legat", B. 2047).
Willekin (von Schirberg) Vicemeister in Livland, B. 9732—9736; — sendet Boten zur Hochmeisterwahl, B. 9746—9762; — wird als Meister bestätigt, B. 9777—9779, 9785-9796; — erhält Nachricht von einem Siege über die Litthauer, B. 9892—9898; — erbaut Heiligenberg, B. 9899—9960; — wird von der Vernichtung von Terweten benachrichtigt, B. 10129—10140; — erfährt den Verlust des Ordens bei Riga, B. 10303—10328; — ist auf dem Ordenskapitel zu Riga, B. 10353; — zieht gegen die Semgallen, wird geschlagen und getödtet, B. 10385 — 10744; 10783; 10951; 11247; — seine Regierungsdauer, B. 10677—10679; sein Character, B. 9797 bis 9800. — Sein Vicemeister besetzt die Ordensämter und sendet Boten an den Hochmeister, B. 10397—10399, 10745—10786.
Winne, Meister des Schwertbrüderordens, B. 626 bis 629; — erbaut Segewolde, Wenden und Ascheraten, B. 630 641; — schlägt die Russen, B. 642—659; — wird ermordet, B. 687 bis 726; 731—738; — seine Regierungsdauer, B. 727 ffde; — sein Character, B. 729 ff.
Wirland, Landschaft in Ehstland, ist Ordensland, B. 2027 — 2029; — wird dänisch, B. 2047—2051.
Wirsching, Ordensritter Conrad, B. 7011—7017.
Wisenstein (Weissenstein) Burg in Jerwen, wird erbaut, B. 7515—7525; — sendet Ritter zum Ordensheere B. 7597, 11853 ffde; — Komthur, B. 10393.
Woischeleg oder Wolstinik, s. Myndowes Sohn
Woldemar (II.) König von Dänemark, macht Ansprüche auf Reval, B. 2041, und erhält es nebst Harrien und Wirland, B. 2047—2051; — tritt dem deutschen Orden Jerwen ab, B. 2052—2064.
Ymmenkulle, Schiacht bei, B. 1568.

III.

Auszug

aus der

DEUTSCH-ORDENS-CHRONIK.

Auszug

aus der

Chronik des Ordens

vom deutschen Hause

zu St. Marien in Jerusalem,

soweit

solche auf Livland Bezug nimmt,

mit

einer Einleitung, abweichenden Lesarten, Anmerkungen und einigen Worterklärungen.

Einleitung.

Wenn man die Geschichte einer Corporation oder eines geschlossenen Staatskörpers weiter verfolgen und tiefer ergründen will, so muß die Aufmerksamkeit insbesondre auf solche geschichtliche Aufzeichnungen gerichtet sein, die im Schooße eines solchen Körpers selbst entstanden. Von der Art ist die sogenannte Deutsch-Ordens-Chronik (Chronicon equestris ordinis teutonici), welche sich in Häusern dieses Ordens gefunden hat, in solchen aufbewahrt wurde, und wie es wohl wahrscheinlich, mitunter in den Versammlungen der Ordensbrüder zum Vorlesen gedient haben mag. Sie ist ganz eigentlich für die Mitglieder dieser frommen Gemeinschaft und zur Aufbewahrung dessen, was sich im Verlaufe der Zeit mit und bei denselben zugetragen, niedergeschrieben worden; sie giebt über das, was den Orden von seiner Entstehung an betroffen hat, mehr oder weniger ausführliche Nachrichten und begreift auch die Geschichten von Livland, als einer D. O. Provinz, — wenn schon nicht vollständig — in sich. Diese ihre Nachrichten zur frühesten Geschichte Livlands, die sich zerstreut in derselben finden, auszuziehen und zusammenzustellen, die Handschriften, so viel deren zugänglich waren, in ihren gegenseitigen Abweichungen zu vergleichen, ihre Meldungen zu erläutern und mit andern gleichzeitigen oder glaubwürdigen Nachrichten zusammenzustellen, endlich die veraltete Sprache, in der sie abgefaßt ist, zu erklären, — das ist der Zweck gegenwärtiger Ausgabe, für welche uns folgende Hülfsmittel vorlagen:

1) Der Abdruck dieser Chronik, welcher in der Sammelschrift erschien: Veteris aevi Analecta, seu vetera Monumenta hactenus nondum visa, quibus continentur Scriptores varii etc. Primus in lucem edidit Antonius Matthaeus, quondam juris in illustri Academia Lugduno-Batava Ante-

cessor*). Editio secunda, quinque tomis comprehensa**). Hagae Comitum, apud Gerardum Block 1738. 4°, T. V. p. 631 — 818. Er wurde gemacht nach einem handschriftlichen Exemplar, welches der Herausgeber aus der Ordens-Comthurey zu Utrecht in den Niederlanden erhielt und für das einzig vorhandene hielt, da diese Chronik bis dahin so gut wie ganz unbekannt gewesen war, außer daß sie in Hartknochs Anmerk. z. Petr. Dusburg. (z. B. pag. 20, not. a, pag. 24, not. b.) citirt und in Deff. angehängter Diss. I. de scriptor. hist. pruss. p. 4. 5. aufgeführt und von ihr gesagt wird: „Est adhuc chronicon illud in multorum manibus“***); sein Herausgeber hat noch pag. 819–854 eine Fortsetzung von 1467 — 1701 hinzugefügt. Der Text der Chronik ist vollständig geliefert, nur fehlt der Bericht über die Vereinigung des Schwertbrüderordens mit dem D. O. und die Aufzählung der zu verschiedenen Zeiten dem Orden ertheilten kaiserlichen und päpstlichen Gnadenbriefe, die sich in andern Abschriften vorfinden: denn der Herausgeber irrte, da er sein nicht näher beschriebenes Exemplar der Chronik für das einzige hielt (pag. 617 in praef.: „Exemplum autem, praeter illud, quod servatur Ultrajecti in aula domus Teutonicae, quod sciam, aliud non extat“), wie die nachfolgende Aufzählung zeigt.

2) Auf dem königl. preußischen geheimen, ehemals D. O. Archive zu Königsberg befindet sich ein Foliant, in Schweinsleder sehr sauber gebunden, mit messingenen Eckbeschlägen und Clausuren, auf dessen Deckel das Brandenburgisch-preußische Wappen in Gold aufgedruckt ist. Der mit rothen und schwarzen Fracturbuchstaben geschriebene Titel heißt: „Chronica des hochlobwirrdigen Ritterlichen deutschen Ordens zusambt der Edlen Lande Preussen vnndt Eifflanndt vrsprung vfs aller kürtzeste begrieffenn.“ Das Buch enthält 441 Blätter, ohne das am Ende folgende Register. Am Schlusse desselben steht: „Abgeschrieben vnnd vollendett durch mich Laurentium flerr von habelschwerde denn 15. Novembris ihm 1571. Jhare.“ — Die Chronik beginnt mit der Jüdischen

*) Geb. zu Utrecht am 18. Dec. 1635. † zu Leiden am 25. Aug. 1710. Vgl. Jöchers Gel. Lex. III. 285.

**) Die erste Ausgabe hatte 10 Theile in 8. und erschien: Lugd. Bat. 1698. Sie findet sich sehr selten mehr vollständig. Vgl. Eberts bibliograph. Lex. II. 68. Nr. 13405, wo noch Uffenbach's Reisen III. 272 und Beckmann's Literatur der Reisebeschreib. I. 429 darüber angeführt werden.

***) Dieselbe war eben sowohl, als ihr oben genannter Abdruck, unserm Chronikanten Arndt und selbst dem fleißigen Gadebusch unbekannt oder unbeachtet geblieben; erst Schwartz hat in den Nord. Miscell. XXVII. 467 dieser Ord. Chronik und ihres Abdruckes Erwähnung gethan. Benutzt ward sie zuerst von Gruber für die Geschichte von der Ankunft der Deutschen in Livland, in Sylva docum. ad Orig. Liv. pag. 196 sqq., und von Jannau in s. Gesch. Livl. 1. 14. nach diesem Abdrucke; nach der Nyenstädtschen Abschrift aber von Friebe in s. Handbuche der livl. Gesch. (s. Bd. I. Vorber.) Vgl. Fortges. Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 7. 12.

Geschichte bis zur Zerstörung von Jerusalem durch die Römer, handelt dann von den Kreuzzügen und von der Stiftung des Johanniter- und des Deutschen Ordens. Nachdem die früheste Geschichte des letztern durchgegangen und von den päpstlichen und kaiserlichen Privilegien, von der Regel, den Gesetzen und Gewohnheiten desselben in den frühesten Zeiten gehandelt worden ist, folgt fol. 46 die Geschichte der Hochmeister und die Beschreibung von Preußen und Livland, woraus Dr. E. Hennig für die an die Ritterschaften Liv-, Ehst- und Kurlands gelieferten Königsberger Urkundenabschriften einen Auszug besorgte, umfassend fol. 46—67 incl. bis zum Tode H. M. Hermann von Salza im J. 1240 (also nur bis zu Matth. Cap. CLII. incl.). Vgl. Index Nro. 3275.

3) Die Rigische Stadtbibliothek bewahrt eine Handschrift unter dem Titel: „Vralte vnnd ohrsprünckliche Preusißche und Lifflendische Cronike" ꝛc. ꝛc. in einem starken Foliobande, auf dessen braunledernem Deckel oben die Buchstaben H. F. N. den Besitzer, Herrn Franz Nyenstedt, einst Bürgermeister der Stadt Riga*), andeuten, und unten die Jahreszahl 1592 (nicht 1597, wie man vermuthen sollte, s. unt.) aufgedruckt ist. Nach einigen von Nyenstedt hinzugeschriebenen Vorstücken folgt der Titel, wie er hier wiedergegeben wird, in zierlicher Fracturschrift und dann die Chronik selbst auf 245 gezeichneten Blättern, gut und gleichmäßig geschrieben, die Namen und Ueberschriften mit rother Dinte eingetragen und bei jedem Hochmeister dessen in Farben ausgemaltes Wappen. Am Ende steht auf der Rückseite des Deckels:

„Anno 1597. Habe ich dysse buch auss eyner vraltenn geschrebenen Cronikenn, so ich van eynem vornemen gueten Freunde geleyen bekomen, lassen abeschreyben, vnde ist das Mal, we de alte Cronike geschreben, noch kein druck Bekandt gewesen, ohngefär Ao 1465. Meyne Erben Lassen ess nicht abe hendich werdenn. — Behalt in gedechtenisse de geschichten der weltt, vile mer des vatterlandes.

Frantz Nyenstede

Eigen handtt."

Eine ausführliche Beschreibung dieser Handschrift und eine durchgehende Vergleichung derselben mit dem Abdrucke der Ord. Chr. bei Matthaeus findet sich in den Mittheilungen aus der livl. Gesch. I. 419—449.

4) Im Privatbesitze des Herrn Barons Rudolph von Ungern Sternberg zu Birkas auf der Halbinsel Nuckoe in Ehstland**) befindet sich ein

*) Geb. in Westphalen am 15. Aug. 1540. † 1622. Vgl. Livl. Schriftst. Lex. III. 333—334 und die dort citirten Schriften. —

**) Wir sind dem Herrn Baron zu einem verbindlichen Danke dafür verpflichtet, daß er die Handschrift, von der oben die Rede ist, durch Vermittelung des Hrn. Insp. Rußwurm zu Hapsal uns nicht allein hat zukommen lassen, sondern solche auch, da es sich mit dem Drucke der Scriptores rer. Livon. Bd. I. so sehr in die Länge zog, ein Paar Jahre in unsern Händen zur Benutzung für diese Ausgabe hat bleiben lassen, und wir wollen hiermit diesen Dank bestens abgestattet haben.

etwa zwei Finger starker Folioband in einem rothgefärbten Deckel von Pergament oder Schweinsleder, auf dessen Vorderseite oben die Buchstaben F V R, unten die Jahrzahl 1595 aufgedruckt ist. Derselbe enthält eine recht leserlich und ziemlich weitläuftig geschriebene Chronik, der kein Titel vorgesetzt ist, sondern die blos die künstlich mit Farben verzierte Ueberschrift führt: „Anfengkliche stifftunge des Deutschen Ordens", und die nichts anderes als eine in der Sprache etwas modernisirte Abschrift der Ordens-Chronik ist. Umständliche Beschreibung und Auszüge aus derselben hat Herr Inspector C. Rußwurm zu Hapsal im Inlande 1839. Nro. 32. 33. geliefert. Vgl. auch Pabst in Bunge's Archiv III. 39.

Diese drei Handschriften waren es, welche uns zur Vergleichung mit dem Abdrucke bei Matthaeus vorlagen. Während nun dieser in einem plattdeutschen Dialecte geschrieben ist, der nahe an das Holländische streift und daraus manche Ausdrücke entlehnt, steht ihm die Nyenstedtsche Abschrift in Absicht der Sprache am nächsten, nur vermeidet sie die Hollandismen; dann folgt die ehstländische Abschrift, welche schon manche Formen und Wendungen hat, die mit der hochdeutschen Schriftsprache übereinstimmen; die Königsberger endlich kommt dieser am nächsten und entfernt sich mehr als die übrigen vom platten Dialecte. Alle drei sind sich aber, abgerechnet die Kürze des Auszuges aus der Königsberger, der nur bis 1240 geht, in Absicht des Inhaltes gleich, mit kleinen Unterschieden, welche wir hier, wo der Text der Nyenstedtschen Abschrift zum Grunde gelegt und genau wiederabgedruckt ist, für Sätze und einzelne Ausdrücke unter dem Texte als Varianten angegeben haben, doch so, daß wir Unterschiede der bloßen Schreibung und unbedeutende Wortverwechselungen weggelassen haben, um nicht durch dergleichen diesen Band unsrer Ausgabe zu überladen und die Geduld des Lesers unnützer Weise zu ermüden. Ausgezogen sind denn hier nur diejenigen Capitel, welche sich speciell auf Livland beziehen und von livländischen Sachen handeln, und ihnen, Behufs des leichteren Zurechtefindens, die Bezifferung der Capitel im Abdrucke bei Matthaeus vorgesetzt: die Abschriften haben eine solche nicht. Anmerkungen, welche man gern unter den Text gestellt hätte, mußten, da schon die Varianten den Raum unter diesem wegnahmen, am Schlusse fortlaufend zusammengestellt werden mit Rückweis auf die Capitelzahlen des Abdruckes. In ihnen ist die Berichtigung und Feststellung der Chronologie ein Hauptbestreben gewesen, weil die Jahrzahlenangaben in der Chronik sehr unsicher und ungenau, oft entschieden falsch sind, da sie meistens durch Weiterrechnen von einem unrichtig angesetzten Anfangspunkte erst gemacht worden sind. Ganz zu Ende dieser Ausgabe liefern wir noch einige Worterklärungen, welche nur die nothwendigsten Bedeutungen enthalten. Vielleicht könnte das Glossar zu Russows Chronik, welches wir im II. Bande dieser Sammlung geliefert haben, in vielen Fällen mit verglichen werden.

So weit über die Einrichtung dieses Auszuges! Jetzt nur noch einige Worte über die Ordens-Chronik im Allgemeinen. Was den Verfasser derselben betrifft, so gelten noch des Matthaeus Worte in praef. p. 625: „Quis Auctor sit Chronici juxta scio cum ignarissimis. Nec is uspiam se prodit.“ Er glaubt p. 626, daß sie nicht lange nach der Einnahme von Ptolemais oder Accon im J. 1291 geschrieben worden, obgleich die Erzählung der Ordensgeschichte noch bis zum J. 1467, wo sie mit dem Sinken der Ordensmacht in Preußen aufhört, fortgeführt worden ist, und daß ihr Verfasser, wer er nun auch sei, um jene Zeit gelebt haben müsse, wie aus Cap. CCLXXVIII. erhelle. Wir sind der Meinung, daß von Einem Verfasser des Ganzen die Rede nicht sein könne, sondern daß die verschiedenen Theile der Chronik nach und nach an verschiedenen Orten, von verschiedenen Personen, aus verschiedenen Quellen, deren ein Paar, für die livl. Geschichten, wir weiterhin genau nachweisen werden, niedergeschrieben und das Ganze endlich ums J. 1467 in der Form, wie wir es jetzt vor uns sehen, zusammengesetzt und -geschrieben, nachher aber, seit 1550 (s. Hartknoch Diss. de scriptor. hist. pruss. p. 4), 1571 (s. ob.) u. s. w., davon mehrere Abschriften und 1698 und wieder 1738 ein eigener Abdruck gemacht worden. Mehr läßt sich, bei dem verschiedenartigen Character, der an den einzelnen Theilen zu erkennen ist, in dieser Hinsicht mit Wahrscheinlichkeit nicht sagen.

Der Umfang und Inhalt der Ord. Chr. liegt klar vor uns. Sie beginnt mit der jüdischen Geschichte, die bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer, fortgeführt wird, geht dann zur Geschichte der Kreuzzüge über, um so auf die Stiftung des Johanniter- und des Deutschen Ordens zu kommen, und erzählt hierauf fortlaufend und ausführlich die Geschichte des letztern Ordens und seiner Hochmeister; aber seitdem die Hauptthätigkeit desselben sich, vom ersten Viertel des 13. Jahrhunderts an nach Preußen wandte und seitdem zu Anfang des 14. Jahrhunderts sein Hauptsitz ebendahin, nach Marienburg, verlegt worden und das gelobte Land, nach Accons Einnahme 1291, für ihn verloren war, wendet sie sich insbesondre nach Preußen und läßt die Schicksale des Ordens in andern Ländern, wo er Besitzungen hatte, unerwähnt. Livland zieht sie von Cap. CXXVI. an in ihren Bereich und giebt dessen Geschichte, vom Standpunkte des Ordens aus angesehen, seit der ersten Ankunft der Deutschen im Livenhafen an der Düna im J. 1158, bis zum J. 1290, an verschiedenen Orten (nämlich Cap. CXXVI—CLII. CXCIV—CCVIII. CCXVIII. CCXXXII—CCXLVI. CCLI—CCLIV. CCLVI. CCLVII. CCLXXXIV. CCLXXXV und CCXCII.), aber ohne Auslassung; macht Cap. CCXCVI. CCXIX u. CCC einen schwachen Versuch, ins 14. Jahrhundert überzugehen, mit Rücklauf auf 1290 am Ende von Cap. CCC., und schließt die livl. Nachrichten in Cap. CCCV. CCCVII—CCCXIV mit einer Geschichte der merkwürdigen Thaten des O. M. Eberhard von Monheim (1328—1340), welche vereinzelt da steht, aber durch ihren

Inhalt für den guten Tact in der Auswahl spricht. In den Capp. CCC — LXXXIV und CCCLXXXV. wird noch eine Aufzählung der Ordens- und bischöfl. Besitzungen in Liv-, Kur- und Ehstland angehängt. Diese angeführten Capitel machen denn auch den Inhalt des hier gelieferten Auszuges aus.

In Betreff der Quellen, die bei unsrer Chronik benutzt sein mögen, und der Glaubwürdigkeit, die sie demnach verdient, führen wir Ant. Matthaeus' Worte p. 626 an: „De eo autem non dubito, quin quisquis tandem Auctor usus indubitatis sit et certissimis documentis." Zur Begründung dieses seines Urtheils führt er das Cap. XLVI an, wo ausdrücklich gesagt wird, daß für die allerälteste Geschichte des D. O. eine Schrift des Bischofs von Paderborn benutzt worden sei, der mit Kaiser Friedrich Barbarossa und dessen Sohn Herzog Friedrich von Schwaben nach Syrien zog, nach des Kaisers Tode der Belagerung von Akers beiwohnte und die Entstehung des Ordens bis zu dem vor Akers erfolgten Tode des Herzogs Friedrich beschrieb*). Darauf legt der gute Leidensche Professor ein großes Gewicht, aber er kannte den Einwand nicht, welchen schon 1679 Christoph Hartknoch in der seiner Ausgabe des Petr. Dusburg. angehängten Diss. I. de Scriptor. hist. pruss. pag. 4 gemacht hatte, daß jenem Kreuzzuge gar kein Bischof von Paderborn beigewohnt habe, da nach Gobelinus Persona in Cosmodromio aetat. VI. cap. LX. pag. 228, im J. 1187 B. Sigfried von Paderborn gestorben und ihm Bernhard II. gefolgt war, in dessen Hände der Schirmvogt der Paderbornschen Kirche Witekind Graf von Schwalenberg und Waldegg seine Vogtei vor vielen Zeugen aufgab, als er 1189 mit dem Kaiser und vielen Fürsten sich auf den Zug nach dem gelobten Lande begab: daher jene schriftliche Erzählung von der Entstehung des D. O. nicht vom Bischofe, von dessen Theilnahme an dem Kreuzzuge nichts erwähnt werde, sondern höchstens von dessen ehemaligem Vogte herrühren könne**). Doch dem sei nun, wie ihm wolle, so viel bleibt fest stehn, daß doch hier irgend eine alte Aufzeichnung benutzt worden. Ebenso mag es noch in andern Theilen dieser Chronik der Fall gewesen sein, was wir dem ganzen Umfange der Chronik nach zu untersuchen weder Beruf noch Geschick haben; aber für den Theil derselben, welcher uns hier ganz eigentlich beschäftigt, für die Geschichten von Livland, können wir zwei Quellen nachweisen, die der Ordenschronist benutzt hat: 1) den ausführlichen Bericht über die Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem

*) Vgl. auch Lucas David II. 137. 141.

**) Zu verwundern ist, daß Voigt in s. Gesch. Preuß. Bd. II. weder S. 20 ff. in der Erzählung von der Stiftung des D. O., noch S. 637—652 in der Beil. über die Zeit derselben, besonders aber S. 645 ff. bei Herzählung der bei dieser Stiftung anwesend gewesenen geistl. Würdenträger und weltlichen Fürsten (vergl. S. 21. 22. Anm. 3), des doch von der Ord. Chr. so ausdrücklich genannten Bischofs von Paderborn mit keiner Sylbe Erwähnung thut.

D. O., welcher im Abdrucke bei **Matthaeus** fehlt, sich aber in den übrigen Handschriften vorfindet, in manche spätere Chroniken übergegangen ist und dem nachherigen H. M. **Hartmann von Heldrungen** (1274—1283), der zur Zeit jener Vereinigung (1237) noch ein junger Ordensritter, aber dabei selbst thätig war, zugeschrieben wird (s. **Gadebusch** Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 11 nach Mor. **Brandis** Chron. S. 127), zwar bezweifelt worden ist (s. **Gadebusch** Livl. Jahrb. I. S. 224), aber von **Voigt** II. 322—347 genau geprüft und für glaubwürdig und unverwerflich erklärt ist. Vgl. auch Mittheil. aus d. livl. Gesch. I. 436—449. — 2) die unter dem Namen **Ditleb's von Alnpeke** gehende Livl. Reimchronik, welche, wie man bei der Vergleichung sieht, das Material für die livl. Geschichten von Cap. CXXVI bis Cap. CCXCII, während des ganzen Zeitraumes von 1158—1290, gegeben hat. Denn die Ord. Chr. tritt für diesen Theil ihrer Meldungen, zur Reimchronik in das Verhältniß einer Epitome, eines bloßen Auszuges, der den Inhalt dieser meistens treu, aber leider oft nur gar zu summarisch wiedergiebt. Auf diese Grundlage hin müssen uns die Angaben der Ord. Chr. wohlglaubwürdig erscheinen und alle Beachtung verdienen, wenn man dabei nur nicht die Fehler übersieht, welche diese Chronik mit so vielen andern alten Jahrbüchern gemein hat, und die Vorsicht, die bei dem Gebrauche der bisweilen leicht und unkritisch hingeworfenen Angaben, besonders der chronologischen, nothwendig ist, nicht aus der Acht läßt. In den beigefügten Anmerkungen mußte es unser besonderes Geschäft sein, sowohl hierauf aufmerksam zu machen, als auch insbesondre dem Einklang der beiden Chroniken und ihre nur selten zum Vorschein kommenden Abweichungen hervorzuheben. Der Geschichte **Eberhard's von Monheim**, welche Cap. CCC—CCCXIV zu lesen ist, muß auch wohl ein besonderes schriftliches Quellenstück zum Grunde liegen, das wir nun freilich nicht mehr nachweisen können.

Um endlich noch etwas über den Gewinn, den man aus dieser Chronik ziehen kann, und den Einfluß zu sagen, welchen sie geübt hat, so beschränken wir uns hiebei auf denjenigen Theil derselben, welcher hier Gegenstand unsrer Bearbeitung geworden ist, da es außer unserm Plane liegt, auf das Ganze derselben einzugehen. Der Gewinn, den man aus ihr ziehen konnte, war ungleich größer, so lange die Reimchronik noch unbekannt war. Seit diese aber den Geschichtforschern, nunmehr vollständig und in mehrern Ausgaben und Bearbeitungen, zu Gebote steht, verliert deren Auszug seine Bedeutung, welcher natürlich von größerem Werthe und Einflusse war, so lange die Ord. Chr. den Stoff für geschichtliche Zusammenstellungen allein darbot. Dies zeigt sich an der Benutzung derselben, welche wir namentlich bei **Matthaeus Waiffel** in seiner Chronica alter Preußischer, Liffländischer und Curländischer Historien ꝛc. Königsberg 1599. 4., die fast nur Compilation oder wörtliche Abschrift aus der Ord. Chr. ist (vgl. J. J. **Rhoden** Schediasma Lilienthalianum de praecipuis

rerum Prussicarum scriptoribus. Regiomonti 1718. 4. pag. 19., Hartknoch Diss. de scriptor. hist. pruss. p. 10, wo der Vornamen unrichtig Thomas lautet), und bei unserm Balth. Russow in seiner Chronica der Provintz Lyfflandt, Rostock 1578 und Bart 1584, antreffen, der meist aus unsrer Ord. Chr. seine Nachrichten über die ältere Zeit entnahm und dem Andre (Brandis mit Benutzung der Reimchronik, Hiärn, Kelch, Arndt, Gadebusch ꝛc.) reichlich nachgeschrieben haben. Jetzt wird unsre Chronik nur noch zur Vergleichung und Entdeckung der Quelle zu benutzen sein, aus welcher so Vieles mit Ausschmückungen und Verdrehungen in unsre livl. Geschichte geflossen ist. Gute Fingerzeige dazu hat Kallmeyer in seinen Erläuterungen zum Alnpeke gegeben, und wir haben in den angehängten Anmerkungen darauf ebenfalls Rücksicht genommen. —

Vralte

vnnd ohrsprünckliche

Preüsißche vnnd Lifflendische Cronike wie die Lannde van den Heidenschenn Volckerenn thom Christlichem Gelouenn gebracht vnnd van Pewesten Kayßernn vnnd Konningen myt Regenten vnd Byschoppen priuilegyret begnadigt vnd versehen worden, wath vor regimente darinne vnd mith den Benachbardenn geforet worden; Vnd sich sonstenn vor verenderinge mith vff vnd annhemungh tho gedragen, ock wath vor Stede Schlote vnd gelegenheitt der Empter darInne gewesen, wie hirnach Volgtt:

[fol. 81a, Matth. c. CXXVI.]

Nü sall men van Prüitzen

wath schwyngenn, vnnd schriuen van[1])

Lyfflandt vnd Curlandt.

Hyr beginnet de Kronecke van Lyfflandt vnd Curlandt, vnd wo de thom gelouen quemen erst by den H: Schwerdt Broderen, vnd darna an den Duithschen Orden qwemen, de voerth dat gantze Landt thom Christen Gelouen brachtenn[2]).

[fol. 81b]

In dem Jhare vnses Herren Dusent Hundert Acht vnnd vyfftigh wharenn Koeplude, die Ryck wharem vnd grothe Koepmanschop deden, deßenn Koep Luden qwam In den syn, Dath se noch forder frombde Lande versokenn[3]) wollenn In Heydenschop, vmme Koppmanschopp tho doyn, Vnd sie vunden[4]) eynem Mann, die ferne Landtschoppe veruarenn konde, vnd deße Man brachte sie vp eyne tydt vp die Oster Szee up der Dunauwe geheytenn, vnd qwam an Rußlandt Vnd dar wohneden qwaeth Heydenn Volck, die men Liuen[5]) hett, vnd lagen by Rußlandt, vnd an Dyth Landt qwamen deße Koep Lude tegen oerenn Dangk, ouer mith[6]) Storm van Wyndt. Alse die Heydenn Dath vernhamen, So quemen sie meth Schepenn, vnnd ock tho Lande vnd wollenn deße Christenn[7]), der dar vüle was, verschlann, vnnd alle oere guth nhemen, De[8]) Christen setten syck thor where meth scheten vnd meth werpen, vnd myth schlaen, so dath se vele[9]) Heydenn[10]) qwesten[11]), vnd dar warth ein frede gesprakenn, den sye Itlykerr syde geloueden tho holdenn [fol. 82a] by oerenn Eydenn[12]).

[Matth. c. CXXVII.] De Christenn worden Do frolyck vnd kregenn moith, vnd gyngenn vryglick vp dath Landt, went en duchte, Gott hadde sie dar gesandt. Sze haddenn groth guth In eren Schepen, dath verkofften sye dar vele beth, den anderwharr, wente sie mangelden vmme ander guth, dar sie Veele an wynnen mochtenn, vnd die Christenkoep Lude wherenn seher fröe, dath en Gott diese grothe Auentuer verleende, Se makeden dofortt eynen vasten frede mith den Heydenschenn Lyffdeners[13]),

---

Varianten.

Abkürzungen: M. = Abdruck der O. Chronik in Ant. Matthaei Analect. vet. aevi Tom V. — K. = Königsberger Abschrift der O. Chr. — E. = Ehstländische Abschrift derselben.

1) Diese Worte fehlen in E. u. K. 2) Die Ueberschrift: Hyr — brachtenn, fehlt bei M. E. hat statt derselben: Lyflandt vnd Kuhrlandt, wie die erstlich durch die Hern Schwerd Bröders vnd folgents durch den Duitzken Orden thom Christlichen Gelauben gebracht worden. — K. Volget all von Leiflandt vnd von Cauerlandt, wie sie zum glaubenn, vnd auch an den Teutschen Orden das gantze landt gekommenn. 3) M. besoecken. 4) M. kregen. 5) M. Keenen. 6) M. add. grote. 7) M. Kersten Koopluden. 8) M. mer de. 9) M. de. 10) M. add. feer. 11) E. verwonden. K. erwarget vnd gegwest. 12) M. ewe (= ee, Glaube, Religion). 13) M. Leeflanders, E. Lyflenderschen.

alß dath se vaken weder kamen solden, Vnd wolde ock Jemandt myth en kommen vm Kopenschopp, die solde ock mede In diesem frede wesen, vnd wylkommen seyn, ond dyth geschagh by Dunemunde Inn Lyfflandt vnnd de Chrystenn Koeplude voren tho oeren Landenn, vnd qwemen vaken wederumb vmb oere kopenschopp, vnd vele ander koep Lude, die dyth gewhar worden, die darr ock mith grothenn Hupenn toegen vnme Koepenschopp vnd woerden woll entpfangen, Vnd dyth duerde lange tydt, dath se aldus oere kopenschopp deden, vp der Cantt van dem Lande, ock gynck ydt oehne woll thon Handen. Vnd se toegenn thom Lesten mith oerer Kopen- [fol. 82 b] schopp, vorder Inn dem Lande woll Seeß mylen, vnd lechtenn dar oere koepenschopp mith oyrloff [1]) van den Heyden, vnd bleuen dar vele belyggenn.

[Mutth. c. CXXVIII.] Darna geuen en die Heydenn oyrloff, dath sye ein gemack mochten Tymmeren, vnnd tymmerden sie by die Dunnauw, vp eynen Berch eyn ehrlick gemack, vnd makedenn eyne Borch also vaste, dath se dar myth freden woldenn vp lyggenn, Vnd die Bergh [2]) wortt genomet Vxkull vnd licht noch In Lyfflandt. Sunder de Heydenn en dachten off vermoeden nicht, dath en dar qwaeth van kommen solde.

[Mutth. c. CXXIX.] Vnnd vp eyne tydt myth diesen Chrysten Kopp Ludenn, qwam Int Landt eynn wyser Prester, ond hett Presterr Meinharth, die waß sehr wyß, klock vnnd stolth vann Moyde, kunde syck also hebbenn, dat enem Juwelick leff hadde [3]). He begunde den Heydenn tho Predikenn vnd tho lehren mith gudem Vnderwyse, So dath he der vehle bekehrede, Vnd die Chrysten Koep Lude qwemen alletydt mehr Int Landt.

[Mutth. c. CXXX.] Vmbtrentt dieser Nygenborch, dede ge- [fol 83 a] tymmert, was [4]) ein sehr mechtigh [5]) Man geseten, die sehre Ryck vnd mechtigh waß In dem Lande van Frunden ond Magen, Deße was geheten Cobbe, vnd Gott sande em syne gracie In deßen Mann, alse dath he eyn Chryste warth, [6]) Vnd vele van synen Magen vnnd Frunden mith em vnd lethen sick dopen van desem Preyster Meynharth, dar die Chrystenn sehre Inn verblydet wharenn, Vnd alß dyth geruchte hyr Int landt qwam, dath Cobbe mith synenn Frunden ond Magenn, Chryst geworden was, begunden sich die Lyttouwenn, de Rußenn, die Eyßten, de Oeselers onnd die Curen [7]) tho verheuen, darumb dath sie horeden, dath die Christen geloue hyr In Lyfflandt gekommen was.

[Mutth. c. CXXXI.] Diese Preyster Meynhartt toech auer Zee, an denn Pawest, dath he eynen Byschopp Int Landt senden [8]) wolde, onnd Cobbe toech myth oeme, Vnd mer andere Chrysten. Alse sie tho Rome qwemen, So fragede de Pawest sehre na der gestaltt van dem Lande, vnd wath vor Volck vnd Landte darumbtrent lagenn. Prester Meynhartt hadde althomahle Inn schrifftenn, wo ydt en gefallenn was. He sede die Lande, wo die lagen, vnd wath Heydensch Volck dath se [fol. 83 b] hadden. Dese Preyster sede onsem hilligen Vader, dem Pawest: „Eth syn vele grother heydenscherr Lande, dar vele qwades volckes Inn ys. Eynn Landt ys, dath Littouwen heyßt; Dyth ys groth ond mechtigh. Dar by ligtt noch ein Landt, hett Semigallen, ond ist ock eyn qwath heydensch Volck. Noch licht dar eynn Landt by ond syn geheten die Letten, Vnd dar by an die kantt van der Szee ys gelegenn eyn Landt geheten Cuerlandt, vnd ys langk woll vyfftigh mylen, vnd eyn sehr boeß Volck. Darby licht noch eyn Landt ond ys geheytenn Ozeler, vnnd ys eynn Eylandt In der Zee, deße pflegen dee Chrysten Koep Luden oere guth tho nhemen. Noch licht dar eyn Landt by vnd deße synn geheytenn Eyßten, vnd ys sehre groth, breth vnd langk, vnd hebben vele hardes Volckes yn. Daer licht noch ein Landt vnd geheyten die Lyuen [9])."

[Matth. c. CXXXII.] Alse vnse hyllige Vader, die Pawest Innocentius die andere dyth verhoerede, So waß he blyde [10]) vnd makede diesen guden Preyster Mey-

---

1) K. lobe. 2) M. borch; dann Ykesbulle. 3) E. beleuen. K. lieb hett. 4) M. add. soe was daer. 5) M. ein alten machtigen heydensche. 6) Statt vnd Gott — warth, hat E. Desulue worde durch de gnade Gades Christen. 7) K. Eischenn, Oßler vnnd Cauwern. 8) K. Bischoff gen Leifflandt verfertigen wolde. 9) Der ganze Satz Prester Meynhartt — geheyten die Lyuen, lautet in E.: Prester Meynhardt hadde se alle in schrifften vnd jede wo die lande laghen vnnd dat vele heydenscher groter landen, vnnd vele quaed Heydensch Volck darJnnen weren, alse Lettowen, Semigallen, Lettenlandt, Cuerlandt an der Szeekandt wol 50 mylen langt, ein sehr böß Volk, dat Oezeler landt, ein Eylandt in der Szee, die weren szeeröuers, de Ehsten geheten vnnd hebben ein sehr groth, breth ond langk begryp van landt, onnd ein landt darby, dar wohnet Volck, dat heten de Lysen. 10) K. fro.

nardt Byschopp vnnd beuoell em vorth tho Predigen, vnd dath beste tho doenn. Dyth geschach Int Jharr Dusent Hundert vnd seuentich.

[Matth. c. CXXXIII.] Als Byschopp Meynhartt vnd Cobbe wedder [fol. 84 a] yn Lyfflandt qwemen, So worden die Christenn sehr verblydet, [1]) de dar waren, dath sye eynenn Byschopp hadden tho Riga, Vnnd syn stoell worth dar gesettet. Der Chrysten macht waßet alle tydt mehr In dem Lande, vnd deße Byschop predigte sehre, vnd dede grothe Charitat vnnd bekerde vele von dem Heydenschem Volcke, vnd he was Byschop dre vnd twintich Jharr vnd starff In dem frede, vnd worth sehre beklaget van denn Chrystenn, In dem Jahre Dusent Hundert, Drey und Negentich.

[Matth. c. CXXXIV.] Die Christen senden baden an den Byschop van Bremen, dath he en hülpe, dath se wedder eynen Byschopp kregenn. Do worth dar eyn Byschopp gesant vnd was geheytenn Bartholt, vnd was die anderde Byschopp von Riga. By synen tydenn qwemen die Littouwenn vnd die Rußenn mith den Lyuen, vnd wolden die Chrysten vth dem Lande dryuen, sunder sie werden yck stoltlick [2]) vnd dar wordt Cobbe sehr verwundet, vnd dar bleuen doeth woll dre Hundertt [3]) Chrystenn In dem Velde by kakenhusenn, Sunder die Chrysten bleuen Jnt langk vnd kregen vast all lenger mehr Hulpe. Korth darna so starff Cobbe von der qwetznige [4]), die he empfangenn hadde.

[Matth. c. CXXXV.] Diese Byßshop begreepp, vnd began die Statt vann [fol. 84b] Riga erst tho vesten. Die Cyßten wolden dath gerne benhemen vnd qwemen mit herß krafft tho Rige, vnd dar wharen vele Pelgrims den Chrystenn tho Hulpe gekommen, vnd die guyde Byschopp Predykede vnd trostede dath volck sehrr vnnd togenn op die Heydenn Cyßten. Dar sehr gefochten warth, Vnd dar bleff duße sehr guthe Byschoff Bartolt doyth, die Elff Jharr langk Byschop was, vnd woll auer Elffhundert Christenn, vnd auer Sechzhundertt Heydenn, vnd die Chrystenn beheldenn noch dath Landt [5]), Vnd dyth geschach Int Jharr vnsers Herrenn Dusent twehundert vnnd Vier.

[Matth. c. CXXXVI.] Alse die gude Byschopp Bartholt doeth waß, so wharen die Chrysten sehr ruwigh [6]) vnnd senden an den Byschopp van Bremen, dath men en eyn Houet wolde senden, Vnd vp die tydt was eyn Ersam Mann vnd heyte Albrecht [7]), dese warth gesandt an den Pawest Alexander denn Derdenn, vnd die Pawest makede deßenn Albrecht [8]) Byschopp tho Ryge vnd die Pawest styfftede eynn Rytter Orde by dem Byschoppe In maner, [9]) Alse de Orde van dem Tempell waß, Vnd dese solden Jnn Lyfflandt whonnen, vnd dath [fol. 85a] Landt beschermen, vnd vorth vnwinnen [10]). Die Byschopp gynck flux meth In den Orden vnd vele guder Rydder, Mannen, Vnd vele Lude gingen In diesen Ordenn, Vnd die Pawest gaff vnnd bestetigede deßem Orden alle dath Landt vnd die Luyde, der In Lyfflandt was angewonnen, off dath sie off ere Nakommelinge, noch anwynnen solden, dath se dath thon Ewygenn Dagen alse vryghe grundt Erbherrenn, solden besitten vnd wesen der hylligenn Kerckenn Beschermers. Die vorgeschreuen Heren drogen wytte Mantels, mith eynem Rodem Schwartz [11]) Crutze vnd dar vp eyne Rode Sterne [12]), vnd heten Schwerth Broders. Dyth geschach Int Jhar Dusent twe Hundert vnd vierr.

[Matth. c. CXXXVII.] In diesen Orden warth do geforen eyn fraem Edelmann tho eynem Meyster van eynem Ordenn, vnd hette Herr Vynne [13]), kregen vele guder Lude In den Ordenn, de vmb Gades willenn mede togenn yn Lyfflandt, vmb Gades Viande tho vrokenn vnd vmb dath grothe Afflath, dath de Pawest dar tho gaff, Vnnd se qwemen In Lyfflandt, dar alle den Chrysten leff tho waß. Diese [fol. 85 b] Meyster Vynne tymmerde dath Schlot tho Wenden, tegen die Lettouwen. Diese Meyster was sehr wyß van vpsaeth, vnd van Rhade [14]), vnd In diesen tyden stundt der Oseler Landt, Lyfflandt, vnd der Letten Landt, alle vnder dem Rußenn, Sonder dath die Chrystenn Ingewonnen hadden. Deße Meyster Vynne streyth vele stryden, vnd verschloch der

1) E. erfreuet. — K. die Christen, welche do verlassen, sere erfreuet. 2) E. dapper. 3) M. XCIII. 4) E. wondinge. K. wundenn. 5) K. die Christen behilten das Feldt. 6) E. truhrig. 7) K. mann genannt Albertus. 8) K. Albertum. 9) E. vp de wyse. K. Jnn der gestallt. 10) E. vunemen. 11) Von andrer Hand übergeschrieben: Schwerht. M.: met een root sweert ende daer op ene rode sterre. K. rothem Creutzschwerdt. 12) Statt mith einem — Sterne, steht in E. met ein Swarth Crutz, vnnd darup eine rode sterne. 13) M. add. Ende die Bisscop Aelbrecht ende die Meister Vinne. 14) M. add. ende stout van moede. — K. dann ehr was witzigk, guttes Ratts, anschlegigk.

Rußen Köningck, vnd schlogh mennigen aff, vp eyne tydt [1]) auer Seßhundert Mann van den Rußenn, vnd wan eyn Borch geheyten Gerseke, vnd verderff darumb trent wyff vnnd Kyndt. He wann ock Kakenhusenn den Heyden aff.

[Matth. c. CXXXVIII.] Deße gude Meyster Vynne dede vele gudes. Dar was eyn, die diesen guden Meyster leyth hadde, vnd worth heymlick vnderwisen von deun Heyden, dath he den Meyster solde doth schlann. Alse he syne tydt sege, Vp eyne tydt stundt die Meyster vnnd sprack mith synem Cappellan alleyne, he schlöch denn Capellann vnd den Meyster alle beyde doth, Sunder he warth gekregen vnd vp eyn Ratt gesettet, Vnd vele Pyn worth em angedain, de he woll verdenet hadde. Dese Mester worth sehr beklaget, [fol. 86 a] vnd he was Achteyn Jharr van dem Lande, vnd dyth was Im Jharr vnses Herren Dusent twehunderth xx iij [2]).

[Matth. c. CXXXIX.] Do warth gekorenn tho eynem Meyster 'eyn Broder vnd heytt H. Voiquin. [3]) Dese was ein Ersam leff Mann, rechtferdigk vnd getruwe synem Orden. He begreep dath Schlott tho Vellyn, dath dem Eyßtenn leth waß, 'vnd die Meysterr sande dar Broders mit Volcke, vnd die Eyßten qwemen heymelick, verschlogen vnd vermordeden alle die Broders, vnd Chrystenn, Sunder twe Broders van dem Orden behelden sie geuangen, dath se van Hunger steruen solden, men gaff en nicht tho ethenn [4]). So was dar eyn Heydensch Wyff vnnd heitt Emme vnnd hadde eynen Man geheytenn Vyikamas [5]), dem verdroth, dath die Broders van Hunger solden steruen. He qwam vnd sede: „lathe ghy diese qwade Duytzschen leuen, Jck sall sie myth Steynen Doith werpen." Sunder sie werpen heymelick ethen tho In der gefencknuße, Vnnd alse die Heyden vernehmen, dath sie vann Hunger nicht steruen kunden, So doden sie die Broders mith grothen Pynen. De Mann vnnd dath Wyff worden Chrysten vnd worden alle oere Dage tynß vryghe.

[Matth. c. CXL.] Dese Meyster Voiqwynn myth dem gudem [fol. 86 b] Byschopp Albrecht [6]) worden tho rade, Also sie eth ouell [7]) holden mochten tegen die qwaden Heydenn. [8]) Die Meyster bewahrede de Lande, vnnd Byschopp Albrecht toch vp Goedes Euentür auer Szee vnd qwam Inn Saßenn, vnd klageden den Luden, woe Lustigh [9]) dath eth [10]) denn Chrysten In Lyfflandt gynck, vnnd Predykede dem Volcke sehre. De Hertoch van Saßen dede syner Rydderschop vnd syn ander Volck by em kommen, Vnd dar was vele Volckes, die dese reyse annhemen, vnd vergadderden [11]) eynn groith Heere vnd reysedenn auer In Lyfflandt, myth dem Byschopp Albrecht, vnnd qwemen by deßem Meyster Voiqwyn. Alse die Eyßten dath vernhemen, dath dar vele Chrystenn qwemen, So versammeden sie vnnd sprekenn: „wee vns der Pynen! sollen vns die Christenn Pelgryms van vnsem Erue driuen? Die Lettenn vnd die Lyuen em helpenn; wy willen vergaddern all, dath wy mogenn, vnd willen sie by tyden vorstaenn [12]) vnd Dryuen se auer see, vp dath se vns nicht ouer en qwellenn [13]), vnd wy wyllen die Letten vnd die [fol. 87 a] Lyuen mede verdryuen, wyllen se en helpen."

[Matth. c. CXLI.] De Hertogh Albrecht vann Sachzen qwam mit vele Volcks, die dath Cruytze mith dem Hertogen angenhommen hadden, vnd qwemen tho Ryghe, vnd die Meyster entpfengk sye meth grother werdicheit, vnd sede tho dem Hertogh: „Vnse leue Here Gott almechtigk, die hefft Juw her gesandt, vmme duth arme Landt tho beschermen helpenn, dath wy yngewonnen hebbenn [14]), wan wy ith sunder grothe Hulpe nicht beholdenn mogen." — „Leue Meyster, sprack die Hertogh, wy syn hyr als Pelegrims gekommen, vmme Gades Vyande tho krenckenn [15]), vnd war ghy voer reysenn wyllen, wy mith vnsen Pelgrims volgen, guth vnd qwath mith Ju wagen [16])". Do togen die Hertoch vnd die Meysterr vp die Eyßten [17]), dar sere gestreden warth. Dar

1) Statt verschloch — eyne tydt, hat K. erschlugk der Reußen könig. vnnd erschlug dortzu manchen Heiden, zumall. 2) Statt: he — XXiii, steht bei M. ende dese Meister Vinne was XVIII. Jaer hoir Hoest van den landen. Ende dit was in den Jair ons Heren Dusent CCXXIII. 3) K. Volckwynn. 4) men — ethenn fehlt in K. 5) M. Villiamas. K. Vitliamas. 6) K. Albertus (aber nachher auch Albrecht). 7) M. qualle. 8) Dieser Satz lautet in E.: Meister Volquyn vnnd Bischop Albrecht worden tho raeth, do se segen, dat se de lande övel beholden muchten, tegen de Heyden. 9) M. hoe lastlie. 10) E. wo ydt; K. wie es, statt wor — eth. 11) E. vorsambleden. K. versammelten. 12) K. hindern. 13) K. nicht viel mehr klagenn. E. nicht mehr quellen. 14) Statt dath — hebbenn, hat K. so wir Jtzt zum theill erobertt habenn. 15) K. schwächen. 16) Satt gut — wagen hat K. gut und böß mit euch tragen. 17) Statt vnd sede to — Eyßten, steht in E. nur: vnnd thögen met einander vp de Eysten.

bleuen Doyth auer Fyffteyn hundert Heydenn, Die andern flogenn In Rußlandt, Wyltnußenn, Vnd anders war sie mochten [1]). Die Chrystên beholden dath velth, Vnd verloren nicht mehr dan seßtich Doden, die Inn dath ewige leuen fharedenn [2]), Vnd twe Broders van dem Orden bleuen myth doth.

[Matth. c. CXLII.] De Hertogh vnd die Meysters toegen wedder [fol. 87 b] mith oerem Volcke tho Rige, vnd wharen froe. Die Cyßtenn begerdenn eynen frede, vnd man makede frede mith den Cyßtenn. Dyth verdroith anderenn Heyden, vnd heyten die van Jeruen [3]). Diese toegen vnd renneden [4]) vp die Chrystenn. Die Hertogh vnnd Mesterr togen In Jeruen Landt, dar sie die Oeselers ock Inn fundenn, dar ander Heydens wharenn. Dar wardt do so sehr gestredenn, tho Candell vpt Veldt, dar vele Heydenn doeth bleuen, vnd ock eyn Deell Chrysten, Vnd die Chrysten nhemen oeren roeff wedder. Do stundt dyth eyn Wyle Im frede, vnd Hertoch Albrecht von Saßen toch wederumb tho Huyß tho synem Lande, de dar vele eren vnnd fromicheyden gedan hadde.

[Matth. c. CXLIII.] Darna enthaldenn die Cyßten nicht lenger frede, sie dedenn alle dath qwaeth, dath se mochtenn, Vnd In den tydenn qwam eyn Duytzsch Chrysten Mann In eynn Dorph, dat Boedenaeige [5]) hett, vnd gynck Inn synn Herberge. Alse he tho bedde was, so nam die Werth twe Byle [6]) vnd gaff synem Wiue de eyne vnd schloegen den Mann doeth, Vnnd dath Wyff schloech midt auer [fol. 88 a] den Mann, vnd se schlepeden den Man In eynen Busch vnnd lethen en dar liggen. Dyth wyff droegh eyn Kyndt vnd wordt forth darna verlost [7]) van dem Kynde, vnd wath Wunden die Man hadde, sulcke Wunden hadde dath Kyndt, vnd leuede anderhalb Jharr mydt den Wunden.

[Matth. c. CXLIV.] Darna qwam Graue Albrecht van Oyriande [8]), mith velen Pelgrims In Lyfflandt, vnd toech mith dem Meysterr Volqwyn vp die Cyßten, vnd vergadderden [9]) vp dath Velth, dar nu dath Huyß tho Vellynn vp stehett. Dar warth sehr gestreden vnd dar bleuen doeth Viertein Hundert Heyden, vnd gheyn [10]) Hundert Christen.

Darnha qwam Her Barwyn [11]) van Went Landt, meth vele Rydderschafft vnd Pelgrims, die warth menniche fromicheitt vp den Cyßtenn gedaen, vnd die Rußen meth den Littouwen bestonden [12]) dyth tho bruyden [13]), dath die Christen Victorie [14]) hadden, vnd begunden den Chrysten vele ledes tho doynn. Die Littouwen qwemenn mith vele Volckes, vmb die Chrystenn tho beronen, Vnnd die Meyster mith synem Volcke fechtede tegenn en, vnd verschlogen Negenteyn hundert doeth, vnnd dyth geschagh tho Immerenlle [15]), die anderen flogenn, Vnd die Meyster [fol. 88 b] mith dem vythheimeschen Heren vnnd Pelegryms volgeden eme na, vnd verschlogen noch vyffhundert Rußenn, vnd dyth geschach by kakenhusenn.

[Matth. c. CXLV.] Dar qwam die Graue von Amstein [leg. Arnstein] vith Doryngen meth vele Pelgryms [16]), togen Intt Landt van Ozell Im Wynter vnd schlogen doyth mann, Woff vnnd Kynder by vyff vnd twlutich hundert.

[Matth. c. CXLVI.] Dar na toech de Meyster Volqwin mith den Pelgrims In Szemegallenn, dar se ock stredenn, vnd der Heydenn bleff doyth Seßhundert [17]), vnd der Chrysten drey hundert, vnnd die Chrystenn togen veblich weder enwegh tho Schepe. Darna qwemen de Semigallenn tho velde tegen dem Meyster vnd syn Volck, vnd dar warth gestreden vnd der Semigallenn bleuen doeth vyff hundert vnd der Chrystenn twe hundert. Darna qwemen die Lyttouwenn, mith eynem grothem Heer van Volcke, vp den Mester vnd die Chrystenn, die Mester myth synem Volcke vnd die Pelgryms qwemen en entiegen. Dar wordt sehr gestreden, dar bleuen Doyth vnnd verschlogenn woll twe Dusent Lyttouwenn, Vnnd [fol. 89 a] nhemen woll vyff vnnd twyntich hundert Perde, dar bleuen doith woll Seß hundert Chrystenn. Dar na toch de Graue vnd ndere Pelegryms wedder tho Huyß tho oeren Landen.

---

1) Statt flogenn — mochten, hat K. floben zu Pusche, inn die Wiltnuß, wo sie hin kundten. 2) Die Inn — fharedenn, fehlt in E. 3) M. Retwen. 4) M. rösden. 5) M. Rudenaelge. K. Bodenalge. 6) K. tt Thelll. 7) M. oerledicht. K. erlost. 8) M. Oerlamunde. 9) E. vorjamleden sick. 10) M. gheen. K. nicht. 11) K. Berwinn. 12) M. begonden. 13) M. beniden. Ju E. statt: bestonden dyth tho bruyden, nur: oer droht dit. K. oerdrießen. 14) K. so vil vberhannt. 15) M. Ymmekullen. 16) M. add. in Liefslant. Die Meister mitten pelgrummen die — K. Pilgeram, Inn Leifflanndt, der Meister mit denn gestenn, zogen. 17) M. XVI hondert.

[Mutth. c. CXLVII.] Darna qwam eyn Baisch Legaeth mith valschen Bullen vnd sede dem Volcke, dath men den Heyden nicht nhemen off rouen en moste, off schlaynn, se en qwemen In der Chrystenn Lande, vmme qwaeth tho doenn[1]). Hyr wardt dath Volck sere mede verschlagenn, wante de Duuell seyede syn saeth. Dan[2]) die Pawest hadde Deßenn erst ordineret, vnd gecousenteret, Vnd hadde dem Orden gegeuen[3]) vnnd geconfirmiret, wath sie den Heyden affwonnen, dath sie dath frygh besythenn, gebruken Vnd beholden muchtenn thon Ewygenn Dagenn, alse Vryge Grundt Herrenn.

[Matth. c. CXLVIII.] De Meyster Volqwinn worth sehre verstoret[4]) vmb des Legaten Predkynge, wanth he syn alderbeste gethaenn hadde, vor den Chrysten gelouen Inn Allen saken.

[Matth. c. CXLIX.] De Schwedenn vnd die Denenn hadden die Borch tho Reuell Inn, meth Landt vnnd Luyde, darunder behorende, In oere Hande gekregen, mith grothem Vnrechte, Vnd daraff was die Legath heimlick van den Schweden vnd Denen Vthgemaket, ond dat worth vornhomen vnd bogerdenn tho kömen[5]). De Mester sande an den Pawest, [fol. 89[b]] Vnd Dede em alle Dynck Thorkennen geuen, Vnd die Pawest gaff dem Meyster vnd dem Orden Reuell vnd alle, dath dartho behoerde, Vnnd vorth alle Lande vnd guder, Die sie den Heyden affgewonnen hadden, off noch affwynnen solden, thon Ewigen Dagenn [add. tho] besithenn alse Erbgrundt Herrenn.

[Mutth. c. CL.] De Meyster wan do die Borch, den sie nicht rumen en wolden, Vnd nam dath Landt In Handenn[6]) vnd tymmerden do die borch van Steynen sehre Vast mith muhren vnd Tormen seher hoch.

[Mutth. c. CLI.] Darna so qwam Inth Landt Graue van Dannenberch[7]) vnd Herr Johann van Haseldorp meth vele Peigrims, vnd mith vele volck In Lyttouwenn, vnd de Lettouwen stredenn en, Vnd M: Volquin bleff[8]) mith Achteynn van den Brodern des Ordens doyth, de Graue vnd vele guyder Manner meth ehme, Vnd Meyster Volqwynn hadde gewest Meyster xv Iharr langk, vele gudes gedan vnd vele tribulacien[9]) gehatt.[10])

Deße Meysterr Volqwynn vnd syne Medt-Broders vann dem Orden horedenn vele sprekenn by synem leuende, van den Rydderen van dem Duytschem Orden van vnser leuen Frouwen van Hyerusalem, [fol. 90[a]] woe Ersam, fraem[11]), van gudem leuen vnd Regiment dath sie wharen vnd wo vele grother geborliger Manne dath sie In oerem Orden hadden, vnd wath sie bedreuen In Pruyßen vnd anders woer, Wath Hulpe vnnd bystandt em de Fürsten vnd Herren deden, also dath deße Meyster Volqwynn mith synen Broderen eindrechtiglich verdroch, dath sie sambtlich, yn den Duytz-

1) Statt off rouen — qwaeth tho doenn. in E. en solde effte slaen, vnt were dan sake dat se in der Christen landt quemen, quaed tho doen. 2) Die Worte de Duuell — saeth. Dan. fehlen in E. 3) M. add. gegunt. 4) K. gehindert. 5) M. ende die Legaet wert also untgericht, dat hy niet mer en geerde daar te comen. E. hat statt dath worth — tho komen. nur: dat werde luidbar. — Statt Vnd daraff — tho komen, hat K. onnd da solches erkhundett, das der Legatt vonn den Schweden vnnd Dehnen wz heimlich off gebracht. 6) Dieser Satz lautet in E.: Do nun die Sweden vnnd Denen de Borch nicht ruimen wolden, wahn de Meister de Borch met gewalth, nahm dat landt in. 7) K. Tannebergk. 8) Statt In Lottouwen — bleff. hat E. vnnd thoegen, met dem Meister zu Lettouwen, vnn de Lettouwen setten sick thor wehr, vnn bleff Meister Volquyn. 9) E. verfolgunge. 10) Statt vnd vele trib. gehatt liest K. im grosenn widerstanndt. — Die ganze nachstehende Erzählung unsrer Handschrift (bis fol. msc. 95[b] incl.), von der Vereinigung des Schwerdbrüderordens mit dem Deutschen Orden, fehlt in dem Abdrucke bei Mutthaeus, wo nur eine sehr dürftige Anzeige von dieser für Livland so wichtigen Veränderung sich findet in c. CLII: Ende dese Meyster Volquyn is die geen, die met gedurich anhouden, arbeyt, vlyt, en moeyte, verkregen heeft van den Paus en met tusschen spreken van vele Heeren en Princen, dat die Oirden van Lyflant, hoewel niet eer als na syn doot, is ingelyft ende vereenicht mitten Ridderlycken Duytschen Oirden onser Liever Vrouwen van Jerusalem. Tot welcken eynde selfs Heer Herman van Salsa van Akers na Duytslant, en voorts verder na Romen aen den Paus is getrocken, hebbende den Hertoch van Massouwe seer dickwils aen Meyster Herman, ende syn broederen geschreven, om in Pruyssen te comen, ende om syne beschermenisse. — Vgl. Mittheilungen aus der livl. Gesch. Bd. I. S. 436—447, wo sowohl dieses Cap. des Matth., als auch die umständliche Erzählung unsrer Handschrift abgedruckt ist. — In E. u. K. ist diese weitläufigere Erzählung vorhanden, aber in E. mit Varianten nicht bloß in einzelnen Worten, sondern mehr in der ganzen Diction, daher hier einzelne Stellen in extenso ausgezogen sind. 11) E. Ridderlich, manlich.

schen Ordenn Verwandelen [1]) vnd oerem Orden bringen wolden [2]), So ferne die sie entpfangen wolle, die Pawest vnd die Keyser dath beleuen wolden, vnd senden Baden an den Hoemester van dem Duytzschenn Orden, de da Herman van Saltza geheytenn waß, vnd Lachten em an [3]), Off he denn Orden van den Schwerth Broders sembtlyck mith alle, dath sie haddenn, entpfangen wolde Inn synen Orden [4]).

---

1) Statt vn den D. O. Verwandelen, hat E. In den Duitzken Orden ghaen wolden ounb eren Orden verwandein ond bringen wolden In den Duitzken Orden. 2) Statt also dath desse — bringen woiden, hat K. also dz dieser Meister Voickwum berit eintrechtigklich, vnnd vortrug sich einstimmig mit seinen bruderen, das sie semptlich Inn den Teutschenn Orden geben woitenn, onnd Jrenn Orden oerwandelenn Inn den Teutschen Orden. 3) K. legetten Jm die sache vor. 4) Von hier an giebt E. im Ganzen dasselbe, ist aber in Einzeinheiten verschieden, abgekürzt und oersetzt: daher wir diese abweichende Recension hieher setzen: De Hochmeister Herman von Salsa, ein seer wyß onnd vorstendig man, berathslagede sick met synen Brödern onnd Capittel ein iange Todt, vnnd sandte thom lesten an de Meisters twe Cumpthurs in Loslandt, tho oernemende, wo er dinge, oer wesent ond Regiment gestalt weren.

Vnnd alse dusse zwe Cumptburs auer winter nicht wol tho schepe oth dem Lande kommen muchten, ond tho Lande konte men in der Todt nicht vthkommen, thögen se vpt vor Jahr, tho Paeschen vth Lyslandt, alse se der Bröderen vnnd des Meisters wordt wol gehört hadden, onnd de Meister van Lyslandt sande met dussen zwen Cumptburs, dre Bröders van synem Orden, de eine hete Her Raomund ond was Cumpthur tho Wenden, de ander hete Herr Johann, de was syn Marschalch, de sterff dar, de drudde hete Herr Johann oan Mechtenburgk. De twe Cumpthurs vth Duitzlandt heten Herr Erenfrid von Menborch, Compthur tho Oldenborch, onnd Herr Arnoid van Dorf, Cumpthur tho Rageistede.

Do dusse twe Cumpthurs oner winter zu lyslandt bleuen, reysede onderdes de Hochmeister nach dem Keyser Friderich vnd Pawst Honorio, vnnd leth in syner stede einen Broder des Ordens, met namen Herr Ladewich van Öttingen, dem befobi de Meister, off de Bröders oann lyslaudt wedder quemen, dat he darJnnen doen solde, nah der Bröder raeth.

Darnab quemen de Gesandten tho Marburg In Hessen, onnd de lyslendischen Cumpthurs met enen. Do vorschreue Broder Ladewich auer de 70. Ordens Bröders tho Capittel, onnd de Cumpthur tho Rageistede vnnd Oldenborch deden eren bericht, wo se dat Landt vnnd den Orden befunden hadden, onnd worumme se auer winter othgeblenen weren.

De Stadtholder Herr Öttingen iethe de loslandischen Gesandten oor sick komen, ond se deden ere Bodeschop, alse en oan erem Meister vnnd semptlichen Bröderen opgelecht was.

Alse nun Herr Ladewich oan Oettingen der ioslendischen Cumpthurs Bodeschop vnd der affgesandten eren Bericht empsangen hadde, dede he versambien alle Bröders, de he kregen konde, vnnd gaff en ditt all tho erkennen, vnd fragede Int erste de zwe Compthurs de vth lyslandt gekomen weren, wat se guides horinne riethen. De Cumptbur oon Aldenburg, Herr Erendfried, wedderrieth dit, vnd spraek, dat em ere Leuendt nicht woi gefieie, wente se nah erem willen leneden, onnd eren Orden nicht wol hielden, onnd etziiche wolden Brieue hebben, dat men se nit oth dem Lande schicken woide, vnnd andere Dinge de se oornemen.

De Cumpthur von Rageistede sprack: „Dit vs allet wahr, gelyck de Cumpthur von Oldenburg spreckt, vnnd darvmb woiden se onsern Orden Annemen, vp dat se ere leuendt beteren muchten, vnd Jck hape, dat se alle dingk, so tegen Gott vnd eren Orden syn, sollen afflaten, wenn se vnses Ordens Bröderen Ersamen ieuendes gewahr werden, dat se sick nach dem guiden Exempel richten sollen."

Do nun dusse zwe Cumptburs eren bericht gedaen hadden, oragede de Stadtholder alle andere Bröders, nah Gewohnheit des Ordens In grothen saken. — Veie Bröders wedderreydent, Auerst ein vann den Bröderen, met Namen Broder arnoidt, sprack: „ieuen werdigen Heren, lathet vns soiche guide dingen nicht othslaen, sonder lathet se bringen an vnsen genedigen Heren den Hochmeister, wente he yß ein wyß oorstendig here." Do sprack ein ander Bröder tho dem Stadtholder: „Höret, wat dusse Junge man spreckt", ond alse de Stadtholder darnah, fraget, worde ydt em dorch Broder Arnoldt nochmals gesagt, onnd reyde Broder Arnoldt ock, dat men vdt solde an denn Hochmeister gelangen lathen, onnd em oolgeden alle Bröders, onnd worden den lyfflendischen Gesandten vorgeiecht, off se wolden doesen, beth vp des Hochmeisters Ankompst, edder yfft se nah dem Hochmeister reysen wolden, dat stont in erem gefallen, vnnd worde thom letzten berathslaget, dat de zwee van den ioslendischen Gesandten nah huise thein solden, vnd Broder Johan van Mechtenburg des Hochmeisters bescheid vorwahten solde.

De Hochmeister worde met synen Broederen tho rathe, dat he de Bröders oann Lyslandt wolde entfangen in denn duitzken Orden, woner he ydt by dem Pawste vorwernen kouthe.

De Hochmeister revsede sinuest an den Hoff tho Rohme, onnd nam Broder Johan van Mechtenborch vth lyslandt met, onnd ein Andern Broder synes Ordens, onnd vnnden den Pawst tho Luzerne, de se ehriiken outfiengk. Do was dar ein Broder oan lyslandt am hose, met namen Broder Gerich de rade, des Pastorn Broder oann Hoitbusen, de sede, dat Meister voiquvn van lyslandt met 60 Bröders oerslagen was. Dusse vorwarff by dem Pawst, dat de lyslendischen Bröders oryg onnd semptiich muchten in den duitzken Orden kommen.

Darnach verthoch de Pawst dusse dinge, ehr man de Bullen krege, ein wyle, onnd dat quaem by raed des Könings von Dennemarken, de hinderde dvth, de was am hose van wegen der Borch tho Reuel, de de Bröders van loslandt Inne badden, de besprack he met rechte. Dat worde durch den Pawst den Hochmeister vnnd andere bygeiacht. Darnah gingk de Meister u. s. w. (S. 851.)

De Meyster Herman van Salsa was eynn wyß Meysterr vnd verstendigh Mann. He sprack: „em ys beradensworth, wy wyllen vns dreglick onnd woll beradenn mith Vnsem Capittell vnd Rhaetz Bedigeren.“ Eth verleve sich lange tydt, tho lesten sande die Meyster twe Cumpthurs, mer In Lyfflandt tho Vernhemen, woe ere Dinge, er wesent vnd regiment stunden vnd woe sie sick heldenn, Vnd die eyne van diesen twen Cumpthuren, her Her Ehrent- [fol. 90b] frytt van Menburch, Vnd was des Hoemesters Mage, vnd waß eyn sehr Wiß Mann, benomet vnd was Cumpthur thor Oldenburch; Die ander hett H: Arnoldt von Dorff, Diese was ein Saße vnnd Cumpther tho Negelstede. En wardt befohlen, dat sie vor dem Wynter wedderumb qwemen, sie en mochten den Wynter nicht hebben vthgebieuen, darumb dath se alle dynck desto beth hedden vornamen, vnd ock der Broder leuen woll dar sehen, Vnnd In der tydt mochte men Inn Lyfflandt nicht kommen, Dan auer die Szee off Meer, Vnnd des Wynters en voer niemandt gern auer Szee, Sunder syndt hefft die Duytzsche Orde also vele Landes gewunnen vnnd bedwungenn, dath men auer Landt, vnd ock tho Schepe Inn Lyfflandt woll reysete.

Darna tho Paschenn alß das Jeß vth derr Zee waß, so voren deße twe Cumpthurs aff Inn Lyfflandt, do sie woll gehoret haddenn des Mesters vnd der Broder worth van Lyfflandt, vnd die Mester vann Lyfflant sande mith diesen twen Cumpturs die Broders van synem Orden, der ene heytt Her Raymundt, ond was Commenthur tho Wendenn, die andere heitt H: [fol. 91a] Johan, vnd waß syn Marschalck, auer starff dar, de derde hette ock Johan van Mechtenburch [1]). Diese dre wharen die gewaltigstenn Im Lande, dese hadden macht mede tho doen vnd lathen. Do diese vorgeschrenen twe Cumpthurs vor dem wynter nicht wedder qwemen, So toch de Hormesterr auer berch tho dem Keyser Frederick, vnd tho dem Pawest Honorio, vnd leth einen Broder In syner Stede, geheytenn Her Lodewich van Ottingen, dem beuoell de Meyster, off die Broders van Lyfflandt wedder qwemen, vnnd eynem ende brochtenn [2]), dath se myth eme deden na der Broder rade, alß enn Gott yn sende. Darna qwemen die Baden tho Meerborch Inn Heßenn, vnnd die vorgeschreuen Broders vann Lyfflandt meth ehme, Vnd Broder Lodewich van Ottingenn, die vergadderde woll Lxx: Broderr des Ordens tho Capittell, Vnd die Cumpther van Nageistedenn vnd die Cumpther van Aldenburch deden oere Raethschopp also, Alse oeme die Hoemeyster gesanth hadde In Lyfflandt vnd wo sie dath Landt geuondenn hadden, vnd den Ordenn der Brodere Inn Lyfflandt und warumme sie auer Wynter dar gebleuen wharenn.

Vnd do sie van Lyfflandt qwemen, Vnd denn Hoemeyster nicht en funden, do was en Lede [fol. 91b] tho mode, do worth en geantwortet, dath de Hoemeyster befohienn hadde Herrn Loddewich van Ottingenn, alse synem Stadtholder, die Bodeschop tho entpsangen, yn Allen maniren [3]), off he dar sulueſt kegenwerdich where. Do dedenn sie oere bodeschopp, als van oerem Meysterr vnnd Broderen geschehenn waß. Als Broder Lodewich gehoret hadde die bottschopp von Lyfflandt, vnd ock der twe Compthurs, de dar gesandt wharen, So versamnede alle die Broders, de he krygen kunde, vnnd gaff en all dyth tho erkennen, vnd fragede den twen Cumpthurs, die Inn Lyfflandt gewesen hadden, erst, wath sie gudes hyr Inn reyden. Die Cumpthur van Aldenborch, Broder Ehrentfritt, wedderreytt dyth vnd sprack, dath en ere Leuendt nicht woll beuell, darumb wanth em ducht, dath oere Luyde, van oer sulueſt wyllenn, vnnd ock oeren Orden nicht woll entheldenn [4]), Want summige wolden breue hebbenn, dath men sie vth dem Lande nicht senden solte, Vnd andere Dynge, die sie vornhemen [5]).

Deße rede sprack de Cumpthur van Nagel-Stedenn: „Dath ys alle whar, alß die Cumpthur von Aldenburch spreckt, Darumb [fol. 92a] so wolden sie vnsen Ordenn entpfangenn, vp dath sie oere leuendt mochten betherenn, ond yck höpe, dath se alsulcke Dynge afflathen sollen, de tegen Godt vnnd oerer seelenn synn, Vnd wan sie gewaer werdenn vnser Broder Ersame leuendt vnd guth exempell, dath sick darna richten sollen.“ Vnnd do diese twee gesprakenn hadden oeren syn, do vragede die Stattholder alle den Broderen na gewoente des Ordens van grothen Dyngen [6]). Veie Broders wedder reydent, gelick de Cumpthur Erntfritt [7]) gethann. Do sprack en vnd heit Broder Ar-

1) K. Johann von Magdeburgk. 2) K. und ein eigentlich anntwortt brechtenn. 3) K. Inn aller gestallt. 4) K. nicht woht thetten haltenn. 5) Statt Dynge, die sie vorn., hat K. sachen mehr 6) K. vonn der sachenn. 7) K. Ehrenfridt.

noldt: „Werdigen leuen Herren vnd Broders, latet diese guthe Dinge nicht verschlaen [1]), Sunder lateth sie bringen an vnsen genedigen Herrenn den Hoemeyster, Wanth he ys tho mahle eyn wyß vorsichtigk Here." Do sprack eyn Broderr tho Broder Lodewich: „Horth, wath diese Junge Mann spreckt." He fragede: „wath sprecket he?" Do sede eth eme Broder Arnoldt; do sprack Broder Loddewych: „Broder, beydet; eth ys alle wedderradenn." Do en dorste Broder Arnolt Vor Gott nicht lathenn, he wolde solcke grothe Dynge an denn Hoemeyster bringen, vnd an syne Wyse Broders, Wante he ys eyn Wyß Here, vnnd magk ock Wyse Herenn by sich holdenn. Do vollgedenn eme alle de Broders. [2])

Vnnd do besanden de Baden van Lyfflandt [3]) [fol. 92 b] vnd Broder Lodewich die Stadtholter sprack tho denn van Lyfflandt, vnd batt en, dath sie edt nicht vor ouell nhemen, dat vnse genedige Here die Hoemeyster Juw nicht verbeydet hefft, [4]) want he moste reysen tho den Kayser vmb Nothsakenn, tho des Ordens behoeff, do entrichten sie diese Dinge [5]) an den Hoemeysterr, Darumb dath he bett In den Sakenn radenn vnd helpen mochte dartho, vnnd do fragede men den Boden van Lyfflandt, off sie denn Hoemeyster aldar verbeyden wolden, off tho em reysen; dath stundt an erem Wyllenn.

Do se dath horedenn, do waß en lede [6]), vnd sprekenn, dath sie dath ouell [7]) doen mochtenn, vnd baden denn Stadtholderr, vnd alle die Brodere, dath sie sich bett beraden woldenn. Thom lestenn worden sie des tho Rade, dath die twe wedder reysenn [8]) vnd Broder Johann van Mechtenburgk [9]) aldar verwachten solde des Hoemeysters Antworth.

Dar warth die Hoemeysterr tho rade mith synen Broderenn, van Lyfflandt wolde entpfangen yn den Duytzschen Orden, off he dath an den Pawest verweruen kunde. De Meyster Nam Orloff an den Keyser vnd an die Furstenn, vnd reysede suluen In den hoff tho Rome, dar voir mith ehme [fol. 93 a] Broder Johann de Bode van Lyfflandt vnd eynn ander Broder van des Meysters Orden, vnd sie vunden den Pawest tho Luverne [10]), vnd die Pawest entpfengk den Meyster sehr ehrlyken. Die was dar ein Broder Inn den Hoff van Lyfflande vnnd heith Broder Gerlich der Rade, Vnd was des Pastors Broder van Holthusenn [11]), vnd was Inn der Broderschopp van Lyfflandt, vnd sede [12]), dath Meyster Volqwynn, die Meysterr van Lyfflandt, verschlagen was, vnd woll 60 Broder mith eme, vnd dese werff an denn Pawest [13]) dath die Broders van Lyfflandt Vrygh vnd sambtlich mochten kommen yn den Duytzschen Ordenn.

Darna vortoch die Pawest dese Dinge, er men die Bullenn kregh, eyn wyle, vnd dath qwam by rade [14]) des Konninges von Dennenmarckenn, die hynderde dyth vnd whar In den Hoff, vnnd dath was vmme die borch tho Reuell, de de Broders van Lyfflandt Inne hadden, da vermanet en die Koeningk Rechts an, do sprack die Pawest mith dem Meysterr vp allen Dyngenn. Darna gynck de Meyster vp eyne tydt tho haue, vnd vanth denn Pawest alleine Vnd dar was nymandt by, dan die Patriarche vann Antiochien, die Ertz-Byschoff vann Bare, Vnnd eyn Broder von dem Duytzschenn Orden, Vnd heitt Herr Conradt von Straeßborch [15]), Vnnd was des Konings [16]) Marschalck, Vnd ein Broder [fol. 93 b] vann dem Hospitall van S: Johans [17]), Vnd was die Paweste kemmerlinck; vnd niemandt anders was dar mehr. De Meyster sprack mith dem Paweste lange tydt Inn frundtschopp, Vnnd die Pawest Gregorius de jx, de do Pawest waß, beuoell, dath die Broder van Lyfflandt solden vor en kamen. Do sprack de Hoemester tho eynenn van synen Broderen: „Broder Herman, syn die Man-

1) K. abschloenn. 2) Statt Do sede — Broders, hat K. Anntwortt Im Bruder Arnolt, vnnd sagett ihm diß alles, Bruder Ludewigk sprach: Bruder Arnoldt beittet oder vortziehett, es ist alles wiederrathen, doch wolt ehr es vor Gott nicht lassenn ehr wolde solche große sachen ann den Homeister bringenn, vnnd an ander witzige Bruder so er ist sere weises verstandes, vnnd mag auch weise leute bei sich leidenn, da volgtenn Im alle Bruder. 3) Diese Worte fehlen in K. 4) Statt Inw nicht verbeytet hefft, hat K. Irer Zukunft nicht erharrett. 5) Statt entr. sie diese Dinge, hat K. beschlossen sie den Handell. 6) K. inn nicht bequem. 7) K. nicht wol. 8) K. ij Schwertbruder wider heim Reisetenn. 9) K. Magdeburgk. 10) K. Lucernn. 11) K. Gerlach. des Pfarners bruder vonn heithausenn. 12) K. da sagt mann. 13) K. erwerb bei dem Bapst. 14) K. von wegenn. 15) K. Straspurgk. 16) E. Pawstes. K. Bapsts. 17) E. vnnd met einem Broder vann Sanct Johanns Orden, des Pawstes Kemerlingk, vnnd alse de Hochmeister lange met dem Pawst geredet hadde, Sande de Pawst nab den Broderen van lyflandt, liethe se vor sick kamen. vnnd de Hochmeister sede tho en: „vnse hillige vader de Pawst heft Juwe bede erhöret, vnd wil Jw dat geuen."

tels hyr?" Die Broder sprack: „Here [1]), se syn hyr." Do sprack de Meyster: „Broders, vnse hillige Vader, die Pawest, hefft Juwe bede vnnd begerte erhoret vnd wyll Juv dath gunnen [2]).

Do qwemen die Broders van Lyfflandt vor den Pawest, vnd knyeden vor em Nedder, beyde Broder Gerlich de Rade [3]), vnd Broder Johan von Mechtenborch. Do satte die Pawest vnd gaff den twenn, de van al der Broder wegenn van Lyfflandt dar waren, Vnnd alle den Broderenn von Lyfflandt afflâth, vnnd vulnkommen Vergyffnuße Van alle eren sunden, die se gedaen hedden, vor dem Orden vnd In dem Orden, Vnd absoluerde se vth dem Orden, Vnd verloffede [4]) se, vnd settet se vth dem Orden In den Duytzschen Orden, vnd gaff en die Witte Mantell, mith dem schwartzem Cruytz, Vnd dyt geschach [fol. 94 a] Int Jhar vnses Herrenn Dusent twe Hundert Acht vnnd Dertich der Maente vam Junio.

Do de Hoemeyster [5]) Oyrloff van dem Paweste genhommen hadde, vnd In syne Herberge gekommen waß, do sprack die Meyster: „leuen Broders, er ghi In vnsen Orden fahret, [6]) So en wolde yck Juw nicht fragen, wath Lande vnnd Lude ghy Jnn Lyfflandt hadden, Sunder segget my nu, wath Lande, Lude, Borgen offte Schlote hebbenn wy Jnn Lyfflandt." Do nomede he dath dem Mester, vnd nomede de Borch Reuell mede. Do sede die Meyster: „Wen nometh se nicht, den Konningk vann Denne Marcken vermeth [7]) syck, dat se syn ys, vnd ys dem Paweste also angebracht." Die Broder Gerlich vnnd Broder Johan horedenn dith mede, [8]) wante se sechtenn, dat men In derr warheit befinden solde, dat die Borch tho Reuell dem Ordenn tho hoerede.

De Hoemeysterr reysede wedder by den keyser Frederleus, vnd gaff em tho erkennen, vnd dem Kayser was dar leue tho, Vnnd gaff Lyfflandt tho Hulpe Fyffteynn Hundert Marck, vnd die Meyster nam oyrloff vnd reysede tho Meerborch [9]) In Heßen vnd helt dar Capittell, Vnd makede vth [10]) 60 Broder des Ordens, Vnd sande die myth velen [11]) Ruthers vnd Pelegryms [12]) In Lyfflandt, vnd Ordinerde tho eynem Meyster van [fol. 94 b] Lyfflandt eynen Broder geheyten Her Dyrick van Grüwegen [13]). Sunder die Meyster bedachte syck kortlykenn Darna, want deße Broder Dyrick was Junck van Orden, vnd dye Hoemeyster sande dar eynen anderen wysen beleuedenn Broder, de lenger [14]) In dem Ordenn gewesen was vnd hett H: Hermann Valck [15]) den makede he Meyster van Lyfflandt, dat he dar van des Hoemeisters wegen regirede, Vnd deße Mester Herman Valck hadde seuen Jhar Landt Meyster In Preußen gewesenn, vnder dem Hoemeyster.

Do Meyster Herman Valck myth synen Broderen In Lyfflandt qwam, do warth he erlyck empfangenn van alle dem Chrystenn Volcke, vnd die Broders van Lyfflandt lechten oere Habyt [16]) nedder, Vnnd Alse die Pawest Gregorius beuohlen hadde, vnd se selbst begeret haddenn, vnnd gyngen althosamenn In den Duytzschenn Orden, vnd namen an die Witte Mantell mith dem schwartzem Cruytze.

Meysterr Herman Valck warth sehr frundtlyck empfangenn van des Hoemesters wegen vnd alle die Chrysten waren sehre verblydet, dath se vnder den Duytzschenn Ordenn qwemen [17]). Mester Herman dorsach [18]) alle Dynck, vnd dede syck bekant makenn

1) K. genediger Heer. 2) K. euch der getzweigenn. Darauff add.: Ahle wart der Schwert bruder ordenn aus Leifland vorwandelt in denn Teutschenn Ordenn. 3) K. der gerade. 4) K. mit gelobniß verbindenn. 5) E. Do de Hochmeister van dem Pawst in syne Herberg quaem, fragede he de lyflendischen Bröders nah des Landes gelegenheit, wat Laude, Borgen offt Slöte darynne weren, de dem Orden behörden, vnnd de lyflendischen Gesandten noemeden dem Pawst, alle tho mahle, vnd do se de Borch vann Reuel met nömeden, sprack de Hochmeister: „Nein, de borch van Reuel nömeth nicht mede, wente se behört dem Köning van Dennemarck, wo sulckes dem Pawst angebracht vß." Auerst de Bröder andtwordten, dat men in der warheyt anderst befinden solde, vnd dat de Borgh tho Reuel den Bröderen tho behoerden. De Hochmeister reyseden u. s. w. 6) Statt: er ghi — fahret, in K.: ehr das ir Jnn vnnsern Orden wordt. 7) K. vermeint. 8) K. nicht gerne. 9) E. Marburgk. K. Margburgk. 10) K. bracht vff. 11) fehlt in K. 12) fehlt in K. 13) E. Gruwegen. K. Dittrich von grwnegen. 14) K. elter. 15) K. Balck. 16) K. Jr alt kleidt oder haditt. 17) Statt dath se — qwemen, hat K. das die Bruder auch sie vnder den Teutschen Ordenn kamenn. — In E. fehlt ganz dieser Satz, worauf es dann weiter lautet: Meister Herman Balck dorchsach alle dingk, vnnd fragede, wat Lanndt, lude, Besten, Borgen efft Sloten de Bröder hadden, vnd do he hörede van Reuel vnd wyrlandt, dar de Köning van Dennemarck vp tho sprecken hadde, welck de Swerthbröders ein lange tydt Jnne gehadt hadden, wolde sick de Meister daer nicht Jnne slaen, vnnd de Bröders wolden nicht gern darnan afstahn. Do worde ein Legat van dem Pawst geschicket, de sprack, dat met beleuent de Köning van Dennemarck solde Reuel hebben. Des gaff de Köning dem Orden ein grothe Landtschop, geheten Wyrlandt edder Jerwen Land then ewigen dagen tho besitten u. s. w. 18) K. besichtigte.

[fol. 95 a], wanthe wath Lande vnd Lupde, Besten [1]) off Schlote die Orde do In Lyffslandt hadde, do hoerde he van Reuell vnnd Whr Landt, dar dy Konningk van Denne Marcken tho seggenn up hadde [2]), vnnd dath haddenn die Schwerth-Broders so lange tydt Ingehatt; Sunder die Meyster meynde, em geboerde nicht tho hebbenn, dar sie geyn Rede [3]) tho en haddenn, Vnd die ander Broder woldenn dar nicht gerne affschedenn [4]). Vnse hyllige Vader, die Pawest, sande eynen Wysen Legaten Inth Lant, vnnd die Legat sprack, dath mith gunst die Konningk Wedemar van Dennemarck solde hebbenn Reuell [5]). Vnder des [6]) so gaff die konningk vorgeschreuen wedder dem Ordenn eyn groth Landtschop, vnnd heth dath Landt van Jeruen, vnnd gaff dem Orden dath Landt tho ewygenn Dagenn tho besittenn vnd tho beholden, vnd versegelde dath vor eme vnnd vor syne Nakommelinge, Vnd die Konninck Wedemar sande eynen Hoeuet Mann mith Volcke, dem Meyster vnd dem Ordenn tho Dienste.

Deße Meysterr Herman Valck [7]) bestalde tegen den Rußenn [8]), de dem Orden vele Ledes deden, sunderlyck dem Byschopp Hermann [9]) von Dorpte, mith des Konings Volcke, Vnd [10]) Meyster Herman toch mit macht In Rußlandt vor eyne Borch, geheyten Ißborch, [11]) Vnd de Rußen qwemen hyr tegen, Vnd dar warth gestreden [fol. 95 b] vnnd gefochtenn sehrr [12]). Die Chrysten beheldén die auerhandt, Vnd dar bleuen doeth Achte hundert Rußenn, Vnd die anderen entschlogenn [13]), Vnd der worth vele geuangenn [14]). Deße Meyster mith synen Broderen, vndt Volck schlogenn er Telth vor Pleßkauwe, eyn Stadt also geheyten, Vp dath Velth Inn Rußlandt. De Meyster dede gebeden, dath syck eyn Iderr rede makede, Vmme tho stormen beyde borch vnd Statt. De Russen begerden eynen frede, Vnd die Pleßkowerr boden syck vnder denn Orden, wolden geuen [15]) vnd dar wordt eyn frede gemaket mith den Rußenn. Alß dath Geerpolth [16]) der Konnyngh beleuede [17]), dath de Borch vnd Statt vnd Alle, dath dar by lach, die gyngen vnder denn Ordenn vnd worden Christen [18]). De Meyster besatte die Statt vnd Borch mith twen synen Broderenn, vnd meth [19]) Chrysten Volcke, vnd löueden Godt, vnd syne benediede Moder, van grother Victorien vnd reysedenn wedderumb [20]).

[fol. 111 b.]

Van Lyfflandt.[21])

[Math. c. CXCIV.] By diesem Meister Conradts tyden so was eyn grothe Stadt In Rußlandt gehethenn Neugardenn, vnd dar was eyn konningk Alexander. Diese vernam, dath die Van Pleßkouwe an den Duytzschenn Orden gegann wharenn, by dem Meyster Hermans tydenn van Salsa, alß vorgeschreuen stehett. Deße Koninck Alexander makede syck rede mith eynem grothem Heere van Volcke, vnd toech mit grother macht vor Pleßkouwe, vnd wanth sie [22]). Sunder die Chrystenn werdenn syck frommelyck, vnd die Duytzschenn wordenn verschlagen vnd [23]) gefangenn, vnnd schwerlick gemartelt, vnnd dar worden verschlagen seuentich Ordens Herenn. De Konynck Alexander was froe tho syner Victorien, vnnd die Broder meth ehren Volck, De dar döth bleuen, worden Merteler Gades, vor denn Chrystenn ge- [fol. 112 a] louen [24]) Vnd Meyster Herman Valck hadde mennigen grothen krygh [25]), De dan [26]) tegen die Rußenn [27]) vnd Vlande Gades Seeß Ihar regirde [28]). Do warth he kranck vnnd starff Int Iharr Dusent twe hundert vyff vnnd viertich [29]).

1) fehlt in K. 2) Statt dar — hadde, hat K. zu welchem der Konig vonn Dennemarck zuspruche haben woldt. 3) K. nicht Recht. 4) Statt dar nicht gerne affsch. hat K. es aber nicht gern vbergeben. 5) K. das Schloß mit Reuell. 6) K. Dargegen. 7) K. Balck. 8) K. zoch wider die Reussen. 9) fehlt in K. 10) Desse — Vnd, fehlt in E., wo es dann weiter heißt: De Meister Hermann Balck thoch met macht In Rußlandt vor eine Borch, geheten Iborch u. s. w. In K. aber fehlen die Worte Vnd — In Rußlandt. 11) K. Iseburgk. 12) Statt qwemen — sehrr, hat K. begegneten vnuorschrocken, do wartt ein harte schlacht. 13) K. gobenn die flucht. 14) Statt Vnd die — geuangenn, hat E. vnnd de nicht gevangen worden, entleyen. 15) Statt Vnd die Pleßk. — geuen, hat K. vnnd die Pleßkauer woltenn sich vnter dem Ordenn geben. 16) K. Garpolt. 17) K. vorwilligte. 18) Statt die gyngen — Christen, hat K. sollt zugehorenn dem Ordenn, vnnd Christen werdenn. 19) K. auch mitt sunst. 20) Statt vnd löneden — wedderumb, hat E.: vnd thoch wedder nah lyflandt. — Statt van grother — wedderumb, hat K. der ehren vnd siegs, vnnd reisente wiederumb zu lande. 21) fehlt bei M. 22) E. wann se. 23) M. add. ses oirdens broeders worden. 24) Die Worte vnnd die Broder — gelouen, fehlen in E. 25) M. orloigh ende croch. 26) fehlt bei M. 27) M. Ruyschen heiden. 28) M. ende regeerde VI jaer. 29) M. MCC ende XLVIII.

[Matth. c. CXCV.] De Hoemester Meysterr Conradt von Doringen sande eynen anderen Meyster Inn Lyfflandt, vnnd heytt H: Hynrich van Heymborch, eyn fraem Helth. He regerde twe Iharr mith Vele kryges Heer[1]), Vnd he hadde[2]) van der Mesterschop tho wesen vmme kranckheit Int Iharr Dusent twe Hundert, vnd seuen vnd viertigk[3]).

[Matth. c. CXCVI.] Die Hoemeyster Meyster Conradt sande wedder einen anderen Meyster Inn Lyfflandt, eynen Wysenn Mann, vnd heyth H: Dyrick van Grvningenn. Diese Meyster[4]), alse he dath Landt woll besehenn[5]) hadde, vnd he vernam, dath dar[6]) eyn groth Landt van Heydenschopp by lach, dath woll 50 Mylenn offte meher langk was, de dem Ordenn vele ledes deden, dith ys gehetenn Churlandt.

[Matth. c. CXCVII.] Deße Meister vergadderte vele Volckes, vnd toech mith grother machtt In Gades Nhamen In Churlandt, vnd eth gynck en woll thorr Handt, se schlogenn dar vele Doeth, Vnd nha- [fol. 112[b]] men roeff vnd bleuen Inn dath Landt. Die Curen van den Eddelsten vnd wysesten senden Int Heer an den Meyster vmb bystandt, vnd vmb tho sprake van Dedynge[7]), vnd dath worth en gegunt vmb tho horen, Sunder die Mester dede thor stundt[8]) vp eynen Berch eyn schoynn schlott buwenn vnd worth geheytenn Goldvugenn, vnd besathen dath sere woll mith Brvderenn, vnd guden Rhuteren; vnd die syck van den Curen wolden lathen Dopenn, Vnd dem Orden Underdan wesen, vnd dath Huyß[9]) [leg. tinß] geuenn, die mochten by liue blyuenn, Sonder sie wolden althonode[10]) ann die Dope, vnnd dar ys mennigh groith strydt vmme gewest, vnd mennigh Broder des Ordens vmme Doeth gebleuen, er men sie[11]) hefft mvegen bedwyngenn.

[Matth. c. CXCVIII.] Sie namen ann vnd gauen syck vnder den koningk Mondouwe van Lyttouwen, da de Chrystenn althosehrr batede. He vergadderte eyn mechtich Heer van Volcke, vnd toch In Curlandt; dar lach eyne Borch, Vnd heite Ambothenn, Dar qwam he Voir mith aller macht, de Mester mith dem Marschalck Her Bernarth[12]), schickenn syck hyr Jegenn, [fol. 113[a]] vnd wahrenn hyr woll vp gemoeth, vnd lechtenn eyn lager[13]) In eynen busch, by die Borch Ambothen. Koningk Mondouwe geboeth, die Borch tho stormen, vnd hadde woll dreyßich Dusent Mann, alse he syck mith synem Volcke nicht en hodede, So besprungen sie die Meyster vnd die Marschalck mith erem Volcke In eer leger, Vnd schlogen vp dath Heer[14]), Vnd Konninck Mondouwe warth Vluchtigk mit synem Volcke, alse dath Gott hebbenn wolde, vnd dar warth verer Vele verschlagenn, vnd geuangen, dar bleuen Doeth 4 Ordens Heren, vnd woll x ander Mann, vnd van den Lyttouwenn bleuen Doith meer Vyffteynn[15]) hundert, vnd vele geuangen, vnd lethen dar alle ere Redeschopp, de sie hadden, Dar die Chrystenn Godt vnnd Maryen van laueden. Die Mester toch wedder In Churlandt, vnd wath Vesten Inn dem Lande lagen, vermeende he syck Inthonhemende vnd tho wynnen[16]). Dar sie vele Arbeydes vmme dedenn, vnd ock vnder tyden vele Broder doth bleuenn.

Alse Meyster Dyrick by dren Iharen geregeret hadde, so beuoell he eynem Wysen Broder dath Landt, vnd he toch tho dem Hoemester, vnd die Hoemester entpfengk em sehr frundtlikenn vnnd verleeth em Lyfflandt, vnd sande eme tho [fol. 113[b]] Rome an den Pawest von des Ordens wegen, want he ein Wyß gelerth Man was.

[Matth. c. CXCIX.] Die Hoemeyster Meyster Conradt by syner Broder Rade, sande he eynen andern Mester Inn Lyefflandt, vnd heyth Herr Andreeß van Stuerlandt, Im Ihare Dusent twehundert vnnd vofftigh vnnd waß Seeß Ihar Landtmeysterr van Lyfflandt. Duße Mester Andreß was eynn Doegentsam guth Mann, he konde seher woll mith den Luden vmmeghann. Doe begundenn die Lyttouwen, de Sameytenn, vnd die Semigallen syck tho vergadderenn[17]) tegen den Meyster vnnd tegen denn Orden. Meyster Andreß vorschreff alle Cumpthurs, Voghede vnd Ambt Lude by een

1) M. mit veel vrloichs ende orochs. 2) M. doe badt hy. 3) M. MCC ende XLVIII. Statt Heer vnd he — viertigk, steht in E. vnnd Badt van den Ampte ledig tho wesen van wegen synes swackheit, anno 1247. 4) M. add. Heer Derick. 5) M. doorsien. 6) M. datter. 7) E. handeling. 8) M. vlusch. 9) M. ende cyns. 10) M. alle node. 11) M. add. allencken. 12) E. Bernhart. 13) M. leyden ene loghe. 14) Statt alse he syck — vp dath Heer, steht in E. De Meister vnnd der Marschalck auerst met erem Heer berenndten se in erem leger, alß se ydt sick nicht vormoeden vnnd slogen dat Heer vp. 15) M. XVI. 16) st. verm. — wynnen, — bei M. vonden so hem in te winnen. 17) Statt Dusse Mester — tho vergadderenn, steht in E. By synen tyden vorsamleden sick de Lettowen, Sameyten vnnd Semgallen.

vnd schivtenn: dath sie Herfarth gebaden vp die Heydenn, Vnnd he toch vp die Littowen. He schloch vnnd Venck alle dath Volck, vnnd verwoesten, branden vele van dem Lande, vnd verbranden vmb trent des konyngs Myndouwenn borch, dar he suluest vp lach; se schlogenn vnd vengen Alle, wath se kregenn, vnd toegen vorth In Sameythen vnd verschlogenn eyn sehre groith Volck van denn Heydenschenn Sameyten vnd Deden noch altho vele mehrr, Dan sie In Littouwen [fol. 114ᵃ] gedaen haddenn, wante sie konnen tho keyner wehr kommen, vnnd wath nicht en wegh flogh, off ynn Busche vnd Heggen sich bergedenn, worden Alle verschlagenn[1]) vnd geuangen, Vnd die Meyster toech mith synem Volcke vnd mith einem grothenn roeff wedder In syne Lande, vnd qwam tho Ryge[2]), lauedenn vnnd danckedenn Gade syner leuen moder Maria, vnd he gaff vele van dem roue tho der ere Gades den Armen vnd dath ander deylde he vnder syn Volck.

[Matth. c. CC.] Darna worth Meyster Andreß mith synen Broderen tho Rade, vnnd geboeth Heruarth mith grotherr machtt vnd toech vp die Semegallen, dath althoqwade Heydenn wharen[3]), vnd roueden vnd branden oere Landt, vnd schlvegen vnd vengen dar vele, vnd nhemen grothen roeff, vnd toegen wedder tho Huyß Inn oer Landt.

[Matth. c. CCI.] [4]) Die Semegallen senden aen den Meyster om enen vrede, ende boden tribuit ende thyns den Orden te geven. Ende wert gededingt, ende sy souden stil sitten vnder thyns ende tribuit.

[Matth. c. CCII.] Darna sande konyngk Mondouwe van Littouwen an denn Meysterr Andreß von Lyffiandt, vmb Dage[5]) mith eme tho holdenn, vnd vmb den Mester selbst tho besehenn, vnd darmeth tho sprekenn. Dar warth[6]) vestigheitt gedaen[7]), dath die Mester Andreß sich bereydede, mith synen Broderen vnd Rydderschopp, vnnd toech dem konnynge tho gemothe, alse he[8]) by eme qwam, Vnd de konynck empfengk den Mester, alßeth[9]) eynem Fursten tho empfangenn behortt[10]), vnd dede Dar sehr [fol. 114ᵇ] kostlyck vp bereydenn, tho der maltydt, vnd alse dar gegetenn was, Die konynck Danckede dem Meyster[11]), dath he tho em was gekommenn.

[Matth. c. CCIII.] De Mester hadde vele frundtlyke worde mith dem Konninge, so lange vnd so vele, dath he[12]) ein Chryst werden solle. Do he dath so ferr gebracht hadde[13]), die Meyster soll en Do Weruen an den hylligen Vader denn Pawest, dath men em myth syner Frouwen ock mochtenn gekrönet werden, So froe Alse sie gedolpt wharenn, alse eyn Chrysten Konninck[14]). De Konningk was froe vnnd sede dem Mester, he solde dem Ordenn ock mehr Lande geuen. De konynck vnd de Mester schededen sehr frundtlykenn, Vnd Alse de Mester tho Huyß qwamm, so sande he Ambasiatores an den Pawest, vnd deden dem Pawest Alle Dynck vnderwysen; Dye Pawest hoerde dyth gerne, Vnd gaff dem Meyster vulle machtt, Daryn tho Doyn vnd tho lathen, vnd den konnyngk vnnd konnyngynne tho krönen alse eynem Chrysten Konningk.

[Matth. c. CCIV.] De Mester dede[15]) makenn twe kostlyke kronen vnd nam Byschopp Hynrich van Rige, vnd andere Byschoppe vnd Proelatenn, vnd van syner Cumpthor[16]) vnd Rydderschopp nham he meth vnd togenn mith grothem stade In Littouwen [fol. 115ᵃ] by denn konnynck, de se herlyck entfengk, vnd dar worth groth staedt geholden, vnd die Konnynck Mandauwe, vnnd Frouwe Martha[17]), syne Konnegynne, woerden gedoepeth, vnd die Mester kronede sie Alle beyde, vnd de Mester gaff eme dath Landt[18]) van des Pawestes wegenn, vnd dar worth vele Volckes dar gedoepet, Vnd als duth Aldus gedan was, so toch de Mesterr vnd de Byschopp wedder In ere Lande, Vnd dyth geschach Int Jharr Dusent twe Hundert vnd Lv.

[Matth. c. CCV.] Alse[19]) die Mesterr Andreß van Lyffiandt den Konnyngk Myndouwe, vnd syne Konnigynne gekronet hadde, alse vorgeschreuen ys, dar na be-

---

1) Statt wath nicht en — Alle verschlagenn. steht in E. wat nicht vlog, offt in Broickden vnd Buschen sich vorbergede, de worden geslagen. 2) M. add. mit groeter victorie. 3) dath altho — wharen, fehlt in E. 4) Dieses Capitel fehlt in der Nyenstedtschen Handschrift, sowie in E., und ist hier aus dem Abdrucke bei Matth. eingeschaltet. 5) E. daghe fahrt. 6) M. add. sulcke. 7) E. sulck verbuntnisse gemaket. 8) M. als dathe. 9) M. men. 10) M. pleecht. 11) M. add. seer vruntlick. 12) M. add. den conynck daer to brachte, dat hi. 13) fehlt bei M. E. add. begerde de konig, dat de Meister an dem Pawste weruenn solde. 14) E. add. Das worde also beslaten vnnd de könig was fro, vnnd lauede dem Meister und synem Orden mehr lande tho geuen. 15) E. lethe. 16) M. Commendueren. 17) beyde Worte fehlen in E. 18) E. add. van Lettouwen. 19) Dieses Capitel lautet in E. also: Nah duser Kröninge gaff Meister Andres van Stuerlandt de Meisterschop, met verloff des Hoch-

gunde he trach tho werden, vnnd wolde de Mesterschopp auergeuen, vnd sande an denn Hoemeister, byddende, dath he eme de Mesterschopp vann Lyfflande wolde vordragenn, vnd dyth vertoech syck[1]) noch by eyn Jharr, eer dath geschach, Vnd do was Mester Poppe vann Oestrenge[2]). De Hoemeister sande yn andern Meyster In Lyfflundt, vnd was geheytenn Herr Euerhartt, des Grauen Broder van Szeenn[3]), vnd Mester Andreß vann Sturlandt toech Inn Lyttouwenn by den Konnynck Mondouwe, vnd by de Konnygynne, vnd nam oerloff[4]) vnd die Konnyngk Mondouwe reeth eyn groith stucke weges mith eme, Vnd dar scheydede de Konningk Mondouw vnd die Meyster[5]).

[Fol. 115[b], Matth. c. CCVI.] Alß Meyster Andreß vann Sturlandt affgebeden was[6]) van der Meysterschop van Lyfflundt, So gaff die Hoemester, Mester Poppe vann Oestrenge[7]) Meyster Andreß eyn Ersam gemack Inn Duytzschen Landen, vnd Meysterr Euerhartt des Grauen Broder[8]) van Seynn vorgeschreuen worth Mesterr van Lyfflandt gemaket, vnd dar gesundt; dar Meyster Euerhart ehrlyck entpfangen warth, Int Ihare vnses Herren Dusent twehundert Lvj.

[Matth. c. CCVII.] Meysterr Euerhardt[9]) des Grauen Broderr van Seynn, he waß eyn wyß froem Here, he regerde Lyfflandt twe Ihar langk, he warth erhlykenn In Lyfflandt empfangen, he geboeth Heervarth vnd toech vp die Sameithen[10]). Sie[11]) schlogen vnd vengen dar vele, vnnd dreuen eynen grothen roeff vth dem Lande[12]), vnd toegen mith grother Victorien weder tho Ryge. Darna toech he In[13]) Curlandt, vnd he dede vele groter reysenn vp des Ordens Viande. Alse he nhu twe Ihar geregiret hadde, So warth he kranck[14]) vnnd leeth sick vohrenn Jen Duytzlandt, dar he korteß na starff.

[Matth. c. CCVIII.] De Hoemesterr Mester Poppe sande eynen anderenn Meyster Int Landt[15]), vnd het [fol. 116[a]] Herr Annas van Szangerhuysenn, eyn fruem wyß Herr, dath geschagh vnt yhar Vnses Hern Dusent twe hundert Acht vnd vyfftich, vnd regirde vyff Ihare langk. Mester Annas[16]) toch mith velen guder Mannen yn Lyfflundt, vnd wardt tho Ryga erliken entpfangen[17]).

In diesen tyden so hadde die Orde eyn Schlott doenn makenn an Szame Landt by der Memell, vnd dath wolden die van Szame Landt wynnen, vnd toegen mith grother macht dar vor; dar legen vele Broder des Ordens vppe, mith velenn Andern[18]) guden Mannen. Mester Annas vernam Dyth vnd makede vele Schepe tho mith Prouiande vnd wes eme vorth noth was, vnd entsettede dath Schlott vnd toech mith eynem mechtigem Heer van Volcke vnnd vochtet[19]) tegen die van Szame Landt, vnd verschlogh der Vele. He venck vnd nam vele roues, vnd toech In Cuerlandt vnd vorth qwam he mith synem Volcke tho Ryga[20]), vnd dar bleuen Doeth drey Herren des Ordens vnd woll vertigh Ander Manß[21]).

[Fol. 125[b], Matth. c. CCXVIII.] Deße Hoemester M: Poppe sutte[22]) Int Ihare Dusent twehundert drey vnnd vyfftigh, vnder syck eynen Landtmeyster yn Pruyßen, Vnd was geheytenn H. Hynrich van Wayda, vnd was de derde Landtmester In Prußenn, teyn Ihar langk. He Sanden[23]) Herren Dyrick van Gronyngenn, den Meister van Lyfflundt, tho Rome an den Pawest, vmb des Ordens sake, wante he eyn wyß vnnd gelert Man waß, vnd sande wedder In Lyfflandt eynen Andern Meyster, Im Ihare vnsers Herrenn, Dusent twe Hundert vnd vyfftigh, und deße was gehetenn Herr Andreß van Stuerlandt, eynn herlyck fruem leeff[24]) Man manck dem Volcke.

[Fol. 131[a], Matth. c. CCXXXII.] De Hoemester M: Annas, alse he Hoemester gekorenn was, So settede he eynen anderen Mester Inn Lyfflandt vnd was Cumpthurr

---

meisters auer vnnd sandte do de Hochmeister einen andern Meister in Lyflandt, geheten Herr Enerhardt, des Grauen Sohn von Seyn, vnnd thoch Meister Andreas vonn Stuerlandt in Littouwen by den König Mandonw vnnd de Königinne, vnnd do he wedder van dannen wegh toch, rehde de König met dem Meister ein groth stuck weges, vnnd scheideten do van einander.

1) M. rees. 2) M. Osterna. 3) M. Seyn. 4) M. add. aen hem. 5) M. add. Hier laten wy nu Lyflant wat staen ende volghen weder van Pruyssen. 6) M. u. E. hadde. 7) M. Osterna. 8) E. Graue. 9) M. add. van Seyn was. 10) M. add. ende roofden ende branden. 11) M. Hy. 12) vnnd — Lande, fehlt bei M. 13) M. op die jommighe van. 14) M. siek. 15) M. in Lyflant. 16) M. Andeies. 17) Meister — entpfangen, fehlt in E. 18) fehlt bei M. 19) M. streden; fehlt in E. 20) vnd vorth — tho Ryga, fehlt in E. 21) E. Christen. 22) M. hetten. 23) Statt He sande — dem Volcke, steht in E. Vnnd sandte den Meister van Lyflandt tho Rhome an den Pawst, des Ordens Saken wegen, vnnd sandte wedder (in) Lyfflanndt einen andern Meister, Anno 1250. met namen Her Andreas van Stuerlandt. 24) M. wael ghemynt.

tho Konnyngßberch. Dese was geheten Her Borchardt van Hoernhusenn, vnd geschach Int Ihar vnses Herren Dusent twehundert vnd Sestich[1]). Diese Meyster Borchart regeerde drey Iharr, he was eyn fraem ernsthafftigh[2]) Mann, frundtlick mith dem Volcke, vnd hardt tegen synem Vyande. He warth In Lyfflandt frundtlyck empfangen, He schreef an den Konnigk Mandouwe van Lyttouwenn frundtliche breue, vnd sande en eyn klenode tho eynem grothe[3]), dat de konninck sehr frundtlich nam[4]), vnd de Konnynck sande en wedder schriffte, kleynoden vnd gauen, so[5]) all was he den Heyden gunstich. [fol. 131 b]. Deße Meyster Borchart gynck[6]) tho Rade, dat he tho Churlandt vp die Szeekante wolde besehn dath Schlott thor Memell. Als he dar by qwam, So vernam he, dath de Heyden darby lagen In eynem Busche, vnd de Meyster hadde by sych vertigh Ordens Herenn, vnnd auer vyffhunderth ander Luyde, vnd der Heyden wharen vele. Dar gynck eth syck vp ein vechten, dar worden vele Heyden vorschlagen, De Mesterr worth vorwundt[7]), vnd bleuen doeth twelff Ordens Heren. De Mester reyth mith synem Volcke vp dath Schlott thor Memell, vnd Alse er van der qwetßinge genesen[8]) was, reeth he wedder tho Riga[9]) mith synem Volcke.

[Matth. c. CCXXXIII.] Meyster Borchart makede syck rede, tho treckenn vp die Sameythenn, die eme vorraschinge gedaen haddenn, dath he en dyth wedder gelden mochte, vnd alse die Heyden[10]) dyth vernhamen, sanden sie Baden an denn Meyster vmb frede tho maken[11]). Sunder[12]) des Meysters Rhatt raden, dath men twee Ihar frede gaff, off men sie nicht bynnen tydenn Vnderwysen mochte tho den Chrysten gelouenn tho komen, vnd de frede[13]) warth vest gemaket, mith Hande tho geuende, alse dath gewonlyck was, Wanthe Do[14]) de Heyden Handtgeuunge[15]) deden, dat en [fol. 132 a] brekenn sie nicht[16]) vnd diese frede worth woll geholdenn an beyden sydenn, Vnd de Mester hadde In den tydenn vele tho Doen mith andern Heydenn.

[Matth. c. CCXXXIV.] Alse deße twe Ihaer vmme gekommen weren, Die Konninck van Sameytenn bereyde syck vp die Christenn tho orlögen, vnd makedenn geredeschopp[17]), vnd lauedenn, oerenn Gödern tho geuen dath dridde Deell, dath se den Chrystenn affwonnen, vp dath oere Goede en Victorie solden geuen, vnd se togen mith grother macht In Churlandt: In des Ordens Landt.

[Matth. c. CCXXXV.] Als de Mesterr Dyth vernam, sterckede he syck dar vp dath Korteste myth synem Volcke, Vnd die Curen[18]) wachteden darvp, Vnd de Meysterr sande synn Volck Inn Churlandt thor Memell warth. De Broder, die tho Goldingen vnd thor Memel lagenn, die worden fröe vnd wollgemoeth, Vnd die Curen mith eynem[19]). Broder Bernhartt van Hanenn[20]) was Hoefftmann tho Goldingenn, vnd van der Memell, vnd he sprack dath Volck trostlich an, vnnd sede,[21]) eth moste an eyn stryden[22]) ghaen, vmb gades Laster tho Wrekenn, vnd dath ewige Ryke Gades tho wynnen. He nam den Banner Inn die Handt, vnd rande an die Heyden, vnnd worth eyn groth strydt vnd sehr gefochtenn. [fol. 132 b] Dar worth an beyden syden vele Volckes verschlagenn, vnd dar bleuen Doeth dre vnd vertich[23]) Broder des Ordens, vnnd de Heydenn hadden Int ende de ouerhantt vnnd toegen Wedderumb tho hulß vnd die Chrystenn toegen tho Goldingen vnd thor Memell mith erem Volcke[24]).

[Matth. c. CCXXXVI.] Als de Mester van Lyfflandt dyth vernam, so gebogeth[25])

1) M. MCC ende LXIII. E. 1263. 2) M. eeraftich. 3) fehlt in E. 4) E. nynam. 5) fehlt bei M., und bei E. fehlt so all — gunstich. 6) M. wert. 7) M. gewont. 8) M. gebetert. 9) E. tho rygge. 10) M. Sameyten. 11) M. ende bestant. add.: Die Meister quam daenoede aen den vrede te maken, mer die Bisscop van Riege ende des Meisters rade rieden, dat men u. s. w. 12) E. add. de Bischop von Ryga vnnd des Meisters Redde riethen. 13) fehlt bei M. 14) M. als. 15) M. dat. 16) M. in ghecner wys. 17) vnd mak. gered. fehlt in E. 18) M. Coeren. 19) M. bem. Ende. 20) M. Haren. 21) fehlt bei M. 22) M. add. Wn. 23) M. XXXIII. 24) M. beev. Dieses Capitel lautet in E.: Alß de Mester dot vernahm, sterckede he sick dar up so balde he konte met Volck, vnnd sandte syn volck in Churlandt. De Brödere de tho Goldingen vnnd thor Memel lagen, worden froh vnnd wolgemoth, vnd Herr Bernth van Haren, de Hoeftman tho Goldingen vnd Memel was, sprack den Churen tröstlich tho, vnnd sede, dat moste an ein stryden gahn, vmme Gades laster tho wreken, vnnd dat ewige Ryke gades tho wynnen, he nam den Banner in de handt, vnnd rande an de Heyden, vnndt wordt ein groth strydt, dar wordt an beiden syden vele Volcks erslagen, vnd dar bleuen doeth 43 Bröder des Ordens, vnd de Heyden hadden int endt de auerhandt, vnd thögen wedderumb tho huiß, vnnd de Christen thögen tho Goldingen, vnnd thor Memel, met erem Volcke. 25) M. geboet hy groter. E. geboeth he grote.

Heerfartt, vnd em qwam vele Volcks ond vele qwemen dem Duytschen Orden tho Deuste[a]), vnd he toech Inn Curlandt, vmb[1]) tho besetten[2]), den schaden van den Konningk van Szameyten tho Verhalen. Die Mester schloch sich nedder In dem wolde[3]) ond hadde[4]) gestreden, Sunder die Littouwen lagen achter eynem Busch, vnd die rumeden heymelick, ond die Sameythenn lagen[5]) Vorder, vnd sie en qwemen nicht ann. Die Mester toech In Szemegallenlanth oor eine Borch, he bestormde sie, vnd wan sie ock vnd toech vorth auer lanth Vnnd tymmerde dar ein Schlott, dat worth geheiten Dubbleenn[6]) ond besettenn dath woll[7]). Deße Mester Borchartt hadde vele lastes tegen den Konningk van Szameithenn, tegen denn Konningk van Lettouwen vnd eynen Konningk van Rußlandt. Dese drey werenn sembtlich geschlotenn[8]), dath [fol. 133[a]] sie Lyfflandt vnd Churlandt van den Christen an die Heyden brengenn wolden, ond den Duytzschenn Ordenn vnd alle die Chrysten darvth dryuen, Sunder Gott Almechtigh ond syne leue Moder Maria sullen dath beschermen, vnd[9]) die Rydder Gades dath, dath Chrysten Volck dar nicht vthgedreuen sall werden, Wante se ydt mith der Hulpe Gades[10]) ond mith grother frommicheit vnd Arbeith dartho gebrocht hebbenn[11]).

[Matth. c. CCXXXVII.] Darna Int Ihare onses Herrenn, Dusenth twe hundert seuen onnd Sestich streit die Mester Borcharth tegen den Konningk van Sameythenn ond Lyttouwen. He worth verschlagenn In dem stryde, dath groith schade waß, Vnd dyth geschach[12]) oor Dubbeleenn[13]) op dath velth verredelikenn, dar die Mester gelegt was[14]). Dar bleuenn doeth anderhalb Hundert Broder des Ordens onnd vele Eddeler Manß vith Duthschem Lande[15]). Die Marschalck vann Pruyßenn bleff darmede In dem stryde doith. Dar wordenn geuangenn achte Broder des Ordens, ond die Sameythenn liethenn makenn eyn groith fuer, Vnd dar worden die Broder des Ordens also verbrantt. Ock wherenn dar noch Seeß Brodere des Ordens, die wordenn Jamerliken gepyniget ond grothe Marter angedaenn; thom latestenn worden en [fol. 133[b]] Arm vnd beynn affgehouwenn, vnd vere Lyff geuerdeeltt, ond hebben also die Cron der Marterenn entpfangenn. Do[16]) kregen se dath Schlott[17]) tho Kersow, onnd dath Schlott[18]) tho Dobelynn[19]) vp die tydt[20]) Albeyde[21]) Inn.

[Matth. c. CCXXXVIII.] Deße Mester Borchart, er he doeth bleeff, hadde he eynenn Andern Broder In syne stede gesatt[22]), gehetenn Herr Jorian van Eyckstatt, eynn fraem herlyck[23]) Mann. He Dede denn Curenn Vnd denn Sameyten by tyden[24]) vele leydes, ond he[25]) was nicht vele mehrr, Dan eyn Ihar[26]) Mester ond[27]) In des Mesters stede; he krech gebreck van eyner qweßingh, die he Vor gehatt hadde.

Int Ihaer Vnses Herenn Dusent twe hundert Acht vnnd Seßtigk, sande die Hoemester Annas einen anderenn Meyster yn Lyfflandt, geheytenn Her Werner[28]) van Brytzhusenn[29]), vnd was twe Ihar Mester In Lyfflandt.

[Matth. c. CCXXXIX.] In diesenn tydenn was konningk Mondouwe noch Chryste, wo woll dath he die Heyden sterkede. Die Sameytenn sanden eynen Hoefmann an denn Konningk Mondouwe van Littouwen vnd hete Traniyaten[30]), myth mehr anderenn, vnd spreckenn mith dem Konninge, ond[31]) mith der[32]) Konningynnen, vnd lechten [fol. 134[a]] en over, dath sie Christenheitt solden lathenn Vahrenn, vnd werden wedder Heyden[33]). „Gy syn mith den Chrystenn bedragen, wante wath die Broders des Ordens Juw gesecht[34]) hebbenn, Dath ys warlyck Althomahll gelögenn, ond bedroch. Sze hebbenn Juw vann Juwen gude gebracht[35]). Juwe Vader was eyn groth mechtigk Konninck, ghy wyllenn Juwenn kynderenn de grothe schande lathenn, Dath ghy vnnd Juwe Kynder noch egen werdenn. Ghy mothenn[36]) gantz[37]) blyndt geworden syn. Ghy synn

a) E. hulpe. 1) M. add. dat. 2) M. add. ende. In E. fehlt vmb to besetten. 3) M. und E. velde. 4) M. add. gaern. In E. fehlt hadde — sunder. 5) M. togben. 6) M. Dobbelen E. Doblebn. 7) E. add. anno 1263. 8) E. hadden sich verbunden. 9) fehlt bei M. 10) dath — Hulpe Gades, fehlt bei M. 11) In E. fehlt der ganze Satz: Sunder Gott — hebbenn. 12) In E. fehlt: dath — geschach. 13) M. tot Durben E. by Dublebn. 14) In E. fehlt dar — was. 15) E. Vnd bleuen dar auer de 150 Ordens Bröder vnd vele Eddeler mans vth duitzken Lande. 16) M. Die heyden. 17) M. die sloten. 18) fehlt bei M. 19) E. Dubleen. 20) fehlt bei M. E. vp eine tydt. 21) M. beyde. In E. fehlt Albeyde Inn. — 22) E. andern Meister in sine stadt gekohren. 23) M. eerlick. 24) fehlt bei M. u. E. 25) M. add. en. 26) fehlt bei M. 27) fehlt bei M.; bei E. fehlt vnd — stede. 28) M. Wernart. 29) M. Brithusen. E. Britshusen. 30) M. Tramiate. 31) M. add. Vrouwe Marthen. 32) M. finre. 33) M. add. ende senden hem toe. 34) M. add. ende geleert. 35) M. getogen. E. gebrocht. 36) M. Hoe mochdy. 37) M. aldus.

eyn Wyß Konnynck genomet. Staett[1]) Juw[2]) die[3]) Sameyten van[4]) Semigallen by, die Juw[5]) truwelyck meynen, vnd holdet Juw[6]) an Juwe[7]) guderr[8]), De Juwe Olderen hadden, vnd wy hebbent warhafftich vernhommenn, wanner dath ghy wedder Heydenn werden, Lytlandt[9]) vnnd Lyfflandt sall darumb ghan[10]). Dan[11]) sullenn sie syck vnder Juw gebenn, vnd ghy werdenn[12]) dan ein Here van beyden Landen." Alse die Konnynck dyth verhoret hadde, do worth he tornigh vp die Chrysten Vnd volgede des Hoefet Man[13]) Rhatt vorgeschreuen[14]). Die Konningynne was sehr bedrouet[15]) vnd vermanede dem Konnynge, wath ehre vnd frundtschopp dath die Meyster van Lyfflandt eme vnd oer gedann hadde, dath he syck van dem Höuetman aldus leyth verleydenn, Vnd van sulckem Hey- [fol. 134b] denschen Volcke, Des sy Godt geklaget. Die Konningk sprack: „Frowe, eth ys tho lange[16]) geschwiegenn[17]); Ick en wyll dar nicht vann horenn."

[Matth. c. CCXL.] De Konnynck Mondouwe leeth In allen synen Landenn die Chrysten fangen vnd ock eynn Deei[18]) verschlaen. He sande an denn Konningk van Rußlandt vnd leeth eme dath wethenn, Dath he van der Christenheit was getredenn, Vnnd dem Konnynge vann Rußlandt was dyth ser lieue Vnd en boyth[19]) em grothe Hülpe vnnd bystandt tegen dem Dützschenn Ordenn, vnd tegen die Chrystenheitt.

Konnynck Mandauwe makede eyne grothe reyse vp die Rydder Gades van Lyfflandt vnd die Konningk van Rußlandt solde eme entiegen kommenn mith synem Volcke, vnnd die Konnyngk van Sameytenn qwam mith den Sameytenn, vnd wolden[20]) Landt vann[21]) Lyfflandt vnd Letlandt versturenn[22]) vnd den Orden[23]) verdryuen[24]). Mandouwe qwam vor Wenden vnnd vernam, dath die Russen nicht en qwemen, Vnd he worth tornich vp Tramiaten, dath he en bedragen hadde[25]), vnd he voer[26]) wedder tho synem Lande.

[fol. 135a, Matth. c. CCXLI.] Meyster Werner von Lyfflandt was eyn Wyß Mann; he besatt synn Landt sehr woll, vnd em qwam grothe Hulpe vyth Pruytzenn vnd vith Duytzschem Lande. De Konnyngk van Rußlandt qwam mith der[27]) macht[28]); he rouede vnnd verbrande Dorpte; Sunder dath Schlott, dath dar by lach, Dar weeck die Byschopp vnd die anderenn Broders vp, mith dem anderenn Volcke, sie schoten sere, vnd Deden grothe where daraff, So dath he dat Schlott nicht en kregh[29]).

[Matth. c. CCXLII.] Alse die Mester dyth vernam, toech he tho Dorpte[30]) vnd wolde die Rußenn bestrydenn, Sunder alse de Mester qwam, So wharen die Rußenn wedder en wech Inn oer Landt. De Mester vnd de Byschopp besatenn Dorpte[31]) wedder sehr woll, vnd de Mester toech In Rußlandt; he heerde[32]) vnnd brande Vnd verschloch dar Vele, vnd qwam wedder tho Ryga mith synem Volcke vnd fande synn Volck In Churlandt, dath[33]) se grotenn schadenn deden; se verschlogenn vele Curen vnnd wunnen eyne Borch vnd verbranden sie. Diese Meyster Werner[34]) Dede vele framicheidt by syner tydt, dath men alle auerfloith, vmb lanckheytt wyllenn[35]) tho schriuenn[36]). He worth kranck vann synnen, Vnd toech Inn Duitschlandt.

[Matth. c. CCXLIII.] Int Jhar vnses Herrenn Dusent twehundert [fol. 135b] Negen vnnd Sestich sante die Hoemester Mester Annas eynen anderen Meysterr Inn Lyfflandt, De was geheiten H: Conradt vann Manderenn[37]), Vnd was Mester drey Jhar langk. Deße hadde vele tho doenn tegenn denn Rußenn, tegen de Curenn vnd tegen die Sameythen; he streyt[38]) tegenn die[39]) Semigallen, Vnd dar bleuen Vele Dodenn an beydenn sydenn[40]). Deße M: Conradt leeth eyne starcke Borch tymmern

1) M. Staet. E. stath. 2) fehlt bei M. 3) M. den. 4) M. ende. E. vnnd. 5) M. u. 6) M. dv. 7) M. dyn. 8) M. godeu. E. gödere. 9) E. Lettlandt. 10) M. omgaen ende werden beiden. E. darumb ghau. 11) M. ende. 12) E. blyuen. 13) M. Tramiaten. 14) fehlt bei M. und E. 15) M. leet toe. 16) M. te laet, d. i. zu spät. 17) M. swycht, d. i. schweiget. 18) fehlt bei M. 19) E. entboth. 20) M. add. dair Goids Ridderen. 21) M. ende. 22) M. verdestrueren. 23) fehlt bei M. 24) M. verderuen. 25) M. add. ende dat hem die Ruissichen gelogen hadden. 26) statt he voer bei E. kerede. 27) E. mer. 28) M. add. foir Derpte. 29) E. se dat Slott behilten. 30) M. add. waert. 31) M. add. the mael. 32) M. roefde. 33) M. dair. E. dar. 34) M. Wetnaer. 35) M. wil. 36) fehlt bei M. In E. fehlt alles von by syner — schriuen. 37) M. Manderyck. 38) M. add. eens. 39) M. add. Sameyten ende. 40) M. add. ende van des Ordens broeders bleven dert in doot.

vnd wordt geheytenn Wytten Steyn, vnd lycht Jnn Lyfflandt[1]). Diese Meysterr bath von dem ambte[2]).

[Matth. c. CCXLIV.] Dese Hoemester M: Annas sande Jn dem Jhare vnsers Herrenn Dusent twe Hundert twe onnd seuentich eynen anderen Mester Jnn Lyfflandt, vnd was gehetenn Her Otto van Rodensteynn, vnd was vier Jhar[3]). M: Otto[4]) streeth eynen grothenn strydt tegen denn Rußenn, vnd an der Chrysten syde bleff doeth[5]) Alexander van Dorpte, sunder die Rußenn nhemen die fluchtt, vnd dar worden verschlagenn vnd geuangenn vyff Dusent Rußenn[6]), vele mehr dan des Mesters Heer, die he vp die tydt by syck hadde[7]).

[Matth. c. CCXLV.] Darna makede Meyster Otto eyne grothe Heerfarth vnd vergadderde woll[8]) Achteynn- [fol. 136[a]] Dusent Mann tho Peerde vnnd tho Vöthe, dartho Negenhundert[9]) tho Schepe,[10]) vnd de Mester toich Jn Rußlandt; sie branden vnnd rouedenn ond whonden[11]) dar Jnn ein Borch[12]) vnd[13]) branden se aff[13]) vnd was geheyten Jsenborch. Se verbranden twe Stede Jn den grundt, vnd sie legen[14]) vor der Pleßkouwe, dath sehr starck waß. Die Konningk oon Nauwardenn sanden den Rußen Hulpe; dath en mochte alle nicht helpenn. Do qwam eyn Furste oth Rußlandt, geheten Her Jorlan, vnd was de Konnynges Staedtholderr, vnd sprack mith dem Mester so fruindtliken, alse dath dar eyn frede gemaket worth tho holden ann beydenn sydenn, Vnd[15]) do toech die Mester wedder mit synem Volcke tho Huyß.

[Matth. c. CCXLVI.] Jn dem anderem[16]) Jhar darna, So streith Meyster Otto tegenn die Lettouwenn, vnd tegen de Semegallen. Jnn diesem stryde bleeff Mester Otto mith Seuentich[17]) Brodern des Ordens; an der Heydenscher syde bleeff dar vele doeth, vnd Also scheden sie vann Darr, Vnd die Broders makedenn thor stundt eynen Stadtholder, gehetenn H: Andreß, vnd diese worth Jnn eyner mangelynge van[18]) den Lettouwen erschlagen ock mith twyntich Broderen des Ordens.

[fol. 139[a], Matth. c. CCLI.] De Hoemester, Mester Hertman,[19]) sande na dem Dode Meyster Ottenn van Roden Steen einen Andern Mester Jn Lyfflandt, Jnt Jharr vnses Herren Dusent twe hundert twe onnd seuentich[20]), vnd was geheytenn H: Walter van Nordekenn. Deße was drey Jhar Mester oann Lyfflandt, de dede vele framlcheyden tegenn die Sameytenn vnd Semigallen, dar he vele Victoriienn tegen hadde; Darna wordt he Kranck[21]), onnd toech Jnn Duytzschen Landen vnd mochte nicht mehr ryden off arbeyden.

[Matth. c. CCLII.] Die Hoemester sande Jn Lyfflandt eynen Anderen Meysterr; Diese was geheyten H: Ernst oan Raeßberch[22]), Jnt Jharr Dusent twe hundertt vyff onnd Seuentich[23]). Diese M: Ernst regerde dre[24]) Jhar langk, vnnd leyth eyn starck Schlott tymmeren vnd worth geheitten Duneborch. Diese Meyster Ernst dede vele herlicke reysenn vp die Heyden tegenn die Lettouwenn, Szemegallenn [fol. 139[b]] vnd Rußenn, dar mennich Mann Doeth van bleeff ann beyden sydenn, dar oele van tho schryuenn where[25]), Vnd Jnt lateste worth deße Mester Ernst vann Lyfflandt Jn eynem stryde verschlagen, mith eynn vnnd Soeuentich Brodernn des Ordens ond vele Eddeler Lude[26]): Dyth geschach Jnt Jharr onses Herren Dusent twe Hundert Acht vnnd Seuentich vmb trent Mithfastenn.

[Matth. c. CCLIII.] Als die Hoemester dyth vernam tho Meerborch Jn Heßenn, dath he doeth was, vnd die Landtmester van Pruyßenn waß ock doeth, So helt he Capittell vnd ordinerde, dath die Landmesterr yn Pruytzen vnd de Mester van Lyfflande solde eyn Mann[27]) wesen, vnd solde beyde Lande regireun, also[28]) vele mehr macht tho hebbenn, vnd he[29]) warth[30]) gekohren tho eynem Mester onder dem Hoemester auer

---

1) M. add. tegens dat lant van Derwen (Jerwen). E. add. in Jeruem landt. 2) M. add. ontslaghen te syn. 3) M. add. Meister Dese. E. add. Meister. 4) M. und E. add. Bisscop. 5) M. add. ende dair over nochtans was der Russchen heer. E. add. vnnd darauer weren die Russen u. s. w. 6) M. add. want hy hem dair niet op gesciet en hadde. 7) E. Heerfahrt van usw. 8) M. negen dusent. 9) E. fehlt dartho — Scheve. 10) M. wannen en slot. E. wönnen dar ein Borch. 11) fehlt bei M. 12) M. dat hy. 13) fehlt bei M. 14) E. legten. 15) Jn E. fehlt tho — Vnd. 16) fehlt bei M. u. E. 17) M. XX. E. 20. 18) E. einem scharmutzel met. 19) E. De Hochmeister Heer Hartman van Hylderingen. 20) E. 1270. 21) M. sieck. 22) E. Raeßborch. 23) M. MCC ende LXXXII. 24) M. ses. 25) Jn E. fehlt: dar — where. 26) M. add. mit hem. 27) E. regiment. 28) Jn E. statt vnd — also, steht: vmme so. 29) M. dar. 30) M. add. toe gehet ende.

beyde Lande eyn fraem Here vnd hete[1]) H: Conradt van Buchten Wange, de dar sere node an wolde[2]), beyde Lande tho regeren, Vnd die Hoemester moste die meyste tydt[3]) Inn Duytzschenn Landen wesen[4]), wanthe alle die Furstenn, Eddeln vnd Herrn wheren[5]) dem Orden[6]) gunstigh, Vnd deden eme sehre grothe Hulpe vnd bystandt Up die Pruytzen ond Lyfflandt, dath alle auerschlagen [fol. 140ᵃ] ys vmb der lanckheit wyllen[7]), Vnd Mester Conradt worth Landtmester In Pruyßenn, vnd Mester van Lyfflande Int Ihar Unses Herren Dusent twehundert Negen vnnd Seuentich, Vnd waß Landtmeister In Pruyßen eyn Iharr, Vnd Mester oann Lyfflandt anderhalb[8]) Ihar[9]). Mester Conradt toech mith vele Ruteren Inn Lyfflandt, dar he erlih entpfangenn warth, onnd dede vele fromicheydenn vp die Heyden. He brachte die Semigallen dar tho, dath oer Konningk frede mith dem Orden begerde, Vnd die Mester qwam node an den frede, wante sie keynen gelouen en Plegen tho holden[10]), Sondern dar warth so sehrr omb versolgtt, alse dath dar frede gemaket warth, vnd sie sollen dem Orden tynß geuen vnd nummermehr tegen den Orden syck setten.

[Matth. c. CCLIV.] Meyster Conradt alse he derde halff Ihar Lyfflandt regieret hadde, So worth he kranck vann lyue, so dath eth eme tho schwaer wordt, beyde die Ambte[11]) tho regirenn, vnd he batt, dath men eme datt vorleethe, Vnd dar wart eyn Landtmester Inn Prußenn gesatt[12]), vnd was geheten H: Mangeloth[13]) van Steynborch[14]) vnd In Lyfflandt warth gesettet eyn Mester, die Lyfflandt regiren solde, vnd was geheyten Herr Wyllekyndt vann Schyrborch[15]).

[fol. 141ᵃ, Matth. c. CCLVI.] Vnd[16]) Meyster Borchardt[17]) was eynn Meyster Inn Lyfflandt vnd hethe H: Wylhelm van Schyrborch[18]). Diese Mester streeth tegenn die Lettouwenn vnd verschloch oeren Hoeuet Mann, vnd Sestigh[19]) vann erenn bestenn, vnd die Anderen bleuen nicht vnd[20]) vlogen; dar bleuen doeth twe Ordens Herenn. Diese Mester Wyliekynn hadde mennigenn strydt vnnd mangeliuge tegenn die Littouwen, Sameythen vnd Semigallen, dath man tho samen ouerschieeth, Sunder thom latesten streyth he tegenn die Szemigallen[21]) vnd dar warth M: Wyllekonn mith dre vnd dertich Brodernn des Ordens In dem stryde[22]) verschlagenn, Vnnd festeynn Ordens Herenn worden genangen vnd vele Martter vnnd Pynn wordt ne angedaen; etiyke[23]) worden naker vpp Peerde gebunden, vnnd also mith kluppelenn doeth geschlagen vnd geworpenn, etiyke[23]) worden vp Holtene Roestern gebunden, vnd dar fuer vnder gestaket vnd also verbrantt[24]); Sonder sie[25]) senden dem Hoemeister Baden vnd lethem eme Wethen, wo eth dar gesharenn[26]) was, Vnd dath die Meyster van Lyfflande Doeth was gebleuen Im stryde[27]).

[Matth. c. CCLVII.] De Hoe Meyster makede by synem Capittel tho Eluingenn eynen anderenn Mester Inn Lyfflandt vnd was geheytenn Her Coen van [fol. 141ᵇ] Hertygensteynn[28]). Diese toech myth viertigh Broderenn des Ordenß vnd mith vele Ruthers Inn Lyfflandt, dar he seer[29]) entpfangenn warth[30]), Vnd hadde vele[31]) stryde tegen die Szameytenn[32]), Semygallen vnd andere Heydenn.

[fol. 154ᵃ, Matth. c. CCLXXXIV.] De Hoemester M. Conradt van Buchte Wangen hadde vnder syck eynen Meyster van Lyfflande, die geheten waß Her Coen van Hertigenn Steynn, diese hadde Veler harder[33]) reysen[34]) [fol. 154ᵇ] tegen die Heyden. Up eyne tydt toech he In Semigallen Landt oor eyne Borch geheten Sydobrenn, vnd he wan diese Borch vnnd verschloech oerer andert-[35]) halb hundert heyden, vnd Sestich Geuangen, vnd he nam grothen roeff, vnd sie toegen vngeschedigt wedder tho Huyß vnd steken de Borch an[36]) ond worpenn sie nedderr.

1) Statt: oner — bete in E.: einer met namen. 2) M. aen quam. 3) M. deel. 4) M. seggen. 5) E. worden. 6) M. add. al to seer. 7) dath — wyllen fehlt in E. 8) M. een half. 9) Der folg. Satz: Meiter Conradt — setten. fehlt bei M. 10) Statt en pl. to holden, in E. hielden. 11) E. beyde lande. M. add. van Pruißen ende van Lyflant. 12) M. add. de Pruyßen regiren soude. 13) M. Manengolt. 14) E. Mannicholt van Steinbergh. 15) M. und E. Willekyn van Zelerborch. 16) M. Onder. E. Vnter. 17) M. add. so. 18) E. Willken van Schierbergh. 19) M. LXX. 20) bleuen — nicht vnd, fehlt bei M. u. E. 21) dath — Semegallen. fehlt bei M. 22) In dem strude. fehlt bei M. 23) M. de sommige. 24) M. add. ter doot thoe. 25) M. men. 26) M. gegaen. 27) Statt Sonder — strude. in E. nur: dat wordt dem Hochmeister tho wethen gedaen. 28) M. Hertengensteyn. 29) M. add. eerlick. 30) dar he — warth, fehlt in E. 31) M. add. erighen ende. 32) fehlt bei M. 33) M. veel scerpe. 34) M. add. ende schermutlingen. 35) M. derde. 36) M. add. ende branden e.

[Matth. c. CCLXXXV.] Darna toech die Mester weder In Szemigallenn Landt mith synem Volcke[1]) vnd brenneden, roueden vele Dorver tho grunde aff, vnd darna gewonnen die Broder die Borch tho Dobbeleyn, die Borch tho Ratten, vnd hadden gewonnen die Borch tho Sydebren In dath Landt tho Semigallen, vnd deden den Semigallen sehr grothen schaden, vnd togen wedder tho Huyß unbeschedigtt.

[fol. 157^{b}, Matth. c. CCXCII.] By dieses Hoemesters tyden was eyn Mester Inn Lyfflandt vnder eme, geheyten H: Coen van Hertigen Steen[2]), die Vorgeschreuen stehet[3]), de dede vele fromicheyden tegen die Szemigallenn[4]), Sameytenn, vnd oyck tegen ander Heyden.

[fol. 160^{b}, Matth. c. CCXCVI.] By mester Syfrydus tydenn hedde die Meyster Von Lyfflandt vele tho doenn, mith den Lettouwen, Sameythenn, vnd Semegallenn.

[fol. 161^{b}, Matth. c. CCXCIX.] By dieses Mester Karols[5]) tydenn was eyne sehre düre tydt[6]) van kornn Inn Heydenschen Landen[7]) In Lettouwenn, In Sameytben, In Semigallenn, In Rußlandt, vnd ock In Lyfflandt vnnd Inn Churlandt vnd alle die Lande darumb trent[8]), de nochtan sehre auer flodige Lande van Korne pflegen tho wesen, vnd dyth Duerde Inn dath derde Jhar, Sunder[9]) die meeste düre tydt[10]) was Int Jhar vnses Heren Dusent drey hundert vnd vyfftehnn. Do was die duerste tydt[11]), so groth[12]) In allen den Vorgeschreuen Landen, dath dar so groth Hunger waß, alß men Je[13]) hefft horen seggenn, men schrifft oon der Plage von Hyerusalem, Sunder van Hunger was hyr so grothe noith, Want[14]) man vnd Wyff schlogen[15]) oere egen Kinder doeth[16]), Vnd ethen die[17]) vor[18]) fleesch[19]) van grothe Hunger.

Item[20]) eyn Mann vnd eyne Wyff waren noch, vnd [fol. 162^{a}] hedden twe Kindere, die ethen sie beyde van grothem Hunger, darna[21]) wolde[22]) de Man syn Wyff ethenn, Sunder sie entqwam, Vnd alse dyth vith qwam, So worth die Man gefangen vnd gebrendt[23]); Ock was dar eyn Mann, vnd syn Wyff starff em aff vann grotem Hunger, he behalt dar twe Kinder van, vnd he hadde en nichtes tho geuen, he makede eynen stauenn warm vnd schloeth sie daryn, vnd sie storuenn van Hunger.

[Matth. c. CCC.] Inn eysterlandt[24]) geheytenn Puggethen, dar was ein Mann vnd syn Wyff starff eme aff van Hunger vnnd he behelt vier Kinder, vnd en hadde en nicht tho geuen, he[25]) dede[26]) sie In eine staue[27]) vnd schlott sie dar Inn, vnd makede[28]) eyn groth Vuyr, so dath sie[29]) verschmokeden[30]) van Hytte.

Int demselben Lande[31]) was eyn Jungelinck, die hedde grothenn Hunger, vnd eschede van synem Vader broth, De Vader was eynn armen Mann, vnd sprack: leue Soen, ick hebbe Dy nicht tho geuen. De Soen nam eyn Byell vnd schloch synen Vader Doeth vnd wolde en ethenn. Diese Jamerlike mordt qwam vth, vnd die Soenn wardt gefangen, vnd schware pyne angedaenn, vnd na dath Houet affgeschlagenn[32]), Vnd alle die Heydensche Lande darumb trentt[33]) hedden diese plage alle[34]), vnd ein mathe Rogge galtt dar Achteynn [fol. 162^{b}] Marck, Vnd Int Jharr Vnses Heren Dusent drey Hundert vnnd Sesteynn[35]) verbarmede[36]) syck Godt auer den menschenn, vnd dath Korn schloch sehre aff[37]) vnd dar qwam eyn guth Jhar vnd tydt darna. Do Hyerusalem van Tyto belacht waß, So en was geyn Wyff mehr, die er Kyndt ath; hyr geschach dath vele mehr. Godt will ein Jglike Statt vnd Landt behodenn vor Alsolcke plage[38]).

1) mit synem Volcke. fehlt bei M. 2) M. Hertigensteyn. 3) die vorg. stehet. fehlt in E. 4) M. Semegallen. 5) M. Kaerls; fehlt in E. 6) M. enen al te grooten duer tyt. E. hat: By dusses Hochmesters tyden was ock eine grote düringe in dat derde Jahr langk. 7) E. add. alse. 8) E. de angrenzende landen. 9) W. Mer. In E. fehlt: vnd dyth — sunder. 10) M. add. ende laste. 11) M. de duert. 12) M. add. ende so lastich. 13) M. oit. E. ye werle. 14) E. dat eyn. 15) E. slachteden. 16) fehlt in E., so wie das folg. vorfleesch. 17) M. dat. 18) fehlt bei M. 19) M. add. in hoer lyff. 20) M. add. waer enen dieff gehangen wert. die arme lude namen den dieff heymelick van den gerichte, ende aten dat vleysch van grooten honger, ende desgelycks beesten, ende al datmen crighen conde, aten die arme luden van groten honger. Ende dat volck sterff so veel van honger, datse byden weghe, op der straten, ende in den husen doot bleven leggen. also veel datmen grote kulen maecte, daerinen dei doden in wierp. 21) E. ein man vnnd wyff ethen 2 kind van grothem hunger vnd. 22) E. add. darnah. 23) E. vorbrandt. Darnach fehlt Ock — Hunger. 24) M. lyflant was een dorp. E. In Eystlandt in einem Dorpe. 25) M. ende. 26) M. heit. 27) M. add. gaen. 28) M. stoect n. 29) M. die Kinder. 30) M. smoerden. 31) M. add. ende dorp. E. In demsuluen Dörpe. 32) M. ende wort doe onthooft. 33) E. vorg. 34) alle fehlt bei M, dafür add. Oick so was dat koirn dat meeste deel al mistich ende vunsch, daer al te veel volckes off sterff. 35) M. XVII. 36) M. ontfermden. 37) M. add. ende allencken mer. 38) In E. fehlt Godt — plage.

In diesen vorgeschreuen Hoemesters[1]) tyden, so hadde Mester Boltho von Hombach[2]), de Mester van Lyfflandt waß[3]), vele tho Doenn mith denn Lyttouwenn, Sameyten vnd Semigallenn, vnd andere Heydenn, dar Vele van tho schriuen where.

[fol. 166ª, Matth. c. CCCV.] By diesem Hoemester Mester Luderts tyden van Brunschwygck[4]), So was eyn Meyster In Lyfflandt vnder eme, vnd heeth H: Euerth van Muenheym[5]) vnd was eyn[6]) fraem Here; he dede so vele vor den Chrysten glouen, vnd vor den Ordenn, he waß wyß, recht[7]), truwe vnd warhaftich[8]) yn synen wordenn, vnd sehr bescheden In allen Dingenn, vnd Lyfflandt magk syner woll gedenckenn.

[fol. 169ª.][9]) In desses Hoemesters tydenn was Mester Eberhart van Muenheym noch Mester Inn Lyfflandt vnder dem Hoemester, vnnd Mester Euerhardt dede synem Ordenn vele fromicheyden; Lyfflandt vnd Churlandt vnnd dath Landt vann Jeruen beschermede he sehre frommelyck, dath dar yn[10]) [add. wenich] gerouet off verbrandt wardt. He leeth vele Schlotte Inn dem Lande tymmeren vnd verbeterenn, vnd sehre vast maken, dath he des Ordens Viande getrostet waß.

[Matth. c. CCCVII.] By syner tydt setten syck [in marg. Mentiris Cainl] die Borger vth der[11]) Stadt van Rige tegenn denn Mester vnd den Ordenn, ock tegen denn Byschopp van Ryga, vndwolden syck[12]) vnder niemandt geuen[13]), Sunder sie[14]) gedachten[15]) sick suluest tho[16]) regirenn[17]), Vnnd togen vor Dunemunde vnd verbrenden die Vorstatt tho grunde aff, vnd schlogenn dath[18]) Volck doith, man, wyff vnd kynder, vnd vengen dem Orden[19]) vele Volck aff[20]), vnd de [fol. 169ᵇ] Kerckhoff wordt beschlagenn, vnd vele Broders[21]) vpgestortett.

[Matth. c. CCCVIII.] Dyt verdroeth[22]) dem Mester sere, vnd[23]) sterckede sick hyr vp vnnd belechtenn[24]) die Stadt so sere, dath sie nicht tho ethenn, noch Victalie, prouande[25]) des dan se behouedenn krygen konnen[26]), vnd belechtenn die Statt so vast[27]), dath sye grothen kummer[28]) hadden van Hunger[29]), also dath sie genade sochtenn[30]) an den Landt-Marschalck, dath he den Mester byddenn wolde vmb gnade, Vnd die Mester was gantz darvp Vertornet, doch so worth dar so sehre tuschenn gesprakenn, vnd gededingt[31]), dath sie[32]) thor sprake qwemen, Vnnd sie Vielen dem Mester tho Vöthe vnd beden vmb[33]) genade.

[Matth. c. CCCIX.] De Mester Euerhartt van Muenhem[34]) beräth syck vnnd nam sie tho[35]) genaden, Sonder[36]) sie mosten[37]) den Mesterr vnd dem Orden geuen[38]) die Statt van Ryga[39]) mith Alle eerem gude[40]), wolden[41]) sie eer Lyff beholdenn[42]), vnd dyth geschach Int Jharr vnses Herenn Dusent dreyhundert vnd dertich op Sanct Gertruden Dach, vnd sie mosten ere Portenn vnd Muhren nedderleggenn, vnd geuen alle ere Recht, freyheyti vnd priuilegien auer[43]).

Alse dyth geschehenn was, so gaff en de Mester [fol. 170ª] wedder andere pryuilegienn vnd fryghheyden, vnd dede en gracie, vnd de Mester leth[44]) dar eyn starcke kayserlycke borch tymmerenn[45]), Vnd[46]) sere Vast gemaket[47]) vnd leeth[48]) die Portenn[49]) muhren sehr starck[50]) maken.

[fol. 170ª, Matth. c. CCCX.] Nu moth men vortschriuen van dem[51]) framen Mester Euerhart van Muenheim M: von Lyfflandt, wo eth ehme vorth gynck. He toech Inn Rußlandt[52]), rouede vnd brande dar vnd verschloch vele Volckes, vnd venck

1) M. add. Kaerls. 2) M. Halt van Honbach. E. Holt von Hombach. 3) fehlt in E. 4) In E. fehlt van Bruns. 5) M. Muochem. 6) M. add. al ten. 7) M. gerechtich. 8) M. waerachtich. 9) Der ganze Abschnitt: In desses — getrostet waß, fehlt bei M. 10) E. wenich inne. 11) M. ende de. 12) fehlt bei M. 13) M. staen. 14) M. ende. 15) M. wolden. 16) M. selve. 17) M. add. Ende rebellierden tegen den Meister ende der Oirden. 18) M. veel. 19) M. der. 20) Volck aff. fehlt bei M. 21) M. bloets. E. Bluets. 22) M. Dat toernden. 23) M. hy. 24) M. benauwde. 25) fehlt in E. 26) Statt noch — konnen, bei M.: en hadden, of des hen van noden was niet crighen en conden. 27) Statt vnd belechten — so vast in E. also. 28) M. noet. 29) fehlt in E. M. add. ende ander gebreck. 30) M. add. mit oot moedicheyt. 31) M. add. als. 32) M. et in bestand ende. 33) M. grote. 34) M. Juvenhem. 35) M. dede hem. 36) M. mer. 37) M. gaven. 38) vnd dem Orden geuen, fehlt bei M. 39) M. add. orn over in sonen ende des Oirdens handen. 40) M. ende hoir goet. 41) M. beholden dat. 42) M. add. solden. 43) M. over. E. auer. 44) M. dede. 45) M. und E. maken. 46) fehlt bei M. 47) M. ende sterck. 48) M. dede. 49) M. add. ende. E. vnnd. 50) M. add. ende vast op. 51) M. add. goeden. 52) M. Coninck Santotes lant van den Ruosschen. E. fängt dieses Capitel also an: Mester Euerhardt van Muenheim, Mester In Lyflandt, toch In Rußlandt.

vele Rußen, vnd[1]) die Rußenn hulpen den Lettouweren tegen die Pruytzen[2]), vnd he toech wedder tho Huyß.

[Matth. c. CCCXI.] Darna qwam die Konninck van Lettouwen mith grother macht In des Ordens Landt [fol. 170 b] van Lyfflandt. Die Mester sterckede syck hyr vp vnnd bestreeth syne Vyande, dar sehr gefochten warth, vnd de Konninck van Lettouoen warth sehre verwundet vnd dar bleuen auer vyff Hundert van denn besten Heyden doith van Lettouwen vnd van Rußenn[3]), Vnd die anderen flogen. De Konninck sprack: „Die Goede hebben vns verlathen." Vnd dar bleuen Doeth twe Ordens Broder vnd vertich ander Christen, de alle Merteler vor Gade gekronet syn[4]), vnd Mester Eberhardt toch wedder tho Huyß.

[Matth. c. CCCXII.] Darnach toech M. Euerharth van Lyfflandt In Sameyten mith eynem grothem Heer[5]) van Volck, tho Dobyngen vnd Cyeulien[6]), die dem Orden vele ledes gedaen hebben. He verschloch auer twelffhundert Heyden doeth vnd venck wyff vnd Kyndt, wath sie krygen konnen. He rouede, veerherde, vnd verbrennede vele[7]) Dorpere vnd togen wedder In er Landt, vnd die Konninck van[8]) Sameyten makede darna frede mith den Sameyten[9]) Mith dem Orden.

Darna toych M: Euerhart, vnd die Graue van Arnßborch was[10]) dem Orden tho denste gekommen[11]) mith velen Ruthernn [fol. 171 a] vnd he toech mith dem Mester[12]) vp die Rußen vor Pleßkow, vnd deden den Rußen grothen schadenn, vnd toegen wedder vngeschedigt tho Huiß.

[Matth. c. CCCXIII] Darna so toech Mester Euerhartt vp die Heyden vnd[13]) eyne gelegenheitt[14]), de was genomet pupillen, vnd diese hadden dem Orden schaden gedan. So froset so sehr[15]), alse Jemandt mochte gedacht hebbenn, off[16]) hören seggen, alse dath vele Chrysten vnd Heyden doyth vroren. Men heerde vnd brande, vnd men vanth vele minschen In dem stro lyggen doith van kulde. Die kulde was so groith, dath eyn Rydder sprack: „Where yck Romesche Konnynck, ick geue myn Ryke halff[17]) vmb eyn warme staue, vnd geue teyn Marck vor eyn Par Hanschen." Die Mester qwam mith[18]) Victorien vnd sunder schaden wedder tho Huyß[19]). Sunder dar bleuen Doith van grother kulde vier Broder des Ordens, vnd mehr ander Lude, den Hande vnd Voethe aff froerenn, vnd summige fynger vnd Dummen, Vnd dyth geschach Int Jhar vnses Herrenn, Dusetn dreyhundert 41.

[Matth. c. CCCXIV.] Darna Alse M: Euerhartt[20]) alt vnd kranck wardt vnd mochte nicht mehr arbeyden, do toech he In Pruyßenn tho dem Hoemester vnd tho dem Capittell, vnd batt, dath men eme dath ambt[21]) verlathenn wolde, Vnd bogerde tho Collenn syn gemack tho hebben; Dath em frundt- [fol. 171 b] lyck gegunt wardt, Vnd he wordt Cumpthur tho Collenn tho S: Catharinen, vnd he leeth Lyfflandt vnd die anderenn[22]) Lande des Ordens[23]) Jnn grothen ehrenn Vnd frede.

[fol. 237 b,
Matth. c. CCCLXXXIV.]

Kuerlandt.

Dath Gebiede tho Goldyngenn: Goldingen, eine Stadt; Hasenpoth, ein Schlott; Durbyn[24]), ein Schlott; Schrunden[25]), ein Schlott; Alßwange, ein Schlott.

Die Vaget van Candouw[26]).

Die Kumpthur thor Wyndouwe: [fol. 238 a] Wyndouwe, eyn Stadt vnnd Schlott.

Die Vaget van Grobynn: Grobyn, eyn Schlott.

Der Cumpthur van Dobbelen; Dubblen, ein Schlott; Mytouw, ein Schlott; Nygenborch, eyn Schlott vp der Lyttouweschen greutze.

Dyth syn des Meysters gebiede: Tuckum, ein Schloth; Riga, ein Stadt vnd Schlot, vnd ist des Mesters Hoefft-Huyß; Kerckholm[27]), ein Schlott; Riemohlen, ein Schlott;

1) M. want. 2) In E. fehlt tegen die Pruytzen. 3) M. add. ende al te veel gequetst. 4) In E. fehlt de — syn. 5) M. add. ende macht. 6) M. in Cieulen lant. 7) M. add. van synen. 8) M. add. Ansteiden ende van. 9) M. Meister ende. E. dem Mester vnnd. 10) E. de. 11) E. add. was. 12) In E. fehlt vnd he — Mester. 13) E. vp. 14) M. op een Hoeftman. 15) M. so groten vorst. 16) statt: mochte — off, bei M. hadde. 17) M. half myn Ryck thans. 18) E. add. grother. 19) M. add. tot synen landen. 20) M. hr. 21) E. des Ampts. 22) E. add. thobehörigen. 23) fehlt in E 24) M. Doerban. 25) M. Strenden. 26) M. Landauwe; und add. Landauwe. Brouwenborch. Sabilen, ende veel Steden ende Hoven, die onder den Voocht van Landauwen behoren. Darnach fehlt alles bis: Hoefft-Huyß (Riga). 27) M. Kertbollen eyter Dunen.

Rodenpoeß, ein Schlott,[1]) Wenden, ein Statt vnd schlott, dar de Mester syn Houet Huyß hefft[2]); Wolmar[3]) ein Stadt vnd Schlott[4]); Talßborch vp der see Kant na Schweeden; Burtenycke, eyn Schlott; Ruyen, eyn Schlott; Armes, eyn Schlott; Trykaten, eyn Schlott; Aries, ein Schlott. Hir vth heft die M. tho Lyfflandt vertich Dusent marck.

[5]) Dith sin de Stede vnd Schlote [u d d. de] der Ertz Byschop von Riga hefft: Binnen Riga Eynen Hoff vp der Dune [und] diese nabeschreuen Schlothe: Vxkull, ein Schlott; Lenewarden, ein Schlott; Kakenhusen, ein Stadt vnd Schlott; Crutzeborch, eyn Schlott; Lauduen, ein Schlott; Swaneborch, ein Schlott vp der Ruschen grentze; in der Pernouw ein Schlot; Runenborch, eyn Schlott; Pebalge, eyn Schlott; Schmilten, eyn Schlott; Treyden, ein Schlott; Lembsell, ein Schlott; Wenßell, ein Schlott.

Diese geboren dem Capittell van Riga: Dahlen, ein Schlott dem Proweste; Cremon, ein Schlott; Sunßell, ein Schlott.

[fol. 238b]. Des Ordens Schlote an der Dune belegen:

Eyn Vogeth tho Rosythen vnd Lutzenn vp der Ruschen Grentze.

Ein Cumpthur tho Dunenborch, eyn Schlott.

Ein Vaget tho Seelborch, ein Schlott.

Ein Kumpter van Ascherade, ein Schlott.

Althenas, eyn Schlott.

Eyn Kumpthur tho Dunemunde an der See Kante, eyn Schlott.

Ein Vaget tho Sonnenborch an der Zee, ein Schlott.

Ein Cumpthur thor Parnouw an der Zee, ein stadt vnd Schlott.

Ein Cumpthur tho Lehall hefft die Byschoff von Osell halff; die ander helffte die Orde.

Eyn Cumptur tho Reuell, eine grothe Stadt, vnd ys gelegen an der Zee.

Eyn Vaget thom Nyen Schlote, vnd ys gelegen an Rußlandt, die vnkristen syn, ein Schlott.

Ein Vaget thor Narue, an Rußlandt gelegen, eyn Stadt vnd eyn Schlott, vnd hir tegen hebben die Rußen eine grothe Borch getymmert.

---

1) fehlt bei M. 2) vnd schlott — hefft, fehlt bei M. 3) M. Wolner. 4) fehlt bei M., so wie das Folgende bis Aries ein Schlott. Dafür steht: Beuerinc. Cruys. Dercaten. Der Arens. Hier uyt &c. 5) Der ganze Abschnitt: Dith sin de — Sunßell, ein Schlott, fehlt bei M. und der folgende: Des Ordens — hett Afsell, stellt sich in folgender sehr corrumpirter Weise dar: Regniet een Slot. Tevise een Slot. Cruusberch een Slot. Wynberch een Slot. Rositen een Slot. Duytsche Yle een Slot. Puusteren een Stadt. Resel Stadt ende Slot. Fredelant een Stadt. Ghillenborch een Stadt. Brunsberch een Stadt. Maerinck Stadt en Slot.

Die Commandeur van Wynbo: Wyndo een Stadt en Slot.

Die Voocht van Golryn: Golryn een Stadt en Slot.

Die Commandeur van Dobbelen: Dobbelen een Stadt.

Die Commandeur ter Rytanwe: Boockshelmborch een Stadt. Teckenhoitt.

Riege een Stadt ende Slot, ende is des Meysters Hoofthuys.

Die Commandeur van Valyen, ende is een Stadt ende Slot, ende is die Meister Commandeur in Lyslant. Ende Tauses ende Valeyen plegen t'sestich Heeren te houden, ende somtyts hondert Heeren off te ryden.

Den Voocht van Over Poel ende Lagges.

Een voocht van Wesenbergen ende legt in Weyerlant.

Een Voocht van Wittensteyn ende Verwen, ende hier toe behooren jaerlycks dertich duysent marc.

Een Commandeur van Marienburch, ende is gelegen harde by Plesconwe, dat een heydeusche Stadt is.

Opter Dune die rivier noch een Slot ende heet Hesel.

Een Voocht te Lossen ende Lassen.

Een Commandeur tot Dunenborch.

Een Voocht tot Seelborch.

Een Commandeur tot Assenrode.

Een Commandeur tot Dunemunde opter Zalter zee.

Een Volcht van Soonenborch aen der Zalter zee.

Een Commandeur te Parnambe aen der Zalter zee een Stadt.

Een Commandeur te Lehael heeft die Bisscop van Oesel half, ende is oock vander Orden.

Een Commandeur van Revel een Stadt gelegen aen de Zalte zee.

Een Voocht van Narwe aen Ruyslant.

Een Voocht van Nywenslot gelegen aan Ruyslant die Onchristen zyn.

Een Voocht van Kartshalm ende Royen. Ende dese Volcht geeft alle jaer in des Meysters Camer 11. Marc aen gelde, ende twe Rynsche gulden zyn drie marc.

Eyn Vaget van kerckhuß, Helmede vnnd Ruyenn, vnd diese Vaget gyfft alle Jhar In des Mesters Kamer twe Dusent marck an gelde.

Ein Kumpthur tho Vellyn, ein Stadt vnd Schlot[1]).

[fol. 239[a]]. Ein Vaget van Wittenstein und Jeruen.

Ein Kumpthur tho Marienborch, vnd Js gelegen harde vor Pleßkouw, dath ein Heydensche Stat ys.

Noch ein Schlott, hett Atsell.

[Math. c. CCCLXXXV.] Vnder dem Landtmarschalck[2]) die negest[3]) dem Mester ys[4]): Seegewolde[5]), Leenborch[6]), Mytouw[7]), Jorgenßberch, Schoen[8]). Vp dese Schlote settet die Marschalck syne Ambt Lude vnd Drostenn[9]).

De Ert Byschop van Riga hefft twintich gude Schlote vnd ys van dem Orden vnnd hefft eynn Doemkercke gehatt[10]).

De Byschop van Curlandt: Pyltenn, eyn Schlott; Nyehuß, ein schlott gelegen vor dath Landt van Sameythen; Ambothen[11]), ein Schlott[12]); Dangen, eyn Schlott; Edwahlen, ein Schlott.

De Byschop tho Reuell[13]): Dath Vegefhuer, ein Schlott; Borchholm, ein Schlott.

Der Byschop von Osell[14]): Arnßborch[15]), ein Schlott; Haepsell[16]), ein Schlott; Leden [d. i. Lode] ein Schlott in der Wyke[17]).

Byschop van Dorpte[18]): Dorpte, ein Stadt vnd Schlot[19]); Nyehuß, ein Schlott; Kyrrenpeyll, ein Schlott; Werberch, ein Schlott; Die alde Thorn, ein Schlott.

[fol. 239[b]]. In dem Lande syn noch vele stede vann Nhamen, vnd vele schoner Vaster houe Vnd Dorper, die starck synn, Behaluenn die Wertlyke Rydderschop, die In dem Lande wonnen, mith eren Schloten vnd houen, die alle dem Orden Vnderthenigh syn, der sunderlyck vele ys.

Dyth syn die Gebedigers, de In des Mesters heimeliken rhaet hoeren van Lyfflandt: De Landt Marschalck; De Cumpthur van Vellyn; De Cumpthur van Reuell; De Vaget van Jeruenn[20]); Die Cumpthur van Goldingen[21]); Die Cumpter van der Marienborch; Die Cumpthur van Dunemunde.

---

1) E. add. Ein Vaget vann Wesenborch in Wyrland, ein Sloth. 2) M. add. ende. 3) M. meeste zyn naest. 4) fehlt bei M. 5) M. Seechwalt. 6) M. Leuwenberch. 7) M. Mettauwe. E. Nytowe. 8) M. Scoyn. E. Schoyen. 9) M. Drossaten. 10) fehlt bei M. 11) M. Nerboten. 12) M. add. Daer. 13) M. add. een Stadt. Die beiden folg. Schlösser fehlen bei M. 14) M. add. een Slot genaemt. 15) M. add. ende leyt opten Lande tho Oessel. 16) M. Hoepse. 17) M. Dese twee leggen in den Wyck. 18) M. Dorp. 19) M. add. ende legt voor de Heydenisse. 20) fehlt in E. 21) M. Heddingen.

Anmerkungen.

Cap. CXXVI. Unsere Chronik beginnt sehr richtig den Zeitraum, von welchem an
eine Geschichte Livlands möglich wird, nämlich von der ersten Ankunft der Deutschen in
in Livland an, mit der Angabe des J. 1158, welches auch mit den Worten Hein- 1158.
rich's des Letten p. 177. übereinstimmt: „per annos LXVII. praeteritos, ex quibus
primo inventus est a mercatoribus Bremensibus portus Livonicus,“ wenn man Gruber's
Zeitrechnung folgt und für jene Worte das J. 1225 gelten läßt; nach Hansen aber
(Scriptor. rer. Livon. I. 300. Anm. 5, wo das Citat Bunge's Arch. II. 1. in IV. 38.
zu verbessern ist), demzufolge jene Worte ad a. 1226 geschrieben sind, in 1159 zu ver-
wandeln ist. Das erstgenannte Jahr nimmt auch E. Pabst, welcher Hansen's chro-
nologische Verbesserungen zu Gruber's Ausgabe der Orig. Livoniae noch nicht kannte,
in seiner ausführlichen und gründlichen Abhandlung an: Die Anfänge der deutschen
Herrschaft in Livland, in Bunge's Archiv Bd. III—V., namentlich IV. 38 ff., so wie
vor ihm Voigt in s. Gesch. Preuss. I. 382. Die Anfänge der deutschen Herrschaft in
Livland (Origines Livoniae) haben auch behandelt, mit mehr oder weniger speciellen Ne-
benrücksichten: J. L. v. Parrot, Versuch einer Entwickelung der Sprache, Abstammung,
Geschichte, Mythologie und bürgerlichen Verhältnisse der Liwen, Lätten, Eesten. 1ster Bd.
Stuttgart 1828. 8. S. 207—297.; — Dr. F. Kruse, Ur-Geschichte des Esthnischen
Volksstammes rc. Moskau 1846. 8., besonders S. 501—590; — Dr. E. Herrmann,
Beiträge zur Geschichte des russischen Reiches. Leipzig 1843. 8. S. 1—80: Ueber die
Verbindung zwischen Nowgorod und Wisby, und den Deutschen mit den Russen. An-
deutungen über den Einfluß der Deutschen auf die Russen im Mittelalter und die
Stellung der Ostseeprovinzen zum russischen Reich; — C. F. Wurm, Eine deutsche
Colonie und deren Abfall, in Dr. W. Adolf Schmidt's Allgemeiner Zeitschrift für
Geschichte. Band V. und VI. (Berlin 1846. 8.) besonders Bd. V. S. 206 — 222;
— Kurd von Schlözer, Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen
Norden. Berlin 1850. 8.; — (E. Bonnell) Die Begründung der Römisch Deutschen
Herrschaft in Livland, im Inlande 1851. Nr. 2. 30. 31. 32. 33. 35. 37 (wird fortge-
setzt). Nach so vieler Forscher Vorgange enthalten wir uns einer weitern Auseinan-
dersetzung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse und Umstände, und bemerken
nur, daß Alnpeke's Reimchronik, mit der unsre Chronik so viel Uebereinstimmendes
hat, den Zeitpunct der Entdeckung Livlands durch die Deutschen unbestimmt läßt (V. 136.
„zu einer stund“), im Verfolge aber (V. 430—432) den Liven-Apostel Meinhard
schon 1143 zum Bischof über das Land geweiht werden läßt, — eine Angabe, die ihre
Widerlegung bereits gefunden hat. — Während unsre Chronik, in Uebereinstimmung
mit Heinrich d. Lett. Andeutung (p. 4. „a rege Waldemaro de Ploseeke, cui Livones
adhuc pagani tributa solvebant“), das Land, wohin die Deutschen verschlagen waren, zu
Rußland gehören, wenigstens daran gränzen läßt, wie auch Alnpeke V. 146 thut, ist
es auffallend, daß eine Recension derselben (die bei Matthaeus abgedruckte) zu An-
fange die Bewohner dieses Landes, statt Liven, Keenen nennt, nachher aber diesen Na-
men weiter nicht gebraucht, sondern den der „Lieflanders“ und Livlands. Unter Keenen
hätte man eigentlich die Quenen oder Kwänen zu verstehen, welche in alten Zeiten
nördlich von den Schweden, vermischt mit den Skridfinnen, lebten und deren Namen
sich einst so weit erstreckte, daß das ganze Nordmeer die Quenersee und ganz Finnland
Quenland genannt wurde (s. Geijer's Gesch. Schwedens I. 85—87.; A. C. Lehr-
berg's Untersuch. zur Erläut. der alt. Gesch. Rußl., herausgeg. durch Ph. Krug, St.
Petersburg 1816. 4. S. 149 ff., wo die Kwensee für den bottnischen Meerbusen erklärt

wird, vgl. S. 151); allein es ist wohl offenbar, daß hier der Name nur uneigentlich gebraucht wird für: ein rohes Volk. Anders faßt die Sache E. Papst auf (in Bunge's Archiv V. 23 ff.), indem er den Namen für gleichbedeutend mit Russen (??) hält. Wir begreifen dabei aber seine Berufung auf A. E. Lehrberg über den Criwe oder den nordischen Papst, in den Sendungen der Kurl. Gesellsch. f. Litt. u. Kunst I. 139 bis 149, die er S. 24 unt. ausspricht, eben so wenig, als das Citat Curl. Samml. I. 155 a, das schon nicht mehr auf Lehrberg, sondern nur auf Watsons Zusätze sich bezieht und wo gar nichts zu finden ist. Der von ihm citirte Arndt II. 37, Anm. erwähnt nur einer Conjectur Montan's (d. i. J. B. v. Fischer's, — aber wo ausgesprochen?), daß bei Matth. S. 669 ein Schreibfehler untergelaufen und Keenen statt Krewen geschrieben sei: wofür doch weiter keine Gründe angeführt werden können und womit doch wahrlich nichts gewonnen ist, als eine Unrichtigkeit. — Der Inhalt dieses Capitels geht parallel mit Alnpeke V. 127—178. u. Brandis, ed. Paucker S. 44 bis 46 (in Monum. Liv. ant. Tom. III.)

Cap. CXXVII. Vgl. Alnpeke V. 179—214, Brandis S. 46—47. Der friedliche Verkehr der deutschen Kaufleute mit den Liven „duerde lange tydt" (Alnp. V. 207: „Das triben sie vil manchen tac"), bis jene es wagten, tiefer in das Land zu gehen und dort eine Niederlassung zu gründen („bleuen dar vele belyggen"), deren weitere Befestigung im folg. Kap. erzählt wird. Die ersten Zusammenkünfte der Deutschen u. Liven fanden an der Mündung der Düna statt, wenigstens 15, vielleicht gar ganze 28 Jahre hindurch; dann zog sich der Verkehr sechs Meilen tiefer in's Land, aber am Ufer desselben Flusses in eine Entfernung, die noch mit dem heutigen Wegmaaße übereinstimmt.

Cap. CXXVIII. Vgl. Alnpeke V. 215—228, Brandis S. 47. — Der Namen des Ortes, wo die erste Niederlassung der Deutschen stattfand, lautet in unsrer Chronik Yxküll, bei Alnp. V. 2293 Ickesculle u. bei Heinr. d. Lett. p. 5 villa Ykescola, so daß wohl kein Zweifel sein kann, daß dieser Name nicht von üx kool, livisch eine Schule, sondern von üks küla, ein Dorf, abzuleiten und an diesem Orte schon eine Wohnstätte der Liven gewesen ist, aus welcher Heinr. d. Lette die ersten Neubekehrten namhaft macht (p. 4. c. 4.). Uebrigens setzen unsere und die Reimchronik die Erbauung der Burg der Deutschen vor der Ankunft des Priesters Meinhard und lassen sie von den Kaufleuten allein ausgehn; Heinrich d. Lette aber schreibt sie, nachdem er (a. a. O. c. 3.) erst von der Errichtung einer Kirche im Dorfe Uexküll durch Meinhard gesprochen, diesem zumeist zu, doch so, daß er nach dem Maaße seines Beitrages nur den fünften Theil der Burg zu seinem Eigenthume erhielt (c. 6); das Uebrige gehörte denn wohl den Kaufleuten zu und ward durch ihre Mittel beschafft.

Cap. CXXIX. Vgl. Alnpeke V. 229—258, Brandis S. 47—48. — Der Priester Meinhard war, nach Heinrich's des Letten Zeugniß, ein Augustiner Mönch aus dem Kloster Segeberg in Wagrien; aber das Jahr seiner Ankunft in Livland wird uns ebenso wenig von ihm angegeben, als von unsrer und der Reimchronik. Diese giebt ihm V. 483 eine 23jährige Wirksamkeit; zieht man diese Anzahl von Jahren von dem in seiner Grabschrift im Dom zu Riga (s. Chytraei Saxonia l. XXXI. f. 980, G. Bergmann's Gesch. von Livl. u. Mitth. VI. 423. ff., wo das Grabmal abgebildet, und Gresenthal's Chron. in den Monum. Liv. ant. V. 2.) angegebenen Todes-
1173. jahre 1196 ab, so kommt man auf 1173 und somit nahezu auf das Jahr 1170, in welches unsre Chronik Kap. CXXXII. seine Bischofsweihe setzt, worin ihr Russow Bl. 3b. gefolgt ist. Gruber möchte sich auch für dieses Jahr entscheiden, wenn nicht ein bestimmtes Zeugniß im Chron. Anselmi Gemblac. ap. Pistor. I. 995. für das Jahr 1186 spräche, auf welches ungefähr auch Heinrichs d. Letten Aeusserung p. 171. d. J. 1225 (nach Hansen): ad quadraginta annos ante (sc. praedicationem verbi Dei in Livonia), hinführt und womit die Bremer Chronik ungefähr übereinstimmt, welche Meinhard 1188 nach Livland kommen läßt (s. Voigt I. 385. Anm. 1.) Unsre neuesten
1186. Geschichtforscher haben sich daher auch meist für 1186 entschieden. Uebrigens vgl. E. Papst Progr., Meinhard, Livlands Apostel. I. II. Reval 1847 ff. 49. 8.

Cap. CXXX. Vgl. Alnpeke V. 259—288. Brandis S. 48—49. — Der Uebertritt des Liven-Aeltesten Cobbe, bei Alnp. Kope genannt nach der härteren Mundart, bei Heinr. d. L. latinisirt in Caupo, war ein wichtiges Ereigniß, das nicht verfehlte, die Aufmerksamkeit der umwohnenden Völkerschaften zu erregen und sie zu

feindseligen Versuchen gegen die neuen Eindringlinge zu bestimmen. Vorausgegangen waren ihm schon Andere (vgl. Heinr. v. Lette p. 4. 5.); aber mit Recht legt unsere Chronik auf seinen Uebertritt so großes Gewicht, und es befremdet, daß Heinr. v. L. seiner nicht besonders erwähnt, obwohl er ihn später oft als treuen Freund der Christen nennt. Unrichtig ist es, wenn Kallmeyer z. Alnp. S. 730 auf ihn bezieht, was Heinr. v. L. p. 8. von einem Liven in Thoreida erzählt, da dieser gleich nach der Taufe starb; vielleicht verleitete dazu Grubers Anm. c. zu p. 18. — Alnp. beschreibt noch V. 289—303. die weitere Ausbreitung des Christenthums, worüber die Ord. Chr. schweigt. —

Cap. CXXXI. Vgl. Alnp. S. 304—405., Brandis S. 49—53., wo Alles viel umständlicher, als in unsrer Chronik, erzählt wird. Sowohl unsere, als die Reim-Chronik scheinen hier einer Sage zu folgen, welche Meinhards Einsetzung zum Bischofe sich nur erklären konnte als ausgehend vom Papste selbst, und eine spätere Reise Caupo's nach Rom mit dem Abte Theodorich von Dünamünde in diese frühere Zeit versetzte: denn Heinrichs v. Lett. Zeugniß ist hier wohl maßgebend und er weiß nur von der späteren Romfahrt Caupo's, die ins J. 1203 fällt, p. 25. 28. Darnach sind die Erzählungen der späteren Chronisten zu beurtheilen, je nachdem sie mehr Heinr. v. L. oder der Reim- und Ord. Chron. folgten, sowie die neueren Versuche zur Vertheidigung der Reise Meinhards nach Rom und der doppelten Reise Caupo's dahin bei Voigt I. 389. 412. u. Paucker z. Brandis S. 52. Anm. 19.

Cap. CXXXII. Vgl. Alnpeke V. 406—436, Brandis S. 53. Hier wird unsre Chronik sehr ungenau und unrichtig, obwohl sie sich mit vieler Bestimmtheit ausdrückt. So nennt sie den Papst, welcher Meinhard zum Bischof erhob, Innocenz II., aber dieser saß schon 1130—1143 auf dem päpstlichen Stuhle und der nächste Innocenz (III. 1198—1216) gelangte erst funfzig Jahre später auf denselben; 1170 aber war Alexander III. (1159—1181) das Oberhaupt der Christenheit, und dieser wird auch von Brandis genannt. Jenes Jahr 1170, das unsre Chronik so bestimmt als dasjenige, in dem Meinhard Bischof von Livland geworden, angiebt und wofür Alnpeke V. 430. das J. 1143, das Todesjahr des P. Innocenz II. hat, den er aber nicht namhaft macht, ist jedoch außer allem Zweifel nicht das richtige; sondern wir müssen andern Quellen folgen, die zuverlässiger sind. Arnoldus Lubec. I. VII. c. 9. setzt die Gründung des livl. Bisthums in's Jahr 1186, wobei er schon damals Riga als dessen Sitz nennt, gewiß auch noch zu früh. Ihm folgt Alb. Krantzius in seiner Saxonia etc. (Francofurti 1621. fol.), wo sich I. VII. c. 13. pag 181—183. die Erzählung von den Anfängen der deutschen Herrschaft in Livland und die Angabe findet: „Annus erat sextus et octuagesimus post centum atque mille, quum in Liuonia primum sedes episcopalis per Meynardum erigitur, intitulata patrocinio beatae Mariae virginis, in loco qui Riga dicitur.“ Heinr. v. L. hat dafür kein Jahr, sondern läßt p. 5. Meinhard vom Bremischen EB. Hartwig in dem Zwischenraume zwischen der Erbauung der Burg in Uexküll und der auf Holm geweihet werden. Meinhard's Grabschrift im Dom zu Riga ist hier entscheidend, da sie dessen Todesjahr als 1196 anführt und ihm eine vierjährige Amtswirksamkeit beilegt; darnach wäre er 1192 Bischof geworden. Dieß stimmt sowohl mit den beiden Bullen Papst Clemens III. vom 26. März und 1. Apr. 1188, wodurch ein Uexküllsches Bisthum (Ixcolanensis Episcopatus) dem Bremenschen Metropolitansitze untergeordnet wird (bei Gruber in Silva docum. p. 203. 204. und Lappenberg Hamburg. Urkundenbuch p. 247. 248.), als auch mit der Bulle Coelestin's III. vom Jahre 1193, die Meinhard „Livoniae gentis Episcopum“ nennt und ihn zu treuer Führung seines Amtes aufmuntert (Hylzen's Inflanty p. 8., Mittheil. aus der livl. Gesch. III. 323.) Vgl. Scriptor. I. 335 Anm. Voigt versucht I. 389., Meinhard's Reise nach Rom, die er in's Jahr 1191 setzt, mit Heinrich's Angabe von seiner Weihe durch den Bremenschen EB. und mit dem aus seiner Grabschrift genommenen Weihejahr 1192. zu vereinigen.

Cap. CXXXIII. Vgl. Alnpeke V. 437—490, Brandis S. 53—54. Es ist wohl nichts weiter, als eine Anticipation, wenn die Ord. Chr. hier Meinhard's bischöflichen Stuhl in Riga gegründet werden läßt, während sie doch den ersten Anfang dieser Stadt in seines Nachfolgers Zeit setzt (Cap. CXXXV.); aber, belehrt der Grabschrift, ist es eine Unrichtigkeit, wenn sie, sowie Alnp. V. 483., ihn drei und zwanzig Jahr lang sein bischöfliches Amt verwalten und ihn demnach im Jahre 1193, von 1170 an gerechnet, sterben läßt, statt daß es 1196 heißen müßte, in welchem Jahre er, besage seiner 1196

Grabschrift, das Ende nahm, welches uns Heinr. d. L. p. 10. beschreibt, und zwar am 14. Aug., nach den Fastis sacris Coloniens. bei Gelenius de magnitud. Colon. p. 713., wie Gruber in der Anm. y anführt, oder am 12. Oct., wenn dieses unter seiner Grabschrift befindliche Datum (IV. Idus Oct.) seinen Todestag bezeichnet (vgl. Aug. Encnedii Aulaeum Dunaid. Vorr. p. X. b, Hiärn S. 69., E. Pabst's Meinhard II. 67.).

Cap. CXXXIV. Vgl. Alnpeke V. 491—522., Brandis S. 55—57., Orig. Livon. p. 10. Die von unsrer Chronik, wie von Alnp. angeführte Schlacht mit den Litthauern auf dem Felde bei Kokenhusen wird sehr zweifelhaft, weil Heinr. d. L. ihrer nicht gedenkt, für sie in B. Berthold's Regierungszeit nicht wohl Raum und offenbar der nach derselben erfolgte Tod Caupo's, von dem Heinrich d. L. p. 119. erst beim Jahre 1217 erzählt, zu früh berichtet, außerdem es schwer glaublich ist, daß die damals noch schwachen Deutschen sich schon so weit in feindliches Gebiet gewagt haben sollten.

Cap. CXXXV. Vgl. Alnpeke V. 523—582, Orig. Liv. p. 12—13, Brandis S. 58—61. Hier schreiben die Ordens- und die Reimchronik schon dem B. Berthold die Gründung oder Erbauung Riga's zu, während Heinrich d. L. p. 19. 20. und andre gleichzeitige Zeugen (s. Gruber ad l. c. not. a.) sie dem Jahre 1201 und dem B. Albert beilegen; doch können vielleicht schon zu Berthold's Zeiten Letten und Liven sich dort um Zins angesiedelt haben (Alnp. V. 526 f.). Vgl. Monum. IV, S. XIX. — Der Namen Riga existirte schon früher für einen Platz oder See (locus s. lacus), den vielleicht ein gleichnamiger Fluß bildete, an dessen Zusammenflusse mit der Düna die neue Stadt gegründet und wonach sie benannt wurde (vgl. Mon. a. a. O.). An diesem Orte nun fand sich eine bewaffnete Heeresmacht der Landeseingeborenen ein, um die weiteren Unternehmungen B. Berthold's zu hindern; sie heissen in unsern beiden Chroniken Ehsten, deren Wohnsitze weit entfernt lagen, bei Heinr. d. Lett. aber sind es die umwohnenden Liven, was viel wahrscheinlicher. Dieser Chronist erzählt auch mehrere Specialitäten von der Schlacht und dem Ende des Bischofs in derselben, indem dieser von einem Liven, Namens Ymant, rücklings mit einer Lanze durchbohrt wurde. Dazu bemerkt Heinrich mit einer seltenen Genauigkeit des B. Todes- und
1198. 24. Jul. diesen Schlachttag als IX. Cal. Aug. (24. Juli) 1198, so daß Berthold nicht ganze zwei Jahre lang das Bischofsamt in Livland gehabt haben kann, wogegen unsre und die Reimchronik ihm ganz unrichtig eine Regierungszeit von 11 Jahren zuschreiben, und die Ord. Chr., welche B. Meinhard 1193 hatte sterben lassen, weiterrechnend seinen Tod in's Jahr 1204 setzt, welche Angabe aber der sicherern und genaueren des Priester-Chronisten nachstehen muß. Ebenso findet sich zwischen diesem und unserer Chroniken darin eine Verschiedenheit, daß der erste die Feinde in die Flucht geschlagen werden, die anderen die Ehsten das Feld behaupten lassen (Alnp. V. 577).

Cap. CXXXVI. Vgl. Alnpeke S. 582—625. Brandis S. 61—64. Hier weicht unsre Chronik in einzelnen Zügen von der Reimchronik, mehr noch von Heinrich d. Lett. ab. Während sie und Alnp. geradezu Bremen nennen als den Ort, von wo die Christen in Livland sich den neuen Bischof erbitten, sagt Heinr. p. 13 nur: Livones igitur, amisso pastore suo, consilio clericorum et fratrum (? etwa der Pilgrime?), nuncios pro successore novo in Teutoniam mittunt. Die Ord. Chr. läßt ferner den neugewählten Bischof Albrecht oder Albert, von dem Alnp. V. 591. behauptet, er habe sich selbst zur Fahrt nach Livland erboten (was wohl auch sehr glaublich), an den Papst gesendet werden, welchen sie Alexander III. nennt, der aber schon 1181 verstorben war, während damals (seit Anf. 1198) Innocenz III. den päpstlichen Stuhl
1198. einnahm; nach Heinr. d. Lett. p. 15., wird Albert, ein Bremenscher Domherr, 1198 zum neuen Bischof von Livland geweiht wahrscheinlich in Bremen selbst, kommt erst
1200. nach fast 2 Jahren (im Frühjahre 1200) mit neuen Pilgern nach Livland p. 18. und läßt sich von hier aus durch den Priester Theodorich von Thoreida die päpstliche Bestätigung holen p. 19., die ihm auch von Papst Innocenz III. ertheilt wird. Die Ord. Chr. führt ferner zugleich mit der päpstlichen Bestätigung für den Bischof, die Stiftung eines geistlichen Ordens durch den Papst selbst an, während Alnp. V. 597. ihn dazu dem Bischof nur die Erlaubniß geben läßt; jene spricht diesem Orden, der nach der Regel der Templer eingerichtet war, alles zu erobernde Land zu, Alnp. V. 602. nur den dritten Theil desselben, während Heinrich d. Lette p. 22. 30. 38. diesen

Orden der Fratres militiae Christi, auch einmal p. 13 b. Gladiferi genannt, nicht erst
1204, wie unsre Chronik, sondern nach Hansen's Chronologie schon 1202 von B. 1202
Albert mit Beistand des Abts Theodorich und Bestätigung durch Innocenz III.
unter dem Gehorsame des Bischofs, der nach der Ord. Chr. aber sich selbst in denselben begeben haben soll, gestiftet werden und erst später (1207) von dem Bischof des
eroberten Livenlandes ein Drittheil davon, mit Vorbehalt eines Viertels der Zehnten
für den Bischof, auf sein Begehren erhalten läßt p. 48, ebenfalls unter Innocenz III.
Bestätigung vom Jahre 1210 (s. Silva docum. p. 228. 229., vgl. Script. I. 355. Anm.).
In dieser Darstellung der Ord. Chron. können wir nur ein Parteiinteresse, als Grund
derselben, erblicken, und müssen mehr der Darstellung Heinrich's, als der glaubwürdigeren, beistimmen. — Ueber die Abstammung Albert's, ob er seiner Familienabkunft
nach Buxhövden oder Appeldern zu nennen, hat sich ein weitläuftiger Streit, da
Gruber in der Silva docum p. 213 sq. mehr für den Namen Appeldern — wie
uns dünket, mit triftigen Gründen — erklärt hatte, in neuester Zeit, in den Mitth. aus
d. livl. Gesch. IV. 1—56. (von K. H. v. Busse) und im Inlande 1848. a. m. O.
erhoben, vgl. Script. I. 351. 352. Anm., wo den Citaten aus dem Inlande noch beizufügen 1849 Nro. 10. 11. (von E. B. d. i. Ernst Bonnell), Nro. 28. 29. (von
Busse), 1850. Nro. 21—24 (von Bonnell). — Was die Abzeichen dieses Ordens
betrifft, so werden sie von Heinrich p. 22. einfach als Schwert und Kreuz, von unsrer
Chronik aber etwas ausgeschmückter als ein schwarzes Kreuz und ein rother Stern darüber oder nach Matthäus Lesart als ein rothes Schwert mit einem rothen Stern
darüber angegeben; aber Heinrich's Angabe verdient wohl den Vorzug. Das Siegel
seines Meisters, nach einem Original beschrieben im Index I. 7. Anm. **) und abgebildet in Hupels n. nord. Misc. St. XVII., zeigt auch ein Schwert und drüber ein
Kreuz, das man — sonderbar genug — für einen Stern angesehen haben mag. Vgl.
H. A. G. de Pott Commentatio philosoph. histor. de Gladiferis seu de Fratribus Militiae
Christi in Livonia. Erlangae 1806. 8, vor der eine verschönerte Darstellung des Ordenszeichens (ein rothes Kreuz, senkrecht belegt mit einem eben solchen Schwerte) abgebildet ist. — H. L. Schurzfleischii Historia Ensiferorum Ordinis Teutonici Livonorum.
Vitembergae 1701. 8. weiß keinen rechten Unterschied des Schwertbrüder- und des Deutschen Ordens zu machen und ist überhaupt sehr wenig gründlich. Vgl. Voigt I. 409. Anm. 2.

Cap. CXXXVII. Vgl. Alnpeke V. 626—686. Brandis S. 68—69. Der
erste Meister des von B. Albert gestifteten Schwertbrüderordens, den unsre ältesten
Chroniken blos mit dem Namen Winne aufführen, nennen die späteren Winno von
Rohrbach; ob sie ihm aber diesen Zunamen, der sonst auch nicht vorkommt und ganz
unbekannt ist, mit Recht beilegen, bleibt unsicher. Vgl. Voigt I. 410. Anm. 3. —
Für die Zeit seiner Wahl zum OM. kann man wohl 1202, nämlich das nach Heinrich d. L. unzweifelhafte Jahr der Stiftung des Ordens, nicht erst 1204, wie unsre
Chronik will, annehmen, da deren Chronologie der Heinrichs d. Lett. nachstehen
muß, und da es wahrscheinlich, daß der Orden, den zwar der Papst „sub obedientia
sui episcopi esse mandavit" (Orig. Liv. p. 22.), gleich Anfangs ein kriegerisches Oberhaupt erhalten habe. Diesem schreibt nun Alnp. die Anlegung dreier Burgen zu:
Segewolde, Wenden und Ascherade; unsre Chronik spricht nur von Wenden, das vielleicht schon eine alte heidnische Burg hatte, die Winne ausgebaut haben mag, — wie
unsre Chronik sagt, gegen die Litthauer, deren Streifzüge sich denn so weit in's Land
hinein erstreckt haben müssen. — Wenn die Ord. Chr. neben den Liven und Letten
auch die Oeseler als Tributpflichtige der Russen nennt, so liegt da wohl ein Fehler zum
Grunde, den uns Alnp. V. 645. zeigt, indem er neben Liven und Letten noch die
Selen nennt, welche den Russen Tribut zahlten und in der Nähe der russischen Fürstenthümer Gereike an der Ewst und Kokenhusen (Kukenois) an der Düna wohnten. Diese
feindlichen Oerter soll, unsrer Chronik zufolge, OM. Winne eingenommen haben;
allein den Zug gegen Gereike legt Alnp. V. 660 ff. dem Pfleger von Ascheraden,
Hartmut, bei und verbindet damit die Niederlage von 600 Russen, welche unsre Chronik
dem Meister zuschreibt; die Eroberung von Kokenhusen aber erzählt Heinr. d. L.
p. 52—53. bei'm J. 1207, ohne dabei des Meisters zu erwähnen, wie denn wieder die 1207
Reim- und Ordens-Chronik dem Bischof, von dem sie Heinrich ausgehen läßt, dabei
keinen Theil zuschreiben, — je nachdem der eine die Thaten der Bischöfe, die andern
die des Ordens hervorzuheben bemüht sind. Die Zinspflicht der livländischen Völker-

schaften an die Russen bezog sich auf den Theilfürsten von Polozk, den schon Meinhard um die Erlaubniß zur Predigt unter den Liven ersucht hatte, und ward erst 1212 durch einen Vertrag aufgehoben (Orig. p. 85—86.).

Cap. CXXXVIII. Vgl. Alnpeke V. 687—738, Brandis S. 85. Den Mörder Winne's, welchen unsre Chronik nicht namentlich bezeichnet, nennt Heinr. d. Lette
1209. p. 60—61. beim J. 1209 Wigbert, Alnpeke V. 690. nur nach seinem Geburtsorte von Sosat d. i. Soest; der letztere giebt ihn auch als Pfleger zu Wenden an und seine Strafe, wie unsre Chronik, als die des Rades, wovon Heinr. d. L. schweigt, obgleich er die Begebenheit ausführlicher erzählt. Eine kritische Beleuchtung der darüber vorhandenen Berichte lieferte H. v. Brackel in den Mitth. aus der livl. Gesch. III. 187—230. Ganz unrichtig ist die Angabe unsrer Chronik u. Alnpeke's V. 727. von einer achtzehnjährigen Regierung Winne's, wie die Jahrzahl seines Todes in unsrer Chronik 1223, und dafür Heinr. d. L. Angabe des J. 1209 (um die Mitte) als richtig anzuerkennen, da sie urkundlich bestätigt wird, indem bei der Belehnung des Fürsten Wiscewald d. i. Wsewolod mit Gercike, die im Herbste 1209 vor sich ging, schon „Volquinus cum suis fratribus" erscheint (s. Dogiel V. 2. Nro. II.). Demnach kann Winne nur etwa 7 Jahre regiert haben.

Cap. CXXXIX. Vgl. Alnpeke V. 739—802, Brandis S. 86. 95—96. Der neue OM. Volkewin, dessen Wahl gleich nach Winne's Ermordung, auch zufolge Heinr. d. L. p. 61., erfolgte, wird von den spätern Chronikanten Volquin Schenk von Winterstedt genannt; doch bleibt es unentschieden, ob dieß wirklich sein vollständiger Namen gewesen, vgl. Voigt I. 418. Anm. 2. Mit ihm kommen wir den Händeln näher, welche zwischen Deutschen und Ehsten entstanden und mit Erbitterung geführt wurden; sie werden ausführlicher erzählt in den Orig. Liv. p. 64. 72—74. und bei Alnp. a. a. O., der auch die Rettungsgeschichte zweier Ritterbrüder durch ein ehstnisches Ehepaar hat, nur mit der Verschiedenheit, daß die Brüder nach ihm, wie's scheint, am Leben erhalten wurden, während sie nach d. Ord. Chr. doch endlich von den Heiden mit großen Martern hingemordet wurden. — Die hier erwähnte Einnahme der Feste Fellin, einer schon früher bestandenen Burg der Ehsten, können wir ins
1211. J. 1211 setzen (Orig. Liv. p. 72 ff.) und nennen sie die erste, im Gegensatze der abermaligen Einnahme derselben im J. 1224. (Orig. Liv. p. 158); die darnach erwähnte, blutige Erhebung des Ehstenvolkes gegen die Deutschen könnte wohl der von Heinr. d. L. p. 74 erzählte Aufstand der Ehsten sein („facta est tribulatio magna in omni confinio Livoniae"), nach dem aber nicht von einer so allgemeinen Ermordung der Deutschen die Rede sein kann, wie in unserer Chronik und bei Alnp. V. 775.

Cap. CXL. Vgl. Alnpeke V. 803—882, Brandis S. 96—97. Unter den vielen Reisen B. Albert's nach Deutschland zur Sammlung von Pilgrimen und Kreuzfahrern, von denen wir bei Heinr. d. L. lesen, hat mit der hier erwähnten wohl die-
1217. jenige die meiste Aehnlichkeit, welche Heinr. d. L. p. 113: beim J. 1217 erzählt; nur wird in unsrer Chron. u. bei Alnp. V. 840 die Landesverwaltung („bewahrede de Lande") während der Abwesenheit des Bischofs dem OM. beigelegt, Heinr. d. Lette aber sagt nur: „Domino Jhesu Christo matrique suae gloriosae Livoniam committens", und spricht p. 61. nur ganz allgemein davon, daß der OM. die Führung des Heeres gehabt, mochte nun der B. anwesend oder abwesend sein. Der Ausdruck der Nyenstedtschen Handschrift von dem Zustande der Christen in Livland „wor lustigh dath eth denn Chrysten In Lyfflandt gynck" ist nicht richtig, findet aber seine Verbesserung in den andern Recensionen der Ord. Chr., namentlich in der bei Matthaeus und muß heißen: woe lastlich (wie beschwerlich oder schwer). — Alnpeke knüpft hier V. 883 bis 913. den Bericht von einem Zuge Volkwin's in die Wiek und von den Vorbereitungen der Ehsten zu einer großen Heerfahrt an, welchen wir in unsrer Chronik nicht finden (Vgl. Orig. Liv. p. 96. 99. b. J. 1215); nur scheint es, daß die V. 895 bis 910. angeführten Reden der Ehsten mit dem ganz übereinstimmen, was wir davon in unsrer Chronik lesen.

Cap. CXLI. Vgl. Brandis S. 97—99 u. Alnpeke V. 914—1168., wo mit Umständlichkeit erzählt wird, was in unsrer Chronik nur sehr kurz zusammengefaßt ist, während wir eine Erzählung davon bei Heinr. d. L. vermissen. Dieser aber setzt p. 127. die Ankunft des Herzogs von Sachsen Albrecht, über dessen Person die Anzeichnungen zu vergleichen sind, welche Kallmeyer z. Alnp. S. 736. gegeben hat,

ins J. 1219, welches wir also auch wohl für die hier erzählten Begebenheiten anzuneh- 1219.
men haben. Der Zug der Deutschen ging nach Alnp. über Segewold und an die Aa
(B. 1058. 1060., vgl. 996.), auf Wenden (B. 1073.) und über die Aa der Emere
zu (B. 1095), worunter wir Heinrich's d. L. Ymera p. 69. zu verstehen haben, die
sich uns als die jetzige Sedde zu erkennen giebt; aber die Schlacht fiel nicht an diesem
Flusse, sondern an einem Bache zwischen demselben und Wenden vor (B. 1104) und
hatte die von unsrer Chron. und Alnp. B. 1136 ff. 1153. 1162. 1168. gleichmäßig
erzählten Resultate.

Cap. CXLII. Vgl. Brandis S. 99—100., Alnpeke B. 1169—1222., und
Orig. Liv. p. 136—139, wo die hier erzählte Schlacht mit den in Jerwen eingefallenen
Oeselern viel ausführlicher beschrieben wird, indem Heinr. d. L. selbst bei derselben
zugegen war. Nach diesem fiel sie im Anfange des J. 1220 (p. 135 „post fest. na- 1220.
tivit. Dom."), noch im Winter (Alnp. B. 1182) vor, bei einem Orte, den unsre
Chronik Candell, Heinr. d. L. p. 137. villa Carethen, Alnp. B. 1209 Karidal nennt
und worunter ohne Zweifel (nach Paucker z. Brandis S. 100. Anm. 3.) das jetzige
Dorf Karrida unter Essenberg und Wieso im Kirchspiele St. Petri in Süd-Jerwen zu
verstehen ist. — Herzog Albrecht's Rückkehr nach Deutschland erfolgte gleich nach die-
ser Schlacht (Alnp. B. 1217), also wohl im Frühjahre 1220 (vgl. Gruber ad
Orig. Liv. p. 139. not. w.) —

Cap. CXLIII. Vgl. Alnpeke B. 1223—1332, Brandis S. 106. Unsere Chro-
nik faßt sich hier sehr kurz, übergeht, was andre Chroniken ausführlicher haben, ganz
mit Stillschweigen und verweilt länger bei einem einzelnen Factum, das mehr der Sage
anheim fällt. Der Geschichte gehört an das Unternehmen der Schweden, eine Nieder-
lassung in der Wiek zu Leal (Orig. p. 144—147, Alnp. B. 1223—1238) zu grün-
den, vom J. 1220; die neue Eroberung der Wiek und die Schlacht bei Suntaken
(Alnp. B. 1239—1268, castrum Sontagana, in den Orig. p. 107., wo aber jener Er-
oberung und dieser Schlacht nicht gedacht wird), und der wiederholte Aufstand der Eh-
sten (Alnp. B. 1269 ff., Orig. p. 155), woran sich die von allen drei Chroniken er-
zählte Ermordung eines Kaufmannes (eines Nadelhändlers nach Alnp. B. 1282) an-
reihet, deren Spuren sich an dem Leibe des nachgebornen Kindes seiner Mörder wieder-
fanden, was der damalige Sinn für ein göttliches, zur Rache an den Ehsten auffordern-
des Zeichen ansah (Alnp. B. 1316 ff.) und worüber selbst der päpstl. Legat, B. Wil-
helm von Modena (Modele bei Alnp. B. 1321), zwei Jahr später dem päpstlichen
Hofe berichtet haben soll. Denn dieser Mord fiel nach Heinrich d. L. p. 156. zu
Anfang des J. 1223 (der Legat Wilhelm kam aber erst 1225 nach Livland), und 1223.
zwar in der Landschaft Saccala vor, statt deren unsre Chronik ein Dorf mit dem cor-
rumpirten Namen Boedenaelge oder Bodenalge oder Rudenaelge benennt, das Alnpeke
B. 1329. richtiger Podereial (Brandis S. 106. Poderjalga) schreibt und das er in
die Gemeine Karkus im Gebiete des Ordens setzt. Wir dürfen dafür wohl das Dorf, jetzige
Gut Podrigel (ehstn. pöddre-jalg, Rehfuß) im Kirchspiele Helmet ansehn, welches damals
zum benachbarten Karkus gehörte, mit dem es, wie ganz Saccala, in der Theilung 1224
(Dog. V. 6. Nro. XII.) dem Orden zufiel.

Cap. CXLIV. Vgl. Brandis S. 106. 109—110., Alnpeke B. 1333—1612.
und dazu Kallmeyers ausführliche Anmerkungen S. 738—741. Die Ordens-Chro-
nik ist hier wieder nur kurzer, in Kleinigkeilen abweichender Auszug, zu den Alnpe-
ke's und Heinrich's d. L. genauere Ausgaben — so viel möglich — zu vergleichen
sind. Der „Graue Albrecht van Oyrlande" (b. Matth. richtiger Oerlamunde)
kam nicht, wie Alnp. B. 1333. sagt, ein Jahr nach den vorher erzählten Begebenhei-
ten nach Livland, sondern beiehre Orig. Liv. p. 113. schon im J. 1217, nicht vor dem 1217.
Sommer, und die Niederlage der Ehsten bei Bellin fiel nach Orig. p. 117—119. „in
die Matthaei Apostoli" (21. Sept.) vor; in ihr erst fand Caupo seinen Tod (s. ob. 21. Sept.
zu Cap. CXXXIV.). Ihre Folge war Zinspflichtigkeit der Ehsten (Alnp. B. 1396 bis
1412., Orig. p. 120—121.) und nach ihr trat Graf Albrecht die Rückreise nach
Dänemark an (Alnp. B. 1413—15., Orig. p. 122.) im Anfange des J. 1218. — Der 1218.
„Her Barwyn van Wentlandt" ist Heinricus Burewinus, nobilis vir de Wend-
lande bei Heinr. d. L. p. 123., wornach dessen Ankunft ins Frühjahr 1218 zu setzen
ist. Er wurde von den spätern Chronisten nach Russow's Vorgange in einen pom-
merschen Fürsten Barnim umgewandelt und erst von Gadebusch (Jahrb I. 1. S. 123.

204) wieder aus der Vergessenheit gezogen; — aber dieser, so wie noch zuletzt Voigt II. 320. nehmen nun auch den Barnim noch neben ihm auf, was gewiß nicht richtig sein kann. — Die Worte unserer Chronik „bestonden dyth tho bruyden“ sind nach dem Abdrucke bei Matth. zu verbessern in: „begonden dyth tho benyden“. — Den Kriegszug der Litthauer erzählt Alnp. V. 1423—1552. weitläuftig, während Heinrich d. L. davon gar nichts hat, und setzt diese Begebenheit gleich zwischen Barwin's Ankunft und die Schlacht bei Ymmekulle, also zwischen Frühling und Herbst 1218, allein der Raubzug ward im Winter unternommen (V. 1437), dessen große Strenge auch Heinrich d. Lette p. 126. erwähnt, nach welchem die Zeit auf die Fasten 1219 trifft, ungeachtet er die Schlacht bei Ymmenkulle (Ymme villa), zwischen Treiden und Roop, (nach Kallmeyer: Inzeem im loddigerschen Kirchspiele) schon vorher p. 125. im Herbste 1218 geschehen läßt und zwar gegen die Russen, welche darauf Wenden belagerten; nach Alnpeke und unsrer Chronik sieht es aber so aus, als ob die Litthauer bei Ymmenkulle unterlagen. Kallmeyer sucht zwar diese und andere Widersprüche zu vereinigen, doch begegnet er nicht allen Zweifeln, die sich hier erheben, und es dürfte unmöglich sein, Alnpeke's und Heinrich's Berichte genügend zu identificiren, wozu uns die Ord. Chr. bei ihrer Kürze nicht hinlängliche Veranlassung giebt, besonders da der Antheil, den Litthauer und Russen an diesen Begebenheiten hatten, deren Kern bei Heinr. d. L. die Belagerung von Wenden bildet, von der aber Alnpeke nichts weiß, nicht gehörig gesondert erscheint. Das Gefecht mit den abziehenden Russen geschah nach unsrer Chronik bei Kokenhusen, nach Alnp. V. 1603. bei Ogenhusen, welchen Ort man durch Beziehung auf die Oger schwer erklären kann. Doch s. Kallmeyer S. 740. 741.

Cap. CXLV. Vgl. Brandis S. 110—111., Alnp. V. 1613—1689 und Orig.
p. 179—181., wo wir nur nicht dem Grafen von Arnstein begegnen, den Alnpeke
V. 1685 früher zurückkehren läßt, als unsre Chronik, die seine Heimkehr erst später
Kap. CXLVI. nach den Feldzügen gegen die Semgallen und Litthauer erzählt. Der Zug
1227. im Jan. gegen Mone und Oesel muß nach den Orig. l. c. im Januar 1227 erfolgt sein.

Ueber die Grafen von Arnstein ist zu vergleichen C. Elis, Die Ruine Arnstein bei Harkerode, ihre Sagen und ihre ehemaligen Herrscher. Halberstadt 1850. 26 S. 8. mit 3 lithogr. Taff., wo sich aber nichts zur nähern Bestimmung des hier erwähnten Grafen von Arnstein findet, außer daß Graf Albert von Arnstein, theils mit seinem Bruder Gebhard zusammen, theils allein in Urkunden von 1200—1226 (vgl. Dogiel IV. 4. Nro. IV.) und später noch häufig vorkommt.

Cap. CXLVI. Vgl. Alnpeke V. 1690—1846., Brandis S. 111—113. Von
hier an können wir Heinr. d. L. nicht weiter zu Rathe ziehn, da seine Erzählung mit
dem J. 1227 schließt, die hier abgehandelten Begebenheiten aber über dasselbe hinaus
liegen. Wir müssen uns also auf Alnpeke, der die Hauptquelle bleibt, beschränken
und können nur noch Brandis benutzen, der aus einer unbekannten Quelle manche
eigenthümliche Nachricht beibringt. So giebt er hier (S. 111.) den Anlaß zu Volkwin's
Zug gegen die Semgallen uns zu erkennen, indem er erzählt, daß zu Anfange
des J. 1227 die Kuren und Semgallen die Abtei Dünemünde zerstört und dadurch
Volkwin zu seinem Zuge veranlaßt hätten, wodurch er Alnp. V. 1697 („er mochte
rechen da sin leit“) erklärt und wofür wir die Bestätigung, nur mit Hinausrückung um
ein Jahr, in der kl. Dünamünder Chronik in Bunge's Archiv IV. 271. finden, die
1228. 20 Aug. jene Zerstörung ins J. 1228 auf den Tag des heil. Abts Bernard (20. Aug.) setzt:
so daß wir mit Sicherheit Volkwin's Zug gegen die Semgallen zu diesem Jahre und
des Königs Vester Raubzug wegen V. 1730 („des andern iares wart er bereit“) zum
1229. J. 1229 rechnen können. Alnpeke nennt uns (V. 1700) den in unsrer Chronik fehlenden
Namen des Königs der Semgallen Vester, wofür bei Heinr. d. L. S. 29.
Westhardus in germanisirter Form vorkommt, und giebt die Richtung von des letztern
Zuge (V. 1732) gegen Ascherade und das wackere Benehmen des dortigen Pflegers,
Marquart von Borbach, an, wovon unsre Chr. in ihrer epitomatorischen Weise
schweigt. Ferner weicht sie von Alnpeke darin ab, daß sie die Litthauer sich gegen
Volkwin erheben läßt, wofür sie in V. 1806. u. 1808. den Anlaß gefunden haben mag.
Die hier erzählten Raubzüge der Litthauer finden ihre Bestätigung bei Kojalowicz I.
76. 77., der sie dem jungen Fürsten Uten zuschreibt. Vgl. Voigt II. 320.

Cap. CXLVII. CXLVIII. CXLIX. CL. Vgl. Brandis S. 114—117., wo diese Angelegenheit mit dem falschen Legaten und den Dänen, die ihn von Reval aus, das

sie mit Harrien, Wierland und Allentaken besaßen, angestiftet haben sollen, weitläuftig erzählt wird. Alnpeke hat gar nichts davon; Voigt aber II. 319 fand in dänischen Chroniken Bestätigung der von unsrer Chronik erzählten Begebenheiten und bezieht (nach Arndt II. 22.) hieher den Schenkungsbrief des Römischen Königs Heinrich (VII.) über Stadt und Schloß Revall, nebst Jerwen, Harrien und Wierland an den Meister und Orden in Livland (die Schwertbrüder), d. d. Nürnberg, 1. Jul. 1228, welcher im Index Nro. 3292. angeführt und nunmehr abgedruckt ist in den Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 430. Nur schwach berührt die hier vorwaltenden Verhältnisse Dahlmann in s. Gesch. Dänem. I. 388; einige hieher dienliche Urkunden findet man bei Turgenjew, Hist. Russ. monum. Tom. I., namentlich Nro. XXIV. XLI. XLIV. XLVII. L. LII. LV.

Cap. CLI. Vgl. Alnpeke V. 1859—1966., Brandis S. 128—129. Ueber die Grafen von Dannenberg, deren einer hier als livl. Pilgrim genannt wird, s. Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 221. Anm. n. und o.; der hier und bei den Nachschreibern der Ord. Chr. mit diesem zugleich genannte Johann von Haseldorf kommt bei Alnp. V. 1869. ohne Vornamen, in Kraazii Vandalia l. VII. c. 13., bei Albert. Stad. ad a. 1236. und urkundlich bei Gruber ad Orig. Livon. pag. 219. lin. ult. ad a. 1221., als Theodorich oder Dietrich vor, was denn auch sein wahrer Name gewesen sein wird; er war der Vater eines später sehr thätigen livl. Bischofs, des B. Friedrich von Dorpat, vgl. Mittheil. aus der livl. Gesch. V. 432. Die Zeit des Feldzuges Volkwin's nach Litthauen nennt weder unsre Chronik, noch Alnpeke; aber nach Gadebusch S. 222 und Voigt II. 337. Anm. 2. fiel die unglückliche Schlacht, welche Volkwin's Ende herbeiführte, am Mauritiustage, den 22. September 1236 22 Sept. 1236 vor: denn der Tag wird angegeben in den Annales Albiani ap. Langenbeck I. 208., bei Albert. Stad. p. 308., im Chronicon Canonici Sambiensis und in der kl. Dünamünder Chronik in Bunge's Arch. IV. 271., und obwohl die beiden letztern das J. 1237 haben, wird doch das J. 1236 erwiesen durch jene Annales und eine päpstl. Bulle vom 14. Mai 1237 (in Rayaaidi anaal. eccles. ad ann. 1237, Nr. 64, Gruberi siiva docum. ad Orig. Liv. p. 274, Dogiel V. 13. Nro. XIX, Arndt II. 39), in der von der Niederlage, als einer neuerlich (noviter) erfolgten gesprochen wird. Den Ort der Schlacht giebt Alnpeke V. 1906. als Soule, Brandis S. 129. nach einer Handschrift als Saulen, nach andern als Schaulen an, was wohl nur ein Erklärungsversuch ist, nach dem man hier das kleine litthauische Städtchen Szawly hat finden wollen (noch neuerlichst O. Kienitz in s. 24 Büch. d. livl. Gesch. I. 169. 302); der Name Soule oder Saulen führt uns auf Alt- und Neu-Rahden bei Bauske, das noch jetzt im Lettischen Wezz- und Jaunsaule heißt, und der Bach, an dem gefochten wurde (Alnp. V. 1910), kann nur entweder die Memel, welche sich bei Bauske mit der Musse vereinigt und die kurische (Semgaller) Aa bildet, oder ein Zufluß derselben gewesen sein. Voikwin's Regierungsdauer beschränkt sich weder auf 19 Jahre, wie b. Alnp. V. 1962, noch 15, wie unsre Chronik sagt, sondern umfaßte ganze 27 Jahre, da er unzweifelhaft 1209 sein Amt antrat (s. ob. zu Cap. CXXXVIII. u. CXXXIX.)

Cap. CLII. Bei Matth. ist nur eine sehr dürftige Anzeige von der Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem D. O.; wogegen unsre (die Nyenstedtsche) Handschrift, so wie mit Varianten auch die Ehstländische und die Königsberger, eine ausführliche Relation über die Verhandlungen wegen Einverleibung des Schwertbrüder-Ordens in den D. O. und deren endlich erfolgte Vereinigung, über die Verhältnisse in Ehstiand und mit Dänemark, so wie die Maaßregeln des D. O. für Livland, und über die gleich darnach begonnenen Kriege mit den Russen haben (vgl. Mitth. aus d. livl. Gesch. I. 437—447, wo diese ganze Relation nach unsrer Handschrift nebst dem kurzen Kapitel bei Matth. bereits abgedruckt ist). Wir gehen hier dieselbe nach ihren einzelnen Theilen durch:

1) fol. mscr. 89ᵇ—93ᵇ. Verhandlungen wegen Einverleibung des Schwertbrüder-Ordens in den D. O. und endlich erfolgte Vereinigung beider. Vgl. Alnpeke V. 1847—58. 1967—1980., Brandis S. 125 bis 128. 129—131. — Diesen Bericht schreibt Brandis S. 127. dem damaligen D. O. Bruder Hermann von Heldrungen zu, der in dem Vereinigungsgeschäfte handelnd auftritt und 1274 Hochmeister des D. O. wurde; der erste aber, der ihn, jedoch ohne eine Anzeige von seinem Ursprunge, benutzte, war Lucas David III. 1—7. Nachher hat man diese Autorschaft bezweifeit, sie wird aber von Voigt, der jedoch statt des

Namens Hermann, Hartmann von Heldrungen schreibt, in s. Gesch. Preuß.
III. 342—343. Anm. 2. wenigstens für möglich erklärt, während ebendas. hinlängliche
Gründe für die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes aufgestellt werden. Die ganze Sache
ist von ihm mit seiner gewohnten Gründlichkeit und Umsicht S. 319—347. nach diesem
Berichte klar und bündig dargestellt, so daß man sich auf ihn berufen kann. Den ersten
Gedanken einer solchen Vereinigung, dessen Gründe Voigt S. 322—323. auseinan-
dersetzt, hatte ohne Zweifel Meister Volkewin, wie das auch hier angedeutet wird
(„mit synen Broderen eindrechtiglich verdroch", Alnp. V. 1854); ob er ihn aber schon
mit B. Albert in Berathung gezogen, ist ungewiß, obwohl es Brandis S. 118 be-
hauptet, aber nicht sehr glaublich (s. Voigt II. 324. Anm.); die ersten Boten an den
HM. Hermann von Salza wurden wahrscheinlich auch erst 1229 oder 1230 nach
1229. 17. Jan. B. Albert's Tode († XVI. Kal. febr. d. i. 17. Jan. 1229 nach dem Necrolog. Ham-
burg. in Langenbeck's Script. rer. Dan. V. 388) von den Schwertbrüdern abgesandt.
Sie erreichten aber bei dem vorsichtigen und staatsklugen HM. ihren Zweck nicht so-
gleich, sondern es vergingen noch sechs Jahre bis dahin (Petr. Dusburg. Chron.
Pruss. P. III. c. 28., „Volquinus sex annis per solempnes nuncios laboravit circa
fratrem Hermannum de Salza, Magistrum generalem Domus Teutonicae, ut Ordo
suus Ordini ipsius incorporaretur", Voigt S. 326.); daß sie bei dem Papste ihre Sache
geführt, sagt zwar Alnpeke V. 1856., aber in dem vorliegenden Berichte zeigt sich
1235. kein Grund dafür. Zuletzt sandte der HM. 1235 zwei Comthure, den von Altenburg,
Ehrenfried von Menburg (wie unsre Chron. den Namen giebt, richtiger Neuen-
burg, s. Voigt S. 329. Anm. 3.) und den von Nägelstädt Arnold von Dorff,
nach nochmaliger Besendung durch Volkwin (Arndt II. 35.), gen Livland, um die
Lage der Dinge dort zu erkunden, auch das Leben der Schwertritter zu prüfen. Sie
1236. kehrten im J. 1236 im Frühjahr zurück, in Gesellschaft des Ordensmarschalls Johann
Salinger (welchen Zunamen ihm Arndt beilegt a. a. O.), des Wendenschen Com-
thurs Raimund und des Bruders Johann von Magdeburg (den wir 1272 in
einer Urkunde als Comthur von Riga wieder antreffen, Monum. IV. p. CLXIII.), und
statteten ihren Bericht dem HM. Statthalter Ludwig von Oettingen, weil der
HM. inzwischen nach Italien zu Kaiser Friedrich II. hatte reisen müssen, in einem
Capitel ab, wo abgemacht wurde, die Sache an den HM. nach Italien durch Ludwig
von Oettingen, in Begleitung der O. Brüder Ulrich von Durne, Wichmann
von Würzburg und Hartmann von Heldrungen (Voigt S. 333), bringen
und den Bruder Johann von Magdeburg mitziehn zu lassen. Mit diesem und
dem mit der Nachricht von der Niederlage des livl. Ordens und dem Tode Meisters
Volkewin nachgeeilten livl. Ordensbruder Gerlach Rothe (Gerlacus Rufus b. Petr.
Dusburg. P. III. c. 28., Gerlach von Gernrode bei Lucas David III. 7.) begab
1237. sich der HM. zum Papste Gregor IX. nach Viterbo (nicht Lucerne, wie unsre Chro-
März od. April. nik hat), wo die Vereinigung der beiden Orden im März oder April 1237 vollzogen
wurde, wie die darüber ausgefertigten päpstl. Bullen beweisen (vgl. Script. I. 402. 403.
Anm. 2.), nicht aber im Jun. 1238, wie unsre Chronik sagt.

2) fol. mscr. 94^a—95^a. Verhältnisse in Ehstland und mit Dänemark. — Maaßregeln des D. O. für Livland. Vgl. Alnpeke V. 1981—2064, Brandis S. 131—134. Unsre Chronik erzählt das, was unmittelbar nach der Vereinigung der beiden Orden folgt, vollständiger, als Alnpeke. Denn sie läßt den staatsklugen HM. Hermann von Salza sich noch in Italien bei den beiden livl. O. Brüdern Johann und Gerlach nach dem Umfange der Besitzungen des livl. Ordens erkundigen, und als ihm diese auch die Burg Reval nannten, die Ansprüche des Königs von Dänemark nicht übersehn, hierauf mit den livl. Rittern an den Hof Kaisers Friedrich II. ziehn, der sich der Vereinigung der beiden Orden erfreuend, Livland eine Unterstützungssumme von 1500 Mark zugestand (nach Arndt II. 38. u. Hiärn S. 155. sollen es nur 60 Mark Goldes gewesen sein), und demnächst das Capitel zu Marburg abhalten, von dem Alnpeke schon V. 1981 spricht. Die Aufgabe dieses Capitels mußte vorzüglich die sein, dem neuen livl. Orden hinlängliche Streitkräfte zu verschaffen, weswegen außer vielen Reutern und Kreuzfahrern (Pilgrimen) 60 Ritterbruder (nach Alnpeke V. 2001. nur 54) gen Livland beordert wurden, und ihm ein Haupt zu geben, wozu Anfangs ein junger Bruder, Dietrich von Grüningen, ausersehn war (Alnpeke erwähnt ihn nicht), dem jedoch seiner Jugend wegen (er soll erst

1234 in den Orden getreten sein, Voigt II. 380.) ein älterer und mit jenen Gegenden
schon vertrauter Mann, Hermann Balk oder Valk, wie unsre Chronik schreibt, der
schon seit 1228 (nach unsrer Chron. nur „seuen Jhar") das Landmeisteramt in Preu-
ßen verwaltete (Voigt II. 184.). Dieser, in Livland angelangt (was nicht eher als
im Sommer 1237 geschehen sein kann), vollzog nun die Einverleibung der Schwert-
brüder in den D. O., besichtigte das Land und dessen Vesten und faßte die Verhält-
nisse in Ehstland und mit Dänemark ins Auge, welche bei mannichfachem Wechsel ver-
wickelt genug geworden waren. (Ueber dieselben aus der früheren Zeit vgl. Orig. Liv.
p. 129. 147. 175., Voigt II. 306—314. 318 ff. u. Kallmeyer z. Alnp. S. 743.
744.) Sie fanden ihre endliche Erledigung, wie unsre Chronik sie darstellt, erst durch 1237.
des päpstl. Legaten Wilhelm von Modena und Hermann Balk's Bemühungen im Sommer
in dem Vertrage zu Stensbye vom 7. Jun. 1238 (bei Alnp. V. 2049—2055 nach 1238.
seinem Inhalte angegeben und V. 2061 „die landscheide" genannt; angezeigt b. Arndt 7. Jun.
II. 40. und im Index Nro. 3321., abgedr. in Hvitfeld's Danmarks Rigen Krönike
p. 201. (dänisch), Hiärn's Chron. S. 120. (deutsch), Thorkelini Dipl. Arna-Magn.
I. 300., Pontani rer. Dan. hist. p. 318., Meursii hist. Dan. p. 22. (lat.), wornach
Reval, Wierland, Harrien dem Könige Woldemar II. (in unsrer Chronik Wedemar)
blieb, Jerwen aber von ihm dem livl. Orden überlassen, außerdem durch dessen Haupt-
mann in Reval nebst seiner Mannschaft Unterstützung zugesagt wurde („dem Meyster
vnd dem Orden thv Dienste"), wovon wir viele Beispiele in der Ordens- und Reim-
chronik finden, da der Orden des Königs Mannen aus Ehstland zu seinen Kriegszügen
mit entbot. Vgl. Voigt II. 349—350.

3) fol. mscr. 95^{ab}. Kriege mit den Russen. Vgl. Alnpeke V. 2065 bis
2176. und Kallmeyer dazu S. 744., Voigt II. 350—351. Wir enthalten uns, nach
diesen Anführungen, mehr über diesen Krieg zu sagen und machen nur aufmerksam auf eine
Nachricht bei Hiärn S. 124., wo er — wie es scheint, nach Documenten, die ihm vorgelegen
haben mögen, die wir aber nicht haben entdecken können — erzählt, daß B. Bernhard von
Dorpat, der Nachfolger des im J. 1245 resignirten B. Hermann, die Hälfte des Für-
stenthums Pleskau, welche der rechte Erbe dieses Fürstenthums Jeroslaus der Kirche
zu Dorpat übergeben hatte, 1247 dem D. O. übertragen habe gegen Zusicherung von
Schutz und Beistand. Diese Nachricht findet sich nur bei Hiärn und steht und fällt
mit ihm; sollte aber jene Uebergabe nicht in Folge dieses glücklichen Kriegszuges Balk's
wider Pleskau, der in der ersten Hälfte des J. 1238 vor sich gegangen sein muß, da
Balk um die Mitte dieses Jahres Livland verließ, ohne zurückzukehren, und nicht lange
darnach Statt gefunden haben, und Hiärn's Jeroslaus der Jaroslaw Wladi-
mirowitsch gewesen sein, von dem Gebhardi in s. Gesch. von Liefl. S. 375. 376.
und Strahl, Gesch. Rußl. II. 46—47. schreiben, daß er sich mit den Livländern ein-
gelassen, um sein Erbfürstenthum (wie's denn scheint, mit Aufopferung der Hälfte des-
selben) wieder zu erlangen? — Von demselben handelt auch Karamsin, D. Ueb. III.
155—161. 219—220. und Anm. S. 290—291. 322., IV. 22—25.

Cap. CXCIV. Vgl. Alnpeke V. 2177—2298. Unter dem „Meister Conradt",
zu dessen Zeiten die hier erzählten Kämpfe mit den Russen vorfielen, haben wir den
HM. Conrad Landgrafen von Thüringen zu verstehen; er regierte vom Nov.
1239 bis zum 24. Jul. 1241; in diese Zeiten muß also wohl die Wiedereroberung
Pleskau's durch die Russen fallen, wo die schwache deutsche Besatzung (nach Alnpeke
V. 2200, gegen Voigt II. 351.) sich nicht lange halten konnte. Mit dieser Wieder-
eroberung zieht nun unsre Chronik die weiteren glücklichen Erfolge der Russen in Eins,
während sie bei Alnpeke und in den russischen Geschichtsbüchern davon gesondert er-
scheinen; wir können ihre Darstellung daher nicht billigen, wenn wir auch anerkennen
müssen, daß sie den König (Großfürsten) der Russen Alexander, der kein anderer
als der Held von der Newa ist, richtiger als den von Nowgorod bezeichnet, während
ihn Alnp. V. 2207—2209 König (d. i. Herrscher, russ. Großfürsten) von Susdal
nennt. Die Kämpfe, welche Grf. Alexander Newski mit den Deutschen weiter
durchfocht, fallen wohl in eine spätere Zeit und mag hier besonders sein Sieg am Pei-
pus bei Usmana gemeint sein, welchen Strahl II. 47 am 5., Karamsin IV. 24. 1242.
am 6. April 1242, Gebhardi aber S. 376 und Gadebusch S. 242 erst am 6. Apr.
5. April 1245 erfolgen lassen; sicher liegt derselbe über die Zeit von Hermann Balk's (5. Apr. 1245?)
Regierung in Livland hinaus, da dieser sich um die Mitte 1238 (nach dem Vertrage

von Stensby niederlegte. Dieses Jahr wird gewöhnlich als sein Sterbejahr bezeichnet, und dabei Zantir an der Weichsel als der Ort genannt, wo er gestorben sein soll; allein dem widerspricht Petr. Dusburg. P. II. c. 10. („reversus fuit in Almanniam ibique mortuus") und P. III. c. 28. („cum dictus Fr. Hermannus Balke (Livoniae) praefuisset fere sex annis rediens in Almanniam in pace quievit"), und Voigt II. 369., der noch am 13. Febr. 1239 zu Würzburg im dortigen Ordenshause als einen der Zeugen in einer Urkunde „Frater Hermannus Preceptor Livonie" gefunden hat, und seinen Tod, der nach dem lib. annivers. bei Bachem S. 15. am 5. März, nach dem Necrol. Francof. am 6. März (ohne Angabe des J.) erfolgte, nun auf den 5. März 1239 setzt. Unsre Chronik hat das Jahr 1245, bei Matth. 1248; aber wir müssen sein wahres Todesjahr wohl in Ungewißheit lassen, da unsre Chronik von seinem Tode, so als wenn er noch in Livland erfolgt wäre, spricht, aber wohl nur aus Mißverstand des Ausdruckes bei Alnp. V. 2294 „von der werlde schiet", den wir vom Zurückziehen aus dem thätigen Leben der Welt verstehn möchten, was auch mit den angeführten Ausdrücken bei Petr. Dusb. übereinstimmt. Wenn aber unsre Chronik und Petr. Dosburg. ll. cc. ihn 6 Jahre lang, Alnp. V. 2292. sechstehalb Jahr regieren lassen, so ist, nach Kallmeyer's gründlicher und überzeugender Auseinandersetzung in s. Versuch einer Chronologie der Meister D. O. in Livland während des 13ten Jahrhunderts (in d. Mitth. aus d. livl. Gesch. III. 411–418.), es wohl nicht zweifelhaft, daß die Sage, welche hier den Angaben der Chroniken zum Grunde lag, sich mit den wechselnden (ersten) Meisterregierungen nicht zurechte zu finden wußte, wie solche aus Urkunden hervorgehen. Denn es steht fest, daß Hermann Balk von der Mitte 1237 bis dahin 1238, und nach dessen Abzuge aus Livland Dietrich von Grüningen, der schon vor Balk von HM. Hermann von Salza zum Landmeister ausersehen, aber hierauf ihm als Begleiter beigeordnet ward (Voigt II. 342.), die Regierung, wahrscheinlich von Anfange nur als Stellvertreter, mit einer kurzen Unterbrechung im J. 1241, wo ihn ein nicht näher bekannter Andreas von Velven (oder Nötken?), der der Sage ganz
1242. Ende. entschlüpfte, stellvertretend ersetzt haben mag, bis Ende 1242 geführt haben müssen, ohne daß des letztern Regierung, da er nach Heinrich von Heimburg sie wieder führte, besonders hervorgehoben und indem die ganze Zeit dem ersten allein zugeschrieben wurde.

Cap. CXCV. Vgl. Alnpeke V. 2299—2331. Wenn unsre Chronik hier abermals und dann noch im folg. Cap. dem HM. Conrad von Thüringen die Sendung von Landmeistern nach Livland zuschreibt, so ist das ein Irrthum, denn dieser HM. war schon am 24. Jul. 1241 (Voigt II. 423.) gestorben — und ein Beweis für die in derselben herrschende Ungenauigkeit. Der OM. Heinrich von Heimburg regierte nach unsrer Chronik 2 Jahre lang, also 1243 u. 44, nach Alnpeke
1244. Mitte. V. 2327 anderthalb Jahr, also von Anfang 1243 bis Mitte 1244; hier verdient nun wohl die Angabe der Reimchronik den Vorzug, besonders da das von der Ord. Chr. angesetzte J. 1247, bei Matth. gar 1248, welches doch schon für Hermann Balk's Todeszeit angeführt war, entschieden falsch ist. Von den Thaten dieses OM. weiß keine der Quellen etwas Näheres anzuführen, und Urkunden von ihm kennt man gar nicht.

Cap. CXCVI. Vgl. Alnpeke V. 2332—2357. Der nun abermals zur Herrschaft gelangende OM. Dietrich von Grüningen zeichnete sich ruhmvoll durch seine Thaten aus und suchte seiner Thätigkeit einen Gegenstand, der eine große Anstrengung erforderte und derselben würdig war — die Christianisirung eines weiten Landstriches und eines hartnäckigen Volksstammes, der Kuren. Die früheren Bemühungen darum waren vergeblich geblieben: zwar hatte sie der päpstl. Legat Balduin von Alna auf friedlichem Wege bekehrt und mit ihnen Verträge aufgerichtet (1230, s. Gruber ad Orig. Liv. p. 267., Index Nro. 35), und der Legat Wilhelm von Modena 1234 bei ihnen einen Bischof Engelbert eingesetzt, aber bald genug wurden jene Verträge gebrochen, dieser Bischof von den Kuren erschlagen*) und als Dietrich OM. wurde,

*) Wir müssen für die älteste Geschichte Kurlands zwei dort gegründete, oder vielmehr nur projectirte Bisthümer unterscheiden: I. das von Semgallen oder zu Selburg (vgl. J. G. F. M. A. Czarnewsky de Semgalliae episcopatu, nec non de Episcopis Semgalliae seu Selburgensibus. Mitaviae 1790. 4.). Dasselbe hatten inne: 1) Bernhard, Graf von der Lippe, der, aus dem Krieger- und Herrenstande in den geistl. Stand als Cistercienſermönch übergetreten, vielleicht schon mit B. Berthold am Ende des 12. Jahrhunderts als Pilger oder Kreuzfahrer, hierauf wieder wahrscheinlich 1207 mit B. Albert nach Livland kam und schon damals von diesem zum Abt von Dü-

fand er dort nur Heidenthum. Da er aber, wie wir gesehn, bereits früher die oberste Würde im Orden bekleidet hatte, so ist wohl wahrscheinlich, daß Einiges von seiner in dieser Richtung entwickelten Thätigkeit in die frühere Regierungszeit (Mitte 1238 bis Ende 1242) fällt, indem die Chroniken, die seine erste Regierung ganz übersehen, dieses nun auch der zweiten und einzigen, die sie kennen, zuschrieben. Dafür spricht auch der Umstand, daß sie zu dieser die näheren Erkundigungen des OM. nach der Landesbeschaffenheit rechnen (Ord. Chr. „dath Landt woll besehen", Alnp. V. 2343—2351.); und so gehört das im folg. Cap. Erzählte wahrscheinlich noch in die Zeit seiner ersten Regierung, die mit dem J. 1242 schloß.

Cap. CXCVII. Vgl. Alnpeke V. 2358—2449. Nach dem, was wir zum vorhergehenden Capitel bemerkt haben, stehen wir jetzt nicht an, den hier erzählten glücklichen Feldzug des OM. Dietrich von Grüningen gegen die Kuren, seine Vereinbarung mit denselben, die Erbauung der Burg Goldingen und die hier übergangene, von Alnp. V. 2436—2439. aber erwähnte Erbauung („man begreif") der Burg Amboten in die Zeit der ersten Regierung Dietrichs von 1238—1242 zu setzen, womit auch Kallmeyer z. Alnp. S. 746 übereinstimmt; nur müssen wir uns gegen dessen Folgerungen aus der Urkunde von 1242 (Index Nro. 57., b. Hennig S. 171.) erklären, da der Abdruck des lat. Textes derselben (nach Index Nro. 244, in den Mitth. VI. 228—230.) eine Verschiedenheit gegen die von Hennig gelieferte alte deutsche Uebersetzung zeigt, welche gar nicht an Goldingen denken läßt, sondern eher auf eine Burg an der Semgaller Aa deutet, die freilich erst später (1266) erbauet und Mitau genannt wurde (doch vgl. Mitth. VI. 419.). Ebenso wenig können wir Kallmeyer darin beistimmen, daß bei Alnp. V. 2437. von einer Eroberung der Burg Amboten die Rede sei, sondern deuten seinen Ausdruck auf eine Erbauung, in dem das alte begrifen, prael. be-

---

namünde bestimmt und geweiht wurde (vgl. Orig. Liv. p. 47. 79.), aber wieder nach Deutschland zurückging und zum dritten Male 1211 nach Livland kam, um seine Abtei anzutreten (vgl. F. von Aspern im Inlande 1848. Nr. 34.). Er soll erst 1218 B. von Semgallen geworden sein (siehe Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 123.), hatte aber schon 1215 die bischöfl. Weihe erhalten, und zwar von seinem Sohne Otto, B. von Utrecht (1215—1227), zu Aldensele oder Oldensel, jetzt Oldenzaal, eine Stadt in der Provinz Oberyssel, unweit Almeloo, im frühern Bisthum Utrecht (v. Aspern im Inlande 1849. Nro. 43). Er ist nur als ein Bischof in partibus anzusehen, da er gar nicht zum Besitze seiner Diöcese gelangte, sondern sich seit 1217 in Köln und nachher auch an andern Orten Deutschlands aufhielt, auch Amtsgeschäfte für den EB. von Köln verwaltete, z. B. 1221 zu Schauenburg an der Weser, 1222 im Kloster Marienfeld, ferner zu Lipstadt in der Kölner Erzdiöcese, und starb, nach Livland zurückkehrend, auf der Insel Oesel am 23. Jan. (das Jahr ungewiß, aber nach 1222, vgl. A. J. Binterim's Suffraganei Colonienses extraord. etc. Moguntiae 1843. 8. p. 26—34.), wahrscheinlich 1223 (Gruber ad Orig. Liv. p. 122. not. b., 158 not. a., Gadebusch S. 193.), aber nach dem Necrol. Hamburg. (in Langenbeck script. rer. dan. V. 397.) am „II. Kal. Maji Quintini Martyris" (30. Apr.), wo „Bernardi, Selonensis episcopi" sc. memoria, notirt ist (vgl. Inland 1848. Sp. 711.). Ihm war gefolgt 2) Lambert, schon 1225 (Gruber l. c. p. 175. not. g., Gadeb. a. a. O.). Auch dieser functionirte wohl nur in partibus, und soll 1229 gestorben sein (Czarnewsky p. 16.). Er hatte zum Nachfolger 3) Balduin von Alna, welcher von P. Gregor's IX. Legaten in Dänemark, dem Cardinal Otto, nach Riga geschickt wurde, um das Stift nach B. Albert's Tode zu verwalten, da er es denn 1230 dem vom rigischen Domcapitel gewählten Nicolaus von Magdeburg zusprach (Gruber l. c. p. 183. not. g.) und nach seinen obenberührten Verträgen mit den Kuren, selbst 1232 zum B. von Semgallen und Legaten des apostolischen Stuhles ernannt wurde (Gruber l. c. p. 269); wie viel er aber von seiner Diöcese gesehn und wie lange er in derselben geweilt haben mag, bleibt ungewiß; 1237 im Nov. war er in Deutschland und verwaltete dort geistl. Geschäfte für den Kölner EB. (Binterim p. 37.), muß aber wohl in dems. J. noch gestorben sein, da nach Dogiel V. 15. damals in Semgallen sedes vacans war (Gadeb. S. 226), nicht aber, wie bei Czarnewsky p. 20. zu lesen, erst im J. 1243. Ihm soll nach Binterim p. 38. ein in unsern Historien gar nicht vorkommender Arnoldus, der 1257 Vicariat für den Kölner EB. verwaltete, auch 1259 in Köln Indulgenzen ertheilte; nach unsern Geschichtsquellen aber 4) Heinrich von Lützelburg, aus dem Orden der Minoriten, gefolgt sein (Voigt III. 70.), aber dieser mag sein Bisthum wohl wenig gesehn haben, bis es 1251 (nicht 1246, vgl. Kallmeyer in den Mittheil. aus der livl. Gesch. III. 422 f.) aufgehoben und mit dem Rigischen vereinigt, er aber in das Kurl. versetzt wurde. — II. In Kurland oder zu Pilten soll 1) Hermann um 1223 B. gewesen sein (s. Gruber p. 183. E. Hennigs Gesch. von Goldingen S. 8. Anm.) — 2) Engelbert, wahrscheinlich nicht zur Zeit der ersten Legation Wilhelm's von Modena 1225, sondern der zweiten 1234 eingesetzt, aber nachher „infidelium manibus interfectus", vor 1245 (nach einer Urkunde desselben Legaten vom 7. Febr. 1245, abgedr. bei Hennig a. a. O. S. 173). — 3) Heinrich von Lützelburg 1251—1263 u. s. w. Vgl. Index II. 366. —

greif, eigentlich vom Ausmessen des Platzes zu einem Gebäude zu verstehen ist, dann von dem in Angriff nehmen eines Baues. Vgl. Ord. Chr. Cap. CXXXV. „Diese Byschop (Bertolt) begreep die Statt van Riga" mit Alnp. V. 523 f. „Der bischof bertolt der began die rige buwen." Die Schilderung der gewaltsamen Mittel, durch welche die Kuren zur Annahme des Christenthums bewogen wurden, in unsrer Chronik findet ein Echo bei Alnpeke so wohl hier V. 2440—2449., als auch an andern Stellen.

Cap. CXCVIII. Vgl. Alnpeke V. 2450—2607., 2679—2694., 3121—3158. Mit diesem Cap. tritt unsre Geschichte in ein neues Stadium, indem sie uns den litthauischen Großfürsten Mindow, welchen Namen unsre Chronik in Mondouwe verwandelt, vor- und uns somit in die langwierigen Kämpfe mit dessen Volke einführt. Leider ist die Geschichte Litthauens noch in großer Verwirrung und wartet noch auf den forschenden und sichtenden Kritiker, den wir vielleicht in dem Hrn. Academiker, Collegienrath Dr. Kunik, zu erwarten haben (s. Bulletin histor. philol. de l'acad. Imp. de St. Petersb. Tom. VIII. Nro. 11. p. 172). Der Jesuit Albert Wijuk Kojalowicz hat mit seinem dickleibigen und zum Theil seltenen Buche (Historiae Litvanae pars prior: de rebus Litvanorum ante susceptam christianam religionem, conjunctionemque Magni Litvaniae Ducatus cum Regno Poloniae, libri novem. Dantisci 1650. — Pars altera, seu de rebus Litvanorum, a conjunctione Magni Ducatus cum Regno Poloniae ad vnionem eorum dominiorum. Libri octo. Antverpiae 1669. 4. Vgl. Ebert's bibliogr. Lex. I. 944. Nro. 11504.) — wenn wir des sehr seltenen, alten, mehr auf Polen sich beziehenden und polnisch schreibenden Strykowsky, den jener für seine Nachrichten vorzüglich benutzt hat (Kronika Polska, Zmudzka i wszystkiey Rusi Kijowskiey, Moskiewskiey, Siewierskiey, Wolynskiey, Podolskiey, Podgorskiey, Podlaskiey, przez Macieia Osostewiciusa Strykowskiego napisana. W Króleweu [Königsberg], u Gerzego Sterbergera. 1582. fol. Vgl. Ebert II. 849. Nro. 21862) nicht gedenken — der Sache noch lange nicht genug gethan; und A. L. Schlözer's Ueberarbeitung (Geschichte von Littauen, Kurland und Liefland von Aug. Ludew. Schlözer u. Ludew. Albr. Gebhardi. Halle 1785. 4., worin die litthauische Geschichte die ersten 300 S. einnimmt. (Dieses Buch bildet auch den 2. Theil von Schlözers Nordischer Geschichte, und den 50sten der von S. J. Baumgarten begonnenen oder den 32sten der von J. S. Semler fortgesetzten [Halleschen] Allgemeinen Welthistorie.) erkennt selbst ihre Unzulänglichkeit an (vgl. die Vorerinnerungen.) Die neuesten Bearbeitungen der litthauischen Geschichte von Narbutt sind leider dem deutschen Gelehrten, der des Polnischen unkundig ist, unzugänglich. Mindowe soll der Sohn Ringald's, dem die Besiegung des livl. Ordens im J. 1236 zugeschrieben wird (Kojalow. I. 89.), und dessen Nachfolger gewesen sein und von 1238 etwa bis 1263 regiert haben (Id. p. 110). Mit diesem Gf., einem heftigen Feinde der Christen, läßt nun unsre Chronik die Kuren sich verbinden gegen die in ihr Land eingedrungenen Christen und ihn zum Kriege mit diesen bewegen; wogegen Alnpeke die Kuren auf die Seite der Christen, denen sie sich unterworfen hatten, stellt und ihre zu Gunsten der Christen entwickelte Tapferkeit lobt. Diese Verschiedenheit hat schon Kallmeyer z. Alnpeke S. 747. durch die Annahme erklärt, daß in der Reimchronik die nördlich wohnenden, mit den Christen verbundenen Kuren, in der Ord. Chr. die südlich an der Gränze Litthauens wohnenden, von den Christen noch nicht berührten, mit den Litthauern mehr in Verbindung stehenden und die Einfälle dieses räuberischen Volkes fürchtenden Kuren gemeint seien. Ein andrer Unterschied in der Darstellung beider Chroniken zeigt sich darin, daß die Ord. Chr. dem OM. selbst das Heer gegen die bis Amboten vorgedrungenen Litthauer anführen läßt, während die Reimchronik den Brüdern von Goldingen allein das Unternehmen zuschreibt und darin um des Umstandes willen wohl Recht haben mag, weil der OM. doch wohl mehr Brüder mit sich gebracht hätte, als hier erscheinen (nur 30, V. 2489), nachdem doch die Ordensbrüder alle aufgeboten, die sie erreichen konnten (V. 2477). Den von der Ord. Chr. neben dem OM. genannten „Marschalck her Bernarth" (bei Russow Bl. 9ª, Hiärn S. 125, Arndt II. 48., Berwardt) führt Alnp. V. 2490. als „Bruder Bernee (nach Brotze's Abschr. Berner) von Haren" auf und nennt ihn später V. 4510. Comthur der Kuren, womit wohl nicht, wie Hennig S. 119. hat, die Comthurwürde in Goldingen, sondern ein Pflegeramt über einen weiteren District gemeint sein kann; er stellt ihn als einen tapferen und

umsichtigen Kämpen dar. Die Niederlage Mindowe's bei Amboten dürfen wir wohl nicht früher, als in die letzte Regierungszeit des OM. Dietrich, nach 1244 setzen, aber nicht so spät, als sie gewöhnlich, auch von Voigt III. 35., angenommen wird, nämlich ins J. 1248, wozu unsre Chron. Cap. CXCV. die Veranlassung gab, indem sie erst dann den OM. Dietrich zur Regierung gelangen läßt. Für eine frühere Thätigkeit des Ordens in jenen Gegenden spricht auch die auf des HM. Betrieb von Kaiser Friedrich II. d. d. Verona, im Monat Juni 1245, ausgestellte Verleihung von Kur- 1245. Jun.
land, Litthauen („Lettowia", nicht Letland, wie im Index Nro. 71.) und Semgallen an den D. O. (abgedr. in der Reichsfama XXIII. 449., Lucas David II. 126—131., nach dem Original, das sich, mit der goldenen Bulle des Kaisers versehen, im Königl. preußischen geheimen Archive zu Königsberg befindet; ferner in Ziegenhorn's Kurl. Staatsrecht, Beil. S. 8. Nro. 10., und Hennes Urkundenbuch des D. O. S. 122. Nro. 120.) — Vgl. Voigt II. 572. — Den übrigen Theil seiner Regierungszeit verwendete der OM. mit Anstrengung und theilweisem Verluste, auf die Einnahme der in Kurland befindlichen Burgen, von denen uns auch in späteren Zeiten noch mehrere genannt werden, so daß wir deren Anzahl im ganzen Lande nicht zu geringe anschlagen dürfen. Damit stimmt auch sehr gut, was Alnp. V. 2593—2607. u. 2679—2694. erzählt; aber seine Darstellung der weiteren Händel mit den Litthauern V. 2608 — 2678. und 2695—3120. entbehrt des Wiederhalles in unserer Chronik.

Den Charakter Dietrich's schildert Alnp. V. 3121—3134., die Ord. Chr. aber geht darüber mit Stillschweigen hinweg; doch in der Angabe der Dauer seiner (zweiten) Regierung stimmen beide überein, indem die Ord. Chr. solche „by dren Jharen" d. i. gegen drei Jahre lang, Alnp. V. 3137. „Wollen drittis halbiz lar" bestehen läßt: dafür haben wir, mit Bezug auf das oben zu Cap. CXCVI. Gesagte und auf Kallmeyer's sorgfältige, auf Urkunden gestützte Berechnung in d. Mitth. III. 419—426., die 1246.
Zeit von der Mitte 1244 bis Ende 1246 anzunehmen. Im J. 1247 also, zu Anfange Ende. 1247.
desselben, und nicht früher, kann er sein Amt in Livland an einen Stellvertreter abgegeben und sich zum HM. begeben haben, der ihn zum Landmeister in Preußen ernannte und mit Aufträgen in Ordenssachen nach Rom zum Papste sandte („want he ein wyß gelerth Man was"), wo wir ihn noch später für Livland thätig finden (Voigt III. 4. z. Jahr 1251, und S. 60. z. Jahr 1254), daher er noch 1251 in einer Urkunde „magister — — in Livonia et Curonia" (Dog. V. 17. Neo. XXIV.) genannt wird. Voigt, der für die Niederlage Mindowe's bei Amboten das J. 1248 als das richtige annimmt (III. 35.), geräth dadurch in einige Verlegenheit mit der früher erfolgten Ernennung Dietrich's zum LM. in Preußen, die er nach Wahrscheinlichkeit in den October oder November 1246 setzt (II. 576. Anm. 1.).

Cap. CXCIX. Vgl. Alnpeke V. 3159—3406. Unsre Chronik nennt hier wieder, aber ganz irrig, den HM., welcher für Livland einen neuen LM. ernannte, Conrad, was kein anderer als Conrad von Thüringen sein kann, der aber schon 1241 verstorben war (s. oben z. Cap. CXCIV. CXCV.); damals als Dietrich von Gröningen aus Livland abgegangen war, waltete als HM. Graf Heinrich von Hohenlohe (1244—1249). Die neue Meisterwahl kann aber wohl nicht später als 1247 1247.
(keinen Falls, wie unsre Chronik sagt, 1250) geschehen sein, und der neue Meister ward nicht nach Livland gesandt, sondern war schon da (Alnp. V. 3170), und seine Wahl, in einem Ordens-Capitel (Alnp. V. 3160, Ord. Chr. „by syner Broder Rade") vorgenommen, ward nach Livland durch übersandte Briefe kund gethan (V. 3177 ff.). Sein Namen, der so vielfach verdreht worden (Arndt II. 50.), wird gleichmäßig von beiden Chroniken angegeben, von der unsrigen nur mit dialectischer Verschiedenheit als Andreas von Stuerlant, während ihn Alnpeke V. 3174. von Stirland, V. 3245. von Stire nennt und uns dadurch sein wahres Vaterland und die richtige Schreibung Andreas von Steyer oder Steyerland vorzeichnet. In sein Lob vereinigen sich beide Chroniken, so wie ihre Darstellung seiner Thaten gegen die Litthauer und die Samaiten, welche Alnp. V. 3355. auch für Litthauer erklärt (die jetzt so genannten Samogitier oder ruff. Schmuden), übereinstimmend ist. Aus Mißverstand oder Uebersehen des Wortes „umbtrent" läßt Nyenstedt in s. Chron. S. 27. König Mindowe's Wohnburg, für die Karamsin IV. 86. Kernow (vgl. Alnp. V. 8347.) angiebt, selbst verbrannt werden, da doch nur die Rede von Sengen und Brennen in deren Umgegend ist und sie nicht erobert wurde. Nach der Demüthigung der Litthauer und der

Verheerung ihres Landes zog der Meister gegen die Samaiten, welche noch schwerer zu
leiden hatten. Diese Unternehmungen gegen Mindowe bringt Voigt III. 35. in Ver-
bindung mit den bei Kojalowicz S. 95. erzählten Unternehmungen seines Neffen
Theophii von Polozk, wofür auch das dort angegebene Jahr 1247 stimmt, während
die Angabe von „Livonine Magistee Theodorus“ und von Curland, als Schauplatz dieser
Begebenheiten, nicht dazu paßt, sondern eine Verirrung in die Zeiten des OM. Diet-
rich zeigt; dagegen stimmt das gleich darauf dort angeführte Jahr 1250 für die Kriegs-
züge gegen die von den Samogiten unterstützten Semgallen recht gut. — Die von dem
zurückgebrachten Raube an die Armen „tho der ere Gades“ gespendeten Gaben nennt
Alnp. V. 3400—3404. das Gottestheil, ohne nähere Angabe der Bestimmung, die
wir denn wohl ebenso an den andern Orten, wo er von einem solchen Gottestheile
spricht, zu verstehen haben.

Cap. CC. Vgl. Alnpeke V. 3407—3440. Die hier erwähnten Kriegszüge des
OM. Andreas gegen die Semgallen können wir wohl nicht mit Gebhardi S. 381.
Anm. o. ins J. 1251, noch mit Kallmeyer (z. Alnp. S. 751.) ins J. 1248, son-
1250 dern füglicher nach Kojalowicz, p. 95. ins J. 1250 setzen, da doch wohl im Jahr
1247 noch wenig vom neuen OM. unternommen sein, die Züge gegen die Litthauer und
Samaiten aber wohl leicht die Jahre 1248 u. 1249 eingenommen haben mochten.

Cap. CCI. Vgl. Alnpeke V. 3441—3450.

Cap. CCII. Vgl. Alnpeke V. 3451—3487. und dazu Kallmeyer S. 751;
über den Inhalt der Cap. CCII—CCIV. s. Kojalowicz p. 95—98., bei dem die
Jahresangaben sehr richtig sind, und Voigt III. 36—40. Die hier erzählte Reise des
OM. Andreas zu König Mindowe auf dessen Bitte um eine Zusammenkunft („vmb
Dage“, E. „daghefahrt“) und diese selbst können wir nach dem Vorhergehenden ganz
1251. füglich, mit Kallmeyer, ins J. 1251 setzen.

Cap. CCIII. Vgl. Alnpeke V. 3488—3542. Unsre Chronik stellt die Unterre-
dung des Meisters mit Mindowe als eine sehr freundliche dar, Alnpeke V. 3493
bis 3496 spricht von der Vorspiegelung der Königswürde für die Bekehrung, bloß Ko-
jalowicz p. 96. läßt den Meister eine würdige Sprache führen, indem er jede Frie-
densunterhandlung von der Bedingung des Uebertritts zum Christenthume und der Ab-
tretung der von seinen Neffen*) dem Orden versprochenen Lande abhängig macht, und
sich dafür zur Erlangung der Königswürde abseiten des Papstes willig erklärt. Hierin
folgt ihm Voigt III. 36. 37. Kojalowicz nennt als die von Mindowe abzutre-
tenden Länder Jatwesien, Samogitien, Kurland und die Weizischen Lande und läßt Ge-
sandte des Königs an den Papst abgehen, unsre Chronik nur Gesandte des OM., Aln-
peke V. 3505 ff. neben diesen auch einen Abgeordneten Mindowe's, Namens Par-
nus (aus dem Watson in Raupach's neuem inländ. Museum I. 2. S. 66. zwei macht,
Bedirbe und Parnus, vgl. Ergänz. d. Reimchr. S. 49. Anm. 9.). Ueber die er-
langten Vollmachtsbriefe des Papstes zu der Krönung Mindowe's vgl. Kallmeyer
S. 751., wornach die Zeit für diese Gesandtschaft wohl unzweifelhaft als die erste Hälfte
1252. des J. 1252 feststehen möchte. Unsre Chronik läßt Alles durch den OM. allein gesche-
hen und ihm allein auch die Vollmacht zur Krönung ertheilt werden; allein eine päpstliche

*) Nach Strijkowski l. VIII. c. 1. u. Kojalowicz p. 90—95. hatte Mindow drei Neffen Ardnid oder Erdiwil, Wikunt u. Towtiwil (b. Kojal. Cienciwilo) oder Theophil, welche er zum Kriegsheere entsandte, mit dem sie sich Herrschaften in Rußland erwarben, Erdiwil Druzk und einen Theil von Smolensk, Wikunt Witebsk, Theophil Polozk, in denen sie sich unabhängig von ihrem Onkel erklärten und das Christenthum annahmen. Hierauf wollte Mindow sie bekriegen und sie suchten auswärts Hülfe, Wikunt namentlich in Riga, wo er den Rittern die Abtretung Jatwesiens und des mittlern Theils von Samogitien für ihre Hülfe zusicherte. Mindow focht unglücklich gegen sie und die sie unterstützenden Großfürsten Daniel Romanowitsch von Kiew und Wassili von Halitsch, sowie gegen die Deutschen, welche dem Theophil in der Vertheidigung von Polozk beistanden. Hieran schlossen sich Mindowe's Verluste in Kurland gegen OM. Dietrich (1247 bei Amboten) und die Verheerungen der Ritter in Litthauen, Samogitien und Semgallen. Da nun dem Großfürsten ein neuer, durch deutsche Hülfe unterstützter Kriegszug Theophil's drohete, so habe er sich an den livl. OM. Andreas von Stirland und zum Christenthume gewandt. Vgl. Karamsin, D. Ueb. IV. 267. — Schon Kallmeyer z. Alnp. S. 748. hat auf die Aehnlichkeit aufmerksam gemacht, welche diese Nachrichten mit der Erzählung der Reimchronik V. 2705—3120. von den drei bei den Christen Hülfe suchenden, litthauischen Brüdern Dutze, Milgerin und Dindecke haben, von denen wir in unsrer Chronik nichts erwähnt finden. —

Bulle spricht sie einem Geistlichen zu und in jener Darstellung können wir nur eine Parteilichkeit des Ordens sehn.

Cap. CCIV. Vgl. Alnpeke V. 3543—3576. Was unsre Chronik alles dem Meister allein zuschreibt, vertheilt sich nach anderen Berichten auf Mehrere. So soll, nach Kojal., der Papst die zwei köstlichen Kronen gesandt haben; ferner verrichtete wohl nicht der OM. die heilige Handlung der Königsweihe, sondern dazu hatte der Papst schon früher dem B. von Kulm den Auftrag gegeben (Raynaldi annal. eccles. ad a. 1251. Nro. 46., was nach Baronius richtiger zum J. 1252 — nämlich gleich nach der livl. litthauischen Gesandtschaft an den Papst — zu rechnen ist); dieser B. hieß Heinrich und erscheint bei Alnp. V. 3549. als „bischoff heynrich zu pruzeniant", so wie auch urkundlich als Heidenricus Episcopus de Pruscia (Voigt III. 38. Anm. 3.) und bei Kojal. als Heindericus Armacanus, postea Culmensis Praesul, wo er denn wohl mit dem späteren Rig. EB. Albert verwechselt sein mag, der früher EB. von Armagh in Irland gewesen war. Unsre Chronik macht daraus einen „Byschopp Hynrich van Riga", aber einen solchen hat es nie gegeben, und den bischöflichen Stuhl von Riga besaß damals noch der greise Nicolaus von Magdeburg, dessen hohes Alter und bald darnach erfolgter Tod († zu Ende des J. 1253, s. Voigt III. 58.) wohl Ursache sein mochte, daß der rigische B. bei dem Krönungsacte ganz fehlt. Russow's Angabe, daß EB. Albert dieser B. von Riga gewesen, zerfällt in sich und mag daher kommen, daß die Ord. Chr. die Krönung Mindowe's ins J. 1255 setzt, Albert aber 1254 zum rig. Bischofsthum gelangte. Nur Kojal. nennt noch neben dem Kulmer Bischof den EB. von Riga, was aber wohl aus der Voraussetzung entsprungen sein mag, daß dieser Prälat nicht gefehlt haben werde, doch Riga erhielt erst 1255 die Erze. Eben so wenig begründet ist die von Voigt vorausgesetzte oder angenommene Anwesenheit des OM. Eberhard von Seyne und des preuß. LM. Ludwig von Queden. Die Krönung selbst vollzog wohl B. Heinrich von Kulm, der dazu vom Papste beauftragt war und dem dieß Geschäft auch urkundlich beigelegt wird in dem projectirten Mindoweschen Handelsprivilegium für Riga, das in d. Ergänz. z. Alnp. S. 51. und daraus bei Kallmeyer z. Alnp. S. 752. abgedruckt ist: dagegen schreibt unsre Chronik, vielleicht um dem Orden mehr Hoheit zu verleihen, die Krönung dem OM. zu, was die späteren Chronisten nachgesprochen haben und selbst Voigt, der große Freund des Ordens, noch angenommen hat. Nicht zu übersehen sind die Worte unsrer Chronik „de Mester gaff eme (Mindowe'n) dath Land van des Pawestes wegenn", was wie eine Belehnung klingt und nicht unglaublich erscheint, von Lucas David VII. 133. aber dahin erklärt wird, „daß die selben Lande hinfürder unter dem Schutz und Schirm der römischen Kirchen sein sollen." Ueber die Ländervergebungen Mindowe's an den Orden, welche die Ord. Chr. hier nicht erwähnt, wohl aber Alnp. V. 3564 ff., s. die Ergänz. z. Alnpeke S. 50. Anm. 12. und darnach Kallmeyer a. a. O. Den Ort der Krönung giebt uns Kojalowicz als ein Gefilde des Grodnoschen Gouvernements, bei Nowogrodek („in campis Novogrodensibus — neque enim Novogrodeci tam amplae aedes haberi poterant") an und die Zeit stellt er zwischen 1252 u. 1254, womit er wohl das richtige getroffen haben kann: denn das von der Ord. Chr. angezeigte J. 1255 ist unzweifelhaft falsch, Voigt's Annahme des Herbstes 1252 nicht unglaublich, das Frühjahr 1253 1253. Frühj.
aber durch Mindowe's wenn auch untergeschobenes und nie vollzogenes Handelsprivilegium, welches als „in die quo oleo sacrato perunctus" gegeben, das J. 1253 an sich trägt, besser begründet.

Cap. CCV. Vgl. Alnpeke V. 3577—3608. Die Ursache, daß OM. Andreas Entlassung von seinem Amte suchte, lag nach Alnp. V. 3578. in Kränklichkeit, womit die Ord. Chr. übereinstimmt („begunde he krach tho werden"); die von dieser erwähnte Verzögerung eines Jahres, ehe die Entlassung erfolgte, und sein von Alnp. V. 3589. angegebenes Verbleiben im Lande nach derselben noch gegen ein halbes Jahr müssen wir seiner von Alnpeke V. 3586. auf 5½ Jahr, von der Ord. Chr. Cap. CXCIX. auf 6 Jahre gerechneten Regierungszeit zuzählen und in dieselbe dann die anderthalb Jahre mit einrechnen, in welchen der vom HM. gesandte Statthalter desselben Eberhard Graf von Sayn, der in Urkunden von 1252 „praeceptor dom. theut. per Alemaniam, vicem gerens magistri generalis in Lyvonia et Curonia" heißt (Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 87. 88. Nro. XCI. XCII., Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 372) und in solchen auch mit OM. Andreas zusammen vorkommt (namentlich in den beiden zuletzt genannten

Urkunden), den kränklichen Meister in der Leitung der Landesangelegenheiten unterstützte, wobei dieser neben jenem in seinem Amte blieb. Demnach war Andreas von Stir-
1253. Ende. land OM. vom Anfange 1247 bis Ende 1253, und neben ihm, dem Kranken, besorgte die Kriegszüge und die wichtige Theilung Kurlands zwischen dem seit 1251 neubegründeten Kurl. Bisthume und dem Orden der vom HM. gesandte Statthalter Eberhard, der schon vor diesem Auftrage Deutschmeister war und während desselben blieb, den daher Voigt (III. 34. Anm. 3. und S. 71. Anm. 1.) gar nicht zu den livl. OM. rechnet, mehr als anderthalb oder gar zwei Jahre lang von der Mitte 1252 bis ins Jahr 1254. Vgl. Kallmeyer's Chronol. S. 426—430. In die Zeit des letzten Besuches, welchen OM. Andreas bei König Mindowe machte, gehört wohl seine Anwesenheit „in Lettowia in curia nostra anno domini MCCLIII. mense Julio", in der Urkunde bei Lucas David VII. 137. 138.; aber in den Act. Boruss. III. 742—744., Dreger's Cod. dipl. Pomer. Nro. 327. pag. 438. u. Raczynski's Cod. dipl. Lithuaniae pag. 19. kommt er eben da und ebenso auch noch in einer Urkunde vom Jun. 1260 vor. Sollte er so lange bei Mindowe verweilt haben? Wir dürfen nicht übersehn, daß diese beiden Urkunden zu den als unächt verrufenen Mindoweschen Schenkungsurkunden gehören. —

Cap. CCVI. Der hier erwähnte HM. Poppo von Osterna regierte von 1253 (nach d. 4. Mai, s. Voigt III. 52.) bis 1257; Eberhard's Sendung nach Livland muß aber doch schon um die Mitte 1252 erfolgt sein, da er hier urkundlich bereits am 29. Jul. und 18. Oct. d. J. vorkommt (s. die drei zu Cap. CCV. citirten Urkunden). Diesem legt nun unsre Chronik, gleichwie auch Alnpeke, ein eigentliches Meisteramt in Livland bei, während er nur als HM. Statthalter für den kranken Meister Andreas eingetreten war und dieser noch immerfort den Meisternamen führte (s. oben). Demnach ist auch das von unsrer Chronik für seine Ankunft in Livland angesetzte J. 1256 durchaus als unrichtig zu verwerfen.

Cap. CCVII. Vgl. Alnpeke V. 3609—3680. In dem Lobe Eberhard's und in der Erzählung von seinem Zuge gegen die Samaiten stimmen unsre beiden Chroniken überein, aber die Nachricht vom Aufbau der Memelburg hat nur Alnpeke V. 3625 bis 3654; sie wird durch andere (preußische) Chroniken und über sie sprechende Urkunden befestigt (Vgl. Ergänz. d. Alnp. S. 54). In der Zeitbestimmung für die Dauer der Anwesenheit Eberhard's in Livland zeigt sich wieder Verschiedenheit, indem Alnp. V. 3679—80. solche auf etwas mehr als anderthalb Jahre, die Ord. Chr. auf zwei Jahre setzt. Die letzte Angabe möchten wir für die richtigere halten, da, wie wir bei Cap. CCVI. gesehn haben, Eberhard schon um die Mitte 1252 in Livland war und
1254. April. noch im Apr. 1254 mit EB. Albert von Riga Theilungsverträge über Semgallen schloß (s. Dog. V. 19. Nro. XXVI., Mittheill. aus d. livl. Gesch. I. 165.), denen wir nicht den Entstehungsort so künstlich zu bereiten brauchen, wie es Kallmeyer z. Alnp. S. 755. thut, sondern die wir immer noch für livländische und in Livland verfaßte Urkunden ansehn können.

Cap. CCVIII. Vgl. Alnpeke V. 3681—4084. In der ersten Hälfte dieses Capitels stimmt unsre Chronik mit der Reimchronik überein, nennt uns den Namen des neuen Meisters, den Alnp. V. 3686. bloß als „brudir anne" bezeichnet, vollständig als Annas von Sangerhausen, setzt für seine Ernennung zum livl. OM. ein falsches Jahr (1258), da solches kein anderes als 1254 sein kann, und giebt ihm eine Regierung von fünf Jahren, während Alnp. V. 4403. nur „mer dan dri iar" dafür setzt. In Urkunden erscheint er als livl. Meister zuletzt Ende Jun. 1256 (Cod. dipl. pruss. I. 100. Nro. CIII.), im Apr. 1257 aber schon sein Nachfolger (Ind. Nro. 128); wir müssen also um dieser urkundlichen Gründe willen Alnpeke Recht und der Regierung Anno's in Livland die drei Jahre, vom Frühjahre 1254 bis dahin 1257, geben, worauf er gültigen Gründen nach (im Sommer 1257) zum HM. erwählt wurde. (Vgl. Voigt III. 129. Anm. 3.). In Kallmeyer's Chronol. S. 430. ff., die dieselbe Regierungsdauer und Zeit für ihn annimmt, wird die Urkunde bei Dog. V. 20. Nro. XXVIII. ganz irrig in den Dec. 1253 st. 1254 gesetzt und gesagt (vielleicht nach Voigt III. 111. Anm.), OM. Anno werde in derselben bereits genannt: wir können seinen Namen darin nicht finden.

Die andre Hälfte dieses Capitels erzählt sehr kurz und mit einer von Kallmeyer z. Alnp. S. 756. schon herausgestellten Verschiedenheit, was wir bei Alnp. V. 3723

bis 4084. ausführlicher lesen, nach welchem Voigt III. 106—109. den Aufstand der Samländer und Anno's Zug gegen dieselben dargestellt hat, unter Annahme der ersten 1256. erste Hälfte
Hälfte des J. 1256 für diese Begebenheiten (S. 109. Anm. 2. und S. 111. Anm.) Ausgelassen ist hier ganz die Verheerung Kurland's durch die Samaiten (Alnpeke V. 4085—4158.) und deren Bestrafung durch einen Kriegszug des OM. Anne (Alnp. V. 4159—4308.). Vgl. Voigt III. 130.

Cap. CCXVIII. Dieses unglückliche Capitel geht in frühere Zeiten zurück und enthält mancherlei Unrichtigkeiten. Zuerst läßt unsre Chronik hier den OM. von Preußen Heinrich von Wayda (richtiger Wida) vom HM. Poppe eingesetzt werden, aber dieser regierte erst von 1253—1257 und die LM. in Preußen waren Dietrich von Gröningen 1247—1257, neben ihm Vice-LM. Heinrich von Wida 1247 bis 1250, Ludwig von Queden 1250—1252, Heinrich Botel 1252—1253, Burchard von Hornhusen 1254—1257; dann der zuletzt genannte als wirklicher LM. 1257—59, wobei er zugleich LM. von Livland war, unter ihm aber Vice-LM. in Preußen Gerhard von Hirschberg 1257—1259 (vgl. Index II. 348.). Dann spricht sie von Dietrich's von Gröningen Gesandtschaften in Ordensangelegenheiten nach Rom, deren sie schon Cap. CXCVIII. erwähnte; und endlich erzählt sie noch einmal die Sendung (richtiger: Ernennung) des OM. Andreas von Stirland, wovon sie schon Cap. CXCIX gesprochen hatte, mit demselben unrichtigen Jahre 1250 (s. ob. S. 881.)

Cap. CCXXXII. Vgl. Alnpeke V. 4309—4526. und die Anm. zu Cap. CCVIII. Alnpeke ist hier wieder sehr viel ausführlicher und umständlicher und leistet selbst der allgemeinen Geschichte des D. O. einen großen Dienst durch seinen Bericht über die Entsagung Poppo's von Osterna und die Wahl des bisherigen livl. OM. Anno von Sangerhausen zum HM. (Voigt III. 130. Anm. 2.). Unsere Chronik hält sich an Alnpeke und führt den neuen Meister von Livland Burchard von Hornhusen als zeitherigen Comthur von Königsberg ein; er war vorher Comthur von Samland seit 10. März 1254, dann stellvertretender LM. von Preußen 1254. 18 Jan. bis 1257, zugleich seit 1255 Comthur von Königsberg, endlich LM. in Livland vom Frühjahre 1257 an (vgl. Voigt III. 62, 89—92. 101—104, 115, 135, 174 u. Deff. Namen-Codex der D. O. Beamten in Preußen S. 3. 34. 76). Er wird von unsern Chroniken als leutseilig gegen Freunde und fest gegen Feinde geschildert, wie er sich denn auch so in seiner hervorragenden Stellung in Preußen gezeigt hatte (Alnp. V. 4371 bis 4377). Seine Regierungszeit wird von der Ord. Chr. als drei Jahre, von Alnp. V. 5686. auf etwas mehr als „vierdehalbes iar" angegeben, da er am 13. Jul. 1260 (s. unt. beim Cap. CCXXXVII.) seinen Tod fand; aber unrichtig setzt unsre Chronik deren Anfang ins J. 1260 oder gar, nach dem Abdrucke bei Matth. und der Ehstländischen Handschrift, ins J. 1263; es muß heißen: im Frühjahre 1257, da er schon am
14. Apr. 1257 als „Burghardus de Hornhusen Magister de Lyuonia", doch damals noch 1257. 14. Apr.
zu Königsberg, erscheint (s. Index Nro. 128.). Sein erstes Geschäft war, sich in freundliche Beziehung zu König Mindowe von Litthauen zu setzen, was dieser erwiederte, so sehr auch oder obschon er die Heiden begünstigte („so all was he den Heyden gunstich"); hierauf richtete er seine Aufmerksamkeit auf die gegen Samaiten errichtete Zwingburg an der Memel, bei der er aber durch ein im Hinterhalte bei derselben liegendes Heer von Samaiten aufgehalten und geschlagen, auch selbst schwer verwundet wurde. Diese Begebenheit können wir füglich, mit Kallmeyer z. Alnp. S. 757, in den Anfang seiner Regierung setzen.

Cap. CCXXXIII. Vgl. Alnpeke V. 4527—4628. Die Berathung wegen des von den Samaiten gebetenen Friedens wurde vom OM. nicht allein mit seinen Commenthuren und Vögten gehalten, sondern (nach Alnp. V. 4567—4610) dazu auch der EB. von Riga (Albert Suerbeer) und ein Theil Bürger von Riga gezogen — eine Art Landtag. Der Friede, welcher mit den Samaiten auf zwei Jahre in der Hoffnung, sie inzwischen gütlich zum Christenthume zu bringen, abgeschlossen wurde, muß wohl von
der Mitte 1257 bis dahin 1259 gedauert haben: in welcher Zeit unsre Chronik dem 1257. Mitte.
Meister viel zu thun giebt „mith andern Heyden", während Alnpeke davon nichts erwähnt, was den Meister unterdeß beschäftigte.

Cap. CCXXXIV. Vgl. Alnpeke V. 4629—4729. Die erneueten Feindseligkeiten
der Samaiten, von denen hier erzählt wird, müssen wohl um die Mitte des J. 1259 1259. Mitte.
(„alse desse twe Jharr vmme gekommen weren") gesetzt werden.

Cap. CCXXXV. Vgl. Alnpeke V. 4730—4879. Die Ord. Chr. läßt hier alle Veranstalten durch den OM. selbst geschehen, und ihn sein Kriegsvolk gen Memel entsenden; Alnpeke aber erwähnt seiner gar nicht und läßt „die brudere zu Kurlant Gotes rittere genant" die von Memel zur Hülfe entbieten. Darnach gedenkt auch die Ord. Chr. weiter nicht des Meisters und giebt die Durchführung des Kampfes mit den Samaiten, übereinstimmend mit Alnp., dem Bernhard von Horen, wie er bei Alnp. und im Abdrucke bei Matth. heißt, während der Namen in der Nyenstedtschen und der Ehstländischen Handschrift — unrichtig — von Hanen lautet. Was aber den bei spätern Chronisten vorkommenden Namen von Zowen (in Nyenstedt's Chron., ed. Tilemann, S. 29.) u. von Zewen (bei Hiärn S. 130. u. Arndt II. 58.) anbetrifft, so ist er wohl zu streichen und mag aus Alnpeke's auf Haren gebrauchten Reim „zwaren" V. 4775. 76. verlesen sein. Diesen Führer des Ordensheeres, den wir bereits Cap. CXCVIII. bloß als Marschall Bernhard, bei Alnp. V. 2490. als Bernec oder Berner von Horen, kurz nach 1244 fanden, nennt nun unsre Chronik „Hoefftmann tho Goldingenn vnd van der Memell"; allein diese Bezeichnung ist nicht richtig: denn zu Memel führte er gewiß gar keinen Oberbefehl, und wenn er auch zu Goldingen seinen Sitz gehabt haben mag, so war er doch nicht, wie E. Hennig in s. Gesch. Goldingen S. 119. sagt, Comthur daselbst, sondern es gab damals dort nach Urkunden einen Comthur Goswin 1252 (E. Hennig S. 121, Index Nro. 102., 103., Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 89., Mitth. IV. 374.); ferner Heinrich 1253 (Hennig S. 122., Index Nro. 108., 109., 111., Voigt a. a. O., Mitth. IV. 376., 382., 385., 388. VI. 238.), 1255 (Hennig S. 122., Index Nro. 3304., Mitth. IV. 388., 392.), 1256 (Ind. Nro. 123.), 1258 (Index Nro. 153^{ab}, Mitth. VI. 243., Voigt a. a. O. S. 119.), und Bernhard erscheint bei Alnp. V. 4510. in einer höheren Würde als Comthur der Kuren, mit der wohl ein Oberbefehl über das ganze Land, nicht bloß über eine einzelne Burg, und des Meisters Stellvertretung über Kurland gemeint ist, welche erst 1290 mit dem Amte des Goldingenschen Comthurs verbunden wurde (Index Nro. 243., Hennig S. 179.). Hier nun führt er den Oberbefehl über das ganze Ordensheer, konnte aber, ungeachtet seiner gerühmten persönlichen Tapferkeit und seiner kräftigen Ermuthigung der Ordensbrüder, deren Niederlage und den Tod von 43 derselben, wie unsre Chronik hat, oder von 33, wie Alnpeke V. 4869. sagt, nicht abwenden. Als den Ort dieser unglücklichen Schlacht nennt Alnp. V. 4831. Schoten, worunter nach Kallmeyer S. 758. das heutige Schoden, poln. Szudi, im Wilnaschen Gouvernement, zu verstehen, welches damals noch zum Kurl. Landstriche Ceclis gehörte und bei der Theilung 1253 dem Orden zufiel (Index Nro. 109., Mittheilungen VI. 236.). —

Cap. CCXXXVI. Vgl. Alnpeke V. 4880—5238. 5306—5444. Von hier an wird unsre Chronik immer kürzer, lückenhafter und ungenauer in ihrem Auszuge aus der Reimchronik; es bleibt uns daher nichts übrig, als auf die letztere zu verweisen, zu der Kallmeyer's gehaltreiche Anmerkungen stets zu vergleichen sind. So fertigt sie hier mit wenigen Worten den Einfall der Samaiten in Kurland und deren Rückzug vor der großen Streitmacht des OM. bei Warchdach oder Wartdach (Wartach u. Warrach, jetzt Wartajen*) ab, welchen Alnp. V. 4880—5238 umständlich beschreibt. Sie vermischt hier auch Samaiten und Litthauer, gleich Alnp. V. 4990; wir müssen uns aber erinnern, daß der letztere die Samaiten zu den Litthauern rechnet (V. 3355. „dy littowen dy sameyten sin", 4466 „lettowen die sameiten sin genant"). Dazwischen läßt sie die Erzählung Alnp. V. 5239—5305. aus, wie die Semgallen, aufgemuntert durch
1259. Herbst. die Erfolge der Samaiten, noch im Herbste 1259 aufstanden und ihre Vögte vertrieben, und wie der Meister den Bau einer Burg in ihrem Lande beschloß, ehe er den Zug nach Semgallen beschreibt V. 5306 ff., dessen unsre Chronik nur mit zwei Worten gedenkt. Die Burg, welche er dort bestürmte, ist nach Alnp. V. 5376. Terweten; es ist aber unrichtig, daß unsre Chronik sagt „wan sie ock" und Hiärn S. 131., daß er sie zerstört habe: für jetzt kehrten die Christen von der uneroberten Heidenburg zurück (Alnp. V. 5401.) und es gelang jenen erst viel später, durch Erbauung einer Burg, derselben gegenüber, Heiligenberg genannt, die Semgallen dahin zu bringen, daß sie ihre

*) In Urkunden erscheint 1258 (Index Nro. 153^{ab}, Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 119., Mitth. VI. 244.) ein „frater Hermannus aduocatus de Wartah", sowie „frater Johannes de Einbeke aduocatus in Amboten", sie waren aber nicht O.-Brüder, sondern werden als „laici fratres" aufgeführt, und sind wohl als Vögte des kurländischen Bischofs anzusehn.

Burg Terweten selbst verbrannten (Alnpeke V. 10115 ff.). Die von dem OM. in Semgallen erbaute Burg nennt unsre Chronik zwar Dubbleen (M. Dobbelen, E. Doblehn); aber nach Alnpeke V. 5407. hieß sie Doben. Vgl. Kallmeyer S. 760. Ihre Erbauung muß wohl im Winter 1259—1260 angenommen werden. — Die allgemeinen Aeußerungen, womit unsre Chronik dieses Capitel beschließt („Desse Mester" rc.), verkleidet die Erzählungen Alnpeke's V. 5446—5582., wie die Samaiten Doben vergeblich bestürmten, was zwischen dem Winter und Ostern, also im Frühjahr 1260, geschah; wie diese Burg Verstärkung erhielt; wie die Samaiten vor der (Ordens-) Burg Karschowen eine andre erbauten und der OM. bemüht war, die solchergestalt bedrohte Ordensburg zu verstärken.

Cap. CCXXXVII. Vgl. Alnpeke V. 5583—5686., 5761—5848., Petr. Dusburg P. III. c. 81., Kojalowicz I. 100 ff., Lucas David IV. 29—35., Voigt III. 181—187. Sehr unrichtig stellt unsre Chronik an die Spitze dieses Capitels das J. 1267; die Schlacht, von der darin die Rede ist, fiel unzweifelhaft am Margarethentage, 13. Jul. 1260 vor, wie schon Petr. Dusburg. und Lucas David angeben, 1260 13. Jul.
neuerdings aber Kallmeyer in s. Chronologie S. 432—442. mit guten Gründen erwiesen und die später abgedruckte kleine Dünamünder Chronik in Bunge's Archiv IV. 271. bestätigt hat, nachdem lange darüber Zweifel geherrscht hatten und zuletzt noch E. Hennig z. Lucas David IV. 33. Anm. und Voigt III. 186. Anm. sich nicht anders als für das J. 1261 nach Schlözer (Gesch. von Litthauen S. 42.) zu entscheiden wußten. Eben so irrig — weil der Lage nach ganz unpassend — nennt unsre Chronik in der Nyenstedtschen Abschrift den Ort dieser unglücklichen Schlacht „vor Dubbeleenn vp dath veith", in der Ehstländischen „by Dublehn", was Nyenstedt (Chron. S. 30.) und Hiärn S. 131. nachschreiben, während doch schon Russow Bl. 10. richtig Durben hat, und bei Matth. richtig „tot Durben", einem Flecken im südl. Kurland, wie auch in der kl. Dünamünder Chronik, bei Alnp. V. 5650. „Dorben" steht; Peter Dusb. u. Lucas David setzen dafür den Fluß Durbe, worin ihnen Voigt gefolgt ist, und Dionysius Fabricius (Script. II. 452.) gar die Stadt Dorpat! Richtig ist es aber, wenn unsre Chronik sagt, die Niederlage sei „verredelikenn" geschehen: denn es war der hinterrücks geschehene Angriff der durch die verweigerte freie Auslieferung ihrer früher von den Christen gemachten und bei diesen noch befindlichen Gefangenen ergrimmten Kuren auf das Ordensheer, was dieses zum Weichen brachte, vgl. Alnp. V. 5601 ff., nach dem die Kuren nur nicht mit in den Streit gegangen, sondern geflohen sein sollen, vgl. Voigt III. 186. Die große Anzahl der gebliebenen O.-Brüder — 150 — wird überall gleichmäßig angegeben; der den Zuzug aus Preußen befehligende Marschall von Preußen war Heinrich Botel, bei Lucas David Bötel genannt, wo auch noch ein livl. Landmarschall Hermann Rise als geblieben erwähnt wird, den man sonst nirgends findet; außerdem fiel auch der Anführer des dänischen Hülfsvolkes aus Reval, der Schweden-Herzog Carl Ulfssohn, vgl. Geijer's Gesch. Schwed. I. 150., Voigt S. 181. Anm. 3., 185. Anm. 3. — Was die Ord. Chr. noch in diesem Capitel erzählt, ist nur ein Stück von dem, was die Reimchronik der Beschreibung der Schlacht folgen läßt: denn diese handelt V. 5687—5734 von den Folgen der Schlacht für Preußen, durch den Abfall der Samländer, Natanger, Ermländer (vgl. Voigt III. 188—197.); V. 5735—5760. von dem Abfalle der Kuren und der Einnahme der Ordensburg Sinteles durch die Litthauer; V. 5761—5812. von dem Martertode von acht Ordensbrüdern auf der Burg Wartach durch die verrätherischen Kuren, welchen unsre Chronik hier den Samaiten unmittelbar nach der Schlacht bei Durben zuschreibt, mit Zugabe einer Erzählung von der großen Marter von sechs Ordensbrüdern, die sich ebenfalls die Krone der Märtyrer erwarben; und V. 5813—5848. wie die Ordensbrüder die Schlösser Karschowe und Doben aufgaben und verließen, was unsre Chronik ganz kurz und mit der irrigen Substitution der Burg Doblehn für Doben, ebenfalls angiebt.

Cap. CCXXXVIII. Vgl. Alnpeke V. 5849—5864. 6321—6333. Die Ernennung eines Vice-Landmeisters für Livland durch OM. Burchard geschah, ehe er nach Preußen und von dort zu dem verhängnißvollen Kriegszuge in Kurland abging, also in der ersten Hälfte des J. 1260. Der von ihm gewählte Vicemeister kommt in unsrer Chronik mit seinem vollen Namen als „Herr Jorian van Eyckstatt", bei Alnp. V. 5855. nur als „bruder iuries" vor, es wird aber V. 5861 ff. von ihm gesagt, er sei vorher Comthur zu Segewold gewesen, also wohl der dortige Comthur Georg,

welcher in Urkunden 1252 (Voigt Cod. dipl. pruss. I. 89., Mitth. IV. 374), 1253 (Mitth. IV. 382. 385. IV. 238.) und 1255 (Mitth. IV. 391.) sich findet; unrichtig wird ihm von Russow Bl. 11 a. das J. 1264, vielleicht statt 1260 beigelegt. Was die Ord. Chr. ganz allgemein und kurzhin von seinen Thaten gegen Kuren und Samaiten sagt, bezieht sich wohl auf die Wiedereroberung von Sinteles und Assebоten bei Alnp. V. 5865—5999; auf die unglückliche Schlacht mit den Litthauern bei Lennewaden V. 6000—6098., für welche uns in der kl. Dünam. Chronik der St. Blasius-
1261. 3. Febr. tag, d. i. 3. Febr. 1261 als das Datum derselben aufbehalten ist; auf seine Bemühungen zur Wiederbesetzung des verödeten Kurlands mit Einzöglingen aus Deutschland,
27. Apr. wovon wir durch eine Urkunde vom 27. April dess. J. Nachricht erhalten, die wir bei Kallmeyer z. Alnp. S. 763. aus d. Cod. dipl. Lubic. geliefert haben; und auf den Abfall der Oeseler vom Christenthume, deren Ueberwindung und Unterwerfung, bei Alnp. V. 6099—6320. Seine Regierung, deren Dauer Alnpeke nicht angiebt, bestand nach
Mitte. unsrer Chronik „nicht vele mehr dan eyn Jhar", also wohl bis in die Mitte des J. 1261, da er an alten Wunden erkrankte. An seine Stelle kam, von HM. Anno gesendet, Werner von Breithausen (in der Nyenst. Handschr. Brytzhusenn, woraus spätere Chronikanten Fritzhausen corrumpirt haben) um die angegebene Zeit, aber nicht 1268, wie unsre Chronik hat. Er regierte zwei Jahre lang, also bis um die Mitte 1263, wie auch Alnp. V. 7091—7113 hat, der seine Abdankung vom Meisteramte von einer Verwundung herleitet, die ihm durch einen wahnsinnigen Ordensbruder geworden war.

Cap. CCXXXIX. Vgl. Alnpeke V. 6334—6431. 6517—6586. Die hier und im folg. Capitel erzählte Geschichte vom Abfalle Mindowe's vom Christenthume nebst ihren Folgen stimmt, bis auf die Auslassungen, mit der Reimchronik und ist die Grundlage der Darstellung, die davon Lucas David VII. 131. 137—144. giebt; außerdem ist darüber zu vergleichen Kojalowicz I. 98 ff., Voigt III. 175 ff., Kallmeyer z. Alnp. S. 764 f., und dazu zu bemerken, daß Kojalowicz die früheren Kämpfe der Samaiten mit dem Orden alle Myndowe'n zuschreibt und daß Voigt, der die Schlacht an der Durbe im J. 1261 annimmt, solche erst nach Mindowe's Abfall vom Christenthume und diesen an das Ende des J. 1260 setzt, während wir behaupten möchten, daß grade diese im J. 1260 13. Jul. gelieferte, für den Orden so höchst unglückliche Schlacht die Hauptveranlassung mit zu den Mindowe'n gemachten Vorstellungen der Samaiten und seiner Abwendung vom Christenthume gewesen, diese aber nicht eher
1261. Anfang. als gegen Ende 1260 oder zu Anfange 1261 erfolgt sei. Tranlate, bei Kojal. p. 109. Troynatus genannt, war einer der Oberhäupter („Hoefftmann" in unsrer Chronik) der weder unter Mindowe's noch des Ordens Herrschaft sich beugenden Samaiten und ein Verwandter Mindowe's („mage", b. Alnp. V. 6478.), dessen Mörder er aber später und dadurch auf kurze Zeit Großfürst von Litthauen ward (Kojal. I. 110.). Nach der Willigung Mindowe's in die Rathschläge Traniate's erzählt noch Alnp. V. 6432—6456. von der Verwendung der Königin Martha für einen ihr befreundeten Ordensbruder Sievert aus Thüringen und dessen Entsendung nach Livland, was die Ordenschronik ausläßt, indem sie hier gleich die Abmahnungen Mindowe's durch seine Frau und seine Rückweisung derselben erzählt, die die Reimchronik erst später, nach Mindowe's vergeblichem Zuge gegen Wenden, hat.

Cap. CCXL. Vgl. Alnpeke V. 6457—6516. Von diesem Zuge Mindowe's gegen die Gottesritter in Wenden haben unsre Historien nur die Nachricht unsrer Chronik; er muß ins J. 1261 oder 1262 fallen und der König von Rußland, mit dem sich Mindowe verbunden hatte und der ihm nicht nach Wenden entgegen kam, kann niemand anders, als der Gf. Alexander Newsky (1252—1263) gewesen sein.

Cap. CCXLI. Vgl. Alnpeke V. 6587—6649. und Kallmeyer dazu S. 765. Als Zeitbestimmung dürfte wohl 1262 anzunehmen sein.

Cap. CCXLII. Vgl. Alnpeke V. 6650—6656. 6680—6890. 7091—7113. Unsre Chronik stimmt mit Alnp. überein in Betreff des Zuges des OM. zum Entsatze von Dorpat, wo er aber die Russen nicht mehr fand; wenn sie jedoch ihn weiter nach Rußland hineinziehen, dort heeren, sengen und morden, und daun erst nach Riga zurückkehren läßt, so scheint dieß wohl nur aus Mißverstand von Alnp. V. 6751—6756. herzurühren, wo im Allgemeinen von früher ausgeführten Zügen nach Rußland die Rede ist, wie schon Kallmeyer bemerkt hat. Die darauf folgende Episode bei Alnpeke

V. 6657—6779., enthaltend eine Uebersicht der Bischöfe in Liv- und Ehstland, die den Orden in seinen Kämpfen gegen die Heiden unterstützten, läßt unsre Chronik weg und geht zur Absendung des Ordensheeres nach Kurland über, wo dasselbe den Kuren großen Schaden that, auch eine nicht genannte Burg einnahm und verbrannte. Darüber ist Alnp. V. 6780—6890. ausführlicher; er nennt drei Burgen der Eingebornen, die das Ordensheer verbrannte, Lasen, Merkes und Grobin (auch Russow Bl. 11ᵇ und Hiärn S. 133. sprechen von drei Burgen, nennen aber nur Grobin). Dieser Zug nach Kurland muß ganz im Anfange des J. 1263 vor sich gegangen sein, da er nach 1263. Anfang.
Alnp. V. 6891. dem Zuge Traniate's in die Wiek und dem Kampfe bei Dünamünde vorherging, von denen Alnp. V. 6891—6950. handelt und die unsre Chronik übergeht. Wir haben für beide genaue chronologische Angaben: denn Kojalowicz, der jenen Zug Mindowe'n beilegt, sagt p. 107: „Anno subsequente (1263) Mendagus per hyemem Livoniam infestavit: 4 Non. Febr. (2. Febr.) Parnaviam captam diruit et ad 2. Febr.
Dunamundam cum hoste conflixit"; u. in der kl. Dünam. Chron. in Bunge's Archiv IV. 271. heißt es: „Anno Domini M. CCLXIII. devastata fuit maritima (die Wiek) et perona in die purificationis (sc. Mariae, d. i. 2. Febr.) a letthowinis; Et in octava predicte sollempnitatis (d. i. 9. Febr.) dimicatum est contra eos apud dunemundis." Weiter 9. Febr.
übergeht unsre Chronik, was Alnp. V. 6951—7090. von Kämpfen in Kurland, einer Niederlage der Ordensritter von Memel und der Verbrennung der Burg Kretenen durch dieselben, ferner von ihrem Streite gegen Ampille und Schaiowen erzählt; entschuldigt sich deswegen gewissermaaßen („vmb lanckheytt wyllenn"), und schreitet sogleich vor zur Abdankung Werner's vom Meisteramte, indem sie ihn wahnsinnig werden läßt, wahrscheinlich aus Mißverstand von V. 7097. bei Alnp., der von der Verwundung spricht, die ihm ein wahnsinniger Ordensbruder beibrachte. Da er Livland verließ („toech inn Duitschland"), was um die Mitte 1263 geschehen sein muß (s. zu Cap. CCXXXVIII.), Mitte.
so setzte er wahrscheinlich einen Vicemeister ein, mit Namen Andreas, der dem Amte vorstand, bis der eigentliche LM. anlangte (Ind. II. 349): denn ein Meister Andreas kommt in einer Urkunde von 1263, die aber kein Datum an sich trägt, (angez. nach einer alten Abschrift im Index Nro. 190., abgedr. nach dem Original in d. Mitth. II. 479.) vor und kann füglich für einen Vicemeister gelten, da Voigt III. 186. erwiesen hat, daß die bloße Stellvertretung nicht immer mit Bestimmtheit in den Urkunden bemerklich gemacht werde. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 447—449.

Cap. CCXLIII. Vgl. Alnpeke V. 7114—7120. 7513—7539. Schon um die Mitte des J. 1263, wie wir oben (zu Cap. CCXXXVIII.) gesehen haben, verließ OM. 1263. Mitte.
Werner Livland; sein Nachfolger mußte also wohl um diese Zeit ins Land kommen, nicht aber 1269, wie unsre Chronik in ihren unrichtigen Nachrechnungen schreibt. Diesen nennt sie Conrad von Mandern, übereinstimmend mit Alnp. V. 7115. und mit Urkunden (Müllers Samml. russ. Gesch. IX. 437. und im Inlande 1839. Nro. 47. Sp. 742., Sartorius-Lappenberg II. 94.), so daß wir über seinen wahren Namen nicht zweifelhaft zu sein brauchen und den ihm von spätern Chronikanten, selbst nach einer (uns sehr apokryph vorkommenden) Grundplatte des alten Schlosses zu Mitau (Arndt II. 61. Anm. a.) beigelegten Namen Medem ganz verwerfen müssen. Ihm wird eine Regierungszeit von drei Jahren, wie bei Alnpeke V. 7552., zugeschrieben, also bis um die Mitte 1266; aber von seinen Thaten erwähnt unsre Chronik gar zu wenig, indem sie nur die Völker benennt, mit denen er es zu thun gehabt — Russen, Kuren, Samaiten, Semgallen: bei den ersten muß man wohl an die Erzählung Alnp. V. 7121—7208. von der Ermordung Mindowe's (die nach Kojal. p. 110. u. Karamsin IV. 269. im J. 1263 erfolgte) und dem beim Orden angebrachten Hülfsgesuch seines Sohnes, welchen Kojalowicz Wolstinik, Karamsin aber nach russischen Quellen Woischeig, Alnpeke gar nicht mit Namen nennt, der zwar zum Christenthume übergetreten und eine Zeitlang Mönch war, jedoch wieder Heide ward und darauf die Huldigung der Litthauer empfing; bei den Kuren an die Sendung eines Heeres nach Kurland, das die Burg Gröfen verbrannte (V. 7209—7296., was ins J. 1264 fallen muß); 1264.
bei den Semgallen an OM. Conrad's Niederlage in deren Lande (V. 7297—7390.), Verheerung desselben (V. 7421—7458.) und seine theilweisen Verluste gegen dieselben (V. 7459—7512.) zu denken; nur von Samaiten findet sich bei Alnp. nichts, dagegen hat er, was die Ord. Chr. ganz ausläßt, die Angabe von Erbauung der Burg Mitau (V. 7391—7420), welche gemeiniglich (zuerst von Hiärn S. 133., dann bei Arndt

II. 343. u. v. a., zuletzt noch von Recke in d. Monum. Liv. ant. Bd. II. Bog. 64. S. 3.) viel zu spät ins J. 1271 gesetzt wird, da damals Conrad von Mandern nicht mehr regierte und wir von seinem Nachfolger bereits aus den Jahren 1267 und 1268 Urkunden besitzen. Uns scheint mit der Erbauung Mitau's das Gesuch des Ordens bei P. Clemens IV. zusammenzuhängen um die Bestätigung einer Verordnung des Legaten Wilhelm von Modena vom J. 1242, wornach dem Orden freistehen sollte, an der Semgaller Aa unterhalb Mesoten eine Burg, mit einem dazu gehörigen Umkreise von
1266, 25. Mai. zwei Meilen, anzulegen; der Papst gab die Bestätigung am 25. Mai 1266, und sonach scheint die Erbauung Mitau's ins J. 1265 oder 1266 zu gehören (vgl. Mitth. VI. 227—231., wo wir die bezüglichen Urkunden geliefert haben); die unglückliche Unternehmung gegen Semgallen muß denn wohl später, wahrscheinlich 1266, erfolgt sein. Nachdem noch unsre beiden Chroniken der Erbauung der Burg Weissenstein in Jerwen erwähnen, stimmen sie darin überein, daß sie OM. Conrad sich vom Amte losbitten
Mitte. lassen, nachdem er es drei Jahre, also bis zur Mitte 1266 geführt hatte. Aber noch vom Jahr 1268 finden wir eine von ihm zu Lübeck um Pfingsten ausgestellte Urkunde (Sart. Lapp. II. 94., Lüb. Urk.-Buch I. 290. Nro. CCCV., Mitth. IV. 246.), in der er sich „domus Theutonice per lyvoniam Preceptor" nennt; wir irren aber wohl nicht, wenn wir annehmen, daß er hier nur in besonderem Auftrage in seiner früheren Würde erscheint, wie das schon Kallmeyer in s. Chronol. S. 451. angemerkt hat und wie wir etwas Aehnliches auch bei Dietrich von Gröningen (s. zu Cap. CXCVIII.) finden.

Cap. CCXLIV. Vgl. Alnpeke V. 7540—7676. Das diesem Capitel vorgesetzte Jahr 1272 ist nun wieder nicht richtig, sondern geht der wahren Zeitrechnung um sechs Jahre voraus. Den neuen OM. nennt unsre Chronik Otto von Rodenstein, Alnp. V. 7555. nur mit dem Vornamen; in Urkunden aber (vom Aug. 1267, siehe Ind. Nro. 203., abgedr. in den Mitth. IV. 403. und in O. Kienitz 24 Büchern d. Gesch. Livl. Bd. II. Beil. I. S. VI., und vom 16. Jan. 1268, abgedr. bei Dog. V. 21. Nro. XXIX. und in den Mitth. IV. 250., vgl. Mitth. V. 267.) erscheint ein OM. Otto von Lutterberg, der denn wohl mit dem Rodensteiner eine Person sein muß, welche verschiedene Namen der Familie nach mehrern Besitzungen beigelegt sein können. Man darf jedoch nicht, wie Gebhardi S. 391. und Voigt III. 304. Anm. 3., hier zwei verschiedene Personen sehen und geht am sichersten, den OM. Otto nach den Urkunden von Lutterberg zu benennen. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 452—453. Was ihm in sehr dürftiger Erzählung unsre Chronik als unter seiner Anführung geschehen beilegt, schildert Alnpeke vollständiger als Beistand der von den Russen angegriffenen Dänen in Ehstland, spricht ihm aber V. 7590. die Anführung ab, da er in einem andern Kampfe abwesend gewesen. Ungeachtet nun russische Quellen und ausführlichere Nachrichten über diese Begebenheiten geben (Gadebusch S. 286—291., Karamsin IV. 84., Strahl II. 64.) und den OM. auch als Anführer des Ordensheeres nennen, so erklären wir uns aus den von Kallmeyer z. Alnp. S. 769. angeführten Gründen, lieber für die Darstellung der Reimchronik und nehmen aus jenen nur die
1268. 18. Febr. Zeitbestimmung (Karamsin IV. 269.), nämlich den 18. Febr. 1268 als den Schlachttag an. Diesen Tag haben wir somit als den Todestag des B. Alexander von Dorpat anzusehen, was noch dadurch bestätigt wird, daß sein Nachfolger Friedrich von Haseldorf urkundlich schon 1268 (30. Mai, bei Sartorius Lappenb. II. 94., Lüb. Urk. Buch I. 290., Mitth. IV. 248. als „Episcopus Cariliensis ac postulatus Darbetensis", und unt. 22. Jul. bei Gruber, Sylva docum. p. 257. als „episcopus Kapoliensis Tharbatensis postulatus", vgl. Busse in den Mittheil. V. 427 ff.) vorkommt. Die unrichtige Jahrzahl unsrer Chronik ist vielfältig von den übrigen livl. Chronikanten nachgeschrieben und die Veranlassung geworden, daß Gadebusch S. 296. und Andere dieselbe Begebenheit noch einmal erzählen, zuerst unter 1268, dann wieder 1272. Unsre Chroniken schreiben den Sieg in dieser Schlacht bei Wesenberg dem livl. Heere, die russischen ihren Landsleuten zu, vielleicht weil bei dem großen Verluste auf beiden Seiten kein Theil entschiedenen Vortheil errang.

Cap. CCXLV. Vgl. Alnpeke V. 7677—7768. Hier schließt sich unsre Chronik wieder genauer der Reimchronik an und stimmt mit ihr in den Zahlenangaben, unter denen nur die Variante der Nyenstedischen Handschrift, die nur 900 Schiffleute angiebt, dem Abdrucke bei Matth. und der Angabe bei Alnp. V. 7697. weichen muß, wo über-

einstimmend 9000 angeführt werden, welche große Zahl wohl auf einen Schiffszug über den Peipus schließen läßt. Eigenthümlich ist unsrer Chronik die Angabe von zwei Städten, die das Ordensheer verbrannt haben soll, also noch einer außer Isenburg (Isborsk), wenn hier nicht die von Alnp. V. 7717. angeführte Verbrennung der vor der Feste belegenen Stadt Pleskau durch die Russen selbst unrichtig aufgefaßt ist. Der „Konningk von Nauwarden" ist Gf. Alexander Newski's Nachfolger und Bruder Jarosiaw Jarosiawitsch (1263—1272), und dessen Statthalter „Her Iorian", bei Alnp. V. 7746. Juries genannt, der auch das Hülfsheer commandirte, ist beider Brudersohn Jurij Andrejewitsch (Karamsin IV. 86., Gadebusch S. 291.) — Unter Verweisung auf das, was wir bei Kallmeyer z. Alnp. S. 770—771. zu diesen beiden Capiteln Bezügliches angeführt haben, wollen wir nur aufrichtig gestehen, daß uns der ganze Zusammenhang der Begebenheiten, auch nach Busse's fleißiger und umsichtiger Arbeit in den Mitth. IV. 213—252. noch nicht vollkommen klar und besonders die Zeitrechnung, die in der russischen Chronik auch sehr schwankt, noch nicht gehörig feststehend erscheint; doch glauben wir solche versuchsweise folgendermaßen ordnen zu können: Unmittelbar nach der Schlacht bei Wesenberg oder Rakewor, wie die Russen sagen, die am 18. Febr. 1268 vorfiel, schließt sich der Zug der Deutschen in die Pleskausche Grenze, wo sie Fürst Dowmont an der Miropowna (?) am 23. April 1268 besiegte — eine 23. Apr. Begebenheit, die bei unsern Chronisten ganz fehlt, von Karamsin aber (Orig. Ausg. Th. IV. Anm. S. 28. Sp. 48.) mit der Erzählung unsrer Chroniken zusammengeworfen wird. Der große und mühsam vorbereitete Zug, von dem diese sprechen, wäre nach der Nowgoroder Chronik erst im J. 6777 d. i. 1269 erfolgt und die Deutschen unter Pleskau in der Woche aller Heiligen, d. i. nach dem Sonntage nach Pfingsten oder nach unserm Trinitatis Sonntage, der damals auf den 19. Mai fiel, angelangt und nach zehn Tagen wieder abgezogen, also den 29. Mai. Läßt man aber, der Sage von Dowmont vertrauend, den Einfall des OM. ins Pleskausche dem Gefechte an der Miropowna unmittelbar, noch in demselben Jahre folgen, so kamen die Deutschen nach dem 3. Jun. 1268 vor Pleskau an und zogen am 18. Juni wieder ab. Darauf erfolgte der Friede, 18. Jun. resp. im Juni 1269 oder 1268. Die letztere Auffassung scheint besser mit dem folgenden zu stimmen.

Cap. CCXLVI. Vgl. Alnpeke V. 7769—7994., Kojalowicz I. 145. In diesem Capitel, das wieder Alnpeke's umständlichere Erzählung nur sehr kurz wiedergiebt, wird der Zug nach Semgallen dem gegen die Litthauer nachgesetzt, während nach Alnpeke der OM. zuerst vor Semgallen, dann auf die Nachricht vom Anzuge der Litthauer nach Riga zurück, und hierauf erst, nach Hülfsentsendung in entfernte Gegenden, den Litthauern nachzog, die inzwischen Oesel verwüstet hatten und mit denen er auf dem Eise des großen Sundes bei Mohn zusammentraf. Das muß doch Zeit weggenommen haben, daher wir, den Pleskauschen Feldzug noch ins J. 1268 setzend, dafür den Schluß des Jahres 1269 rechnen, was sowohl mit unsrer Chronik („in dem andern Ihar darna", 1269. Ende. nach d. Nyenst. Handschr., oder „in den iaer daerna" bei Matth.), als mit Alnp. (V. 7769. „Darnach uber das ander iar") übereinstimmt und seine Bestätigung findet in der genauen Datums-Angabe der kl. Dünam. Chronik (in Bunge's Arch. IV. 271.) für die dem OM. so unglückliche Schlacht auf dem Eise der Meerenge, indem es hier heißt: Anno domini MCCLXX. prelium fuit contra lettowinos in Osilia in die beate juliane virginis, d. i. 16. Febr. So kommen denn auch nahezu die vier Jahre für seine Re- 1270. 16. Febr. gierungszeit, nach unsrer Chron. Cap. CCXLIV., oder die 3½ heraus, die ihm Alnp. V. 7954. beilegt. — Ueber den nach OM. Otto's Tode von den Ordensbrüdern gewählten Vicemeister Andreas, der bei Kojal. p. 145. und darnach allgemein den Beinamen von Westphalen führt, vgl. Kallmeyer's Chronol. S. 452. und z. Alnpeke S. 772.

Cap. CCLI. Vgl. Alnpeke V. 7995—8086. Weder den Namen des HM. Hertmann (besser Hartmann von Heidrungen, der erst nach Anno's von Sangerhausen Tode am 8. Juli 1274, dazu erwählt wurde, vgl. Voigt III. 327 bis 329.), der den neuen OM. für Livland sandte, noch das Jahr 1272, in welchem dieses geschehen sein soll, giebt die Ord. Chr. richtig an. Schon nach der Mitte 1270 1270. Mitte. muß der neue Meister Walter von Nordeck nach Livland gekommen sein, und da er drei Jahre regiert haben soll, wie unsre Chronik sagt, oder 2½ Jahr, wie Alnpeke V. 8080. hat, so muß er zu Anfange des J. 1273 wegen Krankheit abgegangen sein. 1273. Anfang.

Was er gethan, erwähnt unsre Chronik nur gar zu kurz; ausführlicher ist Alnpeke, dessen Angaben durch Kallmeyer's diplomatische Ausführungen auf gute Weise bestätigt werden (s. z. Alnp. S. 772).

Cap. CCLII. Vgl. Alnpeke V. 8087. 8148—8207. 8369—8514. Der neue OM. Ernst, den unsre Chronik und nach ihr die übrigen von Raßburg zubenennen, woraus Arndt II. 65. Ratzeburg gemacht und darin viele Nachfolger gefunden
Mitte. hat, kann nicht vor der Mitte des J. 1273 nach Livland gekommen sein, da noch vor seine Ankunft die von Alnp. V. 8088—8148. erzählten Kämpfe mit den Litthauern fallen; und die Jahrzahl 1275 in d. Rvenst. Handschrift ist eben so wenig richtig, als 1282 bei Matth. Die erste schreibt ihm irrig 3 Regierungsjahre zu, der Abdruck übereinstimmend mit Alnpeke V. 8512. deren sechs. Ueber seine Thaten geht unsre Chronik sehr kurz hinweg und entschuldigt das naiv mit den Worten „dar vele van tho schryuenn where." Nachdem sie der Erbauung von Dünaburg durch diesen Meister, für die wir leider kein Jahr mit Sicherheit auffinden können, da das von Arndt II. 340. angesetzte 1277 wohl aller Begründung entbehrt, erwähnt hat, übergeht sie die bei Alnp. V. 8208—8368. vorkommenden Erzählungen von der vergeblichen Belagerung der neuen Dünaburg durch den litthauischen König Thoreiden (Troyden bei Kojal. p. 162.) und von dem glücklichen Raubzuge des Meisters in Litthauen, und schreitet dann gleich vor zu der Nachricht von dem Tode des Meisters in einem Gefecht, über dessen Einzelnheiten uns Alnp. V. 8369 ff. belehrt, (vgl. auch Kojal. p. 148.), dessen Ort Russow Bl. 12[b] und nach ihm die übrigen livl. Chroniken als Ascheraden angeben, während ihn Alnp. V. 8378. unbestimmt läßt, und das dieser V. 8499 ff. wie unsre Chronik ins J. 1278 setzt, welche Angabe nur richtig sein kann, wenn man den Jahresanfang von Mariä Verkündigung zählt; sonst aber, nach unserm jetzt gewöhnlichen Jahresbeginn, muß es 1279 heißen, wie bei Russow und Kojal. auch zu lesen ist und wie Kallmeyer in s. Chronol. S. 457—461. aus vielen Gründen dargethan hat. Dazu bestimmen Alnp. V. 8502. („zu mitte vaste") und unsre Chronik („vmbtrent Mithfasten") die Zeit näher um Mitfasten d. i. um den Donnerstag vor Lätare, der in dem genannten Jahre auf den 9. März fiel (s. Pilgram's Calend. med. aevi p. 82.), wenn nicht damit der oft auch so benannte Sonntag Lätare selbst (12. März) gemeint ist, und das Chron. Can. Samb. (bei Voigt III. 369. Anm. 3.) und die kl. Dünam. Chron. (Bunge's Arch. IV. 271.) geben den Tag ganz genau an als „III.
1279, 5. März. nonas marcii" d. i. den 5. März, wofür Kojal. die unrichtige Bezeichnung „septimo nonas Martii" setzt, so daß nun weiter über den Todestag dieses Meisters kein Zweifel obwalten kann, auch die Zeit von sechs Regierungsjahren gut mit der Zeit des Abganges Walter's vom Meisteramte übereinstimmt.

Cap. CCLIII. Vgl. Alnp. V. 8535—8604. 8819—8913. 9193—9682. Je ausführlicher und genauer die Reimchronik sich über die Begebenheiten dieser Zeit ausläßt, so daß man die Schilderung eines Zeitgenossen oder gar Augenzeugen zu lesen glauben darf, desto dürftiger stellt sich der Auszug derselben in der Ord. Chron. dar, läßt Manches ganz aus und verkürzt Anderes so, daß nur eben eine Erwähnung der Sache nachbleibt, mit der wenig genügenden Entschuldigung: „dath alle auerschiagen ys vmb der lanckheit wyllen." So besonders in diesem Capitel. Es fehlt darin gänzlich der Vicemeister nach Ernst's von Raßburg Tode, der vermuthliche livl. Landmarschall Gerhard von Katzenellenbogen, welcher dem HM. die Nachricht von des OM. Ernst Tode übersandte (bei Alnp. V. 8515—8534.) und die livl. Angelegenheit mit
1280. 13. Jul. nicht unbedeutender Thätigkeit länger als ein Jahr bis zum 13. Jul. 1280 leitete. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 463. Dann stimmt die Ord. Chr. mit Alnpeke V. 8535 bis 8604. In dem Berichte von dem vom HM. zu Marburg abgehaltenen Capitel und der dort getroffenen Bestimmung, daß Preußen und Livland unter einem LM. stehn solle, wozu Conrad von Feuchtwangen gewählt wurde (vgl. Voigt III. 369 bis 372.); hierauf giebt sie richtig das Jahr dieser Wahl und die Dauer der Thätigkeit Conrad's in Preußen, während der Vicemeister Gerhard in Livland waltete, auf ein Jahr an und darnach in Livland allein auf anderthalb Jahr, vom Margarethentage d. i. 13. Juli 1280 an, da er nach Alnp. V. 8876. in Riga ankam, um die Leitung der livl. Angelegenheiten zu übernehmen. Aber sie übergeht die in der Reimchronik vorkommenden Berichte von dem durch Meister Conrad von Feuchtwangen in Elbing abgehaltenen Ordenscapitel (Alnp. V. 8605—8614), wo über den Aufstand der Semi-

gallen unter ihrem Könige oder Aeltesten Nameise und ihrer Einnahme der Burg Terweten, durch einen Ordensbruder aus Livland berichtet wurde (Alnp. V. 8615 bis 8762.), worauf OM. Conrad Hülfe nach Livland sandte (V. 8763—8818). Hier fügt sich nun ein das von der Ord. Chr. obenhin angedeutete Verhältniß Conrad's zur Landesverwaltung in Preußen, worüber Alnp. V. 8819—8913. sich ausführlicher ausläßt, vgl. Voigt III. 372., Kalimeyer's Chronol. S. 463 ff.; dann aber fehlt — wenn auch mit Recht — Alnpeke's weitläuftige Episode von den Streifzügen des Vogts (der Kuren?) zu Goldingen, Johann von Ochtenhusen, gegen die Semgallen und ihre Burg Doblen (V. 8914—9192.); hierauf — mit weniger Recht — Alnpeke's Bericht vom Zuge Nameise's gegen Livland, wobei der tapfere livl. Ordensmarschall Gerhard von Katzeneiienbogen seine Freiheit und später sein Leben in einem Zweikampfe um dasselbe vor dem litthauischen Könige Thoreiden (Troyden) verlor, V. 9393—9404.; von Conrad's Besichtigung des Landes, V. 9405—9426., feinem Sturme auf Doblen und feiner Vertreibung der einbrechenden Litthauer V. 9427 1280. Ende.
bis 9507. (Ende 1280, f. Mitth. VI. 554.), endlich feiner Unterwerfung der Semgallen von Terweten V. 9508—9604., welche im folgenden Jahre V. 9508., also 1281, im August- 1281. Aug.
monate, da das Korn eben reif war V. 9667 u. 9571., erfolgte und einen Frieden mit den Semgallen V. 9605 bis 9667. zu Wege brachte, dessen unsre Chronik nun wieder erwähnt, ohne jedoch dessen baldigen Bruches zu gedenken, den Nameise durch einen Kriegszug gegen Preußen verschuldete V. 9668—9682. Diesen Kriegszug, von dem Nameise nicht mehr nach Semgallen zurückkehrte (V. 9679.), mussen wir bald darnach annehmen, nicht aber zum J. 1280 rechnen, wie Voigt IV. 6. Anm. 1. thut. —

Cap. CCLIV. Vgl. Alnpeke V. 9683—9741., Voigt III. 372—374. 392 bis 393., Kallmeyer's Chronol. S. 464—467. Unsre Chronik rechnet hier OM. Conrad's Regierungszeit auf 2½ Jahr, von seiner ersten Wahl an im Sommer 1279 zum Meister über beide Länder, da er denn nach Jahresfrist, vom 13. Jul. 1280 an, das Meisterthum in Livland allein führte, bis er bewirkte, daß die Verwaltung von Preußen und Livland Mangold von Sternberg (nicht Steynborch, wie unsre Chronik ihn nennt, vgl. Voigt S. 374.) übertragen wurde, worauf er diesen, unter dem er noch Vicemeister geblieben war, nach Livland einlud und es bei ihm durchsetzte, daß ein anderer Vicemeister in feine (Conrad's) Stelle gewählt wurde. Er ging nun nach Deutschland und ward bald genug zum Deutschmeister, später zum HM. erwählt. Jener Wechsel in Livland geschah zu Fellin, Alnp. V. 9736., und muß noch in den Herbst 1281 fallen, da er dem Zuge Namelse's nach Preußen vorausging, V. 9683. Kallmeyer z. Alnp. S. 777. rechnet von dem durch die kl. Dünam. Chron. sehr genau auf den 26. März (in crastino annunciacionis dominicae) 1287 bestimmten Todestage des OM. Willekin die diesem von Alnp. V. 10677 zugeschriebene Regierungszeit von 5 Jahren 5 Monaten zurück und kommt so auf den Oct. 1281. Nun aber läßt 1281. Oct.
unsre Chronik ganz die Erzählung Alnpeke's V. 9741—9800. von dem nach HM. Hartmann's von Heldrungen Tode († 19. Aug. 1283 zu Akkers oder Accon) gehaltenem großen Ordenscapitel zur Wahl eines neuen HM. aus, wohin Mangold mit drei livl. Brüdern ging und wo er als Meister über Livland abdankte und Willekin als solcher bestätigt ward. Dieß muß zu Ende des J. geschehen sein, so daß Mangold's Oberverwaltung in Livland auf zwei Jahre, vom Herbste 1281 bis Ende 1283, 1283. Ende.
zu rechnen ist, während deren Willekin sein Stellvertreter war, dem Alnpeke jene zwei Jahre auch zurechnet. Unsre Chronik meldet gar nichts von Mangold's Regierung in Livland und läßt unmittelbar auf Conrad, neben Mangold in Preußen, Willekin von Schierborch, (bei Alnp. bloß Willekin, bei Russow u. Hiärn Schurborch, auch Endorf oder Andorf und bei letzterem auch Haßwieder, bei Arndt II. 67. Schauerburg) für Livland eintreten. Indessen erscheint Mangold, der auf der Rückreise von Akkers auf dem Meere starb (Alnp. V. 9783.), als Meister von Preußen und Livland in Urkunden, die weiter keine Beziehung auf Livland haben (in zweien vom 18. Mai 1282, von denen die eine bei Dog. IV. 32. Nro. XXXIX., Acta Boruss. III. 274., Baczko's Gesch. Preuß. I. 400. zu finden, die andre noch ungedruckt ist, vgl. Ind. Nro. 228. 229., und noch 1283, vgl. Voigt S. 393. Anm. 1.); aber da er nur wenig in Livland war und für dasselbe ohne Wichtigkeit ist, übergehen ihn die livl. Chroniken, wahrscheinlich durch die unsrige dazu veranlaßt. Willekin von Schierborg ist vermuthlich der Comthur Wilkinus zu Segewolde,

welcher urkundlich 1271 vorkommt (s. Ind. Nro. 207., abgedr. in d. Mitth. VI. 245.), wenn nicht, wie Kallmeyer z. Alnp. S. 782. annimmt, diese Urkunde ins J. 1291 zu setzen sein sollte, worüber jedoch s. die Anm. in den Mitth. a. a. O.

Cap. CCLVI. Vgl. Alnp. V. 9801 — 10744. Unsre Chronik ist hier wieder sehr dürftig und fühlt es selbst („dath man thosamen overschieeth"), desto reichhaltiger ist die Erzählung Alnpeke's, als die eines Zeitgenossen oder Augenzeugen. Unter dem „Meyster Borchardt" ist der HM. Burchard von Schwanden zu verstehen (1283 oder 1284—1290) und zu den von unsrer Chronik sehr summarisch zusammengefaßten Begebenheiten unter Willekin die ausführlicheren Berichte Alnpeke's zu rechnen: von dem Siege der Comthure von Ascheraden und Kokenhusen über die raubenden Litthauer V. 9801—9898., welchen die Ord. Chr. dem OM. selbst zuschreibt, und wobei sie in d. Nyenst. Handschr., wie Alnpeke, sechzig der angesehensten Litthauer bleiben läßt (b. Matth. LXX); von der Erbauung der Burg Heiligenberg in
1286. Winter. Semgallen V. 8999—9960., wofür man nach V. 11718. die Zeit in den Winter 1286 ansetzen kann (nicht 1284, wie Arndt II. 67. hat); von dem vergeblichen Sturme der Samaiten auf dieselbe V. 9961 — 10114; von der Verbrennung der Heidenburg Terweten, zwölf Tage nach Erbauung von Heiligenberg, V. 10115—10128; von den ferneren Kämpfen der Ritter auf Heiligenberg V. 10129 — 10200.; von dem Zuge der
1287. Fasten. Semgallen auf Riga in den Fasten 1287 und ihrem Siege über die dort unbesorgt ruhende Ordensmacht V. 10201—10328.; von der Gesandtschaft des HM. nach Livland und dem darauf gehaltenen Ordenscapitel zu Riga V. 10329—10369.; von der Niederlage und dem Tode des OM. Willekin bei der Verfolgung der von Riga schnell abziehenden Semgallen V. 10370—10744. Diese Verfolgung dauerte drei Tage und der endliche Kampf muß daher tief in Semgallen vorgefallen sein. Dabei giebt unsre Chronik, wie Alnp. V. 10662., die Zahl der gebliebenen Ordensbrüder auf 33, der gefangenen auf 16 an, während Alnp. V. 10665. nur sechs zählt. Das für diese traurige Begebenheit und den Tod des OM. nach Hiärn's (S. 137.) Vorgange allgemein an-
1287. 26 März. genommene Jahr 1287 wird genauer auf den Tag, 26. März, bestimmt durch eine Angabe der kl. Dünam. Chron.: Anno domini MCCLXXXVII° in crastino annunciacionis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis. Vergl. Voigt IV. 27—28.

Cap. CCLVII. Vgl. Alnpeke V. 10745—10929., Voigt IV. 29—31. Um die Kürze unsrer Chronik genießbarer zu machen, ist es nothwendig, Einiges aus Alnpeke's ausführlicherem Berichte hieher zu setzen. Der OM. Willekin hatte noch vor seinem Tode einen Vicemeister*) ernannt V. 10397., dessen Namen wir nicht kennen und dessen erstes Geschäft nach der Niederlage des Ordensheeres war, Boten nach Deutschland an den HM. (Burchard von Schwanden) abzufertigen V. 10779. Als dieser die Boten und die Nachricht vom Verluste des Ordens in Livland vernommen hatte, versammelte er ein Ordenscapitel V. 10807., berief Ritter aus den Comthureien in Schwaben und Franken zu sich V. 10820., um den Verlust in Livland zu ersetzen, und begab sich selbst nach Preußen V. 10833., um dort mit erfahrnen und landeskundigen Mitgliedern des Ordens das für Livland und Preußen Nothwendige zu berathen: sein
Ende. Auftreten dort erfolgte am Ende 1287 (Voigt S. 29. Anm. 1., S. 32. Anm. 1.). Nachdem er dort noch einige Ordensburgen besichtigt hatte, hielt er ein Ordenscapitel, wie es in einer dort von ihm ausgestellten Urkunde (Voigt Cod. dipl. pruss. II. 20. Nro. XVII.) heißt, „zum Elbinge do wir lant Capitel hatten nach der geburt unses heren Tusent und zweihundert und achte und achzic jar, an unser vrowen tage lichtmesse"
1288. 2. Febr. (2. Febr.) In diesem Capitel wurde der neue Meister für Livland erwählt V. 10845, in der Person Kono's von Herzogenstein, über dessen Zunamen sowohl, als seinen Vornamen Kune bei Alnpeke V. 10847., Coen in uns. Chr., und Conrad bei Russow Bl. 13ª s. Kallmeyer z. Alnp. S. 780., wo wir in einer kleinen Anmerk. unsre Meinung gesagt haben. Der Vicemeister mochte also etwa ein Jahr lang die Landesregierung verwaltet haben. Sowohl Alnp. V. 10889 ff., als unsre Chronik geben den mit dem neuen OM. nach Livl. gekommenen Zuzug auf 40 Ordensbrüder an und beschreiben den fröhlichen und ehrenvollen Empfang („seer entpfangenn"), den man dem

*) Der natürliche Stellvertreter des OM. war der Marschall, in Livland Landmarschall genannt. Die meisten, in unsern Chroniken vorkommenden Vicemeister mögen wohl Marschälle des Ordens gewesen sein, wie dieß bei Gerhard von Katzenellenbogen hervortritt (s. zu Cap. CCLIII.)

neuen Meister in Livland bereitete, von dem es V. 11642. heißt, daß er „was der hubeschten bruder ein, den man mit ougen mochte sehn." — Am Schlusse dieses Capitels wird noch sehr allgemein von seinen „velen stryden" gesprochen, über die in spätern Capiteln etwas mehr zu lesen ist.

Cap. CCLXXXIV. Vgl. Alnp. V. 10930—11335. Der HM. Conrad von Feuchtwangen war es von 1290—1297, konnte aber schwerlich, wie unsre Chronik sagt, den OM. Coen von Herzogenstein unter sich haben, weil dieser nach Alnp. V. 11651. nur zwei Jahre im Amte blieb, es also zu Anfange 1290 muß gewesen sein, da „er wart des Amtes los" V. 11652., und weil ja auch sein Amtsnachfolger schon im Mai 1290 urkundlich in Riga vorkommt. Was unsre Chronik von ihm sehr summarisch erzählt, fällt also wohl in die Jahre 1288 und 1289 zumeist und umfaßt 1288 und 1289. in diesem Cap. zunächst die gehaltreicheren Berichte Alnpeke's von der Besetzung und Besichtigung der Burgen im Lande, die der OM. vornahm V. 10930—10942.; von der Verstärkung des entfernten, mitten in den feindlichen Gebieten gelegenen Heiligenberges, wozu der Meister bereits im Sommer 1288 zu Mitau Vorräthe hatte in Bereitschaft setzen lassen, die er nun im nächsten Winter 1288—89 dahin führte, gleich von da aus die feindl. Burgen Doblen und Raketen bestürmend V. 10943—11088; von seinem, vielleicht durch Abneigung gegen den EB. von Riga (damals Johann von Fechten 1286—1294), dessen Lande eben hart betroffen wurden, bedingten Rückzug vor den in Livland raubenden Samaiten und Semgallen V. 11089—11202; von der nach seiner Anordnung geschehenen Bestürmung von Doblen und Sydroben, welche letztere Burg unsre Chronik, die hier die gleiche Anzahl von Gebliebenen und Gefangenen, wie Alnp. V. 11302., angiebt, schon jetzt verbrannt werden läßt, was aber nach Alnp. erst später geschah, V. 11203—11316.; und von der Verheerung des Landes der Semgallen V. 11317—11335.

Cap. CCLXXXV. Vgl. Alnp. V. 11336—11647. Die mangelhaften Nachrichten, die wir hier finden, werden ergänzt durch Alnpeke, der die fortwährende Beunruhigung der Semgallen beschreibt V. 11336—11391.; dann erzählt, wie die Heiden die Burgen Doblen, Raketen, wofür unsre Chronik Ratten — vielleicht durch Verwechselung — setzt, und Sydobren verlassen und wie solche von den Rittern verbrannt werden V. 11392—11606.; und zuletzt noch die planmäßig den ganzen Sommer bis in den Herbst 1289 fortgesetzte Verwüstung des Landes schildert V. 11607—11647., für deren Endpunkt, so wie für die Verbrennung der Burgen er V. 11634. das J. 1290 mit 1290. Anf. Bestimmtheit angiebt; es muß das aber von dem Anfange d. J. zu verstehen sein (s. ob. zu Cap. CCLXXXIV.)

Cap. CCXCII. Nur Wiederholung! Der hier gemeinte HM. ist Gottfried von Hohenlohe, der von 1297—1303 regierte und nun vollends gar nicht zu unserm Meister Coen oder Kune (1288—1290) paßt.

Cap. CCXCVI. HM. Siegfried von Feuchtwangen ward dazu erwählt 1303, verlegte 1309 den Sitz des Hochmeisterthums von Venedig nach Marienburg in Preußen und starb wahrscheinlich am 5. März 1311 (s. Index II. 347). Wenn nun hier wieder ein Anachronismus obwaltet, so könnte unter dem Meister von Livland, der mit Litthauern, Samaiten und Semgallen viel zu thun hatte, wiederum der Meister Cono gemeint sein, den wir schon vorher unter zwei HM. angeführt finden, die erst nach seiner Zeit regierten; sonst aber, falls die Zeitangabe als richtig zu nehmen, kann unter diesem Meister, mit Uebergehung der OM. Holt, Heinrich von Dumpeshagen und Bruno, nur entweder Gottfried von Rogga 1298—1306 oder Gert von Jocke 1307—1324 (s. Inland 1851. Sp. 285., Mitth. VI. 316—317.) gemeint sein, wenn auf diese das von ihnen in der Ord. Chron. hier Ausgesagte anwendbar sein sollte, was wir in unsern andern Chroniken nicht eben bestätigt finden. Es herrscht in den Angaben über die Meister dieses Zeitabschnittes so wenig Gewißheit, daß darin alles noch der genaueren Untersuchung unterliegt, die wir hier anzustellen uns enthalten müssen und wozu wir auch noch lange nicht genug sicheres Material besitzen.

Cap. CCXCIX. u. CCC. Unter dem „Mester Karol" kann kein anderer, als der HM. Carl Beffart von Trier (1311—1324) gemeint sein. In seine Zeit fallen die schweren Hungerjahre von 1315—1317, welche Livland und die umliegenden Gegenden drückten, und aus denen unsre Chronik eine Menge einzelner gräßlicher Züge erzählt, welche aus ihr in die preußischen und livl. Chroniken der späteren Zeit übergegangen

sind, für die sie also die Hauptquelle ist, ohne daß wir nachweisen könnten, woraus sie geschöpft haben mag.

Gegen das Ende des Cap. CCC. kehrt unsre Chronik noch einmal zu ihrer früheren Quelle, der Reimchronik, zurück und erwähnt in einigen Worten des auf Cono von Herzogenstein folgenden livl. OM. Halt, den sie sehr unrichtig „in diesen vorgeschreuen Hoemesters tyden", d. i. in die Zeit des HM. Carl von Trier setzt, da er doch nach Alnp. V. 11648—11669. den OM. Cono, welcher selbst abdankte, unmittelbar ersetzt hat, dazu in Mergentheim erwählt, und wir mehrere Urkunden vom Jahre 1290 kennen, die er entweder selbst ausgestellt hat, oder in denen er als Zeuge vorkommt, und welche theils in E. Hennig's kurl. Samml. I. 179. theils in d. Mittheill. aus d. livl. Gesch. VI. 255. 259. abgedruckt sind. Die beiden zuletzt aufgeführten haben
1290 9. Mai. das Datum des 9. Mai 1290, wo also der neue OM. wohl schon in seinem Amte und hier sein mußte: daher ihn Voigt IV. 48. zu spät durch Preußen reisen läßt, wenn er ihn dort als im Sommer 1290 anwesend annimmt. Von seinen Thaten erwähnt unsre Chronik nur obenhin etwas; die Reimchronik weiß aber mehr zu erzählen, nämlich V. 11670—11793. von einem glücklichen Kriegszuge der Ordensbrüder von Goldingen gegen die Litthauer; V. 11794—11810. von der Abbrechung des Heiligenberges durch den Orden selbst, als fernerhin überflüssig, da die Gränzen des Christenthums sich erweitert hatten; V. 11811—11831. vom Einfalle der Litthauer in Kurland und ihrem Sturme gegen Talsen; V. 11832—12017. von ihrer Niederlage durch die Ordensmacht am Flusse Schenen in Semgallen unter ihrem Könige Maseke, der dort einen Sohn verlor V. 11928 u. 11991. Diese Kriegszüge mögen Zusammenhang haben mit den Unternehmungen des Ordens in Preußen gegen die Litthauer oder vielmehr gegen die Samaiten, (Voigt IV. 48. 84.), und werden bestätigt durch einen Brief des OM. Halt an den preuß. LM. Meinhard von Querfurt, worin er diesem von seinen Rüstungen gegen die Litthauer von Samaiten und gegen den (deren?) König Butegeyde Nachricht giebt und ihn bittet, gegen ersteren noch in demselben Winter marschiren zu lassen (Orig. im Königsb. Arch., vgl. Ind. Nro. 239., abgedr. in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 26. Nro. XXII. und in O. Kienitz 24 Büch. der Gesch. Livl. Bd. II. Beil. 1. S. XII.) Es hat dieses Schreiben zwar kein Datum, muß aber vom Ende
Ende Nov. od. Dec. Nov. oder vom Dec. 1290 sein, wie Voigt IV. 50. Anm. 2. darthut. Mehr wissen wir nicht von diesem OM., welchem Russow Bl. 13. ein friedliches Regiment „vanwegen der Rüssen, Littouwer, Samayten vnde aller Vnchristen", dabei auf die damals immer stärker hervortretende Feindseligkeit zwischen dem Orden und den BB. in Livland hindeutend, und eine Regierung von 5 Jahren beilegt, wornach man das Ende seiner
1294. Regierung und den Anfang der Regierung seines Nachfolgers ins J. 1294 gesetzt hat. — Was seinen Namen betrifft, den auch Voigt IV. 48. Anm. 3. u. Kallmeyer z. Alnp. S. 782. erörtern, so sind wir durchaus der Meinung, daß man ihm nach den Urkunden einfach den Namen Halt beilegen muß, womit Alnpeke's Holte V. 11655. und der Name „Halt von Houbach", und „Holt", den ihm der Abdruck unsrer Chron. b. Matth. und die ehstl. Abschrift derselben beilegen, gut übereinstimmt; daß aber die Nyenst. Abschr. durch ihren „Boltho von Hombach" u. Dogiel (V. 21. No. XXXI.*)

*) Uns scheint diese Urkunde merkwürdig; aber von unsern Historikern noch nicht gehörig in den Gang der Begebenheiten damaliger Zeit (1292) eingereiht worden zu sein. Die davon gesprochen haben, haben meist nur auf des Meisters Namen Rücksicht genommen und erst in neuester Zeit ist man etwas mehr auf die Sache eingegangen. Die Urkunde ist datirt „apud Kokemburg (? etwa Ronneburg? oder Kokenhusen?) Anno Domini 1292 feria quarta post Reminiscere" 15. März). In derselben spricht der OM. seine Achtung vor dem EB. Johann (II von Fechten 1286 bis 1294) aus, der dem Orden so geneigt sei, und bezeugt die mit ihm getroffene Uebereinkunft gegenseitiger Unterstützung und Beschützung, das Versprechen, beiderseitige Forderungen in Güte zu befriedigen, und die vom EB. geschehene, obwohl früher verweigerte Annahme des Versprechens von Seiten des Ordens, ihm wegen des Bezirks von zwei Meilen um die Burg Mitau (bei Dog. Micone —!), den der Legat Wilhelm von Modena festgesetzt und der Papst bestätigt habe (s. Mitth. VI. 227 bis 231.), eine Entschädigung zu gewähren, sobald er es verlangen würde, und die von ihm freiwillig gemachte Abtretung einer Insel (d. i. eines Stückes festen Landes im tiefen Moraste) von drei Haken im Bezirk von Wenden. In neuerer Zeit hat man nun diese Uebereinkunft in Verbindung damit zu bringen versucht, daß EB. Johann II. wegen eines Beinbruches, den er sich auf der Jagd zugezogen und der hier nicht geheilt werden konnte, sich nach Flandern begeben und seine Besitzung dem OM. anvertraut habe, nur mit Ausnahme der Stadt Riga, welche ihr eigenes Recht und ihre eigene Obrigkeit hatte. Vgl. Voigt IV. 122. 123., Monum. Liv. ant. T. IV. pag. XXVII. Dem wider-

durch die corrupte Schreibart „Fr. Bulcer Magister“ die Veranlassung zu dem ihm später beigelegten Namen Bodo, Boltho, Balthasar von Hohenbach gegeben haben. Gegen die von so vielen Urkundenkennern gleichmäßig gelesene Form Halt kann die Hypothese wohl nicht aufkommen, daß sein Namen eigentlich Balt, als Abkürzung von Balthasar, gewesen und in Halt verlesen worden sei. Vgl. Mitth. VI .316. Voigt (IV. 48. Anm. 3.) sagt ausdrücklich: „Balthasar wird er in Urkunden aber nie genannt.“ — Die erst in neuerer Zeit in die livl. Adelsmatrikel (de Bray III. 388.) aufgenommene Familie Boltho von Hohenbach kann nicht so frühen Ursprungs sein, daß sie sich unsern alten Meister vindiciren dürfte. Im Cölnischen gab es „edle Herren von Holte“, die einen doppelten Adler im Wappen führten (s. N. nord. Misc. IX. 85. nach J. D. von Steinen's Westphäl. Gesch. I. 812. beim J. 1278), aber nicht mit den ebenfalls aus Westphalen stammenden Holtey zu verwechseln sind, die ein ganz anderes Wappen führen (s. N. nord. Misc. IX. 139). Ludolf von Holte war Bischof von Münster 1226—1248. Vergl. auch L. v. Ledebur's Dynastische Forschungen. 1. Heft (Berlin 1853. 8.) S. 71—84: „Die Edlen Herren von Holte.“ —

Cap. CCCV. Zu guter Letzt giebt unsre Chronik noch, vereinzelt und abgebrochen, in 8 Capiteln eine Schilderung von der Regierung, dem Character und den Thaten des

spricht aber die Darstellung der damaligen Ereignisse bei B. Bergmann (Mag. f. Russ. Gesch. I. 1. S. 29—30.) und die bald heftiger hervorbrechende Uneinigkeit zwischen der erzbischöfl. Stadt, wie zwischen dem EB. selbst und dem Orden (s. Mon. l. c.) Daher sagt Voigt (a. a. O.) von unsrer Urkunde, daß man in ihrer „ganzen Abfassungsweise freilich nur zu bald den ergrimmten Löwen sehe, der zur Beruhigung gestreichelt werden sollte“ u. s. w. Wir wollen denn hiermit nur auf diese Umstände aufmerksam gemacht haben. —

Da die Urkunde bei Dogiel nicht richtig abgedruckt worden, so liefern wir hier die vom EB. ausgestellte Gegenurkunde, wie sie sich in einem Transsumte des B. Johann von Reval, d. d. Reval den 14. Decemb. 1415., auf dem geheimen, königl. preußisches, ehmaligen D. O. Archive zu Königsberg erhalten hat (vgl. Index Nro. 711, 3., Voigt IV. 123. Anm. 1.). Sie enthält so Manches, was mit der Ausstellung des OM. eine sorgfältige Vergleichung verdient, und zu Berichtigungen des Abdruckes bei Dogiel dienen kann.

Johannes miseracione diuina sancte Rigensis ecclesie Archiepiscopus Omnibus presencia visuris et audituris Salutem et benediccionem a domino Cum nos fratrem Halt magistrum et fratres suos Ordinis domus thewtonice in lyuonia semper et vbique clanculo et aperte experiencia nos docente invenimus in omnibus nostris causis et negociis sicud decet vivos religiosos per omnia fideles fauorabiles et benignos, equum iudicamus ut ipsos tanquam dilectos et preelectos benigno fauore equa vicissitudine foueamus et eorum iura ac priuilegia pre ceteris tueamur, Hinc est quod nos et predicti magister et fratres nexu indissolubili amicicie specialis confederati sumus et conuenimus in hunc modum et hoc presentibus protestamur quod nos quoad uixerimus volumus et debemus eisdem Magistro et fratribus omni studio consilio auxilio opere et opera cum effectu in omnibus firmiter assistere contra omnes qui ipsos contra iusticiam inpetunt impediunt seu molestant Econtra ijdem magister et fratres in omnibus ut predictum est et contra omnes simili modo nobis volunt et debent assistere viceuersa Item nos debemus eisdem magistro et fratribus omnia priuilegia et instrumenta sua papalia et legatorum sedis apostolice et ea que a predecessoribus nostris Episcopis seu Archiepiscopis siue Capitulo seu a nobis teneant communiter aut diuisim secundum quod textus iacet cum effectu sine fraude et cauillacione qualibet rata et inconvulsa bona fide firmiter obseruare Item si dicti magister et fratres a predecessoribus nostris uel a nobis uel nos a dictis magistris et fratribus in terrarum terminis seu diuisionibus fuerint et fuerimus in aliquo forsitan circumuenti quod per litteras pars pacti posset ostendere racionabiliter debemus hec in invicem nos eisdem magistro et fratribus et ipsi nobis benigne relinquere et libere assignare Vt autem concordia et amicicia inter nos et sepedictos magistrum et fratres iniciata clarius liqueat et firmius inualescat in signum dileccionis acceptamus et ratam habemus recompensacionem de duobus miliaribus circa castrum mytowe a domino W. mutinensi episcopo quondam legato sedis apostolice in hijs terris Ordinacionem*) et a sede apostolica confirmatam secundum quod in litteris inde confectis plenius continetur et hanc recompensacionem magister et fratres ostendent et assignabunt cum a nobis fuerint requisiti et primo si poterit oportune Insuper insulam trium vncorum uel modico amplius siue minus de qua questio fuit inter nos et ipsos sitam in districtu Wendheo quam nos et predictus magister frater Halt simul vidimus: et circumiuimus isto anno quia termini fratrum videntur in eam transgressi ne terrarum diuisiones et terminj corrumpantur relinquimus eisdem liberam et solutam Ita tamen quod vir qui dictam insolam inhabitat hereditatem et ius suum in aliquo non amittat Hec autem omnia et singula supradicta fecimus et facimus et firmiter obseruare volumus bona et libera voluntate mediantibus honorabilibus viris domino Henrico Decano pincerna [f. episcopo] electo Culmensi et a nobis confirmato Magistro Henrico de Monsterberch Canonico Chulmensi fratre Halt Capellano magistri fratre Gerhardo de bekenho commendatore de Wendhen fratribus Ordinis memorati et hanc confederacionem semper volumus non minuj sed augeri In cuius rei testimonium presentem litteram Sigilli nostri appensione fecimus communirj Datum et actum in castro nostro Cokenhuzen Anno domini M.° CC.° XClj feria quarta post dominicam qua cantatur reminiscere.

*) lege melius: ordinatam; et vide sis Legati ordinationem in Matth. VI. 227—231.

OM. Eberhard von Monheim. In der Wahl dieses Meisters für eine historische Darstellung ist sie nicht unglücklich oder zu wenig umsichtig gewesen: denn er verdient es wohl, auch noch jetzt, der Gegenstand einer besondern historischen Behandlung zu sein, und nachdem unsre Chronik seinen Character, seine Wirksamkeit und seine guten Eigenschaften aufgeführt hat, fügt sie mit Recht hinzu: „Lyfflandt magk syner woll gedencken.“*) Die Zeit seiner Regierung wird hier in die des HM. Luder Herzogs von Braunschweig 1331—1335 gesetzt; aber er ward schon vom HM. Werner
1328. 25. Mai. von Orselen (1324—30) im J. 1328 am 25. Mai zum livl. LM. ernannt**) und

*) Da er ein Charakter war und man diesen bei mangelndem historischen Material nicht als ein geschichtliches Lebensbild aufzufassen vermochte, hat er dienen müssen zum Gegenstande von Dichtungen (Eberhard von Monheim, eine Geistermähre in [K. A. Kütner's] Kuronia. Oder: Dichtungen und Gemälde aus den ältesten Kurländischen Zeiten. 1. Bd., Mitau [o. J.] in 4°. S. 61—74.; und Die Belagerung von Wenden. Ein Drama aus den Ritterzeiten Lieflands in 5 Aufzügen von P. Freyherrn von Campenhausen. Riga 1811. 136 S. 8.) Ob nun schon jetzt, nach den vorhandenen geschichtlichen Hülfsmitteln, es möglich sei, etwas Vollständiges und Genügendes über sein Leben und seine Thaten zu liefern, möchten wir nicht behaupten, aber den Wunsch, daß so etwas versucht werde, wohl aussprechen. Haben wir ja doch an Specialgeschichten livl. OM., unter denen sich dazu Volkewin, Dietrich von Gröningen, Eberhard von Monheim, Wolter von Plettenberg und Gotthard Kettler eignen dürften, noch einen großen Mangel und wissen als dergleichen nur aufzuzählen: 1) Franko (Franken) von Kersdorff, Heermeister des D. O. in Liefland, in den Jahren 1433—1435. Aus ungedruckten Urkunden des geheimen Archivs zu Königsberg, von v. Gersdorf; in C. W. Justi's Die Vorzeit. Ein Taschenbuch für das Jahr 1824 (Marburg u. Cassel, in 16.) S. 99 bis 150. mit dem in Kupfer gestochenen Bildnisse des OM., und dazu: Nachtrag, von Demselben, ebdas. 1827. S. 270—273. Ein verfehltes Opus: denn erstens verdient dieser Meister, von dem man nur sehr wenig weiß, der nur ganz kurz, nicht viel über ein Jahr (seit 1434 nach dem Januar — nicht schon 1433 — bis 1. Sept. 1435) regierte, und sich durch nichts bemerklich gemacht hat, als durch eine verlorne Schlacht, die dem Orden großen Verlust, ihm selbst das Ende brachte, es wohl gar nicht, so besonders geschildert zu werden; zweitens ist darin Vieles mit einem gewissen Geräusche und großer Zuversichtlichkeit zum Ruhme desselben ausgesprochen worden, was sich denn doch wohl nicht streng historisch würde rechtfertigen lassen; drittens soll diese Lebensbeschreibung zur Verherrlichung des Geschlechtes derer von Gersdorff dienen, zu welchem man ihn nach seinem Namen zählen will, da man diesen Kersdorff liest; aber er ist Kerskorff zu lesen und heißt eigentlich Kirschkorb, wie die Urkunden im Index Nro. 1298. 1370. 1380. 1389. 1403. 1408. 1470. u. Voigt's Namen-Codex S. 27. beweisen. Woher das beigegebene Bildniß dieses alten Meisters genommen, kann man nicht errathen. — 2) K. A. Kurtzenbaum's Progr. Kurze Darstellung der Regierung des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg. 1, 2. Abschnitt. Riga 1836, 37. 4. Eine gute Vorarbeit, der sich O. Kienitz's ins Specielle gehende Schrift: Die Schlachten bei Maholm und Pleskau. Ein Denkmal Plettenbergs. Mit einer lithographirten Büste Plettenbergs. Riga 1849. 8., nicht unwürdig anreihet. Vielleicht veranlaßt die nächstens bevorstehende Aufstellung der Büste Plettenberg's (nach der in Königs Ludwig von Bayern Walhalla befindlichen) in der Kirche zu Wenden einen Freund der livl. Geschichte, uns ein vollständiges Lebensbild dieses größten der Meister D. O. über Livland zu geben. — 3) Ueber OM. Wilhelm von Fürstenberg soll sich ein größerer Aufsatz finden in dem Rheinischen Taschenbuche für das Jahr 1816; wir kennen dieses aber leider gar nicht. — 4) Gotthard Kettler, in F. B. Albers Nord. Almanach 1807. S. 3—68 mit Bildniß.

**) Es steht urkundlich fest, daß an Stelle des altersschwachen OM. Gerhard von Jocke, der seit 1307 regierte und schon 1317 an dem Jerwenschen Vogte Johann von Hohenhorst einen Nachfolger hatte bekommen sollen, der aber wegen eines am Ordenseigenthume verübten Diebstahls wieder verworfen wurde (Index Nro. 257., abgedr. bei Kotzebue II. 378., und in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 97. Nro. LXXIX., vgl. Voigt IV. 319—320.), worauf Jocke noch im Amte blieb, aber doch schon 1324 und noch 1328 einen Stellvertreter an einem Meister Reimer hatte (vgl. Inland 1851. Sp. 285., Mitth. VI. 316.), — der bisherige Comthur von Goldingen, Eberhard von Monheim, in dem Ordenscapitel zu Elbing, welches HM. Werner von Orseln 1328 hielt, um die Cession Memel's von Seiten des livl. Ordens an den preußischen zu empfangen und mehrere dabei zur Sprache kommende Verhältnisse zu ordnen, von diesem HM. zum Meister über Livland ernannt wurde. Die darüber und über die anderweitigen Bestimmungen sprechende Urkunde ist datirt zu Elbing im Generalcapitel des Ordens am Tage Urbani (25. Mai), soll sich im Original zu Berlin befinden und ist abgedruckt in der Sammlung einiger Denkwürdigkeiten der Stadt Memel I. 39—42., und nach einer (vielleicht nicht ganz fehlerfreien) alten Abschrift im Königsberger Archive, in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 161. Nro. CXXIII. Früher hatte Voigt (IV. 417.) das Ordens-Capitel zu Elbing und Eberhard's Ernennung zum LM. ꝛc., vielleicht verleitet durch Pete. Dusb. Suppl. c. 1., zum J. 1326 gerechnet, was nach dieser Urkunde nicht sein kann. Von derselben kannten wir hier nur ein Vidimus des OM. Goswin von Herike, welches Hiärn in s. Collect. p. 306. aufbehalten hat (Index Nro. 3348.), aus dem Arndt II. 87. seine Nachricht nahm. Bei Hiärn a. a. O. befinden sich noch zwischen p. 305. u. 306. zwei alte, nach der Handschrift und Sprache wohl dem 14. oder 15. Jahrhundert angehörige Papierzettel eingeklebt, von denen der erste ein Resumé des eben bezeichneten Vidimus, der andere einen Auszug aus einer vielleicht gleichzeitigen Urkunde eines kurländischen Bischoffs über Städtebau in Kurland enthält Da

regierte noch unter HM. Luder's Nachfolger Dietrich Burggrafen zu Altenburg (1335—1341). Es wird nun hier im Allgemeinen von ihm hervorgehoben, daß er seinem Orden mit viel tapfern Thaten („fromicheyden") zum Besten gelebt, die Ordenslande in gutem Schutz gehalten, so daß der feindlichen Einfälle, Räubereien und Mordbrennereien weniger*) wurden, und viel Schlösser im Lande erbauet und ausgebessert, auch noch mehr befestigt habe, so daß er vor Angriffen der Feinde, gegen die, nach damaliger Art Krieg zu führen, feste Oerter die sicherste Schutzwehr bildeten, sich mehr gesichert fühlen konnte („des Ordens Viande getrostet waß"). Nach Arndt's (freilich nicht sehr zuverlässiger) Tabelle der Städte, Festungen, Schlösser &c. II. 338—348. fällt ihm die Erbauung folgender Schlösser zu: 1330 Riga, worüber mehr bei Cap. CCCIX.; 1330 Tuckum, das Arndt, obwohl er es mit dem J. 1330 als dem der Erbauung bezeichnet, doch dem OM. Gottfried von Rogga (reg. 1298—1306) als Erbauer zuschreibt; 1331 Zabein, wo wir aber doch schon 1282 einen Voigt Johann in Urkunden gefunden haben (s. Mittheil. aus der livl. Gesch. IV. 422.); 1332 Regenhausen (wo belegen?); 1334 Lude oder Walk, wo wohl nur ein Schloß war, aus dem Arndt zwei gemacht hat; 1340 Schönne (wo?) und Schrunden in Kurland.

Cap. CCCVII. Zu dem Inhalte der Cap. CCCVII—CCCIX. vgl. Rigaische Stadtblätter 1816 S. 34—38. 41—43., B. Bergmann's Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe, in dess. Magazin für Rußland's Geschichte, Länder- und Völkerkunde. 2 Bde. Mitau 1825 und 1826. 8, besonders I. 2. S. 3—9., Voigt IV. 467 bis 469., Riga's ält. Gesch. in d. Monum. Liv. ant. T. IV. p. XXXVI. und die dazu gehörenden Urkunden Nro. 56—60. ebd. p. CLXXIII. Unsre Chronik äußert sich sehr kurzsichtig über die Ursache des schweren Streites zwischen Stadt und Orden, indem sie ihn von dem Gelüste der Rigischen Bürger ableitet, unabhängig sein und sich selbst regieren zu wollen; sie stellt das Verhältniß unrichtig dar, indem sie der Stadt schon vor dem Ausgange dieses Kampfes eine Abhängigkeit vom Orden und ein Zerwürfniß oder eine Abneigung gegen den EB. (hier bloß Bischof genannt, wie auch früher bei Alnpeke) zuschreibt, da sie doch bis hiezu ihre Unabhängigkeit vom Orden behauptete und stets mit den EBB. zusammen gegen den Orden handelte, aber leider von EB. Friedrich (1304 bis 1340) durch seine Wegbegebung nach Avignon im J. 1313 verlassen wurde und nun denn wohl Gelüste der Selbstherrschaft sich regen mochten, ja mußten. Außerdem

---

wir die darin ausgezogene Urkunde nicht haben auffinden können, der Inhalt des Auszuges aber doch beachtenswerth erscheint, so erlauben wir uns, denselben hier zu liefern, da er weiteren diplomatischen Forschungen förderlich sein oder dazu veranlassen kann.

„Dit is eine verclarynge off bedutnisse enes breves. dey inne belt. war ene stat sal gebowet werden in Curlande off ein wichelde off cleine stat .dat. dat solde scheen van gemeinen mede rade vnn mede vulborde beyde des biscopes vnn der brodere. dessen vorg. punct dudet vnn verclaret dey biscopp van vulborde des mesters vnn der anderen broder dey hiir genomet stat dar men den vorg. punct vnn artikel also vernemen vnn verstaen sall, dat hey allene segge van der stat, dey geheten is memelburch, also ock inne holden dey breve dey dar opp gemaket synt, welker stat solde gebowet werden tusschen der memelen van enem water off vleite eder anders wat dat is, geheiten. danghe, anders war dey biscopp. opp sinem ertrike. vnn dey brodere in dem eren. dorpere lantstede off wichelde bowet. dey mogen sey tho erer egenen brukynge buwen. vnn dar en sall nicht ane hinderen. dey vorg. artykel vnn punct, met so danen bescheide dat dey munte. dar sey aff over eingekomen sint. dey men tho der memelborch slân solde, gae over dat gantze gestichte van Curlande. Zu welkerer munte dey biscopp .I. dêl vnn dey brodere ij dêl solt hebben vnn beholden. vnn dar en sal en gene ander munte geslagen werden sunder gemeinen rat vnn vulbort beide biscopes vnn der brodere, vnn dey lude solt vry macht off gewolt hebben tho sokende dat market eder kopenschopp. tho ovende, in Curlande war sey wyllen etc. vnn desse vorg. dinghe tho einre getuchnisse, so hebben dey heren dey hir in dem vpperslen breve staet genomet, er ingesegele. an dessen breff. gehangen."

[Spät. Anm. Hierunter ist vielleicht eine frühere, im Jahr 1252 am 18. October zu Goldingen zwischen Bischof Heinrich von Kurland und dem OM. und HM.-Statthalter über Liv- und Kurland Eberhard (von Seyne) getroffene Vereinbarung wegen Anlegung von Städten in Kurland &c. gemeint, welche angezeigt ist im Index Nro. 102. und sich abgedruckt findet in Baczko's preuß. Gesch. I. 391. (Auszug), in der Sammlung einiger Denkwürd. der Stadt Memel S. 32. (deutsche Uebersetzung) und in Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 88. Nro. XCII. (ex orig.) Vergl. Voigt's Gesch. Pr. III. 72.]

*) Offenbar fehlt in unserm Nyenstedtschen Texte, in dem Satze „dath darvn gerouet off verbrandt wardt" eine Negation, die die ehstl. Abschr. auch hat, indem der Satz bei ihr lautet: dat dar wenich inne u. s. w. Der Abdruck bei Matth. hat diese Hälfte des Cap. CCCV. gar nicht.

stellt unsre Chronik den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Stadt und Orden als
etwas Vereinzeltes und plötzlich Hervorbrechendes dar, während die Elemente dazu längst
in dem Verhältnisse der Ordensmacht zum EB. einerseits, welches vom ersten Anfange
derselben kein der Eintracht günstiges war, andererseits zur Stadt Riga lagen, in deren
Mitte der Orden ein festes Schloß, Jürgenshof oder auch Wittenstein genannt, besaß.
Sie weiß freilich nichts von dem Beginne der Streitigkeiten zwischen Stadt nnd Orden
im J. 1292, bei Gelegenheit einer über den Rigebach zu erbauenden Brücke, um bequemer an der Düna ein Bollwerk und in derselben einen Thurm zur Brechung des Eisganges anlegen zu können, wogegen sich der Orden mit Uebermuth und Gewalt setzte
(vgl. **Grautoff's** lüb. Chron. I. 417—428. und daraus Rig. Stadtbl. 1840. S. 97.,
Monum. IV. p. XXVIII. und eine darüber sprechende Urkunde bei **Sart. Lapp.** II. 196.);
noch von der Nahrung, welche die feindselige Stimmung erhielt durch das lieblose Benehmen der Ordensritter bei Gelegenheit einer Feuersbrunst, die in der Martinsnacht
1293 einen großen Theil der Stadt in Asche legte (**Dog.** V. 30.); noch von dem
Gipfel, welcher diesen Zerwürfnissen aufgesetzt wurde durch die Anreizungen der erzbischöfl.
Partei, das Hülfesuchen bei den noch heidnischen Gf. von Litthauen und die Bündnisse
mit denselben, ferner durch die Erstürmung des Rigischen Ordens-Convents von Seiten
der Rigischen Bürger, dessen Zerstörung und die Grausamkeiten, welche gegen die in demselben befindlichen Ordensbrüder von den Rigensern verübt wurden, wahrscheinlich schon
in einem der Jahre 1296—98, und nicht erst 1305 (Mon. IV. p. XXIX.). So dauerten
die Streitigkeiten auf mancherlei Art und unter steten Abwechselungen, bei fortwährender
Einmischung der gegen den Orden so überaus feindlich gesinnten Litthauer, ungeachtet
vielfacher päpstl. Bemühungen, die Einigkeit zwischen der Geistlichkeit und somit auch der
Stadt, und dem Orden wieder herzustellen, bis in die Zeit fort, von der unsre Chronik
spricht. Da unternahmen die Rigischen den von unsrer Chronik erwähnten Angriff auf
1328. 23 Jun. das Ordensschloß Dünamünde in der Donnerstagsnacht vor Johannis (23. Jun.) 1328,
wobei das nach der vor 12 Jahren von ihnen schon einmal vollbrachten Zerstörung wieder aufgebaute Hakelwerk bei demselben verbrannt und gegen hundert Personen beiderlei
Geschlechts getödtet wurden. Der dadurch hervorgerufenen Rache des neuen OM. suchte
die Stadt sich durch den aufgeforderten Beistand der Litthauer zu entziehen, gegen deren
in Kurland eingebrochenes Heer (s. Chronicon **Wigandi Marburgensis**, ed. **Jo.
Voigt** et **Eduardus Comes Raczynski**. Posnaniae 1842. 4. pag. 32., **Gadebusch**
livl. Jahrb. I. 1. S. 415.) auch **Monheim**, die Stadt noch unberücksichtigt lassend,
seine ganze Macht an der Düna aufstellte, welcher aber die Litthauer auswichen, indem
sie sie umgingen und im Rücken derselben einen fürchterlichen Raubzug bis tief nach
Ehstland hinein unternahmen, von dem sie auch, mit Beute beladen, wie nie, ungestraft
zurückkehrten. Dieß alles mußte wohl die Rache des Meisters noch mehr gegen Riga
reizen, als der in Dünamünde geübte Uebermuth, von dem allein unsre Chronik in dieser
Hinsicht spricht.

Cap. CCCVIII. Der Gang der nun folgenden Belagerung Riga's war folgender.
1329. Jan. Im Januar 1329 zog der OM. vor Riga und schloß die Stadt so ein, daß er ihr
alle Zufuhr abschnitt. Dieß dauerte über dreizehn Monate lang. Alles auswärtige
Hülfesuchen war vergebens und die Abmahnungen des Papstes (d. d. Avinion den 7. Mai
1330, bei **Dog.** V. 40. Nro. LX.) kamen zu spät: denn die Noth in der Stadt stieg
schon im März d. J. so hoch, daß niemand mehr Lebensmittel hatte und der Rath einen längern
Widerstand für unstatthaft erklärte, worauf in einer Versammlung der Stadtgemeine,
der Reichen wie der Armen, die vorhandenen Mittel des Unterhalts geprüft, und da
solche gänzlich erschöpft und unzureichend befunden wurden, dem Rathe von der Bürgerschaft die Vollmacht ertheilt ward, auf so gute Bedingungen, als möglich, mit dem Orden
1330. 18. März. Frieden zu machen, worüber sich noch ein Notarial-Instrument d. d. 18. März 1330
im Original auf dem Stadtarchive zu Riga erhalten hat (vgl. Index Nro. 323., Arndt
II. 89. 90. Anm., abgedr. im Inlande 1840. Sp. 38.). Die Verhandlungen wurden,
nach unsrer Chronik, bei und durch den Ordensmarschall — in den Urkunden **Emeke
Hake** genannt — eingeleitet, fanden aber in dem Zorn des OM. hartnäckigen Widerstand, der erst vielfältigen Zusprachen so weit wich, daß er den Fußfall der Rigischen zuließ.

Cap. CCCIX. Die Unterwerfung der Stadt erfolgte nun in folgender Weise —
nach unsrer Chronik „vp Sant Gertruden Dach" (17. März), welchen **Hiärn** S. 150.
irrig mit dem Freitag vor Palmarum gleich setzt; nach d. Chron. Wigandi Marburg.

p. 32. „in die Sti. Benedicti“ (21. März); nach Urkunden aber zuerst durch die Uebergabe zweier fester Thürme an den Orden, zur Sicherstellung ihrer Unterwerfung, worüber der so genannte erste und älteste Sühnebrief, auch „der nackende brief“ genannt, am Freitag vor Judica (23. März) ausgestellt wurde (s. Ind. Nro. 321. 324., abgedr. 23. März bei Arndt II. 89.); dann durch die Auslieferung aller Privilegien, Gnadenbriefe rc. und die völlige Unterwerfung der Stadt unter die Herrschaft des D. O. auf sehr schwere und beschränkende Bedingungen, in dem sogenannten eigentlichen Sühnebrief vom Freitag vor Palmen (30. März; s. Ind. Nro. 322., deutsche Abdrücke bei Arndt II. 88. 30. März und in Hupel's n. nord. Misc. VII. VIII. 239 — 245.). In Folge dessen trat die Stadt dem Orden den Platz, worauf bis dahin deren Armenhaus, der heilige Geist genannt, gestanden hatte, das nun auf den Platz des ehemaligen Ordenshauses St. Jürgens oder Wittenstein verlegt wurde, den es noch einnimmt als Convent zum heiligen Geiste für unbemittelte Bürgerwittwen, zur Anlegung einer Burg ab, deren Grundsteinlegung wir aus dem Chronicon Wigandi Marburg. p. 32. erfahren: „Post hec feria 4ta in die sanctorum Viti et Modesti (15. Jun.) frater Eberhardus Mynhey, primum lapidem 15. Jun. posuit ad fundamentum domus in Rijga apud sanctum spiritum et idem magister primus fundator eiusdem domus fuit.“ — Etwas später bestätigte der OM. der Stadt wieder ihre Privilegien und Freiheiten, wie unsre Chronik auch anführt, und gab ihr verschiedene Plätze zurück, die sie ihm vorher hatte einräumen müssen (d. d. Dünamünde, am Tage nach Mariä Himmelfahrt [16. Aug.], s. Ind. Nro. 325., abgedr. bei Arndt II. 16. Aug. 91., aber fehlerhaft, wozu eine Verbesserung in Mon. T. IV. p. CLXXIV.) und zeigte dadurch, daß er keinesweges der grausame und harte Tyrann war, für den ihn die Gegenpartei ausschrie (vgl. Mon. IV. p. XLVIII.). Gleichwohl unterließ er nicht, sich den Sühnebrief vom röm. Kaiser Ludwig IV. bestätigen zu lassen, unter Verleihung des höchsten Gerichtszwanges in der Stadt und deren Gebiete (d. d. Ulm, feria sexta d. i. Freitag, nach Kreuzerfindung (8. Mai) 1332, s. Index Nro. 327. 328. 490., abgedr. 1332. 8. Mai. in d. Mon. IV. p. CLXXIV.). Diese vom Orden errungene Herrschaft über Riga war bis zum Ende von Livland's Selbstständigkeit eine ergiebige Quelle von innern Zwisten und Kriegen für die Stadt nicht bloß, sondern für ganz Livland.

Cap. CCCX. CCCXI. CCCXII. CCCXIII. Die in diesen Capp. angezeigten Feldzüge Monheim's gegen die Russen, deren König bei Matth. Santotes und bei Russow Bl. 14^b Satates heißt und unter denen wohl die Weißreussen oder sogenannten Litthauischen Russen in Witebsk, Polozk, Minsk zu verstehen sind, gegen die Litthauer, die Samaiten von Dobyngen und Cieulien (?), Russen die von Pleskow, wobei er einen nicht weiter bekannten Grafen von Arnsberg zu Hülfe hatte „mith velen Rutheren“, und gegen die Heiden von Pupillen (?) finden wir nur in unsrer Chronik erwähnt, und ist ihre Erzählung in die preußischen und livl. Chroniken, namentlich bei Waissel Bl. 118. 119. und Russow a. a. O. übergegangen. Wir finden dazu nur folgende Andeutungen noch: 1) bei Wigand. Marburg. p. 48. „Item in eisdem annis (1333 et 1334) prope 1333. Carnisprivium de Lyvonia multitudo magna populi venit in Prussiam et postea convertit se contra paganos et cum eis Pruteni. Sed magister cum fratribus pensavit, quod huiusmodi transitus de cetero non induceret profectum. (Voigt IV. 508. 509. „Die übrige Zeit des Jahres [1333] benutzten die Gebietiger in Preußen in Verbindung mit Hülfsheeren aus Livland zu einigen Einfällen ins heidnische Litthauen; allein weder in diesem, noch im folgenden Jahre waren diese Kriegsreisen von irgend bedeutenden Erfolgen begleitet, also daß der Meister beschloß, sie überhaupt bis auf weiteres einzustellen.“) — Sequenti anno Magister Lyvoniensis cum copia gravi viriliter paganos dictos Santcore (?), quos vastaverat igne et cum rapina revertens et pagani eos insequuntur, sed cristiani convertunt se et de paganis ultra 500. occiderunt in octavas Laurentii (17. Aug.). — 1334. 2. Febr. Anno 1333 (rectius: 1334) in die purificationis (2. Febr.) fratres Lyvonienses cum und 17. Aug. fratribus de Prussia comportaverunt duas copias et terras paganorum vastabant et dampna multa intulerunt, in fugam converterunt et dispersi sunt in silvas idem pagani.“ — 2) Kojalowicz I. 302. „Elapso inter otium anno sequente, sub initia deinde tertii (1339), Magister Livoniae Samogitiam iteratâ irruptione vexavit.“ — 3) Wigand. 1339. Anf. Marburg. p. 58. „Anno 1339 in hyeme tunc valde frigida“ etc. Dieß giebt wohl die richtige Zeitbestimmung zu Cap. CCCXIII., für welches das von unsrer Chronik angegebene Jahr (1341) schon darum nicht passen kann, weil, wie wir gleich sehen werden, der OM. Eberhard schon 1340 vom Amte abgetreten sein muß.

Cap. CCCXIV. Die Abdankung des Meisters war wohl schon in der ersten Hälfte
1340. des J. 1340 erfolgt, da wir aus diesem Jahre von seinem Nachfolger Burchard von Dreyleven einen Lehnbrief kennen, welchen er zu Straczen (das Gut Strasden in Kurland) bereits am Tage Mariae Magdalenae (22. Jul.) ausgestellt hat. — Wie lange er noch in Coblenz gelebt haben mag, wissen wir nicht; doch finden wir dort schon 1343, im Januar, einen Comthur Johann von Langenreth (oder: -rech. Vgl. J. H. Hennes Cod. dipl. ord. Stae Mariae Teuton. Urkundenbuch z. Gesch. des D. O., insbesondre der Ballei Coblenz [1197—1373]. Mainz 1845. 8. S. 402. Nro. 457.).

Cap. CCCLXXXIV. CCCLXXXV. Vgl. Bunge's Archiv VI. 126—145. Die am Schlusse aufgeführte Liste der „in des Mesters heimeliken rhaet" gehörenden livländischen Gebietiger ist weder vollständig, noch richtig, da in den Rath des OM. weit mehr Gebietiger gehörten und dazu wohl nicht immer dieselben, sondern nach der Vorkommenheit bald mehr bald weniger Gebietiger gezogen wurden, wie es denn auch unter den livländischen Gebietigern gar keine fest bestimmte Rangordnung gab (vgl. Hupel's nord. Miscell. XIII. 466., XX. 394—416. 463., XXIV. 299—378. [die beiden letzten Aufsätze sind von J. C. Schwartz] u. Index I. 284. in der Anm. zu Nro. 1319.).

Nachträgliche Zusätze.

S. 871. Z. 26. v. u. nach: häufig vorkommt, hinzuzusetzen:

In Rigischen Urkunden erscheint der „Nobilis vir dominus Albertus de Arnestein miles peregrinus" bei den Jahren 1231 u. 1232 (Nettelbladt rer. curl. fasc. I. p. 146., Gruber in sylva docum. p. 269., Ziegenhorn's kurl. Staatsrecht Beil. S. 7., Index Nro. 36. 37., Mon. IV. p. CXLVIII. CLI.)

S. 876. Z. 18. v. u. nach: unsre Chronik sagt, hinzuzufügen:

Ganz vereinzelt und durch keine andre Quelle unterstützt, steht die Behauptung Hartknoch's da, daß zur Vereinigung der beiden Orden, des livl. der Schwertbrüder und des D. O., auch Laien, Mannen der livl. Kirche, die Edeln Engelbert u. Theodorich von Tiesenhausen, mit wirksam gewesen. Er sagt nämlich ad Dusburg. P. III. c. 28. p. 116: „Tractum est negotium illud per aliquod tempus, donec Volquinus in praelio a barbaris occisus esset. Non destitit tamen conjunctionem hanc ordinum urgere Albertus, Episc. Rigensis, suasoribus et adjutoribus Engelberto et Theodorico Tisenhusiis, Episcopi cognatis"; und in s. Alt u. Neuem Preußen II. 603: „umb das 1238ste Jahr auff deß Alberti Rigischen Bischoffs, wie auch Theodorici und Engelberti Gebrüder, auß dem Geschlecht der Tiesenhausen Beforderung, diese beyde Orden in Preußen und Liefland sich conjungiret." — In dieser Nachricht ist zuvörderst das Jahr der Vereinigung unrichtig als 1238, statt 1237 im März oder April, und B. Albert als der fortwährende Beförderer dieser Angelegenheit bis zu deren Vollführung angegeben, da er doch schon im Jan. 1229 verstorben war, wenn auch noch bei seinen Lebzeiten die Idee dazu bei Meister Volkwin entstanden und dem Bischof sogleich mitgetheilt sein sollte, was doch nicht als so ganz ausgemacht anzunehmen ist. Der hier genannte Engelbert v. T. ist ohne Zweifel der nahe Verwandte (gener) B. Albert's, welcher in den Orig. Liv. p. 72. 169. 228. (?) und bei Dogiel V. 8. 9. Nro. XII., vgl. Mitth. IV. 36. 37. 39., vorkommt; aber Theodorich v. T. ist eine zweifelhafte Person: denn einmal ist es noch nicht erwiesen, ob der in den Orig. Liv. p. 169. genannte Theodoricus ein Bruder jenes Engelbert und also ein Tiesenhausen, oder nicht vielmehr des B. Albert's Bruder dieses Namens (vgl. Script. rer. Livon. I. 299. not. b.), und zweitens ob er denn eine Person mit Theodorich von Kukenois und dieser auch ein Tiesenhausen gewesen (v. Orig. p. 124., Arndt I. 174., Dogiel V. 12. Nro. XV., vgl. Inland 1848 Sp. 595. und Script. rer. Livon. I. 478.);

S. 877. Z. 27. v. u. nach: fällt mit ihm, einzuschieben:

(denn Arndt II. 47. kann seine Nachricht nur aus Hiärn haben, vergl. auch Mitth. VI. 335. 336.).

Worterklärungen.

A.

achter, hinter.
afflath, Ablaß, Sündenerlaß, Absolution.
affschlaen, imperf. **affschloch**, abschlagen, im Preise fallen.
affvangen, durch Gefangennehmung entziehn
aldus, also.
all, je: **all lenger**, je länger.
alß, also.
althonode, s. **node**.
ambasiator, Ambassadeur, Gesandter.
anderwharr, anderswo, auch **anders woer**.
anleggen, anliegen, um etwas bitten: **lachten em an.**
anwynnen, dazu gewinnen, dazu einnehmen.
auentuer, **eventür**, Abentheuer, Glücksfall.
auer 1) über — 2) aber.
auerslodig, überflüssig, reichlich womit versehen.
auersloith, Ueberfluß.

B.

bade, Bote.
beden, imperf. **bode**, **boyth**, bieten: **se boden tribuit ende tyns.** — **sick vnder enen beden**, sich einem zur Unterwerfung erbieten.
bediger, Gebietiger, Befehlshaber.
bedroch, Betrug.
begerte, die Begierde, das Begehren, die Forderung.
begrepen, imperf. **begreep**, ausmessen, den Platz wozu ausersehen.
behaluen, ausgenommen, ohne.
behouen, nöthig haben, c. gen.: **des se behoueden.**
beleggen imperf. **belechte**, partic. **belacht**, belagern.
berch, Berg — insbes. die Alpen: **de hoemester toch auer berch tho dem keyser vnd dem pawest.**
beschlaen, c. 307. entw. nur belagern, oder nach einer Belagerung einnehmen.
bespringen, heransprengen, anfallen.
bestriten, imperf. **bestreeth**, bekämpfen.
beth, besser.
beuallen, imperf. **beuell**, gefallen.
beyden, warten.
blyde, froh.
breken, brechen.
byell, Beil.

C.

canth, Seite, Rand.
charitat, Liebe.
cymmern u. **tymmern**, zimmern, erbauen.

D.

dag, 1) Tag — 2) Versammlung, Zusammenkunft: **dage holden.**
dangk, Dank; was lieb und angenehm ist. **tegen oerenn dangk**, gegen ihren Willen.
dedingen, unterhandeln.
dedynge, Unterhandlung.
derde, dritte.
doegentham, tugendhaft.
doen, **doyn**, thun; imperf. **dade** u. **dede**; partic. **doen.** — **doen maken** c. 208. = machen lassen; daher c. 204. **dede maken** s. v. a. **lede maken**, und viell. verschrieben, wie die Variante **lethe** (in E.) annehmen läßt.
dopen, taufen, auch **doepen.**
dorsehen, imperf. **dorsach**, durch- oder überschauen.
dummen, der Daumen.
dür, theuer.
dueren, dauern.
Dyrick, Dietrich oder Theodorich.

E.

edt, es; auch **eth.**
egen, leibeigen, hörig.
ehrlick, stattlich, ansehnlich.
em, ihm und ihnen; auch **eme** und **oeme.**
en, 1) ihnen; z. B. fol. 91[b] **en beuell**, ihnen gefiel. — 2) particula condit. **se en qwemen**, es sei denn, daß sie kämen — 3) particula negat., verbunden mit **nicht**, z. B. c. 198. **alse he syck nicht en hodede**, als er sich nicht hütete, nicht vorsah. — 4) ein, einer.
ende, und; auch **vnde.**
enwegh, hinweg.
er, ehe.
ersam, anständig.
eschen, heischen, fordern, verlangen.

ethen, imperf. **ath**, essen.
eventür s. **auentuer**.

F.

fharen, auch von dem gebraucht, was sich ereignet oder wie es zugeht. Diese Bedeutung zeigt sich noch in unserm: widerfahren.
flegen, imperf. **flog**, fliehen.
fresen, frieren, imperf. **fros**, (**froset** c. 313. muß gelesen werden: **fros et**, fror es).
froe, 1) früh. **so froe alse**, sobald als — 2) froh.
fromicheyd, c. 305, Nutzen; Tapferkeit, tapfere That; Redlichkeit, vom altdeutschen **frum**, das ursprünglich die Bedeutung von nützlich, förderlich, dann auch von stark, tapfer, unternehmend, endlich von rechtschaffen, redlich, brav, gütig, wohlgesinnt, und jetzt gewöhnlich von gottesfürchtig, gottselig, religlös und in weiterem Sinne von unschuldig und unschädlich, harmlos, still, artig, hat.
frommelick, **frommelyck**, auch s. v. a. tapfer: **werden syck frommelyck**, wehrten sich tapfer.

G.

gebeden, gebieten.
geborlig, anständig, ehrenhaft.
Geerpolth, Jaropolk.
gemack, Gemach, Zimmer, Aufenthalt: Wohnhaus, festes, sicheres Haus.
geredeschopp s. **redeschopp**.
gewoente, Gewohnheit.
geyn, (auch **gheen**) kein. Cap. 144: **gheyn oder gheen hundert Christen**, keine hundert Christen d. i. noch nicht oder gegen hundert Christen.
ghi, **ghy**, **gy**, ihr; **ju**, **juv**, **juw**, euch.
graeie, Gnade.
grothe, Gruß.

H.

handtgeuunge, Handschlag.
hanschen, Handschuhe, noch provinz.
harde, hart oder nahe bei.
hardt, hart, grausam, viell. auch tapfer.
haten, imperf. **hatede**, hassen.
he und **hy**, er.
heeren, verheeren, verwüsten, plündern.
hegge, Hecke, indago = Wildniß, Waldgegend.
heimelik, für: geheim.
hoden, hüten.
höfftman, Hauptmann, auch **hoeuetman**.
höpen, hoffen.
houet, Haupt, Kopf.
hytte, Hitze.

J. (Vocal.), Y.

yck, **ycke** ich.
ynwinnen, gewinnen, einnehmen.
Jßborch, Isborsk, auch **Jsenborch**.
itlyk s. **iklyk**, jeglich, jeder.

J. (Cons.)

ju, s. **ghi**.
juwe, euer, euere.
juwelick, ein jeder.

K.

kerckhoff c. 307. wahrscheinlich das befestigte Kloster Dünamünde.
kluppel, Klöpfel, Knüppel.
kranck van synnen, gemüthskrank.
kregen, imperf. **kregh**, bekommen.
krencken, beschädigen, Schaden anthun, offendere.
kulde, Kälte.

L.

lanckheytt, Länge, Langwierigkeit, Weitläuftigkeit.
last, Beschwerde; was viel zu thun giebt.
laster, Vergehn: **gades laster**, Sünde gegen Gott.
laten, imperf. **lethe**, lassen.
lateste, letzte.
lauen 1) loben — 2) geloben.
legen, sich niederlassen, sich lagern: **dar de mester gelegt was**.
leth, **leyth**, leid: **leyth hebben**, nicht leiden können, der Gegensatz von lieb haben.

M.

mage, Verwandter.
maner, Manier, Art.
mangelynge, Scharmützel; das provinz. Mengelei f. Streit.
marteln, martern, peinigen.
Meerborch, Marburg in Hessen.
mennige, manche.
merteler, Märtyrer, Blutzeuge; auch **martere**.
moyd, **moith**, Muth.

N.

nedderschlagen, **sich nedderschlagen**, sich niederlassen.
nedderwerpen, niederreißen oder zerstören, von Gebäuden gebraucht.
nochten c. 299., noch, in der Bedeutung von: bis jetzt, bis dahin.
node (c. 253., bei Russow 8b), adverb., mit Noth, mit Gewalt; ungern, mit Widerwillen; davon **althonode** c. 197., gar zu ungern.
nomen, nennen, benennen; namentlich aufzählen.

O.

ock, auch.
oer, oere, ihr, ihre, pron. poss.
off, 1) auf — 2) ob, als ob — 3) oder — 4) falls.
onder, unter.
orlögen, Krieg führen.
ouell, übel.
ouer, aber.
ouerschlaen, praes. **ouerschleet**, überschlagen, aus- oder weglassen.
oyrloff, Urlaub, Verabschiedung.

Q.

qwaeth, böse, schlecht, unglücklich, auch **quad**.
qwellen, (verwandt mit Wall, wallen, Welle), quellen, in der Grundbedeutung von aufwallen, sich aufwölben, von innen her ausdehnen: c. 140. **dath se vns nicht ouer en qwellen**, daß sie sich nicht über uns erheben, die Oberhand über uns gewinnen.
qwesten, qwetsen, quätschen, verwunden.
qwetznige f. **quetzinge**, Quätschung, Verwundung, Wunde: auch **qweßnigh**.

R.

rade, roth.
raden, rathen; imperf. conj. **reyde**, riethe; imperf. indic. **reytt**, rieth.
raethschopp, Rathschlag, oder Bericht und Rechenschaft.
rede auch s. v. a. Recht. f. 95ᵃ: **dar se geyn rede tho en hadden**.
rede, fertig, bereit: **sick rede maken**.
redeschopp, Vorrath, Alles was man bei sich hat.
reyse, Kriegszug.
rhuter, Reuter.
roeff gen. **roues**, Raub.
roest, plur. **roester**, der Rost, plur. die Röste (über dem Feuer), auch wohl ein Scheiterhaufen — abzuleiten entw. von dem Grundbegriffe der Erhöhung (vgl. das altsächs. **hrost**, das Dach, provinz. der Rost des Daches, die Spitze desselben), oder von **rösten**, altdeutsch **röstjan**, roman. rostire, franz. rôtir, langsam braten.
rouen, rauben.
rumen c. 236., räumen, einen Ort verlassen.
ruwe, Reue, Traurigkeit.
ruwigh, reuig, betrübt.
ryden, reiten, in den Streit ziehn.

S.

saeth, Saat.
schleten, partic. **geschloten**, auch: verbinden, vereinigen zu einem gemeinschaftlichen Zwecke.
seggen, imperf. **sede** f. **segede**, sagen.
seyen, säen.
so all, entw. so sehr auch; od. demungeachtet c. 232.
stad, staedt, Staat, Pracht.
stauen, masc. auch foem. entw. bloß Stube, oder insbesondre Badstube.
stercken, unterstützen, Beistand leisten; **sick stercken**, sich in wehrhaften Zustand versetzen.
stolt, stolz; **stolth van moyde**, kühnen Muthes.
stoltlick, kühn, tapfer.
summige, f. 91ᵇ und c. 313. einige, etliche; holl. **sommig**, altd. **sumelich** u. **sumlich**. (Im neuern Plattdeutsch nur selten noch zu hören).
sunder, conj. 1) sondern, allein; 2) aber; 3) ausgenommen, außer, — praep. sonder, ohne.
syndt, seitdem.

T.

tegen, gegen.
tehen, imperf. **toch** u. **toech**, plur. **togen**, ziehen.
telth, Zelt, Lager.
tornigh, zornig, erzürnt.
trach c. 205., althochdeutsch **trâgi, trâki**, mittelhochd. **träge** und als Neunwort **träge**, oberd. **trâg**, niederd. **traag**, eig. langsam und schleppend in der Bewegung, abgeneigt sich zu bewegen, verdrossen, lässig; im Niederdeutschen matt, kraftlos, ermüdet, viell. auch kränklich.
trecken, ziehen.
tribulaeie, Verdruß, Mühseligkeit.
trosten, c. gen., sicherstellen wovor: **der viande getrostet**.
tuschen, zwischen.
tydt, Zeit.
tymmern f. **cymmern**.

U.

vmbtrent, um; vom Raum: umher, in der Nähe; von der Zeit: ungefähr.
vnderwys, der Unterweis f. Unterweisung, Belehrung.
vpsaeth, Einsicht.
vpstorten vele bloets, viel Blut vergießen (**storten** = stürzen.) Einmal c. 307. steht für **bloets**, was Matth. hat, **Broders**, was denn wohl ein Fehler.

V.

vaken, oft.
vehlich, sicher, ungefährdet.
verbeyden, erwarten.
verblyden, erfreuen.

vergaddern, versammeln.
vergyffnusse, Vergebung.
verhalen, erholen, sich eines Schadens erholen.
verheuen, erheben: **sick verheuen**, sich zum Streite erheben, aufmachen.
verlaten, imperf. **verleeth**, erlassen, wovon loslassen: **verleeth em lyfflandt**, erließ ihn des Meisteramtes über Livland.
verlest, erlöst, entbunden.
verloffen, verloben, in ein Gelöbniß oder Gelübde einschließen.
vermaenen, ermahnen, erinnern an etwas.
verredelick, verrätherisch, durch Verrath.
verschlaen, erschlagen; abschlagen, von der Hand oder abweisen. **nicht verschlaen laten** fol. 92[a] nicht aus der Acht lassen, nicht von sich weisen.
verschmoken, verschmachten, durch Hitze umkommen.
versturen, zerstören, verwüsten.
verwachten, erwarten.
verweruen, in oder zur Unterhandlung bringen.
viand, Feind.
voerrehsen, einen Kriegszug in d. Fernethun.
vohren, führen.
vorder 1) vornan — 2) fürder, ferner, weiter.
vorhebben, partic. **vorgehatt**, früher oder eher haben.
vorlegen, vorschlagen, in Vorschlag bringen.
vorraschinge, Ueberraschung, plötzlicher Ueberfall.
vorstaen, widerstehn.
vorth, fort, ferner, weiter, mehr.
vroken, rächen, Rache nehmen an jemand, bestrafen. Vgl. **wreken**.
vryglick, unverzagt, freimüthig.

W

wachten, warten worauf, lauern.
want, **wante**, **wanth**, **wente**, da, weil, denn, sintemal.
war, wo.
warth, wärts: **thor Memell warth**.
wassen, wachsen.
wedder gelden, wieder vergelten.
Wedemar, Woldemar.
weeken, weichen, sich wohin begeben.
weren, imperf. **werde**, sich wehren.
wertlyk, weltlich.
weruen, imperf. **werff**, werben, einen Antrag stellen.
wesen, sein; imperf. **was**.
where, Vertheidigung.
winden, imperf. **wanth**, überwinden.
wynnen, gewinnen, einnehmen.
woe, wie.
wreken = **vraken**, rächen, bestrafen. Vgl. **vroken**.

Berichtigungen.

S. 32 Zeile 5 v. u. statt: §. 9 lies: §. 7.
" 34 " 17 v. u. " §. 8 " §. 6.
" 35 " 2 v. o. (in der dritten Columne) statt Alberl lies Gruber.
" 38 " 11 v. u. statt eodem lies eadem.
" 42 " 5 v. o. " Lode " Lone.
" 43 " 7 v. o. (in der zweiten Columne) statt LXVII. lies LXVIII.
" 50 " 5 v. u. statt II. 1. lies Bd. IV. S. 113—124.
" 54 " 25 v. o. " Nam lies Num.
" 63 " 14 v. o. " Kirchhof lies Kirchhof.
" " 26 v. o. " Lochow " Lochaw.
" 64 " 11 v. o. " causum " causam.
" 69 " 28 v. o. " a. b. c. und LXVII. lies LXVIII. LXIX.
" 74 " 9 v. u. " nil lies mit.
" 94 am Rande " [30] " [35] Ebenso im Texte.
" 103 Zeile 11 v. o. " Schloß " Gebiet.
" 107 " 30 v. o. " Cubesele " Cubbesele.
" 126 " 26 v. o. " porrexerunt " perrexerunt.
" " 9 v. u. nach: hätte — einzuschalten: er.
" 129 " 1 v. u. statt Prussio lies Prussico.
" 130 " 2 v. o. " gaudete " Gandete.
" " v. o. " Gaudio " gaudio.
" " 6 v. o. " Saccalensium " Saccalanensium.
" 140 " 1 v. n. " XIII. " XI.
" 148 " 15 v. o. " 1211—1212 " 1210—1211.
" 149 " 6 v. o. " noch Roop " an die Roop.
" " 2 v. u. " Bruder " Bruders.
" 150 " 1 v. o. " 12 " 13.
" " 15 v. u. " die Astijärwe " den Astijärwe.
" 159 " 8 v. o. " gleich bei seiner lies bei seiner ersten.
" 167 " 26 v. o. " Segewalde " Segewolde.
" 169 " 10 v. u. " Lager " Schloß.
" 173 " 2 v. o. " auf Treiden zu " nach Treiden.
" " 6 v. u. " Bremenser " Cremenser.
" 177 " 19 v. o. " Saccalae " Saccala.
" " 19 v. u. " XIII. 1. 4. " XIII. 1.
" " 15 v. u. " zu streichen: (6).
" 184 " 2 v. u. statt: XLII lies: LXII.
" 214 " 16 v. u. " prinipilos " primipilus.
" 219 " 24 v. u. " de mandata " demandata.
" 230 " 31 v. o. " Berthold " Barthold.
" 249 " 21 v. u. " Lagerbrius " Lagerbrinckius.
" " v. u. " Aikes " Rikes.
" 265 " 8 v. o. am Rande statt 7 " 6.
" 309 " 3 v. u. statt leniier " leniter.
" 310 " 4 v. u. nach: die — füge ein: 17.
" 331 " 2 v. u. steht ea lies ae.
" 336 " 1 v. u. " sumtume lies sumtum e.
" 352 " 2 v. u. " Buxhovediane lies Buxhovedianae.
" " 1 v. u. füge hinzu: Postea de origine episcopi Alberti optime disseruit, meam stabiliens sententiam, E. B. (Ernestus Bonnell) in iisdem ephemeridibus 1849. Nro. 10. Col. 153—157 et Nro. 11. Col. 169—176, cui respondit Bussius ibid. Nro. 28. 29. Col. 469—473. 485—490: at ille iterum recensuit omnia argumenta utrinque allata ibid. 1850. Nro. 21—24. Nunc sopita lis videtur.
" 368 " 14 v. u. statt: possessiones — lies: possessionibus.

S. 368 Zeile 6 v. u. nach Berolini, setze hinzu: cf. Ind. Nro. 3290. ex Hiaernii collect. p. 136, e quibus hae litterae exscriptae sunt typis in Mittheill. a. d. livl. Gesch. IV. 426–429.
„ 394 Nro. XLIII. Impressa quoque legitur haec epistola in K. F. W. Hasselbach, J. G. L. Kosegarten et F. Lib. Bar. a Medem Cod. Pomer. dipl. 1. 366. Nro. 152., eodem e fonte.
„ 478 Zeile 16 v. u. statt LXX. lies LXVIII.
„ 482 „ 8 v. u. „ LXX. „ LXVIII.
„ 483 „ 24 v. u. „ 119. 120 lies: 129. 130.
„ 512 „ 3 v. u. „ lanscheiden l. lantscheiden.

Im Text der Reimchronik:

V. 12 st. saen l. sagen.
„ 82 „ Im himelriche l. In himelriche (wie V. 111.)
„ 605 ist die Zahl 5 zu streichen und um eine Zeile höher zu stellen.
„ 1103 st. zusamme l. zusamne.
„ 2023 „ tugenden „ tugende.
„ 2032 „ entpfingen „ entpfiengen.
„ 2185 „ plezcow „ plezco.
„ 2880 „ Das „ Des.
„ 3015 „ anderen „ andern (für and'n).
„ 4573 „ heren „ herren (für h'ren).
„ 4658 „ edelste „ eldeste.
„ 4672 „ Und „ Unde.
„ 4869 „ geschlagen „ geslagen.
„ 5060 „ abends „ abendes.
„ 6272 „ ging „ gienc.
„ 6816 „ Richt „ Nicht.
„ 6874 „ Die „ Der (für D').
„ 8508 „ sie „ ste.
„ 8882 „ wonnes „ wonens (bei B. steht zwar wonēs, es ist aber wohl ein Fehler für wonēs, wie an mehren andern Stellen sich findet).
„ 9979 „ Die „ Der (für D').
„ 10882 „ Die „ Der (für D').

Die Abkürzung vn̄ ist immer durch vnn aufgelöset worden; da aber Alnpeke auch sehr oft das Wort ausschreibt und dann immer vnd setzt, so wird jene Abkürzung auch wohl vnd bedeuten. Vielleicht stand im Texte eine Abbreviatur, die Bergmann in Ermangelung eines besondern Zeichens nur durch vn̄ wiederzugeben vermochte.

S. 658 Zeile 2 v. u. st. herausgefallen l. „her" ausgefallen.
„ 736 „ 8 v. u. „ 12222 „ 1222.
„ 742 „ 14 v. u. „ 38 „ 28.
„ 743 „ 22 v. o. „ VI. „ VII.
„ 744 „ 26 v. o. „ Kanus „ Kanut.
„ 747 „ 14 v. u. „ II. „ III.
„ 751 „ 11 v. u. „ eecles „ eccles.
„ 762 „ 1 v. u. „ letztern „ letztere.
„ 764 „ 14 v. u. „ 104 „ 140.
„ 767 „ 12 v. o. „ 171 „ 271.
„ 770 „ 27 v. u. „ F. Einerling „ J. Einerling.
„ 774 „ 13 v. o. „ 8512 „ 8502.
„ 839 „ 19 v. u. „ dem „ den.
„ 867 „ 20 v. u. „ wird fortgesetzt lies fortgesetzt 1852. Nro. 40.
„ 868 „ 2 v. o. „ Papst l. Pabst.
„ „ 29 v. u. nach: p. 4. c. 4., setze hinzu: Eine neuere Erklärung (Inland 1852 Nro. 25 Sp. 499) hält Uekskülla für gleichbedeutend mit oder corrumpirt aus dem finnischen Uuskyla = Neudorf.
„ „ 5 v. u. st. ff. l. und.
„ 869 „ 5 v. o. st. Unrichtig — zu p. 18, setze: wenn nicht etwa auf ihn die Angabe p. 8.: Eodem tempore — suscepit, zu beziehen ist, wie auch Kallmeyer z. Alnp. S. 730 anzunehmen geneigt ist.
„ „ 10 v. o. st. Alnp. S. 304 l. Alnp. V. 304.
„ 870 „ 23 v. u. „ unserer Chroniken l. der Reimchronik.
„ „ 21 v. u. „ anderen — lassen „ andere — läßt.
„ 871 „ 1 v. o. „ 13ь „ 136.
„ 873 „ 14 v. u. „ zu den „ zu dem.
„ „ 13 v. u. „ Ausgaben „ Angaben.
„ 877 „ 1 v. u. „ sich „ sie.
„ 880 „ 11 v. u. „ dem OM. „ den OM.

Druck von G. Froebel in Rudolstadt.

S. 368 Zeile

„ 394 Nro. X

„ 478 Zeile 1
„ 482 „
„ 483 „ 2
„ 512 „

B. 12 st.
„ 82 „ 3
„ 605 ist d
„ 1103 st.
„ 2023 „
„ 2032 „ e
„ 2185 „
„ 2880 „
„ 3015 „
„ 4573 „ b
„ 4658 „ e
„ 4672 „ 1
„ 4869 „
„ 5060 „
„ 6272 „
„ 6816 „
„ 6874 „
„ 8508 „ st
„ 8882 „

„ 9979 „
„ 10882 „

Die Abkürz
Wort ausschreibt
leicht stand im T
nur durch vn wie

S. 658 Zeile 2
„ 736 „ 8
„ 742 „ 14
„ 743 „ 22
„ 744 „ 26
„ 747 „ 14
„ 751 „ 11
„ 762 „ 1
„ 764 „ 14
„ 767 „ 12
„ 770 „ 27
„ 774 „ 13
„ 839 „ 19
„ 867 „ 20
„ 868 „ 2
„ „ 29

„ „ 5
„ 869 „ 5

„ „ 10
„ 870 „ 23
„ „ 21
„ 871 „ 1
„ 873 „ 14
„ „ 13
„ 877 „ 1
„ 880 „ 11